

GERMANIA SACRA

DRITTE FOLGE 7

DAS (EXEMTE) BISTUM MEISSEN

1

GERMANIA SACRA

DIE KIRCHE DES ALTEN REICHES UND IHRE INSTITUTIONEN

HERAUSGEGEBEN VON DER
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN

UNTER DER LEITUNG VON
HEDWIG RÖCKELEIN

REDAKTION
JASMIN HACKER · BÄRBEL KRÖGER · NATHALIE KRUPPA
JULIANE MICHAEL · CHRISTIAN POPP

DRITTE FOLGE 7

DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ
MAGDEBURG

DAS (EXEMTE) BISTUM MEISSEN

1

DAS KOLLEGIATSTIFT ST. PETRI ZU BAUTZEN
VON DER GRÜNDUNG BIS 1569

DE GRUYTER AKADEMIE FORSCHUNG

DAS (EXEMTE) BISTUM MEISSEN

1

DAS KOLLEGIATSTIFT ST. PETRI ZU BAUTZEN
VON DER GRÜNDUNG BIS 1569

IM AUFTRAGE
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU GÖTTINGEN
BEARBEITET VON

HERMANN KINNE

DE GRUYTER AKADEMIE FORSCHUNG

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln des Bundes und des Landes Niedersachsen gefördert.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress

ISBN 978-3-11-033223-0
e-ISBN 978-3-11-033311-4
ISSN 0435-5857

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier
Printed in Germany
www.degruyter.com

VORWORT

Mit dem Kollegiatstift St. Petri wird in der Dritten Folge der *Germania Sacra* eine geistliche Einrichtung der Diözese Meißen beschrieben. Außer dem Hochstift selbst bestanden in der Meißner Diözese mehrere Kollegiatstifte. St. Petri zu Bautzen war zwar nicht das älteste dieser Stifte, entwickelte sich aber noch im ausgehenden Mittelalter zum bedeutendsten. Vollends wird die herausgehobene Stellung dieser geistlichen Einrichtung mit der Übertragung weitgehender diözesaner Rechte an Bautzen in den Jahren 1569/1570 deutlich. Als einzige weltgeistliche Institution des Meißner Bistums blieb das in der Oberlausitz gelegene Petristift altgläubig. Das Bautzener Kollegiatkapitel wurde schließlich mit der Wiedererrichtung des Bistums Meißen im Jahr 1921 in den Rang eines Domkapitels erhoben, Bautzen war bis 1980 Bischofssitz.

Trotz dieser bedeutenden Stellung ist die Geschichte des Kollegiatstiftes St. Petri – vor allem im Mittelalter – bislang nur unzureichend erforscht. Für die Zeit von der Gründung des Stiftes bis zur institutionellen Verankerung der apostolischen Administratur des Bistums Meißen in den Lausitzen soll mit vorliegender Arbeit diese Lücke geschlossen werden. Vom üblichen Bearbeitungsprinzip der *Germania Sacra*, geistliche Einrichtungen von ihren Anfängen bis zu ihrem Ende oder bis zur Gegenwart zu beschreiben, musste indes abgewichen werden, da die Masse des im Bautzener Stiftsarchives enthaltenen Materials eine Begrenzung unumgänglich machte. Als Ende des Bearbeitungszeitraumes wurde das Jahr 1569 gewählt.

Die Untersuchung entstand am Lehrstuhl für Sächsische Landesgeschichte an der Universität Leipzig und wurde dort im Jahr 2012 als Dissertation angenommen. Angeregt und betreut wurde die Arbeit durch meinen akademischen Lehrer Prof. Dr. Enno Bünz. Ihm gilt mein besonderer Dank. Das Zweitgutachten übernahm dankenswerterweise Prof. Dr. Wolfgang Huschner (Universität Leipzig).

Auch Frau Dr. Birgit Mitzscherlich, Leiterin des Bautzener Stiftsarchives, und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchte ich herzlich danken. In stets freundlicher und unkomplizierter Weise wurde mir der Zugang zur umfangreichen Überlieferung des Petristiftes gewährt. In gleicher Weise er-

fuhr ich Unterstützung in allen benutzten Archiven und Bibliotheken – auch dafür schulde ich Dank.

Für die Aufnahme in die Reihe der *Germania Sacra* danke ich der Vorsitzenden der Leitungskommission, Frau Prof. Dr. Hedwig Röckelein. Für die professionelle und unermüdliche redaktionelle Betreuung der Arbeit gilt mein herzlicher Dank Herrn Dr. Christian Popp – er möge mir die Verzögerungen bei der Vorbereitung der Drucklegung nachsehen. Ebenso danke ich der ganzen Redaktion der *Germania Sacra*, insbesondere Frau Bärbel Kröger M.A., Frau Dr. Nathalie Kruppa, Frau Juliane Michael M.A. sowie Frau Anna Renziehausen.

Danken möchte ich außerdem Herrn Dr. Marek Wejwoda – für fachlichen Rat und anregende Diskussionen weit über den Bereich der Geschichte hinaus –, Frau Dipl. Ing. (FH) Dana Kasprick für die Erstellung der Karten, Frau Dr. Ulrike Witten und Herrn Johannes Träger M.A. für die Hilfe beim Korrekturlesen sowie allen Freunden und Kollegen am Historischen Seminar der Universität Leipzig für wichtige Hinweise oder Zuspruch in kritischen Phasen der Arbeit.

Vor allem aber habe ich aufrichtig meiner Familie zu danken. Sie hat mir über Jahre die intensive Forschung erst ermöglicht und dafür vielfach den Ehemann und Vater entbehren müssen.

Gewidmet ist diese Arbeit denen, die ihre Veröffentlichung nicht mehr erleben konnten.

Fuchshain, im Mai 2014

Hermann Kinne

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Siglen und Abkürzungen	XI
1. Quellen, Literatur und Denkmäler	1
§ 1. Quellen	1
1. Ungedruckte Quellen	1
2. Gedruckte Quellen	5
§ 2. Literatur	14
§ 3. Denkmäler	26
1. Die Kirche	26
2. Die Kanonikerkurien, Häuser und Höfe des Kapitels	35
3. Domschatz	39
2. Archiv und Bibliothek	41
§ 4. Archiv	41
§ 5. Bibliothek	59
3. Historische Übersicht	71
§ 6. Name, Lage, Patrozinium	71
1. Name	71
2. Lage	72
3. Patrozinium	74
§ 7. Gründung, Ausstattung und Entwicklung bis Ende des 13. Jahrhunderts	76
1. Gründungszeit und Gründungsumstände	77
1.1. Gründungszeitpunkt	78
1.2. Die Rolle des böhmischen Königs Otakar Přemysl	81
1.3. Stiftsverfassung und Zweck der Gründung	84
2. Gründungsausstattung und frühe Entwicklung	86

§ 8. Von der Zeit der Luxemburger bis zum beginnenden 16. Jahrhundert	99
§ 9. Das Stift von der Reformation bis 1569	113
4. Verfassung und Verwaltung	129
§ 10. Die Kapitelstatuten	129
§ 11. Das Kapitel	147
1. Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft	147
1.1. Kooptation und Kapitelexspektanzen	150
1.2. Päpstliche Provision, patronatsherrliche Präsentation und Pfründentausch	156
1.3. <i>Primariae preces</i>	163
1.4. Verlust der Mitgliedschaft	166
2. Pflichten und Aufgaben der Mitglieder	169
3. Rechte, Besitz und Einkünfte	175
3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen	180
3.2. Die Präsenzgelder und sonstigen Rechnisse	207
3.3. Die Kurien	214
3.4. Gnadenjahr und Testamente	218
4. Zusammenkünfte des Kapitels	222
5. Regionale und ständische Zusammensetzung	225
6. Das Kapitelsiegel	234
§ 12. Die Dignitäten und Ämter	236
1. Der Propst	239
2. Der Dekan	254
3. Der Kustos	263
4. Der Scholaster	269
5. Der Kantor	270
6. Der Cancellarius	273
7. Der Plebanus	275
8. Weitere Ämter	283
§ 13. Die Vikarien	302
1. Stellung und Aufgaben der Vikare	306
2. Die Vikarien und Altäre	311
§ 14. Hilfspersonal	392
§ 15. Die abhängigen Kirchen in und um Bautzen	395
§ 16. Beziehungen zur römischen Kurie	412

§ 17. Beziehungen zum Landesherren	417
§ 18. Beziehungen zum Diözesan	438
§ 19. Verhältnis zur Stadt Bautzen	443
1. Konflikt	444
2. Konsens	452
§ 20. Verhältnis zu anderen geistlichen Einrichtungen	459
5. Religiöses und geistiges Leben	477
§ 21. Chor- und Gottesdienst	477
§ 22. Reliquien und Ablässe	496
§ 23. Prozessionen und geistliche Spiele	506
§ 24. Stiftungen	511
1. Pfründen- und Vikariestiftungen	513
2. Anniversarien	514
3. Sonstige Stiftungen	518
§ 25. Bruderschaften	520
§ 26. Studium, Bildungsstand und Weihegrade	524
§ 27. Die Stiftsschule	533
6. Besitz	541
§ 28. Besitzgeschichte im Überblick	541
§ 29. Stiftsbesitz, Rechte und Einkünfte	555
1. Die Grund- und Gerichtsherrschaft	555
2. Eigenwirtschaft	567
3. Die Zehnteinnahmen	569
4. Häuser und Höfe	577
5. Einkünfte aus inkorporierten Pfarreien	578
6. Die wiederkäuflichen Zinsen und sonstige Einnahmen	580
§ 30. Vermögensverwaltung	587
1. Das Präbendalgut	592
2. Das Präsenzgut	612
3. Die Amtsgüter	620
§ 31. Liste der Güter, Rechte und Einkünfte	628
7. Personallisten	761
§ 32. Pröpste	764
§ 33. Dekane	807
§ 34. Kustoden	840

§ 35. Scholaster	853
§ 36. Kantoren	855
§ 37. Cancellare	868
§ 38. Kanoniker	870
Register	1011
Karte: Grundbesitz und Einkünfte des Kollegiatstifts St. Petri zu Bautzen	

SIGLEN UND ABKÜRZUNGEN

2di	<i>secundi ministerii</i> (Zustiftung an einem bestehenden Altar)
AHM	Archiv des Hochstifts Meißen
BSKG	Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte
CDB	Codex Diplomaticus Brandenburgensis
CDBoh	Codex diplomaticus et epistolaris Regni Bohemiae
CDLS	Codex diplomaticus Lusatiae superioris
CDS	Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae
CZ	Tschechische Republik
DStA BZ	Domstiftsarchiv Bautzen
EV	Einkünfteverzeichnis von um 1390
gr.	grossum, grossi (Groschen)
HONB	Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen
i. m.	in margine (Randbemerkung)
LexMA	Lexikon des Mittelalters
Mich.	Michaelis (29. September)
Mon. Vat. Boh.	Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia
n.	nördlich
NASG	Neues Archiv für Sächsische Geschichte
NLM	Neues Lausitzisches Magazin
nö.	nordöstlich
nw.	nordwestlich
ö.	östlich
PL	Republik Polen
RBM	Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae
RG	Repertorium Germanicum
RI	Regesta Imperii
RP	Rechnungen des Präsenzgutes
RPG	Repertorium Poenitentiariae Germanicum
RTA	Deutsche Reichstagsakten
s.	südlich
ß	Schock
SHStA DD	Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden
SKA	Sorbisches Kulturarchiv
sö.	südöstlich

StA	Stadtarchiv
StA BZ	Stadtarchiv Bautzen
sw.	südwestlich
UB	Urkundenbuch
VD16	Das Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts
w.	westlich
Walp.	Walpurgis (1. Mai)
ZRG	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte
Germ.	Germanistische Abteilung
Kan.	Kanonistische Abteilung

1. QUELLEN, LITERATUR UND DENKMÄLER

§ 1. Quellen

1. Ungedruckte Quellen

Domstiftsarchiv Bautzen (DStA BZ)

Urkundensammlung: Originalurkunden 1. und 2. Abteilung

Kopialbücher

Loc. 152 Matricula ecclesiae.

Loc. 170 Liber Foundationum.

Loc. 171 Copiale Caesareum.

Loc. 173 Repertorium Privilegiorum.

Loc. 183 Collectanea Documentorum.

Loc. 1163 Registrum, in quo copia variarum foundationum, privilegiorumque Ecclesiae St. Petri etiam redditus Praelatorum, Canonicorum et Vicariorum continetur.

Akten, Urbare und Protokolle

Loc. 96 Statuta varia Capituli.

Loc. 98 Generalkapitel 1452–1569.

Loc. 150 Briefbuch des V.C.B. mit dem Rate betr. 1562–1788.

Loc. 165 Liber feudalis 1559–1739.

Loc. 169 Liber Synodaliū.

Loc. 185 Acta, das Jus eligendi Praepositum betr.

Loc. 187 Acta die Dompropste Heinrich von Bünau – Hieronymus von Komerstadt – Julius von Komerstadt und Heinrich von Bünau betr. 1554–1567.

Loc. 196 Acta Praepositorum excerpta 1554–1763.

Loc. 208 Acta die Dompropstei in Bautzen und den Wiederaufbau der abgebrannten Dompropstei betr.

Loc. 209 Series decanorum cum datis biograficis.

Loc. 1141 Exposita VCB 1562–1587.

Loc. 1163bis Des Domstifts St. Petri zu Budissin Praebenden, Vicarien und unterschiedene Einkommen.

- Loc. 1165 Acta, Die Praebenden im Allgemeinen betr. 1222–1848.
 Loc. 1166 Zins (Decem)-Register 1393–1568.
 Loc. 1167 Acta, Decem- und Zinsgelder betr.
 Loc. 1168 Acta, die Erträgnisse verschiedener Präbenden betr. 1587–1688.
 Loc. 1171 Acta, ad historiam Vicariarum spectantia 1225–1831.
 Loc. 1269 Acta, das Vorwerk in der Töpfergasse betr. 1318–1778.
 Loc. 1271 Acta, die Häuser und Höfe des Kapitels betr. 1565–1808.
 Loc. 1862 Villarum perpetui census Venerabilis Capituli Ecclesie Budissinensis ad Fiscum maiorem spectantes per Reuerendum D. Gregorium Leisentritum eiusdem Ecclesiae Decanum etc. officio procuraturae tunc fungentem in uerum ordinem alphabeticum, et ueras pecuniarum summas redacti ac tandem debita diligentia collecti Anno domini 1587.
 Loc. 1883 Urbarium darinnen die Häuser Eines Hochw. Dohm Capituls ... de Anno 1676.
 Loc. 1984 Percepta und Special Raittunge (Kapitelrechnungen) 1595, 1598.
 Loc. 1984bis Capituli Negotium (Einkünfte V.C.B. aller Art) 1551–1706.
 Loc. 2191 Acta, die kleinen Schulden VCB. 1460–1767.
 Loc. 2302 Lossbriefe, Reverse, Konsensbriefe.
 Loc. 2600 Protokolle von Grubschütz 1517–1661.
 Loc. 3500bis Acta ad ecclesiam ad S. Petrum concernentia.
 Loc. 3703bis Briefe des J. Cyrus und des Kanzlers Rauchdorn an Johann Leisentrit.
 Loc. 3705 Briefwechsel zwischen VCB und dem Kloster St. Marienstern 1552–1586.
 Loc. 3751 Acta, fraternitatem BMV decimas papales et vectigalia regia concernentia 1374–1515.
 Loc. 4335 Martyrologium Misnense et alia scripta ad ritum solemnem pertinentia.
 Loc. 4337 Copia desumpta ex tabulis quae in Sacristia ingenuae et exemptae ecclesiae ad s. Petrum Budissinae publice prostant et Ritum Misnensem continent.
 Loc. 4338 Festa Propria Dioecesis Misnensis 1773.
 Loc. 4416 Acta V.C.B. und den Kaiserl. Hof betr. 1538–1605.
 Loc. 4591 Aktenexzerpte und Abhandlungen über U. L. F.
 Loc. 4592 Acta die Institution der Pfarrer an der Wendischen Kirche B. M. V. betr.
 Loc. 4593 Acta das Einkommen der wendischen Kirche B. M. V. in foro salis betr. 1587–1755.
 Loc. 4661 Acta ad ecclesiam Sancti Nicolai pertinentia 1364–1734.
 Loc. 6285g Heinrich Meier: Verzeichnis der katholischen Geistlichen der apostolischen Administratur des Bistums Meißen in den Lausitzen, des apostolischen Vikariats in den sächsischen Erblanden und dem wiedereingerichteten Bistum Meißen von der Reformationszeit bis in die Gegenwart, Ms. Bautzen 1972.
 Loc. 6465 Testamentum Martini Fabri Plebani et Rectoris Gorlicensis 1519.
 Loc. 6672 Series Foundationum VCB 1293–1891 (3 Konvolute): Teil 1: 1293–1772.
 Loc. 7012 Landtagsachen.
 Loc. 7107 Acta allerlei protestantische Pfarrer und Pfarreien betr. Konvolut I. 1547–1593.

Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden (SHStA DD)

Geheimer Rat (Geheimes Archiv)

- Loc. 8917/1 MIID [1498]. Liber taxae, des Päpstlichen Stuhls zu Rom, Taxa [Steuer] und Einkommen der Annaten durch die ganze Christenheit, ist in die Kammer durch Hans Appenfelder geantwortet den 12. Februar Anno 1593.
- Loc. 8917/8 Schriften und Verzeichnis, die preces primarias Kaiser Karls V., welche Ihre Kaiserliche Majestät vermöge des alten Herkommens und Gerechtigkeit nach derselben Wahl und Krönung auf geistliche Lehnschaft allenthalben im Heiligen Reich gegeben und ausgeteilt.
- Loc. 8924/9 Irrungen zwischen dem Domkapitel zu Meißen und der Stadt Bautzen wegen des Weinschanks, Mälzens und Bierbrauens, dessen sich die Kapitelsuntertanen im Dorf Groschwitz unterstehen.
- Loc. 8924/10 Dem Bischof zu Meißen zustehende primarias preces im Stift (Sankt Petri) Bautzen.
- Loc. 8924/11 Gebrechen zwischen den Königen zu Böhmen und den Herzogen zu Sachsen um die Lehen der Propstei zu Bautzen.
- Loc. 8924/12 Handlung über die Propstei Budissin belangend.
- Loc. 8924/15 Christophs von Haugwitz vakierendes Kanonikat im Domstift (Sankt Petri) zu Bautzen, welches König Ferdinand [I.] in Böhmen der Hofkanzlei deutschen Registrator, Crisogono Dietz, allergnädigst zugeeignet 1536/37.
- Loc. 8924/16 Die von der alten Emmerich, einer Bürgerin zu Görlitz, gestiftete und der Kantorei in der Stiftskirche (Sankt Petri) zu Bautzen inkorporierte Präbende.
- Loc. 8983/2 Statuta capituli Misnensis et Wurzensis.
- Loc. 8984/1 Alte Rechnungen von des Domstifts zu Meißen Einnahme und Ausgabe.
- Loc. 8984/6 Rechnung der Prokuratur zu Meißen über Sequestration der Präsenz im Hochstift Meißen von Michaelis 1549 bis dahin 1550, auch ferner der Präbende Lütewitz auf die gleiche Zeit und der Präbende Sörnewitz von Ostern 1550 dahin 1551.
- Loc. 8985/22 Irrungen zwischen Böhmen und dem Stift Meißen wegen etlicher Güter im Markgraftum Ober- und Niederlausitz.
- Loc. 8987/35 Registrum praelaturarum, praebendarum et obedientiarum ecclesiae Misnensis.
- Loc. 8987/46 Domstift zu Meißen, des Stifts Meißen Präbenden und deren Einkünfte.
- Loc. 8987/47 Der Vikarien, Präbenden und Obedienzen das Stifts Meißen Einkünfte.
- Loc. 8988/5 Verzeichnis des Kapitels zu Meißen Prälaturen und Einkommen.
- Loc. 8988/13 Einkommen Canonicate Praebenden Vicarien und anderer geistlicher Lehen im Thum Stiff Meißen 1581.
- Loc. 8994/7 Neue Statuten der Kirche zu Meißen (Stift Meißen) 1496.

Stadtarchiv Bautzen (StA BZ)

Urkunden und Regesten

Kopiere, Chroniken, Akten

- U. III. 39, A Etliche der Stadt Budissin Privilegia.
U. III. 64 Inventarium der Kirche zu St. Petri in Budißin.
U. III. 128 Chronik von Budissin.
U. III. 188 b Chronik der Stadt Bautzen 1126–1582 (Klahre-Wahren-Chronik, 2. Teil).
Bestand 62537 Rechnungen Maria Magdalena und Martha.
Rep. IV. Lit. V. Nr. 7 Vicaria Ste. Marthae et Mariae Magdalena.

Sorbisches Kulturarchiv, Bautzen (SKA)

Mzb XXIII 1 B Landvogteiliches Kopialbuch.

Archiv des Hochstifts Meißen (AHM)

AHM 1 Liber Salhusii.

Stadtarchiv Löbau (StA Löbau)

- Stadtbuch Nr. 86/1 Rügenbuch (Schöppenbuch) der Stadt Löbau und Dörfern des Weichbildes Löbau 1491–1543.
Stadtbuch Nr. 86/2 Rügenbuch (Schöppenbuch) der Stadt Löbau und Dörfern des Weichbildes Löbau 1543–1607.

Stadtarchiv Kamenz (StA Kamenz)

- A 1.2.1. Urkunden „Alte Zeit“ Nr. 49.
Altes Archiv, Nr. 7042 Extracte aus denen Stadt-, Lehn- und Gerichtsbüchern der Stadt Camenz 1400–1748.

Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Leipzig

Ms. 1714 Fragmentsammlung, Prüfungsprotokoll.

Lichtbildarchiv Marburg

Bautzen, Stadtplan. Aufnahme 1900–1940 Nr. 1093980 (Objekt 20472368).

2. Gedruckte Quellen

- Acta capituli Wratislaviensis 1500–1562 1: 1500–1516, bearb. von Alfred SABISCH (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 10), Köln/Wien 1972; 2: 1517–1540, bearb. von DEMS. (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 14), Köln/Wien 1976.
- Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen 1–2, hg. von Felician GESS (Schriften der Königlich Sächsischen Kommission für Geschichte 10, 22), Leipzig 1905–1917; 3, hg. von Heiko JADATZ/Christian WINTER, Köln/Weimar/Wien 2010.
- Album seu matricula facultatis iuridicae universitatis Pragensis ab anno Christi 1372 usque ad annum 1418 (Monumenta historica universitatis Carolo-Ferdinandea Pragensis 2), Prag 1834.
- Aeltere Universitäts-Matrikeln 1: Universität Frankfurt a. O. 1–3, hg. von Ernst FRIEDLAENDER (Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven 32, 36, 49), Leipzig 1887–1891.
- ARLET, Paul, Materialien zur Geschichte des Jungfrauenklosters Mariae Magdalенаe de poenitentia zu Lauban, in: NLM 33 (1857), S. 53–114.
- ARRAS, Paul, Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Ober-Lausitz von 1516–1530, in: NLM 75 (1899), S. 103–167.
- ARRAS, Paul, Bautzener Bekenntnisse in den Jahren 1457–1479 (Aus dem Gerichtsbusche 1430 im Bautzner Stadtarchive mitgeteilt), in: NLM 85 (1909), S. 1–26.
- ARRAS, Paul, Regestenbeiträge zur Geschichte Georgs des Bärtigen von Sachsen, in: NLM 87 (1911), S. 280–294.
- BUCHWALD, Georg (Hg.), Die Matrikel des Hochstifts Merseburg 1469 bis 1558, Weimar 1926.
- BÜNZ, Enno (Bearb.), Das Mainzer Subsidieregister für Thüringen von 1506 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen 8), Köln/Weimar/Wien 2005.
- CDB I, 10; III, 2 = Codex Diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten, hg. von Adolph Friedrich Johann RIEDEL, Hauptteil I, Bd. 10, Berlin 1856; Hauptteil III, Bd. 2, Berlin 1860.
- CDBoh 2–4 = Codex diplomaticus et epistolaris Regni Bohemiae 2–4, begründet von Gustav FRIEDRICH, fortgeführt von Jindřich ŠEBÁNEK/Sáša DUŠKOVÁ, Prag 1912–1965.

- CDLS 1–4, 6 = Codex diplomaticus Lusatiae superioris 1: Sammlung der Urkunden für die Geschichte des Markgrafthums Ober-Lausitz, hg. von Gustav KÖHLER, Görlitz 21854; 2: Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslände angehenden Fehden 1–2, hg. von Richard JECHT, Görlitz 1896–1904; 3: Die ältesten Görlitzer Ratsrechnungen bis 1419, hg. von Richard JECHT, Görlitz 1905–1910; 4: Die Oberlausitzer Urkunden von 1437–1457, hg. von Richard JECHT, Görlitz 1911–1927; 6: Die Oberlausitzer Urkunden unter König Georg Podjebrad 1: 1458–1463, hg. von Richard JECHT, Görlitz 1931.
- CDS I, A 1–3 = Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen 948–1234, hg. von Otto POSSE (Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae I, A 1–3), Leipzig 1882–1898.
- CDS I, B 1–3 = Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen 1381–1418, hg. von Hubert ERMISCH (Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae I, B 1–3), Leipzig 1899–1909.
- CDS II, 1–3 = Urkundenbuch des Hochstifts Meissen, hg. von Ernst Gotthelf GERSDORF 1–3 (Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae II, 1–3), Leipzig 1864–1867.
- CDS II, 4 = Urkundenbuch der Stadt Meissen und ihrer Klöster, hg. von Ernst Gotthelf GERSDORF (Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae II, 4), Leipzig 1873.
- CDS II, 7 = Urkundenbuch der Städte Kamenz und Löbau, hg. von Hermann KNOTHE (Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae II, 7), Leipzig 1883.
- CDS II, 9 = Urkundenbuch der Stadt Leipzig 2, hg. von Karl Friedrich VON POSERN-KLETT (Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae II, 9), Leipzig 1870.
- CDS II, 11 = Urkundenbuch der Universität Leipzig von 1409 bis 1555, hg. von Bruno STÜBEL (Codex Diplomaticus Saxoniae II, 11), Leipzig 1879.
- CDS II, 12–14 = Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen 1–3, hg. von Hubert ERMISCH (Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae II, 12–14), Leipzig 1883–1891.
- CDS II, 15 = Urkundenbuch der Stadt Grimma und des Klosters Nimbschen, hg. von Ludwig SCHMIDT (Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae II, 15), Leipzig 1895.
- CDS II, 16–18 = Die Matrikel der Universität Leipzig 1–3, hg. von Georg ERLER (Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae II, 16–18), Leipzig 1895–1902.
- CHMIEL, Adam (Hg.), Album studiosorum Universitatis Cracoviensis 1–3, Krakau 1887–1904.
- Collection derer den Statum des Marggrafthums Ober-Lausitz, in Justiz- Policy- Lehns- Cammer- Accis- Post- Bier- Steuer- Saltz- Zoll- Stempel- Impost- Müntz- Bergwercks- Commerciens- Jagd- Fisch- Forst- Holtz- Militair- Geistlichen- und andern die Landes-Verfassung betreffenden Sachen ... 1–2, Bautzen 1770–1771.
- Concilia Germaniae, quae celsissimi principis Joannis Mauriti, archiepiscopi Pragensis sumptu cl. Joannes Fridericus SCHANNAT magna ex parte primum collegit, dein P. Josephus HARTZHEIM S. J. ejusdem celsissimi impensis plurimum auxit, continuavit, notis, disgressionibus criticis, charta et praefatione chorographicis illustravit 1–11, Köln 1759–1790.
- Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel 3: Protokolle des Concils 1434 und 1435, hg. von Johannes HALLER, Basel 1900 (ND Nendeln/Liechtenstein 1971).

- Corpus juris provincialis Marchionatus Lusatiae Superioris, oder Kirchen-, Policey-, Justiz-, Lehns-, Steuer- und Contributions-, auch andere ad Statum publicum gehörige Sachen Des Marggraffthums Ober-Lausitz ..., Bautzen 1715.
- DONATH, Matthias, Die Anniversarienbücher des Meißner Doms, in: DERS., Grabmonumente, S. 51–102.
- DONATH, Matthias, Katalog, in: DERS., Grabmonumente, S. 215–451.
- DONATH, Matthias (Hg.), Die Grabmonumente im Dom zu Meißen (Quellen und Materialien zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 1), Leipzig 2004.
- Etwas von dem Stift Zscheila bey Meissen, in: *Analecta Saxonica* 1 (1765), S. 288–294.
- FÖRSTEMANN, Matrikel Wittenberg = *Album academiae Vitebergensis* 1: (1502–1560), hg. von Carl Eduard FÖRSTEMANN, Leipzig 1841.
- Görlitzer Ratsannalen 1–3 = Mag. Johannes Hasse Burgermeisters zu Goerlitz Goerlitzer Rathsannalen (1509–1541) 1/2, hg. von Theodor NEUMANN (*Scriptores rerum Lusaticarum* N. F. 3), Görlitz 1852; 3, hg. von Ernst Emil STRUVE (*Scriptores rerum Lusaticarum* N. F. 4), Görlitz 1870.
- GRODECKI, Roman (Hg.), *Liber foundationis claustris Sancte Marie Virginis in Heinrichow czyli Księga Henrykowska*, Breslau 1991.
- HAUGWITZ, Christoph von, Woher Thumherrn Canonici heissen / Und was ir vnd etlicher anderer irer Thumpffaffen vrsprüngliche Empter / gewesen sind ... Mit einer schrift D. Johannes Pomerani / Von guten KirchenOrdnungen, Wittenberg 1536 (VD16 H 787).
- HAUPT, Artur, Die Grabdenkmäler und Epitaphien auf dem alten Nikolaifriedhof und in der Nikolaikirche zu Görlitz, in: *Oberlausitzer Sippenkundliche Beiträge. Festschrift des Sippenkundlichen Landesvereins für die gesamte Oberlausitz zum 10jährigen Bestehen*, Görlitz 1937, S. 84–108.
- HAUPT, Walther (Hg.), *Die Meißner Bistumsmatrikel von 1495 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 4)*, Dresden 1968.
- HONB = *Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen* 1–3, hg. von Ernst EICHLER/Hans WALTHER (*Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte* 21), Berlin 2001.
- HOFMEISTER, Adolph (Hg.), *Die Matrikel der Universität Rostock* 1: Mich. 1419–Mich. 1499; 2: Mich. 1499–Ost. 1611, Rostock 1889–1891.
- HUTH, Joachim/HAUPT, Walther (Hg.), *Das Zinsregister des Klosters Marienstern (Schriftenreihe des Instituts für Sorbische Volksforschung 6)*, Bautzen 1957.
- Inschriften Merseburg* = *Die Inschriften der Stadt Merseburg*, ges. und bearb. von Ernst SCHUBERT/Peter RAMM (*Die Deutschen Inschriften* 11/Berliner Reihe 4), Berlin 1968.
- Inschriften Naumburger Dom* = *Die Inschriften des Naumburger Doms und der Domfreiheit*, ges. und bearb. von Ernst SCHUBERT/Jürgen GÖRLITZ (*Die Deutschen Inschriften* 6/Berliner Reihe 1), Berlin/Stuttgart 1959.
- Inschriften Zeitz* = *Die Inschriften der Stadt Zeitz*, ges. und bearb. von Martina VOIGT unter Verwendung von Vorarbeiten von Ernst SCHUBERT (*Die Deutschen Inschriften* 52/Berliner Reihe 7), Berlin/Wiesbaden 2001.
- JECHT, Richard, Görlitzer Acheldemach aus den Jahren 1498–1513, in: *NLM* 85 (1909), S. 108–216.
- JECHT, Richard (Hg.), *Quellen zur Geschichte der Stadt Görlitz bis 1600*, Görlitz 1909.
- Julius Pflug. *Correspondance* 1–5, hg. von Jacques Vincent POLLET, Leiden 1969–1982.

- Kalendarium necrologium fratrum minorum in Goerlitz, in: *Scriptores rerum Lusaticarum* 1, hg. von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, Görlitz 1839, S. 265–307.
- KEUSSEN, Hermann (Hg.), *Die Matrikel der Universität Köln* (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 8) 1: 1389–1475, Bonn ²1928; 2: 1476–1559, Bonn 1919.
- KIRSCH, Johann Peter (Hg.), *Die päpstlichen Annaten in Deutschland während des XIV. Jahrhunderts 1: Von Johann XXII. bis Innozenz VI.* (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 9), Paderborn 1903.
- KLAEHN, C., *Diplomatisches Verzeichniss der Archidiakone der Lausitz*, in: NLM 35 (1859), S. 1–22.
- KNOTHE, Hermann, *Urkundliche Geschichte des Jungfrauenklosters Marienstern Cisterzienserordens in der Königl. Sächs. Oberlausitz von der Zeit seiner Gründung bis Anfang des sechzehnten Jahrhunderts*, Dresden 1871.
- KNOTHE, Hermann, *Urkundliche Grundlagen zu einer Rechtsgeschichte der Oberlausitz von ältester Zeit bis Mitte des 16. Jahrhunderts*, in: NLM 53 (1877), S. 161–421.
- LEISENTRIT, Johannes, *Leges seu constitutiones, (quas statuta vocamus) Vicariorum, Sacellanorum & aliorum ... Collegiatae & Parochialis Ecclesiae Budissinensis*, Annex zu: *Salutiferae preces, quibus catholicus sacerdos, vera adhibita intentione ... per Ioann. Leisentritium*, [Bautzen] 1573 (VD16 L 1072).
- LEISERING, Eckhart (Bearb.), *Regesten der Urkunden des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden 1351–1365* (Veröffentlichungen der Sächsischen Archivverwaltung A 3), Halle 2003.
- Liber Confraternitatis B. Marie de Anima Theutonicorum de urbe*, in: *Necrologi e libri affini della provincia Romana 2: Necrologi della città di Roma*, hg. von Pietro EGIDI (Fonti per la storia d'Italia 45), Rom 1914, S. 3–105.
- Liber Decanorum facultatis philosophicae Universitatis Pragensis ab anno Christi 1367 usque ad anno 1585 1–2* (Monumenta Historica Universitatis Pragensis), Prag 1830–1832.
- Liber receptorum nationis Anglicanae = Auctarium Chartularii Universitatis Parisiensis 6: Liber receptorum nationis Anglicanae (Alemanniae) in Universitate Parisiensi. Tomus unicus Liber receptorum nationis Alemanniae, ab anno MCCCCXXV ad annum MCCCCXCIV*, hg. von Astrik Ladislas GABRIEL/Gray Cowan BOYCE, Paris 1964.
- LÜNING, Johann Christian, *Das teutsche Reichsarchiv [19]: Continuatio Spicilegii Ecclesiastici Des Teutschen Reichs-Archivs, oder Germaniae Sacrae Diplomaticae*, Leipzig 1720.
- Lusatia Superior Diplomatica Continuata*. Das ist: Fortsetzung Ober-Lausitzischer Sammlungen von unterschiedenen dieses Marggraffthum betreffenden ... Diplomatus, Privilegien und anderen wichtigen Documenten, hg. von Sigismund VON REDERN, Hirschberg 1734.
- Matrikel Basel = Die Matrikel der Universität Basel*, hg. von Hans Georg WACKERNAGEL 1: 1460–1529; 2: 1532/33–1600/01, Basel 1951–1956.
- Matrikel Heidelberg 1 = Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662 1: Von 1386 bis 1553*, hg. von Gustav TÖPKE, Heidelberg 1884.

- Matrikel Ingolstadt = Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München 1,1–5, hg. von Götz FREIHERR VON PÖLNITZ, fortgeführt von Laetitia BOEHM, bearb. von Ladislav BUZÁS, München 1937–1984.
- Meltzers Görlitzer Rathsannalen (1487–1495), in: *Scriptores rerum lusaticarum* N. F. 2, hg. von Joachim Leopold HAUPT, Görlitz 1841, S. 1–453.
- Mon. Vat. Boh. 1–7 = *Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia* 1: *Acta Clementis VI, pontificis Romani* (1342–1352), hg. von Ladislav KLICMAN, Prag 1903; 2: *Acta Innocentii VI, pontificis Romani* (1352–1362), hg. von Johann Friedrich NOVÁČK, Prag 1907; 3: *Acta Urbani V.* (1362–1370), hg. von Bedřich JENŠOVSKÝ, Prag 1944–1954; 4: *Acta Gregorii XI. Pontificis Romani* (1370–1378), hg. von Karel STLOUKAL, Prag 1949–1953; 5: *Acta Urbani VI. et Bonifatii IX. Pontificum Romanorum* (1378–1404), hg. von Kamil KROFTA, Prag 1903–1905; 6: *Acta summorum pontificum res gestas Bohemicas aevi praehussitici et hussitici illustrantia* 1–2, hg. von Jaroslav ERŠIL, Prag 1980; 7: *Acta Martini V. Pontificis Romani* 1–3, hg. von Jaroslav ERŠIL, Prag 1996–2001.
- MUCZKOWSKI, Joseph (Hg.), *Statuta nec non liber promotionum philosophiae ordinis in universitate studiorum Jagiellonica* (1402–1849), Krakau 1849.
- NEEDON, Richard, *Die domstiftlichen Jahrbücher von 1388 bis 1530, die älteste bekannte erzählende Geschichtsquelle Bautzens*, in: *Bautzener Geschichtsblätter* 1 (1909), S. 9–11, 13 f., 21–23, 25 f.
- NEUMANN, Eugen (Hg.), *Eyn aldt Dingbuch von 1359. Textausgabe des ältesten Bautzener Stadtbuches* (Jahrbuch der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte zu Bautzen; Oberlausitzer Heimatstudien 17), Bautzen 1930.
- NEUMANN, Eugen (Hg.), *Bautzener Stadtgerichtsbuch aus dem 15. Jahrhundert*, Bautzen 1961.
- NEUMANN, Theodor, *Inhaltsübersicht des Dom-Stifts-Archivs zu Budissin. Abschrift des Originals im Dom-Archiv* 1, in: *NLM* 35 (1859), S. 96–112, 165–226, 290–305, 376–402; 2, in: *NLM* 36 (1860), S. 72–106, 408–478.
- NEUMANN, Theodor, *Die ältesten Geschosslisten der Stadt Bautzen* (um 1400), in: *Bautzener Geschichtshefte* 9 (1931), S. 12–27; 10 (1932), S. 70–83; 10/11 (1932/33), S. 33–38, 115–122.
- PARDI, Giuseppe, *Titoli dottorali conferiti dallo studio di Ferrara nei sec. XV e XVI*, Lucca 1900/01.
- PODLAHA, Antonín (Hg.), *Series praepositorum, decanorum, archidiaconorum aliorumque praelatorum et canonicorum S. Metropolitanae Ecclesiae Pragensis* (Editiones archivii et bibliothecae S. F. Metropolitanus Capituli Pragensis 10), Prag 1912.
- PODLAHA, Antonín (Hg.), *Supplementum primum ad seriem praepositorum, decanorum, archidiaconorum aliorumque praelatorum et canonicorum S. Metropolitanae Ecclesiae Pragensis* (Editiones archivii et bibliothecae S. F. Metropolitanus Capituli Pragensis 15), Prag 1916.
- PODLAHA, Antonín (Hg.), *Liber ordinationum cleri 1395–1416* (Editiones archivii et bibliothecae S. F. Metropolitanus Capituli Pragensis 9), Prag 1922.
- PODLAHA, Antonín (Hg.), *Catalogus codicum manu scriptorum, qui in archivio Capituli metropolitani Pragensis asservantur* (Editiones archivii et bibliothecae S. F. Metropolitanus Capituli Pragensis 17), Prag 1923.

- PODLAHA, Antonín (Hg.), *Supplementum secundum ad seriem praepositorum, decanorum, archidiaconorum aliorumque praelatorum et canonicorum S. Metropolitanae Ecclesiae Pragensis* (Editiones archivii et bibliothecae S. F. Metropolitanae Capituli Pragensis 18), Prag 1925.
- PODLAHA, Antonín (Hg.), *Catalogus incunabulorum, quae in Bibliotheca Capituli metropolitani Pragensis asservantur* (Editiones archivii et bibliothecae S. F. Metropolitanae Capituli Pragensis 20), Prag 1926.
- Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen 1: Bis zum Ende des Jahres 1543, hg. von Erich BRANDENBURG (Schriften der Königlich Sächsischen Kommission für Geschichte 4), Leipzig 1900 (ND Berlin 1982); 2: Bis zum Ende des Jahres 1546, hg. von Erich BRANDENBURG (Schriften der Königlich Sächsischen Kommission für Geschichte 9), Leipzig 1904 (ND Berlin 1983); 3: 1. Januar 1547–25. Mai 1548, bearb. von Johannes HERRMANN/Günther WARTENBERG (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-Hist. Klasse 68/3), Berlin 1978; 4: 26. Mai 1548–8. Januar 1551, bearb. von Johannes HERRMANN/Günther WARTENBERG (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-Hist. Klasse 72), Berlin 1992; 5: 9. Januar 1551–1. Mai 1552, bearb. von Johannes HERRMANN/Günther WARTENBERG/Christian WINTER, Berlin 1998; 6: 2. Mai 1552–11. Juli 1553. Mit ergänzenden Dokumenten zum Tod des Kurfürsten, bearb. von Johannes HERRMANN/Günther WARTENBERG/Christian WINTER, Berlin 2006.
- PRIHONSKY, Statuten = Statuten des Collegiatstiftes St. Petri zu Budissin, in ihrer Entstehung und Fortbildung dargestellt und herausgegeben von einem Mitgliede dieses Stiftes F[rantz] P[rihonsky], Bautzen 1858.
- RBM 1–7 = *Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae* 1–7, hg. von Karel Jaromír ERBEN/Josef EMLER/Bedrich MENDEL/Jiri SPEVÁČEK/Jana ZACHOVÁ, Prag 1855–2005.
- Regesten zur Schlesischen Geschichte 6: 1327–1333, hg. von Colmar GRÜNHAGEN/Konrad WUTKE (Codex diplomaticus Silesiae 22), Breslau 1903; 8: 1338–1342, hg. von Konrad WUTKE/Erich RANDT (Codex Diplomaticus Silesiae 30), Breslau 1925–1927.
- RG 1–9 = *Repertorium Germanicum*. Verzeichnis der in den Registern und Kameeralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien 1: Clemens VII. von Avignon 1378–1394, bearb. von Emil GÖLLER, Berlin 1916 (ND Hildesheim 1991); 2: Urban VI., Bonifaz IX., Innocenz VII. und Gregor XII. 1378–1415 1, bearb. von Gerd TELLENBACH, Berlin 1933–1938 (ND Hildesheim 2000); 3: Alexander V., Johannes XXIII. und Konstanzer Konzil 1409–1417, bearb. von Ulrich KÜHNE, Berlin 1935 (ND Hildesheim 1991); 4: Martin V. 1417–1431 1–3, bearb. von Karl August FINK, Berlin 1943–1958; 5: Eugen IV. 1431–1447 1, bearb. von Hermann DIENER/Brigide SCHWARZ, Tübingen 2004; 6: Nikolaus V. 1447–1455 1, bearb. von Josef Friedrich ALBERT/Walter DEETERS, Tübingen 1985; 7: Calixt III. 1455–1458 1, bearb. von Ernst PITZ, Tübingen 1989; 8: Pius II. 1458–1464 1, bearb. von Dieter BROSIUS/Ulrich SCHESCHKEWITZ, Tübingen 1993; 9: Paul II. 1464–1471 1, bearb. von Hubert HÖING/Heiko LEERHOFF/Michael REIMANN, Tübingen 2000.

- RI V,2,3 = Die Regesten des Kaiserreiches unter Philipp, Otto IV, Friedrich II, Heinrich (VII), Conrad IV, Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard 1198–1272, nach der Neubearbeitung und dem Nachlasse Johann Friedrich Böhmer's neu hg. und erg. von Julius FICKER/Eduard WINKELMANN (Regesta Imperii V,2,3), Innsbruck 1892.
- RI VIII = Die Regesten des Kaiserreiches unter Kaiser Karl IV. 1346–1378, nach der Neubearbeitung und dem Nachlasse Johann Friedrich Böhmer's neu hg. und erg. von Alfons HUBER (Regesta Imperii VIII), Innsbruck 1877.
- RPG 1–7 = Repertorium Poenitentiarie Germanicum. Verzeichnis der in den Supplikenregistern der Pönitentiarie vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, hg. vom Deutschen Historischen Institut in Rom, bearb. von Ludwig SCHMUGGE/Hildegard SCHNEIDER-SCHMUGGE u. a. 1: Eugen IV. (1431–1447), Tübingen 1998; 2: Nikolaus V. 1447–1455, Tübingen 1999; 3: Calixt III. 1455–1458, Tübingen 2001; 4: Pius II. 1458–1464, Tübingen 1996; 5: Paul II. 1464–1471, Tübingen 2002; 6: Sixtus IV. 1471–1484, Tübingen 2005; 7: Innozenz VIII. 1484–1492, Tübingen 2008.
- RTA = Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe 1: Deutsche Reichstagsakten unter König Wenzel, Abt. 1: 1376–1387, hg. von Julius WEIZSÄCKER, Göttingen 1867; Ältere Reihe 7: Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund, Abt. 1: 1410–1420, hg. von Dietrich KERLER, München 1878; Ältere Reihe 8: Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund, Abt. 2: 1421–1426, hg. von Dietrich KERLER, Gotha 1883; Ältere Reihe 9: Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund, Abt. 3: 1427–1431, hg. von Dietrich KERLER, Göttingen 1887; Ältere Reihe 17: Deutsche Reichstagsakten unter Friedrich III., 3. Abt.: 1442–1445, hg. von Walter KÄMMERER, Göttingen 1956–1963.
- SCHIECKEL, Harald (Bearb.), Regesten der Urkunden des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden 1: 948–1300 (Schriftenreihe des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden 6), Berlin 1960.
- SCHMIDT, Päpstliche Urkunden 1 = Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1295–1352 die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend, bearb. von Gustav SCHMIDT (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 21), Halle 1886.
- SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2 = Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1353–1378 die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend, gesammelt von Paul KEHR, bearb. von Gustav SCHMIDT (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 22), Halle 1889.
- SCHÖNFELDER, Albert (Hg.), Ritualbücher 1: Das Benedictionale der Diözese Meißen (Liturgische Bibliothek. Sammlung gottesdienstlicher Bücher aus dem Deutschen Mittelalter 1), Paderborn 1904.
- SCHÖTTGEN, Christian, Historie der Chur-Sächsischen Stifts-Stadt Wurtzen. Aus gehörigen Documenten und glaubwürdigen Nachrichten zusammen getragen, Leipzig 1717.
- SCHÖTTGEN, Christian/KREYSIG, Georg Christoph (Hg.), Diplomataria et scriptores historiae Germanicae medii aevi, cum sigillis aeri incisus 2: De itineribus eruditorum virorum rei historicae fructuosus, Altenburg 1753–1760.
- Scriptores Rerum Lusatarum. Antiqui et recentiores, seu opus, in quo Lusaticae Gentes, Origines ... ex Bibliotheca Senatus Zittaviensis editi 1–4, hg. von Christian Gottfried HOFFMANN, Leipzig/Bautzen 1719.

- Series decanorum capituli Budissinensis ad s. Petrum et Johannem, in: NLM 29 (1852), S. 81–83.
- SPEER, Regesten. Nachtrag = SPEER, Christian, Von Görlitz nach Rom. Regesten zur Geschichte der Pilgerfahrt in der Oberlausitz. Nachtrag zu NLM N. F. 10 (2007), S. 93–132, in: NLM N. F. 13 (2010), S. 137–142.
- Stadtbuch Dresden 1–7 = Thomas KÜBLER/Jörg OBERSTE (Hg.), Die Stadtbücher Dresdens (1404–1535) und Altendresdens (1412–1528). Kritische Edition und Kommentar 1: Die drei ältesten Stadtbücher Dresdens (1404–1476), bearb. von Jens KLINGNER/Robert MUND, Leipzig 2007; 2: Das vierte und fünfte Stadtbuch Dresdens (1477–1505), bearb. von Jens KLINGNER/Robert MUND, Leipzig 2008; 3: Das sechste und siebente Stadtbuch Dresdens (1505–1535), bearb. von Jens KLINGNER/Robert MUND, Leipzig 2011; 4: Die Stadtbücher Altendresdens (1412–1528), bearb. von Jens KLINGNER/Robert MUND, Leipzig 2009.
- Statuta Synodalia = [Bischof Johann VI. von Salhausen], Statuta Synodalia Episcopatus Misnensis, Leipzig 1504.
- SZAIVERT, Matrikel Wien 1–3 = Die Matrikel der Universität Wien 1–3, bearb. von Willy SZAIVERT/Franz GALL u. a. (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 6/1), Graz/Wien/Köln 1956–1971.
- TADRA, Acta judiciaria 3, 7 = TADRA, Ferdinand (Hg.), Soudní akta Konsistoře Pražské z rukopisů archivu kapitolního v Praze = Acta judiciaria Consistorii Pragensis 3: 1392–1393. 1396–1398 (Historický archiv 8), Prag 1896; 7: 1420–1424 a dodatky (Historický archiv 21), Prag 1901.
- Tractatus Misnensis de horis canonicis, hg. von Albert SCHÖNFELDER (Sammlung mittelalterlicher Abhandlungen über das Breviergebet 1), Breslau 1902.
- TRÍŠKA, Repertorium biographicum = TRÍŠKA, Josef (Hg.), Životopisný slovník předhusitské pražské univerzity 1348–1409 = Repertorium biographicum Universitatis Pragensis Praehussiticae 1348–1409 (Knižnice archivu University Karlovy 12), Prag 1981.
- UB Erfurter Stifter und Klöster 2 = Urkundenbuch der Erfurter Stifter und Klöster 2: Die Urkunden der Stifter St. Marien und St. Severi 1331–1400, bearb. von Alfred OVERMANN (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt 7), Magdeburg 1929.
- UB Goldberg und Breslau = Urkundenbuch der Kustodien Goldberg und Breslau 1: 1240–1517, hg. von Chrysogonus REISCH (Monumenta Germaniae Franciscana 2,1), Düsseldorf 1917.
- UB Hochstift Merseburg = Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg 1: 962–1357, bearb. von Paul Fridolin KEHR (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 36), Halle 1899.
- UB Hochstift Naumburg 1–2 = Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg 1: 967–1207, bearb. von Felix ROSENFELD (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt N. F. 1), Magdeburg 1925; 2: 1207–1304, hg. von Hans K. SCHULZE, bearb. von Hans PATZE/Josef DOLLE (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts 2), Köln/Weimar/Wien 2000.
- UB Kloster Dobrilugk = Urkundenbuch des Klosters Dobrilugk und seiner Besitzungen, hg. von Rudolf LEHMANN (Urkundenbuch zur Geschichte des Markgraftums Niederlausitz 5), Leipzig/Dresden 1941.

- UB Lübben 1–3 = Urkundenbuch zur Geschichte des Markgraftums Niederlausitz 2–4:
Urkundenbuch der Stadt Lübben 1–3, hg. von Woldemar LIPPERT, Dresden 1911–1933.
- Urkunden Marienstern = Urkunden des Klosters Marienstern. Beilage zum NLM 35 (1859), mit eigener Paginierung, S. 1–33.
- URSINUS, Johann Friedrich, Die Geschichte der Domkirche zu Meissen, aus ihren Grabmälern historisch und diplomatisch erläutert, Dresden 1782.
- VD16 = Das Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts, www.vd16.de, erarbeitet unter Federführung der Bayerischen Staatsbibliothek München (abgerufen im August 2013).
- Verzeichniß Oberlausizischer Urkunden 1–2, hg. von der Oberlausizischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, Görlitz 1799–1824.
- VITZK, Chronicon = Chronicon venerandi capituli et collegiatae ecclesiae Budissinensis auctore Matth. Jos. Vitzk Decano nec non Administratore Ecclesiastico utramque per Lusatiam, hg. von C. G. Theodor NEUMANN, in: NLM 33 (1857), S. 186–231.
- WAGNER, Johann Christoph, Budißinische Grab- und Gedächtnis-Mahle, derer in Teutscher Sprache ..., Bautzen 1697.
- WEBER, H., Ein alter Görlitzer Kodex 1502–1594, in: NLM 92 (1916), S. 153–179.
- WEINART, Benjamin Gottfried (Hg.), Rechte und Gewohnheiten der beyden Marggrafthümer Ober- und Niederlausitz 1–2, Leipzig 1793–1794.
- WEISSENBORN, Hermann J. C. (Hg.), Acten der Erfurter Universität 1–3 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 8), Halle 1881–1899.

§ 2. Literatur

- AHRENS, Karl-Heinz, Die verfassungsrechtliche Stellung und politische Bedeutung der märkischen Bistümer im späten Mittelalter, in: SCHMIDT, Mitteldeutsche Bistümer, S. 19–52.
- ANHALT, Markus, Das Kollegiatstift St. Georgen in Altenburg auf dem Schloss 1413–1537. Ein Beitrag zur Stiftsforschung (Erfurter Theologische Schriften 32), Leipzig 2004.
- BAHLCKE, Joachim (Hg.), Geschichte der Oberlausitz. Herrschaft, Gesellschaft und Kultur vom Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, Leipzig ²2004.
- BAHLCKE, Joachim (Hg.), Die Oberlausitz im frühneuzeitlichen Mitteleuropa. Beziehungen – Strukturen – Prozesse (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 30), Leipzig 2007.
- BAUER, Hanns, Das Recht der ersten Bitte bei den deutschen Königen bis auf Karl IV. (Kirchenrechtliche Abhandlungen 94), Stuttgart 1919 (ND Amsterdam 1963).
- BAUMGÄRTEL, Friedrich Hermann, Die kirchlichen Zustände Bautzens im 16. und 17. Jahrhundert. Nach urkundlichen Quellen dargestellt, Bautzen 1889.
- BAUMGÄRTEL, Friedrich Hermann, Beiträge zur Reformationsgeschichte Bautzens, in: NLM 66 (1890), S. 200–208.
- BAUMGÄRTEL, Friedrich Hermann, Geschichte der „Maria-Marthenkirche“ zu Bautzen. Eine von der Oberlausitzischen Gesellschaft gekrönte Preisschrift, in: NLM 71 (1895), S. 177–217.
- BAUMGÄRTEL, Friedrich Hermann, Rathsverfassung und Rathslinie der Stadt Bautzen, Bautzen 1901.
- BERG, Dieter (Hg.), Bettelorden und Stadt. Bettelorden und städtisches Leben im Mittelalter und in der Neuzeit (Saxonia Franciscana 1), Werl 1992.
- BEUTTEL, Jan-Erik, Der Generalprokurator des Deutschen Ordens an der Römischen Kurie. Amt, Funktionen, personelles Umfeld und Finanzierung (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 55), Marburg 1999.
- BEYER, Eduard, Das Cistercienser-Stift und Kloster Alt-Zelle in dem Bisthum Meißen. Geschichtliche Darstellung seines Wirkens im Inneren und nach Außen, nebst den Auszügen der einschlagenden hauptsächlich bei dem Haupt-Staats-Archive zu Dresden befindlichen Urkunden, Dresden 1855.
- BILLIG, Gerhard, Die Burgwardorganisation im obersächsisch-meißnischen Raum. Archäologisch-archivalisch vergleichende Untersuchungen (Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden 20), Berlin 1989.
- BLASCHKE, Karlheinz/HAUPT, Walther/WIESSNER, Heinz, Die Kirchenorganisation in den Bistümern Meißen, Merseburg und Naumburg um 1500, Weimar 1969.
- BLASCHKE, Karlheinz/MAGIRIUS, Heinrich/SEIFERT, Siegfried (Hg.), 750 Jahre Kloster St. Marienstern. Festschrift, Halle an der Saale 1998.
- BOBKOVÁ, Lenka (Hg.), Česká koruna na rozcestí. K dějinám Horní a Dolní Lužice a Dolního Slezska na přelomu středověku a raného novověku (1437–1526) (Tempora et memoria 1), Prag 2010.
- BOELCKE, Willi A., Verfassungswandel und Wirtschaftsstruktur. Die mittelalterliche und neuzeitliche Territorialgeschichte ostmitteldeutscher Adelherrschaften als Beispiel

- (Jahrbuch der Schlesischen Friedrichs-Wilhelm-Universität zu Breslau, Beiheft 8), Würzburg 1969.
- BÖNHOF, Leo, Archidiakonat, Erzpriesterstuhl und Pfarrei Bautzen, in: NLM 89 (1913), S. 125–167.
- BÖNHOF, Leo, Die Pfründen der Stiftskirche U. L. Frauen in Wurzen, in: Mitteilungen des Wurzener Geschichts- und Altertumsvereins 2/2 (1916), S. 1–19.
- BÖNHOF, Leo, Würdenträger und Mitglieder des Wurzener Stiftskapitels bis zur Kapitulation (10. Oktober 1581), in: Mitteilungen des Wurzener Geschichts- und Altertumsvereins 2/2 (1916), S. 48–78.
- BOETTICHER, Walter von, Die Schloßkapelle zu Bautzen, in: NLM 70 (1894), S. 25–47.
- BOETTICHER, Rügengerichte des Domstifts = BOETTICHER, Walter von, Die Rügengerichte auf den Ortschaften des Domstifts St. Petri in Bautzen. Festschrift zum 70. Geburtstag seines lieben Vaters Friedrich Heinrich von Boetticher, Bautzen 1896.
- BOETTICHER, Rügengerichte = BOETTICHER, Walter von, Die Rügengerichte in Görlitz und Löbau, in: NLM 73 (1897), S. 202–241.
- BOETTICHER, Walter von, Der Adel des Görlitzer Weichbildes um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts, in: NLM 104 (1928), S. 1–304.
- BRADEMANN, Jan/FREITAG, Werner (Hg.), Leben bei den Toten. Kirchhöfe in der ländlichen Gesellschaft der Vormoderne (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme 19), Münster 2007.
- BRUNN GENANNT VON KAUFFUNGEN, KUNZ VON, Das Domkapitel von Meißen im Mittelalter. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der deutschen Domkapitel, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meißen 6 (1904), S. 121–253.
- BÜNZ, Enno, Stift Haug in Würzburg. Untersuchungen zur Geschichte eines fränkischen Kollegiatstiftes im Mittelalter (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 128/Studien zur Germania Sacra 20), Göttingen 1998.
- BÜNZ, Enno, Der Meißner Bischof Bruno von Porstendorf (1209/10–1228). Herkunft – Aufstieg – Rücktritt – Pensionierung, in: NASG 77 (2006), S. 1–35.
- BÜNZ, Enno, Gründung und Entfaltung. Die spätmittelalterliche Universität Leipzig 1409–1539, in: DERS./RUDERSDORF, Manfred/DÖRING, Detlef, Geschichte der Universität Leipzig 1409–2009 1: Spätes Mittelalter und Frühe Neuzeit, Leipzig 2009, S. 21–330.
- BÜNZ, Enno, „Neun Teufel die den Pfarrer quälen“. Zum Alltag in den mittelalterlichen Pfarreien der Oberlausitz, in: DANNENBERG/SCHOLZE, Stätten und Stationen, S. 19–54.
- BULANG, Heinrich/GÜLDEN, Josef/SEIFERT, Siegfried (Hg.), Unum in veritate et laetitia. Bischof Dr. Otto Spülbeck zum Gedächtnis, Leipzig 1970.
- CHITTOLETTI, Giorgio/JOHANEK, Peter (Hg.), Aspetti e componenti dell'identità urbana in Italia e in Germania (secoli XIV–XVI). Aspekte und Komponenten der städtischen Identität in Italien und Deutschland (14.–16. Jahrhundert) (Annali dell'Istituto Storico Italo-Germanico in Trento. Contributi 12), Bologna/Berlin 2003.
- CLEMEN, Otto, Zur Geschichte dreier Dekane des Kollegiatstifts St. Petri zu Bautzen im 16. Jahrhundert, in: Archiv für Reformationsgeschichte 33 (1936), S. 259–284.
- COTTIN, Markus, Das Merseburger Domkapitel und die Wettiner im Spätmittelalter, in: Mitteilungen des Vereins für Sächsische Landesgeschichte e. V. N. F. 2 (2004), S. 5–27.

- COTTIN, Markus, Die Merseburger Weihematrikel als Quelle zum bischöflichen Hof, zur Hochstifts- und Bistumsgeschichte (mit Ergänzungsregister), in: Mitteilungen der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 15,2 (2005), S. 47–62.
- COTTIN, Markus, Die Leipziger Universitätskanonikate an den Domkapiteln von Meißen, Merseburg und Naumburg sowie am Kollegiatstift Zeitz im Mittelalter (1413–1542). Rechtliche, wirtschaftliche und prosopographische Aspekte, in: Universitätsgeschichte als Landesgeschichte. Die Universität Leipzig in ihren territorialgeschichtlichen Bezügen. Tagung der Historischen Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig vom 7. bis 9. Oktober 2004, hg. von Detlef DÖRING (Beiträge zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte A 4), Leipzig 2007, S. 279–312.
- DANNENBERG, Lars-Arne/SCHOLZE, Dietrich (Hg.), Stätten und Stationen religiösen Wirkens. Studien zur zweisprachigen Oberlausitz (Schriften des Sorbischen Instituts 48), Bautzen 2009.
- DOLA, Kazimierz, Wrocławska Kapituła Katedralna w XV wieku. Ustrój – skład osobowy – działalność, Lublin 1983.
- DONATH, Matthias, Domherren und Bischöfe aus dem Adelsgeschlecht von Schönberg, in: Monumenta Misnensia 9 (2009/2010), S. 6–19.
- EDELMANN, Karl Alexander, Das Franziskaner-Kloster in Bautzen. Nach Urkunden und archivarischen Nachrichten dargestellt vom Regierungsrath Edelmann daselbst, in: NLM 49 (1872), S. 1–54.
- ENDRES, Rudolf, Das Schulwesen von ca. 1200 bis zur Reformation, in: Handbuch der Geschichte des Bayerischen Bildungswesens 1, hg. von Max LIEDTKE, Bad Heilbrunn 1991, S. 141–188.
- Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten N. F. 4: Standesherrliche Häuser 1, hg. von Detlev SCHWENNICK, Marburg 1981; N. F. 19: Zwischen Weser und Oder, hg. von Detlev SCHWENNICK, Marburg 2000.
- FISCHER, Fritz, Ahnenreihenwerk Geschwister Fischer 4: Ahnenreihen von Uradelsgeschlechtern Wettiner Lande (Ahnen der Johanna Felicitas von Wehlen, * 1741, † 1802) 1–30, ohne Ort 1964–1987.
- FÖRSTER, Richard, Wigand von Salza, in: NLM 87 (1911), S. 1–32.
- FRAUSTADT, Albert, Geschichte des Geschlechts von Schönberg Meissnischen Stammes 1, Abtheilung A: Die urkundliche Geschichte bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, Leipzig ²1878.
- FRENZ, Thomas, Die Kanzlei der Päpste der Hochrenaissance (1471–1527) (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 63), Tübingen 1986.
- FRIEDERICI, Adolf, Das Lübecker Domkapitel im Mittelalter 1160–1400. Verfassungsrechtliche und personenstandliche Untersuchungen (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 91), Neumünster 1988.
- FRIND, Anton, Die Kirchengeschichte Böhmens im Allgemeinen und in ihrer besonderen Beziehung auf die jetzige Leitmeritzer Diözese. Nach den zuverlässigsten, grossentheils handschriftlichen Quellen bearbeitet 1–4, Prag 1864–1878.
- FRITSCH, Paul, Alte Görlitzer Geschlechter und die Wappen derselben nebst einem Verzeichniß aller bisherigen Bürgermeister von Görlitz, Görlitz 1891.

- FRÖLICH, Karl, Kirche und städtisches Verfassungsleben im Mittelalter, in: ZRG Kan. 22 (1933), S. 188–288.
- GATZ, Bischöfe 2 = Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448–1648. Ein biographisches Lexikon, hg. von Erwin GATZ unter Mitwirkung von Clemens BRODKORB, Berlin 1996.
- GATZ, Bischöfe 1 = Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198–1448. Ein biographisches Lexikon, hg. von Erwin GATZ unter Mitwirkung von Clemens BRODKORB, Berlin 2001.
- GERBLICH, Walter, Johann Leisentritt und die Administratur des Bistums Meißen in den Lausitzen, in: NLM 107 (1931), S. 1–78. ND: Erfurter Theologische Studien 4, Leipzig 1959 (unter Angabe der veränderten Bautzener Archivsignaturen, Zitation folgt Wiederabdruck).
- GESS, Felician, Johannes Cochläus. Der Gegner Luthers, Oppeln 1886.
- GINZEL, Josef Augustin, Die Säcularisierung des Bisthums Meißen und Johannes Leisentritt, eine biographische Skizze, in: DERS., Kirchenhistorische Schriften 2, Wien 1872, S. 123–203.
- GRAMSCH, Robert, Erfurter Juristen im Spätmittelalter. Die Karrieremuster und Tätigkeitsfelder einer gelehrten Elite des 14. und 15. Jahrhunderts (Education and society in the Middle Ages and Renaissance 17), Leiden/Boston 2003.
- GRAMSCH, Robert, Rheinländer in wettinischen Diensten. Die Gelehrtenfamilie von Goch im 14. und 15. Jahrhundert, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 72 (2008), S. 54–92.
- GRUBMÜLLER, Klaus (Hg.), Schulliteratur im späten Mittelalter (Münstersche Mittelalter-Schriften 69), München 2000.
- GÜLDEN, Josef, Johann Leisentrits pastoralliturgische Schriften (Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte 4), Leipzig 1963.
- GÜLDEN, Josef, Das Meißner Parochiale des Jahres 1716, in: BULANG/GÜLDEN/SEIFERT, Unum in veritate et laetitia, S. 13–39.
- GURLITT, Cornelius, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen 33: Bautzen (Stadt), Dresden 1909.
- HAAS, Irmgard, Leben im Kollegiatstift St. Blasii in Braunschweig. Die liturgischen Stiftungen und ihre Bedeutung für Gottesdienst und Wirtschaft (Braunschweiger Werkstücke A 54), Braunschweig 2011.
- HÄRTEL, Hanuš, Přinoški k tak mjenowanemu „Pönfallej“ hornjołužiskich šěšćiměstow (Beiträge zum Pönfall der Oberlausitzer Sechsstädte), in: Lětopis B 5 (1958), S. 150–227.
- HECKEL, Johannes, Die evangelischen Dom- und Kollegiatstifter Preussens insbesondere Brandenburg, Merseburg, Naumburg, Zeitz. Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung (Kirchenrechtliche Abhandlungen 100/101), Stuttgart 1924.
- HELBIG, Herbert, Untersuchungen über die Kirchenpatrozinien in Sachsen auf siedlungsgeschichtlicher Grundlage (Historische Studien 361), Berlin 1940.
- HELBIG, Herbert, Der wettinische Ständestaat. Untersuchungen zur Geschichte des Ständewesens und der landständischen Verfassung in Mitteldeutschland bis 1485 (Mitteldeutsche Forschungen 4), Köln/Wien 1980.
- HERRMANN, Matthias/WEBER, Danny (Hg.), Oberlausitz. Beiträge zur Landesgeschichte. Wissenschaftliches Symposium zum 100. Todestag von Hermann Knothe (Kamenzer Beiträge 5), Görlitz/Zittau 2004.

- HESSE, Christian, Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionseliten der lokalen Verwaltung in Bayern-Landshut, Hessen, Sachsen und Württemberg 1350–1515 (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 70), Göttingen 2005.
- HILSCH, Peter, Der Kampf um die *Libertas ecclesiae* im Bistum Prag, in: *Bohemia sacra. Das Christentum in Böhmen 973–1973*, hg. von Ferdinand SEIBT, Düsseldorf 1974, S. 295–306.
- HINSCHIUS, Paul, Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland 1–6, Berlin 1869–1897 (ND Graz 1959).
- HLEDÍKOVÁ, Zdeňka, Die Prager Erzbischöfe als ständige päpstliche Legaten. Ein Beitrag zur Kirchenpolitik Karls IV., in: *Regensburg und Böhmen, Festschrift zur Tausendjahrfeier des Regierungsantrittes Bischof Wolfgangs von Regensburg und die Errichtung des Bistums Prag*, hg. von Georg SCHWAIGER/Josef STABER (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 6), Regensburg 1972, S. 221–256.
- HOLBACH, Rudolf, Zu Ergebnissen und Perspektiven neuerer Forschung zu spätmittelalterlichen deutschen Domkapiteln, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* 56 (1992), S. 148–180.
- HÖLSCHER, Wolfgang, Kirchenschutz als Herrschaftsinstrument. Personelle und funktionale Aspekte der Bistumspolitik Karls IV. (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 1), Warendorf 1985.
- HUTH, Joachim, Der Besitz des Bistums Meißen, in: LAU, Hochstift Meißen, S. 77–97.
- JECHT, Richard, Der Oberlausitzer Hussitenkrieg und das Land der Sechsstädte unter Kaiser Sigmund, in: *NLM* 87 (1911), S. 33–279; 90 (1914), S. 31–146; 92 (1916), S. 72–151. Zugleich als selbstständige Schriften: Teil 1, Görlitz 1911; Teil 2, Görlitz 1916. Zitation erfolgt nach den eigenständigen Drucken.
- JECHT, Richard, Neues zur Oberlausitzer Grenzjurkunde, in: *NLM* 95 (1919), S. 63–94.
- JOHN, Uwe/MATZERATH, Josef (Hg.), Landesgeschichte als Herausforderung und Programm. Karlheinz Blaschke zum 70. Geburtstag (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 15), Leipzig/Stuttgart 1997.
- JUJECZKA, Stanisław, *Duchowni Średniowiecznej Legnicy. Studium prozopograficzne nad klerem diecezjalnym*, Liegnitz 2006.
- JÜRGENSMEIER, Friedhelm/SCHWERDTFEGER, Elisabeth (Hg.), *Orden und Klöster im Zeitalter von Reformation und katholischer Reform 1500–1700* 1–3 (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 65–67), Münster 2005–2007.
- KINNE, Hermann, *Die Meißner Dompröpste des 15. Jahrhunderts. Eine prosopographische Untersuchung*, unveröffentlichte Magisterarbeit Universität Leipzig 2004.
- KINNE, Hermann, Das Kollegiatstift St. Petri zu Bautzen unter prosopographischen Gesichtspunkten, in: DANNENBERG/SCHOLZE, *Stätten und Stationen*, S. 110–134.
- KINNE, Hermann, Bemerkungen zum Selbstverständnis von Kanonikern in Bautzen und Meißen im Mittelalter, in: MÜTZE, *Regular- und Säkularkanonikerstifte*, S. 179–203.
- KLECKER, Christine, Die Oberlausitzer Grenzjurkunde. Landesausbau im Spannungsfeld von Landschaft und Herrschaftsbildung, in: *Landesgeschichte in Sachsen. Tradition und Innovation*, hg. von Rainer AURIG/Steffen HERZOG/Simone LÄSSIG (Studien zur Regionalgeschichte 10), Dresden 1997, S. 29–40.

- KLIMKE, Gustav, Alte Bautzener Mühlen, in: Bautzener Geschichtsblätter 1929, S. 14–16, 18 f., 23, 26 f., 30, 34 f.,
- KNESCHKE, Adelslexikon 1–9 = Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon, hg. von Ernst Heinrich KNESCHKE, Leipzig 1859–1870 (ND 1929–1930).
- KNOD, Gustav C., Deutsche Studenten in Bologna (1289–1562). Biographischer Index zu den Acta nationis Germanicae Universitatis Bononiensis, Berlin 1899.
- KNOTHE, Hermann, Die ältesten Besitzer von Pulsnitz, in: NLM 42 (1865), S. 283–301.
- KNOTHE, Hermann, Geschichte der Pfarrei Göda bei Budissin bis zur Einführung der Reformation, in: Archiv für die Sächsische Geschichte 5 (1867), S. 77–110.
- KNOTHE, Hermann, Die Besitzungen des Bisthums Meißen in der Oberlausitz, in: Archiv für die sächsische Geschichte 6 (1868), S. 159–201.
- KNOTHE, Hermann, Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter vom XIII. bis gegen Ende des XVI. Jahrhunderts, Leipzig 1879.
- KNOTHE, Hermann, Die Stadt Bautzen im Banne des Bischofs von Meißen 1431, in: NASG 5 (1884), S. 309–320.
- KNOTHE, Hermann, Zur ältesten Geschichte der Stadt Bautzen bis zum Jahre 1346, in: NASG 5 (1884), S. 73–115.
- KNOTHE, Hermann, Die Stellung der Gutsunterthanen in der Oberlausitz zu ihren Gutsherrschaften, in: NLM 61 (1885), S. 159–308.
- KNOTHE, Hermann, Die geistlichen Güter in der Oberlausitz, in: NLM 66 (1890), S. 157–199.
- KNOTHE, Hermann, Die Pröpste des Kollegiatstifts St. Petri zu Bautzen von 1221–1562, in: NASG 11 (1890), S. 17–46.
- KNOTHE, Hermann, Die Oberlausitzer auf Universitäten während des Mittelalters und bis zum Jahr 1550, in: NLM 71 (1895), S. 133–174.
- KNOTHE, Hermann, Die Oberlausitzer auf der Universität Leipzig von 1420 bis 1550, in: NLM 77 (1901), S. 147–202.
- KOBUCH, Manfred, Zur Lagebestimmung der Wirtschaftshöfe des staufischen Tafelgüterverzeichnis im meißnischen Markengebiet, in: Deutsche Königspfalzen. Beiträge zu ihrer historischen und archäologischen Erforschung 4: Pfalzen – Reichsgut – Königshöfe, hg. von Lutz FENSKE (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11,4), S. 308–376.
- KOHLSCHEIN, Franz/WÜNSCHE, Peter (Hg.), Heiliger Raum. Architektur, Kunst und Liturgie in mittelalterlichen Kathedralen und Stiftskirchen (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 82), Münster 1998.
- KOSBAB, Silke, Die Hospitalkirche Maria Magdalena und Martha, in: KOSBAB/WENZEL, Bautzens verschwundene Kirchen, S. 118–147.
- KOSBAB, Silke/WENZEL, Kai, Bautzens verschwundene Kirchen, Bautzen 2008.
- KRUPPA, Nathalie/ZYGMER, Leszek (Hg.), Partikularsynoden im späten Mittelalter (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 219/Studien zur Germania Sacra 29), Göttingen 2006.
- KUCHENDORF, Cäcilie, Das Breslauer Kreuzstift in seiner persönlichen Zusammensetzung von der Gründung (1288) bis 1456, Breslau 1937.
- KUSCHE, Beate, „Ego collegiatus“ – Die Magisterkollegien an der Universität Leipzig von 1409 bis zur Einführung der Reformation 1539. Eine struktur- und personen-

- geschichtliche Untersuchung, 2 Teilbde. (Beiträge zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 6), Leipzig 2009.
- LAU, Franz (Hg.), Das Hochstift Meißen. Aufsätze zur sächsischen Kirchengeschichte (Herbergen der Christenheit. Sonderband 1), Berlin 1973.
- LEHMANN, Rudolf, Untersuchungen zur Geschichte der kirchlichen Organisation und Verwaltung der Lausitz im Mittelalter (Studien zur katholischen Bistums- und Klostersgeschichte 28), Leipzig 1986.
- LEMPER, Ernst-Heinz, Der Bruno-Bau und die erste gotische Hallenkirche. Zwei Vorgänger des Petri-Domes zu Bautzen, in: BULANG/GÜLDEN/SEIFERT, Unum in veritate et laetitia, S. 265–286.
- LEMPER, Ernst-Heinz, Görlitz und die Oberlausitz im Jahrhundert der Reformation, in: Europa in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Günther Mühlpfordt 1: Vormoderne, hg. von Erich DONNERT, Weimar/Köln/Wien 1997, S. 281–300.
- LexMA = Lexikon des Mittelalters 1–9, hg. von Robert-Henri BAUTIER u. a., München/Zürich 1980–1999.
- LINDENAU, Katja, Brauen und Herrschen. Die Görlitzer Braubürger als städtische Elite in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (Schriften zu sächsischen Geschichte und Volkskunde 22), Leipzig 2007.
- LINDNER, Michael, Weitere Textzeugnisse zur *Constitutio Karolina super libertate ecclesiastica*, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 51 (1995), S. 515–538.
- LIPPERT, Woldemar, Studien über die wettinische Kanzlei und ihre ältesten Register im XIV. Jahrhundert 1, in: NASG 24 (1903), S. 1–42; 2, in: NASG 25 (1904), S. 209–230.
- LOBECK, Albrecht, Das Hochstift Meissen im Zeitalter der Reformation bis zum Tode Herzog Heinrichs 1541 (Mitteldeutsche Forschungen 65), Köln/Wien 1971.
- LORENZ, Sönke/KINTZINGER, Martin/AUGE, Oliver (Hg.), Stiftsschulen in der Region. Wissenstransfer zwischen Kirche und Territorium. Dritte wissenschaftliche Fachtagung zum Stiftskirchenprojekt des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen (15.–17. März 2002, Weingarten) (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 50), Ostfildern 2005.
- LORENZ, Sönke/MEYER, Andreas (Hg.), Stift und Wirtschaft. Die Finanzierung geistlichen Lebens im Mittelalter. Fünfte Wissenschaftliche Fachtagung zum Stiftskirchenprojekt des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen (12.–14. März 2004, Weingarten) (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 58), Ostfildern 2007.
- LUDWIG, Jörg/WIEGAND, Peter (Hg.), Lausitzer Archivlandschaften. Beiträge der wissenschaftlichen Tagung zum 75-jährigen Jubiläum des Staatsfilialarchivs Bautzen (Veröffentlichungen des Sächsischen Staatsarchivs A 13), Halle/S. 2009.
- LUTSCH, Hans (Bearb.), Die Kunstdenkmäler der Stadt Breslau (Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien 1), Breslau 1886.
- MACHATSCHEK, Eduard, Geschichte der Bischöfe von Meissen in chronologischer Reihenfolge, Dresden 1884.
- MARCHAL, Guy P., Die Statuten des weltlichen Kollegiatstifts St. Peter in Basel. Beiträge zur Geschichte der Kollegiatstifte im Spätmittelalter mit kritischer Edition des Statutenbuches und der verfassungsgeschichtlichen Quellen, 1219–1529 (1709) (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte 4), Basel 1972.

- MARCHAL, Guy P., Was war das weltliche Kanonikerinstitut im Mittelalter? Dom- und Kollegiatstifte. Eine Einführung und eine neue Perspektive, in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 94 (1999), S. 761–807; 95 (2000), S. 7–53.
- MEIER, Heinrich, Die Ordensgemeinschaften im Gebiet des 1921 wiedererrichteten Bistums Meißen (Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte 33), Leipzig 1990.
- MEYER, Andreas, Bischofswahl und päpstliche Provision nach dem Wiener Konkordat, in: *Römische Quartalsschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte* 87 (1992), S. 124–135.
- MORAW, Peter, Über Typologie, Chronologie und Geographie der Stiftskirche im deutschen Mittelalter, in: *Untersuchungen zu Kloster und Stift (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 68/Studien zur Germania Sacra 14)*, Göttingen 1980, S. 9–37.
- MÜLLER, Markus, *Officium divinum. Studien zur kodikarisch-rechtlichen Ordnung des kirchlichen Stundengebetes in der lateinischen Kirche (Adnotationes in ius canonicum 42)*, Frankfurt/M. u. a. 2007.
- MÜTZE, Dirk Martin (Hg.), *Regular- und Säkularkanonikerstifte in Mitteldeutschland (Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde 21)*, Dresden 2011.
- NEEDON, Richard, Über Geschichtsquellen, im besonderen solche der Stadt Bautzen, in: *Bautzener Geschichtsblätter (Wissenschaftliche Beilage der Bautzener Nachrichten)* 1 (1909), S. 1–4, 5f.
- NEEDON, Richard, Geschichte der Bruderschaft Unser Lieben Frauen (Fraternitas beatae Virginis) zu Bautzen, in: *Bautzener Geschichtsblätter* 2 (1910), S. 37f., 41f.
- NEEDON, Richard, Das Testament des Bautzener Domherren Nicolaus Ylow vom Jahre 1439, in: *NLM* 106 (1930), S. 130–142.
- NEUMANN, Bernd, Geistliches Schauspiel im Zeugnis der Zeit. Zur Aufführung mittelalterlicher religiöser Dramen im deutschen Sprachgebiet 1–2 (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 84–85), München 1987.
- NEUMANN, Eugen, Ein Streit der Landvögte mit den Städten und Landständen der Lausitz vor 500 Jahren, in: *Bautzener Geschichtshefte* 8 (1930), S. 123–140.
- NIESZWIEC, Rudolf, *Kapituła Kolegiacka w Opolu w okresie rządów Habsburgów 1532–1741 (Z Dziejów Kultury Chrześcijańskiej Śląsku 38)*, Oppeln 2006.
- OESCHEY, Rudolf, Zur Rechtsgeschichte des Domstifts St. Petri zu Bautzen. Sonderausgabe aus: *Festschrift der Leipziger Juristenfakultät für Dr. Heinrich Siber zum 10. April 1940* 1 (Leipziger rechtswissenschaftliche Studien 124), Leipzig 1941.
- OEXLE, Otto Gerhard, Memoria und Memorialbild, in: *Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter*, hg. von Karl SCHMID/Joachim WOLLASCH (Münstersche Mittelalter-Schriften 48), München 1984, S. 384–440.
- OTTO, Gottlieb Friedrich, *Lexikon der seit dem fünfzehenden Jahrhunderte verstorbenen und jetztlebenden oberlausizischen Schriftsteller und Künstler* 1–3, Görlitz 1800–1803.
- PETKE, Wolfgang, Mittelalterliche Stifts- und Klosterkirchen als Pfarrkirchen, in: *Frauenstifte, Frauenklöster und ihre Pfarreien*, hg. von Hedwig RÖCKELEIN (Essener Forschungen zum Frauenstift 7), Essen 2009, S. 31–53.

- PIETSCH, Friedrich (Hg.), Oberlausitzer Beiträge. Festschrift für Richard Jecht, Görlitz 1938.
- POPP, Christian, Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz. Das Bistum Halberstadt 1: Das Stift St. Nikolaus in Stendal (*Germania Sacra* N. F. 49), Berlin/New York 2007.
- POSSE, Otto, Die Lehre von den Privaturkunden, Leipzig 1887.
- RANGE, Franz, Die Entwicklung des Merseburger Domkapitels von den Anfängen bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts, Hildesheim 1910.
- RAUSCHER, Peter, Zwischen Ständen und Gläubigern. Die kaiserlichen Finanzen unter Ferdinand I. und Maximilian II. (1556–1576) (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 41), Wien/München 2004.
- REICHERT, N., Laubaner Bürgermeister und Ratsherren von 1222 bis 1845, in: *Archiv für Stamm- und Wappenkunde* 12 (1911/12), S. 82–85.
- REITEMEIER, Arnd, Pfarrkirchen in der Stadt des späten Mittelalters. Politik, Wirtschaft und Verwaltung (*Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*. Beiheft 177), Stuttgart 2005.
- REITEMEIER, Arnd, Die Kirchhöfe der Pfarrkirchen in der Stadt des späten Mittelalters, in: BRADEMANN/FREITAG, *Leben bei den Toten*, S. 129–144.
- REYMANN, Richard, Geschichte der Stadt Bautzen, Bautzen 1902 (ND 1990).
- RITTENBACH, Willi/SEIFERT, Siegfried, Geschichte der Bischöfe von Meißen 968–1581 (*Studien zur katholischen Bistums- und Klostersgeschichte* 8), Leipzig 1965.
- ROSENKRANZ, Hugo Friedrich (Hg.), Die Einführung der Reformation in der sächsischen Oberlausitz nach Diözesen geordnet, Leipzig 1917.
- RUDOLF, Edmund, Zur Geschichte der Kirchenmusik im Bistum Meissen, in: BULANG/GÜLDEN/SEIFERT, *Unum in veritate et laetitia*, S. 242–263.
- SAUPPE, Oskar, Die Diözese Zittau, in: ROSENKRANZ, *Einführung der Reformation*, S. 120–165.
- SCHÄFER, Karl Heinrich, Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter. Eine kirchenrechtsgeschichtliche Untersuchung (*Kirchenrechtliche Abhandlungen* 3), Stuttgart 1903 (ND Amsterdam 1962).
- SCHINDLER, Gerhard, Das Breslauer Domkapitel von 1341–1417. Untersuchungen über seine Verfassungsgeschichte und persönliche Zusammensetzung (*Zur Schlesischen Kirchengeschichte* 33), Breslau 1938.
- SCHIRMER, Uwe, Untersuchungen zur Herrschaftspraxis der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen. Institutionen und Funktionseliten (1485–1513), in: *Hochadelige Herrschaft im mitteldeutschen Raum (1200 bis 1600). Formen – Legitimation – Repräsentation*, hg. von Jörg ROGGE/Uwe SCHIRMER (*Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte* 23), Stuttgart 2003, S. 305–378.
- SCHLEINITZ, Gustav FREIHERR VON, Geschichte des Schleinitzischen Geschlechts von einem Mitgliede des Geschlechts, Berlin 1897.
- SCHLESINGER, Walter, Die deutsche Kirche im Sorbenland und die Kirchenverfassung auf westslavischem Boden, in: *Zeitschrift für Ostforschung* 1 (1952), S. 345–371. Wiederabdruck mit Bemerkungen und Zusätzen in: SCHLESINGER, *Mitteldeutsche Beiträge*, S. 133–157, 472 f.
- SCHLESINGER, Walter, *Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters*, Göttingen 1961.

- SCHLESINGER, Walter, Verfassung und Wirtschaft des mittelalterlichen Bistums Meißen, in: LAU, Hochstift Meißen, S. 33–53.
- SCHLESINGER, Walter, Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter 1: Von den Anfängen kirchlicher Verkündigung bis zum Ende des Investiturstreites; 2: Das Zeitalter der deutschen Ostsiedlung (Mitteldeutsche Forschungen 27,1–2), Köln/Wien 1983.
- SCHMID, Heinrich Felix, Die rechtlichen Grundlagen der Pfarrorganisation auf westslavischem Boden und ihre Entwicklung während des Mittelalters, Weimar 1938.
- SCHMIDT, Roderich (Hg.), Mitteldeutsche Bistümer im Spätmittelalter, Lüneburg 1988.
- SCHMUTZ, Jürg, Juristen für das Reich. Die Deutschen Rechtsstudenten an der Universität Bologna 1265–1425, 2 Bde., Basel 2000.
- SCHUBERTH, Gustav W., Chronik der Stadt Großenhain vom Jahre 1088 bis auf die Gegenwart, Großenhain 1887–1892.
- SCHUCHARD, Christiane, Die päpstlichen Kollektoren im späten Mittelalter (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 91), Tübingen 2000.
- SCHULZE, Eduard Otto, Kolonisierung und Germanisierung der Gebiete zwischen Saale und Elbe, Stuttgart 1896 (ND Wiesbaden 1969).
- SCHWARZ, Brigide, Die Exemtion des Bistums Meißen, in: ZRG Kan. 88 (2002), S. 294–361.
- SCHWARZBACH, Franz, Geschichte der Kollegiatkirche und des Kollegiatstiftes St. Petri zu Bautzen im Mittelalter, in: NLM 105 (1929), S. 76–113.
- SCHWINGES, Rainer Christoph (Hg.), Artisten und Philosophen. Wissenschafts- und Wirkungsgeschichte einer Fakultät vom 13. bis zum 19. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 1), Basel 1999.
- SEELIGER, Ernst Alwin, Zur Verwaltungs- und Verfassungsgeschichte Löbaus bis zum Pönfall, in: NLM 79 (1903), S. 34–117.
- SEELIGER, Hermann, Der Bund der Sechsstädte in der Oberlausitz während der Zeit von 1346–1437, in: NLM 72 (1896), S. 1–98.
- SEIFERT, Johann Leisentrit = Johann Leisentrit, 1527–1586, zum vierhundertsten Todestag, hg. von Siegfried SEIFERT, Leipzig 1987.
- SEIFERT, Siegfried, Domschatzkammer St. Petri in Bautzen (Große Kunstführer 183), München/Zürich 1992.
- SEIFERT, Siegfried, Beziehungen zwischen dem Hochstift Meißen und dem Domkapitel Bautzen, in: JOHN/MATZERATH, Landesgeschichte, S. 339–350.
- SEIFERT, Domdekan Johann Leisentrit = SEIFERT, Siegfried, Domdekan Johann Leisentrit als Apostolischer Administrator und kaiserlicher Generalkommissar in Religions-sachen, in: BAHLCKE, Oberlausitz im frühneuzeitlichen Mitteleuropa, S. 174–190.
- SEIFERT, Siegfried, Das Kollegiatstift St. Petri zu Bautzen, in: Ecclesia Misnensis. Jahrbuch des Dombau-Vereins Meißen 5 (2002), S. 41–51.
- SEIFERT, Siegfried (Hg.), 775 Jahre Domkapitel St. Petri. Katalog der Sonderausstellung in der Domschatzkammer zu Bautzen, 27. Juni bis 25. Oktober 1996, Dresden 1996.
- SEYLER, Johannes Heinrich, Die Propstei zu St. Petri in Bautzen, in: NLM 106 (1930), S. 80–129.
- SIMANK, Benno, Die Stellung des Dekans des Kapitels St. Petri zu Budissin unter dem Dekan Leisentritt, Phil Diss. masch., Leipzig 1927.
- SKOBEL, Paul, Das Jungfräuliche Klosterstift zur Heiligen Maria Magdalena von der Buße zu Lauban in Schlesien von 1320–1821, hg. und ergänzt bis zur Gegenwart von Edmund PIEKORZ, Stuttgart 1970.

- SOHN, Andreas, Deutsche Prokuratoren an der römischen Kurie in der Frührenaissance (1431–1474) (Norm und Struktur 8), Köln/Weimar/Wien 1997.
- SPEER, Christian, Die Stiftungen Georg Emerichs (1422–1507) als Beispiele spätmittelalterlicher Frömmigkeit und Stiftungskultur in Görlitz, in: Jahrbuch für schlesische Kirchengeschichte 86 (2007), S. 1–11.
- SPEER, Christian, Von Görlitz nach Rom. Regesten zur Geschichte der Pilgerfahrt in der Oberlausitz nach den Görlitzer Stadtbüchern, Ratsrechnungen und Testamenten (1385–1545), in: NLM N. F. 10 (2007), S. 93–132.
- SPEER, Christian, Frömmigkeit und Politik. Städtische Eliten in Görlitz zwischen 1300 und 1550 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit 8), Berlin 2011.
- STARKE, Rudolf, Die Einkünfte der Bischöfe von Meißen im Mittelalter, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meißen 8 (1910/13), S. 247–370.
- STEWING, Frank-Joachim (Bearb.), Handschriften und frühe Drucke aus der Zeitzer Stiftsbibliothek, hg. von den Vereinigten Domstiftern zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz (Schriftenreihe der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz 3), Petersberg 2009.
- STREICH, Brigitte, Zwischen Reiseherrschaft und Residenzbildung. Der Wettinische Hof im späten Mittelalter (Mitteldeutsche Forschungen 101), Köln/Wien 1989.
- TADRA, Ferdinand, Kanceláře a písaři v zemích českých za králů z rodu lucemburského Jana, Karla IV. a Václava IV. (Rozpravy České Akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění v Praze I, 1,2), Prag 1892.
- TISCHER, P., Die Reformation in Stadt und Kreis Bautzen, in: ROSENKRANZ, Einführung der Reformation, S. 28–62.
- TORBUS, Tomasz (Hg.), Die Kunst im Markgraftum Oberlausitz während der Jagiellonenherrschaft (Studia Jagellonica Lipsiensia 3), Ostfildern 2006.
- TŘÍŠKA, Josef, Životopisný slovník předhusitské Pražské univerzity 1348–1409 (Reperitorium biographicum Universitatis Pragensis Praehussiticae 1348–1409), Prag 1981.
- ULBRICH, Tobias, Päpstliche Provision oder patronatsherrliche Präsentation? Der Pfründenerwerb Bamberger Weltgeistlicher im 15. Jahrhundert (Historische Studien 455), Husum 1998.
- ULPTS-STÖCKMANN, Ingo, Die Mendikanten als Konkurrenz zum Weltklerus zwischen Gehorsamsgebot und päpstlicher Exemption, in: Wissenschaft und Weisheit. Franziskanische Studien zu Theologie, Philosophie und Geschichte 66/2 (2003), S. 190–227.
- VÖLKEL, Richard, Die persönliche Zusammensetzung des Neisser Kollegiatkapitels während seiner Residenz in der Altstadt Neisse 1477–1650 an der Kollegiatkirche zu St. Johannes ev. und Nikolaus (Mittelalterliche und neuere Geschichte), Neisse 1937.
- VÖTIG, Richard, Die simultankirchlichen Beziehungen zwischen Katholiken und Protestanten zu St. Peter in Bautzen, Leipzig 1911.
- VOLKMAR, Christoph, Mittelsmänner zwischen Sachsen und Rom. Die Kurienprokuratoren Herzog Georgs von Sachsen am Vorabend der Reformation, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 88 (2008), S. 244–309.
- VOLKMAR, Christoph, Reform statt Reformation. Die Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen 1488–1525 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 41), Tübingen 2008.

- WEJWODA, Marek, Die Herren von Mutzschen in der Oberlausitz. Zur Kritik von Oskar Köhlers „Codex Diplomaticus Lusatiae Superioris“, in: NLM N. F. 14 (2011), S. 87–94.
- WENTSCHER, Erich, Die Schwofheim, ein ostdeutsches Humanistengeschlecht, in: Archiv für Sippenforschung 5 (1928), S. 46–49, 95–98, 146–148.
- WENTZ, Gottfried/SCHWINEKÖPER, Berent, Das Erzbistum Magdeburg 1,1: Das Domstift St. Moritz in Magdeburg (Germania Sacra A. F. Abt. 1: Die Bistümer der Kirchenprovinz Magdeburg), Berlin/New York 1972.
- WENZEL, Kai, Inventarisiert und versiegelt. Die Kirchenschätze der Oberlausitz als politische Verhandlungsmasse im Zeitalter der Reformation, in: Bohemia 48 (2008), S. 158–191.
- WENZEL, Kai, Die Kapellen St. Georg und St. Marien, in: KOSBAB/WENZEL, Bautzens verschwundene Kirchen, S. 16–51.
- WENZEL, Kai, Die Kirche St. Nikolai, in: KOSBAB/WENZEL, Bautzens verschwundene Kirchen, S. 148–189.
- WIESSNER, Heinz, Die Bistümer der Kirchenprovinz Magdeburg. Das Bistum Naumburg 1,1–2: Die Diözese (Germania Sacra N. F. 35,1–2), Berlin/New York 1997–1998.
- WILLICH, Thomas, Wege zur Pfründe. Die Besetzung der Magdeburger Domkanonikate zwischen ordentlicher Kollatur und päpstlicher Provision 1295–1464 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 102), Tübingen 2005.
- WOHLBRÜCK, Siegmund Wilhelm, Geschichte des ehemaligen Bisthums Lebus und des Landes dieses Namens, 2 Bde., Berlin 1829–1832.
- WÓLKIEWICZ, Ewa, Kapituła kolegiacka św. Mikołaja w Otmuchowie. Dzieje – organizacja – skład osobowy (1386–1477) (Uniwersytet Opolski, Wydział Theologiczna Seria Z. Dziejów Kulturowy Chrześcijańskiej na Śląsku 32), Opeln 2004.
- ZIESCHANG, Rudolf, Die Anfänge eines landesherrlichen Kirchenregiments in Sachsen am Ausgange des Mittelalters in: BSKG 23 (1909), S. 1–156.
- ZIMMERMANN, Gerhard, Das Breslauer Domkapitel im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation (1500–1600). Verfassungsgeschichtliche Entwicklung und persönliche Zusammensetzung (Historisch-Diplomatische Forschungen 2), Weimar 1938.
- ZOBEL, Alfred, Untersuchungen über die Anfänge der Reformation in Görlitz und der Preußischen Oberlausitz 1, in: NLM 101 (1925), S. 133–188; 2, in: NLM 102 (1926), S. 126–251.
- ZONTA, Claudia A., Schlesische Studenten an italienischen Universitäten. Eine prosopographische Studie zur frühneuzeitlichen Bildungsgeschichte (Neue Forschungen zur Schlesischen Geschichte 10), Köln/Weimar/Wien 2004.
- Zwischen den Zeiten. Die Museen und Archive der Stadt Bautzen präsentieren sich innerhalb einer gemeinsamen Jubiläumsausstellung in sechs Teilen 1–2, hg. vom Stadtmuseum Bautzen, Dresden 2002.
- Zwischen Kathedrale und Welt. 1000 Jahre Domkapitel Merseburg 1: Katalog, hg. von Karin HEISE/Holger KUNDE/Helge WITTMANN (Schriftenreihe der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz 1), Petersberg 2004; 2: Aufsätze. Wissenschaftlicher Begleitband zur Ausstellung „Zwischen Kathedrale und Welt – 1000 Jahre Domkapitel Merseburg“, hg. von Holger KUNDE/Andreas RANFT/Arno SAMES/Helge WITTMANN (Schriftenreihe der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz 2), Petersberg 2005.

§ 3. Denkmäler

Fritz RAUDA, Die mittelalterliche Baukunst Bautzens, Görlitz 1905. – GURLITT, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsen. – LEMPER, Bruno-Bau. – Michael IMHOF, Bautzen. Dom St. Petri, Simultankirche und Konkathedrale des Bistums Dresden-Meißen, in: Deutschlands Kathedralen. Geschichte und Baugeschichte der Bischofskirchen vom frühen Christentum bis heute, hg. von Michael IMHOF/Tobias KUNZ, Petersberg 2008, S. 40–43.

1. Die Kirche

Bau- und Kunstgeschichte des Kirchengebäudes selbst sind weitgehend erforscht,¹ auf bau- und kunsthistorische Detailfragen – ob etwa der gotische Erweiterungsbau eine Vier- oder Sechspfelerhalle war² – kann hier nicht eingegangen werden. Die älteste erhaltene Urkunde des Stifts wurde ausgestellt am Tage, nachdem Bischof Bruno II. den neu erbauten Chor geweiht hatte (*die ... chorum de novo constructum ... denuo dedicando*).³ Dem Chor Neubau (um 1213–1221) folgte im ersten und zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts der Bau des westlichen Portalgeschosses, gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Errichtung der östlichen Langhausjoche, des Westportals und des zweiten Turmgeschosses,⁴ das gegen Ausgang des 13. Jahrhunderts „als Doppelturmfassade weitergeführt wurde“.⁵ Durch die Veränderungen an den Plänen zum Turm war der zu beobachtende Achsenknick der Kirche bereits im Vorgängerbau der heutigen Kirche angelegt.⁶ Nicht zuletzt an den zahlreichen Ablässen des 13. Jahrhunderts lässt sich die Bautätigkeit zumindest ausgangs des 13. Jahrhunderts nachweisen, ohne dass weitere Nachrichten dazu bekannt wären.⁷ Die Vollendung des Westturms, die Lemper für 1364 annimmt,⁸ ist irrig, das Testament des ehemaligen Bautzener Propstes Knut

1 GURLITT, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsen, besonders S. 1–17; IMHOF, Bautzen; RAUDA, Baukunst Bautzens, S. 50–74. Beste Darstellung bei LEMPER, Bruno-Bau.

2 RAUDA, Baukunst Bautzens, S. 61; LEMPER, Bruno-Bau, S. 283.

3 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1. Bautzen. 1221 Juni 24.

4 LEMPER, Bruno-Bau, S. 268–271.

5 IMHOF, Bautzen, S. 41.

6 LEMPER, Bruno-Bau, S. 279.

7 Siehe § 22.

8 LEMPER, Bruno-Bau, S. 280.

spricht eindeutig von der Fortführung der Baumaßnahmen am Turm.⁹ Viel spricht hingegen für die Argumentation Lempers, der den Chor Neubau mit Erweiterung nach Osten vor und um 1339 ansetzt.¹⁰ Dies wird insbesondere durch eine Indulgenz von 1339 gestützt, die sowohl den Besuchern gewisser Festtage als auch denen, die für *fabrica* und *structura* der Kirche spendeten, einen vierzigstägigen Ablass gewährte.¹¹ Erklärungsbedürftig bleibt indes das unveränderte Patrozinium des Hochaltars – noch 1394 wird Johannes Baptista genannt.¹² Nach dem Chor Neubau dürfte auch die Errichtung eines neuen Hochaltars erfolgt sein,¹³ da die Kirche seit 1339 nur noch als *ecclesia sancti Petri* bezeichnet wurde. Dem Chor Neubau folgten die Aufführung des Westriegels und der Turmbau selbst. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts¹⁴ waren die Umfassungsmauern des neuen Langhauses abgeschlossen.

Der heutige Kirchenbau präsentiert sich als vierschiffige Hallenkirche mit Hallenumgangschor.¹⁵ Vom Bau der Gründungszeit des Stiftes hat sich nur der untere Teil des Turms erhalten. Der dreischiffigen Anlage wurde in den Jahren 1457 bis 1464 ein sich südlich anschließendes viertes Schiff hinzugefügt. Belegt ist der Akt der Grundsteinlegung 1457.¹⁶ Die Einwölbung des ganzen, nun vierschiffigen Baus war 1497 vollendet, die Fenster wurden komplett neu verglast, danach *der Chor sambt dem fordern gewelbe in der*

9 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 8. Bautzen. 1364 November 22.

10 LEMPER, Bruno-Bau, S. 285.

11 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 3. Rom. 1339 März 22.

12 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 4. Stolpen. 1394 Januar 7: ... *in summo altari consecrato in honore Sancti Johannis Baptistae* ... Siehe § 13.

13 LEMPER, Bruno-Bau, S. 280.

14 Hier kann der Argumentation Lempers nicht gefolgt werden. Ein Zusammenhang mit der Bestätigung der Statuten bestand nicht.

15 IMHOF, Bautzen, S. 41.

16 Die Grundsteinlegung des Südschiffes erfolgte durch den Meißner Bischof und den Bautzener Dekan Johannes Schwofheim im Jahr 1457. VITZK, Chronicon, S. 200: *A. 1457. Est ampliata Ecclesia s. Petri versus Altare b. Virginis ex ordinacione Casparis de Schoenberg episcopi Misnensis et decani Johannis de Schwofheimb doctoris. Quem locum etiam episcopus immediate consecravit et in lapidem fundamentalem 5 Ungaricos florenos, decanus Joannes vero 1 ungaricos florenos [!] imposuit.* Eine städtische Chronik aus Bautzen vermerkt, dass im Jahr 1457 die *Kirchväter den grunt zur verweiterung der S. Petrikirche abstecken, und zue diesem Kirchenbau steine führen lassen.* Die Grundsteinlegung erfolgte *proxima die post Gregorii* ... StA BZ, U. III. 128, fol. 95v.

*Pfarr Kirchen*¹⁷ von Bischof Johann VI. von Meißen neu geweiht.¹⁸ Für die einzelnen Bauphasen ist besonders Raudas Bauphasenplan aufschlussreich.¹⁹

Chorgestühl, Altäre, Ausstattung

Neben den bau- und kunsthistorischen Aussagen zum Chor kann den ältesten Bautzener Statuten so viel entnommen werden, dass sich der Platz des Kantors – die Kantorei wurde 1355 errichtet – bei Chordienst hinter dem Lesepult an erhöhter Stelle befand (*locus eminens retro pulpitum*).²⁰

Die Chorherren saßen oder standen während des *officium divinum* im Chorgestühl. Die Bautzener Verhältnisse unterschieden sich damit nicht von denen anderer Stifts- und Kathedalkirchen, in denen es zwei gegenüberliegende Sitzreihen gab. Diese trugen, wie andernorts zu beobachten, die Bezeichnung Dekans- und Propstchor²¹ und bildeten zusammen das Chorgestühl.²² Im Jahr 1468 wird bei Errichtung der Vikarie Oculatus praepositi auf die Aufgaben dieses Vertreters des Propstes im Chordienst eingegangen. Wie der Oculatus decani – der Dekansstellvertreter – in *choro decani*, so habe der Oculatus praepositi im Propstchor, dem *chorus praepositi*, den Propst zu vertreten.²³ Die Übertragung eines Sitzes (*stallum in choro*) war wesentliches äußeres Zeichen der Aufnahme ins Kapitel. Ob sich die Trennung der Kanoniker und Vikare bzw. innerhalb der beiden Gruppen in die einzelnen Klassen – die Inhaber großer Pfründen hatten ein eigenes *stallum superiorem in choro*²⁴ – auch in der Gestalt des Chorgestühls niederschlug, ist nicht überliefert.

Die ältesten Nachrichten zu Chorschranken datieren auf 1559. In diesem Jahr wurden die *cancellae lignae* instand gesetzt und von der Mitte des Chores

17 StA BZ, U. III. 128, fol. 16r.

18 StA BZ, U. III. 128, fol. 15r: *Wurd mitt weiterer Hülffe und weisen beförderung der Christlichen vorbrüderung das Gewelbe im Chor gantzlichen geschlossen ausbewarteth und vorfertigeth du wurden darneben auch alle fenster wieder neue vorglaset. Solches verrichtete alles Fraternitas beatae virginis mariae.*

19 RAUDA, Baukunst Bautzens, S. 73.

20 PRIHONSKY, Statuten, S. 13.

21 DStA BZ, Loc. 170, fol. 87v. 1524 Dezember 19. Bischöfliche Bestätigung der Wahl Paul Kücklers zum Bautzener Dekan und Anweisung an den Senior, dem Elekten die *corporalis possessio* sowie das *stallum ... in choro decanalem ...* zu übertragen.

22 Adolf REINLE, Art. „Chorgestühle“, in: LexMA 2, Sp. 1886 f.

23 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 10. Stolpen. 1468 April 7.

24 PRIHONSKY, Statuten, S. 16.

an den Beginn des Langhauses (*ad frontem chori*) versetzt.²⁵ Zum Jahr 1559 verzeichnet der Liber Synodaliū, dass der Altar *in fronte chori* bei den eisernen Chorschranken (*penes cancellos ferreos*), den Georg Busch hatte errichten lassen, verlegt wurde, nachdem Dekan und Kapitel beschlossen hatten, dort hölzerne Chorschranken anzubringen.²⁶ Die Stiftschronik von Dekan Vitzk, die aus der gesamten Bautzener Überlieferung schöpft, verlegt die Anbringung ins Jahr 1566.²⁷

Am bequemsten lässt sich das Vorkommen von zwei Chorschranken damit erklären, dass die bis heute bestehende Abgrenzung zwischen römisch-katholischer Domhälfte und dem lutherischen Teil der Petrikirche im Jahr 1559/66 eingezogen wurde – die *cancelli lignei*. Sie bezeichnen die Stelle, an der ein gotischer Lettner, den es in Bautzen nie gegeben hatte, zu erwarten wäre. Die eisernen Chorschranken – *cancelli ferrei* – hingegen trennten davon den Altarraum und den Umgang des Chores, in dessen Scheitel (*in capite chori*) der Hochaltar stand. Mit den eisernen Chorschranken dürfte das bis heute vorhandene Gitter gemeint sein, das den lutherischen vom altgläubigen Teil der Kirche trennte. Folglich bestanden eine Zeit lang zwei Trennungen – die alten Chorschranken und das neue Eisengitter.

Die Altäre werden einzeln in § 13 vorgestellt. Sie verbrannten alle im Jahr 1634. Der 1674 aufgestellte Liebfrauenaltar stammte nicht aus der Petrikirche selbst.²⁸

Mehrere Bautzener Chroniken berichten, dass 1494 Jacob Schinckwitz (Zinckwitz) ein steinernes Sakramentshaus beim Altar der Liebfrauenbruderschaft *am Ecke des Pfeilers mitt sondern fleiß aufgerichtet und mit farben und gold farblich geziert*²⁹ errichten ließ. Eine Abbildung des Sakramentshauses findet sich in der Bautzener Klahre-Wahren-Chronik.³⁰ Die bildliche Darstellung bedarf einer eingehenden kunsthistorischen Überprüfung.

25 DStA BZ, Loc. 169, fol. 57r: *Cancelli lignea a parte dextra summi altaris reparantur 9 die mensis decembris et ex medio usque ad frontem chori transferruntur.*

26 DStA BZ, Loc. 169, fol. 55r: *Altare in fronte chori penes cancellos ferreos ad instanciam Georgii Pusch ... canonici bud. anno 1520 ... exstructum, ... cancellos ligneos eodem loco affixos decano et capitularibus ... iubentibus amovetur mense Novembris 6.*

27 VITZK, Chronicon, S. 207: *A. 1566 ist der chor uergattert worden.*

28 REYMANN, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 278.

29 StA BZ, U. III 128, Chronik von Bautzen, fol. 15r.

30 StA BZ, U. III. 188 b, S. 471.

Eine Orgel muss bereits um 1355 bestanden haben. Die ältesten Statuten unterschieden zwischen gesungenem und von der Orgel gespieltem Responsorium.³¹ Die Präsenzrechnungen des ausgehenden 14. Jahrhunderts nennen regelmäßig die Organisten.³² 1502 errichtete die Liebfrauenbruderschaft eine eigene Orgel im südlichen Anbau der Kirche.³³

Über Opferstöcke in der Kirche ist nur bekannt, dass 1473 zwei Diebe *mit einem sponne mit leyme uss dem stogke gezogen etlich gelt*.³⁴ Was für die Altäre und das Chorgestühl gilt, trifft auf die gesamte Ausstattung zu – sie verbrannte 1634. Einen Blick in den Kirchenraum nach dem Brand 1634 gewährt das Gemälde von Matthäus Crocinus, entstanden um 1641.³⁵

Turm, Dachreiter, Glocken und Uhr

Bereits 1364 hatte der Bautzener Rat beim Kanoniker Albert Knut 100 Schock Groschen geliehen und mit 10 Schock Groschen jährlich verzinst, um den Turm der Kirche zu bauen.³⁶ Nach Knuts Tod sollte die Hauptsumme an die Stadt fallen und der baulichen Erhaltung des Turmes dienen. Neben die *vitrici ecclesiae*, die Kirchväter, tritt also die Stadt insgesamt hinsichtlich der Baulast am Turm.

Nur spät und chronikalisch wird von einer Unterscheidung in einen großen und einen kleinen Turm berichtet. In der Chronik des Dekan Vitzk heißt es bei Anbringung der Uhr im Jahr 1473, diese sei *in turri majoris* angebracht worden.³⁷ 1562 wird unter den Ausgaben des Kapitels auch ein *Rector horo-*

31 PRIHONSKY, Statuten, S. 14: *Et cum incipitur responsorium sive per provisosores sive per organa ...*

32 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1395: *Magistro Conradi organiste 1/2 sexagenam.*

33 StA BZ, U. III. 128, fol. 16r: *... die Bruderschaft hatt sie machen lassen kostet uber 600 fl. ...*

34 ARRAS, Bautzener Bekenntnisse, S. 14.

35 Stadtmuseum Bautzen. Regionalmuseum der sächsischen Oberlausitz. Bildführer, hg. von der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen Chemnitz (Sächsische Museen 2), Chemnitz 1994, S. 62 (Original im Stadtmuseum Bautzen, Inv.-Nr. 7765).

36 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 8. Bautzen. 1364 November 22: *... und mit dem selbigen gelde, daz her uns gegeben ... hat, gelobe wir ... den egenanten turm an dem thume buwen und bessirn, so wir allir beste kunnen und mogen ...*

37 VITZK, Chronicon, S. 200: *Indulsit ven. capitulum ut horologium in turri majoris ecclesiae collocaretur.*

logii erwähnt,³⁸ die Uhr gehörte demnach in den Zuständigkeitsbereich des Kapitels und nicht der Stadt. Im Jahr 1473 wurde in Bautzen ein ortsansässiger Tagelöhner hingerichtet weil er – neben anderen Diebstählen – auch *dy drommete von dem torme* gestohlen hatte.³⁹ Der große Turm wurde demnach als Spähposten benutzt. 1525 ließ der Bautzener Rat die alte, baufällige Spitze abtragen, eine neue Spitze errichten und diese mit Kupfer decken. Es handelt sich dabei nicht um den Turm selbst, sondern um einen auf dem Langhaus, etwa am Achsknick der Kirche sitzenden Dachreiter. Abbildungen dieses Türmchens sind in zwei Bautzener Chroniken zu finden.⁴⁰ Das Kapitel beteiligte sich an den Kosten und gab *etzliche alte Silberne Keliche alß eine Beisteuer*.⁴¹

Für die Glocken der Petrikirche ist allein die statuarische Bestimmung aufschlussreich, die dem Glöckner vorschrieb, zu allen Horen zu läuten. Neben dieser Glocke, die zum Stundengebet rief, wird in den Statuten eine *campana magna* genannt, die an Festtagen zur ersten und zweiten Vesper geläutet wurde.⁴²

38 DStA BZ, Loc. 1141, fol. 1.

39 ARRAS, Bautzener Bekenntnisse, S. 13.

40 StA BZ, U. III. 128, fol. 14r; U III. 188 b, fol. 14r. Folgende Stadtansichten bei Hagen SCHULZ, Zur Geschichte von Bautzen vom späten 16. bis frühen 18. Jahrhundert, in: Zwischen den Zeiten 1, S. 14–28, hier S. 19, 20, 26, 28: Ansichten mit Dachreiter: Eberhard Kieser, Ansicht der Stadt Bautzen von Süden um 1630 (Stadtmuseum Bautzen, Inv.-Nr. R 8047 [aus: Daniel Meisner, Thesaurus Philo-Politicus – Das ist Politisches Schatzkästlein ... Frankfurt/Main 1623]); Johann George Schreiber, Ansicht der Stadt Bautzen aus der Vogelschau 1709 (Stadtmuseum Bautzen, Inv.-Nr. R 7455); Anonym, Ansicht der Stadt Bautzen von Süden mit dem Brand von 1686 (StA BZ, U. III. 188, Bd. 4, fol. 74); ohne Dachreiter: Anonym, Belagerung der Stadt durch Johann Georg I. von Sachsen 1620 (Stadtmuseum Bautzen, Inv.-Nr. R 7054).

41 StA BZ, U. III. 128, fol. 16r. Dass es sich um den eigentlichen Turm gehandelt haben soll, wie EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 29, behauptet, ist wenig wahrscheinlich. Gerade weil das Kapitel nicht verpflichtet war, zum Bau des Turms beizutragen, kann sich die Baumaßnahme nur auf die Spitze über dem Langhaus bezogen haben.

42 PRIHONSKY, Statuten, S. 9: *Volumus etiam ut ad quamlibet horarum ipsarum campanarius ... signum cum campana facere debeat. Et in festivitibus, in quibus campana major ad primas vespas pulsari consuevit, etiam in secundis vespas pulsabitur ...*

Grabdenkmäler

Dass sich Bautzener Kanoniker und andere Geistliche in der Petrikirche begraben ließen, steht außer Frage. Unklar bleibt, was mit den gewiss vorhandenen Grabplatten in der Stiftskirche und vom alten Kirchhof geschah. Dass sie beim Brand 1634 untergingen, ist unwahrscheinlich. Vermutlich sind sie infolge der 1702 vorgenommenen Auslegung des Fußbodens⁴³ mit Granitplatten überdeckt oder herausgenommen worden. Möglicherweise wurden sie auch in die im selben Jahr erbaute Gruft unter dem Chor verbracht. Eine Überprüfung ist zurzeit nicht möglich, die Gruft wurde nach dem Zweiten Weltkrieg verschlossen.⁴⁴ Dies betraf jedoch allein den katholischen Teil. Was mit den Gräbern im protestantischen Bereich geschah, ist unbekannt. Das Verzeichnis Wagners enthält einige vorreformatorische Belege für Grabdenkmäler in der Petrikirche – bemerkenswerterweise nur für Laien.⁴⁵

Die engen Beziehungen zwischen dem Kollegiatstift St. Petri in Bautzen und dem Meißner Dom erfordern es, die in der Kathedrale befindlichen Grabdenkmäler auszuwerten. Neben Angaben zu Todesdatum oder -jahr bieten gerade Grabdenkmäler eine Reihe von Interpretationsmöglichkeiten zur Mentalitätsgeschichte eines Stiftes und seiner Angehörigen.⁴⁶

Kirchhof

Im weiteren Sinne muss zu den Denkmälern des Petristiftes auch der Kirchhof gezählt werden. Dieser gehörte zur Kirchenfabrik,⁴⁷ unterstand damit den Kirchpflegern (*vitrici ecclesiae*) als den Verwaltern der *fabrica ecclesiae*. Wie andernorts war auch der Kirchhof der Bautzener Petrikirche ummauert, stellte einen Teil des kirchlichen Grundbesitzes dar und unterlag

43 REYMANN, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 279.

44 Freundlicher Hinweis von Herrn Andreas Neck, Domstiftsarchiv Bautzen, Zeitzeuge.

45 WAGNER, Grab- und Gedächtnis-Mahle.

46 Zu Zweck und Entwicklung von Grabbildern vgl. OEXLE, Memoria und Memorialbild; Rudolf HOLBACH, Identitäten von Säkularkanonikern im Mittelalter, in: Ständische und religiöse Identitäten in Mittelalter und früher Neuzeit, hg. von Stefan KWIATKOWSKI/Janus MAŁEK, Toruń 1998, S. 19–41; KINNE, Selbstverständnis von Kanonikern.

47 REITEMEIER, Kirchhöfe der Pfarrkirchen, S. 129f.

dem Asylrecht.⁴⁸ Der Bautzener Kirchhof (*coemeterium*) wird erstmals 1388 erwähnt und erstreckte sich südlich der Stiftskirche bis unmittelbar an das Rathaus.⁴⁹

Bemerkenswert ist die Anordnung des Meißner Bischofs Nikolaus I., dass die Buden verschiedener Händler – etwa der namentlich genannten Töpfer –, die auf dem Kirchhof standen, abgabefrei sein sollten. An Markttagen hingegen mussten Verkaufsstände vom Kirchhof entfernt werden. Davon nicht betroffen waren Buden direkt am Rathaus, sofern sie nicht auf einer geweihten Stätte, also einem Grab, standen.⁵⁰

Eine weitgehende Einschränkung der säkularen Nutzung der Kirchhöfe in der Diözese Meißen insgesamt stellte das von Bischof Johann VI. von Salhausen 1504 erlassene Verbot dar, Pferde, Schweine und anderes Großvieh *in cimiteriis* weiden zu lassen. Davon war allerdings Geflügel ausgenommen.⁵¹ Gras und Früchte von Bäumen auf dem Kirchhof standen nach den Statuten allein den Plebani zu.⁵² Über derartige Einnahmen ist aus Bautzen nichts überliefert. Einzig eine Chronik berichtet zum Jahr 1444, dass bei Errichtung des Halbstiftes St. Nikolai auch die weltliche Nutzung des Kirchhofes eingestellt wurde.⁵³ Zu Beginn des 16. Jahrhunderts grassierte in Bautzen die

48 REYMANN, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 364. Zum Asyl vgl. Gerhard FRANKE, „Praecipimus etiam ut in eos, qui ad ecclesiam vel coemeterium confugerint, nullus omnino manum mittere audeat“. Beobachtungen zur Asylschutzfunktion christlicher Friedhöfe, in: BRADEMANN/FREITAG, Leben bei den Toten, S. 53–81.

49 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 9. Bautzen. 1388 Oktober 2: ... *die kromen dye da herte an deme Rathuze sint ...*

50 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 9. Bautzen. 1388 Oktober 2: *Ouch ist geredt vmme die kromen uff deme kirchofe vnnd vmme die Toppher vnnd vmme ander lute die da stehen das die nymande nicht geben sullen dauon das sie da stehen wenn abir der Markt zugangen ist zo sullen dy lute ire butten wegtragen das der kirchoeuff fry blibe auer die kromen dye da herte an deme Rathuze sint wen die nicht uff eyner gewigeten stat sten die mogen bliben nach willen der Burger.*

51 Statuta Synodalia, fol. 10r: ... *universis et singulis nostre diocesis curatis presbiteris praecipimus, quatenus plebisanos suos ac custodes ecclesiarum suarum publice in ambone requirant et amoneant subque pena obedientie precipiant, ne deinceps equos, porcos aut pecora quecumque exceptis volatilibus in cimiteriis pascant, neque hoc familiam suam facere promittant quovismodo.*

52 Statuta Synodalia, fol. 10r: ... *gramina et arbores cum fructibus eorum in cimiteriis crescentes nulli nisi plebano in usum cedere debeant.*

53 StA BZ, U. III. 128, fol. 82v: [Anno 1444] *Am Sonnabendt nach Dionisii haben die Herren mit guttem Rath der Altisten den Margket von dem Kirchhofe ganz und gar abegeleget, die Buden, Steinlichten und Mölen abgethan, Gott dem Allmechtigen*

Pest. Daher wurde in der Bautzener Vorstadt ein neuer Kirchhof geweiht, das Land dafür hatte das Kapitel 1520 zur Verfügung gestellt.⁵⁴ Mit Anlage des Taucherfriedhofs 1523 wurde der bis an die nördlichen Mauern des Rathauses reichende Kirchhof verkleinert, der frei gewordene Platz von der Stadt gepflastert und (weiter) als Marktplatz benutzt. Nach nochmaliger Verkleinerung 1607 wurde er 1799 „gänzlich beseitigt“.⁵⁵

Neben dem Kirchhof an der Petrikirche und dem 1523 neu geweihten Taucherfriedhof bestanden auch bei den Kapellen St. Nikolai (1403), der Liebfrauenkapelle (1364) und beim Heiliggeisthospital eigene Begräbnisplätze. Hinzu kommt der Kirchhof am Franziskanerkloster.⁵⁶

Beinhaus

Zum Kirchhof gehörte üblicherweise auch ein Beinhaus.⁵⁷ 1505 bestätigte Bischof Johann VI. von Meißen die Stiftung einer Kapelle *super ossarium* durch den Kanoniker Johannes Raslaw.⁵⁸ Wie lange das erwähnte Beinhaus bereits bestand, ist unbekannt. Die Kapelle, so die Bestätigung, wurde erst vom Stifter errichtet. Der jeweilige Inhaber der Kapelle wurde im Rahmen der Stiftung verpflichtet, winters das Dach der Kapelle von Schnee und Eis zu befreien und es gemäß seinen Möglichkeiten instand zu halten.⁵⁹

Dass es kein einzelstehendes Gebäude war, geht aus einer Aufzeichnung von 1544 hervor, die unter den *Beneficia a Senatu ablata* auch die *Vicaria Capellae Ossorii an der Thum-Kirchen Exilium genannt*⁶⁰ verzeichnet. Das Beinhaus war ein Anbau am südlichen Seitenschiff der Petrikirche, dessen

zue lob und zu ehren allerhandt Arbeit, Kauff und Handel an dem heiligen Sonntage und anderen heilig Feyertagen auch Verbothen, Nemblichen der Zwälff Bothen.

54 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 1. Bautzen. 1520 Juni 15.

55 REYMANN, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 364.

56 Vgl. REYMANN, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 367–376.

57 REITEMEIER, Kirchhöfe und Pfarrkirchen, S. 133.

58 DStA BZ, Loc. 152, fol. 72v–73r. Stolpen. 1505 Mai 28: ... *capellam super ossarium in cimiterio ecclesie Bud. de ... capituli ... consensu edificauit est in eadem altare construxit ...*

59 DStA BZ, Loc. 152, fol. 72v–73r. Stolpen. 1505 Mai 28: *Atque tempore hiemis tectum capelle a niue et glacie ne ex ipsarum resolutione capella aliquo dampno afficietur purgare facere Tectumque ipsum iuxta sui possibilitatem dum opus fuerit reficere et inesse seruare teneatur obnoxiusque et obligatus esse et manere debeat.*

60 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 27.

Reste im 19. Jahrhundert beseitigt wurden.⁶¹ Die genaue Lage ist nur aus Abbildungen zu rekonstruieren. Eine Abbildung Bautzens von 1700 zeigt am vorletzten Joch des Langhauses, östlich des Südportals, ein entsprechendes Gebäude.⁶² Hieraus dürfte sich auch die Verpflichtung zur winterlichen Beräumung erklären, da aufgrund der starken Schräge des Kirchendachs das Kapellendach besonders vom herabfallenden Schnee betroffen war.

2. Die Kanonikerkurien, Häuser und Höfe des Kapitels

Außer dem Pfarrhof der Bautzener Johanniskirche besaß das Stift anfangs keine Häuser oder weiteren Höfe.⁶³ Der Stiftsgründer Bruno II. hatte daher vor 1228 (undatierte Urkunde) denjenigen Ablass erteilt, die *ad edificationem claustris et ad opera utensiliorum ecclesiasticorum* Gaben darreichen würden.⁶⁴ Auch aus diesem Grund hatte der Böhmenkönig Otakar I. Přemysl seinen Vasallen erlaubt, der Bautzener Kirche Hufen sowie Baugrundstücke (*areas*), Gärten und Häuser (*domus*) zu übertragen.⁶⁵ Eine erste derartige Übertragung erfolgte 1245, als Ritter Bernhard von Kamenz dem Kapitel seinen Hof und Garten in Bautzen für 17 Mark Silber verkaufte.⁶⁶ Dieser Hof wurde, wie die Marginalie des ältesten Kopialbuches bemerkt, als *curia decani* bezeichnet.⁶⁷ Die Kanoniker selbst erwarben auch Höfe, die dann an das Stift gelangten.

61 KOSBAB/WENZEL, Bautzens verschwundene Kirchen, S. 12.

62 Ausschnitt der Abbildung bei Ophelia REHOR, Das Gersdorffsche Palais in Bautzen, in: Zwischen den Zeiten 1, S. 56–59, HIER S. 58 (= Johann Georg Schreiber, Abbildung der Haupt und Sechs Stadt Budissin in Marggraffthum Ober Lausitz 1700, Stadtmuseum Bautzen, Inv. Nr. 10448). Als Anbau ist das Beinhaus auch in der Bautzener Stadtchronik zu erkennen: StA BZ, U. III. 128, fol. 14r.

63 Zu Erwerb und Baulast an den Kurien siehe § 11 (3.3. Die Kurien).

64 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 5. ohne Ort. ohne Datum: ... *universitatem vestram obsecramus in domino et hortamur ut ad edificationem claustris et ad opera utensilium ecclesiasticorum quibus indiget ecclesia Budisinensis vestras elemosinas hylariter transmittatis ...*

65 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1r. Prag. 1220 September 28: ... *si quis ex nostris nobilibus phasallis ... eciam ortos areas sive domos pro salute sue conferre voluerunt ecclesie memorate hec dotis nomine in perpetuum possideat ...*

66 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 12. Alt Bernsdorf. 1245 Juli 12: ... *volumus notum esse nos consensu heredum nostrorum ... curiam nostram in Budissin et ortum ad curiam pertinentem canonicis ecclesiae sancti Petri in Budissin pro XVII marcis argenti conventionis nomine resignasse ...*

67 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 2v i. m.: *De curia decani.*

So eximierte König Wenzel I. von Böhmen im Jahr 1240 einen Hof – er war von Kustos Herbard gekauft worden – vom Stadtrecht und übertrug ihn dauerhaft dem Stift.⁶⁸ Eine Randbemerkung des Kopialbuchs lokalisiert die neue Kurie *circa plebanum*, worunter die zur *dos* der Bautzener Pfarrkirche gehörende Pfarrei zu verstehen ist. Auch daraus geht hervor, dass die Kanoniker vor 1240 nur eine Kurie besaßen, nämlich den Hof der Pfarrei. Ob dies auch bedeutet, dass darin die *vita communis* gepflegt wurde, ist nicht zu entscheiden; die Aufteilung des Stiftsbesitzes in Pfründen seit den Anfängen des Stiftes spricht dagegen. Die Urkunde von 1240 stellt die älteste Nachricht über Häuser und Höfe der Bautzener Kanoniker dar.⁶⁹

Über die Lage der Kanonikerkurien ist relativ wenig bekannt. Einige werden bei der internen Neustrukturierung der Kollaturverhältnisse des Stiftes im Jahr 1368 genannt.⁷⁰ Die Höfe befanden sich in unmittelbarer Nähe der Propstei und der Stiftsschulen, die Urkunde gibt die Lagebezeichnung entsprechend an: *curia in acie curie prepositi; curia in acie prope scolas, curia retro scolas*. Die Höfe lagen also hinter der Schule und neben der Propstei. Im Wesentlichen ist dies der Bereich nördlich der Stiftskirche (heute: An der Petrikirche). Die Statuten von 1482 verorten die Kurien in ähnlicher Weise.⁷¹

Ein Urbar des ausgehenden 17. Jahrhunderts verzeichnet, dass *Die alte Techendei anitzo das Mariensternsche Klosterhaus genandt* wird (heute: An der Petrikirche 4).⁷² Dabei dürfte es sich um die 1509 der Dechanei inkorporierte Pfarrei handeln. Die ältesten Geschosslisten Bautzens bezeichnen die heutige

68 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1v. *Castello novo*. 1240 Mai 5: ... *volumus esse notum quod nos curiam unam sitam apud curiam priscam canonici Bud. quam Magister Herbardus custos ejusdem ecclesie suam pecuniam comparavit cum omni iure ac proprietate eidem H. [Herbardo] et Ecclesie Budissinensi damus in perpetuum et a iure civitatis liberam eam esse volumus et exempta ...*

69 Sicher nachzuweisen sind Domherrenkurien auch in Meißen erst zu Ende des 13. Jahrhunderts. Vgl. BÜNZ, Bruno von Porstendorf, S. 28. Dass es in Bautzen eigene Kanonikerhöfe gab, bevor dieses Phänomen in Meißen auftrat, ist äußerst unwahrscheinlich und widerspräche allen sonst zu beobachtenden Phänomenen in Verfassung und Verwaltung des Bautzener Stiftes.

70 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

71 PRIHONSKY, Statuten, S. 28: ... *de duabus domibus minoribus, quarum una sita est ad dextram domus praepositurae, et alia quam quondam dominus Johannes Belnaw senior, dum viveret, inhabitare consuevit ... alteram vero de duabus majoribus, quarum una ad sinistram domus praepositurae, alia vero circa scolas sita est.*

72 DStA BZ, Loc. 1883.

Kleine Brüdergasse als *hinter der pharren*.⁷³ Die alte Dechanei bezeichnete also die Kurie des Pfarrers, die fraglos bis in älteste Zeiten zurückgeht.⁷⁴ Weitere Kurien werden im Verzeichnis des 17. Jahrhunderts genannt: An der Petrikirche Nr. 6 bezeichnet die Dechanei, das Grundstück Domgasse Nr. 1 wurde als Seniorat bezeichnet, es besteht heute nicht mehr und befand sich an der Ecke Domgasse/Fleischergasse.⁷⁵ Auf dem Grundstück An der Petrikirche Nr. 7 stand die alte Stiftsschule. Auf den heutigen Grundstücken An der Petrikirche Nr. 7 und Nr. 9 bestanden 1825 vier Grundstücke (Nr. 4, 5, 6a, 6b). Nr. 4 und 5 bezeichnen die Lage der übrigen Kanonikerkurien, Nr. 6a/b die alte Propstei.⁷⁶ 1399 erkaufte das Kapitel ein Haus, das dem Inhaber der *vicaria pauperum* zur Austeilung des Getreides diente.⁷⁷ Dieses Haus befand sich hinter der Pfarreikurie, heute Kleine Brüdergasse Nr. 5, und stand noch 1825 unter stiftischer Jurisdiktion.

Die nachweisbaren Erwerbungen von Grundbesitz in Bautzen – auch wiederkäuflicher Art – sind in § 31 verzeichnet. In der Mitte des 18. Jahrhunderts (1766) gehörten zum stiftischen Rechtsbereich über 50 Häuser und Höfe in Bautzen:⁷⁸

73 NEUMANN, Geschosslisten, S. 72; Felix WILHELM, Die Bedeutung der Gassen- und Straßennamen im alten und neuen Bautzen (Beiträge zur Geschichte der Stadt Bautzen 5), Bautzen 1935, S. 10 f.

74 DStA BZ, Loc. 1271, enthält eine Kopie des Kaufbriefes: ... *das ihnen* [dem Kapitel] *jederzeit bis daher eigenthumblich zugestandenenes Hauses Brandstadt, von der alten Pfarr ...*

75 Vgl. auch zum Folgenden: Geometrischer Grundriß der Stadt Budissin. Lithographie von N. LORENZ, Plan in vier Blättern, Bautzen 1825. Zu Lage und Katasternummern der Baugrundstücke vgl. Lichtbildarchiv Marburg, Bautzen, Stadtplan. Aufnahme 1900–1940.

76 Zur Propstei vgl. SEYLER, Propstei, S. 117. Seyler verweist auf die Flurstücke 308 und 309.

77 Siehe § 13.

78 DStA BZ, Loc. 1271, Fasz. 1. Specification der geistlichen frey Häuser, so unter das Dohm Capitul S. Petri zu Budissin gehören. Undatiert, unfoliiert. Verzeichnet sind insgesamt 50 namentlich genannte Häuser, Höfe und Gärten *sowie einige Häuser unter dem Schlosse, sonst Specialisten genannt, darüber das Capitulum einen eigenen Richter haltet*. Nicht in jedem Fall lassen sich die Verhältnisse des 18. Jahrhunderts problemlos bis in das Mittelalter zurückverfolgen. Neben den Kanonikerkurien, der Propstei etc. sind weitere, über die Stadt verteilte Häuser genannt. Etwa: *5 Häuser bey der unser lieben Frauen Kirche auf dem Salzmarkt ...* [das 50. Gebäude] *Endlich vor der Stadt des Capituli Wasch-Haus in der Fischer-Gasse, darin Magdalena Heinchin mit ihrer jüngsten Tochter Maria Elisabeth und einem Hausmann ...*

1. *Das Hochwürdige Domstift oder Capitulo – [die Dechanei?]*
2. *Die neue Residenz welche neben dem Capitulo an der Fleischergasse Anno 1749, wo sonst das alte Seniorat gestanden von Grund aus meistens neu erbaut worden*
3. *Die Residenz so an dem Eck der Dechaney stehet*
4. *Die Probstei stehet leer, oder besser lieget in Runeribus unter der Probstei aber*
5. *die Kleine Residenz*
6. *das Cardonische Haus, welches vor Zeiten auch eine Residenz gewesen*
7. *Residentia Senioris*
8. *Residentia olim Cantoratus.*

Erwähnenswert ist neben den Kanonikerkurien und sonstigen Häusern oder Gärten vor allem das stiftische (propsteiliche) Vorwerk in der Töpfergasse. Es wurde beim Brand 1760 stark in Mitleidenschaft gezogen. Um eine weitere Ausbreitung des Feuers von der Töpfergasse zu verhindern, wurde „durch unermüdliches Löschen und Darniederreißen“⁷⁹ auch das stiftische Vorwerk – wenigstens zum Teil – abgebrochen.

Besonders hervorgehoben werden bei Propstei⁸⁰ und Dekanat⁸¹ beheizbare Räume. Bei der Begehung der Propstei im Jahr 1570 wurde ein Inventar angelegt, darin werden folgende beheizbare Räume genannt: *in der obern Stube ... 1 Ofen gantz mit dem Rohrdegkel ... In der Under Stuben ... der ofen forne auf 6 oder 7 kacheln ... mit 5 Stugken voreisen ... In dem Stubelein ... 1 grün gutt ofen.*⁸²

79 Beschreibung des erschrecklichen Brandes, Welcher die Haupt-Sechsstadt Budissin, den 3. Junii 1760 abermals betroffen hat, o. O. 1760, [S. 3].

80 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 7. Bautzen. 1388 Juni 16. Das Notariatsinstrument wurde aufgerichtet ... *in estuario anteriori prepositure Budissinensis* ...

81 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 3r. Bautzen. 1393 August 25. In einem Streit um eine Statue auf der Mauer zwischen Dekanat und dem Bautzener Bürger Nicolaus Wyse wird der genaue Platz der von Wyse aufgestellten Statue angegeben: ... *circa pirali super muro domus decanatus* ...

82 DStA BZ, Loc. 208, Fasz. 4, fol. 339, 341r.

3. Domschatz

Zum heutigen Domschatz gehören *vasa sacra*, liturgische Gewänder, Pontifikalien aus nachreformatorischer Zeit und bemerkenswerte Einzelstücke wie ein Tragaltar aus dem Jahr 1398 und wenige Reliquiare.⁸³

Insgesamt haben sich relativ wenige Ausstattungsstücke der Kirchen erhalten.⁸⁴ Die ältesten Stücke der Domschatzkammer sind bereits mehrfach beschrieben,⁸⁵ teilweise stammte das liturgische Gerät aus Bautzen selbst.⁸⁶ Die beiden ältesten Ausstattungsstücke des heutigen Domschatzes sind ein Büstenreliquiar von Johannes dem Täufer und die Mitra des im 16. Jahrhundert kanonisierten Meißner Bischofs Benno. Das Reliquiar stammt aus dem Kloster St. Marienstern, die Mitra aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts war ein Geschenk des Münchner Erzbistums im Jahr 1962.⁸⁷ Ältestes aus Bautzen stammendes Stück des Domschatzes ist ein Tragaltar, dessen Mittelstück ursprünglich ein reich verzierter Einband eines Evangeliiars gewesen ist.⁸⁸

Auf die Reliquiare – das älteste von 1400 – soll an anderer Stelle eingegangen werden (§ 22). Nur wenige Kelche und anderes liturgisches Gerät aus der Zeit um und nach 1500 haben sich erhalten, an liturgischer Kleidung nur eine Kasel von um 1570 und einige Fragmente.⁸⁹ Zum Domschatz gehört heute auch der Torso einer Puppe, den Gekreuzigten darstellend, mit beweglichen Gliedern und Rosshaarperücke.⁹⁰ Sollte er aus Bautzen selbst stammen, würde er die Praxis belegen, Kreuzabnahme, Grablege und Himmelfahrt und

83 Siehe auch § 22.

84 WENZEL, Inventarisiert und versiegelt, S. 166 f.

85 Siegfried SEIFERT, Edles Gerät – Bautzener Goldschmiedearbeiten, in: Zwischen den Zeiten 2, S. 21–24, Katalog S. 26–38; DERS., Die Bautzener Domschatzkammer St. Petri, in: Zwischen den Zeiten 2, S. 8–20; DERS., Domschatzkammer; GURLITT, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsen, S. 20–38 (Katholischer Teil).

86 Etwa eine Monstranz aus der Werkstatt des Bautzener Goldschmiedes Ochs. Vgl. Paul BRUGER, Goldschmiede und Goldschmiedearbeiten im alten Bautzen, in: Bautzener Geschichtshefte 16 (1938), S. 34–75, hier S. 67.

87 SEIFERT, 775 Jahre, S. 37 f., Nr. 1 und 2.

88 SEIFERT, 775 Jahre, S. 39, Nr. 4.

89 SEIFERT, 775 Jahre, S. 46–55, Nr. 23 (Kelch, um 1500), Nr. 24 (Weihrauchfass, um 1500), Nr. 25/26 (Kelche, um 1500), Nr. 26 (liturgischer Löffel, Anfang 16. Jahrhundert), Nr. 28, Nr. 42 (Kaselkreuz, um 1500), Nr. 43 (Teil eines Kaselkreuzes, 2. Hälfte 15. Jahrhundert), Nr. 53 (Kaselkreuz, Ende 15. Jahrhundert).

90 SEIFERT, 775 Jahre, S. 51, Nr. 39.

vielleicht auch die Einholung am Palmsonntag mit Palmesel mit genannter Puppe szenisch nachzustellen.

Neben den erhaltenen Realien bieten auch die Schriftquellen Hinweise auf den ehemaligen Kirchenschatz. Im Jahr 1444 wurden aus dem Vermögenskorpus des Präsenzgutes 4 Groschen zur Erneuerung von Alben und Ornaten, 3 Groschen für Gürtel zu den Ornaten, 4 Groschen für Tuch zu Humeralen und 3 Groschen für Kreuze auf die Kaseln und schließlich 14 Groschen *pro laboratria cappas et casulas* ausgegeben.⁹¹ Zu Walpurgis 1444 verzeichnen die gleichen Rechnungen 2 Groschen für die Reinigung von Alben.⁹² Ein Statut, wie oft die Paramente oder Altartücher zu reinigen waren, bestand offenbar nicht.⁹³ 1467 errichtete Margarethe Scheuflerin (Schewflerynne) eine Sonderform der Jahrtagsstiftung. Sie stiftete der Vikarie St. Dorothea einen vergoldeten Kelch, der Vikar verpflichtete sich dafür zur Abhaltung der Seelmessen für die Stifterin.⁹⁴

Für den protestantischen Teil der Petrikirche existiert ein Kircheninventar, das den Bestand um die Mitte des 18. Jahrhunderts enthält. Bei einigen, insbesondere wertvollen Stücken sind Stifter, Jahr der Stiftung und Gewicht des Stückes verzeichnet. Manches mag aus vorreformatorischer Zeit stammen.⁹⁵

91 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1444: *Item IIII grossos pro reformatione ornatum et albarum ... Item III grossos pro congulis ad ornatus ecclesie ... Item IIII grossos pro duabus ulnis tele ad humeralia ... Item III grossos laboratria cruces ad casulas.*

92 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1444: *Item II grossos pro ablucione albarum.*

93 Anders in Basel, dort wurde 1503 auf einer Synode festgesetzt, dass *bis saltem in anno mappas altarium ... similiter corporalia, amictum et albam* zu waschen seien. *Concilia Germaniae* 6, S. 7.

94 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 3. Bautzen. 1467 Februar 14.

95 StA BZ, U. III. 64, unfoliiert: *VIII. An weißen Zeige ... 2. fünff weiße Hemden. 3. drey Stück Chor Küttel ...* Unter den Büchern befindet sich *Ein Neu Toden-Buch von 1760*, das Verzeichnis dürfte nicht wesentlich später entstanden sein.

2. ARCHIV UND BIBLIOTHEK

§ 4. Archiv

Otto RUDERT, Die Geschichte des domstiftischen Archivs, in: Bautzener Geschichtshefte 14 (1936), S. 9–15, 20–24, 31–32.

Von einem wirklichen Stiftsarchiv kann erst ab der Mitte des 16. Jahrhunderts gesprochen werden. 1543 wurde auf einem Generalkapitel festgelegt, dass alle Benefiziaten ihre Lehnbriefe in einem dafür aufgestellten Schrank in der Sakristei zu deponieren hatten. Die Briefe durften nur mit Zustimmung des Dekans oder des Kapitels für wenige Tage entnommen und mussten durch einen „Stellvertreter“ gekennzeichnet werden.¹ Über die frühere Aufbewahrung kann nur spekuliert werden. Aufbewahrungsort könnte, da es einen eigenen Kapitelsaal nicht gegeben hat, die Dechanei gewesen sein, doch dürfte die Sakristei die Urkunden auch vor Einrichtung eines eigenen Armariums beherbergt haben.

Die Kapitelstatuten des 14. Jahrhunderts bestimmten als Aufbewahrungsort des Kapitelsiegels eine Truhe (*cista*) in der oberen Sakristei (*quae stat in superiori sacristia*), in welcher das Siegel zu verwahren sei. Diese Truhe war mit drei Schlössern (*tres serae*) gesichert und konnte nur mit drei unterschiedlich geformten Schlüsseln aufgeschlossen werden. Die Schlüssel wurden von drei Kapitularen verwahrt, die vom Kapitel damit beauftragt wurden.² Über die Ausmaße dieser Truhe ist nichts bekannt. In Merseburg hat sich mit der so-

1 DStA BZ, Loc. 169, fol. 7v: *Die Personen der Kirchen sollen Irer lehnen Confirmationes vnd priuilegia legen in ire verordnete Armaria in der Sacristien, vnnnd so imandt ein Briff vonnotten, denselben cum scitu Capituli oder Decani raus nehmen vnnnd in wenigk tagen wider ins Armarium legen, Item an statt des wegk genommen brieffs eine Recognition seiner Handschrift lassen.*

2 PRIHONSKY, Statuten, S. 11 f.: *Statuimus insuper, quod sigillum capituli nostri sub fideli custodia, ut expedit, haberi debeat. Unde volumus ut ad cistam, quae stat in superiori sacristia, reponi debeat, et in dicta cista fieri debeant tres serae sub clavibus diversis et diversae formae et diligenter claudi. Et illas tres claves apud se tenere debeant tres ex nobis ad hoc per capitulum deputati et quilibet eorum unam habeat de clavibus praedictis, et uni sine altero non poterit competere accessus ad cistam prae-*

genannte Sixtitruhe ein Vergleichsobjekt erhalten.³ Wie für das Siegel bot sich dieser gesicherte Ort auch für die Aufbewahrung der Originalurkunden an.

1465 bestimmte Bischof Dietrich III. von Meißen, dass die Stiftungs-, Kauf-, Bestätigungsbriefe und Privilegien aller Altäre und Benefizien *ad aedes sacras* an einem sicheren Ort (*in loco tuto*) hinterlegt werden sollten. Sie befanden sich zuvor bei Einzelpersonen, sei es beim Inhaber der Benefizien oder dem Inhaber von Präsentations- bzw. Patronatsrechten.⁴ Anlass dieser Anordnung war die Verminderung eingehender Zinsen bei wiederkäuflichen Zinsgeschäften oder gar die Entfremdung von Stiftungskapital. Diese Anordnung entstand im Zusammenhang mit der Regelung der Präsenzgeldverteilung zwischen Vikaren und Kanonikern.⁵ Die Vikare hatten sich unter anderem beklagt, dass sie keinen Einblick in die Kaufbriefe hätten. Der Anordnung zur Aufbewahrung in den Kirchen – neben St. Petri selbst in der Nikolaikapelle, der Liebfrauenkapelle und wo sonst Vikarien bestanden, deren Inhaber zugleich zum Chordienst an der Petrikirche verpflichtet waren – folgt der Hinweis, dass die Briefe so aufzubewahren seien, dass sie bei Bedarf für jeden frei zugänglich wären.⁶ Damit waren alle Stiftungs- und Kaufbriefe von Benefizien, die sich nicht in der Petrikirche selbst befanden, an diese abzugeben. Ergebnis war unter anderem die Aufnahme aller relevanten Urkunden in den Teil der *Matricula Ecclesiae*, der als Kopialbuch anzusprechen ist.

Neben den Urkunden und Akten des Petristiftes selbst gelangten im Zuge der Reformation provenienzfremde Bestände in das Stiftsarchiv. Dazu gehörte auch ein Kopialbuch des Meißner Kreuzklosters aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, das 1870 ins Dresdner Hauptstaatsarchiv abgegeben wurde.⁷

dictam aperiendam, nec alicui littere imponi debet praedictam sigillum, nisi de consensu capituli vel majoris partis interveniente.

3 Olaf KARLSON, Sixtitruhe, in: Zwischen Kathedrale und Welt 1, S. 341–343. Mit über 2 Meter Länge zählt sie „zu den großen Exemplaren ihrer Art.“

4 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12. Bischofswerda. 1465 Oktober 21: ... *statuimus ... quod de cetero omnes et singule litere censuum fundacionum confirmationum et privilegiorum quorumcunque altarium et beneficiorum ... nequaquam apud personas ecclesie sive sint prelati canonici vicarii vel officianti remaneant ... sed ad sacras edes reponi habeant in loco tuto ac apto ...*

5 Siehe § 11 (3.2. Die Präsenzgelder und sonstigen Reichnisse).

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12: ... *ut cuiusvis qui eorum indigentiam habuerit pro necessitate ac comodo quociens utile fuerit accessus pateat.*

7 CDS II, 4, Nr. 389b, S. 443.

Urkunden

Hauptquelle zur Erforschung der Stiftsgeschichte ist der Urkundenbestand des Petristiftes. Zusammen mit den aus dem Bestand des Franziskanerklosters übernommenen und vor allem besitzgeschichtlich relevanten Stücken werden im Bautzener Domstiftsarchiv für die Zeit von 1221 bis 1569 über 700 Originalausfertigungen, Vidima und Transsumpte sowie kopiael überlieferte Urkunden verwahrt.

- 13. Jahrhundert: 53 Urkunden
- 14. Jahrhundert: 191 Urkunden
- 15. Jahrhundert: 301 Urkunden
- bis 1569: 188 Urkunden

Darunter finden sich 23 Urkunden, die die Franziskaner in Bautzen, Kamenz bzw. der Oberlausitz insgesamt oder Altarbenefizien in Hoyerswerda und das Jakobihospital in Dresden betreffen.⁸ Neben diesen Urkunden befinden sich im Stiftsarchiv die gesondert aufbewahrten, ausschließlich im Rahmen von Zinsgeschäften ausgestellten Kaufbriefe. Diese sind von den im ersten Urkundenbestand zusammengefassten Originalurkunden aufgrund ihres nicht dauerhaften Charakters getrennt. Diese Ordnung geht zurück auf den Bautzener Domstiftsarchivar Otto Rudert.⁹ Der Bestand umfasst bis zum Jahr 1568 weitere 330 Urkunden, davon 89 Urkunden aus der Zeit bis 1500. Insbesondere die Zinsgeschäfte nach 1500 wurden nicht mehr systematisch untersucht, sondern mit Blick auf die personelle Zusammensetzung des Kapitels ausgewertet. Zusammen umfasst der Bestand an Originalurkunden der 1. und 2. Abteilung und der kopiael überlieferten Diplome 1063 Urkunden. Hinzu kommen einige Urkunden – in Originalausfertigung oder kopiael – aus den Stadtarchiven Bautzen, Kamenz, Löbau, dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden und dem Sorbischen Kulturarchiv in Bautzen.

Die urkundliche Überlieferung des Petristiftes dürfte damit – in Originalausfertigung, Transsumpt/Vidimus oder Abschrift – nahezu vollständig erhalten sein.¹⁰ Die Urkunden und Urkundenabschriften sind als Quellencorpus

8 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LXI, 3 bis Loc. LXII, 9.

9 Vgl. RUDERT, Geschichte des Archivs. Die Ordnung erfolgte in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

10 Vor allem von Stiftungen unter Laienpatronat fehlen die Fundationsbriefe. Sie verblieben bei den Inhabern des *ius patronatus*, die mit dem Eindringen der Reformation nicht nur die Benefizien nicht mehr vergaben, sondern vielfach auch die

Leitquelle für alle Fragen zur Verfassung und Verwaltung, der allgemeinen sowie der Besitzgeschichte und zugleich Basis für die Erstellung des Besitz- und Personenkataloges.¹¹

Die Kopialbücher

Die Urkunden in Originalausfertigung bzw. die Transsumpte und Vidima wurden bereits im 19. Jahrhundert registriert. Stiftsarchivar Otto Rudert fertigte in den 30er Jahren davon Abschriften. Daneben finden sich zahlreiche Urkunden in mehreren Kopialbüchern im Stiftsarchiv. Das älteste Kopiar des Stifts stammt aus dem späten 14. Jahrhundert und wurde bis ins 15. Jahrhundert benutzt. Fortgeführt wird es durch die *Matricula Ecclesiae* mit Urkundenabschriften und statuarischen Ergänzungen des 15. Jahrhunderts sowie Geschäftsschriftgut des 16. Jahrhunderts. Ab dem 16. Jahrhundert wurden weitere, nach inhaltlichen Kriterien getrennte Kopialbücher angelegt. Der *Liber Foundationum* enthält alle Erbzinskäufe sowie Stiftungsbriefe, das *Repertorium Privilegiorum* alle Urkunden, die die Rechte des Stiftes berühren. Weitere Kopialbücher aus dem 18. Jahrhundert sind das *Copiale Caesareum* und eine als *Collectanea Documentorum* benannte Sammlung von Urkundenabschriften der Jahre 948 bis 1796.

Registrum Privilegiorum

Der Quartband umfasst 181 Blatt.¹² Blatt 155 bis 157 waren beschädigt und sind zu unbekanntem Zeitpunkt ausgebessert worden. Blatt 1 bis 157 bilden eine Einheit, an die sich 34 unfoliierte, unbeschriebene Blatt späterer Zeit anschließen. Blatt 145 fehlt. Der Schriftspiegel (ca. 13 × 20 cm) ist auf jedem Blatt von einer Hand durch einen in brauner Tinte vorgegebenen Rahmen

Ausstattung einzogen. Da alle geistlichen Einrichtungen Bautzens – mit Ausnahme der Franziskaner und des Terminierhauses der Augustinereremiten – vom Petristift abhingen, wurden selbstverständlich Abschriften angefertigt.

11 Ihr historischer Wert ist nicht allein auf die Stiftsgeschichte begrenzt, eine Edition im Rahmen des *Codex Diplomaticus Saxoniae* wird vorbereitet.

12 DStA BZ, Loc. 1163 *Registrum, in quo copia variarum foundationum, privilegiorumque Ecclesiae St. Petri etiam redditus Praelatorum, Canonicorum et Vicariorum continetur*. Papierkodex im Format 30 × 21 cm (Einband) mit lederbezogenen, stark abgegriffenen und zum Teil beschädigten Holzdeckeln. Auf die Angabe der Lagenformel wird verzichtet.

begrenzt. Das Registrum beginnt mit einem Register, das die Urkunden bis Blatt 21 systematisch, ab Blatt 92 ohne Reihenfolge erfasst.

Blatt 1 bis 51 sind von einer Hand (A) geschrieben und durchgehend mit rubrizierten Regesten versehen. Die jüngste Urkunde von Hand A datiert auf 1376 Juli 18, was als *Terminus post quem* der Entstehung anzusetzen ist.¹³ Blatt 51 bis 73 sind ebenfalls von einer Hand (B), die manche Ähnlichkeit mit Hand A besitzt, aber stärker kursiven Charakter und weniger betonte Brechungen aufweist. Alle von Hand B geschriebenen Urkunden datieren auf vor 1376. Es folgen weitere Abschriften bis Blatt 130 von zahlreichen, teils mehrfach wiederkehrenden Händen. Die jüngste Urkunde datiert auf 1457.¹⁴ Es finden sich einige Marginalien späterer Hände, insbesondere beim Einkünfteverzeichnis.

Das Kopialbuch enthält auf 14 Blatt¹⁵ ein Verzeichnis der Einkünfte Bautzener Prälaturen, Präbenden und Vikarien des Stiftes zu Ausgang des 14. Jahrhunderts. Es beginnt auf Blatt 138r unter der Rubrik *Redditus dominorum praelatorum canonicorum et vicariorum ecclesie Budissinensis*. Die Eintragungen erfolgten in mehreren Stufen und wurden zum Teil bis ins 16. Jahrhundert ergänzt.

Die Abfassungszeit lässt sich nur aus inhaltlichen Kriterien erschließen. *Terminus post quem* ist das Jahr 1388. Das Kapitel legte in diesem Jahr einen seit 15 Jahren andauernden Streit des Kantors gegen den Cunewalder Plebanus bei. Dieser wurde verpflichtet, dem Kantor eine Pension zu zahlen.¹⁶ Das Einkünfteverzeichnis nennt diese 4 Mark unter den Einnahmen der Kantorei.¹⁷ *Terminus ante quem* ist 1393. Der im Verzeichnis genannte Kanoniker Johannes Sculteti starb in diesem Jahr. Der Abfassungszeitpunkt dürfte wohl noch früher gelegen haben. Kantor Kaldenborn lässt sich nach 1390 nicht mehr nachweisen, sein Tod ist aber nicht belegt.

Hinsichtlich der Entstehungsart des Einkünfteverzeichnisses muss von mehreren Schritten ausgegangen werden. Die Eintragungen haben einerseits urbarialen Charakter, wie Eintragungen nahelegen, die zwischen den geforderten und tatsächlichen Leistungen unterscheiden (*In Jessenicz VI sexagenas*

13 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 44v–45r.

14 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 132v.

15 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138r–152v.

16 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 7. Bautzen. 1388 Juni 16.

17 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v: *IIIII marcas gr de ecclesia Kunewalde de qua cantor habet et habere debet de quibuslibet quatuor temporibus I marcam.*

sed solvunt tantummodo IIII in parvis ligaturis modo II in magnis ligaturis).¹⁸ Andererseits beruhen die Angaben auf den tatsächlichen Einkünften der zurückliegenden Jahre, wie der Eintrag zur einer zur Präbende Johannes von Kaldenborns gehörenden Hufe bei Bautzen erhellt. Dort heißt es, diese Hufe würde mittlerweile verpachtet, und zwar um 3, 4, 5 oder 6 Mark jährlich, nach jeweiligem Zustand. Der Pfründeninhaber Kaltenborn habe sie um 6 Mark jährlich verpachtet.¹⁹

Wendungen wie *habeo, habui* und *ego autem Cantor locavi*²⁰ lassen den Schluss zu, dass bei der Zusammenstellung des Verzeichnisses auf die in den Statuten²¹ geforderten Aufzeichnungen der jeweiligen Pfründeninhaber zurückgegriffen wurde. Der Schreiber hat diese Vorlagen zum Verzeichnis kompiliert. Dabei unterliefen ihm bisweilen Fehler, etwa wenn er Besitztitel, die mit *Item habeo unam ...* begannen, übernahm, die Worte *habeo unam* später strich und mit einem eingefügten *ad* den Satz mit (*ad*) *praebendam pertinet* beginnen ließ.²²

Matricula Ecclesiae

Zeitlich schließt sich dem Registrum Privilegiorum die Matricula Ecclesiae an. Dabei handelt es sich nicht, wie der Titel vermuten lässt, um eine typische Stiftsmatrikel mit den Namen der rezipierten Kanoniker, sondern um ein Kopialbuch, das die Statuten und Urkunden statuarischen Charakters enthält.²³ Seinen Namen erhielt der Kodex nach dem Wort Matricula, das von einer Hand des 17. Jahrhunderts auf den Buchrücken geschrieben wurde.

18 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v.

19 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r: *Item habeo unam [habeo unam gestrichen] ad praebendam pertinet unus mansus agrorum ante portam slavorum prope allodium domini praepositi Budissinensis qui interdum locatur annuatim pro tribus marcis IIII V vel VI sicut occurrit secundum statum temporis ego autem Cantor locavi eum pro isto tempore pro VI marcas annuatim.*

20 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v, 142r. Diese Bemerkungen finden sich bei den Einnahmen der Pfründe Johannes von Kaldenborns, *nunc cantoris*. Letzterer Hinweis bekräftigt die Annahme, dass Kaltenborn, als er die Pfründe besaß, Aufzeichnungen hinterließ bzw. aus dem Gedächtnis repetierte.

21 Siehe § 10.

22 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r.

23 Siehe § 10.

Die *Matricula Ecclesiae* ist ein erst im 16. Jahrhundert zusammengefügtter Kodex (Pergament und Papier) aus drei Teilen von zusammen 361 Blatt.²⁴ Der erste Teil besteht aus 60 Blatt (Pergament, fol. 60–62 fehlen) mit den Statuten von 1569, den Eidesformeln für Kanoniker, Dekan, Propst und Vikare und dem eidlich abzulegenden Bekenntnis zum Alten Glauben. Es folgen weitere Eidesformeln für Stiftsprokurator, Syndikus, Kapitelnotar und der Eid des zu absolvierenden Häretikers (*Iuramentum apostatae et haeretici absolvendi*). Dem Kanonikereid von 1573 folgen die Statuten und Kapitelsbeschlüsse von 1569, die apostolische Bestätigung von 1569/70, die Übertragung der apostolischen Administratur auf das Kapitel von 1570, die umstrittenen Statuten von 1573 und schließlich die kaiserliche Bestätigung der geistlichen Administratur der Lausitzen von 1582.

Der zweite Teil ist in sich in zwei weitere Abschnitte gegliedert. Auf den ersten acht Blatt mit Folierung in römischen Ziffern sind von einer Hand des ausgehenden 15. Jahrhunderts die Kapitelstatuten bis 1482 zusammengetragen. Daran schließt sich mit Folierung in arabischen Ziffern das jüngere Kopialbuch mit Händen des 15. und 16. Jahrhunderts an.²⁵ Im kopialem Teil ist der Schriftspiegel (ca. 29 × 16 cm) bis Blatt 53 in gleicher Tinte (von gleicher Hand?) eingerichtet. Insgesamt umfasst der zweite Teil 109 Blatt Pergament.

Der dritte Teil der *Matricula* umfasst 191 Blatt Papier und setzt mit der Neuerrichtung der Bautzener Stiftsschule im Jahr 1571 ein. Er beginnt mit einem Register des 18. Jahrhunderts. Im Folgenden wird hauptsächlich der mittlere Teil der Matrikel zitiert, wofern dies nicht geschieht, wird dies in der Zitation durch die Angabe „Teil 1“ bzw. „Teil 3“ kenntlich gemacht, auf die Angabe „Teil 2“ hingegen verzichtet.

24 DStA BZ, Loc. 152 *Matricula ecclesiae*. Der ca. 40 × 29 cm (Einband) große Band ist in lederbezogene Holzdeckel mit reicher Blindprägung und Messingbuckeln gebunden. Die beiden Messingschließen sind abgerissen.

25 1465 verfügte Bischof Dietrich III. von Meißen, dass Stiftungs-, Kauf- und Bestätigungsbriefe in den Kirchen aufzubewahren seien, an denen die Benefizien und Altäre bestanden (siehe oben). Auf diese Weise sind zahlreiche Urkunden in die entsprechenden Kapellen oder an den Bautzener Rat gelangt.

Repertorium Privilegiorum

Der Papierkodex im Folioformat enthält auf 773 Blatt Urkunden, Reskripte etc.²⁶ Den ersten unfoliierten fünf Blatt (nach unbeschriebenem Vorsatzblatt) folgt ein Register, auf Blatt 1 bis 760 die Urkunden. Der Kodex wurde von Dekan Vitzk angefertigt und muss demnach zwischen 1700 und 1713 entstanden sein. Das Repertorium Privilegiorum enthält neben den einschlägigen mittelalterlichen Urkunden vor allem die seit der Reformationszeit eingegangenen landesherrlichen Schreiben, Vertragsentwürfe mit der Stadt Bautzen und Ähnliches.

Liber Foundationum

Der Papierkodex wurde im 16. Jahrhundert begonnen – er stammt zum Teil von der Hand Johann Leisentrits – und bis ins 18. Jahrhundert fortgesetzt (Hände des 16., 17. und 18. Jahrhunderts).²⁷ Er enthält auf 432 Blatt Urkundenabschriften auch früherer Jahrhunderte zu dauernden Kaufgeschäften (Erbzinsen) sowie zu Stiftungen von Pfründen und Vikarien.²⁸ Er stellt damit insbesondere für die unter laikalem Patronat stehenden Vikarien die einzige verbliebene Quelle dar, da der Bautzener Rat die Stiftungsbriefe an sich zog, wo sie überwiegend untergingen.

26 DStA BZ, Loc. 173 Repertorium Recentissimi huius voluminis varia venerabilis Capituli Budissinensi Privilegia, Documenta, Rescripta continentis A p. m. Reverendissimo Mattheo Vitzk Administratore ... congesta. Format ca. 5 × 21 cm, in lederbezogene Holzdeckel gebunden (zwischen Streicheisenlinien Blindprägung eines Kreuzes), mit Leinenbändchen zum Verschließen.

27 DStA BZ, Loc. 170 Liber Foundationum Ecclesiae et Capituli Budissinensis Lusaticarum. Bl. 1–8 unfoliiert (Bl. 1–2 Urkunde König Sigismunds von 1424, von Hand des frühen 16. Jahrhunderts), ab Bl. 9 mit der dann fortlaufenden Foliiierung in römischen Ziffern (fol. 9 = fol. I), zwischen Bl. 56 und 57 auf acht unfoliierten Blatt die Statuten zwischen 1372 und 1482, Bl. 9–55 mit zusätzlicher Foliiierung unterschiedlicher Hände und Zeiten (fol. 1–145), zwischen Bl. 176 und 177 neun leere, unfoliierte Blatt, Bl. 461–498 leer. Mit gleichem Einband wie das Repertorium Privilegiorum. Folioformat ca. 35 × 21 cm.

28 Der Liber Foundationum überliefert die sonst nicht erhaltene Concordia zwischen Bautzener Propst und Dekan in der Frage der Jurisdiktion über Laien (fol. 104v–106r).

Copiale Caesareum

Der in weißes Leder gebundene Kodex aus dem 18. Jahrhundert enthält auf ca. 350 Blatt die bereits bekannten Urkunden aller Kaiser, römisch-deutschen Könige und Landesherren der Oberlausitz.²⁹

Collectanea Documentorum

Wie das Copiale Caesareum enthält auch der als Collectanea bezeichnete Papierkodex von ca. 950 Blatt die bekannten Urkunden, daneben einige auf Meißen bezügliche Urkunden von 948 (!) bis 1759 mit Nachträgen bis 1796.³⁰

Geschäftsbücher und Akten

Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts setzt für das Petristift in Bautzen eine reiche Aktenüberlieferung ein. Vorform war der Liber Synodalium, der als Mischform Nachrichten annalistischer Natur, statuarische Bestimmungen und Informationen zur Ausstattung von Pfründen und Vikarien kompiliert. Daneben, oft auch gleichzeitig, erwuchs der Aktenbestand aus der praktischen Verwaltungstätigkeit im Kapitel und der Erstellung von Urkundenabschriften. Darin setzt sich fort und verbreitert sich, was durch die Anlage einzelner Bücher für unterschiedliche Aufgabenbereiche bereits eingeleitet war. Dies waren die *Matricula Ecclesiae* als Statutarium und Kopialbuch, der Liber Synodalium als Sammelhandschrift, der Liber Foundationum als systematisch geordnete Übersicht der Stiftungen und weitere Bücher zum praktischen Gebrauch der Stiftsverwaltung wie der Liber Feudalis,³¹ das Briefbuch des Stiftes mit dem Bautzener Rat³² oder die Sammlung von Lossbriefen.³³

Die meisten der Akten betreffen frühestens das 16. Jahrhundert, wenige auch das ausgehende 15. Jahrhundert. Aktentitel, die sich auf deutlich frühere Zeiten bezogen, enthielten in der Regel Abschriften der bekannten Urkunden.

29 DStA BZ, Loc. 171, S. 1: *Copiale hoc in quo potissimum Caesarea Regia et Principum ... privilegia aliasque decreta scripta sunt ...* Format (Einband) ca. 33 × 20 cm.

30 DStA BZ, Loc. 183 *Collectanea Documentorum venerab. Capituli Budissinensis de Anno 1759*. Papier, Folioformat ca. 34 × 22 cm. Einband: Pappdeckel, mit Leder überzogen.

31 DStA BZ, Loc. 165 *Liber feudalis 1559–1739*.

32 DStA BZ, Loc. 150 *Briefbuch des V.C.B. mit dem Rate betr. 1562–1788*.

33 DStA BZ, Loc. 2302 *Lossbriefe, Reverse, Konsensbriefe*.

Kapitelprotokolle haben sich für das Mittelalter nicht erhalten. Was sich im Archiv unter den *Acta et Sancita in Capitulis Generalibus* fand,³⁴ stellte für das Mittelalter und frühe 16. Jahrhundert keine Protokolle dar. Die *Acta* enthalten die Statuten der Jahre 1458, 1465, 1482 sowie die Urkunde über die Beilegung der Auseinandersetzung um den Eid des Dekans im Jahr 1512. Damit fehlt eine der wichtigsten Quellen für die Erfassung der Geistlichkeit des Stiftes.³⁵ An ihre Stelle tritt für das 16. Jahrhundert der *Liber Synodaliūm*.

Liber Synodaliūm

Der 1524 begonnene, ca. 550 Blatt umfassende Papierkodex³⁶ enthält auf Blatt 2r bis 5v die aus der Meißner Bistumsmatrikel bekannten Sedes der Oberlausitz mit den dazugehörenden Parochien. Er wurde nach 1524 zunächst nicht fortgeführt und setzt ab Blatt 7r mit der Aufzeichnung von Stiftsinterna und Nachrichten allgemeinen, annalistischen Charakters ein. Er enthält zum Jahr 1560 eine Abschrift des Einkommensverzeichnisses von 1550 mit den neuen Pfründeninhabern.³⁷

34 DStA BZ, Loc. 98–104 *Acta et Sancita in Capitulis Generalibus*. Relevant war nur Loc. 98 Generalkapitel 1452–1569.

35 Vgl. etwa Klaus MILITZER (Bearb.), *Die Protokolle des Kölner Domkapitels 1: Regesten 1454–1511* (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 77), Düsseldorf 2009. Die Auswertungsmöglichkeiten sind vielfältig. Neben der Frage der persönlichen Zusammensetzung lassen sich minutiös die Karrierestufen der Kanoniker innerhalb des Kapitels nachvollziehen. Es stellt sich dabei jedoch leicht der Eindruck ein, die im Kapitel verhandelten Themen seien überwiegend rechtlicher Natur. Im Register sind unter dem Begriff Kanoniker – er erstreckt sich über drei Spalten – alle relevanten Stationen enthalten: Zulassung zum Kapitel, Nomination, Exspektanz, Emanzipation, Einkünfte, Präsenzgeld, Residenz, aber auch der Chordienst. Deutlich wird auch die Tendenz zur Verrechtlichung innerhalb spätmittelalterlicher Kapitel. So erstreckt sich der Punkt Prozess auf beinahe zwei Spalten und ist in fast drei Dutzend Unterpunkte gegliedert.

36 DStA BZ, Loc. 169 *Liber Synodaliūm*, fol. 1r: *Anno 1524 Registrum Sinodaliūm estivale de Anno prenominato celebratum ...* Format (Einband) ca. 38 × 23 cm. Bl. 188–199, 441–506 sind leer.

37 DStA BZ, Loc. 169, fol. 84r–93r.

Liturgica

In der Bautzener Domstiftsbibliothek werden zahlreiche Liturgica verwahrt, deren Beschreibung in den vergangenen Jahren vorgenommen wurde. Der Katalog der Bautzener Handschriften ist 2012 erschienen,³⁸ eine eigenständige Durchsicht erfolgte nicht. Ein eigentlicher Liber Ordinarius hat sich für Bautzen nicht erhalten. Anleitungen für Segnungen und Prozessionen enthält das 1512 in Leipzig gedruckte Meißner Benedictionale, das in der Bautzener Domstiftsbibliothek als Handschrift von 1539 erhalten ist.³⁹ Für den schnellen Zugriff auf häufig auftretende Fragen der Zelebranten stellte der Bautzener Senior Joseph Hauptmann in der Sakristei eine Tabula mit allen relevanten Informationen auf. Sie enthalten den gebräuchlichen *ritus Misnensis*, den Hauptmann 1770 in *Memoriam antiquitatis* niederschrieb.⁴⁰

Das Verzeichnis Hauptmanns geht zurück auf zwei Vorarbeiten des Bautzener Domkapitulars Georg Augustin Swotlik für das Parochiale Misnensis von 1716: den Index solenniorum von 1689 und den Ordo sollemniarum Benedictionum et Processionum von 1695.⁴¹ Die Akte Hauptmanns ist tabellarisch aufgebaut und umfasst in vier Hauptteilen ein Verzeichnis der Ablässe, ein Verzeichnis der Festordnung sowie der Segnungen (Wasser, Kräuter, Asche etc.), eine Übersicht der Prozessionen in der Petrikirche und schließlich eine Aufstellung sonstiger lokaler Gebräuche.⁴² Die Kopie Hauptmanns stellt demnach eine Zusammenstellung der für den Historiker zunächst relevanten Informationen aus Agenda und Liber Ordinarius sowie aus den Ablassprivilegien dar. Die heute in der Domstiftsbibliothek verwahrten Messbücher waren

38 Katalog der Handschriften der Domstiftsbibliothek Bautzen, hg. von Ulrike SPYRA/Birgit MITZSCHERLICH (Quellen und Materialien zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 4), Leipzig 2012.

39 Domstiftsbibliothek Bautzen, M I 40 (Benedictionale sive Agenda secundum ritum et consuetudinem ingenue Misnensis Ecclesiae). Gedruckt bei SCHÖNFELDER, Ritualbücher 1. Zum Druck vgl. ebd., Einleitung, S. VII–IX.

40 DStA BZ, Loc. 4337 Copia desumpta ex tabulis quae in sacristia ingenuae et exemptae ecclesiae ad s. Petrum Budissinae publice prostant et Ritum Misnensem continent et in Memoriam antiquitatis conscripta per Johannem Josephum Hauptmann Can. Cap. et Seniore die 12. Maii Anno 1770.

41 GÜLDEN, Meißner Parochiale, S. 15. Die beiden Handschriften Swotliks befinden sich in der Bautzener Domstiftsbibliothek unter den Signaturen M I 136 und M I 161.

42 DStA BZ, Loc. 4337, *Caput I. De Solemnizatione Festorum. Caput II. De Benedictionibus. Caput III. De Processionibus. Caput IV De aliis quibusdam pendaribus observationibus.*

im Bautzener Stift nie in Gebrauch. Ein Jauernicker Missale weist hinsichtlich des *proprium de sanctis* einige Übereinstimmungen mit den in Bautzen nachweisbaren Festtagen auf, dürfte dennoch eher aus Schlesien stammen.⁴³

Ein Bautzener Brevier aus dem Mittelalter ist nicht erhalten.⁴⁴ Über Wesen und Umfang der kanonischen Horen gibt der Tractatus Misnensis Auskunft. Zwischen 1442 und 1445 abgefasst, ist seine Autorschaft unsicher, Machatschek vermutet den Meißner Bischof Johannes Hoffman von Schweidnitz (1427–1451).⁴⁵ Der Verfasser erörtert darin „150 liturgisch-kanonische“⁴⁶ Einzelfragen.

Neben den erhaltenen Bänden der Domstiftsbibliothek sind anderen Quellen eine Reihe von Hinweisen auf die verwendeten Liturgica zu entnehmen.⁴⁷ 1299 testierte der Bautzener Propst Dietrich von Torgau ein *Missale dominicale*, vermutlich ein besonders reich ausgestattetes Messbuch. Zwei weitere Missale sind aus einer Stiftung des Jahres 1440 belegt, von denen eines für die Messe am Hochaltar bestimmt war. In diesem Zusammenhang wird auch ein Brevier (*viaticum Misnensis rubrice*) genannt, das in der Kirche angeketet werden sollte. Der Bautzener Kanoniker Nikolaus Ylow vermachte der Kirche einen Psalter mit Glossen und ein liturgisches Handbuch (*Rationale divinatorum officium*), das ausdrücklich für den Plebanus und dessen Kaplan bestimmt war.

Stiftswirtschaft

Für Fragen zur Stiftswirtschaft und Vermögensverwaltung geben neben den Kauf- und Lehnurkunden einige der Fundationsbriefe Auskunft über die erworbenen Güter. Die auf Wiederkauf basierenden Zinsgeschäfte bilden die Urkundensammlung, 2. Abteilung, und wurden bereits vorgestellt. Über die Einkünfte der einzelnen Pfründen bietet für das Mittelalter allein das im Registrum Privilegiorum enthaltene Einkünfteverzeichnis (um 1390) einen detaillierten Einblick.

43 Vgl. Harald HORST, Liturgie, Kirchenväter und lateinische Dichtung in Handschriften der Oberlausitz. Zwei Codices der Pfarrei St. Wenzeslaus zu Jauernick (Diözese Görlitz) (Libelli rhenani. Series minor 3), Köln 2004.

44 Für St. Marien in Freiberg wird es ausdrücklich in den Statuten genannt. CDS II, 12, Nr. 781, S. 550: ... *festas martirum confessorum et virginum in ecclesia Freibergensi iuxta tenorem breviarii ad hoc ut premissum est ordinandi et ordinati observentur.*

45 MACHATSCHEK, Geschichte, S. 430.

46 Tractatus Misnensis, S. VII.

47 Siehe ausführlich in § 26 (Buchbesitz).

Eine weitere zentrale Quelle für die Besitzgeschichte ist ein in zwei Varianten überliefertes Verzeichnis aller Pfründen, Vikarien und sonstigen Einkünfte, das im Zusammenhang mit der geplanten Sequestration der Stiftsgüter steht.⁴⁸ Angefertigt wurde diese Auflistung 1550, als Erzherzog Ferdinand das Kapitel im Auftrag seines Vaters aufforderte, ein Verzeichnis der Personen und Einkünfte des Stiftes zu erstellen.⁴⁹ Anders als das älteste Einkünfteverzeichnis nennt dieses spätere Verzeichnis die Einkünfte nur summarisch, ermöglicht aber die Entwicklung zwischen 1391 und 1550 zu überblicken. Gleichzeitig stellt es die einzige sicher als vollständig anzusehende Quelle über Umfang und Einkünfte der Pfründen und Vikarien dar.⁵⁰

Dritte zentrale Quelle für die Stiftswirtschaft ist ein als Zinsverzeichnis bezeichnetes Konvolut von Rechnungen zwischen 1393 und 1568, das vom jeweiligen Stiftsprokurator angefertigt und dem Dekan, bisweilen weiteren Kanonikern, zur Überprüfung vorgelegt wurde.⁵¹ Der Umfang beträgt bis 1509 ca. 360 Blatt im typischen Schmalfolio. Erhalten sind die Rechnungen der Zeiträume Walpurgis 1393 bis Walpurgis 1397, Michaelis 1436 bis Michaelis 1445, das Jahr 1450, Walpurgis 1452, Walpurgis 1482, Michaelis 1493 sowie Walpurgis 1509. In der Reihenfolge der einzelnen Lagen ist die chronologische Ordnung nicht immer eingehalten.⁵²

Die Rechnungen enthalten die Einnahmen und Ausgaben des Präsenzgutes. Überwiegend handelt es sich dabei um Ausgaben für Jahrgedächtnisse und testamentarisch oder durch Stiftungen erfolgte Zahlungen an einzelne Pfründen oder bei gestifteten Festtagen. Für das Jahr 1544 werden die Zehnteinnahmen der Plebanie genannt. Diese späte Nennung ist die einzige Quelle, die Auskunft über die Ausstattung der Bautzener Pfarrei bietet. Den interessantesten Teil nehmen jedoch die als außerordentlich bezeichneten Ausgaben ein. Darin werden die Kosten für Mahnungen von Zins in einzelnen Dörfern ebenso wie Ausgaben für Reisen des Prokurators selbst oder einzelner Kapitulare

48 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3; Loc. 169, fol. 84r–94r. Datiert auf 1560.

49 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 1.

50 Siehe § 9.

51 DStA BZ, Loc. 1166, Ausgaben Mich. 1394: *Item pro salario procuratoris videlicet meo I sexagenam grossorum et IIII grossos.*

52 DStA BZ, Loc. 1166. So finden sich Rechnungen des 16. Jahrhunderts zwischen denen der Mitte des 14. Jahrhunderts (Lage 38: Nachtragsrechnung 1452, folgt Rechnung einer Vikarie 1552 [datiert auf 1452], es folgen Fragmente zu Walp. 1532, Walp. 1533, und Mich. 1527, es folgt eine Baurechnung des 16. Jahrhunderts, dann wieder chronologisch richtig 1452).

nach Meißen oder Stolpen und aus der Verwaltungspraxis (Ausgaben für Papier/Pergament) genannt.

Der Aufbau der Rechnungen folgt den Vorgaben der 1372 bestätigten Statuten insoweit, als die darin vorgeschriebenen Teile, Einnahmen, Ausgaben und Schuldner – wenn auch nicht immer, so doch überwiegend – vorhanden sind. Weiterhin wurde in den Statuten gefordert, bei den Personen, die den Zins schuldig geblieben sind, den Grund (*devastatio terrae, paupertas hominum*) anzugeben,⁵³ dies lässt sich nicht beobachten. Die Posten Einnahmen und Ausgaben sind in sich wiederum unterteilt. Bei den Einnahmen wird in den Rechnungen des 15. Jahrhunderts zwischen wiederkäuflichen und Erbzinsen unterschieden, bei den Rechnungen des späten 14. Jahrhunderts nicht. Die Ausgaben wurden nach ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben verzeichnet, mehrere Rechnungen des 15. Jahrhunderts sind darüber hinaus weiter strukturiert in ordentliche Ausgaben, Ausgaben für Jahrgedächtnisse und außerordentliche Ausgaben.

Den Einnahmen der typischen Zinstermine folgen die Ausgaben des sich daran anschließenden Halbjahres. Der Posten Einnahmen enthält die Ortsnamen, aus denen die Einkünfte stammen, in alphabetischer Reihenfolge. An einigen Rechnungsterminen sind nicht nur die Orte mit den gezahlten Zinsen, sondern auch die einzelnen Bauern genannt. Die Erfassung der Einnahmen ist in allen Serien relativ konstant. Die Verzeichnung der Ausgaben unterscheidet sich zum Teil erheblich. Die Rechnungsserie der 1390er Jahre enthält die Ausgaben für Anniversarien nur summarisch, dafür zusätzlich die Namen der Personen, die in Form einer Leibrente an den beiden Terminen Zahlungen vom Stift erhielten. Dabei handelt es sich um kombinierte Rentenkäufe und Jahrtagsstiftungen, da nach Tod des Bezugsberechtigten die Zinsen für das Jahrgedächtnis verwendet werden sollten.

Die Serie der 1390er Jahre und der Großteil der Rechnungen der 1430er und 1440er Jahre enthalten nachträgliche Notizen. Zumeist wurden die Summe der Seiten (*summa lateris*), einzelner Posten (Einnahmen wiederkäufliche Zinsen, Erbzinsen, Ausgaben) und die Gesamtsumme unter Angabe des überschüssigen bzw. fehlenden Betrages festgehalten. Dabei werden die Personen genannt, denen der Prokurator Rechnung legte.⁵⁴

53 PRIHONSKY, Statuten, S. 10: *Et sic census in aliqua parte non fuerit solutus ob aliquam causam forte per devastationem terrae vel paupertatem hominum vel aliam causam, hanc in computatione praedicta exprimere et in dicto libro describere teneatur ...*

54 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1439: *Facta ratione cum domini Jacobo Swebisch procuratore capituli de Anno domini M CCCCXXXIX die septima mensis maii de*

Viertes Quellencorpus sind die – inhaltlich und rechtlich nachvollziehbar, aber archivisch unpraktisch – als gesonderte Urkundensammlung im Bautzener Domstiftsarchiv aufbewahrten Zinsurkunden. Sie enthalten ausschließlich Zinsgeschäfte auf Wiederkauf. Der älteste erhaltene Kaufbrief auf Wiederkauf stammt aus dem Jahr 1329, ist aber nur abschriftlich erhalten.⁵⁵ Auf die Kaufbriefe wurde bereits eingegangen. Bei allen erhaltenen Kaufbriefen muss davon ausgegangen werden, dass vom fixierten Recht auf Wiederkauf kein Gebrauch gemacht wurde. Wäre dieser Fall eingetreten, hätte keine Notwendigkeit bestanden, den alten Kaufbrief aufzubewahren.

Neben den vier Leitquellen stehen eine Reihe von urbarialen Quellen ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Verfügung, die, teils summarisch, teils detailliert, Angaben über Zinseinkünfte und Dezem verschiedener Pfründen sowie des Kapitelsgutes insgesamt enthalten.⁵⁶

Verlorene Quellen

Neben den nicht erhaltenen Liturgica lassen sich aus der Überlieferung auch noch weitere Quellen erschließen. Dazu gehört der *Liber actorum iudicialium*⁵⁷ des Archidiakons der *terra Budissin* bzw. des Propsteioffizials. Auch der Dekan als Inhaber der Jurisdiktionsgewalt über die Geistlichen in Bautzen besaß ein entsprechendes Verzeichnis. Zum Jahr 1507 berichtet die Chronik des Dekans Vitzk aus dem 18. Jahrhundert, dass der Bautzener

termino Walpurgis ut [supra] dominis Magistro Georgio Decano et domino Johanni Tancz Seniori canonicis compensatis perceptis cum distributis et defalcatis defalcandis distributa excedunt percepta in XXXII gr. XI hl. Quos statim pagavit et sic in nullo remansit obligatus.

55 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 29v–30r. Bautzen. 1329 Januar 22.

56 DStA BZ, Loc. 1862 Villarum perpetui census ... 1587; Loc. 1168 Acta, die Erträge verschiedener Präbenden betr.; Loc. 1167 Acta, Decem- und Zinsgelder betr.

57 Der Propsteioffizial Andreas Beler bestätigte 1493 auf Bitten des Kamenzer Rates, dass er eine Anklageschrift Hildebrands von Krakau, Kanzler des Landvogtes der Oberlausitz, gegen Hans von Drauschwitz wegen Verleumdung vor dem Kamenzer Rat in das Gerichtsbuch der Propstei aufgenommen habe. StA Kamenz, A. 1.2.1. Urkunden „Alte Zeit“ Nr. 49. Bautzen. 1493 März 15. Im Jahr 1513 fertigte der damalige Propsteioffizial Peter Weiffersdorf ein Transsumpt an. Vorlage war das genannte Gerichtsbuch, der *liber actorum*. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 1. Bautzen. 1513 März 7: ... *ex libro actorum iudicialium ederemus atque transsumptum ... faceremus ...*

Hauptmann von Gersdorf die *Dechantey eingenommen* habe.⁵⁸ Zwar datiert Vitzk das Ereignis falsch,⁵⁹ doch dürften die Angaben über die fortgebrachten Gegenstände korrekt sein. Neben dem Siegel des Dekans nahm Gersdorf vier Register(serien) an sich. 1. *Registra officii seu iurisdictionis decanatus*, 2. *Registra decimarum et censuum*, 3. *Registra excessuum*, 4. *Registra praebendae castri*.

Bei den unter Nr. 2 und 4 genannten Quellen handelte es sich um Einkünfteverzeichnis der Dechanei und Schlosspräbende. Die Abfassung solcher Register war statuarisch gefordert, wurde offenbar auch eingehalten. Nirgends sonst erwähnt sind hingegen die beiden anderen Register. Über den Inhalt des *Registrum officii seu iurisdictioni decanatus* können nur Mutmaßungen angestellt werden. Enthielt es möglicherweise eine Aufstellung aller Pflichten und Rechte, namentlich der Gerichtsbarkeit, über die Bautzener Weltgeistlichen? Dies bleibt unklar. Das vierte genannte Verzeichnis hingegen entsprach dem vom Propsteioffizial für den ganzen Archidiakonats geführten Liber actorum. Da das *Registrum excessuum* im Dekanat aufbewahrt wurde, dürfte es Fälle – Protokolle, Verhöre, Urteile – enthalten haben, die der Jurisdiktionsgewalt des Dekans unterlagen. Möglicherweise wurden darin aber auch die im stiftischen Niedergericht verhandelten Fälle dokumentiert.

Die wenigen erhaltenen Beispiele von Einnahmeregistern einzelner Pfründen und Vikarien belegen, dass es zahlreiche derartige Verzeichnisse gegeben haben wird – wie die des Dekans und der Schlosspräbende. Sie dienten der kurzen Orientierung der Inhaber eines Benefiziums, vor allem aber der Besitzsicherung im Falle des Übergangs an einen anderen Inhaber. Sowohl Pfründen wie Vikarien wurden dem neuen Inhaber vom Dekan oder Kapitel als Ganzes übertragen. Damit ergab sich die Möglichkeit, die tatsächlichen Einnahmen mit der gewohnheits- oder stiftungsgemäß überkommenen Ausstattung zu überprüfen. Mit dieser Intention waren die Kanoniker bereits Mitte des 14. Jahrhunderts zur Anlage derartiger Einnahmeverzeichnisse statuarisch verpflichtet worden.⁶⁰

58 VITZK, Chronicon, S. 201.

59 Siehe die Liste der Dekane § 33 (Caspar Emmerich).

60 PRIHONSKY, Statuten, S. 10f.: ... *etiam statuimus, ut quilibet habens dignitatem, personatum vel praebendam majorem seu officium in dicta nostra ecclesia, eodem modo librum habere debeat de papiro, in quo singulis annis describi faciat proventus singulos suae, dignitatis, personatus, praebendae vel officii, quos percipit et causam exprimere, quare aliquos non percipiat, et quibus annis et tempore, et nomina censualium seu solventium proventus. Et hunc librum, si aliam optaverit praebendam, vel ipsam permutet, seu ei renuntiet suo successor, aut eo moriente decano vel seniori de capitulo priore, qui illum praesentare tenebitur successor.*

Verloren ist auch der Bautzener Liber mortuorum. Nur mit Erlaubnis des Kapitels und unter dessen Siegel durften Personen darin eingeschrieben werden.⁶¹ Das Original blieb unter Verschluss, vermutlich zunächst in der Obhut des Kustos. Der Prediger erhielt lediglich eine Kopie und schloss die Verstorbenen entsprechend ihrer Todesdaten in die Fürbitte (*commemoratio*) ein. Das Totenbuch diente ferner dazu, die an Jahrtagen bei Seelmessen zu verteilenden Gelder zu fixieren. Quellentypologisch steht das Totenbuch damit zwischen den Liturgica und dem Geschäftsschriftgut. Es enthielt neben dem Todesdatum der darin Eingeschriebenen und den Präsenzgeldern auch eventuell abweichende Formen des gewohnheitsmäßigen Jahrtages (Vigil und Seelmesse, Anzahl der Kerzen etc.).

Für die Verwahrung der Liturgica, liturgischen Gewänder und *vasa sacra* war der Kustos zuständig. Darüber hatte er Buch zu führen und einzutragen, wem er etwas davon übergeben und was der entsprechende Geistliche dafür als Pfand oder Schuldverschreibung (*cautio*) hinterlegt hatte.⁶² Auch dieses Register ist verloren.

Chroniken

Eine der ältesten Bautzener Chroniken überhaupt stammt aus dem Stift St. Petri. Sie beginnt im Jahr 1388, als Schreiber nennt sich der später als Bautzener Kanoniker nachweisbare Johannes Reichenbach.⁶³ Sie wurde von verschiedenen Bautzener Kanonikern (Hieronymus Rupert, Christoph Blöbel) bzw. Vikaren (Johannes Reißiger) fortgesetzt. Diese Chronik wurde von Dekan Matthäus Joseph Ignatz Vitzk benutzt und bis ins 18. Jahrhundert fortgeführt. Die Zeit vor 1388 – beginnend mit dem Jahr 934 als Gründungsjahr des Dom-

61 PRIHONSKY, Statuten, S. 16: *Item volumus, ut liber mortuorum, in quo nomina continentur et populo commendantur, debeat apud sigillum nostri capituli deponi, conservari, et una copia dari praedicatori pro tempore, nec nomen alicujus inscribi debet, nisi de consensu canonicorum praesentium vel majoris partis.*

62 PRIHONSKY, Statuten, S. 11: *Nolumus etiam ut Custos ... alicui aliquem librum, ornatum vel calicem seu aliam rem Ecclesiae praestare vel concedere debeat, nisi de consensu capituli vel majoris partis, nec tunc nisi recepto aequali pignore vel de restituenda idonea cautione, et ipsas concessionem in praefato suo libro statim describere teneatur.*

63 NEEDON, Über Geschichtsquellen, S. 5. VITZK, Chronicon, S. 191 (Einleitung von Neumann). Siehe auch § 38 (Johannes Reichenbach).

stifts Meißen – behandelt Vitzk ebenfalls und schöpft dabei aus den Bautzener Urkunden sowie weiteren chronikalischen Nachrichten.⁶⁴

Provenienzfremde Quellencorpora

Die Urkunden des Bautzener Stadtarchivs⁶⁵ wurden anhand der von Paul Arras angefertigten und von Stadtarchivar Marx und Frau Völker fortgeführten Regesten durchgesehen. Die Regesten bieten vielfach die einzige Möglichkeit, die zum Teil nicht mehr vorhandenen Urkunden⁶⁶ zumindest dem Inhalt nach zu erschließen. Eigentliche Signaturen besitzen die Urkunden nicht, sie sind über die Daten der Ausfertigung im Stadtarchiv zu benutzen. Überdies ist es mehr als zweifelhaft, ob alle registrierten Urkunden je als Ausfertigung im Stadtarchiv oder seinem Vorläufer vorhanden waren. Nach der im Herbst 2011 vorgenommenen Digitalisierung der Urkunden steht zu hoffen, dass eine systematische Erschließung folgen wird.

Neben den Urkunden des Stadtarchivs bieten auch einige der städtischen Chroniken Hinweise zur Geschichte des Stiftes. Die bedeutendste der Bautzener Chroniken, die Klahre-Wahren-Chronik, entstand an der Wende zum 18. Jahrhundert. Ihr Schreiber muss aber auf mehrere ältere Chroniken zugegriffen haben. Nicht benutzt wurden die in Prag oder in Schlesien lagernden Bestände zur Geschichte der Frühneuzeit der Oberlausitz.⁶⁷

64 VITZK, *Chronicon*, S. 191 (Einleitung von C. G. Theodor NEUMANN).

65 Grit RICHTER-LAUGWITZ, *Zur Geschichte des Stadtarchivs Bautzen*, in: *Zwischen den Zeiten* 2, S. 118–123. Insgesamt bewahrt das Bautzener Stadtarchiv zwischen 4500 und 5500 Urkunden. Die genaue Anzahl ist nicht bekannt (ebd., S. 119, Anm. 4). Vgl. auch Kurt MARX, *Das Stadtarchiv Bautzen nach dem Stande von 1938*, in: PIETSCH, *Oberlausitzer Beiträge*, S. 159–171.

66 So ist eine der ältesten Urkunden 1931 an das Bautzener Stadtmuseum ausgeliehen worden, war 1998 dort aber nicht mehr vorhanden (1248 Mai 6. Papst Innozenz IV. erteilt einen vierzigstägigen Ablass denen, die zum Bau des Franziskanerklosters spenden).

67 Vgl. Lenka MATUŠIKOVÁ, *Böhmens Nachbarländer Nieder- und Oberlausitz in den Archivbeständen des Nationalarchivs in Prag*; in: LUDWIG/WIEGAND, *Lausitzer Archivlandschaften*, S. 108–116; Zlataše KUKÁNOVÁ/Lenka MATUŠIKOVÁ, *Oberlausitzische Quellen in tschechischen Archiven*, in: HERRMANN/WEBER, *Oberlausitz*, S. 139–148; Adam BANIECKI, *Quellen zur Geschichte der Oberlausitz bis 1945 in den Staatsarchiven von Niederschlesien*, in: HERRMANN/WEBER, *Oberlausitz*, S. 100–120.

§ 5. Bibliothek

Die ältesten Statuten des Bautzener Kapitels beschreiben unter den Aufgaben des Kustos die Pflicht zur Aufbewahrung der liturgischen Gewänder, des liturgischen Geräts sowie der Bücher des Stiftes.¹ Es wird sich dabei zweifellos um Liturgica gehandelt haben. Über ihren Aufbewahrungsort schweigen die Statuten, vermutlich, weil die Bücher gemeinsam mit den Gewändern und dem liturgischen Gerät in der Sakristei verwahrt wurden. Von einer Bibliothek ist zu diesem Zeitpunkt in den Bautzener Quellen nirgends die Rede – es gab sie noch nicht.² Welche Bücher in den Stiftsschulen benutzt wurden, ist unbekannt, auch sie wurden vermutlich in der Schule selbst aufbewahrt. Das Gleiche gilt für die Bibliothek des Propstes bzw. Propsteioffizials.³

Den Grundstein für die Stiftsbibliothek im engeren Sinn legte das Testament des Bautzener Kanonikers Nicolaus Ylow.⁴ Als Gesandter des Meißner Bischofs auf dem Basler Konzil setzte er dort seinen Letzten Willen auf. Er vermachte der Bautzener Kirche einen Teil seines Buchbesitzes: 13 Bücher in 18 Bänden.⁵ Er verfügte ferner, dass ein öffentlich zugänglicher Raum eingerichtet würde, in dem neben den von ihm testierten Büchern viele andere (*et plures alii libri*) aufbewahrt werden und denjenigen zugänglich sein sollten, die darin studieren wollten.⁶ Über die Umsetzung des Testaments schweigen die Quellen. 1447 scheinen die Bücher in der erweiterten Obhut des Dekans gewesen zu sein. Der Oculus decani erhielt 12 Groschen *pro reformacione librorum*.⁷

1 PRIHONSKY, Statuten, S. 10: ... *statuimus, ut custos, cui pro tempore fuerit, cui ex antiqua consuetudine commissa collectio census, ... custodia ornatus, librorum et aliarum rerum ad ipsam ecclesiam pertinentium, praedictum census per se vel per alium fideliter colligere debeat, ornatum, libros, calices et alias res conservare ...*

2 Anders SEIFERT, Domschatzkammer, S. 8.

3 Umfang und Bedeutung der Bautzener Stiftsbibliothek, besonders aber des privaten Buchbesitzes, können erst nach einer systematischen Untersuchung weiterer Bibliothekskataloge ermessen werden. Dies muss einer gesonderten Studie vorbehalten bleiben.

4 NEEDON, Testament.

5 Siehe § 26 (Buchbesitz).

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 1. Bautzen. 1439 Oktober 16. Notariatsinstrument des 1439 Juli 18 in Basel verfassten Testaments: ... *disponent unum locum in ecclesia publicum pro loco librariae, in quo non solum praedicti mei libri recondentur, sed et plures alii libri, ut quibus volens studere et in eis legere posset habere accessum ...*

7 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1447: *Oculo decani XII gr. pro reformacione librorum.*

Der ungeklärte Verbleib der meisten Bücher der Stiftsbibliothek dürfte sich aus der Auseinandersetzung des Kapitels mit dem Dekan Caspar Emmerich erklären. Neben dem Streit um den rechten Dekanseid und Neuerungen in der Liturgie wird im Notariatsinstrument über den Kompromiss auch die Bibliothek erwähnt. Dekan Emmerich wurde verpflichtet, entfremdete Bücher zurückzugeben.⁸ Da keines der in Testamenten erwähnten Bücher in der Bautzener Bibliothek erhalten ist und die sonstige Überlieferung sich nahezu lückenlos erhalten hat, darf vermutet werden, dass die von Emmerich entnommenen Bände nicht wieder in die Bibliothek zurückkehrten. Erst 1674 wird ein Bibliothecarius erwähnt. Der Bibliothekar sollte Kapitularkanoniker sein, den Schlüssel zur Bibliothek erhalten und ein Verzeichnis anlegen, in dem die Ausleiher von Büchern verzeichnet würden.⁹

Beispielhaft für den gezielten Erwerb von Büchern ist die Anlage eines neuen Breviers, wie es die Statuten des 14. Jahrhunderts vorsahen: *Breviarium chori novus fieri debet, corrigi juxta observantiam divini officii in ecclesia prius observatam*.¹⁰ Weder das neue noch das zuvor gebrauchte Brevier mit den nicht der Gewohnheit entsprechenden Formen hat sich erhalten. In die Bibliothek konnten sie ohnehin nicht gelangen, da sie für den täglichen Gebrauch im Chor selbst aufbewahrt wurden. Aus diesem Grund wurden die 1372 bestätigten Statuten dem Brevier beigelegt.¹¹

Auch über Stiftungen, Schenkungen oder testamentarisch gelangten Bücher in den Besitz des Stiftes. Exemplarisch dafür steht die Schenkung einer Bibel durch den Bautzener Kanoniker Ramfold von Polenz im Jahr 1399.¹² Faktisch handelte es sich um die Errichtung einer Marienmesse, als Ausstattung übertrug Polenz dem Stift die genannte Bibel. Er habe, fügt er hinzu, das

8 DStA BZ, Loc. 98, fol. 16v: ... *dominus Gaspar decanus debet esse ... restituere libros librarie ...*

9 PRIHONOSKY, Statuten, S. 59: *Bibliothecae Capituli Decanus singularem curam habebit, et a canonicis semper unus a capitularibus constitutus erit Bibliothecarius, ad quam tenebit clavim, et sine ipsius scitu nullus aliquid inde mutuabit. Et mutuans scripto in Bibliotheca deponet suum nomen; et quid, quo anno, et die inde mutuaverit, annotabit.*

10 PRIHONOSKY, Statuten, S. 22.

11 PRIHONOSKY, Statuten, S. 15: ... *volumus ut ... statuta publicentur et praelegantur, et cuilibet in posterum emancipando ad perlegendum tradantur et scribantur in pergamento et colligantur breviario nostro, qui in choro continetur, ut quilibet quando voluerit, perlegere possit.*

12 Zu weiteren Deutungen vgl. KINNE, Selbstverständnis von Kanonikern.

Buch für 30 Schock Prager Groschen unlängst in Prag gekauft.¹³ Dass der Ankauf von Büchern zu Ausgang des Mittelalters auch in der Oberlausitz nichts Ungewöhnliches war, belegt das Verzeichnis eines Görlitzer Kaufmanns des ausgehenden 15. Jahrhunderts, das neben anderer typischer Krämerware eine Reihe von Büchern aufführt und ihren Kaufpreis angibt.¹⁴

Typischerweise dürften Bücher aber als Legate an das Kapitel bzw. die Kirche als Ganzes gelangt sein. 1299 testierte der Bautzener Propst Dietrich von Torgau dem Stift sein *missale dominicale* zum Gebrauch am Hochaltar – vermutlich ein besonders geschmücktes Messbuch, das nur an Sonn- und hohen Festtagen benutzt wurde.¹⁵ Auch der Kanoniker Leuther von Hohendorf vermachte dem Stift ein Missale zum Hochamt, ein weiteres Messbuch und eine *Summa Pisani*. Die Bücher sollten gegen unbefugte Entnahme angekettet werden, sonst aber allen zugänglich sein, die darin zu studieren wünschten.¹⁶ Nur aus einer späteren Niederschrift sind die Bücher bekannt, die der Vikar und Oculus decani (1506) Hieronymus Proles dem Stift hinterließ.¹⁷

Neben der Stiftsbibliothek und dem Bestand an Liturgica unter der Aufsicht des Kustos hatten auch die Schule und die Propstei eigene Buchbestände.

Die Schulbibliothek

Ein Verzeichnis von 1570 nennt die Bücher, die zum Gebrauch des Schulmeisters (Ludirector) in Bautzen bereitstanden. Der Großteil ist nicht

13 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 3. Bautzen. 1399 Juli 31.

14 E. SCHULZE, Ein Krämerbuch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, in: NLM 73 (1897), S. 181–201, besonders S. 196–198. Insgesamt werden 52 Buchtitel genannt.

15 CDS II, 1, Nr. 329, S. 257–260, hier S. 259.

16 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 135v. Bautzen. 1440 April 26: ... *Missale nouum et elegantis forme et scripture decem sexagenarum in perpetuum vsum Summe misse et quendam ornatum missalem quatuor sexagenarum et Summam Pisani in pergameno conscriptam trium sexagenarum valoribus estimatas in Ecclesia ponendam et cathenandam pro vtilitate personorum in eis studere volencium habendas ...*

17 Er studierte 1479 in Leipzig (CDS II, 16, S. 317), wurde dort 1480 zum artistischen Bakkalar promoviert (CDS II, 17, S. 271) und nannte sich nach Bautzen. Möglicherweise stammte er aus Dresden, dort sind zwischen 1404 und 1476 neun männliche Vertreter einer Familie Proles belegt (Stadtbuch Dresden 1 und 3, passim). Ob er verwandt war mit dem Vikar der deutschen Augustinerkongregation Dr. Andreas Proles (1461–1503, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, S. 24, 25, 281) ist nicht belegt. Siehe auch § 26 (Buchbesitz).

mittelalterlicher Provenienz, einige Titel könnten jedoch aus dem vorreformatorischen Schulbetrieb stammen.

Das Bücherverzeichnis nennt folgende Bände:¹⁸

1. *Claudii Ptolomei Alexandrini Mathematici Geographiae octo libri excusulmae per Ioan. Reger anno 1486.*¹⁹ *Albi toti in forma regali.*
2. *Nicolai de Lyra postillationes [!] in vetus et novum Testamentum cum additionibus Pauli Episcopi Burgensis Excusae Norimbergae per Anthonium Koberger anno 1487.*²⁰ *Sunt autem quatuor volumina, albo corio obducta.*
3. *Marci Tullii Ciceronis offitiorum libri cum commentariis Petri Marsi additis libris de Amicitia, de Senectute et Paradoxis cum eiusdem interpretatione. Eiusdem Tusculanae questiones cum enarratione Beroaldi,*²¹ *ganz roth uezogen mit Puckeln.*

18 DStA BZ, Loc. 152, Teil 3, fol. 8: *Inventarium scholae utpote quod ludirector in sua habet potestate de Libris est ut sequitur ...*

19 Claudius P. Ptolemaeus (um 100 n. Chr.), *Geographia*. Es dürfte sich um folgenden Druck handeln: *Cosmographia latine reddita* Jacob. Angelo, impressum Ulmae opera et expensis Justi de Albano de Venetiis per provisorem suum Johannem Reger, Ulm 1486 (Neudruck der 1482 in Ulm gedruckten Ausgabe). Die Ausgabe enthält neben 27 alten fünf neue Karten (Spanien, Frankreich, Skandinavien, Italien und Palästina), zum Teil in neuer Projektion (mit konvergierenden Meridianen). Vgl. Johannes MÜLLER, Katalog der historisch-geographischen Ausstellung des 16. Deutschen Geographentags zu Nürnberg. Die Entwicklung der Nürnberger Kartographie vom Ausgang des 15. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, Nürnberg 1907, Nr. 161, S. 62. Zu Ptolemaeus' Bedeutung im Mittelalter vgl. Felix SCHMEIDLER, Art. „Ptolemaeus, Claudius“, in: *LexMA* 7, Sp. 312.

20 *Biblia, unacum postillis ... Nicolai de Lyra cumque additiones per venerabilem episcopum Paulum Burgensem editis ac replicis magistri Mathie Dorinck, Nurembergae Anton Koberger 1487.* Zu Nicolaus de Lyra vgl. Rolf PEPPERMÜLLER, Art. „Nikolaus von Lyra“, in: *LexMA* 6, Sp. 1185. Nicolaus de Lyra war der bedeutendste Bibelkommentator des Mittelalters, der auch während und über die Reformation hinaus Bestand hatte.

21 Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.), *De officiis. De amicitiae. De Senectute. Paradoxa Stoicorum. Tusculanae disputationes.* Der Kommentar zu *De officiis* vermutlich auch zu den *Paradoxa* vom italienischen Humanisten Petrus Marsus (Pietro Marso, 1442–1512). Der Kommentar zu den *Tusculanischen Gesprächen* von Philippus Beroaldus (1453–1505), Bologneser Professor für Rhetorik und Poesie; zu ihm vgl. Reinhard DÜCHTING, Art. „Beroaldus, Philippus“, in: *LexMA* 1, Sp. 2014.

4. *Publi Terentii comediae sex cum interpretatione Aelii.*²²
5. *Donati Grammatici.*²³
6. *Boetius de consolatione philosophiae cum enarratione D. Thomae,*²⁴
rubeus medius.
7. *Apulei Asinus Aureus cum enarratione Philippi Beroaldi,*²⁵ *albus medius.*
8. *Georgii Wicelii Hagiologium seu de Sanctis Ecclesiae scilicet sanctorum*
*toto orbe celebratorum historiae, Excusae Moguntiae 1541.*²⁶
9. *Eiusdem postillae Vber alle Epistelen vnd Evangelia vonn Sonntagen*
*vom Neunden Trinitatis bis zum Advent,*²⁷ *halbschwarz.*
10. *Epistolae septem canonicae*²⁸ *Iuuenus Hispanis*²⁹ *Plauti Aulularia.*³⁰
11. *Aristotelis lib. 8 Phisicorum. Eiusdem Etica seu Moralis philosophia.*
*Eiusdem libri de anima. Eiusdem liber Perihermemos [!] dictus.*³¹ *Sex*
*principia Gilberti Porretani.*³²

22 Publius Terentius Afer (um 195/190–159 v. Chr.). Der Kommentar des Aelius Donatus (ca. 310–380) wurde ab dem 15. Jahrhundert wieder verstärkt benutzt, vgl. Colette JEUDY, Art. „Donatus, Aelius“, in: LexMA 3, Sp. 1238–1240.

23 Aelius Donatus (ca. 310–380). *Ars grammatica* in vier Büchern.

24 Anicius Manlius Severinus Boethius (ca. 475/480–524), *De consolatione philosophiae*. Mit Kommentar des Pseudo-Thomas [Thomas Waleys?].

25 Apuleius von Madaura (um 125 bis um 170), *Metamorphoses*. Der Titel „*Asinus Aureus*“ wird erst im Mittelalter gebräuchlich. Mit Kommentar (um 1500) des Philippus Beroaldus (siehe oben).

26 Georg Witzel (1501–1571), *Hagiologium, seu de Sanctis ecclesiae. Historiae Divorum toto terrarum orbe celeberrimorum*, Mainz 1541 (VD16 W 3930).

27 Georg Witzel (1501–1571). Möglicherweise der 1539 von Wolrab in Leipzig gedruckte „Das Dritte Teil Postillen vber alle Episteln vnd Euangelien der heiligen Sontage von dem neunden nach Trinit. an bis widder auffs Aduent“ (VD16 W 3940).

28 Die „katholischen Briefe“ (Brief des Jakobus, Briefe des Petrus I und II, Briefe des Johannes I–III, Brief des Judas).

29 Vettius Aquilinus Juvenus (4. Jahrhundert) aus spanischer Familie. *Evangeliorum libri IV*, vgl. Karl Suso FRANK, Art. „Juvenus“, in: LexMA 5, Sp. 832.

30 Titus Maccius Plautus (um 250 bis um 184 v. Chr.), *Aulularia*. Ob von Plautus selbst oder eine ihn nachahmende Komödie des Vitalis von Blois ist nicht zu entscheiden. Vgl. Franz BRUNHÖLZEL, Art. „Plautus im Mittelalter“, in: LexMA 7, Sp. 16 f.; Ferruccio BERTINI, Art. „Vitalis von Blois“, in: LexMA 8, Sp. 1763 f.

31 Aristoteles (384–322 v. Chr.), *Physica* (8 Bücher). *Ethica Nicomachea. De anima. De Interpretatione (Perihermeneias)*.

32 Gilbert von Poitiers (Gilbertus Porretanus, um 1080–1154), *De sex principiis*. Pseudoaristotelisches Werk, vgl. Matthias LAARMANN, Art. „Organon“, in: LexMA 6, Sp. 1450. Zu Gilbert vgl. Franz COURTH, Art. „Gilbert von Poitiers“, in: LexMA 4, Sp. 1449 f.

12. *Lucii Flori Epitomatum libri quatuor*,³³ *Albus medius*.
13. *Anni Vitorbensis [!] antiquitatum libri 17*.³⁴ *Crispi Salustii coniuratio Catilinae et Bellum Iugurthinum cum enarratione Laurentii Vallae et Ioan. Chrisostomi Brixiani*.³⁵ *Albus medius*.
14. *Marci Tullii Ciceronis Epistolarum familiarium lib. 16 cum Hubertini Clerici et Martini Philetici explanationibus ab ascensio diligenter recogniti et excusi*.³⁶ *Albus medius omnes in folio*.
15. *Ioannis Fabri episcopi Constantiensis opus contra Martinum Lutherum, pro auctoritate summi pontificis, Malleus dictus*,³⁷ *Albus medius in quarto*.
- Hactenus habentes formam arcus papyri: medii arcus libri*
16. *Rudolphi Agricolae Frisii de inventione Dialectica libri tres*.³⁸ *Erasmi Roterdami Antibarbarorum liber unus*.³⁹ *Philippi Melach. Institutiones Rhetoricae*,⁴⁰ *Albus medius*.

33 Lucius Annaeus Florus (2. Jahrhundert), Epitomae de Tito Livio bellorum omnium annorum DCC libri duo. Die Überlieferung kennt auch: Epitome rerum romanorum libri quatuor. Vgl. Franz BRUNHÖLZEL, Art. „Florus im Mittelalter“, in: LexMA 4, Sp. 577.

34 Giovanni Annio da Viterbo, Fälscher (1437–1502), Antiquitatum variae libri XVII, Rom 1498. Vgl. Massimo MIGLIO, Art. „Annio, Giovanni“, in: LexMA 1, Sp. 665.

35 Gaius Sallustius Crispus (86–35/34 v. Chr.), De coniuratione Catilinae. De bello Iugurthino. Mit Kommentaren von Laurentius Valla (1407–1457) zur Catilinari-schen Verschwörung (1432?) und Johannes Chrysostomus zum Iugurthinischen Krieg (1495). Vgl. Dirk HOEGES, Art. „Valla, Lorenzo“, in: LexMA 8, Sp. 1392 f.; zum Kommentar Johannes’ Chrysostomus (Giovanni Crisostomo Soldo, 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts aus Brescia) vgl. Otto MAZAL, Die Überlieferung der antiken Literatur im Buchdruck des 15. Jahrhunderts, Stuttgart 2003, S. 692; Catalogus translationum et commentariorum. Medieval and Renaissance Latin translations and commentaries. Annotated lists and guides 8, hg. von Virginia BROWN/James HANKINS, Washington 2003, S. 294.

36 Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.), Epistulae ad familiares libri XVI. Kommentare von Hubertinus Clericus und Martinus Phileticus (Martino Filetico, 1430–1490).

37 Johann Fabri (1478–1541), Episcopi Constantiensis in spiritualibus vicarii opus adversus nova quaedam et a Christiana religione prorsus aliena dogmata Martini Lutheri, Rom 1522, Leipzig 1523, Köln 1523 (VD 16 F 217, F 224). Malleus in haeresim Lutheranam ..., Köln 1524 (VD16 F 214).

38 Roelof Huysman (Rudolph Agricola, 1443/44–1485), De inventione dialectica. Vgl. Robert STUPPERICH, Art. „Agricola, Rudolph“, in: LexMA 1, Sp. 220 f.

39 Erasmus von Rotterdam (um 1467–1536), Antibarbarorum liber unus.

40 Philipp Melanchthon (1497–1560), Institutiones Rhetoricae, Wittenberg 1521 (VD16 M 3517).

17. *Lactancii Firminiani opera*⁴¹ *cum Tertulliani Apologetico*⁴² *et Ioan. Crisos. sermone*⁴³ *et Laurentii Valle de Eucharistia*.⁴⁴ *Aulii Gellii noctium atticarum commentarius*,⁴⁵ *medius albus*.
18. *Guilhelmi Budei Epistolae*.⁴⁶ *Erasmi institutio principis Christiani*⁴⁷ *cum Isocrate de institutione principis ad Nicoclem regem*.⁴⁸ *Item Pannegerico ad Philippum Hispanorum principem*.⁴⁹ *Et Plutarchus de discrimine Adulatoris et amici*,⁵⁰ *niger medius*.
19. *Sebastiani Monsterii* [!] *Dictionarius hebraicus*,⁵¹ *ruffus totus*.
20. *Thesaurus Musicus octo vocum*⁵² *compactus in albo Corio*.
21. *Opus musicum*,⁵³ *in Albo Corio*.
22. *Responsoria et Himni 4 Vocum*,⁵⁴ *in albo Corio*.

Die Bibliothek des Archidiakonats/des Propsteioffizials

Eine dritte als Bibliothek anzusprechende Büchersammlung bestand auf der Propstei und war auf die Bedürfnisse des Propstes als Archidiakon ausgerichtet. Da mit dem Propsteioffizial ein Vertreter in der geistlichen Gerichtsbarkeit diese Aufgaben wahrnahm, dürfte auch dieser Zugang zu diesem

41 Lucius Caecilius Firmianus (Lactantius, um 250 bis um 320).

42 Quintus Septimius Florens Tertullianus († nach 220), *Apologeticum*.

43 Johannes Chrysostomos (um 347–407).

44 Laurentius Valla (siehe oben), *Sermo de mysterio eucharistiae*.

45 Aulus Gellius (2. Jahrhundert), *Noctes Atticae*.

46 Guillaume Budé (Guilhelmus Budaeus, 1468–1540), *Epistolae*.

47 Erasmus von Rotterdam (um 1467–1536), *Institutio Principis Christiani* (1516).

48 Isokrates (436–338 v. Chr.), *De institutione principis. De regni administratione ad Nicoclem*.

49 Erasmus von Rotterdam (um 1467–1536), *Panegyricus ad Philippum Austriae Ducem* (1504).

50 Plutarch (45 bis um 125), *De discrimine adulatoris et amici*. Zu Plutarch, Isokrates und Erasmus vgl. Franz Josef WORSTBROCK u. a., Art. „Erasmus von Rotterdam“, in: *Deutscher Humanismus 1480–1520. Verfasserlexikon 1*, hg. von Franz Josef WORSTBROCK, Berlin/New York 2008, Sp. 658–804, besonders Sp. 766–769.

51 Sebastian Münster (1488–1552), *Dictionarium hebraicum*, Basel 1523 (VD16 M 6658). Vgl. Karl Heinz BURMEISTER, Art. „Münster, Sebastian“, in: *Theologische Realenzyklopädie 23*, Berlin u. a. 1994, S. 407–409.

52 Nicht zu identifizieren.

53 Nicht zu identifizieren.

54 Nicht zu identifizieren.

Buchbestand gehabt haben. Erst 1570 wurde bei einer Visitation der Propstei ein umfangreiches Verzeichnis des Gebäudes selbst, seiner Einrichtung und des Repositoriums, also der propsteilichen Bibliothek, angefertigt. Sie enthält ausschließlich juristische Werke,⁵⁵ einige der Werke sind erst gegen Mitte des 16. Jahrhunderts im Druck erschienen. Die Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit blieb aber gerade in Bautzen auch nach Ausbreitung der Reformation eine der Kernkompetenzen des Propstes bzw. seines Offizials.

Ihren Anfang nahm auch diese Bibliothek in der Stiftung des Kanonikers Nikolaus Ylow.⁵⁶ Der Offizial wird ausdrücklich genannt, die von Ylow testierten Bücher werden zu dessen Nutzen *ad exequendam bonam iustitiam* übertragen. Verglichen mit den übrigen Büchern Ylows handelte es sich hier offenbar überwiegend um lose Sammlungen, etwa seine (Ab-)Schriften der Konstanzer und Basler Konzilsakten oder Urteile der Rota, die vielfach Benefizialsachen betrafen. Einige der Bücher lassen sich gar nicht identifizieren, andere nur dem Titel nach, so ein Traktat eines nicht zu identifizierenden Gelehrten über die Schlüsselgewalt der Kirche mit dem Incipit *Tu es Petrus*. Bei anderen wird der Verfasser genannt, nicht jedoch das Werk, wie beim Traktat des Kanonisten Johannes Calderinus.⁵⁷

Folgende Werke werden im Inventarium der Propstei genannt:⁵⁸

1 Repositorium darinnen erstlich

1. *Jason super prima Cod.*⁵⁹
2. *Tertium volumen tractatum*⁶⁰

55 DStA BZ, Loc. 208, Fasz. 4, fol. 338–343, fol. 339r: *Inventarium domus praepositurae 1570* (durch Gregor Leisentrit und Heinrich Reibisch, 1570 Januar 27). Bücherverzeichnis: fol. 339v–340r. Für Hinweise bei der Identifizierung der genannten Werke danke ich herzlich Herrn Dr. Marek Wejwoda.

56 NEEDON, Testament. Siehe § 26 (Buchbesitz). Zur Person Ylows siehe § 34.

57 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 1. Bautzen. 1439 Oktober 16: *... scripturae meae acta conciliorum Constantiensis et Basiliensis in se continentes, et volumen papireum in quo continentur tractatus de clavibus ecclesiae, incipiens Tu es Petrus, tractatus de ... Dom. Barth., decisionem rote, Jo. cal. de ecclesiastico interdicto et plura alia utilia ...*

58 DStA BZ, Loc. 208, Fasz. 4, fol. 338–343.

59 *Commentaria in primam partem Codicis* (Kommentar zum Codex Iustinianus) von Jason de Mayno (1435–1519), Rechtsgelehrter in Pavia, Padua und Pisa. Vgl. Peter WEIMAR, Art. „Jason de Mayno“, in: LexMA 5, Sp. 308.

60 Eventuell: *Tractatus ex variis iuris interpretibus collecti*, Bd. 3, Juristisches Sammelwerk, 18 Bde., Lyon 1549 (?).

3. *Jason super ff. novo*⁶¹
4. *Jason super ff. infort.*⁶²
5. *Tertium 4 et 5 volumen consiliorum Alexandri de Immola*⁶³
6. *Codex de Tortis*⁶⁴
7. *Jason super ff. novo*⁶⁵
8. *Infortiatum de Tortis*⁶⁶
9. *Repertorium Speculi secunde, 3ae et 4 partis*⁶⁷
10. *Institutiones in Authentico et usibus feudorum*⁶⁸
11. *de servis fugitivis Rubrica Placentini cum [?] secundum*⁶⁹
12. *Primum et 2 volumen Tractatum*⁷⁰
13. *Job. Andreae super sextum*⁷¹
14. *Jason et Platea de solemnibus [?]*⁷²
15. *prima et 2 pars Speculum*⁷³

61 Super prima et secunda parte digesti novi. Unklar welcher der beiden oder ob beide Teile des Digestenkommentars des Jason de Mayno.

62 In primam et secundam partem infortiati (?). Kommentar des Jason de Mayno zum Infortiatum. Unklar welcher der beiden oder ob beide Teile.

63 Consilia, Bde. 3–5 (Sammlung von Rechtsgutachten) des Alexander de Tartagnis (de Imola, um 1424–1477), Rechtsgelehrter in Bologna.

64 Corpus iuris civilis. Codex Iustinianus (?), gedruckt 1487–1489 in Venedig bei Baptista de Tortis unter dem Titel Codex de Tortis.

65 Wie Nr. 3.

66 Corpus iuris civilis. Infortiatum (mit der Glossa ordinaria des Accursius und Summaria des Hieronymus Clarius?), gedruckt in Venedig bei Baptista de Tortis.

67 Repertorium aureum des Guillelmus Durantis (um 1235–1296), Kanonist und Liturgiker. Vgl. Anne-Marie HAYEZ/Hartmut ZAPP/Georg LANGGÄRTNER, Art. „Duranti(s), Guillelmus“, in: LexMA 3, Sp. 1469 f.

68 Aurea lectura summam autenticorum consuetudinesque et usus feudorum elucidans (?) des Jacobus de Belvisio (vor 1270–1335), italienischer Rechtslehrer. Vgl. Peter WEIMAR, Art. „Jacobus de Belvisio“, in: LexMA 5, Sp. 256.

69 Lesung des ganzen Eintrages unsicher.

70 Unsicher. Wie Nr. 2., Bde. 1–2.

71 Novella in Sextum (?) (Standardkommentar [Glossa ordinaria] zum Liber Sextus) des Johannes Andreae (um 1270–1348), Bologneser Dekretalist. Vgl. Hartmut ZAPP, Art. „Johannes Andreae“, in: LexMA 5, Sp. 555.

72 Nicht zu identifizieren. Möglicherweise Teil einer Kommentarsammlung des Jason de Mayno (Commentaria in primam partem Codicis) oder des Johannes de Platea (Lectura super IV libros institutionum Iustiniani).

73 Wie Nr. 9.

16. *Job. Andreaeque super primo Decretalium*⁷⁴
17. *Baldus super I. Decretalium*⁷⁵
18. *Jason super ff. Veteri*⁷⁶
19. *Joha. Andreae super 3o, 4o et 5o Decretalium*⁷⁷
20. *Summa Hostiensis*⁷⁸
21. *Archidiaconus*⁷⁹
22. *Lectura Bartoli super tribus libris codicis*⁸⁰
23. *Alexander super primo et 2 Infortiati*⁸¹
24. *Baldus super 2 Decretal.*⁸²
25. *Bartolus super 2 Lib. Cod.*⁸³
26. *Repertorium Alexandri Tartagini Immolensis*⁸⁴
27. *Zimus Pistorius super codicem*⁸⁵

-
- 74 Novella Commentaria in quinque libros decretalium (Dekretalenkommentar) des Johannes Andreae.
- 75 Nicht zu identifizieren.
- 76 Super [prima et secunda] parte digesti veteri. Unklar, welcher der beiden oder ob beide Teile des Digestenkommentars des Jason de Mayno.
- 77 Wie Nr. 16.
- 78 Summa super titulis Decretalium 1–5 [auch: Summa aurea oder Summa Hostiensis] (Dekretalenkommentar) des Henricus de Segusio (vor 1200–1271), Kanonist und Kardinal. Vgl. Norbert BRIESKORN, Art. „Henricus de Segusio“, in: LexMA 4, Sp. 2138f.
- 79 Rosarium decretorum (Standardkommentar zum Decretum Gratiani) des Guido de Baysio († vor 1311), Kanonist. Vgl. Hans VAN DER WOUW, Art. „Guido de Baysio“, in: LexMA 4, Sp. 1774.
- 80 Lectura super tribus ultimis codicis (Kommentare zu den letzten drei Büchern [10–12] des Codex Iustinianus) des Bartolus de Saxoferrato (1313/14–1357), Rechtslehrer in Pisa und Perugia. Vgl. Peter WEIMAR, Art. „Bartolus de Saxoferrato“, in: LexMA 1, Sp. 1500f.
- 81 Lectura super primo et secunde parte Infortiati (Kommentar zum Infortiatum) des Alexander de Tartagnis.
- 82 Lectura super Decretalibus, Bd. 2, (Dekretalenkommentar) des Baldus de Ubaldis (1327–1400), Rechtslehrer in Perugia, Pisa, Florenz, Padua und Pavia. Vgl. Peter WEIMAR, Art. „Baldus de Ubaldis“, in: LexMA 1, Sp. 1375f.
- 83 Lectura super secunda parte Digesti veteris (Dekretalenkommentar) des Bartolus de Saxoferrato.
- 84 Repertorium aureum in Consilia Alexandri de Tartagnis de Imola (?) des Ludovicus Bologninus (1446–1508), italienischer Rechtsgelehrter. Vgl. Peter WEIMAR, Art. Bologninus, Ludovicus, in: LexMA 2, Sp. 387.
- 85 Lectura super codicem (Kommentar zum Codex Iustinianus) des Cinus de Sigibuldus de Pistorio (um 1270–1336/37), italienischer Jurist und Dichter. Vgl. Peter WEIMAR, Art. „Cino de Pistoia I–II“, in: LexMA 2, Sp. 2089f.

28. *Liber VI Decretalium*

29. *Decretum*

omnes in folio.

3. HISTORISCHE ÜBERSICHT

§ 6. Name, Lage, Patrozinium

1. Name

Zu verschiedenen Zeiten wurden Stift und Kirche unterschiedlich benannt. Ursache dafür war die Errichtung des Stiftes an einer Pfarrkirche unter gleichzeitiger Übertragung der Pfarreirechte auf das ganze Kapitel. 1221 nennt sie der Stiftsgründer Bischof Bruno II. schlicht *ecclesia Budissinensis*.¹ In seinem undatierten Ablass wird das neu errichtete Stift hingegen als *claustrum* bezeichnet (*ad edificationem claustrum*).²

In den ältesten Statuten des Stiftes, bestätigt 1372, heißt die Kirche *ecclesia nostra*, die Kanoniker des Jahres 1372 werden vom Aussteller der Bestätigungsurkunde, Bischof Konrad von Meißen, als *canonici ecclesiae collegiatae* bezeichnet.³ 1373 wird sie im Zusammenhang mit der Jurisdiktion über Laien in Bautzen *ecclesia parochialis Budissinensis*⁴ genannt. In den übrigen Statuten (1458, 1465, 1482) begegnet sie stets als *ecclesia nostra*.⁵ In den Statuten von 1465 und 1482 stehen die Bezeichnungen *ecclesia collegiata sancti Petri* und *ecclesia sancti Petri Budissinensis* sowie *ecclesia nostra collegiata in Budissin* nebeneinander.⁶

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit der Liebfrauenkapelle in der Bautzener Vorstadt wird die Petrikerche 1293 von den Kanonikern selbst als *ecclesia nostra conventualis* bezeichnet.⁷ Eine andere als die Pfarrkirche konnte damit

1 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1. Bautzen. 1221 Juni 24.

2 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 5. Ohne Ort und Datum.

3 PRIHONSKY, Statuten, S. 5.

4 DStA BZ, Loc. 152, fol. 2r. Meißen. 1373 März 27.

5 PRIHONSKY, Statuten, S. 20 (1458).

6 PRIHONSKY, Statuten, S. 25, 27.

7 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 6. Bautzen. 1293 März 21: ... *populum ad suam parochiam hoc est nostram ecclesiam conventualem faciat conuolare.*

nicht gemeint sein, wie sich aus dem Zusammenhang ergibt.⁸ Zwei Ablässe der gleichen Zeit (1292, 1294) bezeichnen sie ebenfalls als *ecclesia conventualis*.⁹

Überwiegend handelt es sich bei den Bezeichnungen um Fremdbenennungen, die Kapitulare sprachen von der Kirche St. Petri überwiegend von der Bautzener (*ecclesia Budissinensis*) oder schlicht von „unserer Kirche“ (*ecclesia nostra*).

2. Lage

Die Errichtung eines Kollegiatstiftes in Bautzen (*Budissin*) hängt mit den Rechten des Meißner Bistums in der Oberlausitz zusammen.¹⁰ Von dem einst deutlich größeren Besitz des Bistums Meißen, zumindest vom Zehntbesitz – sofern er nicht zur Ausstattung des neu errichteten Kollegiatstiftes verwandt wurde –, blieb bis zur Reformation das Stiftsterritorium um Stolpen und Göda, Letzteres im Altsiedelland der Oberlausitz mit Bautzen. Bautzen selbst war Hauptort des Stammesgebietes der Milcanen.¹¹ Eine Besiedlung bestand am strategisch günstig gelegenen rechten Spreeufer bereits deutlich früher. Über einen Zusammenhang zwischen Errichtung einer befestigten Siedlung – die slawische Burg dürfte sich an der Stelle der späteren Ortenburg befunden haben – und dem etwaigen Verlauf von Straßen kann nur spekuliert werden. Erst später kann in Bautzen der Verlauf der sogenannten *Via Regia* bestätigt werden.¹² Im 10. Jahrhundert war die Burg Bautzen mehrfach umkämpft. 1031 gelang es König Konrad II., den Ort gegen polnische Ansprüche und Angriffe dauerhaft dem Reich zu sichern. Die Reichsrechte bei Bautzen

⁸ Siehe § 15.

⁹ DStA BZ, Loc. 1163, fol. 14v–15r. Zeitz. 1292 Juli 19 (Abläss des Naumburger Bischofs Bruno); Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 3. Bautzen. 1294 Juni (Abläss des Bischofs Yvan von Lacedaemonia).

¹⁰ Vgl. etwa KNOTHE, Besitzungen des Bisthums Meißen; zum Zusammenhang mit der Stiftsgründung knapp SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 1, S. 206. Siehe § 7 (1. Gründungszeit und Gründungsumstände).

¹¹ Herbert LUDAT, Art. „Bautzen“, in: LexMA 1, Sp. 1692 f.; Martin REUTHER, Art. „Bautzen“, in: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 8: Sachsen, hg. von Walter SCHLESINGER, Stuttgart 1965 (ND 1990), S. 519–527.

¹² Denkbar ist der genau umgekehrte Zusammenhang. Das Bestehen einer Siedlung, die zu einer gewissen Bedeutung gelangt, zieht eine Straße an sich heran. Als Burgort, Verwaltungs- und Gerichtsmittelpunkt erlangte Bautzen diese Bedeutung rasch.

fanden ihren Niederschlag auch im sogenannten Tafelgüterverzeichnis des 12. Jahrhunderts.¹³ Bis heute erinnert der Name Königsteich an diese alten Reichsrechte – dort hatte das Petristift Zehntrechte.¹⁴

Seit 1081 böhmisches Lehen, gelangte die Oberlausitz mit Bautzen in den zwischenzeitlichen Besitz Wiprechts von Groitzsch, fiel aber nach seines Sohnes Tod zurück an Böhmen, unterstand auch für wenige Jahre (1143–1156) Markgraf Konrad von Meißen. Von 1158 bis 1253 war Bautzen mit der Oberlausitz erneut böhmisches Lehen und gelangte dann an die Askanier. Mit deren Aussterben 1319 fielen Bautzen und der westliche Teil der Oberlausitz erneut an Böhmen – das Land Görlitz bestand von 1319 bis 1339 und von 1377 bis 1396 als eigenständiges Herzogtum. Bautzen blieb in der Folge bis 1635 – mit Ausnahme der Herrschaft des Matthias Corvinus (1469–1490) – in böhmischem Besitz, die Oberlausitz als Ganzes im Status eines Nebenlandes der böhmischen Krone.

Die politischen Verhältnisse zum Gründungszeitpunkt am Anfang des 13. Jahrhunderts und die seit 1319 dauerhafte Zugehörigkeit zu Böhmen hatten ihren besonderen Einfluss auf die Geschichte und inneren Verhältnisse der geistlichen Einrichtung. Im Gegensatz zum Domstift Meißen und den Kollegiatstiften Wurzen und Freiberg konnten die Wettiner auf Bautzen nur in sehr geringem Umfang Einfluss ausüben.

Sowohl die askanische Zeit als auch das 15. Jahrhundert sind geprägt durch weitgehende Absenz der Landesherren in der Oberlausitz. Dies musste sich natürlich auch auf das Stift auswirken. Mit der Gründung des Bundes der Sechsstädte im Jahr 1346 wird die dominierende Stellung der oberlausitzischen Städte deutlich. Im Vergleich zu anderen Städtebünden der Zeit konnte der Sechsstädtebund seine Stellung jedoch ausweiten und für Jahrhunderte behaupten. Politisch und wirtschaftlich wurde er dominiert von den Städten Bautzen und Görlitz.

Das Stift St. Petri zu Bautzen befand sich also zwischen den Gravitationskräften Böhmisches Krone, Meißner Bischof und Domkapitel, den Städten der Oberlausitz mit Bautzen an der Spitze und der oberlausitzischen Ritterschaft. Alle Kräfte wirkten zu verschiedenen Zeiten mehr oder weniger stark und auf unterschiedliche Weise auf das Stift ein. Am deutlichsten wird dies im Zeitalter der Reformation. Nur die Zugehörigkeit Bautzens zur Krone Böh-

13 Zum Zusammenhang mit Bautzen vgl. KOBUCH, Staufische Tafelgüter, S. 348–350, dort die maßgebliche Literatur.

14 Siehe § 29 (3. Die Zehnteinnahmen) und den Besitzkatalog § 31 (Königsteich).

men eröffnete dem Kapitel die Möglichkeit, in veränderter Gestalt am alten Bekenntnis festzuhalten. Dies änderte sich auch nach 1635 nicht mehr, als die Oberlausitz und mit ihr Bautzen an Kursachsen gelangt war. Sein Bestehen bis heute verdankt das Petristift seiner Lage im oberlausitzischen Bautzen.

Was die Lage in der Stadt anbelangt, so befand sich die alte Pfarrkirche St. Johannes am nördlichen Rand der entstehenden Bürgerstadt. Sie stand weder direkt im später städtischen Gebiet, noch auf dem Burglehen. Zur Pfarrkirche gehörte der Pfarreihof. Um diesen herum und nördlich der Kirche (An der Petrikirche) wurden verschiedene Höfe (*curiae*) erworben (1240, 1245). Diese bildeten den eigentlichen Kern des Stifts, wobei sich ein ausdrücklich so bezeichneter, baulich abgegrenzter Immunitätsbereich nicht entwickelte.

3. Patrozinium

Die alte Bautzener Pfarrkirche war auf Johannes den Täufer geweiht.¹⁵ Petrus lässt sich als Konpatron erstmals 1237 nachweisen (*ecclesia sancti Johannis Baptistae beatiq[ue] Petri apostoli in Budesin*).¹⁶ Beide Patrone werden 1293 vom Kapitel selbst nebeneinander genannt. Albert von Porsitz stiftete *in honorem omnipotentis dei, gloriose virginis matris sue, patronorum nostrorum beati Petri apostoli et beati Johannis baptiste nobis et ecclesie nostre* ein Jahrgedächtnis für sich und seine Familie.¹⁷ Auch 1324 werden beide Patrone gemeinsam genannt. Bischof Withego von Meißen bestätigte die Stiftung zweier Benefizien, *in honorem ... Johannis baptiste et Petri apostoli patronorum eiusdem Budissinensis ecclesie*.¹⁸ Letztmals begegnen beide Patrone 1352 am Hochaltar.¹⁹ Seitdem ist nurmehr von der *ecclesia sancti Petri* die Rede, 1499 – als Ausnahme – daneben auch Paulus.²⁰ Mit der legendenhaften Übertragung einer Petrusreliquie lässt sich der Patrozinienwechsel nicht

15 Die Annahme, sie sei 999 von Bischof Eid von Meißen geweiht worden, ist nicht zu belegen, kann aber ein gewisses Maß an Wahrscheinlichkeit beanspruchen. Vgl. SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 1, S. 206.

16 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 9. Kamenz. 1237 Juli 11. Vgl. HELBIG, Kirchenpatrozinien, S. 90.

17 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 7. Bautzen. 1293 März 11.

18 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 2a. Meißen. 1324 Dezember 17.

19 DStA BZ, Loc. 152, fol. 36v: ... *in altare sancti Petri et Pauli apostolorum* ...

20 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 12. Stolpen. 1499 April 17: ... *ecclesia collegiata Petri et Paulo apostolorum* ...

erklären.²¹ Davon war auch der Hochaltar nicht betroffen. 1394 wurde dort (*in summo altari consecrato in honore Sancti Johannis Baptistae*) die Vikarie St. Johannes baptista errichtet.²²

21 Siehe § 22.

22 Vgl. § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

§ 7. Gründung, Ausstattung und Entwicklung bis Ende des 13. Jahrhunderts

Richard NEEDON, Über die Gründung des Domkapitels St. Petri zu Bautzen, in: Bautzener Geschichtshefte 1,4 (1921), S. 29–33.

Peter Moraw, dessen Typologie der Kollegiatstifte bis heute Gültigkeit besitzt, misst der Gründung eines Stiftes wesentliche Bedeutung bei. Die Frage der Gründungsumstände ist für Moraw „eine oder eher noch die zentrale Frage des Historikers an die Stiftskirche“. Das bedeutet, dass je nach Gründungszeit, -umständen, Person des oder der Gründer und Zweck der frommen Stiftungen sich die Stifte erheblich unterscheiden. Nach Moraw bieten besonders die Statuten Einblick in die Gründungsumstände.¹ Dies trifft auf Bautzen nicht zu. Erst die Statuten des Jahres 1674 nehmen darauf Bezug.

Ausgehend von der Errichtung des Meißner Bistums im Jahr 948 wird über die sagenhafte Einrichtung einer Pfarrkirche in Bautzen durch Bischof Benno von Meißen 1066 eine Kontinuität zu Bruno II. konstruiert. Sein Vorgänger Benno habe 1210 die Bautzener Kirche errichtet, Bruno das Werk zwischen 1213 und 1221 vollendet und am Tag nach St. Martin die Kirche geweiht.² An dieser Meldung stimmt außer dem Namen Brunos und dem Jahr der Weihe 1221 nichts! Die Kapitulare wussten über die Gründungsumstände aber noch weitere Details. Bruno habe teils mit eigenen, teils mit den Aufwendungen seiner Vorgänger das Bautzener Kapitel für sechs residierende und sechs Titularkanoniker und sechs damit verbundene Vikarien fundiert.³

Man hätte es besser wissen müssen. Bruno selbst sprach explizit von sieben Kanonikern, die er an der Bautzener Kirche eingesetzt habe (siehe unten). Um die Gründungslegende abzuschließen und die frühneuzeitlichen Verhältnisse legitimieren zu können, wird Bruno zugeschrieben, er habe an die Spitze des Kapitels einen Dekan gestellt. Nun, nach Vollendung der Stiftsgründung habe

1 MORAW, Typologie, S. 14 f.

2 PRIHONSKY, Statuten, S. 54: ... *inter quos* [episcopi Misnensis ecclesiae] *piae memoriae dictae Misnensis Ecclesiae Vigésimus Primus Episcopus Benno pro Collegiata Ecclesia S. Petri anno 1210. Budissinae prima fundamenta posuit, cujus successor Bruno huius nominis Secundus, ... illud magnificum Ecclesiae opus ab anno 1213. continuando usque ad annum 1221. feliciter complevit, quam etiam anno eodem illa Dominica post festum S. Martini consecravit.*

3 PRIHONSKY, Statuten, S. 54: *Idem Bruno anno eodem partim suis, partim sui pie defuncti Praedecessoris sumptibus Budissinae pro sex Residentibus et sex Titularibus Canonis cum adjunctis sex Vicariis Capitulum fundavit.*

Bruno für den Propst eine weitere Stiftung, eine *fundatio extraordinaria*, hinzugefügt und ausdrücklich bestimmt, dass die Propste residierende Kanoniker der exemten Meißner Kirche sein müssten, denen er die *inspectio episcopalis* – so viel wie ein bischöfliches Beobachtungsrecht – einräumte.⁴

Beschrieben wurde der Zustand von 1674 und nicht das, was Bischof Bruno II. zu Anfang des 13. Jahrhunderts in Bautzen ins Werk gesetzt hatte. Es ist nahezu unmöglich anzunehmen, dass die Bautzener Kanoniker die älteren Statuten ihres Kapitels und die urkundliche Überlieferung nicht kannten. Es war aber höchst wahrscheinlich, dass der jeweilige Bautzener Propst – auch im 17. Jahrhundert und bis in die jüngste Vergangenheit ein Meißner Domherr – ein Exemplar der neuen Statuten erhalten würde. Dieses Exemplar würde seinen Weg ins Meißner Kapitel und an den kursächsischen Hof finden. Und dort sollte kein Zweifel am Alter des Bautzener Kollegiatstiftes, insbesondere am Alter seiner inneren Verfassung und seiner äußeren Kompetenzen aufkommen.⁵

Es gilt jedoch zu beachten, dass Moraw unter dem Begriff Statuten nicht nur die Regelungen eines Kollegiatstiftes im Sinn hatte, die sich ausdrücklich dieses Begriffes bedienen, sondern alle für die Verfassung eines Stiftes relevanten Quellen.⁶ Daher soll die Gründung, wie sie sich aus den Urkunden erhellen lässt, eingehend betrachtet werden.

1. Gründungszeit und Gründungsumstände

Ein eigentliches Gründungsdatum ist unbekannt, erkennbar wird ein Gründungsprozess, der sich von vor 1221 bis 1226 erstreckt. Der Stiftsgründer war Bruno von Porstendorf, von 1209/10 bis 1228 als Bruno II.

4 PRIHONSKY, Statuten, S. 54: *Quibus omnibus praefecit Decanum. Adiecit etiam ipse Bruno anno eodem in Capitulo Budissinensi pro Praeposito extraordinariam fundationem statuitque expresse, ut essentialiter omnes Budissinensis Eccl. Praepositi sint Misniaci Canonici et Residentes Capituli Exemptae Misnensis Ecclesiae, quibus perpetuis temporibus in Capitulum Budissinense Episcopalem Inspectionem delegaverat.*

5 Noch unerklärlicher als die vermeintliche Unkenntnis der Bautzener Kapitulare ist jedoch die Tatsache, dass mit Franz Schwarzbach ein Historiker des 20. Jahrhunderts dieser Geschichtskonstruktion legitimatorischen Charakters den gleichen Quellenwert beimisst wie der reichhaltigen urkundlichen Überlieferung des Stiftes. Vgl. SCHWARZBACH, St. Petri zu Bautzen.

6 Siehe auch § 10.

Bischof von Meißen.⁷ Auf die Rolle Otakar Přemysls wird später genauer eingegangen. Die Böhmenkönige dürfen jedoch nicht, wie Schwarzbach irrig meint, mit „Recht ... als Hauptfundatoren des Bautzener Kollegiatkapitels betrachtet“⁸ werden.

1.1. Gründungszeitpunkt

Die erste urkundliche Nachricht über das Stift stammt aus dem Jahr 1221 und bezieht sich auf die Weihe des neu gebauten Chores. Mit Nennung der Stiftsherren ist das Bestehen des Kapitels im Sinne einer Rechtsgemeinschaft vorauszusetzen, das Bestehen des Stiftes im Sinne eines wirtschaftlich nutzbaren Güterkomplexes als sehr wahrscheinlich anzusehen.

Bei der 1221 ausgestellten Urkunde handelt es sich im Grunde um eine Schenkungsurkunde. Bischof Bruno II. übertrug dem neu errichteten Stift den Ort Schmiedefeld (mit allem Zubehör) und den Zehnten in Cunnersdorf.⁹ Die eigentliche Nennung der schon bestehenden Kollegiatkirche, so die bisherige Interpretation, folgt gleichzeitig mit der Erwähnung, dass ein neuer Chor gebaut und geweiht worden ist (*Assignavimus siquidem dotem ipsam die quo post in ea canonicos institutos et chorum de novo constructum eam domino desponsavimus denuo dedicando*).¹⁰ Dabei stellte sich die Frage, wann das Bautzener Stift tatsächlich gegründet wurde, wenn 1221 nur die Ausstattung des bereits bestehenden Stiftes beurkundet wurde.

Als frühestmögliches Gründungsdatum wird vor allem in der älteren Literatur das Jahr 1213 angesehen. Zu diesem Jahr berichtet Georg Fabricius, dass Bischof Bruno II. eine Kirche in Bautzen errichtet habe.¹¹ Ein

7 Vgl. BÜNZ, Bruno von Porstendorf. Zum Ende seines Episkopats vgl. Enno BÜNZ, Der Rücktritt Bischof Brunos II. von Meißen 1228, in: Monumenta Misnensia 6 (2003/04), S. 45–52.

8 SCHWARZBACH, St. Petri zu Bautzen, S. 90.

9 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1. Ohne Ort. 1221 Juni 24: ... *vil-lam Smydefeld ... in futurum ecclesi(a)e contulimus Budissinensi ad prebendas fratrum inibi domino servientium dedimus etiam ... decimam de villa Cunradisdorf prope opidum Lubaw cita cum omni plenitudine atque fructu*.

10 NEEDON, Gründung, S. 29–33, hier S. 31, bietet folgende Übersetzung: „Wir haben diese Ausstattung vorgenommen an dem Tage, an dem wir sie (die Kirche) nach Einsetzung von Canonikern in ihr und Neuerrichtung des Chores Gott gewidmet haben, indem wir sie von neuem weihten.“

11 Vgl. SCHWARZBACH, St. Petri zu Bautzen, S. 86 Anm. 78.

Quellennachweis dafür fehlt, so bleibt das Jahr 1213 als Gründungsjahr Spekulation. Ein weiteres Datum wird bisher in der Literatur als spätestes Gründungsdatum angegeben. 1218 werden in einer Urkunde Brunos II., die Gründung der Pfarrkirche Sorzig betreffend, zwei Bautzener Kanoniker (Johannes *scolasticus* und Lampert) genannt.¹²

Bereits 1216 wird mit *Nicolaus archidiaconus de Butsin* ein weiterer vom Bautzener Plebanus zu unterscheidender bischöflicher Amtsträger genannt.¹³ Leider deutet die Nennung eines Archidiacons keineswegs auf das Bestehen eines Stiftes hin, wie ein Blick in die Niederlausitz lehrt.¹⁴ Der Archidiakon der Lausitz (*archidiaconus Lusatie*), gemeint ist hier nur die Niederlausitz, residierte in Meißen, war demnach vor 1370, der Einsetzung eines Offizials in Lübben, nicht ständig in der Lausitz präsent.¹⁵ Zumindest muss, solange keine anderen Belege beigebracht werden können, auch für das Land Bautzen gelten, dass ein Archidiakon nicht zwingend auch auf ein Stift schließen lässt. Dass die Gründung des Stiftes sowie die Einrichtung des Archidiakonates mit Einsetzung eines bischöflichen Stellvertreters in einem Zuge erfolgte, ist naheliegend, kann aber nicht bewiesen werden.

Auch aus der Baugeschichte der Petrikirche können keine Hinweise gewonnen werden. Die ältesten noch vorhandenen Bauteile stammen aus dem Ende des 13. Jahrhunderts (Westtor).¹⁶ Weder Reste des 1221 geweihten Chores noch des im Zuge der Gründung des Kollegiatstiftes abgebrochenen Vorgängerbaus, der von Bischof Eid (992–1015) 999 dem hl. Johannes dem Täufer geweihten ersten Bautzener Kirche,¹⁷ haben sich erhalten. Der Chor in seiner heutigen Gestalt wird von Gurlitt auf Ende des 15. Jahrhunderts datiert.¹⁸

Es bleibt abschließend die Frage nach dem Selbstverständnis und der stiftischen Überlieferung in Hinblick auf die Gründung. Aussagen dazu bieten vorzüglichst erzählende Quellen. Zwei aus dem 16. Jahrhundert stammende

12 SCHWARZBACH, St. Petri zu Bautzen, S. 86: *Johannes Budsinensis scolasticus, Lampertus eiusdem ecclesiae canonicus*; NEEDON, Gründung, S. 31. Ausführliches Regest bei BEYER, Altzelle, S. 529. Vgl. SCHIECKEL, Regesten, Nr. 242, S. 95 (ohne Angabe der Zeugen).

13 CDS II, 1, Nr. 84f., S. 79–81.

14 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 131: 1228 Eberhard (*de Nemits*), erster Archidiakon.

15 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 161.

16 GURLITT, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsen, S. 6–9.

17 BÖNHOF, Archidiakonats, S. 163; KNOTHE, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 87.

18 GURLITT, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsen, S. 13f.

Chroniken¹⁹ bilden neben der urkundlichen Überlieferung die Vorlage für die von Dekan Vitzk verfasste Chronik *Vom Ursprung und Fortgang der Uralten Collegiat-Kirchen S. Petri zu Budissin*.²⁰ Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf das Werk von Vitzk, das bisher nur auszugsweise und unkritisch ediert ist.

Als Gründungsjahr der Bautzener Kirche wird 1066 angegeben, als *primus fundator* – unrichtig – Bischof Benno bezeichnet.²¹ Schwarzbach bemerkt dazu, dass es sich hierbei um einen Schreibfehler in den Kapitelstatuten des Jahres 1674 handle.²² Wahrscheinlicher ist eine Verlesung des Namens Bruno zu Benno. Die Chronik Vitzks schöpfte aus den Statuten des Jahres 1674, deren Quellenwert bereits erörtert wurde.

Interessanter ist eine weitere Nachricht der Chronik: Das von Bruno II. zum zweiten Mal (nach Bischof Benno) gegründete Stift sei durch Papst Innozenz bestätigt worden.²³ In Frage kämen Innozenz III. (1198–1216) und Innozenz IV. (1243–1254), doch existiert eine solche Bestätigung nicht.²⁴ Die Nachricht des Chronisten dürfte sich auf die 1225/26 erfolgte Bestätigung des eingeschränkten Propst- und freien Wahlrechts neuer Kapitelmitglieder durch den apostolischen Legaten Conrad, *sanctae Ruffinae episcopus*, beziehen.²⁵ Dies würde bedeuten, dass die päpstliche Erlaubnis der freien Wahl von Mitkanonikern und die eingeschränkte Wahl des Propstes zunächst von

19 Eine Chronik wurde vom Vikar Johannes Reisiger sowie dem späteren Dekan Christoph Blöbel verfasst, die zweite bietet bis zum Jahr 1547 nur die Abschrift der ersten und setzt erst danach mit eigenen Berichten ein.

20 VITZK, Chronicon, S. 190.

21 VITZK, Chronicon, S. 196: *Anno Christi 1066 creatus est in episcopum Misnensem ecclesiae s. Benno, cui 40 annis praefuit. Qui etiam initium huic ecclesiae Budissinensis ad s. Petrum et v. capitulo posuit estque primarius fundator.*

22 SCHWARZBACH, St. Petri zu Bautzen, S. 86.

23 VITZK, Chronicon, S. 196f.: *Bruno II. vero, qui a. 1208 ad episcopatum venit in eoque fuit usque ad a. 1227, factus est propter auctionem fundator secundarius, qui numero canonicorum 8 adjunxit praepositum, decanum et usque ad XIIimum canonicorum numerum extendit. Confirmavit papa Innocentius tertius.* [Anm. Neumann: „Das Original dieser Urkunde, deren Notiz hier mit blässerer Tinte vom Verfasser beige-schrieben ist, haben wir nicht ausfindig machen können“].

24 Obwohl eine solche Bestätigung keineswegs Voraussetzung für die Errichtung eines Stiftes war, sind Bestätigungen von anderen Stiften überliefert. Für St. Nikolaus in Stendal ist zwar eine Bestätigungs-, aber keine Gründungsurkunde überliefert. POPP, Stendal, S. 24.

25 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 6r. Meißen. (1225) November 2. Zur Datierung vgl. RI V,2,3, S. 1528, zur Sache siehe § 12 (1. Der Propst).

Rom bestätigt wurden. Erst hernach hätte dann Bischof Bruno II. dem Kapitel die Propstwahl in dieser Form bewilligt und sich selbst die Besetzung von Scholasterie und Kustodie vorbehalten.²⁶

Dass die Kurie nicht von sich aus eine Bestätigung erteilte, liegt auf der Hand. Die Bautzener hatten den Legaten um Bestätigung ihrer Privilegien gebeten (... *concedimus facultatem eligendi Canonicos, ut petistis, et personam idoneam in Praepositum*).²⁷ Vor einer Einigung mit Bischof Bruno II. dürfte eine Bestätigung der Privilegien des Kapitels keinen Erfolg gehabt haben, sie darf daher vorausgesetzt werden.

Zurück zur chronikalischen Nachricht, dass es eine päpstliche Bestätigung der „zweiten Stiftsgründung“ durch Bruno II. gegeben habe. Es ist nicht ausgeschlossen, dass hier eine Verwechslung mit anderen von Innozenz III. ausgestellten, das Hochstift Meißen und das Kollegiatstift Wurzen betreffenden Urkunden vorliegt. In Frage käme hierfür z. B. ein Privileg Innozenz' III., in dem er dem Meißner Domkapitel erlaubte, an Laien verlehnte Zehnte von diesen zurückzufordern.²⁸

Zusammenfassend lässt sich der Gründungsvorgang nur so deuten: Obwohl es bereits vor 1221 nachweislich Bautzener Kanoniker gab, gibt Bischof Bruno II. 1221 an, er habe die Urkunde ausgestellt am Tage, nachdem in Bautzen Kanoniker eingesetzt wurden (*die quo post in ea canonicos institutos*). Der 24. Juni 1221 bildet damit den Abschluss einer mehrere Jahre dauernden Gründungsphase, an dessen Ende die Einsetzung aller sieben Kanoniker und die Übertragung weiterer Güter neben der *dos* der Pfarrkirche standen.

1.2. Die Rolle des böhmischen Königs Otakar Přemysl

Im Jahr 1220 nahm König Otakar Přemysl die Bautzener Kirche und alle dazugehörenden Personen in seinen Schutz.²⁹ Diese Urkunde konnte sich

26 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 6. Meißen. 1226 Januar 29.

27 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 6r. Meißen. (1225) November 2.

28 CDS II, 1, Nr. 86, S. 81: *Eapropter, dilecti in domino filii, vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, ut proventus decimarum ad ecclesiam vestram spectantes, quas episcopi, qui pro tempore vestrae praefuerunt ecclesiae, in feudum laicis concesserunt, de ipsorum manibus ad usus proprios vobis redimere liceat, auctoritate vobis praesentium indulgemus.*

29 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1r (älteste Überlieferung, jedoch nicht Grundlage der Editionen) = Loc. 173, fol. 7r = Loc. 171, S. 3; CDBoh 2, Nr. 201, S. 186 = CDLS 1, Nr. 13, S. 26f. Prag. 1220 September 28: *Ottokarus, dei gratia rex, fidelibus suis*

im Stift nur in abschriftlicher Form erhalten, da die Bautzener Kirche nicht der eigentliche Empfänger war. Die Inscriptio der Urkunde des Landesherrn nennt die *fidelibus ... universis per terram Budissinensis constitutis. Pro salute animae nostrae* nahm der Böhmenkönig die *ecclesia Budissinensis* in seinen königlichen Schutz. Das Kollegiatstift findet nicht explizit Erwähnung, dürfte sich aber hinter der Formulierung *cum omnibus personis* verbergen. Es gab wohl neben dem Plebanus schon weitere Personen an der Petrikirche. Dass der König die möglicherweise schon existierenden Vikare meinte, ist jedoch wenig wahrscheinlich.

Anstelle einer Besitzübertragung durch den König selbst folgt im zweiten Teil der Urkunde die von Otakar Přemysl favorisierte Art und Weise der materiellen Förderung. Er gestattete nämlich, dass die Bautzener Kirche – nach der sich bereits 1218 Kanoniker nannten – Zuwendungen von drei oder vier Hufen, Gärten, Baugrundstücken oder Häusern erhalten dürfe.³⁰

Die Inschutznahme und das Privileg Otakar Přemysls stellen damit das erste Zeugnis dar, das dem Stift eine Ausstattung über die zur Pfarrei Bautzen gehörige *dos* hinaus überträgt. Der König wurde allerdings nicht selbst tätig, sondern überließ dies dem Oberlausitzer Adel. Die vom König angesprochenen Edlen und Vasallen fanden zunächst wenig Gefallen daran, dem neuen Stift etwas zukommen zu lassen. Stattdessen stifteten sie auf der Bautzener Ortenburg eine eigene Kapelle.³¹ Ursache für die Zurückhaltung der potentiellen Stifter mag die Auseinandersetzung des Kapitels mit dem Bischof um die Frage der Propstwahl gewesen sein. Als diese 1226 endgültig

universis per totam [fehlt in Loc. 1163] terram Budissin constitutis gratiam suam et omnem bonum. Universitatis vestrae volumus esse notum, quod nos pro salute animae nostrae ecclesiam Budissinensem cum omnibus personis ac rebus pertinentibus ad eandem in nostram regiam protectionem duximus suscipiendam, hanc eidem ecclesiae indulgentium de nostra regia munificentia concedentes, ut si quis ex nostris nobilibus aut vasallis tres mansos vel quatuor, vel etiam hortos, areas sive domos pro salute suae conferre voluerint ecclesiae supra dicta. Et ne ullus successorum nostrorum huic concessionem nostrae valeat contravenire aut eam aliquatenus permutare, hanc cedula inde conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Datum Pragae, anno Domini MCCXX, in die [sancti] Wenceslai.

30 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1r: ... *ut si quis de nostris nobilibus aut vasallis tres mansos vel quatuor, vel etiam hortos, areas sive domos pro salute sua conferre voluerint ecclesiae memoratae, haec dotis nomine in perpetuum possideat nullo contradicente ecclesia supra dicta.*

31 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 4. Ohne Ort. 1225 Oktober 26.

ausgeräumt war,³² war auch die Stiftung der Kapelle auf der Ortenburg bereits vollzogen. Knothe deutet dies dahingehend, dass die Burgmannen nicht vom Kollegiatstift, wenn es schon bestanden haben sollte, oder von der dem städtischen Patronat unterstehenden Pfarrkirche betreut werden wollten.³³

Bisher wenig beachtet ist bei Přemysls Privileg von 1220 die Tatsache, dass neben den bis zu vier Hufen auch Gärten, Baugrundstücke und Häuser (*hortos, areas sive domos*) dem Stift zugewendet werden durften. Dies zielte klar auf die Siedlung bzw. die Stadt Bautzen und ihre Bewohner. In der Geschichte Bautzens wird das Jahr 1213 als Beginn städtischer Eigenständigkeit angesehen, obwohl sich ein Rat tatsächlich erst 1280 nachweisen lässt.³⁴ Bereits 1240 hatte König Wenzel ein von einem Bautzener Kanoniker gekauftes Haus von der städtischen Gerichtsbarkeit ausgenommen.³⁵ Somit kann eine Stadt im Rechtssinn mindestens seit 1240 angenommen werden. In einer nur chronikalisch überlieferten Urkunde gewährte Otakar Přemysl der Stadt Bautzen das Recht, ein steinernes Rathaus zu bauen – genannt werden Ratleute sowie Schöffen.³⁶ Sollte der städtische Charakter Bautzens (im Rechtssinn) vor 1240 nachweisbar sein, müsste dies zweifellos in den Zusammenhang mit der Stiftsgründung gestellt werden.³⁷

32 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 6. Meißen. 1226 Januar 29. Bischof Bruno II. bestimmt nunmehr endgültig, dass der Bautzener Propst aus der Reihe der Meißner Domherren, der Bautzener Dekan jedoch aus der Mitte der Bautzener Domherren gewählt werden soll. Die Ernennung von Scholaster und Kustos behält er sich und seinen Nachfolgern vor.

33 KNOTHE, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 93.

34 KNOTHE, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 99.

35 KNOTHE, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 100; vgl. CDLS 1, Nr. 36, S. 57f.: ... *et a iure civitatis liberam eam esse uolumus*.

36 Karlheinz BLASCHKE, Bautzen, in: Deutscher Städteatlas 4, hg. von Heinz STROOB, Nr. 3, Dortmund 1989, nimmt Bezug auf Stadtbibliothek Bautzen, Hs A 54. Blaschkes Wachstumsphasenkarte ist Ergebnis seiner langjährigen Forschung zur Stadtgeschichte, aber auch seiner Unlust, hinsichtlich der Bautzener Nikolaikapelle die Fakten aus den Quellen zu akzeptieren. Vor Beginn des 15. Jahrhunderts hat es in Bautzen keine Nikolaikirche oder eine – wie auch immer geartete – Kaufmannskirche am nördlichen Hang des Burgberges, an seinem Fuß oder im Bereich der heutigen Gerbergasse gegeben.

37 POPP, Stendal, S. 24: „Neben der kirchlichen Aufwertung, die die Stadt durch die Ansiedlung eines Stiftes erfuhr, ist das wirtschaftliche Potenzial des Stiftskirchentums nicht zu unterschätzen. Grund- und Rentenbesitz der Kollegiatkirche waren zwar anfänglich durchaus bescheiden, wuchsen jedoch schnell an, so dass sich das Stift selbst zu einem zusätzlichen marktfördernden und siedlungsaktivierendem Faktor entwickelte.“

Eine mögliche Ursache dafür, dass der Böhmenkönig bei der Stiftsgründung nur wenig in Erscheinung tritt, mag darin gelegen haben, dass er sich in den Jahren 1217 bis 1222 in einen Streit mit der böhmischen Kirche, namentlich dem Prager Bischof Andreas (1215–1223), verwickelt sah. Hauptpunkte des Streites um die *libertas ecclesiae* waren die eigenkirchlichen Verhältnisse in Böhmen, besonders Zehnt, Investitur und Gerichtsbarkeit. Als Ergebnis musste der Böhmenkönig 1222 der gesamten Diözese Prag zugestehen, was Bischof Andreas für die Prager Kirche an Freiheiten bezüglich Kirchenzehnt, Investitur und geistlicher Gerichtsbarkeit erstritten hatte.³⁸ Gerade in der Zeit um 1221 dürfte König Otakar von dieser Auseinandersetzung erheblich in Anspruch genommen worden sein.

Seit König Wenzel erfuhr die Gründungsgeschichte von St. Petri dann eine grundlegende Umdeutung.³⁹ Sowohl bei Wenzel als auch bei seinen Nachfolgern ist von Bautzen als von „unserem Stift“ bzw. der „Gründung unserer Vorfahren“ die Rede.⁴⁰

1.3. Stiftsverfassung und Zweck der Gründung

Bis heute nicht endgültig beantwortet ist die Frage nach dem Zweck der Stiftsgründung in Bautzen. Die Urkunden Brunos II. bieten keinen Anhaltspunkt, der über eine Gründung *ad pias causas* hinausgeht. 1221 ist der Arenga lediglich zu entnehmen, dass die Schenkung *ob nostre salutis augmentum*, und *ad prebendas fratrum in ibi domino servientium* erfolgt sei. Bemerkenswert bleibt, dass der Stiftsgründer in keiner Weise seine Memoria zu sichern suchte. Tatsächlich lässt sich in den Bautzener Quellen nichts über ein Totengedenken für Bischof Bruno II. finden. Die zweite Aussage, dass die Schenkung als Reichnis (*praebenda*) für die Brüder der Bautzener

38 HILSCH, Kampf, S. 304.

39 Besonders König Wenzel scheint die Unterstützung des Bautzener Stiftes am Herzen gelegen zu haben. Zwei nur abschriftlich erhaltene Urkunden weisen auf eine besondere Förderung seinerseits hin (CDLS 1, Nr. 30f., S. 48f.). Interessant ist dabei die Formulierung Wenzels, beim Kollegiatstift handele es sich um „unsere Gründung“.

40 So bei König Sigismund, DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIX, 11. Vyšehrad. 1424 Mai 8: *Nostri progenitores ... fundaverunt ac de bonis propriis liberaliter dotaverunt sane pro parte ecclesiae collegiatae sancti Petri Budissinensis.*

Kirche erfolgte, um Gott zu dienen, lässt zumindest Rückschlüsse auf die finanzielle Struktur des neuen Stiftes zu.

Insgesamt sind fünf Urkunden von Bischof Bruno II. erhalten, die sich auf die Gründung und Verfassung des neuen Kollegiatstiftes beziehen. Hinzu kommt ein Ablassbrief, der dem Neubau der Stiftskirche aufhelfen sollte. Letztlich ist auch die Bestätigung der Stiftung der Georgenkapelle auf dem Schloss Bautzen in den Gründungszusammenhang zu setzen. Die sechs ausgestellten Urkunden, die das Stift Bautzen betreffen, stellen im Vergleich zu insgesamt 38 überlieferten Urkunden Bischof Brunos II. einen beachtlichen Posten dar.⁴¹

Vielfach wird die Gründung von St. Petri im Rahmen der Gliederung des Bistums in verschiedene Archidiakonate gesehen, wobei Bautzen den Mittelpunkt eines solchen bildete.⁴² Sicher ist, dass es einen Archidiakon für den späteren Bereich der Oberlausitz bereits vor 1221 gegeben hat.⁴³ Erstmals begegnet ein solcher, wie bereits erwähnt, 1216.⁴⁴ Was den Umfang des Bautzener Archidiakonates anbelangt, konnte Bönhoff nachweisen, dass er sich mit Ausnahme der beiden Sedes Sorau und Seidenberg ursprünglich auf den Gau Milczane/Milzien beschränkte. Die Anlehnung an die Gaugrenzen bzw. die Umrisse politisch-territorialer Strukturen war ein gängiges Muster zur Gliederung des Bistums in Archidiakonate. Dies zeigt sich auch an Gau und gleichnamigem Archidiakonate Nisan.⁴⁵

Über die Frage der inneren Angelegenheiten des neuen Stiftes gab es eine Reihe von Unklarheiten und Streitigkeiten. Hauptsächliche Streitpunkte waren die Größe des Kapitels und die Leitung des Stiftes. Eng damit verknüpft war natürlich die Frage der Jurisdiktion über die Kanoniker. Bei der ersten Erwähnung 1221 ist darüber nichts zu erfahren, da außer der Nachricht, dass Kanoniker eingesetzt wurden, nichts weiter von Bruno II. berichtet wird.

41 Marek WEJWODA, Der Bischof unterwegs in Diözese und Hochstift. Aufenthaltsorte und Urkundenausstellung der Bischöfe von Meißen bis 1293, in: *Monumenta Misnensia* 8 (2007/08), S. 18–32, hier S. 20 und 28 Anm. 8. Gezählt wurden nicht die Aufenthaltsorte des Bischofs, sondern Urkundendatierungen mit Angabe des Ortes, jedoch Doppel- oder Mehrfachbeurkundungen des gleichen Rechtsgeschäftes nur einmal.

42 BÜNZ, Bruno von Porstendorf, S. 16 f., weist auf die Beziehungen zwischen Einrichtung der Archidiakonate und dem stiftmeißnischen Landesausbau hin.

43 BÖHNHOFF, Archidiakonate, S. 126.

44 CDS II, 1, Nr. 84 f., S. 79–81.

45 BÖHNHOFF, Archidiakonate, S. 130 f.; BLASCHKE/HAUPT/WIESSNER, Kirchenorganisation, S. 70.

Erst aus den folgenden, die Streitigkeiten beendenden Urkunden lassen sich die Verhältnisse herauschälen. Die Zahl der von Bruno II. eingesetzten Kanoniker betrug zunächst sieben, wurde aber bereits 1222 auf zwölf erhöht, gleichzeitig dem Kapitel ein Dekan bewilligt. Noch 1226 waren *questiones* – doch wohl Streitigkeiten – über die Frage der Propstwahl, aber auch der Pfründenvergabe unbeantwortet.⁴⁶ Die Propstwahl wurde im selben Jahr endgültig geregelt, mit der Errichtung von vier kleinen Pfründen den sonst unbekanntem Forderungen Genüge getan.

In Betreff der Propstwahl beriefen sich die Bautzener Kanoniker auf die Gewohnheiten in anderen Stiften – gemeint konnten nur Wurzzen oder das Domstift Meißen sein. Sie erlangten das Wahlrecht für den Bautzener Propst, der jedoch dem Meißner Kathedralkapitel angehören sollte.⁴⁷ Gleichzeitig billigte Bruno II. den Bautzener Kanonikern das Recht zu, sich einen Dekan selbst, das heißt, aus ihrer Mitte zu wählen. Die umstrittene Vergabe der Pfründen wird weiter nicht erwähnt. Mit der Errichtung von vier zusätzlichen Pfründen war dieses Problem offenbar beseitigt.

Die Wahl des Propstes aus dem Meißner Kapitel stellte offenbar einen Kompromiss dar. Für das den Bautzenern gewährte Wahlrecht behielt sich der Bischof die Kollatur über die Kustodie und Scholasterie vor. Diese beiden Dignitäten waren zwar von Bruno II. 1222 ausgestattet, der Modus ihrer Besetzung aber nicht erwähnt worden. Neben der Verwahrung der Bücher, des liturgischen Geräts und der liturgischen Gewänder des Stiftes war der Kustos auch mit der Einnahme der Opfergelder und weiterer *obventiones* betraut. Ferner oblag ihm die Einziehung von Zinsen. Erbzinsen waren indes nur dort einzuhoben, wo Land nach Erbzinsrecht an Bauern ausgegeben war – dies betraf zunächst die von Bruno II. dem Stift überwiesenen Güter, insbesondere Schmiedefeld.

2. Gründungsausstattung und frühe Entwicklung

Ein weiteres Problem, das mit der Gründung aufs Engste verknüpft ist, ist die erste Ausstattung des Stiftes. In der 1221 ausgestellten Urkunde Brunos II. werden – und dies ist überhaupt der Zweck ihrer Ausstellung – dem Stift die

46 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 6. Meißen. 1226 Januar 29: ... *quod cum post institutionem canonicorum in ecclesia Bud. super locandis prebendis et prepositura eidem capitulo moverimus questionem ...*

47 Siehe § 12 (1. Der Propst).

Dörfer Schmiedefeld und der Zehnt in Cunnersdorf zugewiesen. Das Dorf Schmiedefeld, der Zehnt in Cunnersdorf und die *dos* der Pfarre St. Johannes stellen damit die Gründungsausstattung des Stiftes dar.

Den übertragenen Besitz konnte das Stift in der von Bischof Bruno II. vorgesehenen Weise nicht lange genießen. Das Dorf Schmiedefeld lässt sich in keiner weiteren Quelle des Stiftes nachweisen. Ein zwischen Bischof Albert von Meißen und Hugo von Wolkenburg schwebender Streit wurde durch den Merseburger Bischof Heinrich von Wahren (1244–1265) beigelegt. Hugo und seine Nachkommen verzichteten 1262 auf alle Ansprüche auf die 16 Orte in der Umgegend Stolpens, darunter Schmiedefeld, der Meißner Bischof musste Hugo dafür 100 Mark Silber zahlen.⁴⁸ Obwohl Schmiedefeld nun also in bischöflichem Besitz war, lässt sich kein Bezug mehr zu Bautzen herstellen.

Von den Zehnten, die dem Stift aus Cunnersdorf überwiesen waren, lassen sich bei zwei Pfründen Einkünfte aus Ober- und Niedercunnersdorf nachweisen.⁴⁹ Interessant ist die Feststellung im Einkünfteverzeichnis, dass der Zehnt in beiden Cunnersdorf von den Pfründen gemeinsam einzuziehen sei.⁵⁰ Für eine gemeinsame Vermögensverwaltung lässt sich dieser Befund indes nicht heranziehen. Dann müsste erwartet werden, dass mehr als nur zwei Pfründen Anteil am Zehnt der Gründungsausstattung hatten. Gegen ursprünglich gemeinsame Güterverwaltung spricht weiter, dass bereits 1221 und 1222 von Pfründen (*praebendas*) die Rede war. Sofern nicht praktische Überlegungen der Zeit zwischen Mitte des 13. und Ende des 14. Jahrhunderts eine Um- oder Neuorganisation der Zehnteinkünfte der Präbenden bewirkten, dürfte die Verteilung der Zehnten der Gründungsausstattung auf nur zwei Pfründen auch auf die Gründungszeit zurückgehen.

Zur Gründungsausstattung gehörten auch die Einkünfte der Bautzener Pfarrkirche St. Johannes. Die bisher ausreichenden Einkünfte mussten im Zuge der Errichtung und Festlegung bzw. Vermehrung der Pfründen erweitert werden.⁵¹ Hierzu könnten die Zehnteinkünfte aus dem Gut Königsteich (beim heutigen Niederkaina, weitere Flurnamen: Königswiese, Königsmühle) gehört haben. Sie weisen auf Besitzverhältnisse, die noch vor die Stiftsgründung reichen. Beim Gut Königsteich (*piscina regis*) handelt es sich um ehemaliges

48 CDS II, 1, Nr. 191, S. 153 f.

49 Siehe § 30 (1. Das Präbendalgut) und den Besitzkatalog § 31.

50 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v: *Item de maiori et minori Conradistorf prope lubaniam IX maldra ... cum praebenda domini Ramfoldi recepit omnem decimam.*

51 KOBUCH, Staufische Tafelgüter, S. 343.

Reichsgut bei Bautzen.⁵² Dies war 1158 mit der Vergabe der Oberlausitz an die böhmische Krone gelangt, von dort jedoch unter nicht näher bekannten Umständen zu Eigengut des brandenburgischen Landvogtes der Oberlausitz, Ulrich Schaf (Ovis), geworden. Interessant ist, dass es über den Zehnt, der vom Hof, später Vorwerk Königsteich an das Stift St. Petri zu entrichten war, zum Streit kam. Zwei Urkunden aus dem Jahr 1284 legen fest, dass Ulrich Schaf sowohl den versessenen Zehnt als auch zukünftig den vollen Ertragszehnt zu entrichten habe.⁵³

Oberlausitzer Grenzurkunde

In die Phase des Aufbaus und der Ausstattung des Stiftes fällt auch die langwierige Auseinandersetzung der Meißner Bischöfe mit den Böhmenkönigen über die Herrschaftsverhältnisse in der Oberlausitz. Sie fanden ihren Abschluss in der sogenannten Oberlausitzer Grenzurkunde.⁵⁴ Darin wurden Herrschaftsbereiche umrissen und entweder dem Meißner Bischof oder dem König von Böhmen zugesprochen. Daneben bezeichnet die Grenzurkunde den Bereich um Bautzen als Gebiet, in dem keine Abgrenzung nötig sei, da dort die Verhältnisse unumstritten und bekannt wären. Anlass waren die *novalia*, also die neu errichteten Dörfer im umstrittenen Gebiet. Gemeinhin wird dies als Beleg für das Voranschreiten des Landesausbaus gedeutet.

Die Stiftsgründung und die wirtschaftliche Konsolidierung der neuen Institution fallen in ebendiese Phase der Auseinandersetzung. Die Gründungsausstattung des Stiftes bestand auch in Zehnteinnahmen. Betrachtet man die Zehntausstattung gemeinsam mit dem Prozess der Grenzziehung und der Grenzurkunde, lassen sich einige weiterführende Interpretationsansätze finden.

52 Herbert HELBIG, Die Oberlausitz im 13. Jahrhundert. Herrschaften und Zuwanderungen des Adels, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 5 (1956), S. 59–128, hier S. 62f.; KOBUCH, Staufische Tafelgüter, S. 348f.

53 Siehe § 29 (3. Die Zehnteinnahmen).

54 Zur Grenzurkunde vgl. JECHT, Neues zur Oberlausitzer Grenzurkunde. Alfred MEICHE, Die Oberlausitzer Grenzurkunde vom Jahre 1241 und die Burgwarde Ostrusna, Trebista und Godobi, in: NLM 84 (1908), S. 145–251, bietet eine Karte der abgegrenzten Gebiete. Zu namenkundlichen Fragen vgl. Ernst EICHLER, Die Bedeutung der Oberlausitzer Grenzurkunde und anderer Grenzbeschreibungen für die slawischen Sprachgebiete, in: Lětopis A 10 (1963), S. 20–83; KLECKER, Oberlausitzer Grenzurkunde; Kurt HARTMANN, Die Oberlausitzer Grenzurkunde von 1241, in: Beiträge zur Heimatkunde der Westlausitz 9 (1999), S. 40–45.

Zur Gründungsausstattung gehörte die *dos* der Pfarrkirche – ihr Umfang ist nicht zu rekonstruieren – und neben Schmiedefeld sowie Hufen in Kaina auch der Zehnt in Cunnersdorf. Der Stiftsgründer Bruno II. errichtete nicht nur das Bautzener, sondern auch das Großenhainer Kollegiatstift (nach 1220). Dieses verkaufte im Jahr 1226 den Zehntbesitz im Burgward Loga, der zur bischöflichen Kapelle Zscheila gehörte, an das Petristift. Dieser Zehnt kann demnach nur aus bischöflich-meißnischem Besitz stammen. Zwölf Tage vor dem Kauf hatte das Meißner Domkapitel den Bautzener Kanonikern die Erlaubnis erteilt, Zehnt, der nach Lehnrecht von Laien besessen wurde, zurückzukaufen (*decimas feudali iure a laicis occupatas ... redimere*). Dabei berief sich das Bautzener Kapitel auf seine Armut, jedoch gerade nicht auf einen Mangel an Lebensmitteln (*necessaria victualium non habentes*).⁵⁵ Das Meißner Kapitel wiederum erteilte kein neues Recht, sondern bezog sich auf Bestimmungen, die auf den Stifter Bruno II. zurückgingen.⁵⁶ Das Recht, verlehnten bischöflichen Zehnt zurückzukaufen, wurde 1236 vom Meißner Bischof Heinrich erneuert, abermals unter Bezug auf die *tenuitas stipendiorum*.⁵⁷ 1237 verlieh derselbe Bischof Heinrich den Altären St. Jakob, St. Nikolaus und St. Elisabeth Dezem in Litten und Briesing.⁵⁸

Ungeklärt ist die Herkunft des Zehnten im Burgward Loga, der zur bischöflichen Kapelle in Zscheila gehörte.⁵⁹ Schlesinger vermutet, dass er kraft

55 Der Zehnt wurde demnach bereits damals eingehoben und verkauft. Dies war an die Bedürfnisse der Pfründeninhaber angepasst, die bereits in der Gründungszeit nicht ständig residierten.

56 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 6v. 1226 März 15: *C. dei gratia decanus totumque capitulum misn. ecclesie ... dilecti nobis in christo fratres capituli Budes. humiliter supplicarunt [!] vt quia propter tenuitate stypendiorum suorum Budes. ecclesie prout tenebantur non potuerunt hactenus deservire victualium necessaria non habentes sibi decimas feudali iure a laicis occupatas de nostri capituli benivolentia licenter redimere liceret in vsum sue ecclesie convertendas. Nos vero ipsius novelle plantacionis pauperitatem attendentes fidelem [!] devocionem quod ad venerabilem in christo patrem et dominum nostrum Episcopum Brunonem et ad nos a prima sua institutione noscuntur specialiter habuisse hanc ipsis gratiam duximus concedendam auctoritate praesentium indulgentes ut trecentos scoccos de infeudatis decimis a laicis redimere valeant et sue ecclesie comparare.*

57 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 8. Sacka. 1236 November 22.

58 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 9. Kamenz. 1237 Juli 11.

59 Die Kapelle wird erstmals zurzeit Bischof Gerungs von Meißen (1152–1170) erwähnt. Vgl. Klaus FRÖHLICH, Gotteslob und kalte Füße. Gründe und Hintergründe für 800 Jahre Kirchenbau in Zscheila, in: Monumenta Misnensia 7 (2005/06), S. 105–118, hier S. 110 und Anm. 13.

bischöflicher Verleihung an die Zscheilaer Kapelle gelangte und es sich dabei um Leistungen aus vordeutscher Zeit handele. Als Zahlungsform nimmt er den in Kamenz belegten und vom Böhmenkönig dem Bistum zugestandenem Honigzehnt an.⁶⁰ Inwiefern die Verhältnisse des späten 14. Jahrhunderts Rückschlüsse auf das frühe 13. Jahrhundert zulassen, ist ungewiss. Die Entrichtung des Logaer Bischofszehnts an das Kapitel erfolgte zumindest in der üblichen Art und Weise (Garben- und Körnerzehnt). Neben Loga lassen sich 25 Orte im ältesten Einkünfteverzeichnis (um 1390) nachweisen, die aufgrund ihrer Nachbarschaft zu Loga zum Burgward gehört haben dürften.⁶¹

Weitere Zehntübertragungen und -käufe an bzw. durch das neu gegründete Stift folgten 1237 (siehe oben), 1253 (Konrad von Mutzschen stiftet 5 Malter in Preititz), 1261 (Stiftung von Zehnt in Malschwitz, Riegel, Burk und Kaina) und 1293 (Albert Poricz überträgt dem Stift 50 Scheffel Zweikorn Zehnt in Weißenberg und Bruzk).⁶² Daneben behielten Bischof und Kapitel von Meißen Zehntbesitz um Bautzen, der erst 1314 an das Petristift verkauft wurde. 1334 schließlich übertrug Bischof Withego II. von Meißen Zehnte in Kronförstchen, die Jenselin von Klix vom Hochstift zu Lehen hatte und dem Bischof aufließ.⁶³

Mit den genannten Übertragungen und Ankäufen lassen sich indes nur Teile der Zehntrechte des Kapitels (insgesamt fast 100 Orte) in der Oberlausitz erklären. Woher rührten die übrigen Ansprüche? Ein Zusammenhang des stiftischen Zehntbesitzes mit den *filiae* der Bautzener Pfarrei lässt sich nicht herstellen, in einigen Orten der 1222 genannten Filialkirche besaß das Stift Dezem, in anderen nicht. Auch mit dem Kauf der Zehnten von 1314 in und um Bautzen lassen sich nicht alle der zum Teil deutlich von Bautzen entfernt liegenden Zehntrechte erklären. Die Herkunft des um Weißenberg gelegenen Zehntbesitzes⁶⁴ ist ebenso unerklärlich wie die Herkunft der Zehnteinnahmen

60 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 517.

61 Bloaschütz, Bolbritz, Brösern (?), Großwelka, Kleinwelka, Krinitz, Lauske, Loga, Löschau, Luga, Milkwitz, Muschelwitz, Niederuhna, Oberuhna, Pannewitz, Quoos, Saritsch, † *Scalicz*, Schmochtitz, Sollschwitz, Storcha, Strohschütz, Temritz, Übigau, Weidlitz, Zscharnitz.

62 Einzelnachweise im Besitzkatalog § 31.

63 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 2. Bautzen. 1334 Mai 23.

64 (Belgern), Cannewitz, Cortnitz, Drehsa, Gröditz, Kuppritz, Lauske, Lautitz, Maltitz, Nechern, Niethen, Nostitz, (Peschen), (Preititz), Rackel, Rodewitz, Weicha, Weißenberg selbst, Wurschen, Zschorna. Siehe § 31.

aus dem Gebiet östlich und nordöstlich von Schirgiswalde⁶⁵ sowie weiterer, versprengt liegender Einnahmen (Pottschaplitz [nö. Bischofswerda], Ratzen [s. Wittichenau] und Bischdorf).

Den umfangreichen Bischofszehnt in der Oberlausitz – nichts anderes ist der Dezem – führt Schlesinger auf den dortigen Grundbesitz des Bistums zurück.⁶⁶ Geschlossener Besitz des Meißner Hochstiftes befand sich um Stolpen und Göda, bischöflicher Zehntbesitz am Ende des 15. Jahrhunderts überwiegend in der Gegend von Kamenz und Elstra (sw. Wittichenau und s. Königswartha).⁶⁷ Es sind dies genau diejenigen Bereiche, die in der sogenannten Oberlausitzer Grenzurkunde der Meißner Kirche zugesprochen wurden.

Stiftischer Zehntbesitz im Gebiet südlich von Groß-Seitschen – dieses war dem Böhmenkönig zugesprochen worden – stammt aus der Stiftung Oberlausitzer Adliger an die Georgenkapelle von 1226. Der gesamte übrige Zehntbesitz des Stiftes im weiteren Umkreis von Bautzen befindet sich in einer Region, die von der Oberlausitzer Grenzurkunde nicht definiert wurde, da dort die Grenzen bekannt waren.⁶⁸

Grundsätzlich gilt, dass in den Markengebieten der Zehnt nicht ohne Weiteres der Kirche zustand, da die Verfügungsgewalt über die eroberten Gebiete beim römisch-deutschen König lag. Den Meißner Bischöfen stand somit der Zehnt nur in den Burgwarden zu, die ihnen vom König verliehen worden waren.⁶⁹ Eine Herleitung der stiftischen Zehntrechte aus dem Messkorn ist nicht möglich, das Auseinanderfallen bei Orten, die *filiae* der Bautzener

65 Bederwitz, Eulowitz, Großpostwitz, Hainitz, Halbendorf, Kirschau, Köblitz, Suppo, Wurbis. Siehe § 31.

66 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 517.

67 AHM 1 Liber Salhusii, fol. 34v. Auschkowitz (*Wauschwitz*), Klein Hähnchen (*Clein Heinchen*), Kopschien (*Copschin*), Tschaschwitz (*Schaslitz*), Neraditz (*Neritz*), Siebitz (*Sibitz*), Elstra (*Elsdra*), Rauschwitz (*Rawskwitz*), Neschwitz (*Neswitz*), Doberschütz (*Dobaschitz*), Weißig (*Wisagk*), Guhra (*Gora*), Neustädte (*Newstetchin*), Bocka (*Buckerwitz*), Prautitz (*Prawschitz*), Prietitz (*Pretitz*), Talpenberg (*Tawenberg*), Lieske (*Lesko*). Nach dem Liber Salhusii waren es noch 44 Scheffel Korn (3 Malter 8 Scheffel), 25 Scheffel Hafer, je 3,5 Schock Korn und Hafer Garbenzehnt (*summa manipulorum*) sowie 12 Groschen, 4 Bautzener Pfennige. Vgl. auch STARKE, Einkünfte, S. 339, mit fehlerhaften Identifizierungen der Ortsnamen.

68 JECHT, Neues zur Oberlausitzer Grenzurkunde, S. 93: *In quibusdam aliis locis, ubi limites contra terram Budissin se extendunt, distinctionem mentio necessaria non fuit, quia ea antiquitas obtinebat.*

69 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 1, S. 262f.

Pfarrkirche waren, aber keine Dezemabgaben leisteten, verbietet dies. Wenn der stiftische Dezem kein Messkorn war, muss dies, wie Schlesinger zu Recht feststellt, „mit dem reichen Grundbesitz zusammenhängen, den das Hochstift ursprünglich hier hatte.“⁷⁰ Dass aber gerade in dieser Frage zu Beginn des 13. Jahrhunderts sehr wohl Unklarheiten in der Abgrenzung bestanden, belegt die Auseinandersetzung mit Moyko von Stolpen vor 1222⁷¹ oder Heinrich von Göda 1226.⁷² Wie erklärt sich dann aber, dass in der Grenzurkunde eben diese Gebiete als unstrittig bezeichnet wurden? Dies lässt im Grunde nur einen Schluss zu: Zehntbesitz des Stiftes, der sich ausschließlich bei den Präbenden findet,⁷³ muss, sofern er nicht anderen Erwerbsformen zugewiesen werden kann, aus der Gründungsausstattung durch Bischof Bruno II. stammen.

Nochmals: Bruno II. stattete das neue Stift in Bautzen mit Dezem aus. Zu seiner zweiten Stiftsgründung – St. Georg in Großenhain – gehörte bis 1226 die bischöfliche Kapelle in Zscheila. Diese wiederum war mit Zehnt im Burgward Loga ausgestattet. Bischof und Domkapitel erlaubten dem Bautzener Kapitel, verlehnten bischöflichen Zehnt zurückzukaufen, die Nachfolger Brunos übertrugen dem Bautzener Stift weiteren Zehntbesitz in der Oberlausitz, zuletzt 1314 in der ganzen Umgegend Bautzens und 1334 in Kronförstchen (*Krummenforst*, aus Laienbesitz). Gleichzeitig befanden sich der Stiftsgründer und seine Nachfolger bis 1241 in einer Auseinandersetzung mit den Königen von Böhmen. Die Beilegung dieses Streites klammerte genau jene Bereiche aus, in denen das Petristift Zehnt besaß, ohne dass ein Erwerb nach 1221 sichtbar wird.

Beschreibt demnach die Oberlausitzer Grenzurkunde nicht nur die grundherrlichen Gebiete, sondern auch die Regionen, in denen Bischof oder Böhmenkönig der Zehnt/Dezem zustand? Um die Zehntrechte wurde in der Diözese Meißen, wie überhaupt in der *Germania Slavica*, gerungen, wenn auch in Meißen die Einhebung von Neubruchzehnten weniger hart umkämpft war.

Der Gang der Ereignisse bis zum Vollzug der Grenzurkunde 1241 stellt sich dementsprechend dar: 1208 erging an den Altzeller Abt der päpstliche Auftrag, diejenigen, die dem Meißner Kapitel den Zehnten verweigerten, im

⁷⁰ SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 517f.

⁷¹ Marek WEJWODA, Kirche und Landesherrschaft. Das Hochstift Meißen und die Wettiner im 13. Jahrhundert (Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde 8), Dresden 2007, S. 99.

⁷² CDS II, 1, Nr. 101, S. 94.

⁷³ Dies betrifft selbst den Zehnten, der 1237 an einige Altäre gestiftet wurde.

äußersten Fall mit dem Bann zu belegen.⁷⁴ Um 1211 forderte der Magdeburger Erzbischof die Gläubigen der (Nieder-)Lausitz auf, der Meißner Kirche ihren rechtmäßigen Zehnt zu entrichten.⁷⁵ Möglich, wenngleich nur chronikalisch und spät bezeugt, ist eine erste Berainungskommission im Jahr 1213, die die Herrschaftsgebiete zwischen Meißner Bischof und Böhmenkönig in der Oberlausitz feststellen sollte.⁷⁶ 1214 begann der Streit der Meißner Bischöfe mit den Mildensteinern um den Hersfelder Zehnt. Im selben Jahr gelang eine Einigung zwischen Meißner Kapitel und dem Kloster Riesa über den Zehnt bei Riesa.⁷⁷ 1216 erteilte Innozenz III. dem Meißner Kapitel die Erlaubnis, verlehnten Zehnt zurückzukaufen.⁷⁸ 1218 bis 1221 kam es zur Errichtung des Kollegiatstiftes an der Bautzener Pfarrkirche, deren Patronat beim Bischof lag.⁷⁹ Die Ausstattung erfolgte mit Zehnten in Cunnersdorf, dem Ort Schmiedefeld – der zu unbekanntem Zeitpunkt verloren ging – und einigen Hufen in Kaina. Hinzu kommen erhebliche Zehntrechte, deren Herkunft ungeklärt ist. 1222 stattete Ritter Christianus de Landiskron die Georgenkapelle in der Bautzener Burg mit dem *decimam iustam ... ex dominicali suo* aus.⁸⁰ Dieser Zehnt lag im Bereich, der in der Grenzurkunde später dem Böhmenkönig zugesprochen wurde, die Kapelle stand zunächst unter Patronat des Landesherrn und gelangte erst 1327 an das Bautzener Stift.⁸¹ 1223 wurde im Streit zwischen Meißner Bischof und Böhmenkönig um Besitz in der Oberlausitz eine weitere Berainungskommission aus ortsansässigen Vertretern der beiden Parteien tätig. Das Protokoll hierüber bildet den Kern der späteren Grenzurkunde.⁸² 1226 erfolgte die endgültige Festlegung über die Propstwahl in Bautzen – der Bautzener Propst war stets ein Meißner Kapitular, zugleich Archidiakon der *terra Budissin* und stand damit in engem Verhältnis zum Meißner Kapitel und Bischof. 1226 erteilte das Meißner Kapitel

74 CDS II, 1, Nr. 77, S. 73.

75 CDS II, 1, Nr. 79, S. 76.

76 JECHT, Neues zur Oberlausitzer Grenzurkunde, S. 72.

77 CDS II, 1, Nr. 83, S. 79.

78 CDS II, 1, Nr. 86, S. 81. Rom. 1216 April 2. Die Quellen selbst geben keinen Aufschluss darüber, ob Bruno II. mit dem Meißner Kapitel über die lehnsweise Vergabung von Zehnten in Streit geraten ist. Unmöglich ist dies nicht, wie BÜNZ, Bruno von Porstendorf, S. 25 f., betont. Vgl. auch SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 84 f.

79 Siehe § 12 (7. Der Plebanus).

80 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 4. Ohne Ort. 1225 Oktober 26.

81 Siehe § 15.

82 JECHT, Neues zur Oberlausitzer Grenzurkunde, S. 71 f.

den Bautzener Kapitularen die Erlaubnis, Zehnt des Meißner Kapitels, der von Laien nach Lehnrecht in Besitz genommen wurde, für das Bautzener Stift zurückzukaufen.⁸³ 1226 verkaufte das Kapitel zu Ozzek/Großenhain dem Bautzener Stift für 300 Mark Silber den Zehnt im Burgward Loga. Dieser gehörte zur bischöflichen Kapelle in Zscheila, zugleich erfolgte die Bestätigung des Verkaufes durch Bischof Bruno II. und das Meißner Kapitel.⁸⁴ Um 1226 gab König Otakar Přemysl von Böhmen Bischof Bruno II. Besitz zurück, welcher der Meißner Kirche entfremdet worden war und erlaubte die Einhebung von Neubruchzehnten im Bautzener Land.⁸⁵ 1228 wurde auf Fürsprache des Mainzer Erzbischofs eine Urkunde über die Abgrenzung des bischöflichen und königlichen Besitzes ausgefertigt, von den Böhmen jedoch nicht vollzogen. 1228 war der Streit um die Grenzen des Besitzes (*super limitibus possessionum*) geschlichtet, die Böhmen versicherten, dass sie den Schiedsspruch anerkennen wollen.⁸⁶ 1237 verlieh Bischof Heinrich von Meißen drei Altären in der Petrikirche Dezem in Litten und Briesing.⁸⁷ 1241 vollzog König Wenzel die 1228 ausgefertigte Urkunde,⁸⁸ 1252 wurde der Zehntstreit des Meißner Bischofs mit dem Meißner Markgrafen zugunsten des Bischofs beigelegt.⁸⁹

Die Beispiele für Auseinandersetzungen um Zehnte in Mittel- und Ostmitteleuropa ließen sich noch vermehren.⁹⁰ Für den Zusammenhang zwischen der Stiftsgründung in Bautzen und der Grenzurkunde soll nur auf einen weiteren Punkt hingewiesen werden. In der Auseinandersetzung Brunos II. um die Entfremdung seiner missglückten Augustinerchorherrenstiftung in Porstendorf übertrug der Deutsche Orden dem Meißner Bischof das Patronatsrecht an der Pfarrei Pulsnitz.⁹¹ 1233 bestätigte Bischof Heinrich von Meißen dem Bautzener Petristift den Besitz der Pulsnitzer Pfarrei. Ausdrücklich wird dabei die Über-

83 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 6v. Meißen. 1226 März 15.

84 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 7. Ohne Ort. 1226 März 2.

85 CDS II, 1, Nr. 101, S. 94. Ohne Ort. Um 1226. Inwiefern dieses Zugeständnis im Zusammenhang mit dem Streit Otakar Přemysls mit dem böhmischen Klerus um die *libertas ecclesiae* in Böhmen steht, bleibt zu überprüfen. Vgl. HILSCH, Kampf.

86 CDS II, 1, Nr. 106, S. 97. Prag. 1228 Februar 9. Ausgestellt von Erzbischof Siegfried II. von Mainz.

87 Siehe § 31.

88 KLECKER, Oberlausitzer Grenzurkunde, S. 32.

89 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 515.

90 Vgl. SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 505–517.

91 CDS II, 1, Nr. 99, S. 92f. Halle. 1225. Vgl. BÜNZ, Bruno von Porstendorf, S. 5f.

tragung durch Stiftsgründer Bischof Bruno II. genannt.⁹² Wann die Pulsnitzer Pfarrei dem Stift verloren ging oder ob sie entfremdet wurde, lässt sich ebenso wenig ersehen wie der Verlust des Dorfes Schmiedefeld. Jenes gelangte zurück an die Meißner Bischöfe, der Pulsnitzer Patronat an die Herren von Pulsnitz.⁹³

Die Stiftsgründung

Um den Gründungsakt nicht als monokausales Ereignis auffassen zu müssen, lässt sich zumindest hypothetisch folgendes Szenario annehmen: Bischof Bruno II. stiftet aus persönlichen Motiven (Bischof Bruno II. selbst: *ob nostre salutis augmentum*; Bischof Heinrich 1233: *ob sue salutis augmentum*) das Kollegiatstift St. Petri in Bautzen. Zugleich dient die Gründung – der Archidiakonat wird dauerhaft mit der Bautzener Propstei verbunden – der verbesserten administrativen Erfassung der östlichen Teile der Diözese, die Stiftsschulen⁹⁴ der Ausbildung der oberlausitzischen Geistlichkeit. Der Böhmenkönig nimmt das in Errichtung befindliche Stift in seinen Schutz (1220), ermuntert seine Vasallen zur materiellen Förderung der Bautzener Kirche und vergleicht sich 1226 mit dem Meißner Bischof über die Neubruchzehnten. Die Frage der Besitzabgrenzungen bleibt jedoch bis 1241 ungeklärt. Die Schiedskommission(en) nehmen frühestens 1213, nachweislich 1223 Beratungen vor, eine erste Grenzurkunde wird ausgefertigt, aber nicht vollzogen. Das Kapitel kauft 1226 vom Georgenstift in Großenhain den Zehnt im Burgward Loga und erhält 1237 weiteren Zehnt zu Altären in der Bautzener Kirche. Dem Petristift gehen zu unbekannter Zeit und auf nicht erkennbare Weise wesentliche Pertinenzen (Patronat Pulsnitz, Schmiedefeld) verloren.

Als Rahmenbedingung kommt hinzu, dass die Zehntfrage in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in der Geschichte des Bistums Meißen eine zentrale Rolle spielte und der Zehntbesitz des Hochstifts in der Oberlausitz erheblich umfangreicher gewesen sein muss, als sich an den Resten des ausgehenden 15. Jahrhunderts (Liber Salhusii) erkennen lässt. Fraglos wurden erhebliche Teile des Zehnten an Laien verlehnt. Die Bewilligungen, die dem Bautzener Kapitel erteilt wurden, eben diese verlehnten Zehnten zurückkaufen zu dürfen, sind dafür beredtes Zeugnis. Ob mit der Vergabe der Zehnten als Lehen

92 Siehe § 31.

93 KNOTHE, Die ältesten Besitzer von Pulsnitz.

94 Siehe § 27.

der Verlust insgesamt erklärt werden kann, darf jedoch bezweifelt werden. Unter den Zehnten des Kollegiatstiftes Bautzen lassen sich zu Ausgang des 14. Jahrhunderts erhebliche Einnahmen nachweisen, deren Herkunft so unklar ist wie der Verlust von Pulsnitz und Schmiedefeld.

Am bequemsten lassen sich alle diese Fragen lösen, wenn angenommen wird, dass a) die Grenzurkunde auch der Klärung strittigen Zehntbesitzes in der Oberlausitz, namentlich im nordöstlich des tatsächlich berainten Gebietes, diene. Da b) die Bautzener Kirche 1220, mithin nach ersten Ansätzen der Gründung (Kanoniker sind bereits belegt), den ausdrücklichen Schutz des Landesherrn genoss, dürfte dessen Einwilligung und Beihilfe zur Gründung erwiesen sein. Ferner soll c) angenommen werden, dass der Zehntbesitz des Petristiftes unbekannter Herkunft auf alten bischöflich-meißnischen Besitz zurückgeht und zwischen 1221 und 1241 dem Stift als Kompensation für Schmiedefeld und Pulsnitz übertragen wurde. Hieraus folgt d), sollte dieser Zehnt zwischen Bischof und Böhmenkönig umstritten gewesen sein, befand er sich nun im Besitz einer geistlichen Institution, die sich der Förderung beider Gewalten erfreute. Der übrige Besitz – welcher Natur er auch gewesen sein mag – galt als unstrittig, darunter befand sich auch Zehntbesitz, wie der 1314 erfolgte Verkauf von Bischofszehnt in Bautzen belegt.

Ob Bischof Bruno II. die Lösung der Zehntfrage in diesem Sinn bei der Stiftung von St. Petri intendiert hatte, soll nicht unterstellt werden. Dass sich das neue Kollegiatstift als Vehikel zu einer konsensualen Lösung der Zehntfrage mit dem Böhmenkönig anbot, ist davon jedoch unberührt. Schließlich dürfte ein eindimensionaler Erklärungsansatz für die Gründung von St. Petri zu kurz greifen, Stiftsgründer Bruno II. verfolgte vermutlich mehr als nur einen Zweck bei Errichtung des Bautzener Kollegiatstiftes.

Drei Felder dürften demnach ursächlich für die Gründung von St. Petri gewesen sein: 1. persönliche Motive des Stifters, 2. die Erfassung der östlichen Teile der Diözese in praktisch-administrativer Weise (Archidiakonat, Erzpriestersprengel, Schule) und 3. bot sich mit St. Petri eine Möglichkeit, umstrittenen Zehntbesitz in der Oberlausitz wenn nicht dem Hoch-, dann dem Tochterstift in Bautzen zu sichern. Damit war ein tragfähiger Kompromiss gefunden, der die Festlegung der Grenzen gegen das Königreich Böhmen und damit den Aufbau des Stiftsterritoriums um Stolpen und Göda ermöglichte.⁹⁵ Zugleich

⁹⁵ Ergebnis war, grob gesagt, das bischöfliche Amt Stolpen mit den Dörfern um Göda. Vgl. dazu André THIEME, Herrschaft und Amt Stolpen in der Hand der Bischöfe von Meißen, in: *Monumenta Misnensia* 6 (2003/04), S. 114–127. Zu den Burgwardschenkungen des 11. Jahrhunderts vgl. auch STARKE, Einkünfte, zur

behielten die Meißner Bischöfe erheblichen Einfluss auf das Stift, da ihnen die Kollatur von Scholastikat (praktisch-administrative Ebene) und Kustodie (Vermögensverwaltung) zustand und der Bautzener Propst als Archidiakon zugleich Meißner Domherr sein musste.

Die Entwicklung bis zum Ende des 13. Jahrhunderts

Der Gründung und ersten Ausstattung folgte die Phase der wirtschaftlichen Konsolidierung des Petristiftes – auf die Zuwächse an Zehnteinnahmen wurde bereits hingewiesen, anderweitiger Besitzzuwachs erfolgte in Bautzen selbst (1240) und in Dörfern der Umgegend (1228, Wawitz).⁹⁶

Ganz erheblichen Einfluss auf das Leben im Stift dürfte die Bautätigkeit des 13. Jahrhunderts gehabt haben. Diese ist jedoch nur aus dem bau- und kunsthistorischen Befund zu rekonstruieren, ihre Auswirkung auf das stiftische Leben nur aus den Ablässen des ausgehenden 13. Jahrhunderts zu erahnen.⁹⁷ Neben Otakar Přemysl, dem an der Gründung des Stiftes und Abfassung der Grenzurkunde beteiligten Landesherrn, begegnet auch dessen Sohn König Wenzel I., etwa wenn er 1240 den Bautzener Vogt Berwicus mahnt, die Bautzener Kanoniker in ihrem Besitz zu schützen.⁹⁸

Anders als die böhmischen Könige hinterließ die Herrschaft der Askanier zunächst kaum Spuren in der Stiftsgeschichte. Wichtigster Akt in dieser Phase der Stiftsgeschichte war die Befreiung der Stiftsgüter in Reichenbach von allen Steuern durch Markgräfin Beatrix im Jahr 1280.⁹⁹ Erst mehr als 20 Jahre später wird die Beziehung zum Landesherrn wieder deutlicher, angelegentlich zweier Gütertauschgeschäfte (1301, 1306) des Stiftes mit markgräflichen Vasallen.¹⁰⁰ Nach 1314 wird der Zehnt, dessen Erwerb sich in der Gründungs- und Anfangsphase des Stiftes in der urkundlichen Überlieferung deutlich niederschlägt, in Urkunden des Stiftes nicht mehr erwähnt. 1293 gelangte das Stift in den Besitz umfangreicher Zehnteinkünfte in Weißenberg und

Größe der Burgwarde Hans K. SCHULZE, Art. „Burgward, Burgwardverfassung“, in: LexMA 2, Sp. 1101–1103; BILLIG, Burgwardorganisation. Vgl. auch KNOTHE, Besitzungen des Bisthums Meißen; HUTH, Besitz des Bisthums Meißen.

96 Siehe § 28. Die Einzelnachweise im Besitzkatalog § 31.

97 Siehe § 3 (1. Die Kirche). Zu den Ablässen siehe § 22.

98 Siehe § 17.

99 Siehe § 17.

100 Siehe § 31 (Burk, Nimschütz, Stiebitz, Malschwitz).

Niederprauske, 1314 kaufte es den Zehnt des Meißner Bistums in Bautzen. Bereits 1284 wurde Ulrich Schaf zur Zahlung des vollen Ertragszehnten von seinem Eigengut Königsteich verpflichtet.

Eine wesentliche Etappe in der Entwicklung geistlicher Einrichtungen in Bautzen stellt die Ansiedlung der Franziskaner (nach 1240) und die Errichtung der Liebfrauenkapelle vor 1293 dar. Das Verhältnis zu den Franziskanern war bis Ende des 13. Jahrhunderts – zumindest äußerlich – einvernehmlich. 1293 konnte mit der Einbindung der außerhalb Bautzens gelegenen Kapelle Unser Lieben Frauen eine befriedigende Lösung der Bedürfnisse von Stadtgemeinde und Kapitel erreicht werden. Offenbar hatte es Streit um Fragen der Pfarreirechte zwischen Kapitel und Bürgerschaft gegeben. Über die üblichen strittigen Punkte zwischen Mendikanten und Kuratklerus kam es zu Ausgang des 14. Jahrhunderts auch mit den Franziskanern zum erbitterten Streit. Einige der Gegensätze konnten auf Jahrzehnte nicht befriedigend gelöst werden und boten immer wieder Anlass zu gerichtlichen Auseinandersetzungen.¹⁰¹

101 Siehe § 20.

§ 8. Von der Zeit der Luxemburger
bis zum beginnenden 16. Jahrhundert

Mit Beginn des 14. Jahrhunderts setzt die Phase reich dokumentierter Stiftungen – Jahrtage, Pfründen und Vikarien – ein. Das Präbendalgut war in seinem Umfang abgeschlossen, daneben entwickelte sich als eigener Vermögenscorpus das Präsenzgut. Dessen Ausstattung bestand überwiegend aus wiederkäuflichen Zinsen. Eine 1321 ausgestellte Urkunde ist nicht nur das erste Zeugnis eines solchen wiederkäuflichen Zinsgeschäftes des Bautzener Kapitels, sondern stellt zugleich die älteste Erwähnung des Löbauer Rates dar.¹

Als herausragende Ereignisse im innerstiftischen Leben müssen die Errichtung der Kantorei und die sich wenig später daran anschließende Abfassung der ältesten Statuten angesehen werden. Vorbild für die Pflichten und Rechte des Bautzener Kantors waren die Verhältnisse in Meißen. Zu diesem Zweck hatten sich die Bautzener Kanoniker die Abschrift einer in Meißen selbst verlorenen Urkunde von 1259 beschafft, die für den Meißner Kantor und seinen Subkantor (Succentor) liturgische und allgemeine Regelungen trifft. Diese Urkunde ist der älteste Beleg für die Meißner Kantorei überhaupt.²

Die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts ist dann geprägt durch eine Reihe von Auseinandersetzungen innerhalb des Stiftes (Zinseinhebung der Propstei, Jurisdiktionsstreit zwischen Propst und Dekan, beigelegt 1373) oder mit der Stadt Bautzen (1364) und den Franziskanern. In diesem Zusammenhang spielt Karl IV. eine besondere Rolle, der wie kein zweiter Landesherr des Mittelalters das Petristift beeinflusste.

Für das Jahr 1354 lässt sich der Plan Karls IV. greifen, Bautzen zu einem eigenen Bistum zu erheben und dem Prager Metropolitanverband zu unterstellen.³ Papst Innozenz VI. beauftragte die Bischöfe von Bamberg, Breslau und Lebus, dieses Vorhaben zu prüfen. Karl IV. habe, so schrieb Innozenz VI. an die beauftragten Bischöfe, den Wunsch geäußert, an einem passenden und geeigneten Ort eine Kathedalkirche als Suffragan von Prag zu errichten. Dieser Ort sei Bautzen, das dazu zur Stadt erhoben worden sei (*dicta villa civitatis vocabulo decoretur*). Der König plane darüber hinaus, das bischöfliche Tafelgut und die Kirche selbst aus seinen Gütern ausreichend zu dotieren und allen, denen daraus Schaden entstünde, volle Entschädigung

1 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 26v. Ohne Ort. 1321. Vgl. CDS II, 7, Einleitung, S. X–VIII.

2 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 97v–80v.

3 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 218, S. 92f. Vgl. HÖLSCHER, Kirchenschutz als Herrschaftsinstrument, S. 51.

zu gewähren. Die drei Bischöfe erhielten vom Papst daher den Auftrag, das von Karl IV. vorgebrachte Ansuchen zu prüfen und dem Papst zu berichten. Besonderen Wert legte der Pontifex auf die materielle Ausstattung der neuen Bischofskirche. Er instruierte die drei Bischöfe, ihm den jährlichen Wert der *dos* und die Art der Einkünfte, die dafür zugewiesen werden sollten, sowie die Einkünfte der bestehenden Kollegiatkirche zu übermitteln.⁴

Offenbar war es zweifelhaft, ob die *dos* der neuen Kathedralkirche aus den bestehenden Einkünften ausreichen würde und die Bistumsgründung ohne Nachteil der Meißner und anderer Kirchen erfolgen könne. Weitere Fragen betrafen die Größe der Diözese, ob der zukünftige Bischof von den Einnahmen auch gemäß seiner bischöflichen Würde anständig sich erhalten könne und wie viele geeignete Kanoniker und sonstige Geistliche überhaupt eingesetzt werden könnten.

Trotz des päpstlichen Mandates kann von einem ausgereiften Plan Karls IV. offenbar nicht die Rede sein, da Innozenz VI. außer der allgemeinen Absicht des Böhmenkönigs zur Errichtung eines Bistums Bautzen wenig Konkretes wusste. Ebendeshalb beauftragte er die genannten Bischöfe mit der genauen Prüfung vor allem der Ausstattung, des Umfangs und der Bedeutung für die umliegenden Diözesen. Der Bistumsplan wurde nicht in die Tat umgesetzt. Er verlor für Karl IV. bald nach seiner Krönung an Bedeutung, da es dem

4 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 218, S. 92 f.: *Significavit nobis ... Karolus Romanorum et Boemie rex illustris, quod ipse summe gerit in votis, ut ad divini nominis laudem collegiata ecclesia in villa Budissin Misnensis dioc., in dominio suo regni Boemie in loco ad hoc apto et ydoneo consistens, erigatur in cathedralem ecclesiam ac dicta villa civitatis vocabulo decoretur, et quod ipsa ecclesia post erectionem huiusmodi fiat suffraganea Pragensis ecclesie, que duos suffraganeos noscitur habere dumtaxat, quodque idem rex mensam episcopalem ipsius ecclesie erigende ac eandem ecclesiam intendit de bonis suis sufficienter dotare ac omnibus, qui ex hoc forsitan dampnificarentur, satisfactionem plenariam exhibere. ... fraternitate vestre ... per apostolica scripta committimus et mandamus, quatinus super hiis omnibus et singulis ac de valore annuo dotis huiusmodi ac eciam fructuum, reddituum, et proventuum ipsius collegiate ecclesie, et in quibus redditus dotis huiusmodi assignande consistent et si absque gravi preiudicio Misnensis et aliarum ecclesiarum eidem circumadiacencium vel alicuius ipsarum et quanta qualisque diocesis eidem ecclesie, si eam in cathedralem erigi contigerit, assignari, et an episcopus, qui inibi esset pro tempore, de huiusmodi fructibus, redditibus et proventibus decenter pontificalis dignitatis statum tenere et canonici in ecclesia ipsa et persone ecclesiastice ac servitores alii ad divinum ibidem officium oportuni creandi et instituendi sustentari, et quot canonici, persone ac servitores huiusmodi creari et institui seu ordinari congrue possint ... nobis per literas vestris sigillis munitas ... fideliter intimetis ...*

König gelang, die Oberlausitz fest mit der Krone Böhmens zu verbinden (1355/56 Zustimmung der Kurfürsten auf dem Nürnberger Hoftag). Vielleicht war aber auch die materielle und personelle Basis zu schmal, wie sich nach eingehender Prüfung herausgestellt haben könnte. Mit dem Widerstand des Meißner Bischofs wird auch zu rechnen sein, machte doch die Oberlausitz keinen geringen Teil seiner Diözese aus.⁵

Karls IV. Bistumsplan stand dabei in einem größeren kirchenpolitischen Kontext. Die Oberlausitz sollte wie Schlesien dem Erzbistum Prag angegliedert und damit auch kirchlich mit Böhmen verbunden werden. Der Bistumsplan gehört demnach zu anderen Aktivitäten und Einflussnahmeversuchen Karls IV. auf die Kirchenpolitik in Mitteldeutschland, aber auch in Schlesien und nicht zuletzt in Böhmen selbst, wie die Erhebung Prags zum Erzbistum belegt.⁶

Über Karls Vorhaben wie über eventuelle Vorbereitungen dazu haben sich in Bautzen keine Quellen erhalten. Einzig die Errichtung der Kantorei durch Bischof Johann I. von Meißen könnte in diese Richtung gedeutet werden. Allerdings lässt sich eine Beteiligung des Böhmenkönigs an diesem Vorgang nicht belegen.⁷ Ebenso wenig lässt sich die Abfassung der ältesten Bautzener Statuten mit der geplanten Bistumsgründung in Verbindung bringen, wengleich die zeitliche Koinzidenz bemerkenswert ist.

Die Bestrebungen, die territorial zur böhmischen Krone gehörenden Gebiete Schlesien und Oberlausitz auch kirchlich an Prag zu binden, scheiterten beide. Trotz bester Kontakte Karls IV. zur päpstlichen Kurie gelang es ihm nicht, seine Pläne durchzusetzen. Wie für Breslau belegt, wird man auch für Meißen mit dem Widerstand des zuständigen Diözesans rechnen dürfen. In Schlesien kam der Widerstand des Polenkönigs hinzu. Mit der 1353 erreichten Einigung über den Anfall von Schweidnitz und Jauer hatte Karl IV. territorialpolitisch sein Ziel erreicht, weitere Zugeständnisse waren von Kasimir III. von Polen nicht zu erwarten.⁸

Wie für den Bautzener Bistumsplan verliefen auch die Bemühungen um die Unterstellung Schlesiens unter den Prager Erzstuhl im Sande. Ein definitives Ende lässt sich aber – sieht man vom Treffen der europäischen Herrscher

5 HLÉDIKOVÁ, Prager Erzbischöfe, S. 223.

6 Zu den Versuchen Karls IV., Domherrenstellen und/oder Bischofsstühle in den mitteldeutschen Bistümern Merseburg, Naumburg und Meißen mit Personen seines Vertrauens zu besetzen vgl. STREICH, Reisherrschaft. Unter Betrachtung weiterer Bistümer im Reich: HÖLSCHER, Kirchenschutz als Herrschaftsinstrument.

7 Siehe § 12 (5. Der Kantor).

8 HLÉDIKOVÁ, Prager Erzbischöfe, S. 224 f.

1353 in Wien ab – nicht festmachen. Hier wird man der Interpretation von HLÉDIKOVÁ folgen müssen, die in den Bestrebungen Karls zur Übertragung der Würde eines ständigen päpstlichen Legaten an den Prager Erzbischof eine neue Ausrichtung seiner Kirchenpolitik sieht. Eine Vergrößerung der Prager Erzdiözese nach Norden und Nordosten war gescheitert, die genannte Übertragung „konnte der Würde des Prager Erzbischofs neuen Glanz verleihen und ihm so in etwa Gleichrangigkeit mit den übrigen Reichsbischöfen sichern.“⁹ Vom Magdeburger Erzbischof Dietrich von Portitz war kein Widerstand zu erwarten. Von Karl IV. auf den Magdeburger Bischofsstuhl gebracht, mag er exemplarisch für die Personalpolitik Karls IV. in Mitteldeutschland stehen.¹⁰ 1365 übertrug Papst Urban V. schließlich Erzbischof Johann Očko von Wlašim die Würde eines *legatus natus*. Dessen Legationsbereich umfasste neben der Prager Erzdiözese auch die Bistümer Meißen, Regensburg und Bamberg.¹¹

Damit war, wie im Falle der Diözese Meißen, ein Zugriff auch auf Gebiete möglich, die nicht zur Böhmisches Krone gehörten. Für Meißen – und damit auch für Bautzen – endete die Zugehörigkeit zum Prager Legationsbereich 1399 mit der Exemtion des Bistums aus dem Magdeburger Metropolitanverband und der Prager Legatengewalt durch Unterstellung unter den Päpstlichen Stuhl.¹²

Auf die Frage der Verschiebung der Interessensphäre Karls IV. nach Südwesten ist hier nicht weiter einzugehen,¹³ die Prager Legatenrechte im Meißner Bistum sollen aber kurz beleuchtet werden.¹⁴ Bei der Übertragung der Legatenwürde an den Prager Erzstuhl handelte es sich in Anlehnung an die Legatenrechte anderer Erzbischöfe um eine dauernde Legation, der Inhaber war *legatus natus*.¹⁵ Neben den Würden- und Ehrenrechten hatte

9 HLÉDIKOVÁ, Prager Erzbischöfe, S. 226.

10 SCHWARZ, Exemtion, S. 310.

11 HLÉDIKOVÁ, Prager Erzbischöfe, S. 227f. Vgl. auch Wilhelm PFEIFER, Die Bistümer Prag und Meißen. Eine tausendjährige Nachbarschaft, in: Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien 3 (1973), S. 77–109.

12 SCHWARZ, Exemtion.

13 HLÉDIKOVÁ, Prager Erzbischöfe, S. 234.

14 Siehe auch § 18.

15 HINSCHIUS, Kirchenrecht 1, S. 511–518 und besonders S. 629–631, zur Übertragung an Prag S. 614. Vgl. Werner MALECZEK, Die päpstlichen Legaten im 14. und 15. Jahrhundert, in: Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa, hg. von Rainer Christoph SCHWINGES/Klaus WRIEDT (Vorträge und Forschungen 60), Stuttgart 2003, S. 33–86, zur Unterscheidung der *legati a latere*, *legati missi* und *legati nati*, S. 41. Maleczek hat die *legati nati* weniger im Blick. Zuletzt für das 11. und 12. Jahrhundert Claudia ZEY, Die Augen des Papstes. Zu Eigenschaften und

der *legatus natus* in seinem Legationssprengel die gleichen Rechte wie die *legati missi* (*legati constituti*), nämlich Jurisdiktionsrechte, die mit der bischöflichen Gerichtsbarkeit konkurrierten. Anders als die *legati a latere* durften sie aber keine Benefizien verleihen, ihre Jurisdiktion erstreckt sich nicht auf Erzbischöfe, Bischöfe und exemte geistliche Einrichtungen.¹⁶ So wurde auch bei der Übertragung der Legation an den Prager Erzbischof vor allem der Jurisdiktion gedacht.

Concordia Carolina

Von weitreichender Bedeutung für das Verhältnis von Stadt und Kirche war die Entscheidung Karls IV. im Streit zwischen Kapitel und Rat um die Besetzung der Bautzener Schule. In einer von seinem Sohn Wenzel 1388 transsumierten Urkunde wird über diesen Streit des Jahres 1364 berichtet.¹⁷ Schlichter der Auseinandersetzung zwischen Stadt und Kirche waren der Magdeburger Burggraf Burghardt, der Olmützer Bischof Johann (1351–1364)¹⁸ und der namentlich nicht genannte Propst von Vyšehrad.¹⁹ Der zuständige Diözesanbischof, zum damaligen Zeitpunkt Johannes I. von Eisenberg, wird nicht erwähnt. Erst Bischof Nikolaus I. von Meißen bestätigte 1388 gemeinsam mit König Wenzel IV. die Bestimmungen Karls IV. und legte weitere Streitpunkte bei.²⁰

Die 1364 bereinigten Streitsachen betrafen die Einsetzung des Schulmeisters und die Aufsicht über diesen. Offenbar hatte der Rat die Auswahl und Einsetzung des Rektors für sich beansprucht, da nun festgelegt wurde, dass die *electio rectoris scole seu scholarum in Budissin et collacio regiminis scole*

Vollmachten päpstlicher Legaten, in: Römisches Zentrum und kirchliche Peripherie. Das universale Papsttum als Bezugspunkt der Kirchen von den Reformpäpsten bis zu Innozenz III., hg. von Jochen JOHRENDT/Harald MÜLLER (Neue Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-Historische Klasse N. F. 2), Berlin/New York 2008, S. 77–108.

16 HINSCHIUS, Kirchenrecht 1, S. 517.

17 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 8. Prag. 1388 Juli 4; Loc. 1163, fol. 46v–48r; Loc. 173, fol. 54v–57r; Loc. 152, fol. 9v–10v. Loc. 171, fol. 37r–42r.

18 Vgl. Zdeňka HLEDÍKOVÁ, Art. „Johann Očko von Wlašim“, in: GATZ, Bischöfe 1, S. 589f.

19 Johann von Hakenborn, vgl. FRIND, Kirchengeschichte Böhmens 2, S. 157.

20 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 9. Bautzen. 1388 Oktober 2; Loc. 1163, fol. 73r–74r, mit erweitertem Wortlaut.

spectet et pertinet ... ad prepositum decanum et capitulum. Einschränkung wurde nur gefordert, dass es sich dabei um eine geeignete Person (*unum ydoneum*) handeln solle, die der Kirche und den Schülern nützlich sein möge und sie in Wissenschaft und Sitten unterrichten könne.²¹ Dafür sollten die Schüler zu allen Messen an Festtagen und an allen kanonischen Horen singen sowie an Feiertagen bei Messen und Vespern anwesend sein.²² Zweck und Ursprung der Bautzener Schule entsprechen damit anderen Schulen an Pfarrkirchen. Auch die Besetzung des Schulrektorats ist ein andernorts vom Rat gefordertes, von der Kirche verteidigtes Recht.²³

Die folgenden Zugeständnisse an den Bautzener Rat lassen sich demnach als Kompromiss interpretieren, der den Verzicht auf die Einflussnahme auf die Schule(n) erleichtern sollte. Es wurde nämlich festgesetzt, dass die Räte und die Bürger den Kirchpfleger²⁴ (*vitricus seu provisor ecclesie*) nach und mit Ratschlag von Propst, Dekan und Kapitel wählen durften. Aufgabe des Kirchpflegers war es, Geld oder sonstige Vermögenswerte, die aus den Opferstöcken in Bautzen, von den Opfertellern (*de tabulis*), aus Testamenten oder sonstigen frommen Anlässen herrührten, mit Wissen, Rat und Zustimmung zweier vom Kapitel benannter Kanoniker für die Kirchenfabrik, die Beleuchtung der Kirche, für Bücher oder die Erneuerung der Kirchenfenster zu verwalten.²⁵ Die Entscheidung darüber, wofür konkret das Geld auszuge-

21 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 9: ... *sit utilis tam ecclesie quam pueris seu scholaribus et eos possit utiliter in sciencia et in moribus informare.*

22 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 9: *Et quod dicti pueri seu scolares teneantur omnibus et singulis festivis diebus missis et aliis omnibus horis canonicis que in dicta ecclesia dacantari consueverunt diebus vero feritatis missis et vesperis dumtaxat in dicta ecclesia interesse.*

23 ENDRES, Schulwesen.

24 REITEMEIER, Pfarrkirchen, S. 102–122. Zu den Verhältnissen in Mitteldeutschland mit ironischem Blickwinkel gibt der „Brief vom Elend der Pfarrer“ Auskunft. Der dort persiflierte Pfarrpfleger wird als einer der neun Teufel bezeichnet, die den Pfarrer quälen. Vgl. Albert WERMINGHOFF, Die Epistola de miseria curatorum seu plebanorum, in: Archiv für Reformationsgeschichte 13 (1916), S. 200–227; BÜNZ, Neun Teufel.

25 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 9: ... *et quod idem vitricus seu provisor pecunias bona et res quascunque de truncis ecclesie Budissinensis et cimiterii eiusdem ac eciam de truncis in cimiterio capelle beate Marie Budissinensis seu aliis ubicunque positis et locatis ponendis vel locandis aut de tabulis seu ex testamento vel legato aut ex alia pia causa provenientes seu proveniencia debeat et teneatur distribuere impendere et exponere cum scitu consilio et consensu duorum canonicorum per dictos prepositum decanum et capitulum ad hoc assumendorum et eligendorum*

ben sei, sollten abermals Kapitel und Bürger gemeinsam, *prout tam Canonicis quam civibus Budissinensibus utilius videbitur*, treffen. Weiterhin oblag dem Kirchpfleger die Instandhaltung der Bautzener Schule(n).²⁶ Wie dieses Zusammenwirken konkret ablief, lässt sich nicht nachvollziehen. Quellen haben sich dazu weder im Stifts- noch im Stadtarchiv erhalten.

Von größerer Bedeutung für das Petristift war jedoch die Aufhebung des *privilegium fori*. Karl IV. hatte im Zuge der Beilegung des Schulstreites festgelegt, dass Streitigkeiten zwischen Bürgern und Geistlichen vor dem städtischen Gericht zu verhandeln seien. Ausgenommen davon waren allein Verfahren, die rein kirchliche Angelegenheiten betrafen.²⁷ Den Urteilen war unbedingt Folge zu leisten, eine Appellation bei einem geistlichen Gericht wurde verboten. Bei Appellationen sollte ein dem zuständigen städtischen Gericht übergeordneter Richter (*ordinarius superior*) angerufen werden.²⁸ Damit konnte im Grunde nur der Bautzener Landrichter (*iudex provincialis*) oder der Stadt- und Landesherr selbst gemeint sein.

Damit wich Karl IV. von seiner andernorts betriebenen Politik des Kirchenschutzes deutlich ab. Unsicher ist zwar, ob das zuständige Gericht das eigentliche Bautzener Stadtgericht oder nicht doch der in Bautzen sitzende Landrichter (*iudex provincialis*) war, sicher ist aber, dass der Entzug des eigenen Gerichtsstandes eine Besonderheit in der Kirchenpolitik des Kaisers darstellt. In diesem Zusammenhang ist der von Karl IV. anderen Kirchen gewährte besondere Schutz, namentlich die *Karolina de ecclesiastica libertate*,

pro fabrica luminaribus libris reformatione fenestrarum et aliis necessitatibus et utilitatibus ecclesie prout tam Canonicis quam civibus Budissinensibus utilius videbitur expedire ...

26 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 9: ... *qui eciam vitricus seu provisor scolae [!] dicte ecclesie quando necessarium fuerit debebit reficere et reformare ...*

27 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 8: ... *ecclesie ac etiam clerici ejusdem civitatis, in causis civilibus mouerint, seu mouere uoluerant, quod in huiusmodi causis debeant ipsum reum coram iudice, et iuratis dictae civitatis, et non alibi in causis duntaxat merae ecclesiasticis exceptis trahere et convenire ...*

28 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 8: ... *et est iuris et sententiae, quam ipse Iudex et Jurati in huiusmodi causis tulerint seu pronunciaverint, absque reclamacione qualibet est parendum. Si tamen aliquis ex tali sententia se grauatum senserit, et ab ipsa appellauerit, ad dictorum Iudicis et Juratorum superiorem ordinarium, et non ad alium, licite poterit appellare.*

zu nennen.²⁹ Unangetastet blieb die Befreiung von allen weltlichen, konkret städtischen Steuer- bzw. Abgabeleistungen (*privilegium immunitatis*).

Wie für Bautzen lässt sich die ausschließliche Verhandlung von Streitigkeiten unter Beteiligung von Klerikern und Laien vor dem Stadtgericht auch für die Stadt Rothenburg nachweisen. Grund für diese ambivalente Haltung Karls IV. gegenüber den Kirchen des Reiches wird die Zugehörigkeit zur luxemburgischen Hausmacht (Oberlausitz) oder zum Reich (Rothenburg) gewesen sein. Eine Einflussnahme Karls IV. über den Kirchenschutz war hier nicht nötig, da Bautzen und Rothenburg bereits unter seiner direkten Herrschaft standen.³⁰

Bemerkenswert bleibt allerdings die Tatsache, dass der Meißner Bischof erst 1388 in Erscheinung tritt. Gegen die Bistumspläne Karls IV. für Bautzen hatte der Meißner Bischof Johann von Eisenberg erfolgreich opponiert. Bei den Auseinandersetzungen um die Besetzung des Schulmeisteramtes, die *vitrici ecclesiae* und um die Stärkung des städtischen Gerichtes setzte sich allein Karl IV. durch und regelte die Verhältnisse nach seinen Vorstellungen. Erst mit der Bestätigung der Concordia Carolina durch Wenzel im Jahr 1388 erfolgte dann auch die Bestätigung durch den zuständigen Diözesan, Bischof Nikolaus I. von Meißen. Dieser gab nicht nur sein Einverständnis zu allen von Karl IV. geschlichteten Streitpunkten,³¹ sondern konkretisierte einige der offenbar immer noch schwebenden Streitigkeiten zwischen Stift und Stadt.³²

Die Entkoppelung des Kapitels von der Verwaltung der Kirchbaukasse (*fabrica*) war weder vor der Errichtung der Concordia Carolina noch danach Anlass von Auseinandersetzungen mit dem Bautzener Rat. Es drängt sich der Eindruck auf, dass die Kapitulare nicht grundsätzlich gegen einen Übergang dieser Verpflichtung in städtische Hand waren. Da Herrschaft und Besitz auch Schutz und Verantwortung nach sich ziehen, dürfte die Verwaltung der Kirchenfabrik durch den Rat eine weitgehende verwaltungspraktisch-organisatorische Entlastung der stiftischen Amtsinhaber und ihrer Substituten dargestellt haben. Gleichzeitig behielt sich das Kapitel weitgehende Mitspracherechte bei Bestellung der *vitrici ecclesiae* und Verwendung der Gelder vor.

29 LINDNER, Weitere Textzeugnisse.

30 HÖLSCHER, Kirchenschutz als Herrschaftsinstrument, S. 140 f.

31 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 9; Loc. 1163, fol. 73r–74r: *Alle andir artikel sullen gehalten werden nach deme alze is des vogenanten keiser karls brife vzwiesen das alle dise vorgeschriben rede Stucke vnnd ertikel stete vnnd ganz gehalten werden vnuorbrechlich.*

32 Siehe § 19.

Diese Lösung erwies sich für beide Seiten als sinnvoll und praktikabel – bis zur Reformation.

Neben der nur in Bautzen so bezeichneten Concordia Carolina, die sich ausschließlich auf St. Petri und die Stadt Bautzen bezog, wirkte die von Karl IV. vorgenommene Privilegierung der Kirche besonders im Norden des Reiches mittelbar auf Bautzen zurück. 1354 erstmals für die Kirchenprovinzen Hamburg-Bremen und Magdeburg abgefasst, wurde die Constitutio Carolina verschiedentlich erneuert und 1377 auf die Provinzen Köln und Mainz ausgedehnt.³³ Die Bestimmungen der Concordia Carolina, die sich ausschließlich auf Bautzen bezogen, widersprechen dabei Wortlaut und Sinn der Constitutio Carolina, am deutlichsten in der Aufhebung des *privilegium fori*.

Das Petristift hielt sich dennoch – zumindest fehlen anderslautende Quellen – an die Entscheidungen Karls von 1364. Dabei dürften die Kanoniker durchaus Kenntnis von der Constitutio Carolina gehabt haben. Die Magdeburger Provinzialsynode von 1370 schrieb vor, die Provinzialstatuten in allen Kathedral- und Kollegiatkirchen zu veröffentlichen und in den jährlich stattfindenden Synoden zu verlesen. Ausdrücklich wurde daneben die Veröffentlichung der Constitutio Carolina verlangt. Sie war den Statuten angefügt und sollte viermal jährlich während der Messe in deutscher Sprache verlesen werden.³⁴

Namentlich die Bestimmungen Karls IV. über Streitfälle zwischen Klerikern und Laien wurden eingehalten, wie ein Vergleich zwischen dem Bautzener Kustos Johannes Sculteti und Apeczko von Rakel belegt. Im Streit um 2 Scheffel Hafer Zins in Cannewitz waren bereits in *utroque foro* Klagen

33 Peter JOHANEK, Art. „Karolina de ecclesiastica libertate“, in: LexMA 5, Sp. 1008; LINDNER, Weitere Textzeugnisse.

34 Concilia Germaniae 4, S. 413: *Statuimus: ut praesens libellus de Constitutionibus Provincialium in singulis Ecclesiis Cathedralibus sub sigillo nostro, ac deinde in aliis Collegiatis, et Conventualibus nostrae Provinciae, infra tres menses a publicatione praesentium computandos, sub sigillo Dioecesanorum, sine excusatione qualibet, habeatur conscriptus, et in Choro jaceat, ut sic patere possit cuilibet legere seu videre volenti ... Volumus etiam ut quater in anno quilibet Curatus civitatis et dioecesis nostrae provinciae videlicet Dominicis diebus immediate quatuor tempora sequentibus, suis Parochianis infra missarum solemniam eandem pronuntiet publicando in lingua teutonica et suos parochianos ammonereat diligenter ut sibi caveant, ne in poenas dictae Carolinae incidant laqueati. Volumus autem ... ut in singulis synodis episcopalibus, praelatis et clericis universis, ibidem praesentibus dicta Carolina diligenter publicetur, quam in praesenti statuto in fine volumus de verbo ad verbum annotari.*

anhängig. Entschieden wurde die Auseinandersetzung jedoch weder vor dem Stadt- oder Landgericht noch im geistlichen Gericht, sondern im Rahmen eines Vergleichs.³⁵

Das 15. und beginnende 16. Jahrhundert

Die Wirkung der Hussitenkriege auf das Stift lassen sich eher indirekt fassen. Einige Bauern der stiftischen Grundherrschaft waren an den Schanzarbeiten vor Lauen- und Reichtor beteiligt (1421).³⁶ Die Kampfhandlungen selbst wirkten sich nicht auf St. Petri selbst, dafür auf Nikolai- und Liebfrauenkapelle umso verheerender aus.³⁷ Spürbar wurden die Hussitenkriege in den Steuerforderungen König Sigismunds.³⁸ Einen weiteren – vergeblichen – Versuch der Besteuerung unternahm Ladislaus Postumus.³⁹

1437 erwirkte der Bautzener Kustos Nikolaus Ylow vom Basler Konzil eine Erklärung, welche die grundlose Interdizierung Bautzens untersagte. Ylow brachte vor, dass wegen einiger Personen der ausgedehnten Bautzener Pfarrei, gleichwie Geistliche und Laien, Stadt und Geistlichkeit Bautzen oft (*sepius*) mit dem Interdikt belegt würden. Dies führe zu großem Schaden, obwohl die Schuld häufig nicht bei den Kapitularen oder anderen Bautzener Geistlichen, auch nicht bei Bürgermeister, Ratleuten und Stadtgemeinde, sondern bei *alicuius private persone* liege. Es wurde daher unter Bezug auf die vom Konzil promulgierte Bulle *Quoniam ex indiscreta interdictorum*

35 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 83r–v. Bautzen. 1391 Dezember 21. Notariatsinstrument des späteren Stiftsprokurators Johannes Albificis: ... *in mei notarii ... presencia personaliter constituti ... dominus Johannes Sculteti ... et strenuus Apeczko de Rakil ... propter amicabilem concordiam super ... dissensionibus controuersis et litibus de quibus hinc inde acusaciones facte erant in utroque foro ...*

36 Siehe § 14.

37 Beide brannten ab. Siehe § 13 (Altar und Vikarie St. Nikolaus in der Nikolaikapelle) und § 15.

38 Siehe § 17. Zu Sigismund vgl. Alexandra KAAR, Kaiser Sigismund von Luxemburg und die Sechsstädte der Oberlausitz, Magisterarbeit Universität Wien, 2010; DIES., Sigismund von Luxemburg und die Sechsstädte der Oberlausitz unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Bautzen, in: NLM N. F. 14 (2011), S. 21–40. Zu den Hussitenkriegen in der Oberlausitz jüngst Markus BITTERLICH, Kommunikationsstrukturen im Oberlausitzer Sechsstädtebund zur Zeit der Hussitenkriege, in: NLM N. F. 12 (2009), S. 7–28.

39 Siehe § 17 (Steuerlast).

promulgatione untersagt, Bautzen (Stadt und Geistlichkeit) *propter culpam seu causam alterius private persone* zu interdizieren.⁴⁰ Ob diese Erklärung mit der ein Jahr später beigelegten Auseinandersetzung des Kapitels mit dem Bautzener Vikar Paul Ölschläger (Olificis) zusammenhängt, ist nicht zu ersehen, darf aber als wahrscheinlich gelten.

Ölschläger hatte mit dem Kapitel um 2 Mark jährlicher Zinsen Einkünfte seiner Vikarie (St. Martin) gestritten. Das Kapitel ernannte darauf einen Prokurator für Basel,⁴¹ der gegen die Vorwürfe Olificis vorgehen sollte und dazu die Appellation⁴² in Bautzen durch öffentlichen Aushang an der Petrikirche bekannt machte.⁴³ Gleichzeitig wurde die Streitfrage durch Bischof Johann IV. von Meißen beigelegt und dem Vikar die Zinsen zugesprochen.⁴⁴ Ölschläger wurde jedoch vom Diözesan ermahnt, Prokuratoren zu bestellen und die Strafen, die er auf dem Konzil bereits gegen das Kapitel erwirkt hatte, rückgängig zu machen. Diese Prokuratoren waren der Bautzener Plebanus Simon Jode, der Propst von Verden und zwei weitere Geistliche.⁴⁵

Infolge der Bannung Podiebrads 1466 und des Übergangs der Landesherrschaft an Matthias Corvinus gelang es dem Petristift, einen Anteil am Dorf Zschornau bei Kamenz zu erwerben. Dieser Erwerb zeigt exemplarisch die Möglichkeiten zur Besitzerweiterung, die sich in dieser Phase dem Kapitel – und wohl auch anderen Interessenten – boten. Nach dem erbenlosen Tode Nickel Knophs fiel dessen Anteil an Zschornau an den Landesherrn

40 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 5. Basel. 1437 Juli 4: ... *sane peticio pro parte ... Nicolai Ylaw custodis ecclesie collegiate et parochialis ecclesie Sancti Petri opidi Budessen ... quod sepius propter nonnullas tam ecclesiasticis quam seculares personas in ipso et infra limites parochie dicte ecclesie qui etiam satis ampli et diffusi fore noscuntur ... consistentis tam apostolica quam ordinaria auctoritate ... absque tamen causa et culpa dilectorum ... prepositi, decani capituli ac personarum aliorumque rectorum videlicet capallarum necnon proconsulis, consulis et communitatis oppidi ... et propter culpam alicuis private persone contingit ecclesiastico supponi interdictu propter quod divinus cultus ... multipliciter diminuitur ... volumus ... quod ecclesia et capella necnon opidum et suburbia ... contra decretum nostrum ... quod incipit Quoniam ex indiscreta ... editum ... nisi ex culpa ipsius opidi et domini temporalis seu rectorum ... eiusdem propter culpam seu causam alterius private persone ... interdicto supponi non possint ...*

41 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 6. Bautzen. 1438 August 5.

42 Der Wortlaut der Appellation: DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 7a. Bautzen. 1438 August 5.

43 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 8. Bautzen. 1438 August 5.

44 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 10. Stolpen. 1438 August 5.

45 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 9. Stolpen. 1438 August 5.

zurück. Podiebrad hatte diesen Anteil an Nicolaus von Pannewitz auf Uhyst geschenkt, der Landvogt, Jaroslaus von Sternberg, hatte den gleichen Dorfanteil an das Kapitel verkauft. Der päpstliche Legat Rudolph von Breslau flankierte die Aktion des Landvogtes durch Bestätigung des Kaufes, wobei er zugleich die Schenkung an Nicolaus von Pannewitz für ungültig erklärte.⁴⁶ In dieser Situation, Heimfall eines Lehens an den Lehensherrn und Unklarheit der landesherrlichen Verhältnisse, bleibt die Rolle Corvinus' beim Verkauf des landesherrlichen Anteils an Zschornau an das Kapitel weitgehend im Dunkeln. Der Verkauf des zschornauischen Anteils und die Verwendung der Gelder für die Auseinandersetzung mit dem Ketzerkönig mögen für den Ungarnkönig eine Möglichkeit gewesen sein, diese Lage, wenn nicht zu seinen eigenen Gunsten, so doch wenigstens zuungunsten seines Widersachers zu entschärfen.⁴⁷

Die ohnehin schwache persönliche Bindung der Oberlausitz an den Landesherrn lockerte sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts weiter. 1478 hatte der Apostolische Nuntius Baldassar de Piscia unter Androhung der Exkommunikation die Unterstützung Kasimirs IV. von Polen und dessen Sohn Vladislav verboten.⁴⁸ Nach Corvinus' Tod setzte sich Vladislav II. jedoch unbestritten als Böhmenkönig und Landesherr der Nebenländer durch.⁴⁹ Er trat vor allem in der Auseinandersetzung um die Besetzungsfrage der Bautzener Propstei in Erscheinung.⁵⁰ Auch Vladislav II. bemühte sich, an ältere Versuche der Besteuerung des Klerus anzuknüpfen, und befahl 1510 dem Rat von Bautzen, bei der Geistlichkeit der Sechsstädte die königliche Steuer zu erheben.⁵¹

Das beginnende 16. Jahrhundert brachte schon vor Ausbreitung der Reformation mancherlei Schwierigkeiten für das Bautzener Stift, etwa die Auseinandersetzungen des Kapitels mit dem Dekan Caspar Emmerich.

46 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 5. Breslau. 1469 September 29.

47 Zur längeren Auseinandersetzung um Zschornau siehe § 31. Zur Rolle Corvinus' hinsichtlich der Stiftswirtschaft siehe auch § 29 (6. Die wiederkäuflichen Zinsen).

48 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 5. Breslau. 1478 Juli 10.

49 Jiří FAJT, Das Zeitalter der Jagiellonen in den Ländern der Böhmisches Krone und die tschechische Historiographie, in: Die Länder der Böhmisches Krone und ihre Nachbarn zur Zeit der Jagiellonenkönige (1471–1526). Kunst – Kultur – Geschichte, hg. von Evelin WETTER (Studia Jagiellonica Lipsiensia 2), Ostfildern 2004, S. 15–29; Jaroslav PÁNEK, Der böhmische Adel zwischen Jagiellonen und Habsburgern, in: Ebd., S. 143–150.

50 Siehe § 12 (1. Der Propst).

51 StA BZ, ohne Signatur, Prag. 1510 Januar 12.

Daneben wurden bereits vor der Reformation erhebliche Veränderungen im Pfründenbestand vorgenommen.⁵²

Der Liturgiestreit mit der Liebfrauenbruderschaft aus dem Jahr 1515 zeigt bereits das Konfliktpotenzial, das gegenüber der Bautzener Bürgerschaft bestand. Kern der Auseinandersetzung war die Frage der Verwendung neuer und ungebräuchlicher Gesänge in der Petrikirche, die durch den *Oculus decani* eingeführt worden waren. Die Auseinandersetzung eskalierte, als die Bruderschaft die Petrikirche verließ und sich übergangsweise im Franziskanerkloster einquartierte. Dort hielten sie ihre üblichen Marienmessen und Prozessionen.

Der ganze Vorgang beschäftigte zuletzt den bischöflichen Offizial, den Landvogt und den Bischof selbst. Zur Beilegung der strittigen Punkte lud der Diözese die Gegner – die Bruderschaft vertreten durch den Bautzener Rat! – nach Stolpen vor den Generaloffizial.⁵³ Dieser forderte Bürgermeister und Rat von Bautzen auf, Prozessionen der Religiösen außerhalb ihres Klosters zu unterlassen.⁵⁴ Konvent und Kapitel einigten sich im Beisein des Meißner Dechanten Johannes Hennig und des Bautzener Propstes Nikolaus von Heynitz darauf, den Status quo ante wiederherzustellen.⁵⁵ Über die Beilegung der Streitigkeiten wurde – zu unbekanntem Zeitpunkt – vom Landvogt in

52 Siehe § 11 (3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen).

53 SKA, Mzb XXIII 1 B, fol. 58r. Stolpen. 1515 August 20.

54 SKA, Mzb XXIII 1 B, fol. 59r. Stolpen. 1515 September 6: *Mir ist unterrichtet geschehen wie sich die Religiösen uff morgen und vielleicht in volgender Zeit ausserhalbens Ihres Closters und an den anden do es ihnen nicht zustehet, auch vor nicht ublich noch gewoblich gewest, durch anregunge und vorsatzung der Constabeln procession und circuit zu halten unterstehen wollen, darauff sich gezenck, Ergernis und ander Ubelst zu beschehen. Weill ich denne weiß, daß Ein Erber Stadt Unzimliche einfuhrunge den am bequemsten im anfang mag vorgekommen werden und ergers zu vorhutzen groß geneiget auch die Religiösen mehr eines Erbar Rath den anderer wollmeinunge gefolget sein, Ist mein ganz fleißig bitten wollet solche newigkeit ergers und sonder gezenck zu vorhutzen durch ziemliche unterredung. und weg wie ihr fuglich zu thun wisset vorkommen darmitte vordient ihr sunder zweifel der Kirchen Klosters und gemeine stadt bestes wirken und viel unkost, Inhibition, ernstliche Process und anderes daß eher daß folgen würde vorhutzen.*

55 SKA, Mzb XXIII 1 B, fol. 60. Ohne Ort. 1515 November 29: *... dass dechand und capitel dem neuen oculo so sie izztund aufnehmen, auch deme zukünftigen alle zeit befehlen sollen den gesang in der Kirchen allenthalben wie vor alters nach der Kirchen gewohnheit zu halten. Darumb sollen auch die wiederumb bemelten Bruderschaft ihre Messen circuiten und ander wie sie zuvor und vor alters gethan halten und so viell ihnnegeziemen will ...*

Bautzen ein Revers ausgestellt, der die Auseinandersetzung noch einmal en détail dokumentiert.⁵⁶

Bemerkenswert ist an dieser Auseinandersetzung vor allem, dass genau jene Bürger die Einhaltung alter Gewohnheiten beim Gesang einforderten, die wenige Jahre darauf ebendiese Gewohnheiten und althergebrachten Liturgieformen ablehnten und sich dem neuen, dem lutherischen Bekenntnis zuwandten.

56 SKA, Mzb XXIII 1 B, fol. 61r–62r. Ohne Ort und Jahr: *Nachdem sich in der Pfarrkirchen Sanct Peters in der Stadt Budissin zwischen beiden Stenden der Priesterschaft an einem gemeinen Burgern und Constabeln unser lieben frawen bruderschaft daselbst andern theil von wegen des Chorgesangs so durch gemelte Priesterschaft new ungewonliche form und weise wieder alt herkommen gebracuh fürgenohmen ist, davon auch die Burger und constabell gemelter bruderschaft vorursacht, sich berurter Kirchen und ihres Gestifts zumeiden und unser lieben frawen Messe im Closter der Franciscaner gesungen Welich thun beider Stende, si die lenge dermassen vofahren, vorwirklichen wiederwillen und bei gemeinem Leihen Volck nicht kleinen Unraht und Irthumb geboren wolte ... dass sich die Priesterschaft zu den gezeiten, die ihnen zu singen zustehen, ihres thumbgesangs Noten und Melodien nach laut Ihrer Chorbucher halden mogen. Was aber belangt den Pfarrgesang oder den gebrauch der burger und Constabeln ... sollen die Priesterschaft sie nicht irren sondern singen bey ihrer alten herkommen gebrauch und gesange lassen. Auch in den wochentlichen Processionen darinn die Burger und constabell aus redlicher alt herkommenheit mit umbzugehen pflegen, da sall sich der Chor im gesang mit ihne vergleichenn desgleichen die Messen Salve Regina, Antiphonen und anders welches die Bruderschaft den Specialisten oder andern Verlohnem darzu an heiligen Sontagen Opfertagen und gemeinen heiligen feyern allzeyt der Chorgesang mit Kyrie eleison, Tropfen, patrem, et missa est Benedicamus zur Vesper als in einer Pfarr wie vor altes bis zu dieser zeit redlich und woll gesingen soll gehalten werden darumb sollen auch die burger brudersch. vone ibrem furnehmen abstehen undt ULF gestiftt in berurter Kirchen stheen bis wir ob gott will in bequemer kurzen wieder umb in unserm ambt erscheinen. Alsdann sollen sich abgedachte Priesterschaft bey ihrem Herrn den Bischof zu Meissen bemuhen, daß sein gnad zu entlicher Verhandlung angezeigter gebrechen auf zeit und tage nach unserem rathe alhierher geruth zu fertigen. Auch dazu der Kirchen Propst und andere der Kirchen anhengige Vermögen neben uns daß thun zimlicher weuß zu verhoren ... Dieweill auch (als uns angezeiget) daß solch uffruhr durch den Oculum des Chors erhoben ist, so soll derselb Oculo von stund an von seinem ampte abgesatz und hinfuro ohne vollwortt der burger hierzu nicht verordnet werden.*

§ 9. Das Stift von der Reformation bis 1569

Johann Gottlieb MÜLLER, Versuch einer Oberlausitzischen Reformationsgeschichte, Görlitz 1801. – BAUMGÄRTEL, Kirchliche Zustände. – Leo BÖNHOF, Die Einführung der Reformation in den Parochien der sächsischen Oberlausitz, in: BSKG 27 (1913), S. 132–178. – ROSENKRANZ, Einführung der Reformation. – TISCHER, Reformation in Bautzen. – GERBLICH, Johann Leisentritt. – Hagen SCHULZ, Bautzen zwischen Reformation, Pönfall und Dreißigjährigem Krieg. Zur Geschichte der Stadt im 16. und frühen 17. Jahrhundert, in: Caspar Peucer (1525–1602). Wissenschaft, Glaube und Politik im konfessionellen Zeitalter, hg. von Hans-Peter HASSE/Günther WARTENBERG, Leipzig 2004, S. 189–236.

Mit der Ausbreitung der reformatorischen Bewegung sah sich das Petristift vor bisher ungekannte Probleme gestellt. Die Ereignisse und Akteure, die religiösen, geistlichen und sozioökonomischen Zusammenhänge können im Rahmen dieser Arbeit nicht in der wünschenswerten Tiefe betrachtet werden – dies muss einer eigenen Studie vorbehalten bleiben.¹ Im Folgenden werden daher nur die wesentlichen Eckdaten geboten und die Entwicklung bis 1569 kurz umrissen.² Insbesondere das Verhältnis von Stadt und Stift, das sich durch die vielfältigen Beziehungen in der Reformationszeit besonderen Belastungen ausgesetzt sah, verdient eine eigenständige Untersuchung. Dies gilt jedoch auch für das spannungsvolle Verhältnis zu den Landesherren, namentlich zu König Ferdinand I. Die Bautzener Kanoniker werden in dieser Arbeit bis 1569 systematisch verzeichnet, ohne dass im Einzelnen auf ihre Stellung zur Reformation eingegangen werden kann.³

Einen letzten Versuch der Klerusbesteuerung unternahm 1510 König Ludwig II. von Böhmen und Ungarn.⁴ Die Gelder waren zur Abwehr der

1 Eine moderne Darstellung der Reformation in Bautzen und der Oberlausitz fehlt. Bis heute ist MÜLLER, Versuch (1801), trotz aller offenkundigen Mängel die am häufigsten benutzte Arbeit zu diesem Themenkomplex. Vgl. daneben BÖNHOF, Einführung; zu Bautzen: BAUMGÄRTEL, Kirchliche Zustände; TISCHER, Reformation in Bautzen; SCHULZ, Bautzen. Lohnend ist der Blick auf andere geistliche Einrichtungen. Neben den evangelisch gewordenen Stiften der Diözesen Meißen, Naumburg und Merseburg, bieten sich gemischtkonfessionelle Stifte, etwa Lübeck, zum Vergleich an. Vgl. dazu Wolfgang PRANGE, Der Wandel des Bekenntnisses im Lübecker Domkapitel 1530–1600 (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck B 44), Lübeck 2007.

2 Vgl. dazu BÖNHOF, Einführung; GERBLICH, Johann Leisentritt; LEMPER, Görlitz; ZOBEL, Anfänge 1–2.

3 Siehe die Personallisten im Kap. 7.

4 Siehe § 17.

Türken vorgesehen, denen der Landesherr nach der Schlacht bei Mohács 1526 zum Opfer fiel. Deutlich wird unter Ludwig abermals die getrennte diözesane und weltlich-territoriale Zugehörigkeit von Ober- und Niederlausitz.⁵ 1523 verbot der Landesherr die Verkündung von Mandaten des Meißner Bischofs, des Generaloffizials, der Archidiakone oder ihrer Offiziale sowie die Exekution von Urteilen des geistlichen Gerichts. Daraufhin wurde der Meißner und Prager Kapitular Ernst von Schleinitz nach Prag gesandt, um eine Lösung dieses Problems herbeizuführen.⁶

Bereits seit den frühen 1520er Jahren breitete sich die neue lutherische Lehre auch in Bautzen aus.⁷ 1524 verweigerten die Bautzener dem Propst den Zehnten, woraufhin sich Herzog Georg von Sachsen – als Inhaber des Präsentationsrechtes über die Propstei – genötigt sah, den Bautzener Rat an seine Zahlungspflicht zu erinnern. Im gleichen Jahr hatten die Bautzener Franziskaner Teile ihres Klosterschatzes dem Rat überantwortet.⁸ Der Landesherr wusste gar, *dass sich etliche von den geistlichen des hochgebornen ... herrn Georgen, hertzogen ... zustendig und vorwandten ... etliche derselbigen geistlichen gueter, so von uns zu leben ruren, ... zu verkaufen ... zu schaden den stiften.*⁹ Das Engagement Herzog Georgs ging noch weiter. Er schöpfte allein aus der Namensgleichheit des Bautzener Bürgermeisters Müntzer mit Thomas Müntzer Verdacht und mahnte den Bautzener Rat, zur kirchlichen Ordnung zurückzukehren.¹⁰

5 Dies in mehrfacher Hinsicht, da der Archidiakonat Niederlausitz sowohl wettinische wie böhmische Territorien umfasste. Teile des niederlausitzischen Klerus waren damit dem landesherrlichen Kirchenregiment Herzog Georgs von Sachsen unterworfen, das auch auf die Oberlausitz ausstrahlte. Dem Wettiner stand nicht nur die Präsentation auf die Bautzener Propstei zu, die Verbindungen zwischen Meißner Dom- und Bautzener Stiftskapitel blieben noch bis zu seinem Tod weitgehend intakt.

6 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 460, S. 464f.

7 Über diese Jahre sind allerlei, aus Bautzener Stifts- und Stadtchroniken stammende Vorkommnisse eher anekdotenhaften Charakters überliefert. TISCHER, Reformation in Bautzen, S. 36f.; BAUMGÄRTEL, Kirchliche Zustände, S. 9–12.

8 EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 28; WENZEL, Inventarisiert und versiegelt, S. 162.

9 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 733, S. 743. Ofen. 1524 September 19. Auftrag an den Landvogt der Oberlausitz, Karl, Herzog zu Münterberg, derlei Verkäufe zu unterbinden.

10 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 2, Nr. 1134, S. 394f. 1525 September 9. Die Stadt Bautzen hatte eigens eine Delegation entsandt, die vor dem herzoglichen Kanzler Pistoris dieses Missverständnis ausräumte. 1528 war sich

Seit 1525 gab es mit Michael Arnold einen lutherisch predigenden Vikar, den der Dekan zunächst gewähren ließ.¹¹ Der Stiftssenior Paul Kuchler, später selbst Dekan, „predigte bald im evangelischen Sinn“ und soll auch das Abendmahl *sub utraque specie* gespendet haben.¹² Belegt ist dies alles erst im Todesjahr Kuchlers 1546. Mit der vermutlich eher als hagiographisches Stilmittel aufzufassenden Hinwendung zur lutherischen Lehre wird die Rückkehr Kuchlers zum alten Glauben erst voll deutlich. Ob Kuchler selbst predigte, darf im Übrigen bezweifelt werden, dass er zumindest nicht gegen lutherische Strömungen auftrat, scheint erwiesen.¹³

Die Auseinandersetzungen um die Bautzener Kirche selbst, eine eigene, lutherische Ratsschule, die Besetzung vakanter Altarpfründen unter Laienpatronat und die teils tätlichen Angriffe auf Kanoniker sowie die Plünderung der Petrikirche sollen hier nicht dargestellt werden.¹⁴ Wesentliche Etappe in der Geschichte der Reformation in Bautzen war die *Decisio Ferdinanda* des Jahres 1544. Die obschwebenden Streitpunkte zwischen Stadt und Stift wurden von König Ferdinand I. beigelegt – diese Entscheidung ist jedoch von der gleichnamigen, thematisch deutlich weiter gefassten Entscheidung des Landesherrn vom 8. Februar 1544 zu trennen. Es handelt sich vielmehr

Herzog Georg sicher, die Sechsstädte seien *in der ertzketzerey vorsuncken*. Ebd. 3, Nr. 1609, S. 119. 1528 Mai 24.

11 Arnold dürfte für Herzog Georg von Sachsen der Anlass gewesen sein, Dechant, Senior und Kapitel von Bautzen aufzufordern, die Predigten zu unterbinden. Da er, Georg, *auch etzlich lehen, so von unsern vorfahren gestift und begabt, in eurer kirchen zu verleihen und sonst in unsern furstentumben guter euch zustendig haben, ... Begeren [wir] hirumb, ir wollet ... einsehung tuen, das angezeigter prediger auch sollich seyn vordamte laren abgestellt und die armen einfeldigen leute ferner nicht verleitet* würden. Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 2, Nr. 1321, S. 622f. Dresden. 1526 September 17.

12 TISCHER, Reformation in Bautzen, S. 37.

13 DStA BZ, Loc. 169, fol. 10r: *Paulus Kuchler artium et Philosophiae Magister, Praepositus Freistattensis, Ecclesiae Budissinensis Decanus, Vir Eruditus, Integer, Syncerus & Summe deuotus, ipso authore licet Lutheranismus Ecclesiam Budiss. Irreperit, et in tota ciuitate, vna habita concione, grassari coeperit, coadiuuante quodam Christophoro ab Haugwitz Canonico, tamen, Paucis hebdomadibus praeteritis, viam veritas recognoscens, sincero respuit corde, omnia reuocando et retractando. Sed una contione aliquot millia hominum seductis, absiduo labore ne unum quidem in oculie CHRISTI reducere potuit, quae res ipsum saepe fecit lugentem ululantem [!], et seductorum vices dolentem, pie moritur Anno vt supra die vero IX aprilis anno aetatis 91 legauit et appropriauit ecclesiae Budiss. Magnum sanctum Petrum argenteum, aliquot Scyphos argenteos, et ultre trecentos florenos.*

14 Vgl. BAUMGÄRTEL, Beiträge zur Reformationsgeschichte.

um separate Bestimmungen, die am 18. Februar von Ferdinand auf einer Tagfahrt in Prag – dort zumindest wurde die Urkunde über die Beilegung der Streitpunkte ausgefertigt – getroffen wurden.¹⁵ Die Klagepunkte des Kapitels waren folgende: Verletzung des *privilegium fori*,¹⁶ Ausdehnung der städtischen Befugnisse auf das Burglehen in Bautzen unter Behauptung, dass alle Stiftsgebäude einschließlich der Kirche zum Burglehen gehörten.¹⁷ Weitere Klagen des Kapitels betrafen die Errichtung einer eigenen Schule durch den Rat und die Vernachlässigung der Verpflichtung zu baulichem Unterhalt, Beleuchtung und Beheizung der Stiftsschule,¹⁸ Besetzung des Predigtstuhls und Bestellung der Kirchväter durch den Rat, Eingriff in das Recht des Begräbnisses und das Glockengeläut sowie das Kirchenregiment im Allgemeinen.¹⁹ Ferner würde der Rat vakante Lehen – namentlich *ain pfruendt oder vicaria Im Stifft unser Lieben frauen Bruderschaft genant* – nicht wieder besetzen und Angriffe auf den Bautzener Klerus nicht ahnden.²⁰ Auch würde der Rat Stiftsbesitz in

15 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: ... zu anhörung und örterung solcher Irer zu baidentailen gezenkh und geprechen, auf iezt tagfahrt hierher angesazt ... Geben auf unserm khüniglichen Slos Prag ...

16 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: ... ein Rat zu Budißin thet Inen eintrag understünde sich Ire geweichte persohnen, darüber ohne das ein Rat kainen gerichtzwang haben möchte, in der Rat gefenknüß einzuziehen ... und ... des Stiffts Glogkhner ... in gefengnuß führen laßen ... dergleichen ... Irer kirchen diener oder Notarien und schulmeister ...

17 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: Vorrer so weren des Stiffts heuser in unser küniglichen freyheit gelegen, ... unterstund sich ein Rat Ire stat diener daselbst hin zusenden und alda zuschaffen und zu gepütten Irer gefallens ...

18 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: ain gemeine schuel aufgericht, alda die Rat von alters kheine, sonder sy vom Stifft die schuel gehabt ... zu dem solten des Stiffts Kirchväter ... des Stiffts schuel pauwürdig halten, licht und holz dareyne geben. Aber solchs werde ... dem Stifft und der schuel abgebrochen ... Es bestand auch zuvor eine eigene städtische Bildungsanstalt, die jedoch nicht in Konkurrenz zur Stiftsschule stand. Der Rat hinderte nun aber die Kinder daran, die Stiftsschule zu besuchen. Siehe § 27.

19 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: ... auch anders nachfolgents entzogen, Alß do ist den predigtstuel zu vorsehen, die Kirchveter zu verordnen, und sonst das ganz Regiment der Kirchen, neben der Begräbnis der Todten unde geleute der glockhen zuversehen ...

20 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: Neben dem bestellte ein Rat von etlichen Lehen die sy in der Kirchen hetten ... dieselbigen lehen nit wie sich gepürt ... und khunden ... der Stifft personen nicht allein auf der Gassen, sonder auch in der Kirchen Im Chor und über den altären nicht rue haben ...

Stiebitz beanspruchen,²¹ Zinsen nicht zahlen und Zinsbriefe von geistlichen Lehen an das Rathaus ziehen.²²

Der Rat argumentierte, wie Städte dies in der Auseinandersetzung mit der Kirche zu tun pflegten: Man wisse nichts davon, dass die Kirche auf königlicher Freiheit, dem Burglehen, stünde. Im Übrigen hätte das Stift wohl alle Vergünstigungen einer Stadt, die daraus resultierenden Lasten aber würden allein von den Bürgern getragen.²³ Auf den Vorwurf der Inhaftierung von Geistlichen trug der Rat seine Version des Geschehens vor: Der arrestierte Glöckner sei ein trunksüchtiger Laie mit Frau und Kind, zudem ein ehemaliger Bauer. Der Schulmeister aber habe in einer Auseinandersetzung mit Herzog Moritz von Sachsen gestanden und sei mitnichten eingesperrt, sondern bei einem Stadtdiener über Nacht *behalten* worden. In der Auseinandersetzung um den Predigtstuhl behauptete der Rat, der alte Bautzener Dechant habe von einem Studenten in Wittenberg Lutherschriften erhalten und selbst lutherisch gepredigt, die Parochianen *sub utraque* kommunizieren lassen und einen lutherischen Prediger über Jahre behalten.²⁴ Auch auf die übrigen Punkte brachte der Rat jeweils seine Sicht der Dinge vor.

Entschieden wurde von König Ferdinand I. nur, dass beide Parteien ihre Klage- und Streitpunkte dem Landvogt schriftlich übergeben sollten. Dieser sollte darüber mit den Streitgegnern verhandeln und seinerseits dem Landesherrn Bericht erstatten. Bis zu einer königlichen Entscheidung mögen sich aber beide Parteien friedlich gegeneinander halten. Damit waren die

21 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: ... *wollen die von Budißin unserm Stifft ... zwey guetlein im dorflin Stewiz ... unrechtmäßig entwenden ...*

22 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: ... *etlichs gelt das am Capitel gerichtten ligend ... auf das rathaus gezogen ... aus der Kirchen ... erliche Brief uber gelt summa zu geistlichen Lehen gehörig ... hinweg genomben ...*

23 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: ... *hettens nie gehört, daß der geistlichen so in der Statmauer gelegen, desgleichen Ir pfarr Khirchen frey oder unser Burgklehen sein solten ... die weyl sie ... Vergünstigung des Stat gebrauchts undt gerechtigkeiten an Wegen Stegen, Prüggen, Waßerkhunsten, Margktrechten, Khauffens und Verkhauffens auch mit der Wachtn und viel gleichen Beschwerungen, die die Pürger mit Iren eigenn gelt verlegen müssen freundschaft und wolffahrt empfangen ...*

24 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: ... *habe ... der Dechant, als ain alter man, ... ainen sonderlichen studenten zu Wittenberg gehalten, der Ihme solche pücher alle zeit zugeführt ... darnach were er auf den predigtstuel selbst getretten, alda die Luterisch leer ... gepredigt, auch etliche altar, daß hochwürdig Sacrament unter beyderley gestalt zugeben aufgericht, daselbst geraicht, darbey gestandn und also das volkh an dies Luterisch Lees gebracht, darnach haben daß Capitel ... solche prediger gehalten, dieselben neben ainem Rat belenet und besoldet ...*

gegenseitigen Anschuldigungen zwar vorgebracht, die Auseinandersetzung aber nicht beigelegt. Das Problem wurde von Ferdinand I. schlicht vertagt.

Erst 1556 ist durch Vermittlung einer königlichen Kommission von Bautzener Rat und Kapitel ein Vertrag ausgearbeitet worden, der die bekannten Streitpunkte beilegen sollte.²⁵ Das Ergebnis war ein Kompromissvorschlag der nicht näher genannten Kommission, auf den aber weder Rat noch Kapitel eingehen wollten. Daraufhin sandte die benannte Kommission die Schriften beider Streitparteien an den Landesherrn, womit eine Beilegung der Streitigkeiten erneut nur vertagt war.

Auch nach Übertragung der geistlichen Administratur auf Leisentrit (1560) und das Kapitel (1569/70) waren das Stift und sein Dekan um ein erträgliches Verhältnis zu den protestantischen Städten und Ständen in der Oberlausitz bemüht.²⁶ Anlass dafür war zum einen die geistliche Gerichtsbarkeit, die sich auch weiter über die Lutheraner erstreckte. Zum anderen dürfte im Kapitel die Einsicht geherrscht haben, dass in den auch konfessionell eigenen oberlausitzischen Verhältnissen ohne Rückendeckung aus Prag wenig zu gewinnen, viel jedoch für den Bestand der römisch-katholischen Kirche zu verlieren war. Sichtbares Zeichen für das weiterhin kooperative Verhältnis von Stift und Stadt in Bautzen ist auch das Simultaneum von 1530, das 1583 vertraglich abschließend die gemeinsame Nutzung der Petrikirche bis in die Gegenwart regelt.²⁷

Anders als bei vielen seiner Vorgänger lässt sich die Rolle Ferdinands I. in zahlreichen Konflikten des Kapitels im 16. Jahrhundert nachverfolgen. Die Stellung des Stiftes zum König war dabei geprägt durch ein ambivalentes

25 DStA BZ, Loc. 173, fol. 188r–199v.

26 Natürlich fehlt es auch nicht an Auseinandersetzungen. Das schwache landesherrliche Kirchenregiment und die Verlagerung des in Augsburg 1555 gefundenen Kompromisses von der landesherrlichen auf die grundherrliche Ebene in der Oberlausitz sorgten für besonders verworrene Verhältnisse. Hinzu kam, dass Auseinandersetzungen über Benefizienvergabe und Pfarrstellenbesetzungen durch die auch in protestantischen Gebieten weiter bestehenden patronatsrechtlichen Verhältnisse aus dem Spätmittelalter in die Frühneuzeit tradiert und um die konfessionelle Komponente erweitert wurden. Zur Gegenreformation in den Lausitzen vgl. Ludger UDOLPH, Die Anfänge der Gegenreformation in der Oberlausitz. Zur Tätigkeit von Jurij Hawštyň Swětlik, in: Scholae et symposium. Festschrift für Hans Rothe zum 75. Geburtstag, hg. von Peter THIERGEN (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte A: Slavistische Forschungen N. F. 44), Köln/Weimar/Wien 2003, S. 227–240.

27 VÖTIG, Simultankirchliche Beziehungen.

Verhältnis. Einerseits sah der Landesherr das Stift, vergleichbar mit den Wettinern und ihren Beziehungen zum Domstift Meißen, als „sein Stift“ an. In der Auseinandersetzung um die Nachfolge im Kanonikat des Christoph von Haugwitz richtete sich Ferdinand in einem Schreiben an Herzog Georg von Sachsen. Das vakante Kanonikat habe er, Ferdinand, seinem Diener Chrysogonus Dietz, Deutscher Registrator der Böhmisches Kanzlei, *auff vnserm Thumbstift zw Budissin* übertragen.²⁸

Die Auseinandersetzung zwischen Wettinern und Landesherren der Oberlausitz hatte sich nun jedoch auf die Ebene Landesherr contra Bischof verlagert. Äußerst bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich Ferdinand gerade an Herzog Georg wandte und ihn bat, er möge den Bischof von Meißen und das Bautzener Kapitel dazu bringen, den Kandidaten Ferdinands in den Besitz von Kanonikat und Pfründe zu bringen.²⁹ Natürlich hatte sich Ferdinand auch direkt an das Kapitel in Bautzen gewandt. Als nach ersten Schreiben an Herzog Georg die Situation unverändert blieb, informierte der König im März 1537 erneut den Wettiner. Dabei bemerkte er, dass er dem Petristift *bey vormeydung vnßer ernsten straff vnd vngnade* die Annahme Dietzes *nun zum drittemal in schriftlichem bephelch auffgelegt* habe. Da die Bautzener Kanoniker aber, wie Ferdinand weiter ausführt, mehr ihrem Bischof folgten als dem Landesherrn, befahl er Herzog Georg, Lehngüter des Kapitels mit Erträgen in Höhe der Chrysogonus vorenthaltenen Pfründe einzuziehen.³⁰

Die Zusammenarbeit mit Herzog Georg verwundert, hatte doch Ferdinand bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf seine – nicht vorhandenen – Rechte an seinem Stift verwiesen.³¹ Im Jahr 1542 verbot Ferdinand – wie seine

28 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc 8924/15.

29 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc 8924/15, fol. 1v: ... *dir auch hirmit aufflegen von vnsernt wegen doreyn* [den Widerspruch von Stiftskapitel und Bischof] *zwbewilligen, gedachts Dietzn vollmechtigen procurator in das Canonicat eynfurest. Ime auch wo es die notturft eraischt Radlich vnd fordersam seyest* ...

30 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc 8924/15, fol. 2r: *Vnd befehlen dir demnach gantz ernstlich vnd wollen das du an unser stadt berurtem Capitel zw Budissin an lehensgutern, so in vnserm Marggraftumb Oberlausitz begriffen, vnd so hoch sich die iehrlichen einkumben Chrisogoni Canonicats erstrecken (doch also das allmal auff funff floren* [Einkünfte], *ein hundert gulden erbgtute geachtet) ... einziehest.*

31 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/11, fol. 4. Schreiben (Kopie) Ferdinands an Herzog Georg von Sachsen, 1528 Mai 10. Ferdinand fragt an, *mit waser ursprung und recht Ewr L. sollechs thun* [Verleihung der Propstei an Heinrich von Büнау] *zuerhalden vomeindt.*

Vorgänger – dem Kapitel, ohne sein Wissen und Zutun einen neuen Propst anzunehmen, wenn der jetzige stürbe. Sein Recht auf Mitwirkung begründete er damit, dass ihm die Besetzung der Propstei *als oberstem Collatoren* zustünde.³² Der Befehl an die Bautzener Kapitulare, keinen neuen Propst zu wählen, war im Grunde widersinnig. Das Kapitel war selbst um seine Rechte gebracht worden – bei Präsentation durch die Wettiner fand eine Propstwahl nicht mehr statt.³³

Der Landesherr ging aber noch weiter und drohte mit der Sequestration der Stiftungsgüter. Am 17. September 1549 hatte der Bautzener Hauptmann Ulrich von Nostitz die beiden einzigen residierenden Kanoniker in Bautzen, Senior Hieronymus Rupert und Valentinus Alberti, für den Folgetag auf das Bautzener Schloss bestellt und ihnen dort ein Mandat König Ferdinands eröffnet. Darin forderte der König den Bautzener Hauptmann auf, die Einkünfte aller Benefizien des Petristiftes einzuziehen, deren Inhaber nicht residierten. Als Grund gab Ferdinand an, dass es seiner *Maiestaten nicht leidlich, das sie* [die absenten Kleriker] *an anderen orthen wesentlich, die fruchte wegknehen, dardurch der gottesdienst allhie vorlassen.*³⁴ Dies stelle ferner eine Schmälerung seiner Steuern und *andere[r] Herligkeiten* dar. Hauptmann von Nostitz befahl den beiden Bautzener Kanonikern darauf, die Prokuratoren der Pfründeninhaber und Vikare anzuweisen, die Bezüge der absenten Geistlichen einzubehalten. Von Nostitz gestand ihnen auch, dass sie selbst keineswegs Anlass für das königliche Mandat gegeben hätten, und tat seine Meinung über die Situation kund: Er *hilde es gantzlich dauor*

32 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/11, fol. 5. Die Anweisung an die Bautzener Kapitulare ist eindeutig: ... *das ir abne unser Wissen, Willen und zu geben keinen andern Probst erwellet, furnembt, nach erkieset, viel weniger einsetzet, das ist unser ernstlicher Willen und meinunge.* Vgl. auch ebd., Loc. 8924/12, fol. 34.

33 Allerdings hatten die Wettiner 1485 mit dem Meißner Kapitel vereinbart, dass nur *canonici integri et emancipati* von ihnen präsentiert werden dürfen. CDS II, 3, Nr. 1253, S. 272 f.

34 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 41. Schreiben des Seniors Hieronymus Rupert und des Stiftsherrn Valentinus Alberti an den Bautzener Propst Heinrich von Büнау, 1549 September 20 (Bautzen). Zur Datierung: *am vorgangenenn dinstage der her Heuptmann zum hern Magister Rupricht als Senioren geschickt, und begehret, her wolde sampt hern Valten, beyde am konfftigen Morgen bey im auffn Schlosse erscheynen dan her koniglicher Mayestät wegen, mit uns zu reden hette* ... Die Kopie eines Schreibens König Ferdinands an den Meißner Bischof von 1549 November 6 (Prag) ebd., fol. 40.

das es nur der probistey halben geschee, dan koniglicher Mayestät unleydlich, das die Fursten von Sachsen die probstey alhie in Irer Mayestät oberkeyt gelegen zuuorleyen haben solden, und etzlich malh begehret Irer F. G. Iura und Fundamenta daruber zusehen. Letzteres sei aber nicht gelungen und – so spekulierte von Nostitz weiter – habe zur Sequestrierung der Einkünfte aller absenten Geistlichen des Stiftes geführt.³⁵ Eine Abschrift, um die die beiden Kanoniker baten, erlaubte ihnen von Nostitz nicht. So erklärt sich, dass das königliche Mandat im Stift selbst nirgends überliefert ist.³⁶

Zur Frage der Propsteibesetzung und der absenten Kanoniker kam eine weitere Komponente hinzu. Ausgelöst durch die Reformation erlebte das Stift seit den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts eine wirtschaftliche Krise, da Zinsen aus wiederkäuflichen Rentengeschäften spät, vermindert oder gar nicht gezahlt wurden. Da besonders die kleinen und mittleren Pfründen und die Vikarien zu erheblichen Teilen mit wiederkäuflichen Zinsen ausgestattet waren, mussten aus wirtschaftlichen Gründen Vikarien mit Pfründen uniert werden. Damit verringerte sich die Anzahl der Kleriker in Bautzen, insbesondere derer, die am *cultus divinus* und der *cura animarum* den größten Anteil hatten. Da auch die unter laikalem Patronat stehenden Benefizien, sobald die Inhaber des *ius patronatus* sich der neuen Lehre zuwandten, nicht mehr besetzt und die Einkünfte dieser Benefizien einbehalten wurden, stellte sich die Situation dem Landesherrn folgendermaßen dar: Die Anzahl der Kleriker, besonders der mit der Seelsorge der Bautzener Bürger befassten, sank stetig, Pfründen blieben längere Zeit vakant und es ließ sich nicht absehen, ob sie je wieder besetzt würden. Unter diesen Umständen lag es wohl nahe, vor dem endgültigen Niedergang des Stiftes und dem Übergang des Stiftsbesitzes in städtische oder private Hand zu sichern, was noch vorhanden war. Dazu befahl Erzherzog Ferdinand,³⁷ gleichnamiger Sohn des Königs und in dessen Auftrag handelnd, dem Stift am 24. Mai 1550 nachzuforschen, *wie viel und*

35 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 41: *Es hette aber Irer Mayestät nicht widerfahren konnen, und wolden vielleicht Ihre Majestät durch dis vorhaben dieselbigen gedachte Fursten Iura herfur bringen.*

36 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 41v: *... wir haben nicht underlassen, solchs koniglichen schreybens umb eine abschrift gebethen, aber die nicht erlangen mogen, sonder ist uns vom Heuptman daruff geantwort, das her solchs zu thun keinen beuhel hette, derhalben es Ime auch nicht gebüeren wolde ...*

37 Vgl. Václav BŮŽEK, Erzherzog Ferdinand als Statthalter von Böhmen – Residenz, Hof, Alltagsleben und Politik, in: Kaiser Ferdinand I. 1503–1564. Das Werden der Habsburgermonarchie, hg. von Wilfried SEIPEL, Wien/Mailand 2003, S. 283–295.

*was vor personen zu Budissin auf dem Stiffit residieren, ob ides Beneficium mit geistlichen Chorherren vorsorgett, was ides in Residierung ader absent einkommen hat, wher auch solch absent hebet vnd wegknimbt, ob gelartte, christliche vorwalter an der absenten statt vorhanden, wie die vorsorgett, und da die Chorhern und Beneficiaten mit residirtenn ire stellen besetzen und vorsehung thuen und wie die zu underhalten sein.*³⁸

Plan Ferdinands war es, mindestens die Einkünfte der nicht residierenden Kanoniker unter Zwangsverwaltung durch den Landvogt der Oberlausitz bzw. Hauptmann von Bautzen zu stellen oder die Kanoniker zur Residenz zu verpflichten.³⁹ Bereits unter König Ludwig gab es derartige Tendenzen, zumindest wurde dies im Herzogtum Sachsen so wahrgenommen.⁴⁰

Die flächendeckende Inventarisierung und teilweise Sequestrierung von Kirchen- und Klosterschätzen in den Lausitzen lag erst wenige Jahre (1537) zurück.⁴¹ Die Bautzener Kanoniker mussten nun befürchten, dass ihre Einkünfte zur Krone Böhmens gezogen werden sollten, besonders, da der Landesherr das Kapitel schon einmal (1546) angewiesen hatte, alle Verzeichnisse über Einkünfte abschriftlich an die Böhmisches Kammer nach Prag zu

38 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 1.

39 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 2f. Schreiben des Meißner Kapitels an König Ferdinand, 1550 März 22. Vom Meißner Kanoniker und Bautzener Propst hatten die Meißner Kapitulare erfahren, dass Ferdinand plane, *den Absenten gedachten Stiffits Budissin hinforder irer Einkommen, inen zuhalten, vnd zu sequestrieren, ader zu wirglicher Residentz zu comppelliren ...* Bezeichnenderweise baten die Meißner Kanoniker nur darum, die Propstei ihres *concanonicus* von Bünauf zuheben.

40 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 2, Nr. 1272, S. 562f. Dresden. 1526 Juni 27. Schreiben Herzog Georgs an Hans von Schönberg, in dem er berichtet, von einem Befehl Ludwigs an den Landvogt der Niederlausitz gehört zu haben, *dy closter in Nyderlausicz eynzunemen*. Georg bittet von Schönberg, er möge beim niederlausitzischen Landesherrn bewirken, diesen Befehl aufzuheben.

41 WENZEL, Inventarisiert und versiegelt, S. 177–186. Vgl. auch HÄRTEL, Přinoški; WEBER, Görlitzer Kodex, S. 160. 1537 Juni 21/22. Bericht eines Görlitzer Ratsabgesandten vom Landtag zu Bautzen. Darin: Abschrift des Befehls König Ferdinands I., die Kirchenkleinodien der Oberlausitz beschreiben und inventarisieren zu lassen. König Ferdinand hatte 1530 auch von den Untertanen des Meißner Bischofs Steuern gefordert, wogegen Bischof Johann VII. von Meißen sich verwahrte. Darauf wurde er nach Prag geladen, um die Privilegien vorzuweisen, die die Reichsstandschaft des Meißner Stiftes belegen könnten. Der Meißner Bischof wandte sich darauf an Herzog Georg, der König Ferdinand darum bat, das Stift möge *mit keiner newigkeyt belegt, sonder bei alten rechten vnd gebrauch gelassen werden* (Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 3, Nr. 1898, S. 310).

senden.⁴² Entgegen den Tatsachen wurde der Bautzener Hauptmann Ulrich von Nostitz in der stiftischen Überlieferung zum Hauptverantwortlichen erklärt,⁴³ was nicht zuletzt mit dessen Rolle während der Ereignisse nach dem sogenannten Pönfall zusammenhängen wird.⁴⁴ Anders als die Sechsstädte war das Petristift von Strafzahlungen in dessen Folge nicht betroffen.⁴⁵

Die Initiative zur geplanten Sequestration ging jedoch von Ferdinand selbst aus, wie aus einem Schreiben an den Meißner Bischof ersichtlich wird.⁴⁶ Die Einziehung der Einkünfte nicht residierender Kanoniker war auf seinen Befehl hin geschehen, seine Beauftragten – gewiss die genannten von Dohna und

42 DStA BZ, Loc. 173, fol. 144. Wien. 1546 Januar 23. Schreiben Ferdinands an das Kapitel: ... *ist an Euch unnsere ernstlicher Bevelh, daß Ir alle undt Jede des Stiftts, dizmahls Eurer Inhabung undt Verwaltung Urbar register undt verzeichnus desselben guetter Einkumben, Nuzungen, Zinsen, Gülte undt Diensten, one minderung abpruch vorhaltens undt verschweigens, abschreiben, In schrift stellen undt ordentlich verzeichnen laßet, undt solich Verzeichnung ... zu handen unser Böhmishe Cammer gen Prag überschicket ...*

43 DStA BZ, Loc. 1168: *In feria 4. post Crucis Invent. 1549 sind alle einkünffte des Capitulo in Budisin von D. Ulrich Nostiz Hauptm u. Cons. eingezogen u. alle Bücher aus dem Cap. genommen worden.* Ebd., Loc. 169, fol. 20v: [Anno domini 1549] *Dominus Vlrucus a Nostitz Capitaneus Bud. Regio nomine capitulo nostro mandauit absentibus tam Canoniciis quam Vicariis nihil extra ecclesiam dari debere. Eorumque fructus arrestauit ostendens nobis literas Regias id iubentes.*

44 So waren der Stadt Bautzen nicht nur die Privilegien genommen worden, Nostitz hatte auch die Güter der Stadt Bautzen eingezogen. So zumindest stellte es sich aus städtischer Perspektive dar. StA BZ, U. III. 188 b, S. 595 (1549): *Doct. Urlich Nostitz, ... unterstundt sich wie der Städte, also auch der geistl. Güther anzugreifen, brachte auch zu Wege, das alle Einkommen mußten aufs Schloß gegeben werden, wurd aber durch das Capitels widerstandt letzlichen wieder alle Ihnen Eingeräumet ...*

45 Zum Pönfall vgl. Matthias HERRMANN (Red.), Pönfall der Oberlausitzer Sechsstädte. 1547–1997. Beiträge der Herbsttagung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz e. V., hg. vom Kamener Geschichtsverein e. V. (Kamener Beiträge 2), Kamenz 1999.

46 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 40. Schreiben (Kopie) König Ferdinands I. an Bischof Johann VIII. von Meißen, 1549 November 6 (Prag). ... *was erstlich den Artickel der nit residenten halben, denen die fructus unnd einkommen zuhaben verboten anlangt, lassen wir es bey gedachts unsers hauptmanns des Nosnitz [...] bescheidt, weil er solches nith für sich selbst, sondern aus unserm gehais der noturft nach gethan ...*

von Nostitz – hatten sich mit den Bautzener Klerikern auf den 22. November als Verhandlungstermin der strittigen Punkte verständigt.⁴⁷

Über die Umstände, die zur Einziehung der Pfründeneinkünfte der nicht residierenden Kanoniker führten, gibt ein Schreiben des Bautzener Dekans von 1551 Auskunft. Dieser ausführliche Bericht entschärft die sonstige, aus dem Stift stammende Überlieferung, nach welcher der Bautzener Amtshauptmann von Nostitz die Einkünfte, Urkunden und Bücher des Stiftes eingezogen habe. Das Kapitel hatte auf Ansuchen Erzherzog Ferdinands, überbracht durch von Nostitz, das genannte Verzeichnis der Pfründen und Vikarien, der Lehen und Besitzer derselben verfertigt und übergeben. Um die Angaben zu überprüfen, *hat von Nostitz die Heubtregister zu schauen*

47 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 21r. Schreiben (Abschrift) Ferdinands an Bischof Nikolaus II. von Meißen, 1550 November 22 (Augsburg), beigelegt dem Schreiben des Propstes Heinrich von Büнау an den kurfürstlichen Rat Georg von Komerstadt, 1550 Dezember 13 (Radeburg). Das Original ohne Foliiierung am Ende der Akte. Der König legt dem Bischof dar, dass seine Anordnungen nur *zw erhaltung des Stieftes unnd unser wahren allten Christlichen Religionn* geschehe. Gegenüber Kurfürst Moritz erklärte Ferdinand (1551 Januar 24), er habe die Einziehung der Einkünfte der absenten Kanoniker angeordnet, da *in unserm Stifft zu Budissin der loblich christlich gestifft Gotsdiennst nit wie sich der Stifftung nach zethun gepurt, statlich vorricht, Sonder gaar wenig personen also residierten. Seind wie vorursacht worden, damit solcher anseehlicher löblicher stifft nit vollendt zu poden gestossen und undergee dergleichen werg an die handzunehmen und die Ihenigen so die Intrada bis anheer gehabt und genossen mit disem zw personlichen Residierung und vorrichtung des Löblichen Gotsdiennsts zu treiben* (ebd., fol. 27). Auf die von sächsischer Seite aufgeworfene Frage der Erbeinung geht Ferdinand ebenfalls ein und mahnt seinerseits den Kurfürsten, sich an ebendiese Einigung zu halten: *... kban sich niemanden mit fueg zur ungepur beklagen, wirdt guete fruntliche nachperschafft erhalten unnd der Erbainigung gar nichts zuwider gehandelt, wie wir dann nit allein dieselb vestigklich zubalten, sonder auch deiner lieb unnd derselben landschafften unnd unnderthanen alle fruntschafft und gnaden zubeweisen, gaar wol genaigt sein*. Eine Übersicht ausgewählter sächsischer Erbeinungen des späten 15. und des 16. Jahrhunderts gibt Thomas OTT, Präzedenz und Nachbarschaft. Das albertinische Sachsen und seine Zuordnung zu Kaiser und Reich im 16. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz. Abteilung für abendländische Religionsgeschichte 217), Mainz 2008, S. 535–540. Die Erbeinung zwischen Sachsen und Böhmen von 1546 ist unveröffentlicht: SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8023/11. Zur Erbeinung 1557: Collection derer den Statum des Marggrafthums Ober-Lausitz 2, S. 1341–1350. Darin wird der Vertrag zwischen Herzog Georg und König Vladislav II. von Böhmen aus dem Jahr 1505 aufgegriffen, erneuert und um weitere Punkte vermehrt.

beget.⁴⁸ Der Dekan hatte daher die Bücher mit den Angaben der letzten dreißig Jahre für sechs Tage auf das Schloss gegeben und wenige Tage später zurückbekommen.⁴⁹ Offenbar waren damit die Fragen des Königs zunächst hinreichend beantwortet, weitere Anweisungen ließen sich nicht finden.

Nach stiftischer Überlieferung war es der spätere Dekan Leisentrit, der sich beim König für die Herausgabe der sequestrierten Güter starkmachte. Ausschlag für die Entscheidung des Landesherrn zur Freigabe der zwangsverwalteten Stiftsgüter gab, dass er jetzt *so hochfleissig von ihrenwegen angelangt worden*⁵⁰ sei. Damit konnten nur die Bautzener Kapitulare gemeint sein, zu denken ist hier wohl zuerst tatsächlich an Johann Leisentrit.

Festzuhalten bleibt, dass es unter Fürsprache Leisentrits beim Landesherrn gelang, die Güter des Stiftes zurück zu erwerben. Abschließend garantierte Ferdinand I. 1554 dem Kapitel den Besitz seiner Güter und Einkünfte.⁵¹ Unter Ferdinand I. wurde die Geistlichkeit der Oberlausitz, demnach auch St. Petri, zu den Kammergütern des Königs gezählt. Um 1562 bemühten sich die Bautzener Kapitulare schließlich beim Landesherrn darum, dass dem Stift die Kirchenkleinodien verschiedener Klöster in den Städten Görlitz, Zittau und Löbau übergeben würden.⁵²

48 DStA BZ, Loc. 1984bis, Fasz. 1. 1551 September 14. Schreiben des Bautzener Dekans an den päpstlichen Legaten Hieronymus Martinengo.

49 DStA BZ, Loc. 1984bis, Fasz. 1: ... *Verzeichnunge so uff Rom. König. Maytt. ... beger, und dergleichen ansuchen Wir dem herren Landvoyte gegeben. Denen seyne Genade nicht trauen wollen, die Heutregister czu schauen begeret, die wir uff dreissig Jar s. g. czu gestelltet ungeferlich uber sechs tage von s. g. uns wider seyn geschicket worden. Ab denen etwas unrecht gefunden ader geendert, ist uns verborgen.*

50 Jednání a dopisy konsistoře katolické i utrakvistické 2, hg. von Klement BOROVÝ (Monumenta historiae Bohemica 5), Prag 1869, Nr. 698, S. 148. 1552 Januar 25. König Ferdinand I. erteilt dem Landvogt und Hauptmann der Oberlausitz den Auftrag, die eingezogenen Stiftsgüter wieder frei zu geben. *Und ist darauf an euch unser endlicher [!] Befehl, ihr wollet ihnen ihre Früchte an Geld und Getreid und sonst allem hinführen, auch was Beschwer ihnen gehalten, gegen genugsamer jeder Zeit gebührlicher Raitung gänzlich wie vor ohne Verhinderung folgen lassen ...*

51 DStA BZ, Loc. 173, fol. 179r–180r. Podiebrad. 1554 September 14. Vergleich zwischen Landvogt und Kapitel. ... *soviell die Jurisdiction betrifft, halten wir unß die Obergerichte und die Stiftung sambt der Botmessigkeit bevor, doch ohne schaden undt Nachteill der geistlichen Einkehmen, so Innen genugsamlichen unnd unabbrüchlichen gefolgen sollen.*

52 Alfred ZOBEL, Beiträge zur Geschichte der Dreifaltigkeitskirche in Görlitz, in: NLM 88 (1912), S. 182–233, hier S. 190.

Aufgrund der herausgehobenen Stellung des Petristiftes im kirchlichen Gefüge der Oberlausitz – erinnert sei an die institutionelle Verknüpfung von Archidiakonat Bautzen und Propstei – sind einige Fragenkomplexe bereits hinreichend erforscht. Dazu gehört die Einrichtung der apostolischen Administratur der Lausitzen. Der Meißner Bischof Johann von Haugwitz übertrug Dekan Leisentrit 1560 das Amt eines bischöflichen Generalkommissars. 1561 erlangte Leisentrit die kaiserliche und päpstliche Bestätigung dieses Amtes. Seit 1567 wurde eine dauerhafte Lösung in der Frage der Administratur gesucht, die über die persönliche Übertragung dieses Amtes an Leisentrit hinausging. Der päpstliche Nuntius Melchior Biglia bestätigte 1570 die Inkorporation der Administratur in das Bautzener Kapitel. Dieses sollte aus seinen Reihen ein oder zwei Kapitularkanoniker als Administratoren wählen und dem Papst anzeigen. Der oder die Administratoren waren wie das Kapitel als Konsistorium darauf dem Papst allein unterstellt – das Bautzener Kapitel und die von ihm geistlich verwalteten Gebiete waren eximiert worden. Leisentrit war im Bautzener Kapitel in manchen Fragen auf erheblichen Widerstand gestoßen, diese wurden 1573 ausgeräumt, wodurch der Weg zur Bestätigung der apostolischen Administratur auf das Kapitel als Ganzes geebnet war. Leisentrit blieb bis zu seinem Tod Administrator, Kaiser Maximilian II. bestätigte ihn 1573 in diesem Amt und gab seine Zustimmung zur Inkorporation von 1570. Dieser Rechtszustand blieb bis 1921, der Wiedereinrichtung des Bistums Meißen, erhalten.⁵³ Obwohl auch die Niederlausitz ausdrücklich zum Jurisdiktionssprengel Leisentrits und des Kapitels zählte, beschränkte sich der Bereich faktisch auf die Oberlausitz.

53 SEIFERT, Domdekan Johann Leisentrit; GERBLICH, Johann Leisentritt, besonders S. 60–81; Siegfried SEIFERT, Niedergang und Wiederaufstieg der katholischen Kirche in Sachsen 1517–1773 (Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte 6), Leipzig 1964; Paul DITTRICH, Die Meißener Diözese unter der Kirchenpolitik der Landesherren des 16. und 17. Jahrhunderts (Studien zur Katholischen Bistums- und Klostergeschichte 1), Leipzig 1961, S. 41–46. Zu Dekanat und Propstei liegen ebenfalls Einzelstudien vor, die bis in die Reformationszeit reichen: SEYLER, Propstei; KNOTHE, Pröpste; CLEMEN, Geschichte dreier Dekane. Über die Rolle des Meißner Bischofs bei der Übertragung: Franz PRIHONSKY, Aus dem Leben des letzten Meißner Bischofs Johanns IX. von Haugwitz, insbesondere seine Einflußnahme auf die Entstehung der geistlichen Administratur in den Lausitzen, in: NLM 33 (1857), S. 164–185. Vgl. auch SIMANK, Stellung des Dekans. Die Quellen gedruckt bei GINZEL, Säcularisierung.

Auch gelang es dem Kapitel nicht, seine jurisdiktionellen Ansprüche gegen den Widerstand der Neuzeller Äbte durchzusetzen.⁵⁴

54 Siegfried SEIFERT, Von der Reformation bis zur Wiedereinrichtung des Bistums Meißen, in: Eine Kirche – zwei Völker. Deutsche, sorbische und lateinische Quelltexte und Beiträge zur Geschichte des Bistums Dresden-Meißen [1]: Von der Wiedereinrichtung 1921 bis 1929, hg. von Dieter GRANDE/Daniel FICKENSCHER, Bautzen/Leipzig 2003, S. 542–547, hier S. 542 Anm. 3.

4. VERFASSUNG UND VERWALTUNG

§ 10. Die Kapitelstatuten

PRIHONSKY, Statuten. – Peter WIEGAND, Synodale Statutengesetzgebung im exemten Bistum. Die Diözesen Kammin und Meißen in der partikularkirchlichen Rechtslandschaft des späten Mittelalters, in: KRUPPA/ZYGNER, Partikularsynoden, S. 121–155. – Peter WIEGAND, Legaten, Metropolen und Landesherren – Einflussfaktoren bischöflicher Synodalgeseztgebung in der Diözese Meißen, in: *Sacri canones servandi sunt. Ius canonicum et status ecclesiae saeculis XIII–XV*, hg. von Pavel KRAFL (Opera Instituti historici Pragae. Series C: Miscellanea 19), Prag 2008, S. 285–297.

Die Beschreibung der Kapitelstatuten gehört zum selbstverständlichen Teil jeder Stiftsmonografie. Die Statuten als eigenes Forschungsfeld waren hingegen kaum Gegenstand wissenschaftlichen Interesses.¹ Das Hauptaugenmerk wird im Folgenden vor allem auf den ausdrücklich als Statuten bezeichneten Regelungen des Stiftes liegen; alle anderen Bestimmungen werden gesondert behandelt (etwa Gnadenjahr, Testierfreiheit, Rechte und Pflichten der Kanoniker und Vikare etc.). Eine Ausnahme bilden die 1465 vom Meißner Bischof festgesetzten Rechte und Pflichten der Bautzener Vikare.

Ein direkter Bezug der Bautzener Statuten zur Aachener oder gar zur Regel Chrodegangs bestand nicht und war auch nicht erforderlich.² Dagegen befand

1 Zu nennen sind die Arbeiten von MARCHAL, Statuten St. Peter, und Jörg SCHILLINGER, Die Statuten der Braunschweiger Kollegiatstifte St. Blasius und St. Cyriacus im späten Mittelalter (Quellen und Studien zur Geschichte des Bistums Hildesheim 1), Hannover 1994. Zum gegenwärtigen Stand der kanonistischen Forschung über die Statuten von Kollegiatkapiteln vgl. Wolfgang F. ROTHE, Die Statuten der Kollegiatkapitel im deutschen Sprachraum. Rechtslage und Rechtspraxis (Adnotationes in ius canonicum 41), Frankfurt/M. 2007. Versammelt sind die gegenwärtig gültigen Statuten von 20 Kapiteln. Bautzen fehlt, was an seiner Sonderstellung infolge der Wiedererrichtung des Bistums Meißen unter dem Namen Dresden-Meißen 1921 liegen wird.

2 Das Baseler Petristift wurde 1230 gegründet und fällt damit zeitlich in die gleiche Phase wie St. Petri zu Bautzen. Marchal charakterisiert das Stift als „Arbeiter der sechsten Stunde“ und betont die Autonomie der Stifte, die sich gerade in der großen

sich in Meißen eine Abschrift der Aachener Kanonikerregel.³ Durch die enge personelle Beziehung zu Meißen war diese fraglos auch in Bautzen bekannt.

Wie der Gebrauch des Siegels seit frühester Zeit anzeigt, ist St. Petri vom Stifter Bruno II. als eigenständige Korporation errichtet worden und besaß daher auch das *ius statuta condendi*.⁴ Aus folgenden Jahren liegen vom Bautzener Kapitel selbst erlassene Statuten vor: um 1355/1372 (als Konradinische Statuten bezeichnet), 1393, 1456, 1458, 1465, 1468, 1482, 1569 und 1573, die Constitutiones von 1674, die Statuten von 1674/85, 1696 und 1700. Von den mittelalterlichen Statuten sind nur diejenigen von 1372 als Originalurkunde erhalten, alle anderen Bautzener Statuten (1456, 1458, 1465, 1468 und 1482) liegen nur in Abschrift vor. Sie bilden den Anfang des zweiten Hauptteils der *Matricula Ecclesiae*.⁵ Alle Bautzener Statuten, auch die zahlreichen Ergänzungen der frühen Neuzeit, wurden vom Bautzener Kanoniker František Přihonský (Franz Prihonsky, 1788–1859) zusammengefasst und 1858 veröffentlicht.⁶ Neben den eigentlichen Statuten, die sich als solche klar zu erkennen geben und *statuta*, *consuetudines* und Ähnliches im Titel tragen,⁷ lassen sich weitere Bestimmungen rechtlicher oder liturgischer Art anführen. Sie folgen den Statuten in der *Matricula Ecclesiae* und umfassen 110 Urkunden und Kapitelsbeschlüsse, die als erweiterte Statuten Geltung besaßen. Knapp die

Vielfalt der Statuten und Gewohnheiten ausdrückt. MARCHAL, Statuten St. Peter, S. 9.

3 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8983/2, fol. 44r–62r. Regula Canoniorum. 1. *Institutio de vita canonica* 2. *Quod canonica institutio evangelica et apostolica auctoritate fulta ceteris supereminet* 3. *Quid sint res ecclesiae* 4. *Quod diligenter munienda sunt claustra canonicorum* etc.

4 Vgl. zu diesem Recht BÜNZ, Stift Haug, S. 112 Anm. 4; MARCHAL, Kanonikerinstitut, S. 791. Das an der Nicolaikapelle errichtete Halbstift war vom Bautzener Kapitel abhängig, was in der bischöflichen Bestätigungsurkunde ausdrücklich damit begründet wurde, dass es ein eigenes Siegel nicht führen könne. Vgl. dazu § 15.

5 DStA BZ, Loc. 152, fol. 1r–IX [!]. Siehe § 4.

6 PRIHONSKY, Statuten.

7 Gert MELVILLE, Regeln – Consuetudines-Texte – Statuten. Positionen für eine Typologie des normativen Schrifttums religiöser Gemeinschaften im Mittelalter, in: *Regulae – Consuetudines – Statuta. Studi sulle fonti normative degli ordini religiosi nei secoli centrali del Medioevo*, hg. von Cristina ANDENNA/Gert MELVILLE (*Vita regularis. Abhandlungen* 25), Münster 2005, S. 5–38, untersucht das gleiche Phänomen für religiöse Gemeinschaften und kommt zu einer typologischen Dreiteilung in Regeln (*regulae*), Gewohnheiten (*consuetudines*) und Statuten (*statuta*). Diese unterscheiden sich unter anderem in der Abfassungszeit, *statuta* gehören demnach in die letzte Phase der Normgebung geistlicher Einrichtungen.

Hälfte davon (47) liegen allein in abschriftlicher Form vor. Gemeinsam mit dem ältesten Kopalbuch des Stiftes, dem Registrum Privilegiorum, bildet diese Überlieferung ein Statutarium im Sinne Marchals.⁸

Die Abfassung der ältesten Bautzener Statuten lässt sich nur anhand der inhaltlichen Merkmale datieren. Bei den Aufgaben des Kantors findet sich der Passus, dass die Kantorei jüngst (*nuper*) errichtet worden sei. Die Statuten müssen also nach Fundierung der Kantorei 1355⁹ abgefasst worden sein. Über die an der Statutengebung beteiligten Bautzener Kanoniker kann der Entstehungszeitraum weiter eingeschränkt werden. Propst Albert Knut errichtete 1360 sein Testament, 1362 ist als neuer Bautzener Propst Konrad Kirchberg von Walhausen nachweisbar.¹⁰ Die Abfassung der Statuten lag daher zwischen 1355 und 1360, eine nähere Eingrenzung ist nicht möglich. Die Verwendung von *nuper* spricht für einen eher früheren Abfassungszeitraum. Dass die Bautzener Statuten erst 1372 vom Meißner Bischof approbiert wurden, lag mit hoher Wahrscheinlichkeit am obschwebenden Streit des Bautzener Propstes mit dem Dekan um die Jurisdiktion über die Bautzener Laien.¹¹

In 22 Punkten werden typische Fragen des Stiftslebens teils neu geregelt – unter anderem die Stiftung der Kantorei machte dies nötig –, teils präzisiert.¹²

8 MARCHAL, Statuten St. Peter, S. 107–111, unterscheidet Statutarium und Statutenbuch.

9 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 11. Stolpen. 1355 Januar 18. Siehe § 12 (5. Der Kantor).

10 Nachweise in den Personallisten § 32.

11 Siehe § 12 (1. Der Propst).

12 Im Einzelnen wurden folgende Punkte behandelt: 1. Die Wahl der Kanoniker. 2. Der Vorrang der Inhaber großer Pfründen vor eher aufgenommenen Kanonikern. 3. Der Vorbehalt des Stimmrechts im Kapitel für die Inhaber großer Pfründen. 4. Das Aufrücken aus kleinen in größere Pfründen. 5. Das Tragen der schwarzen Chorröcke zu bestimmten Zeiten im Jahr. 6. Das Stundengebet. 7. Die Pflichten des Glöckners und das Läuten. 8. Der Eid der Kanoniker. 9. Die Aufgaben des Kustos und das Einnehmen sowie Austeilen der stiftischen Einkünfte. 10. Das Verbot für den Kustos, Kircheneigentum ohne Zustimmung des Kapitels und Hinterlegung eines Pfandes herauszugeben. 11. Die Regeln für die Abhaltung von Jahrgedächtnissen. 12. Die Verwahrung des Kapitelsiegels. 13. Die Verpflichtung zur Führung von Rechnungen durch den vom Stift beauftragten Einzieher der Einkünfte (Kustos). 14. Die Zustimmungspflicht der anwesenden Kanoniker zu Eigentumsveränderungen und allen Handlungen in Kapitelsangelegenheiten durch Dekan oder einzelne Kanoniker. 15. Das Verbot mehrere Dignitäten, Personate oder Ämter in oder außerhalb Bautzens innezuhaben. 16. Die zum Bezug von Opfer- und Präsenzgeldern berechtigten Inhaber der großen Pfründen. 17. Das Amt des Kantors. 18. Das regelmäßige (jährliche) Verlesen der Statuten. 19. Die Höhe der Statuten-

Mit der bischöflichen Bestätigung stiftischer Gewohnheiten, insbesondere der Bautzener Regelungen über die Beschränkungen des Stimmrechts im Kapitel, die Berechtigung zum Bezug von Präsenzgeldern etc., waren die wesentlichen Regeln des Zusammenlebens festgeschrieben. Sie blieben, von graduellen Änderungen abgesehen,¹³ auch über die Reformation hinaus in Kraft.¹⁴ Die detaillierte Beschreibung der Aufgaben des Kantors liegt für Bautzen in den gedruckten Statuten vor. Daneben existiert eine abschriftliche Urkunde im Stiftsarchiv Bautzen von 1259, die für Meißner Kantor und Succentor ebenfalls allgemeine Aufgaben und liturgische Einzelheiten beschreibt.¹⁵

In einem zweiten großen Statutenkomplex wurden 1458 die ältesten Statuten ergänzt. Anlass für die Errichtung der neuen Statuten waren Rückstände bei der Erlegung der Statutengelder. Die Narratio der Statuten betont, dass dies zu großem Schaden der Bautzener Kirche führe, wie sich deutlich an den unauslöschlichen Streitigkeiten (*dissensiones quam inextinguibiles*) infolge des Verzuges bei Zahlung der Statutengelder zeige. Das Problem scheint erheblich gewesen zu sein, es werden ausdrücklich Zwistigkeiten zwischen einfachen Kanonikern, Kapitularen und Prälaten genannt.¹⁶ Über die Auseinandersetzungen selbst haben sich keine Quellen erhalten. Nur das Ergebnis, die konkretisierten, teils verschärften Regelungen sind überliefert. Die statuarischen Erweiterungen des Jahres 1458 umfassen 21 Punkte und regeln zunächst das Anlass gebende Problem der Statutengelder. Daneben werden

gelder. 20. Das Totenbuch des Stiftes. 21. Die Beschränkung des Stimmrechts im Kapitel und das Anrecht auf einen höheren Platz (*stallum superior*) im Chorgestühl für die Inhaber der großen und größeren Pfründen. 22. Die Wahl des Propstes.

13 Dazu gehören die Ausweitung der Gruppe der empfangsberechtigten Kleriker bei Jahrtagsfeiern und die Erhöhung der Statutengelder.

14 Die Statuten von 1696 betonen dies ausdrücklich: *Quo fundamento indubitate admissio, et pro restabiliendo bono ordine, paceque firmanda posito, sequentes regulae ex veteribus statutis a Conrado quondam Episcopo Misnensi anno 1372 confirmatis depromptos, ... normam amplexa est.* PRIHONSKY, Statuten, S. 108.

15 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 79v–80v. Meißen. 1259 August 25. Die Meißner Kantorei bestand also mindestens seit 1259. BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 187, hat als frühesten Beleg das Jahr 1273.

16 PRIHONSKY, Statuten, S. 20: *Quoniam propter dilationem solutionis statutorum ecclesiae nostrae ... in pluri extat damnificata, dissensiones quam inextinguibiles, nedum inter simplices, sed etiam majores ecclesiae personas et praelatos exortae demonstrant, in ipsius ecclesiae praejudicium magnamque jacturam.*

Konkretisierungen bestehender Statuten beschlossen und neue Entwicklungen in der Stiftsverfassung und Verwaltung normiert.¹⁷

Einige der Statuten lassen auf sonst nicht überlieferte Unregelmäßigkeiten und Kuriosa in der Vermögensverwaltung des Stiftes schließen. So wurden Aufwendungen durch das Kapitel nur noch dann erstattet, wenn ein schriftliches Dokument des Kapitels die Rechtmäßigkeit und Abrechnungsfähigkeit der Vorleistung nachwies. Dies deutet auf eine gewisse Unsicherheit in Hinblick auf das stiftische Personal und dessen Aufgabengebiete.¹⁸

1465 regelte Bischof Dietrich III. von Meißen das Verhältnis der Vikare und Kanoniker grundlegend neu. Dies betraf vor allem die Präsenzgelder, doch wurden auch allgemeine Bestimmungen statuarischen Charakters getroffen. Die Klärung strittiger Fragen zwischen Bautzener Kapitel und den Vikaren bot zugleich Anlass, die Statuten abermals zu ergänzen. Der erste Punkt der 1458 aufgerichteten Statuten nimmt ausdrücklich auf die bischöflichen Regelungen Bezug, die einzuhalten eingeschärft wurde.¹⁹ Die Bestimmungen des Bischofs erhielten so den Rang von Statuten und wurden im Stift Wurzten nahezu vollständig, teils wortwörtlich übernommen.²⁰ Teile dieser Statuten finden sich um 1528 auch in den weit umfangreicheren *statuta et consuetudines* der Meißner Kirche.²¹ In den deutlich kürzeren statuarischen Bestimmungen des Kapitels vom Jahre 1465 wurden vor allem Fragen des *restaurum*, der Kurien und auch des Dekanseides geregelt. Letzteres bot später Anlass zu langwierigen Auseinandersetzungen mit Dekan Emmerich.²²

Das Problem der Statutengelder war 1482 offenbar immer noch virulent und wurde abermals aufgegriffen. Das zu entrichtende Statutengeld wurde

17 Verpflichtung zur Zahlung der Statutengelder oder Hinterlegung eines Pfandes. Erlangung einer der drei Kanonikerkurien. Rechte, Pflichten, Eid und Besoldung des Kapitelnotars. Fixierung der Aufgaben des Kapitelprokurators.

18 PRIHONSKY, Statuten, S. 25: *Item ordinauerunt, fecerunt et statuerunt, quod in antea nullus in capitulo vel extra habere debeat nec petere debet expensas a capitulo, nec administrationes ecclesiae, nisi habeat literam capituli quod in negotiis capituli mittatur.* Übernahme aus anderen Statuten ließ sich nicht erweisen, woraus sich der Schluss ergibt, dass gegenüber dem Bautzener Stiftsprokurator tatsächlich unrechtmäßige Abrechnungen erfolgten.

19 PRIHONSKY, Statuten, S. 25: *In primis quod ordinatio facta per reverendum in Christo Patrem ac dominum nostrum Theodoricum Episcopum Misnensem inter canonicos et vicarios effectualiter observetur.*

20 SCHÖTTGEN, Historie Wurtzen, Anhang IV, S. 91–95.

21 CDS II, 3, Nr. 1391, S. 347f.

22 PRIHONSKY, Statuten, S. 25f.

erhöht und insbesondere der Propst zur Beschaffung eines teuren Chorrockes verpflichtet.²³ Die Bestimmungen über den Propst dürften dem Umstand geschuldet sein, dass nach 1476/81 das Bautzener Kapitel in seinem seit der Gründungsphase bestehenden Recht der Propstwahl übergegangen worden war. Zugleich wurden 1482 auch die Bautzener Kanonikerkurien taxiert und deren Wert fixiert.²⁴

Bereits in den ältesten Statuten war festgelegt worden, dass diese einmal jährlich im Generalkapitel zu verlesen waren. Sie wurden zudem jedem zu emanzipierenden Kanoniker vor der Aufnahme vorgelegt und schließlich als Kopie im Brevier des Kapitels im Chor aufbewahrt, *ut quilibet quando voluerit, perlegere possit*.²⁵ Dies wird die späteren Ergänzungen ebenso betroffen haben.

Obwohl die Bautzener Statuten als Eigenleistung der Bautzener Kanoniker verstanden werden müssen, soll im Folgenden untersucht werden, welchen Einfluss Gewohnheiten und gesetzte Regeln anderer Säkularkanonikerstifte auf die Bautzener Verhältnisse hatten. Dazu wurden die Bautzener Statuten mit gedruckten Statuten anderer Dom- und Stiftskapitel verglichen. Inhaltlich berühren sich die Statuten natürlich auf vielfältige Weise. Um einen direkten Kontakt und Austausch wahrscheinlich machen zu können, wurde vor allem nach Gemeinsamkeiten im Formular gesucht.

Zu Kollegiatstiften der Breslauer Diözese²⁶ und dem Metropolitankapitel Prag²⁷ ließen sich keine Beziehungen nachweisen. Für das Georgenstift in Zscheila sind keine Statuten überliefert. Dagegen berühren sich die Bautzener und Wurzener Stifte aufs Engste und auch zum Merseburger Domkapitel²⁸

23 PRIHONSKY, Statuten, S. 27 f.

24 Siehe § 11 (3.3. Die Kurien).

25 PRIHONSKY, Statuten, S. 15: ... *volumus ut saltem semel in anno in capitulo dicta nostra statuta publicentur et praelegantur, et cuilibet in posterum emancipando ad perlegendum tradantur et scribantur in pergameno et colligantur breviario nostro, qui in choro continetur, ut quilibet quando voluerit, perlegere possit*.

26 Untersucht wurden die bei Johann HEYNE, Dokumentirte Geschichte des Bisthums und Hochstiftes Breslau. Aus Urkunden, Aktenstücken, älteren Chroniken, und neueren Geschichtsschreibern 1–3, Breslau 1860–1868 (ND Aalen 1969), gedruckten Statuten von St. Marien in Glogau von 1403 (Bd. 2, S. 646–651), Heilig Kreuz in Breslau von 1347 (Bd. 2, S. 613–627) sowie von 1354 (Bd. 1, S. 564–566).

27 Statuta metropolitanae ecclesiae Pragensis anno 1350 conscripta, hg. von Antonín PODLAHA (Editiones archivii et bibliothecae S. F. Metropolitanani Capituli Pragensis 5), Prag 1905.

28 UB Hochstift Merseburg, Anhang II, S. 954–957.

und den Kollegiatstiften St. Sixti in Merseburg²⁹ und Unser Lieben Frau in Freiberg³⁰ lassen sich deutliche Bezüge nachweisen. Mit den Wurzener³¹ sind die Bautzener Statuten in vielen Punkten wortgleich, in anderen unterscheiden sich die Bestimmungen nur in den in lokal unterschiedlichen Benennungen ansonsten gleicher Phänomene.³² Einige der in den Wurzener Statuten aufgenommenen Bestimmungen sind mit den 1465 vom Meißner Bischof getroffenen Festlegungen für die Bautzener Vikare identisch.³³

Die Statuten des Meißner Domkapitels von 1498³⁴ besitzen keine Berührungspunkte mit denen Bautzens. In älteren Meißner statuarischen Regelungen lassen sich jedoch, z. B. in Bezug auf die Kantorei bzw. die Aufgaben des Kantors beim *officium divinum* sowie der Frage des Stimmrechts im Kapitel, engere Beziehungen nachweisen.³⁵ Ferner legte das Meißner Kapitel 1353 fest, dass Sitz und Stimme im Kapitel und die Übernahme einer Dignität, eines Personates oder Amtes den Inhabern großer Pfründen vorbehalten war. Diese Bestimmung wurde in Meißen 1371 in wörtlicher Übernahme

29 UB Hochstift Merseburg, Anhang II, S. 957–969.

30 CDS II, 12, Nr. 781, S. 550–559.

31 SCHÖTTGEN, Historie Wurtzen, Anhang IV, S. 63–108. Abschriften in Dresden: SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8983/2; ebenso in LÜNTIG, Reichsarchiv 19, S. 839–850.

32 So trug die niedrigste der großen Pfründen in Bautzen den Namen *prima missa*, in Wurzen *Praebenda Pouch*. Sie musste von den Inhabern kleiner Pfründen besetzt werden, bevor die anderen großen Pfründen optiert werden konnten. Zur *Praebenda prima missa* siehe § 11 (3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen).

33 SCHÖTTGEN, Historie Wurtzen, Anhang IV, S. 91–95.

34 CDS II, 3, Nr. 1309, S. 303–313.

35 Dies mag nicht zuletzt daran liegen, dass die Meißner Domherren bei Abfassung ihrer Statuten nicht im gleichen Maße zugleich frei (*ius statuta condendi*) und beeinflusst waren wie die Tochterstifte Wurzen, Bautzen oder Freiberg. Bei der Errichtung der neuen Meißner Statuten 1496 bestand von Seiten der Wettiner gewiss kein Rechtsanspruch, ihre Mitwirkung aber ist unbestritten. Herzog Albrecht von Sachsen erhob sogar das Recht, die neuen Statuten bewilligen zu dürfen. Dafür übersandte er seinem Sohn Georg die Entwürfe der Statuten, die er vom Meißner Kapitel erhalten hatte, und bat Georg, er *wolle vorzeichnung mit sampt unser unnd æwer lieb Reten zu handen nehmen unnd die allenthalben wol ermesen was denn æwer lieb vor erber redlich und gut, daraus erlesen werden solches in Unserm nahmen willigen ...* SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8994/7. Schreiben Herzog Albrechts an Herzog Georg von 1496 September 21 (CDS II, 3, Nr. 1300, S. 299).

erneuert und fand in der älteren Meißner Form (1353) Aufnahme in die ältesten Bautzener Statuten:

Meißner Bestimmung 1353³⁶

... quia propter importunitatem quorundam canonicorum dictae ecclesiae Misnensis petentium sibi vocem in capitulo dari et locum in stallis, seu stallum superiorem in choro assignari, ipsa ecclesia nostra Misnensis et nos ipsi ut experientia docuit, grave a nobilibus et potentibus pro ipsis preces suas porrigentibus sustinuit et sustinuimus periculum et gravamen. Nos huiusmodi periculis prout nobis possibile fuerit, viam praeccludere cupientes, de concordia omnium nostrum nec non de expresso consensu et voluntate reverendi patris domini nostri domini Johannis episcopi Misnensis statuimus, volumus et ordinamus, ut de cetero nullus canonicorum dictae nostrae Misnensis ecclesiae vocem in capitulo vel stallum in choro superiorem habere debeat vel possit, nec sibi dari vel assignari, nisi actu maiorem prebendam seu unam de maioribus prebendis habuerit, quae sibi per dominum decanum Misnensem pro tempore aut decano mortuo vel absente per seniores de capitulo de consensu canonicorum in loco presentium, vocem in capitulo habentium vel maioris partis eorundem fuerit assignata, non obstante consuetudine contraria hactenus in dicta nostra ecclesia observata, quam praesentibus tollimus expresse et sublatam esse volumus omnino ...

Meißner Bestimmung 1371³⁷

... quod propter importunitatem quorundam canonicorum ecclesiae praedictae Misnensis petentium sibi vocem in capitulo dari et locum in stallis seu stallum superiorem in choro assignari, ipsa ecclesia nostra Misnensis et nos ipsi, prout experientia docuit, grave sustinuit et sustinuimus periculum et gravamen, ideoque nos huiusmodi periculis prout possibile nobis fuerit viam praeccludere cupientes de concordia omnium nostrum, nec non de expresso consensu et voluntate reverendi in Christo patris et domini nostri domini Conradi episcopi Misnensis non nova statuendo, sed antiqua statuta innovando volumus, statuimus et ordinamus, quod de cetero nullus canonicorum – vocem in capitulo et stallum superiorem in choro assequi et habere debeat et possit, aut etiam distributionum cottidianarum ac obediendarum dignitatum personatum et officiorum perpetuorum particeps et capax quovismodo existat, aut sibi dari vel assignari valeat, nisi actu maiorem prebendam vel unam de maioribus praebendis habuerit, quae sibi per ... decanum Misnensem pro tempore aut eo mortuo vel absente per ... seniores de capitulo de consensu canonicorum in loco praesentium vocem in capitulo habentium, vel maioris partis eorundem fuerit assignata, non obstante consuetudine contraria hactenus in dicta nostra ecclesia observata, quam praesentibus expresse tollimus et sublatam esse volumus omnino ...

36 CDS II, 1, Nr. 469, S. 390 f.

37 CDS II, 2, Nr. 606, S. 114 f.

Bautzener Statuten, abgefasst um 1355, bestätigt 1372³⁸

Item quia in antiquis Statutis Eccl. nostrae praedictae hactenus inconcussa et pacifice observatum invenimus, quod propter importunitatem aliquorum canonicorum Eccl. nostrae praedictae petentium sibi vocem in capitulo dari et stallum superiorem in choro assignari, ipsa Eccl. nostra et nos ipsi, ut experientia docuit, grave nimis sustinuit et sustinuimus damnum, periculum et gravamen, igitur periculis et damnis hujusmodi prout possibile fuerit viam praeccludere cupientes de concordia omnium nostrum nec non de expresso consensu et voluntate Reverendi in Christo Patris et Dni nostri, Dni Conradi Episcopi Misnensis et sui capituli non nova statuantes, sed antiqua statuta renovantes volumus, statuimus, ordinamus, ut nullus de caetero canonicus Eccl. nostrae praedictae vocem in capitulo et stallo in choro superiorem habere debeat aut possit, aut sibi dari vel assignari valeat per quemcunque, aut etiam dignitatum, personatum et officiorum perpetuorum capax aut particeps quovis modo existere valeat et possit, nisi actu majorem praebendam vel unam de majoribus praebendis habeat, quae secundum Eccl. nostrae consuetudinem et observantiam antiquam major quoad hujusmodi reputatur et noscitur esse praebenda, et per decanum Eccl. nostrae aut ipso mortuo vel absente per seniores capituli de consensu canonicorum nostrorum in loco praesentium, vocem in capitulo duntaxat habentium vel majoris partis eorundem sibi fuerit assignata.

Inhaltlich nahmen diese Regelungen Bezug auf weit ältere Meißner Bestimmungen. Bereits 1296 war festgesetzt worden, dass nur Meißner Domherren Prälaturen und Personate erlangen sollten, und zwar allein *emancipati*, also vollberechtigte Kapitulare.³⁹ Bei der Wiederaufnahme dieser Bestimmung in Meißen (1371) wurde neben dem Stimmrecht im Kapitel auch die Berechtigung zum Bezug täglicher Rechnisse (*distributiones quotidianae*) an den Besitz einer großen Pfründe gekoppelt. Die ersten Bautzener Statuten entstanden nach 1355, genannt wird die Kantorei, die unlängst (*nuper*) errichtet worden sei. Ein Bezug zur Meißner Bestimmung von 1353 ist auch aufgrund des gleichen Formulars wahrscheinlich, der Bezug der *distributiones* wurde in den Bautzener Statuten an späterer Stelle hinzugefügt. Zwischen der ersten Abfassung und der bischöflichen Bestätigung wurden die Bautzener Statuten offenbar um diesen 1371 in Meißen eingeführten Punkt ergänzt. Unwahrscheinlicher – wengleich nicht auszuschließen – ist die umgekehrte Beeinflussung, dass nämlich die Bautzener Gewohnheit Eingang ins Meißner Kapitel fand.

Festzuhalten bleibt zunächst, dass es in Einzelpunkten einen klar erkennbaren Bezug zwischen Meißner und Bautzener Stift gegeben hat, der sich in

38 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 7. Ohne Ort. 1372 Oktober 31. Ebd., Loc. 152, fol. Ir–IVv, mit geringen Abweichungen.

39 CDS II, 1, Nr. 320, S. 251.

der nicht unwichtigen Frage nach dem Stimmrecht im Kapitel deutlich zeigt. In der 1371 in Meißen und in den Bautzener Statuten genannten Bestimmung ist von der Rücksichtslosigkeit einiger Kanoniker (*importunitas aliquorum canonicorum*) die Rede. Hinsichtlich des Quellenwertes dürfte die Frage interessant sein, ob es in beiden Stiften, Meißen und Bautzen, die genannten Fälle der versuchten Aneignung von Stimmrechten im Kapitel gegeben hat. Eher wird von einer bloßen Übernahme auszugehen sein. Wann die Übernahme erfolgte – ob also bereits die zwischen 1355 und 1360 aufgerichteten Statuten den Passus enthielten oder ob dieser erst mit der bischöflichen Bestätigung 1372 den Statuten angefügt wurde –, lässt sich nicht mehr ermitteln.

Ganz anders verhält es sich mit den Wurzener Statuten von 1497,⁴⁰ die in sieben Punkten wörtlich mit Bestimmungen Bischof Dietrichs III. für Bautzen aus dem Jahr 1465⁴¹ übereinstimmen. Darin hatte der Meißner Bischof den Streit der Bautzener Vikare gegen die Stiftsherren entschieden und vor allem die Frage der Präsenzgelder abschließend geregelt. Daneben werden weitere Bestimmungen im Verhältnis der Vikare zu den Kapitularen berührt. Nicht nur aufgrund der früheren Nennung in Bautzen, sondern auch aus anderen Bautzener Quellen ist diese Auseinandersetzung eindeutig zu fassen.⁴² Dass es zwischen Domherren und Vikaren über die Frage der Pflichten und die – in den Augen der Vikare – ungerechte Verteilung der Präsenzen auch anderswo Auseinandersetzungen gab, dokumentiert eindrucksvoll Marchal für das Petristift in Basel.⁴³ Dennoch muss auch hier von einem Transfer Bautzener Statuten nach Wurzen ausgegangen werden.

Am eindrücklichsten lassen sich die Verbindungen innerhalb mitteldeutscher Dom- und Kollegiatstifte an verschiedenen Eidesformeln der Dekane in Wurzen, Freiberg, Merseburg und Bautzen verdeutlichen. Die in Meißen 1496 statuarisch festgelegten Formeln besitzen demgegenüber ein völlig autonomes Formular. Anders der Eid, den Julius Pflug 1537 gegenüber Herzog Georg ablegte. Dieser ist dem Bautzener Formular sehr ähnlich, wenngleich wesentlich kürzer.⁴⁴ Ausgehend vom Bautzener Dekanseid sollen die Verbindungen der genannten Stifte aufgezeigt werden. Überliefert ist der Bautzener Dekanseid im Zusammenhang eines Rechtsstreites zwischen Bautzener Kapitel und Dekan Emmerich. Um die Ablegung des Eides stritten die Parteien zwei Jahre an

40 SCHÖTTGEN, *Historie Wurtzen*, Anhang IV, S. 91–95.

41 DStA BZ, *Urkundensammlung*, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a.

42 Siehe § 13 (1. Stellung und Aufgaben der Vikare).

43 MARCHAL, *Statuten St. Peter*, S. 65–86.

44 Julius Pflug, *Correspondance* 1, S. 487.

der Rota, vor allem der Wortlaut war Gegenstand der Auseinandersetzung. Daran wird deutlich, welchen Stellenwert der Eid für beide Parteien hatte.

1465 war im Bautzener Kapitel bestimmt worden, dass der Dekan gegenüber dem Kapitel einen Eid ablegen müsse.⁴⁵ 1506 erlangte Caspar Emmerich kraft päpstlicher Provision die Dechanei, weigerte sich aber gegenüber dem Bautzener Kapitel, diesen Eid, der ihn zu strenger Residenz verpflichtete, zu leisten. Dies wird aus der Beilegung des Streites im Jahr 1512 in Rom sichtbar. Vor der Rota wurde die Auseinandersetzung um den Eid durch einen Kompromiss geschlichtet, in anderen Punkten zur außergerichtlichen Beilegung *in partibus* übertragen. Erhalten hat sich dabei die vom Kapitel geforderte Eidesformel.⁴⁶ Diese hatte Emmerich mit der Begründung abgelehnt, sie sei neu und ungebräuchlich, daher wolle er diesen Eid nicht leisten.⁴⁷ Tatsächlich hatte er nach Erlangung der Dechanei nur gegenüber dem Meißner Bischof Johann von Salhausen einen Eid geleistet – mit völlig anderem Formular.⁴⁸ Dabei handelt es sich, wie die Narratio der Urkunde angibt, um den Eid, wie ihn Bautzener Dekan und Archidiakon dem Bischof gewöhnlich zu leisten hatten. Frühere Eidesformeln sind aus Bautzen nicht überliefert, die 1512 umstrittene Formel fand später jedoch, um weitere Punkte vermehrt,

45 PRIHONSKY, Statuten, S. 26: *Item statuerunt et ordinaverunt, quod in antea nullus in decanum Budissinensem assumatur ... nisi prius ecclesiae et capitulo fecerit consuetum et in libro statutorum conscriptum iuramentum ...*

46 DStA BZ, Loc. 98.

47 Der Dekanseid war erst 1465, kurz nach der Wahl Johannes Pfoels, eingeführt worden. Durch die Fixierung in den Statuten bestand an der Rechtmäßigkeit der Forderung des Bautzener Kapitels nach Ablegung des Eides kein Zweifel. Über das Eidesformular sagt das indes wenig. Das später überlieferte muss nicht von dem 1465 fixierten abweichen; wie gebräuchlich (*consuetum iuramentum*) es war, ist unbekannt.

48 AHM 1 Liber Salhusii, fol. 278r: *Anno domini Millesimo quingentesimo sexto die Iovis decima mensis decembris prestitit dominus Casper Emerich doctor qui decanatum Budisnensis ex prouisione sedis apostolice est consecutus tamquam decanus Budisnensis et archidyaconus Reverendissimo in christo patri ac domino domino Johanni de Salhusen Episcopo Misnensis solvit iuramentum in hunc qui sequitur modum [:] Ego Caspar Emerich doctor decanus Budisnensis iuro quod ab hac hora in antea vobis domino meo Johanni Episcopo Misnensis vestrisque successoribus fidelis obediens et consenciens esse volo vobisque et vestris successoribus pro posse et nosse iusticiam vestram seruabo et secreta michi a vobis et vestris successoribus credita ad vestrum damnum nemini pandam sic me deus adiuvet et hec sancta dei evangelia. Presentibus ibidem venerabilibus viris Steffano Gebende custode & magistro Paulo Kuchler Worczinensis et Budissinensis ecclesiarum Canonicis Actum in castro Episcopali Stolpen.*

Eingang in die Laubaner Statuten von 1569.⁴⁹ Da ein eigener Dekanseid erst 1465 vom neu gewählten Dekan Pfoel statuarisch eingeführt wurde, dürfte das 1512 belegte Formular diesem weitgehend entsprochen haben.

Der Bautzener Dekanseid ist mit denen aus Merseburg, Wurzen und Freiberg in so vielen Punkten wortgleich, dass eine Übernahme stattgefunden haben muss.

Merseburg, Domstift (14. Jahrhundert?)⁵⁰

Ego N. decanus ecclesie Merseburgensis iuro et promitto, quod personaliter resideam in emunitate et ecclesia Merseburgensi. Nec ero absens ultra mensem sine consensu capituli. Item quod in capitulo facta seu negocia capitulariter pertractanda fideliter proposita audiam et scrutabor voces singulorum, videlicet primo prepositi, deinde meam publice dicam et demum voces singulorum secundum senium. Et quidquid maior et sanior pars concluserit, habeatur pro concluso et suum debitum sorciatur effectum, nisi ipsimet duxerint consilium immutandum. Item quod fideliter et cum diligencia exacta respiciam officia divina, quod sine diminucione celebrentur. Et negligentes seu deliquentes puniam decenter arbitrarie. In nullum tamen canonicum quacumque de causa iurisdictionem exerceam seu alias puniam sine consensu capituli seu sanioris et maioris partis. Item cum propter paucitatem personarum et vicariorum officium in ecclesia videtur valde esse diminutum, ita eciam quod in aliquibus altaribus vix in anno ter vel quater misse celebrantur: quapropter me de absenciis vicariorum non intronittam sine licencia capituli vel sanioris partis; obtentis tamen absenciis cum consensu capituli, emolumenta ex ipsis proveniencia ego possum recipere et in usum, prout michi videbitur, convertere. Et hec omnia et singula premissa ac alia statuta huius ecclesie volo inviolabiliter observare et diligentius adimplere sub penis et statutis in dicta regula contentis, prout ibidem ordinata et statuta sunt: Sic me deus iuvet et conditores sanctorum ewangeliorum.

Wurzen, 1476⁵¹

Ego N. electus in Decanum Ecclesiae beatae Mariae Wurcinensis iuro et promitto, quod in emunitate ipsius ecclesiae Wurcinensis personaliter resideam, nec absens ab

49 PRIHONSKY, Statuten S. 40f.

50 UB Hochstift Merseburg, Anhang I, Iuramenta, S. 950.

51 SCHÖTTGEN, Historie Wurtzen, Anhang IV, S. 80–82. In SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8983/2, fol. 21v, findet sich ein weiterer, deutlich kürzerer Eid des Wurzener Dekans: *Ego N. N. electus in Decanum Ecclesiae collegiatae Beatae Mariae Virginis in Wurzten [!] iuro, me officium Decani diligenter facturum Ecclesiae statuta consuetudines, et iura pro nosse et posse defensurum, Archivum et sigilli huius capituli una cum aliis ad hoc Capitulum pertinentibus fideliter custoditurum, imprimis redditus fabricae et proventus capituli studiosi curaturum, ex omnia alia quae mei muneris fuerint, sedulo administraturum esse, ita me Deus adiuvet et Santum [!] ewangelium eius.* Dies ist der Wortlaut des Dekanseides aus Meißen, vgl. CDS II, 3 Nr. 1310, S. 305f. Wiederum wurde ein bestehendes Eidesformular übernommen. Wann und unter welchen Umständen dies geschah, ist unklar.

eadem ultra quatuordecim dies ero, sine consensu capituli, quodque fideliter et cum omni diligentia divina ipsius ecclesiae officia, quod sine diminutione servantur et celebrentur, respiciam, negligentesque ac delinquentes arbitrarie et decenter puniam, in nullum tamen Canonicum seu eius familiam quacunque occasione iurisdictionem exerceam, seu poena aliqua puniam sine consensu capituli, seu sanioris et maioris partis eiusdem. Item quod facta seu negotia in capitulo proponenda et capitulariter pertractanda fideliter audiam et super his et singulorum dominorum canonicorum voces secundum dignitates et senium scrutabor et quidquid maior seu sanior pars concluderit, habeatur pro concluso et suum fortietur effectum, nisi ipsimet suum duxerint consilium immutandum. Item quod sigillum capituli ad causas et literas missivas sigillandas fideliter custodiam et ea quae sigillata venient, de consensu capituli aut maioris partis eiusdem expediam. Item quod curiam decanatus alias ignis voragine consumtam, quantocius id per me fieri potest, ad decretum capituli, seu maioris partis eiusdem reaedificabo et cum reaedificata fuerit, in esse conservabo. Item quod decanatum ad quem electus sum, non resignabo, nec permutabo sine consensu capituli, quodque etiam absolutionem super iuramento per me, a sede Apostolica seu generali concilio aut alio quocunque non impetrabo, nec etiamsi motu proprio mihi concederetur, uti volo. Haec omnia et singula promissa ac alia huius ecclesiae Wurcinensis statuta inviolabiliter observare et adimplere volo sub poenis et statutis in regula statutorum huius ecclesiae, prout in eadem ordinata et statuta sunt, contenta: Sic me Deus adiuvet et conditores sanctorum Evangeliorum.

Freiberg, 1487⁵²

Ego N. electus in decanum ecclesie beate Marie Friebergensis juro et promitto, quod circa ipsam ecclesiam Friebergensem personaliter resideam nec ab eadem me ultra mensis spatium sine consensu capituli absentabo, quodque fideliter et cum omni diligentia divina ipsius ecclesie officia, quatenus sine diminutione servantur et celebrentur, respiciam negligentesque ac delinquentes arbitrarie et decenter puniam, in nullumque canonicum iurisdictionem aliquam quacunque occasione exerceam sive aliqua poena puniam sine consilio et consensu capituli aut maioris partis eiusdem. Item quod facta seu negotia in capitulo proponenda et capitulariter pertractanda fideliter audiam et super his singulorum dominorum canonicorum voces secundum seriem [Anm. g: semū oder seniū., hier also senium] scrutabor, et quidquid maior pars concluderit, habeatur pro concluso et suum effectum sortiatur, nisi ipsimet duxerint consilium suum immutandum. Item quod ammodo nullum ad possessionem canonicatus et prebende admittam, nisi prius juraverit et statuta ecclesie persolvenda solverit integraliter et cum effectu. Item quod sigillum capituli tam ad causas quam alias litteras missivas sigillandas fideliter custodiam, litterasque capitulo missas et sigillatas in capituli vel ad minus unius canonici vel duorum, si comode haberi poterint, canonicorum presentia aperiam. Item quod decanatum meum in suis iuribus censibus et redditibus ac edificiis in esse conservabo nec illum resignabo aut permutabo sine capituli consensu, quodque etiam absolutionem super iuramento per me prebito a sede apostolica minime impetrabo nec etiam, si michi eadem proprio motu conderetur, uti volo. Sic me deus adjuvet et conditor sanctorum ewangeliorum.

52 CDS II, 12, Nr. 781, S. 556f.

Bautzen, um 1512 und 1569⁵³

Ego N. Decanus ecclesiae Bud. iuro, quod ab hac hora et in antea fidelis ero capitulo et ecclesiae Budissinensi Et quod ea que ad officium spectant decanatus debite et iuxta posse meum velim respicere. Iurisdictionem etiam ad me tanquam decanum in personas ecclesiae spectantem, in canonicos integratos et emancipatos non extendam nisi de capituli expresso consensu. Saluo quod Iurisdictionem in alias personas ecclesiae puta vicarios perpetuos et temporales in Chorales, familiares, et singula ecclesiae alia membra libere habere debeam. Sed si quis dissensionis aut controversie subortum fuerit, in eo determinatione dominorum meorum de capitulo stabo et manebo. Et quia decanatus officium ob multos respectus personalem exigere residenciam dinoscitur idcirco circa ecclesiam personaliter residere iurabo. Nec ab ecclesia et residencia circa eam me alienabo ultra unius quindene spatium, nisi de certa sciencia capituli, et eius consensu. Et quod facta seu negotia in capitulo proponenda et capitulariter pertractanda fideliter audiam, et super his singulorum dominorum canonicorum voces secundum eorum dignitatem, et senium scrutabor. Et quidquid pars maior seu sanior concluderit habeatur pro concluso, et suum fortiatur effectum, nisi ipsamet suum duxerit consilium immutandum. Sigillum quoque capituli ad causas et literas missivas sigillandas fideliter custodiam et ea quae sigillanda veniunt de consensu capituli aut maioris partis eiusdem expediam. [1569: pari ratione ab ecclesia haud quidquam abalienare consentiam aut permittam, insignemque a reverendissimo domine Joanne Leisentritio dictae ecclesiae decano, antecessori meo (piae memoriae) bibliothecam venerabili capitulo, verae catholicae pietatis plantandae et conservandae ergo donatam, nulla prorsus ratione corrumpi vel dispergi patiar, sed ut integra semper maneat et in usum legitimum fideliter retineatur et custodiatur, debitam sedulo adhibeo operam,] Et quod decanatum ad quem electus sum non resignabo, nec permutabo, sine consensu capituli quodque etiam absolutionem super iuramento huiusmodi per me prestito a sede apostolica sine generali concilio, aut alio quorumque non impetrabo. Nec etiam si motu proprio concederetur uti volo. Hec omnia et singula praemissa ac alia huius ecclesiae S. Petri Budissinensis statuta inviolabiliter observare et adimplere volo sub penis et statutis in regula seu matricula statutorum huius ecclesiae (prout in eisdem ordinata et statuta sunt) contentis. Sic me deus adiuvet et hec sancta dei ewangelia.

Meißen 1537, Eid des Dekans Julius Pflug⁵⁴

Ego N. decanus ecclesiae Misniensis juro, quod ab hac hora et in antea fidelis ero Capitulo et ecclesiae Misniensi, et quod ea, que ad offitium spectant decanatus, debite et iuxta posse meum velim respicere, iurisdictionem etiam ad me tanquam ad decanum in personas ecclesiae spectantem in canonicos integratos et emancipatos non extendam, nisi de capituli expresso consensu, saluo quod iurisdictionem in alias personas ecclesiae, puta vicarios perpetuos et temporales, in Chorales, familiares et singula ecclesiae alia membra libere habere debeam, sed si quid dissensionis aut controuersiae subortum fuerit, in eo determinationi et diffinitioni dominorum meorum de Capitulo Misniensi stabo et

53 Die Zusätze in eckigen Klammern finden sich nur 1569. Siehe auch § 12 (2. Der Dekan).

54 Julius Pflug. Correspondance 1, S. 487.

parebo. Et quia decanatus officium ob multos respectus personalem exigere residentiam dinoscitur, idcirco circa ecclesiam praesentem residere curabo, nec ab ecclesia et residentia circa eam me alienabo ultra quindenae spacium, nisi de certa scientia capituli et eius consensu, sicut me deus adiuuet et haec sancta dei euangelia.

Belegt ist der Bautzener Dekanseid erst 1512, seine Abforderung seit 1465 aber nachweisbar. Ob er von Merseburg aus beeinflusst war, ist aufgrund der unsicheren Datierung nicht nachweisbar, für Wurzen dürfte die Vorbildfunktion der der Bautzener Statuten entsprochen haben. Das erst 1480 gegründete Freiburger Kollegiatstift schließlich dürfte das Formular übernommen haben.

Anhand der gezeigten Beispiele ist deutlich geworden, dass es einen regen Austausch innerhalb der Stifte im mitteldeutschen Raum gegeben haben muss, der sich in den Statuten manifestiert. Ursache dafür war zweifellos die enge personelle Verflechtung der Stifte untereinander. Zu Freiberg lassen sich personelle Verflechtungen von Bautzen aus interessanterweise nicht nachweisen. Hier scheint der Weg über das Domstift Meißen geführt zu haben. In Wurzen und Bautzen musste der jeweilige Propst zugleich Domherr in Meißen sein, Freiberg besaß als Gründung des ausgehenden 15. Jahrhunderts gar keinen Propst mehr. Um die Ausübung der geistlichen Jurisdiktion über den Klerus in und um Freiberg kam es allerdings zwischen Freiburger Dekan und Meißner Propst als zuständigem Archidiakon zu mehrjährigen Auseinandersetzungen, die 1499 dahin entschieden wurden, dass der Meißner Propst zugleich Freiburger Propst sein solle. Dafür wurden extra Kanonikat und Pfründe errichtet.⁵⁵ Über das Domkapitel in Meißen liefen also auch in Fällen fehlender direkter personeller Beziehungen die Fäden und der eventuelle Wissenstransfer.

Allgemeine kirchenrechtliche Normen

Unklar bleibt, auch in Hinblick auf die Gründung des Stiftes, inwiefern die späte „Implementierung ... der Reformen des IV. Lateranums“⁵⁶ im Jahr 1266 durch die Magdeburger Synodalstatuten exemplarisch für die Rezeption von Konzilsbeschlüssen steht.⁵⁷ Gänzlich auszuschließen ist die Kenntnis der

⁵⁵ CDS II, 12, Nr. 822, S. 599f.

⁵⁶ WIEGAND, Synodale Statutengesetzgebung, S. 131.

⁵⁷ Stefanie UNGER, *Generali concilio inhaerentes statuimus*. Die Rezeption des Vierten Lateranum (1215) und des Zweiten Lugdunense (1274) in den Statuten der

Konzilsbeschlüsse nicht. Die Statutengesetzgebung in den östlichen Kirchenprovinzen ging einher mit der Ausbildung eines eigenen Metropolitanrechtes.⁵⁸ In Bautzen ist für 1351 der Kanoniker und Plebanus Bohussius belegt, der als Exekutor Magdeburger Synodalstatuten mehrere Meißner Bürger zur Zahlung ausstehender Zinsen verpflichtete.⁵⁹ Allgemeine kirchenrechtliche Normen fanden demnach auf dem Weg über die Synodalstatuten auch in Bautzen Anwendung.⁶⁰

Hierhin gehören zunächst die Synodalstatuten der Diözese Meißen, besonders des Jahres 1504.⁶¹ Diese blieben auch nach dem Ende des altgläubigen Bistums Basis der apostolischen Administratur der Lausitz und wurden – nachdem Bischof Johann VI. von Salhausen 1504 auf eigene Kosten einen Druck hatte herstellen lassen – 1627 in Bautzen ohne Änderungen erneut aufgelegt.⁶² Neben allgemeinen Bestimmungen wie dem Verbot des Priesterkonkubinats bilden die Meißner Synodalstatuten von 1504 auch konkrete, aus der Diözese selbst erwachsene Probleme ab. Dazu gehört die Forderung, dass Pfarrer, die der slawischen Sprache (Sorbisch) nicht mächtig seien, einen sprachlich kompetenten „Hilfspriester“ einzustellen haben.⁶³ Bereits 1293 war in Bautzen das Verhältnis des Rektors der Liebfrauenkapelle zur Pfarrkirche fixiert worden. Dabei wurden auch Bestimmungen hinsichtlich der Seelsorge in der Muttersprache der Pfarrkinder erlassen. Die Bestimmung der Synodalstatuten von 1504 entspricht den älteren Bautzener Regelungen. Die Pfarrer (*plebani*), welche die slawische Sprache nicht beherrschten, wurden unter Androhung der Exkommunikation verpflichtet, einen Vikar bzw.

Erzbischöfe von Köln und Mainz bis zum Jahr 1310 (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 114), Mainz 2004, S. 277, kommt für die Metropolitanverbände Köln und Mainz zu dem Ergebnis, dass die Rezeption der Beschlüsse des Vierten Lateranum nur „eine zögerliche und thematisch punktuelle“ gewesen sei. Anders verhielt es sich hingegen mit den Konzilsbeschlüssen des zweiten Konzils von Lyon 1274, die vor der Kodifikation dieser Beschlüsse als Liber Sextus Eingang in die Statutengesetzgebung fanden.

58 WIEGAND, Legaten, S. 289 f.

59 LEISERING, Regesten, Nr. 19, S. 46.

60 Das Verhältnis der Kapitel- zu den Synodalstatuten muss einer eigenen Untersuchung vorbehalten bleiben. Grundlegend WIEGAND, Synodale Statutengesetzgebung; DERS., Legaten, mit weiterführender Literatur; Nathalie KRUPPA, Einführung, in: KRUPPA/ZYGNER, Partikularsynoden, S. 11–27.

61 Statuta Synodalia. Vgl. CDS II, 3, Nr. 1322, S. 317 f. Dort nur das Verzeichnis, welche Punkte die Statuten behandeln.

62 WIEGAND, Legaten, S. 293.

63 WIEGAND, Legaten, S. 295.

Kaplan anzustellen. Im Weigerungsfall sollten sie ihrer Benefizien verlustig gehen. Ausdrücklich werden die Predigt, das Beichtehören, das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis sowie öffentliche Abkündigungen genannt.⁶⁴ Unter dem gleichen Punkt wurde weiter die mindestens zweimalige jährliche Beichte gefordert.⁶⁵ Das muttersprachliche, sonntägliche Vater Unser (*oratio*) und Glaubensbekenntnis (*symbolum apostolicum*) nach der Predigt wurde nochmals eigens eingeschärft.⁶⁶ Es folgen Bestimmungen zur Verkündigung von Ablassbullen,⁶⁷ über Fastentage,⁶⁸ über die Veröffentlichung der Synodalstatuten durch die Erzpriester in ihren Sedes⁶⁹ etc. Weitere Bestimmungen betreffen die Nutzung der Kirchhöfe⁷⁰ und das Verbot wiederkäuflcher Zinsen.⁷¹ Letzteres war natürlich nicht ohne Schwierigkeiten und auch nicht unmittelbar nach Erlass der Statuten durchzusetzen. Für das Petristift lässt sich jedoch bis 1509 eine erhebliche Steigerung des Anteils der dauernden Zinsen an den Einnahmen des Präsenzgutes nachweisen.⁷²

Für Bautzen war ferner die Bestimmung von Bedeutung, dass Inhaber von Altären in Pfarrkirchen nicht nur die Messen an ihren eigenen Altären zelebrieren, sondern, *si commode possint*, auch an anderen *officia divina* teilnehmen sollten. Insbesondere wurden sie verpflichtet, an allen Sonn- und Feiertagen dem *cultus divinus* sowie an Prozessionen teilzuhaben. Die Erzpriester der

64 Statuta Synodalia, fol. 5r–v: *De plebanis sclavos plebisanos habentibus. Item sub pena excommunicationis districte precipimus et mandamus, quod singuli et omnes plebani nostre diocesis in suis plebanatibus et ecclesiarum terminis plebem sclavicam habentes, qui in ydeomate sclavonico ignari sunt et inexperti, populum sibi subiectum predicationibus, confessionibus, oratione dominica, simbolo apostolico et aliorum dicendorum publicationeibus [!] non valent aut possunt informare aut personaliter expedire, secum teneant et habeant capellanos seu vicarios in huiusmodi ydeomate peritos et expertos, qui sciunt sclavis praedicare et praeesse, eosque in praemissis possunt informare salubriter et expedire.*

65 Statuta Synodalia, fol. 5v: *... iniungimus atque praecipimus, ut consuetudine romane ecclesie se conforment, in antea parrochianorum suorum ad minus bis in anno confessiones audient.*

66 Statuta Synodalia, fol. 6r: *De Symboli apostolici et orationis dominice pronunciatione.*

67 Statuta Synodalia, fol. 6v: *De bullis festi corporis Christi*; fol. 6v–8r: *Tenor bullae Martini.*

68 Statuta Synodalia, fol. 8v–9r: *De intimatione festivitatum solennium ultra dies dominicos.*

69 Statuta Synodalia, fol. 9r–v: *De divino ordine.*

70 Siehe § 3.

71 Siehe § 29 (6. Die wiederkäuflchen Zinsen und sonstige Einnahmen).

72 Siehe § 28.

jeweiligen Sedes wurden daher ausdrücklich aufgefordert, dies den Klerikern in *particularibus conventionibus* bekannt zu machen.⁷³ Somit waren auch der Bautzener Propst und Dekan – als Erzpriester in ihren Sprengeln – davon betroffen. Inwiefern sie dies selbst oder durch ihre Vertreter – etwa den Offizial des Propstes – versehen ließen, ist nicht bekannt.

Da zum Legationsbereich des Prager Erzbischofs als *legatus natus* neben den Bistümern Regensburg und Würzburg bis zur Exemtion 1399 auch Meißen gehörte,⁷⁴ müssen auch die Prager Synodalstatuten in die Untersuchung einbezogen werden. Aus Prag sind Synodalstatuten aus dem Jahr 1355 bekannt, die ausdrücklich zwischen 1381 und 1399/1405 auch Gültigkeit für das Bistum Meißen besaßen. 1381 setzte Johann von Jenstein, Böhme und Parteigänger Karls IV., vormaliger Meißner Bischof und nun Prager Erzbischof, in allen drei Bistümern des Prager Legatensprengels die rechtliche Wirksamkeit der Prager Synodalstatuten durch.⁷⁵

Ergebnisse

Die Bautzener Statuten bestimmten das innerstiftische Gefüge des Petristiftes unter den je zeittypischen Verhältnissen. Dabei sind sie nicht mit letzter Sicherheit als vollkommen eigenständiges Produkt des Kapitels anzusehen. Der Vergleich mit Statuten anderer Dom- und Kollegiatstifte lässt auf nicht geringe Beeinflussung und nicht nur inhaltliche Rezeption bereits andernorts bestehender Regelungen schließen. Für Wurzeln haben die Bautzener Statuten in weiten Teilen Modellcharakter. Mitteldeutsche Stifte haben bei der Statutengesetzgebung offenbar in erheblichem Maße auf bereits bestehende Regelungen anderer Stifte zugegriffen. Mögliche Ursachen können vergleichbare verfassungsmäßige oder wirtschaftliche Verhältnisse sein. Auch der Merseburger Dekanseid hat – in abgewandelten Formen – geradezu Modellcharakter gewonnen. Die Erforschung von Dom- und Kollegiatstiften sollte daher nicht nur auf prosopographischer Ebene nach Beziehungen zwischen verschiedenen Stiften suchen.

73 Statuta Synodalia, fol. 3v–5r: *Quando presbiteri beneficiati sive non et alii clerici debent interesse divinis.*

74 Vgl. SCHWARZ, Exemtion.

75 WIEGAND, Legaten, S. 291.

§ 11. Das Kapitel

1. Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft

Voraussetzung für die Aufnahme als Kanoniker in Bautzen war die vollständige Entrichtung der Statutengelder¹ und die Ablegung des Eides.² Weitere Zugangsbedingungen zum Bautzener Kapitel waren bis 1569 nicht ausdrücklich fixiert. Wie allgemein üblich, dürften aber eheliche Geburt und kanonisches Alter gefordert worden sein.³

Nicht für den Eintritt ins Kapitel, sondern für den Erwerb großer Pfründen bestanden daneben weitere Zulassungsbedingungen. Die Kapitelstatuten legten allgemein fest, dass mit Erwerb einer großen Pfründe auch das Stimmrecht im Kapitel (*vox in capitulo*) verbunden war. Dies konnte jedoch aufgrund fehlender Weihegrade oder sonstiger Defekte verweigert werden.⁴ Darunter dürften uneheliche Geburt (*defectus natalium*), körperliche Makel (*defectus corporis*) oder unkanonisches Alter (*defectus aetatis*) fallen.⁵ Aus den Laubaner

1 Nachweisbar jedoch erst im 15. Jahrhundert, siehe unten (2. Pflichten und Aufgaben der Mitglieder).

2 PRIHONSKY, Statuten, S. 10: ... *volumus ut quilibet de cetero emancipandus jurare debeat secundum hanc formam: „Ego talis juro, quod volo servare consuetudines et statuta Ecclesiae Bud. facta et facienda, et fidelis esse Capitulo meo et Ecclesiae, et stare semper pro juribus et libertatibus ipsius ecclesiae et praebendae meae, quam in ea habeo vel habebo, nec ab ea aliquid praeter consensum Capituli alienare. Et quidquid per Decanum vel Capitulum injunctum fuerit, quod celare debeam, hoc nulli hominum extra Capitulum revelabo. Sic me Deus adjuvet et haec Sancta Dei Evangelia.“* Zum Eid selbst vgl. KINNE, Selbstverständnis von Kanonikern, S. 186.

3 HINSCHIUS, Kirchenrecht 2, S. 66f. Vgl. etwa für Merseburg RANGE, Entwicklung, S. 21.

4 PRIHONSKY, Statuten, S. 8: *Et cum majorem praebendam quis fuerit assecutus, vox in capitulo sibi dari debet, nisi propter ordinem Sacrorum aut alium defectum rationabilem sibi posset denegari.*

5 Zum wahrscheinlich typischsten Weihehindernis, der illegitimen Geburt, vgl. Peter LANDAU, Das Weihehindernis der Illegitimität in der Geschichte des kanonischen Rechts, in: Illegitimität im Spätmittelalter, hg. von Ludwig SCHMUGGE unter Mitarbeit von Béatrice WIGGENHAUSER (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 29), München 1994, S. 41–53. Auch Mangel an Ehre (*infamia iuris*), eine frühere Richtertätigkeit (Mangel an Milde – *defectus lenitatis*) sowie Amtsanmaßung (*abusus ordinis*) galten als Weihehindernisse. Sie dürften in der Praxis jedoch nur eine nachrangige Rolle gespielt haben. Vgl. Willibald Maria PLÖCHL, Geschichte des Kirchenrechts 2: Das Kirchenrecht der abendländischen Christenheit 1055 bis 1517, Wien 21962, S. 290–299.

Statuten von 1569 ist die Subdiakonatsweihe als geforderten Weihegrad für das Stimmrecht im Kapitel belegt, wenngleich die statuarische Festsetzung in Bautzen darüber fehlt.⁶ Wesentlich waren zu diesem Zeitpunkt jedoch das römisch-katholische Bekenntnis und der Nachweis einer zweijährigen Studienzeit auf einer katholischen Hochschule oder einem Jesuitenkolleg.⁷

Der Eid der neu rezipierten Kanoniker wurde 1569 erheblich erweitert und umfasste neben den bekannten Elementen – Gehorsam gegenüber dem Kapitel, Verschwiegenheit, keine Entfremdung von Stiftsgütern etc. – nun ausdrücklich den Bezug auf den alten katholischen Glauben.⁸ Ebenso wurden nun eheliche Geburt und Abstammung von ehrbaren Eltern verlangt.⁹ Was konkret unter letzterem verstanden wurde, lassen die Statuten offen,

6 PRIHONSKY, Statuten, S. 29f. Nachweisbar ist dies ex negativo am Ausschluss des Propstes Julius von Komerstadt. Da er die erforderlichen Weihen nicht empfangen könne, zudem verheiratet war, war er kein *canonicus capitularis* (*non est capitularis, eo quod ordines majores non habeat et quod sit uxoratus*). Bei den *canonici infimi* heißt es zudem, dass jeder *locum et votum in Capitulo* besitzen solle, sofern er *catholicus et in ordinibus majoribus fuerit*.

7 PRIHONSKY, Statuten, S. 34: *Quod si vel Praelatus vel Canonicus in residentia circa Ecclesiam agere, vivere et debitis emolumentis frui voluerit, primo omnium necesse est et erit, ut antea probet, se in aliqua Academia catholica vel in Collegio aliquo S. J. ad minus per duorum annorum continuorum spatia, fideliter operam dedisse literis et religioni catholicae se conformasse etc.*

8 PRIHONSKY, Statuten, S. 41f.: *Ego N. juro, quod Eccl. Budiss. consuetudines atque statuta facta et facienda volo irrefragabiliter servare fidelisque esse non solum Capitulo meo et Ecclesiae, verum etiam veterem Religionem orthodoxam et catholicam pro viribus manu tenere et conservare, nedum semper stare pro dictae Ecclesiae ipsique incorporatarum praelaturarum, praebendarum et omnium beneficiorum juribus et libertatibus, nec consentiam ab illa sive ab illis sine legitimo Capitulari decreto quidquam abalienari, insignemque a Reverendiss. Domino Joanne Leisentritio dictae Ecclesiae Decano venerabili Capitulo donatam bibliothecam nulla ratione corrumpi et dispergi permittam, multo minus consentiam. Sed ut integra semper maneat et in usum personarum ecclesiasticarum fideliter retineatur sedulo dabo operam. Et quod Capitulum legitime concluserit, approbabo. Secreta Capituli nulli hominum extra Capitulum revelabo. Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia.* Bemerkenswert ist neben dem ausdrücklichen Bekenntnis zum alten Glauben besonders die Verpflichtung, die Bibliothek nicht zu schädigen.

9 PRIHONSKY, Statuten, S. 34: *Caeterum conclusit generale Capitulum, quod futuris temporibus nullus in Canonicum, multo minus in Praelatum suscipi neque admitti debeat, nisi probatum fuerit, ipsum legitime natum et honestorum parentum filium.* Geburtsbriefe, wie sie im Breslauer Domstift überliefert sind (ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 48f.), haben sich in Bautzen nicht erhalten oder sind nicht verlangt worden.

vermutlich werden „unehrliche“ Berufe wie Abdecker, Henker etc. gemeint sein. Sprachliche oder ethnische Beschränkungen gab es in Bautzen nie.¹⁰

Das heißt, eheliche Geburt, kanonisches Alter und körperliche Unversehrtheit waren nach 1569 statuarisch fixierte Voraussetzungen für die Aufnahme ins Kapitel, entsprechende Weihegrade für den Besitz einer großen Pfründe und dem damit verbundenen Stimmrecht. In Bautzen konnten Kleriker trotz der genannten Defekte ins Kapitel aufrücken, bedurften dafür jedoch – wie andernorts auch – einer päpstlichen Dispens. Ein Beispiel dafür ist der Bautzener Vikar Martin Noldener, der 1449 um Dispens von einem körperlichen Makel supplizierte.¹¹

Die Aufnahme in ein Kapitel konnte auf verschiedenen Wegen erfolgen, typische Zugänge waren: ordentliche Kollatur, Kooptation, päpstliche Provision, patronatsherrliche Präsentation, Zugang durch erste Bitten oder Pfründentausch.

Folgende Aufnahmewege ins Bautzener Kapitel sind nachweisbar: Ordentliche oder außerordentliche Wahl des Kapitels (*receptio generalis seu specialis*) unter Erteilung einer Exspektanz auf eine kleine Pfründe oder durch direkte Zulassung zum Kapitel in Form eines Gnadenakts (*emancipatio ex gratia capituli*). Ein anderer Weg war die Aufnahme durch Übertragung von Kanonikat und Pfründe (Provision) oder Übertragung von Kanonikat unter Anwartschaft auf eine Pfründe (Exspektanz) durch Papst oder Konzil. Die ordentliche Kollatur betraf in Bautzen die beiden Ämter des Kustos und Scholaster, sie wurden vom Meißenner Bischof vergeben. Die patronatsherrliche Präsentation spielte in Bautzen nur eine untergeordnete Rolle und begegnet erst gegen Ausgang des Mittelalters. Schließlich standen Bischof, römisch-deutschem König und Landesherr die *preces primarie*, die Ersten Bitten,

10 Im Halberstädter Bonifatiusstift wurden 1484 die Bestimmungen für die Aufnahme dahin gehend verschärft, *quod non recipiatur et admittatur quis in canonicum ejusdem ecclesie de aliena natione, sed solum de natione Almanica et linguaio Teutonico et quod etiam sit sufficientis litterature*. Urkundenbuch der Collegiat-Stifter S. Bonifacii und S. Pauli in Halberstadt, bearb. von Gustav SCHMIDT (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 13), Halle 1881, Nr. 324a, S. 192.

11 RPG 2, Nr. 38: *Martinus Noldener cler. perp. vic. ad alt. s. Petri et Pauli in eccl. colleg. s. Petri in Budissen Misnen. dioc. exponit, quod ex quandam infirmitate quandam maculam in oculo sinistro habet, que non sit talis, ut impedimentum prestat in div. nec populo scandalum inducat: de disp., ut macula n. o. ad omn. ord. prom. et benef. eccl. obtinere possit*. Noldener kehrte sehr wahrscheinlich zurück in den Laienstand, vgl. KINNE, Kollegiatstift St. Petri, S. 129–131.

zu, mittels derer sie einmal einer geistlichen Einrichtung einen Kandidaten präsentieren durften.

Der eigentliche Vorgang der Aufnahme ist für Bautzen nicht zu rekonstruieren, als anschauliches Beispiel dürfte hier der Ablauf im Merseburger Kollegiatstift St. Sixti dienen.¹² Alle Eintrittswege sollen im Folgenden vorgestellt werden.

1.1. Kooptation und Kapitelekspektanzen

Das Bautzener Kapitel ergänzte sich überwiegend selbst.¹³ Die Aufnahme als Kanoniker (Rezeption) erfolgte durch Wahl.¹⁴ Wahlberechtigt waren allein die Kapitularen, Mitwirkung oder Einfluss Auswärtiger, besonders des Bischofs, lassen sich nicht nachweisen.¹⁵ Die Aufnahme als Kanoniker war jedoch nicht mit dem Stimmrecht im Kapitel oder dem Genuss einer Pfründe verbunden. Einer der ältesten Belege für das Selbstergänzungsrecht des Bautzener Kapitels findet sich in einer nur abschriftlich erhaltenen Urkunde des päpstlichen Legaten und Bischofs Conrad. Im ältesten Kopialbuch undatiert verzeichnet, geben die Akten des Stiftes 1226 als Ausstellungsjahr an. Darin wird dem Kapitel erlaubt, *personas idoneas* zu Kanonikern und einen Propst aus dem Meißner Kapitel zu wählen.¹⁶ Dies wird indirekt bestätigt durch die Bestimmung, die Bruno II. über das Aufrücken der Inhaber von

12 UB Hochstift Merseburg, Anhang II, S. 968, Statuten des Sixtistiftes. Vgl. auch RANGE, Entwicklung, S. 26 f.

13 Eine Ausnahme bildet hier nur der Propst. Die Propstei war gewohnheitsmäßig mit Kanonikat und großer Pfründe verbunden, ihr Inhaber damit vollberechtigter Kapitulär. Siehe § 12 (1. Der Propst).

14 PRIHONSKY, Statuten, S. 6: ... *electio seu receptio canonicorum* ...

15 Dies gilt nicht für die Pfründen unter laikalem Patronat.

16 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 6v. Meissen. 1226 (?) November 2; Loc. 185, Fasz. 1. 1226 November 2: *dilectis in Christo Decano totique Capitulo Budissinensi salutem in Christo Jesu. Quia nobis humiliter supplicatis, ut vobis facultatem liberam concedere dignaremur eligendi personas idoneas in Canonicos ad vacantes Praebendas Ecclesiae vestrae dum tanquam vobis placuerit ... Vestris humillibus [!] precibus inclinati vobis auctoritate Legationis qua fungimur concedimus facultatem eligendi Canonicos, ut petistis ...*

neuen Pfründen in die alten Pfründen erließ. Die Inhaber der neuen Pfründen wurden *electi* genannt.¹⁷

Die ältesten Bautzener Statuten nennen zwei Formen der ordentlichen Kooptation: die *receptio generalis* und die *receptio specialis*. Die besondere Aufnahme (*receptio specialis*) erfolgte, wenn ein Kanonikat mit Pfründe vakant war. Über die allgemeine Rezeption (*receptio generalis*) sind keine Informationen zum Turnus oder Anlass bekannt.¹⁸ Beteiligt an beiden Versammlungen waren nur die stimmberechtigten Kanoniker, die Inhaber der großen Pfründen. Die Rezeption fand selbst dann statt, wenn einzelne stimmberechtigte Mitglieder fern blieben, jedoch mussten in diesem Fall alle übrigen anwesenden Kanoniker dazu ihre Zustimmung geben.¹⁹ Die Art und Weise der Einberufung des zur Wahl schreitenden Kapitels wurde in den Statuten nicht weiter tangiert. Eine Einschränkung auf einen bestimmten geographischen Raum wie im Merseburger Stift St. Sixti ist nicht erwähnt. Die Kosten für die Einladung zur Kapitelversammlung werden in Bautzen, wie in Merseburg, vom Kapitel getragen worden sein. Aus den Rechnungen lässt sich dies jedoch nicht belegen.²⁰

17 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 2. Meißen. 1223 Januar 19: ... *electi ... in loca antiquarum debeant succedere praebendarum ...*

18 PRIHONSKY, Statuten, S. 6: *Quod cum electio seu receptio canonicorum generalis seu specialis in dicta ecclesia Budissinensis imminet facienda, decanus qui pro tempore fuerit, vel vacante decano seu decano absente, senior de capitulo indicere debet capitulum super huiusmodi electione seu receptione facienda de consensu canonicorum vocem in capitulo habentium et ibidem praesentium, et ad certam diem vocare absentes, qui sunt vocandi de jure vel consuetudine.*

19 PRIHONSKY, Statuten, S. 6: *Et si in termino assignato aliqui non venirent, nihilominus receptio vel electio fieri poterit per praesentes, et tenebit ipsis omnibus consentientibus. Si vero unus contradiceret, tunc fieri non debet nec debebit receptio vel electio.*

20 Das Stift St. Sixti in Merseburg legte für die Einberufung der Generalkapitel fest, dass nur Kanoniker aus der Kirchenprovinz Magdeburg zusammengerufen werden sollten. UB Hochstift Merseburg, Anhang II, S. 962: ... *capitula decanus tenetur indicere et ad eadem absentes convocare, qui sunt in Magdeburgensi provincia; si aliqui essent extra provinciam in remotis agentes, illos non tenetur vocare et vocationem huiusmodi faciet expensis capituli.* Ob die in den Bautzener Rechnungen der Präsenz regelmäßig genannten Boten (*nuntii*) des Stiftes neben der Einmahlung von Zinsen auch die Einladungen zu außerordentlichen Kapiteln überbrachten, lässt sich nicht belegen. Da bisweilen die Orte – häufig Stolpen und Meißen – als Ziel der *nuntii* genannt werden, könnten diese auch Schreiben an stimmberechtigte Kapitulare mitgeführt haben. Für die auf Generalkapiteln stattfindenden Wahlen wird eine eigene Einladung nicht erfolgt sein.

Die Wahl musste einstimmig erfolgen, bei einer speziellen Aufnahme (*receptio vel electio specialis*) konnten maximal zwei Kandidaten gewählt werden. Bei einer generellen Aufnahme (*receptio vel electio generalis*) gab jeder anwesende, stimmberechtigte Kapitular seine Stimme ab und benannte also einen aufzunehmenden Kanoniker. Die gewählten konnten auch tatsächlich gleichzeitig rezipiert werden (*illi omnes simul recipi possunt*).²¹

Um zu verhindern, dass später aufgenommene Kanoniker den älteren vorgezogen würden, sollten die Neugewählten mit Vor- und Nachname in einer Matrikel verzeichnet werden. Die überzähligen Anwärter wurden unter Angabe ihres Namens und des Beinamens (*cognomen*) schriftlich fixiert und diese Liste durch das Kapitelsiegel beglaubigt.²² Sie erhielten also eine Anwartschaft auf eine Pfründe und erlangten diese in der Reihenfolge der Matrikel. Da die Statuten nicht explizit die Eintragung in ein Buch forderten, sich in den Kopialbüchern auch keine derartigen Expektantenlisten finden ließen, muss von einem anderen Ablauf ausgegangen werden. Für das ausgehende 15. Jahrhundert hat sich eine Namenliste erhalten – ein schmaler Streifen Pergament, vom Kapitel besiegelt –, der eine Reihe von Namen trägt. Diese einzige aus dem Mittelalter stammende Matrikel verzeichnet 43 Personen und wird als *Ordo ordinariorum electorum* bezeichnet.²³ Die

21 PRIHONSKY, Statuten, S. 6.

22 PRIHONSKY, Statuten, S. 6: *Et facta receptione vel electione in omnibus casibus praedictis nomina electorum et cognomina scribantur in matricula post alios, prius per capitulum quandocunque receptos nec ullo modo prius receptis debeant anteferri.*

23 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6. Ohne Ort. Ohne Datum. Die genannten Personen: *Henricus Andree Joden de Cottbus, Petrus Swofftheym de Legnicz, Henricus Johann Joden de Esschendorf, Martinus Rasoris de Budissin, Jeronimus Vincencii Swoffheim de Wratislavia, Henricus Bolbericz de Forstchen, Donatus List, Gregorius Bolcze, Alexius Czeschau, Liborius Slirwen, Andreas Cleticz, Crisostomus Gramschicz, Johannes Moyasi de Mogelin, Nicolaus de Sarpow, Gebhardus Gebhardi, Valentinus Theuful de Budissin, Borkardus Fischwasser de Konigspruck, Magister Johannes Bonticz (revocavit), Nicolaus Weissenburg de Budissen, Kylianus Bleichmeister, Cristofferus Pfoel filius Martini Pfoel, Cristofforus Passerin de Lockaw, Georgius Sarken, Jeronimus Schmelz, Cristofforus Pfoel filius Martini Pfoel, Johannes Sreibesdorf filius Balthasari de Laze, Michael Rasslo de Lebo, Servacius Metczerad de Reichenwalde, Gregorius Russlo de Lebo, Jacobus Wyndisch filius Johannes acusu [?], Theodericus de Lebin filius Steffani de Lebin de Lusacia, Johannes Bergmann de Cotbus, Johannes Rosenhayn de Budissin, Valerius Rosenhayn de Budissin, Georgius Pocz alias Czeiseler de Budissin, Johannes Seyfarticz adir Forticz, Johannes de Wolfersdorf, Donat Apicz [Apis, Aps ? Lesung unsicher] de Goerlicz, Johannes Thawbenhaym in Kyntzsch, Mathias filius*

Matrikel (Ordo) ist undatiert und kann nur anhand der genannten Personen zeitlich grob zugeordnet werden. Es lassen sich anhand der acht verschiedenen Schreiberhände mehrere Stufen der Entstehung rekonstruieren. Der älteste Eintrag enthält 17 Namen. Davon wurden 15 nachträglich, wohl von unterschiedlichen Händen, gestrichen. Die dort genannten Personen können nach der Mitte des 15. Jahrhunderts teils in Bautzen selbst, teils über Matrikellisten von Universitäten ermittelt werden. Der Zeitraum der Abfassung dürfte um 1450 gelegen haben.²⁴ Es folgen deutlich kürzere Einträge der Hände A bis D (ein bis zwei Namen). Die von Hand E stammenden zwölf Namen dürften gemeinsam verzeichnet worden sein. Von gleicher Hand schließen sich drei weitere Namenseinträge an, in die von einer weiteren Hand (F) ein interlinearer Nachtrag eingeschoben wurde. Hand G folgt mit vier, Hand H mit einem Eintrag.

Von den 43 genannten Personen können fünf als Kanoniker nachgewiesen werden: Heinrich Andreae Joden aus Cottbus († 1463), Hieronymus Vincentii Schwofheim aus Liegnitz, Heinrich von Bolberitz auf Förstchen (1476 Kantor in Bautzen), Christoph Pfoel aus Bautzen (1493 Kanoniker und Inhaber der *praebenda sanctorum virginum*) und Valerius Rosenhain aus Bautzen (1509 Kanoniker und Inhaber der Vikarie/Pfründe St. Donat).

Die Matrikel belegt damit mehrere Dinge: Der Weg über die *receptio generalis*, die allgemeine Aufnahme unter Erteilung einer Anwartschaft auf eine Pfründe, war offenbar der weniger erfolgversprechende ins Bautzener Kapitel. Quellen über die besondere Aufnahme (*receptio specialis*) fehlen, möglicherweise bestand diese in der Aufnahme als Kanoniker samt Übertragung einer Pfründe. Da über das stufenweise Aufrücken der Bautzener Kanoniker von den kleinen zu den großen Pfründen Quellen weitgehend fehlen – ausgenommen sind Angaben aus Suppliken im Repertorium Germanicum – kann über das Freiwerden einer Pfründe als Voraussetzung für eine Exspektanz nichts ausgesagt werden. Neben der fehlenden Möglichkeit zur Erlangung einer Pfründe dürfte ein weiterer Faktor von erheblicher Bedeutung gewesen

Bernhardi Melczers civis Gorlicensis, Johannes Molitoris de Lucko, Johannes filius Johannis de Lenn publ. not. Bud., Johannes Spigel filius Thome Spigel in Ortrandt.

24 Aus dem Jahr 1443 hat sich eine detaillierte Aufstellung der Kanoniker des Meißner Domkapitels und ihres Aufrückens in frei werdende Pfründen erhalten (CDS II, 3, Nr. 978, S. 68–70). Diese Aufstellung stellt im Gegensatz zur Bautzener Matrikel jedoch nur eine Momentaufnahme dar, welche die Verhältnisse im Kapitel für wenige Jahre dokumentiert. Bemerkenswert ist dennoch die zeitliche Koinzidenz der beiden Dokumente.

sein. Bei zumindest drei der verzeichneten Kanoniker ist der Rücktritt in den Laienstand als wahrscheinlich anzusehen,²⁵ bei Johannes Bontitz verzeichnet die Matrikel *revocavit* – er ließ demnach seinen Anspruch fallen.²⁶

Neben der mittelalterlichen existiert eine weitere Matrikel. Das als *matricula seu rotulus* bezeichnete Schriftstück aus dem Jahr 1538 enthält gegenüber der älteren Matrikel sowohl die stimmberechtigten Kapitulare als auch die nun mit Exspektanz versehenen, neu rezipierten Kanoniker.²⁷ 1540 waren im Generalkapitel nur drei Bautzener Kanoniker – Dekan Kuchler, Senior Rupert und Valentinus Alberti – anwesend. Dieses Protokoll belegt die Einhaltung der Statuten, dass nämlich die Stimmabgabe nach Rang im Kapitel erfolgte. Es ist darüber hinaus das einzige Zeugnis, das Einblick in die personellen Verflechtungen gewährt, wenn etwa der Dekan Kuchler, aus einer Bautzener Ratsfamilie stammend, Adam Rupert, seinerseits aus einer Bautzener Ratsfamilie, nominierte. Hieronymus Rupert – wie er mit dem vorgenannten verwandt war, ist unsicher – nominierte hingegen Christoph Pfeil (sonst Pfoel), der explizit als Sohn des gleichnamigen Ratmannes genannt

25 Peter Schwofheim, Servatius von Metzradt und Nicolaus Weissenburg.

26 Da die Matrikel über einen längeren Zeitraum verwendet wurde, kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Kandidaten verzichteten, ohne dass dies vermerkt wurde.

27 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13, ein mehrere Blatt umfassendes, fadengeheftetes, papierenes Faszikel, 1538 Juli 7: *Cum apud ecclesiam coll. S. Petri Bud. Laudabilis consuetudo ultra hominum memoriam observata, etiam iure et statutis ecclesiae fundata existat ut quilibet praelatorum et Canoniorum vocem in capitulo habentium in generalibus capitulis secundum senium unum ordinarie expectantem ad vacantes Canonicatus et praebendas eligere ac nominare habeat. Et electione seu nominatione facta, electi sic ut prefertus et nominati iuxta senium eligentium propriis nominibus cognominibus in matricula seu rotulo conscribi consueverunt ... ne igitur inter nominates ... differentia exoriri possit nos Paulus Kuchler Decanus, Hieronymus Rupertus totumque capitulum praefatae ecclesiae in capitulo generali rotulum seu matriculam novem fieri, sigilloque zona [!] rubea appresso ordinamus Anno 1538, Juli 7. Nomina omnium eccl. Bud. Praelatorum, canonicorum, integratorum, minorum, ac expectantium, secundum senium et ordinem inscribi fecimus. Quorum nomina sequuntur: Heinrich von Bünau Prepositus, Mgr. Paulus Kuchler Decanus et Canonicus, Mgr. Hieronymus Rupertus Senior, Dominus Georgius Logiis doctor, Dns Johannes Cochlaeus Doctor, Dns Valentinus Alberti, Dns Henricus Ribisch, Dns Laurentius Sartoris [gestrichen], Dns Nicolaus Schick primissarius, Dns Johannes Zachariae canonicus sanctae clarae, Dns Jacobus Salza Cantor [gestrichen], Dns Paulus Schwofheim Cancellarius [gestrichen], Dns Joannes a Metzradt, Dns Sifridus Ribisch, Dns Antonius Kramer Hainensis, Dns Laurentius Francisci Sartoris de Görlitz, Dns Crisegang expectans ad vacaturam in mense Papae [gestrichen].*

wird (*filius domini Christophori Pfeils consulis*).²⁸ Wie für das 16. Jahrhundert belegt, wird man auch für das Mittelalter unterstellen dürfen, dass auf dem beschriebenen Weg der Nomination Verwandte von Bautzener Kanonikern ins Kapitel gelangten.

Außer den statuarischen Bestimmungen und den Exspektantenlisten haben sich keine Quellen über die erfolgten Rezeptionen erhalten. Insbesondere die Trennung in allgemeine und spezielle Rezeption bleibt weitgehend unklar. Folgte man den Bestimmungen der Statuten, wäre im Falle der Vakanz einer kleinen Pfründe zunächst der Exspektant in den Besitz eines Kanonikates mit Pfründe gelangt, der gemäß der *Matricula* an vorderster Stelle stand – und so fort. Erst wenn alle Exspektanten auf diese Weise eine Pfründe erhalten hatten, war eine neue Rezeption überhaupt sinnvoll, wollte man nicht die Exspektantenliste ständig vergrößern.

Einen besonderen Weg der Annahme als Kanoniker und der Aufnahme in das Kapitel stellte die *receptio ex gratia capituli* dar. Die so, aus Gnade des Kapitels, Aufgenommenen erwarben direkt eine Anwartschaft auf eine große Pfründe unter Umgehung des stufenweisen Aufrückens. Umstritten war jedoch die Frage der Anciennität zwischen diesen und den früher rezipierten, aber noch nicht emanzipierten Kanonikern. Die gnadenhalber emanzipierten Kanoniker ohne große Pfründe hatten ihren Platz in Prozessionen vor diesen (*prius in canonicos receptos et non emancipatos*). Diese Regelung galt auch dann, wenn die früher Rezipierten eine der kleinen Pfründen besaßen oder eine Exspektanz darauf. Gelangten die gnadenhalber Emanzipierten dann in den Besitz einer großen Pfründe, war die Unterscheidung hinfällig, es griff wieder das Prinzip der Anciennität. In Prozessionen, bei der Stimmabgabe, der Verteilung von Opfergeldern etc. wurden diejenigen Kanoniker bevorzugt, die früher in den Genuss einer großen Pfründen gelangt waren.²⁹ Wie

28 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13: *Anno XL in capitulo generali praesentibus ibidem Paulo Kuchler decano Hieronymo Ruperto Senior, et Valentino Alberti lectum est statutum de nominatione expectantium. Et postea vigore illius statuti Paulus Kuchler decanus dominis praesentibus et consentientibus nominavit pro expectante Adamum Ruperti, Magister Hieronymus Rupertus senior nominavit pro expectante Christophorum Pfeil, filium domini Christophori Pfeils consulis, dominus Valentinus Alberti nominavit dominum Conradum Fabri plebanum in Lauterbach ...*

29 PRIHONSKY, Statuten, S. 7: *Volentes etiam litigiorum, quae quandoque ex hoc proveniunt, quod aliqui de gratia in capitulo recipiuntur et admittuntur ad tractatus capituli et volunt praecedere in omnibus alios postea ex assecutione praebendae majoris emancipatos materiam amputare, statuimus, quod licet aliqui de gratia, antequam majorem praebendam assequuntur, sint emancipati et admittuntur ad*

diese Form der Aufnahme als Kanoniker unter Erteilung einer Anwartschaft auf eine große Pfründe praktisch erfolgte, ist nicht nachvollziehbar, Quellen dazu fehlen.

Getrennt wurden demnach Aufnahme als Kanoniker (*receptio*) und Zulassung zum Kapitel (*admissio, emancipatio*). Die Zulassung heißt regelrecht Emanzipation (*quam admissionem emancipationem vocamus*). Sie war regelmäßig mit dem Erwerb einer großen Pfründe verbunden. Wie in Zeitz hat sich der eigentlich der Emanzipation innewohnende Charakter der Entlassung der Domizellare aus der Zucht des Scholasters in Bautzen völlig verloren.³⁰

Ein letzter Weg der Aufnahme als Kanoniker war die Vergabe der beiden Vikarien St. Donat und Corpus Christi.³¹ Beide waren zugleich als kleine Pfründen errichtet worden, die *vicaria corporis christi* als die niederste der kleinen Pfründen. Die Besetzungsrechte über beide Vikarien/kleinen Pfründen lagen beim Kapitel. Da auch im Falle der Vakanz der beiden Vikarien das Kapitel insgesamt über deren Vergabe zu bestimmen hatte, könnte sich hierin die genannte *receptio specialis* verbergen. Der entsprechende Passus wäre dann aber nicht mit den ersten Statuten fixiert, sondern nach der Errichtung der genannten Vikarien 1363/68 eingefügt und 1372 bestätigt worden.

1.2. Päpstliche Provision, patronatsherrliche Präsentation und Pfründentausch

Grundsätzlich müssen zwei Arten von päpstlichen Provisionen unterschieden werden: 1. die Provision auf ein tatsächlich vakantes Benefizium und 2. die Erteilung einer Anwartschaft (Exspektanz) auf ein erst zukünftig vakierendes Benefizium, wie diese etwa auch vom Bautzener Kapitel selbst ausgestellt wurden. Der Unterschied beider Arten ist evident und bedarf keiner nähe-

tractatus capituli, quam admissionem emancipationem vocamus, et praecedant alios in processionibus et alios etiam prius in canonicos receptos et non emancipatos, sive praebendas minores habeant sive expectent, tamen postquam hi, qui sic praebendas majores expectant, ipsas majores praebendas seu unam ex ipsis assecuti fuerint et emancipabuntur, praecedere debent in vocibus capituli et in processionibus ad oblationes faciendas et in aliis omnes de gratia sic emancipatos ita, quod canonicus prior in assecutione majoris praebendae prior esse debet in processionibus, oblationibus et aliis.

30 HECKEL, Evangelische Dom- und Kollegiatstifter, S. 141 Anm. 3.

31 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

ren Erläuterung.³² Der Ablauf bei Provisionen und Exspektanzen ist, trotz mannigfacher Unterschiede, etwa beim Expeditionsweg der Bulle oder der zu beobachtenden Kanzleiregeln,³³ grundsätzlich stets gleich. Die Initiative zur Vergabe eines Benefiziums (Provision) oder Erteilung einer Anwartschaft (Exspektanz) ging stets vom pfründensuchenden Kleriker (Petenten) aus, nie von der Kurie selbst. Der Petent reichte seinen Pfründenwunsch (Supplik) in der Kanzlei ein, dort wurde über Zustimmung oder Ablehnung des Gesuchs entschieden. Entscheidend für den Erfolg einer Bittschrift waren allein die formalen Kriterien der Supplik. Die konkreten Angaben konnten nicht auf ihre Korrektheit geprüft werden. Die inhaltliche Richtigkeit, der Tatsachenvortrag (*veritas precum*), wurde erst bei Eröffnung der Provisionsbulle am Ort des gewünschten Pfründenerwerbs (*in partibus*) überprüft. Hierin dürfte die Hauptursache für die meisten erfolglosen Provisionen zu suchen sein. Nach formaler Prüfung und Genehmigung der Supplik nahm die Ausfertigung der Provisionsbulle nun den vom Petenten gewünschten Weg, wobei die üblichen Handgelder und Gebühren fällig wurden. Überschritt das erbetene Benefizium ein gewisses Jahreseinkommen (24 Gulden), wurde darüber noch die so genannte Annate, die Hälfte des ersten Jahreseinkommens, fällig.³⁴

Die genehmigte Supplik, die Verpflichtung zur Annatenzahlung, die Zahlung selbst und die weiteren Schritte des Expeditionsganges wurden in die einschlägigen Register der päpstlichen Verwaltung übernommen. Diese Register sind über das Repertorium Germanicum erschlossen.³⁵ Sofern der Petent

32 Zu den Vakanzgründen vgl. FRENZ, Kanzlei der Päpste, S. 69–72.

33 Vgl. Thomas FRENZ, Papsturkunden des Mittelalters und der Neuzeit (Historische Grundwissenschaften in Einzeldarstellungen 2), Stuttgart 2000, S. 44–49. Ein Handbuch für den Kleriker, der sich innerhalb der päpstlichen Kanzlei zurechtfinden musste, bietet Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG (Hg.), *Practica cancellariae Apostolicae saeculi XV. exeuntis*. Ein Handbuch für den Verkehr mit der päpstlichen Kanzlei, Münster 1904.

34 Remigius BÄUMER, Art. „Annaten“, in: *LexMA* 1, Sp. 662. Neben den Annaten zahlten die Empfänger von Konsistorialbenefizien (Bistümer und Abteien) als Spezialfall der Annaten die Servitien. Vgl. Adolf GOTTLÖB, *Die Servitientaxe im 13. Jahrhundert. Eine Studie zur Geschichte des päpstlichen Gebührenwesens* (Kirchenrechtliche Abhandlungen 2), Stuttgart 1903; MEYER, *Bischofswahl*.

35 RG 1–9. Daneben: Mon. Vat. Boh. 1–7; SCHMIDT, *Päpstliche Urkunden* 1; SCHMIDT/KEHR, *Päpstliche Urkunden* 2. Zu Benutzung und Auswertungsmöglichkeiten vgl. Brigide SCHWARZ, *Klerikerkarrieren und Pfründenmarkt. Perspektiven einer sozialgeschichtlichen Auswertung des Repertorium Germanicum*, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 71 (1991), S. 243–265; DIES., *Vom Nutzen des vatikanischen Archivmaterials für die Landes-*

nicht eine Sonderform, die *sola signatura* genehmigte Supplik, erlangt hatte, wandte er sich nun mit der ausgefertigten Bulle an den Ort des gewünschten Benefiziums, wo er seine Ansprüche geltend machte. Zugleich mit der Provisionsbulle selbst wurden Exekutoren ernannt, die den Provisen in das erbetene Benefizium einzuführen hatten. Ursprünglich können zwei Typen von Exekutoren unterschieden werden. Zum einen der externe Exekutor, der den Provisen direkt in das Benefizium einsetzt und die ordentlichen Kollaturrechte umgeht – die Provisionsbulle haben die Formulierung *providetas* oder *conferas*. Daneben den Exekutor, der den Inhaber der ordentlichen Kollaturrechte anweisen sollte, den mit einer päpstlichen Provision versehenen Geistlichen einzusetzen (*facias provideri* u. ä.).³⁶ Beide Formen näherten sich im 13. und 14. Jahrhundert an, eine scharfe Trennung ist daher nicht immer möglich. Gelang es dem Provisen – nach Prüfung der *veritas precum* – die erbetene Pfründe in Besitz zu nehmen, konnten seine Ansprüche innerhalb eines Jahres von Konkurrenten angefochten werden. Befand er sich über Jahr und Tag unangefochten im Besitz des Benefiziums, blieb er nun auch darin. Da in der Kanzlei nur die formalen Kriterien geprüft wurden, kam es häufig zur Erteilung konkurrierender Rechtsansprüche – nur einen solchen (*ius ad rem*) hatte der Provis erlangt, den Besitz (*ius in re*) erlangte er vor Ort – auf dasselbe Benefizium. Neben der Prüfung der inhaltlichen Kriterien bestand darin der Haupthinderungsgrund für die Erlangung von Pfründen auf dem Weg der päpstlichen Provision.

Mit dem Wiener Konkordat von 1448 trat eine deutlich veränderte Situation ein. Neben den *apud sedem* vakanten Pfründen, wenn der Inhaber derselben in Rom oder im Umkreis zweier Tagesreisen starb, den durch Deposition, Privation oder Tausch kraft päpstlicher Autorität frei gewordenen und einer Reihe Elektivpfründen behielt sich der Papst nun die Besetzung derjenigen Pfründen vor, die in den Monaten Januar, März, Mai, Juli, September und November vakierten. In den übrigen Monaten stand die Vergabe der Pfrün-

geschichte, dargestellt an sächsischen Beispielen, in: *Diplomatische Forschungen in Mitteldeutschland*, hg. von Tom GRABER (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 12), Leipzig 2005, S. 197–235; Enno BÜNZ, Thüringen und Rom. Die systematische Erschließung der vatikanischen Quellen des Mittelalters und ihre Bedeutung für die mitteldeutsche Landesgeschichte, in: *Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte* 51 (1997), S. 187–211.

36 Kerstin HITZBLECK, Exekutoren. Die außerordentliche Kollatur von Benefizien im Pontifikat Johannes' XXII. (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 48), Tübingen 2009, S. 21–23.

den dem ordentlichen Kollator zu. Die entsprechenden Monate hießen daher entweder Papstmonate oder *Ordinarien monde*.³⁷ Für die in Papstmonaten zu vergebenden Pfründen wurde ferner festgelegt, dass auch diese vom ordentlichen Kollator vergeben werden konnten, sofern nicht innerhalb von drei Monaten nach erfolgter Vakanz ein Kandidat mit päpstlicher Provision darauf Ansprüche erhob.³⁸

Für Bautzen lassen sich relativ viele päpstliche Provisionen nachweisen.³⁹ Dabei lässt sich parallel zu Tendenzen im Meißner Domkapitel beobachten, dass die päpstliche Provision nicht eigentlich dem Erwerb einer Pfründe diene. Vielfach erfolgte die Bitte um Verleihung eines Benefiziums in Bautzen erst dann, wenn der Petent bereits auf dem regulären, in den Kapitelstatuten verankerten Weg in den Besitz der Pfründe und den Genuss der damit verbundenen Einkünfte gelangt war. Daneben lassen sich jedoch auch Beispiele beibringen, in denen um eine Pfründe – teils über Jahre – prozessiert wurde. Ob und wie sich die Provisionen, insbesondere aber die Pfründenprozesse auf das innere Gefüge des Kapitels auswirkten, ist nicht ersichtlich.

Neben die Provisionen auf vakante Pfründen treten die Anwartschaften auf erst frei werdende Benefizien (*gratia expectativa*). Die Erfolgsaussichten derartiger Exspektanzen waren noch geringer als die einer päpstlichen Provision. Dies lag nicht zuletzt daran, dass es dem Inhaber einer solchen Anwartschaft – sofern er sich nicht in Bautzen aufhielt – schwer möglich war, seine Ansprüche rechtzeitig geltend zu machen. Der Magdeburger Domherr Günther von Büнау bestellte daher 1474 mehrere Bautzener Vikare, den Offizial des Propstes, den Bautzener Bürgermeister und weitere Bautzener Laien als seine Prokuratoren, um seine Anwartschaft zu gegebener

37 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/15, fol. 11r.

38 Vgl. Andreas MEYER, Das Wiener Konkordat von 1448 – eine erfolgreiche Reform des Spätmittelalters, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 66 (1986), S. 108–152; DERS., Bischofswahl.

39 Erhalten haben sich in der stiftischen Überlieferung nur wenige mit einer päpstlichen Provision direkt im Zusammenhang stehende Dokumente: im Original die Provisionsbulle für Johannes von Schönberg mit der Bautzener Propstei (DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 12a. Rom. 1481 Juni 3) sowie das Exekutionsmandat dieser Provision an die Pröpste von Magdeburg und Halberstadt und den Meißner Offizial (ebd., Loc. XXVIII, 12b. Rom. 1481 Juni 3). Ein Notariatsinstrument über die Eröffnung einer päpstlichen *gratia expectativa* für Wenzel Stresewitz mit Benefizien in Meißen und Bautzen (ebd., Loc. XXIII, 11. Bautzen. 1456 Juli 20) und die Ernennung von Prokuratoren durch Günther von Büнау (ebd., Loc. XXVII, 4. Erfurt. 1474 August 17).

Zeit durchzusetzen.⁴⁰ Anders als bei päpstlicher Verleihung eines vakanten Benefiziums musste der Inhaber einer Exspektanz nicht nur seine Ansprüche vor Ort durchsetzen, sondern auch ein höheres Maß an Öffentlichkeit für seine Forderungen herstellen. Eine der wenigen Bautzener Urkunden, die das päpstliche Pfründenprovisionswesen überhaupt betreffen, gibt einen Eindruck, wie im Falle einer päpstlichen Anwartschaft vorgegangen wurde.

Der Bautzener Kanoniker Wenzel Stresewitz hatte 1456 von Papst Calixt III. eine Exspektanz auf Pfründen, Dignitäten, Personate oder Ämter (*officia*) in Meißen und Bautzen erhalten. In Bautzen hatte Stresewitz den Vikar Johannes Geylnaw zu seinem Prokurator ernannt, ihm die Exspektanzbulle und dazugehörige Prozessunterlagen übergeben, die Geylnaw nun öffentlich machte. Dazu hatte er die Dokumente an der Kirche befestigt, den Inhalt Dekan und Kapitel zu geeigneter Stunde, nämlich vor der Feier der Hochämter – demnach mehrmals – verlesen, hernach die Originale abgenommen und durch beglaubigte Kopien ersetzt.⁴¹ Wie lange die Dokumente so hingen oder ob der Prokurator des Exspektanzinhabers für deren Erneuerung zuständig war, ist nicht überliefert.⁴²

Weder zum päpstlichen Pfründenprovisionswesen noch zur ordentlichen Kollatur gehörend, aber aus den Regelungen des Wiener Konkordates hervorgegangen ist eine weitere, die Diözese Meißen im Ganzen betreffende Form

40 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 4. Erfurt. 1474 August 17. Die Prokuratoren Bünaus: Johannes Eysner, *iuris pontifici doctor*, Jacobus Schinck, Johannes Geilnaw senior, Johannes Geilnaw junior, sämtlich Vikare; Johannes Molitor, Offizial des Bautzener Propstes; Benedictus Dörheide, Bürgermeister, Johannes Hefft und Johannes Engelbrecht, Bürger Bautzens sowie Jacob Ponickau in Elstra.

41 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 11. Bautzen. 1456 Juli 20: *Prefatus Procurator [Johannes Geylnaw] predictas litteras apostolicas una cum processu involvis ecclesie collegiate Sancti Petri supradicte ex opposito scola affixit et ibidem publicavit notificavit ac legit ac decano totique capitulo ... publice insinuavit et per competentem horam infra missarum sollempnia sic affixas una cum copia bene ausculata ibidem stare promisit postea litteras apostolicas una cum processu ammovit copiam ibidem affixam dimittendo.*

42 Die Kirchentür als Ort öffentlicher Bekanntmachungen ist in Bautzen auch in einer Appellation des Priesters Stephan Hesler, Plebanus in Kirchhain, gegen seine durch den bischöflichen Offizial ausgesprochene Exkommunikation belegt. Das Schreiben an den Magdeburger Metropolitanen wurde zwischen Vesper und Komplet im Original an die Kirchentür geheftet. Später wurde es durch eine Kopie ersetzt und das Original an den Erzbischof versandt. CDS II, 3, Nr. 928, S. 21 f. Vgl. auch KNOTHE, Bautzen im Banne des Bischofs von Meißen, S. 317.

der Benefizienvergabe. Papst Clemens VII. hatte 1526 Bischof Johann VII. das Recht gewährt, alle in Papstmonaten frei werdenden Benefizien in der Diözese Meißen, die päpstlichem Reservatrecht unterlagen, zu verleihen.⁴³ Die Ausübung des Rechtes der Verleihung von Benefizien in Papstmonaten konnte nur einmal, 1536, nachgewiesen werden. Bischof Johann VII. von Meißen übertrug dem Kleriker Valentinus Alberti das Bautzener Kanonikat mit Pfründe des verstorbenen Christoph von Haugwitz.⁴⁴ Im selben Jahr beklagte sich der Bischof bei Herzog Georg von Sachsen, seinem Schutzherrn, dass der Bautzener Hauptmann Nikolaus von Gersdorf, obwohl Laie, einen eigenen Kandidaten auf das Kanonikat in Bautzen installiert habe, wo doch ihm als Bischof die Verleihung in Papstmonaten zustünde.⁴⁵ Hier trafen Rechte bzw. Rechtsansprüche der Kurie, übertragen auf den Meißner Bischof, und landesherrliche Ansprüche, ausgeübt durch den Bautzener Hauptmann, aufeinander. Der Bautzener Hauptmann handelte im Auftrag König Ferdinands I., der seinen eigenen Kandidaten, den deutschen Registrator der Böhmisches Kanzlei Chrysogonus Dietz, auf das vakante Kanonikat bringen wollte. Der landesherrliche Versuch schlug fehl, Dietz erlangte keine Possess, der bischöfliche Kandidat Alberti hingegen genoss die Erträge seiner Bautzener Pfründe bis 1560.

Patronatsherrliche Präsentationen auf Kanonikate hat es in Bautzen erst ab dem Jahr 1499 gegeben. Mit der Stiftung der Cancellaria wurde das Patronatsrecht an die Görlitzer Familien Schwofheim und Langschneider übertragen, nach Aussterben beider Familien sollte es an das Kapitel fallen.⁴⁶

43 Das Breve ist inseriert in die Präsentationsurkunde Bischof Johanns VII. vom 11. Mai 1536 (Stolpen) (DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XL, 3.) und datiert auf 1526 April 19 (Rom): ... *et in dictis tibi concessis mensibus apostolicis effectum sortiri, ac te quominus in conferendis beneficiis ecclesiasticis in eisdem mensibus apostolicis concessa tibi per presentes facultate libere uti valeas ... Datum Romae apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris die XIX Aprilis MDXXVI pontificatus anni nostro tertio. Venerabili fratri Joanni episcopo Misnensi.*

44 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XL, 3. Stolpen. 1536 Mai 11.

45 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/15: *Dieweill wir dan aus sonderlichen gnaden, als wir personlichen zw Rome gewest, von Bepstlicher Heyligkeit diese begnadung, privilegien vnd befreyunge erhlanget vnnnd erhalten haben, das Bepstliche Heyligkeit vns als eynem Bischofe zw Meyssen vber denselben gantzen stift solcher seiner Heyligkeit Monden, das man nennet Mensem papalem, eingereumth ...* Daraus leitet der Bischof das recht ab, *leben so geistliches Collatoribus ader Collatricibus zustendig zu vorleihen vnd providiren ...*

46 Siehe § 12 (6. Der Cancellarius).

Das Präsentationsrecht der 1504 und 1510 gestifteten Pfründen wurde dem Stolpener Schlosshauptmann übertragen. Die Ausübung der Präsentationsrechte fand in den Quellen keinen Niederschlag.

Der Tausch von Pfründen innerhalb des Kapitels wurde 1468 geregelt. Dabei ging es vor allem um die Frage, wie in Fällen zu verfahren sei, in denen zwei Pfründen unterschiedlicher Klassen (große, mittlere, kleine Pfründen) miteinander vertauscht werden sollten. Der Tauschpartner (*compermutans*) erhielt in einem solchen Fall die niedrigste Pfründe der jeweiligen Klasse.⁴⁷ Der Tausch setzte offenbar eine allgemeine Option von Pfründen in Gang. Obwohl nicht explizit genannt, stand dahinter wohl die berechtigte Vorstellung, dass zum Tausch zunächst die Resignation auf die innegehabte Pfründe erfolgen musste, diese mithin vakierte, was den übrigen Kanonikern zu optieren erlaubte. Es wurde ausdrücklich festgesetzt, dass der *compermutans* den *ultimus locus* einnehmen sollte. Dies bedeutete zunächst eine buchstäbliche Zurücksetzung im Chorgestühl und bei Prozessionen, für die Inhaber der großen Pfründen darüber hinaus, dass sie in der Reihenfolge der Stimmabgabe bei Option auf Pfründen, Kurien und bei der Wahl neuer Kanoniker bzw. Erteilung von Exspektanzen an die letzte Stelle rückten. Diese Regelung hatte bis 1514 Bestand, als Bischof Johannes VI. diese und weitere Fragen des Verhältnisses im Kapitel neu regelte.

Der Pfründentausch betraf auch die eventuell mit einer Pfründe verbundene Kanonikerkurie. Dazu hatte das Kapitel bereits 1393 festgesetzt, dass bei Pfründentausch wie bei anderen Formen der Vakanz von Kurien (Tod des Besitzers, Erlangung einer anderen Kurie auf dem Wege der Option oder Verzicht) die Kurie in die Verfügung des Kapitels zurückfallen solle.⁴⁸

47 Anlass war die Frage der Stimmabgabe im Kapitel nach dem Prinzip der Seniorität bei der Erteilung von Anwartschaften auf Kanonikate. PRIHONSKY, Statuten, S. 27: ... *decernimus ... quod si quis ex canonicis de majori praebenda praebendatus permutare voluerit, quod compermutans tanquam ultimus vocatione habeat ultimum locum in majoribus praebendis. Si autem canonicus de mediis praebendis permutavit, compermutans ultimam inter medias et ultimum locum obtinebit. Idem de his qui minoribus praebendis permutaverunt, semper – ut compermutans – ultimam de minoribus et ultimum locum obtinebit.*

48 PRIHONSKY, Statuten, S. 18f.: ... *ordinaverunt, quod quotiescumque in antea aliquam de curiis canonicorum vacare contigerit per alicujus canonici mortem vel adeptionem altioris curiae vel quamcunque dimissionem, ut habens curiam desinat esse canonicus praebendatus ecclesiae Budiss., etiam ex causa permutationis. In quo casu haec ita vacare censebitur et ipso facto debet vacare, quod tunc illa curia debet esse capituli et stare ad ipsius capituli dispositionem.*

1.3. *Primariae preces*

Einen letzten, in Bautzen nur selten nachweisbaren Fall stellt der Eintritt ins Kapitel aufgrund des Rechtes der Ersten Bitte dar.⁴⁹ Dies ist jedoch nicht mit dem Fehlen der Quellen, sondern mit dem Wesen und seltenen Gebrauch dieses Rechtes zu erklären. Erste Bitten standen dem römisch-deutschen König, mehreren Bischöfen und Landesherren, in der Regel zu Beginn des Amtes, zu.⁵⁰ In Bautzen sind sicher nachweisbar zwei königliche und zwei bischöfliche Erste Bitten auf Kanonikate ausgesprochen worden.⁵¹

Das königliche Recht der Ersten Bitte wurde auch auf Vikarien in Bautzen angewandt. 1417 supplizierte Johannes Subirlich um die Ewigvikarie St. Juliane in der Ortenburg, über die es zu einem Rechtsstreit mit Nicolaus Rubenmarckt gekommen war. Subirlich führte in seiner Supplik aus, dass er die Vikarie kraft einer Ersten Bitte des römischen Königs erhalten habe.⁵² Unklar bleibt die Rolle der Landvögte der Oberlausitz bei den königlichen Ersten Bitten. Der Dechant Pfoel berichtet darüber an den Meißner Bischof, dass der Landvogt *gantz helt obir den preces unsers Königs*.⁵³ Zu Beginn des 16. Jahrhunderts lassen sich Erste Bitten der Landvögte in Görlitz und Lauban nachweisen. Nach Knothe beanspruchten die Vögte die *primariae preces* für sich selbst und handelten nicht im Auftrag des Landesherrn.⁵⁴

Wie beim päpstlichen Pfründenprovisionswesen galt auch bei der Ersten Bitte, dass der König nicht von sich aus aktiv wurde. 1520 gestattete Karl V. Kurfürst Friedrich III. von Sachsen, zwölf Kandidaten für Benefizien zu benennen.⁵⁵ Ob zu diesem Zeitpunkt bereits erste Bitten beim Kurfürsten

49 Vgl. grundlegend BAUER, Recht; für Magdeburg WILLICH, Wege zur Pfründe.

50 HINSCHIUS, Kirchenrecht 2, S. 641. Ausnahmen nennt BAUER, Recht, S. 9–11.

51 Johannes Freiberg, Martin Gerlib, Caspar von Salhausen, Erasmus Geußig, fraglich bei Dietrich von Techwitz. Siehe Personallisten Kap. 7.

52 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 91, S. 42: *Lite introducta ... inter ... Johannem Subirlich et quendam Nicolaum Runbenmarckt de et super perpetua vicaria s. Juliane in Castro Budissinensi, quam quidem vicariam dictus Johannes vigore primarium precum regis Romanorum acceptavit ...*

53 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/10, fol. 2r: *... von wegen der preces des Königs von ungeren und behemen, und sunderlichin von unserm hern dem voithe der gantz helt obir den preces unsers Königs ...*

54 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 367f.

55 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8917/8, fol. 1. Schreiben Karls V. an Kurfürst Friedrich vom 4. November 1520: *... derselben nach haben wir sollich preces den Churfürsten Fürsten Auch deiner liebe zwolffe Ordinarie verordnet*

eingegangen waren oder ob Friedrich nun seinerseits dazu aufforderte, Gesuche an ihn zu richten, lässt sich nicht ersehen.⁵⁶ So wandten sich mehrere Wittenberger Studenten direkt an den Kurfürsten und baten, er möge sie *in den primarien gnediglich vorbitten*.⁵⁷ Die eigentliche Erste Bitte Karls erging dann 1524.⁵⁸

Über die Rechtmäßigkeit der bischöflichen Ersten Bitten bestand gegen Ende des 15. Jahrhunderts Unsicherheit. Der Bautzener Dechant Johannes Pfoel berichtete 1492 dem Meißner Bischof Johann von Salhausen, dass dem Diözesan dieses Recht tatsächlich zustehe, wie er selbst im Episkopat Dietrichs III. von Meißen (1463–1476) erlebt habe.⁵⁹ Über Erste Bitten der

worden dein liebe dieselben aus hiringelegter zettel vernewen wurdet vnd dein liebe mage darauff solich precis regales in vnser Cantzley wie sich geburt vornehmen die personen auff die die obgelmelte Collationes stellen wurdet benennen und anhangen lassen Auf fol. 2 werden die Kollatoren genannt: 1. Erzbischof von Magdeburg, 2. Bischof von Halberstadt, 3. Dekan und Kapitel von Meißen, 4. Bischof von Meißen, 5. Bischof von Merseburg, 6. Dekan und Kapitel von Merseburg, 7. Abt [!] St. Sixti in Merseburg, 8. Bischof von Naumburg, 9. Kapitel St. Mauritius in Naumburg, 10. Abt St. Peter in Merseburg, 11. Abt in Chemnitz, 12. Wurzen: *ad collationem Worczen*. [!] Aus dem folgenden Schriftwechsel geht hervor, dass die zugewiesenen Kollatoren sich änderten. Zu den Anfängen der fürstlichen Nomination von königlichen *preces*-Kandidaten vgl. BAUER, Recht, S. 106 f.

- 56 Die Petenten äußerten jedoch auch Wünsche auf Benefizien, die nicht in der Kollatur der von Karl V. gewährten Institutionen lagen. So Heinrich von Büнау, Propst zu Bautzen (1527–1552/53), dessen Vater für seine Söhne um Benefizien in Naumburg, Merseburg, Bautzen oder anderswo bat: SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8917/8, fol. 5r: *Zwen sone des von Büнау zu Teuchern den eynen auf Naumburg, den andern gin Mersburg oder Baudissyn oder andre styfft*.
- 57 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8917/8, fol. 43: Supplik Wittenberger Studenten an Kurfürst Friedrich III. von Sachsen, Wittenberg, 1520 Dezember 2: *An E. C. F. G. ist vnser demutig vnterthenig bitt sie wollen vmb gottes willen vns auch gegen Romische Kenigliche Mjt. Vnserm allernedigsten hern in den primarien gnediglich vorbitten*. Die Petenten: *Untherethenige Caplan vnd diener Nicolaus Amsdorff Othe Beckman der heiligen schrifft vnd geystlichen recht licentiaten Johannes volmann magister, Michel gruber Lenhart Schrot vnd Lenradus Wichard studenten zu Wittenberg*.
- 58 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8917/8, fol. 60.
- 59 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/10, fol. 2r. Autograph Pfoels mit fehlerhafter Transkription des 19. Jahrhunderts: *G. H. das e. g. primarie preces zugesaget ist uffinbar und das auch vormals geschehen sal e. g. wissen das ich herrn Dittherich Bischof zu Meißen selliger habe von wegen der Herrn des capitel zu Budissin keyn Wortzin gebracht von wegen der preces prebendam corporis christi eyne in minoribus dy seyne g. von stunt gap herrn Erasmo greusig dy zeit sein diener ...*

Nachfolger Bischof Dietrichs III. finden sich keine Nachrichten, der von Pfoel angeschriebene Bischof Johannes VI. scheint keine *primariae preces* ausgesprochen zu haben, was die Anfrage in Bautzen erklären würde. Eine undatierte Nachricht des 16. Jahrhunderts führt die Kustodie, die der Hieronymuspfründe inkorporiert war, unter den *preces primariae* des Bischofs auf.⁶⁰

1510 verzichtete Bischof Johann VI. schließlich gegenüber dem Petristift auf das gewohnheitsmäßige Recht der Ersten Bitten, das Kapitel übertrug dafür den Stolpener Burghauptleuten das Patronatsrecht über die Präbende *Omnium Sanctorum*. Als Grund gab der Bischof an, dass die Bautzener Kanoniker durch das Recht der Ersten Bitte bei der Option auf die Pfründen eingeschränkt würden.⁶¹ Das Patronatsrecht an der Pfründe *Omnium Sanctorum* hatte der Stolpener Schlosshauptmann bereits bei der Errichtung dieser Pfründe im gleichen Jahr erhalten. Der Inhaber dieser neuen Präbende hatte anfangs kein Optionsrecht auf andere große Pfründen – zweifellos aufgrund des Laienpatronats beim Stolpener Hauptmann.⁶² Am Tage des bischöflichen Verzichts auf alle *primariae preces* wurde die neu errichtete Präbende *Omnium Sanctorum*, später *praebenda Lanceae et Clavorum* genannt, mit der großen Pfründe *prima missa* vereinigt. Dem Inhaber der unierten Präbenden

60 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 2: *Hat primaria preces Custodie und vic. S. Marie virg., Hieronymie, Martini ac catherinae cui praebendae incorporata est custodia in Budissin et altare S. Barbare in Gubben Item eidem incorporata Praebenda Magistri Pauli Küchlers in Budissin.*

61 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 5. 1510 September 5: *Johannes ... episcopus Misnensis recognoscimus ... quod suborta alias inter nos nomine ecclesie nostre ex una et venerabiles nobis in Christo dilectos prepositum decanum et capitulum ecclesie collegiate Sancti Petri Budissin ... ex altera partibus intuitu primarum precum quas nobis et ecclesie nostre ad unam prebendam integratam ex laudabili consuetudine hactenus tenta competere pretendamus, prepositus vero, decanus et capitulum propter optare habentium preiudicium illas nobis dare gravabuntur ... quod nos ... in antea nullas primarias preces habere volumus ... et in compensationem prepositus decanus et capitulum predicti in favorem ecclesie nostre procurare velle promiserunt prout et procuraverunt quod felicis memorie Georgii Emerich heredes nove prebende ... per eos ... fundate ius patronatus ... capitaneo castri episcopalis Stolpen reservari et concedi facerent ...*

62 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 1. Stolpen. 1510 Februar 28: *... possessori huius prebende [Omnium Sanctorum] facultatem alias prebendas de collacione capituli Budissinensis existentis illarum vocacione quomodolibet occurrente optandi tenore presentium precludimus ...* Das Kapitel sah ohne Zweifel die mit Laienpatronat verbundenen Probleme beim Aufrücken in höhere Pfründen. Um diese Gefahr abzuwenden, wurde den vom Stolpener Hauptmann präsentierten Kanonikern zunächst das Recht zum Aufrücken vorenthalten.

wurden nicht nur die Pflichten der Frömmigkeit auferlegt, sondern auch alle Rechte eingeräumt.⁶³ Dies dürfte, wenn auch nicht ausdrücklich genannt, das Optionsrecht beinhaltet haben. Der Verzicht des Meißner Bischofs auf alle zukünftigen Ersten Bitten stellte somit die bischöfliche Gegenleistung dafür dar, dass dem Inhaber der unierten und unter Laienpatronat stehenden Pfründen *Omnium Sanctorum* und *prima missa* vom Kapitel das Optionsrecht eingeräumt worden war.

1.4. Verlust der Mitgliedschaft

Das Ausscheiden aus dem Kreis der Kanoniker lässt sich nach allgemeinen kirchenrechtlichen Grundsätzen in drei Gruppen trennen: 1. *ipso iure* (durch Tod, Nichterwerb verlangter Weihegrade, Besitz inkompatibler Pfründen etc.), 2. durch Verzicht und 3. durch Tausch.

Der Pfründentausch unter Resignation der eigenen Pfründen, sei es in die Hände des ordentlichen Kollators oder Patronatsinhabers, sei es direkt zugunsten einer anderen Person, gehörte in Bautzen neben dem Tod des Pfründeninhabers zu den typischen Formen des Verlustes.⁶⁴ Aufgrund der Statuten war der Besitz mehrerer Dignitäten, Ämter oder Personate verboten und dies betraf ausdrücklich auch solche in anderen Stiften.⁶⁵ Besondere Aufmerksamkeit erregte daher die Provision Dietrichs von Schönberg mit der Bautzener Propstei, obwohl er die Meißner behielt.⁶⁶

63 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 4. Stolpen. 1510 September 5: ... *canonicatum et prebendam prime misse ... perpetuo extinguimus omnia illius onera iura pertinencias ... prebende Lancee et Clavorum ... alias omnium sanctorum ... perpetuo incorporamus ...*

64 DStA BZ, Loc. 169, fol. 26r: [1551] *Dns. Laurentius Klingner factus est Canonicus Ecclesiae et accepit in possessionem praebendam virginem et Hieronimi per resignationem dni. Ioannis Caesaria Decani Wircensis vacantem.* Ebd.: [1551] *Dns. Franciscus Kretzmar Magister factus est huius eccl. Canonicus ... Accepta in possessionem Praebendam quam illi cessit D. Ioan. Cocleis tunc Canonicus et custos Ecclesiae Wratislauiensis.*

65 PRIHONSKY, Statuten, S. 12: *Volumus etiam, ut quilibet habens dignitatem, personatum vel officium, illis solis stet contentus, nec debeat aliam dignitatem seu alium personatum vel aliud officium regere vel tenere in ecclesia vel extra ...*

66 Dies gehört allerdings in den insgesamt weiter ausgreifenden Komplex der Übertragung des Präsentationsrechtes an allen Dignitäten und Ämtern in Meißen an die Wettiner, so auch über den Archidiakonats Oberlausitz und die Bautzener Propstei. Vgl. § 12 (1. Der Propst).

Einer der seltenen Fälle des Verlustes der Mitgliedschaft ist der Entzug des Benefiziums (*privatio beneficii*). Der einzige nachweisbare Fall ist für das Jahr 1552 dokumentiert.⁶⁷ In diesem Jahr wurde dem Bautzener Domherrn Heinrich Reibisch auf Befehl Erzherzog Ferdinands die Pfründe entzogen und diese Marcus von Lidlau übertragen.⁶⁸ Anlass war die dauernde Abwesenheit Reibischs. Dekan Leisentrit deutete dies im von ihm geführten Liber Synodaliū um. Reibisch habe – so Leisentrit –, verführt von den Gegnern der Bautzener Kirche und von diesen mit Ratschlägen ausgerüstet an Undankbarkeit leidend, durch Laster seinen geleisteten Eid besudelt und so versucht, die Kirche zu verwüsten. Nur durch das Eingreifen Leisentrits, der, so betont er selbst, auf königlichen Befehl in Bautzen residierte, konnte dies verhindert werden.⁶⁹ Das Geschehen muss im Zusammenhang mit der von König Ferdinand I. grundsätzlich aufgeworfenen Frage der Residenz betrachtet werden. Reibisch war nicht der einzige Nichtresidierende, ihn allein aber traf die Privation. Dem Propst wurden seine Pfründeneinkünfte im Übrigen niemals entzogen, obwohl er weder altgläubig war noch residierte.⁷⁰ Die geplante sofortige Übertragung der Pfründe lässt nur den Schluss zu, dass es sich um eine dauerhafte Entziehung der Pfründe gehandelt hat. Zeitweiser Ausschluss aus dem Kapitel und damit temporärer Pfründenentzug lassen sich in Bautzen nicht nachweisen.

Aus dem Mittelalter sind keine Fälle von Pfründenentzug nachweisbar, wengleich einige Pfründensuppliken als Vakanzgrund die Privation angeben. Dem Bautzener Kanoniker Johannes Tanz drohte in den Jahren 1431–1434

67 Offenbar hatte das Bautzener Kapitel bereits deutlich früher, 1523, von Papst Hadrian VI. das Privileg erwirkt, Pfründeninhabern ihr Benefizium zu entziehen. DStA BZ, Loc. 3500bis, Fasz. 6, Regest zum Jahr 1523: *facultas privationis beneficiorum ab Adriano de eodem anno* [1523]. Überliefert ist nur das Regest, die Papsturkunde ließ sich nicht finden.

68 DStA BZ, Loc. 169, fol. 20: *Heinrico Rybischio ... legitimo modo Officio et Beneficio privaretur Anno 1552 Cuius Praebenda Beatae Virginis alias Castri dicta, Respectu Serenissimi Ferdinandi Archiducis Austriae, Item Dominorum Consiliariorum Camerae Boemiae intercessionum Marco Lull a Myslaw ob certas causas confertur.*

69 DStA BZ, Loc. 169, fol. 20: *Heinricus Rybischius VI. Doctor, Morauus Brunensis, Ecclesiae Collegiatae Bud. Canonicus, magno ingratitude laborans vitio sui que prestiti Iuramenti oblitus ab Anno 1549 usque ad annum 52 ... in Ecclesiae Bud. destructionem tentare audet: Ecclesiae adversarios seductus et armatos consilii. Ioanne vero Leysentritio Conteraneo suo ex Rom. Regiae Maiestatis mandato huc ad Residentiam veniente, eius effectiam est, quod aufferebantur ...*

70 Zuerst belegt bei Julius von Komerstadt, siehe § 32.

der Entzug der Benefizien *ob dissolutam vitam*.⁷¹ Vor dem Prager Konsistorialgericht wurde 1392 gegen den Bautzener Kanoniker Nikolaus Sculteti wegen des Verdachts des Konkubinats unter ausdrücklicher Androhung des Pfründenentzuges verhandelt.⁷²

Einen letzten, ebenfalls untypischen Weg des Ausscheidens aus dem Kapitel stellt der Eintritt in einen geistlichen Orden dar.⁷³ Der Kanoniker und Inhaber der ersten mittleren Pfründe Johannes Göda trat 1468 in den Kartäuserorden ein, verließ Bautzen und begab sich ins Kloster nach Frankfurt/Oder.⁷⁴ Ewald von Bolberitz gab im Jahr 1485 Kanonikat und Pfründen auf und trat in den Dominikanerkonvent in Pirna ein.⁷⁵

Nur unter Aufgabe aller Benefizien, so auch von Kanonikat und Pfründe, war eine Rückkehr in den Laienstand möglich. Dokumentiert ist dieser Fall in Bautzen nur für den Vikar Martin Noldener.⁷⁶ Ein weiterer Fall könnte

71 RG 5, Nr. 1561: Eberhardus Eberhardi de Osterborch, Vikar in Meißen und Stolpen und Kanoniker in Stendal, supplizierte mehrfach erfolgreich um die Erteilung des Auftrages zum Pfründenentzug (*commissio privationis Johannis Tancz*). Zugleich bat er aber auch um Verleihung der auf diese Weise frei werdenden Pfründe. Näheres ist darüber weder aus der päpstlichen noch der lokalen Überlieferung bekannt.

72 TADRA, Acta judiciaria 3, Nr. 126, S. 29: *Sabbato in vigilia Pasche die XIII. m. Aprilis Nicolaus canonicus ecclesie Budissinensis dictus Sculteti Misnens. dioc. constitutus personaliter coram d. Johanne Pomuk vicario x. tamquam commissario a sede apostolica deputato promisit, quod ipse amplius in domo sua aut extra domum in procuracione sua nullam concubinam tenebit nec fovebit ad postulacionem suam sub pena privacionis beneficii sui predicti cui se submisit, si et in quantum fuerit canonice repertus habere concubinam ad postulacionem suam, et ibidem statim prefatus d. Johannes vicarius super omnibus irregularitatibus, in quibus sibi comissum fuerat, cum d. Nicolao, per ipsum d. Nicolaum contractis diversimode, ut in literis per ipsum a sede apostolica obtentis continetur, dispensavit.*

73 Von einem dazu nötigen Konsens des Bautzener Kapitels oder dem Versuch, den zum Austritt bereiten Kanoniker umzustimmen, ist nichts zu erfahren. Anders in Merseburg, vgl. RANGE, Entwicklung, S. 24.

74 RG 9, Nr. 2554. Der Liegnitzer Hieronymus Schwofheim supplizierte um Provision mit Kanonikat und mittlerer Pfründe, *vacans per ingressu monasterium ordinis Cartusienensis sub regula Benedicti in Frangford Lubucensis dioc. per Johannem Gedaw ...*

75 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 138. Um eine nicht näher genannte Sinekurevikarie in der Bautzener Nikolaikapelle supplizierte 1453 Bertoldus Herwici. Der vorherige Inhaber, Michael Stolpe, war in den Leipziger Franziskanerkonvent eingetreten. Vgl. RG 6, Nr. 526.

76 Vgl. KINNE, Kollegiatstift St. Petri, S. 129–132.

bei Peter Schwofheim vorliegen, der in Bautzen nur als Inhaber einer Kapitelsexspektanz erwähnt wird und möglicherweise mit einem Görlitzer Apotheker identifiziert werden kann.⁷⁷

2. Pflichten und Aufgaben der Mitglieder

Chor- und Gottesdienst

Hauptaufgabe aller Kanoniker war die Gestaltung eines feierlichen Gottesdienstes und die Teilnahme am Chorgebet. Bereits in der Aachener Regel verankert, waren Kanoniker an allen Stiften und zu allen Zeiten grundsätzlich zur Teilnahme verpflichtet. Praktisch haben die Dom- und Stiftsherren jedoch vielfach diese Verpflichtung zu umgehen oder abzustreifen gesucht. An ihrer Stelle wurden sowohl Chorgebet wie auch Gottesdienst von Stellvertretern (*vicariū*) versehen.

Die ältesten Bautzener Kapitelstatuten legen fest, dass alle kanonischen Horen täglich, feierlich und öffentlich gehalten werden sollen. Weiter heißt es, dass keine der Horen ausgelassen werden soll, um dann anzufügen, wann diese Möglichkeit dennoch bestand. Die Teilnahme an Begräbnis, Messe oder Predigt entschuldigte vom Stundengebet, ferner die Erledigung von – wenig konkreten und gewiss darum in die Statuten aufgenommenen – Aufträgen zum Nutzen der Kirche.⁷⁸ Ganz ähnlich heißt es im Liber Sextus in einer Konstitution Papst Bonifaz' VIII. von 1297: Vom Chordienst befreit waren Kranke und jene, welche aus vernünftigen Hinderungsgründen oder zum augenscheinlichen Nutzen der Kirche (*evidens ecclesiae utilitas*) entschuldigt waren.⁷⁹ Alle Absenten hätten aber auf Anordnung des Dekans oder seines Stellvertreters die versäumte Hore *private* und leise (*submissa voce*) zu voll-

⁷⁷ Siehe § 38.

⁷⁸ PRIHONSKY, Statuten, S. 9: ... *statuimus, ut horae Canonicae singulis diebus in ecclesia nostra dici debeant publice et solenniter, nec aliqua ex his praetermitti nisi ob alicujus funeris praesentiam aut aliam ecclesiae utilitatem, aut missae vel sermonis protractionem.*

⁷⁹ MÜLLER, Officium divinum, S. 68.

enden.⁸⁰ Bei dieser Gelegenheit werden auch die Vikare erwähnt, sie waren genau wie die Kanoniker grundsätzlich zum Stundengebet verpflichtet.

Die Statuten, welche den täglichen Besuch der Horen vorschrieben, nennen die Anlässe, an denen der Glöckner zu läuten hatte. Dies waren alle Tagzeiten sowie Feiertage, an denen bei der Messe eine Sequenz gesungen wurde, und alle Sonn- und Festtage, an denen der Chorrock getragen wurde.⁸¹ Die Zahl der Feste, an denen die Bautzener Kanoniker und Vikare im schwarzen Chorrock zu erscheinen hatten, wurde in den 1372 bestätigten Statuten genannt: Von der Vesper des Sonnabends nach dem 28. Oktober bis zur Vesper der Christnacht, am 4. Februar, sofern dies nicht der neunte Sonntag vor Ostern war, und von der Vesper des Sonnabends vor Septuagesima – dem neunten Sonntag vor Ostern – bis zum Karsamstag. Das Tragen der schwarzen Chorrocke wird für die Matutinen von Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag nochmals ausdrücklich vorgeschrieben. Ausgenommen waren die zwischen Septuagesima und Karsamstag liegenden Feste der zweiten Ordnung, der Palmsonntag und die Gründonnerstagsmesse.⁸²

Bei der Beschreibung der Aufgaben des Kantors wird darauf hingewiesen, dass dieser eine *cappa de melioribus* zu tragen habe, die ihn unterstützenden *provisores* dagegen *cappae competentes*. An den verschieden reich ausgestatteten Chorröcken ließen sich die Maior- und Minorpräbendaten sowie die Vikare – darunter die *provisores* – unterscheiden. Im Zusammenhang mit der Verpflichtung zum Tragen schwarzer Chorröcke wird man diese als die

80 PRIHONSKY, Statuten, S. 9: *Et tunc autem per canonicos aut vicarios ecclesiae nostrae de mandato decani vel ejus vices gerentis saltem private seu submissa voce compleantur.*

81 PRIHONSKY, Statuten, S. 9: *In festivitibus etiam, quibus ad Missam sequentia cantatur, etiam campanas consuetas pro tempore ad cantum sequentiae pulsare et in dominicis et festivis diebus superpelliciatu infra divinum Officium incedere teneatur.*

82 PRIHONSKY, Statuten, S. 8: *Cupientes insuper nos matri seu Cathedrali conformare in quantum possumus ecclesiae volumus, ut omnes praelati, canonici et vicarii sive perpetui sive temporales dictae nostrae ecclesiae cappis nigris a vesperis sabbati, quo imponitur historia Vidi Dominum sedentem, usque ad vigiliam Nativitatis Domini ad vesperas et in crastino sancti Blasii, si non septuagesima fuerit, alioquin a vesperis sabbati, quo imponitur septuagesima usque ad vigiliam Pascae, et etiam in Matutinis tenebrosis, exceptis festivitibus duplicibus intermediis et die Palmarum et in Coena Domini ad missam uti debeant.*

besseren Chorröcke (*cappae meliores*) ansehen müssen. Vermutlich trugen die Provisores dann die bisher in Gebrauch gewesenenen.⁸³

Die engen Beziehungen des Bautzener Petristiftes zum Meißner Kapitel werden gerade bei den Festlegungen zum Tragen der Superpellicia deutlich. Über den vorherigen, bis zur Abfassung der Statuten um 1355 bzw. ihrer Bestätigung 1372, vorherrschenden Brauch fehlen Nachrichten. Eingeführt war die Verpflichtung zum Tragen der schwarzen Chorröcke, um sich der Mutterkirche, der Meißner Kathedrale anzugleichen. Diese Angleichung scheint nicht ganz freiwillig erfolgt zu sein, wie der Zusatz *in quantum possumus* nahelegt.⁸⁴

Vermögensverwaltung

Die Inhaber von Dignitäten, Ämtern und großen Pfründen waren verpflichtet, über ihre Bezüge Buch zu führen. Darin sollten auch die rückständigen Zinsen vermerkt und das papierene Rechnungsbuch dem Nachfolger in Amt oder Pfründe übergeben werden.⁸⁵ Zumindest theoretisch bestand im 14. Jahrhundert die Möglichkeit, dass den Kapitularen die Einziehung gewisser Einkünfte (*aliqui redditus*) übertragen werden konnte. Die ältesten Statuten sehen dies ausdrücklich vor.⁸⁶ Ob damit die Einziehung der zur Pfründe gehörenden Einnahmen – wie es tatsächlich auch praktiziert wurde – gemeint waren oder andere Einkünfte des Stiftes, ist nicht erwähnt. Da das Statut nur die Möglichkeit erwähnt, scheint es sich eher um Einnahmen zu handeln, die nicht zur Pfründe gehörten. Hier waren wohl die Zinsen gemeint, die der Kustos, etwa im Falle der Vakanz der Kustodie, einzuziehen hatte. Dann war der beauftragte Kanoniker verpflichtet, jährlich dem Kapitel auf dessen Ansuchen Rechnung zu legen und die Rechnung schriftlich zu

83 PRIHONSKY, Statuten, S. 8: *Et ipse cantor sit indutus una cappa de melioribus et provisosores duabus cappis competentibus.*

84 PRIHONSKY, Statuten, S. 8.

85 PRIHONSKY, Statuten, S. 10f.: *... statuimus, ut quilibet habens dignitatem, personatum vel praebendam majorem seu officium ... librum habere debeat de papiro, in quo singulis annis describi faciat proventus singulos ... quos percipit et causam exprimere, quare aliquos non percipiat, et quibus annis et tempore, et nomina censualium seu solventium proventus. Et hunc librum ... praesentare tenebitur successori.*

86 PRIHONSKY, Statuten, S. 12: *Item statuimus, quod si alicui ex nobis committi contigerit aliquos redditus recipiendos ecclesiae nostre, idem singulis annis de ipsis capitulo rationem reddere teneatur ...*

fixieren. Diese sollte dann in das ebenfalls statuarisch geforderte stiftische Rechnungsbuch übernommen werden.⁸⁷ Ein derartiger Fall lässt sich aus den Stiftsquellen nicht belegen.

Die Gelder, die an Jahr- und gestifteten Festtagen zur Verteilung kamen (Präsenzgelder), entstammten überwiegend dem Vermögenscorpus des Präsenzgutes, konnten aber auch auf einzelne Benefizien radiziert sein. Derartige Zahlungen hatten innerhalb von sechs Tagen zu erfolgen, ausbleibende Zahlungen wurden ipso facto mit der Verweigerung des Zugangs zur Kirche bestraft und konnten vom Dekan bzw. Senior noch verschärft werden.⁸⁸

In Bautzen bestand keine Residenzpflicht.⁸⁹ Relevant wurde die Frage der Residenz erst im 16. Jahrhundert, führte dann das Stift als Ganzes aber an den Rand der Auflösung.⁹⁰ Obwohl König Ferdinand I. bereits angedroht hatte, die Einkünfte nicht residierender Kanoniker einzuziehen, waren auch 1549 nur der Senior Hieronymus Ruperti und der Kanoniker Valentinus Alberti in Bautzen präsent.⁹¹ Es scheint dies ein eigentümliches Beharren auf verbrieften Rechten und überkommenen Gewohnheiten zu sein. Im Jahr 1551 – die Sequestration der Pfründeneinkünfte war gerade verhindert worden – nennt Dekan Rupert in einem Schreiben an den apostolischen Nuntius Hieronymus Martinengo neben dem Propst auch die anderen absenten Kanoniker. Acht Stiftsherren waren zu dieser Zeit offenbar dauerhaft nicht

87 PRIHONSKY, Statuten, S. 12: ... *idem singulis annis de ipsis [redditibus] capitulo rationem reddere teneatur, quandoque per ipsum capitulum fuerit requisitus, et computationem in scriptis tradere, ut ad librum, sicut superius dicitur, reponatur.*

88 PRIHONSKY, Statuten, S. 11: *Et si ipsi ministratores canonici vel vicarii, qui tenentur de suis beneficiis seu curiis ministrare infra sex dies continuos post anniversarium ipsum festum, vel festis et post requisitionem decani aut senioris de capitulo non ministraverint, ex tunc poenam suspensionis ab ingressu Ecclesiae auctoritate praesentis statuti incurrere debent ipso facto ... poteritque ipse decanus vel senior ad poenas graviores procedere ...*

89 Den Statuten des 14. Jahrhunderts war dieser Zustand so selbstverständlich, dass die Aufnahme neuer Kanoniker selbst dann statt fand, wenn absente Kanoniker trotz vorhergehender Ankündigung des Termins nicht erschienen waren. PRIHONSKY, Statuten, S. 6.

90 Siehe § 9.

91 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 41–42. Schreiben des Seniors Hieronymus Rupertus und des Stiftsherrn Valentinus Alberti an den Bautzener Propst Heinrich von Büнау, 1549 September 20 (Bautzen): *Euer schreyben belangende, der koniglichen Arrest ... ab euch die probstey, ... mit eingezogen etc. haben wir beyde, dieweil wir alleine in der Residentz, empfangen, ...*

in Bautzen präsent.⁹² Relevant war die Frage der Residenz ausschließlich für den Bezug von Präsenzgeldern, die Pfründeneinkünfte waren trotz aller landesherrlichen Eingriffe davon unberührt.

Statutengelder

Die in anderen Kapiteln übliche Praxis, neue Kanoniker zu rezipieren, ihnen eine Anwartschaft auf eine Pfründe zu erteilen und mit Rezeption ins Kapitel eine Eintrittsgebühr zu erheben, lässt sich in Bautzen erst seit 1458 nachweisen. Die Statuten dieses Jahres schärften nachdrücklich ein, dass in Zukunft niemand als Kanoniker, sei es mit großer oder kleiner Pfründe, sei es als *ordinarius*, aufgenommen (*recipiatur*) und eingesetzt (*instituat*) werden solle.⁹³ Neben den Pfründeninhabern werden ausdrücklich die *ordinarii* genannt. Dass hier mit *ordinarius* nicht der Bischof gemeint sein konnte, liegt auf der Hand. Über den Erhalt von Weihegraden (*ordines*) gibt es für Bautzen gar keine Nachrichten, deren Erteilung oblag dem Diözesan bzw. den von ihm beauftragten Weihbischöfen. Es kann sich demnach nur um rezipierte Kanoniker handeln, die jedoch keine Pfründe, sondern nur eine Anwartschaft darauf erhalten hatten.

Nach den Statuten von 1372 war bei Erlangung einer großen Pfründe 1 Mark, bei einer kleinen Pfründe ½ Mark *pro ornatu ecclesiae* zu zahlen. Die Zahlung hatte innerhalb von drei Monaten zu erfolgen.⁹⁴ Die Statuten von 1458 schärften nicht nur die Zahlung der Statutengelder ein, sondern verkürzten auch die Frist zur Zahlung auf zwei Monate und legten fest, dass bis zum endgültigen Eingang der Zahlung, ein Pfand zu hinterlegen sei. Der Wert dieses Pfandes (*pignus argenteum vel aureum*) sollte 10 Gulden über den zu zahlenden Statutengeldern liegen. Erfolgte die Zahlung nicht fristgerecht, konnte das Kapitel das Pfand verkaufen, die Gelder *in usu ecclesiae* verwen-

92 DStA BZ, Loc. 1984bis, Fasz. 1. *Die andern canonici absentes D. Logius[,] D. Jo. Cocleus[,] M. Jacobus Henrici commissarius zu Stolpen[,] D. Jo. cesar Decanus Wurtzensis[,] Laurencius Schneider Hern Frantz Schneiders son zcu Gorlitz[,] Antonius cremer[,] Jo. Cyrus und Heinrich ribisch.*

93 PRIHONSKY, Statuten, S. 20.

94 PRIHONSKY, Statuten, S. 15f.: ... *statuimus, ... quod quicumque assecutus fuerit praebendam minorem, mediam marcam, et qui majorem praebendam, unam marcam pro ornatu ecclesiae solvere debeat infra tres menses assecutioni praebendae continuos ...*

den.⁹⁵ Zugleich wird in diesen Statuten bei Erlangung einer Prälatur oder Pfründe die Zahlung des *vinum consuetum* genannt. Sonst nirgends belegt, dürfte es sich um einen Umtrunk gehandelt haben, der innerhalb von drei Tagen erfolgen musste. Erstmals begegnet hier auch eine Zahlung *pro cappa*, wenn die Statuten auch auf alten Brauch abstellten (*ab antiquo consuetam dari*). Innerhalb eines Monats war das Geld, das wohl zum Ankauf neuer oder zur Ausbesserung vorhandener Chorröcke diente, zu bezahlen. Eine weitere Zahlung von 3 Mark *ratione dedicationis* war innerhalb von sechs Monaten zu leisten. Insgesamt wurde festgelegt, dass jeder, der eine Prälatur oder eine Pfründe erlangte, bis zur Ablegung des Eides und der vollständigen Begleichung aller Zahlungen und sonstigen Leistungen das Benefizium nicht unbestrittenen in Besitz hielt.⁹⁶

1482 wurden die Aufnahmegelder wegen „Armut und Schwachheit der Pfründen“⁹⁷ erhöht. Bisher zahlte, wer eine große oder mittlere Pfründe erhielt, 24 ungarische Gulden Statutengeld, 2 Schock Groschen für den Chorrock, 1 Mark dem Sakristanus und 12 Groschen dem Stiftsprokurator.

95 PRIHONSKY, Statuten, S. 20f.: ... *pignus sit argenteum vel aureum et tanti valoris, quod summam pro statutis solvendam excedat in decem floren. etc. Quod quidem pignus ipse impignorans infra spatium duorum mensium cum promptis pecuniis liberare tenebitur. In qua liberatione si negligens fuerit, capitulum huiusmodi argenteum vel aureum pignus vendendi plenam habeat facultatem aut in usus ecclesiae convertendi ...*

96 PRIHONSKY, Statuten, S. 24: *Item ordinaverunt, statuerunt, fecerunt et disposuerunt, quod in antea quando et quoties contigerit, aliquem ex praelatis seu canonicis aliquam dignitatem seu praebendam majorem vel minorem assequi auctoritate quacunque in ecclesia Budissinen. non obstane; si huiusmodi praelatus seu canonicus eandem dignitatem seu praebendam seu ejus possessionem pacifice non habuerit, quod huiusmodi praelatus seu canonicus a tempore assecutionis suae praelaturae seu praebendae infra tres dies continuos ratione juramenti praestiti, vinum consuetum dare debet, et persolvere teneatur et obligetur. Et a tempore assecutionis praedictae infra mensem continuum similiter dare debet et tenetur ac persolvere in omnem eventum ratione praedicti juramenti praestiti pro cappa pecuniam ab antiquo in ecclesia dare consuetam et praedicto statuto super hoc edito non obstante tres marcas ratione dedicationis, ut in ecclesia dari consuevit. Pro aliis vero marcis residuis idem praelatus seu canonicus cautionem idoneam infra eundem mensem facere debet et tenetur. Et easdem tres marcas ultimas infra sex menses ab assecutione suae praelaturae seu praebendae similiter in omnem eventum dare et persolvere tenebitur indilate.*

97 PRIHONSKY, Statuten, S. 27: *Cum ex primaeva institutione et fundatione ecclesiae nostrae collegiatae in Budissin. redditus et proventus ipsius ac praebendarum nostrarum tenues et modicae importantiae fuissent ...*

Die Zahlungen an Sakristanus und Prokurator blieben gleich, die erhöhten Statutengelder wurden wie folgt festgelegt: 36 ungarische Gulden bei Erlangung mittlerer und großer Pfründen, gleich welcher Art die Inbesitznahme erfolgte (*quilibet quavis auctoritate ad prebendam majorem vel mediam in antea recipiendus*), und 4 ungarische Gulden für einen Chorrock. Der Propst hatte bald nach Erlangung der Propstei über die Statutengelder hinaus (*ultra statutum taliter per eum solutum*) der Kirche einen Chorrock – aus Seide oder goldgewirktem Stoff – im Wert von mindestens 40 ungarischen Gulden zu beschaffen.⁹⁸ Aus den Regelungen von 1482 wird ferner deutlich, dass die Statutengelder zur Hälfte bei Erlangung des Kanonikats, zur anderen Hälfte bei Inbesitznahme der Pfründe gezahlt wurden.⁹⁹

Die Statutengelder wurden vom Prokurator eingenommen und den Kanonikern ministriert. Wie sich dies mit den Bestimmungen von 1372, die Statutengelder seien zur Ausschmückung der Kirche zu verwenden, vereinbaren ließ, wird nicht erwähnt. 1543 war der vorher in Bautzen nicht belegte Fiscalis mit der Einziehung und Verteilung der Statutengelder beauftragt.¹⁰⁰

3. Rechte, Besitz und Einkünfte

Dem Kapitel insgesamt stand das Besetzungsrecht an der Bautzener Pfarrkirche zu. Der Plebanus wurde vom Kapitel gewählt und dem Propst präsentiert. Wie die Besetzung der von der alten Bautzener Pfarrkirche abhängigen Fialkirchen organisiert war, ist unbekannt. Daneben vergab das Kapitel verschiedene Vikarien: die Liebfrauenkapelle, Altar und Vikarie St. Spiritus im Aussätzigenhospital (später beim Propst), bis 1368 Altar und Vikarie St. Juliane *in castro*, Altar und Vikarie St. Donat (zugleich eine kleine Pfründe), Vikarie St. Jakob (*vicaria slavica*), Vikarie St. Jakob 2di (*vicaria*

98 PRIHONSKY, Statuten, S. 27f.

99 PRIHONSKY, Statuten, S. 28: ... *consuetudine circa majores praebendas ecclesiae nostrae hactenus observata, quod videlicet quilibet ad aliquam illarum recipiendus medietatem unam omnium et singulorum per canonicum majoris vel mediae praebendae solvendorum tempore quo recipitur, aliam vero medietatem cum mediam vel majorem praebendam assecutus fuerit, integraliter persolvat, in suo robore duratura.*

100 DStA BZ, Loc. 169, fol. 7r: *Der Viscalis soll vmb gedachte Zeit berechnen, was ehr das Jahr vber eingenommen pro statutis, de taxis domorum, de Anni gratiae, de testamentis etc.* Siehe auch § 12 (8. Weitere Ämter).

pauperum), Vikarie St. Georg am Georgenaltar, Altar (?) und Vikarie Beatae Mariae Virginis, St. Barbara, St. Fabian und Sebastian in der Michaeliskapelle, Altar und Vikarie St. Juliane und Ottilie, Altar und Vikarie St. Thomas und Matthias ap. (im Aussterbensfall der Stifterfamilie) und Altar und Vikarie *Resurrectionis domini* in der Kapelle Maria Magdalena und Martha.

Stallum in choro et vox in capitulo

Mit einem Kanonikat allein waren ein Sitz im Chorgestühl (*stallum in choro*) und das Stimmrecht in der Kapitelversammlung (*vox in capitulo*) noch nicht verbunden. Die Statuten von 1372 nennen ein *stallum superiorem*, woraus man schließen muss, dass es zwei Klassen von Sitzen im Chorgestühl für die Kanoniker und eine dritte für die Vikare gegeben haben muss. Der Besitz einer dieser höheren Sitze war an den Besitz einer großen Pfründe gekoppelt. Deren Inhaber waren zugleich die allein stimmberechtigten Kanoniker im Kapitel.¹⁰¹

Die Stimmabgabe bei der *receptio generalis* erfolgte nach Rang: zuerst der Propst, dann der Dekan, endlich die Kanoniker in der Reihenfolge ihrer eigenen Aufnahme ins Kapitel und Erlangung ihrer Pfründe – d. h. zunächst nach Dignität, dann nach Anciennität. Obwohl neben dem Pfründenbezug die Stimmabgabe im Kapitel, namentlich bei der Wahl neuer Kanoniker, eines der wesentlichen Rechte der Kanoniker war, haben sich über diesen Vorgang nur wenige Quellen erhalten. 1468 wurde diese Regelung grundlegend geändert. Nicht mehr Propst und Dekan hatten ein Vorrecht bei der Stimmabgabe, Option auf Pfründen und Kurien, sondern stets der Senior im Kapitel. Ausdrücklich wurde das Vorrecht vom Besitz einer großen Pfründe entkoppelt und allein der Zeitpunkt der Emanzipation für die Stimmabgabe zugrunde gelegt.¹⁰²

101 PRIHONSKY, Statuten, S. 16.

102 PRIHONSKY, Statuten, S. 26: ... *statuimus ut in antea semper senior vocatione aut electione sive majori sive media praebenda praebendatus fuerit, etiam si fuerit praebenda in castro aut alia, quacunq[ue] ex institutione aut alias privilegiata praecedere debeat omnes vocatione aut electione juniores, etiam si fuerit alicui a sede apostolica qualitercunq[ue] permissum in loco in stallo in voto optione offertisque et aliis quibuscunq[ue]. Sic qui primo tempore vocatus, sit et maneat primus, secundo secundus, tertio tertius et sic deinceps usque ad ultimum.*

Erst die Statuten Leisentrits für den Klerus Bautzens handeln *de stallis in choro*. Die Sitze im Chorgestühl waren jeweils mit einem Kanonikat bzw. einer Vikarie verbunden. Man erlangte einen Sitz daher mit der Übertragung einer Vikarie, durch Rezeption als Kanoniker oder Option eines Kanonikates mit Pfründe.¹⁰³

Pfründen

Das hauptsächliche mit einem Kanonikat verbundene Recht war der Bezug gewisser Einkünfte – die Pfründe. Der Kreis der Kanoniker in Bautzen war jedoch größer als die Anzahl der Pfründen, da es mit den Exspektanten auch nicht bepfründete Kanoniker gab. Diese hatten nur ein Anrecht auf eine frei werdende Pfründe, die sie auf dem Weg der Option erhalten konnten. Die einzelnen Pfründen waren zu unterschiedlichen Zeiten in unterschiedliche Klassen geteilt. Zunächst gab es große und kleine, später daneben noch mittlere Pfründen. Die Unterscheidung bezog sich vor allem auf den Wert, daneben waren mit den großen Pfründen gewisse Vorrechte der Inhaber gegenüber den übrigen Bautzener Kanonikern verbunden.

Der Erwerb einer großen Pfründe erfolgte durch Aufrücken von den kleinen, geringer ausgestatteten Pfründen in die größeren. So hatte es Bischof Bruno II. bereits 1222 gleichzeitig mit der Fundierung von vier neuen Kanonikaten festgelegt (*ordo vocationis*).¹⁰⁴ Auch über diese Frage kam es zu Auseinandersetzungen und Bischof Bruno II. bestimmte ein Jahr später, dass die auf die neuen Pfründen Gewählten nach den Gewohnheiten anderer Kirchen zu den alten Pfründen aufrücken sollten.¹⁰⁵

103 LEISENTRIT, *Leges seu constituiones*, fol. 17v: ... *quilibet in suo stallo, quod unicuique in receptione, vel iure optionis sui Canonicatus, vel Vicariae, deputatum est ...*

104 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25: ... *tempore vacationis veterum praebendarum ad maiores praebendas suae vocationis ordine ascensuri.*

105 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 2. Meißen. 1223 Januar 19. Wie dieses stufenweise Aufrücken erfolgen sollte, wird hier noch nicht erwähnt, da das Problem des Aufrückens von den niederen in die höheren Pfründen zunächst grundsätzlich geregelt werden musste: *Cum de mera scientia et bona voluntate ... Budissinensi capitulo ad augmentandum numerum fratrum in electione eorum, quos de consilio nostro ad superexcrecentes fructus ecclesie et quosdam nunc existentes prebendarum nomine assignatos, nostram ... auctoritatem ... et*

Mit Bestätigung der Stiftung der *Praebenda prima missa* 1317 konkretisierte Bischof Withego von Meißen zugleich das Verfahren der Option auf vakante Pfründen. Er bestimmte, dass die älteren Kanoniker die freigewordene Pfründe innerhalb von vier Tagen auswählen dürfen.¹⁰⁶ Ausschlaggebend war der Zeitpunkt der Rezeption ins Kapitel, optiert wurden die Pfründen nach Anciennität. In den Statuten wurde die Frage abschließend geregelt. Die Exspektanten sollten die Pfründen stufenweise erwerben, indem sie erst eine kleine Pfründe einnehmen, dann die anderen kleinen Pfründen erhalten sollten. Ausdrücklich wurde verlangt, bei Erhalt einer neuen Pfründe die alte aufzugeben. Erst wenn auf diese Weise alle kleinen Pfründen durchlaufen waren, konnte eine große Pfründe erlangt werden. Dies musste immer zuerst die *Praebenda prima missa* sein.¹⁰⁷ 1399 ließ sich das Kapitel das Recht der Pfründenoption durch Papst Bonifaz IX. bestätigen.¹⁰⁸ Die *Praebenda prima missa* wurde 1510 mit der Pfründe *Omnium Sanctorum* vereinigt, war aber noch im Besitz von Balthasar von Schaff. Die Unierung konnte demnach erst erfolgen, wenn die *prima missa* vakieren würde. Ausdrücklich verfügte der Diözesan die Löschung der *prima missa* als Kanonikat und Pfründe.¹⁰⁹ Auf die Frage des stufenweisen Aufrückens unter Besetzung der *prima missa* wurde dabei nicht eingegangen. Es darf erwartet werden, dass mit Löschung der Pfründe auch das Statut hinfällig war. 1514 schließlich wurde die Trennung der *canonici maioris integrati* und *non integrati* aufgehoben. Damit war allein die Aufnahme ins Kapitel, d. h. die Erlangung irgendeiner großen Pfründe für das Optionsrecht und weitere Rechte ausschlaggebend.¹¹⁰

consensum decrevimus taliter impertiri ut electi ipsorum cum suis successoribus in futurum secundum consuetudines ecclesiarum aliarum in loca antiquarum debeant succedere prebendarum ...

106 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 8. Dresden. 1317 Mai 4: ... *Preterea statutum fecerunt ... quod majoribus prebendis vacantibus seniores canonici poterunt ipsas, si volunt, optare die vacationis quatuor infra dies ...*

107 PRIHONSKY, Statuten, S. 8: *Volumus etiam ut secundum consuetudinem hactenus inconcussa servatam expectantes gradatim assequi debeant praebendas, ita ut primo habeant minorem praebendam, alias minores praebendas una assecuta altera dimissa usque ad primam missam, quae una de majoribus praebendis censetur.*

108 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 1. Rom. 1399 Juli 1.

109 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 4. Stolpen. 1510 September 5: *Nos ... prebendam prime misse ... perpetuo extinguimus ...*

110 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 3. Stolpen. 1514 März 30: ... *canonicus maior prior vocatione siue integratus siue non debet esse prior in optione prebendarum in stallo in voce capitulari ...*

Wurde ein Kanonikat mit Pfründe frei, konnten die übrigen Kanoniker optieren, mussten dies aber nicht tun. Eine Vakanz bedeutete demnach nicht, dass alle Pfründen neu verteilt wurden. Wurde durch Option die geringste der großen Pfründen (*Praebenda prima missa*) frei, rückte der Inhaber der höchsten der kleinen – später der mittleren – Pfründen in diese ein, worauf sich in den nachfolgenden Klassen der Pfründen der entsprechende Vorgang wiederholte. Auf diese Weise erlangten die Stiftsherren unter Aufgabe ihrer bisher innegehabten schrittweise eine besser dotierte Pfründe. Dem neuen Kanoniker fiel also in der Regel die am schlechtesten dotierte kleine Pfründe zu.

Nicht statuarisch fixiert, jedoch aus den Quellen nachweisbar ist die Möglichkeit, einen Vertreter für die Option zu bestellen. Der Magdeburger Kleriker Moritz von Schönau ernannte den Bautzener Vikar Bartholomäus Rathewitz und Dekan Johannes Pfoel zu seinen Prokuratoren. Diese sollten für Schönau in der Kapitelversammlung eine jüngst frei gewordenen Pfründe optieren, die *possessio realis* erlangen, gegebenenfalls fehlende Einkünfte zurückfordern, erforderliche Eide ablegen und eventuelle Rechtsstreite – vor geistlichem wie weltlichem Gericht – führen.¹¹¹ Die Aufgaben und Vollmachten waren demnach sehr weit reichend, welcherart die Gegenleistung für die Prokuratoren war, ist nicht vermerkt.

Das Kapitel hat sich an seine Vorgaben freilich selbst nicht immer gehalten und das stufenweise Aufrücken durch eigene Exspektanzen auf große, später mittlere Pfründen erschwert. Gemeinsam mit dem päpstlichen Pfründenprovisionswesen, bischöflichen und königlichen Ersten Bitten sowie der Möglichkeit des Pfründentausches oder der Pfründenresignation waren die Möglichkeiten der Option einer großen Pfründe entsprechend eingeschränkt.

111 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 9. Magdeburg. 1479 März 18: ... *pro eo* [Moritz von Schönau] *supradictam prebendam ... optandam petendam et obtinendam prebende huiusmodi possessionem realem et actualem adispiscendam recipiendam fructus quoque redditus et proventus eiusdem levandos et percipiendos de levatis quoque et perceptis pertandum* [?] *illasque emonendum et via iuris extorquendum ac in usus constituentis convertendum de statutis et consuetudinis dicte ecclesie servandis et quodcunque aliud licitum iuramentum in animam dicti domini constituentis prestandum et iurandum et si necesse fuerit pro premissis omnibus et singulis et eorum quolibet coram quibuscunque iudicibus ecclesiasticis vel secularibus executoribus subexecutoribus delegatis subdelegatis ordinarii extraordinarii datum seu dandum impetratum seu impetrandum dicti domini constituentis nomine pro eo comparendum et agendum ipsumque et eius iura defendum ...*

Ausgenommen von der Pfründenoption war die Plebanie. Diese große Pfründe wurde in kanonischer Wahl einem geeigneten Kandidaten aus dem Kapitel übertragen. Dennoch sind auch für diese Wahlpräbende Pfründenprovisionen erhalten.

Mit dem Besitz großer Pfründen, der Dechanei, Kantorei und der Propstei waren Kollaturrechte an verschiedenen geistlichen Benefizien verbunden. 1368 – zwischen Abfassung und Bestätigung der Statuten – wurden die Präsentationsrechte an verschiedenen Benefizien, zumeist Vikarien, in und außerhalb der Stiftskirche geregelt.¹¹² Darin werden die Inhaber von sieben Pfründen sowie Propst und Dekan genannt. Der Propst hatte *ratione prepositurae* zwei Benefizien (die Vikarie St. Johannes ev. und die Kapelle im Leprosenhospital außerhalb Bautzens) zu verleihen. Auch der Dekan hatte die Kollatur über zwei Benefizien, dies aber aufgrund unterschiedlicher Rechtsgründe. So standen ihm *ratione decanatus* die Besetzung einer zweiten Vikarie St. Johannes ev. und aufgrund seiner Pfründe (*ratione sue prebende*) die Besetzung der Pfarrkirche Hochkirch zu. Einem dritten Kapitular, Johannes de Kaldenborn, wurden die Besetzungsrechte an der Cunewalder Pfarrei und der Bautzener Vikarie St. Martin übertragen. Die Pfarrkirche war der Kantorei inkorporiert, demnach präsentierte Kaldenborn nur auf die Martinsvikarie kraft seiner Pfründe. Die übrigen Kanoniker hatten je ein Benefizium zu vergeben und zwar jedes Mal aufgrund ihrer Pfründe (*ratione prebende*).

Bei Dekan und Kantor werden unterschiedliche Rechtsgründe genannt oder sind erschließbar. Man wird daraus den Schluss ziehen müssen, dass mit jeder Pfründe genau ein Nominations- bzw. Präsentationsrecht verbunden war. Ausnahme war der Propst, der als einziger zwei Benefizien zu verleihen hatte.

Auch der Anteil an Präsenzgeldern, Oblationen und Statutengeldern war auf eine besondere Art den Inhabern der acht großen alten Pfründen vorbehalten. Dies betraf auch das Stimmrecht im Kapitel. Die Unterscheidung der Bautzener Pfründen soll daher im Folgenden genauer betrachtet werden.

3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen

Eine der schwierigsten Fragen in der Geschichte des Bautzener Petristiftes ist die nach der Anzahl der Kanonikate und Pfründen. Einige grundlegende

¹¹² DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

Bemerkungen sollen der quellengestützten Auflistung der in Bautzen bestehenden Pfründen vorangeschickt werden.

Die landeshistorische Forschung ist sich über die Frage der Pfründenanzahl in Bautzen uneinig, Knothe schwankt zwischen elf und zwölf „Domherrenstellen“ bzw. Mitgliedern im Kapitel.¹¹³ Wie Knothe zählt auch Bönhoff die Propstei zu den Pfründen.¹¹⁴ Für den Ausgang des Mittelalters nennt Schlesinger 17 Pfründen, rechnet darunter jedoch auch die Dignitäten (Propstei, Dekanat etc.).¹¹⁵

Betrachtet man die Problematik allein vom Standpunkt der Verbindung von *officium* und *beneficium*, sind die Angaben korrekt. Fragt man hingegen nach den stimmberechtigten Bautzener Kanonikern, das heißt den Kapitularen, sind alle bisher geäußerten Meinungen falsch. Die bisherige Forschung zum Bautzener Kapitel hat es nicht vermocht, zwischen Pfründe im Sinne eines *beneficium ecclesiasticum* und Pfründe als materieller Ausstattung eines Kanonikates zu unterscheiden. Hinzu kommen die spezifischen Gegebenheiten in Bautzen, die es zu beachten gilt.

Die Trennung der beiden Gruppen 1. Kanonikat mit Pfründe (seien es große, mittlere oder kleine) und 2. Dignitäten und Ämter wird nicht zuletzt in der unterschiedlichen materiellen Ausstattung der Benefizien deutlich. Die Kanonikate mit Pfründe sind, nach Alter und Ausstattung gestaffelt, deutlich von den Dignitäten und *officia* zu unterscheiden. Ein weiterer Umstand macht die Unterscheidung nicht leichter: Ein gemeinsames Pfründengut lässt sich in Bautzen nicht (mehr) nachweisen. Die Präbenden wurden – wirtschaftlich betrachtet in Form von Amtsgütern – von den jeweiligen Pfründeninhabern weitgehend selbst verwaltet.

Noch unter Bischof Bruno II. wurde die ursprüngliche Zahl von sieben Kanonikaten um vier erhöht (1222). Mit jedem Kanonikat war auch eine Pfründe verbunden. Daneben bestanden Propstei, Dekanat, Kustodie und

113 KNOTHE, Geschichte der Stadt Bautzen [1884], S. 19: „Die volle Zahl von elf Domherrenstellen dürfte übrigens weder damals [1222/26] noch später jemals erreicht worden sein ...“. DERS., Pröpste [1890], S. 89: „Zugleich aber beehrten sie [die Bautzener Kanoniker] neben dem Propst auch einen Dekan und außerdem eine Vermehrung ihres Kapitels um noch vier andere Mitglieder, so daß sich deren Zahl auf zwölf belaufen sollte.“

114 BÖNHOFF, Archidiakonat, S. 140: „Darum heisst nicht nur die Pfründe, sondern auch der Archidiakonat sowie die Sedes mit gleicher Bezeichnung ‚praepositura Budissinensis‘.“

115 SCHLESINGER, Kirchengeschichte 2, S. 258, vermutlich aufgrund der Angaben bei PRIHONSKY, Statuten.

Scholasterie sowie seit 1355 die Kantorei und seit 1499 die Cancellaria. Kustodie und Scholasterie standen unter bischöflicher Kollatur und gehören besitzgeschichtlich in die Gruppe der Amtsgüter. Ihre Qualität ist unstrittig. Das Dekanat war ein Wahlbenefizium, die Bautzener bestimmten den Dekan aus ihrer Mitte, er war somit bereits im Besitz eines Kanonikates mit Pfründe. Wie der Dekan wurde auch der Kantor von den Bautzener Kapitularen gewählt. Die Ämter konnten demnach gar nicht – sollten nicht die üblichen Rechte des stufenweisen Aufrückens innerhalb der Pfründe abgeschnitten werden – mit einer Pfründe verbunden sein. Nicht zuletzt das Bautzener Statut, das den Erwerb einer Prälatur, einer Dignität oder eines Amtes allein den Inhabern der großen Pfründen vorbehielt, zeigt dies deutlich. Wären die Ämter bereits mit einer großen Pfründe gekoppelt, bedürfte es dieses Statutes nicht.

Propstei

Etwas anders liegen die Dinge beim Propst. Zwar wurde auch dieser von den Bautzener Kapitularen gewählt, er stammte jedoch aus den Reihen der Meißner Kanoniker. Nur wenige Bautzener Pröpste waren vor ihrer Wahl auch Bautzener Kanoniker. Um das Stimmrecht des Propstes in den Versammlungen des Kapitels zu sichern, verband man mit der Propstei ein Kanonikat (und eine Pfründe). Dies geschah zweifellos bereits im 13. Jahrhundert, wenn nicht gar durch Bischof Bruno II. selbst – die Quellen lassen dies nicht erkennen. Die Rechte des Propstes im Kapitel waren damit unangefochten. Er hatte sowohl die Propstei inne und besaß zugleich ein Kanonikat mit großer Pfründe. Der Unterschied zu den übrigen Pfründeninhabern liegt in der dauerhaften Verbindung der Propstei mit einer großen Pfründe. Statuarisch nirgends fixiert, gibt darüber die Supplik des Dietrich von Schönberg Auskunft. Er supplizierte 1457 um Verleihung der Bautzener Propstei sowie *canonicatu et praebenda eidem annexis*.¹¹⁶

Dies führte dazu, dass im Laufe der Zeit die Propstei selbst als Pfründe angesehen wurde. Nachweisbar wird der skizzierte Zustand erst im 14. Jahrhundert. Die Kapitelstatuten, 1372 bestätigt, aber bereits Mitte des 14. Jahrhunderts abgefasst, stellten hinsichtlich der Opfergelder und Anteile an den Anniversarien die bezugsberechtigten Personen fest. Anteile an den

¹¹⁶ RG 7, Nr. 2703.

Präsenzgeldern sollten nur die Inhaber der acht großen und alten Pfründen haben.¹¹⁷ Dies waren zum Zeitpunkt der Abfassung der Statuten (um 1355) folgende Kanoniker:¹¹⁸

Der Propst (Albert Knut) zwei große Pfründen¹¹⁹
 Dietrich de Göda eine große Pfründe
 Nikolaus Eberhardi eine große Pfründe
 Johannes Czobko eine große Pfründe
 Heinrich de Wratislavia eine große Pfründe
 Der Plebanus (Bohussius) eine große Pfründe
 Rulo (de) Bischofswerda eine große Pfründe

Es waren demnach sechs Kanoniker und der Propst mit insgesamt acht großen und alten Pfründen ausgestattet. Dieser Zustand wird – wenn auch spät – durch die Provisionsbulle Sixtus' IV. bestätigt. Diese beruhte zwar auf einer Supplik die, wie bereits ausgeführt, nur hinsichtlich der formalen, nicht der inhaltlichen Kriterien überprüft wurde, unterlag aber der *veritas precum*. Waren die Angaben inkorrekt, war auch die Provision hinfällig. Der Papst verlieh Dietrich von Schönberg 1481 die umstrittene Propstei folgendermaßen: ... *canonicatum et prebendam ac que in dicta ecclesia Budissinensi dignitas principalis existit et unacum canonicatu et prebenda ipsius ecclesie Budissinensis et per canonicos ecclesie Misnensis obtineri consuevit et ad quam quis per electionem assumitur cuique iniuncta cura animarum preposituram*.¹²⁰ Doch war bereits dem Schreiber des Einkünfteverzeichnisses aus dem Ende des 14. Jahrhunderts die Verbindung von Propstei und Pfründe so geläufig, dass er dazu bemerkte: ... *praepositus communis duplicem habet praebendam*.¹²¹ Die besondere Stellung der Propstei dürfte damit erwiesen sein, die Propstei war eine typische Doppelpfründe. Ein Optionsrecht konnte der Propst damit jedoch nicht mehr ausüben.

117 PRIHONSKY, Statuten, S. 12: *Statuimus etiam, ut nullus cum canonicis nostris recipere debeat oblationes seu administrationes et obventiones, quae in anniversariis defunctorum et festiuitatum dari, distribui et ministrari consueverunt, ... nisi illi, qui habent octo praebendas majores antiquas.*

118 PRIHONSKY, Statuten, S. 12 f.

119 Das heißt ein Kanonikat mit Pfründe und die Propstei, die zu diesem Zeitpunkt von den Bautzener Kapitularen als Pfründe angesehen wurde.

120 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 12. Rom. 1481 Juni 3.

121 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r.

Das hier diskutierte Problem der Verbindung von Kanonikat und Prälatur stellt sich bei Dechanei, Kustodie, Scholasterie und Kantorei nicht. Anders hingegen wurde bei Errichtung der Cancellaria verfahren. Obwohl diese als *officium* gestiftet wurde, war sie doch zugleich ein Kanonikat mit Pfründe.

Neben den Kanonikaten mit Pfründe bestanden demnach Dignitäten und Ämter. Dennoch erhöht sich die Anzahl der Kanoniker insgesamt nicht, da der Besitz einer Dignität oder die Ausübung eines Amtes – zumindest bis zur Errichtung der Cancellaria – allein den Inhabern der großen Pfründen vorbehalten war. Dignitäre und Amtsträger waren mithin immer Bautzener Kanoniker mit großer Pfründe.

Fassbar wird dies bei Abfassung der ältesten Statuten. Beteiligt an der Aufrichtung waren insgesamt elf Kanoniker, sie werden in der Bestätigung von 1372 genannt:¹²² [1] *Albertus praepositus*, [2] *Nicolaus decanus*, [3] *Theodorus de Godaw*, [4] *Nicolaus doctor decretorum*, [5] *Johannes Czobkonis*, [6] *Heynr. de Wratislavia*, [7] *Bobusius plebanus*, [8] *Rulcko de Bischofswerde*, [9] *Johannes de Caldenborn*, [10] *Johannes de Coperitz*, [11] *Zacharias Lucie*. Zum Zeitpunkt der Abfassung der Statuten (nach 1355) bestanden acht große und alte Pfründen – sieben Kanonikate mit Pfründe und die Propstei, wobei der Propst neben der Propstei auch eine Pfründe, mithin ein Kanonikat innehatte. Zur Doppelpfründe des Propstes kommen, wie oben gezeigt, sechs weitere große und alte Pfründen (zusammen sieben Pfründen), dazu die zwei großen, neuen Pfründen *Praebenda prima missa* und Schlosspräbende (zusammen neun Pfründen) und drei kleine Pfründen (insgesamt zwölf Pfründen). Die Inhaber der kleinen Pfründen waren nicht stimmberechtigt, wie die Statuten ausdrücklich festlegten,¹²³ gehörten aber als Kanoniker dennoch zum Kapitel. Obwohl insgesamt elf Kanoniker als Aussteller genannt werden – in keiner anderen Urkunde des Kapitels sind es mehr –, war das Kapitel an sich noch um einen Kanoniker größer, der zwölfte Kanoniker aber fehlte.

Die Anzahl der Bautzener Kanonikate und Pfründen schwankte. Neustiftungen begegnen ebenso wie Pfründenunierungen, teils unter ausdrücklicher Löschung bestehender Pfründen (1510 Errichtung der Präbende *Omnium Sanctorum*). Die komplexen Bautzener Verhältnisse sollen im Folgenden näher ausgeleuchtet, einzelne Stiftungen und Veränderungen des Pfründenbestandes dargestellt werden.¹²⁴

122 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 7. Ohne Ort. 1372 Oktober 31.

123 PRIHONSKY, Statuten, S. 7.

124 Auch in Würzen wurden neue Pfründen gestiftet: 1285 Pfründe St. Simon und Judae, 1340 Pfründe St. Margarethe, zwischen 1348 und 1362 Pfründe St. Barbara,

Die Pfründenstiftungen und -vereinigungen im Einzelnen

1222 gestattete Bruno II. auf Bitten der Bautzener Kanoniker, dass zusätzlich vier kleine Pfründen errichtet werden dürften.¹²⁵ Die Inhaber waren Mitglieder des Kapitels, jedoch aufgrund der Bestimmungen der Statuten ohne Stimmrecht und ohne Anrecht auf Präsenzgelder.

1317 wurde die Frühmessnerie (*prima missa*) als große Pfründe errichtet.¹²⁶ Sie wurde mit 10 Pfund Bautzener Pfennigen ausgestattet und dem Kanoniker Hertwicus übertragen.¹²⁷ Die *praebenda prima missa* erscheint im Einkünfteverzeichnis unter den großen Pfründen mit der Bemerkung, dass sie aus einer kleinen zu einer großen Pfründe „gemacht“ worden sei.¹²⁸ Mit der Errichtung der *praebenda prima missa* wurde festgelegt, dass der Nachfolger des Hertwicus, der eine kleine Pfründe besitzt, die Einkünfte seiner kleinen Pfründe mit den 10 Talenten Bautzener Pfennige der neu errichteten Präbende „zu ausreichender Erhaltung“ zu einer Pfründe vereinen

1463 Pfründe St. Laurentii, 1470 Pfründe St. Erasmi. Vgl. Hermann GLEISBERG, Zeittafel gewidmet den Herrn Kapitularen des Domstifts Wurzen aus Anlaß des 850. Jubeljahres der Domweihe (16.8.1114/1964), Grimma 1964; BÖNHOF, Pfründen. In Meißen wurden 1263 (CDS II, 1, Nr. 195, S. 157) und 1329 (CDS II, 2, Nr. 410, S. 330f.) neue Pfründen zugestiftet. Vgl. zur Anzahl der Meißner Pfründen BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 131 f., jedoch ohne die 1263 gestiftete Pfründe.

125 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25.

126 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 20, 31v–32r. Bautzen. 1317: ... *omni et singuli canonici ecclesie Bud. qui pro tempore fuerint possessoris praebendae factae per dominum Hertwicum sibi in eadem praebenda succedentes qui de maioribus praebendis una esse censere iuxta ordinationem dicti domini Hertwici primam missam cantabunt singulis diebus hora per capitulum determinata ...*

127 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 8. Dresden. 1317 Mai 4: ... *Nos Withego ... episcopus recognoscimus ... quod venientes ad nostram presenciam Conradus custos et Hertwicus canonici et procuratores capituli Budissinensis humiliter petiverunt, quatenus ex officio nostro dignaremur confirmare ordinationem et statutum in eorum capitulo per ... Bernhardum prepositum, Fredericum decanum totumque capitulum factum ... De decem talentis denariorum Budissinensium ... appropriatis unam maiorem prebendam fecerunt, quam domino Hertwico prius in canonicum recepto pro prebenda assignaverunt ...*

128 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r: *Ista prebenda est facta de minore praebenda una de maioribus [i. m. von späterer Hand: non integratis].*

dürfe.¹²⁹ Der Inhaber hatte täglich die Frühmesse (*prima missa*) zu singen.¹³⁰ Erst 1504 wird der Altar näher bezeichnet, an dem der Primissarius diese Messen sang. Der Inhaber der neu errichteten Pfründe St. Hieronymus hatte *in altari prius dotato in medio ecclesiae sito alias prime misse nominato* zwei Messen zu zelebrieren.¹³¹ Es handelt sich dabei um den Heiligkreuzaltar.¹³² Durch diese Stiftung erhöhte sich zwar die Zahl der Kanonikate mit großer Pfründe auf neun, da jedoch zugleich die Unierung der neu errichteten großen Pfründe mit einer kleinen Pfründe vorgesehen war, blieb die Gesamtzahl aller Kanonikate mit Pfründe gleich. 1510 gestattete Bischof Johann VI. die zukünftige Unierung der *prima missa* – wirksam wurde diese erst, wenn sie vakant wäre – mit der kurz zuvor gestifteten Pfründe *Omnium Sanctorum*. Dem Inhaber der neuen Pfründe wurden alle Einkünfte und Rechte der *praebenda prima missa* übertragen.¹³³

1327 wird mit der Übertragung des Patronatsrechtes an der Marienkapelle in der Bautzener Burg eine vom Bautzener Propst Bernhard von Leipa errichtete Präbende erstmals erwähnt. Die eigentliche Errichtung dieser Pfründe kann nur wenig davor erfolgt sein, Propst Bernhard lässt sich nur von 1314 bis 1318 nachweisen. Übertragen wurde die neu errichtete Pfründe dem Plebanus von Jauernick, Otto. Der Inhaber dieser Pfründe hatte weiterhin alle Pflichten in der Bautzener Burgkapelle zu tragen (*Otto et quilibet successor capellam officari procurabit*), Opfergelder und Spezialpfennige musste er an das Kapitel

129 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r: *Tamen, ut successor suus [Hertwici] minorem prebendam habens habeat competentem sustentacionem, suam minorem prebendam cum predictis decem talentis pariter obtinebit, quam quidem minorem prebendam cum predictis decem talentis unimus, quod de ipsis unitis prebenda maior de cetero habeatur.*

130 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 20, fol. 31v–32r: *... omni et singuli canonici ecclesie Bud. qui pro tempore fuerint possessoris praebendae factae per dominum Hertwicum sibi in eadem praebenda succedentes qui de maioribus praebendis una esse censere iuxta ordinationem dicti domini Hertwici primam missam cantabunt singulis diebus hora per capitulum determinata ...*

131 DStA BZ, Loc. 152, fol. 77r–78r. Stolpen. 1504 September 12.

132 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 3. Bautzen. 1303 November 5: *Habet eciam eadem ecclesia parochialis consuetudinem talem, quod in primo pulsu apud fratres pulsabitur et in parochiali ecclesia statim dicitur missa prima in altari sancte crucis ...*

133 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 4. Stolpen. 1510 September 5: *... canonicatum et prebendam prime misse ... perpetuo extinguimus omnia illius onera iura pertinencias ... prebende Lancee et Clavorum ... alias omnium sanctorum ... perpetuo incorporamus ...*

reichen, am Andreasaltar, offenbar in der Petrikirche, hatte er wöchentlich vier Messen zu zelebrieren. Am Jahrtag des verstorbenen Propstes Bernhard hatte er im Chor von seinen Pfründeneinkünften 1 Talent Bautzener Pfennige bzw. 40 Groschen zu verteilen. War eine Pfründe vakant und konnte optiert werden, durfte der Inhaber der neuen Pfründe erst nach den anderen Inhabern großer Pfründen optieren (*postquam alii maiores optaverint*). Ausgestattet war die Präbende mit $8\frac{1}{2}$ Talenten und 15 Pfennigen in Meuselwitz.¹³⁴ Dort hatte das Kapitel ein Jahr zuvor wiederkäufliche Zinsen in Höhe von 10 Talenten Pfennige vom Kloster Marienthal erkaufte.¹³⁵ Dass die Pfründe, der 1327 das Patronatsrecht über die Marienkapelle in der Bautzener Burg übertragen wurde, die *praebenda in castro* war, wird durch die 1327 erfolgte Aufnahme des Jauernicker Plebans Otto deutlich. Das Kapitel übertrug ihm Sitz im Chor, Stimme im Kapitel und die Pfründe, die Bernhard von Leipa errichtet und ausgestattet hatte.¹³⁶ Im Jahr 1400 bestätigte Bischof Thimo von Meißen einen Zinskauf in Salzenforst, der zur Aufbesserung der Georgen-/Marienkapelle in Bautzen verwandt werden solle. Der Kanoniker und Inhaber der großen Präbende, *que praebenda in castro nuncupatur*, solle diese Zinsen zur Aufbesserung der Georgenkapelle verwenden.¹³⁷ Der Inhaber präsentierte auf Altar und Vikarie St. Dorothea.

1363 erfolgte die Errichtung des Altars St. Donat und einer dazu gehörenden kleinen Pfründe (*praebenda minor annexa*).¹³⁸ Der Inhaber war somit zugleich Vikar und Kanoniker mit kleiner Pfründe. Die Kollatur über diese Pfründe/Vikarie lag beim Kapitel. In der Reihenfolge der kleinen Pfründen war sie, einem auf 1398 datierten Nachtrag des Einkommensverzeichnisses zufolge, die vorletzte.¹³⁹

1368 stiftete der Bautzener Kanoniker Johannes von Kopperitz die Vikarie Corpus Christi und verband sie – wie bei der Vikarie St. Donat – mit einer

134 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 8. Bautzen. 1327 August 11. Vgl. auch BOETTICHER, Schloßkapelle zu Bautzen, S. 27.

135 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 21v. Marienthal. 1326 November 1.

136 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 8. Bautzen. 1327: ... *assignantes ei praebendam a domino Bernhardo, dicto de Lypa ... praeconceptam et ab ipso consummatam ... In hiis ipsius praebendecorpus debet consistere cum capella que est in castro Budyssinensi ...*

137 Siehe § 15.

138 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

139 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v: *de anno domini M CCC L XXXX V III habuit praedicta beati donati que inter minores praebendas penultima censetur infrascriptos redditus.*

kleinen Pfründe. Die detaillierten Bestimmungen legen fest, dass die Vikarie/kleine Pfründe die erste der kleinen Pfründen sein solle und ihr Inhaber wie die anderen Kanoniker auf andere Pfründen optieren dürfe. Auch sie wurde vom Kapitel vergeben.¹⁴⁰

1493 erlaubte Bischof Johannes VI. von Meißen die Umwandlung einer kleinen Pfründe (*praebenda sanctarum virginum*) in eine mittlere Pfründe.¹⁴¹ Einen Tag später setzte das Kapitel die erlaubte Umwandlung um und nannte als Grund den Mangel an residierenden Kanonikern in Bautzen (*ob defectum canonicorum ibidem non residencium*).¹⁴² Gleichzeitig mit der Umwandlung wurde die materielle Ausstattung der mittleren Pfründen vergrößert, deren Erträge dazu um 20 rheinische Gulden wiederkäuflicher Zinsen erhöht.¹⁴³ Bemerkenswert ist die Festlegung, dass der Inhaber der Pfründe oder ein Stellvertreter *in altari Sanctarum Virginum* zwei Messen, eine für die Stifter, die andere *ad eius beneplacitum*, zu zelebrieren habe. Am Tag *Septem gaudia Marie* (23. September) hatte er 2 Schock Groschen *pro choro* zu ministrieren. Die Aufgaben des Pfründeninhabers ähneln damit eher denen eines Ewiggvikars, zu dessen Aufgaben Seelmessen zählten.

1499 wurde eine weitere mittlere Pfründe, die Cancellaria, errichtet.¹⁴⁴ Gemeinsam mit Kustos und Kantor hatte der Cancellarius seinen Platz hinter

140 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

141 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 4. Stolpen. 1493 September 12: ... *Episcopus ... petitionem ... dictorum dominorum ... iustam et ecclesie utilem fore censuit ut ergo utilitati ecclesie consuleret prebendam ... minorem Sanctarum Virginum ... cuius possessor ... Cristoferus Pfoel ... existit ... in mediam prebendam erexit creavit instituit et confirmavit illamque ... privilegii iuribus ... et libertatibus mediarum prebendarum gaudere voluit litterasque desuper ... conficiendas dare decrevit.*

142 Zum Zeichen der echten *possessio* wurde Pfoel von einem Kapitularkanoniker vor den Hochaltar und das Chorgestühl auf der rechten Seite geführt und ihm anschließend ein Platz im Kapitel angewiesen. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 4: ... *in signum vere et ad apte possessionis ... dominus decanus dictum dominum Cristoferum Pfoel per unum ex dominis capitularibus predictis ad summum altare et ad stallum in choro in parte dexteri loci ... imponi ... fecit necnon ei locum in capitulo realiter et cum effectu iuxta morem et consuetudinem ... mediarum praebendarum assignavit.*

143 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 6. Stolpen. 1493 September 16.

144 Siehe § 12 (6. Der Cancellarius).

den Kanonikern mit mittlerer Pfründe. 1560 wurden die Einkünfte der Präbende von den Fundatoren, der Familie Emmerich aus Görlitz, einbehalten.¹⁴⁵

1504 stiftete der Bautzener Kanoniker und Görlitzer Plebanus Martinus Fabri eine neue große Pfründe *ad instar aliarum praebendarum maiorum non integratorum*, jedoch ohne das Optionsrecht auf andere Pfründen.¹⁴⁶ Sie wurde *praebenda intimeratae virg. Mariae, ss. Hieronimi et Martini conf. et Katherina* – danach meist Praebenda St. Hieronymus – bezeichnet und mit 33½ rheinischen Gulden wiederkäuflicher Zinsen in Rattwitz, Teichnitz und Sorau ausgestattet. Der Inhaber der Pfründe hatte wöchentlich zwei Messen am Frühmessaalter (*in altari prius dotato in medio ecclesie sito alias prime misse nominato*) zu zelebrieren. Die erste freitags *de passione domini*, die andere montags für alle Toten (*pro fidelibus defuncti*). Bei der zweiten Messe hatte der Zelebrant eine besondere Fürbitte für den *famulus sacerdotis*, alle Wohltäter und alle Verstorbenen zu halten.¹⁴⁷ Neben den Messen wurde der Präbendat verpflichtet, am Martinstag (11. November) für den Stifter und alle Mitglieder seiner Familie, die in der Bautzener Kirche begraben lagen, eine Seelmesse zu feiern. Der Stifter bestimmte dabei ausdrücklich, dass das Requiem von Priestern und nicht von Schülern gelesen werden sollte. Beim Jahrtrag wurden 2 Mark nach der üblichen Teilung – Kanoniker zwei Drittel, Vikare ein Drittel – und 30 Groschen *pro missalibus*, d. h. den Priestern, die das Requiem hielten, ministriert. Die Kanoniker hatten darüber hinaus von ihrem Anteil vier Kerzen (*lumina*) zu Vigil und Messe zu beschaffen. Die Auszahlung der Präsenzgelder wurde bis zum Tode des Stifters ausgesetzt.¹⁴⁸

145 NEUMANN, Inhaltsübersicht 1, S. 168: *1560 Cancellariae Prebenda, sive Clarae per Americanos Görlicenses, iam Anno 1560 redditibus privata fuit, hinc et possessore caruit, et caret.*

146 DStA BZ, Loc. 152, fol. 77r–78r. Stolpen. 1504 September 14: *In omnibus et per omnia quemadmodum ceteri eiusdem ecclesie canonici maiores non integratas praebendas habentes ... iure optionis ... excepto ... hactenus usi sunt et fuerunt utuntur et fruuntur.*

147 DStA BZ, Loc. 152, fol. 77r–78r: *... ordinamus, quod possessor ... sub summa missa per se vel per alium ... duas missas ... unam videlicet sextis feriis de passione domini ... aliam pro fidelibus defunctis feria secunda cum impositione collectarum pro famulo sacerdote et pro benefactoribus et omnibus fidelibus defunctis astrictus et obligatus esse ...*

148 DStA BZ, Loc. 152, fol. 77r–78r: *... ac anniversarium perpetuum in die Sancti Martini cum vigiliis die sequenti cum missis pro anima fundatoris atque omnium de familia sua defunctorum et sepehendorum in praefata ecclesia per sacerdotes et non scolares disponere et subordinare teneatur pro quo in die anniversarii duas marcas sive duos florenos ... et triginta grossos bohemicos pro missalibus ministrabit. Et*

Erster Inhaber der neuen Pfründe war der Stifter selbst, nach ihm sollte sie Dietrich von Techwitz übertragen werden und darauf der Stolpener Schlosshauptmann das Patronats- bzw. Präsentationsrecht an der Pfründe erhalten.¹⁴⁹

Diese Pfründe wurde nur wenige Tage später mit der *praebenda virginis* vereinigt. Es dürfte sich dabei um die 1493 von einer kleinen in eine mittlere Pfründe umgewandelte Präbende handeln. Martinus Fabri bat ausdrücklich darum, dass das Kanonikat der älteren Pfründe aufgehoben bzw. vernichtet werde, um die frühere Anzahl an Kanonikern beizubehalten. Obwohl die Unierung der beiden Pfründen bereits bestätigt wurde, konnte die tatsächliche Vereinigung erst bei einer Vakanz der *praebenda virginis* vollzogen werden.¹⁵⁰

divisio pecuniarum ... fiat hoc modo quod ... canonici qui quatuor lumina ad vigiliis et missam in ... anniversario ordinare tenebuntur duas partes et chorus terciam partem de duas marcas habeant, triginta ... grossi pro omnibus prespiteris [!] legentibus requiem pro sacerdote distribuantur illarum tamen pecuniarum ... distribucio non citius quam post mortem domini Martini initium sumat ipsum ...

149 DStA BZ, Loc. 152, fol. 77r–78r: *Ius autem patronatus seu aliquem presentandi canonicatus et praebendae ... cuius primum possessorem domini Martini ... et post eum ... Theodericum de Techwitz secundum possessorem ob ipsius fundatoris voluntatem esse debere statuimus ... ad capitaneum castri nostri episcopalis Stolpen ... de voluntate et consensu fundatoris ... pertinebit.*

150 DStA BZ, Loc. 152, fol. 78r–79r. Stolpen. 1504 September 22: *Et sicut eadem peticio subiungebat se praebenda sanctorum virginum quam ... venerabilis ... magister Paulus Kucheler habet ... eidem uniretur annecteretur et incorporaretur Canonicatus ille super ipsa praebenda creatus et confirmatus ut prior numerus maneret canonicorum post unionis habitam effectum extingueretur [!] et deleteretur ... Nos ... Johannes Episcopus ... duximus ... Praebendam sanctarum virginum ... cum omnibus suis iuribus censibus pertinenciis obventionibus et redditibus praebende et canonicatus Beate Virginis Hieronimi et Martini confessorum atque Katherine virginis in perpetuum uniuimus incorporauimus et inuiscerauimus Atque canonicatum praetactum extinximus et deleuimus ... et expresso consensu ... prepositi, decani ... ac totius capituli veluti collatorum ad hoc accedente auctoritate nostra ordinaria uniuimus inuisceramus annectimus et incorporamus canonicatumque antefatum postquam unio suum effectum forciatur et non ante extinguimus et delemus atque quos prior numerus canonicorum maneat ordinamus ... per presentes ita quod redente vel decedente possessore presenti dicte praebende Sanctarum virginum seu illam alius quomodolibet dimittente liceat possessori praebende Beate Virginis fructuum pertinenciarum obventionum et reddituum ipsius possessionem realem actualem et corporalem auctoritate presenti nostre incorporacionis libere apprehendere ...*

Die Verpflichtungen der älteren *praebenda virginis* (zwei wöchentliche Messen, Präsenzgelder) blieben jedoch bestehen.¹⁵¹

1505 genehmigte Bischof Johann VI. die Inkorporation der Bautzener Kustodie und eines Gubener Altars in die Pfründe St. Hieronymus.¹⁵² 1514 wurden Kustodie und Altar St. Barbara in Guben wieder von der Pfründe getrennt.¹⁵³ 1522 schlichtete das Bautzener Kapitel einen Streit zwischen Dietrich von Techwitz, Würzener Dekan und Bautzener Kanoniker, und dem Bautzener Kustos Nicolaus Schlick. Bischof Johann VII. von Meißen bestätigte den Schiedsspruch.¹⁵⁴ Techwitz wurde *ratione prebende sue* verpflichtet, dem Kustos jährlich 4 rheinische Gulden oder Mark *pro pane et vino* zu entrichten. Da Techwitz als zweiter Inhaber der Hieronymuspfründe vorgeschlagen war, dürfte es sich um diese Pfründe handeln. Außer der Beilegung des Streites ist weiter nichts zu erfahren, insbesondere die außergewöhnliche Höhe des *restaurum* überrascht. Es ist nicht auszuschließen, dass hier verschleppte Probleme der Unierung und Dismembration von Kustodie und Pfründe sowie der Unierung von Hieronymuspfründe und mittlerer Pfründe Beatae Mariae Virginis abschließend gelöst wurden.

1509 wurde die Plebanie der Dechanei inkorporiert. Die Quellenlage ist in diesem Fall äußerst ungünstig.¹⁵⁵ Ob die Inkorporation mit einer förmlichen Löschung der Plebanie als Kanonikat und Pfründe einherging wie im Fall der 1504 errichteten und 1510 der *praebenda lanceae et clavorum* unierten Pfründe St. Hieronymus, ist nicht zu ersehen.

1510 stiftete Georg Emmerich¹⁵⁶ aus Görlitz Kanonikat und Pfründe *Omnium Sanctorum*. Diese Pfründe wurde aufgrund der Reichnisse (5 ungarische Gulden) am Festtag der Lanze und der Nägel des Herrn (Freitag nach *Quasi modo geniti*) *praebenda lanceae et clavorum domini* genannt. Die Pfründe wurde mit 22 ungarischen Gulden Zins in Sorau (Hauptsumme 264 Gulden) ausgestattet. Dazu erhielt der Inhaber ferner je 3 Malter Korn und Hafer

151 DStA BZ, Loc. 152, fol 78r–79r: *Volumus ... si unionem ... predictas effectum sortiri contigerit Ne fundatores prebende sanctorum virginum suo debito fraudentur obsequio neque diuinus cultus minuatur quod possessor prebende Beate Virginis ad omnia istius onera tam diuinum cultum quam alias respiciencia iuxta ipsius confirmationis tenorem ... esse et manere debeat obligatus et obnoxius ...*

152 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 9. Stolpen. 1505 August 16.

153 Siehe § 12 (3. Der Kustos).

154 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 3. Stolpen. 1522 Mai 1.

155 Siehe § 12 (7. Der Plebanus).

156 Zu Emmerich vgl. SPEER, Von Görlitz nach Rom; DERS., Frömmigkeit und Politik.

von den Inhabern zweier Bautzener großer Pfründen, zum Zeitpunkt der Stiftung (1510) waren dies Hieronymus Schwofheim und Martin Fabri. Das Patronatsrecht an der neuen Pfründe wurde dem Stolpener Schlosshauptmann und allen seinen Nachfolgern übertragen. Gleichzeitig wurde festgelegt, dass ihr Inhaber nicht, wie üblich, auf vakante Pfründen optieren könne.¹⁵⁷ Im selben Jahr genehmigte Bischof Johann VI. die Vereinigung dieser neuen Pfründe mit der Präbende *prima missa*,¹⁵⁸ womit der Inhaber alle Rechte dieser Pfründe und somit auch das Optionsrecht erlangte. Kanonikat und Pfründe *prima missa* wurden wie im Fall der Unierung der *praebenda virginis* mit der Präbende St. Hieronymus gelöscht, die Einkünfte und Pflichten der Präbende *prima missa* dem Inhaber der unierten Pfründen übertragen. Wirksam wurde die Unierung auch hier erst mit der Aufgabe (*dimissio*) der *prima missa* durch ihren gegenwärtigen Inhaber. Der ganze Prozess stand im Zusammenhang mit dem Verzicht des Bischofs auf alle *Preces primariae* an das Bautzener Kapitel.

Clara Emmerich, Witwe des Görlitzer Bürgermeisters Georg Emmerich, stiftete 1518¹⁵⁹ ein neues Kanonikat mit großer Pfründe (*canonicatus et praebenda Sanctarum Hedwigis et Clarae*) an der Bautzener Kirche. Auch diese Präbende wurde *ad instar aliarum canonicatum et praebendarum maiorum non integratorum* errichtet, erneut ohne das Optionsrecht auf andere Pfründen.¹⁶⁰ Clara Emmerich hatte mit 500 rheinischen Gulden 30 Gulden wiederkäuflicher Zinsen erkauft und zur Ausstattung der Pfründe bestimmt, wobei die Einziehung der Zinsen dem Pfründeninhaber selbst oblag (*quilibet*

157 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12. Stolpen. 1510 Februar 28: ... *possessori huius prebende facultatem alias prebendas de collacione capituli Budissinensis existentes illarum vocacione quomodolibet tenore presentium precludimus ...*

158 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 4. Stolpen. 1510 September 5.

159 Vgl. SPEER, Frömmigkeit und Politik, S. 240. Speer datiert die Stiftung aus deutlich späteren Görlitzer Quellen auf 1515, die überdies – fälschlich – von einer Unierung der Pfründe mit der Kantorei berichten. Damit dürften die Ereignisse um die Kustodie und die Dismembration der Präbende Beatae Mariae Virginis, Hieronymus und Katherina gemeint sein.

160 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 8. Stolpen. 1518 Februar 6: ... *ac quod omnibus ... privilegiis ... in choro ecclesia capitulo processionibus ac alias ubicumque iuxta eius vocacionem quemadmodum ceteri eiusdem ecclesie canonici maiores prebendas non integras habentes, iure optionis prebendarum dumtaxat excepto, utuntur et fruuntur ...*

canonicus prebende ... census premissos in eorum terminos taliter colligere valeat et extorque). Der Inhaber der Pfründe wurde verpflichtet, wöchentlich drei Messen zu zelebrieren: eine Messe am Freitag, die beiden anderen Tage durfte er selbst wählen.¹⁶¹ Dafür hatte er dem Kustos für Brot und Wein (*restaurum*) 6 Groschen zu zahlen, am Festtag St. Clara (12. August) ferner 3 Mark Görlitzer Groschen als Präsenzgeld zu reichen. Den Patronat bekamen Bürgermeister und Rat von Görlitz übertragen, wobei dem Senior der Nachfahren der Stifterin oder dem Senior der Nachfahren des Johannes Emmerich junior das Nominationsrecht zustand. Erster Inhaber sollte Dekan Emmerich oder ein von diesem dem Rat nominierter anderer Kleriker sein.¹⁶²

Der Stiftung selbst gingen umfangreiche Verhandlungen zwischen dem Görlitzer Rat und dem Kapitel, besonders aber mit Caspar Emmerich voraus. Diese sind in den Görlitzer Ratsannalen des späteren Bürgermeisters Johannes Hasse dokumentiert. Ursprüngliche hatte Clara Emmerich 21 Mark Erbzinsen (*gartenczins*) in Görlitz zur Stiftung von drei Messen vorgesehen. Darauf intervenierte der Görlitzer Rat, zum einen, weil er kein Interesse daran hatte, Erbzinsen in den Besitz der toten Hand übergehen zu lassen, zum anderen war die Stiftung der Messen von Clara Emmerich ursprünglich für Görlitz gedacht. Allein ihr Sohn Caspar versuche, *solch lehn gen Budissin* zu ziehen. Als Kompromiss zwischen Caspar Emmerich und dem Görlitzer Rat wurde vereinbart, dass Caspar in Bautzen ein Kanonikat mit Pfründe von den Görlitzer Erbzinsen errichten dürfe, dieses sollte der Bautzener Kantorei inkorporiert und das Patronatsrecht dem Görlitzer Rat übertragen

161 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 8: *...quemlibet illius prebende canonicum ad celebrandum omnibus septimanis, diebus sibi acceptis duas missas, terciam vero omni sexta feria ...*

162 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 8: *Ius ... patronatus ... ad proconsulem et consules opidi Gorlicz ... spectare ... volumus his tamen modo et condicione quod tamdiu existentibus liberis utriusque sexus quondam Georgii Emerichs et Clare fundatricis ... ipsis vero a medio sublatis pariter et filiis et filiabus Johannis Emmerichs iunioris semper senior habeat et habere debet ius nominandum aliquem idoneum et abilem officio cantoris dictis proconsuli et consulibus. Quem sic nominatum ... proconsul et consules ad ... canonicatum et prebendam decano et capitulo ... presentare debent, salvo et proviso quod interea dum doctor Caspar Emmerich supervixerit nemini nisi sibi, aut quem ipse prefatis proconsuli et consulibus nominaverit, dicta prebenda conferrentur ...* Erster Inhaber war tatsächlich der Bautzener Dekan Emmerich, wie sich aus der indirekten Nennung in den Görlitzer Ratsannalen ergibt.

werden.¹⁶³ Die Verhandlungen führte demnach Emmerich zunächst allein. Er verkaufte die Gartenzinsen und zog das Kapital zur Errichtung der Pfründe nach Bautzen. Erst jetzt verhandelten die Görlitzer auch mit dem Kapitel, das seine Einwilligung zur Errichtung der Pfründe und Inkorporation in die Kantorei gab.¹⁶⁴ Ohne Zustimmung des Diözesan konnte das Bautzener Kapitel das Präsentationsrecht dem Rat jedoch nicht übertragen. Das Kapitel schlug daher den Görlitzern vor, ihre Rechte dem Bischof aufzulassen, der sie seinerseits Bürgermeister und Rat in Görlitz übertragen sollte. Offenbar ist es dazu aber nicht gekommen, die bischöfliche Bestätigung der Pfründenstiftung überträgt zwar dem Görlitzer Rat das Nominationsrecht an der Pfründe St. Hedwig und Clara, bemerkte auch, dass der Inhaber zur Ausfüllung des Kantoramtes tauglich sein müsse, nennt aber die Kantorei sonst gar nicht. Eine Inkorporation der neuen Pfründe erfolgte nicht. Die Görlitzer wandten sich nun erneut an das Kapitel und eröffneten ihnen erst jetzt das Testament Clara Emmerichs. Die Bautzener Kapitulare – so berichten es zumindest die Görlitzer Ratsannalen – kannten den Inhalt des Testamentes nicht, wussten auch nichts von einer Übertragung des Präsentationsrechtes an den Görlitzer Rat, *dorvmb das doctor Emerich dem capitel solchs vorschwiegen*.¹⁶⁵ Das Ergebnis all dieser (gescheiterten) Vorverhandlungen muss der sonst nicht zu erklärende Passus der bischöflichen Bestätigung sein, dass die Inhaber des Nominationsrechtes, Nachfahren der Familie Emmerich, dem Rat als Inhaber der Präsentationsrechte einen zum Amt des Kantors tauglichen Kandidaten zu benennen hätten (*semper senior habeat ... ius nominandum aliquem idoneum et abilem officio cantoris dictis proconsuli et consulibus*).¹⁶⁶ Tatsächlich werden auch später Kantorei und Pfründe St. Clara stets voneinander getrennt aufgeführt.

163 Görlitzer Ratsannalen 1/2, S. 410–412. Der umfangreiche Komplex ist von Hasse mit *Von der cantorien zw Budissin, wie dieselbe an rath komenn* übertitelt. ... *entlich das doctor Emerich zugesaget, wue ein rath die zcinse wolde folgen lassen, so wolde er domit vnd mit andern zcinsen eine newe prebenda vnd canonicat zu Budissin auffrichten, dieselbige solde der cantorien vnrirt vnd jncorporirt vnd die lehn derselben dem rath vom capittel eingewemet vnd vbergebenn werden.*

164 Görlitzer Ratsannalen 1/2, S. 411: *Auff ein solchs hat ein rath ... mit dem capittel zu Budissin reden lassen ... Dorauff haben sie angesaget sie wolden ... jn solche lehn, jncorporation vnd transfusionn willigen.*

165 Görlitzer Ratsannalen 1/2, S. 412.

166 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 8. Stolpen. 1518 Februar 6.

Die kleinen Pfründen wurden 1222 von Bischof Bruno II. auf Bitten des Kapitels eingerichtet und sollten anfangs gleichen Anteil an den Stiftungsgütern haben, was in dieser Weise jedoch nicht nachweisbar ist. Ihre Inhaber wurden als *canonici minores* bezeichnet. Eine dieser vier kleinen Pfründen wurde bei der Errichtung der Präbende *prima missa* mit dieser verbunden. Die Anzahl verringerte sich damit auf drei. Das Einkünfteverzeichnis nennt zu Ausgang des 14. Jahrhunderts insgesamt fünf kleine Pfründen, von denen zwei an den Altären St. Donat und Corpus Christi bestanden.¹⁶⁷ Um 1390 heißt es dazu: *Sunt et alie due minores praebendae videlicet vicarie beati donati et corporis christi.*¹⁶⁸ Insbesondere bei der Corpus-Christi-Minorpfründe wird hier deren gleichzeitiges Bestehen als Vikarie und Pfründe deutlich. Bei ihrer Stiftung 1368 wird sie als Pfründe bezeichnet,¹⁶⁹ im Einkünfteverzeichnis heißt sie *praebenda minor videlicet vicaria corporis christi*. Die Inhaber dieser Minorpfründen/Vikarien hatten die gleichen Rechte wie die Inhaber der anderen kleinen Pfründen, insbesondere konnten sie auf andere kleine, anschließend auch auf die großen Pfründen optieren.¹⁷⁰ Ihre Pflichten waren die Lesungen der Epistel und des Evangeliums gemeinsam mit den Inhabern der Vikarien St. Dorothea und St. Nikolaus.¹⁷¹ Für den Inhaber des Corpus-Christi-Altars bestand – nach den Auflagen der Stiftungen – die Besonderheit, dass er als Minorpräbendat keinen Anteil an Präsenzgeldern haben konnte. Hatte den Altar hingegen ein Kaplan inne – unklar bleibt, ob der Kaplan des Inhabers der Pfründe selbst oder ein Kaplan eines anderen Kanonikers –, war dieser zum Bezug der Präsenzgelder zugelassen.¹⁷²

167 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r: ... *quinque sunt minores praebende et decem maiores prebende ...*

168 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r.

169 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 11. Bautzen. 1368 September 7.

170 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r: ... *qui similiter habent optare praebendas suo tempore secundum consuetudinem ecclesie*. Ausdrücklich wird dieses Recht dem Inhaber der Vikarie Corporis Christi gewährt.

171 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r: ... *honera illarum duarum tenetur ad lecturam epistolae et ewangelii una cum vicariis b. Dorothee et sancti Nicolai*.

172 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 11: *Item predictus Johannes et sui successores manuales distribuciones in anniversariis et festivitibus canonicis aut ipsis vicariis distribuendas nullatenus cum sint canonici in minoribus constituti percipere et recipere debent sed quociens et quando dictum altare corporis christi per cappellanum officari contigerit, extunc idem capellanus easdem distribucionem percipere debet prout ab aliis vicariis recipi est consuetum*.

Neben die beiden Klassen der großen und kleinen Pfründen traten seit der Mitte des 15. Jahrhunderts die mittleren Pfründen (*praebendae mediae*). Erstmals werden sie 1402 erwähnt. Johannes (Kunonis) Richenbach supplizierte um Kanonikat und Pfründe in Bautzen.¹⁷³ Nach dem Tod des Otto von Kittlitz hatte er auf dem Weg der Option dessen Pfründe erlangt, seine eigene Pfründe, eine mittlere, aufgegeben. Im Fall der mittleren Pfründen scheint es keine internen Bestimmungen über die Veränderung der Pfründen gegeben zu haben. Johannes Göda trat im Jahr 1468 in den Konvent der Kartäuser in Frankfurt/Oder ein. Die von ihm zuvor innegehabte Pfründe bezeichnet Hieronymus Schwofheim in einer Supplik als erste der mittleren Pfründen. Göda selbst hatte 1463 in einer Supplik angegeben, im Besitz einer großen Pfründe zu sein.¹⁷⁴ Es scheint wenig wahrscheinlich, dass er auf eine mittlere Pfründe optierte und auf eine der großen Pfründen verzichtete. Ein klarer Begriff über die Klasse der mittleren Pfründen bestand zu diesem Zeitpunkt offenbar noch nicht.

Vermutlich wird die Beschränkung der vollen Rechte (besonders des Stimmrechtes im Kapitel) auf die Inhaber der acht alten großen Pfründen dazu geführt haben, dass die anderen großen (und neuen) Pfründen als eigene Klasse der mittleren Pfründen bezeichnet wurden. Da es einen quellenmäßig fassbaren, förmlichen Rechtsakt darüber nicht gibt, wird es sich um einen längeren Prozess gehandelt haben. Die Kapitelstatuten von 1468 nennen dann auch die mittleren Pfründen, indem sie festlegen, dass bei Wahl neuer Kanoniker (*electio generalis*) der Senior zuerst seine Stimme abzugeben habe, gleich ob er eine große oder mittlere Pfründe innehabe.¹⁷⁵ Damit war die Drittelung in kleine, mittlere und große Pfründen fixiert.

Die Entwicklung der Pfründen lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- 1221: Ausstattung des Stiftes durch Bischof Bruno II., genannt werden sieben Kanonikate mit Pfründe und die Propstei.
- 1222: Erlaubnis, vier weitere Kanonikate, damit auch Pfründen, zu errichten und einen Dekan zu wählen.
- 1317: Errichtung der *praebenda prima missa* als große Pfründe.

173 Mon. Vat. Boh. 5, Nr. 1981, S. 1155: ... *unam ex huiusmodi mediis prebendis obtinens, eandem maiorem prebendam optavit* ...

174 RG 8, Nr. 2945.

175 PRIHONSKY, Statuten, S. 26: ... *statuimus ut in antea semper senior vocatione aut electione sive majori sive media prebenda praebendatus fuerit, etiam si fuerit praebenda in castro aut alia, quacunq[ue] ex institutione aut alias privilegiata praecedere debeat omnes vocatione aut electione iuniores* ...

- nach 1317: Nicht zu datierende Vereinigung der *praebenda prima missa* mit der kleinen Pfründe des Nachfolgers des Kanonikers Hertwic.
- 1327: Übertragung des Patronatsrechtes über die Marienkapelle in der Bautzener Burg an die vom Bautzener Propst Bernhard von Leipa errichtete Präbende. Die eigentliche Errichtung der Schlosspräbende kann nur wenig davor erfolgt sein, Propst Bernhard lässt sich in dieser Stellung nur von 1314 bis 1318 nachweisen. 1400 bestätigte Bischof Thimo von Meißen der Schlosskapelle einen Zinskauf in Salzenforst, dabei wird die Pfründe ausdrücklich als *praebenda maior* bezeichnet.¹⁷⁶
- 1363: Errichtung der Pfründe *b. Mariae v., b. Matthei et Mathie ap., Mauricii et sociorum eius, Donati, Fabiani et Sebastiani, decem milium militum mart., undecim milium virginum, s. Basilii conf. et pont., Anne matris virg. gloriose* (Minorpräbende St. Donat des Einkünfteverzeichnisses von 1388).
- 1368: Errichtung der Minorpräbende Corporis Christi.
- 1372: Statuten.¹⁷⁷
- 1388: Eine Marginalie des unvollständigen Einkünfteverzeichnisses nennt zehn große und fünf kleine Pfründen: *Sciendum quod Quinque sunt minores praebende et decem maiores cum praepositus communis duplicem habet praebendam.*¹⁷⁸
- 1493: Umwandlung der kleinen Pfründe *Sanctarum Virginum* in eine mittlere.
- 1499: Errichtung der Cancellaria als mittlere Pfründe.
- 1504: Martinus Fabri stiftet eine neue große Pfründe (*instar aliarum prebendarum maiorum non integratum*).
- 1504: Vereinigung der *praebenda Virginis* mit der 1504 errichteten *praebenda intemerate virgiginis et Martini et Hieronimi et gloriose virginis Katherine*. Es verringert sich damit die Anzahl der mittleren Pfründen und die Gesamtsumme der Pfründen.
- 1509: Inkorporation der Plebanie in die Dechanei.
- 1510: Errichtung der Präbende *Omnium Sanctorum (ad instar aliarum maiorum prebendarum non integratarum)*.
- 1510: Vereinigung der 1510 neu errichteten Präbende *Lanceae et clavorum domini alias Omnium Sanctorum ... per Georgium Emerich ... fundata* mit der Präbende *prima missa*.
- 1518: Errichtung der Präbende St. Hedwig und Clara durch Clara Emmerich (*ad instar aliarum canonicatum et praebendarum maiorum non integratarum*).
- 1560: Verzeichnis der Prälaturen und Praebenden von 1560.¹⁷⁹ Genannt werden vier Prälaturen (Propstei, Dekanat, Kantorei, Cancellaria), fünf Kanonikate mit großer Pfründe: *Canonicatus sive Praebendae integratae: 1. praebenda decanatu annexa Sigismundi Pflug dicta 2. praebenda passionis domini Rampholdi dicta 3. praebenda Logi 4. Praeb. Conebiz [!] Cochlei dicta 5. Praebenda Wawitz.*

176 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 7. Stolpen. 1400 März 16. Ebenso 1417 in einer Supplik: Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 92, S. 42f. = RG 4, Sp. 1663.

177 PRIHONSKY, Statuten, S. 22.

178 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r.

179 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 15.

Es folgen sechs mittlere Pfründen (*mediae praebendae*): 1. *Praebenda Sti. Joh. Evang.* 2. *Praebenda castris alias Beatae virginis dicta* 3. *S. Clara* 4. *Praebenda Virginum* 5. *Lanceae et Clavorum* 6. *Johannes Bapt.* Am Ende stehen zwei Minorpfründen (*infimae praebendae*): 1. *Corporis Christi* 2. *St. Donat.*

1569: Statuten. Getrennt werden die Kanonikate: Sieben *canonici integrati*, darunter Propst, Dekan und Cancellarius, vier *canonici medii*, darunter der Inhaber der *prima missa* und der Scholastikus, und drei *canonici infimi*.¹⁸⁰

1573: Generalkapitel. Vier *canonici integrati*, Dekan Leisentrit, der neben dem Dekanat Pfründe und Plebanie inne hat, zusammen demnach fünf *canonici integrati*. Die Cancellaria scheint unbesetzt, zumindest umstritten, da unter Laienpatronat. Genannt werden ferner vier mittlere Kanonikate (*prima missa, Lanceae et Clavorum, praebenda castris, beatae Virginis* oder Hieronymus) und vier kleine Kanonikate (*St. Johannes bapt., St. Donat, Corpus Christi, St. Clara*).¹⁸¹

	große alte Pfründen	große neue Pfründen	große Pfründen gesamt	mittlere Pfründen	kleine Pfründen	Gesamt
1221	7		7			7
1222	7		7		4	11
1317	7	1	8		4	12
nach 1317	7	1	8		3	11
1327	7	2	9		3	12
1363	7	2	9		4	13
1368	7	2	9		5	14
1372	7	2	9		5	14
1388	(7)	(2)	(9) (+ Propstei)		5	14
1493	7	2	9	1	4	14
1499	7	2	9	2	4	15
1504	7	3	10	2	4	16
1504	7	3	10	1	4	15
1509	6	3	9	1	4	14
1510	6	4	10	1	4	15
1510	6	3	9	1	4	14
1518	6	4	10	1	4	15
1560	5	1	6	6	3	15
1569			7	4	3	14
1573			5	4	4	13

180 PRIHONSKY, Statuten, S. 29–31.

181 PRIHONSKY, Statuten, S. 49f.

Zusammengefasst wurden die Bautzener Pfründen bzw. Kanonikate in den Einkünfteverzeichnissen des ausgehenden 14. und der Mitte des 16. Jahrhunderts sowie in Aufstellungen der Jahre 1569 und 1573. Das Einkünfteverzeichnis aus der Zeit um 1390 nennt zehn große und fünf kleine Pfründen: *Sciendum quod quinque sunt minores praebende et decem maiores prebende cum prepositus communi duplicem habet praebendam*.¹⁸² Neben den bereits genannten sieben Kanonikaten mit Pfründe und der Propstei sind hierzu die 1317 errichtete Pfründe der Frühmessnerie (*praebenda prima missa*) und die 1327 belegte Schlosspräbende zu rechnen. Diese beiden Pfründen gehörten zwar zur Gruppe der großen, nicht aber der großen und alten Pfründen. Deren Inhaber hatten, so wird man schlussfolgern müssen, offenbar ebenfalls das Stimmrecht im Kapitel und ihren Anteil an den Präsenzgeldern für sich gefordert, woraufhin die Inhaber der alten, großen Pfründen sich in den Statuten dagegen abschlossen. Deutlich wird dies erst einige Jahre später. 1393 errichtete der Dekan Heinrich Porschin eine Vikarie am Altar St. Nikolai. Wie üblich wurden dabei auch Präsenzgelder bestimmt. Die vollberechtigten Bautzener Kanoniker ließen die Inhaber der beiden anderen großen Pfründen nur zum Empfang der aus der Stiftung Porschins rührenden Präsenzgelder gnadenhalber zu.¹⁸³

Im Einkünfteverzeichnis von 1550 werden Propstei, Dekanat, Kustodie, Kantorei und die Cancellaria genannt. Aufgeführt wird auch die Plebanie, obgleich sie der Dechanei inkorporiert war. Genannt werden (abzüglich der Plebanie) elf Pfründen, teils als *Thumerey*, teils als *Praebenda* bezeichnet. In gleicher Weise hat Dekan Leisentrit 1560 alle Einkünfte der Pfründen und Vikarien verzeichnet. Beide Aufstellungen unterscheiden sich vor allem in der Nennung der Pfründen- und Vikarieinhaber. Daneben fehlt die im älteren Verzeichnis aufgeführte Plebanie. Es werden nur zehn Pfründen und die Dignitäten genannt. 1551 zählte Dekan Rupert in Bautzen zwölf große und kleine Pfründen.¹⁸⁴ Grundlage ist das bekannte Pfründenverzeichnis von

182 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r.

183 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5. Bautzen. 1394 Juli 4: ... *canonicis omnibus in maioribus prebendis constitutis canonicis prebende in castro et prime misse de gracia in hac amministrazione inclusis ... ministrabit.*

184 DStA BZ, Loc. 1984bis, Fasz. 1: *Erstlich kan man die Einkommen der prebendenn so gros und kleyne czwelfe alhir seynt, nicht wol uff ein geldt taxiren. Dan es ... Bischoffliche Tezem ader Getreide czinse seynt nicht uff des Stifftes, sunde frembder Leutten Gütter haftend, die eyn Jar mehr gelden dan das ander Jar und also steygen und fallen.*

1550. In den Statuten von 1569 und 1573 werden dann nicht die Pfründen, sondern die Kanonikate benannt, zum Teil auch ineinander übergehend. Die Probleme der Zuordnung können wohl damit erklärt werden, dass Pfründen unter Laienpatronat nicht besetzt wurden.

Mit maximal 16 Pfründen im Jahr 1504 bewegt sich das Petristift im Bereich gering dotierter Domstifte.¹⁸⁵ Unter den Kollegiatstiften im mitteldeutschen Raum nimmt es dagegen einen vorderen Platz ein.¹⁸⁶ Die Reduzierung von Pfründen in der Reformationszeit ist auch in anderen, protestantisch gewordenen Dom- und Kollegiatstiften bezeugt.¹⁸⁷ Anlass waren wie in Bautzen die geschwundenen finanziellen Ressourcen, Ursache die nicht mehr eingehenden Zinsen aus Rentengeschäften. Über die versessenen Einnahmen von Vikarien führte das Bautzener Kapitel gewissenhaft Buch und präsentierte der Stadt Bautzen die aufgelaufenen Summen bei verschiedenen Auseinandersetzungen.¹⁸⁸

Neben der Pfründe *prima missa* und der Schlosspräbende (*praebenda capellae in castro*) tragen weitere Pfründen einen Namen, der eine eindeutige Zuordnung erlaubt. Es sind dies die Praebanda Wawitz (*praebenda*,

185 Halberstadt und Naumburg je 22, Magdeburg 18, Merseburg 17, Brandenburg und Havelberg je 16 (HECKEL, Evangelische Dom- und Kollegiatstifter, S. 94), Meißen zunächst 14, nach 1329 15 Pfründen (BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 131).

186 St. Marien in Freiberg 12 Pfründen, vgl. Carl Wilhelm HINGST, Die „Thumerey“ zu Freiberg, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 9 (1872), S. 791–806, hier S. 795f. Das unter Bischof Thimo von Meißen errichtete, aber bald wieder eingegangene Kollegiatstift St. Erasmi in Stolpen wurde mit sieben Pfründen errichtet, hinzu sollten in Zukunft Propstei, Dekanat, Kantorei *et alias dignitates* kommen. CDS II, 2, Nr. 811, S. 354f. Liebfrauentstift Halberstadt 20 Pfründen, St. Bonifaz und Moritz Halberstadt 20 Pfründen, St. Peter und Paul Halberstadt 20 Pfründen, Zeitz 12 Pfründen, Liebfrauentstift Naumburg 10 Pfründen (HECKEL, Evangelische Dom- und Kollegiatstifter, S. 94f.), St. Nikolai Stendal 14 Pfründen (POPP, Stendal, S. 47f.), Kollegiatstift Neisse 2 Prälaturen und 13 (1386) bzw. 12 (1580) Kanonikate (Richard VÖLKEL, Die persönliche Zusammensetzung des Neisser Kollegiatkapitels während seiner Residenz in der Altstadt Neisse 1477–1650 an der Kollegiatkirche zu St. Johannes ev. und Nikolaus [Mittelalterliche und neuere Geschichte], Neisse 1937, S. 18).

187 HECKEL, Evangelische Dom- und Kollegiatstifter, S. 95–97.

188 DStA BZ, Loc 1171, Fasz. 28: *Nachspecificirte Vicarien und geistliche Lehen-Capitalia hat der Rath in Budissin circa Anno 1545 der Collegiat Kirchen S. Peter und dem Dom-Stiftt alhier zu Budissin emntzogen ... Von nun al diese Jahres Zinsen von Anno 1545 bis Anno 1708 inclusive gerechnet werden, betragen sich solche in dem 163 Jahren zusammen auff: 49340 Mark – 52851 Mark 11 gr 4 d.*

... *cui bona in Wawicz in parte sunt annexa*) und die Praebenda Cannewitz (*praebenda, ... ad quam spectant bona in Kanewitz*). Beide besaßen neben Zehnteinkünften Zinseinnahmen aus den Orten, von denen sie ihren Namen trugen. 1368 werden sie erstmals so bezeichnet.¹⁸⁹ Die übrigen Kanonikate mit Pfründe wurden in der Regel nach ihren Inhabern bezeichnet (*Praebenda Rampholdi, Praebenda Logii* etc.), wobei die Bezeichnungen im Laufe der Zeit schwankten und nur in wenigen Fällen deutlich über den Tod oder das Ausscheiden des Pfründeninhabers hinaus der Benennung dienten.

Die Klassen der Kanoniker

In Bautzen wurden ab 1222 *canonici maiores* und *canonici minores* unterschieden. Das Unterscheidungsmerkmal war der Besitz einer großen bzw. einer kleinen Pfründe. Von der Bezeichnung der Pfründe (*maior vel minor*) ging der Begriff auf das Kanonikat über. Neben der Ausstattung der mit dem Kanonikat verbundenen Pfründen – die großen Pfründen waren besser und vor allem mit Dezem, die kleinen geringer und zum Teil mit nur wiederkäuflichen Zinsen dotiert – sind vor allem die damit verbundenen Rechte verschieden.

Mit der Wahl zum Kanoniker standen den Gewählten nicht sofort alle Rechte und Freiheiten zu. Da es in Bautzen vom Kapitel selbst geführte Exspektantenlisten gab, war die Zahl der Kanoniker im Grunde größer als die Anzahl der Pfründen in Bautzen. Die Rezeption war demnach nur der erste Schritt und begründete ein Anrecht auf eine kleine Pfründe, sobald diese frei wurde. Hatte der Exspektant diese Pfründe erlangt, besaß er noch nicht einen der vorderen Sitze im Chor und kein Stimmrecht im Kapitel, konnte auch keine Dignitäten, Personate oder Offizien übernehmen. Dies war den Inhabern der großen Pfründen vorbehalten. Die Statuten von 1372 legten dabei keine Anzahl fest und regelten nur, dass diese alten Pfründe jene seien, die von alters als solche bekannt wären.¹⁹⁰

189 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

190 PRIHONSKY, Statuten, S. 7: *Volumus etiam ... ut nullus de cetero canonicus ... vocem in capitulo et stallum superiorem in choro habere debeat aut possit ... etiam dignitatum, personatum et officiorum perpetuorum capax aut particeps quovis modo valeat et possit, nisi actu majorem praebendam vel unam de praebendis majoribus habeat, quae secundum ecclesiae nostrae consuetudinem et observantiam antiquam major quoad hujusmodi reputatur et noscitur esse praebenda.*

Nur 1394 lässt sich neben der ungleichen materiellen Ausstattung auch eine deutlich sichtbare Unterscheidung der Inhaber großer und kleiner Pfründen erkennen. Bei Errichtung der umfangreichen Vikarie- und Armenstiftung Heinrich Porschins werden bei den Präsenzgeldern die *clerici, qui dalmaticis casulis cappis vel aliis ornamentis ecclesie induti*, von den *canonici minoribus prebendis prebendatis* und den Vikaren unterschieden.¹⁹¹ Die Maiorpräbendaten waren durch ihre reich geschmückten Chorröcke auch optisch von den Minorpfründnern und Vikaren zu unterscheiden.

Die *canonici maiores* unterteilten sich wiederum in zwei Klassen: die *canonici maiores integrati* und *canonici maiores non integrati*.¹⁹² Die *canonici maiores integrati* sind die vollberechtigten Kapitularkanoniker. Erstmals werden *canonici integrati* 1381 erwähnt. Johannes von Kaldenborn stiftete Gelder zu einer Fußwaschung am Gründonnerstag sowie zur Verteilung von Mänteln an Arme und bestimmte zum Verwalter des Stiftungskapitals einen Bautzener Bürger. Für die Beteiligten an der Fußwaschung waren Präsenzgelder ausgesetzt. Diese sollte ein Vikar vom Verwalter des Stiftungskapitals empfangen und an die Kanoniker und Vikare verteilen, die bei der Fußwaschung anwesend waren. Dabei werden die *canonici integrati* genannt, die neben Propst und Dekan allein Anteil an den Opfergeldern des Altars und bei den Anniversarien hatten. Daher, so der Stifter Kaldenborn, sollten diesen (Propst, Dekan, *canonici integrati*) nur je 4 Groschen ausgezahlt werden.¹⁹³ Neben der ersten Nennung der *canonici integrati* wird hier eines der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zu den *canonici non integrati* deutlich – der Anteil an Opfer- und Präsenzgeldern. Die bezugsberechtigten Kanoniker wurden in den ältesten Statuten zwar nicht als *canonici integrati* bezeichnet, ihr Recht aber, nämlich der alleinige Anteil an den Präsenzgeldern, war bereits fixiert.

191 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5. Bautzen. 1394 Juli 6.

192 Diese Unterscheidung findet sich auch in den Domkapiteln Meißen (CDS II, 3, S. 104), Merseburg (RANGE, Entwicklung, S. 20f., dort mit der Bezeichnung *canonici maiores sive emancipati*) und Lübeck (FRIEDERICI, Lübecker Domkapitel, S. 22).

193 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 3. Bautzen. 1381 Juni 23: ... et prefatis viris dominis preposito decano et canonicis solum integratis scilicet porcionibus in oblacionibus quae fiunt ad altare in ecclesia et in anniversaria defunctorum habentibus et dicto mandato personaliter interesse se penitus nunquam absentibus distribuere debet et debebit videlicet cuilibet IIII grossos de eadem marca.

Seitdem hatten nur die Inhaber der acht alten großen Pfründen ein Anrecht auf derartige *ministraciones*.¹⁹⁴

Das bedeutete, dass zwar die Vikare Anteil an Präsenzgeldern, nicht jedoch den Spezialpfennigen, hatten, die *canonici non integrati* aber nicht! Deutlich wird dies bei der Errichtung des Corpus-Christi-Altars 1368, dessen Inhaber zugleich eine kleine Pfründe innehatte. Der Inhaber der Vikarie/kleinen Pfründe war, sollte er die Vikarie selbst versehen, wie die anderen nicht integrierten Kanoniker (*canonici minores*) nicht zum Bezug von Präsenzgeldern und anderen Rechnissen (*manuales distributiones in anniversariis et festivitibus*) berechtigt. Wenn jedoch der Altar mit einem Stellvertreter des Vikars/Pfründners versehen war (*per capellanum officari contigerit*), hatte dieser Kaplan wie die übrigen Vikare selbstverständlichen Anteil an den verteilten Geldern.¹⁹⁵ Letztlich wurden damit die Inhaber der kleinen Pfründen, da sie vom Empfang von Präsenzgeldern ausgeschlossen waren, quasi zur Absenz gedrängt.

Zweites wesentliches Unterscheidungsmerkmal war die Frage der Option der Kanonikerkurien. 1393 wurde festgelegt, dass ein *canonicus integratus* einem jüngeren Kanoniker beim Verkauf einer Kanonikerkurie vorzuziehen sei.¹⁹⁶

Am deutlichsten wird der Unterschied in der 1514 von Bischof Johann VI. von Meißen getroffenen Regelung über das Verhältnis dieser beiden Klassen von Kanonikern, nachdem es darüber zu Auseinandersetzungen gekommen war.¹⁹⁷ Zunächst wurde das Vorrecht der *canonici integrati* bei der Option der Kurien von 1393 bestätigt. Der Urkundentext ist nicht mit letzter Sicherheit

194 PRIHONSKY, Statuten, S. 12: *Statuimus etiam, ut nullus cum canonicis nostris recipere debeat oblationes seu administrationes et obventiones, quae in anniversariis defunctorum et festivitatum dari, distribui et ministrari consueverunt in ecclesia vel extra, et a quocunque exigere, nisi illi, qui habent octo praebendas maiores antiquas.*

195 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 11. Bautzen. 1368: *Item predictus Johannes et sui successores manuales distributiones in anniversariis et festivitibus canonicis aut ipsis vicariis distribuendas nullatenus cum sint canonici in minoribus constituti percipere et recipere debent sed quociens et quando dictum altare corporis christi per cappellanum officari contigerit, extunc idem capellanus easdem distributionem percipere debet prout ab alius vicariis recipi est consuetum.*

196 PRIHONSKY, Statuten, S. 19: *Sic quum uni canonicorum juxta arbitrium et taxam capituli [curiam] vendatur et senior canonicus integratus majori praebenda juniore canonico in hoc casu praeferendus.*

197 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 3. Stolpen. 1514 März 30: *... ut ergo exorta ratione precedentie inter canonicis maiores capitulares ecclesie collegiate Sancti Petri in Budissin nostre diocesis differentia ...*

zu rekonstruieren, die *canonici non integrati* waren jedenfalls verpflichtet, die *canonici integrati* zu unterstützen und hatten die ihnen vom Provisor, einem dem Kantor zugeordneten Nebensänger,¹⁹⁸ übertragenen Antiphonen an den Vigilien der Feste und Sonntage und zu Vesper und Matutin zu intonieren.¹⁹⁹

Keine Unterscheidung gab es hingegen bei anderen Rechten eines Kanonikers. Bischof Johann VI. legte fest, dass allein die Anciennität über den Vorrang bei Option der Präbenden, dem Platz im Chorgestühl und bei der Stimmabgabe im Kapitel ausschlaggebend sein solle. Dabei spielte es gerade keine Rolle, ob derjenige *canonicus integratus sive non* war,²⁰⁰ entscheidend war allein der Zeitpunkt des Eintritts (*receptio sive emancipatio*) ins Kapitel, eben die Erlangung einer großen Pfründe. Abschließend wurde auch das Vorrecht auf den Bezug von Präsenz- und Opfergeldern geändert. Wie die *canonici maiores integrati* hatten nun auch die *canonici maiores non integrati* gleichen Anteil an allen Rechnissen außer am Fronleichnamstag.²⁰¹

Ein erst 1573 beseitigtes Problem dürfte sich bald nach Stiftung der ersten Pfründen unter Laienpatronat (1504) ergeben haben. Insbesondere die Errichtung des Kanonikats *Omnium Sanctorum* (später *Lanceae et clavorum*) bei gleichzeitiger Unierung mit der Präbende *prima missa* und dauerhafter Übertragung des *ius patronatus* an den Stolpener Schlosshauptmann bedeutete für die Zukunft eine schwere Hypothek. Gleiches geschah bei der Dismembration von Kustodie und Präbende *sub titulo gloriosissimae Virginis mariae ac Beatorum Iheronimi Martini et Katherinae* (1514).²⁰² Auch hier wurde dem Hauptmann des bischöflichen Schlosses das Patronatsrecht an der nun von der Kustodie getrennten Pfründe übertragen.

198 RITTENBACH/SEIFERT, Bischöfe von Meißen, S. 245. Siehe § 12 (5. Der Kantor).

199 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 3: *Canonici etiam maiores non integrati cum in vigiliis festivitatum aut diebus solempnibus in stallis eorum in vesperis et matutinis steterint et eis per provisos antiphonae intonandae assignatae fuerint debent illas pro honore et reverentia dei et festivitatum incipere et intonare.*

200 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 3: *... statuimus ... quod canonicus maior prior vocatione sive integratus sive non debet esse prior in optione praebendarum in stallo in voce capitulari et in offerorii circuitu et omnibus actibus canonicalibus ...*

201 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 3: *Tandem canonici maiores non integrati non debent se impedire cum aliis canonicis maioribus integratis ad perceptionem in distributionibus praesenciarum oblacionum panum praebendalium aut similium obventionum ... excepto die Corporis Christi in quo eis distribuatur iuxta tenorem confirmationis vicariae pauperum Sancti Nicolai.*

202 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 7.

Mit der Übertragung des Patronatsrechtes an der neuen Pfründe *Lanceae et clavorum* an die Hauptleute des Stolpener Schlosses hatte der Bischof für sich und seine Nachfolger auf sein Recht der Ersten Bitte verzichtet. Damit hatten sich die Kapitulare zwar dieser Einflussmöglichkeit entledigt,²⁰³ dafür eine weitere Pfründe unter Laienpatronat geschaffen. Anders als bei der 1518 errichteten Pfründe St. Clara barg der Patronat des Stolpener Schlosshauptmanns ab der Mitte des 16. Jahrhunderts eine nicht geringe Gefahr für das Kapitel. Durch den Übergang des Amtes Stolpen an Kursachsen nach 1559 sah sich das Kapitel vor das Problem gestellt, dass der nun kursächsisch-lutherische Schlosshauptmann eigene Kandidaten auf die Präbende *Lanceae et clavorum* und St. Hieronymus präsentieren konnte. Aus diesem Grund beschlossen die Bautzener Kanoniker auf dem Generalkapitel von 1573: „Welche Rechte der Bischof von Meissen und der Kurfürst von Sachsen auf unsere Kirche haben, wollen wir in dieser gefährlichen Zeit nicht einmal offenbaren.“²⁰⁴

Rang der Pfründen

Neben die Anciennität trat die Rangfolge (*ordo*) der Pfründe. Für die Stimmabgabe im Kapitel, etwa bei Erteilung von Anwartschaften, war die Rangfolge der Pfründen unerheblich, hier blieb die Anciennität das ausschlaggebende Kriterium. Für den Platz im Chorgestühl bildete sich eine feste Reihenfolge der Pfründen heraus, die sich nicht in ihrer Entwicklung, dafür in ihrem Ergebnis deutlich machen lässt. Sie schlägt sich erst in der Reformationszeit in den Quellen nieder. 1538 wurden die Namen aller *Praelatorum, canonicorum, integratorum, minorum, ac expectantium, secundum senium et ordinem* verzeichnet.²⁰⁵ Dies ist überhaupt der erste Beleg für einen *ordo* der Pfründen, wobei von einer grundsätzlich neuen Einrichtung nicht ausgegangen werden darf. Aus der Zusammenstellung von 1538, aus

203 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 5a. Stolpen. 1510 September 5.

204 PRIHONSKY, Statuten, S. 52. Die von Prihonsky paraphrasierte Stelle in DStA BZ, Loc. 152, Teil 1, fol. 43: *Quae et quanta praeterea Episcopus Misnensis simul et Elector Saxonicus in ecclesia nostra habeant, hoc pernicioso tempore manifestare et in lumen dare non audemus nec illa omnibus fratribus parum probatis, patefieri consultum est. Nam illa ubi revelarentur, nihil certius futurum esset, quam ut insignes Lutherani atque impostoris novis intruderentur ecclesiam nostram totamque iurisdictionem prophanaturi et locum nostrum occupaturi.*

205 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13.

den Benefizienverzeichnissen von 1550 und 1560 sowie aus der Aufnahme der Kapitulare und nicht stimmberechtigten Kanoniker von 1569 beim Laubaner Kapitel ergibt sich folgende Rangfolge der Pfründen:

1. die Plebanie (bis 1509, dann der Dechanei inkorporiert)²⁰⁶
2. die Pfründe des jeweiligen Dechanten, die von der Dechanei selbst unabhängig ist²⁰⁷
3. die Praebenda Logi (benannt nach ihrem Besitzer 1538)
4. die Praebenda Rampholdi oder *passio domini*
5. die Praebenda Cannewitz
6. die Praebenda Wawitz²⁰⁸

Es fehlen die *praebenda castr*i und die *praebenda prima missa* – sie waren selbst anderen Benefizien inkorporiert oder nicht in der Gruppe der alten und großen Pfründen enthalten. Ferner werden die kleinen Pfründen St. Donat²⁰⁹ als vorletzte und Corpus Christi als geringste der Pfründen genannt.

Es gab demnach innerhalb des Kapitels gleichzeitig mehrere Ordnungsprinzipien: Die Anciennität, also den Zeitpunkt der Rezeption ins Stift überhaupt und der Erlangung einer großen Pfründe. Letzteres war bei Option der Kanonikerkurien und Pfründen sowie für die Stimmabgabe im Kapitel bei Aufnahme neuer Mitglieder relevant. Bis 1514 war der Besitz einer großen Pfründe (die Emanzipation) die Voraussetzung für Sitz und Stimme im Kapitel, für die Möglichkeit, Ämter zu übernehmen, und für den Bezug von Präsenzgeldern. Mit Erhalt einer großen Pfründe musste dem Inhaber die *vox*

206 1550 bezeichnet als *Der Dechaney Praebenda*. Sie fehlt im Benefizienverzeichnis von 1560, die Einnahmen und die Pflichten – etwa das Pferd für den Priester, der die Seelsorge außerhalb Bautzens wahrnimmt, – finden sich unter den Einnahmen der Dechanei wieder. Dies entspricht auch dem aus den Urkunden gewonnenen Bild. 1509 war die Plebanie der Dechanei inkorporiert worden.

207 DStA BZ, Loc. 169, fol. 52r. 1550 wird als Inhaber Hieronymus Ruperti, zu dieser Zeit Dekan, genannt, 1560 Johann Leisentrit, zu dieser Zeit gerade neu gewählter Dekan. 1559 hatte Leisentrit nach erfolgter Wahl die Pfründe Rupertis optiert. Die Aufstellung von 1550: DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3. Die Aufstellung von 1560: Loc. 169, fol. 84r–93r.

208 Sie wurde explizit als äußerste, d. h. letzte der Integratpfründen bezeichnet. DStA BZ, Loc. 169, fol. 52v: [prebenda] *Wawitz ... quae iuxta ordinem inter integratus ultima est ...*

209 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v: *de anno domini M CCC L XXXX V III habuit praedicta beati donati que inter minores praebendas penultima censetur infrascriptos redditus.*

in capitulo übertragen werden, sofern ihm dies nicht wegen des Weihegrades oder anderer Hinderungsgründe zu verweigern war.²¹⁰ Ausgeschlossen von der Pfründenoption war die Plebanie, sie wurde von den Kapitularen in kanonischer Wahl vergeben. Schließlich bestand für den Platz im Chorgestühl und bei Prozessionen eine Rangfolge der Pfründen.

3.2. Die Präsenzgelder und sonstigen Reichnisse

Präsenzgelder

Um einen Anreiz für den Besuch besonderer Festtage und der Seelmessen bei Jahrtagsfeiern zu schaffen, wurden den Anwesenden Präsenzgelder gereicht. Die ältesten Kapitelstatuten legten die bezugsberechtigten Personen fest. Anteil an Opfergeldern und Anniversarien sollten nur die Inhaber der acht alten großen Pfründen haben.²¹¹ Eine derart scharfe Trennung der alten von den anderen großen Pfründen konnte de facto nie in voller Schärfe eingehalten werden. Die Ausnahmeregelung zu Präsenzgeldern für die *canonici non integrati* von 1381 wurde bereits genannt. 1394 wurde erneut im Rahmen einer Stiftung der Kreis der voll bezugsberechtigten Kanoniker um die Inhaber der Schlosspräbende und der *praebenda prima missa* erweitert.²¹² Schließlich hatten auch die Vikare Anteil an den Präsenzgeldern, hauptsächlich sie dürften bei den Jahrtagsfeiern anwesend gewesen sein.

Die Verteilung der *oblaciones* erfolgte seit 1373 stets im Beisein des Propstes, sofern er in Bautzen war, bzw. seines Kaplans oder des Propsteioffizials. War der Propst absent, fand die Verteilung in der Dechanei statt, für absente

210 PRIHONSKY, Statuten, S. 8: *Et cum majorem praebendam quis fuerit assecutus, vox in capitulo sibi dari debet, nisi propter ordinem Sacrorum aut alium defectum rationabilem sibi posset denegari.*

211 PRIHONSKY, Statuten, S. 12.

212 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5. Bautzen. 1394 Juli 6. Dekan Heinrich Porschin errichtet sein Testament und stiftet darin sein Jahrgedächtnis. Als Restaurum wurden den anwesenden Inhabern großer Pfründen 40 Groschen und gnadenhalber (*de gracia*) auch den Inhabern der Schlosspräbende und der Präbende *prima missa* gewährt, *quod canonicis omnibus in maioribus prebendis constitutis canonicis prebende in castro et prime misse de gracia in hac amministrazione inclusis ... ministrabit.*

Kanoniker konnten die Kapläne der Kanoniker deren Anteil an den Opfergeldern in Empfang nehmen.²¹³

1458 setzten die Statuten zunächst fest, dass niemand Anteil an den Präsenzgeldern haben solle, der nicht anwesend sei. Ausgenommen waren die, welche im Auftrag der Kirche anderweit gebunden waren.²¹⁴ Als präsent bei Jahrtagen galten diejenigen Kleriker, die in der Vigil am Vortag und der Seelmesse *in choro et stallis suis* anwesend waren. Neben Präsenzgeldern bei Jahrtagen begegnen hier erstmals Reichnisse für die Teilnahme an den *prosa*, den der Messe hinzugefügten Gesängen.²¹⁵ Zum Bezug von Präsenzgeldern und anderen Reichnissen waren auch diejenigen Kanoniker zugelassen, die gerichtlich gegen Laien vorgingen, die einen Kanoniker beraubt bzw. dessen oder der Bautzener Kirche Besitz angegriffen hatten. In der Zeit ihrer Abwesenheit erhielten sie weiter alle Reichnisse. Nach Beilegung der Streitigkeiten, die mit Zustimmung des Kapitels erfolgen musste, waren sie, wie gewöhnlich, nur bei Residenz bezugsberechtigt. Dies galt jedoch nicht für die ohnehin absenten Kanoniker und Prälaten.²¹⁶ Man wird hier wohl zuerst an Prozesse

213 DStA BZ, Loc. 152, fol. 5r. Meißen. 1373 März 27: ... *diuisiones oblationum fieri debere de cetero coram preposito si est in loco. Alioquin eo abeunte in domo decani. Se vocato ad hoc capellano aut officiali prepositi et presente Idem fiat de aliorum canonicorum absencium capellanis.*

214 PRIHONSKY, Statuten, S. 21: ... *ordinauerunt, quod in antea nullus canonicorum habeat praesentias nisi praesens, aut aliis in negotiis ecclesiae absens fuerit ...*

215 PRIHONSKY, Statuten, S. 22: *Item statuerunt, quod quilibet canonicorum, vicariorum aut capellanorum prosis in Missa cantandis, de quibus praesentiae sunt ordinatae, personaliter interesse debet et cantare sub poena perditionis praesentiarum super tali prosa dispositarum ...*

216 PRIHONSKY, Statuten, S. 23f: *Item ordinauerunt, fecerunt et disposuerunt si quando et quoties contigeret, aliquem ex praelatis vel canonicis spoliari per laicalem potentiam vel etiam quemcunque laicum rebus ecclesiae vel suis propriis, aut aliam violentiam inferri in corpore vel rebus suis, qui canonicus vel praelatus si voluerit prosequi suam injuriam contra praedictum iniuratorem et illud fecerit de consensu majoris vel sanioris partis capituli, extunc portionem suam omnium administrationum in absentia sua habere debet, donec justitiam exsequetur. Nec hujusmodi praelatus vel canonicus per capitulum revocari debet propter minas vel violentias quascunque capitulo vel personis aliis praesentibus illatas, nisis raptor vel injurians talem exhiberet concordiam vel satisfactionem ipsi praelato vel canonico, quae toti capitulo communiter sufficiens videretur. Ex tunc ipse canonicus stare debet hujusmodi satisfactione vel carere portione administrationum. Hujusmodi vero ordinationem et dispositionem solum extendi volumus ad praelatos et canonicos continuatam residentiam in ecclesia Budiss. facientes et non ad absentes.*

in Rom denken müssen, die eine längere Abwesenheit mit sich brachten. Auf welches konkrete Ereignis die Statuten reagierten, lässt sich nicht ersehen.

Für das ausgehende 15. Jahrhundert lassen sich zumindest für den Zeitraum zwischen Michaelis 1483 und Martini 1484 für 31 Termine die anwesenden Stiftsherren nachweisen. Dabei wurde unterschieden zwischen: die ganze Woche anwesend, an einzelnen Tagen vollständig anwesend oder einzelne Tage anwesend. Zum Osterfest 1483 (April 18) lässt sich neben Dekan und Senior nur ein weiterer Kanoniker nachweisen.²¹⁷ In den Jahren 1436 bis 1439 können die Präsenzgeldberechtigten bzw. an einzelnen Terminen anwesenden Kanoniker nachgewiesen werden.²¹⁸

Die Präsenzgelder gaben 1465 Anlass zu einer Auseinandersetzung zwischen Vikaren und Bautzener Kanonikern. Die Vikare wandten sich an den Bischof, da *dy vicarien alliy yn desir kirchen vüste mehe besweret sint denne yn anderen kirchen nemelich meißin addir worczin*. In einem undatierten Schreiben an Bischof Dietrich III. von Meißen beklagten sie sich, dass bei vielen Anniversarien die Präsenzen zu zwei Dritteln an die Kanoniker und zu einem Drittel an die Vikare gingen. Diese mussten sich die Präsenzgelder zudem mit den sieben Kaplänen und dem Sakristan teilen. Weiter beklagten sie, dass sie bei einigen Anniversarien gar keinen Anteil an den zur Verteilung kommenden Geldern hätten und die Kanoniker die Vikare absichtlich im Ungewissen über ihren Anteil an den Präsenzgeldern ließen. Um ihren Forderungen gegenüber dem Diözesan Nachdruck zu verleihen, erhoben sie den Vorwurf der Veruntreuung. Unter Verweis auf Meißen und Wurzen forderten sie schließlich einen eigenen Prokurator für die Gesamtheit der Vikare.²¹⁹

217 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1483: *Item XXIIII aprilis dedi pro praesenciis dominis XL gr. ... praesens per totam decanus et Joh. Rasla cuilibet illorum I ß I gr IIII d.*

218 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1436: *In die Michaelis ½ marcam dominis canonicis quatuor praesentibus videlicet Luthero[,] Plawnitz[,] Tancz[,] Plebano qui per istum dimidium annum soli residentes affuerunt. Walpurgis 1437: dominis canonicis praesentibus videlicet Luthero Plawnitz Tancz et plebano qui quatuor soli residebant per hunc dimidium annum. Walpurgis 1439, anwesend: Dekan, Johannes Tanz [Senior], Plebanus [Simon Jode], Balthasar Deher [Kantor] und Magister Thomas [wendischer Prediger].*

219 DStA BZ, Loc. 1171 (1465): *... Czu dem erstin ... von den ... anniversarien vnsir praelaten habin czewteil vnnd wir vicarien mit allen kompin nemelich seben cappellan Czweue praediger eyn sacristanus mitteparticipiren addir teilin von dem vorgenantin dritteil etc Item is sint etzliche anniversaria gemacht geleich den andirn annivetsarien von den vnse praelatin nehmen alle drey teil dy sy heßsin*

Der Bischof lud die Vikare nach Bischofswerda, um *mit der Hulffe gots vnd Rate vnßs Capittels von Miessin dy sache zwischen uch vnd den Thumbherren*²²⁰ folgendermaßen beizulegen: Alle Präsenzgelder – gleich ob sie stiftungsgemäß allein den Kanonikern oder Vikaren zustanden, hälftig geteilt oder zu zwei Dritteln den Kanonikern und einem Drittel den Vikaren zustünden – sollten in Zukunft nach der Drittelung zur Verteilung kommen. Die Vikare erhielten nun also stets ein, die Kanoniker zwei Drittel.²²¹ Vor Auszahlung der Präsenzgelder sollten jedoch Schulmeister, Prediger, Organist und Sakristan ihren Anteil erhalten²²² – sie gingen wohl ebenfalls öfter leer aus. Ebenso sollte vor Verteilung der Präsenzgelder ein eigener Fond von jährlich 12 Schock Groschen gebildet und *pro supportandis ecclesiae oneribus*

dominis gebin vns nichtis do von zo wir sy dach vordynen müßyn mit vilgin vnnnd andir czugehorunge gleich den vorgeschrebin anniversarien So meyne wir ouch eyn dritteil von czu habin also yn der kirchin czu Meyssin addir worczin geschit. Item Sie meyne wir das vns nicht gleich geschit in der praesencia wenn wir wissen nicht was addir wy vil vns geboret czu vnserem teil zo dy herren habin oeren procuratoren der vns gebit was her wil. Item dy herrin gebin vnsir gelt addir der kirchin weme sy wollin vnd wy sy wollin auß zo das uffte dy czinße nicht gefallin vnnnd groß gelt der kirchin entwant ist von den aldin praelatin alzo vns vnsir praelatin itczunt keginwertig persönlich vndirricht habin Eyn sulchis nach czu besorgin stet. Item dor vmmb begere wir ouch czu vnserem teile vnsir procuratoren czu habin das wir mochtin erkennen wor vmmb wir sulche große erbeit yn der kirchin thun sullin wenn wir nebin der herren Cappellan Mettin Prima Tertia Sexta Nona Vilge complet tegelichin haldin müßin vnnnd keyn vortil vor den cappellan habin vnnnd vil mehr mühe habin hy wenne zcu meißin addir czu worczin etc. Item vil anniversaria sint vnnnd werdin von iare czu iare tage vnnnd tegelich gemacht vnnnd dy praesencia doch nichtis bessir wirt vnnnd wir habin eyne woche uff eyne persona czwene addir drey groschin uff das allirmeiste ...

220 DStA BZ, Loc. 1171. Schreiben Bischof Dietrichs an die Bautzener Vikare. 1465 Oktober 16.

221 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a. Bischofswerda. 1465 Oktober 21: ... *ordinamus ... ut de omnibus censibus ... nomine presenciarum antehac dari solitis sive ex hiis sint qui pro dominis tantum distribui consueverant, sive ex hiis quorum medietas aequae cessit utriusque vel sint de grossi qui antehac sociis tantum dati sunt ... de cetero canonici duas partes habeant vicarii vero et alii distributionum capaces tertiam prout in ecclesia ... Misnensi ... est ... consuetum ...*

222 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a: ... *hoc tamen proviso, ut ubicunque in registris prioribus Bud. ecclesie cerum numerum grossorum vel denariorum rectori scholarum ... predicatori sacriste vel organiste ... dari cautum est in antea grossi vel denarii huiusmodi singularibus personis assignandi de tota summa pro festo aut anniversario deputato priusquam fiat distribucio deducantur ...*

reserviert werden.²²³ Die Präsenzgelder sollten auch nicht mehr vorzeitig, sondern mindestens einmal wöchentlich verteilt werden. Darüber sollte eine wochengenaue Abrechnung in einem Buch erfolgen, dass öffentlich, jedoch für Laien unzugänglich (*in manifesto ... sic tamen ut laicos lateat*) auszuliegen war. Weiter setzte der Bischof fest, dass bei Vikariestiftungen künftig ein *restaurum* – die Vergrößerung der Präsenzen aufgrund der Erhöhung der Anzahl der bezugsberechtigten Teilnehmer – in Höhe von mindestens 4 Schock Groschen auszusetzen sei. Bei einigen der Stiftungen nach 1465 wurde gar kein *restaurum* mehr festgesetzt. Durch Stiftungen von Anniversarien vermehrten sich die insgesamt auszahlenden Gelder dennoch stets. Über den Bezug bei Seelmessen wurde vom Oberhirten bestimmt, dass nur diejenigen Anteil an den Präsenzen haben könnten, die bis zum Ende des Kyrie eleison blieben.²²⁴ Den außerhalb Bautzens befründeten Kanonikern wurde erlaubt, einen Vertreter für den Chordienst zu bestellen. In diesem Fall konnten sie ebenfalls Anteil an den Präsenzen haben.²²⁵

Präbendalbrote (*panes praebendales*)

Über Anrecht und Verteilung von Pfründenbroten liegen für Bautzen erst seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert Nachrichten vor. Da eine *vita communis* zu keinem Zeitpunkt bestand, liegt keine Notwendigkeit vor, vom Bestehen einer täglichen oder wöchentlichen Verteilung von Nahrungsmitteln auszugehen. Die Präbendalbrote fanden in den ältesten Kapitelstatuten keine Erwähnung. Erst 1373 wurde im Zuge der Beilegung verschiedener obschwebender Streitigkeiten zwischen Propst und Kapitel durch Bischof Konrad von Meißen auch die Frage der Pfründenbrote tangiert. Wie in vielen

223 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a: ... *proviso ut de summa provencium qui ... dominis tantum pro presenciis dari solita fuit duodecim sexagene annis singulis deducantur et apud capitulum prefate ecclesie pro supportandis ecclesie oneribus ... reponantur.*

224 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a: ... *volumus ... ut de cetero missa defunctorum ... in qua canonici ac singule persone presentes sint nec ante finem ultimi kirieleiison exeant alioquin presenciis priventur ...*

225 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a: ... *hii, qui extra opidum Budissinense beneficiati sunt nichil deserant sed quantocius curent ut per procuratores congruos chorum in vigiliis missis ac vesperis ne committantur negligencie disponent negligentes vero in hiis aut eorum aliquo distribucionibus priventur ipso die.*

anderen Stiften war auch in Bautzen Streit darüber entbrannt, ob absente Kanoniker, namentlich der Propst, Anteil an den Präbendalbroten haben sollten. Bischof Konrad entschied, dass den Absenten der gleiche Anteil wie den residierenden Kanonikern zustand, die Art und Weise, wie dies geschehen solle, müsse aber erst gefunden werden.²²⁶

Tatsächlich sind in der Folge keinerlei Klagen mehr in den Quellen über vorenthaltene Präbendalbrote zu finden. Beschafft wurden die Pfründenbrote – und darauf basierte letztlich die Entscheidung des Bischofs – zum Teil aus dem *census communis*. Diese Zinsen wurden mit den Einnahmen des Präsenzgutes vom Prokurator eingenommen, ihm oblag auch die Versorgung mit Präbendalbroten, die ihren Ursprung in Stiftungen hatten. Dafür waren von den Stiftern Einkünfte bereitgestellt, wovon er Weizen kaufte, den Bäcker bezahlte und die Pfründenbrote verteilte.²²⁷

Daneben wurde vom Bautzener Dekan Heinrich Porschin im Rahmen von Vikarienstiftungen auch die Versorgung mit Präbendalbroten verbreitert. Im Jahr 1388 stiftete er das Amt des *oculus decani*, vereinigte dieses mit der Vikarie St. Johannes ev. und setzte 4 Mark Groschen Zinsen für Präbendalbrote aus.²²⁸ Weiter hatte Porschin 1394 bei Errichtung der Vikarie St. Nikolaus 2di (*vicaria pauperum*) verfügt, dass der jeweilige Inhaber einen Teil seiner Einkünfte (10 Mark und 3 Schock Groschen) zur Beschaffung von Pfründenbroten zu verwenden hatte. Als Stifter konnte Porschin freilich eigene Kriterien festlegen. So verfügte er, dass nur die residierenden Inhaber großer und kleiner Pfründen sowie die Ewigvikare Anteil an den wöchentlich zur Verteilung kommenden Broten haben sollten, die Kapitularkanoniker (*canonici integrati*) zwei Drittel, die Inhaber der kleinen Pfründen mit den Ewigvikaren ein Drittel. Obwohl der Inhaber der *vicaria pauperum* die Mittel zur Beschaffung der Präbendalbrote zur Verfügung stellte, stand ihm die Verteilung derselben nicht zu. Dieses Amt sollte das Kapitel einem eigenen Prokurator übertragen – es dürfte dies der später belegte Stiftsprokurator

226 DStA BZ, Loc. 152, fol. 4v–5v. Meißen. 1373 März 27: *Item pronunciamus et arbitrando dicimus quod cum panes prebendales absente preposito et canonicis aliis quorum intererat absentibus de communibus sint redditus instituti. Ideo dignum et iustum esse censemus et volumus quod talis inveniatur modus per quem absentes canonici horum capaces similes cum presentibus in panibus prebendalibus percipere ualeant et debeant porciones.*

227 Siehe § 30 (2. Das Präsenzgut).

228 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt, Loc. XII, 3. Bautzen. 1388 März 10.

sein.²²⁹ Der Stifter hatte ferner bestimmt, dass im Falle der Umwandlung der Reichung der Präbendalbrote in eine Geldzahlung auch die absenten Kanoniker und Vikare – Ewigvikarie wie *vicarii temporales* – gleichen Anteil haben sollten.²³⁰ Eine solche Umwandlung der Präbendalbrote in Geldzahlungen lässt sich in Bautzen nicht nachweisen. Als eigentümliche Bestimmung hatte der Stifter ferner verfügt, dass bei Ankunft von Fürsten, Advokaten oder Adligen auch diese vom Präbendalbrod verköstigt werden sollten, wobei der Anteil der Gäste gleichmäßig von den Portionen der Kanoniker und Vikare zu nehmen war.²³¹

Zum Empfang von Präbendalbroten waren nach den Statuten von 1458 schließlich alle Prälaten, Kanoniker und Vikare der Bautzener Kirche berechtigt. Als Voraussetzung für den Empfang lässt sich nur die Teilnahme am Gesang der Antiphon *Salve Regina* am Samstag nachweisen. Absente Kleriker gingen indes ihrer *panes praebendales* für die Folgewoche verlustig.²³²

229 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5. Bautzen. 1394 Juli 6: ... *Predictus ... decanus X marcas ... cum tribus sexagenis ... annui census ... pro panibus prebendalibus perpetuis temporibus ... dedit et deputavit, ita videlicet, quod canonicis integratis in loco residentibus due partes et canonicis in minoribus prebendis et vicariis perpetuis similiter presentibus et residentibus tercia pars de predictis panibus septimanatim ministrentur. Officium ... procuratoris ... panis prebendalis per capitulum ... debet et disponi.*

230 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5: ... *si per nos vel per nostros successores amministracio panis predicti in amministracionem pecunie, quod absit, mutetur seu vertetur ex tunc omnes canonici in maioribus et minoribus prebendis absentes et presentes et similiter omnes vicari perpetui et temporales in amministracione huiusmodi pecunie equalem habere debent porcionem.*

231 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5: *Si vero pro communi utilitate seu honestate ecclesie nostre alicui principi vel advocato aut nobili advenienti capitulum seu canonici presentes de predictis panis dare decreverint, ex tunc huiusmodi panis de parte canonicorum simul et vicariorum recipi debent et donari.*

232 PRIHONSKY, Statuten, S. 22: *Item statuerunt, quod quilibet praelatorum, canonicorum et vicariorum omnibus sextis feriis, dum antiphona Salve Regina post vespervas cantatur, personaliter interesse debeat sub poena perditionis panum praebendalium per istam septimanam. Et si ista septimana, qua quis negligens fuerit, panes praebendales non habentur, extunc careat panibus de proximo post hoc distribuendis.*

Sonstige Reichnisse

Weitere Reichnisse an die Kanoniker sind nur schlecht dokumentiert. Dabei handelt es sich um Anteile an Statutengeldern, an Geldern aus dem Gnadenjahr verstorbener Konkanoniker, aus Testamenten von Klerikern, an Geldern aus dem Verkauf der Kanonikerkurien²³³ und den Messopfern sowie Spezialpfennigen. Letztere werden bei Altarstiftungen stets erwähnt und den Altarinhabern regelmäßig verwehrt. 1368 werden sie als *denarii, qui votivi et speciales dicuntur*, bezeichnet.²³⁴ Bei Errichtung einer neuen Vikarie am Marienaltar im Jahr 1410 wurde dem Vikar ausnahmsweise erlaubt, *von dem oppher zwene phennige dy do heysen speciales* zu behalten.²³⁵ So wie die vom Kustos eingenommenen Opfergelder (*oblaciones*) wurden auch die Spezialpfennige regelmäßig unter den bezugsberechtigten Kanonikern (mit großer, alter Pfründe) verteilt.²³⁶

3.3. Die Kurien

Im Folgenden werden die statuarischen Bestimmungen zu Erwerb und Instandhaltung der Kurien der Bautzener Kanoniker (*curiae canonicales*) sowie deren rechts- und verfassungsgeschichtliche Stellung innerhalb Bautzens betrachtet.²³⁷

Unklar ist, wie sich die Bezeichnungen der Pfründen aus dem Jahr 1368, von denen drei durch die Beziehung zu einer Kanonikerkurie identifiziert werden (*prebenda cui curia est annexa*),²³⁸ mit dem späteren Optionsrecht

233 DStA BZ, Loc. 169, fol. 7r. 1543: *Der Viscalis soll vmb gedachte Zeit berechnen, was ehr das Jahr vber eingenommen pro statutis, de taxis domorum, de Anni gratiae, de testamentis etc.*

234 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 11. Bautzen. 1368 September 7.

235 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 113r–115v. Bautzen. 1410 April 4.

236 Siehe § 12 (3. Der Kustos). Zur Unterscheidung von *oblaciones* und Spezialpfennigen siehe § 30.

237 Zu Anzahl und Lage der Kurien siehe § 3. Zum Erwerb von Grundbesitz in Bautzen siehe den Besitzkatalog § 31.

238 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23. Verschiedene Präsentationsrechte wurden mit Prälaturen und Pfründen verbunden, die Identifizierung erfolgte unter anderem über die Pfründen: ... *ratione prebende cui curia in acie curie prepositi contigua est annexa ... ratione prebende in acie prope scolas est annexa ...*

vereinbaren lassen. 1393 wurde zumindest das Verfahren der Option geregelt. Zu diesem Zeitpunkt bestanden drei Kanonikerkurien, daneben der alte Pfarreihof, die Dechaneikurie und die Kurie des Propstes. Die Statuten von 1458 nennen ebenfalls drei, die Statuten von 1482 vier Kanonikerkurien: zwei größere und zwei kleinere.²³⁹ Die Propstei- und Dechaneikurie gehörten nicht in diese Gruppe, sondern zur Amtsausstattung dieser Dignitäten, die alte Pfarreikurie gehörte zur Plebanie. Als diese 1509 der Dechanei inkorporiert wurde, legte Bischof Johann VI. von Meißen ausdrücklich fest, dass die *Parochia* von dieser Inkorporation nicht betroffen sei, da der Dekan über eine eigene Kurie verfüge.²⁴⁰

Die Kanonikerkurien wurden im Falle der Vakanz geschätzt und nach dem Anciennitätsprinzip im Wege der Option an einen Kanoniker verkauft. Typischerweise wurden die Kurien durch Tod des Inhabers frei, konnten aber getauscht oder einem Interessenten zum Kauf angeboten werden. In allen Fällen fiel die Kurie zunächst zurück an das Kapitel und wurde dann dem Interessenten bzw. den Tauschpartnern verkauft. Hatte der Interessent bereits eine Kanonikerkurie, musste er auf diese verzichten, um eine neue *curia* zu erwerben.²⁴¹

Zum Erwerb der Kanonikerkurien waren nicht allein die Kanoniker, sondern auch die Vikare des Stiftes berechtigt. Für den Fall, dass weder ein Kanoniker noch ein Vikar eine *curia* optieren wollte, konnte sie auch einem Bürger auf Lebenszeit verkauft werden. In jedem Fall hatte sich der Inhaber

239 PRIHONSKY, Statuten, S. 21 und 28.

240 DStA BZ, Loc. 96, fol. 15r–16r. 1509: ... *demembrantes domum, qua vulgo Parochia dicitur a Canonicatu et praebenda ... propterea quod decanatu specialis domus annexa est ...* Auch in Wurzen hatte die Wenzelspfarre als eigenständiges Kanonikat mit Pfründe bis 1340 bestanden und wurde dann dem Kapitel inkorporiert. Die Einkünfte der Pfarrei wurden auf die sechs alten Präbenden und eine siebente Pfründe – die bischöfliche – aufgeteilt. BÖNHOF, Pfründen, S. 1 f.

241 PRIHONSKY, Statuten, S. 18f.: ... *quod quotiescumque in antea aliquam de curiis canonicorum vacare contigerit per alicuius canonici mortem vel adeptionem altioris curiae vel quamcunque dimissionem, ut habens curiam desinat esse canonicus praebendatus ecclesiae Budiss., etiam ex causa permutationis. In quo casu haec ita vacare censebitur et ipso facto debet vacare, quod tunc illa curia debet esse capituli et stare ad ipsius capituli dispositionem. Sic quum uni canonicorum juxta arbitrium et taxam capituli vendatur et senior canonicus integratus majori praebenda juniori canonico in hoc casu praeferendus, qui si aliam curiam canonicalem habet et voluerit emere vel habere curiam vacantem, tunc sua curia prius habita etiam vacare debet capitulo ac vendi (prout supra tactum est) uni de canonicis, semper seniores si affectant, junioribus praeferendo ...*

zur Instandsetzung, wenigstens aber zum Erhalt der Kurie zu verpflichten.²⁴² Über die eingehenden Gelder wurde nur allgemein festgehalten, dass sie nach Beschluss der Kapitulare zum Nutzen der Kirche zu verwenden seien.²⁴³ Konnte eine Kurie optiert werden, wurde dieser Zustand mit dem Termin zur Option öffentlich bekannt gemacht. *In capitulo* konnte dann die leer stehende Kurie durch die Kanoniker selbst oder ihre Vertreter optiert werden.²⁴⁴ Die Statuten von 1458 ergänzten, dass bis zur Zahlung der Kaufsumme ein Pfand zu hinterlegen sei, das genau wie bei den Pfändern der Statutengelder bei Nichtzahlung vom Kapitel verkauft werden konnte.²⁴⁵ 1482 wurden abermals Fragen der Kurien behandelt. Die zwei größeren Kurien wurden auf je

242 PRIHONSKY, Statuten, S. 19: ... *promisso ab eodem recepto ad ejus meliorationes sollicitate et attente inducendas. Si ipsam curiam non meliorabit, saltem ipsam in esse ac bonitate et valore conservabit.*

243 PRIHONSKY, Statuten, S. 19: ... *pecuniam de venditionibus praedictarum curiarum recipiendam, in utilitatem ecclesiae ad arbitrium capituli convertendam.*

244 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 12. Bautzen. 1515 November 2: *Caspar Emerich I. U. D. Decanus totumque capitulum eccl. Coll. S. Petri in Budissin Misnensis diocesis, universis singulis eiusdem ecclesiae canonicis aliisque omnibus quibus iure vel consuetudine optio domorum canonicalium vacationi tempore competit, salutem in eo ... Vacante iam dudum domo Canonicali, que intra domos Decanatus atque vicariae S. Johannis Ev. sito est, cuius novissimus possessor venerabilis et eximius I. U. D. Hieronymus Schwoffheim extitit, per assecutionem alterius domus vacantis per obitum venerabilis Dni Joannis Behm. Ne huius domus sie [?] (ut promittetur) vacans propter carentiam possessoris deficiat, reparaturae et ruinae pateat, diem post praesentium affixionem et executionem assignamus, ad optionem supradictae domus in nostro capitulo celebrandum fore et alia ea peragenda, quae occasione praemissorum accidere possent. Ne igitur quis ignorantia, praetendere valeat vobis omnibus Dominis Canonicis confratribus nostris eorumque procuratoribus legitimis et singulariter singulis quorum interest aut quodlibet interesse poterit, in loco praesentibus et absentibus quibuscunque profixionem termini hinc duximus intimandum vocantes et exhortantes unumquemque vestrum quatenus dicta die manem hora tertiarum si feriate, alioquin proximam sequentem quem diem et horam ad optionem domus hinc vobis omnibus assignamus ...*

245 PRIHONSKY, Statuten, S. 21: ... *quod quicumque aliquam de tribus domibus canonicalibus assecutus fuerit et postquam sibi fuerit per capitulum deputata, in continenti solvat pretium domus juxta taxam capituli, nec illius domus recipere debet possessionem, nisi huiusmodi pretio soluto, aut pignore aureo vel argenteo effectualiter dato. Cum quo pignore, si infra duorum mensium spatium per habentem domum liberatum non fuerit, capitulum agere habebit, prout in statuo superiori de solvendis statutis continetur.*

30 Schock, die zwei kleineren auf je 15 Schock Groschen geschätzt.²⁴⁶ Für das Jahr 1515 ist die Ausschreibung zur Option einer Kanonikerkurie überliefert. Dekan Emmerich forderte dazu alle Bautzener Kanoniker zusammen.²⁴⁷

1465 wurde bestimmt, dass *domus propriae* bei der Kirche, also keine Kanonikerkurien, sondern Privathäuser der Kanoniker und Vikare, unter keinen Umständen an Laien vermietet oder unentgeltlich zur Verfügung gestellt oder übertragen werden durften. Eltern und Geschwister hingegen durfte, wer in Bautzen residierte, in diesen Häusern aufnehmen und es bei Absenz anderen Vikaren oder Kanonikern anvertrauen – alles unter Vorbehalt der Zustimmung des Kapitels.²⁴⁸

Die Gebäude und Höfe – neben den Kanonikerkurien auch die zu Vikarien gehörenden – sowie deren Bewohner waren von der städtischen Gerichtsbarkeit befreit. Dies betraf nicht nur die Kleriker selbst, sondern auch die Laien. Recht suchten diese beim Stift, im 18. Jahrhundert bei einem beauftragten Richter. Ob dies vor Errichtung des Amtes des Syndikus der Propst, der Dekan oder der Stiftsprokurator war, ist nicht zu ersehen.²⁴⁹ Anders als etwa in Merseburg oder Naumburg hat sich in Bautzen jedoch kein abgeschlossener Immunitätsbereich ausbilden können. Zwar bilden die Petrikirche und die nördlich davon gelegenen Kanonikerkurien eine gewisse bauliche Einheit, eine Abgrenzung gegen den nördlich, östlich und südlich angrenzenden Stadtbereich wie den westlich benachbarten Bereich des so genannten Burglehens war nicht möglich. In den Auseinandersetzungen der Reformationszeit wird gar der stiftische Bereich als königlich privilegierter Sondergerichtsbereich

246 PRIHONSKY, Statuten, S. 28: ... *quatenus in antea cupiens aliam de duabus domibus minoribus ... quindecim, alteram vero de duabus majoribus ... triginta sexagenas grossorum ... solvat.*

247 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 12. Bautzen. 1515 November 2.

248 PRIHONSKY, Statuten, S. 25f.: ... *ordinaverunt, ut domus proprias circa ecclesiam habentes sive canonici fuerint sive vicarii, eadem domus laicis cujuscunque conditionis aut status fuerint non locent, nec in eis laicos inhabitare permittant sive gratis sive pro annua pensione, aut eis domus hujusmodi in toto vel in parte in ipsorum praesentia aut absentia commendare praesumant. Si tamen hujusmodi domorum possessores parentes honestos, fratres et sorores habuerint, illos circa se dum praesentes fuerint aut in ipsorum absentia, dum tamen alii sacerdotes canonici aut vicarii ipsas domus in principali commenda tenuerint ... de consensu tamen capituli sustinere.*

249 DStA BZ, Loc. 1271, Fasz. 1. Specification der geistlichen frey Häuser, so unter das Dohm Capitul S. Petri zu Budissin gehören. Undatiert, unfoliiert. Das Verzeichnis enthält auch ... *Häuser unter dem Schlosse, sonst Specialisten genannt, darüber das Capitulum einen eigenen Richter haltet.*

bezeichnet.²⁵⁰ Faktisch reichte jedoch der Einflussbereich des Bautzener Rates auch in den stiftischen Rechtsbereich. Zum Jahr 1559 verzeichnet der Liber Synodaliū, dass der Rat – gegen den Einspruch des Kapitels – die Straße zwischen Petrikerche und Kanonikerkurien gepflastert habe. Dies wurde nicht ganz zu Unrecht als Eingriff in den Stiftsbereich wahrgenommen, obwohl es vor allem den Kanonikern selbst zugutekam.²⁵¹

3.4. Gnadenjahr und Testamente

Bereits Bischof Bruno II. legte 1225 fest, dass die Einkünfte der Präbenden das erste Jahr nach Ableben des Pfründeninhabers zur Bezahlung etwaiger Schulden oder durch die Testamentarii aufgrund von Verfügungen zu Lebzeiten der Pfründeninhaber verwendet werden sollten.²⁵² Damit war sowohl die Frage des Gnadenjahres, das im Meißenner Kapitel erst 1299 belegt ist,²⁵³ als auch der Testamente²⁵⁴ grundsätzlich geregelt. In Bautzen haben sich nur wenige Testamente Bautzener Kleriker erhalten, dazu das Testament des Bautzener

250 In der Decisio Ferdinanda vom 18. Februar 1544, DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: ... *Vorrer so weren des Stiftts heuser in unser küniglichen freyheit gelegen ... unterstund sich ein Rat Ire stat diener daselbst hin zusenden und alda zuschaffen und zu gepütten Irer gefallens ...*

251 DStA BZ, Loc. 169, fol. 55r [1559]: *Publica via platea infra domos capituli et praepositurae et templum Sti. Petri lapidibus strata est mense octobris adhibito sumpti capituli sed senatus Budissinensis ita iubente.*

252 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 3. Meißen. 1225 September 25: *Bruno ... notum facimus ..., quod nos secundum quarundam ecclesiarum consuetudinem ... fratribus capituli Budissinensi hanc graciā indulgemus, ut uno quoque canonicorum suam explevit voluntatem, ut faciat eum viam carnis ingredi univēse, ad solvenda debitaque contraxit, vel eciam ea que vivens suo inseruerit testamento, per circulum anni prebende sue redditus ... cum omni plenitudine assignetur ...*

253 BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 161.

254 Zur rechtlichen Basis vgl. Johannes KAPS, Das Testamentsrecht der Weltgeistlichen und Ordenspersonen in Rechtsgeschichte, Kirchenrecht und Bürgerlichem Recht Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, Buchenhain 1958, S. 19–71; jüngst Andreas LITSCHEL, Ordnung, Kooperation und Konflikt in spätmittelalterlichen Testamenten, in: Zeitschrift für historische Forschung 37 (2010), S. 375–409, der jedoch auf Klerikertestamente gar nicht eingeht. Vgl. auch Brigitte KLOSTERBERG, Zur Ehre Gottes und zum Wohl der Familie. Kölner Testamente von Laien und Klerikern im Spätmittelalter (Kölner Schriften zu Geschichte und Kultur 22), Köln 1995.

Propstes Dietrich von Torgau, in dem er neben den Kirchen in Bautzen und Meißen zahlreiche geistliche Einrichtungen seiner Diözese bedachte.²⁵⁵ Der überwiegende Teil der Testamente lässt sich nur indirekt über die Nennung der Testamentarii nachweisen. Die Einkünfte aus dem Gnadenjahr und den Testamenten kamen zur gemeinsamen Verteilung im Kapitel.²⁵⁶

Die Einkünfte der Pfründen bestanden vor allem aus Zehnt, daneben aber auch aus Zins. Die unterschiedlichen Abgabenformen hatten – den Bedürfnissen und Möglichkeiten der abgabepflichtigen Bauern entsprechend – auch verschiedene Abgabetermine. Der Zehnt wurde zwischen dem 6. Januar und Fastnacht eingeholt,²⁵⁷ Zins hingegen an den typischen Terminen Walpurgis und Michaelis entrichtet.²⁵⁸ 1458 wurde für den Bezug der Präbendaleinkünfte und deren Gebrauch nach Ableben des Pfründeninhabers folgende Regelung eingeführt: welcher Pfründeninhaber die „erste Stunde“ (*hora prima*) des 25. Juli „überleben sollte“ (*supervixerit*), hatte selbst (bzw. sein Testamentar) Anspruch auf die vollen Bezüge an Getreide.²⁵⁹

1465 wurde das grundsätzliche Recht aller Mitglieder der Bautzener Kirche – Kanoniker und Vikare – auf ein Gnadenjahr vom Meißner Bischof Dietrich III. bestätigt. Allerdings wurde nur mehr die Hälfte der Jahreseinkünfte veranschlagt.²⁶⁰ Der letzte Meißner Bischof, Johann IX. von Haugwitz, bestätigte 1556 den Bautzener Kanonikern neben der Testierfreiheit erneut das Gnadenjahr.²⁶¹

Neben der grundsätzlichen Frage der Testierfähigkeit der Kleriker wurde in Bautzen 1543 auch die Frage der Testamentsvollstrecker erörtert. Das

255 Siehe § 32.

256 DStA BZ, Loc. 169, fol. 7r. 1543: *Der Viscalis soll vmb gedachte Zeit berechnen, was ebr das Jahr vber eingenommen pro statutis, de taxis domorum, de Annis gratiae, de testamentis etc.*

257 DStA BZ, Loc. 152, Teil 3, fol. 34r: *Nun wird unser Ziensgetreyde (wie kund und offenbar) nit woll umb Martini, der Tezam erst unnd gemeiniglich nach Trium Regum oder Fastnacht gegeben, soll man mitlerwill das Korn mit grossem unrath auf dem marcket kauffenn ...*

258 Daneben stand der Ostertermin für die Abgaben von Eiern und Hühnern, siehe § 29 (1. Die Grund- und Gerichtsherrschaft).

259 PRIHONSKY, Statuten, S. 24.

260 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a. Bischofswerda. 1465 Oktober 21: *... omnes et singule persone ecclesie predictae annum gracie habeant ut post eorum obitum medietatem fructuum de suis beneficiis que inibi possident citra diminucione aliquam consequantur iuxta consuetudinem hactenus observatam.*

261 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XLI, 11. Stolpen. 1556 Dezember 1.

Kapitel legte dabei fest, dass mindestens ein Geistlicher Testamentsvollstrecker sein müsse. Dieser – offenbar nur dieser, falls daneben auch Laien bestellt wurden – sollte die Einkünfte aus dem Benefizium einziehen, daraus die testamentarischen Verfügungen bestellen und der Kirche ihren Anteil darreichen. Darüber musste der Testamentar nach Ablauf des Gnadenjahrs dem Kapitel Rechnung legen.²⁶² Ein Beleg des späten 14. Jahrhunderts zeigt eine Möglichkeit auf, die Exekution des Testamentes sicherzustellen. Der Bautzener Kanoniker und Kustos Johannes Sculteti hatte zum Testamentsvollstrecker seinen Bruder, Erben (*in bonis hereditarius successor*) und Bautzener Mitkanoniker Nikolaus ernannt.²⁶³ Testamente zugunsten der Bautzener Kirchbaufabrik wurden zwischen den Kirchpflegern (*vitrici ecclesiae*) und den Kapitularkanonikern geteilt.²⁶⁴

Für das Mittelalter liegen keine Nachrichten über den Nachlass verstorbener Domherren ohne Testamente vor. Für das 18. Jahrhundert ist ein Sonderfonds, die *massa ab intestati defuncti*, bezeugt, aus dem für den verstorbenen Domherren und Propst des Laubaner Magdalenerinnenklosters in Lauban Seelmessen gehalten werden sollten.²⁶⁵ Das Recht der Testierfrei-

262 DStA BZ, Loc. 169, fol. 7v: *Die Testamentarii der Verstorbenen Personen dieser Kirchen sollen post finem anni gratiae de executione testamento [!] vnnnd Anno gratiae rechnung thuenn. Eine itzliche Persona der Kirchen so ein Testament macht, soll vnnndern seinen Testamentarien vffs wenigste eine Person der Kirchen mitt zum Testamentario machen, dieselbe soll census anni gratiae von des verstorbenen gelassenen beneficio eynnehmen, vnnnd dem Capitel ferner berechnen.* Bautzener Beispiele solcher Rechnungen ließen sich nicht finden. Im Naumburger Domstiftsarchiv hat sich eine solche Quelle aus dem Jahr 1459 erhalten. Gegenstand ist die Regelung des Nachlasses des Zeitzer Vikars Gregor Gundolt. Sie umfasst vier Blatt im typischen Schmalfolioformat und nennt neben den Einnahmen des Verstorbenen sein Barvermögen, seine Fahrhabe, Bestände an Korn und Vorräten sowie die Ausgaben, die nach Tod des Testators anfielen. Vgl. Matthias LUDWIG/Frank-Joachim STEWING, Im Nachlass vorhanden! Vermögen, Besitz und Hausstand eines spätmittelalterlichen Weltgeistlichen (1459), in: STEWING, Handschriften, S. 56 f.

263 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 2. Bautzen. 1393 März 14: *Nicolaus Scultetus eiusdem ecclesie canonicus frater germanus prefati quondam Johannis defuncti in huiusmodi bonis hereditarius successor et ultime ipsius defuncti voluntatis principalis ordinator et executor piam eiusdem quondam Johannis volens exequi extremam voluntatem ...*

264 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 10. Stolpen. 1389 Dezember 4: *... testamenta que fiunt pro fabrica ecclesie sancti Petri in Budissin dividi debeant inter canonicos capitulares integratos eiusdem ecclesie et vitricum eiusdem ...*

265 ARLET, Materialien, S. 112 f.

heit ließen sich die Bautzener Kanoniker 1556 von Bischof Johann IX. von Meißen bestätigen. Dabei wurde auch die Frage der Verfügungsgewalt über die Vermögen verstorbener Kapitularen behandelt.²⁶⁶

Folgende Testamente sind erhalten oder lassen sich erschließen:²⁶⁷

- 1299 Propst Dietrich von Torgau
- 1359 Kustos Johannes Boygindorf (Festtag St. Hedwig, Reliquie, Jahrtag)
- 1360 Propst Albert Knut (Turmbau)
- 1375 Dekan Rulo (testamentarische Stiftung von Altar und Vikarie St. Nikolaus)
- 1379 Kantor Johannes Kaldenborn (Zustiftungen Kantorei und Vikarie *Spinea coronae*)
- 1388 Kantor Johannes Kaldenborn (Stiftung Succentoria)
- 1390 Jakob Porschin (testamentarische Stiftung der Vikarie der deutschen Prädikatur)
- 1393 Johannes Scultetus (testamentarische Stiftung der Vikarie St. Johannes bapt. III)
- 1394 Dekan Heinrich Porschin (testamentarische Stiftung der Vikarie St. Nikolaus 2di, *Vicaria pauperum*)
- 1401 Johannes Pünzel (testamentarische Stiftung der Vikarie St. Jakob 2di, *Vicaria pauperum*)
- 1413 Kustos Johannes von Gebese (testamentarische Armenstiftung)
- 1435 Vikar Nikolaus Werner (Zustiftungen zu den Vikarien St. Barbara, St. Dorothea, Corporis Christi)
- 1439 Kustos Nikolaus Ylow
- 1440 Leuther von Hohendorf
- 1457 Propst Lampert von Seehausen (testamentarische Stiftung der Vikarie St. Cecilia am Altar St. Wenzel in der Liebfrauenkapelle)
- 1499 Andreas Rüdiger (Stiftung Cancellaria)
- vor 1502 Dekan Johannes Pfoel (Jahrtagsstiftung)
- 1515 Johannes Behm (verschiedene Zustiftungen zu Vikarien und Aufbesserung der Präsenzgelder)
- 1519 Martin Fabri

Bemerkenswert sind vor allem drei in bzw. für Bautzen erhaltene Testamente. Das älteste stammt vom Bautzener Propst Dietrich von Torgau aus dem Jahr 1299. Nikolaus Ylow, Kustos in Bautzen vermachte 1439 dem Kapitel seine Büchersammlung, die den Grundstock der Bautzener Stiftsbibliothek bildete. Das letzte und ebenfalls besonders umfangreiche Testament stammt vom Kanoniker Martin Fabri.²⁶⁸

266 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XLI, 11. Stolpen. 1556 Dezember 1.

267 Berücksichtigt wurden nur die für Bautzen relevanten Testamente Bautzener Kanoniker und Vikare.

268 Siehe die Belege in den Personallisten §§ 32, 34 und 38.

4. Zusammenkünfte des Kapitels

Einen Kapitelsaal gab es in Bautzen nicht. Angelegentlich der Beilegung eines um Jurisdiktion und weitere Punkte zwischen Propst und Kapitel schwebenden Streites legte Bischof Konrad II. von Meißen 1373 fest, dass Kapitelversammlungen im Haus des Propstes in Bautzen stattfinden sollten, sofern er anwesend sei. Bei dessen Abwesenheit hingegen mögen die Kapitel im Haus des Dekans oder dort, „wo es ihm [dem Dekan als dem Einberufenden] nützlicher scheint“, abgehalten werden.²⁶⁹ Gegenstand der Versammlungen dürften alle geistlichen und weltlichen Belange gewesen sein, die das Stift betrafen. Die einzelnen Punkte sind aufgrund der fehlenden Protokolle nicht systematisch greifbar, sondern nur indirekt über die Urkundenproduktion des Stiftes fassbar. Ein Tagesordnungspunkt war auf allen Generalkapiteln einzuhalten: die öffentliche Verlesung der Stiftstatuten.²⁷⁰

Die Termine der Kapitelversammlungen schwanken, im Jahr 1465 wird der Festtag der Apostel Simon und Judas (28. Oktober) als gewöhnlicher Termin der Generalkapitel genannt, was sich aus den sonstigen Quellen nicht erhärten lässt.²⁷¹ Die Statuten von 1458 legten dazu nur fest, dass dem Kapitelnotar je 24 Groschen *in synodo aestivali* und *synodo hiemali* zustanden.²⁷² Die bereits genannte Beilegung von Jurisdiktionsstreitigkeiten nennt auch keine regelmäßigen Termine, sondern bezeichnet die Zusammenkünfte des Kapitels als *ad vocacione decani*, also nach Bedarf, auf Anzeige des Dekans. Aus den Quellen lassen sich verschiedene Termine für Generalkapitel ausmachen:

269 DStA BZ, Loc. 152, fol. 4v–5v, fol. 5r. Meißen. 1373 März 27: *Item pronunciamus et arbitrando dicimus, quod cum locus certus capitularis in Budissen. non habeatur Decanus et Canonici prohabendis tractatibus capitularibus preposito in loco presente in ipsius domo, Eo vero abeunte in domo decani seu ubi eius magis expedire videbitur debeat de cetero ad vocacione decani conuenire, et preposito in hoc (cum) prepositura maior sit dignitas in ecclesia reuerenciam exhibere.*

270 PRIHONSKY, Statuten, S. 15: ... *volumus ut saltem semel in anno in capitulo dicta nostra statuta publicentur et praelegantur ...*

271 PRIHONSKY, Statuten, S. 25.

272 PRIHONSKY, Statuten, S. 21.

1359 Januar 9,²⁷³ 1388 Juni 16,²⁷⁴ 1393 März 14,²⁷⁵ 1393 Juni 13,²⁷⁶ 1394 Juli 6,²⁷⁷ 1401,²⁷⁸ 1403 Mai 14,²⁷⁹ 1437 Mai 10,²⁸⁰ 1438 August 5,²⁸¹ 1452 Dezember 12,²⁸² 1458 April 10,²⁸³ 1465 (nach Oktober 28),²⁸⁴ 1468 Januar 18,²⁸⁵ 1468 Juni

-
- 273 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12: ... *in generali nostro capitulo* ...
- 274 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 7: ... *in estuario anteriori prepositure ... capitulariter congregati* ...
- 275 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 2: ... *in stuba maiori domus prepositure presentibus nobis omnibus tunc ibidem capitulariter congregati* ...
- 276 PRIHONSKY, Statuten, S. 18: *Anno Dni 1393 17. die mensis Junii in Capitulo generali* ...
- 277 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5: ... *in capitulo nostro generali* ...
- 278 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 9: *Datum Budissin anno domini millesimo quadringentesimo primo in sinodo estivali que fieri consuevit Budissin presentibus nobis singulis predictis capitulariter congregatis.*
- 279 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 6: ... *presentibus nobis omnibus capitulariter congregatis.*
- 280 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 4 (Notariatsinstrument): ... *in curia decanatus ... in mei notarii ... testiumque infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presencia constitutus ... Petrus Colmen decanus ... una cum capitulo ecclesie eiusdem capitulariter congregato et per nuncium iuratum iuxta morem de mandato decani convocati* ...
- 281 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 6 (Notariatsinstrument): ... *venerabilis viri ... canonici eiusdem ecclesie ... capitulum representantes et capitulariter de mandato ... decani per sacristanum ... et nuncium capituli iuratum ... vocati et congregati* ...
- 282 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 7: ... *canonicis ... maioribus prebendis prebendatis capitulariter ad optionem prebendarum faciendam et ad optandum congregatis* ...
- 283 PRIHONSKY, Statuten, S. 20: ... *anno Dni 1458 die 10. mensis Aprilis capitulariter congregati juxta morem vocati omnibus vocandis ad capitulum generale pro eligendo plebano* ...
- 284 PRIHONSKY, Statuten, S. 25: *Anno Dni 1465. Theodericus de Schoenberg praepositus, Johannes Pfoel decanus, Johannes Swoffheym decretorum doctor, Petrus Pistoris, Johannes Kaler, Nicolaus Cro plebanus, Petrus Bartholomei et magister Johannes Gedaw canonici ecclesiae collegiatae s. Petri Budissin. capitulum repraesentantes et in capitulo generali post festum sctorum Simonis et Judae celebrari consuevo ac singulariter indicto capitulariter congregati* ...
- 285 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 8 (Notariatsinstrument): ... *in ... capituli ecclesie collegiate sancti Petri in Budissin capitulariter congregati* ...

13,²⁸⁶ 1472 November 17,²⁸⁷ 1482 Oktober 25,²⁸⁸ 1492 November 13,²⁸⁹ 1493 September 13,²⁹⁰ 1494 Juni 6,²⁹¹ 1497 Juli 7.²⁹²

Einberufen wurden Versammlungen vom Dekan, in dessen Abwesenheit oder bei Vakanz der Dechanei vom Senior des Kapitels. Mit der praktischen Umsetzung der Einberufung war im 15. Jahrhundert der Stiftsprokurator beauftragt, der den Boten des Stiftes zu entlohnen hatte.²⁹³ 1438 wird auch der Sakristanus bei der Einberufung des Kapitels genannt.²⁹⁴ Die Kapitulare mussten nicht selbst im Kapitel anwesend sein, sondern konnten sich durch Prokuratoren vertreten lassen. Die Narratio der Laubaner Beschlüsse bemerkt dazu nur, dass die Vertreter von den Kapitularen in ausreichender Weise (*rite*), d. h. entsprechend legitimiert, bestimmt wurden.²⁹⁵

Von wöchentlichen Zusammenkünften berichtet erst ein Statut aus dem Jahr 1543. Die Bautzener Kapitulare beschlossen darin, dass der Dekan *alle Dienstage, wo nicht ein Fest oder schwere Hinderung einfallet, die Canonicos*

286 PRIHONSKY, Statuten, S. 26: *Anno Dni quadringentesimo sexagesimo octavo, tredecima mensis Junii in capitulo generali capitulariter congregati ...*

287 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 12 (Notariatsinstrument): *... in domo decanatus Budissinensis loco capituli viri ... ceteri capitulares ... capitulumque suum generale representantes ...*

288 PRIHONSKY, Statuten, S. 27: *Anno Dni millesimo quadringentesimo octuagesimo secundo, die veneris, quinta et vicesima mensis octobris in capitulo generali capitulariter vocati et congregati ...*

289 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 3 (Notariatsinstrument): *... venerabiles ... domini ... canonici ... capitulariter congregati ...*

290 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 5 (Notariatsinstrument): *... canonicis ... in loco capitulari per decanum capitulariter congregatis et convocatis ipsumque capitulum facientibus et representantes ...*

291 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 7: *... capitulariter congregati ...*

292 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 1 (Notariatsinstrument): *... in loco capitulari consueto capitulariter congregati ...*

293 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1437. Unter den *exposita extraordinaria: Item IIII grossos I nummum Sabbato ante letare in conuocatione dominorum.*

294 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 6 (Notariatsinstrument): *... venerabilis viri ... canonici eiusdem ecclesie ... capitulum representantes et capitulariter de mandato ... decani per sacristanum ... et nuncium capituli iuratum ... vocati et congregati ...*

295 PRIHONSKY, Statuten, S. 29: *Generale capitulum ecclesiae Budiss. celebratur ... in quo praesidente ... Joanne Leisentritio Decano etc. legitime vocati canonici tam absentes quam in residentia agentes comparuere partim personaliter partim per suos rite constitutos procuratores.*

*forderen und mit Ihenen Capittel halden solle.*²⁹⁶ Aus dem Mittelalter fehlen Belege oder Statuten darüber völlig. Es ist nicht ausgeschlossen, dass außer den Generalkapiteln keine weiteren Zusammenkünfte stattfanden. Dafür spricht, neben der überwiegenden Absenz der meisten Bautzener Kanoniker, auch die späte statuarische Regelung der wöchentlichen Kapitelversammlungen im Jahr 1543.

5. Regionale und ständische Zusammensetzung

Das Kapitel setzte sich, soweit dies sicher belegbar ist, vor allem aus oberlausitzischen, markgräfllich-meißnischen und schlesischen Bürgersöhnen sowie Niederadligen zusammen. Von 231 sicher oder wahrscheinlich als Kanoniker anzusprechenden Personen stammten 18 vermutlich, 131 sicher aus dem engeren regionalen Umfeld, d. h. den Lausitzen oder der Diözese Meißen. 37 Personen waren sicher, fünf vermutlich überregionaler Herkunft. Bei den übrigen Personen sind keine qualifizierten Aussagen möglich. Problematisch ist die Situation hinsichtlich der Bestimmung des genauen Herkunftsortes bei Kanonikern mit geradezu typischen städtischen Bei- und Familiennamen wie Faber/Schmied. Dabei ist für das gesamte 13. Jahrhundert selten mehr als der Vorname eines Kanonikers zu ermitteln. Ständisch setzte sich das Kapitel – soweit ermittelbar – wie folgt zusammen: 92 Kanoniker sind sicher, 17 wahrscheinlich als Bürgerliche anzusehen. Diesen stehen 57 sicher, 18 vermutlich Adlige gegenüber. Für 47 Kanoniker können keine Aussagen getroffen werden.

Vielfach fehlen weitere Angaben zu verwandtschaftlichen Verhältnissen, die Zuordnung stellt damit eine mögliche Interpretation dar. Dabei wurde der geographisch am nächsten gelegenen Möglichkeit der Vorzug gegeben. Das heißt, sofern sich der Bei- bzw. Familienname in Bautzen nachweisen ließ, wurde Bautzen als Herkunftsort angenommen.²⁹⁷

²⁹⁶ DStA BZ, Loc. 169, fol. 7v.

²⁹⁷ Selbst in der städtischen Oberschicht sind die Verwandtschaftsverhältnisse nicht sicher zu rekonstruieren. In Bautzen ist von 1432 bis 1435 Hans Noldener als Ratmann nachweisbar (BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 24). Die ältesten Geschosslisten Bautzens verzeichnen Albert, Jacob, Thomas und Starke Noldener (NEUMANN, Geschosslisten, passim). Bereits 1427 lässt sich in Dresden ebenfalls ein Hans Noldener nachweisen (Stadtbuch Dresden 1, Nr. 370, S. 194), derselbe oder eine andere Person desselben Namens richtete 1440 *vor gerichte und gehe-*

Hinzu kommt, dass mehrere Familienzweige in unterschiedlichen Städten nachweisbar sind. Eine Entscheidung, aus welcher Sechsstadt Vertreter mit typisch städtischen Namen (Scultetus, Faber/Fabri, Behm/Böhm, Pistor etc.) stammten, ist damit nahezu unmöglich. Die Erkenntnismöglichkeiten in Hinblick auf das regionale Einzugsgebiet sind damit recht begrenzt. Auch landsmannschaftliche Beziehungen lassen sich aufgrund der geringen statuarischen Einstiegshürden und des begrenzten Einzugsgebietes nicht festmachen. Ob der verstorbene Bautzener Kanoniker Andreas Rüdiger, gebürtig aus Görlitz, als Testamentvollstrecker Hieronymus Schwofheim auswählte,²⁹⁸ weil dieser ebenfalls aus Görlitz stammte, lässt sich weder beweisen noch widerlegen. Beide stammten aber nicht nur aus derselben Stadt, sondern waren auch zur gleichen Zeit an der Universität Leipzig immatrikuliert. Welcher dieser Anknüpfungspunkte den Ausschlag für die Übertragung des Testamentarieramtes gab, ist unmöglich zu entscheiden.

Am Beispiel der Schwofheims lassen sich exemplarisch die genannten Probleme zusammenfassen. Die Familie Schwofheim, ursprünglich aus Liegnitz stammend, fasste im 15. Jahrhundert erst in Görlitz und dann in Bautzen Fuß. Aus drei aufeinanderfolgenden Generationen stammten Bautzener Kanoniker, deren Väter, Brüder etc. durch Konubium mit Görlitzer und Bautzener Ratsfamilien verbunden waren. Dazu gehörte auch die Familie Rüdiger. Peter Schwofheim, Apotheker in Görlitz, war verheiratet mit Margaretha Rüdiger, aus dieser Verbindung stammte der genannte Testamentvollstrecker Hieronymus Schwofheim, Breslauer Domherr.²⁹⁹ Dieser jüngere Hieronymus war zugleich Bautzener Kanoniker, sein Onkel, Hieronymus d. Ä., Schwager des verstorbenen Andreas Rüdiger, supplizierte 1463 auf eine Bautzener Pfründe. Neben der Familie Rüdiger bestanden nachweisbare Beziehungen zur Familie Rosenhain, einer Ratsfamilie aus Bautzen. Aus den Nachlassgeldern Andreas Rüdigers wurde 1496 in Meißen ein Altar errichtet und das Präsentationsrecht dem Stolpener Schlosshauptmann übertragen.³⁰⁰ Zunächst sollten jedoch die Verwandten Rüdigers, die Brüder Paul und Hieronymus Schwofheim sowie

geter dingbangk in Dresden einen Ehevertrag auf (Stadtbuch Dresden 2, Nr. 29, S. 313). Handelt es sich um zwei Familien? Hatte Hans Noldener eventuell das Bürgerrecht in Bautzen und Dresden erworben? Wie sind demnach die beiden Bautzener Ewigvikare Andreas und Martin Noldener herkunftsmäßig zuzuordnen?

298 CDS II, 3, Nr. 1301, S. 299 f.

299 Vgl. zu den genealogischen Zusammenhängen WENTSCHER, Schwofheim, S. 96.

300 CDS II, 3, Nr. 1301, S. 299 f.

Magister Johannes Langschneider den Altar übertragen bekommen. Die Langschneiders gehörten ebenfalls zu den reichen Görlitzer Ratsfamilien, die ihrerseits mit der Familie Emmerich – Caspar Emmerich war von 1506 bis 1521 Bautzener Dekan – verwandt waren.

Dass Ratsfamilien untereinander zu heiraten pflegten, dürfte keine Besonderheit gewesen sein. Da die konkreten Beziehungen jedoch (noch) nicht nachvollziehbar sind, ist auch nur in Ansätzen zu ersehen, wie sich familiäre Beziehungen im weltlichen Bereich im Bautzener Kapitel fortsetzten. Am Beispiel der gegenseitigen Nomination durch Vertreter der Familien Küchler und Pfoel bei der Kooptation ins Kapitel wird deutlich, wie derartige familiäre Beziehungen konkret genutzt wurden.³⁰¹ Solange es noch keine systematische Untersuchung der familiären Verhältnisse der oberlausitzischen Stadtober-schichten gibt, können keine weiterführenden Aussagen zu den bürgerlich-familiären Netzwerken im Bautzener Kapitel getroffen werden. Eine solche Untersuchung bleibt ein Desiderat der Stadt- und Landesgeschichtsforschung. Dennoch ist bereits am Beispiel der Familie Schwofheim zu erkennen, welche Relevanz diese Frage, etwa für die Zusammensetzung des Bautzener Kapitels, hatte.

Die regionale Begrenztheit des Kapitels drückt sich nicht zuletzt im weiteren Pfründenbesitz Bautzener Kanoniker aus. An erster Stelle steht das Mutterstift, das Kathedralkapitel Meißen. Daneben waren Bautzener Kanoniker häufig auch in Wurzen bepfündet. Für Zscheila/Großenhain konnten zumindest bei der leidlich dokumentierten Propstei personelle Überschneidungen festgestellt werden.

Unsicher bleibt die Beziehung zu Breslau. Wie in Bautzen stellt hier die Quellenproblematik eine unüberwindbare Hürde dar. Bis ins erste Drittel des 14. Jahrhunderts sind selbst die Breslauer Domherren nur einnamig belegt.³⁰² Im Mittelalter lassen sich weder für Stifte in der Breslauer Diözese noch im Prager Erzbistum engere personelle Beziehungen nachweisen.³⁰³ Das Bran-

301 Siehe oben 1.1. Kooptation und Kapitelexspektanzen.

302 Robert SAMULSKI, Untersuchungen über die persönliche Zusammensetzung des Breslauer Domkapitels im Mittelalter, Diss. masch., Breslau 1933.

303 Dies änderte sich mit dem Eindringen der Reformation im 16. Jahrhundert und dem Festhalten am alten Glauben in Prag und Breslau. Hinzu kommt eine engere Bindung bzw. Instrumentalisierung durch den Landesherrn in Prag. Damit verschoben sich naturgemäß die regionalen Schwerpunkte. Mit der Resignation des letzten Meißner Bischofs und der Umformung der Kapitel in Wurzen und Meißen in protestantische Kapitel rissen die personellen Kontakte endgültig ab. Dies gilt

denburger Kapitel regulierter Chorherren kam für Mehrfachpfründenbesitz nicht in Frage, nach Lebus sind nur wenige, dafür prominente Beziehungen belegt.³⁰⁴ Zu den beiden anderen mitteldeutschen Diözesen (Merseburg und Naumburg/Zeitz) bestanden Kontakte, belastbare Aussagen sind noch nicht möglich.³⁰⁵ Kuriale finden sich in Bautzen nur in sehr geringer Zahl. Ihr Erscheinen lässt keine Rückschlüsse auf die regionale Anziehungskraft des Stiftes zu, dokumentiert zumindest, dass die Erträge der Pfründen nicht völlig unbedeutend waren. Vielfach lassen sich bei diesen Kandidaten jedoch auch andere Beziehungen zu Bautzen belegen.³⁰⁶

Hinsichtlich des adligen Anteils im Petristift muss auf einige statutenmäßige Voraussetzungen hingewiesen werden. Die Bautzener Pröpste mussten zugleich Meißner Kapitularen sein, damit galten die am Domkapitel geltenden Aufnahmebestimmungen. 31 der insgesamt über 220 Bautzener Kanoniker unterlagen damit anderen als den innerstiftischen Aufnahmebedingungen. Seit der Übertragung des Präsentationsrechtes auf die Bautzener Propstei an die Wettiner 1476/81 ist die Besetzung der Propstei vollständig fremdbestimmt. Das aus dem Meißner Kapitel bekannte Phänomen des Vorherrschens der zum Familienverband von Schönberg/von Schleinitz gehörenden Vertreter weitet sich somit auch auf die Bautzener Propstei aus.³⁰⁷ Über die inneren

nicht für den Bautzener Propst, der seit nunmehr fast 800 Jahren aus der Reihe der Meißner Domherren gewählt werden muss.

304 Der Bautzener Kanoniker Johannes Deher wurde dort 1443 Bischof, siehe § 38.

305 Hier bleiben die Ergebnisse der Bearbeitung des Merseburger und Naumburger Domkapitels abzuwarten. Der Befund beruht gegenwärtig hauptsächlich aus den Angaben des RG.

306 Etwa beim Propst Wigand von Salza. Der Papstfamiliar stammte selbst aus der Oberlausitz. Weitere Kuriale waren Wenzel Stresewitz, Nikolaus Roth, die Kuri-enprokuratoren Günther von Bünau, Nikolaus Buckow, Heinrich von Bolberitz oder Johannes von Schweidnitz.

307 Eine eingehende Untersuchung der genealogischen Verhältnisse kann hier nicht geboten werden, sie bleibt ein Desiderat. Immerhin konnte nachgewiesen werden, dass drei der sieben Meißner Pröpste des 15. Jahrhunderts zum Familienverband Schönberg/Schleinitz gehörten und auf typische Weise verwandt waren (Onkel-Neffe), vgl. KINNE, Meißner Dompröpste. Neben den Meißner Pröpsten aus dem Familienverband ließen sich zahlreiche weitere Mitglieder in höchsten Meißner Stiftsämtern nachweisen, sie können hier nicht einzeln vorgestellt werden. Die Anzahl der Bischöfe aus dem Verband spricht für sich. Familie von Schönberg: Dietrich von Schönberg, Elekt in Meißen (1370); Caspar von Schönberg, Bischof von Meißen (1451–1463); dessen Bruder Dietrich III. von Schönberg, Bischof von Meißen (1463–1476); Dietrich IV. von

Verhältnisse des Bautzener Kapitels sagt dies wenig, wirkte sich jedoch in der zukünftigen Zusammensetzung des Kapitels aus – der Propst nominierte wie alle anderen Bautzener Kapitulare. Vor allem geriet Bautzen damit ins Blickfeld der Wettiner. Herzog Georg von Sachsen hat in der für ihn typischen Art³⁰⁸ auf die Geschichte des Kollegiatstiftes Einfluss genommen – das albertinisch-landesherrliche Kirchenregiment erstreckte sich auch über die Landesgrenzen hinaus.³⁰⁹

Besondere äußere Einflussmöglichkeiten durch die „Installation“ von Kanonikern in Bautzen lassen sich nicht beobachten. Durch unterschiedliche Wege der Erlangung von Kanonikat und Pfründe (Kooptation, ordentliche Kollatur, päpstliche Provision etc.) fanden sich entsprechend Kanoniker aus ganz unterschiedlichen Bereichen. Neben Kurialen³¹⁰ lassen sich wettinisches Kanzleipersonal³¹¹ oder deren Gesandte³¹² sowie Kandidaten der oberlausitzischen Landesherrn,³¹³ daneben die aufgrund laikalen Patronats präsentierten Kanoniker nachweisen.

Schönberg, Bischof von Naumburg (1481–1492), Neffe Caspars und Dietrichs von Schönberg, beide Meißner Bischöfe; Johann III. von Schönberg, Bischof von Naumburg (1492–1517), Neffe des vorigen Naumburger Bischofs. Familie von Schleinitz: Johann II. von Schleinitz, Bautzener Propst und Bischof von Naumburg (1422–1434); Peter von Schleinitz, Bischof von Naumburg (1434–1463), Vetter seines Vorgängers; Johann VII. von Schleinitz, Bischof von Meißen (1518–1537), Neffe des Naumburger Bischofs Johann II. von Schleinitz; Vinzenz von Schleinitz, Bischof von Merseburg (1526–1535).

308 VOLKMAR, Reform.

309 Siehe §§ 9 und 17.

310 Wenzel Stresewitz, Familiar Eugens IV. Heinrich Senftleben, Rotanotar, Nuntius, Kurienprokurator. Günther von Bünau, zwischen 1470 und 1503 päpstlicher Kubikular, Kämmerer, Nuntius, Kollektor, Protonotar und Ablasskommissar, daneben 1504/05 Kurienprokurator Herzog Georgs von Sachsen. Jacobus Baruch, Kurienprokurator Bischof Rudolphs von Meißen 1420–1422. Heinrich von Bolberitz, Kurienprokurator.

311 Konrad Kirchberg von Walhausen, wettinischer Protonotar (1348–1350), Bautzener Propst 1362–1371. Dietrich von Kreuzburg, Kanzler Markgraf Wilhelms I. bis 1407 und Bautzener Propst 1420–1438.

312 Dietrich von Techwitz, Gesandter der Kurfürsten von Sachsen, u. a. auf dem Nürnberger Reichstag 1521.

313 Michael Priest († 1427), Kanzler König Sigismunds. Johannes Stelczer (1386 Kanoniker, 1399–1402 Dekan), seit 1395 in der Kanzlei des Reiches unter König Wenzel IV. Georg von Logau, königlicher Rat und Bautzener Kanoniker (1538–

Kuriale verfügten über Informationen, Kenntnis der Pfründenprovisionspraxis und Zugang zu den dafür relevanten Personen. Sie waren, stammten sie nicht aus dem Kapitel selbst, vielfach allein an den Einkünften einer Pfründe interessiert. Bei denjenigen Bautzener Kanonikern, die neben ihren Benefizien in der landesherrlichen (böhmischen) oder markgräfllich-meißnischen, später kurfürstlich-sächsischen Kanzlei zu finden sind, kann von einer Aktivierung ihrer weltlichen Kontakte beim Pfründenerwerb ausgegangen werden. Dies betrifft jedoch, insbesondere bei den Kanonikern aus der Kanzlei der Wettiner, vor allem die Pfründen in Meißen. Über diesen Weg dürfte der Kontakt zum Bautzener Kapitel hergestellt worden sein. Eine direkte Einflussnahme auf die Besetzung in Bautzen war den Wettinern erst seit Übertragung des Präsentationsrechtes auf die Propstei möglich. Es kann aus dem Vorkommen von Vertretern der adligen Familien Bünau, Schönberg, Schleinitz, Planitz und Köckritz nicht zwingend auf eine Beeinflussung der Bautzener Verhältnisse geschlossen werden.³¹⁴ Bei einigen aus der böhmischen Kanzlei stammenden Kandidaten (Michael Priest, Chrysogonus Dietz) ist die landesherrliche Einflussnahme dagegen deutlich sichtbar.³¹⁵

Insgesamt wird man die Frage der Zugehörigkeit zum Adel nicht überschätzen dürfen. Im späten Mittelalter erwarben zahlreiche Bürgersfamilien Lehngüter, behielten dabei einerseits ihren Status als Stadtbürger, genossen aber auch die adligen Standesprivilegien, vor allem die Steuerfreiheit der Lehngüter.³¹⁶ Ihre geburtsständische Qualität änderte sich dabei zunächst nicht, rechtlich nahmen sie indes eine Doppelstellung ein. Knothe weist in seiner bis heute grundlegenden Abhandlung über die Geschichte des Oberlausitzer Adels darauf hin, dass von den 200 von ihm behandelten Familien 21 ursprünglich bürgerlich waren. Manche blieben weiterhin Stadtbürger, andere „gingen wegen ihres Lehnbesitzes nach und nach in den Adel des Landes über, theils mit, theils ohne besondere Nobilitierung.“³¹⁷

1551). Markus von Lidlau, als Kandidat Erzherzog Ferdinands nach der Privation Heinrich Reibischs präsentiert.

314 Vgl. zu den Amtsträgern der sächsischen Verwaltung HESSE, Amtsträger; SCHIRMER, Untersuchungen zur Herrschaftspraxis.

315 Siehe § 17.

316 BOETTICHER, Adel, S. 9. Dafür teilten sie natürlich auch die an den Lehngütern haftenden Pflichten mit dem alten Adel, namentlich den Ritterdienst. Vgl. auch SEELIGER, Bund der Sechsstädte, S. 55; KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 18.

317 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 6.

Für die Aufnahme ins Kapitel von nachrangiger Bedeutung, für das bürgerliche Bild von Adligen des ausgehenden Mittelalters aber sicher nicht unwichtig ist die Rolle mancher oberlausitzischer Adliger bei Fehden gegen Städte. Der Görlitzer Acheldemach von der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert enthält die Bekenntnisse sogenannter Landplacker. Unter ihnen finden sich auch Familien, deren Mitglieder im Petristift befründet waren. Von Heinrich von Kottwitz ist sicher, dass sein Bruder und ehemaliger Dobrilugker Kloostervogt Christoph zu den Unterstützern derartiger Straßenräuber gehörte.³¹⁸ Ob oder wie sich Fehden zwischen Adligen und Städten im Kapitel zwischen Angehörigen von Rats- und Adelsfamilien fortsetzen, ist nicht zu ersehen. Bei der relativen Begrenztheit des Einzugsbereiches des Bautzener Kapitels dürften derartige Auseinandersetzungen ein nicht geringes Konfliktpotential besessen haben, wenngleich die Quellen dafür keinen konkreten Anhaltspunkt bieten. Nicht zuletzt verdankt der Sechsstädtebund seine Existenz der Tatsache, dass die Städte in dauernden Auseinandersetzungen mit dem Adel der Oberlausitz standen. Das Verhältnis zwischen Städten und Ritterschaft war einer andauernden Belastung ausgesetzt. Aber auch zwischen den Rittern der Oberlausitz selbst kam es zu den üblichen Auseinandersetzungen und Fehden.³¹⁹ Auch hier ist unklar, ob oder wie sich dies auf die Verhältnisse im Kapitel auswirkte. Quellen darüber fehlen freilich.

Erste Ergebnisse

Der Befund für das Mittelalter (bis 1500) ist eindeutig. Das Kapitel des Kollegiatstiftes St. Petri ist gemischtständisch mit leichtem bürgerlichem Übergewicht. Regional beschränkt sich der Einzugsbereich auf die Oberlausitz und benachbarte Territorien, was insbesondere für den adligen Anteil gilt. Die bürgerlichen Vertreter stammen überwiegend aus Bautzen selbst.

318 JECHT, Görlitzer Acheldemach, S. 178: *Item bey Senfftenberg zu Salgast wonet Cristoff Cotwitz, hot einen bruder zu Budissin zum thumherren herrn Heinrichen, weisz nictes von im, ist zu Doberloge bey 4 jaren clostervoit gewest.* Aus den Bekenntnissen des 1511 hingerichteten Hans Greffenhayn.

319 Walter VON BOETTICHER, *Bartholomaei Sculteti e libris gestarum Gorlicensium*. Abschnitt III, ex libro expeditionum bellicarum 1404–1479, in: NLM 91 (1915), S. 161–197, hier S. 187. Brief des Görlitzer Rates an die Kurfürsten Ernst und Albrecht. 1476 Dezember 22: Hans von Oelsnitz hielt 1476 den Sohn Nickels von Salza gefangen.

Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts steigt der Anteil der Görlitzer deutlich an, daneben begegnen vor allem Bürgersöhne aus benachbarten Städten. Erneut sei hier auf die methodischen Schwierigkeiten – schmale Datenbasis, unsichere oder unmögliche Identifizierung einzelner Individuen und unklare ständische Qualität – verwiesen.

Anders der Befund im 16. Jahrhundert: Bereits das wettinische Präsentationsrecht auf die Bautzener Propstei, wenngleich zumeist nicht in letzter Konsequenz durchgesetzt, deutete Änderungen an. Gravierend wurden diese Veränderungen im beginnenden 16. Jahrhundert, ohne dass bisher sicher ist, ob dafür allein die Ereignisse der Reformation verantwortlich sind. Böhmen oder Mährener finden sich im Mittelalter im Kapitel gar nicht. Johann Leisentrit steht hier exemplarisch für den veränderten Einzugsbereich des Kapitels. Der Einzugsbereich verschob sich infolge der Reformation von Mitteldeutschland zu den altgläubig gebliebenen Gebieten.

Das eigentlich bemerkenswerte ist jedoch, dass trotz der teils harten Auseinandersetzungen zwischen Kapitel und Stadt stets Bautzener Bürgersöhne im Kapitel vertreten sind und bis ins Dekanat aufrückten. Herausragende Beispiele dafür sind der 1559 verstorbene Hieronymus Rupertus (sein gleichnamiger Vater war Bautzener Bürgermeister) und der seit 1569 nachweisbare spätere Scholaster und Dekan Christoph Blöbel, ohne Frage verwandt mit dem Bautzener Ratsherrn (1554) Thomas Blöbel. Eine erkenntnisgeleitete Netzwerkanalyse müsste hier das Kapitel im Zeitalter der konfessionellen Spaltung untersuchen und die langwierigen Auseinandersetzungen zwischen Kapitel und Rat betrachten.

Auch über die Frage der Residenz der Bautzener Kanoniker schweigen die Quellen überwiegend. Bei Kurialen muss, bei landesherrlichen Kandidaten darf von weitgehender Absenz ausgegangen werden. Das Interesse der zur Stellenbesetzung Berechtigten beschränkte sich überwiegend auf die materielle Seite und Versorgung anderweit eingesetzten Personals. Letztlich ist auch die Übertragung des Präsentationsrechtes auf die Bautzener Propstei an die Wettiner nicht aus der Stellung des Propstes als Archidiakon der Oberlausitz zu erklären, sondern aus der Tatsache, dass die Bautzener Propstei in Meißen als Dignität galt.³²⁰

320 BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 171.

Netzwerkanalyse

Eine umfassende Netzwerkanalyse, die sich der Frage widmet, wie sich die personelle Zusammensetzung des Kapitels auf die Verfassung des Stiftes, mehr noch auf die Vergabe von Kanonikaten und Pfründen auswirkte, kann hier nicht erfolgen. Geeignete Fragestellung einer solchen Untersuchung wäre etwa, wie sich die Übertragung des Präsentationsrechtes auf die Bautzener Propstei auswirkte oder inwiefern die persönliche Zusammensetzung des Kapitels Einfluss auf Ausbreitung der evangelischen Bewegung, Verhinderung derselben oder gar Zurückdrängung reformatorischer Ansätze hatte. Die Netzwerkanalyse verspricht jedoch nur dann Erfolg, wenn dem Kapitel neben dem reinen Versorgungszweck eine von außen sichtbare Aufgabe und/oder eine politische oder wirtschaftliche oder kulturelle Attraktivität zukommt bzw. zugemessen wird. Ohne eine solcherart erweiterte Fragestellung bleibt das Petristift in netzwerkanalytischer Betrachtungsweise, was es ist: Versorgungsinstitut von Bürger- und Adelsöhnen.

Als Voraussetzung bedürfte es zunächst einer Untersuchung mitteldeutscher städtischer Oberschichten unter genealogischen Gesichtspunkten und einer ebensolchen Untersuchung für den sächsisch-meißnischen und oberlausitzischen Adel. In beiden Fällen darf vermutet werden, dass komplexe Familienstrukturen existierten, die es als fraglich erscheinen lassen, ob mit der Zuordnung zu einer Adels- oder Bürgerfamilie tatsächlich auch ein Erkenntniszugewinn verbunden ist.³²¹

Sowohl beim oberlausitzischen Adel als auch beim Bürgertum der Sechstädte darf darüber hinaus ein reges Konnubium, teils über die Standesgrenzen hinweg, angenommen werden. Hinzu kommt eine nicht unbeträchtliche

321 So hat etwa die Untersuchung der Meißner Pröpste ergeben, dass die im Meißner Domkapitel vertretenen Adelsgeschlechter von Schönberg, von Schleinitz, von Maltitz und von Heinitz in besonders engen genealogischen Verbindungen standen. Gleichzeitig besetzten Vertreter dieser Familien Schlüsselpositionen im Stift und gelangten – quasi folgerichtig – ins Bischofsamt, vgl. KINNE, Meißner Dompröpste. Möglicherweise muss mit Blick auf das Meißner Kapitel insgesamt die Frage des wettinischen Einflusses darauf neu interpretiert werden. Nicht landesherrliche Räte selbst sind in Meißen Kapitularkanoniker, sondern nahe Verwandte derselben. Die noch im ausgehenden 14. Jahrhundert zu beobachtende breite Varianz bürgerlicher und adliger Vertreter verengte sich zunehmend auf einen Kreis meißnischer Niederadliger, deren Nukleus die Familien von Schönberg und von Schleinitz bildeten. Welche Kräfte und Mechanismen hier wirkten, bleibt zu untersuchen.

räumliche Mobilität, die es im Einzelfall unmöglich macht, einen Kanoniker etwa dem Bautzener oder Görlitzer Zweig einer Familie zuzuordnen.

6. Das Kapitelsiegel

Für das Jahr 1472 ist der Kapitelsbeschluss überliefert, das alte, abgenutzte Siegel zu zerstören.³²² Über den Wert des Kapitelsiegels als Beglaubigungsmittel weiß die Urkunde zu berichten, dass „Siegeln für den Schutz gewisser Briefe eine größere und mächtigere Kraft der Mittel innewohnt, weil nicht Briefe Siegel, wohl aber Siegel Briefe beglaubigen.“³²³ Der Beschluss ist als Notariatsinstrument überliefert.³²⁴

Das älteste Kapitelsiegel stammt aus dem Jahr 1293 und beglaubigt die erste nachweislich vom Kapitel ausgestellte Urkunde.³²⁵ Es handelt sich um ein typisches spitzovales Siegel, 60 × 42 mm groß. Abgebildet ist ein thronender Bischof, zu erkennen an Mitra und Pallium, der in der rechten Hand zwei Schlüssel hält – zweifellos der Stiftspatron Petrus. Die Umschrift lautet: + SIGILL(VM) S(AN)C(T)I PETRI B[VDESIN]E[NSIS] ECCL(ESI)E.

Seit 1464 ist ein kleines Kapitelsiegel, das Secretum, belegt. Abgebildet ist ein bärtiger Heiliger mit Schlüssel in der Rechten, einem Buch in der Linken – wiederum der hl. Petrus. Die Umschrift lautet: [SECR]ETVM : CAPITVLI : BVDISSINEN(SIS).³²⁶

Über die Aufbewahrung des Siegels wurde in den ersten Statuten festgelegt, dass dieses durch das Kapitel in einer Kiste mit drei Schlössern unter

322 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 12. Bautzen. 1472 November 17: *Dum tamen vetus prefati capituli rotundum sigillum cum imagine Sancti Petri et literali sculptura ‚sigillum capituli Budissinensis‘ ... ut adeo fuerit abolitum et ... crebris impressionibus consummatum et annullatum ... memoratum capitulum ex sano decreto antiquum sigillum in frustis et partibus confregit ...*

323 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 12: ... *quod circa munimenta quarumlibet literarum maior et potior vis facultatis in sigillis latitet cum non litere sigilla sed sigilla litteras corroborent.*

324 Erhebliche Teile der Urkunde sind unleserlich, über den Auftrag, ein neues Siegel, besser ein Petschaft schneiden zu lassen, findet sich nichts. Inwiefern dies Gegenstand der Verhandlungen war, lässt sich nicht rekonstruieren.

325 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 7. Bautzen. 1293 März 11.

326 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 6. Bautzen. 1464 April 2.

Verschluss zu halten sei.³²⁷ Das Kapitel solle drei Kanoniker bestimmen, von denen jeder einen der drei Schlüssel aufbewahren solle. Nach dem Dekans-
eid von 1512 wurde das Kapitelsiegel offenbar nun vom Dekan verwahrt. Da dieser Eid 1569 endgültig statuarisch festgeschrieben wurde, hatte seit spätestens dieser Zeit der Dekan die Obhut über das Siegel.

327 PRIHONSKY, Statuten, S. 11f.: *Statuimus insuper, quod sigillum capituli nostri sub fideli custodia, ut expedit, haberi debeat. Unde volumus ut ad cistam, quae stat in superiori sacristia, reponi debeat, et in dicta cista fieri debeant tres serae sub clavibus diversis et diversae formae et diligenter claudi.*

§ 12. Die Dignitäten und Ämter

Noch in der Gründungsphase des Stiftes (1226) wurden vom Stiftsgründer Bischof Bruno II. innerstiftische Streitigkeiten, die aus der Besetzung von Kanonikaten und Ämtern hervorgehen, beigelegt.¹ Wie in Meißen bestand auch in Bautzen eine Trennung der Kapitelsämter in Dignitäten, Personate und Ämter.² Die Statuten von 1372 nennen diese drei Kategorien explizit und schreiben den jeweiligen Inhabern vor, über die Einkünfte ein Rechnungsbuch anzulegen.³ Nach dem Vorbild des Meißner Domkapitels gliederten sich auch in Bautzen die Dignitäten in Prälaturen und Personate.⁴ Ausdrücklich als Prälaten bezeichneten sich Bautzener Stiftsherren erstmals 1368⁵ und in ihren 1372 vom Bischof bestätigten Statuten.⁶ 1400 wurden *praelati* auch in einem königlich-böhmischen Bestätigungsbrief von König Wenzel genannt.⁷ Mit einer Prälatur war in Bautzen bis 1514 allein der Vorrang bei der Stimmabgabe im Kapitel verbunden, weihemäßige Voraussetzungen wurden nicht verlangt. Für die Vergabe von Prälaturen und Personaten wurde im Meißner Domkapitel bereits 1296 festgesetzt, dass nur emanzipierte Meißner Kapitulare zugelassen waren.⁸ Auch in Bautzen konnten nur Kapitularkanoniker (die Inhaber der acht alten großen Pfründen) Dignitäten oder Ämter besetzen. Durchbrochen wurde dieses Prinzip 1514, als der Meißner Bischof seinem Vikar Paulus Bomhegk die Bautzener Kustodie übertrug. Bomhegk lässt sich nicht als Bautzener Kanoniker nachweisen, der Bischof verwies ausdrücklich

1 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 6. Meißen. 1226 Januar 29: ... *notum esse volumus universis, quod cum post institutionem canonicorum in ecclesia Budissinensis super locandis prebendis prepositura eidem capitulo moverimus questionem, credentes, quod in locandis prebendis et officiis eorundem ius nobis specialiter servassemus ...*

2 BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 171–173.

3 PRIHONSKY, Statuten, S. 10f.

4 BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 171.

5 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. 1368 Juni 23.

6 PRIHONSKY, Statuten, S. 5.

7 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 8. Prag. 1400 November 26: ... *dictisque prelati canonicis ministris et ecclesie Budissinensis ...*

8 CDS II, 1, Nr. 320, S. 251: ... *quod praelaturae et personatus ecclesiae nulli extra capitulum conferantur, sed tantum personis emancipatis.*

auf sein *ius patronatus sive praesentandi*. Die statuarischen Bedingungen werden nicht erwähnt.⁹

Die neu errichtete Kantorei wird 1372 ausdrücklich *officium* genannt, die anderen Kapitelsämter jedoch nicht weiter eingegrenzt.¹⁰ Dem entsprechenden Passus lässt sich zumindest entnehmen, dass mit einer Dignität, einem Personat oder einem Amt immer gesonderte Einkünfte verbunden waren. Bemerkenswert ist ferner, dass die Ämter erst nach den großen Pfründen genannt werden. Ob sich daraus eine Vorrangstellung der Inhaber der großen Pfründen ableiten lässt, ist nicht zu entscheiden. Sicher ist indes, dass 1372 die Inhaber der Dignitäten, Personate und Ämter zugleich im Besitz einer großen Pfründe sein mussten. Hierbei handelt es sich um die Gruppe der acht großen und alten Pfründen und die beiden großen Pfründen *praebenda prima missa* und Schlosspräbende. Die Statuten benennen dies allerdings nicht ausdrücklich, damals genügte allein der Verweis auf die stiftischen Gewohnheiten.¹¹

Älteste und erste Prälatur war die Propstei, ihr folgte das Dekanat. Die Laubaner Statuten von 1569 zählen vier Prälaturen und geben deren Reihenfolgen wie folgt an: 1. der Propst, 2. der Dekan, 3. der Kantor, 4. der Cancellarius. Seit wann die Kantorei unter die Prälaturen gerechnet wurde, ließ sich nicht ermitteln. Zu diesem Zeitpunkt müssen der ursprünglich gekoppelte Besitz einer großen Pfründe und damit verbundene Rechte im Kapitel entkoppelt worden sein. Sitz und Stimme im Kapitel waren mit der

9 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 3. Abschrift der darüber ausgestellten Urkunde. Stolpen. 1514 August 31.

10 PRIHONSKY, Statuten, S. 13: *Et cum cantoribus officium nuper sit in ecclesia nostra institutum ...* Da im Folgenden von der Wahl des Propstes durch das Bautzener Kapitel einerseits, der Ernennung von Kustos und Scholaster durch den Meißner Bischof und seine Nachfolger andererseits die Rede ist, wird die Trennung zwischen Propst als Dignität und Kustos/Scholaster als *officium* bereits zu diesem Zeitpunkt von Bruno II. intendiert worden sein.

11 PRIHONSKY, Statuten, S. 7: *Volumus etiam, statuimus et ordinamus, ut nullus de cetero canonicus Eccl. nostrae praedictae vocem in capitulo et stallum [von späterer Hand: *superiorem*] in choro habere debeat aut possit, aut sibi dari vel assignari valeat per quemcunque, etiam dignitatum, personatum et officiorum perpetuorum capax aut particeps quovis modo existere valeat et possit, nisi actu majorem praebendam vel unam de praebendis majoribus habeat, quae secundum ecclesiae nostrae consuetudinem et observantiam antiquam major quoad hujusmodi reputatur et noscitur esse praebenda ...*

vierten Prälatur, der Cancellaria, anfangs nicht verbunden.¹² Dieses Amt war bei seiner Gründung noch als *officium* bezeichnet, sein Inhaber dem Bautzener Kustos und Scholaster in Prozessionen gleichgestellt worden. Auch für die Cancellaria – gestiftet als mittlere Pfründe – lässt sich aus den stiftischen Quellen nicht entscheiden, seit wann sie zu den Prälaturen gerechnet wurde.

Kustodie und Scholasterie waren nachweislich zu keinem Zeitpunkt Prälaturen. Den Grund hierfür wird man in der Besetzung von Scholasterie und Kustodie durch den Meißner Bischof suchen müssen. Dazu wird nicht zuletzt die Besetzung dieser Ämter mit Vikaren beigetragen haben, denen die Bautzener Kapitulare aufgrund der Statuten keine Stimme im Kapitel zugestehen konnten. Besonders nach der Reformation bestand in Bautzen das berechtigte Interesse, vom Meißner Bischof zu besetzende Benefizien von der Entscheidungsfindung im Kapitel abzuschneiden. Die unter Dekan Leisentrit getroffene Einteilung dürfte daher auch diesem Gedanken Rechnung tragen. Die beiden 1550 und 1560 belegten Kustoden waren keine Bautzener Kanoniker, sondern Vikare. Dies dürfte mit der Inkorporation und Dismembration der Kustodie (1514) zusammenhängen.

Bedingung für die Erlangung einer Dignität oder eines Amtes war der Besitz einer großen Pfründe. Damit konnten allein die im Kapitel stimmberechtigten Bautzener Kanoniker auch Stiftsämler oder Dignitäten übernehmen. Die Kumulation von Ämtern in und außerhalb Bautzens war statuarisch verboten.¹³ Welchen konkreten Anlass es für diese Bestimmung gab, ist unklar. Sicher ist, dass dieses Statut keine Aussicht hatte, eingehalten zu werden. Dies dürfte auch den Bautzener Kanonikern bewusst gewesen sein. Die Verpflichtung, den Bautzener Propst aus der Reihe der Meißner Domherren zu wählen, hatte gezeigt, dass die Bautzener Pröpste in Meißen ebenfalls ein Stiftsammt innehatten.

12 PRIHONSKY, Statuten, S. 29f.: *Praelati autem et canonici integrati, medii, infimi dictae ecclesiae adhuc superstites sunt, ut sequitur. Julius a Kommerstadt, ... Budissinensis ecclesiae Praepositus et Praelatus primus ... Joannes Leysentritius, ... dictae Budiss. ecclesiae Decanus presbyter, secundum Administrationis officium primus quidem, sed juxta ordinem Budiss. ecclesiae secundus Praelatus. Gregorius Leysentritius ..., Canonicus primus et Cantor, praelatus tertius ... Abraham Behem ... Cancellarius sed non Capitularis, attamen praelatus in ordine quartus.*

13 PRIHONSKY, Statuten, S. 12: *Volumus etiam, ut quilibet habens dignitatem, personatum vel officium, illis solis stet contentus, nec debeat aliam dignitatem seu alium personatum vel aliud officium regere vel tenere in ecclesia vel extra ...*

Eines der wenigen sichtbaren Vorrechte der Prälaten war die Nennung in Urkunden an erster Stelle. So wurden in den meisten vom Bautzener Kapitel ausgefertigten Urkunden Propst und Dekan namentlich genannt und mit dem Zusatz *totumque Budissinensis capitulum* ergänzt. Dieses Formular änderte sich auch nach Errichtung der Cancellaria nicht.

Die einzelnen Dignitäten und Ämter sollen im Folgenden vorgestellt werden. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf deren rechtlicher Qualität und den administrativ-funktionalen Aufgaben innerhalb des Stiftsorganismus.¹⁴

1. Der Propst

Den Pröpsten war von alters her die Verwaltung der zum Stift gehörigen und durch Zustiftungen neu hinzukommenden Güter anvertraut. Im Rahmen des gemeinsamen Lebens aller Stiftsherren war dies eine besonders herausgehobene Aufgabe. Einhergehend mit der Auflösung der *vita communis* und der Ausbildung der Pfründen als Lebensgrundlage jedes einzelnen Domherren verlor diese Funktion ihre Relevanz. Gleichzeitig gewann die Stellung des Dekans innerhalb des Stiftes an Bedeutung. Dem Propst blieb der Ehrevorrang im Kapitel – beim Gottesdienst, bei Prozession, im Chorgestühl und bei Nennung in Urkunden. Faktisch lag die Leitung nun aber in den Händen des Dekans.¹⁵

Geschichte der Propstei

Die Anfänge der Bautzener Propstei waren geprägt von einem bis 1226 dauernden Konflikt zwischen Stiftsgründer und Bautzener Kapitel über die Frage ihrer Besetzung.

In der Urkunde Bischof Brunos II. von 1221, in der er dem Stift das Dorf Schmiedefeld und den Dezem in Cunnersdorf übertrug, werden vier Bautzener Kanoniker namentlich genannt: Hermann, Lampert, German und Ulrich.¹⁶ Sie

¹⁴ Die materielle Basis der Dignitäten und Ämter wird in Kapitel 6 untersucht, liturgische Besonderheiten werden in Kapitel 5 behandelt.

¹⁵ HINSCHIUS, Kirchenrecht 2, S. 92–97.

¹⁶ DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1. Ohne Ort. 1221 Juni 24: *Hermannus, Lampertus, Germanus, Ulricus capellanus domini episcopi, canonici Budissinensis ...*

waren zweifellos identisch mit dem Dekan Hermann, dem Kustos Lampert und dem Wurzener Kanoniker Ulrich, die 1222 bezeugt sind.¹⁷ Weder Propst Nikolaus noch Propst Dietrich werden bei dieser Besitzübertragung erwähnt, was verwundert, da der Propst hier erwartet werden könnte.

Der erste Bautzener Propst, Dietrich, hatte die Propstei resigniert, als sein Nachfolger wird noch 1222 Propst Nikolaus, Archidiakon und Erzpriester von Bautzen, genannt.¹⁸ Ihm war die Propstei von Bischof Bruno II. übertragen worden.¹⁹ Es hatte auch eine Wahl stattgefunden, die von Bischof Bruno II. 1222 ausgestellte Urkunde lässt jedoch offen, wer den Propst gewählt hatte. Sicher ist, *super ipsa electione et rebus aliis*²⁰ war es 1222 zum Streit zwischen Kapitel und Bischof gekommen. Dass die Bautzener Kanoniker den Propst nicht in freier Wahl bestimmt hatten, ist offenkundig – noch 1226 werden Streitigkeiten über die Propstwahl genannt.²¹ Unter Bezug auf die Gewohnheiten des Wurzener Stiftes wünschten die Bautzener Kanoniker, den Propst selbst wählen zu dürfen.

Die Unsicherheit bei der Propstwahl und Vergabe von Pfründen rührte fraglos daher, dass Bischof Bruno II. sich Rechte bei der Vergabe von *officia* und Präbenden vorbehielt. Unklar bleibt, was unter dem Bezug auf die Wurzener Gewohnheiten verstanden wurde, auf die sich die Bautzener beriefen. Bönhoff geht davon aus, dass die Wurzener Pröpste Meißner Domherren waren, Schwarzbach hingegen kennt Beispiele, in denen Wurzener Pröpste nicht zugleich auch Kanoniker in Meißen waren.²²

17 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25: *Hermannus decanus, ... Lampertus Custos et Ulricus Canonici Budisin.*

18 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9: ... *praepositura, quae ex resignatione dilecti in Christo fratris Theodorici Misnensis majoris praepositi coeperat tunc vacare ...*

19 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9: ... *praefatus Nicolaus sibi ex donatione nostram praeposituram Budissinensis vendicabat ...* KNOTHE, Pröpste, S. 18; DERS., Geschichte der Stadt Bautzen, S. 88f., bezweifelt, dass Dietrich die Propstei tatsächlich innehatte.

20 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9.

21 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 6. Meißen. 1226 Januar 29: ... *quod cum post institutionem canonicorum in ecclesia Bud. super locandis prebendis et prepositura eidem capitulo moverimus questionem credentes quod in locandis prebendis et officiis eorundem ius nobis specialiter servassemus, quia inter dilectum ... Nicolaum prepositum et canonicos mota fuit discordia super eo ...*

22 BÖNHOF, Würdenträger, S. 48; BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 188, Anm. 359.

Sicher ist, dass die Wurzener Propstei 1489 weder unter bischöflicher Kollatur noch durch Wahl vergeben wurde, sondern der Patronat beim Stolpener Schlosshauptmann lag.²³ Bei der Verleihung der Präsentationsrechte für Meißner Pfründen und Dignitäten durch Sixtus IV. an die Wettiner im Jahr 1476 findet die Wurzener Propstei keine Erwähnung, der Schlosshauptmann hatte die Patronatsrechte demnach inne. Dagegen ist noch 1395 die Wahl durch das Wurzener Kapitel belegt. Der Meißner Domherr Franz Königsbrück supplizierte um päpstliche Bestätigung der Wurzener Propstei, die er nach erfolgter Wahl durch das Kapitel erlangt hatte.²⁴ 1466/69 wurde die Propstei getauscht bzw. resigniert, auch hier werden Präsentationsrechte nicht erwähnt.²⁵ Sicher ist demnach, dass Wurzener Propste bis ins 15. Jahrhundert vom Kapitel gewählt wurden,²⁶ dennoch muss der Meißner Bischof – möglicherweise das Hochstift als Ganzes – weitergehende Rechte an der Propstei besessen haben. Wie das Patronatsrecht an den *capitaneus* von Stolpen gelangte, kann hier nicht erörtert werden. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wählten die Wurzener Kanoniker dann den Propst wieder selbst, von Rechten des Schlosshauptmanns ist nun keine Rede mehr.²⁷

Die Bautzener forderten demnach, den Propst wie in Wurzen wählen zu dürfen. Daraus dürfte zu schließen sein, dass zuvor Bruno II. die Propstei ähnlich wie Kustodie und Scholasterie vergab. Der Stiftsgründer bestätigte das Wahlrecht der Bautzener 1226, schränkte die Wahl allerdings auf einen Kanoniker aus dem Meißner Domkapitel ein und sicherte sich und seinen Nachfolgern die Vergabe von Kustodie und Scholasterie.²⁸ Die ältesten Sta-

23 CDS II, 3, Nr. 1267, S. 278f. Nach BÖNHOF, Würdenträger, S. 49f., vergab der Stolpener Schlosshauptmann die Propstei bereits seit 1476.

24 RG 2, Sp. 277.

25 RG 9, Nr. 2713, 5038, 3729.

26 Ebenso in Zscheila/Großenhain, vgl. SCHMIDT, Päpstliche Urkunden 1, Nr. 273, S. 80 (1358 August 14): Supplik Conrad Pruzes um Bestätigung der Propstei in Hayn. Das „Capitel von Scheila“ hatte ihn nach Tod Konrads von Kirchberg zum neuen Propst erwählt. RG 6, Nr. 4806: Supplik des Petrus de Dresden um die Propstei der Kirche s. *Georgii in Czilau ... ad quam vac. p. res. Georgii de Hugwicz dec. eccl. Misnen. el. fuit ...*

27 BÖNHOF, Würdenträger, S. 48; Die Burgen und vorgeschichtlichen Wohnstätten der Sächsischen Schweiz, hg. von Alfred MEICHE, Dresden 1907, S. 19 mit Anm. 3.

28 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 6.: ... *dicto capitulo concedimus libertatem ita ut de choro Misnensi prepositum sibi eligant qui ipsis visus fuerit expedire ...* Das Bautzener Kapitel ließ sich das Recht der Propstwahl aus dem Meißner Kapitel sowie die Wahl geeigneter Kanoniker im selben Jahr durch den päpstlichen Legaten Konrad bestätigen, DStA BZ, Loc. 1163, fol. 6. Meißen. 1226

tuten fixierten die Propstwahl aus dem Domkapitel nochmals ausdrücklich und bestimmten, dass der Meißner Bischof die erfolgte Wahl zu bestätigen habe.²⁹ Bei dieser Regelung ist es bis zur Übertragung des Patronatsrechtes über den Archidiakonats Oberlausitz an die Wettiner 1476 geblieben. Von einem Recht des Diözesan, den Gewählten abzulehnen, ist ansonsten nichts bekannt, ein derartiger Fall lässt sich aus den Quellen nicht ersehen.

Für Bautzen bedeutete die Übertragung der Präsentationsrechte an die Wettiner, dass die statuarisch fixierten und bischöflich approbierten Rechte missachtet wurden. Zwar hatte Papst Sixtus IV. bei der Verleihung der Nominationsrechte an die Wettiner auf die Zustimmung des Meißner Kapitels verwiesen, von einer Zustimmung der Bautzener Kapitulare findet sich indes nichts. Da die Propstei zum Zeitpunkt der päpstlichen Privilegierung besetzt war, verschob sich das Problem auf die nächste Vakanz. 1481 wurde Propst Dietrich von Schönberg zum Naumburger Bischof erwählt, die Propstei damit frei. Nun erst wurde die Frage der Neubesetzung virulent. Die Auseinandersetzung wurde letztlich aber nicht ausgetragen, sondern durch päpstliche Provision zugunsten Johannes von Schönbergs, eines Neffen des Naumburger Elekten, abermals verschoben.³⁰ 1492 wurde die Propstei durch die Erhebung Johannes von Schönbergs zum Naumburger Bischof erneut

November 2: *Dilectis in Christo Decano totique Capitulo Budissinensi salutem in Christo Jesu. Quia nobis humiliter supplicatis, ut vobis facultatem liberam concedere dignaremur eligendi personas idoneas in Canonicos ad vacantes Praebendas Ecclesiae vestrae dum tanquam vobis placuerit et Praepositum quando Praepositura vestra Ecclesiae vacaverit, de choro Misnensis Ecclesiae Cathedralis. Vestris humillibus [!] precibus inclinati vobis auctoritate Legationis qua fungimur concedimus facultatem eligendi Canonicos, ut petistis, et personam idoneam in Praepositum cui nihil obviet de canonicis institutis de choro Misnensiae memoratae.*

29 PRIHONSKY, Statuten, S. 17: *Praepositura eccl. nostrae. Super cuius statu in primaeva eccl. nostrae institutione ... ordinatum est et statutum, et ... continue et inconcusse est servatum, quod nullus nisi canonicus eccl. Misnensis et de ipsius capituli Misn. gremio actu existens in praepositum eccl. nostrae, ... per nos et capitulum nostrum, ad quos ipsius electio pertinet, et pertinuit ab antiquo, eligi et per Episcopum Misnensem pro tempore confirmari potest aut debet ...*

30 SEYLER, Propstei, S. 88. Erhalten hat sich der Eid, den Johannes von Schönberg gegenüber Papst Sixtus IV. leistete, DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 12c. Ohne Ort. Ohne Datum. Johannes verpflichtete sich darin zu Gehorsam gegenüber dem hl. Petrus, Papst Sixtus und seinen Nachfolgern sowie der römischen Kirche. Ferner wolle er gegen die Feinde der Kirche vorgehen, Privilegien und Statuten der Kirche befolgen, Häretiker nach Kräften verfolgen und Besitz der Präpositur in keiner Weise veräußern.

frei. Der Landesherr, König Vladislav II. von Böhmen und Ungarn, erließ daraufhin ein striktes Verbot, die Propstei irgendjemandem zu übertragen oder das Propsteisiegel zu übergeben.³¹ Aus einem späteren (1496) Schreiben Vladislavs II. an Herzog Georg von Sachsen ist als Begründung des Böhmenkönigs zu lesen, dass auch er *die Probstei ... zu verleihen Recht [zu] haben* glaubt und die Propstei Johann von Wartenberg übertragen habe.³² Offenbar hatte zwischen Georg dem Bärtigen und Vladislav II. über den Kandidaten von Wartenberg eine nicht dokumentierte Einigung stattgefunden. Der zwischenzeitlich vom Papst providierte Wigand von Salza³³ hat keine Possess erlangen können.

Die Übertragung des Präsentationsrechtes auf die Bautzener Propstei an die Wettiner führte nicht nur zu Auseinandersetzungen mit den oberlausitischen Landesherren. Das Präsentationsrecht lenkte den Blick der Wettiner stärker in das Nachbarland, besonders nach Bautzen selbst. So griff Herzog Georg von Sachsen 1524 in die Auseinandersetzung des Propstes Nikolaus von Heynitz gegen Rat und Bürgerschaft von Bautzen ein. Diese hatten den schuldigen Zehnten nicht entrichtet, worauf der Wettiner die Bautzener an ihre Pflichten gemahnte.³⁴ Praktisch wurden in der Folge nur die Albertiner, besonders Herzog Georg, aktiv, wenn Fragen der Bautzener Propstei berührt waren. Ungelöst blieb jedoch zunächst das Problem des gemeinsamen Präsentationsrechtes an den Meißner und anderen Pfründen, bis Kurfürst Johann (der Beständige) von Sachsen 1531 auf seine Ansprüche verzichtete.³⁵

31 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 2. Buda. 1492 April 3: ... *strictissime committimus et mandamus ... ut nullum ... ad dictam preposituram eiusdemque possessionem recipiatis aut quovismodo admittere presumatis, sigillum officii ... nequaquam traditis ...*

32 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/11, fol. 2. Gedruckt bei SEYLER, Propstei, Anlage V, S. 126 f.

33 Provisionsbulle: DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 10. Rom. 1495 November 18.

34 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/11, fol. 10r. Schreiben (Konzept) Herzog Georgs an Rat und Bürgerschaft in Bautzen von 1524 April 28 (Dresden): *Derwegen wir nochmals begeren ir wollet geburlich einsehung thuen, des probst und doctor her Nicolaus von Heynitz seines ausstehenden zehendes von den ewern ane weitem uffzug entreichet ...* Vgl. auch TISCHER, Reformation in Bautzen, S. 37.

35 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 3, Nr. 2010, S. 399–402. Grimma. 1531 Juli 17. Diese Regelung wurde jedoch nicht vollständig umgesetzt, erst 1533 einigten sich beide Seiten, nun Herzog Georg und Kurfürst Johann Fried-

Die strittige Präsentationsfrage an der Bautzener Propstei erreichte im Jahr 1550 einen neuerlichen Höhepunkt. Ursache und Anlass war abermals das wettinische Besetzungsrecht, das König Ferdinand I. infrage stellte. Ferdinand setzte nun allerdings den Hebel bei der Residenz des Bautzener Propstes an.³⁶ Meißner Kapitel und Bautzener Propst betonten dabei, dass der Bautzener Propst zum einen nie habe residieren müssen, zum anderen kraft päpstlicher Verleihung nicht nur die Nomination bei den Wettinern liege, sondern der jeweilige Kandidat auch integrierter und emanzipierter Meißner Kanoniker sein müsse. Daraus ergebe sich aber, dass er in Meißen residiere, weswegen er schlechterdings nicht zugleich in Bautzen präsent sein könne.³⁷ Propst Heinrich von Büнау erklärte gegenüber den königlichen Vertretern, dass er zwar nicht residiere, wohl aber – trotz seines Alters – auf Ansuchen des Bautzener Kapitels allzeit persönlich nach Bautzen gekommen sei.³⁸ Von Beginn der Auseinandersetzung an hatte König Ferdinand den Entzug der Propsteieinkünfte angedroht³⁹ und ließ diesen schließlich durch den Bautzener

rich, den Grimmaer Machtspruch einzuhalten, ebd., Nr. 2327, S. 653–657. Grimma. 1533 November 18. Vgl. auch die Einleitung, S. 34.

- 36 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12. Die Akte enthält die Abschriften des Schriftwechsels zwischen Erzherzog Ferdinand, Propst Heinrich von Büнау, dem Meißner Kapitel, dem Landvogt Christoph von Dohna und dem Bautzener Amtshauptmann Ulrich von Nostitz. Die Abschriften entstanden aus der beim Bautzener Propst eingehenden und von ihm verfassten Korrespondenz (*Hierauf habe ich ...; Auf solch schreiben ... habe ich etc.*).
- 37 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 2v. Schreiben des Meißner Kapitels an König Ferdinand I. 1550 März 22 (Dresden): *Zu dem das Ie und alleweys, die besitzer berurter probstei, Canonici integrati et emamcipati der Kirchen zu Meissen (wie sie dan vormoge des apostolischen privilegii haben sein müssen) gewessen, haben allhie zu Meissen residirt, und zu Ieder Zeit, die gerichte und ander bürden, gemelter probstey und kirchen so viel Inen geburet zubestellen ... bas anhero vorrichtet, und ist der probst zu keiner Residenz unvorbinden gewest, sonder hat zu unnser kirchen zu Meissen residiren mögen ...*
- 38 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 4v. Schreiben Heinrich von Bünaus an Landvogt Christoph von Dohna und Amtshauptmann Ulrich von Nostitz; 1550 September 26 (Radeburg): *Es haben aber alle probste, als wol ich, der Residirung in Budissin vorschont gewessen ... Wie ich dan auch, auf erforderung des Cappittels zu Budissin, allewege, gerne, und so lange ich, meines alders halben vormagk, kommen bin und nach wil ...*
- 39 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 2v. Schreiben (Kopie) des Meißner Kapitels an König Ferdinand I. 1550 März 22 (Dresden): *... derhalben ... unser underthenigst bitten, ... aller genedigst zuvorfügen, damit bestehender vorbot und vorstehender sequester abgeschafft und aufgehoben ...*

Amtshauptmann Ulrich von Nostitz und den Landvogt Christoph von Dohna exekutieren.⁴⁰ Die Ereignisse um die Propstei sind dabei nicht zu trennen von der das Stift als Ganzes betreffenden Einziehung seiner Einkünfte 1549⁴¹ und der Besetzung des Dekanats durch Ulrich von Nostitz 1550.⁴² Wie für das Stift war auch für die Propstei die Frage der Residenz das eigentliche Problem.

Interessanterweise fanden die Auseinandersetzungen seit Ferdinand I. nie in der konkreten Situation der Vakanz statt. Es drängt sich der Eindruck auf, dass die Frage des wettinischen Nominationsrechtes und der Residenz von König Ferdinand in anderen Zusammenhängen auf die politische Tagesordnung gebracht wurde. Mehrfach findet in der Korrespondenz die gewünschte Erbeinung zwischen dem Haus Sachsen und der Krone Böhmen Erwähnung.⁴³ Verschärft wurde die Situation mit der Heirat des Propstes Hieronymus Komerstadt. Er vollzog so auch äußerlich die Hinwendung zum lutherischen Bekenntnis, war damit jedoch als Propst des altgläubigen Kollegiatstiftes untragbar geworden. Die Präsentationsrechte der Wettiner und die Voraussetzung, dass der Propst stets ein Meißner Domherr sein müsse, blieben dennoch bis in die Neuzeit gewahrt. Der Propst selbst wurde jedoch

40 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 10r. Schreiben Herzog Moritz' an König Ferdinand, 1550 Oktober 19: *So werde ich doch berichtet ... das sich auch E. Kö. Mai. derselben Landvoigt und Heubtman des Marggrafthumb's Oberlausnitz mitler zeit Im schein E. Kö. Mai. beuelichs understanden sollen haben obbemelts hern probst do er nit residiren wurde der probstey einkommens furzuhaltten unnd nit volgen zulassen.*

41 DStA BZ, Loc. 169, fol. 20v. Zum Jahr 1549: *Dominus Vlricus a Nostitz Capitaneus Bud. Regio nomine capitulo nostro mandauit absentibus tam Canonicis quam Vicariis nihil extra ecclesiam dari debere. Eorumque fructus arrestauit ostendens nobis literas Regias id iubentes.*

42 DStA BZ, Loc. 169, fol. 23r. Zum Jahr 1550: *Adversos Ecclesiam Bud. infinita mala moliebantur hoc anno. Primo: Ulrich v. Nostitz ... domum decanatum occupans ...*

43 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12, fol. 25v. Konzept des Schreibens kurfürstlicher Räte an Landvogt Christoph von Dohna und Hauptmann Ulrich von Nostitz. Dresden. 1550 November 24. Die kursächsischen Räte wiesen in einem Schreiben an die königlichen Statthalter in der Oberlausitz auch auf die *Erbainung zwischen der Cron Behem und dem Hause Sachsen iungst aufgericht und verneuert* hin, nach der ein Recht der böhmischen Krone an der Bautzener Propstei nicht bestehe. Die Erbeinung von 1557: Collection derer den Statum des Marggrafthumb's Ober-Lausitz 2, S. 1341–1350. Zu den Verhandlungen und Ergebnissen des Jahres 1546 vgl. Politische Korrespondenz 2, passim.

nur unter Protest von den Bautzenern angenommen, in sein Amt installiert und mit den Einkünften aus der Propstei ausgestattet.⁴⁴

Die Stellung des Propstes in Stift und Kapitel

Die Würzener Statuten von 1362 regelten die Stimmabgabe im Kapitel bei Erteilung von Exspektanzen auf Würzener Kanonikate dahin gehend, dass der Propst die erste Stimme haben solle. Ausdrücklich wurde auf die Möglichkeit verwiesen, dass der Propst nicht zugleich auch Würzener Kanoniker sei.⁴⁵ Es ist unwahrscheinlich, dass damit die Möglichkeit gemeint war, dass es sich um ein Mitglied des Würzener Kapitels gehandelt haben könnte, der noch nicht – im Analogieschluss zu Bautzen – als vollberechtigter Kanoniker aufgenommen war, also nur eine kleine Pfründe besaß. Eine ähnliche Regelung ist für Bautzen nicht überliefert, sie war auch nicht nötig, da für die Übernahme sämtlicher Dignitäten, Personate und Ämter der Besitz einer großen Pfründe Voraussetzung war.⁴⁶ Der Bautzener Propst musste demnach eine große Pfründe in Bautzen besitzen, die Propstei war dauerhaft mit Kanonikat und großer Pfründe verbunden.

Die Propstei war in Bautzen *dignitas principalis* (1372).⁴⁷ Dabei hatte der Propst von Beginn an keine Funktion im Sinne der Aachener Regel. Ihm stand weder die Aufsicht über die Mitkanoniker zu⁴⁸ noch hatte er Anteil an der Vermögensverwaltung. Als Oberhaupt des Stiftes und dessen Vertreter nach außen nahm er eine mehr repräsentative Stellung ein. Ihm gebührte der erste Platz im Chorgestühl und bei Prozessionen. Sein eigentlicher Vorrang bestand in seinen Aufgaben beim Chordienst – er war der *maior in choro*, wird an erster Stelle der Urkundenaussteller genannt und hatte bis 1468 ein bevorzugtes Stimmrecht bei der *receptio generalis*.⁴⁹ Bei Verteilung von

44 SEYLER, Propstei; SEIFERT, Beziehungen.

45 SCHÖTTGEN, Historie Wurtzen, Anhang IV, S. 69: *In generali autem receptione aut electione, in qua quilibet de Capitulo dare consuevit suum Expectantem, tum Praepositus, si praepositus non esset Canonicus, primo dabit suum.*

46 PRIHONSKY, Statuten, S. 7.

47 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 485, S. 279.

48 Dies wurde 1222 ausdrücklich festgelegt, DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9: ... *Praepositus idem, archidiaconatus per totam terram Budissin curam gerit ... fratres idem ab ipsius iurisdictione secundum aliarum ecclesiarum consuetudines sint exempti.*

49 Siehe § 11 (1.1. Kooptation und Kapitelexpektanzen).

Präsenzgeldern, Pfründenbroten und Oblationen und Statutengeldern war er seinen Mitkapitularen gleich gestellt.

Eine Besonderheit ergab sich aus der statutenmäßigen Voraussetzung für das Bautzener Propstamt – der Mitgliedschaft im Meißner Kapitel. Der Kustodie in Meißen war 1355 die Gödaer Pfarrei inkorporiert worden. Der Meißner Kustos war dadurch dem Bautzener Propst als Archidiakon der Oberlausitz zu Gehorsam verpflichtet.⁵⁰

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts kam es zwischen Propst Konrad von Kirchberg und dem Bautzener Kapitel, namentlich Dekan Rulo von Bischofswerda, zu langwierigen und schwerwiegenden Auseinandersetzungen um die geistliche Gerichtsbarkeit über die Laien der Stadt und des Umlandes von Bautzen.⁵¹ In diesem Zusammenhang hatte der Propst die Exkommunikation von Dekan und Kapitel erwirkt, 1368 erfolgte die Absolution vom päpstlichen Bann.⁵² Weitere Auseinandersetzung zwischen Dekan und Kapitel und Propst über *quibusdam iurisdictionibus et iuribus aliis* folgten.⁵³ Konkret hatte Dekan Rulo von Bischofswerda die geistliche Gerichtsbarkeit über Bautzener Bürger und andere Laien in Stadt und Weichbild Bautzen beansprucht. Diese kam allerdings dem Propst als Archidiakon des Landes Bautzen zu, wie der Meißner Bischof Konrad II. von Kirchberg befand. 1373 legte er als Schiedsrichter den immer noch schwebenden Streit bei.⁵⁴ Von besonderem Interesse werden vor allem Gerichtseinnahmen gewesen sein. Die Höhe schwankte natürlich abhängig von der Anzahl und der Schwere der verhandelten Delikte. Insgesamt dürften die daraus resultierenden Einnahmen recht

50 CDS II, 1, Nr. 454, S. 377: ... *et custos ecclesiae Misnensis qui pro tempore fuerit, praeposito Budissinensi pro tempore ratione dictae parochiae in Godow obedientiam tenebitur facere manualementem*. Vgl. auch KNOTHE, Geschichte der Pfarrei Göda, S. 83.

51 DStA BZ, Loc. 152, fol. 2r–5v. Das Notariatsinstrument über den langwierigen Vorgang nennt die Causa der Auseinandersetzungen, nämlich *de et super materia litis et questionis inter ipsos super iurisdictione ecclesiae et civili ad forum ecclesiasticum spectante et eius exercicio in populum et laycos opidi Bud. et villarum ad ecclesiam parochialem Bud. spectancium*.

52 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 12. Kapitel und Dekan wurden vom Bann gelöst, der *lata pro et ex eo quia non responderent libello pro parte dicti magistri Lamberti in hac causa*.

53 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 12.

54 DStA BZ, Loc. 152, fol. 4v–5v. Loc. 170, fol. 104v–106r. Meißen. 1373 März 27.

ansehnlich gewesen sein.⁵⁵ An den Regelungen Bischof Konrads II. von 1373 ist dann festgehalten worden.

Anders als in anderen Stiften lassen sich für Bautzen keine Belege beibringen, dass der Bautzener Propst mit der Güterverwaltung betraut war. Neben der Frage der Jurisdiktion des Propstes wurde 1373 auch das Problem der getrennten Einziehung von propsteilichen und gemeinsamen Einnahmen geregelt. Der Meißner Bischof Konrad II. – bis 1370 selbst Bautzener Propst und damit persönlich in die von ihm nun zu schlichtenden Streitpunkte verwickelt – entschied, dass dem Propst nur die Einziehung der Propsteieinkünfte zustehe.⁵⁶ Die Einkünfte der Gemeinschaft sollten hingegen von einem Beauftragten des Kapitels eingezogen werden.⁵⁷ Darunter waren allein Zinseinnahmen zu verstehen, die Einziehung des Zehnten in Eigenverantwortung der Pfründeninhaber war unstrittig. Auch aus den im Einkünfteverzeichnis genannten 2 Schock Groschen jährlich, die der Propst zur Erhaltung gewisser Gebäude zu entrichten hatte, lässt sich nicht auf seine Rolle in der Güterverwaltung des Stiftes schließen. Sie können sich ebenso auf die Gebäude der Propstei wie allgemein auf die Kirchenfabrik beziehen – das Einkünfteverzeichnis lässt eine eindeutige Interpretation hier nicht zu.⁵⁸

Die typischen Auseinandersetzungen um Kompetenzen in der stiftischen Güterverwaltung konnten in Bautzen nicht auftreten, vielmehr dürften sich Dekan und Kapitel die Einziehung der Propsteizinsen angemaßt haben, was ihnen 1373 verboten wurde. Der Propst hatte in Bautzen zu keiner Zeit Anteil an der Verwaltung des gemeinschaftlichen Kapitelsgutes oder des

55 Mit dem Eindringen und der Ausbreitung der neuen Lehre zog die städtische Obrigkeit die archidiaconale Gerichtsbarkeit zur Stadt. 1551 beklagte dies Leisentrit in seiner Aufstellung der Einnahmen der Benefizien des Stiftes. DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Itzund ist die Jurisdiction fast ganz unter gegangen und sind Officialen worden die Rätthe in Städten und Landsaßen die fast alle Sachen und was dem Gericht gehörig selber verhören und entscheiden, dadurch die Jurisdiction gefallen nicht allein mit merklichen Nachtheile der Probstey, sondern auch mit Nachlaß vieler Ehebruchin Hurerey und schändlichen sündhafftigen Lebens und Wandels, das itzund die Welt voll ist ...*

56 DStA BZ, Loc. 152, fol. 5r: *Item arbitrando pronuntiamus [!] et dicimus quod redditus ad prepositum divisim spectantes prepositus per se vel suum capellanum aut officialem percipere debet et leuare ...*

57 DStA BZ, Loc. 152, fol. 5r: *... redditus vero ad Communitatem pertinentes percipiet is cui capitulum duxerit committendum ...*

58 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138v: *Item oportet eum necessario expendere singulis annis in reparacione edificiorum II sexagenas grossorum.*

Präbendalgutes. Zinsen, Opfergelder und weitere nicht eindeutig benannte *obventiones* wurden vom Kustos, später vom Prokurator eingezogen. Gegen die Rolle des Propstes bei der Besitz- und Vermögensverwaltung spricht ferner, dass die ältesten Statuten des Stiftes die Einziehung der Zinsen (*collectio census*) dem Kustos nicht statuarisch auferlegen, sondern auf alte Gewohnheit hinweisen.⁵⁹ Schließlich legten dieselben Statuten fest, dass der Dekan nur mit Zustimmung der residierenden Kanoniker bzw. der *maior pars* Käufe, Verkäufe oder sonstigen Veränderungen am Stiftsgut vornehmen bzw. Verträge (*tractatus*) schließen dürfe.⁶⁰ Der Propst wird hierbei gar nicht erwähnt. Auch die Verteilung der eingenommenen Opfergelder scheint gegen Ende des 14. Jahrhunderts ohne den Propst stattgefunden zu haben. Die genannte Schlichtung strittiger Punkte von 1373 bestimmte, dass der Propst, sein Kaplan oder der Propsteioffizial bei der Verteilung der Gelder zugegen sein müssen – womit der Propst auch Anteil an den Opfergeldern hatte. Ferner wurde bestimmt, dass der Propst einen der drei Schlüssel für die Kiste erhalten solle, in der Opfergelder und Gelder aus Testamenten verwahrt wurden.⁶¹

Dem Bautzener Propst stand 1368 aufgrund seiner Pfründe die Präsentation zur Vikarie St. Johannes ev. (I) und aufgrund der Propstei das Präsentationsrecht für die Leprosenkapelle im Hospital zu.⁶² Gemeint war damit die Vikarie St. Spiritus, die 1350 in der Kapelle des Leprosoriums gestiftet worden war. Das Präsentationsrecht stand ursprünglich dem Stifter, hernach dem Kapitel zu. Wann es an den Propst gelangte, ist unklar. Deutlich werden seine Rechte

59 PRIHONSKY, Statuten, S. 10: ... *statuimus, ut custos, ... cui ex antiqua consuetudine commissa collectio census, ... praedictum censum per se vel per alium fideliter colligere debeat ...*

60 PRIHONSKY, Statuten, S. 12: *Volumus etiam, quod decanus Budissinensis ecclesiae pro tempore et canonicus ecclesiae quicumque nullas emptiones vel venditiones sive alienationes etiam temporales seu tractatus capitulares facere debeat quovis modo absque canonicorum in loco praesentium vel majoris partis voluntate et consensu speciali ...*

61 DStA BZ, Loc. 152, fol. 5r: ... *pronunciamus ... prepositum uel officialem seu capellanum in sua custodia, habere debere deinceps unam de tribus clavibus que ad capellam que infirmis dicitur pertinent in quia oblaciones que in ecclesia Bud. per christifideles offeruntur, et ea que de testamento et legate proueniunt reponuntur.*

62 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23: ... *statuimus ... quod prelati et canonici capitulares ... quilibet eorum occasione prelature sue et prebende habere debet ... beneficii in eadem ecclesia collacionem sive presentacionem taliter tamen quod prepositus ... racione sue prebende habet et conferre debet vicariam sancti Johannis ewangeliste perpetuam ... et capellam leprosororum extra muros Bud. ...*

erst aus der Anweisung Papst Martins V. an den Meißner Offizial von 1420, worin der Papst diesem auftrag, dem Johannes de Markhausen die Vikarie zu übertragen. Markhausen war vom Bautzener Propst Johannes von Schleinitz dem Dekan in Bautzen präsentiert worden, hatte aber gegen Martin Lutz um die Vikarie prozessiert.⁶³ Dem Propst stand auch das Patronatsrecht an der 1375 gestifteten Vikarie St. Nikolaus zu.

Im Chordienst ließ sich der Propst durch einen Kaplan vertreten, seine Korrektionsgewalt übte dort der *Oculus praepositi* aus.

Archidiakonat Bautzen und Erzpriesterstuhl *praepositura Budissinensis*

Wichtiger für Bautzen und die Funktion des Propstes ist die Verbindung seiner Präpositur mit dem Amt des Archidiakons des Landes Bautzen (*terra Budissin*).⁶⁴ In dieser Funktion übte er in Vertretung des Bischofs die Aufsicht über die Geistlichkeit seines Archidiakonates aus, dafür stand ihm als Gerichtsgebühr das *synodaticum* bzw. die *synodalía* zu.⁶⁵ Er überwachte geistliche Einrichtungen, sofern sie nicht aus dem Diözesenverband eximiert waren, führte Kleriker in ihr Amt ein und übte die geistliche Gerichtsbarkeit über sie aus. Im Sendgericht hielt er auch Gericht über Laien.⁶⁶ Er war als Archidiakon dem Bischof gegenüber zu Gehorsam verpflichtet und hatte die Diözesansynoden zu besuchen.⁶⁷ Dieser Zustand erhielt sich noch in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, sogar über den Tod Georgs des Bärtigen hinaus. Mit dem Übertritt des Propstes Hieronymus von Komerstadt musste auch die Frage der geistlichen Gerichtsbarkeit und aller anderen archidia-

63 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 686, S. 298: Rom. 1420 Dezember 16: *Officiali Misnensis mandatur, ut ... eandem vicariam* [i. e. vicaria ad altare s. Spiritus situm in hospitali leprosorum extra muros Budissinensis] ... *Johanni* [de Markhausen] ... *conferat. Ad quam* [idem] *per obitum Henrici Tachow vancantem ... a Johanne de Slinicz, praeposito ecclesiae Budissinensis, decano eiusdem ecclesiae Henrico* [de Friberg] *praesentatus est ...* Vgl. auch RG 4, Sp. 2125.

64 Vom Archidiakonat Bautzen ist der Archidiakonat Lausitz zu unterscheiden. Dieser umfasste im weiteren Sinne die Niederlausitz, der Bautzener Archidiakonat die Oberlausitz. Zum Archidiakonat der Lausitz vgl. LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation; zu einzelnen Archidiakonen auch KLAEHN, Diplomatisches Verzeichnis.

65 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 493.

66 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 159.

67 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 492.

konalen Befugnisse gelöst werden. 1560 wurde Johann Leisentritt, der neue Bautzener Dekan, zum bischöflichen Generalkommissar in der Ober- und Niederlausitz ernannt. Die Verleihung wurde von landesherrlicher und päpstlicher Seite bestätigt, die Rechte der apostolischen Administratur 1570 – zur dauerhaften Sicherung – dem Bautzener Kapitel als Ganzem inkorporiert.⁶⁸

Gleichzeitig war der Bautzener Propst auch Erzpriester einer eigenen Sedes, einer territorial gegliederten kirchlichen Verwaltungseinheit unterhalb der Ebene des Archidiakonats und über den einzelnen Pfarrsprengeln. Diese Sedes trug den Namen Präpositur Bautzen. Er war damit, „was in der ganzen Diözese [Meißen] ohne Beispiel ist,“⁶⁹ zum einen Archidiakon der gesamten Oberlausitz, zum anderen Archipresbyter des insgesamt nur zehn Pfarreien umfassenden Erzpriestersprengels. In seiner Sedes nahm der Bautzener Propst als Erzpriester⁷⁰ folgende in der Diözese Meißen üblichen⁷¹ Rechte wahr: die Institution der Geistlichen, die Erteilung von Urlaub vom Amt und die Bestätigung von Stellentausch.⁷² Zu den sonstigen Pflichten gehörte es, bischöfliche Anweisungen öffentlich zu machen sowie den Klerus der Sedes zu visitieren.

In der Frage der Veröffentlichung bischöflicher Anweisungen musste sich der Archipresbyter auf die ihm unterstellte Pfarrgeistlichkeit stützen. Um die tatsächliche Verkündung bischöflicher Mandate nachvollziehen zu können, legte Bischof Johann VI. von Meißen 1504 fest, dass die damit Beauftragten dies eigenhändig, unter Angabe ihres Vor- und Zunamens, ihres Amtes und

68 GERBLICH, Johann Leisentritt, S. 60–112; SEIFERT, Johann Leisentritt, S. 42. Für das weitgehend konfliktfreie Verhältnis zwischen geistlicher Administratur in Bautzen und lutherischem Rat in Görlitz in Fragen der Ehegerichtsbarkeit vgl. Lars BEHRISCH, Städtische Obrigkeit und soziale Kontrolle. Görlitz 1450–1600 (Frühneuzeit-Forschungen 13), Epfendorf 2005, S. 218 f.

69 BÖHNHOFF, Archidiakon, S. 140.

70 Im Archidiakonats der Oberlausitz (der *terra Budissin*) bestanden zwölf Sedes: Die Propstei Bautzen, die Dechanei Bautzen, Kamenz, Löbau, Görlitz, Lauban, Reichenbach, Seidenberg, Bischofswerda, Sorau, Hohnstein und Stolpen. BÖHNHOFF, Archidiakon, S. 126; vgl. auch SEYLER, Propstei. Hermann KNOTHE, Die Erzpriester in der Oberlausitz, in: BSKG 2 (1883), S. 33–44, hier S. 33, nennt nur neun (es fehlen Stolpen, Hohnstein und Sorau). Der Umfang des Archidiakonats im Vergleich mit denen links der Elbe wird erst im Kartenbild in völliger Deutlichkeit sichtbar. Vgl. dazu BLASCHKE/HAUPT/WIESSNER, Kirchenorganisation, Karte Bistümer Meißen, Merseburg, Naumburg.

71 CDS II, 2, Nr. 572, S. 81 f.

72 BÖHNHOFF, Archidiakon, S. 148 f. Vgl. auch SCHLESINGER, Verfassung und Wirtschaft, S. 45.

des Datums der Veröffentlichung, zu quittieren haben.⁷³ Solche handschriftlich quittierten Mandate haben sich in Bautzen erhalten und ermöglichen einen Einblick in den praktischen Ablauf der Publizierung bischöflicher Anweisungen.⁷⁴

Die Häufung von Kompetenzen des Propstes war beabsichtigt. Dies lässt sich daran erkennen, dass bereits 1222 die Rechte des Bautzener Propstes hinsichtlich der Präsentation der unter Patronat der Bautzener Pfarrkirche stehenden Fialkirchen eingeschränkt wurden. Nicht der Propst als erste Dignität des Kapitels hatte die Geistlichen für die Fialkirchen der Bautzener Pfarrei zu präsentieren, sondern das ganze Kapitel. Sonst würde er als Archidiakon und Propst in „Ausübung der Kollaturrechte seines Kapitels die Geistlichen der betreffenden Bautzener Patronatsstellen ja sich selber präsentieren und installieren.“⁷⁵ Als Archidiakon installierte er die Kleriker, die Präsentation lag jedoch beim gesamten Kapitel. Da sich alle der namentlich erwähnten Fialkirchen in der Sedes *decanatus Budissinensis* befanden, wird man davon ausgehen müssen, dass nicht das Kapitel insgesamt, sondern allein der Dekan diese Rechte wahrnahm.⁷⁶

Als Archidiakon stand der Propst in einem besonders engen Verhältnis zum Meißner Bischof und hatte diesem nach Übertragung dieser Dignität – wie sich aus der Ladung des Niederlausitzer Archidiakons Otto von Weißenbach vor Bischof Johann VI. ersehen lässt – einen Obödienzeid zu leisten. Dies konnte später auch durch einen Vertreter geschehen.⁷⁷

73 Statuta Synodalia, fol. 13r–14r (*De executione debita mandatis et processibus facienda*): *Ideo ... mandamus universis et singulis divinorum rectoribus, ceterisque presbiteris ... atque executionem debitam in scriptis manu propria cum annotatione proprii nominis et cognominis ac officii an plebanus praedicator altarista vel capellanus sit huiusmodi processibus faciant numerum annorum a nativitate domini et diem sue executionis etiam adiungendo.*

74 Siehe auch § 16. Die Gelder der Kreuzzugszehnten wurden 1503 vom Bautzener Dekan im ganzen Archidiakonat Bautzen eingehoben, dazu die Erzpriester der Sedes mit eingebunden. Diese quittierten auf den Anordnungen des Dekans die Veröffentlichung der Ausschreiben. Ganz ähnlich wird der Ablauf bei der Publizierung bischöflicher Mandate gewesen sein.

75 BÖNHOF, Archidiakonat, S. 148.

76 BÖNHOF, Archidiakonat, S. 148.

77 UB Lübben 3, Nr. 220, S. 214f.: Zitation Otto von Weißenbachs vor den Meißner Bischof unter Androhung der Exkommunikation im Weigerungsfall. Ebd., Nr. 221, S. 215: Als Vertreter von Weißenbachs wurde der Bautzener Vikar Petrus Weippersdorf, 1511–1517 Offizial der Bautzener Propstei, bestellt. Er schwor vor Bischof Johann VI. den Obödienzeid: *Ego Petrus Weypperßdorff procurator et eo nomine*

Der Bautzener Propst war also Propst des Kollegiatstiftes St. Petri, Archidiakon der Oberlausitz und Erzpriester der *praepositura Budissinensis*. Da er Meißner Domherr sein musste, wird er seinen Pflichten in Bautzen nur in beschränktem Maße nachgekommen sein. Ihn vertrat daher in seiner Funktion als Archidiakon ein Offizial.⁷⁸

Die Pröpste:

Dietrich (Theodericus) bis 1222

Nikolaus 1222–1239

Ulrich (Ulricus) 1246–1250

Siegfried von Mülbitz 1255–1272

Johannes 1275

Dietrich (Thilemann) von Torgau 1277–1299

Konrad von Strehla 1304–1313

Bernhard von Leipa 1314–1318

Reinhard von Guben 1318–1323

Hermann Freiberg 1324–1341

Albert Knut 1343–1361

Konrad Kirchberg von Walhausen 1362–1371

Dietrich von Kappelndorf 1371

Konrad Preuß 1371–1381

Dietrich von Goch 1382–1407/08

Johannes von Schleinitz 1409–1420

Dietrich von Kreuzburg 1420/21–1438

Lampert Wacker von Seehausen 1438–1457

Dietrich d. J. von Schönberg 1457–1481

Johannes von Schönberg 1481–1492

Günther von Büнау 1492

Wigand von Salza 1495

Johannes von Wartenberg 1496–1508

Wolf(gang) von Schleinitz 1508–1510

procuratorio venerabilis viri domini Ottonis de Weysßenbach archidiaconi Lusatie inferioris principalis mei et in animam ipsius iuro, quod ab hac hora inantea vobis domino meo Johanni episcopo Misnensi vestrisque successoribus fidelis, obediens et consentiens esse volo, vobisque et vestris successoribus pro posse et nosse iusticiam vestram servabo et secreta michi a vobis et vestris successoribus credita ad vestrum damnum nemini pandam.

78 Siehe unten (8. Weitere Ämter).

Nikolaus von Heynitz 1510–1526

Heinrich von Büнау 1527–1552/53

Hieronymus von Komerstadt 1552–1567

Julius von Komerstadt 1567–1577

2. Der Dekan

Die zweite Dignität nach dem Propst war der Dekan.⁷⁹ Anfangs bestand das Bautzener Kollegiatstift ohne Dekan. 1222 stellte Bischof Bruno II. Güter in Schmiedefeld und Kaina als Amtsausstattung der Dechanei zur Verfügung und gestattete den Bautzener Kanonikern, einen Dekan zu wählen. Ob damit, wie bei der Wahl des Propstes, an Gewohnheiten des Wurzener Marienstiftes angeknüpft wurde, ist zweifelhaft, ein Dekan begegnet in Wurzen erstmals 1223.⁸⁰ Im Zusammenhang mit der Frage der Propstwahl wurde 1226 auch die Wahl des Dekans geregelt. Wie der Propst wurde auch der Dekan vom Bautzener Kapitel gewählt, allerdings entfiel die Bedingung der Mitgliedschaft im Meißner Kapitel – die Bautzener Stiftsherren konnten ihren Dekan frei aus ihrer Mitte wählen.⁸¹

Nach erfolgter Wahl des neuen Dekans zeigte das Kapitel dem Meißner Bischof den Gewählten an und bat um Bestätigung.⁸² In den Statuten nicht gefordert, in der bischöflichen Bestätigung der Wahl aus dem Jahr 1465

79 Sichtbar etwa in der häufig gebrauchten Wendung für Dekanate in den Suppliken. Der Meißner Kantor Nikolaus Heynitz supplizierte 1414 um das Bautzener Dekanat. Mon. Vat. Boh. 6, Nr. 932, S. 525: *decanatu[s] ... qui dignitas, non tamen maior post pontificalem ... existit* So auch in Meißen selbst (1463), CDS II, 3, Nr. 1064, S. 150.

80 BÖNHOF, Würdenträger, S. 59, 61.

81 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 6. Meißen. 1226 Januar 29: ... *concedimus libertatem ut ... decanum eligant de consorcio suo* ... Nicht für Bautzen, sondern für Wurzen ist die Möglichkeit der bischöflichen Einflussnahme auch auf die Dechanei belegt. Bischof Dietrich III. hatte versucht, den Nachfolger des Wurzener Dechanten Georg von Wackerlin auf dem Wege der Ersten Bitte zu bestimmen, BÖNHOF, Würdenträger, S. 62. Über ähnliche Versuche ist in Bautzen nichts überliefert, dafür gelangte Caspar Emmerich 1506 als einziger Dekan kraft päpstlicher Provision in die Dechanei.

82 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 11. Stolpen. 1465 Februar 3. Bischof Dietrich III. von Meißen bestätigt die Wahl Johannes Pfoels nach Resignation des vorigen Dekans Johannes Schwofheim.

jedoch genannt, ist die Einstimmigkeit der Wahl.⁸³ Hinsichtlich der Voraussetzungen des Kandidaten ist dieser Wahlanzeige wenig mehr als die vom kanonischen Recht geforderte allgemeine Eignung des Kandidaten und seine sittsame Lebensführung zu entnehmen.⁸⁴ Der Bischof führte daraufhin den neu gewählten Dekan ein und übertrug ihm die Jurisdiktionsgewalt über die Geistlichen sowie die Seelsorge.⁸⁵ Die Geistlichen, die dem Dekan unterstellt waren, insbesondere aber den Senior des Kapitels forderte er daraufhin auf, den installierten Dekan in den Bezug der Einkünfte des Dekanats zu setzen.⁸⁶ Die Wahl eines neuen Dekans lief demnach, ausgehend von der bischöflichen Bestätigung aus dem Jahr 1465, nach folgendem Schema ab:

Einberufung des Kapitels durch den Senior (da die Dechanei vakant ist)
 Kanonische Wahl eines geeigneten Kandidaten
 Anzeige der Wahl beim Meißner Bischof
 Investitur durch den Diözesan unter Übertragung der Jurisdiktion und
cura animarum, Leistung des Gehorsamseides gegenüber dem Bischof
 Einsetzung in die Dechanei und Übertragung der dazugehörigen Einkünfte
 durch den Bautzener Senior.

Grundsätzlich muss dieser Ablauf auch für die vorangegangenen Wahlen angenommen werden, wengleich dafür Belege fehlen. Die Einberufung des Kapitels erfolgte durch öffentlichen Aushang der Einladung zur Wahl im Chor der Petrikirche (1524: *per citationem publicam in pulpito chori affixam*).⁸⁷ Der auf diese Weise gewählte Dekan Pfoel beschloss im Jahr sei-

83 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 11: *De eius [Johannes Pfoel] electione minime discrepante facta et celebrata ...*

84 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 11: *... illis ... venerabilem virum dominum Johannem Pfoel canonicum ecclesie eiusdem tamquam ydoneum sufficientem et legalem vita et moribus approbatum elegerunt.*

85 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 11: *Nos Theodericus episcopus ... venerabilem virum dominum Johannem ... in decanum ... duximus confirmandum tenoreque presentium in die nomine confirmamus instituimus et investimus curamque animarum et iurisdictionem, quae sibi ratione decanatus predicti competunt atque debentur eidem committentes.*

86 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 11: *Quocirca vos omnes et singulos supradictos dominos requirimus et monemus et signanter vobis domino seniori capituli sepe dicte ecclesie Budissinensis in virtute sancte obediencie mandamus quatenus istum venerabilem virum dominum Johannem decanum ... possessionem corporalem realem et actualem inducatis facientes sibi de omnibus fructibus eiusdem decanatus per eos quorum interest integre respondi.*

87 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 6. Bautzen. 1524 Dezember 17. Wahlanzeige des Dekans Paul Küchler.

ner Wahl (1465), dass in Zukunft jeder Dekan auch gegenüber dem Kapitel einen Eid abzulegen habe, und zwar unabhängig davon, dass er bereits den Kanonikereid abgelegt hatte. Das Formular dieses Eides sollte im Statutenbuch eingeschrieben werden.⁸⁸

Durchbrochen wurde das statuarisch fixierte Wahlrecht der Bautzener Kanoniker 1506. Caspar Emmerich aus Görlitz wurde gegen den gewählten Kandidaten des Kapitels, Heinrich Kottwitz, kraft päpstlicher Provision Dekan und leistete einen gesonderten Gehorsamseid gegenüber dem Meißner Bischof.⁸⁹ Noch einmal, im Jahr 1546, wurde das Recht der freien Dekanswahl eingeschränkt. König Ferdinand wandte sich direkt an die Bautzener Kapitulare und drängte sie, keinen *außlander* zu wählen.⁹⁰

Der Dekan hatte als herausgehobenes Recht und Ausdruck seiner Stellung als zweite Dignität die zweite Stimme bei der Rezeption neuer Kanoniker. 1468 wurde statuarisch die Stimmabgabe an das Prinzip der Anciennität gekoppelt, der Dekan verlor damit sein Vorrecht.⁹¹ Wie dem Propst stand auch dem Dekan selbst aufgrund seiner Prälatur das Präsentationsrecht an einer Vikarie, seit 1368 die Vikarie St. Johannes ev. (II), zu. Diese Vikarie wurde 1388 aufgebessert und dem jeweiligen Oculus decani übertragen.⁹² Mit der Dechanei war auch das Besetzungsrecht an der Kirche im Ort Hochkirch verbunden.⁹³

Jurisdiktion

1373 war die Frage der Jurisdiktion über Laien zugunsten des Bautzener Propstes entschieden worden. Dem Dekan blieb jedoch die Rechtsprechung über die Geistlichen in Bautzen. Die 1465 bei der Investitur Johannes Pfoels genannte Jurisdiktionsgewalt erstreckte sich gemäß des im Jahr 1512 belegten

88 PRIHONSKY, Statuten, S. 26: *Item statuerunt et ordinaverunt, quod in antea nullus in decanum Budissinensem assumatur etiam per quemcunque modum, nisi prius ecclesiae et capitulo fecerit consuetum et in libro statutorum conscriptum iuramentum, non obstante etiam, quod prius ut Canonicus ecclesiae iuraverit secundum ecclesiae consuetudines et statuta.*

89 NEEDON, Domstiftliche Jahrbücher, S. 26. Zum Eid siehe § 10.

90 DStA BZ, Loc. 173, fol. 145. Regensburg. 1546 Juni 30. Schreiben König Ferdinands an das Kapitel.

91 Siehe § 11 (3. Rechte, Besitz und Einkünfte).

92 Siehe unten (8. Weitere Ämter).

93 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

Dekanseides nicht bzw. nicht mehr uneingeschränkt über die emanzipierten Kanoniker, das heißt, die mit großer, alter Pfründe versehenen, allein stimmberechtigten Kapitulare. Dies wird ausdrücklich festgehalten: *Iurisdictionem etiam ad me tanquam decanum in personas ecclesiae spectantem, in canonicos integratos et emancipatos non extendam nisi de capituli expresso consensu.*⁹⁴ Konkrete Belege für die Erteilung der Zustimmung durch das Kapitel fehlen. Offenbar musste dieses den Dekan beauftragen, tätig zu werden. Andernfalls hätten anhängige Streitfälle nur vor dem Propst als Archidiakon oder dem Diözesan selbst verhandelt werden können.

Dennoch war der Dekan weisungsbefugt, Kanoniker und Vikare hatten ihm den schuldigen Gehorsam und Respekt zu erweisen.⁹⁵ Ebenso waren dem Dekan und dem Kapitel als Ganzem die Inhaber der Ämter (*officia*) Kustodie, Scholasterie, Kantorei und die Cancellarie nicht nur als Kanoniker, sondern auch in ihrer Funktion als Amtsträger Gehorsam schuldig. Ausdrücklich wird dies erst bei Errichtung der Cancellaria 1499 erwähnt.⁹⁶

Hatte demnach der Dekan seit spätestens 1512 keine Jurisdiktionsbefugnisse über die Kanoniker mehr, unterstanden ihm alle Vikare, wie dies zahlreiche Vikariestiftungen und der Dekanseid eindeutig belegen.⁹⁷ Ferner oblag es dem Dekan, die Vikare in ihre Benefizien einzuführen. Dieses Institutionsrecht bedeutete praktisch, dass die Inhaber des Patronats- bzw. Präsentationsrechtes ihre Kandidaten dem Dekan präsentierten.⁹⁸ Seine Mitwirkung beschränkte sich dabei Ende des 15. Jahrhunderts darauf, den neuen Benefiziaten im Beisein des Stiftsnotars zu investieren und zu instituieren. Die reale Installation,

94 DStA BZ, Loc. 98, fol. 14v.

95 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 20, 31v–32r. Bautzen. 1317: Bei der Fixierung der Aufgaben der zukünftigen Inhaber der Präbende *prima missa* wird dem Präbendaten auferlegt: ... *mandato decani qui pro tempore fuerit se in omnibus tanquam alter canonicus vel vicarius ecclesiae obtemporabunt debitam obedienciam et reverenciam eidem exhibentes.*

96 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2. Stolpen. 1499 Juni 4: ... *quilibet successor ... dominis decano et capitulo obedienciam secundum consuetudinem ecclesie promittat et prestet prout et officiales alii consuevere et praestare tenetur ...*

97 Zum Jahr 1507 ist in der Dechanei ein heute verlorenes *Registrum excessuum* belegt. Siehe § 4.

98 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 1. Etwa ausdrücklich bei der Präsentation des Klerikers Martinus Königspruck durch den Laien und Budweiser Bürger Hans Örtel: ... *venerabili viro domino Johanni Pfoell decano ... investendum et instituendum presentavit.*

Einweisung in das Chorgestühl und Übertragung der Einkünfte delegierte der Dekan an einen Vikar.⁹⁹

Neben der Jurisdiktion über die Geistlichen des Stiftes, ausgenommen die Kapitularkanoniker, konnte der Dekan auch im geistlichen Gericht über Laien tätig werden. So übertrug etwa 1470 der päpstliche Legat und Breslauer Bischof Rudolph von Rüdesheim einen an ihn herangetragenen Fall von Körperverletzung mit Todesfolge an den Bautzener Dekan, da er in Breslau *de circumstantiis huiusmodi homicidii certam noticiam* nicht erlangen könne.¹⁰⁰ Erst seit dem 16. Jahrhundert lässt sich ferner die Teilnahme des Dekans im Niedergericht auf den Stiftsdörfern, den Rügengerichten, nachweisen. Den Vorsitz hatten aber der Stiftssyndicus oder der ebenfalls erst spät belegte Schösser des Stiftes.¹⁰¹

1562 ließ Dekan Leisentrit für das *Gefengnis zu der Dechanei* vier schwere Haspen anfertigen.¹⁰² Grund hierfür dürfte die Übertragung der Obergerichtsbarkeit an das Petristift gewesen sein, die im selben Jahr durch König Ferdinand erfolgt war. Darin verpflichtete der Landesherr die Inhaber der Obergerichtsbarkeit zugleich, Versuche potentieller Straftäter, sich der Verfolgung durch Flucht in einen angrenzenden Obergerichtsbezirk zu entziehen, dadurch zu begegnen, dass sie *Verbrecher ... zu verwahren* oder ihnen *von Gericht zu Gericht nachzusetzen* hätten.¹⁰³

Präsenz und Verwaltungstätigkeit

Aufgrund der vielfältigen Aufgaben des Dekans war ein reibungsloses Funktionieren des Stiftslebens nur bei dauernder Anwesenheit des Dekans möglich. Soweit sich dies aus den Urkunden ersehen lässt, haben die Bautzener Dekane mit Ausnahme von Caspar Emmerich ihre Residenzpflicht soweit wahrgenommen, dass Klagen über ihre Absenz weitgehend fehlen.

99 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 1: ... *dominus Martinus Konigisbrugk se ad prememoratam vicariam admitti institui et investiri per dominum decanum ... cui ex officio incumbit debita ... postulavit. Quiquidem dominus decanus eundem dominum Martinum ... presentatum ... ad vicariam instituendum duxit ...*

100 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 7. Breslau. 1470 Juli 1.

101 BOETTICHER, Rügengerichte, S. 11.

102 DStA BZ, Loc. 1141, fol. 14r: *Anno domini 1562 Exposita Fabrica ... dem schmid vor 4 starke hasten in das indste [!] gefengnis zu der Dechanei.*

103 Corpus juris Marchionatus Lusatiae, S. 182–188.

1522 wandten sich Propst, Senior und Kapitel an die Ernestiner Johann und Friedrich von Sachsen und baten sie, sich beim Landvogt der Oberlausitz, Karl von Münsterberg, für das Kapitel einzusetzen. Das Verhalten des Dekans Caspar Emmerich – er war durch besonders hartnäckige Form der Absenz aufgefallen – hatte König Ludwig veranlasst, die Einkünfte der Dechanei einzuziehen. Emmerich hat daraufhin offenbar die Dechanei resigniert und sich nach Freiberg zurückgezogen. Das Kapitel, dem die freie Wahl des Dekans zustand, sah sich starker Beeinflussung ausgesetzt. Nicht nur der Landesherr, sondern auch die Wettiner suchten die Wahl eines neuen Dekans in ihrem Sinn zu steuern. Auf ein Schreiben des sächsischen Herzogs entgegnete Landvogt Karl von Münsterberg, dass er das Bautzener Kapitel weder in der Frage der Nachfolge Emmerichs beeinflussen noch die zwischenzeitlich offenbar sequestrierte Dechanei vorenthalten wolle.¹⁰⁴ Die Ereignisse bleiben weitgehend im Dunkeln, bezeichnend ist jedoch das Vorgehen des Kapitels, das sich um Hilfe von außerhalb des Kapitels bemühen musste.

Der Dekan war auch in die Verwaltung von Teilen der Stiftswirtschaft eingebunden. Bereits die ersten Statuten sahen vor, dass der Dekan ein großes, papierenes Buch anlegen und darin jährlich die Berechnung der Zinseinnahmen eintragen solle.¹⁰⁵ Faktisch nahm dies der Prokurator wahr. Die erhaltenen Rechnungen des Präsenzgutes enden jedoch regelmäßig mit der tatsächlich vor dem Dekan erfolgten Rechnungslegung.¹⁰⁶ Neben dem Prokurator legten dem Dekan auch die Inhaber von Vikarien, mit denen Sonderstiftungen verbunden waren, Rechnung. Aufgrund einzelner Stiftungen konnte auch ganz

104 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/11, fol. 11. Schreiben des Landvogtes der Oberlausitz, Karl von Münsterberg, an die Brüder Johann und Friedrich von Sachsen. 1522 März 4: ... *wolten gedachte Herrn des Capitels an Irer freyen Walbe nicht turbirn nach vorhindern, sunder Ihnen gedachte prebende frey wiederumb zu iren handen stellen ...*

105 PRIHONSKY, Statuten, S. 10: ... *decanus ... facere teneatur unum librum magnum de papiro et in eodem libro conscribi facere praedictam computationem et quibus annis Domini et tempore facta sit.* Die Statuten nennen als Beauftragten für die Einziehung der Zinsen den Kustos, lassen aber auch die Möglichkeit, dass dies von einer anderen Person geschehen könne.

106 DStA BZ, Loc. 1166. Etwa zum Termin Walp. 1439: *facta racione cum domino Jacobo Swebisch procuratoris capituli de Anno domini MCCCCXXXIX die septima mensis maii de termino Walpurgis ut dominis magistro Georgio decano et d. Johanni Tancz Seniori canonicorum compensatis perceptis cum distributis et defalcatis defalcandis distributa excedunt percepta in XXXII grossos XI hellenses quos statim pagavit [!] et sic in nullo remansit obligatus.*

konkret mit dem Dekansamt eine derartige Verpflichtung einhergehen. So bestimmte der Priester Johannes Pax 1352 ausdrücklich, dass der Dekan die Mittel für eine ewige Lampe vor dem Bautzener Georgsaltar zu verwalten und für die Lampe Sorge zu tragen hatte.¹⁰⁷ Ob der Dekan diesen Aufgaben tatsächlich dauerhaft nachkam, ist unklar, wahrscheinlich gingen sie in den Zuständigkeitsbereich des Kustos und seiner Subalternen über.

Neben den beiden Registern der Jurisdiktion werden zu 1507 auch zwei weitere Verzeichnisse genannt. Sie entstanden aus der Tätigkeit des Dekans in der Vermögensverwaltung: *Registra decimarum et censuum* und *Registra praebendae castri*.¹⁰⁸

Ob in Bautzen der Dekan Beichtvater der Kanoniker und Vikare war bzw. eine Erlaubnis für die gewünschten Beichtväter erteilen musste, ließ sich nicht ermitteln.¹⁰⁹

Der Dekan erhielt aufgrund von Stiftungen weitere Aufgaben. So wurde dem Bautzener Dekan 1355 ausdrücklich auferlegt, den Ewigvikar in Cunewalde auf Bitte des Kantors zu veranlassen (*compellere*), eventuell rückständige Pensionszahlungen zu leisten. Auch hatte der Dekan darauf zu achten, dass dieser Vikar den Papstzehnt, dem Bischof das *subsidium caritativum* und dem zuständigen Visitor die *procuratio* und sonstige Abgaben zahlt, wofür dem Vikar Unterhalt zu geben war.¹¹⁰

Prokuration und sonstige mit der Visitation in Zusammenhang stehende Zahlungen in Cunewalde standen dem Dekan, in dessen Sedes – dem *decanatus Budissinensis* – Cunewalde lag, aufgrund der Verbindung des Dekanats mit einem Erzpriesterstuhl ohnehin zu. Aus welchem Grund sie eigens erwähnt

107 DStA BZ, Loc. 152, fol. 36. Bautzen. 1352 Februar 22: ... *pro marca de vno lampade perpetuo arsura singulis diebus et singulis noctibus coram altare sancti Georgio per decanum nostre ecclesie qui pro tempore fuerit debeat in perpetui prouideri ...*

108 VITZK, Chronicon, S. 201. Siehe § 4.

109 So im Stift Wurzen. SCHÖTTGEN, Historie Wurtzen, Anhang IV, S. 86: *Item omnes debent habere de licentia Decani confessores, qui eos absolvere poterint, vel debent Decano confiteri, alias non valebit absolutio.*

110 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 11. Stolpen. 1355 Januar 18: ... *et quotiens idem vicarius huiusmodi pensionem persolvere in dictis quatuor temporibus non curaverit ex tunc decanus Budissinensis ipsum ad solutionem debet compellere ecclesiasticam per censuram ad requisitionem et petitionem cantoris supra dicti de residuis vel redditibus decimam papalem subsidia karitativa et procuraciones, que rectori visitacionum debentur cum ad visitaciones idem vicarius venire debeat ac alias contribuciones et quecumque incumbencia onera persolvet et supportabit et habebit cum familia sua sustentacionem.*

wurden, bleibt unklar. Möglicherweise war die Abgrenzung aber auch in der Mitte des 14. Jahrhunderts noch nicht fixiert. Interessant ist weiterhin die Übertragung der kirchlichen Strafgewalt (*ecclesiastica censura*) auf den Dekan, mit deren Hilfe er den Cunewalder Vikar zu Pensions- und anderen Zahlungen zwingen konnte. Verhängung von Exkommunikation oder Interdikt sowie Suspension vom Amt stand einem Erzpriester an sich nicht zu. Dass nicht der Bautzener Propst als Archidiakon der Oberlausitz mit der Beaufsichtigung des Cunewalder Vikars betraut wurde, wird zum einen an seiner weitgehenden Absenz in Bautzen liegen, zum anderen an der Tatsache, dass Cunewalde ohnehin zum Erzpriestersprengel des Dekans gehörte und dieser in Bautzen auch tatsächlich anwesend war.

1433 setzte der Bautzener Bürger Nicklas Richter umfangreiche Mittel für den Gesang verschiedener Antiphonen an einzelnen Wochentagen aus.¹¹¹ Zur Unterstützung beim Gesang gewisser bestehender Messen wurde auch für zwei Schüler eine Summe bestimmt. Diese sollten von den Verwaltern der Stiftung, zwei Mitgliedern der Liebfrauenbruderschaft dem Dekan präsentiert werden, *der sy* [die Schüler] *sal vorhoren durch sich addir sinen oculum ab sy eren cantum können vnnd zu sollichen dinste togen*.¹¹²

Der Vikar der Vikarie St. Thomas und Matthias ap., gestiftet 1498, hatte an allen Quatembren 2 Scheffel Korn zu verteilen. Über die stiftungsgemäß zu verwendenden Mittel sollte er dem Dekan zweimal jährlich Rechnung legen und ihm als Aufwandsentschädigung dafür 12 Groschen zahlen. Mit der Errichtung der Vikarie St. Barbara 2di 1499 war eine Seelbad- und Armenstiftung verbunden. Auch hier hatte der Vikar dem Dekan Rechnung über die Gelder aus der Stiftung zu legen, dem Dekan standen abermals 12 Groschen zu. Auch der Vikar der Vikarie St. Onuphrius hatte über die Verwendung der Gelder für die Verteilung von Brot und Kleidung an Schüler und Arme dem Dekan und dem Bürgermeister Rechnung zu legen. Beiden standen dafür 12 Groschen zu.¹¹³

1456 wird der Dekan anlässlich eines Rechtsstreites um eine Bautzener Pfründe zwischen Dietrich von Schönberg und Johannes Pfoel als *sequestrator principalis* bezeichnet. Daraus lässt sich jedoch nicht schließen, dass der Dekan

111 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 128–129v. Bautzen. 1433. Bedacht werden Schulmeister, dessen Locaten, der Organist, der Glöckner und sein Knecht, der Specialist und zwei Schüler, die bei allen Messen vor dem Hochamt, der Fronleichnamsmesse am Donnerstag, der Marienmesse am Sonnabend anwesend sein sollen.

112 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 128–129v.

113 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

grundsätzlich die Einziehung der Präbendalbezüge besorgte. Nur in diesem schon über ein Jahr schwebenden Verfahren war dem Dekan die Einhebung der Pfründeneinnahmen übertragen worden. Praktisch wurde diese Aufgabe von *subsequestratores* – zwei Bautzener Vikare – übernommen.¹¹⁴

Archipresbyterat

Als Erzpriester stand der Dekan der *sedes decanatus Budissinensis* vor.¹¹⁵ Wie die Verbindung Propstei – Archidiakonat ging auch die Errichtung der Bautzener Dechanei derjenigen in Wurzen voran. Erstmals wird dort ein Dechant 1223 erwähnt.¹¹⁶ Als Vorbild diente das Meißner Domkapitel, von dort wurden verfassungsmäßige Elemente auf Bautzen und Wurzen übertragen.

Dem Bautzener Dekan stand seit 1560/69, zunächst nur in der Person Leisentrits, später institutionalisiert, die geistliche Aufsicht über die Lausitzen zu. Dekan Leisentrit und seine Nachfolger übernahmen Rechte und Pflichten des Meißner Bischofs. Dabei knüpfte das Amt des Administrators an die bereits länger bestehende Institution des bischöflichen Generaloffizials in Stolpen an.¹¹⁷ Über die Geschäfte des Administrators geben die Stiftsakten Auskunft.¹¹⁸

114 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 1. Bautzen. 1456 Oktober 15: ... *per principalem sequestratorem videlicet dominum decanum ecclesie supradicte ... procurator dixit ad ... viros dominos ... vicarios perpetuos ... subsequestratores specialiter deputatos* ... Vgl. die Einzelbelege der päpstlichen Überlieferung in den Personallisten (Kapitel 7) bei Johannes Pfoel und Dietrich von Schönberg.

115 Zu den Aufgaben und Rechten des Erzpriesters vgl. BÖNHOF, Archidiakonat.

116 Ralf THOMAS, Das Kollegiatstift St. Marien in Wurzen, in: *Ecclesia Misnensis. Jahrbuch des Dombau-Vereins Meißen* 5 (2002), S. 26–40, hier S. 30.

117 Siehe § 9. Unklar bleibt weiterhin das Wesen des stolpischen Generalvikariats. Lehmann sieht in der Errichtung der Administratur keine Kontinuität zu diesem Amt, stellt gar den Amtscharakter des Stolpener Generalvikars in Frage (LEHMANN, *Geschichte der kirchlichen Organisation*, S. 197).

118 DStA BZ, Loc. 7107, *Acta* allerlei protestantische Pfarrer und Pfarreien betr. Der Administrator wird offenbar vor allem in strittigen Besitzfragen hinzugezogen bzw. schaltet sich selbst ein, sobald einem *beneficium ecclesiasticum* Güter entfremdet wurden.

Die Dekane:

Hermann 1222–1225

Hugo 1226–1253

Gottfried (Godfridus) 1281

Peter von Eilenburg 1293–1304

Thilemann 1308–(1314)

Friedrich (Fredericus) 1317–1336

Nikolaus 1345–1359

Nikolaus de Jockerim 1359–1363

Rulo (de) Bischofswerda 1367–1374

Heinrich Porschin 1376–1395

Johannes Stelczer 1399–1402

Otto (von Kittlitz?) 1402

Johannes (von) Kittlitz 1403–1408

Johannes Stelczer 1409

Heinrich Freiberg 1410–1423

Franz Münzmeister 1426

Peter Collmen 1434–1438

Georg von Planitz 1439–1457

Johannes Schwofheim 1457–1465

Johannes Pfoel 1465–1500

Christoph Pfoel 1500–1506

Heinrich von Kottwitz (gewählt, keine Possess) 1506

Caspar Emmerich 1506–1521/22

Georg Wirth 1522–1524

Paul Küchler 1524–1546

Hieronymus Rupert 1548–1559

Johann Leisentrit 1559–1586

3. Der Kustos

Die Kustodie wurde in Bautzen gemeinsam mit Propstei, Dekanat und Scholasterie von Bischof Bruno II. von Meißen bereits 1222 erwähnt, bestand also seit frühester Zeit des Kapitels und dürfte auch in diesem Jahr errichtet worden sein.¹¹⁹ Der bisweilen statt des Begriffs des Kustos verwendete Name

¹¹⁹ DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25.

Thesaurar lässt sich in Bautzen nur einmal, 1350, nachweisen. Der Kustos Symon wird 1350 in einer Urkunde des Archidiacons von Nisan als *custos thesaurizarius* bezeichnet.¹²⁰

Bei der ersten Ausstattung der Kustodie war die Frage der Besetzung nicht tangiert worden. Wie bei Propst und Dekan geschildert, gehört die Besetzung von Kustodie und Scholasterie in den Gesamtkomplex der im Rahmen der Gründung des Petristiftes offenen Fragen. Dies betraf insbesondere die Vergabe von Benefizien und Ämtern und die Kompetenzen des Kapitels. Die Kustodie wurde von 1226 bis 1505 und erneut von 1514 an vom Meißner Bischof verliehen. Wie die Besetzung in den Jahren vor 1226 geregelt war, ist aus den Quellen nicht erkennbar. Bruno II. konnte aber bei der Verleihung der Kustodie an Meißner Gepflogenheiten anknüpfen; auch dort stand dem Bischof deren Besetzung zu.¹²¹

Der Kustos wurde wie der Scholaster 1222 vom Stiftsgründer zum Ausgleich für seine Lasten bei der Stiftsverwaltung mit zwei Hufen in Schmiedefeld bedacht.¹²² Der Kustodie wurde darüber auch die Siedlung Taschenberg – später in Bautzen aufgegangen – mit allen Zugehörungen und Zinsen überwiesen. Schließlich hatte der Kustos an Einnahmen die *introductionalia* – Geld- und Wachsabgaben,¹²³ die von den Wöchnerinnen, bisweilen auch von Bräuten zu

120 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 7. Meissen. 1350 November 20.

121 BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meissen, S. 183, mit einem Beleg von 1419 (CDS II, 2, Nr. 901, S. 445 f.). Ein undatiertes Beleg aus dem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts, zur Gründungszeit des Petristiftes, ist in einem als „Sächsisches Formelwerk“ bezeichneten *formularium* erhalten. Der – vermutlich – Magdeburger Erzbischof bestätigte darin eine Entscheidung des Meißner Bischofs, der die Meißner Kustodie, frei geworden durch Resignation des Wurzenener Propstes, dem Bautzener Propst übertragen hatte. Dabei heißt es, dem Bischof stehe dieses Recht wie seinen Vorgängern von alters her zu: ... *misnensis episcopus per suas nobis litteras intimaui, quod cum bone memorie Wvrtinensis prepositus misnensem custodiam – quam tenet ab ipso – ... ad manus ipsius episcopi resignasset, sicut antecessorum suorum ius habuit ex antiquo, eandem custodiam contulit preposito butinensi*. Briefsteller und Formelbücher des eilften bis vierzehnten Jahrhunderts 1, bearb. von Ludwig ROCKINGER (Quellen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte 9,1), München 1863, Nr. 41, S. 296.

122 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9: *Ne vero Custos aut Scholasticus, cum sint participes oneris a consolationis beneficio sequestrentur, unusquisque eorum ibidem [Schmiedefeld] duorum mansorum fructibus sit contentus*.

123 Charles du Fresne DU CANGE, Glossarium mediae et infimae latinitatis 4, Niort 1885, Sp. 406a (Lemma: 2. *introducere*); Christian Gottlob HALTHAUS/Johann Gottlob BÖHME, Glossarium Germanicum medii aevi, maximam partem e

entrichtet waren.¹²⁴ Dies geschah auf ausdrücklichen Wunsch des Bautzener Kapitels, wobei die Urkunde auch die genauen Aufgaben des Kustos erwähnt: Der Kustos sei nämlich durch die Verteilung der Opfergelder (*oblaciones*) und sonstigen Einkünfte (*obventiones*) an die Pfründeninhaber, hier noch Brüder genannt,¹²⁵ besonders aber durch das Einsammeln der Opfergelder stark belastet.¹²⁶ Die Opfergelder stammten aus der Bautzener Pfarrkirche, deren *filiae* und aus Schmiedefeld – über die sonstigen Einnahmen (*obventiones*) schweigen die Quellen. Hierunter könnten Zinseinnahmen zu verstehen sein, möglicherweise auch der Zehnt aus Niedercunnersdorf. Auch die ältesten Statuten beriefen sich bei Einziehung von Zinsen durch den Kustos auf alte Gewohnheiten,¹²⁷ Zehnt bzw. Dezem wird dabei jedoch nicht erwähnt. Eventuell waren die *obventiones* auch die sonst nirgends ausdrücklich genannten Bautzener Stolgebühren – mit Ausnahme der erwähnten *introductionales* und der gegen Ende des 14. Jahrhundert ebenfalls zu den Einkünften des Kustos gehörenden *chrismales*.¹²⁸

Neben der Einziehung der Zinsen hatte der Kustos weitere Aufgaben. Nach den ältesten Statuten verwahrte er die Liturgica, die *vasa sacra* und die

diplomatibus multis praeterea ... 1, Leipzig 1758, Sp. 297f. (Lemma: Einleiten die Sechs-Wöchnerinnen). Der Eintrag bezieht sich auf einen Vertrag zwischen dem Pfarrer von Wahrenbrück und seiner Gemeinde (Pfarrleute/*plebisani*), der 1421 auf deutsch, zwei Jahre später auf lateinisch verfasst wurde (Druck: Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen und angrenzenden Ländern 4, bearb. von Christian SCHÖTTGEN/Georg Christoph KREYSSIG, Leipzig 1731, S. 610–629, hier S. 613–623). Wahrenbrück gehörte zum Meißner Domdekanat, aufgrund seiner Lage in der Niederlausitz dürften die Verhältnisse denen der Oberlausitz nicht unähnlich gewesen sein. Als alter Pfarrort mit großer Parochie waren die Verhältnisse des 15. Jahrhunderts fraglos deutlich älteren Ursprungs. Vgl. LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 13.

124 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 2: ... *statuimus* [Bischof Bruno II.], *ut Tallenberch* [CDLS 1, Nr. 15, S. 29–31: *Taischenberg*] *cum suis appendiciis, cum omni utilitate census, nec non et ea quae de introductionibus solent in denariis, sive in luminibus provenire, ad suam custodiam obtineat integre et perfecte.*

125 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9: ... *de communi fratrum Budissin ... voluntate ...*

126 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9: *Quoniam autem per custodem fieri debet tam in oblacionibus, quae solent in denariis provenire, quam in aliis obventionibus undecunque distributio praebendarum et plus sit sollicitus in fratrum oblacionibus colligendis et circa alia negotia studiosius valeat labore ...*

127 PRIHONSKY, Statuten, S. 10: ... *custos ... cui ex antiqua consuetudine commissa collectio census ...*

128 Siehe § 30 (3. Die Amtsgüter).

liturgischen Gewänder des Stiftes.¹²⁹ Diese waren für den täglichen Gebrauch in den Messen und beim Chordienst bestimmt und durften vom Kustos nur mit Zustimmung des Kapitels und gegen Hinterlegung eines Pfandes herausgegeben werden.¹³⁰ Der Kustos beschaffte Brot und Wein für die Messfeiern, teilte dies auch an die Inhaber der Vikarien und Zelebranten sonstiger Messen aus. Dafür erhielt er von diesen einen als *restaurum* bezeichneten Betrag.¹³¹ Dieses *restaurum* ist von einer weiteren Zahlung zu unterscheiden, die ebenfalls *restaurum* genannt und von den Vikaren den bezugsberechtigten Kanonikern und Vikaren gereicht wurde.¹³² Der Kustos übte die Korrektionsgewalt über den Glöckner aus.¹³³ Der Inhaber dieses Amtes wurde auch als Sacristanus bezeichnet, 1504 als Succustos.¹³⁴

1505 war die Kustodie mit der Pfründe Beatae Mariae virginis (auch St. Hieronymus) – jene selbst erst 1504 vom Bautzener Kanoniker Martinus Fabri gestiftet – und dem Altar St. Barbara in der Gubener Pfarrkirche vereinigt worden.¹³⁵ Der bisherige Inhaber, Johannes Haussmann, Altarist in Radeberg, resignierte die Kustodie in die Hände des Bischofs als ordentlichem Kollator. Streng genommen waren der Kustodie und dem Altar – beide unterstanden bischöflicher Kollatur – Bautzener Pfründe und Kanonikat inkorporiert worden.¹³⁶ Die Vereinigung mit dem Gubener Altar verfolgte einen doppelten Zweck. Zum einen wurden die Einkünfte des Inhabers der

129 PRIHONSKY, Statuten, S. 10.

130 PRIHONSKY, Statuten, S. 11: *Nolumus etiam ut Custos ... alicui aliquem librum, ornatum vel calicem seu aliam rem Ecclesiae prestare vel concedere debeat, nisi de consensu capituli vel majoris partis, nec tunc nisi recepto aequali pignore vel de restituenda idonea cautione, et ipsas concessiones in praefato suo libro statim describere teneatur.*

131 Vgl. etwa die Stiftung des Nicolaialtars in der Nicolaikapelle. Dort wird das *restaurum* für den Kustos, 6 Groschen jährlich, näher umschrieben. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10. Stolpen. 1430 August 25: ... *custodi ... pro restauro amministracionis vini et panis ad missarum officia quae custos personis ecclesie prestare consueverit idem vicarius annuatim sex grossos exsolvet ...*

132 Siehe § 13 (1. Stellung und Aufgaben der Vikare).

133 PRIHONSKY, Statuten, S. 9: *Alioquin custos, qui pro tempore fuerit, ipsum campanarium cum in praemissis [!] vel eorum aliquo negligens fuerit, corrigat poena competenti. Et si custos negligens in corrigendo fuerit, per decanum aut ejus vices gerentem corrigatur.*

134 Siehe unten (8. Weitere Ämter).

135 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 9. Stolpen. 1505 August 16.

136 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 10. Stolpen. 1505 Oktober 6: *Nos ... Johannes episcopus ... custodiam ecclesie Budisnensis atque altare Barbare*

Pfründe St. Hieronymus aufgebessert. Aus Ehrfurcht vor Leib und Blut Christi und zur Ehre der Bautzener Kirche sollte zum anderen von dem zum Gubener Altar gehörenden Weinberg der Rotwein für die Messfeiern bereitgestellt werden.¹³⁷ Die Pflichten der Kustodie sollten weiter bestehen, der Meißner Bischof legte jedoch fest, dass der Kanoniker der neuen, unierten Pfründe (Martin Fabri) einen Succustos bzw. Sacristanus zu halten und mit 20 fl. rheinisch zu besolden habe.¹³⁸ Diesem wurden die Obliegenheiten des Kustos vollständig übertragen.

1514 musste der Bischof die beiden jüngst vereinigten Benefizien wieder dismembrieren, da die mit der Kustodie verbundenen Aufgaben, etwa die Beschaffung von Brot und Wein für die Messen und die Besoldung des Subkustos, in dieser Form nicht zu erfüllen waren.¹³⁹ Dabei gelangte das Patronatsrecht an der Pfründe an den Stolpener Schlosshauptmann, die Kustodie wurde wieder vom Meißner Bischof vergeben. 1514 übertrug er diese

... de collatio nostra ... existencia prebende ac canonicatui ... unimus incorporamus in visceramus et annectimus ...

- 137 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 10: *... possessor pro reverencia unifici corporis et sanguinis domini et redemptoris nostri Jhesu Christi atque honore ecclesie Budisnensis ex parte vinee qua ad altare Barbare provisum est pro sacrificiis et communicantibus in ecclesia Budisnensi rubeum vinum ... disponere ...*
- 138 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 10: *... omnia et singula onera custodiae incumbencia per se ut suum substitutum de consilio Budissinensis assumendo diligenter expedire ... Successores vero domini Martini omnes et singuli ... tenebuntur et quamlibet eorum seorsum tenebitur ad habendum et tenendum succustodem sive sacristanum actu presbiterum ...*
- 139 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 7. 1514 August 29. Bischof Johann VI. von Meißen überträgt dem Stolpener Schlosshauptmann Melchior Karras das Patronatsrecht an der Pfründe *gloriosissimae virginis mariae* und trennt von dieser Kustodie und Barbaraaltar in Guben: *... quia iam compertum esset, Censur iura redditus ... dicte Custodie pro comparacione vini ac panis pro sacrificiis communi communicantibus ac etiam ad salariandum substitutum et subcustodem cum viginti florenis renensis et illo quod pro introductionalibus aut a sponsis ad librum missalem Custodie obvenire consuevit ac ad alia onera Custodie de iure vel consuetudine incumbencia supportanda longe non sufferent, dicta unio Custodie ad praefatas Canonicatum et praebendam facta eisdem Canonicatui et praebendae ac eorundem possessori pro tempore exeunti plurimum esset onerosa ac dampnosa propterea dictam Custodiam cum universis suis censibus iuribus ... ac oneribus universis a predictis Canonicatu et prebenda per nos separari dividi et dimembrari [!] humiliter postularunt ... dominus Theodericus de Techwiz personaliter coram nobis in nostra praesentia personaliter dictam Custodiam in manibus nostris ... resignavit ...*

seinem Kämmerer Paul Bomhegk.¹⁴⁰ Damit wurde jedoch die statuarische Bestimmung umgangen, dass eine Prälatur, eine Dignität oder ein Offizium in Bautzen nur ein vollberechtigter, mit großer Pfründe versehener Kanoniker innehaben dürfe. Von Protesten des Kapitels wird nichts berichtet. Möglicherweise war infolge von Inkorporation und Dismembration diese Frage geregelt worden, die Stiftsquellen schweigen dazu. Nach der Trennung von Pfründe und Kustodie wurde 1515 der Gubener Altar St. Barbara mit dem dazugehörigen Weinberg der Kustodie inkorporiert. In diesem Zusammenhang wird die Kustodie von Bischof Johann VI. von Meißen als *personatus* bezeichnet. Dem Kustos wurde dabei auferlegt, den *cultus divinus* am Gubener Altar durch einen Vertreter versehen zu lassen.¹⁴¹

1550 hatte der Vikar Simon Pistor,¹⁴² 1560 der Vikar Paul Griese¹⁴³ die Kustodie inne. Ob dies mit der Inkorporation und Dismembration in Zusammenhang steht ist unklar. Die Kapitelstatuten schrieben vor, dass die Inhaber von Dignitäten, Personaten oder Ämtern im Besitz einer großen Pfründe sein mussten. Als Vikare waren sie dies nachweislich nicht. Problematisch war wohl die Verbindung stiftsinterner Vorschriften bei gleichzeitigem Fehlen der Einflussmöglichkeit auf die bischöfliche Besetzung des Amtes.¹⁴⁴ Dieses Problem ist aufgrund der mangelnden Quellenlage nicht zu klären.

Verglichen mit den Einkünften der großen Pfründen waren die Einkünfte der Kustodie recht bescheiden. In Meißen war es wegen der geringen Einkünfte der dortigen Kustodie offenbar schwer, Mitkanoniker zur Übernahme dieser Dignität zu bewegen.¹⁴⁵ Auch die Liste der Bautzener Kustoden ist lückenhaft. Ob dies an der Ausstattung lag, ist nicht zu erweisen.

140 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 7. Das *Ius patronatus sive praesentandi sive conferendi* stand dem Bischof *pleno iure* zu.

141 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 1. Wurzen. 1515 August 31: *Custos ... dictum altare in suis officiis divinis aliisque oneribus ... absque diminutione aliqua deservire faciat.*

142 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

143 DStA BZ, Loc. 169, fol. 86v.

144 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Die Custodia ... ist Bischöflicher Gnaden von Meißen Lehen ...*

145 CDS II, 1, Nr. 454, S. 377: *... scolastris etiam ecclesiae Misnensis et custodia, quae sunt dignitates seu personatus in ipsa ecclesia, nihil vel modicum habeant in redditibus, ita quod nulli vel pauci inveniantur, qui eas velint acceptare.*

Die Kustoden:

Lampert (Lambert) 1222–1223

Herbard 1240

Konrad 1317–1324

Paul 1327

Simon 1345–1351/52

Johannes Boygindorf 1359

Heinrich de Bischofswerda 1359–1375

Johannes Sculteti 1375–1393

Heinrich Ousleve 1398–1401

Johannes von Gebese 1412–1415

Johannes Tyle 1416

Nikolaus Ylow 1429–1439

Augustinus Schwofheim 1463

Johannes Haussmann 1505

[Kustodie der Pfründe St. Hieronymus inkorporiert 1505–1514]

Paul Bomhegk 1514

Nikolaus Sch(l)ick 1522–(1543)

Simon Pistor 1550

Paul Griese 1560

4. Der Scholaster

Die Scholasterie wird 1222 erstmals erwähnt und stand wie in Wurzen¹⁴⁶ unter Kollatur des Meißner Bischofs. Der erste Scholaster ist hingegen bereits 1218 belegt, 1221 war Johannes zugleich bischöflicher Notar.¹⁴⁷ Ob in Bautzen die Scholasterie wie in Wurzen als Kuratbenefizium galt, ließ sich nicht ermitteln.¹⁴⁸ Die Scholasterie ist in den Quellen nur spärlich belegt, allein durch die sporadische Nennung Bautzener Scholaster lässt sie sich überhaupt nachweisen. Sie findet in den Statuten keine Erwähnung, der Scholaster wird in der Concordia Carolina – ein wesentlicher Streitpunkt war die Besetzung

146 BÖNHOF, Würdenträger, S. 64.

147 SCHÖTTGEN/KREYSIG, Diplomataria 2, S. 176: *Johannes noster notarius, scholasticus Bvdsinensis ...*

148 STARKE, Einkünfte, S. 106.

des Schulmeisteramtes – ebenfalls nicht erwähnt.¹⁴⁹ Es drängt sich der Eindruck auf, dass die unter bischöflicher Kollatur stehende Dignität als reines Versorgungsinstitut Verwendung fand. Allerdings bestand die statuarische Bestimmung, dass Dignitäten und Ämter nur Inhaber der großen Pfründen erlangen dürfen. Die wenigen genannten Scholaster müssen – wenn dieses Statut nicht umgangen wurde – Bautzener Kapitulare gewesen sein.

Die Scholaster:

Johannes 1218–1228

Heinrich vor 1262

Heinrich 1281

Nikolaus Slewicz 1497

Johann Leisentrit 1552–1559

Christoph von Blöbel 1569–1609

5. Der Kantor

Im Jahr 1355 wurde von Bischof Johann I. von Meißen unter Zustimmung des Meißner und Bautzener Kapitels in Bautzen die Kantorei errichtet. Über die Gründe für die Errichtung, die auf Bitten des Bautzener Kapitels geschah,¹⁵⁰ lässt sich der bischöflichen Bestätigung nichts entnehmen. Die Aufgaben des Kantors entsprachen im Wesentlichen denen an anderen Dom- und Stiftskirchen.¹⁵¹ Er hatte als Vorsänger und Lektor für einen feierlichen Gottes- und Chordienst zu sorgen.

Das weitgehende Fehlen von Belegen für einen Bautzener Scholaster seit 1281 legt die Vermutung nahe, dass Teile der Aufgaben des Scholasters, namentlich die Aufsicht über die Schüler (*pueri*) beim Chordienst, auf den Kantor übertragen wurden. Deutlich wird dies an den Meißner Verhältnissen. Die Korrektionsgewalt über die Schüler stand in Meißen dem Scholaster, Kantor, Succentor und Magister (*scolarum*) gleichmäßig zu. Außerhalb des

149 Siehe § 27.

150 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 11. Stolpen. 1355 Januar 18: *Quod cum ad petitionem ... prepositi ... decani et ... capituli ecclesie Budissinensis ... qui cantoriam in eadem ... ecclesia de novo creare et instituere conceperant et affectabant nobis fuissent humiliter supplicatum ...*

151 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 533; RUDOLF, Kirchenmusik, S. 244f.

Chores blieben die gewohnheitsmäßigen Rechte von Meißner Scholaster und Magister unberührt.¹⁵² In Wurzen hat es einen Kantor nicht gegeben.¹⁵³

Der Kantor wurde vom Bautzener Kapitel mit der *maior pars* der Stimmen gewählt.¹⁵⁴ Über die konkrete Vorgehensweise bei der Wahl des Kantors sind nur in einem Fall Quellen erhalten. Nach dem Tod des Kantors Nikolaus Buckow im Jahr 1436 hatte das Kapitel den Bautzener Kanoniker Balthasar von Deher gewählt und angeordnet, ihn zu investieren.¹⁵⁵ Der Gewählte war bei seiner Wahl offenbar nicht selbst anwesend. Das Notariatsinstrument über die Annahme der Wahl durch Balthasar – zwölf Tage nach erfolgter Wahl – wurde in der Domherrenkurie des Dietrich von Kreuzburg in Meißen aufgerichtet.¹⁵⁶ Ob es möglich war, die Wahl nicht anzunehmen, ist nicht überliefert. Neben der Wahl, wie sie in den Kapitelstatuten gefordert war, wurde auch die Kantorei zum Gegenstand von Pfründensuppliken. Über die Erlangung auf dem Tauschwege gibt es keine Nachrichten.

Der Kantorei war die Pfarrkirche in Cunewalde inkorporiert. Mit der Inkorporation wurde eine andere als die bisher übliche Ausstattung von Pfründen oder Amtsgütern gewählt. Die großen Pfründen in Bautzen bezogen überwiegend Zehnt, die mittleren und kleinen Pfründen Erb- oder wiederkäufliche Zinsen oder wurden mit Ministrationen aus den großen Pfründen ausgestattet. Erstmals wurde zur Ausstattung nun eine Inkorporation, hier einer Pfarrkirche, angewandt. Im Meißner Hochstift lassen sich einige Jahre

152 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 11: *Excessu vero qui fiunt in choro corrigentur a cantore succentore Scolastico et magistro ita ut in hiis corrigendum equalem habeant paritatem Extra choro vero iura scolastici et magistri praeter ea quae dicta sunt in suo statu permaneant secundum consuetudinem actenus observatam.*

153 BÖNHOF, Pfründen, S. 1.

154 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 79v–80v: *Ita quod quemcunque maior pars capituli ... in cantorem elegerit ...*

155 DStA BZ, Loc. 1206, Fasz. 3, Notariatsinstrument, 1436 Juli 5: *Cum nuper vacantiam cantoriae Bud. Ecclesiae per obitum domini Nicolai Bokone ... eundem dominum Balthazare electum et sic per nos confirmatum ad Cantoriam praedictam et ad omnia eius iura admittatis et ipsum ex nunc prout extunc visis praesentibus quantum in nobis est admittimus et admittendum ad eandem Cantoriam praecipimus pariter et mandamus ipsumque ad stallum in choro dictae Cantoriae debitum et deputatum intronitamus instituimus ...*

156 DStA BZ, Loc. 1206, Fasz. 3, Notariatsinstrument, 1436 Juli 17: *Acta sunt hec in civitate Misnensis in stuba maiori domus venerabilis dni mgri Theoderici de Cruzburg praepositi Bud. ... voce publica consensit in quandam electionem per suos confratres et concanonicos ...*

vor Errichtung der Kantorei ähnliche Vorgänge nachweisen. 1350 wurden dem Meißner Kapitel als Ganzem die Pfarrkirche in Zschaitz, der Scholasterie die Pfarrkirche in Mittweida und der Kustodie die Pfarrkirche in Göda inkorporiert. Anlass dafür waren nicht näher genannte Entfremdungen meißnischer Stiftsgüter und gemeinsamer Einnahmen durch Prälaten und Kanoniker.¹⁵⁷

Die Inkorporation hatte sich als Instrument der Ausstattung in Meißen offenbar bewährt, weswegen bei der Errichtung der Bautzener Kantorei auf diese Form der Ausstattung zurückgegriffen wurde. Anstelle des Cunewalder Plebans wurde ein *vicarius perpetuus* eingesetzt, der alle Obliegenheiten des Pfarrers wahrnehmen sollte. Der Kantor hatte dem Vikar in Cunewalde 4 Mark Groschen jährlicher Pension – je 4 Schilling Groschen an den vier Quatembren – zu zahlen.¹⁵⁸ Dem Kantor standen dafür alle Einnahmen – Opfergelder, Stolgebühren etc. – zu. Mit der Einmahnung eventuell rückständiger Zahlungen an den Kantor wurde der Bautzener Dekan beauftragt, nötigenfalls unter Anwendung von Kirchenstrafen.¹⁵⁹ Neben der Cunewalder Pfarrei wurde der Kantorei auch der Altar *spinea corona domini* mit Einnahmen aus Göda inkorporiert.

Die Bautzener Statuten von 1372 widmen dem Amt des Kantors einen eigenen ausführlichen Punkt. Darin werden nicht seine Pflichten im Allgemeinen festgelegt, sondern die „Gestaltung des Offiziums und der Messe“¹⁶⁰ detailliert beschrieben.¹⁶¹ Der Kantor leitete den Gesang beim Chordienst, wobei genau festgelegt war, an welcher Stelle des Chores – am Pult, bei den Provisores oder den Schülern bzw. im Chorgestühl – er zu stehen hatte oder

157 CDS II, 1, Nr. 454, S. 377; KNOTHE, Geschichte der Pfarrei Göda, S. 83.

158 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 11: *Idem quoque cantor per perpetuum vicarium ... tenebitur dicte ecclesie in Kunewalde in divinis deservire ac ipse vicarius perpetuus de redditibus eiusdem ecclesie solvere cantori ... nomine pensionis singulis annis in quibuslibet quatuor temporibus quatuor solidos grossorum Pragensium in civitate Budissin usualium ...*

159 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 11: *... et quotiens idem vicarius huiusmodi pensionem persolvere in dictis quatuor temporibus non curaverit ex tunc decanus Budissinensis ipsum ad solucionem debet compellere ecclesiasticam per censuram ad requisitionem et petitionem cantoris supra dicti de residuis vel redditibus decimam papalem subsidia karitativa et procuraciones, que rectori visitacionum debentur cum ad visitaciones idem vicarius venire debeat ac alias contribuciones et quecumque incumbencia onera persolvat et supportabit et habebit cum familia sua sustentacionem.*

160 RITTENBACH/SEIFERT, Bischöfe von Meißen, S. 246.

161 Siehe § 21.

sitzen durfte. Gleiches gilt für die genannten Nebensänger (*provisores*) und die Chorschüler (*pueri*). Die Bestimmungen für Bautzen basieren auf Meißner Gewohnheiten, wie sie in einer nur abschriftlich in Bautzen erhaltenen Urkunde des Meißner Domkapitels aus dem Jahr 1259 erhalten sind.¹⁶²

Eine 1516 durch Dekan Emmerich und den Görlitzer Rat vorbereitete Inkorporation der Kantorei in die Pfründe St. Hedwig und Clara und Übertragung der Präsentationsrechte an den Görlitzer Rat kam nicht zustande.¹⁶³

Die Kantoren:

Johannes (de) Kaldenborn 1355–1390

Heinrich Freiberg 1395–1399

Johannes Stelczer 1409–1417

Johannes Kaler (?) 1414–1465

Johannes Tyle 1417

Johannes Briesen 1417–1419

Nikolaus Buckow 1419–1436

Balthasar von Deher 1436–1460

Wenzel Stresewitz 1461

Heinrich von Bolberitz 1476–1479

Caspar von Salhausen 1488

Balthasar von Schaff 1503

Jakob von Salza 1538

Jakob Heinrich 1559–1569

Gregor Leisentrit 1569–1594

6. Der Cancellarius

Die Cancellaria wurde 1499 aufgrund testamentarischer Verfügung des Bautzener Kanonikers Andreas Rüdiger gestiftet.¹⁶⁴ Beauftragt mit der Stiftung war der Testamentsvollstrecker Rüdigers, Dr. Hieronymus Schwofheim.

162 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 79v–80v. Meißen. 1259 August 25: *Anno domini M°CC°LIX°VIII° kalendas septembris pontificatu domini Alberti Misnen. Episcopi primo Capitulum misnen. cum approbacione communi Cantoris ordinaret ...*

163 Siehe § 11 (3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen).

164 DStA BZ, Loc. 152, fol. 67v–69r. Bautzen. 1499 Mai 2. Die bischöfliche Bestätigung: DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2. Stolpen. 1499 Juni 4.

Die Cancellaria wurde als Dignität und zugleich mittlere Pfründe errichtet, unterschied sich damit von den übrigen Dignitäten und Ämtern. Ausgestattet wurde sie mit wiederkäuflichen Zinsen in Höhe von 48 rheinischen Gulden, die für eine Hauptsumme von 600 Gulden beim Kamenzer Rat erkauft worden waren.

Die Aufgabe des Inhabers der Cancellaria – sie wurde bei der Errichtung als *sindicaria* bezeichnet, der Inhaber später auch als *Syndicus*¹⁶⁵ – war die Vertretung des Kapitels nach außen. Ursprünglich war dies eine Aufgabe, die dem Propst zukam, die er aber spätestens seit der Übertragung des Präsentationsrechtes an die Wettiner offenbar immer weniger wahrnahm. Ausdrücklich heißt es bei Errichtung der Cancellaria, der Inhaber solle auf Verlangen des Kapitels beim Empfang von Unterhändlern oder Gesandtschaften von Königen, Fürsten, Bischöfen, Äbten und anderen Stiften anwesend sein, diese anhören, vom Kapitel beschlossene Antworten formulieren und den Gesandten eröffnen.¹⁶⁶ Mit typischen Kanzleigeschäften war er, anders als der Titel der Dignität vermuten lässt, nicht beauftragt. Dies oblag dem Kapitelnotar.¹⁶⁷

Daneben hatten der Cancellarius selbst oder sein Vertreter das Jahrgedächtnis des Stifters und seiner Eltern am 7. Juni zu begehen und am Festtag des hl. Hieronymus (30. September) eine Messe zu zelebrieren. Ferner bestand die Verpflichtung, wöchentlich zwei Messen am Dorotheenaltar in der Stiftskirche zu feiern, und zwar sonntags eine Hieronymusmesse mit Fürbitte für den Stifter der Cancellarie und mittwochs eine Seelmesse (*requiem eternam*) für den Stifter, dessen Eltern und die ganze Familie.¹⁶⁸ Als Präsenzgeld sollten

165 Ein Verzeichnis der in Bautzen gehaltenen Jahrtage von der Hand Leisentrits nennt den Cancellarius ebenfalls Syndicus: DStA BZ, Loc. 6672, Fasz. 1: *Ordinatum est, quod Cancellarius seu Syndicus teneatur via foundationis a ... Andrea Rüdiger ... factae ad 2 missas die dominico de s. Hieronimo feria 4. Requiem pro Andrea fundatore ...*

166 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2: ... *ordinamus ... rectorem ... huiusmodi prebende ... ad requisitionem dominorum de capitulo venientibus oratoribus et ambasiatis regum principum episcoporum abbatum capitulorum ecclesiarum qualicumque extunc dumtaxat dominis de capitulo assidere et ambassiata audire eisdemque verbo vel scriptis prout domini de capitulo decreverunt respondere et conceptus facere teneatur ...*

167 Siehe unten (8. Weitere Ämter).

168 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2: ... [volumus] *quod praebendatus et cancellarius ad legendum per ebdomadam per se vel per alium subditum duas missas in altari Sancte Dorothee Budisnensis ecclesie ...*

am Jahrtag des Stifters die Zinsen von 100 rheinischen Gulden ausgeteilt werden. Anstelle des *restaurum* für den Kustos (*in locum restaurum et vinalia*) sollten weitere 3 Gulden *pro festo translacionis Sancti Hieronymi* verwandt werden. Der Cancellarius war nicht zur Residenz verpflichtet (*ad residenciam minime astringendus*), konnte dennoch wie die Vikare des Stiftes Anteil an den täglichen Distributionen haben. Dafür war er gleich diesen zum Chordienst verpflichtet (*et cum eisdem vicariis ... onera et labores secundum ordinacionem chori supportat*).

Erster Inhaber der neu errichteten Dignität wurde Paul Schwofheim, Bruder des Testamentsvollstreckers und Verwandter des Stifters. Die Cancellaria war die erste Pfründe/Dignität unter Laienpatronat. In einem komplizierten Modus sollte die Präsentation auf die vakante Pfründe entweder dem Senior der Familie Schwofheim oder der Familie Langschneider, beides Görlitzer Ratsfamilien, und deren Nachkommen in männlicher und weiblicher Linie zustehen. Würden beide Familien aussterben, sollte das Besetzungsrecht an das Bautzener Kapitel fallen.¹⁶⁹ Seinen Platz in Prozessionen und im Chorgestühl sollte der Inhaber der Cancellaria *post canonici media prebenda praebendatae cum cantore et custode* haben. Die Reihenfolge innerhalb dieser drei Offizien richtete sich nach dem Zeitpunkt der Rezeption (*secundum receptionem prioritatem*).¹⁷⁰

Die Cancellare:

Paul Schwofheim 1499–1539

Lorenz Schneider 1539–1555

Abraham Böhm ab 1555

7. Der Plebanus

Das Amt des Plebanus ist Relikt der pfarrrechtlichen Verhältnisse Bautzens vor Gründung des Kollegiatstiftes. Der Titel Plebanus „tritt in Stiftskirchen [...] im 13. und 14. Jahrhundert [...] für den Verwalter der Seelsorge“¹⁷¹ auf. Er war der eigentliche Ausübende der Seelsorge in Bautzen, mochten auch dem Propst ganz zu Anfang Kollationsrechte an den inkorporierten Kirchen

169 Das ist eher untypisch, dürfte aber dem Umstand geschuldet sein, dass Stifter sowie Testamentsvollstrecker selbst Geistliche und Mitglieder des Kapitels waren.

170 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2.

171 SCHÄFER, Pfarrkirche und Stift, S. 53 f.

und insbesondere Rechte hinsichtlich der Verwaltung und Jurisdiktion über die Laien zugestanden haben.¹⁷² Die Plebanie wird aufgrund ihrer besonderen Aufgaben hier unter den Dignitäten und Ämtern aufgeführt, wenngleich sie im bisher gebrauchten Sinn weder Prälatur noch Dignität, auch kein Offizium oder Personat war. Sie war ein Kanonikat mit Pfründe, wie sich am Einnahmeverzeichnis von um 1380 deutlich machen lässt. Dort wird sie unter den großen Pfründen geführt, der Eintrag ist mit *redditus domini plebani Budissinensis* überschrieben. Eine Marginalie konkretisiert dann: *Redditus praebende domini plebani*.¹⁷³

Dem Petristift war mit der Gründung auch die Bautzener Pfarrkirche inkorporiert worden.¹⁷⁴ Die Pfarrkirche wurde zur Stiftskirche, behielt aber ihre Funktion als (einzige) Bautzener Pfarrei.¹⁷⁵ Über die Anfänge, insbesondere über die Frage, wer mit den seelsorgerischen Aufgaben betraut wurde, liegen keine sicheren Nachrichten vor. Als Zeuge erscheint 1226 *Heinricus de Polsnitz plebanus*. Seine Stellung innerhalb der Zeugenreihe deutet nicht darauf hin, dass er zur Gruppe der Bautzener Kanoniker zählte.¹⁷⁶ Unsicher bleibt auch, ob es sich dabei um den Bautzener oder Pulsnitzer Plebanus handelt.

Ab 1262 lässt sich der Bautzener Plebanus regelmäßig als vollberechtigter Bautzener Kanoniker nachweisen. In diesem Jahr war Heinrich de Cracowe ein Kanonikat mit Pfründe *nomine plebanie* übertragen worden. An der Identifizierung besteht kein Zweifel, die Aufgaben des Plebanus werden ausdrücklich genannt – *qui curam gereret totius ecclesiae*. Bischof Albrecht II. von Meißen war als Schiedsrichter in einem Streit um die Besetzung der Plebanie angerufen worden. Er regelte die offenen Fragen dahingehend, dass der bisherige Inhaber die Plebanie behalten, der Kläger, Jordan, das nächste frei werdende Kanonikat erlangen solle. Ausgenommen davon war die

172 Vgl. SCHÄFER, Pfarrkirche und Stift, S. 178 f., mit dem Beispiel der Kirche St. Geleon in Köln, in der ebenfalls im 13. Jahrhundert der Propst in verschiedenen Auseinandersetzungen seine Rechte verlor. Diese gingen auf Dechant und Kapitel über.

173 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144v.

174 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 1, S. 258.

175 Vgl. dazu neben Schäfer PETKE, Stifts- und Klosterkirchen.

176 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 6. Meißen. 1226 Januar 29: ... *huius rei testes sunt Theodericus praepositus Petrus decanus Nicolaus Budessinensis Conradus de Ozzec praepositi Petrus Albertus de doblin Lampertus canonici Misnensis Hugo decanus Johannes scholasticus Ulricus de Bigene Henricus de Ylenburg Ulricus canonici Budessinensis Henricus de Polsnitz plebanus et alii quam plures ...*

Plebanie selbst. Würde diese vakieren, sollten die Bautzener Kanoniker die Plebanie einem geeigneten Kandidaten aus dem Kapitel oder – sollte ihnen dies nützlicher scheinen – von außerhalb übertragen.¹⁷⁷

Ob damit die besondere Rolle der Plebanie – sie war vom Optionsverfahren der Pfründen ausgeschlossen – erst begründet oder nur bestätigt wurde, ist nicht zu entscheiden. Anders als die anderen Bautzener Pfründen (Kanonikat und Pfründe) wurde die Plebanie nicht aufgrund der Anciennität im *modus optandi* eingenommen, sondern in kanonischer Wahl.¹⁷⁸ Neben dem 1262 ausdrücklich verbrieften Recht berichtet darüber nur die Narratio der Statuten aus dem Jahr 1458. Die Kapitulare waren zusammengekommen, um einen neuen Plebanus zu wählen.¹⁷⁹

177 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 9. Meißen. 1262 Juni 13: *Cum dominus Ekehardus de calcowe ad nostram et prepositi necnon tocius capituli petitionem Budes. praebendam quam habuit in ecclesia Bud. libere resignasse ut ipsa, qui magis possit esse utilis in ecclesia, conferretur eandem domino Ottoni de Scoceben de maiori et saniori Bud. capituli contulimus voluntate. Item magister Henricus quondam eiusdem ecclesiae canonicus et Scolasticus sincero et bono ductus zelo nobis dedit in commissis quod si maior praebenda ipsum contingeret quod deinceps ordinaremus plebanum in eadem ecclesia, qui curam gereret tocius ecclesiae et adhoc resignavit quod quod iure habebat vel habere debuit ex arbitro nostro olim edito sicut in instrumento inde confecto plenius continetur demum vaccante praebenda per obitum domini H. Custodis bone memoriae eandem domino plebano de cracowe H. nomine plebanie contulimus recepto in canonicatum illius ecclesie de saniore parte capituli memorati. Dominus vero Jordanus canonicus ibidem existis sciens se gravari nostram praesentiam appellavit domino Jo. pro se domino pritzano et quibus aliis canonicis eiusdem pro se et pro toto capitulo in nostra praesentia [!] et praesentibus a nobis eis termino dato habitis hinc inde variis tractatibus ambe partes arbitrio nostro et summi praepositi et decani Misn. omnem istam litem commiserunt terminandum. Nos quoque ex arbitrio nobis commisso dominum Jordanum petitione partis adverse cedere fecimus ab omni accione qui moverat et quod omnia supradicti persisterent inconvulsa. Insuper ordinamus ut praedicto Jor. prima maior praebenda que in Budess. ecclesia vacaverit sine omni contradiccionem et impedimento quolibet assignetur eo excepto quod si illa praebenda que nunc nomine plebanie ordinata noscitur vacaverit quod eadem uni de capitulo Budeß. utiliori vel si maior swadet [!] utilitas extraneo per capitulum conferatur ...*

178 Sie konnte ausschließlich auf diesem Wege erlangt werden. Der Kleriker Johannes Kaler supplizierte 1418 erfolglos um Bestätigung der Plebanie, die er auf dem Tauschwege erlangt hatte. Siehe dessen Vita in § 36.

179 PRIHONSKY, Statuten, S. 20: ... *capitulariter congregati juxta morem vocatis omnibus vocandis ad capitulum generale pro eligendo plebano ...*

Wie bereits in der Darstellung der Gründung des Stiftes ausgeführt, hatte der Meißner Bischof die Patronatsrechte an der Bautzener Pfarrei. Nur aus diesem Grund konnte Bruno II. das neue Kollegiatstift in Bautzen errichten und diesem die Pfarrgerechtigkeit einverleiben. Da nicht der Propst als Vorsteher des Kapitels die Geistlichen präsentieren sollte, hatte Bruno II. dieses Recht auf das Kapitel als Ganzes übertragen.¹⁸⁰

Der Plebanus begegnet auch unter anderen Bezeichnungen, etwa 1345, als er in der Auseinandersetzung mit den Bautzener Franziskanern als *parochialis curatus* bezeichnet wird. Über Wesen und kirchenrechtliche Stellung der Plebanie innerhalb des Stiftes waren sich selbst die Zeitgenossen nicht immer im Klaren. So supplizierte 1426 der Bautzener Vikar Vinzenz Heller mehrfach um Kanonikat und große Pfründe in Bautzen.¹⁸¹ In den Suppliken Hellers findet sich immer wieder der Passus, dass es sich bei erbetenem Kanonikat mit Pfründe um eine Dignität handele, die von einigen als Seelsorge- oder Wahldignität (*dignitas curata et electiva*), von anderen als Kollationsdignität (*dignitas collativa* [!]), von den meisten aber als Plebania bzw. als Pfarrdignität bezeichnet würde.¹⁸² Abgesehen vom ungewöhnlichen Gebrauch der Adjektive *curata*, *electiva* und *collativa* mit dem Begriff der *dignitas*, also der Dignität im Sinne eines hervorgehobenen Amtes, ist die Bedeutung grundsätzlich klar.¹⁸³

Unklar ist hingegen, weswegen Unsicherheiten bestanden, ob die Plebania nun ein Kuratbenefizium war, das aufgrund kanonischer Wahl vom Kapitel vergeben wurde, oder doch ein Kollaturbenefizium, das der Besetzung durch den Bischof ohne Beteiligung des Kapitels unterstand. 1429 supplizierte Heller erneut um gleiches Kanonikat samt Pfründe, er hatte sich offenbar zwischenzeitlich genauer informiert. Das erbetene Kanonikat, immer noch die Plebanie, würde *ab aliquibus canonicatus et prebenda curata, ab aliis vero plebania canonicatum et prebendam habens annexam* genannt werden.¹⁸⁴ Weder Heller noch die Bautzener Kanoniker, so muss wohl diese Stelle interpretiert werden, waren sich darüber im Klaren, ob die Plebanie nun ein Seelsorge-

180 BÖNHOF, Archidiakon, S. 148.

181 RG 4, Sp. 3793; Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1672, S. 652 f.; Nr. 1673, S. 653; Nr. 1804, S. 693; Nr. 1812, S. 696; Nr. 1915, S. 731 f.

182 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1812, S. 696: *Supplicat igitur ... dictus Vincentius [Heller], quatenus sibi de dictis canonicatu et prebenda maiori, qui a nonnullis dignitas curata et electiva, ab aliis vero collativa, a plerisque plebania in dicta ecclesia assumatur ...*

183 Bei *beneficia electiva* handelt es sich sonst überwiegend um höhere Benefizien (Bischöfe, Äbte). Vgl. ULBRICH, Päpstliche Provision, S. 28.

184 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 2039, S. 769.

benefizium war oder eine Pfarrstelle, an der Kanonikat und Pfründe hingen. Andere Suppliken des gleichen Zeitraums nennen die Plebanie *canonicatus et maior praebenda hostiaria nuncupatur*¹⁸⁵ oder Kanonikat mit Pfründe, *cui parochialis ecclesia dicti oppidi annexa [est]*.¹⁸⁶

Für die praktischen Aufgaben des Plebanus hatte diese Frage hingegen keine Bedeutung. Man wird davon ausgehen müssen, dass der Inhaber der Plebanie anfangs tatsächlich die *cura animarum* in der Stiftskirche versah. Auch der Plebanus ließ sich später wie die anderen Kanoniker durch einen Kaplan vertreten. Dessen Aufgaben werden neben der Vertretung des Plebanus im Chordienst auch die *cura animarum* an der Stifts- und Pfarrkirche gewesen sein. Welches der Pfarraltar der Stiftskirche gewesen ist, wird nirgends ausdrücklich genannt. Allein eine Bemerkung von 1303, dass die Frühmesse am Heiligkreuzaltar gehalten wurde, lässt vermuten, dass dieser auch der Pfarraltar war.¹⁸⁷

Der Hochaltar in der Liebfrauenkapelle hieß (auch) *plebania*. Als das Kapitel 1520 dem Rat ein Stück Land außerhalb Bautzens zur Anlage eines neuen Friedhofs überließ, wurde die Vikarie des Hochaltars in der Liebfrauenkapelle von der Zahlung von 40 Groschen jährlich an das Kapitel entbunden. Stattdessen zahlte nun das Kapitel seinerseits dem Vikar 20 Groschen im Jahr. Der Acker, der zur Anlage des Friedhofes genutzt werden sollte, gehörte zuvor zum Marienaltar (*hic ager per nos oblatus vicario summi altaris in capella Beate Marie Virginis ... nos successoresque nostros eidem vicario alias plebania nuncupata ... viginti grossos solvere debere*).¹⁸⁸

Unklar bleibt auch die Verwendung der Einkünfte der alten Pfarrei. Ob diese allein der Plebanie zugewiesen oder dem Stift als Ganzem übertragen und unter alle Pfründen verteilt wurde, ließ sich nicht ermitteln. Für das Mittelalter fehlen detaillierte Angaben zu den Einkünften der Plebanie, diese

185 RG 4, Sp. 1755, Lemma: Johannes Koler. Besser: Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 180, S. 79.

186 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 180, S. 79. So auch RG 4, Sp. 183. Der Meißner Kleriker Bartholomäus Alberti Sutor supplizierte um die Vikarie am Johannesaltar in Bautzen, die frei geworden war durch Erlangung von Kanonikat und Pfründe mit angehängter Parochialkirche (*vacatus per assecutionem canonicatus et prebendae dictae ecclesiae cum parochiali ecclesia annexa*).

187 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 3. Bautzen. 1303 November 5: *Habet eciam eadem ecclesia parochialis consuetudinem talem, quod in primo pulsu apud fratres pulsabitur et in parochiali ecclesia statim dicitur missa prima in altari sancte crucis*.

188 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 1. Bautzen. 1520 Juni 15.

liegen erst für das Jahr 1544 vor.¹⁸⁹ Wie bei den anderen großen Pfründen auch bezog der Pleban überwiegend Dezem, daneben einige Zinseinkünfte in Geld.

1391 einigten sich Kapitel und Plebanus, dass der Pleban statt des dritten Teils der Testamente, die außerhalb der Stadtmauern errichtet wurden (*factis extra muros*), einen jährlichen Anteil (104 Groschen) aus dem *census communis* des Stiftes und 12 Groschen aus Reichenbach erhalten solle.¹⁹⁰ Zugleich wurden mit der jährlichen Zahlung auch seine Ansprüche am dritten Teil der *intitulationes* in das Totenbuch des Stiftes, in das auch Laien eingetragen wurden, fixiert. Erwähnt wurde der *liber mortuorum* erstmals in den ältesten Statuten. Das Kapitel legte fest, dass neue Eintragungen in das Totenbuch nur mit Zustimmung des Kapitels erfolgen sollten. Der Prediger sollte nur eine Kopie erhalten, das Totenbuch selbst vom Kapitel verwahrt werden.¹⁹¹ Für die in den *liber mortuorum* Aufgenommenen wurde während oder nach der Predigt an Sonn- und Feiertagen vom Prediger Fürbitte gehalten. Deutlich wird dies erst 1390 bei Errichtung der Vikarie des deutschen Predigers.¹⁹²

Zu den Aufgaben des Plebanus bzw. seines Kaplans gehörten insbesondere die allgemeinen seelsorgerischen Angelegenheiten. Ob der Plebanus bis zur Errichtung der deutschen Predigerstelle selbst predigte, ist nicht zu ersehen. Seit 1390 unterstand dem Plebanus der deutsche Prädikator, ein *vicarius temporalis*, dessen Stelle von Jakobus Porschin, selbst Plebanus in Bautzen, gestiftet worden war. Dazu finden sich außer dem ständig stärker werdenden Zugriff auf die Vikare beim Beichtehören in den Bautzener Quellen selbst kaum Hinweise. Die beiden Prediger, *predicator theutonicorum* und *slavicum*, wurden auch als *viceplebani* bezeichnet.¹⁹³ Der Plebanus hatte das Präsentationsrecht an der Vikarie St. Johannes bapt. (III) am Hochaltar.

189 Siehe § 30 (1. Das Präbendalgut).

190 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 87v. Bautzen. 1391 Juni 3.

191 PRIHONSKY, Statuten, S. 16: ... *volumus, ut liber mortuorum, in quo nomina continentur et populo commendantur, debeat apud sigillum nostri capituli deponi, conservari, et una copia dari praedicatori pro tempore, nec nomen alicujus inscribi debet, nisi de consensu canonicorum praesentium vel majoris partis.*

192 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

193 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 82. Stolpen. 1387 Januar 6.

Sonstige Verpflichtungen

Der Plebanus musste gemeinsam mit dem Bautzener Stadtschreiber eine geeignete Person bestimmen, die Geld und Brot aus der Armenstiftung des Bautzener Kustos Johannes von Gebese verteilen sollte.¹⁹⁴ Er musste ferner ein Pferd halten, damit die Kranken und Sterbenden außerhalb der Stadtmauern mit den Sakramenten versorgt werden konnten.¹⁹⁵ Wo dieses Pferd eingestellt war, ließ sich nicht ermitteln, doch dürfte dafür die Pfarreikurie in Frage kommen. Da die Einnahmen der Plebanie wie die der anderen Pfründen überwiegend aus Dezem und dieser ungefähr zur Hälfte aus Roggen und Hafer bestand, dürfte ein nicht unerheblicher Teil der Hafereinkünfte für die Versorgung des Reittiers aufgebraucht worden sein.¹⁹⁶

Die Plebanie bestand als eigene Pfründe bis 1509. In diesem Jahr wurde sie der Dechanei inkorporiert.¹⁹⁷ Dennoch wurde die Plebanie bzw. deren Einkünfte und Aufgaben, noch 1550 als eigenständige Pfründe im Einkünfteverzeichnis des Stiftes geführt,¹⁹⁸ 1560 wurden die Einnahmen hingegen bereits gemeinsam mit denen der Dechanei verzeichnet.¹⁹⁹

194 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 3. Bautzen. 1413 April 21. Siehe die Vita des Johannes von Gebese in § 34.

195 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Item ein Pferdt vor das heilige Sacrament, darauf man über Land zu den Kranken ausreiset und sie cumuneciret.* Mit der Inkorporation der Plebanie fiel auch diese Verpflichtung an den Dekan. Vgl. die Angaben zum Jahr 1560, DStA BZ, Loc. 169, fol. 86r.

196 Vgl. etwa die Ausgaben des Meißner Stiftssyndikus Johann Fritsche, der im Jahr 1542 70 Scheffel Hafer für die *Futterunge auffs Sindici pferdtt* verbuchte. SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8984/1, fol. 47v.

197 DStA BZ, Loc. 96, fol. 15r–16r. 1509: *Quod multis et rationabilibus causis ad petitionem ... Capituli Budissinensi canonicatum et praebendam, quem et quam venerabilis nobis in Christo devotus dilectus Dominus Wigandus de Sale Doctor etc olim ... tenebat ... decanatu eiusdem ecclesiae pro meliori et uberiori decani sustentatione verbo assensu, et ordinaria authorithate nostris univimus, incorporauimus, et anneximus ... demembrantes domum, qua vulgo Parochia dicitur a Canonicatu et praebenda ... propterea quod decanatu specialis domus annexa est ...* So auch in Wurzen. Die Wenzelspfarre hatte als eigenständiges Kanonikat und Pfründe bis 1340 bestanden und wurde dann dem Kapitel als Ganzem inkorporiert. Die Einkünfte der Pfarrei wurden auf die sechs alten Präbenden und eine siebente Pfründe – die bischöfliche – aufgeteilt. BÖNHOF, Pfründen, S. 1 f.

198 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

199 DStA BZ, Loc. 169, fol. 86.

Als größte Berührungsfläche von Kirche und Welt war die Pfarrgeistlichkeit in vielfältiger Weise in das Leben der Laien einbezogen. Da das Verhältnis von Stift und Stadt sich gerade nicht auf diesen engeren Kontaktrahmen beschränkt, sollen die Berührungspunkte und -flächen zwischen Pfarrer und Pfarrkindern hier gesondert betrachtet werden. Die seelsorgerischen Aufgaben der Plebane in der Diözese Meißen wurden in den bischöflichen Statuten von 1504 behandelt. So war es Priestern und Beichtvätern seitdem verboten, von Fällen zu absolvieren, die von Bischof Johann VI. von Salhausen als *casibus episcopalibus* umschrieben wurden. Dazu gehörten Mord, Brandstiftung, Einbruch in Kirchen, Raub oder Körperverletzung in Kirchen oder Kirchhöfen, Mord an Klerikern oder den eigenen Eltern sowie Urkunden- und Geldfälschung.²⁰⁰

Durch die genannten Synodalstatuten waren die Pfarrer (*presbiteri curati*) auch gehalten, die Pfarrkinder an Sonn- und Feiertagen zum Besuch von Gottesdiensten (*divina officia*) in der eigenen Kirche aufzufordern und fremde Parochianen nicht zu den eigenen Gottesdiensten zuzulassen.²⁰¹ Dieses Problem wird in Bautzen weniger schwer gewogen haben, da alle Kirchen der Stadt auf St. Petri bezogen waren. Sie waren also eingepfarrt oder *filiae* der Stifts- und Pfarrkirche. Inwieweit auch auf dieser Ebene versucht wurde, die Bevölkerung stärker an die Petrikirche zu ziehen, ließ sich nicht ermitteln. Für die Auseinandersetzung des Kuratklerus mit den Mendikanten hatte diese Festlegung keine Relevanz.

Die Plebane:

Henricus plebanus de Cracowe 1262

Konrad 1293–(1299)

Nikolaus 1345

Bohussius 1351–1362

Heinrich de Hosterwitz (?) vor 1370

200 Statuta Synodalia, fol. 10v (*De casibus episcopalibus*): *Item universis presbiteris et confessoribus inhibemus ne de cetero quantamcumque specialiter vel generaliter habeant auctoritatem in episcopalibus casibus absoluendi audeant absolvere, homicidas incendiarios vel effractores ecclesiarum et qui in eorum ecclesiis vel cimiteriis rapinam commiserint vel qui inibi aliquem percusserint, vulnererint, captinauerint, vel violenciam iniuriosam fecerint parentumque et clericorum percussores, monetarum seu litterarum falsificatores fuerint.* Diese Fälle sollten an den Bischof übertragen werden.

201 Statuta Synodalia, fol. 17v: *De parrochiis et alienis parrochianis.*

Jakob Porschin (1371)–1390
 Albert von Kopperitz 1391–1426
 Michael Priest (1427)
 Johannes (von) Deher 1438
 Simon Jode 1438–1457
 Nikolaus Krah 1465–1469
 Caspar Marienam 1476–1509

8. Weitere Ämter

Der Propsteioffizial

Wie alle nicht residierenden Bautzener Kanoniker wurde auch der Propst in den geistlich-liturgischen Angelegenheiten durch einen Kaplan vertreten. Für die Aufgaben als Archidiakon der *terra Budisin* trat an die Stelle des Propstes der Offizial. Bereits 1222 hatte Bischof Bruno von Meißen bestimmt, dass Exkommunikationen in der Petrikirche durch den Vikar des Propstes ausgesprochen werden konnten.²⁰² Der eigentliche Offizial wird erstmals in einer fälschlich auf 1311 datierten Urkunde des Bautzener Kapitels genannt – die Datierung dürfte korrekt auf 1320 lauten.²⁰³ Der Propst des Laubaner Magdalenerinnenkonvents hatte auf Verlangen vor dem Bautzener Propst als Archidiakon oder dessen Vertreter, dem Propsteioffizial, zu erscheinen.²⁰⁴ 1333 ist neben dem Propst der Offizial Nikolaus (zugleich Bautzener Kanoniker) eindeutig belegt.²⁰⁵

Zu den Pflichten des Offizials gehörten die ursprünglich dem Bautzener Propst als Archidiakon der Oberlausitz obliegenden Aufgaben, wie sie unter den Aufgaben des Propstes beschrieben wurden. Die vor dem Offizial verhandelten Prozesse wurden im Gerichtsbuch (*liber actorum iudicialium*)

202 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222, Februar 25: ... *statuimus ... , ut si praepositus idem ratione archidiaconatus excommunicationis sententiam in aliquem subditum suum rationabiliter promulgarit, ipsam in eadem ecclesia per suum vicarium faciat publicari, ...*

203 Siehe oben (1. Der Propst).

204 DStA BZ, Loc. 173, fol. 29r–32r. Meißen. 1311 August 23 [Datierung falsch].

205 RBM 3, Nr. 2056, S. 798: *praesentibus ... magistro Arnoldo, d. Heinricho et d. Nicolao, officiali prepositure eccl. Bud., canonicis ecclesie eiusdem, ... et Theoderico, scriptore domini Hermanni, prepositi Budissinensis ...*

der Propstei dokumentiert.²⁰⁶ Dieses Gerichtsbuch ist verloren, über die verhandelten Fälle schweigen die Bautzener Quellen.²⁰⁷ Der Propsteioffizial wohnte auf der Propstei, wie aus einer späten chronikalischen Nachricht hervorgeht.²⁰⁸ Entsprechend ihrer Aufgaben müssen die Offiziale über einschlägige Rechtskenntnisse verfügt haben. Bei einigen lässt sich ein juristisches Studium oder ein akademischer Grad nachweisen,²⁰⁹ manche waren zugleich öffentliche Notare.²¹⁰ Ab der Mitte des 15. Jahrhunderts gelangen die Offiziale regelmäßig ins Kapitel, einige erreichen dabei höchste Stiftsdignitäten.²¹¹

Für einige Offiziale lässt sich deren Tätigkeit aus den Quellen nachvollziehen. Paul Küchler, Kanoniker des Petristiftes seit 1501, investierte als Offizial den Priester Benedikt Brottel am Altar der hll. Jodocus, Antonius usw., der ihm vom Inhaber des Patronats des Altars präsentiert worden war. Die Institution erfolgte in Bautzen, wie die darüber ausgestellte Urkunde festhält. Der Offizial bestellte für die eigentliche Investitur als Exekutor Livinus Rhemis aus Kamenz, der den Präsentierten in seine Rechte am genannten Altar investierte, ihm die Einkünfte zuwies und ihn zu seinen gottesdienstlichen

-
- 206 Der Propsteioffizial Andreas Beler bestätigte 1493 auf Bitten des Kamenzer Rates, dass er eine Anklageschrift Hildebrand von Krakaus, Kanzler des Oberlausitzer Landvogtes, gegen Hans von Drauschwitz wegen Verleumdung vor dem Kamenzer Rat in das Gerichtsbuch der Propstei aufgenommen habe. StA Kamenz, A. 1.2.1. Urkunden „Alte Zeit“ Nr. 49. Bautzen. 1493 März 15. Im Jahr 1513 fertigte der damalige Propsteioffizial Peter Weiffersdorf ein Transsumpt an. Vorlage war das genannte Gerichtsbuch, der *liber actorum*. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 1. Bautzen. 1513 März 7: ... *ex libro actorum iudicium ederemus atque transsumptum ... faceremus ...*
- 207 Einige Beispiele im UB Lübben 3, Nr. 227, S. 220–222. 1515 Februar bis September. Zur Gerichtsbarkeit vgl. auch Heiner Lück, Die Kursächsische Gerichtsverfassung 1423–1550 (Forschungen zur deutschen Rechtsgeschichte 17), Köln/Weimar/Wien 1997, S. 65 f.
- 208 StA BZ, U. III. 188 b, S. 560: (1534) ... *Als M. Hieronymus Rupertus official allhier, auf der Propstey wohndete ...*
- 209 Vinzenz Heller: Immatrikuliert in Prag (1403) und Leipzig (1422). 1403 artistischer Bakkalar, 1422 *baccalaureus in decretum*, vgl. TRÍŠKA, Repertorium biographicum, S. 536. Nikolaus Stolpe: Immatrikuliert in Leipzig (1426), akademischer Grad nicht nachweisbar. Johannes Böhm: Immatrikuliert in Leipzig (1467), in Erfurt (1469), Lizentiat *in decr.* (1491), vgl. GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 76, S. 251 f. Georg Faber: *utriusque juris doctor* (1502), CDS II, 7, Nr. 113, S. 290.
- 210 Johannes Behm als kaiserlicher Notar (1474): CDS II, 3, Nr. 1180, S. 227.
- 211 Paul Küchler, Dekan 1524. Anders bei Johannes Pfoel. Er war bis 1500 Dekan und danach Offizial.

Pflichten und Gewohnheiten heranziehen sollte.²¹² Die Urkunden über die Investitur von Geistlichen auf Stellen unter laikalem Patronat folgen einem relativ einheitlichen Formular, das neben Offizial, einzusetzendem Geistlichen und Inhaber des Patronats auch den Vorgänger auf der zu vergebenden Stelle und den Vakanzgrund nennt.²¹³ Der Patronatsherr musste dem Offizial den Kandidaten dabei offenbar schriftlich anzeigen, zumindest ist dies für den Rat der Sechsstadt Löbau überliefert.²¹⁴

In seiner Funktion als Vertreter in Rechtsangelegenheiten stand der Offizial der Bautzener Propstei auch in Kontakt zu den geistlichen Richtern der Nachbardiözesen. Ein Beispiel aus der Prager Erzdiözese mag dies verdeutlichen. 1423 veranlassten die geistlichen Richter, die in Prag einen Eherechtsprozess verhandelten, dass der Bautzener Offizial die Zeugen in diesem Fall, die sich offenbar in der Diözese Meißen befanden, befragen solle.²¹⁵ Hinsichtlich der Zugehörigkeit der Oberlausitz muss darauf hingewiesen werden, dass Zittau und Umgebung zur Diözese Prag gehörten, demnach Fälle aus dieser Gegend nicht vor dem Bautzener Propst bzw. seinem Offizial, sondern vor den geistlichen Richtern in Prag verhandelt wurden.²¹⁶

Neben der Gerichtstätigkeit dürfte die Investitur neuer Geistlicher einen erheblichen Teil der Amtsgeschäfte des Offizials ausgemacht haben. So stand er in engem Verhältnis zu allen geistlichen und laikalen Patronatsherren und Inhabern von Kollatur- und Präsentationsrechten. Es verwundert daher nicht, dass in den Görlitzer Stadtrechnungen häufig Ausgaben verbucht werden, die in Zusammenhang mit der Tätigkeit des Offizials standen. Der Görlitzer Rat musste an einem guten Kontakt interessiert sein, so suchte man das Wohlwollen des Offizial gelegentlich auch mit kleinen Geschenken zu sichern.²¹⁷

Bereits 1387 ist neben dem Offizial des Propstes selbst ein Notar des Offizials belegt. In einer von Johannes, *officialis prepositurae*, ausgestellten

212 CDS II, 7 (Stadt Kamenz), Nr. 205, S. 157.

213 CDS II, 7 (Stadt Löbau), Nr. 113, S. 290f.; Nr. 131, S. 307.

214 CDS II, 7 (Stadt Löbau), Nr. 121, S. 299.

215 TADRA, Acta judicaria 7, Nr. 176, S. 85: *decreta est commissio ad officialem in Budissin, quod testes inquirat, terminus ad reportandum ad XIII dies.*

216 TADRA, Acta judicaria 7, Nr. 118, S. 75: *Martinus clericus de Budissin Misn. dioc. fecit fidem, se citavisse Petrum Maxen de Magno Schonaw ad instanciam Georgii clerici de Nosticz.* Zu den Maxen auf Großschönau vgl. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 354–359, zu Peter von Maxen S. 355.

217 CDLS 2,1, S. 200 (1424): *Item wart der official von Budessin geert mit einem swarzen huben adir moetzen 43 gr.* Ebd., S. 272f. (1426): *Item vor das geschengke dem official von Budissin, als her mit dem pharrer as, ... 14 gr.*

Urkunde wird unter den Zeugen der Kleriker der Breslauer Diözese Petrus, *notarius nostri officiali*, erwähnt.²¹⁸ Diese Urkunde wurde vom Propsteioffizial besiegelt, es ist der älteste erhaltene Abdruck des Offizialatssiegels. Es ist kreisrund und zeigt den hl. Petrus mit Buch in der Rechten und über die Schulter gelegtem Schlüssel in der Linken.²¹⁹

Das Amt des Oculus decani

Wie in anderen Dom- und Kollegiatstiften²²⁰ bestand ab einem gewissen Zeitpunkt auch in Bautzen die Notwendigkeit, den Dekan bei seinen Aufgaben zu unterstützen. Heinrich Porschin, selbst Dekan, stiftete daher 1388 das Amt des Dekanstellvertreters. In der Stiftungsurkunde regelte der Bautzener Dekan nicht nur die finanzielle Ausstattung des neuen Amtes, sondern legte auch dessen Namen, nämlich Oculus decani, sowie die Rechte und Pflichten entsprechend der Gewohnheiten des Meißner Doms fest.²²¹ Dem neuen Amt wurde zu Ausstattung die Vikarie St. Johannes ev. (I) verbunden, deren Inhaber wurde erster Oculus.²²² Dieser hatte den Dekan bei der Aufsicht der Vikare im Chor zu vertreten. Deutlich wird dies bei Errichtung des *Oculus praepositi*, der nach Vorbild des *Oculus decani* gebildet wurde. Nach dem Tod des Stifters sollte der Oculus von den 10 Mark Zinsen, für die der Stifter die Hauptsumme erlegt hatte, von 4 Mark Präbendalbrote kaufen und unter den anwesenden Kanonikern verteilen. Die übrigen 6 Mark sollten zur Aufbesserung der Vikarie verwandt werden, die der jeweilige Oculus innehatte. Die bischöfliche Bestätigung erfolgte erst 1397 und enthält weitere Regelungen. So sollten die Bautzener Kanoniker innerhalb eines Monats nach Vakanz des *Oculus* einen neuen Inhaber bestimmen.²²³ Dem Oculus stand die Präsentation auf die *Vicaria coadiutoria* in der Liebfrauenkapelle zu.

218 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 1. Bautzen. 1387 März 17: ... *presentibus ... Petro notario nostri officialis predicti clerico Wratislaviensis ...*

219 Umschrift: S[IGILLUM] O[FFICIALI]S P[RAE]P[OSI]TVRE ECCL[ESI]E ... PET BUDISSINE (Lesung unsicher).

220 BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meissen, S. 164, 194.

221 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 3. Bautzen. 1388 März 10: ... *quod officium oculus decani dici debeat et haberi cum omni onere et honore prout in ecclesia Misnensi idem officium dicitur et habetur.*

222 Als solcher wird er als Zeuge bei der Errichtung genannt: DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 3: *Nicolaus Mitteweydis oculus decani ...*

223 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 9. Stolpen. 1397 November 12.

Das Amt des *Oculus praepositi*

Das Amt des „Auge des Propstes“ wurde 1468 als Manualbenefizium gestiftet. Die Aufgabe des *Oculus* war die Aufsicht über die Ewigvikare und *vicarii temporalii* beim Chordienst.²²⁴ Das Amt des Bautzener Propstes war aufgrund seiner engen Verbindung mit dem Meißner Domkapitel von alters her keines, das den Inhaber zur strengen Residenz verpflichtete. Mit dem Propsteioffizial besaß der Propst bereits einen dauerhaften Vertreter im geistlichen Gericht. Die Errichtung des Amtes des *Oculus praepositi* entband ihn nun auch dauerhaft von seinen Pflichten bei der Aufsicht über die Vikare im Chor.

Die Prediger

Das Amt des deutschen Predigers wurde 1390 gestiftet, seine Aufgaben hatte bis dahin offenbar der Plebanus wahrgenommen. 1438 wurde die Vikarie St. Peter und Paul (*Coadiutoria predicatoris Almanorum*) am Hochaltar errichtet. Ihr Inhaber hatte den deutschen Prediger beim Predigen und Beichtehören zu unterstützen.²²⁵

Daneben gab es in der Petrikirche einen vom Inhaber der Liebfrauenkapelle unabhängigen *praedicator slavorum* (auch wendischer Prediger). Belegt ist 1376 Nikolaus Strelani als Plebanus in Busterwitz und sorbischer (slawischer) Prediger. Um in der Seelsorge, insbesondere beim Beichtehören in den Fastenzeiten und im Advent Unterstützung zu erhalten, hatte Nikolaus Strelani als Inhaber der slawischen Prädikatur 1376 die Vikarie St. Jakob gestiftet, sie trug den Namen *vicaria slavica*.²²⁶ In diesem Zusammenhang werden auch die Beziehungen des slawischen Predigers deutlich. Der slawische Prediger oder Kaplan wurde vom Plebanus bestimmt (*ordinari*).²²⁷ Er dürfte die Stellung eines Kaplans gehabt haben, vergleichbar den Stellvertretern der Kanoniker im Chordienst. Mit Errichtung des Halbstiftes an der Nikolaikapelle 1447 musste der Bautzener Rat auf die Vikarie St. Nikolaus in der Nikolaikapelle

224 Zu den konkreten Aufgaben siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

225 Quellenbelege in § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

226 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

227 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 5. Bautzen. 1376 Juli 18: ... *predicatorem et capellanum slavorum qui ab antiquo in ecclesia nostra per plebanum ... ordinari consuevit* ...

den wendischen Prediger präsentieren, wenn dieser in der Petrikirche sonst kein Benefizium hatte.

Schulmeister und schulisches Hilfspersonal

Nicht der Scholaster, sondern der Schulmeister (*rector scholarum*) war für die Ausbildung der Geistlichkeit zuständig. Er ist erstmals 1331 belegt, die Concordia Carolina verlangt eine *persona idonea*. In der Bautzener Schulordnung von 1418 werden neben dem Schulmeister auch *collaboratores* als Gehilfen des Schullektors genannt. An Einkünften standen dem *rector scholarum* neben verschiedenen, aus Vikariestiftungen stammenden Reichtümern aus der Armenstiftung Heinrich Porschins als Testamentarius jährlich 1 Scheffel Weizen zu.²²⁸ Der Schulmeister hatte das Präsentationsrecht an der Vikarie St. Lazarus am Barbaraaltar in der Stiftskirche und im Falle des Aussterbens der Familie Noldener an der Vikarie St. Peter und Paul (*Coadiutoria predicatoris Almanorum*).²²⁹

Der Hebdomadarius

1458 wurde statuarisch bestimmt, dass der Hebdomadarius die Prim zu singen habe, bis der Kaplan des Inhabers der *praebenda prima missa* von der Frühmesse zurück sei.²³⁰ In Bautzener Quellen begegnet dieses Amt sonst nicht. Die Verhältnisse dürften aber denen Meißen entsprechen haben.²³¹ Der Hebdomadarius hatte in seiner Amtswoche das Hochamt zu zelebrieren und das Chorgebet zu leiten. Er musste daher die Priesterweihe empfangen haben. Daneben gab es in Meißen als *hebdomatarii* Diakone und Subdiakone, die das Evangelium und die Epistel zu lesen hatten. Da auch Bautzener

228 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14: *Item idem vicarius dare debet singulis annis ... cuilibet testamentario ... videlicet ... et rectori scole unum modium tritici in vigilia nativitatitatis ... ut in conseruacione et regimine predicti testamenti maiorem habeant memoriam.*

229 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

230 PRIHONSKY, Statuten, S. 23: *Item ordinaverunt et consenserunt, ut hebdomadarius pro tempore primam cantare debeat, donec capellanus primae missae ad ipsam primam reuenerit.*

231 Vgl. BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 145 f.

Kanoniker vielfach nicht die höheren Weihen empfangen, dürfte das Amt des Hebdomadars von Vikaren versehen worden sein. Sie waren ohnehin zum Besuch von Hochamt und Chorgebet verpflichtet.

Der Sakristanus (Succustos) und der Campanarius

Die Aufgabenfelder von Sakristanus und Glöckner überschneiden sich. So nennen die Rechnungen des Präsenzgutes sowohl den Glöckner (*campanator*) als auch den Sakristanus, und zwar beide unter Nennung typischer Aufgaben des jeweils anderen.²³²

Der Sakristanus war anstelle des Kustos für die tatsächliche Versorgung der zelebrierenden Geistlichen – vor allem also der Vikare – mit Brot und Wein, Lichtern und Wachs zuständig.²³³ In der Verbindung von Glöckner und Sakristan war er dem Kustos zu Gehorsam verpflichtet.²³⁴ 1403 wird der *Sacristanus seu campanator* in der Jahrtagsstiftung des Bautzener Kanonikers Ramfold von Polenz erstmals erwähnt. Am Festtag der hll. Fabian und Sebastian sollte neben Schulmeister, Prediger und Organist auch der Sakristanus einen Anteil erhalten.²³⁵ 1438 wird er genannt, als er mit dem Boten des Stiftes die Kanoniker zur Kapitelversammlung zusammenrief.²³⁶

Mit Errichtung der Vikarie St. Maternus (1448) wurde festgelegt, dass die *vitrici ecclesiae* den Sakristan, sofern er kein Benefizium besäße, auf die Maternivikarie zu präsentieren hätten.²³⁷ 1497 ist auch ein *vicesacristanus* belegt,²³⁸ über dessen Stellung aber weitere Nachrichten fehlen.

Der Sakristanus war auch für die Vorbereitung der Anniversarien zuständig, hatte das hölzerne Grabgestell (*feretrum*) herbeizuschaffen, mit einem

232 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1437: *Sacristano de pulsu 8 grossos pro festibus*. Walp. 1438: *Item famulo campaniste 1 gr eo quod visitat et disponet lampades*.

233 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 7. 1486 April 27: ... *nullas ... ministraciones subire ... tenebitur sacristano ecclesie pro vinalibus ... pro quibus panem et vinum in celebrandis missis supradictis luminibus tamen et candelis iuxta morem ecclesiae ...*

234 PRIHONSKY, Statuten, S. 9.

235 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 104–105r. Bautzen. 1403: ... *sacristano seu campanatori duos grossos ...*

236 Siehe § 11 (4. Zusammenkünfte des Kapitels).

237 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

238 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 1 Bautzen. 1497 Juli 7: ... *presentibus ... Johanne Hoppe pro tunc vicesacristano ...*

Bahrtuch zu bedecken und die Kerzen zu entzünden, ferner zu Vigil und Seelmesse zu läuten.²³⁹ Der Bautzener Kanoniker Johannes Behm legierte dem Sakristanus zur Aufbesserung seiner Einkünfte 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen. 1515 erfolgte die bischöfliche Bestätigung der Zustiftungen, die Behms Testamentsvollstrecker vollzogen hatten.²⁴⁰

Der Glöckner (*campanarius*) wird bereits in den ältesten Statuten genannt. Seine Aufgabe legten die Statuten fest: Der Glöckner hatte zu allen Horen, ferner an allen Festen bei der ersten und zweiten Vesper, an Sonn- und Festtagen, an denen die schwarzen Chorröcke getragen wurden, und bei Messen mit gesungener Sequenz zu läuten. Die Statuten nennen auch Feste, an denen die große Glocke geschlagen wird, mithin sind mindestens zwei Glocken vorhanden gewesen. Zur ersten Vesper hatte er *per longam horam* zu läuten.²⁴¹ Die Korrektionsgewalt über den Glöckner übte der Kustos aus. In der Concordia Carolina von 1368 legte Karl IV. fest, dass der Glöckner vom Kapitel zu bestellen sei und zu seiner Unterstützung einen Totengräber anstellen dürfe.²⁴²

Der Glöckner lässt sich vor allem in den Rechnungen der Präsenz fassen. Genaue Angaben über seine Einnahmen fehlen ebenso wie eventuelle

239 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 104v–105r. Bautzen. 1403: ... *similiter tres sexagenas videlicet procuratori luminum pro quatuor candelis de quatuor libris cere ad eiusdem anniuersarium ordinandum octo gr Sacristano duos gr vt ad vigilias et ad missam vnā pulsaret Feretrum locet pannum sericum ponat et lumina incendat ...*

240 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 11. Wurzen. 1515 Januar 2.

241 PRIHONSKY, Statuten, S. 9: *Volumus etiam ut ad quamlibet horarum ipsarum campanarius ... signum cum campana facere debeat. Et in festiuitatibus, in quibus campana maior ad primas vespervas pulsari consuevit, etiam in secundis vespervis pulsabitur, cum de officio eiusdem festiuitatis censeantur. Et ad vespervas primas tanquam per longam horam pulset, ut antiquis temporibus fieri consuevit. In festiuitatibus etiam, quibus ad Missam sequentia cantatur, etiam campanas consuetas pro tempore ad cantum sequentiae pulsare et in dominicis et festiuis diebus superpelliciatu infra diuinum Officium incedere teneatur.*

242 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 46v–48r. Bautzen. 1364 Juni 19.

Nebentätigkeiten.²⁴³ Wie in Meißen²⁴⁴ hatte auch der Bautzener Glöckner einen Gehilfen.²⁴⁵ Der Kustos in Meißen war für die Seile an den Glocken zuständig und hatte dem Glöckner und seinem Gehilfen 16 Mahlzeiten im Jahr zu geben.²⁴⁶

Mit der Inkorporation der Kustodie in die *praebenda virginis* 1504 wurde zugleich das Amt des Subkustos (*succustos*) errichtet. Der Subkustos hieß zu diesem Zeitpunkt auch Sacristanus, ohne dass ersichtlich wird, ob er identisch ist mit dem bereits 1403 genannten Sakristan. Dem Succustos wurden 1504 jedenfalls sämtliche Aufgaben und Pflichten des Kustos, wie sie diesem *in prima sui fundacione et alias ex consuetudine imposita* waren, übertragen. Die Einkünfte der zur Kustodie gehörenden Zinsen und Rechnisse erhielt weiter der Pfründeninhaber, der Succustos hatte diese einzuziehen und dem Kustos zu übergeben. Dafür standen ihm jährlich 20 rheinische Gulden oder das Äquivalent zu.²⁴⁷ Der Succustos wurde vom Kapitel gewählt – das ihn auch wieder entfernen (*amovere*) konnte – und dem Kustos präsentiert, der den Gewählten annehmen musste.²⁴⁸ Er musste die Priesterweihe erhalten haben.

1472 wurde der Bautzener Glöckner Bartholomäus gehenkt. Ob er das Amt des Glöckners an der Petrikirche innehatte, bleibt unklar. Er hatte Bü-

243 Für den Glöckner in Meißen liegt ein genaues Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1528 vor. SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/47, fol. 149r–150r. Die Einnahmen (insgesamt 18 Schock, 30 Groschen, 9 Pfennige) setzten sich wie folgt zusammen: aus der Präsenz (8 Schock Groschen), Läutegeld von der Schottenglocke auf dem Schlosshof (30 Groschen), vom Fabrikmeister *von wegen der lichte zu warten* (21 Groschen), vom Prokurator für das Läuten am Sonnabend *pro animabus* (21 Groschen) sowie Zinsen (insgesamt 24 Groschen) und *alle Sontage I alden d* (5 Groschen 9 Pfennige). Dazu kamen Getreideeinnahmen in verschiedenen Dörfern (42,5 Scheffel Korn; 39 Scheffel Hafer; in Geld: 8 Schock, 40 Groschen).

244 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/47, fol. 150r: *Von diesen zinsen muss ich II knechte halden unnd speisen.*

245 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1438: *Item famulo campaniste 1 gr eo quod visitat et disponet lampades.*

246 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/35: *Item tenetur disponere funes ad campanas. ... Et campanatori et famuli eius XVI prandia.*

247 DStA BZ, Loc. 152, fol. 79r–80r: *... succustos ... custodi omnes et singulos census et prouentus ad custodiam pertinentes expensis custodis monere colligere et importare et custodi presentare. Vt autem laborem merces condigna sequatur Custos succustodi pro salario in remuneracionem viginti florenos Renenses siue estimacionem illorum ... annuatim soluere tenebitur ...*

248 DStA BZ, Loc. 152, fol. 79r–80r: *... Quem capitulum ipsum eligere et presentare ac amouere Custos vero assumere habebit ...*

cher gestohlen, mit denen er aufgegriffen wurde. Ob darunter auch Liturgica waren, die vom Bautzener Kustos verwahrt wurden, wird nicht genannt.²⁴⁹

Der Succentor und der *corrector scholarium*

Die 1379 errichtete und 1388 in ihren Einkünften aufgebesserte Vikarie der Dornenkrone des Herrn (*spinea corona domini*) wurde auch Succentoria genannt. Über die Aufgaben sagt der Stiftungsbrief gar nichts, naheliegend ist die Vertretung des Kantors im Chordienst.²⁵⁰ Die ältesten Statuten beschreiben ausführlich die Aufgaben des Kantors in der Leitung des Gesangs beim Chordienst und nennen eher beiläufig einen *corrector puerorum*. Dieses Amt begegnet nur in den Statuten und dürfte mit dem des Schulmeisters (*rector scholarum*) identisch sein.²⁵¹

Der Prokurator

Der Kapitelprokurator begegnet in den Quellen im ausgehenden 14. Jahrhundert. Er war für die Verwaltung des Präsenzgutes, das aus wiederkäuflichen Zinsen (ausschließlich Geld) und Erbzinsen (Geld- und Naturalleistungen) bestand, verantwortlich. Er dürfte der *aliquis* sein, dem das Kapitel nach den ältesten Statuten die Einziehung der Zinsen übertragen konnte.²⁵² Er führte die Rechnungen des Präsenzgutes, die für zahlreiche praktische Fragen des stiftischen Lebens eine Hauptquelle darstellen. Der Prokurator in Bautzen entspricht im Wesentlichen dem aus anderen Stiften bekannten Präsenzmeister,

249 ARRAS, Bautzener Bekenntnisse, S. 12f. (Auszüge): *Bartholomeen des glockners bekenntnisse, der von Budissin gehangen wart. Item dy bucher hette er genommen, damit were er begriffen. – Item dy diteriche, die better er selbir gemacht; das hette en gelart ein slosser zu Legnicz. – Item dem pharrer zu Czedelicz hette er genomen zwene rogke und zwube badekappen ... Item zu Arnsdorff by Reichenbach in der Slezien, do hette er eine mayt angebalden, dy hette dem phaffen genommen 36 Hungarische guldin, dy hette er weggefurt, und das geld genommen und verzert.*

250 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

251 Siehe § 27.

252 PRIHONSKY, Statuten, S. 12: ... *statuimus, quod si alicui ex nobis committi contigerit aliquos redditus recipiendos ...*

wie auch die Statuten von 1458 betonen. Zu seiner Unterstützung standen ihm ein oder mehrere Helfer zu.²⁵³

Erst die Statuten von 1458 schrieben die Obliegenheiten des Prokurators fest und bestimmten, dass der oder die Stiftsprokurator(en) vom Kapitel eingesetzt werden sollten. Als Aufgaben werden genannt: der Vorsitz im Niedergericht der Stiftsdörfer, die Einziehung der (Erb-)Zinsen und nicht genauer spezifizierter Einkünfte des Stiftes sowie die Abfassung aller *literae* – Urkunden und Notariatsinstrumente – des Kapitels.²⁵⁴ Noch im Jahr 1444 wurden Urkundenabschriften nicht ausschließlich im Stift selbst, sondern auch außerhalb angefertigt. Die Rechnungen der Präsenz enthalten zum Termin 1444 den Eintrag, dass 4 Groschen *pro copialibus literarum et privilegiorum* ausgegeben wurden.²⁵⁵ Gleichzeitig vidimierte das Kapitel – praktisch wohl neben dem Propsteioffizial der Prokurator – etwa für Görlitz²⁵⁶ oder Bautzen²⁵⁷ auftragsweise Urkunden. Die Besiegelung selbst mag wohl vom Prokurator vorgenommen worden sein, den Zugriff auf das Kapitelsiegel hatte er jedoch nicht.²⁵⁸

Der Prokurator hatte ferner die Jahrtage festzusetzen.²⁵⁹ Da er die aus Jahrtagsstiftungen stammenden Gelder einnahm, lag es nahe, dass er diese an den entsprechenden Terminen, später wöchentlich, auszahlte.

Offenbar übte er die Gerichtsbarkeit schon vor 1458 in den Stiftsdörfern aus. 1394 verzeichnete der Stiftsprokurator Johannes Albificis unter den Ausgaben zwei Beträge, die direkt aufeinander folgen und den Abschluss dieses Ausgabepostens bilden: *Item michi procuratori ratione procuratoris pro*

253 PRIHONSKY, Statuten, S. 23: *Et iudem procuratores imponere debent anniversaria mortuorum juxta consuetudinem ecclesiae. ... potest tamen idem procurator sibi assumere unum vel plures coadjutores ...*

254 PRIHONSKY, Statuten, S. 22f.: *Item ordinatum est et statutum, quod sola persona vel plures esse debent procuratores capituli per capitulum deputati, videlicet ad praesidendum in iudicio censuali capituli et ad tollendum omnes census et obventiones capituli tam de censibus quam de dedicationibus. ... Et iudem procuratores omnes literas capituli scribent vel scribi procurent.*

255 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1444.

256 CDLS 2,2, S. 323 (1432): *Item deme statschreiber kein Budissin umbe das vidimus under des capittils zu Budissin ingesigel ...* Ebd., S. 524 (1434): *Item Johanni dem schreiber kein Budissin gesant mit eyne knechte, vor das capittil eyn vidimus zu machin zu zerunge ½ mr. gr.*

257 CDLS 4, S. 922 (1454).

258 Siehe § 11 (6. Das Kapitelsiegel).

259 PRIHONSKY, Statuten, S. 23: *... procuratores imponere debent anniversaria mortuorum ...*

*isto termino XLVI grossos. Item ratione sindicatus XVIII grossos.*²⁶⁰ Beziehen sich die beiden Einträge direkt aufeinander, war der Prokurator zugleich der Stiftssyndikus. Dies liegt nahe, hob er doch die Zinsen ein, musste daher auch säumige Grundholden mahnen und im äußersten Fall gerichtlich vorgehen. Die Exekution oblag den Landreitern, in den Rechnungen als *nuntii* oder *lantreiter*, auch *bedelli* bezeichnet.²⁶¹ Sie erscheinen in fast jeder der erhaltenen Rechnungen und sind Beleg für die Unfähigkeit zur pünktlichen Zinszahlung.

Dies war ein andauerndes, wenngleich von Ort zu Ort und Bauer zu Bauer wechselndes Problem, das bereits in den ältesten Bautzener Statuten Erwähnung fand.²⁶² Die Statuten von 1458 behandelten auch die *nuntii* und legten fest, dass deren Bezahlung nicht den Forderungen des Kapitels und des Prokurators hinzugerechnet werden dürfe.²⁶³ 1424 hatte das Kapitel von König Sigismund ein Mandat an landesherrliche Amtsträger und Städte der Oberlausitz erwirkt, dass einerseits das Stift und dessen Besitz vor Belästigung

260 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1394.

261 *Nuntii* (Landreiter) sind die bei KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 174, genannten Frohnboten, die als „Unterbeamte“ des Landrichters tätig waren. 1555 beklagten die Oberlausitzer Landstände, dass nur noch ein statt *zuuorn zweene LandReuther in Budißinischen Creiße gehalten* würden (WEINART, Rechte 1, S. 17. Auszug aus den Beschwerden der Oberlausitzer Landstände gegen den Landvogt Christoph Burggraf von Dohna, 1555, Art. 6). Vgl. auch BOELCKE, Verfassungswandel, S. 168; Rudolf KÖTZSCHKE, Vogtei und Weichbild in der Oberlausitz zur Zeit der deutschen Wiederbesiedelung, in: PIETSCH, Oberlausitzer Beiträge, S. 16–33: Zum Eid des Löbauer Fronboten vgl. StA Löbau, Stadtbuch Nr. 86/2, fol. 1v. In der Uckermark waren Landreiter als Vollstrecker der Vögte oder Landvögte, später auch im Namen der geistlichen Gerichtsbarkeit in Schuldangelegenheiten tätig, vgl. Johannes SCHULTZE, Der Landreiter in der Uckermark, in: DERS., Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte. Ausgewählte Aufsätze (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 13), Berlin 1964, S. 209–214.

262 Neben den statuarischen Festlegungen gibt es nur wenige Hinweise aus der Praxis. Etwa DStA BZ, Loc. 152, fol. 66v–67r, 1497 November 12, als der Bautzener Kanoniker Heinrich von Kottwitz sein Jahrgedächtnis mit wiederkäuflichen Zinsen errichtete, und für den Fall der Ablösung festlegte, dass das Stiftskapitel neue Zinsen kaufen solle. Dabei nennt der Stifter ausdrücklich den Stiftsprokurator als Beauftragten für die Einziehung der Zinsen: ... *ouch durch vnseren procuratorem gnanten zcins manen lassin wye andir vnsir zcinsse* ...

263 PRIHONSKY, Statuten, S. 22f.: ... *et iidem procuratores debent repetere debita capituli suis laboribus et expensis, praeter pretium nunciorum pro eisdem debitis seu censibus mittendorum.*

schützen sollte, andererseits die Empfänger des Mandates anhielt, dem Stift bei Pfändungen rückständiger Zinsen und Zehnten beizustehen.²⁶⁴

Wie in Meißen²⁶⁵ ist das Amt des Prokurators aufs engste mit der Vermögensverwaltung des Stiftsgutes verbunden. Dem Prokurator oblag vor allem die Einziehung der Erb- und wiederkäuflichen Zinsen, die der Finanzierung von Präsenzgeldern bei Jahrtagsstiftungen dienten.²⁶⁶ Dies legen auch die Statuten von 1458 ausdrücklich fest. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, dass der Prokurator die Zinsen nicht von den Verkäufern wiederkäuflicher Zinsen, sondern direkt bei den Bauern einzog und deren Namen nach Orten gesondert verzeichnete.²⁶⁷ Damit legten die Statuten fest, was längst Praxis war, die Verzeichnisse nach 1458 haben sich freilich nicht oder nur in Bruchstücken erhalten. Anders als in Meißen²⁶⁸ war der Bautzener Proku-

264 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 118v–119r. Vyšehrad, 1424 Mai 6: ... *volumus ... et mandamus, quatenus ecclesiam ipsam personas possessiones familiares res et bona eorum et subditos nostre nomine ab iniuriantibus quibuslibet et molestantibus eosdem perpetuus in antea temporibus fideliter defensare omnesque et singulos ipsius ad decimas census et pensiones et reempcionum quorumcumque contractum obnoxius et ea que canonicis ac clericis eiusdem tenentur debito solvare tempore compellere per efficaciam eciam impingneracionum debeatis.*

265 In Meißen waren die Anniversarien anders organisiert, so dass diese nicht in einem eigenen Fonds zusammengefasst, sondern auf die Vikarien, Ämter und insbesondere die Obödienzen verteilt waren. Vgl. das infolge der Türkensteuer 1528 entstandene Gesamtverzeichnis der Benefizien des Meißner Domes: SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/47.

266 Auch die geringen Erbzinseinnahmen, die aus Stiftungen stammten und den einzelnen Pfründen zugestiftet worden waren, zog der Prokurator ein. Klar ist auch hier der Zusammenhang zwischen Stiftung und materieller Ausstattung zu sehen. Siehe § 30 (2. Das Präsenzgut).

267 PRIHONSKY, Statuten, S. 22f.: ... *debent procuratores capituli per capitulum deputati, videlicet ... ad tollendum omnes census et obventiones capituli tam de censibus quam de dedicationibus. Et de hiis facere debent capitulo congruam rationem per capitulum requisiti. ... Item üdem procuratores nullatenus census debent recipere a dominis seu venditoribus census, sed a rusticis censualibus et debent nomina eorundem rusticorum conscribere cujuslibet villae.*

268 Dem stiftmeißnischen Prokurator kam die Organisation und Überwachung der Einziehung der Einkünfte durch den Schosser und die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit des Hochstiftes insgesamt zu. Vgl. SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/47, fol. 159r–160r. Dort die Ausgaben des Prokurators: den Choralibus Speise und Trank, Zahlungen ins Hospital, *presentz holz und heringe in der fasten*, Lohn und Kost für den Schosser, unbestimmte Ausgaben für zwei Pferde (*mit futter huffschlag und aller ander nothdurfft*), dem Succentor, für gewisse Jahrgedächtnisse, für Wachs (*VI gr. vor III lb. wachs zcu kertzen*). Dazu

rator auch persönlich mit der Einnahme der Zinsen betraut. Seine Rolle in der Ausübung der Niedergerichtsbarkeit über die stiftischen Bauern bleibt unklar. 1458 ausdrücklich mit dem Vorsitz betraut (*praesidendum in iudicio censuali*),²⁶⁹ begegnet ab dem 16. Jahrhundert ein Syndicus,²⁷⁰ der die niedere Gerichtsbarkeit auf den Stiftsdörfern ausübte und zum Teil auch den Vorsitz im Rügengericht führte.²⁷¹ In den vom Prokurator geführten Rechnungen des Präsenzgutes lassen sich keinerlei Hinweise auf Gerichtsgefälle finden.

Für das Jahr 1569 ist ein Eid des Prokurators erhalten.²⁷² Neben seine bekannten Tätigkeiten tritt die Pflicht zur Verschwiegenheit gegenüber Personen außerhalb des Kapitels – fraglos ein Reflex der Erfahrungen mit der abgewendeten Sequestration der Stiftsgüter.

Als Dekan Leisentrit 1573 aufgrund der außergewöhnlichen Umstände infolge der Reformation das Prokuratorenamt innehatte, klagten die Kapitularen, er habe nur summarisch Rechnung über die Stiftsprokurator gelegt.²⁷³ Zu diesem Zeitpunkt lag Leisentrit über mehrere Punkte mit seinem Kapitel im Streit; die wirtschaftlichen Verhältnisse, unter anderem die Verwaltung der Stiftsgüter, spielten dabei eine hervorgehobene Rolle.

Der Kapitelnotar

Wann das Amt des Kapitelnotars eingerichtet wurde ist unklar. Bis 1458 bestand keine schriftlich fixierte Regelung der Aufgaben des Notars, wenn-

für ihn selbst und seinen Diener Reisegeld, Zehrung, Botenlöhne *und zu den Gerichten Tranckgelt*.

269 PRIHONSKY, Statuten, S. 23.

270 Dieser Syndicus ist nicht mit dem ebenso bezeichneten Inhaber der Cancellaria identisch.

271 BOETTICHER, Rügengerichte, S. 11. Neben dem Syndicus wird auch der Schösser des Stiftes als Dingrichter genannt. Siehe § 29 (1. Die Grund- und Gerichtsherrschaft).

272 DStA BZ, Loc. 152, Teil 1, fol. 6v–7r: *Ego N. iuro quod capitulo meo et ecclesiae in colligendis, conscribendis, distribuendis et rationandis censibus, redditibus, proventibus et obventionibus universis in alienatis reducendis, retardatis repetendis, privilegiis reformatandis ac in omnibus et singulis, in officio procurationis mihi creditis et commissis esse volo diligens et fidelis, et quidquid dictum, actum et iniunctum fuerit, quod celare debeam, nulli unquam hominum extra capitulum revelabo. Sic me deus adiuvet et haec sancta dei evangelia.*

273 VITZK, Chronicon, S. 211: *Procuraturae capituli rationem dedit solum summariam.*

gleich erwartet werden darf, dass sich gewisse Gewohnheiten längst ausgebildet hatten. Die Statuten von 1458 legten dann fest, dass der Kapitelnotar seine Treue gegenüber dem Kapitel durch Eid bekräftigen und Interna aus dem Kapitel geheim halten müsse. Daneben werden seine hauptsächlichen Aufgabenbereiche umrissen. Fürderhin habe er bei der Aufnahme aller Prälaten, Kanoniker und Vikare anwesend zu sein, wobei zugleich festgesetzt wurde, dass zu seiner eigenen Sicherheit ein oder mehrere Notare – als Zeugen und/oder Beobachter – anwesend sein sollten, da er selbst gewissenhaft zu protokollieren habe.²⁷⁴ Der Kapitelnotar erhielt 48 Groschen jährliches Grundgehalt und empfing gestaffelte Abgaben neu aufgenommenener Kanoniker des Stiftes.²⁷⁵

Wie umfangreich seine Schreibebeiten waren, lässt sich nicht mehr ersehen. Für einige Urkunden, besonders Stiftungsbriefe für Anniversarien oder wiederkäufliche Zinsgeschäfte, hatte sich ein eigenes Formular herausgebildet. Formelbücher²⁷⁶ haben sich nicht erhalten, offenbar genügten die Kopyalbücher des Stiftes. Wie die Abgrenzung zum Amt des Prokurators verlief, ist nicht zu ersehen, ebenso wenig zum Kapitelsyndicus. 1503 wurde zur Besoldung des Notars eine eigene Vikarie in der Bautzener Marien- und Marthenkapelle errichtet. Die Vikarie war als Manualbenefizium fundiert und konnte dem Notar durch Propst, Dekan und Kapitel jederzeit wieder entzogen werden. Mit Errichtung der Vikarie St. Anna in der Marien-Marthen-Kapelle – der Hospitalkirche in der Bautzener Vorstadt bei der Liebfrauenkapelle – wurde die Besoldung des Kapitelnotars auf ein sicheres, institutionalisiertes

274 PRIHONSKY, Statuten. S. 21: *Item statuerunt et ordinaverunt, quod in antea Notarius capituli jurabit de fidelitate et secretis capituli non relevandis actisque coram capituli fideliter conscribendis. Cui pro salario procurator capituli pro pretio solvere habebit XXIIII grossos in synodo aestivali et XXIIII in synodo hyemali. Item statuerunt, quod in antea in omnibus acceptionibus sive praelaturarum sive praebendarum sive vicariarum praesens esse debet Notarius capituli; volens autem habere circa actus suos alium notarium unum vel plures est sibi salvum; sic tamen, quod Notarius capituli sit praesens et singulos actus cum diligentia conscribat.*

275 Neu aufgenommene Vikare entrichteten 4 Groschen, *ordinarii* – die rezipierten Kanoniker ohne Pfründe – ebenfalls 4 Groschen. Bei jeder Erlangung einer kleinen Pfründe erhielt er 6, bei Erlangung jeder großen Pfründe 12 Groschen vom neuen Inhaber. Jeder neue Propst zahlte 15 Groschen. PRIHONSKY, Statuten, S. 21.

276 Vgl. die *Formae diversorum instrumentorum pro notariis* in einer Sammelhandschrift des Prager Metropolitankapitels: PODLAHA, Catalogus codicum, S. 130–132.

Fundament gestellt.²⁷⁷ *Acta capituli conscribenda diligenter* – in dieser sehr allgemeinen Form werden die Aufgaben des Kapitelnotars in der Bestätigung der Vikariestiftung umschrieben.²⁷⁸ Erneut wurde er zur Verschwiegenheit gegenüber allen Personen außerhalb des Kapitels verpflichtet, ferner sollte er eine angemessene Entlohnung erhalten.²⁷⁹

Für das Jahr 1569 ist der Eid des Kapitelnotars überliefert. Weitere Aufgaben sind daraus nicht zu ersehen. Der Kapitelnotar übernahm alle Arten von offiziellen Schreibearbeiten und war zur Verschwiegenheit gegenüber Personen außerhalb des Kapitels verpflichtet. Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt verblieben die von ihm benutzten Akten beim Stift.²⁸⁰

Der Stiftssyndicus

Mit Paulus Gerkmann begegnet 1513 der erste Syndicus des Stiftes, vermutlich als Unterbeamter des Cancellarius. Gerkmann war zugleich Kapitelnotar, ohne dass ersichtlich wird, ob es sich dabei um zwei zu trennende Ämter handelt oder jeder Syndicus zugleich Kapitelnotar gewesen ist.²⁸¹

277 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 9. Stolpen. 1503 Dezember 2. Zur Ausstattung und den liturgischen Verpflichtungen sowie Rechnissen siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

278 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 9: ... *possessor huiusmodi altaris sive vicarie ... debetque ... ad singula acta capituli ad ipsius capituli nutum conscribenda diligenter ...*

279 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 9: ... *nulli extra capitulum absque scitu et iussu eiusdem manifestanda sive eadem apud se secreto retinanda soluto tamen pro hoc sibi competenti salario per capitulum ipsum iuxta personae idoneitatem moderandum astrictus esse et manere.*

280 DStA BZ, Loc. 152, Teil 1, fol. 7v–8r: *Iuramentum Notarii capituli Ego N. iuro quod fidelis ero capituli huius ecclesiae sancti petri, secretaque capituli mihi ad scribendum seu rescribendum commissa nulli pandam. Actus etiam coram me tanquam notario habendas fideliter et cum diligentia conscribam. Nulli copia, protocolli mei aut instrumentum publicum in negotiis ecclesiam aut personas eiusdem tangentibus sine consensu capituli tradam, nisi iure compulsus. Et post recessum meum acta capituli conscripta sive ecclesiam sive personas eiusdem tangentia, debita cum fidelitate capitulo relinquam. Sic me deus adiuvet et haec sancta evangelia.*

281 DStA BZ, Loc. 152, fol. 90r–91v. Stolpen. 1513 Januar 3: *Exarata et auscultata est prescripta Confirmationis copia per me Paulum Gergkman Sindicum et Notarium Capituli Budesinen.*

Das Amt des Syndicus bestand seit spätestens 1560 gleichzeitig neben dem des Kapitelprokurators, dem noch 1458 die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit auf den Stiftsdörfern zustand. 1560 ließ das Kapitel ein eigenes Gerichtssiegel (*sigillum iudicii saecularis*) schneiden. In diesem Zusammenhang wird auch der Syndicus genannt, der persönlich dem weltlichen Gericht vorsah.²⁸²

Die Laubaner Statuten des Jahres 1569 legten für den Syndikus des Kapitels fest, dass er allen Anweisungen des Kapitels Folge zu leisten habe, auswärtige Kläger gegen Stiftsuntertanen weder im weltlichen noch im geistlichen Gericht vertreten dürfe und zur Verschwiegenheit gegenüber Nichtkapitularen verpflichtet sei. Ohne Zustimmung des Kapitels und/oder des Dekans durfte er die Prokuratur über Einkünfte von Prälaten, Kanonikern und Vikaren, selbst auf deren Verlangen, keinen Personen – seien es Laien oder Priester – außerhalb des Stiftes übertragen. Er hatte ferner die statutenmäßig geforderten Verzeichnisse über deren Einkünfte zu führen und dem Kapitel in Kopie vorzulegen.²⁸³ Ebenfalls für das Jahr 1569 ist der Eid des Stiftssyndicus überliefert.²⁸⁴

282 DStA BZ, Loc. 169, fol. 55v: *Sigillum iudicii secularis capituli Bud. consilio decani et aliorum dominorum de capitulo paratur in uno clipeo per modum crucis* [? Lesung unsicher] *clavem Sti Petri et gladium continens mense Novembris 6. Tandem personaliter Syndicus capituli processit adversus quendam Andream in Kyrschau iudicis filium qui incestum commisit ut sequens citatio demonstrat ...*

283 PRIHONSKY, Statuten, S. 35: *Syndicus Capituli se in omnibus conformare debet decretis et mandatis Capituli juxta datam obligationem. Contra nostros subditos et Ecclesiae nostrae addictos sive spirituales sint sive seculares, nemini patrocinetur, neque etiam in consistorio spirituali advocati officium alicui praestet. Res quoque postulat, ut sit juratus Capitulo sicut Notarius, et fidelitatis juramentum realiter absolvat. Ex Praelatis, Canonicis atque Vicariis (postulante re) nullum laicum extra Ecclesia ditionem nec quempiam alium etiam presbyterum sine consensu aut venerabilis Capituli aut Decani in suorum reddituum procuratorem constituat et Regesta suorum beneficiorum diligenter scribat, datos census notet, et tandem Capitulo praesentet illorum copiam.*

284 DStA BZ, Loc. 152, Teil 1, fol. 7: *Iuramentum syndici* [von anderer Hand: *vel Secretarii*] *a quolibet suscipiendo, cuiuscunque fuerit Religionis corporaliter, secundum temporis rationem praestandum. Ego N. iuro ad haec sancta dei evangelia quod venerabili capitulo ecclesiae Budissinen. fidelis esse volo, et mei Syndicatus officium exercere. Hoc idemque officium, quae et qualicumque pro administranda, promovenda et retinenda sive etiam publicanda iusticia exegerit simul de laudabili consuetudine hactenus servata vel servanda aut confirmanda requisiverit, debito modo atque diligentia perficere non negligam. Decretis et mandatis capituli sive domini Decani, me in omnibus irrefragabiliter conformabo.*

Der Fiscalis

Im Jahr 1544 wurden durch Kapitelbeschluss die Aufgaben des Fiscalis umrissen. Dieses Amt lässt sich zuvor nicht nachweisen. Der Fiskal hatte die Statutengelder, die Gelder aus dem stiftsinternen Verkauf der Kanonikerkurien, die Kapitalien aus Klerikertestamenten und die Einnahmen aus dem Gnadenjahr zu verwalten. Diese bildeten einen als *fiscus minor* bezeichneten Vermögenscorpus.²⁸⁵ Die Aufgaben des Fiscalis dürfte bis zu diesem Zeitpunkt der Prokurator mitgetragen haben. Da auch dieser in den Quellen weiter vorkommt, müssen beide Ämter nach 1544 tatsächlich parallel bestanden haben.

Organist, Bläser und Sänger

Die erste Erwähnung eines Organisten in Bautzen stammt aus dem Jahr 1379, angelegentlich der Stiftung des Festes Mariä Opferung (21. November) durch den Kanoniker und späteren Kustos Johannes Sculteti.²⁸⁶ Die 1486 errichtete Vikarie St. Katharinae und Dorothea sollte in ein Manualbenefizium umgewandelt und dem Organisten zur Besoldung übertragen werden.²⁸⁷ Nur 1410 wird bei Errichtung der Vikarie der Liebfrauenbruderschaft ein Bläser genannt. Hinsichtlich der Marienmesse wurde bestimmt, dass die Bruderschaft

Contra venerandum capitulum eiusdemque personas aut subditos nulli hominum consilio vel facto, neque etiam clam per alios patrocinari attentabo. Secreta capituli, quae qualia, quantacunque vel una voce, vel scriptis mihi commissa et concredita fuerint tractandi et absolvenda, nemini prorsus revelabo. Actus qui una cum causis transactis vel transigendis perlegendi seu transcribendi fuerint, sine scitu et voluntate capituli sive domini decani, nemini, nisi iure compulsus, communicabo. Pari modo signaturas, supplicationes, notas et reliqua scripta, quomodo et qualitercunque mihi exhibita, aut per me, iuxta officii mei Syndicatus requisitionem concepta vel composita, venerandum capitulum, vel eiusdem tam spirituales quam saeculares personas tangentia, in recessu meo nulli alii quam predicto meo capitulo vel domino decano vera cum integritate certissimaque fide, et infallibili veritate reddam, et exhibebo aut tradi curabo. Sic me deus adiuvet et haec sancta dei evangelia.

285 DStA BZ, Loc. 169, fol. 7r: *Der Viscalis soll vmb gedachte Zeit berechnen, was ehr das Jahr vber eingenommen pro statutis, de taxis domorum, de Anni gratiae, de testamentis etc.* Zur Trennung von *fiscus maior* und *minor* siehe § 30.

286 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 2. Bautzen. 1379 November 4.

287 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

*dem Orgelmeister, dem bleser und den gesellen, die Unsir frauwin messe helfen
singen ... selber lonen.*²⁸⁸

²⁸⁸ DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVII, 5. Bautzen. 1410 April 4. Vgl. NEEDON, Brüderschaft Unser Lieben Frauen.

§ 13. Die Vikarien

Bereits 1222 wird in Bautzen der Vikar des Propstes erwähnt.¹ Obwohl fast alle Geistlichen, die nicht zu den Bautzener Kanonikern gerechnet werden können, im Folgenden als Vikare angesprochen werden, muss zwischen Ewigvikaren (*vicarii perpetui*) und Inhabern bloßer Manualbenefizien (*vicarii temporales*) unterschieden werden.² Erstmals begegnet diese Unterscheidung 1293 bei der Festlegung des Verhältnisses der Stiftskirche zur Bautzener Liebfrauenkapelle. Deren Rektor solle seinen Platz im Chorgestühl *super vicarios temporales* haben.³

Gut belegt sind die Vikarie des Oculus praepositi und die Vikarie St. Katharina, die beide als Manualbenefizien errichtet worden waren. Sowohl beim Oculatus praepositi wie bei der Katharinenvikarie – diese erhielt der jeweilige Bautzener Organist – wird der Grund dafür ausführlich im Rahmen der Stiftungen erläutert. Die Inhaber beider waren in besonderem Maße am *cultus divinus* beteiligt und mussten stets residieren, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Vergab das Kapitel ein solches Amt, wenn es mit einer Ewigvikarie ausgestattet war, konnte der Inhaber allein aufgrund mangelnder Amtsführung nur schwer wieder entfernt werden. Hier war ein Manualbenefizium die für das Kapitel angemessene Form der Stellenvergabe, da es den Inhaber innerhalb gewisser Fristen entlassen konnte. Einen Sonderfall stellt die 1394 gestiftete Vikarie St. Nikolaus 2di (*vicaria pauperum*) dar. Die Vikarie selbst war als Ewigvikarie errichtet worden, der Inhaber hingegen war *vicarius temporalis*.⁴ Weitere Manualbenefizien waren die 1390 fundierte deutsche Predigerstelle und die Vikarie St. Anna in der Kapelle Maria Magdalena, die als Ausstattung des Kapitelnotars diente.

Nicht nur die Vikarien an Altären in der Petrikirche gehörten zum Stift, sondern auch Altäre und Vikarien in der Nikolaikapelle, der Liebfrauenkapelle *extra muros*, der Michaelis- und der Heiliggeistkapelle. Die Beziehung ist aus den erhaltenen Stiftungsbriefen ersichtlich und bestand im Gehorsam

1 Siehe die Ausführungen zum Propsteioffizial in § 12 (8. Weitere Ämter).

2 HINSCHIUS, Kirchenrecht 1, S. 66.

3 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 6. Bautzen. 1293 März 21.

4 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 7. Stolpen. 1394 Dezember 13: ... *honorabilis vir dominus Henricus Porczschin decanus et canonicus ecclesie sancti Petri ... pro salute animae suae et parentum suorum ... de bonis sibi a deo collatis in dicta ecclesia ... beneficium ecclesiasticum videlicet vicariam perpetuam per temporalem tamen vicarium possidendam et regendam ... erigere intendens ...*

der Vikare gegenüber dem Bautzener Dekan, den liturgischen und seelsorge-rischen Verpflichtungen der Vikare in der Stiftskirche und der Mitwirkung des Kapitels bei der Vermögensverwaltung des Stiftungskapitals.

Eine Übersicht der Bautzener Altäre bietet die Meißner Bistumsmatrikel. Sie führt die Bautzener Altäre mit ihren Einnahmen jedoch nicht, wie sonst üblich, einzeln auf. Offenbar hatte man keine Kenntnis der Bautzener Verhältnisse, zur Begründung wird in der Matrikel lapidar vermerkt: *Altaria et capelle quia proprie spectant ad venerandum capitulum in illius archivis habentur*. Zumindest die Anzahl der Altäre zu Beginn des 16. Jahrhunderts ist bekannt: In der Stiftskirche 21 Altäre, fünf in der Michaeliskapelle, sieben in der Nikolaikapelle. Bei der Liebfrauenkapelle werden hingegen keine weiteren Altäre verzeichnet, obwohl aus den Stiftungsbriefen und sonstigen Quellen mehrere Altäre belegt sind. Hinzu kommen ein Altar in der Heiliggeist- und drei Altäre in der Marien-Marthen-Kapelle.⁵

Innerhalb der Gruppe der Vikare begegnen die Kapläne der Kanoniker. Ihre Stellung im Stift bleibt eigentümlich unklar. In der Auseinandersetzung der Vikare mit den Kanonikern um die Verteilung der Präsenzgelder im Jahr 1465 werden sie als *kompin*, Kumpane, bezeichnet.⁶ Für Johannes von Schönberg ist der Kaplan namentlich bekannt, der sich so als Stellvertreter im Chordienst einem Bautzener Kapitular zuordnen lässt.⁷ Der Liber Synodali-um nennt zum Jahr 1560 sieben Kapläne.⁸ Ob dies aus Verhältnissen herrührt, die bis in die Gründungszeit zurückreichen, ist nicht zu entscheiden. Zu denken wäre hier an die von Bruno II. genannten sieben Kanonikate, die er an der Bautzener Kirche eingerichtet hat. Fraglich wäre dann jedoch, wie die

5 CDS I, A 1, S. 218f.: *Ecclesie sancti Petri 21 altaria. Beate Marie virginis extra muros. Sancti Michaelis 5 altaria. Sancti Nicolai 7 altaria. Sancti Spiritus extra muros 1 altare. In capella beate Marthe 3 altaria.*

6 DStA BZ, Loc. 1171, Brief der Vikare an Bischof Dietrich III. von Meißen (1464): *... wir vicarien mit allen kompın nemelich seben cappelan Czweue praediger eyn sacristanus ...*

7 Paul (Pawel) Kryscho ... *dy czeit caplan des wirdigen Ern Johanness von Schonberg Thumprobist zw Budissin ...* DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 1. Ohne Ort. 1487 Dezember 20.

8 DStA BZ, Loc. 169, fol. 69v: *Item es hat ein Stiffť sieben Capplanen, muss dieselben wie andere Personen mit Kost und aller notdurfft versehen, czu dheme allem die Einkommen des Stiffťes nit genug ...*

Vertretung des Propstes und der zugestifteten Kanonikate geregelt war. Erst 1560 umriss Dekan Leisentrit die Stellung der Kapläne genauer.⁹

Die Reformationszeit brachte insbesondere für die Kapläne – vermutlich auch für manch anderen Vikar – einschneidende Veränderungen. Die tägliche Versorgung war bis dahin nicht durch das Stift organisiert, stattdessen gingen die Kapläne bei Bautzener Bürgern zu Tisch, vielfach auch ohne Bezahlung. Dekan Leisentrit begründete die Errichtung des stiftischen Vorwerks 1573 unter anderem damit, dass diese Versorgung vollständig weggebrochen war. Das Geld für die Verpflegung erhielten die Kapläne bis dahin von den Kapitularkanonikern.¹⁰ Nun musste auch in Bautzen ein gemeinsamer Tisch für die Kapläne eingerichtet werden.¹¹ Dies geht aus einem Notariatsinstrument hervor, das infolge von Streitigkeiten zwischen Dekan Leisentrit und dem Kanoniker Wolfgang Hulbeck aufgerichtet wurde. Leisentrit setzt seine vorgeschossenen Ausgaben den Forderungen Hulbecks entgegen, die dieser aufgrund der innegehabten Pfründe hätte tätigen müssen. Darin findet auch das Tischgeld für den Kaplan Erwähnung. Der Kaplan, als Stellvertreter der Kanoniker im Chordienst tätig, hatte demnach 1566 Anspruch auf 30 Mark.¹²

Auch in Meißen waren 1496 mit den Pfründen keine oder nur auf Memorialstiftungen zurückgehende *onera* verzeichnet.¹³ 1528 begegnet bei den Pfründen jedoch regelmäßig das Tischgeld für den Kaplan, den Stellvertreter des Pfründeninhabers im Chordienst.¹⁴ Da dies nur auf Pfründen zutrifft,

9 DStA BZ, Loc. 169, fol. 92v: *Es muß ein ieglicher Canonicus integratus so nicht residiret einen frommen Catholischen Priester an seiner Statt halten, die vorhanden und ihrer Herren onera oder officia verwesen oder thun das man Geld den anderen Priestern vor ihre Mühe seine Vices aus auszurichten lohnen mit einem Gelde, das man nennt Capellanen-Geld ...*

10 DStA BZ, Loc. 152, Teil 3, fol. 30r: *... vor alters ... haben die Caplannen bey den burgern umb kleines geldt, etzliche auch umb sonst ein freyen Tisch gehabt, daß also ein ieder integratus Canonicus seinem Caplannen jehrlich nit mehr dann sechs underweyln acht gulden unndt nit mehr vor den Tisch gegeben.*

11 Anders in Freiberg, vgl. CDS II, 12, Nr. 822, S. 600. Das im Archidiakonat des Meißner Dompropstes gelegene Freiburger Kollegiatstift wurde in einem Vergleich u. a. verpflichtet, für den Meißner Propst eine Präbende und einen Kaplan *zww chore mit gewoeniglicher presencie unnde tysche an unnsßerm gemeynen tysche wie ander capplan zww haldenn.*

12 DStA BZ, Loc. 1167, Fasz. 27: *des Caplann Tischgeld so der possessor zw entrichten schuldig Jehrlichen 30 Marck.*

13 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/35, fol. 2r–3r.

14 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/46. Zu den Präbenden fol. 7r–9r: Betroffen sind nur die Präbenden, die 1496 keinerlei *onera* hatten, z. B.

bei denen 1496 keinerlei Lasten verzeichnet waren, könnte es sich in Meißen ebenfalls um eine Neueinrichtung des frühen 16. Jahrhunderts handeln. Befördert durch die evangelische Bewegung und Ausbreitung der Reformation musste das verbliebene Stiftsgut gesichert und neu organisiert werden.

Mehrfach begegnen in den Urkunden des Stiftes Zeugen, die als *clericus domini* oder ähnlich bezeichnet werden.¹⁵ Sie führen daneben keine weitere Bezeichnung, etwa *vicarius perpetuus* oder *temporalis*, und werden erstmals 1387 genannt. Sie dürften wohl die gesuchten Kapläne sein. Sicher ist indes, dass in der Bautzener Überlieferung Kapläne stets die Vertreter der Kanoniker im Chordienst bezeichnen. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts werden eine Reihe von Vikarien errichtet und bei Übertragung der Patronats- bzw. Präsentationsrechte festgelegt, dass deren Inhaber stets einen der Kapläne zu präsentieren hätten.¹⁶ Für die Ausstattung der Kapläne mit liturgischen Gewändern hatte das Kapitel als Ganzes Sorge zu tragen, wie die Statuten von 1458 festlegten. Die Kapläne werden hier als *vicarii temporales* bezeichnet.¹⁷

Die Ewigvikare hingegen unterscheiden sich nicht von den aus anderen Kirchen bekannten Inhabern von Altarbenefizien. Anders als die Inhaber der Manualbenefizien konnten sie ihre *beneficia ecclesiastica sine cura animarum* nur nach schwerwiegenden Verstößen gegen das Kirchenrecht verlieren (*privatio beneficii*).¹⁸ Durch die Nennung der *vicarii temporales* 1293 (Liebfrauenkapelle) ist das Vorhandensein von *vicarii perpetui* indirekt seit spätestens diesem Zeitpunkt belegt. Ewigvikare und *vicarii temporales* begegnen gemeinsam auch unter der Bezeichnung *socii*, so etwa in den Rechnungen des Präsenzgutes aus dem Jahr 1448, in denen bei allen Anniversarien der Anteil der Kanoniker und der *socii* – teils in absoluten Beträgen, teils mit der Formulierung *sociis tercia pars* – genannt wird.¹⁹

Präbende Abendts: *Onera non habet nisi quod Capellano dat annuatim VI β pro mensa.*

15 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 2. Bautzen. 1387 April: ... *presentibus ... et Petro, clerico domini custodis ...*

16 Besonders deutlich bei Errichtung des Halbstiftes an der Nikolaikapelle, siehe § 15.

17 PRIHONSKY, Statuten, S. 22: *Item in antea omnia attinentia comparari debent per capitulum quae pertinent ad ornatus pro vicariis temporalibus omnium canonicorum.*

18 Vgl. MARCHAL, Statuten St. Peter, S. 55 f. Grundlegend Karl FRÖLICH, Die Rechtsformen der mittelalterlichen Altarpfründen, in: ZRG Kan. 20 (1931), S. 457–544, der fälschlich davon ausgeht, dass die Manualbenefizien den Ewigvikarien zeitlich vorausgingen.

19 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1448.

1. Stellung und Aufgaben der Vikare

Im Wesentlichen hatten die Vikare zwei Aufgaben: „Dienst im Chor und Dienst an den Altären“.²⁰ Grundsätzlich waren Vikare zur Teilnahme am Stundengebet und der Feier des Hochamtes verpflichtet, wie die immer gleichen Bestimmungen der Vikaristiftungen zeigen.²¹ Aufgabe der Kapläne, der *vicarii temporales*, war ausdrücklich die Stellvertretung der Bautzener Kanoniker beim Chordienst. Alle Vikare hatten darüber hinaus die Schüler im Chor beim Chordienst zu unterstützen²² und zu gewissen Zeiten (Advent, Quatember) Beichte in der Petrikirche zu hören.

1458 wurde statuarisch festgesetzt, dass nur diejenigen Vikare und Kapläne beim Hochamt Evangelium und Epistel lesen oder die Messe selbst singen dürfen, die auch an der Matutin teilgenommen hatten.²³ Insbesondere vom Besuch der Matutin, aber auch des Stundengebets konnten einzelne Vikare – zumeist geschah dies bereits bei der Fundation der Vikarien – dispensiert werden.²⁴ Die Vikare hatten Anteile an Präsenzgeldern und Präbendalbroten wie aus zahlreichen Vikaristiftungen hervorgeht. Dennoch gab es über diese Frage – wie andernorts auch – Unklarheiten. Aus diesem Grund stellte das Kapitel 1443 ein Verzeichnis aller Jahrtage auf, an denen die Vikare den dritten Teil der Präsenzgelder erhalten sollten.²⁵ Bis zu diesem Jahr waren dies 27 einzelne Anniversarien und das wenig zuvor testamentarisch errichtete Jahrgedächtnis des Kustos Nikolaus Ylow.

Die Vikare scheinen ihrerseits über Stellvertreter verfügt zu haben. 1466 wurde die Vikarie Beatae Mariae virginis 2di errichtet²⁶ und das Präsentationsrecht

20 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 437.

21 Siehe § 21. Dort sind auch die 1465 aufgerichteten Verhaltensregeln der Vikare beschrieben.

22 PRIHONSKY, Statuten, S. 23: *Item declaratum est, quod vicarii perpetui et temporales juvare debent pueros in choro existentes cantare et legere horas conventuales.*

23 PRIHONSKY, Statuten, S. 22: *Item ordinatum est, quod inantea nullus vicariorum aut aliorum clericorum ministrare debet ad summam missam Evangelium vel Epistolam legendo, nec etiam eandem summam Missam cantare, nisi fuerit praesens in matutinis ejusdem diei.*

24 Der Inhaber der Vikarie St. Nikolaus 2di war von allen anderen Verpflichtungen befreit. Siehe unten (2. Die Vikarien und Altäre).

25 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 8. Bautzen. 1443 April 26. Zum Modus der Verteilung bzw. des Empfangs der Präsenzgelder der Vikare siehe § 30 (2. Das Präsenzgut).

26 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 2. Stolpen. 1466 September 10.

der Familie von Bor, nach deren Aussterben an den Bautzener Hauptmann und den Bautzener Bürgermeister übertragen. Wie bei zahlreichen anderen Stiftungen des ausgehenden 15. Jahrhunderts bestand jedoch kein freies Präsentationsrecht, da stets der *senior ex capellanis vicariorum* zu präsentieren war. Es dürfte sich demnach bei den Kaplänen der Vikare wie bei den Kanonikern um Stellvertreter im Chordienst gehandelt haben. Weitere Belege dazu fehlen, wenngleich die Entwicklung 1466 bereits zu einem gewissen Abschluss gekommen sein dürfte. Auch in ihren Benefizien konnten sich die Vikare vertreten lassen. 1499 wurde bei der Errichtung von Altar und Vikarie St. Barbara 2di festgelegt, dass der Inhaber auch in seiner Vikarie residieren solle.²⁷

Die Patronats- bzw. Präsentationsverhältnisse an einzelnen Vikarien ergeben sich – wo vorhanden – aus den Stiftungsbriefen. 1368 hatte das Kapitel für acht Vikarien die Besetzungsrechte dauerhaft mit einzelnen Pfründen bzw. Prälaturen verbunden.²⁸ Der Propst vergab aufgrund seiner Pfründe die Vikarie St. Johannes ev. (I), aufgrund der Propstei die Vikarie im Leprosorium (Altar und Vikarie St. Spiritus), der Dekan die Vikarie St. Johannes ev. (II). Von Pfründeninhabern, wenngleich nicht eindeutig zu identifizieren, wurden die Vikarien St. Martin, St. Barbara, der Altar Beatae Mariae virginis in der Liebfrauenkapelle (als Vikarie der Stiftskirche) sowie die Vikarien St. Juliane und St. Dorothea vergeben.

Im Jahr 1474 erteilte König Matthias von Ungarn dem Bautzener Kapitel und den Vikaren die Erlaubnis, ein Haus auf dem Burglehen zu kaufen und dieses zur Versorgung den Vikaren, Kaplänen und Altaristen der Stiftskirche als Wohnung zuzuweisen.²⁹ Die Initiative zu diesem Schritt wird zumindest nicht vom Kapitel allein ausgegangen sein, die königliche Urkunde nennt neben Propst, Dekan und den Kapitularkanonikern auch die übrigen Diener der Kirche (*ceterumque ministri*). Zu diesen Dienern der Kirche bzw. armen Priestern (*pauperes sacerdotes*) gehörten die Vikare, die Kapläne und die Altaristen.³⁰

27 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 12. Stolpen. 1499 April 17: ... *volumus* [Bischof Johannes VI. von Meißen] *etiam quod vicarius habeat residenciam in sua vicaria.*

28 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

29 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 6. Breslau. 1474 September 16: ... *concedimus facultatem videlicet ut unam de domibus feudalibus Burglehen vulgariter nuncupatis ad nos et castrum nostrum Budissinense spectantibus ... emere valeant et comparare legitime pro communi habitacioni sacerdotum ...*

30 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 6: ... *ad providendum pauperibus sacerdotibus et ipsius ecclesiae ministris et signanter vicariis et eorum substitutis capellanis et altaristis ...*

Die Vikare mussten bis dahin also ihre Unterkunft in der Stadt selbst gesucht haben, wobei sie offenbar nicht immer geeignete Wohnungen – die Urkunde spricht von *loca varia et suspecta* – gefunden hatten. Das Kapitel wollte dieses Haus *ad providendum pauperibus sacerdotibus* kaufen, worin diese Priester zusammenwohnen könnten (*pro communi habitacione*).³¹ Ob und wie dieser Plan umgesetzt wurde, ist nicht zu ersehen.

Ein Schlaglicht auf das Verhältnis der Vikare zu den Bautzener Kanonikern wirft die Auseinandersetzung um die Präsenzgelder aus dem Jahr 1465. Bischof Dietrich III. von Meißen setzte zunächst fest, dass alle Präsenzgelder zu zwei Dritteln den Kanonikern, zu einem Drittel den Vikaren zustünden. Grundsätzlich wurde den Vikaren vorgeschrieben, bei Betreten und Verlassen des Chores zum Chordienst sich gen Osten und Westen zu verneigen, den Prälaten den schuldigen Respekt zu erweisen und im Chordienst die Gewohnheiten einzuhalten.³² Die Kanoniker ihrerseits sollten sich gegenüber den Vikaren gütig und gutmütig erweisen und sich bemühen, ihren Schwächen gegenüber nachsichtig zu sein, sie in schuldiger christlicher Nächstenliebe anzunehmen und in ihrem Tun getreu zu befördern.³³ Angesichts der Vorwürfe, welche die Vikare gegenüber den Kanonikern in der Auseinandersetzung um die Präsenzgelder vorbrachten – die Lasten lägen bei den Vikaren, die Kanoniker bezögen die Reichnisse –, war eine Erinnerung der Kanoniker an den schuldigen brüderlichen Respekt durch den Diözesan offenbar angebracht. Hauptkritikpunkt der Bautzener Vikare war vor allem der von Meißen und Wurzen abweichende Bautzener Brauch. Nach der Beilegung durch den Meißner Bischof ist es tatsächlich nicht wieder zum Streit über die Aufgaben der Vikare gekommen.

Auch über die Pflichten der Vikare im Chordienst traf der Meißner Bischof 1465 umfangreiche Regelungen, ferner über den Aufbewahrungsort der Fundations- und Kaufbriefe von Vikarien und die Abrechnung der Präsenzgelder.³⁴

31 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 6.

32 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a. Bischofswerda. 1465 Oktober 21: ... *quociens sub divinis chorum vel intrant vel exeunt ad orientem et occidentem inclinent prelati reverenciam exhibeant in legendo ac cantando chori consuetudines oberservent.*

33 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a: *Ex adverso vero decanus prelati et canonici ipsis vicariis ac capellaniis pii ac benevoli sint, infirmitatibus eorum condescendere studeant, eosque in caritate debita ament et in rebus agendis fideliter promoveant.*

34 Siehe §§ 21, 4 und 11 (3.2. Die Präsenzgelder und sonstigen Reichnisse).

Der Diözesan schärfte die Gehorsamspflicht der Vikare gegenüber dem Bautzener Dekan ein, übertrug diesem und dem Kapitel die Korrektionsgewalt, reservierte sich jedoch das Recht der Strafmilderung oder -verschärfung.³⁵ Nicht sicher ist der Sinn der Bestimmungen zu erschließen, der den Vikaren, die *ambulare volentes*, auferlegte, eine Erlaubnis einzuholen. Aus dem sich direkt anschließenden Passus, dass Vikare ohne Erlaubnis außerhalb Bautzens nicht übernachten durften, könnte geschlussfolgert werden, dass *ambulare* das Spaziergehen vor den Toren meint. Nicht weniger wahrscheinlich ist jedoch, dass darunter das Pilgern zu verstehen ist.³⁶ Weiter heißt es, dass keiner Anteil an den Präsenzen haben solle, der nicht bei Vigil, Vesper und Messe anwesend wäre. Der Präsenzgeldentzug wurde darüber als Ordnungsmittel auch bei anderen Nachlässigkeiten oder Ungehorsam angedroht. Die Verpflichtung zum Beichtehören wurde dahin erweitert, dass Vikare, wenn es nötig würde, auf Verlangen von Dekan oder Senior dazu verpflichtet werden konnten. Sie sollten die Beichte *cum diligencia* abnehmen, andernfalls entsprechend gerügt werden. Schließlich legte der Bischof fest, dass kein Vikar fürderhin installiert werden sollte, wenn er nicht zuvor einen Eid abgelegt habe. Darauf folgt die Eidesformel selbst, bei der außer der Verpflichtung zum Gehorsam gegenüber dem Dekan vor allem das Verbot zur Gründung von Vikarsvereinigungen bzw. -bruderschaften und der Einführung schädlicher Neuerungen bemerkenswert ist.³⁷ Nach weiteren allgemeinen Festlegungen zu den Seelmessen und den Bezügen der Vikare beim Hochamt griff Bischof

35 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a: ... *vicarii et capellani ... decano et in eius absentia seniori vel cui vices commiserit obedientes sint et si qua eis pena ... pro excessu aliquo iniuncta fuerit ipsi in signum obediencie penam talem benigne sufferant ... Quod siquis ... in pertinencia sua perseveraverit excessus ... emendare noluerit aut penam suam per decanum ... contempserit illi per decanum et capitulum imponatur pena gravior ut a delicto non nec pena minoretur ad hoc nostra ... auctoritate ... reservamus.*

36 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a: ... *ambulare volentes licenciam a decano ... recipiant. Nullusque ... extra opidum Budissinense sine ... licencia pernacet ...*

37 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a: ... *declaramus nullum in antea vicarium debere institui nisi primum obediencia facienda infrascriptum ... iuramentum Ego N. iuro quod ab hac hora ... obediens ero vobis domino meo decano et vestris successoribus ... et quod nullam ligam fraternitatem vel conspiracionem in ecclesia vel contra eam aut capitulum seu eius rationabiles consuetudines et legitimas observaciones faciam aut taliter factis consenciam nec novitatem noxiam in ecclesiam introducam aut introducte preter scitum decani et capituli ... bonum ecclesie hius procurabo ac statuta et consuetudines eius pro posse et nosse observabo et quod*

Dietrich. III. die Frage der Bekleidung der Vikare erneut auf. Hatte er das Betreten des Chores in Holzschuhen und Handschuhen bereits verboten, sollte ferner kein Vikar zugleich mit dem Almutium ein Birett in der Kirche tragen. Im Übrigen verbot er den Vikaren zugleich das Tragen des Biretts beim Betreten einer Stadt.³⁸

Änderung der liturgischen Verpflichtungen

In der Regel waren mit den Vikarien liturgische Verpflichtungen in der Memoria verbunden. Neben das Halten der Seelmessen oder Commemorationen trat die Auszahlung der von den Stiftern festgelegten Präsenzgelder. Diese Verpflichtung war im Grunde auf Dauer angelegt, konnte jedoch in Einzelfällen abgelöst werden.

So kaufte der Inhaber der Vikarie St. Nikolai 1464 seine Vikarie von der Verpflichtung los, am Jahrtag des verstorbenen Dekans Rulo die Präsenzgelder auszuführen. Begründet wurde dieser Schritt vom Kapitel damit, dass die Einkünfte der Vikarie mager seien und der Inhaber kaum die übrigen Verpflichtungen leisten könne.³⁹ Gestiftet worden war die Vikarie 1376 von Dekan Rulo, hatte also 90 Jahre unverändert bestanden. Das vom Stifter zur Verteilung vorgesehene Schock Groschen wurde durch die einmalige Zahlung von 10 Mark Groschen endgültig abgelöst.⁴⁰ Die übrigen liturgischen Verpflichtungen waren davon nicht berührt, der Inhaber der Vikarie hatte weiterhin am Anniversar des verstorbenen Dekans eine Seelmesse zu lesen.

molientibus contra premissa non prestabo scienter auxilium consilium vel favorem. Sic me deus adjuvet ...

38 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a: ... *nullus vicariorum temporalium vel perpetuorum quociens oppidum intraverit in birreto incedat sed neque in ecclesia birreto simul cum almucio utatur, sed ille [?] eis deferendis quisque horum altero contentus studeat iuxta morem nostre ecclesie conformare.*

39 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 9. Bautzen. 1464 August 3: *Nos [capitulum] tamen ad presens attendentes et considerantes beneficium sive vicariam ipsam in censibus redditibus et proventibus a deo tenuem et exilem fore quod possessor eiusdem vix valeat aut possit tandem solcii et importancie habere ut onera alia aet divina dictam vicariam concernencia comode expedire valeat et servare.*

40 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 9: ... *sepedictam vicariam ac possessorem eiusdem presentem et futuros omnes et singulos et eorem quemlibet ab onere huiusmodi administracionis sexagene grossorum prenotate liberos et emptos esse volumus ...*

Diese Ablösung stellt die einzige nachweisbare vorreformatorische Änderung einer Stiftung dar, über die Verwendung des Geldes (10 Mark Groschen) seitens des Kapitels lassen sich keine Nachrichten beibringen.

2. Die Vikarien und Altäre

Aufgrund der Ausrichtung der kirchlichen Verhältnisse Bautzens stehen im Folgenden die Vikarien und Altäre der Petrikirche im Vordergrund. Sofern Beziehungen zu Vikarien in der Bautzener Nikolaikapelle, Liebfrauenkapelle etc. bestanden, werden auch diese vorgestellt. Die aufgeführten Vikarien sind chronologisch geordnet, da durch schwankende Bezeichnung eine eindeutige Identifizierung bei alphabetischer Anordnung unmöglich ist. Über die Lage der Altäre lassen sich aus den schriftlichen Quellen nur in wenigen Ausnahmen (Corpus-Christi-Altar, Marienaltar) Aussagen treffen. Dies gilt natürlich nicht für den Hochaltar im Chor der Petrikirche. Ob der Heilig-Kreuz-Altar auch der Pfarraltar war, ließ sich nicht mit Sicherheit belegen.⁴¹

Die erste nachweisbare Altarstiftung erfolgte im Jahr 1324. Ob die früher genannten Altäre bereits bei Errichtung des Stiftes bestanden, ist unklar. Zusätzlich errichtete Vikarien an bereits bestehenden Altären bekamen den Zusatz *secundi ministerii*, sie werden im Folgenden mit 2di bezeichnet.⁴² Bei Errichtung neuer Vikarien wurden neben den liturgischen Pflichten und sonstigen Aufgaben des Vikars auch dessen Anrechte an Präsenzgeldern und sonstigen Rechnissen festgelegt. Dabei findet sich regelmäßig eine Abgabe an den Kustos, *vinalia* oder *restaurum* genannt, die jener für die Beschaffung von Brot und Wein zu den Messen erhielt, zu deren Feier die Vikare verpflichtet waren. In den Stiftungsbriefen findet sich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts daneben eine weitere, ebenfalls *restaurum* genannte Zahlung. Bei Vikariestiftungen wurden bis zu dieser Zeit *ministrationses*, Rechnisse an die übrigen Geistlichen, festgesetzt. Da der neue Vikar die Gruppe der Bezugsberechtigten von Präsenzgeldern vergrößerte, der Anteil daran für jeden einzelnen Kanoniker und Vikar damit sank, hatte der neue Vikar nun

41 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 439, geht davon aus, dass Heilig-Kreuz-Altäre gewöhnlich als Laienaltäre dienten. Siehe § 12 (7. Der Plebanus).

42 Vgl. die Stiftung der Vikarie in der Liebfrauenkapelle *extra muros*. DStA BZ, Loc. 152, fol. 48v. Bautzen. 1466 April 14.: ... *eyn newes leben unnd ewige vicarie ... uff dem boen altare yn der Capellen unsir libin frawen uswendig der Stadtmauer ... gelegin das man latin nennen sal secundi ministerii ...*

seinerseits ein *restaurum* an die Kanoniker und Vikare zu entrichten. Die Auszahlungsmodalitäten wurden bei der Fundierung der Vikarien festgesetzt. Es handelte sich dabei stets um Präsenzgelder.⁴³

Nachdem Bischof Dietrich III. von Meißen 1465 einige grundlegende Fragen der Verteilung der Präsenzien zwischen Vikaren und Kanonikern geregelt hatte, legte das Kapitel in statuarischen Ergänzungen im selben Jahr fest, dass neue Vikarien nur dann errichtet werden dürfen, wenn ein *restaurum* in Höhe von mindestens 4 Schock Groschen zu den Präsenzgeldern vorgesehen war.⁴⁴ Bei Errichtung von Altar und Vikarie Beatae Mariae virginis und Andreas 1466 wurde keine Präsenzzahlung vereinbart, da der Vikar mit seiner Verpflichtung zu Messen und Chordienst der Kirche bereits ein hinreichendes *restaurum* erbracht habe (*ob quod quandoquidem sufficiens restaurum ecclesie ... factum est*).⁴⁵ Nach 1465 wurde eine Reihe von Vikariestiftungen ganz ohne *restaurum* an Präsenzien errichtet. Der Stifter der Vikarie *Sanctissime Passionis Domini* steuerte 1513 als *restaurum* einen Betrag von 110 Mark zum Kauf des Dorfes Säuritz bei.⁴⁶

Der Empfang von sogenannten Spezialpfennigen⁴⁷ war den Inhabern der meisten Vikarien untersagt, anfangs noch mit dem Zusatz, dass sie diese weder für sich selbst behalten noch unter den anwesenden Schülern verteilen dürften. Später wurde dieser Passus nur noch allgemein in die Fundationsbriefe aufgenommen. Bei der Errichtung der neuen Vikarie der Liebfrauenbruderschaft am Marienaltar (1410) bestimmte das Kapitel, dass der Vikar, wenn er Messen hielt, die Spezialpfennige, *als andern vicarien thun*, für sich behalten dürfe, ohne den Schülern noch sonst Personen davon etwas abzugeben.⁴⁸

43 Bei der Errichtung der Vikarie St. Jakob stellten die Kanoniker fest: *Ut autem predictae amministrazioni et alie libertates superius expressante sine restauo ecclesie nostre faciendo non transeant prout in fundacione aliarum vicariarum fieri est consuetum predictus vicarius tres sexagenas grossorum Pragensium annui census annis singulis ministrabit*. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 9.

44 PRIHONSKY, Statuten, S. 25: ... *in antea nulla erectio seu fundatio alicujus vicariae admittatur, nisi pro restauo quoad praesentias, panes praebendales et alias refectioes percipiendas in quatuor sexagenis annui census ad minus fuerit satisfactum ...*

45 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 2. Stolpen. 1466 September 10.

46 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12. Stolpen. 1513 Januar 3.

47 Siehe § 30.

48 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 113r–115v. Bautzen. 1410 April 4: ... *Abir so offte als der selbe vicarius messe synget so sal her nemen von dem oppher zwene phennige dy do heysen speciales als andern vicarien thuen Wann sy messe syngin abir synem schulder nach andern sol her von dem opphir keyns gebin ...*

Folgende Altäre und Vikarien, die in institutionellem Zusammenhang mit dem Petristift standen, lassen sich aus den Quellen nachweisen. Sie werden zunächst chronologisch-systematisch aufgelistet, daran anschließend in chronologischer Reihenfolge ausführlich dargestellt.

Erstbeleg Beleg	Altäre in St. Petri (weitere Benennung) weitere Vikarien	Altäre in: Liebfrauenkapelle, Nikolaikapelle, Michaeliskapelle, St. Martha, Burgkapelle, Beinhaus
1237 1376 1401	1. Altar St. Jakob Vikarie St. Jakob (<i>vicaria slavicum</i>) Vikarie St. Jakob (<i>vicaria pauperum</i>)	
1237 1375 1394	2. Altar St. Nikolaus Vikarie St. Nikolaus Vikarie St. Nikolaus 2di (<i>vicaria pauperum</i>)	
1237 (1292)	3. Altar St. Elisabeth	
1292 1505	4. Altar Heilig Kreuz (Altar <i>Resurrectionis</i> ?)	
1292 (1374) 1410	5. Altar Beatae Mariae virginis (Bruderschaftsaltar) Vikarie Beatae Mariae virginis 2di	
1292	6. Altar St. Michael	
1292 (1347) 1368 (1390) 1394 1394 1439	7. Hochaltar St. Johannes bapt., St. Petrus ap. (Altar St. Peter und Paul) Vikarie St. Johannes ev. (I) Vikarie St. Johannes ev. (II) (Altar St. Peter, deutsche Prädikatur) Vikarie St. Johannes bapt. (III) (Hochaltar, <i>summum altare</i>) Vikarie St. Peter und Paul (IV) (<i>Vicaria coadiutoria predicatoris Almanorum</i>) am Altar St. Peter und Paul, Erasmus, Bartholomäus	
1292 1403	8. Altar St. Georg Vikarie St. Georg	

Erstbeleg Beleg	Altäre in St. Petri (weitere Benennung) weitere Vikarien	Altäre in: Liebfrauenkapelle, Nikolaikapelle, Michaeliskapelle, St. Martha, Burgkapelle, Beinhaus
1292 1513	9. Altar St. Katharina Vikarie <i>Sanctissime Passionis Domini</i>	
1293		Altar Beatae Mariae virginis in der Liebfrauenkapelle <i>extra muros</i>
1324	10. Altar ?	
1327	11. Altar St. Andreas	
1350		Altar St. Spiritus im Leprosorium
1359		Altar St. Juliane <i>in castro</i> (Burgkapelle)
1363	12. Altar St. Dorothea	
1363 1448 1448	13. Altar St. Donat (St. Anna und St. Donat) Vikarie St. Maternus und Anna	
1368	14. Altar Corpus Christi	
1368	15. Altar St. Martin	
1368 1411	16. Altar St. Barbara Vikarie St. Lazarus	
1379	17. Altar der Dornenkrone des Herrn (<i>Spinea corona</i>)	
1380	18. Altar Beatae Mariae virginis 2di	
1380	19. Altar St. Dorothea 2di	
1426 1500		<i>Vicaria coadiutoria</i> in der Liebfrauenkapelle Vikarie St. Andreas 2di
1430		Altar St. Nikolaus in der Nikolaikapelle
1433		Altar St. Philipp und Jakob in der Nikolaikapelle
1438		Altar Maria Magdalena in der Liebfrauenkapelle

Erstbeleg Beleg	Altäre in St. Petri (weitere Benennung) weitere Vikarien	Altäre in: Liebfrauenkapelle, Nikolaikapelle, Michaeliskapelle, St. Martha, Burgkapelle, Beinhaus
1443 (nach DStA BZ, Loc. 3500bis, Fasz. 2)	1457	Liebfrauenkapelle Altar Beatae Mariae virginis (<i>summum altare</i>) Altar Heiligkreuz und Passio domini (<i>altare sinistris lateris</i>) Altar St. Thomas, Vinzenz (<i>altare in sacristia</i>) Altar St. Philipp, Jakob, Wenzel (<i>dextrum altare</i>) Vikarie St. Caecilia (Inhaber war nicht Vikar der Stiftskirche)
1447		Nikolaikapelle Altar Heilig Kreuz Altar St. Simon und Judas Altar Heilige Drei Könige Altar Beatae Mariae virginis und St. Sigismund Altar St. Johannes bapt. und St. Barbara Altar St. Thomas
1461		Altar St. Bartholomäus und Maria Magdalena in der Liebfrauenkapelle
1461		Altar St. Thomas und Bartholomäus in der Liebfrauenkapelle
1462		Altar St. Trinitatis in der Nikolaikapelle
1466		Altar Beatae Mariae virginis 2di in der Liebfrauenkapelle
1466	20. Altar Beatae Mariae virginis und St. Andreas	
1481	21. Altar Heilige Drei Könige, St. Erasmus, Fabian und Sebastian	
1486	22. Altar St. Katharina, Dorothea, Stephan, Laurentius, Urban, Albinus	

Erstbeleg Beleg	Altäre in St. Petri (weitere Benennung) weitere Vikarien	Altäre in: Liebfrauenkapelle, Nikolaikapelle, Michaeliskapelle, St. Martha, Burgkapelle, Beinhaus
1486	23. Altar St. Juliane und Ottilie (1502 mit der Vikarie St. Jakob 2di vereinigt)	
1498	24. Altar St. Thomas, Matthias	
1499	25. Altar St. Barbara 2di (St. Margaretha, Katherina, Wenzel, Veit, Adalbert)	
1501		Altar St. Wolfgang in der Michaeliskapelle
1503		Altar St. Anna in der Kapelle Maria Magdalena und Martha
1505		Altar der Auferstehung des Herrn (<i>Resurrectionis domini</i>) in der Annenkapelle = Kapelle Maria Magdalena und Martha
1505		Altar der armen Seelen (<i>Suffragii exulum</i>) in der Kapelle über dem Beinhaus
1507	26. Altar St. Onuphrius, Johannes ev., Christoph, Katharina	
1520	27. Altar St. Dominicus	

Die Vikarien und Altäre im Einzelnen

Altar St. Jakob

1237 übertrug Bischof Heinrich von Meißen den drei Altären *beati Jacobi, sancti Nicolai ac beate Elysaeth* den bischöflichen Zehnt (*decimam nostram*) in Litten und Briesing.⁴⁹ Die Urkunde gibt keine Hinweise auf die näheren Umstände. Nur der Passus, der Bischof habe den Zehnt *dedicatoribus altarium* übertragen, lässt den Schluss zu, dass es sich um mehrere Altäre gehandelt hat⁵⁰ und diese erst jüngst errichtet worden waren.

49 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 9. Kamenz. 1237 Juli 11.

50 Vgl. SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 437.

1292 wird er als Altar St. Jakobs des Älteren erwähnt (siehe Heilig-Kreuz-Altar). Am Jakobusaltar wurden 1376 die Vikarien St. Jakob (*vicaria slavica*) und 1401 die Vikarie St. Jakob 2di (*vicaria pauperum*) errichtet.

Altar St. Nikolaus

1237 siehe Altar St. Jakob; siehe 1292 Heilig-Kreuz-Altar.

1376 wurde am Nikolausaltar aus den Nachlassgeldern des Dekans Rulo von Bischofswerda die Vikarie St. Nikolaus errichtet, mehrmals wird dies als *dotacio altaris* bezeichnet. 1394 stiftete am selben Altar Dekan Heinrich Porschin die Vikarie St. Nikolaus 2di (*vicaria pauperum*), vom Nikolausaltar heißt es, er sei *dudum erecto et consecrato*.⁵¹

Altar St. Elisabeth

1237 siehe Altar St. Jakob. Der Elisabethaltar wird 1292 erneut erwähnt (siehe Heilig-Kreuz-Altar).

Heilig-Kreuz-Altar

1292 erteilte Bischof Withego I. von Meißen allen, die an den Weihetagen gewisser Altäre zusammenkämen oder zum Bau der Petrikerche Almosen reichten, einen vierzigtägigen Ablass. Genannt wird eine Reihe von Heiligen, wobei unklar bleibt, wie viele Altäre tatsächlich bestanden. Der Urkundentext legt nahe, dass es insgesamt zehn Altäre waren.⁵² Genannt werden folgende

51 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 7. Stolpen. 1394 Dezember 13: ... *pecuniam ... pro perpetua vicaria de novo in altari beati Nicolai ... dudum erecto et consecrato erigenda et fundanda ...*

52 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 14r. Bautzen. 1292 Juli 5: *Withego de gratia misnensis episcopus universis ad quos pervenerit Salutem in eo qui est omnium vera salus sanctorum meritis inclita gaudia christifideles assequi minime dubitamus qui ea per condigne devocionis obsequia promerentur illum enim venerantur in ipsis quo tempore est gloria et retribucio meritorum ad consequenda itaque predicta gaudia causam [?] dare fidelibus populis cupientes omnibus ex corde contritis et vere confessis pure qui ad ecclesiam parochialem sanctorum Johannis baptiste et Petri apostoli in Bud. in diebus singulis anniversariorum dedicationum singularum altariorum videlicet sancte crucis sancte marie virginis sancte michaelis archangeli sanctorum Johannis Baptiste et petri apostoli predictorum sancte Andree apostoli sancti Jacobi maioris apostoli beati Nicolay confessoris et pontificis sancti georgii martiris sancte katherine virginis et martiris et in sancte elizabeth honore in eadem ecclesia consecratorum ac in singulis patronorum predictorum festis causa*

Patrone: *sancte crucis sancte marie virginis sancte michaelis archangeli sanctorum Johannes baptiste et Petri apostoli predictorum sancte Andree apostoli sancti Jacobi maioris apostoli beati Nycolai confessoris et pontificis sancti Georgii martiris sancte Katherine virginis et martiris et in sancte elizabeth honore ...* Jakobs-, Elisabeth- und Nikolaialtar wurden bereits erwähnt, der Altar des Täufers und des Apostels Petrus dürfte mit dem Hochaltar zu identifizieren sein.

In einer vom Bautzener Rat 1303 ausgestellten Urkunde, die verschiedene Einnahmen der Pfarrkirche St. Petri und der Liebfrauenkapelle verzeichnet, wird auch auf die einige Jahre zuvor geregelten Verhältnisse zur Pfarrkirche St. Petri eingegangen.⁵³ 1293 war bestimmt worden, dass der Rektor der *capella Beatae Mariae virginis* nach einer kurzen Messe am Morgen die Parochianen in die Pfarrkirche zur Frühmesse zu schicken habe.⁵⁴ 1303 wird dieser Passus wiederholt und der Altar als *sancte Crucis* bezeichnet.⁵⁵ 1510 heißt es von diesem Altar, er sei *in medio ecclesiae sito*.⁵⁶ Abweichend hiervon supplizierte 1455 der Meißner Domschüler Nicolaus Sattler um die Vikarie *Beatae Mariae virginis premissaria nuncupata* in Bautzen.⁵⁷ Seine Angaben sind irrig. Ob der Heiligkreuzaltar der Altar *Resurrectionis* in der Petrikirche war, der 1505 genannt wird, ist nicht sicher. Der Inhaber von Altar und Vikarie *Resurrectionis domini* in der Annenkapelle war verpflichtet, jeden Sonntag eine Messe am gleichnamigen, sonst aber nicht belegten Altar in der Petrikirche zu feiern.⁵⁸

devocionis confluerunt ibique nomine christi magnificantes ipsorum patronorum suis orationibus patrocinia innominaverint necnon ipsis qui pias suas elemosinas ad sepe dicte ecclesie structuram elargiti fuerint aut alio quovismodo manus apposuerint ad uitrices de omnipotentis dei misericordia de beatorum apostolorum petri et pauli meritis et auctoritate confisi singulas quadragenas criminalium peccata suorum de iniuncta eis poenitentia misericorditer in domino relaxamus. Datum Bud. anno domini Mo Cco XCIIo in nonas Julii.

53 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 2. Bautzen. 1303 November 5.

54 Siehe § 15.

55 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 2: *Habet eciam eadem ecclesia parochialis consuetudinem talem, quod in primo pulsu apud fratres pulsabitur et in parochiali ecclesia statim dicitur missa prima in altari sancte crucis ...*

56 DStA BZ, Loc. 152, fol. 77r–78r. Stolpen. 1504 September 12.

57 RG 7, Nr. 2280.

58 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 6. Stolpen. 1505 Mai 24: *... statuimus possessorem beneficii ad celebrandum singulis septimanis duas missas, unam videlicet die dominica in ecclesia collegiata Sancti Petri in altare resurreccionis de ipsa resurreccione, vel de festo occurrente ...*

Die Einkünfte des Heilig-Kreuz-Altars betragen 1550 6 Schock 24 Groschen.⁵⁹

Altar Beatae Mariae virginis

1292 siehe Heilig-Kreuz-Altar.

Ein Marienaltar wird ausdrücklich 1294 erwähnt. Bischof Bernhard von Meißen erteilte den Teilnehmern der freitäglich stattfindenden Prozessionen zum Marienaltar in der Petrikerche einen vierzigtägigen Ablass. Dieser galt auch für Besucher der Messen, die an jedem Samstag an diesem Altar gehalten wurden.⁶⁰ Erst aus der Beilegung des Streites zwischen Rat und Bürgerschaft 1583 ist der Standort des Marienaltars zu erfahren, er stand unter der großen Orgel.⁶¹

Die Einkünfte der Vikarie betragen 1398 8 Schock Groschen,⁶² 1550 6 „kleine Schock“ und 18 Groschen. Die Verpflichtungen des Vikars bestanden im Chordienst und in „etlichen Messen“.⁶³ Der Marienaltar war der Altar der 1374 belegten Liebfrauenbruderschaft.⁶⁴ Diese errichtet hier 1410 die Vikarie Beatae Mariae virginis 2di.

Altar St. Michael

Der Altar ist nur 1292 belegt (siehe Heilig-Kreuz-Altar).

59 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicariae St. Crucis Izt hat sie innen Hr. Lorenz Klenmern hat jährl. 6 Schock 24 gr wiederkäuffliche Zinsen Davor muß der Besitzer die ander Metten und horas Canonicas helffen singen etliche Meßen lesen oder solches dem Chore verlohnen.*

60 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 4. Marienstern. 1294 September 27.

61 SKA Mzb XXIII 1 B, fol. 114r: ... *Weil gemelter Rath etliche Jahr dahero den Altar Fraternitatis B. Virginis, so alhier in der Tumb, undt Pfarrkichen unter der großen Alten Orgel gelegen ...*

62 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149r.

63 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria Beatae Mariae Virginis erstes Stifft Ist des Capituls halbjährlich 6 Schock kleine, 18 gr wiederkäuffl. Zinse Davor muß auch Besitzer Metten und alle horas singen helffen und etliche Messen lesen oder bestellen.*

64 Siehe § 25.

Altar St. Johannes bapt. und St. Petrus ap.
(Hochaltar)

Der Hochaltar (*summum altare*) war Johannes dem Täufer geweiht. 1292 erscheint er als Altar St. Johannes und St. Petrus (siehe Heilig-Kreuz-Altar). Das Johannespatrozinium wird 1394 in der bischöflichen Bestätigung einer Vikariestiftung am Hochaltar betont. Die Vikarie St. Johannis Baptistae wurde errichtet *in summo altari consecrato in honore Sancti Johannis Baptistae*.⁶⁵ Nur 1347 ist ein Altar St. Peter und Paul belegt.⁶⁶ Auch dies dürfte der Hochaltar gewesen sein.

Am Hochaltar bestanden offenbar vier Vikarien. Zwei werden 1368 genannt, eine dieser beiden erhielt 1388 der Oculus decani als Ausstattung seines Amtes. Wann diese beiden errichtet wurden, ist nicht zu ermitteln – vermutlich bestand eine der beiden bereits zum Zeitpunkt der Stiftungsgründung. Der deutsche Prediger hatte am Petrusaltar zwei oder drei Messen zu lesen. Auch hier dürfte der Hochaltar gemeint sein. Gleiches gilt für die 1439 errichtete Vikarie St. Peter und Paul, St. Bartholomäus und St. Erasmus. Bei deren Stiftung wird ausdrücklich nur die Vikarie und kein Altar genannt, ein solcher ist sonst nicht bekannt, die Konpatrone Erasmus und Bartholomäus sind sonst nirgends bezeugt. Die Bezeichnung als *coadiutoria* des deutschen Prädikators bezeugt jedoch ihr Bestehen am Hochaltar. Die Verhältnisse am Hochaltar sind nicht in der wünschenswerten Klarheit zu rekonstruieren. Problematisch sind die Nennung von Peter und Paul und die Identifizierung der beiden Vikarien Johannes' des Evangelisten am Hochaltar, der auf den Täufer geweiht war.

Vikarie St. Johannes ev. (I)

1368 wurde vom Kapitel die Vergabe verschiedener Vikarien dauerhaft mit einzelnen Prälaturen bzw. Pfründen verbunden. Dabei werden die beiden Vikarien St. Johannes ev. genannt. Eine wird als *vicaria perpetua* bezeichnet, die andere nur als *vicaria*, woraus sich jedoch nicht zwingend der Schluss ziehen lässt, dass die zweite ein Manualbenefizium war. Bei der Neuregelung

65 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 4. Stolpen 1394 Januar 7.

66 DStA BZ, Loc. 152, fol. 36v. Bautzen. 1347 August 3. Jahrtagsstiftung des Priesters Johannes dictus Pax: ... *qualibet istarum missarum in predicto altari petri et pauli pro tribus fertonibus census anni est cantanda* ...

der Präsentationsrechte werden die beiden Inhaber der Vikarien erwähnt.⁶⁷ Im Einkünfteverzeichnis werden die beiden älteren Johannesvikarien genannt und durch ihre Inhaber unterschieden. Die erste Vikarie (*vicaria beati Johannis ewangeliste domini Nicolai Mithewedis*) hatte 9 Mark und 5 Groschen, 5 Schock Eier, 16 Scheffel Korn, 20¼ Scheffel Hafer.⁶⁸ 1550 war die Vikarie *Spinea corona* zum Amt des *Oculus decani* geschlagen, dessen Einnahmen wurden auf insgesamt 12 „kleine Schock“ beziffert, darin muss die bereits 1388 dem *Oculat* verbundene Johannesvikarie eingerechnet gewesen sein; die Einnahmen der Vikarie *Spinea corona* betragen nur 2,5 Mark.⁶⁹

Vikarie St. Johannis ev. (II) (*Oculus decani*)

Die zweite Johannesvikarie wird ebenfalls 1368 genannt. Es wurde vom Kapitel bestimmt, dass der jeweilige Dekan die Vikarie St. Johannis ev. *ratione decanatus* zu vergeben habe.⁷⁰ Sie wurde 1388 mit dem Amt des *Oculus decani* verbunden. Das Einkünfteverzeichnis bezeichnet diese Vikarie als zweite oder dritte der Ordnung. Dies wird sich auf den Rang innerhalb der Vikarie in Prozessionen und den Sitz im Chorgestühl beziehen.⁷¹ Die Einnahmen bestanden in 11 Mark und 2 Groschen, 14 Scheffeln Hafer, 5 Scheffeln Korn, 20 Hühnern, 2 Schock und 20 Eiern.⁷²

67 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23: ... *statuimus ... quod ... prelati et canonici capitulares ... quilibet eorum occasione prelature sue et prebende haberer debet ... collacionem sive presentacionem taliter tamen, quod prepositus ... ratione prepositure habet et conferre debet vicariam sancti Johannis ewangeliste quam tenet et possidet Heynricus Milstrich ... decanus ratione decanatus vicariam sancti Johannis ewangeliste quam tenet dominus Nicolaus Mithewedis ...*

68 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141r.

69 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Oculus Decani hat annexum oculati Vicarium Spineae Coronae Domini, und von dem allen jährlichen 12 kleine Schock ungefährliche Einkommen, kann sich davon nicht erhalten, daher ihm wie dem Oculuo praeposito, nach der absenz vicariorum mit Ministrationibus muß geholfen werden.*

70 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10.

71 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141r: *Redditus vicarie beati Johannis ewangeliste domini Nicolai Mithewedis ...* Fol. 141v: *Item vicaria beati Johannes ewangeliste domini Nicolai de Foresto et est secundum in ordine vel tertia ...*

72 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v (i. m.): ... *vicaria beati Johannis ewangeliste domini Nicolai de Foresto et est secunda in ordine vel tertia et habet XI marcas in redditibus cum II grossos et XIII modios avene et V modios siliginis et XX pullos et II sexagenas ovorum et XX.*

1550 werden als Einnahmen der Vikarie St. Johannes ev. 12 „kleine Schock“, 16 Scheffel Korn, 19 Scheffel Hafer, 32 Hühner, 4 Schock Eier Erbzins benannt.⁷³

Altar St. Andreas ap.

Der Altar ist nur 1292 belegt (siehe Heilig-Kreuz-Altar).

Altar St. Georg

1292 siehe Heilig-Kreuz-Altar. 1350/1352 stiftete der Priester Johannes Pax 1 Mark Groschen, von denen eine ewige Lampe vor dem Georgsaltar brennen sollte.⁷⁴ Eine (zweite?) Georgenvikarie wurde 1403 am Altar St. Georg errichtet.

Altar St. Katharina

Der Altar ist nur 1292 belegt (siehe Heilig-Kreuz-Altar).

Altar und Vikarie Beatae Mariae virginis in der
Liebfrauenkapelle

Der 1293 erstmals genannte Inhaber der Liebfrauenkapelle war wie die anderen Vikare der Stiftskirche zum Besuch des Chordienstes verpflichtet. Er hatte seinen Platz im Chorgestühl über den *vicarii temporales*.⁷⁵ 1390 wird das Verhältnis des nun als *rector* bezeichneten Inhabers der Marienkapelle außerhalb der Mauern zum Bautzener Plebanus geregelt.⁷⁶ Die Präsentati-

73 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria St. Johannis evangelistae ... Hat jährl. 12 kleine Schock Gelden 16 Scheffel Korn 19 Scheffel Hafer 32 Hüner 4 Schock Eyer Erbzins Davon muß der Besitzer täglichen Metten halten und allezeit helfen singen oder einen vor sich bestellen; Item muß alle 4 Wochen Messe lesen oder bestellen; Item muß von den Güthlein zur Vacarey gehörig nicht allein gemeiner Landschafft; Zu der sie verordnet, sondern auch alle Beschwerden des Landes mit tragen helfen.*

74 StA BZ, ohne Signatur. 1350 Januar 29. DStA BZ, Loc. 152, fol. 36. Bautzen. 1352 Februar 22: *... pro marca de vno lampade perpetuo arsura singulis diebus et singulis noctibus coram altare sancti Georgio per decanum nostre ecclesie qui pro tempore fuerit debeat in perpetui prouideri ...*

75 Siehe § 15.

76 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 91v. Bautzen. 1390 März 20: *Recognoscimus ... quandam capellam extra muros Budiss. sitam in honore beate virginis conditam ecclesie*

onsrechte an der Liebfrauenkapelle wurden 1368 dem Inhaber der Praebenda Wawitz übertragen.⁷⁷

Der Hochaltar der Liebfrauenkapelle war Maria geweiht und wurde ebenfalls als *plebania* bezeichnet. Ein zum Altar gehörendes Stück Land wurde 1520 vom Kapitel dem Rat zur Anlage eines neuen Friedhofes überlassen. Der Vikar wurde von seiner Zahlung von 40 Groschen jährlich an das Kapitel befreit und erhielt nun seinerseits 20 Groschen im Jahr Entschädigung.⁷⁸

Altar (Patrozinium unbekannt)

1324 bestätigte Bischof Withego II. von Meißen die Errichtung zweier Benefizien, die Nikolaus de Kemnitz und seine Freunde gestiftet hatten. Obwohl Withego von *duo beneficia ... de novo creata* spricht, entsteht der Eindruck, dass die beiden Benefizien noch gar nicht bestanden, da das Kapitel die Pflichten derselben erst noch festlegen sollte. Gleichwohl übertrug der Bischof dem Stifter die Kollatur (*collacio*) auf Lebenszeit und nach dessen Tod dem Kapitel. Von Vikarien ist zunächst gar nicht die Rede, die Stiftung sei von Nikolaus und seinen Freunden – auch sie bleiben zunächst ungenannt – erfolgt *in remedium suorum peccaminum* und zum Seelenheil ihrer Nachfolger.⁷⁹ Wenige Tage später ergänzten seine Freunde, die Bautzener

nostre sicut aliam vicariam annexam, cuius rector oblationes testamenta et singulas obventiones dominis de capitulo ... reddere in integrum tenetur et presentare ad visitatione chori confessionis auditionem astrictus est sicut alter vicarius ecclesie nostre ... Es folgen die bekannten Bestimmungen über die Seelsorge der Kranken außerhalb Bautzens zur Nachtzeit.

77 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

78 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 1. Bautzen. 1520 Juni 15: *... hic ager per nos oblatus vicario summi altaris in capella Beate Marie Virginis ... remissimus ... eidem vicario ... singulis annis quadraginta grossos quos ministrare capitulo solitus erat ... nos successoresque nostros eidem vicario alias plebania nuncupata ... viginti grossos solvere debere ...*

79 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 2a. Meißen. 1324 Dezember 17. *... Nos Wythigo ... cupimus fore notum quod ... honorabiles viri Hermannus prepositus ... totumque capitulum ... nobis supplicarunt, quod duo beneficia in ipsorum ecclesia de novo creata per dominum Nycolaum dictum de Kemnitz eiusdem ecclesie canonicum suosque amicos, ... in remedium suorum peccaminum necnon ad salutem animarum suorum progenitorum creaverunt ... confirmare ... predicta beneficia ad eandem ecclesiam perpetuamus et cum honeribus que ipsum capitulum ipsis beneficiis inponendum duxerit ... confirmamus, adicientes ... ut ... Nycolaus collacionem eorundem beneficiorum obtineat temporibus vite sue, cum autem ... sublatus fuerit de medio ... collacio ad ... capitulum devolvatur.*

Stadtbürger Nicolaus Czobke und Johannes (*gener eius*); die Stiftung und stifteten sie mit 24 Talenten Pfennigen aus.⁸⁰ Dass es sich bei den genannten Benefizien um Vikarien handelte bzw. solche geplant waren, ist aus einer Urkunde König Johanns von Böhmen zu erfahren. Der Landesherr gestattete dem Kapitel 16 Mark oder Schock Einkünfte zu kaufen und zur Ausstattung von Vikarien zu verwenden.⁸¹

1331 wird nur noch ein Altar genannt, den Nikolaus Kemnitz gestiftet habe. Er wurde den beiden Neffen des Verstorbenen, Nikolaus und Johannes, übertragen, dabei deren Rechte und Pflichten festgelegt.⁸² Sie hatten täglich eine Messe zu singen und die kanonischen Horen zu besuchen, durften auch keine Spezialpfennige einbehalten. Die Übertragung des Altars an zwei Personen erfolgte dergestalt, dass die beiden Neffen zu Lebzeiten und anstelle des Stifters jährlich wechselnd den Altar innehaben sollten.⁸³ Wer den Altar nach dem Tode des Stifters erhalten sollte, wurde nicht festgelegt. Von den Einkünften der Vikarie behielt sich der Stifter 6 Talente vor, die restlichen 18 Talente sollten seine beiden Neffen zu gleichem Anteil erhalten, nach seinem Tod sollten sie die volle Summe erhalten.⁸⁴

80 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 35v–36r. Bautzen. 1324 Juli 26: *Nos Nicolaus dictus Czobke et Johannes gener eius ... presencium profitemur, quod si dominus Nicolaus dictus de Kemnitz noster amicus ... illa duo beneficia que cum consilio dominorum canonicorum et in ecclesia Bud. creavit ad plenum dotata fuerint videlicet viginti quatuor talentis ... supplebimus.*

81 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 2b. Prag. 1325 April 2: *... notum facimus ... quod nos pium devoti nobis Nicolay de Chemnicz ... affectum ... pro dotandis in ecclesia Bud. aliquot vicariis seu vicariam ipsius ecclesie numero augmentando sedecim sexagenarum vel marcarum ... comparare intendit ... duximus liberaliter indulgenciam.*

82 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 10. Bautzen. 1331 Januar 17: *... quod cum ... Nycolaus de Kemnitz noster concanonicus ... unum altare fundavit ac certis videlicet viginti quatuor talentorum annui census redditibus ... dotaverit per eundem dominum Nycolaum de unanimitate et expresso nostro et totius capituli nostri consensu duobus sacerdotibus Nycolaus et Johanni avunculis suis ad predictum altare presentatis ...*

83 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 10: *Predicti quoque sacerdotes alternatis vicibus unus videlicet uno anno, alter secundo anno vices prefati domini Nycolai in nostra ... ecclesia servare debebunt ad tempora vite sue.*

84 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 10: *... de predictis redditibus ... dominus Nycolaus sex talenta quoad vivit ... applicabit et residuum ... suis avunculis ... equaliter ministrabit, ita quod post obitum suum ... sacerdotes et eorum successores supradicit census videlicet XXIIII talentorum exigendi recipiendi ...*

Offenbar war also nicht die Stiftung von zwei Benefizien erfolgt. Stattdessen wurde ein Altarbenefizium errichtet, dessen Patrozinium unbekannt ist. Der Inhaber hatte ansonsten alle Rechte und Pflichten der Bautzener Vikare.

Altar und Vikarie (Patrozinium unbekannt)

Karl, Markgraf von Mähren und später König von Böhmen, wies 1343 den Bautzener Hauptmann an, die Altarstiftung des Kanonikers Heydanus zu schützen.⁸⁵ Außer der Tatsache selbst, dass Heydanus einen Altar errichtet hat, ist nur zu erfahren, dass er ihn mit 8 Mark ausgestattet hat. Ein Eintrag im Liber Fundationum, offenbar von der Hand Leisentrits, verzeichnet diese Gründung unter dem Regest *Fundatio altarium b. virginis, b. Bartolomäi et Thomae*.⁸⁶ Dies dürfte allerdings eine Fehlinterpretation sein, da eine eigene Vikarie mit den genannten Patronen erst 1363 errichtet wurde.

Altar St. Andreas

Nur 1327 wird der Andreasaltar genannt. Mit der Aufnahme des Jauernicker Plebanus Otto wurde diesem die von Propst Bernhard von Leipa gestiftete Pfründe übertragen. Zur Ausstattung der Pfründe gehörte auch die Marienkapelle in der Bautzener Burg. Das Kapitel stellte daher eigens eine Urkunde aus, die alle Rechte, insbesondere aber die Pflichten des neuen Kanonikers festsetzte: Otto sollte am Andreasaltar wöchentlich vier Messen feiern.⁸⁷ Nicht ausdrücklich wird der Standort des Altars erwähnt, was aber gerade dafür spricht, dass er sich in der Petrikirche und nicht in der Burgkapelle befand.

Altar und Vikarie St. Spiritus im Aussätzigenhospital (Leprosorium)

1350 stiftete der Bautzener Kustos Symon im Aussätzigenhospital (*capella circa leprosorum*), dem späteren Heiliggeisthospital, eine Ewigvikarie, stattete sie mit *certis redditibus* aus und bestimmte, dass der Inhaber wöchentlich mit dem ersten Läuten der Franziskanerbrüder vier Messen (sonntags, montags,

85 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 4. Breslau. 1343 Oktober 21.

86 DStA BZ, Loc. 170, fol. 39r.

87 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 8. Bautzen 1327 August 11: *Item ipse tenebitur sancti Andree altare quatuor missis officiare singulis septimanis illa hora per decano et aliis canonicis videbitur expedire ...*

mittwochs und freitags) in der Hospitalkapelle zu zelebrieren habe.⁸⁸ An Matutin, Vesper und Hochamt hatte er in der Stiftskirche teilzunehmen. Die Seelsorge für die Leprosen stand nicht ihm, sondern dem Bautzener Pleban zu. Opfertgelder und Kapitalien aus Testamenten hatte er dem Kapitel zur allgemeinen Teilung an die Pfründeninhaber zu übergeben.⁸⁹ Der Vikar sollte seinen Sitz im Chorgestühl *super vicarios temporalibus* haben. Das Präsentationsrecht behielt sich der Stifter auf Lebenszeit vor, nach seinem Tod sollte es an das Kapitel fallen.

Im ältesten Einkünfteverzeichnis werden die Einkünfte der Vikarie mit 8 Mark und 40 Groschen Zins, 9 Scheffeln Korn, 4 Scheffeln Hafer, 12 Hühnern und 2 Schock und 10 Eiern sowie Mohn im Wert von 4 Hellern (*papauer in valorem IIII hellenses*) angegeben.⁹⁰ 1550 hatte die Vikarie an Einnahmen 3 Schock und 21 Groschen Erbzins, 13¾ Scheffel Korn, 2¾ Scheffel Hafer, 12 Hühner, 2 Schock und 10 Eier, 3 Mark und *etliche Groschen* wiederkäufliche Zinsen.⁹¹

Altar und Vikarie St. Juliane *in castro*

1359 stifteten Nikolaus, Heinrich und Ulrich von Koppericz⁹² Altar und Ewigvikarie St. Juliane in der Bautzener Schlosskapelle (*in capella castri Budissinensis*) und statteten sie mit umfangreichen Erbzinsen (204 Groschen oder 2 Pfund Salz), 24½ Scheffel Korn, 19 Scheffel Hafer, 7½ Scheffel Weizen,

88 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 2. Bautzen. 1350 Januar 22: ... *in dicta capella quatuor diebus in ebdomada ... missam in primo pulsu fratrum minorum ad missam absque protracione vel alia hora ... tenebitur celebrare ...*

89 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 2: *Procurate autem leprosos sacramentis ecclesiasticis idem rector non debet sed plebanus ecclesie Bud. predictae ... oblationes seu elemosinas in pecunia nullo modo recipere sed quidcunque eidem in dicta capella vel extra oblatum fuerit vel donatum seu nomine testamenti ... legatum ... nobis ad alias oblationes nostras reponendas et dividendas inter prebendas que porciones ... consueverunt ... tenebitur presentare ...*

90 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141r.

91 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria St. Spiritus hat jährlichen 3 Schock 21 gr Geld 13 Scheffel 3 Viertel Korn 2 Scheffel 3 Viertel Hafer 12 Hüner 2 Schock 10 Eyer Item 3 kleine Mark etliche Groschen wiederkäufliche Zinsen Davon muß der Posßesßor alle Sontags Zum Heil. Geiste denen armen Leuthen desselben Hospitalis eine Meße lesen muß auch dazu etliche Meßen in der Stiffts Kirchen bestellen oder lesen; Item muß von den Erb-Güthern nach gemeinen Lande Zu dienen, die verdienten Steuern und alle Beschwerden tragen helffen.*

92 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 309. Die Verwandtschaftsverhältnisse sind unklar.

10 Hühner, 14 Sichel, ½ Pfund Salz) in Salzenforst, Cunnersdorf, Pommritz, Diebsdörfel und Uhna sowie dem Bautzener Suburbium und auf der Seidau aus.⁹³ Der Gesamtwert der Einnahmen betrug 8 Mark Prager Groschen – Karl IV. gab zur Stiftung seine Zustimmung.⁹⁴ Der Inhaber der Vikarie hatte jede Woche fünf Messen zu halten, vier am Altar in der Schlosskapelle (sonntags, dienstags, donnerstags und samstags), die fünfte (am Montag) in der Stiftskirche. Er war zum Besuch des Chorgebets verpflichtet und hatte deswegen Anteil an Präsenzgeldern und sonstigen Reichnissen im Chor.⁹⁵ Spezialpfennige durfte er nicht annehmen. Die Kollatur lag beim Kapitel, die Institution beim Dekan. Seinen Platz im Chorgestühl und in Prozessionen sollte er gemäß *seriem promotionis* einnehmen.

1368 wurde die Präsentation auf die Vikarie dauerhaft mit einer Pfründe verbunden.⁹⁶ Gegen Ende des 14. Jahrhunderts nennt das Einkünfteverzeichnis für die Vikarie insgesamt 4 Mark und 16 Groschen, 24½ Scheffel Korn, 18 Scheffel Hafer, 6 Scheffel Weizen und 10 Hühner.⁹⁷ Ein nach 1400

93 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 1. Bautzen. 1359 Oktober 26. Die Ausstattung erfolgte ausschließlich mit Erbzinsen. Im Einzelnen: In Salzenforst 70 Prager Groschen, 10 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Hafer, 10 Hühner 14 Sichel. In Kunnersdorf 9 Schilling und 4 Groschen (112 Groschen). In Pommritz 2 Groschen, 10 Scheffel Roggen, 7 Scheffel Hafer, 3 Scheffel Weizen. In Uhna 2 Groschen, je 4 Scheffel Roggen und Weizen. *Nicze Henczil in suburbio castri Budissinensis* 6 Groschen. Der Inhaber der Kapelle *beate virginis* in Löbau *extra muros* aufgrund der zur Kapelle gehörenden Güter in Diebsdörfel 12 Groschen oder 2 Pfund Salz. Ein Bewohner der Seidau, *dictus Jan*, je ½ Scheffel Roggen und Hafer und ½ Pfund Salz Erbzins von einem Stück Acker in Salzenforst.

94 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 1: ... *strenui viri ... de Koppe-ricz pro salute animarum earum et progenitorum ipsorum salubriter cogitantes ... de bonis propriis in capella castri Budissinensis situata pro omnipotentis dei gloria et honore sancte Juliane virginis unam perpetuam vicariam seu altare de novo facere et erigere intendunt pro ipsius dotacione et fundacione octo marcarum grossorum Pragensium ... annui census quos iam actu ... Karolus, Romanorum rex ... in bonis dictorum fundatorum pro sustentacione vicarii seu ministri ... liberavit, dotavit et assignavit ...*

95 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 1: ... *vicarius omnes ... horas prout alii vicarii perpetuus ... tenebitur visitare ... et interesse et ob hec distribucio-nes chori et anniversariis et aliis amministracionibus ... percipere poterit.*

96 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23. Danach hatte der Inhaber der Pfründe, *cui curia retro scolas est annexa*, die Vikarie zu vergeben. 1368 war dies Ramfold von Polenz, die Pfründe hieß danach auch *praebenda Rampholdi* oder *praebenda passionis domini*.

97 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

entstandenes weiteres Zinsverzeichnis gibt folgende Einkünfte an: 18 Schilling, 12 Pfennige (*nummi*), 7 Scheffel Weizen, 44½ Scheffel Korn, 20 Scheffel Hafer, 10 Hühner, 15 Eier und ½ Pfund Salz.⁹⁸ 1550 hatte die Vikarie folgende Einnahmen: 13 *Orths Gülden*, 24 Scheffel Korn, 38 Scheffel Hafer, 11 Scheffel Weizen, 10 Hühner und ½ Laube Salz.⁹⁹

Altar und Vikarie St. Dorothea

Patrone: Maria, St. Bartholomäus und Thomas ap., St. Gregor, St. Sigmund, St. Alexius, St. Dorothea, St. Agnes.

1363 stifteten Kuno und Thimo von Teichnitz einen Altar mit Vikarie und statteten diese mit 50 Mark Kapital *pro certis redditibus comparandis* aus. Die Kollaturrechte an Altar und Vikarie übertrugen sie dem Bautzener Kapitel, baten aber darum, als ersten Inhaber Heinricus de Indagine einsetzen zu dürfen.¹⁰⁰ 1368 wurde das Präsentationsrecht an der Vikarie dem jeweiligen Inhaber der Schlosspräbende übertragen.¹⁰¹ Der Inhaber der Vikarie hatte wöchentlich fünf Messen zu zelebrieren sowie täglich beim Hochamt das Evangelium zu lesen.¹⁰² Überdies musste er bei den kanonischen Horen anwesend sein. Nach einem Eintrag im ältesten Einkünfteverzeichnis war

98 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 12. In folgenden Orten: Niedercunnersdorf, Salzenforst, Pommritz, Preuschwitz, Uhna, die *capella beatae Mariae virginis* in Löbau (2 Lauben Salz) und ein Haus auf dem Burglehn.

99 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

100 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 4. Bautzen. 1363 Mai 19: ... *quod siquidem altare ad requisitionem et preces predictorum principalium fundatorem domino Henrico de Indagine qui etiam partem reddituum ad praefatum altare spectantium sua pro pecunia comparavit* ... Die bischöfliche Bestätigung ebd., Loc. VIII, 6. Stolpen. 1363 Oktober 27. Heinrich entfremdete der Vikarie, die er selbst mit ausstatten half, Einkünfte: Loc. 1163, fol. 146v: *Vicaria beate dorothee ... tenetur habere VIII marcas et XXXVIII grossos exceptis que per dominum Henricum de Hayn sunt alienati* ...

101 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

102 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 4: ... *et diebus singulis ipse et omnes sui successores in missis summis ministrando legent evangelio* ...

die Vikarie in der Reihenfolge die siebte. Sie hatte 8 Mark 38 Groschen Einkünfte,¹⁰³ 1550 beliefen sich die Einkünfte auf 10 Schock Groschen.¹⁰⁴

Margarethe Schewfflerynne stiftete 1467 der Dorotheenvikarie einen silbernen, vergoldeten Kelch als Seelgerät mit dem Vorbehalt, ihn zurückzuerhalten, falls sie verarmen sollte.¹⁰⁵ Eine weitere Zustiftung erfolgte 1515. Zur Aufbesserung ihrer Einkünfte hatte der Bautzener Kanoniker Johannes Behm der Vikarie St. Dorothea 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen hinterlassen. Seine Testamentsvollstrecker entsprachen 1515 diesem Wunsch, der Diözesan bestätigte die Zustiftung.¹⁰⁶

Die Einnahmen der Vikarie betrug 1550 10 Schock Groschen.¹⁰⁷

Altar und Vikarie St. Donat

Patrone: St. Matthias ap., St. Markus ap., St. Mauritius, St. Donat, St. Fabian und Sebastian, Zehntausend Ritter, Elftausend Jungfrauen, St. Basilius, St. Anna.

Ebenfalls 1363 bestätigte der Meißner Bischof Johannes I. die Altar- und Vikariestiftung des Bautzener Bürgers Johannes von Königsbrück und der Clara, Witwe des verstorbenen Bautzener Bürgers Nicolaus Ursus (Ber). Das Benefizium wurde mit 2½ Mark Erbzins in Briesing ausgestattet und bestimmt, dass mit dem Altar eine kleine Pfründe verbunden sein solle.¹⁰⁸ Der Inhaber

103 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v: *Redditus vicarie beate dorothe prime de Anno 98. [i. m.] ista vicaria est septima in ordine. Sciendum quod vicaria beate dorothee quam fundaverunt Cuno et frater eius dicti Tichenicz tenetur habere ...* Die Einkünfte stammten aus folgenden Orten: Laske, Hainitz, Hochkirch, beim Richter vom Kretscham in Schlunkwitz und in Bautzen. Dazu von späterer Hand Zinsen bei folgenden Personen: Rulo de Blosdorf (1 Mark), Heinrich de Bolberitz (1 Mark), Hannemann Phoel (1 Mark), Cuno de Polsnicz (1 Mark).

104 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria St. Dorothea erstes Stiffts Ist des Capituls, izt hat sie Residentem Possesorem Herren Georgium Benatar, hat jährlichen 10 Schock Muß davor in der Metten und horae gehen Item etliche Meßen lesen, Item Ministriren über die ander Woche.*

105 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 3. Bautzen. 1467 Februar 14.

106 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 7. Wurzen. 1515 Januar 2.

107 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria St. Dorothea erstes Stiffts Ist des Capituls, izt hat sie Residentem Possesorem Herren Georgium Benatar, hat jährlichen 10 Schock Muß davor in der Metten und horae gehen Item etliche Meßen lesen ...*

108 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 7. Stolpen. 1367 Oktober 27. *Nos Johannes ... notum facimus ... quod ... Johannes de Kungesbrucke, civis Bud. necnon honesta matrona Clara, relicta olim Nicolai Ursi civis Bud. ... in remedium animarum suarum ... altare in ecclesia parochiali in Bud. ... de novo fundare*

von Altar und Vikarie St. Donat war somit zugleich Vikar und Inhaber einer kleinen Pfründe. Er hatte wöchentlich vier Messen zu zelebrieren¹⁰⁹ und die kanonischen Horen zu besuchen. Die Präsentation stand dem Kapitel zu.

Der Bautzener Kanoniker Johannes Behm hatte testamentarisch verfügt, dass der *praebenda sancti Donati* 3 Mark wiederkäuflicher Zinsen zur Aufbesserung ihrer Einkünfte aus seinem Nachlass zufließen sollten. Bischof Johann VI. bestätigte 1515 die durch die *testamentarii* Behms vollzogene Zustiftung.¹¹⁰

Die Einkünfte der Vikarie betragen nach dem ältesten Einkünfteverzeichnis, hier ausnahmsweise mit Datierung auf 1398, 10½ Mark Groschen,¹¹¹ 1550 5 „kleine Schock“ und *etliche kleine groschen* wiederkäuflicher Zinsen.¹¹²

Altar und Vikarie Corpus Christi

Der Bautzener Kanoniker Johannes von Kopperitz stiftete 1368 Altar und Vikarie Corpus Christi. Der Altar befand sich *in capite chori*, also am östlichen Ende des Chorraums. Die materielle Ausstattung bestand in 9 Mark Prager Groschen jährlichen Zinses. Am Corpus-Christi-Altar war, wie am Altar St. Donat, eine kleine Pfründe errichtet worden. Sie sollte die niedrigste der kleinen Pfründen sein, die ein Exspektant einnehmen musste, ehe er auf die anderen kleinen Pfründen optieren konnte. Das Optionsrecht wurde dem Inhaber ausdrücklich eingeräumt.¹¹³

intendentes et fundandes in honore beatorum Mathei et Marci apostolorum, Mauriti et sociorum eius Donati, Fabiani et Sebastiani, decem milium militum et martirum atque undecim milium virginum sanctique Basilii confessoris et pontificis ac sancte Anne, matris virginis gloriose idemque altare ... duabus marcis et dimidia annui census ... in villa ... maiori Breßin ... dotaverunt. Idem quoque altare prebende minori ... de consensu et voluntate ... prepositi, decani tociusque capituli ... est annexum.

109 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 7: ... *quatuor missas septimatim tenebit in dicto altare ac alia faciet prout in littera receptionis dominorum prepositi, decani et capituli ... desuper confecta dinoscitur* ... Der vom Kapitel ausgestellte Fundationsbrief enthielt die genauen Bestimmungen, er ist verloren.

110 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 5. Wurzen. 1515 Januar 2.

111 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

112 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Die Thumerey Johann Cyri, Donati genenet hat jährlich 5 kleine Schock etliche kleine gr wiederkäufliche Zinsen Davon muß der Praebendat täglich in die Metten gehen, Ministriren und provitiren ja solches in seinem Abwesen bestellen.*

113 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 11. Bautzen. 1368 September 27: ... *profitemur ... quod Johannes de Coppericz noster concanonicus et plebanus in Lubavia ... ad divini cultus augmentum ... unum altare in capite chori nostri ob*

Der Inhaber hatte jede Woche vier Messen (sonntags, dienstags, donnerstags und samstags) zu feiern und täglich am Chordienst teilzunehmen. Ferner musste er gemeinsam mit den Inhabern der Vikarien St. Donat, St. Dorothea (später auch St. Nikolaus) die Epistel und das Evangelium beim Hochamt lesen. Die Lesungen sollten unter den Inhabern gleichmäßig (*equaliter*) durch den Dekan verteilt werden.¹¹⁴ Versah der Altarist/Minorpfründner seine Aufgaben selbst, hatte er keinen Anteil an Präsenzgeldern, da er *canonicus minor* war. Hatte hingegen einer der Kapläne eines Bautzener Kanonikers oder der Kaplan des Minorpfründners Corpus Christi den Altar inne, hatte er selbstverständlich Anteil an den Präsenzien.¹¹⁵ Beim Jahrgedächtnis des Stifters sowie des Ritters Paul und dessen Ehefrau Katherina musste er 1 Schock Groschen unter den anwesenden bezugsberechtigten Kanonikern und Vikaren verteilen.

1373 erfolgte eine erste Zustiftung. Der Bautzener Dekan Rulo bestätigte, dass ungenannte Gläubige *pro certo annuo censu* am Corpus-Christi-Altar eine Messe gestiftet hätten, die immer donnerstags gefeiert werden solle. An

reverenciam salutiferi corporis domini Jesu Christi consecratum fundaverit ac certis ... novem marcarum Polonicalis numeri annui census redditibus ... dotaverit ... in quod altare iuxta ... Johannis de Coppericz desideria una minor prebenda ... prima in minorum praebendarum assecucione et ultima in dimissione in numero aliarum prebendarum minorum ... censei debet ... Quamquidem prebendam Johanni ... eo ... de unanimi ... capituli consensu, in canonicum ... et ultimo in ordine exspectantium et matricule nostre recepto, assignavimus ... ita tamen quod si Johannes ... in prebendis minoribus vel maioribus ... ascendere volentibus ... ipse Johannes ascendere vel optare poterit prout per alios canonicos expectantes et prebendatos gradatim ascendendi ... est consuetum.

114 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 11: *Item quod ... Johannes et successores singulis diebus in nostra ecclesia epistolam legere summe misse debent ... lapso vero temporis quo altare ... vacare contigerit quod altare similiter ad lecturam epistole est deputatum extunc rectores trium altarium ... videlicet b. Dorothee, b. Donati et corporis Christi lecturam ewangelii et epistole ... habere debebunt ... inter se equaliter per decanum dividendam.*

115 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 11: *Item predictus Johannes et sui successores manuales distributiones in anniversariis et festivitibus canonicis aut ipsis vicariis distribuendas nullatenus cum sint canonici in minoribus constituti percipere et recipere debent sed quociens et quando dictum altare corporis christi per capellanum officari contigerit, extunc idem capellanus easdem distributionem percipere debet prout ab aliis vicariis recipi est consuetum.*

jeder Messe sollten die teilnehmenden Kleriker der Schulen (*clerici in scolis iacentibus*) und deren Magister 1 Prager Groschen erhalten.¹¹⁶

Die Einnahmen der Vikarie betragen nach dem ältesten Einkünfteverzeichnis 9 Mark wiederkäuflicher Zinsen,¹¹⁷ 1550 6½ Schock wiederkäuflicher Zinsen.¹¹⁸

Altar und Vikarie St. Martin

Auch die Martinsvikarie wird erst 1368 bei Regelung der Präsentationsrechte erwähnt.¹¹⁹ Danach hatte der Inhaber der Pfründe des Johannes Kaldenborn, der die Kurie *in acie curie prepositi contigua est annexa*, die Vikarie zu vergeben. Die Einkünfte der Vikarie betragen nach dem Einkünfteverzeichnis 13 Mark und 12½ Groschen. Am Jahrtag des Priesters Siegfried hatte der Vikar ½ Mark Präsenzgeld zu ministrieren,¹²⁰ 1550 bestanden die Einnahmen nur noch in 6 „kleinen Schock“ und 5 Groschen.¹²¹

Altar und Vikarie St. Barbara

Wie die Vikarien St. Martin und die beiden Vikarien St. Johannes ev. (I, II) wird auch die Vikarie St. Barbara 1368 das erste Mal in den Quellen erwähnt. Das Besetzungsrecht war mit der Pfründe, *cui curia in acie prope scolis est annexa*, verbunden.¹²² Die Einkünfte der Vikarie betragen ausgangs des

116 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 8. Bautzen. 1373 Januar 6: ... *pro singulis missis ... cantandis unum grossum Pragensem clericis in scolis iacentibus cum eorum magistro cantare dictam missam volentibus dare ...*

117 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

118 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Die Thumerey Mag. Antonii Kramers, welche man die Praebendae Corporis Christi nennet hat jährlichen 6½ Schock wiederkäufliche Zinsen Darvon muß der Praebendat alle Donnerstage die wahrheilige Leichnams Meße in unsern Stiff lesen helfen oder dieselbe bestellen, Item er muß davon providiren, und das Evangelium in der hohen Meße lesen.*

119 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 8.

120 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 140v–141r. Die Zinsorte waren Cunnersdorf, Socolahorra, Reichenbach, Horka, Unwürde und Purschwitz.

121 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria St. Martini Ist Praebenda Mag. Ruperti, hat Posßesßorem Hr. Johann Kämmler, hat jährln. 6 kleine Schock 5 gr Davor muß der Posßesßor mit anderen vicarien und Capellanen die Metten singen helfen, etliche Meßen wöchentlich lesen, oder gemeiner Priesterschafft vergönnen oder Vergnügen ...*

122 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

14. Jahrhunderts 11 Mark 16 Groschen wiederkäuflicher Zinsen.¹²³ 1411 wurde von Dekan Heinrich Freiberg am Barbaraaltar die Lazarusvikarie gestiftet.

Vikarie St. Nikolaus am Nikolausaltar

1375 bestätigte das Kapitel die Errichtung von Altar und Ewigvikarie St. Nikolaus aus den Nachlassgeldern des verstorbenen Bautzener Dekans Rulo von Bischofswerda. Mehrfach ist von der *dotacio altaris* die Rede, es handelt sich demnach um den oben behandelten Nikolausaltar. Der Stifter hatte zur Ausstattung seinen mobilen Nachlass im Wert von 50 Mark Prager Groschen legiert. Weitere 35 Mark Prager Groschen hatte der Kaplan des Bautzener Propstes, Johannes Beler, zur Ausstattung beigesteuert. Das Patronatsrecht erhielt der jeweilige Bautzener Propst.¹²⁴ Der Inhaber wurde verpflichtet, neben der üblichen Teilnahme am Chordienst wöchentlich vier Messen zu feiern und täglich – abwechselnd mit dem Inhaber der Vikarie St. Dorothea – das Evangelium beim Hochamt (*summa missa*) zu lesen.¹²⁵ Am Jahrtag des verstorbenen Dekans Rulo hatte er an Präsenzgeld 1 Schock Groschen zu verteilen. Hier begegnet zuerst die Bestimmung, dass anwesende Kanoniker zwei Drittel, Vikare das übrige Drittel der Summe erhalten sollten.¹²⁶ Er selbst konnte als Vikar, obwohl das nicht ausdrücklich Erwähnung fand, ebenfalls Präsenzgelder empfangen, nicht jedoch Spezialpfennige. Von der Verpflichtung zur Zahlung des Präsenzgeldes am Jahrgedächtnis Rulos

123 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148r. Die Orte: Wilthen, Semmichau, Birkau, Baschütz, Krappe, Großpostwitz, Weißbach.

124 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 2. Bautzen. 1375 Oktober 27: ... *cum quondam ... Rulo decanus ... volens ob sue et progenitorum suorum animarum salutem ... in ultima sua voluntate res suos ... mobiles quinquaginta marcae grossorum Pragensium valentes pro dotacione altaris Sancti Nicolai ... legasset et assignasset suisque testamentariis ... iniunxisset ut apud nos super consensu voluntate dotacionis ... ad instituendum perpetuum ... vicarium cuius in quam vicarie ius patronatus ad prepositum ... pertinere vellet fidelius laborarent. Tandem ... Johannes Beler presbyter et capellanus prepositi ... triginta quinque marcas grossorum donasset ... ad dotacionem ... nostrum dignaremur ... consensum.*

125 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 2: ... *et ewangelium ad summam missam singulis diebus cum vicario beate Dorothee ... alternative in septimana ex ordine ipsam continente leget et ministret ...*

126 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 2: ... *in anniversario ... Rulonis decani ... unam sexagenam grossorum de qua videlicet duas partes pro canonicis ... tertia pro vicariis perpetuis et temporalibus ... tenetur dare et ministrare.*

kaufte sich der Inhaber der Vikarie St. Nikolai 1464 durch die einmalige Zahlung von 10 Mark an das Kapitel los.¹²⁷

Aus den Nachlassgeldern des Bautzener Kanonikers Johannes Behm wurde der Vikarie St. Nikolaus 5 Mark wiederkäufliche Zinsen zur Aufbesserung ihrer Einnahmen zugestiftet.¹²⁸ Eine Gegenleistung des Vikars war damit nicht verbunden. 1550 betragen die Einnahmen 4 „kleine Schock“ und 18 Groschen.¹²⁹

Vikarie St. Jakob am Jakobusaltar (*vicaria slavica*)

Nikolaus Strelan, Pleban in Großpostwitz und slawischer Prediger bei St. Petri in Bautzen, stiftete 1376 am Jakobusaltar die Ewigvikarie St. Jakob, stattete sie mit 10 Mark und 12 Groschen jährlicher Einkünfte aus und erhielt sie auf Lebenszeit übertragen.¹³⁰ Noch am Tag der Ausstellung des Fundationsbriefes bestätigte der in Bautzen anwesende Meißner Bischof Johannes II. die neue Stiftung und nannte neben dem Patrozinium auch die zweite gebräuchliche Benennung *vicaria slavica*.¹³¹

In der Stiftungsurkunde heißt es, dass der Stifter nicht allein zu seinem, sondern auch für das Seelenheil des slawischen Volkes der Bautzener Kirche gehandelt hätte, dem er sich aus besonderer Gunst widmen wolle.¹³² Zweifellos war Nikolaus Strelan selbst Sorbe (Slawe).

127 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 9. Bautzen. 1464 August 3.

128 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 6. Wurzen. 1515 Januar 2.

129 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria S. Nicolai erstes gestift Ist der Propsteyen lehen izt vorsorget es Herr Simon pistoris. Hat IIII kleine schock 18 Groschen wiederkäufliche zinse, dafür muß Besitzer Messen und alle horas singen helffen. Item drey Messen wochentlich lesen. Und allezeit uber die ander Woche subdiaconus ym Chore sein, adder solches der priesterschaft mit VI schocken vergnugen.*

130 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 5. Bautzen. 1376 Juli 18: *Nos ... publice profitemur quod ... Nicolaus Strelan plebanus in Bustewitz et predicator slavorum ecclesie nostre ... nobis humiliter ... supplicare curavit quod ad dotacionem altaris beate Jacobi in nostra ecclesia conservati cum decem marcis et duodecim grossis annuorum reddituum ... ad creandum ... perpetuum ... vicarium de premissis redditibus sub modis et oneribus infra scriptis sustentandum nostrum dignaremur adhibere consensum.*

131 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 6. Bautzen. 1376 Juli 18.

132 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 5: *... populumque slavicum ad dictam nostram ecclesiam pertinentem quem idem dominus Nicolaus prae aliis speciali favore prosequitur ...*

Dem Inhaber der Vikarie war neben den üblichen Verpflichtungen eines Vikars – dem Besuch der kanonischen Horen und der stiftungsgemäßen Verpflichtung zu fünf wöchentlichen Messen (am Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend) – auch die Unterstützung des slawischen Predigers auferlegt. Hauptsächlich hatte er ihn beim Beichtehören zu entlasten, da jener durch den Besuch der Kranken, durch Predigt oder Messen oft beschäftigt sei.¹³³ Aus diesem Grund war der Inhaber der *vicaria slavica* in der Fastenzeit von seiner Verpflichtung zum Chordienst befreit. Das Besetzungsrecht an der Vikarie lag beim Kapitel, jedoch mit der Einschränkung, dass der Inhaber Priester und *in lingua slavica bene perito* sein müsse. Der Vikar hatte am Jahrtag des Stifters und seiner Eltern 1 Schock Groschen nach der üblichen Teilung zu reichen, hatte dafür selbst Anteil an Präsenzgeldern, nicht jedoch an den Spezialpfennigen.

1550 hatte die Vikarie 5 kleine Schock wiederkäuflicher Zinsen Einnahmen. Der Vikar war *ein Pferdt zu halten schuldig vor den Priester der aufs Land reitet und die Leute und Kranken, so es begehren Cummuniciret*.¹³⁴

Altar und Vikarie *Spinea corona domini* (Succentoria)

Patrone: Dornenkrone, Zehntausend Ritter, St. Donat, St. Dorothea, St. Crispin, St. Antonius.

1379 bestätigte das Bautzener Kapitel die Errichtung eines Altars *in laudem et honorem ... spinee corone principaliter domini nostri Jhesu Christi* durch das (erste) Testament des Kantors Johannes Kaldenborn.¹³⁵ Von einer Hauptsumme von 80 Mark Groschen wurden 8 Mark wiederkäuflicher Zinsen erworben, die Vermögensverwaltung lag vorbehaltlich der Zustimmung des

133 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 5: *Idem ... vicarius tempore quadragesimali ac etiam alias quociens predicatorem et capellanum slavorum ... ex infirmorum visitacione aut predicationis causa vel missam celebracione occupatam fore contingerit confessiones slavici ... populi ... audire et penitenciam salutarem eis imponere debebit.*

134 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

135 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 1. Bautzen. 1379 Oktober 25. Bestätigung der testamentarischen Errichtung des Altars durch das Kapitel unter Rekognoszierung des Testators Kaldenborn. Neben der Dornenkrone war der Altar weiteren Heiligen geweiht: *decem milium militum, Donati, Dorothee, Chrispini et Anthonii.*

Kapitels beim Kantor.¹³⁶ Inhaber der Vikarie waren der Stifter selbst (Johannes Kaldenborn) sowie alle seine Nachfolger als Kantoren. Die liturgische Verpflichtung bestand in drei wöchentlichen Messen. Diese konnte der Inhaber selbst halten oder bestellen, der Stifter selbst war davon jedoch befreit.¹³⁷

1381 erteilte Bischof Nikolaus I. von Meißen denen einen vierzigtägigen Ablass, die zur Beleuchtung des Altars milde Gaben reichen oder denselben besuchen würden.¹³⁸

1388 vergrößerte Johannes Kaldenborn die Einkünfte der Vikarie um Erbzinsen in Göda und das dortige Lehngut, das angelegentlich der Zustiftung von allen Abgaben befreit wurde.¹³⁹ Zur Verteilung an die Kanoniker und Vikare stattete Kaldenborn die Vikarie nochmals mit 1 Schock Groschen aus, damit der Inhaber der Vikarie seinerseits Anteil an den Präsenzgeldern haben könne. Der Vikar hatte die *historia spinee coronae domini* im Chor mit Matutin und allen Horen, die Vesper jedoch am Altar der Vikarie zu singen.¹⁴⁰ Beim Hochamt sollten dann die Präsenzgelder in der üblichen Weise – Kanoniker zwei Drittel, Vikare ein Drittel – verteilt werden. Daneben

136 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 1: Der wiederkäufliche Zins bei den Brüdern Gelfried, Pleban in Neukirch, Rudger, Otto und Albert von Haugwitz auf Putzkau. Bei erfolgtem Wiederkauf soll der jeweilige Kantor mit Zustimmung des Kapitels vom Kapital (80 Mark Groschen) andere Zinsen kaufen: ... *quando cumque predicti dominus Gelfridus Rudgerus Otto et Albertus fratres de Hugwicz dictas octoginta marcas grossorum reemendo persolvent ... pro tunc cantor Budissinesis ecclesie ... debet et tenetur easdem octoginta recipere sive suscipere marcas et alium censum loco illius ... de capituli prefate ... consilio et assensu emendo comparare.*

137 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 1: Folgende Messen sollten gehalten werden: sonntags eine *missa de tempore*, montags eine *missa de angelis* und freitags eine *missa de spinea corona domini*, entweder zur dritten Stunde oder nach Setzung des Kapitels: *omnes et singuli successores cantores ... debent et debent tenentur et tenebuntur legendo celebrare per se[,] alium vel alios perpetuo tres missas ... singulis septimanis ... infra summam missam vel iuxta ordinationem sive dispositionem prepositi decani et capituli ... dominus Johannes de Caldinborn fundator ... debet esse liber ... de oneribus trium missarum ...*

138 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 4. Stolpen. 1381 Juli 10.

139 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 8. Stolpen. 1388 Mai 28.

140 Enthalten im Testament Kaldenborns. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 6. Bautzen. 1388 Juni 1: ... *decantari debet hystoria spinee corone domini in choro ecclesie ... solemniter cum matutinis ac omnibus horis et singulis exclusis primis vesperis que protunc cantabuntur ante altare ipsius corone summa autem missa cantabitur iuxta morem ...* Zu Historien und Reimoffizien bestimmter Heiliger vgl. HAAS, *Leben im Kollegiatstift*, S. 315f.; Horst LEUCHTMANN, *Art.*

erhielten deutscher Prediger und Organist 1 Groschen, *rector scholae* und Glöckner 2 Groschen. Die Anzahl der wöchentlichen Messen wurde auf vier erhöht: eine Seelmesse am Montag, mittwochs die *missa secunda*, eine *missa de sanctis* oder *missa de tempore*, eine dritte Messe am Freitag, die vierte am Sonnabend.¹⁴¹ Die Vikarie führte auch den Namen Succentoria.

Die Einnahmen der Vikarie betragen am Ende des 14. Jahrhunderts 12½ Mark wiederkäuflicher Zinsen,¹⁴² 1550 nur noch *ungefährlich* 2½ Mark Groschen.¹⁴³

Altar und Vikarie Beatae Mariae virginis 2 di

Errichtung und Ausstattung von Altar und Vikarie erfolgten 1380 zugleich mit dem Altar und der Vikarie St. Dorothea 2 di (siehe dort). Die Zinsen wurden für beide Vikarien gemeinsam erkaufte, jede Vikarie hatte einen Anteil von 10 Mark Groschen. Die bischöfliche Bestätigung von Altar und Vikarie *beate Marie Virginis* erfolgte am 4. Mai 1383 in einer zweiten, von der Bestätigung der Dorotheenvikarie unabhängigen Urkunde.¹⁴⁴

Altar und Vikarie St. Dorothea 2 di

1380 bestätigte das Bautzener Kapitel die Stiftung eines Zinses von je 10 Mark Groschen wiederkäuflichen Zinses, die der Bautzener Mitkanoniker Johannes Pünzel für je 100 Mark Groschen gekauft und zur Ausstattung der Altäre *beatae Marie virginis* und *beatae Dorotheae* mit zwei dazugehörigen Ewigvikarien bestimmt hatte.¹⁴⁵ Die Einkünfte der Dorotheenvikarie betragen 4 Schock Groschen in Daubitz, 3 Schock in Muskau (bei Johannes

„Reimoffizium“, in: LexMA 7, Sp. 656f.; Angelus Albert HÄUSSLING, Art. „Stundengebet. 8. Offiziumsichtung und Reimoffizien“, in: LexMA 8, Sp. 264.

141 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 6.

142 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149v.

143 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria Spineae Coronae Die man Succendarium nennet Ist des Capituls Lehn hat jährl. Einkommen 2½ Mark ungefahrlich gebrauchet sich itz und der Oculus Zu Seiten Enthalt.*

144 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 7. Stolpen. 1383 Mai 4.

145 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 98. Bautzen. 1380 März 1: ... *ad universorum ... noticiam cupimus devenire quod ... Johannes Punczelini nostram accessit presenciam humiliter et devor supplicando quod ad dotacionem duarum altarium in ecclesia nostra videlicet altaris beate virginis marie et altaris beate dorothee ... ad unum quodque illorum duorum altarium cum decem marcis annuorum reddituum ... pro centum marcis ... emptis ...*

von Penzig) und 1 Schock in Mehltheuer, zusammen 8 Schock Groschen (10 Mark Groschen).

Die Besetzungsrechte an den Vikarien behielt sich der Stifter auf Lebenszeit vor, nach seinem Tod sollten sie mit je einer Pfründe verbunden, d. h. dem jeweiligen Inhaber übertragen werden. Die Kollatur der Vikarie Beatae Mariae virginis wurde dem Inhaber derjenigen Pfründe übertragen, *cui annexa est curia prope scolas* – zu diesem Zeitpunkt dem Bautzener Dekan Heinrich Porschin. Die Kollatur des Dorotheenaltars und der Vikarie erhielt der Inhaber der Praebenda Wawitz (*ad praebendam cui annexa est villa Wawitz*) übertragen, zum Zeitpunkt der Fundation der Stifter selbst. Die beiden Vikare hatten jeweils fünf Messen in der Woche zu zelebrieren und – wie die übrigen Vikare – Anteil an allen Präsenzgeldern. Eigene Gelder mussten die Inhaber der Vikarien nicht ministrieren. Pünzel hatte stattdessen dem Stift einen jährlichen Zins von 5 Mark übertragen.¹⁴⁶ Die bischöfliche Bestätigung beider Altäre erfolgte erst 1383.¹⁴⁷

1502 setzte Bischof Johann VI. von Meißen auf Bitten des Inhabers der Vikarie St. Dorothea 2di die liturgischen Verpflichtungen (*onera*) des Vikars herab. Statt der fünf wöchentlichen Messen, wie sie bei Fundierung der Vikarie festgesetzt waren, hatte der Vikar nun nur vier zu zelebrieren, drei Messen verpflichtend, eine nach eigenem Ermessen (*tres missas ex debito ... quartam ex beneplacito*). Eine der drei pflichtmäßigen Messen sollte *de assumptione Marie virginis* gelesen werden. Als Begründung hatte der Inhaber die Verminderung der Einnahmen vorgebracht, die zur Erfüllung der Aufgaben nicht mehr ausreichten.¹⁴⁸ Sollten aber die Einkünfte der Vikarie wieder hergestellt werden, würden dem Vikar auch die bei Fundierung festgesetzten Messverpflichtungen wieder auferlegt werden.¹⁴⁹

146 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 98: ... *quia ... fundator sufficiens restaurum nobis et ecclesiae videlicet quinque marcarum annui census fecit, igitur ... vicarii manuales distribuciones in anniversariis seu festivitibus cum certis vicariis recipient ...*

147 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 98v–99r. Stolpen. 1383 Mai 4.

148 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 11. Stolpen. 1502 September 23: ... *vicaria sua tituli Sancte Dorothee secundi ministerii in primordio fundacionis ... pluribus annis redditibus ... dotata successu temporis in eisdem adeo alterata et diminuta esset ut ad sufferenda onera in missis eidem impositis aliisque officiis non sufficiant ...*

149 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 11: ... *si vicaria ... cum tempore in suis proventibus sicuti inantea erat ... reintegrari contingata quatenus onera prius imposita ... reassumat ...*

Die Einnahmen der Vikarie betragen nach dem ältesten Einkünfteverzeichnis 8 Schock Groschen,¹⁵⁰ 1550 8 *kleine Schock* und *etliche Groschen*.¹⁵¹

Vikarie des deutschen Predigers

1390 bestätigte das Kapitel die vom Pleban Jakob Porschin testamentarisch verfügte Stiftung der deutschen Predigerstelle.¹⁵² Der Prädikator erhielt nach dem Willen des Testators jährlich 10 Mark und 1 Schilling Groschen, der Pleban hatte dem Prediger darüber hinaus eine Wohnung zu geben – vermutlich in der zur Plebanie gehörenden Kurie.¹⁵³ Dafür hatte der Prediger jede Woche zwei oder drei Messen am Altar St. Peter, dem Hochaltar, zu lesen und deutsch zu predigen.¹⁵⁴ Was dies konkret bedeutet, bleibt unklar, es heißt schlicht *predicare ... ut moris est pro theutunicis*. Daneben hatte der Vikar Mandate seiner Oberen (*suorum superiorum*) – hier sind wohl neben dem Plebanus auch die Kanoniker, der Propst als Archidiakon oder der Bischof gemeint – auszuführen (*mandata exequi*).¹⁵⁵ Die Vesper vor und die Messe an Sonn- und Feiertagen musste er besuchen, die Teilnahme am Chordienst war

150 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149v.

151 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria St. Dorothea andres Stiffts Welcher Besitzer ist Jacobus Heinricus auf Stolpen und gebraucht desselbigen Hr. Lorenz Klingner als Lectorista hat jährlichen 8 kleine Schock etliche Groschen wiederkäufflichen Zinß muß dargegen etliche Meßen lesen und in die horas und Metten gehen auch providiren oder gemeine Priesterschaft 6 Schock geben.*

152 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 11. Bautzen. 1390 Juli 8: *Voluit ... Jacobus testator ut plebanus ... pro tempore de consensu et voluntate capituli ... predicatorem temporalem Theutunicorum in ecclesia nostra ordinare et assumere debeat quociens et quando fuerit optimum.*

153 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 11: *... idem plebanus huic predicatori comodum in dote sua competens ac mansionem ex gracia assignare.*

154 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 11: *Officium ... eiusdem predicatoris esse debet ut singulis septimanis duas vel tres missas in altari sancti Petri dicere teneatur. Idem eciam predicator ... debet predicare et tenebitur ...*

155 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 11. Für seine Memoria hatte der Stifter bestimmt, dass der Prädikator das anwesende Volk ermuntern solle, für ihn zu beten. *... et exhortacionem facere predicti domini Jacobi testatoris ad populum pro salute anime sue ...* Daneben hatte der Prädikator am Jahrtag des Stifters 9 Schilling Präsenzgeld auszuteilen und durfte daher selbst Präsenzgelder empfangen.

ihm sonst freigestellt, sofern es seine Predigtstätigkeit erlaubte.¹⁵⁶ Das Kapitel bestimmte ferner, dass der Pleban anstelle des Predigers einen Kaplan, ähnlich dem wendischen Prediger, mit diesem Amt betrauen dürfe, jedoch ohne Predigerlaubnis. Ob dies dann vom Plebanus selbst übernommen werden sollte, ist nicht überliefert.¹⁵⁷

1477 mussten die Aufgaben des Prädikators aufgrund verschiedener *dubia* erneut fixiert werden. Vor allem die Frage der Eintragungen in das Totenbuch und die daraus resultierenden Einnahmen und die Predigtstätigkeit waren reformbedürftig. Zunächst wurden die Bestimmungen der Stiftung wiederholt und anschließend neue Verfügungen getroffen. An Sonntagen hatte der Prädikator eine Stunde lang zu predigen, an besonderen Festtagen (*in festis ecclesiae*) nur eine halbe Stunde.¹⁵⁸ Das Kapitel wies den Prediger jedoch eindringlich darauf hin, dass die Predigt für Laien und nicht für Kleriker bestimmt sei. Der Prediger möge daher Kritik am Bautzener Klerus unterlassen.¹⁵⁹ Zu Beginn der sonntäglichen Predigt hatte er die kommenden Jahrtage anzukündigen und erhielt dafür, selbst wenn er nicht anwesend war, Präsenzgelde.¹⁶⁰ Wie die Anniversarien hatte er auch anstehende Seelbäder und die Verteilung von Almosen in Geld, Brot oder Kleidern¹⁶¹ sowie Ablässe, die zum Bau von

156 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 11: *Volumus ... ut idem predicator pro tempore liberius officio suo predicandi vacare valeat visitandi chorum seu horas liberam habeat voluntatem.*

157 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 11: *Etiam nostre intencionis ... ac ... testatoris fuit est et existit ut plebanus ... loco predicatoris predicti cappellanum cum predicatore Slavorum servare et habere tenebitur qui alia omnia onera preter officium predicacionis servare et exercere tenebitur in ecclesia et extra.*

158 DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r–58r. Bautzen. 1477 Januar 7: *Item preter dies dominicos aliasque celebritates solemnes in quibus sermones ad populum pro spacio unius hore ... facere habet in festis ecclesie ... similiter ad populum pro media hora facere tenetur sermonem ...*

159 DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r–58r: *... cum sermonem principaliter ad populum non ad clerum facias caueat in sermonibus suis contra clerum et presertim sacerdotes ac membra ecclesie Bud. procedere vicia seu scelera eorum si qua quod absit commiserit corrigendo seu deregendo ne laici ex hoc prout communiter accidere solet scandalizaritur et in detestacionem clericorum reddantur pro mores ...*

160 DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r–58r: *... singulis diebus dominicis in principio ... sermonis ... pronunciet intimet et insinuet anniversaria animarum defunctorum in ecclesia ... Bud. fieri et peragi solita ... de quibus et si illis non intersit pro intimacione tamen et insinuacione ... presencias ut alter vicariorum semper est habiturus.*

161 DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r–58r: *... duos denarios ... exigat atque petat quod similiter de publicacione Balnearum seu insinuacione distribucionis elemosinarum panum et patagiorum servare debet.*

Kirchen und Kapellen in Bautzen aufriefen, zu verkünden.¹⁶² Am Ende der Predigt wurde Fürbitte für die Verstorbenen gehalten, wofür dem Prädikator von jedem im Totenbuch Verzeichneten an allen Quatembern 2 Groschen und die aus speziellen Stiftungen stammenden Gelder zustanden.¹⁶³ Auch für die Seelen jüngst Verstorbener wurde während der Predigt Fürbitte gehalten, dafür standen dem Prediger einmalig 2 Pfennige zu.¹⁶⁴

1550 wird die Prädikatur als *Predigt-Stuhl* bezeichnet. Unter ihren Einkünften werden das Seelbad und weitere Petitionales genannt, die Einkünfte auf insgesamt 100 rheinischen Gulden benannt. Da aber insbesondere bei der Prädikatur die Einkünfte geschwunden seien, habe man die Vikarie St. Peter dem Predigtstuhl beigegeben.¹⁶⁵

162 DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r–58r: *Item propter struendas perficiendas et reformandas ecclesias et capellas in et circum Bud. erectas atque fundatas eorundem quascunque diligenter intimet et promoueat indulgencias quatenus populus pro eiusmodi structuris et reformacionibus pronior reddatur ad manus porrigendas ad uitrices.*

163 DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r–58r: *... pro qualibet animarum in libro ... defunctorum infrascripturam uel in antea per eum inscribendarum recommendacionem quam in fine suorum sermonum facere solitus est singulis quatuor temporibus anni duos gr. et non ultra iuxta consuetudinem antiquam hactenus tentam et seruatum percipere ... habebit ... Item preter animas sic infrascriptas debet similiter animas Canonice et aliorum defunctorum de quibus sibi facti et fundati sunt annui redditus speciales in fine sermonum suorum oracionibus et deuocionibus populorum fideliter recommendare.*

164 DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r–58r: *... pro anime nouiter egressa in medio sermonis sui facienda recommendacione tocians quociens duos denarios vsuales et non plures exigat ...*

165 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Der Predigt-Stuhl. Hat als man volle Zinsen geben jährlich. 40 kleine Schock wiederkäufliche Zinsen gehabt; So hat das Seelen Bad und ander Petitionales dem Prediger sehr wohl getragen daß er sich von dem allen sehr wohl gehalten Itzund so man halbe Zinsen giebt hat der Predigt Stuhl nicht völlen 20 Schock so muß man einen Prediger geben Jährl. 100 fl. sind nicht wohl darauf zubekommen derohalben die Vicaria St. Petri, welcher sonst des Predigers Coadjutor innen hat trägt jährlich 9 kleine Schock wiederkäufliche Zinse Zur Besoldung des Predigers mit eingezogen worden, das ander muß ein Stifft zubüßen und vielen Orten zusammentragen.*

Vikarie St. Johannes bapt. (III) (am Hochaltar)

1393 errichtete der Bautzener Kanoniker Nikolaus Sculteti als Testamentsvollstrecker und Erbe seines Bruders Johannes Sculteti, Bautzener Kustos und Kanoniker, die Vikarie St. Johannes bapt. am Hochaltar.¹⁶⁶

Der Verstorbene selbst hatte 12 Mark Prager Groschen jährlichen wiederkäuflichen Zinses *in et super opido Gorlicz* beim Rat für 132 Mark Prager Groschen erkauft. Er starb vor Vollendung seiner Stiftung, worauf sein Bruder weitere 9 Schilling Groschen in Loga für 23½ Mark gekauft und der Stiftung zugewandt hatte.¹⁶⁷ Würde der Wiederkauf der Zinsen erfolgen, sollte der Vikar die Hauptsumme im Kapitel (*aut in alio securo loco*) in Gegenwart von zwei oder drei vom Dekan dazu bestimmten Personen annehmen und davon mit Rat des Kapitels neue Zinsen kaufen.¹⁶⁸ Der Vikar hatte wöchentlich fünf Messen am Hochaltar nach der Frühmesse *pro vivorum et mortuorum et specialiter fundatorem* zu zelebrieren und war wie andere Vikare zum Besuch der kanonischen Horen verpflichtet. Der Empfang der Spezialpfennige war ihm verboten.

Dem Stifter stand auf Lebenszeit das Präsentationsrecht an der Vikarie zu, nach seinem Tod dem Bautzener Plebanus. Seinen Platz im Chorgestühl und bei Prozessionen hatte der Vikar unter den Ewigvikaren. Wie diese hatte er ein Anrecht auf gleichen Anteil an den üblichen Präsenzgeldern (*porcio equalis*). Am 29. August hatte er 1 Schock Groschen an die anwesenden Kanoniker

166 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 2. Bautzen. 1393 März 14. Die bischöfliche Bestätigung ebd., Loc. XIII, 4. Stolpen. 1394 Januar 7.

167 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 2: ... *Johannes Sculteti custos et canonicus ... beneficium ecclesiasticum scilicet vicariam perpetuam facere constituere et erigere intendebat ... Sed domino ipsum de medio vocante antequam sua pia intentio certa huiusmodi beneficium creandum ... viam universe carnis est ingressus ... Nicolaus Sculteti ... noster concanonicus dicti domini Johannis ... frater ... in bonis temporalibus hereditarius successor et ultime eius voluntatis sive testamenti ... executor ... in ecclesia Budissinensi ... fundavit ... unam vicariam perpetuam ... ad eandem vicariam ... quatuor decim marcas cum uno solido grossorum ... in et super opido consulibus et communitate Gorlicz et in villa Logaw tytulo reempcionis comparata easque ad vicariam sancti Johannis Baptiste in summo altari ... assignavit.*

168 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 2: ... *si predicti ... census venditores ... eosdem census reemerint ... idem vicarius ... tenetur easdem summas ... recipere in presencia duorum vel trium honorabilium ... virorum per dominum decanum ad hec deputandorum et apud capitulum aut in alio securo loco ... in deposito reponere donec alium censum ... pro eisdem summis ... ad eandem vicariam de capituli ... consilio ... expedire.*

und Vikare nach der üblichen Teilung zu ministrieren. Dem Kustos musste er 6 Groschen zum *restaurum*, je 1 Groschen dem deutschen Prediger, dem Schulmeister, dem Organisten und Glöckner reichen. Armen und Bettlern hatte er am gleichen Tag an einem ehrenhaften Ort bei der Kirche insgesamt 3 Schilling Groschen in Brot oder kleinen Pfennigen zu geben.¹⁶⁹

Im ältesten Einkünfteverzeichnis sind die bei der Stiftung genannten 12 Schock und 9 Schilling verzeichnet,¹⁷⁰ 1550 hatte die Vikarie nur noch 2 „kleine Schock“ und *etliche Groschen* wiederkäuflicher Zinsen.¹⁷¹

Vikarie St. Nikolaus 2di am Altar St. Nikolaus (*vicaria pauperum*)

Die Vikarie St. Nikolaus 2di oder *vicaria pauperum* zählt zu den kapitalintensivsten und gleichzeitig interessantesten Vikariestiftungen in Bautzen. 1394 bestätigte das Bautzener Kapitel die vom Dekan Heinrich Porschin in seinem Testament verfügte Vikarie- und Armenstiftung.¹⁷² Die bischöfliche Bestätigung erfolgte im Dezember 1394.¹⁷³ Die Bestätigungen der Stiftung durch Bautzener Kapitel wie Meißner Bischof nennen weitere Stiftungen Porschins, so die Verteilung von Präbendalbroten an die residierenden Kanoniker und Vikare und Bestimmungen zu Memorialleistungen für den Stifter.¹⁷⁴

Die Ausstattung der Vikarie und die Aufgaben des Vikars teilen sich in zwei wesentliche Bereiche: zum ersten die Sicherstellung der Pflege der Stiftermemoria unter Angabe der liturgischen Verpflichtungen, zum anderen die Verbindung der Vikarie mit der Armenstiftung Porschins, von der die Vikarie letztlich ihren Namen (*vicaria pauperum*) erhielt. Deren Verwaltung wurde dem Vikar übertragen. Somit gliedert sich auch die finanzielle Ausstattung in zwei Teile. Die jährlichen Zinsen für die Vikarie betragen 19 Mark Groschen in Geld und Getreide (*in pecunia et annona*), bei einem Stiftungskapital von 190 Mark Groschen.¹⁷⁵ Die Bestätigung der Stiftung durch das Kapitel sah

169 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 2: ... *volumus quod idem vicarius ... ipso die ... pauperibus mendicantibus in pane vel parvis denariis circa ecclesiam Budissinensem in aliquo honesto loco tres solidos grossorum ... plene distribuatur.*

170 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 150r.

171 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

172 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5, 6.

173 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 7.

174 Siehe § 11 (3.2 Die Präsenzgelder und sonstige Reichnisse) und § 33.

175 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 7.

vor, dass der Vikar wöchentlich sieben Messen im Morgenrauen zu lesen hatte. Die Wochentage legte nicht der Stifter fest, sie sollten nach Gewohnheit anderer Stiftungen von Dekan und Kapitel dem Vikar aufgetragen werden.¹⁷⁶ Vom Besuch der kanonischen Horen, von Messen und Prozessionen war der Vikar aufgrund seiner sonstigen Aufgaben befreit.¹⁷⁷ Statt eines *restaurum* in Form von Präsenzgeldern wurde festgelegt, dass 10 Mark und 3 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen (Hauptsumme 136 Mark Groschen) für Präbendalbrote verwendet werden sollten, die unter den residierenden Kanonikern und Vikaren zu verteilen waren. Dabei erhielten die *canonici integrati* zwei Drittel, die mit kleinen Präbenden bepfründeten Kanoniker und die Ewigvikare das verbliebene Drittel.¹⁷⁸ Das Recht, das Amt des Verwalters der Präbendalbrote (*procurator panis praebendalis*) zu vergeben, behielt sich das Kapitel vor. Es war demnach institutionell nicht mit der *vicaria pauperum* verbunden.¹⁷⁹

Für die Armenstiftung übertrug Heinrich Porschin der Vikarie 23 Mark Groschen¹⁸⁰ wiederkäufliche Zinsen, die er in zwölf Orten für 235 Mark Groschen erworben hatte,¹⁸¹ darüber hinaus die Einkünfte aus dem Gnaden-

176 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5. Bautzen. 1394 Juli 6: ... *vicarius singulis septimanis quinque missas ad honorem omnipotentis dei dicere debet in aurora pro ambulantis ... diebus per decanum et capitulum sibi deputatis.*

177 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6: *Item idem vicarius propter antedicta et infradicta onera exemptus esse debet a visitatione omnium horarum missis et processionibus dominicis diebus et festiuis dumtaxat chori cum aliis vicariis ...*

178 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5: ... *ita videlicet quod canonicis integratis in loco residentibus due partes et canonicis in minoribus prebendis et vicariis perpetuis similiter presentibus tercia pars de predictis panibus septimanatim ministretur.*

179 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5: *Officium vero procuratoris huiusmodi panis praebendalis per capitulum nostrum ordinari debet et disponi.*

180 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 7: ... *dominus decanus viginti tres cum media marcas annui census pro ducentis triginta quinque marcis ... in certis villis et locis actu comparatis ...*

181 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Die folgenden Angaben stellen die angelegten Kapitalien, nicht die Zinsen dar: 40 Mark Groschen in Temritz, 20 Schock Groschen in Malschwitz, 10 Schock in Sorbnitz, 20 Schock in Kittlitz und Kollm, 10 Mark Groschen in Pulsnitz, 20 Schock Groschen in Lippitz, 30 Schock Groschen in Obergurig (*Gork*), 20 Schock Groschen in Leichnam (*Lycham*), 10 Mark Groschen in Sollschwitz, 10 Schock Groschen in Miltitz, 10 Schock Groschen in Gröditz.

jahr seiner Pfründe.¹⁸² Vom Geld aus dem Gnadenjahr sollte der Inhaber der Vikarie mit Zustimmung des Kapitels weitere Zinsen erwerben, von denen der Kustos 5 Groschen als *restaurum* erhalten sollte, der Rest dem Vikar zu seinem Gebrauch (*in usum suum*) zufiel.¹⁸³ Hauptanliegen des Stifters war die Sicherstellung seiner Armenstiftung. In seinem Testament hatte er als Begünstigte *omnibus pauperibus mendicantibus* genannt. Ihnen hinterließ er die genannten 235 Mark Groschen. Als Testamentsvollstrecker wurden der Bautzener Dekan, der Bautzener Bürgermeister und der Rektor der Bautzener Schule eingesetzt.

Die Vikarie St. Nikolaus 2di wurde laut bischöflicher Bestätigung als *vicaria perpetua* fundiert, der Vikar hingegen hatte nur die Stellung eines *vicarius temporalis*.¹⁸⁴ Das Präsentationsrecht lag bei den Testamentsvollstreckern, die den Vikar zu bestellen oder abzurufen hatten.¹⁸⁵ Die Bestätigung des Kapitels bietet den Zusatz, dass der erste Vikar vom Stifter selbst oder von den Testamentariern nach deren Willen *temporaliter vel perpetue* eingesetzt werden möge.

Die Vermögensverwaltung lag beim Vikar, jedoch vorbehaltlich der Zustimmung der Testamentarier und mit der Bestimmung, dass das Stiftungskapital nicht vermindert würde.¹⁸⁶ Über die Einnahmen und Ausgaben war der Vikar

182 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5: ... *incluso anno graciae praebendae eiusdem domini decani* ...

183 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5: *Ita quod idem vicarius de pecunia et perceptis anni graciae praedictae censum ad eandem vicariam pro reformatione ornatuum aliis necessariis de consensu capituli nostri emere debet et percipere* ...

184 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5: ... *honorabilis vir dominus Henricus Porczschin decanus et canonicus ecclesie sancti Petri ... pro salute animae suae et parentum suorum ... de bonis sibi a deo collatis in dicta ecclesia ... beneficium ecclesiasticum vicelicet vicariam perpetuam per temporalem tamen vicarium possidendam et regendam ... erigere intendens* ...

185 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5: *Item idem vicarius seu presbyter assumi et ordinari debet ad predictam vicariam et temporaliter conferri per decanum ecclesiae Budissinensis et magistrum civium et rectorem scholae Budissinensis qui fuerint pro tempore et destitui quando et quociens oportunum fuerit pro eosdem*.

186 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6: *Item quociens predictum censum reemi contigerit idem vicarius alium censum cum voluntate et citu praedictorum testamentariorum aut duorum aut unius emere debet pro tota pecunia sine diminutione pecunie capitalis*.

den Testamentariern auf deren Verlangen Rechenschaft schuldig.¹⁸⁷ Hinsichtlich der Praxis der Beaufsichtigung der letztwilligen Verfügungen bietet das Testament Porschins einen interessanten Passus. Der Testator verfügte, dass der jeweilige Vikar den Testamentariern um Weihnachten 1 Scheffel Weizen reichen solle, damit sie Porschins Testament in besserem Gedächtnis behalten mögen.¹⁸⁸ Der Vikar war zuständig für die Einziehung der Zinsen, den Ankauf des Getreides, die Entlohnung des Bäckers und die Verteilung der Brote an die Armen.¹⁸⁹

1399 erkaufte das Kapitel ein Haus auf dem Burglehen in Bautzen, später „Seelhaus“ genannt,¹⁹⁰ und übertrug es der Vikarie.¹⁹¹ 1550 hatte die Vikarie an Einnahmen 21 Schock wiederkäufliche Zinsen.¹⁹²

Vikarie St. Jakob 2 di am Jakobusaltar (*vicaria pauperum*)

1401 errichtete das Kapitel aufgrund testamentarischer Verfügung des verstorbenen Kanonikers Johannes Pünzel am Altar St. Jakob die Vikarie St. Jakob 2di.¹⁹³ Sie wurde mit 10 Mark Prager Groschen wiederkäuflichen

187 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6: ... *vicarius pro tempore computare debet testamentariis predictis singulis annis de perceptis et distributis per eosdem testamentarios aut per duos vel unum requisitus.*

188 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6: *Item idem vicarius dare debet singulis annis de predicto testamento cuilibet testamentario de predictis ... unum modium tritici in vigilia natiuitatis vel ultra diuinum premium ut in conseruacione et regimine praedicti testamenti maiorem habeant memoriam.*

189 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6: *Qui vicarius omnes labores predicti testamenti necessarios et debitos supportare et habere debet videlicet in censu predicto repetendo colligendo seruando siliginem emendo panem a pistore procurando pauperibus praedictis singulis septimanis distribuendo litteras et privilegia reformando ...* Der Schwester des Stifters, Katharina, hatte der Vikar zeitlebens wöchentlich 1 böhmischen Groschen und ausreichend Brot zu reichen.

190 EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 7.

191 Der Kauf selbst ist nicht dokumentiert, dafür die Belehnung durch den Landvogt Hinzig Pflug (Bautzen. 1399 Mai 22) und durch König Wenzel IV. (Prag. 1399 September 6). DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 11. Ebd., Loc. XIV, 4.

192 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Davon muß der Besitzer armen Leuthen austheilen 11 Schok dafür 3 Meßen lesen armmen Arbeitern und Tagelöhnern Zu gut oder selches bestellen; Muß darbey mit anderen Priestern die horas singen.*

193 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 9. Bautzen. 1401: *Nos ... recognoscimus quod Johannes Punczelini ... olim concanonicus noster ... in remedium anime sue testamentum suum subscriptum ... disposuit et habere voluit*

Zinses ausgestattet, hinzu kamen 26 Malter Roggen und weitere 4 Schock Prager Groschen jährlichen Zinses, die der Vikar *in usum pauperum et indigencium* verwenden solle.¹⁹⁴

Von den Getreideeinkünften sollte der Vikar jede Woche 6 Scheffel zu Brot verbacken lassen und am Montag an Arme und Bedürftige *secundum sue consciencie oneracionum* verteilen.¹⁹⁵ Dafür sollte dem Vikar ein Haus zugewiesen werden.¹⁹⁶ Vermutlich ist dazu das 1399 angekaufte Haus am Franziskanerkloster mitbenutzt worden, in dem die aus der Stiftung Porschins stammenden Brote an Arme und Bedürftige verteilt wurden. Von 4 Schock Prager Groschen hatte der Vikar *pannas* – Gewänder für Arme – zu kaufen und zu verteilen. Von weiteren 10 Mark Prager Groschen musste er Wachs zu Kerzen beschaffen, die Tag und Nacht vor dem Sakramentshaus brennen sollten.¹⁹⁷

Das Kapitel bestimmte, dass der Vikar an allen Sonn- und Festtagen sowie dienstags, donnerstags und freitags Messen zu zelebrieren habe.¹⁹⁸ Wie alle anderen Vikare war er zum Chordienst verpflichtet, die Kollation an der Vikarie stand dem Kapitel zu, der Dekan hatte den Vikar einzusetzen.

per se vel suos testamentarios perficiendum et terminandum ita quod vicariam seu beneficium ecclesiasticum in et super altari Sancti Jacobi ... fundavit ... Die bischöfliche Bestätigung: Ebd., Loc. XIV, 10. Stolpen. 1401 November 22.

194 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 9: ... *rector ... habere debet et habet decem marcas grossorum Pragensium in forma reempcionis ... comparatas ... etiam disposuit et comparavit viginti sex maldra siliginis et quoatuor sexagenas grossorum Pragensium annui census que per eundem ... tolli et sublevari debent et converti in usum pauperum et indigencium ...*

195 Offenbar entschied der Inhaber der Vikarie, wer zu den Armen und Bedürftigen zu rechnen sei und wer nicht. Eine Verbindung mit der Vikarie St. Nikolaus 2di (*vicaria pauperum*) kann nicht nachgewiesen werden.

196 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 9. Bautzen. 1401: ... *omni ebdomada pinsere debet sex modios siliginis et eosdem septimanatim omnibus secundis feriis secundum sue consciencie oneracionem nomine elemosine in ipsius domo ad hoc deputata salubriter distribuere ... tenebitur ...*

197 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 9: *De censu vero dictarum quatuor sexagenarum pannas emere debet annis singulis et eosdem inter Pauperes indigentes dividere unicuique dando prout congruere videbitur et expedire. ... pro lumine cereo perpetue tam die quam nocte in ecclesia Budissinensi ante sacramentum dominici corporis Cristi lucendo et ardendo ...*

198 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 9: ... *vicarius ... singulis septimanis ... has missas in predicto altari ad honorem omnipotentis dei diebus dominicis et festiuis ac tertii, quintis et sextis feriis per se vel per alium celebrabit hora sibi per decanum et capitulum deputata.*

Seinen Platz im Chorgestühl und in den Prozessionen sollte er bei den anderen Ewigvikaren haben und wie diese Anteil an den Präsenzgeldern und Präbendalbroten erhalten.¹⁹⁹ Als *restaurum* für Präsenzen hatte er jährlich 3 Schock Prager Groschen zu verteilen,²⁰⁰ dem Kustos musste er 6 Groschen für Brot und Wein zu den Messen entrichten.

1502 wurde die Vikarie St. Jakob 2di mit der Vikarie St. Juliane und Otilie vereinigt, die *dos* von 20 rheinischen Gulden Jahreszins bestätigt.²⁰¹ Der Inhaber der vereinigten Vikarien hatte wöchentlich drei Messen zu lesen, zu einer vierten war der Vikar *pro sua devocione* verpflichtet. Zur Verteilung von Broten an Arme und Schüler blieb er verpflichtet, ebenso zur Verteilung von Präsenzgeldern am Jahrtag des Heinrich de Wratislavia.

1550 – die Vikarie wurde unter dem Namen *Vicaria St. Jacobi andres Stiftt genennet Pauperum* verzeichnet – war von den Einkünften kaum noch etwas vorhanden (25 „kleine Schock“). Im Einkünfteverzeichnis fehlt vor allem jeder Hinweis auf das Getreide, geblieben war eine Geldzahlung von 5 Mark.²⁰²

Vikarie St. Georg am Altar St. Georg

1403 errichtete das Kapitel am Georgsaltar die Vikarie St. Georg und stattete sie mit 10 Schock Prager Groschen (Hauptsumme 100 Schock Prager Groschen) aus. Das Geld stammte aus den Stiftungsgeldern der Margaretha

199 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 9: ... *sicud unus de perpetuis vicariis ... equalem porcionem cum vicariis aliis in defunctorum anniversarii festorum sollempnitatibus tam distribucionum panum quam aliarum administracionum ...*

200 Das erste Schock am Jahrtag des Bautzener Bürgers Henricus de Wratislavia, das zweite am Jahrtag von dessen Frau, das dritte am 25. März (*Annunciatio Mariae*).

201 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 10. Stolpen. 1502 Juli 27 ... *qualiter in dicta eorum Sancti Petri ecclesia due essent vicarie altera earum tituli Sancte Otilie et Juliane que decem florenis Hungaricalibus et sex solidis Goerlicensis monete et dotata et per predecessorem nostrum ... confirmata, altera vero tituli Sancti Jacobi que duodecim marcis et octodecem grossis eiusdem monete dotata est ... et tenuiter dotate ut redditus et proventus uniuscuisque ad sustentacionem proprii rectoribus non sufficerent ... volumus ... ut cuilibet vicarii viginti floreni renenses de censibus vicariarum unitarum libere cedant et ut residuum censuum in usum pauperum et pro ministracione applicetur ...*

202 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria St. Jacobi andres Stiftt genennet Pauperum Ist des Capitules Lehn, hat itzund Posßesßorem D. Paul Meißnern, der da residirt muß halten ein stetiges Licht vor dem Hochwürdigem Sacrament, hat Einkommen jäbrl. 25 kleine Schock. Muß geben 5 Mark armen Leuthen Allmosen Item mit den andern Priestern in die Metten und horas gehen.*

Georgii, Witwe des verstorbenen Bautzener Bürgers Nicolai Georgii.²⁰³ Der Vikar oder sein Stellvertreter hatte wöchentlich fünf Messen zu feiern (sonntags, dienstags, mittwochs, freitags und sonnabends) und war zum Besuch des Chordienstes verpflichtet. Die Spezialpfennige durfte er nicht einnehmen oder weiterreichen. Die Erben der Stifterin Margaretha, Nikolaus und Johannes, erhielten das Präsentationsrecht auf Lebenszeit (*collacio seu ius presentandi*), nach ihrem Tod sollte es an das Kapitel fallen. Seinen Platz im Chorgestühl und bei Prozessionen sollte der Vikar unter den anderen Ewigvikaren haben, an Präsenzgeldern und Präbendalbroten mit diesen gleichen Anteil haben. Der Vikar hatte seinerseits *pro restaruro* jährlich 3 Schock Prager Groschen nach der üblichen Teilung – die *canonici integrati* erhielten zwei Drittel, die Vikare ein Drittel – zu ministrieren.²⁰⁴ Für Wein und Brot zu den Messen hatte er dem Kustos jährlich 6 Groschen zu zahlen.

Vikarie Beatae Mariae virginis 2di am Marienaltar

Am Liebfrauenaltar in der Stiftskirche errichtete die Liebfrauenbruderschaft 1410 eine weitere Vikarie und stattete diese mit 17 Mark jährlicher Zinsen aus.²⁰⁵ Der Vikar musste jeden Samstag eine Marienmesse singen, alle Sonn- und Feiertage sowie dienstags und mittwochs *nach den psalmen der pryme adir*

203 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 6. Bautzen. 1403 Mai 14: ... *noticiam cupimus devenire quod ... Margaretha relicta olim Nicolai Georgi civis Budissinensis de salute anime eius ipsiusque mariti heredum ac progenitorum ipsorum ... beneficium ecclesiasticum scilicet vicariam perpetuam facere instituire et erigere intendebat pro ipsius fundacione ... decem sexagenas grossorum Pragensium annui census ... pro centum sexagenis ... titulo reempcionis comparatis ad vicariam sancti Georgi ... deputavit et pie assignavit ... nos ... ad creandum fundandam et dotandam perpetuam vicariam in altari sancti Georgi ecclesie Budissinensis ... nostrum unanimem ... consensum ... adhibemus ...* Die bischöfliche Bestätigung erfolgte am 8. Juni 1403: ebd., Loc. XV, 7. Stolpen. Die Stifterin hatte bereits ein Jahrgedächtnis für sich selbst und ihren Mann gestiftet und dazu einen Zins von 1 Mark Prager Groschen für 10 Mark erkauft, ebd., Loc. XV, 3. Bautzen. 1402 April 26.

204 1 Schock am Festtag St. Georg (23. April), die beiden anderen an den Jahrtagen der Margaretha und ihres Mannes, DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 6.

205 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 113r–115. Bautzen. 1410 April 4 (NEEDON, Bruderschaft Unser Lieben Frauen, S. 37f.): ... *wir ... probist ... Techand ... vnd das ganze Capittel ... tun kund und bestätigen, daß die Erbaren und vorsichtigen ... Bürgermeister ... vnd dy ganze samenunge der bruderschaft vnser lieben frauwin messe In der tumkirchen zu Bud. zu merunge gotis dinst vnd selikeit der luthe eyn*

korz dor nach messe lesin oder lesen lassen. Auf Verlangen der Bruderschaft musste er am Altar die Messe singen und daneben die kanonischen Horen besuchen.²⁰⁶ Rechte und Pflichten des Vikars entsprachen denen anderer Bautzener Vikare. Ausdrücklich wurde bestimmt, dass er *keyne sacramente reychen noch bichte horen sal uswenik yrer Thumkirchin*. Am Mittwoch und Donnerstag nach den vier Quatembern wurde aller verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft gedacht, der Vikar hatte dazu je 1 Schock Groschen an Kanoniker (zwei Drittel) und Vikare (ein Drittel) zu verteilen. Der Kustos erhielt als *vinalia (restaurum)* 8 Groschen.

Die Einkünfte der Vikarie bestanden aus 8 Schock Groschen. Opfertender vom Marienaltar mussten dem Kapitel übergeben werden, die Spezialpfennige hingegen durfte der Vikar für sich behalten.²⁰⁷ Die Präsentationsrechte an der Vikarie lagen bei beiden Verwesern der Liebfrauenbruderschaft. Falls sie uneins über den zu präsentierenden Kandidaten sein sollten, hatte der Bautzener Bürgermeister eine Entscheidung zu treffen.²⁰⁸

1505 wurden die Einkünfte der Vikarie von einer nicht genannten *matrona honesta* um 3 Mark wiederkäuflicher Zinsen erhöht. Der Inhaber der Vikarie sollte dafür montags eine Seelmesse für die Zustifterin halten.²⁰⁹ Der Bautzener Bürger Stefanus Siber erhöhte 1519 die Einkünfte von Altar und Vikarie um 8 Mark bzw. rheinische Gulden, wofür der Inhaber der Vikarie freitags eine Messe des Leidens Jesu (*missa de amarissima passione domini nostri Jhesu*

nuwes leben eyns Altars uf eyne ewige vicarie begriffin habin vnd der zu beninnet zebinzen marg groschen ... jerlicher zinse vnd rente ...

206 NEEDON, Bruderschaft Unser Lieben Frauen, S. 37. Davon konnte er unter gewissen Umständen und mit Zustimmung des Dekans befreit werden: *Ouch sal der selbe vicarius syn in allen gezyten des nachts und des tagis ... her were denne in notgescheften der bruderschaft ... mit love eyns Techandis ...*

207 NEEDON, Bruderschaft Unser Lieben Frauen, S. 37: *... was uf dem selbin Alter vnsrer frawin geopphert wirt das der selbe vicarius antwertin zu anderm oppher als ander vicarien thun Abir so offte als der selbe vicarius messe synget so sal her nemen von dem oppher zwene phennige dy do heysen speciales als andern vicarien thuen Wann sy messe syngin abir synem schuler nach andern sol her von dem opphir keyns gebin ...*

208 NEEDON, Bruderschaft Unser Lieben Frauen, S. 37: *... were abir ab die czwene Unsir Bruderschaft schaffere adir vorweser an den lyen nicht obireyn trugen, so das eyner das leben eynem leyen welde und der andir eyne andirn, welchen teyle denne eyn Burgermeisterir czu der czyt der stat Budissin czu legete, deme sal dye vicarie folgen ...*

209 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 7. Stolpen. 1505 Juli 30: *... volentes quod possessor ... pro anima ipsius matrone antedictae celebrare teneatur ...*

Christi) zu feiern hatte.²¹⁰ Die Bautzener Bürgerin Barbara Kittlitzinne stiftete 1511 am Bruderschaftsalter (*in altari fraternitatis Beate virginis*) eine ewige Messe (*requiem*) für sich und ihren Mann Paul.²¹¹ Die Zinsen wurden dem Altar inkorporiert, die Einziehung oblag dem Vikar.

1550 hatte die Vikarie 2 Schock 24 Groschen wiederkäufliche Zinsen.²¹²

Vikarie St. Lazarus am Barbaraaltar

1411 stiftete der Bautzener Dekan Heinrich Freiberg die Vikarie St. Lazarus am Barbaraaltar, stattete das Benefizium mit 12 Mark wiederkäuflicher Zinsen, die er für 120 Mark böhmischer Groschen *in certis bonis* erkaufte hatte, aus und behielt sich auf Lebenszeit die Präsentation auf diese Vikarie vor.²¹³ Nach dem Tod des Stifters sollte das Präsentationsrecht an den *rector scholarum* in Bautzen fallen. Der Vikar hatte wöchentlich (sonntags, montags, mittwochs, freitags und sonnabends) fünf Messen zu zelebrieren, 4 Schock Groschen *restaurum* an die Kapitularen zu reichen und an den Festtagen der hl. Margarethe (13. Juli) und des hl. Heinrich (14. Juli?) je 1 Schock Groschen zu ministrieren. Neben den anwesenden Kanonikern und Vikaren, die nach der üblichen Drittelung Anteil am Präsenzgeld hatten, erhielten Organist, Prediger, Glöckner und Schulrektor je 1 Groschen. Für Brot und Wein erhielt der Kustos 8 Groschen. Weitere 2 Schock Groschen sollten zur *commemoratio* der Eltern des Johannes Poricz am Tag St. Georg (23. April) und am Todestag von Poricz selbst, dem Festtag der Elftausend Jungfrauen (21. Oktober), verteilt werden. In welchem Verhältnis der Stifter zu dieser Familie stand, ist nicht ersichtlich.

1550 bestanden die Einnahmen der Vikarie in 11 Mark wiederkäuflicher Zinsen.²¹⁴

210 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 11. Stolpen. 1519 September 12.

211 DStA BZ, Loc. 170, fol. 327r–329r. Stolpen. 1511 Februar 11.

212 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria Beatae Mariae andres Stiffth Hat sie Hr. Georgius Iudici Zum Besiz, hat jährlichen 2 Schock 24 gr wiederkäufl. Zinsen Davor muß auch Besitzer Metten und horas helfen singen Item etliche Meßen wöchentlich lesen oder gemeine Priesterschaft wöchentlich verlohnen.*

213 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVII, 8. Bautzen. 1411 November 11. Die bischöfliche Bestätigung erfolgte wenige Tage später, ebd., Loc. XVII, 9. Stolpen. 1411 November 20.

214 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria St. Lazari Ist des Capituls Lehn, hat Possesorem und Residenten, dem großen Herren valentium, vicarium Zu Meissen*

Vikarie an der Liebfrauenkapelle (*vicaria coadiutoria*)

Petrus Proger, Bautzener Bürger und *vitricus* der Liebfrauenkapelle, stiftete 1426 zu seinem, seiner Frau sowie seiner Eltern und Kinder Seelenheil eine neue Vikarie. Deren Inhaber, Matthias Coloni, sollte den Rektor der Liebfrauenkapelle unterstützen. Die Vikarie wurde mit 10 Mark Prager Groschen wiederkäuflicher Zinsen – die Hauptsumme bleibt ungenannt – ausgestattet.²¹⁵ Von diesen Einkünften hatte der Vikar den Kanonikern 2 Mark Groschen als *restaurum* zu reichen.

Der Vikar und der Rektor der Liebfrauenkapelle teilten sich im wöchentlichen Wechsel (*alternis ebdomadis*) die Aufgaben, die der Rektor der Kapelle bislang allein wahrgenommen hatte: kanonische Horen mit einem Schüler halten, Matutin und Vesper singen und die Messe zelebrieren.²¹⁶ Er hatte außerdem den Hospitalinsassen und Bewohnern der Bautzener Vorstadt die Sterbesakramente zu spenden. Da im Hospital, besonders aber in der Bautzener Vorstadt auch Bewohner lebten, die nur Sorbisch sprachen, mussten der Inhaber der neuen Vikarie und der Rektor der Liebfrauenkapelle die Priesterweihe erhalten haben und der sorbischen Sprache mächtig sein.²¹⁷

Es wurde weiter bestimmt, dass alle Kerzen, Bücher, Kelche und liturgischen Gewänder sowie Brot und Wein zu den Messen dem neuen Vikar

hat jährlichen Einkommen 11 Marck wiederkäufliche Zinsen Herr George Benator, Capellanus Plebanus, ist Lectorista und hält die Onera.

215 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 1. Bautzen. 1426 Februar 16. Die bischöfliche Bestätigung erfolgte wenige Tage später, ebd., Loc. XX, 2. Stolpen. 1426 März 1: ... *quia discretus et providus vir Petrus Proger opidanus Budissinensis vitricus capelle beate virginis Marie extra muros ... ob remedium anime sue conthoralis sue progenitorum ac liberorum suorum ... ad honorem intemerate virginis Marie ... omniumque sanctorum certos annuos redditus videlicet decem marcas grossorum Pragensium ... pro nova vicaria et vicario in ipsa capella beate Marie ... pro relevacione onerum rectoris dicte capelle qui cottidianus in missis, matutinis vesperis celebrandis et decantandis ... sub contractu reempcionis emptas ... pro sustentacione novi vicarii domini Mathie Coloni suorum successorum in proprietatem et dotem nove vicarie ... nomine dotis ... donavit ...*

216 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 2: ... *dictus vicarius ... alternis ebdomadis cum rectore dicte capelle divina ... per anni circulum suam ebdomadam servando cum scolare celebrabunt et peragent matutinas vesperas missas legendo ...*

217 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 2: ... *vicarius novus infirmos slavos tempore noctuali et in hospitali procuret actuque sit presbiter et in ydiomate slavico bene peritus ...*

und dem Rektor gemeinsam zur Verfügung stünden.²¹⁸ Im Advent und an den Quatembemern hatten sie überdies in der Petrikirche Beichte zu hören.

Die Präsentationsrechte lagen beim Stifter, dessen Ehefrau und seinem Sohn. Nach deren Tod gingen sie an den Bautzener Oculus decani über. Der Bestätigungsbrief des Kapitels schreibt dabei nochmals ausdrücklich vor, dass der Oculus decani einen sorbischen Priester – *presbiter slavus* – präsentieren solle.²¹⁹ An Sonn- und Festtagen sowie den Tagen vor Himmelfahrt hatten Vikar und Rektor die Stiftskirche zu besuchen. An Wochentagen war der neue Vikar nicht zu den kanonischen Horen verpflichtet.²²⁰ Für seinen Anteil an den Pflichten des Rektors der Liebfrauenkapelle erhielt der neue Vikar auch einen Teil des Grundstücks, das zur Kapelle gehörte und an den dortigen Kirchhof grenzte.²²¹

1426 ließ sich Martinus Taschenberg, Vikar der neuen Vikarie in der Liebfrauenkapelle, die Stiftungsurkunde der Vikarie transsumieren. Diese wird dabei als *vicaria coadiutoria* bezeichnet.²²²

1518 stiftete die Witwe des Paul Niavis (Schneevogel) zu ihrer beider Seelenheil an der Coadiutoria (*in altari coadiutoria*) eine ewige Messe mit besonderen Auflagen für den Gesang an Marienfesten, im Advent und nach

218 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 2: ... *luminaria libri calices ornatus panis et vinum ad dictam capellam spectantia erunt ambobus communia et ipsi utentur infirmos in hospitali et homines in suburbio morantes ebdomatim in extremis et tempore necessitatis sacramentis ecclesiasticis procurent ...*

219 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 1: ... *primam praesentacionem ad ipsum Petrum Proger spetare volumus ... eo de hac luce subtracto ad suam conthoralem devolvi volumus et hac extincta ad Petrum filium suum ... spectabit et ipso de medio sublato ad oculum decani ... qui presbiterum slavum ... decano sponte praesentabit ad instituendum.*

220 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 1: *In circuitu singulis diebus dominicis aliisque diebus sollempnibus in quibus fit circuitus intersint et in diebus rogacionum ... In visitacione chori diebus ferialibus nisi libenter voluerit eundem eximendo ...*

221 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 1: *Partem aree domus et orti ipsi vicario ... in relevamen et mitigamen antiquorum onerum quam ... rector dicte capelle tribuit nostro de consensu assignamus cimiterio contiguam.*

222 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 4. Bautzen. 1426 Juli 23: ... *dominus Martinus Taschenberg vicarius perpetuus nove vicarie coadiutoria nuncupata in capella beate Marie virginis in suburbio Budisinensi fundate ...*

Weihnachten. Dafür vermehrte sie die Einkünfte der Coadiutoria um 7 rheinische Gulden wiederkäuflichen Zinses.²²³

Altar und Vikarie St. Nikolaus in der Nikolaikapelle

Die Bautzener Bürger Joachim und Bartholmäus Scherenschleifer stifteten 1430 einen Altar in der Bautzener Nikolaikapelle mit einer Ewigvikarie in der Kollegiatkirche St. Petri und statteten sie mit 12 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Heynichin* (Groß- oder Kleinhänchen), Strehla, Kreckwitz, Wilthen und Bautzen aus. Die Einziehung der Zinsen erfolgte durch den Inhaber der Vikarie, das Kapitel behielt aber Anteil an der Vermögensverwaltung.²²⁴

Die Nikolaikapelle war zu diesem Zeitpunkt infolge des Hussiteneinfalls zerstört, die Errichtung dürfte sich daher zunächst auf die Ewigvikarie bezogen haben. Der Altar selbst kann erst nach dem Wiederaufbau der Kapelle errichtet worden sein.²²⁵ Bis dahin sollte der Vikar am Altar St. Nikolaus in der Petrikirche mittwochs und freitags eine Messe und montags eine *missa pro defunctis* zelebrieren.²²⁶ Der erste Vikar, Petrus Bronig, war wegen verschiedener anderer kirchlicher Dienste (*ob acceptata singularia servicia ecclesie*)

223 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 9. Stolpen. 1518 Februar 8.

224 Einzelbelege in § 31. Sollte von der Option des Wiederkaufs Gebrauch gemacht werden, musste dies vor dem Kapitel geschehen, das mit Zustimmung des Vikars neue Zinsen erkaufen sollte. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10. Stolpen. 1430 August 25: ... *si ... predictos census ... reemi contigerit volumus quod solucio coram capitulo ... fieri debet et capitulum cum scitu et voluntate vicarii ... alios census debet comparare ...*

225 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10: *Nos ... Johannes episcopus ... predicti altaris sive beneficii erectionem ... redituum assignacionem ... approbamus altare ... sancti Nicolai in capella sancti Nicolai extra muros Budissin licet pro nunc propter Hussitarum obsidenciam civitatem Budissin diruta sed suo tempore deo auctore reformanda in titulum perpetui ... beneficii et vicarie ... in ecclesia sancti Petri ... erigimus ... census ... eidem altari sive vicarie ... in dotem et ... proprietatem assignamus.*

226 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10: *Rector ... vicarie interim quod capella Sancti Nicolai ... non fuerit reformata singulis secundis feriis ... pro defunctis quartis vero et sextis prout tempori aut devocioni celebrantis congruet in altari sancti Nicolai isto in ecclesia sancti Petri ... missam celebrabit postquam autem capella Sancti Nicolai fuerit reformata missas ut prefertur ... in eadem servabit ...*

von der Teilnahme an der Matutin dispensiert, seine Nachfolger sollten wie die übrigen Vikare die kanonischen Horen besuchen. Der Vikar erhielt im Chorgestühl einen Platz bei den übrigen Ewigvikaren und hatte als *restaurum* 1 Mark an das Kapitel und dem Kustos 6 Groschen für Brot und Wein zu den Messen zu zahlen. Dafür hatte er Anteil an den üblichen Präsenzgeldern, musste aber Opfer vom Altar und Testamente von Parochianen der Bautzener Pfarrkirche dem Kapitel überstellen.²²⁷ Obwohl das Präsentationsrecht beim Bautzener Rat lag, kann von einer freien Verfügung nicht gesprochen werden, da der Rat jeweils den dienstältesten der Bautzener Kapläne, sofern er noch kein eigenes Benefizium hatte, präsentieren musste.²²⁸

Die Nikolaivikarie wurde 1447 in die Errichtung des Halbstiftes an der Nikolaikapelle einbezogen, ihr Inhaber zum täglichen Gesang der *horae de passione domini* verpflichtet. Dabei wurden auch die Präsentationsrechte verändert. Zwar präsentierte weiter der Bautzener Rat, jedoch in einem genau fixierten Modus. Hatte der wendische Prediger in der Stiftskirche kein Benefizium, musste er die Vikarie bekommen, sonst der Senior der Nikolaikapelle. Sollte dieser ablehnen, ging die Vikarie an den Senior der Kapläne der Stiftskirche St. Petri oder an den Senior des Sängerkhors an der Nikolaikapelle.²²⁹

227 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10: ... *debet ... rector ... habere stallum in choro ... inter vicarios religionem vicariorum prout moris ecclesie est deferre et missarum et horarum divinis dum in ecclesia cantantur diurnis videlicet et nocturnis officiis interesse ... Petrum ob acceptata singularia servicia ecclesie per eum impensa ... ab interessencia matutinarum capitulum vult habere exemptum ... successores eciam facto vicariis restauro esse obligati ad singula officia ... et alia quae ceteri vicarii consueverunt supportare, oblationes ... ad ipsum altare provenientes una cum testamentis in parochia Budissinensi sibi factis ... capitulo praesentabit ac ... unam marcam ... pro restauro exsolvet ... custodi ... pro restauro amministracionis vini et panis ad missarum officia quae custos personis ecclesie prestare consueverit idem vicarius annuatim sex grossos exsolvet ...*

228 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10: *Ius patronatus ... ad proconsulem et consules opidi Budissin ... pertinebit sic tamen quod decano ... ad instituendum seniore capellanum in choro Budissinensi qui per longiora tempora continuatim ecclesie servivit non beneficiatum presentabunt ...*

229 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11a. Stolpen. 1447 August 30: *Ius vero presentandi ipsarum vicariarum ... pertinebit ... isto tamen ordine quod predicti vitrici vel alter eorum uno absente ad ... secundam ... sub titulo Sancti Nicolai predicatorem Slavorem ... si in ecclesia predicta ... beneficiatus non fuerit si vero beneficiatus ex tunc vitrici ... vicariam ... seniore capelle Sancti Nicolai capellanum ... si vero ... recusat seniore ecclesie Bud. capellanum ... si*

Altar und Vikarie St. Philipp und Jakob
(Trinitatis) in der Nikolaikapelle
Patrone: St. Philipp, St. Jakob, Maria Magdalena.

1433 bestätigte der Meißner Bischof Johannes IV. die durch Markus Sommerfeld testamentarisch verfügte Stiftung eines Altars und einer Ewigvikarie in der Nikolaikapelle und in der Stiftskirche,²³⁰ die mit 10 Mark Groschen und 1 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen in Bautzen ausgestattet war.²³¹ Wenn die Option auf den Wiederkauf genutzt werden sollte, müsse dies vor dem Bautzener Kapitel geschehen und das Kapitel solle mit Willen und Zustimmung des jeweiligen Vikars neue Zinsen erwerben.²³² Der Inhaber hatte in der Nikolaikapelle am Dienstag und Donnerstag eine Messe zu halten, in der Petrikirche an irgendeinem Altar wöchentlich eine Messe.²³³ Wie üblich hatte er dem Kustos 6 Groschen für Brot und Wein zu zahlen (*restaurum*), Präsenzgelder waren mit der Vikarienstiftung nicht verbunden. Das Präsentationsrecht behielt sich der Stifter auf Lebenszeit vor, nach seinem Tod sollte es *ad vitricos seu provisos* der Nikolaikapelle fallen.

1447 wurde die Vikarie wie die Vikarie St. Nikolaus in die Errichtung des Halbstiftes an der Nikolaikapelle integriert. Dabei wurde dem Inhaber neben den bestehenden Aufgaben die tägliche Feier der *horae de passione domini* auferlegt und die Präsentationsrechte dahingehend verändert, dass

esset dominorum laborantem aut in defectum si forte clericus non esset aut habere renueret seniore choralem capelle ... Sancti Nicolai ... presentabunt ...

- 230 DStA BZ, Loc. 152, fol. 19r–20r; ebd., Loc. 170, fol. 269v–271v. Stolpen. 1433 Dezember 30: ... *pro dote altaris sub vocabulo beatorum apostolorum Philippi et Jacobi et sancte Marie Magdalene in capella noua sancti Nicolai extra muros oppidi Budissin in titulum perpetui beneficii ecclesiastici et perpetue vicarie in Ecclesia sancti Petri Bud. erigendae ob salutem anime sue ...*
- 231 DStA BZ, Loc. 152, fol. 19r–20r: *Thomas Sommerfeld, opidanus Bud.*: 4 Mark Groschen; *relicte Jenchin de Spon, opidanis Bud.*: 3½ Mark; *Jencko Uskewicz, opidanus Bud.*: 2 Mark; *relicta Hannis Hoppshuhn, institoris Bud.*: 1 Schock Groschen; *quidam dictus Mudrag residens in villa platea vulgariter die Topffergasse in et super bonis suis*: ½ Mark Groschen.
- 232 DStA BZ, Loc. 152, fol. 19r–20r: ... *si et quotienscumque predictos census in parte vel in toto reemi contingeret volumus quod solutio coram capitulo ... fieri debet et capitulum cum scitu et voluntate vicarii ... alios census debent comparare ...*
- 233 DStA BZ, Loc. 152, fol. 19r–20r: ... *in aliquo Altari sito in Ecclesia sancti Petri in Bud. singulis ebdomadis missam celebrabit ...*

die Kirchpfleger der Nikolaikapelle den jeweiligen Kaplan des Inhabers der Praebenda Rampholdi zu präsentieren hatten.²³⁴

Nur aus der Einbeziehung ist die Änderung der Titulatur in *vicaria sub titulo sancte et individue trinitatis* zu ersehen. Die bischöfliche Urkunde zur Änderung der Präsentationsrechte aufgrund der erweiterten Aufgaben des Inhabers der Vikarie bezeichnet sie als die am 30. Dezember 1433 errichtete Vikarie St. Philipp und Jakob, bei deren Errichtung die heilige Dreifaltigkeit keine Erwähnung fand. Die Identifizierung ist eindeutig, eine weitere Stiftung hat zum genannten Zeitpunkt unter Übertragung an den genannten Vikar und den besonderen Präsentationsrechten nicht stattgefunden.²³⁵

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts trug die Vikarie auch den Namen *vicarie Philippi, Jacobi der Zwelffpoten Leonhardi unnd Barbare in der kirchin Sand Niclas awswendigk der stadtmawer zw Budissin*,²³⁶ ihr Inhaber wurde *vicar der heiligen czwelffbotin czu Sinte Niclas awswendig der stad mawer*²³⁷ genannt.

1475 wurde am bestehenden Altar eine besondere Jahrtagsstiftung errichtet. Zur Abhaltung von Seelmessen an allen Quatembern für den Stifter selbst und seine Eltern übergab Georg Preybier dem Altaristen einen wertvollen Kelch (*calix argenteus bene deauratus*).²³⁸

1550 lag der Patronat über die Vikarie beim Bautzener Dechant, an Zinsen waren noch 6 Mark geblieben.²³⁹

234 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11a. Stolpen. 1447 August 30: *Ius vero presentandi ipsarum vicariarum ... ad vitricos capelle ... Sancti Nicolai ... pertinebit isto tamen ordine quod ... vitrici ... ad primam sub titulo sancte trinitatis ... capellanum domini magistri Georgii de Plawnicz ac prebendam quondam domini Rampholdi ... possidentis ...*

235 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11a: *... primam sub titulo et honore sancte et individue trinitatis quam hodie possidet dominus Nicolaus Bergo ... de anno millesimo quadringentesimo tricesimo tercio die penultima mensis decembris ad collacionem ... Thome Sommirfeld opidani Budissinensis ... post ipsius ... decessum ad vitricos capelle sancti Nicolai ...*

236 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VI, 12. 1492 April 23.

237 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 7. 1497 Mai 10.

238 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 9. Bautzen. 1475 März 9.

239 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicariat St. Philippi et Jacobi in St. Nicolai Capellen. Ist Praebenda Domini Decani, Kaltbora genannt lautet auf einen Capellan, dero halben hats izzt in brauch Capelanus ejus Praebendae hat im Jahr 6 Mark Zinß.*

Altar und Vikarie Maria Magdalena in der Liebfrauenkapelle

1438 bestätigte Bischof Johann IV. von Meißen eine Stiftung des Bautzener Rates in der Liebfrauenkapelle.²⁴⁰ Zu Ehren der Maria Magdalena hatte dieser einen neuen Altar mit einer Ewigvikarie errichtet, mit 13 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen – unter anderem vom Bautzener Rathaus und der ganzen Stadt Schluckenau – ausgestattet und sich das Präsentationsrecht vorbehalten.²⁴¹ Die Vermögensverwaltung lag beim Kapitel, das im Falle des erfolgten Wiederkaufs mit Zustimmung des Vikars neue Zinsen kaufen sollte.²⁴² Der Vikar hatte insgesamt vier Messen zu zelebrieren (Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag), an allen Sonn- und Festtagen dem Gottesdienst in der Petrikirche beizuwohnen und im Advent und den Quatembern dort die Beichte zu hören. Im Chor hatte er seinen Platz bei den übrigen Vikaren, unterstand wie diese der Aufsicht des Dekans und hatte Anteil an den Präsenzgeldern, wofür er den Kapitularen das übliche *restaurum* entrichten musste.²⁴³

240 Die Kapelle war 1431 beim Anrücken der Hussiten vom Bautzener Rat selbst in Brand gesetzt worden. 1438 war der Wiederaufbau abgeschlossen. Vgl. BAUMGÄRTEL, Maria-Marthenkirche, S. 181.

241 DStA BZ, Loc. 152, fol. 53v–54r. Stolpen. 1438 Oktober 20: ... *Sane pro parte ... proconsulis et consulum oppidi Budissin ... nobis esse expositum quod ipsi ... partem de suis bonis a deo collatis et partem dei elemosinis christifidelium ... in capella ... eiusdem virginis marie gloriosissime extra muros Budissin sita, quoddam [!] altare sub vocabulo beate marie magdalene in titulum perpetui ecclesiastici beneficio et perpetue vicarie in ecclesia collegiata sancti Petri Budissinensis erigere concepissent et certos annuos redditus sub reempcionis pro dote ipsius altaris et sustentacione rectoris eiusdem comparassent videlicet sex marcas grossorum annui census in pretorio Budissin ... item quatuor marcas annui census sub consulato et tota communitate oppidi Sluckenaw ... unam marcam census annui emptam a provide Johanne Punczel super Judice villa Troppin et dicto Lange Jan laico ibidem ... super Nicolao Nowag in suburbio Budissinensi uff der Seydowe ... unam marcam ... per quondam Johannem Weneri et Dorotheam Gubenynne ... solvendam comparatis et unam marcam ... in villa Stewitz super quodam laico dicto Marcus filio Ottonis de Stewitz ... collacio vero siue presentacio eiusdem vicarie ... ad proconsulem et consules opidi Budissin ... in perpetuum pertinebit ...*

242 DStA BZ, Loc. 152, fol. 53v–54r: ... *casu si et quotienscunque censu in toto vel in parte reemi contigerit volumus quod solucio coram capitulo Bud. fieri debet et capitulum cum scitu et voluntate vicarii pro tempore alios census pro eisdem pecuniis debet comparare ...*

243 DStA BZ, Loc. 152, fol. 53v–54r: ... *debet etiam idem vicarius ... habere stallum in choro in ecclesia sancti petri ... inter vicarios religionum vicariorum prout moris est in ecclesia deferre singulis diebus dominicis ... et festiuis diebus ... interesse ...*

Vikarie St. Peter und Paul am Altar St. Peter
(Hochaltar?) (*Coadiutoria predicatoris Almanorum*)

Patrone: St. Peter und Paul, St. Bartholomäus, St. Erasmus.

Der Bautzener Bürger Andreas Noldener²⁴⁴ stiftete 1439 eine neue Vikarie am Altar Peter und Paul, Bartholomäus und Erasmus.²⁴⁵ Es handelt sich dabei um den Hochaltar, wie aus der Stiftung der Vikarie *Resurrectionis domini* in der Hospitalkapelle an der Liebfrauenkapelle deutlich wird. Diese 1505 gestiftete Vikarie sollte unter gewissen Umständen mit dem Manualbenefizium am Altar St. Peter, der deutschen Prädikatur, vereinigt werden.²⁴⁶

Die Ausstattung der 1439 errichteten Vikarie bestand in 20 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen beim Löbauer Rat.²⁴⁷ Montags hatte der Vikar eine Seelmesse, samstags eine Marienmesse sowie mittwochs und freitags eine *missa de tempore* zu halten, tags wie nachts die kanonischen Horen zu besuchen und im Advent und den Quatembern Beichte zu hören.²⁴⁸ Um selbst Anteil an den Präsenzien und Präbendalbroten haben zu können, hatte er den Kanonikern und Vikaren an vier Terminen je 1 Schock Groschen als *restaurum* auszuteilen. Für die Aufwendungen der Messen erhielt der Kustos

confessiones christifidelium in ecclesia Budessin tempore quadragesimali et in adventu audiat ... vicarius facere debet ipsis dominis de capitulo presentias uel sufficiens restaurum iuxta eiusdem ecclesie consuetudinen ab antiquo hactenus obseruatam et si sufficiens fecerit restaurum extunc debet esse particeps presenciarum cum aliis vicariis ... sepe dicti debet eciam esse sub obediencia domini decani et a matutinus erit subportatus.

244 Zu den Beziehungen der Familie Noldener zum Bautzener Stift vgl. KINNE, Kollegiatstift St. Petri, S. 129–132.

245 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 12a. Bautzen. 1439 August 24. Die bischöfliche Bestätigung: Ebd., Loc. XXI, 12b. Stolpen. 1439 September 21.

246 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 6g. Stolpen. 1505 Mai 24: *Quoniam autem altare sancti Petri in eadem ecclesia alias pro manuali predicatoris ibidem deputate ...*

247 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 12b: *Sane providus vir Andreas Noldener ... pro fundacione ... unius vicarie nove ad altare Beatorum Petri et Pauli et Bartholomei apostolorum nec non sancti Erasmi martiris in ecclesia collegiata S. Petri in Budissin viginti marcas grossorum annui census ... reempcionis tytulo comparatas ... nobis ... supplicavit ...*

248 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 12b: *Volumus ... quod ... vicarius quatuor missas ... videlicet feria secunda requiem pro animabus et sabatho de beata virgine ... feria quarta vero et sexta missas de tempore in eodem altari tenebitur celebrare atque omnes et singulas horas canonicas ... ad instar aliorum vicariorum perpetuorum ... visitare ... quadragesime adventusque domini tempore confessiones ut alii vicarii teneatur audire.*

8 Groschen für Brot und Wein.²⁴⁹ Das Präsentationsrecht lag zunächst beim Stifter selbst, ging nach dessen Tod an seine Frau und deren beide Söhne und Töchter über. Die jeweiligen Inhaber des *ius praesentandi* konnten dabei den Kandidaten nicht frei wählen, sondern hatten ein geeignetes Mitglied der Familie Noldener – aus Bautzen oder Breslau – auf die Vikarie zu präsentieren.²⁵⁰ War dies nicht möglich, mussten die Noldeners die Stelle einem geeigneten, unbefründeten Prediger, Priester oder Kleriker übertragen, der den deutschen Prediger in Bautzen im Krankenfall oder bei Absenz zu vertreten, ansonsten einmal wöchentlich mit Predigten *in ydeomate volgari et theotonico* und Beicht hören zu unterstützen hatte.²⁵¹ Nach dem Tod der Söhne und Töchter beider Noldeners fiel das Besetzungsrecht über die Vikarie an den Bautzener Schulmeister. Den Namen der Coadiutoria trug die Vikarie von ihren Aufgaben, erstmals begegnet diese Bezeichnung im Liber Fundationum.²⁵²

1505 wurden durch eine Zustiftung des Martinus Theodorici, ehemaliger Inhaber der Vikarie, deren Einkünfte um 5 Mark wiederkäuflicher Zinsen

249 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 12b: *Volumus etiam ut ... vicarius quatuor sexagenas grossorum pro restauro ... ministret temporibus suis videlicet unam sexagenam in festo Epiphanie ... secundam ... in festo conversionis Sancti Pauli ... terciam ... in festo ascensionis domini ... in festo eciam ascensionis domini custodi ... octo grossos pro vino ministrabit ... in festo beati Petri ad vincula pro dominis canonicis integritas vesperis et misse interessentibus quadraginta grossos vicarii vero viginti grossos ... ministrabit ... vicarius equalem porcionem ... in defunctorum anniversariis festorum solempnitatibus panibus praebendalius et aliis ... administracionibus ... percipere ... debebit ...*

250 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 12b: *... ius presentandi ad predictum Andream Noldener et post ipsius obitum Ceciliam suam uxorem quibus sublati de medio ad filios suos et filias suas quas cum ... uxore habet vel haberit ... sub modo ... quod quociens predictam vicariam vacare contigerit ... uni de filiis suis abili et ydoneo qui ad sacros ordines promoveri possit temporibus suis et tali non existenti ... uni de filiis Jeronimi Noldener fratris sui in Wratislavia morantis modo predicto conferre habebunt et ... presentare ...*

251 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 12b: *... et si inter filios ... Andree et Jeronimi fratrum ydoneum ... non fuerit ex tunc ipsi collatores ... de consensu capituli et decani predicatori in Budissin qui beneficiatus non fuerit et residenciam continuam facere voluerit aut presbitero ydoneo seu clerico qui tempore necessitatis videlicet infirmatis aut absencie ... tempore quadragesime et adventus domini semel in ebdomada iuvare poterit predicatorem theotonorum in ydeomate volgari et theotonico predicando ...*

252 DStA BZ, Loc. 170, fol. 57r.

erhöht. Der jeweilige Inhaber der Vikarie sollte dafür für Theodorici besondere Fürbitte beim Kollektengebet halten.²⁵³

1510 erfolgte eine weitere Zustiftung von 11 Mark wiederkäuflicher Zinsen durch den namentlich nicht genannten Inhaber der Vikarie. Die bischöfliche Bestätigung nennt neben den 11 hinzugestifteten Mark auch alte Zinsen und auferlegt dem Vikar wöchentlich vier Messen (*unam missam de individuae tritinitatis secundam de Sancte Katharina ac duas ad beneplacitum*) zu halten und am Hochamt teilzunehmen.²⁵⁴

1550 hatte die Petrivikarie 9 „kleine Schock“ und war dem Prädikator zugewiesen.²⁵⁵

Altar und Vikarie Heilig Kreuz in der Nikolaikapelle

1447 wurde in der Nikolaikapelle ein Halbstift errichtet. Dazu hatten ungenannte Bautzener Bürger Gelder gesammelt, davon sechs Altäre mit Vikarien gestiftet und mit wiederkäuflichen Zinsen ausgestattet.²⁵⁶ Die Zinsen der Vikarie St. Crucis in Höhe von 10 Mark kamen aus Seitschen, Rackel, Gleina und von den Gütern des ehemaligen Bautzener Dekans Georg von Planitz und seiner Brüder. Das Patronatsrecht an der Vikarie lag bei den Kirchpflegern der Nikolaikapelle, die dem Dekan jedoch den jeweiligen Kaplan des Propstes zu präsentieren hatten. Der Inhaber war zum Gesang der *horae de passione domini et compassione sue matris* verpflichtet und hatte alle Gewohnheiten und Regeln zu beachten, wie sie bei der ersten Foundation aufgestellt waren.²⁵⁷

253 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 8. Stolpen. 1505 Juli 31: ... *statuentes ... quod possessores dicte vicarie ... dicti domini Martini in memoria habere preces pro eo ad dominum aliquando eciam interposicione specialium collectarum fundere debeant ...*

254 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

255 DStA BZ, Loc. 1163 bis, Fasz. 3: ... *die Vicaria St. Petri, welcher sonst des Predigers Coadjutor innen hat träget jährlichen 9 kleine Schock wiederkäuffliche Zinse Zur Besoldung des Predigers mit eingezogen worden ...*

256 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

257 Siehe § 15.

Vikarie St. Simon und Judas in der Nikolaikapelle

Diese Vikarie wurde wie die Vikarie Heilig Kreuz (siehe oben) 1447 errichtet und mit wiederkäuflichen Zinsen in Höhe von 10 Mark in Pottschaplitz, Daranitz, Kreckwitz, Radibor und Milkwitz ausgestattet. Das Präsentationsrecht lag bei den *vitrici ecclesiae* der Nikolaikapelle, sie hatten den Kaplan des Inhabers der Praebenda Wawitz zu präsentieren.

Vikarie Heilige Drei Könige in der Nikolaikapelle

Siehe oben Vikarie Heilig Kreuz in der Nikolaikapelle. Die Ausstattung der Vikarie bestand in 10 Mark wiederkäuflicher Zinsen in Türchau, Quosdorf, Eschdorf und auf den Gütern des Bautzener Dekans Georg von Planitz und seiner Brüder Krygk und Heinrich. Die Kirchpfleger der Nikolaikapelle hatten den Kaplan des Plebanus zu präsentieren.

Vikarie Beatae Mariae virginis und St. Sigismund in der Nikolaikapelle

Siehe oben Vikarie Heilig Kreuz in der Nikolaikapelle. Die Ausstattung der Vikarie bestand in 10 Mark und 20 Groschen wiederkäuflicher Zinsen in Spree, Wiesa bei Kamenz, Weickersdorf, Doberschütz und Zscharnitz. Die *vitrici ecclesiae* der Nikolaikapelle hatten den Kaplan Balthasars – gemeint war der Kantor Balthasar Deher – bzw. dem Inhaber der Pfründe zu präsentieren, die Kantor Johannes Kaldenborn einstmals innehatte.²⁵⁸

Vikarie St. Johannes der Täufer und St. Barbara in der Nikolaikapelle

Siehe oben Vikarie Heilig Kreuz in der Nikolaikapelle. Die Vikarie war mit 10 Mark und 50 Groschen in Gränze, Kleinbautzen, Dittmannsdorf und auf den Gütern des Bautzener Dekans Georg von Planitz und seiner Brüder Krygk und Heinrich ausgestattet. Präsentiert werden musste der Kaplan des Bautzener Kanonikers Thomas bzw. des Inhabers der Pfründe, die einstmals Heinrich Porschin innehatte.

258 Siehe zu beiden § 36.

Vikarie St. Thomas in der Nikolaikapelle

Siehe oben Vikarie Heilig Kreuz in der Nikolaikapelle. Die Vikarie war mit 10 Mark wiederkäuflicher Zinsen in Kittlitz, Buchwalde, Puschwitz, Auschkowitz, Radibor, Techritz, Lomske, Hausdorf, Löbau, Herwigsdorf und Pließkowitz ausgestattet und stand, trotz der Präsentationsrechte der Kirchpfleger der Nikolaikapelle dem Kaplan des Inhabers der Praebenda Cannewitz zu.

Vikarie St. Maternus und St. Anna am Altar

St. Donat

Patrone: St. Anna (*venustissime ac beatissime mater virginis Marie*) St. Maternus, St. Fabian und Sebastian, St. Urban.

1448 stifteten der Bautzener Bürger Petrus Becherer und Martin Molitoris aus Wittichenau am Altar St. Donat eine neue Vikarie, die sie mit 11 Mark wiederkäuflicher Zinsen in Neschwitz, Wurschen, Prischwitz, Klix und auf weiteren ungenannten Gütern ausstatteten.²⁵⁹ Der Vikar war verpflichtet, sonntags, montags, mittwochs, freitags und sonnabends mit Anbruch der Morgenröte nach der Lesung des Evangeliums bei der Frühmesse in der Nikolaikapelle für alle Lebenden und Toten, besonders aber für die Vorfahren und Verwandten der Stifter eine Messe zu halten.²⁶⁰ Wie alle anderen Vikare

259 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 12. Stolpen. 1448 Mai 3. Zwei Tage später die Bestätigung durch das Kapitel: Ebd., Loc. XXIII, 1. Bautzen. 1448 Mai 5: *Hinc est quod nos Lampertus ... ad ... noticiam cupimus devenire quod ... Petrus Becherer opidanus Budissinensis et Martinus Molitoris de Witchenow ... de salute propria progenitorumque et consangwineorum ... in dicta ecclesia nostra pro omnipotentibus dei gloria ac intemerate virginis Marie omniumque sanctorum presertim beati Materni episcopi et confessoris beatorumque Martini Urbani Fabiani et Sebastiani ... vicariam perpetuam fundare ... intendunt pro cuius fundatione ... undecim marcas ... quas in certis bonis reempcionis titulo emerunt videlicet pro centum et decem marcis ... ad altare sancti Donati ... pro secundo ministerio ... consistenda deputaverunt ...* Die einzelnen Zinsen in § 31. Daneben: *tres saxagenas annui census in bonis Luce et Augustini fratrum et heredum Heinrici Langehempel ...* (Ebd.).

260 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 12: *... ad creandum ... vicariam in ecclesia nostra ... nostrum ... adhibuimus ... consensum ... sub hüs ... modis et oneribus que sequuntur primo quod vicarius ... singulis septimanis ... quinque missas in altari supradicte pro salute vivorum et mortuorum et specialiter fundatorum premissorum progenitorum et consangineorum ... dominicis, secundis, quartis, sextis et sabbatinis diebus de mane in aurora exeundo post ewangelium prime misse Sancti Nicolai ...*

hatte er die kanonischen Horen zu besuchen, wobei er aufgrund der zeitigen Messen nicht verpflichtet war, zur Matutin zu erscheinen und im Advent und den Quatembern die Beichte zu hören.²⁶¹ Als *restaurum* an Kanoniker und Vikare wurden 3 Mark Groschen bestimmt, die aber nicht der Vikar, sondern der Kapitelprokurator an zwei Terminen (Materni, Nativitatis Mariae) zu verteilen hatte, so dass, anders als üblich, die Kanoniker und die Vikare je die Hälfte erhielten. Von den 3 Mark Groschen *restaurum* sollte 1 Mark vom Kapitelprokurator – wiederum zur Hälfte den Kanonikern und Vikaren – am Jahrtag der Stifter als Präsenzgeld gereicht werden.²⁶²

Der Vikar hatte Anteil an allen Rechnissen wie andere Ewigvikare, dürfte auch seinen Platz im Chorgestühl und bei Prozessionen bei diesen gehabt haben, obgleich die Urkunde dies nicht ausdrücklich erwähnt. Das Präsentationsrecht erhielten die Stifter Peter Becherer und Martin Molitoris, das sie zeitlebens abwechselnd ausüben durften und das nach deren Tod auf die Bautzener Kirchpfleger (*vitrici ecclesiae*) übergehen sollte. Einschränkend wurde verfügt, dass die *vitrici* den Sacristanus zu präsentieren hatten, sofern dieser noch kein Benefizium besäße. Sollte der Sacristanus bereits ein Benefizium innehaben, müssten die *vitrici* den *primissarius* präsentieren.²⁶³

1512 belehnte Landvogt Christoph von Wartenberg den Inhaber der Vikarie St. Materni mit einem Haus auf dem Burglehn, dass der Vikarie einverleibt

261 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 12: ... *vicarius exemptus debet esse singulis diebus a matutinis sed alias omnes et singulas horas canonicas ... tenebitur visitare ... confessiones presertim adventus ac tempore quadragesime tenebitur audire ...*

262 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 12: ... *fundatores ... tres marcas ... pro restauro fecerunt ... quas procurator capituli ... ministrabit ... canonicis integratis medietatem vicariis ... aliam medietatem ... et in antea in ecclesia nostra iuxta morem et consuetudinem aliorum festorum in profesto exaltationis sanctis crucis cum novem leccionibus et omni laudate peragetur ... fundatoribus decedentibus una marca que fuit minisitrata ipso die Sancti Materni ... veniat pro anniversario ipsorum quam item procurator capituli ministrabit ... canonicis medietatem ... vicariis ... aliam ...*

263 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 12: *Collacio ... sive ius presentandi ad Petrum Becherer ... et Martinum Molitoris ... ad tempora vite ipsorum ... pertinere debet ... quibus de medio sublatis ... ius presentandi ad vitricos ecclesie Sancti Petri Bud. pro tempore existente debet devolvi qui sacristanum ... si beneficiatus non fuerit decano presentabunt si vero beneficiatus fuerit tunc primissarius ... per eosdem vitricos sponte ... presentabitur instituendus ...*

wurde.²⁶⁴ Bischof Johann VI. von Meißen bestätigte 1515 eine testamentarisch verfügte Zustiftung von 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen jährlich durch den Bautzener Kanoniker Johannes Behm.²⁶⁵

Dem Einkünfteverzeichnis von 1550 zufolge bezog die Vikarie St. Maternus 3 „kleine Schock“ Groschen.²⁶⁶

Vikarie St. Caecilia am Altar St. Philipp und Jakob
in der Liebfrauenkapelle

Patrone: Maria, St. Bartholomäus, Maria Magdalena, St. Caecilia.

1457 bestätigte Bischof Caspar von Meißen die Stiftung einer Vikarie am Altar St. Philipp und Jakob, St. Wenzel und St. Otilie in der Bautzener Liebfrauenkapelle aus den testierten Mitteln des verstorbenen Bautzener Propstes Lampert Wacker von Seehausen.²⁶⁷ Diese Vikarie ist die einzige, deren Inhaber nicht dem Bautzener Dekan und Kapitel zu Gehorsam verpflichtet war, auch hatte das Kapitel keinen Einfluss auf die Vermögensverwaltung bei stattfindendem Wiederkauf der zur Ausstattung gehörenden Zinsen. Statt der sonst üblichen Zustimmung des Bautzener wird hier ausdrücklich das

264 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 10. Bautzen. 1512 Juni 28: ... *vorberurt hewslein herren Johannsen Hoppen besitzer bemelter vicarienn und altaris Sancti Materni unnd Sanct Anne und noch seinem tode allen seinen nachkommenden unnd zukunfftigen besitzern der selbigen vicarien unnd altaris zu rechtem burglehenn erblichen eingeleibet ...*

265 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 8. Wurzen. 1515 Januar 2.

266 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Der Sacristanus Hat nichts denn die täglichen Accidentia derowegen ein Stifft darzu geschlagen hat vicarium St. Materni die gibt ihm jährlich 3 kleine Schock und etliche Groschen.*

267 DStA BZ, Loc. 152, fol. 92. Stolpen. 1457 Dezember 4: *Nos Caspar ... episcopus misnensis ... cupimus fore notum ... quod ad nostram accedentes praesentiam ... testamentarii ... domini Lamperti Wacker de Seeußen ... volentes prout credite dispensacionem officium exigit testatori ... voluntatem deducere ad effectum nobis exponere curaverunt quoniam ad laudem et honorem ... dei genitricis intemerate virginis marie sanctorumque Bartholomei apostoli Cecilie virginis et martiris ac Beatissime marie Magdalene et tocius curie celestis certam perpetuam vicariam in Capella gloriosissime virginis marie extra muros opidi Budissin nostre diocesis situata honorifice et venerabiliter diuinis officiis missis et horis de domina nostra dei genitrice singulis diebus decantandis ac legendis deornata decenterque dotata ad altari dextram in dicta capella in honore sanctorum philippi et Jacobi Wentzeslai et Otilie consecratum de nouo quo ad vnum ministerium eandem perpetuam vicariam erigere ...*

Meißner Kapitel genannt.²⁶⁸ Damit gehörten die Zinsen nicht zum Bautzener Stiftsbesitz und der Vikar war nicht zum Besuch des Chordienstes verpflichtet. Die Beziehungen zum Kapitel beruhen auf der Tatsache, dass die Vikarie in der Liebfrauenkapelle bestand, die Filial der Bautzener Pfarrei war.

Die Ausstattung bestand aus 6 Schock Groschen auf dem Rathaus Oschatz, erkaufte mit Zustimmung des Bruders Friedrichs des Sanftmütigen von Sachsen, und 4 Schock Groschen auf dem Bischofswerdaer Rathaus. Die Präsentationsrechte erhielt, nachdem die Vikarie das erste Mal durch die Testamentsvollstrecker zu vergeben war, der Bautzener Bürgermeister, der aber stets den dienstältesten Kaplan zu präsentieren hatte.²⁶⁹ Dieser hatte abwechselnd eine Woche drei, die folgende Woche vier Messen zu halten, in der Weise aber, dass innerhalb von vierzehn Tagen insgesamt sieben Messen zelebriert wurden (*quod in quatuordecim diebus septem perficiat missas ad minus sit obligatus*). Die Stiftung nennt daneben die täglichen Marienhoren (*horis de domina nostra dei genitrice singulis diebus decantandis ac legendis*).

Altar und Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena in der Liebfrauenkapelle (Andreasaltar?)

Patrone: Maria, St. Bartholomäus, St. Peter und Paulus, St. Andreas ap., St. Laurentius, St. Fabian und Sebastian, Maria Magdalena, St. Margaretha, St. Agnes.

Der Meißner Bischof Caspar von Schönberg bestätigte 1461 den mit Unterstützung des Bautzener Rates vom Ewigvikar Nicolaus Becherer *in remissionem peccatorum suorum* gestifteten neuen Altar mit Ewigvikarie in der Liebfrauenkapelle.²⁷⁰ Zur Ausstattung hatte Becherer 10 Mark Groschen

268 DStA BZ, Loc. 152, fol. 92: ... *volumus eciam si dictos census reemi contigerit sucessum temporis quod ipsius vicarie rector de scitu et voluntate ac expresse consensu capituli nostri Misnensis teneatur ubi utilius comodijs et aptius dicte vicarie pro annuis censibus exponendis videbitur expedire ... comparare debeat ...*

269 DStA BZ, Loc. 152, fol. 92: *Volumus eciam collacionem seu Iuspatronatus dicte vicarie post primam collacionem factam, quam facere debebunt ... testamentarii ad proconsulem opidi Budissin ... pertinere sic tamen quod illam conferant seniori capellano qui senior fuerit in seruicio et non etate ...*

270 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12: *Nos ... Caspar episcopus ... proconsulis et consulum ac magistri Nicolai votivis supplicationibus ... inclinati ... vicarie fundacionem ... ratificamus ... decernentes et ... statuentes predictum altare perpetuam vicariam et beneficium ecclesiasticum in antea censeri ... debere.*

wiederkäuflicher Zinsen erkauft.²⁷¹ An der Vermögensverwaltung waren, sofern ein Wiederkauf erfolgen sollte, neben dem Inhaber der Vikarie das Kapitel, daneben aber auch der jeweilige Patron beteiligt.²⁷² Die Beteiligung des Bautzener Rates dürfte auf dessen Präsentationsrechte an der Vikarie zurückzuführen sein, die er erhielt, sobald die Familie des Stifters ausgestorben war. Becherer hatte sich das Patronat an seiner Stiftung zunächst selbst vorbehalten, das nach seinem Tod auf seine Verwandten Johannes Gebauer und dessen Bruder Martin sowie auf deren Schwestern Dorothea und Barbara und alle Nachkommen übergehen und stets in direkter Linie beim Familienältesten (*in recta linea consanguinitatis ab eisdem descendentes semper ad seniore*) verbleiben sollte. Erst mit Aussterben der Familie (*omnibus extinctis et deletis*) würde der Rat das Präsentationsrecht erhalten. Die übliche Verpflichtung zur Teilnahme an den kanonischen Horen der Stiftskirche fehlt, dafür hatte der Vikar nach Festsetzung durch den Dekan, dem er, wie dem ganzen Kapitel, zu Gehorsam verpflichtet war, die *horae in prefata ecclesia beate virginis* zu besuchen. Dabei handelte es sich um die *horae de beata virginis*, wie aus der vom selben Bischof stammenden Bestätigung von Altar und Vikarie Beatae Mariae virginis, St. Thomas und St. Bartholomäus hervorgeht. Daneben hatte er an seinem Altar in der Liebfrauenkapelle wöchentlich vier Messen (sonntags, dienstags, donnerstags, samstags) zu zelebrieren.²⁷³ Das sonst üblicherweise genannte *restaurum* für den Kustos wird nicht erwähnt.

271 Die Orte im Einzelnen: Königswartha (1 Mark), Uhyst (30 Groschen), Teichnitz (1 Mark), Spreewiese (½ Mark), Großsärchen (½ Mark), Kleinbrösern (½ Mark), Särka (1 Schock Groschen), Bautzen (½ Mark), Jeschütz (1 Mark), Kreckwitz (30 Groschen), Preuschwitz (½ Mark), Hainitz (1 Mark) und Crosta (40 Groschen).

272 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3: *Volumus ... si ... census ... reemi contigerit, extunc vicarius ... de consensu et certa scientia patronorum decani et tocius capituli ... de aliis censibus absque diminucione capitalis summe providere debebit ...*

273 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3: *... tenebitur ... vicarius ... interesse omnibus et singulis horis in prefata ecclesia beate virginis et eadem cantare et legere iuxta ordinacionem et disposicionem domini decani ecclesie Budissinensis nichilominus ad quatuor missas per ebdomadam ... in dicto altari stabit obligatus ...*

Altar und Vikarie St. Thomas und
St. Bartholomäus in der Liebfrauenkapelle

Patrone: Maria, St. Thomas, St. Bartholomäus, St. Hieronymus, St. Georg, Heilige Drei Könige, St. Katharina, St. Dorothea, St. Margaretha.

Am Tag der Bestätigung der Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena konfirmierte Bischof Caspar von Meißen eine weitere Vikarie in der Liebfrauenkapelle.²⁷⁴ Stifter waren Johannes Mercker, Priester der Meißner Diözese, und der Bautzener Rat. Ausgestattet war die Vikarie mit 9½ Mark, 1 Schock und 36 Groschen wiederkäuflicher Zinsen.²⁷⁵ Bei erfolgtem Wiederkauf sollte der Vikar mit Wissen und Zustimmung des Bautzener Kapitels und des Rates als Inhaber der Präsentationsrechte ohne Minderung des Kapitalstocks (*absque diminutione capitalis summe*) neue Zinsen erkaufen. Der Vikar hatte wöchentlich drei Messen zu halten, am Sonntag und Samstag *de tempore vel de sanctis ut placitum fuerit*, am Dienstag *pro animabus*. Statt des üblichen Besuchs des Chordienstes in der Stiftskirche war er zum Besuch der Marienhoren in der Liebfrauenkapelle verpflichtet. Das Präsentationsrecht an der Vikarie wurde dem Bautzener Rat übertragen, der die Vikarie aber nur einem zum Priester geweihten Kleriker oder einem, der innerhalb eines Jahres alle Weihen zu erhalten geneigt wäre, übertragen durfte.²⁷⁶ Erneut findet das *restaurum* für den Kustos keine Erwähnung.

1502 erhöhte Bischof Johann VI. die Einkünfte der Vikarie auf Bitten des Vikars Martin Schewnenpflug um 5 Gulden wiederkäuflicher Zinsen. Eine

274 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r. Ebd., Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12: ... *Nos igitur Caspar episcopus ... memoratorum proconsulis et consulum opidi Budissen votiuis petitionibus inclinati de expresse consensu venerabilis capituli ecclesie Bud. fundacionem dotacionem et approbacionem prefatas ratas et gratas habentes ratificamus et approbamus dictum altare in beneficium et vicariam perpetuam erigimus et creamus ...*

275 In Dehsa (1 Mark), Naußlitz (1 Schock Groschen), Nedaschütz (1 Mark), Purschwitz (1½ Mark), Neschwitz (2 Mark), Pannewitz (1 Mark), Königswartha (1 Mark), Förstchen (3 Schilling Groschen), Oelsa (1 Mark) und Zschorna (1 Mark).

276 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r. Ebd., Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12: ... *collationem dicte vicarie ... ad ... proconsulem et consules ita tamen quod eam nulli alteri conferant nisi actuali sacerdocio esistenti uel infra annum ad omnes ordines maiores se ordinare cupienti ... volumus ... pertinere ...*

Vermehrung der Lasten fand nicht statt, der Vikar habe bereits, so hebt der Bischof hervor, genügend Pflichten.²⁷⁷

Vikarie St. Trinitatis in der Niolaikapelle

Patrone: Heilige Dreifaltigkeit, St. Peter und Paul ap., Allerheiligen.

1462 bestätigte Bischof Caspar von Meißen die Stiftung Heinrichs von Planitz auf Teichnitz, der als Testamentsvollstrecker der Margarethe von Planitz (*Margarethe uxoris Krygk de Planitz*) an der Bautzener Nikolaikapelle eine Vikarie errichtet und mit 10 Mark und 12 Groschen wiederkäuflichen Zinses – die Orte bleiben ungenannt – ausgestattet hatte. Im Falle des Wiederkaufs dieser Zinsen sollte der Vikar mit Zustimmung von Bautzener Kapitel und Inhaber des Präsentationsrechtes neue Zinsen kaufen. Der Vikar hatte die *horae de passione domini* in der Nikolaikapelle zu besuchen, überdies wöchentlich vier Messen (sonntags, dienstags, donnerstags und samstags) zu feiern. Das Präsentationsrecht erhielten der Stifter und seine Nachkommen, nach deren Tod sollte es an Bürgermeister und Rat von Bautzen fallen. Auch hier war das Präsentationsrecht nur nomineller Natur, zu präsentieren war der Kaplan des Inhabers der *praebenda prima missa*.²⁷⁸

277 StA BZ, ohne Signatur. Stolpen. 1502 Juni 3: ... *dilectus Martinus Schwbenpflugk vicarius ... vicariae Sancti Thome ... in capella BMV extra muros ... nobis expositum iri curavit, quod vicaria sua ... non esset congrua dote dotata ut pro sufferendis oneribus ... sufficere possit, nobisque quinque florenos Rhenenses annuii census ... reemptionis titulo pro quinquaginta ... florenis ... emptos ... offerri fecit cum humili supplicatione, ut censum cum summa capitali pro ... dotatione ... acceptare ... vicariae ... incorporare ... et quia vicaria ipsa pro quantitate dotis satis prius gravata est oneribus nolimus propter unionem censuum ... eidem aliquod onus imponere ...*

278 DStA BZ, Loc. 152, fol. 21v–22v. Ebd., Loc. 170, fol. 272r–273v. Stolpen. 1462 März 20: ... *Henricus de Plawnitz in Teichenitz residens, executor ultime voluntatis honeste domine Margarethe uxoris Krygk de Plawnitz ... nobis exponere curavit, quod ad laudem Dei omnipotentis sive gloriosissime virginis Marie sub titulo sancte et individue trinitatis sanctorum apostolorum Petri et Pauli ac omnium sanctorum in capella sancti Nicolai ... vicariam seu altare erigere, atque eandem decem marcis et duodecim grossis annuis censibus ... reemptionis titulo comparatis prout in litteris desuper contextis clarius detinetur ... Ius presentandi ad dictam vicariam ad Henricum de Plaunitz ad suos heredes quoad vixerint. Ipsi autem de medio sublati ad proconsulem et consules memorati oppidi Budisn. ... volumus pertinere ita tamen quod semper conferant vni Capellano qui pro tempore vacationis eiusdem primissarii in ecclesia sancti petri fuerit ...*

Altar und Vikarie Beatae Mariae virginis 2di in der Liebfrauenkapelle

1466 bestätigte das Kapitel die Vikariestiftung der Testamentsvollstrecker (Bürgermeister und Rat von Bautzen) des Hans Nowag.²⁷⁹ Die Vikarie wurde als *nawes leben ... uf dem hoen altar in der capellen unsnser lieben frawen ... das man zu latin nennen sal Secundi Ministerii* errichtet und mit 10 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen (Hauptsumme 100 Schock Groschen) ausgestattet. Der Inhaber hatte wöchentlich eine Messe *pro defunctis* sowie drei weitere Messen *pro tempore* zu zelebrieren, die Marienhoren in der Liebfrauenkapelle zu besuchen und musste *in grossen hern gecziten in der processionen sin* sowie in der Stiftskirche Beichte hören. Messpfennige, Opfergelder und Einkünfte aus Testamenten hatte er der Petrikerche zu überstellen, die Ministranten sollten wie üblich daran keinen Anteil haben. Das *restaurum* des Kustos betrug 6 Groschen, darüber sollte der Inhaber der Vikarie zu *keynem restauer zu geben verbunden* sein. Dem Rat stand das Präsentationsrecht zu, der Kandidat sollte ein Kaplan der Petrikerche bzw. der Nikolai- oder Liebfrauenkapelle sein.²⁸⁰

Altar und Vikarie Beatae Mariae Virginis (2di)

Patrone: Maria, St. Andreas ap. *et aliorum sanctorum*.

1466 bestätigte Bischof Dietrich III. von Meißen die Stiftung von Altar und Vikarie *sub tipo ac titulo beatissime dei genetricis virginis, sancti Andrei apostoli et aliorum sanctorum* in der Bautzener Petrikerche durch Elisabeth von Bischofswerda und deren Sohn Johannes.²⁸¹ Die Ausstattung bestand in 10 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen, der Vikar hatte wöchentlich vier Messen (sonntags, dienstags, donnerstags und sonnabends) zu feiern und täglich die kanonischen Horen zu besuchen. Die Verpflichtungen zu Messen und Chordienst, so der Stiftungsbrief, sei der Kirche *restaurum* genug, eine sonst übliche Vermehrung der Präsenzen wird nicht genannt (*ob quod quandoquidem sufficiens restaurum ecclesie ... factum est de quo fidem sufficientem*

279 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 8. Bautzen. 1466 April 14. Die bischöfliche Bestätigung erfolgte 1467 Juli 1 in Stolpen (DStA BZ, Loc. 170, fol. 286r–288r).

280 DStA BZ, Loc. 170, fol. 287r: *Auch sal das ... lehn angehoren ... den burgermeister und rat der stat Budissin ... sullen es dy vorgnanten burgermeister und ratmanne ... leyhen einem priester der keyn leben hat und ein caplan ist der kirchen eyne zu Budissin nemlichen Sent Peter ader zu unser liben frawen adir zu Sent Niclas ...*

281 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 2. Stolpen. 1466 September 10.

habemus). Trotz des fehlenden *restaurum* stand dem Inhaber der Vikarie, wie den anderen Vikaren auch, ein Anteil an Präsenzgeldern und täglichen Reichnissen zu. Das Patronatsrecht behielt sich Elisabeth von Bischofswerda vor, erster Inhaber der Vikarie wurde ihr Sohn, der Priester Johannes. Nach Elisabeths Tod fiel das Patronatsrecht an Peter von Bor (*Petrus videlicet de Bor*) und dessen Nachkommen. Im Falle des Aussterbens der Familie sollte das Patronats- oder besser Präsentationsrecht an den Bautzener Burghauptmann und den Bürgermeister der Stadt fallen. Ein eigentliches Präsentationsrecht bestand indes nicht, da stets der älteste der Kapläne der Vikare (*senior ex capellanis vicariorum*) zu präsentieren war.

1515 bestätigte Bischof Johann VI. von Meißen die Legate des Verstorbenen Bautzener Kanonikers Johannes Behm, darunter 3 Mark wiederkäuflicher Zinsen für die Vikarie *Precelsae Mariae Virginis secundi ministerii*.²⁸²

Vikarie Oculatus praepositi

Patrone: St. Sigmund, St. Jodocus, St. Matthias ap., St. Katharina, St. Barbara.

1468 stifteten der Görlitzer Bürger Sigmund Witchendorf und der Priester Mathias Kutschan eine neue Vikarie in der Bautzener Kirche.²⁸³ Bischof Dietrich III. von Meißen bestätigte die Stiftung einige Wochen später, nahm aber einige Veränderungen vor.²⁸⁴ Zunächst waren zur Ausstattung der neuen Vikarie von den Stiftern 22 Mark wiederkäuflicher Zinsen *super et in certis bonis* erkaufte und zu Einkünften der Vikarie ausgesetzt worden, die bischöfliche Bestätigung nennt 24 Mark. Wesentlicher Unterschied ist der rechtliche Charakter der Vikarie. Ursprünglich als Ewigvikarie (*vicaria perpetua*) errichtet, legte der Diözesan fest, dass die Vikarie ein *beneficium ecclesiasticum manuale* sein solle. Grund hierfür sind nicht die üblichen Verpflichtungen zu gewissen Messen – die Stiftung selbst sah drei Messen vor: eine für die Stifter, die anderen *iuxta suam* [des Vikars] *devocionem seu ... decani ... disposicionem*, die bischöfliche Bestätigung nennt vier (sonntags eine *missa de tempore*, montags für die Stifter). Ausschlaggebend waren die hauptsächlichen Aufgaben des Inhabers, die sich aus dem Namen der Vikarie ersehen lassen. Alle anderen Bestimmungen betrafen diese Vikarie wie die anderen.

Der Vikar hatte insgesamt ein jährliches *restaurum* von 4 Schock Groschen zu entrichten, das erste am Festtag St. Sigmund, wovon der Kustos für Brot

282 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 9. Wurzen. 1515 Januar 2.

283 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 8. Bautzen, 1468 Januar 18.

284 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 10. Stolpen. 1468 April 7.

und Wein 8 Groschen, Schulmeister, Organist und Famulus des Sacristans je 1 Groschen erhielten. Zwei weitere Schock Groschen sollten je an den Festtagen St. Donat und *Circumcisio domini* verteilt, vom vierten Schock Getreide gekauft und nach dem üblichen Modus an Michaelis unter den Empfangsberechtigten verteilt werden.²⁸⁵ Dafür hatte der Vikar wie die anderen Vikare Anteil an Präbendalbroten, Präsenzgeldern und sonstigen Ministrationen und musste dafür wie diese Beichte hören.²⁸⁶ Das Patronatsrecht an der Vikarie behielt sich einer der Stifter, Sigmund Witchendorf, vor. Erster Vikar wurde der zweite Stifter, der Priester Mathias Kutschan, der nach dem Willen der Stifter vom Besuch der Matutin befreit war. Nach Tod des Stifters sollte das Patronatsrecht an die Brüder Sigmunds und deren männliche Nachkommen fallen, von denen stets der Älteste dieses Recht innehaben solle. Präsentiert werden durfte jedoch nur ein Priester oder ein anderer Kandidat, der innerhalb eines halben Jahres (bischöfliche Bestätigung: ein ganzes Jahr) die Priesterweihe erhalten würde.

Die eigentlichen mit dem Amt des *Oculus praepositi* verbundenen Aufgaben werden bereits bei den Bedingungen für den Kandidaten, der Priesterweihe, sichtbar. Als Stellvertreter des Propstes führte er die Aufsicht über alle Vikare des Chores (*vicarii perpetui et temporales*). Insbesondere diesem Punkt widmet die bischöfliche Bestätigung weiten Raum. Zur Erhöhung des göttlichen Lobes und zur Vermehrung derer, die durch Gottesdienst (*ministeria divina*) dazu beitragen, besonders aber weil von Alters, so die bischöfliche Urkunde, im Dekanschor anstelle des Dekans eine taugliche Person dessen Aufgaben übernommen habe, soll dies nun in gleicher Weise auch im Propstchor geschehen.²⁸⁷ Der Name *Oculus praepositi* leite sich

285 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 8: ... *quartam vero sexagenam ad comparandum frumenta pro panibus prebendalibus iuxta morem distribuendis absque omni contradictione ministrabit et ad ministrandum procurari panem in festo Sancti Michaelis presentabit.*

286 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 8: ... *equalem porcionem cum vicariis ... in anniversariis defunctorum sollempnitatibus festorum panibus prebendalibus ac in aliis ministracionibus consuetis dummodo divinis interfuerit participiatur. Item consuetudines ecclesie consuetae iuxta modum aliorum vicariorum audiendo confessiones ... servare tenetur.*

287 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 10: *Sane venerabilis nobis ... prepositus decanus totumque capitulum ecclesie ... Budissin ministeria divina in laudem et benedictionem honoremque dilatare magnificare in ecclesia predicta et amplificare volentes personas eiam pro huiusmodi divinis ministeriis devotius peragendis deum colentes atque laudantes multiplicare racionabiliter deliberantes*

denn auch – so der Bischof weiter – davon ab, den gesamten Chor bei allen Gesängen, Lesungen und anderen Lobpreisungen Gottes zu überwachen.²⁸⁸ Aufgabe des *Oculus praepositi* war demnach die Aufsicht über die Vikare im Chordienst anstelle des Propstes. Dies erstreckte sich auch auf die Vikare des Dekanschors, sofern der *Oculus decani* absent sein sollte.²⁸⁹

1515 bestätigte Bischof Johann VI. von Meißen die Zustiftung von 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen zum *Oculatus*, vermutlich dem *Oculatus praepositi*, durch die Testamentsvollstrecker des Bautzener Kanonikers Johannes Behm.²⁹⁰

Altar und Vikarie Trium Regum

Patrone: Heilige Drei Könige, St. Erasmus, St. Fabian und Sebastian.

Bischof Johannes V. von Meißen bestätigt 1481 die Stiftung von Altar und Vikarie Trium Regum bei St. Petri. Stifter war Heinrich Langenickel, *notarius olim castri Budissinensis*. Die Ausstattung bestand in 19 Mark und 10 Schwertgroschen (*grossorum gladiatorum*) jährlicher Zinsen auf Wiederkauf. Im Falle des erfolgten Wiederkaufs hatte der Vikar *de consensu et sciencia capituli* einen gleichwertigen Zins (*alios consimiles redditus*) zu kaufen. Er hatte wöchentlich zwei Messen zu lesen, montags ein *requiem pro fundatore*, mittwochs eine Messe nach seinem Belieben (*missam pro suo beneplacito*). Die Verpflichtung zum Besuch des Chordienstes und zum Beichtehören in der Fasten- und Adventszeit bestand wie bei den übrigen Bautzener Vikaren. An den Festtagen Kreuzerfindung, St. Matthäus ap., St. Michael und St. Matthias hatte er je 1 Schock Groschen *pro restauro consueto* zu ministrieren, diese Präsenzen wurden wie üblich zu zwei Dritteln den Kanonikern, zu einem

sicut ab antiquo in choro decani persona ydonea vice et nomine decani ... existentis oculus decani appellata ... ita pariformiter in choro praepositi persona ad hoc sufficiens et ydonea que vice et nomine praepositi ymmoverius tocius capituli chorum respicere habeat et debeat in choro ipsius praepositi deputetur ...

288 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 10: ... *nomenque oculus praepositi sortiatur ita ut chorus tocius ecclesie in suis ministeriis canendo legendo et aliqua que laudes divinas nocturnas et diurnas concernunt diligentius et accuratis respiciatur ...*

289 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 10: ... *Rectorem ... vicarie sic de novo fundate ... oculum in chorum praepositi vices gerentem tenore presencium deputamus in cuius personam tam perpetui quam temporales vicarii ymmo et alii in choro decani existentes oculo decani absente in horis sive canonicis sive privatis ac defunctorum vigiliis respectum habere et secundum ipsius regimen legere et cantare debent et obligantur.*

290 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 4. Wurzen. 1515 Januar 2.

Drittel den Vikaren gereicht. Dafür hatte er selbst gleichen Anteil an Präbendalbroten und Präsenzgeldern. Das Präsentationsrecht stand Bürgermeister und Ratleuten in Bautzen zu.²⁹¹

(Altar und) Vikarie Beatae Mariae virginis,
St. Barbara, St. Fabian und Sebastian in der
Michaeliskapelle

Patrone: Maria, St. Barbara, St. Fabian und Sebastian.

1484 errichtete Catherina Zcoberynne aus Bautzen in der Michaeliskapelle ihr Jahrgedächtnis in Form einer Vikarie. Ein eigentlicher Fundationsbrief existiert ebenso wenig wie eine bischöfliche Bestätigung. Das über die Stiftung aufgerichtete Notariatsinstrument ist als Vorlage der Stifterin mit Bitte um Zustimmung der Bautzener Kanoniker angelegt (*petivit dominos de capitulo huiusmodi dotacionem admitti et obtinuit consensum*). Fraglich ist, ob die Stiftung in dieser Form die gewünschte Zustimmung des Kapitels erlangte. Ob damit eine Altarstiftung verknüpft sein sollte oder die Vikarie an einem bereits bestehenden Altar errichtet werden sollte, wird nicht erwähnt. Durch eine Zustiftung 1506 ist das Bestehen der Vikarie jedoch gesichert. Der Vikar sollte zu Lebzeiten der Stifterin zu einer Messe (*missam ... salus populi*) verpflichtet sein, nach ihrem Tod zu einer Messe gemäß Setzung durch das Kapitel. Die Ausstattung bestand in den Erträgen von 100 rheinischen Gulden, die sich die Stifterin aber bis zu ihrem Tod, wie die Besetzungsrechte an der Vikarie selbst, vorbehielt. Nach ihrem Tod sollte die Vikarie vom Kapitel vergeben werden, jedoch unter der Bedingung, dass stets ein Kandidat aus der Reihe der Freunde, Brüder oder Verwandten des Thomas von Kittlitz – dem ersten Inhaber – die Vikarie erhalten solle.²⁹²

291 DStA BZ, Loc. 152, fol. 60. Stolpen. 1481 November 2.

292 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 5. Bautzen. 1484 Juli 29: ... *Catherina Zcoberynne in Budissin morans ... ad sue anime salutem ... dotavit novam vicariam in capella Sancti Michaelis extra muros opidi Budissin ... ordinavit tempore vite sue unam missam videlicet salus populi et post ipsius obitum iuxta dispositionem capituli similiter ad unam missam ad perpetuum obligatura, ita tamen quod ususfructum ... centum florenorum renensium ad vite sue habeat similiter beneficii collacionem, sed post obitum eius collacio ad dominos de capitulo revolvatur tali cautela quod illud beneficium ... cuidam ex amicis fratribus aut consanguineis ... domini Thome Kitteliz post eius obitum ... conferatur insuper praefata dominia contulit beneficium ... domini Thoma Kitteliz de Budissin ...*

1506 wurde die Ausstattung von Altar und Vikarie von einigen frommen Leuten (*nonnullae devotae personae*) – vermutlich aus Bautzen, dort hat sich die Urkunde im Stadtarchiv erhalten – um Einkünfte in Höhe von 6½ Mark wiederkäuflicher Zinsen erhöht. Zusätzlich zu den zwei Messen sollte der Vikar von den erhöhten Einnahmen nun eine dritte Messe feiern.²⁹³

Altar und Vikarie St. Katherina und Dorothea

Patrone: St. Katharina, St. Dorothea, St. Stephan, St. Laurentius, St. Urban, St. Albinus.

1486 stifteten die Brüder Bartholomäus (Kanoniker) und Johannes Bresin (Vikar) in der Stiftskirche eine neue Vikarie, die Bischof Johann V. von Meißen im selben Jahr bestätigte. Die Ewigvikarie war mit 15 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen ausgestattet, ihr Inhaber hatte wöchentlich zwei Messen (montags für die Stifter und Wohltäter, donnerstags *de sancta cruce*) zu zelebrieren. Erster Inhaber wurde einer der Stifter, Johannes Bresin. Er war vom Besuch der täglichen Matutin befreit (*ab introitu et interessentia matutinarum cunctis diebus vite sue liber sit et exemptus*). Präsenzgelde in Form des *restaurum* werden nicht genannt, der Vikar hatte jedoch dem Sacristanus für Brot und Wein zu den Messen sowie für Kerzen und Beleuchtung, *quomodo ceteri vicarii*, 8 Groschen *vinalia* zu entrichten.²⁹⁴

293 StA BZ, ohne Signatur. Stolpen. 1506 März 24: *Quoniam ... fructus ... vicariae sanctorum Fabiani et Sebastiani in altari in capella Michaelis extra opidum Budissen ... pro sui rectoris sustentatione minus sufficientes putentur ... eosdem augere cupientes nobis sex marcas cum media annui census pro octoginta ... marcis seu florenis ... reemptionis titulo in ... Nadikwicz et Worschenn ad validum Balthisarem de Nadelwitz ... emptos ... Nos ... Johannes episcopus ... census supradictos ... vicariae ... unimus ... statuentes ... quod possessor vicariae ... census ... percipere, in suos ac vicariae usus convertere poterit et valeat, ob id ... singulis septimanis ... ultra duas missas in priori confirmatione vicariae expressas ad tertiam specialem missam in dicto altari ... sub die, hora et officio, quibus sibi gratia ab altissimo inspirata fuerit, celebrare debeat ...*

294 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 7. Stolpen. 1486 April 27. Als Begründung gibt die bischöfliche Bestätigung an, die Bautzener Kanoniker wären durch die üblichen *ministraciones* hinreichend befriedigt – Präsenzgelde waren also nicht zu entrichten. *Et quoniam capitulo ... de ministracione in certis terminis et festivitibus per vicarios eiusdem fieri solita satisfactum est sufficienter vicarius talis vicarie pro tempore existens nullas huiusmodi ministraciones subire seu etiam quicquam pecuniarum annue solvere tenebitur ...*

Bischof Johann V. bestimmte weiter, dass die neu errichtete Vikarie nach dem Tod des ersten Inhabers in ein *beneficium temporale et manuale* umgewandelt und der Orgel und dem Amt des Organisten inkorporiert werden solle.²⁹⁵ Zur Begründung gab das Kapitel an, dass dem Organisten, der „nicht unbedeutend zum Schmuck der Kirche beitrage“, aber bislang nur unzureichend versorgt sei, ein ausreichender Unterhalt verschafft werden müsse.²⁹⁶ Durch die Umwandlung in ein Manualbenefizium war es dem Kapitel jederzeit möglich, den Organisten durch Entzug der Vikarie zu entlassen.²⁹⁷

1501 vergrößerte der Bautzener Vikar Paul Crischo die Ausstattung der Katharinenvikarie um 10 Mark wiederkäuflicher Zinsen. Statt zwei hatte der Inhaber der Vikarie nun drei Messen (*missam terciam pro sua devocione*) wöchentlich zu lesen. Obwohl die Vikarie ein Manualbenefizium war, sollte sie dem zweiten Stifter auf Lebenszeit übertragen werden.²⁹⁸ Crischo war als Stifter vom Besuch der Matutin befreit. Dem Organisten, zu dessen Besoldung die Vikarie ursprünglich als Manualbenefizium errichtet worden war, hatte der Vikar jährlich 8 Mark, je zur Hälfte an Walpurgis und Michaelis, zu zahlen. Nach Crischos Tod sollten die 8 Mark dann dem Organisten, sofern er die Vikarie erhalten sollte, gehören. Wenn ein tauglicher Organist jedoch nicht gefunden werden könne, etwa wenn er ein Laie wäre, durfte das Kapitel die Vikarie abermals auf Lebenszeit vergeben.²⁹⁹

295 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 7: *Volentes ... vicariam presentem in beneficium temporale et manuale creamus ipsam dictis organis et organiste pro tempore existenti post mortem et obitum moderni vicarii protunc et exnunc adicimus unimus et incorporamus.*

296 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 7: *Preterea quia sepe dicta Budissinensis ecclesie organista per quem domus ipsa dei presertim in festivitibus et aliis ad id deputatis temporibus non modicum sentit decorem adeo parce et tenuiter provisus est ut nisi eidem de uberiori sustentacione provideatur non erit tandem diuturnus in hoc officio magister ...*

297 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 7: *... post quoque decessum recessum seu ammocionem ...*

298 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 3. Stolpen. 1501 August 27: *Preterea iuxta fundatorem in prima confirmacione ... ordinamus ut vicaria ... per organistam per decanum et capitulum ... assumendum et ex causa destituenti veluti manule quoddam durante officio suo officietur ... isto tamen ... quod ... Paulus Crischo ... secundus illius vicarie fundator ad vite sue tempora illam habeat et possideat ...*

299 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 3: *Qui tamen organiste pro tempore existenti octo marcas ... pro eius sustentacione ... ministrabit. Ipso autem mortuo pro organista pertinebit, qui si idoneus non extiterit videlicet si laicus*

1550 hatte das Manualbenefizium 6 „kleine Schock“ Einnahmen.³⁰⁰

Altar und Vikarie St. Juliane und Ottilie

1486 bestätigte der Meißner Bischof die Stiftung von Altar und Vikarie *sub nomine et titulo sanctarum Juliane et Otilie virginum* durch den Vikar der Petrikirche, Martinus Sperling.³⁰¹ Die Ausstattung von 14 Mark Jahreszinsen hatte er nicht allein aufgebracht, sie waren *a christfidelibus ... collectis*. Die Einkünfte bezog er zunächst selbst, erst nach seinem Tod sollte die Vikarie errichtet werden. Der Inhaber war verpflichtet, wöchentlich zwei Messen zu zelebrieren: eine nach Belieben des Stifters,³⁰² die zweite für den Stifter selbst und die Geldgeber (*manus adiutricis pro dotatione*). Die Rechte und Pflichten des Vikars wurden nicht ausdrücklich, sondern nur allgemein bestimmt. Von den *vinalia (restaurum)* und sonstigen *ministraciones* war er hingegen befreit.³⁰³ Patronat *seu verius collatio* lag beim Kapitel, war aber insofern eingeschränkt, als dass die Vikarie nur einem unbepfründeten Kleriker mit Priesterweihe verliehen werden durfte.³⁰⁴

vel alias fuerit, poterit decanus et capitulum dictam vicariam quam nihilominus temporale et manuale beneficium remanere ... volumus, alteri idoneo similiter et abili ad vite sue tempora conferre ...

- 300 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicarium St. Catharinae ersten Stiffts Ist auch Manualis vor Organisten derowegen man sie zu erhaltung ungefehrlich 6 kleine Schock wiederkäufliche Zinsen.*
- 301 1484 bis 1492 Inhaber der Vikarie St. Jakob 2di. DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 9. Ebd., Loc. VII, 2.
- 302 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 12. Stolpen. 1486 Dezember 31: *... ad voluntatem et devocionem suam prout sibi ab altissimo concessum fuerit et inspiratum ...*
- 303 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 12: *... astrictus sit et obligatus qui universis et singulis honoribus libertatibus privilegiis et emolumentis in omnibus et per omnia gaudere debet quemadmodum ceteri eiusdem ecclesie vicarii hactenus gaudent ... et quoniam capitulo ... de ministracione in certis terminis et festivitibus per vicarios eiusdem fieri solita illis quoque quorum interest de pane et vino ad missas predictas ministrandis satisfactum est sufficienter vicarius ... nullas huiusmodi ministraciones subire tenebitur et a solucione vinalium ... absolutus liberatusque erit et exemptus.*
- 304 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 12: *Ius vero patronatus seu verius collatio ... ad ... prepositum decanum et capitulum ... sub ea modificacione nulli nisi in sacerdotio actualiter [!] constituto et alias non beneficiato conferat ... pertinebit.*

Die Vikarie bestand nur bis 1502 und wurde in diesem Jahr mit der Vikarie St. Jakob 2di (*vicaria pauperum*) vereinigt.³⁰⁵

Altar und Vikarie St. Thomas und Matthias ap.

1498 bestätigte Bischof Johann VI. von Meißen die Stiftung von Altar und Vikarie St. Thomas und Matthias ap. in der Stiftskirche durch den Bautzener Ewigvikar Thomas von Kittlitz. Dieser wurde mit Zustimmung des Kapitels auf Lebenszeit vom nächtlichen und täglichen Chordienst dispensiert, durfte aber auf eigenen Wunsch daran teilnehmen.³⁰⁶ Die Ausstattung der Vikarie bestand in 40 Mark wiederkäuflicher Zinsen, die der Stifter für 400 Mark auf ungenannten Gütern erkaufte hatte. Der Vikar hatte wöchentlich drei Messen, eine für den Stifter und alle Wohltäter der Vikarie, die beiden anderen nach Belieben, zu feiern.³⁰⁷

Der Vikar hatte nicht wie die anderen Bautzener Vikare Anteil an den bei Jahrtagen und anderen Gelegenheiten zur Verteilung kommenden Präsenzgeldern, musste dafür selbst weder Kustos noch den Kanonikern und Vikaren ein *restaurum* entrichten.³⁰⁸ Stattdessen wurde ihm auferlegt, an allen Quatembern 2 Scheffel Korn an Arme zu verteilen. Ferner wurde ausdrücklich bestimmt, dass er zweimal im Jahr dem Dekan Rechnung zu legen hatte, wofür dem Dekan jährlich 12 Groschen als Aufwandsentschädigung zustanden.³⁰⁹ Der Kauf neuer Zinsen bei erfolgtem Wiederkauf bedurfte der

305 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 10. Stolpen. 1502 Juli 27.

306 DStA BZ, Loc. 170, fol. 324v–327r. Stolpen. 1498 September 17: *Volumus ... dictum dominum Thomam Kittlitz nominate vicarie fundatore ex singulari assensu et consensu ... prepositi, decani necnon totius capituli Bud. temporibus vite sue ab horis canonicis nocturnis pariter et diurnis ita ut eisdem ad libitum suum interest aut intererit esse exemptum.*

307 DStA BZ, Loc. 170, fol. 324v–327r: *... pro fundatoribus et manus ad vitrices pro dotacionem ... vicarie porrigentibus alias vero duas ad voluntatem ... suam prout sibi ab altissimo concessum fuerit et inspiratum in eodem altari legere ... astrictus sit.*

308 DStA BZ, Loc. 170, fol. 324v–327r: *... et quod capitulo dicte ecclesie Bud. de ministracionibus certis terminis et festivitibus per vicarios eiusdem fieri solitus et satisfactum est sufficienter. Quare vicarius dicte vicarie nullus huiusmodi ministraciones subire tenebitur et a solucione vinalium quibus ceteri ipsius ecclesie vicarii astringuntur absolutus liberatusque erit et exemptus ...*

309 DStA BZ, Loc. 170, fol. 324v–327r: *Debent eciam ... altaris et vicarie rectores in perpetuum singulis quatuor temporibus et sic in anno quadries duos modios siliginis pauperibus distribuere ac semel in anno dicte ecclesie decano ... de census dicte*

Zustimmung des Kapitels. Das Präsentationsrecht behielt sich der Stifter selbst vor, nach seinem Tod sollte es an seinen Bruder Simon, dann an seine Schwester Anna und deren Nachkommen fallen. Sollte die Familie aussterben, würde das Präsentationsrecht an das Kapitel fallen. Eingegrenzt wurde das Präsentationsrecht dadurch, dass der Stifter bestimmte, dass stets der Sohn eines Bautzener Bürgers die Vikarie erhalten solle. Dieser war zu strenger Residenz verpflichtet und nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Kapitels, etwa zum Studium, davon befreit.³¹⁰

Altar und Vikarie St. Barbara 2di

Patrone: St. Barbara, St. Margaretha, St. Katharina, St. Wenzel, St. Veit, St. Adalbert, Maria.

Der Budweiser Bürger Hans Örtel stiftete 1499 Altar und Vikarie St. Barbara 2di und stattete die Vikarie mit 28 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen, die vom Vikar selbst einzunehmen waren (Hauptsumme 320 Schock Groschen), aus.³¹¹ Der Inhaber der Vikarie hatte wöchentlich vier Messen zu zelebrieren.³¹² Präsenzgelder an die Kanoniker wurden nicht ausgezahlt, dafür war mit der Vikarie eine Seelbadstiftung verbunden. Der Vikar hatte von seinen Zinseinkünften anstelle der sonst üblichen *vinalia* dem Sakristan 8 Schock Groschen *ad pios usus* zu entrichten. Davon wurden an den vier Quatembren je 2 Schock für das Seelbad (*balneum*), überschüssige Zinsen für den Kauf von Brot zur Verteilung an die Armen ausgesetzt.³¹³ Über die

vicarie ... integram rationem et debitam fidem facere pro quo dictus vicarius eidem domino decano pro suscepcione et admissione huius computacionem coram eo fiende duodecim grossos monete currentis annuatim solvet ...

310 DStA BZ, Loc. 170, fol. 324v–327r: ... *ea tum modificacionem quod nulli nisi filio dicti oppidi Bud. concivi conferri debet et eundem ad residenciam perstringere nisi causa absente studii vel alia rationabilis obstaret qua tunc extante a residencia se absentare non debet nisi consensu dictorum dominorum de capitulo ...*

311 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 12. Stolpen. 1499 April 17: ... *decernentes huiusmodi eius census ... per predictum vicarium seu rectorem ipsius in suis statutis terminis percipi et levare debet ...* Die Zinsen und Hauptsummen im einzelnen: 8 ß für 100 ß bei Peter Hugwitz in Gaußig; 12 ß für 120 ß in *bonis Balthasaris Lawssnitz et Margarethe matris eius*; 4 ß für 50 ß in *bonis Melchior Frantzen*; 4 ß für 50 ß in *bonis Hannssen Swobb civium oppidi Budisnensis*.

312 Für den Stifter und dessen Nachkommen, an Mariä Empfängnis, für die Heiligen Barbara, Wenzel, Veit und Adalbert.

313 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 12: *Sacristano ... pro vinalibus ... annuatim octo sexagenas ... de dictis censibus ad pios usus tali modo scilicet singulis*

Verwendung der Gelder für die Seelbäder hatte er einmal jährlich dem Dekan Rechnung zu legen und ihm 12 Groschen zu reichen.³¹⁴ Das Patronatsrecht behielt sich der Stifter selbst, seinen eigenen oder den Nachkommen seines Bruders vor. Im Falle des Aussterbens seiner Familie sollte es an den Budweiser Rat übergehen.³¹⁵

Vikarie St. Andreas 2di in der Liebfrauenkapelle

Am Andreasaltar in der Liebfrauenkapelle (*in altari secundo dextri lateris prope chorum*) stiftete der Bautzener Kanoniker Petrus Pistor eine neue Ewigvikarie und stattete sie mit 16 Mark wiederkäuflicher Zinsen aus. Die bischöfliche Bestätigung erfolgte im Jahr 1500, Pistor war zu diesem Zeitpunkt bereits über 30 Jahre tot. Der Inhaber musste wie die übrigen Vikare der Liebfrauenkapelle das Marienoffizium besuchen und wöchentlich zwei Messen (*ad sui beneplacitum*) zelebrieren, an den Quatembern und im Advent Beichte hören und zum Chordienst im Chorrock erscheinen.³¹⁶ Von seinen Einkünften hatte er den 16. Teil (*sedecimam partem suorum censum*), nämlich 1 Mark bzw. 1 rheinischen Gulden (*unam marcā que quasi florenō renensi*

angariis et quatuor temporibus duas sexagenas exponere subordinando balneum animarum et pro reliqua pecunia ... panes emere et pauperibus distribuere ...

- 314 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 12: ... *idem vicarius debet semel in anno facere rationem domino decano ... et eidem domino decano pro labore suo dare duodecim grossos ...*
- 315 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 12: ... *iuspatronatus ad dictum Hans Örtel fundatorem ... et ad filios, filias, nepotes et pronepotes suos spectare ... quibus non extantibus ad fratrem suum et liberos eiusdem ac alios consanguineos ipsis ... devolvi debet. Quibus omnibus a medio sublati dicte vicarie collatio ad consulatum oppidi Budweis ... spectare debet.*
- 316 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 12. Stolpen. 1500 Dezember 23: ... *qualiter ... quondam Petrus Pistor ... beneficium novum ac vicariam perpetuam tituli Sancti Andree apostoli in capella beate marie virginis extra muros ibidem in altari secundo dextri lateris prope chorum ... erexisset et sedecim marcis grossorum ... reempcionis titulo comparatas annui census ... dotasset. ... Volumus vicarium ... obligatum esse per se aut alium ad singula officia ad que ceteri capelle vicarii videlicet ad interessendum horis Beate Marie Virginis temporibus se tangentibus ex ordine legendis et cantandis iuxta tenorem fundacionis horarum prefatum. Item volumus vicarium ... ad duas missas celebrandas per septimanam ad sui beneplacitum horis per ... decanum deputandis ... et ut tempore divinorum in ecclesia suppelliciatu appareat seque in habitu aliis conformet ut tempore quadragesime et adventus diebus per decanum et capitulum deputandis confessiones audiat et orantibus solemnibus corporis Cristi marci rogationum aliisque intersit.*

equiparatur) am Festtag Maria Magdalena (22. Juli) zu ministrieren, dem Kustos das übliche *restaurum* (6 Groschen) zu entrichten. Erster Inhaber der Vikarie wurde Friedrich Rau, den Patronat erhielt der Bautzener Rat mit der bekannten Einschränkung übertragen, dass nur ein Kaplan – hier des Inhabers der *praebenda prima missa* – auf die Vikarie präsentiert werden könne.³¹⁷

Altar und Vikarie St. Wolfgang in der Michaeliskapelle

Patrone: Heilige Dreifaltigkeit (St. Trinitatis), St. Wolfgang, St. Katherina.

Der Vikar der Bautzener Stiftskirche und *vitricus* der Bautzener Michaeliskapelle, Jacobus Steffani, stiftete 1501 in der Michaeliskapelle einen neuen Altar mit Vikarie und stattete diese mit 24 rheinischen Gulden wiederkäuflicher Zinsen aus. Der Inhaber des Altars hatte wöchentlich drei Messen zu feiern: eine am Katharinenaltar in der Stiftskirche, die beiden anderen am Altar St. Wolfgang in der Michaeliskapelle. Genaue Tage wurden nicht festgelegt, der Vikar hatte nur sicherzustellen, dass eine der drei Messen für alle Gläubigen zu feiern sei, die übrigen nach seiner freien Entscheidung, jedoch gemäß der augenblicklichen Notwendigkeit und der Eingabe durch den Heiligen Geist.³¹⁸ Der Stifter selbst war davon befreit und konnte Messen *ad sui beneplacitum* lesen. Erst nach seinem Tod sollte die Vikarie als Ewigvikarie in die Stiftskirche einverleibt werden, der Inhaber alle Rechte und Freiheiten, namentlich die Präsenzien, wie die übrigen Vikare genießen und unter ihnen seinen Sitz im Chorgestühl haben.³¹⁹ Dafür war er zum Besuch des Chorgebets und der Messen verpflichtet, von der Zahlung der beiden Arten des *restaurum* – hier unter der neuen Bezeichnung *ministerialium* [!]

317 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 12: ... *cum ea modificatione ut illam nulli alteri quam cappellano canonici tituli premissarie actualiter deservientie ... conferant.*

318 Die Bestätigungsurkunde des Meißner Bischofs: StA BZ, ohne Signatur. Stolpen. 1501 Mai 23: *Volumus ... quod ... altaris rector singulis septimanis tres ... missas ... ita tamen, ut una de tribus missis pro omnibus fidelibus cum unica collecta fidelium deus ... relique vero ad placitum secundum exigentiam temporis et spiritus sancti inspirationem legantur, sit astrictus.*

319 StA BZ, ohne Signatur. Stolpen. 1501 Mai 23: *Post cessum autem vel decessum domini Jacobi Steffani praedicti et non prius altare memoratum ... vicariam perpetuam ... erigimus, creamus et confirmamus et ecclesie praefatae incorporamus, ita ut quilibet ... successor gaudere debeat universis ... honoribus ... praesentis et stallo in choro, quemadmodum ceteri eiusdem ecclesie vicarii gaudent ...*

ad praesentias vini et panis – war er befreit. Damit war jedoch der Kustos weder zur Versorgung mit Brot und Wein für die Messfeier noch zur Bereitstellung von Kelchtüchern, Lichtern und sonstigem Schmuck verpflichtet. Dies wurde den Kirchpflegern der Michaeliskapelle auferlegt.³²⁰ Der Inhaber des Altars hatte an jedem Gründonnerstag an drei Tischen Schüler mit gewohnter, nicht zu reichhaltiger Speise zu verköstigen und jedem 1 Pfennig zu zahlen.³²¹ Das Präsentationsrecht an der Vikarie ging an die Verwandten des Stifters (Andreas Holagk, Jacobus Baro und Calixt Georgius Steffani) und die Kirchpfleger der Kapelle. Nach dem Tod der Anverwandten fiel deren Anteil am Patronat an den Rat.

Die Einkünfte der Vikarie betragen 1550 5 *kleine Schock* bei einer Hauptsumme von 100 ungarischen Gulden.³²²

Altar und Vikarie St. Anna in der Hospitalkapelle Maria Magdalena und Martha

1503 bestätigte Bischof Johann VI. die Stiftung des neuen Altars St. Anna. Im Verzeichnis der Stiftseinkünfte von 1551 wird sie als *vicaria St. Annae ad Beatae virginis* bezeichnet, was auf die Liebfrauenkapelle deutet, der die Marthenkapelle benachbart war. Die Stiftungsurkunde lässt hingegen über den Ort des Altars keine Zweifel zu: *in capella Sanctarum Marie Magdalene Marte et Anne extra muros oppidi Budissinensis situm*. Damit ist zugleich die Erweiterung des Patroziniums der Kapelle um die heilige Anna nachgewiesen. Die finanzielle Ausstattung, 12 Mark, 18 Groschen Görlitzer Währung wiederkäufliche Zinsen, hatte das Kapitel aus eigenen Mitteln und Almosen

320 StA BZ, ohne Signatur. Stolpen. 1501 Mai 23: ... *vicarium ... a solutione ministrarium ad praesentias vini et panis absolutum volumus esse et exemptum. Vitrici vero ecclesie sancti Michaelis ... onus providendi et disponendi pallas, lumina, ornamenta ... ad divinum cultum spectantia subire tenebuntur.*

321 StA BZ, ohne Signatur. Stolpen. 1501 Mai 23: ... *singulis annis in Cena domini pascare et reficere consueto et non nimis delicato cibo tres mensas ... scholarium et post refectionem cuiulibet denarium usualem solvere ...*

322 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria St. Wolffgangi Ist auch des Raths Lehen hat aber einen Besitzer und jährlich 5 kleine Schock ungefährlich wiederkäufliche Zinsen und 100 fl. Ungar. Haupt Summa die nicht längsten (wie Besitzer meldet) von E. E. Rathe allhier Zu Budißin abgelöseth und wieder ausgeliehen werden sollen Davor muß Besitzer die Metten und alle horas helfen singen etliche Meßen in der Stiffts Kirchen halten, oder bestellen, Item muß den armen Schülern am Grünen Donnerstage wen sie Cummuniciret haben eine Mahlzeit geben und speisen Item 100 fl Ungar. Haupt Summa.*

(*partim de bonis eorum ... partim ... de elemosinis*) aufgebracht. Die Vikarie war als Manualbenefizium errichtet und dem Kapitelnotar (*vicaria sive altare novum ac manuale pro notario*) zu dessen Besoldung übertragen. Der Notar hatte auf „einen Wink des Kapitels“ alle anfallenden Schreibearbeiten sorgfältig zu erledigen.³²³

Ausdrücklich wurde vom Diözesan darauf hingewiesen, dass der Vikar *amovibilis* – „entfernbar“ – sein müsse und Propst, Dekan und Kapitel ihn entlassen und durch einen Anderen ersetzen könnten.³²⁴ Der erste Inhaber, Valentin Westval, sollte die Vikarie, obwohl sie Manualbenefizium war, auf Lebenszeit erhalten und konnte nicht entlassen werden außer *ex causis in iure expressis*. Der Inhaber der Vikarie hatte wöchentlich zwei Messen (*ad suo beneplacito*) zu zelebrieren und dem Kustos 6 Groschen als *restaurum* zu entrichten.

1550 hatte die Vikarie noch 2 Schock Groschen Einkünfte.³²⁵

Altar und Vikarie *Resurrectionis domini* in der Kapelle Maria Magdalena und Martha

1505 stifteten der Bautzener Kanoniker Johannes Raslaw und Albertus Fabri, Kleriker der Diözese Lübeck, Altar und Ewigvikarie in der St. Annenkapelle (*in capelle Sancte Anne in opido Budissin ... sub titulo resurreccionis*) und statteten sie mit 15 rheinischen Gulden wiederkäuflicher Zinsen aus. Es handelt sich dabei um die zum Marien-Marthen-Hospital gehörige Kapelle, die seit um 1500 auch das Patrozinium der heiligen Anna trug.³²⁶ Der Inhaber hatte wöchentlich zwei Messen (sonntags in der Stiftskirche am Altar *Resurrectio* [Heilig-Kreuz-Altar?], mittwochs oder freitags in der Annenkapelle) zu zelebrieren. Statt des *restaurum* für die Kanoniker und Vikare musste er an den Quatembern und im Advent Beichte hören, der Kustos erhielt als *restaurum* für Brot und Wein 8 Groschen. Das Patronatsrecht behielt sich Johannes Raslaw, der erste Inhaber, vor. Nach seinem Tod sollte es an das

323 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 10. Stolpen. 1503 Dezember 2: ... *ad singula acta capituli ad ipsius capituli nutum conscribenda diligenter ...*

324 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 10: ... *possessor ... altaris sive vicarie amovibilis esse debeat perque prepositum decanum et totum capitulum amoveri poterit aliusque in locum istius institui ...*

325 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz 3: *Vicaria S. Annae ad Beate virginis hat jährlichen 2 Schock, Ist des Capituls Lehn und lautet auf einen Notarium Capituli der dieselben verrichtet.*

326 KOSBAB, Hospitalkirche Maria Magdalena und Martha, S. 125.

Kapitel fallen. Sollten die Einkünfte des Predigers am Altar St. Peter, einem Manualbenefizium, schwinden und kein ausreichendes Einkommen mehr gewähren, sollte der neu errichtete Altar *Resurrectionis domini* nach dem Tode des ersten Inhabers dem Altar St. Peter inkorporiert werden.³²⁷ Der sonst nicht erwähnte Petersaltar ist mit dem Hochaltar zu identifizieren, ob die Vereinigung erfolgte, ist unbekannt.

Altar und Vikarie *Exulum* in der Kapelle über dem Beinhaus

Patrone: *sub titulo suffragii exulum* (1509: Altar der elenden und gläubigen Seelen).³²⁸

1505 bestätigte Bischof Johann VI. von Meißen, dass der Bautzener Kanoniker Johannes Raslaw in der Kapelle über dem Beinhaus auf dem Kirchhof (*super ossarium in cimiterio*) einen Altar errichtet und mit 20 Mark Jahreszins ausgestattet hatte. Der Vikar hatte montags oder mittwochs eine Messe *pro animabus* des Stifters und seiner Familie, freitags *pro fundatore et ex familia sua defunctorum* zu feiern. Das *restaurum* für den Kustos betrug jährlich 8 Groschen, ein *restaurum* für die Kanoniker (Präsenzgelde) wurde durch die Verpflichtung zum Beicht hören in der Fastenzeit und im Advent kompensiert. Der Inhaber des Altars war ausdrücklich verpflichtet, winters das Kapellendach von Schnee und Eis zu befreien, im Übrigen für den baulichen Zustand desselben Daches Sorge zu tragen. Das Präsentationsrecht lag beim Stifter, nach dessen Tod bei den *vitrici ecclesiae*, jedoch mit der Einschränkung, dass diese stets den dienstältesten Kaplan der Stiftskirche ohne eigenes Benefizium zu präsentieren hatten.³²⁹

327 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 6. Stolpen. 1505 Mai 24: *Quoniam autem altare Sancti Petri in eadem ecclesia alias pro manuali predicatore ibidem deputata fructus tenues habet, quod ex tunc predicator salarium sufficiens ex hiis habere non potest, ideoque ... altare hoc novum resurrectionis, postquam ipsius presens possessor debitum carnis solverit dicti altari Petri, ut doctus predicator ... se ulterius in ecclesia Budissinensi conservare poterit, fructuumque in populo communi facere unendum ... duximus ... volentes possessorem altaris Sancti Petri ... ad singula onera supra expressa ipsum obligatum ... manere ...*

328 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XIII, 4. 1509 Mai 24: *... Paulus Buda Altarist der capellen des nawen gestifts der elenden und glowbigenn Seelen uff Sendt Peters kirchhoff czu Budissin gelegenn ...*

329 StA BZ, ohne Signatur. 1505 Mai 5. DStA BZ, Loc. 152, fol. 72v–73r. Stolpen. 1505 Mai 28: *Atque tempore hiemis tectum capelle a niue et glacie ne ex ipsarum resolutione capella aliquo dampno afficiatur purgare facere Tectumque ipsum iuxta*

Die Übertragung des Präsentationsrechts auf die Kirchpfleger hatte in der Reformationszeit zur Folge, dass das Benefizium vom Rat nicht mehr besetzt wurde. Das Kapitel nannte die Vikarie 1544 unter den *Beneficia a Senatu ablata*, die Einkünfte betragen zu diesem Zeitpunkt 21 Mark und 33 Groschen.³³⁰

Vikarie St. Onuphrius

Patrone: St. Onuphrius, St. Johannes ev., St. Christoph, St. Katharina.

1507 bestätigte Bischof Johann VII. von Meißen die vom verstorbenen Dekan Christopher Pfoel errichtete Vikarie St. Onuphrius. Die Ausstattung bestand in 64½ Mark wiederkäuflicher Zinsen, davon 30 Gulden als *corpus vicariae*, davon wiederum 5 Schock *restaurum* zur Verteilung unter den Kanonikern und Vikaren. Die wiederkäuflichen Zinsen hatte der Vikar selbst einzuheben, musste aber Dekan und Bürgermeister Rechnung legen, die dafür 12 böhmische Groschen Aufwandsentschädigung erhielten. Der Inhaber der Vikarie hatte wöchentlich drei Messen zu feiern: montags eine Seelmesse für die Stifter, die beiden anderen Messen nach Entscheid des Dekans. Vom Besuch von Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und der Messe war der Vikar am Montag, Freitag und Samstag freigestellt. Dem Vikar waren folgende Aufgaben übertragen: In der Zeit von St. Jakob (25. Juli) bis Martini (11. November) sollte er von den Einkünften seiner Vikarie jede Woche 2 Scheffel Mehl kaufen, daraus Brot backen lassen und montags an Schüler sowie Arme verteilen, dafür aber nicht mehr als insgesamt 20 Gulden aufwenden. Ferner hatte er für 6 Schock Groschen drei graue Tuche zur Spende an Bedürftige zu kaufen und für 3 Schock sieben Wachskerzen für die Fronleichnamsmesse bereitzustellen, die am Hochaltar brennen sollten. Sollte der Diener des Sakristans mit der Verwahrung und Aufstellung der Kerzen beauftragt werden, standen diesem jährlich 8 Groschen Görlitzer Münze zu. Dem Zelebranten der Fronleichnamsmesse sollte der Vikar 6, jedem Ministranten 3 Görlitzer Pfennige auszahlen. Für 2 Schock Bautzener Münze musste der Vikar von St. Simon und Judas (28. Oktober) bis Palmsonntag Talglichter beschaffen und

sui possibilitatem dum opus fuerit reficere et inesse seruare teneatur obnoxiusque et obligatus esse et manere debeat. ... Ius vero patronatus ... esse volumus ad ... fundatorem ... Ipso autem de medio sublato ... ad vitricos seu prouisores ecclesie Budissinen. euo tempore spectare debere ordinamus Ista tamen modificacione quod capellanum canonicorum qui longiori tempore seruiuisse per capitulum eiusdem ecclesie declaratus fuerit si beneficiatus non est ...

330 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 27.

den Schulgehilfen (*collaboratores*) übergeben.³³¹ Das Patronatsrecht übertrug der Stifter den Bautzener Bürgern Clemens Gerssner und dessen Ehefrau Barbara. Nach ihrem Tod sollte es an den Bautzener Rat fallen.

1509 schenkte Balthasar von Nadelwitz der Vikarie zur Aufbesserung ihrer Einkünfte ein Haus in Pirna. Der Vikar könne dies bewohnen und solle überdies von den Bewohnerinnen des zum Grundstück gehörenden Beginenhauses jährlich 6 Scheffel Korn erhalten, die er an Arme verteilen musste.³³²

331 StA BZ, ohne Signatur. Stolpen. 1507 Dezember 30. DStA BZ, Loc.170, fol. 321r–323v: *Christofferus Pffoell ... novam vicariam sub titulo sanctorum Onoffrii, Johannis Evangelistae, Christofferi et Katherinae ... erexit dote congrua ... intendens sexaginta quattuor marcas cum media annui census ... reemptionis titulo emptos ... Nos ... Johannes episcopus ... ipsam ... dotatam in beneficium ecclesiasticum et vicariam perpetuam ... erigimus ... statuentes ... quod possessor ... omnibus iuribus ... in stallo et loco, in choro et processionibus ac quotidianis distributionibus precipiendis uti et fruti debeat, quibus ceteri ... vicarii perpetui ... usi sunt et fuerunt seque illis in factis ecclesiae ... divinum cultum ... conformare, dempto isto, quod feriis secundis et sextis ac sabathi a visitacione primae, tertiae, sextae, nonae, missae et vesperarum ... debet esse ... absolutus census ... colligere ... triginta florenos pro corpore vicariae habere, de eisdem ... quotannis quinque sexagenas ... loco restauri ministrare, singulis septimanis ... tres missas, unam feriis secundis pro fundatoribus [...] ... cum impositione collectae pro fundatoribus, reliquas duas sub officio sibi accepto, diebus et horis per decanum ... spificandis ... atque omnibus septimanis a festo Jacobi ... usque ... Martini panes ex duobus modüs farinae coctos sive pistos procurare ... eosdem feriis secundis scholaribus et pauperibus ... distribuere, pro tanto tamen, quod ultra viginti florenos ad usum istum ex summa censuum ... non exponet, habebit ergo iuxta exigentium temporis et frumentorum valorem plus vel minus subordinare, itam tres pannos grisei coloris sex sexagenas ... valentas quotannis expedire et pauperibus erogare ... pro hoc totidem census ex supramentionata summa recipiet, item septem candelas cereas procurare ut singulis quintis feriis in ... missae corporis Christi coram venerabili sacramento ante summum altare et in ocatave corporis Christi ... ardeant curare, pro isto onere habentur tres sexagenas ... ex censibus ... famulo sacristano in quolibet quartali duos grossos ... ut candelas in custodia habeat ... Cantanti missam quintis feriis de venerabili sacramento sex denarios ... ministrantibus ... sex denarios ... quilibet ministrantium tres ... Item sex sebo lumina fieri facere a festo Simonis et Judae usque ad dominicam palmarum singulis diebus, quando scholares scholas visitant, quattuor lumina exhibere et collatoribus praesentare ... pro isto ... duas sexagenas ... de perceptis et expositis ... decano et burgirmagistro ... pro hoc duodecim bohemicos ... obtinebunt, calculum ... facere astrictus ... esse ...*

332 StA BZ, ohne Signatur. Wurzen. 1509 Februar 8: *Cum ergo domus sive curia a valido Baltazare Nadelwicz ... pro ... meliorationes altaris sive vicariae sanctorum Onofferi et Christopheri ... empta ... exsistit ac denuo spatium domus beguinarum eidem domo ab anteriori parte omnino contigua ... ad ... altare sive vicariam*

1516 erfolgte eine weitere Zustiftung. Ambrosius Falcke, Vikar der Stiftskirche, übertrug Altar und Vikarie einen Zins von 4 Schock böhmischer Groschen (*quattuor sexagenas bohemicales sive decem florenos rhenenses*), wovon jeden Freitag die Messe von der Passion des Herrn zu feiern war.³³³

1550 hatte die Vikarie an Einkünften 46 „kleine Schock“ wiederkäuflcher Zinsen und 6 Scheffel Korn.³³⁴

Vikarie *Sanctissime Passionis Domini* am
Katharinenaltar (St. Katharina 2di)

Patrone: Maria, St. Katharina, St. Johannes, St. Bartholomäus, St. Laurentius, St. Vinzenz, St. Nikolaus.

1513 bestätigte Bischof Johann VI. von Meißen die Errichtung einer neuen Vikarie am Katharinenaltar in der Bautzener Stiftskirche und deren Ausstattung mit 40 Mark wiederkäuflcher Zinsen durch Johannes Behm, Domherr zu Breslau und Kanoniker in Bautzen.³³⁵ Der Stifter war zugleich erster Inhaber der Vikarie und als solcher von den liturgischen Verpflichtungen seiner Nachfolger befreit. Diese hatten wöchentlich vier Messen zu zelebrieren: freitags eine *missa de passione domini*, sofern der Tag kein *festum novem lectionum* wäre. Dann sollte er entweder eine *missa de festo* mit Fürbitte (*collecta*) der *passio domini* oder eine *missa de passione domini* mit Fürbitte zum Festtag feiern. Ferner hatte er sonnabends eine Marienmesse, drittens eine *missa pro*

... donatum existit ... statuentes, quod ... vicariae possessor et omnes successores ... domum ... inhabitare possint ... ordinantes, quod ipse et omnes successores ratione spatii, in quo domus begunarum stetit, ad colligendum singulis annis sex modios siliginis ... ad distribuendum eisdem pauperibus hominibus tempore magis opportuno debeant esse obligati ...

333 StA BZ, ohne Signatur. Stolpen. 1516 September 20.

334 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria St. Onophrii Ist des Rathes zu Budißin* Leben die weil es aber einen Besitzer hat sind von selben Priester nebst der andern Priesterschaft die Einkommen einen Capitel angezeigeth hat jährlich wie folget 46 kleine Schock wiederkäufl. Zinß und 6 Scheffel Korn Davon muß Besitzer Metten und alle horas helfen singen oder solche bestellen Item muß davon austheilen etliche Schock Allmosen armen Leuthen.

335 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12. Stolpen. 1513 Januar 3: *Sane pro parte ... Johannes Behem decretorum licentiati Wratislaviensis et Budissinensis ecclesiarum canonici oblata peticio continebat ... novam vicariam sive perpetuum beneficium ecclesiasticum in altari Sancte Katharine pro ipsius secundo ministerio ... fundare et quadraginta marcis ... pro quadringentis ... marcis reempcionis titulo ... emptis dotare proposuisset ...*

defunctis mit Fürbitten für den Stifter, alle seine Wohltäter und alle Toten und schließlich eine Messe nach Belieben (*ad placitum*) zu zelebrieren. Tag und Stunde der beiden letzten Messen sollten vom Kapitel festgelegt werden, die Marienmesse am Sonnabend den gleichen Bedingung unterliegen wie die freitägliche *missa de passione domini*. Die Messen am Freitag und Sonnabend sollten sofort (*statim*) beginnen, nachdem an den Altären St. Mathias und St. Maternus die Messen begonnen hätten.³³⁶

Wie die übrigen Vikare war er zum Chordienst, zur Teilnahme an Prozessionen und zum Beichtehören in den Fastenzeiten und im Advent verpflichtet. Er hatte Anteil an allen Reichtümern (Präsenzgelder und Präbendalbrote) sowie einen Platz im Chorgestühl und Prozessionen *sicut ceteri vicarii*. Die Zinsen, die zur Ausstattung der Vikarie erkaufte waren, hatte der Inhaber der Vikarie selbst einzuziehen,³³⁷ dem Kustos 8 Groschen für Brot und Wein zu reichen, war sonst aber von den üblichen Ministrationen an Kanoniker und Vikare befreit. Dafür hatte der Stifter dem Kapitel weitere 100 Mark Groschen bzw. 100 rheinische Gulden zum Kauf des Dorfes Säuritz beige-steuert.³³⁸

Dem deutschen Prediger hatte der Inhaber der Vikarie jährlich 1 Mark bzw. 1 rheinischen Gulden zu entrichten, der dafür bei allen Predigten die

336 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12: ... *quivis ... vicaria successor ad celebrandum singulis septimanis ... quatuor missas in designato altari statim post elevationem celebrantis in altari Sancti Mathie seu Materni ... primam videlicet sextis feriis de passione domini nostri Jhesu Christi, nisi in sextam feriam caderit festum solemne alicuius sancti vel novem lectionum, ex tunc eandem missam de festo cum collecta de passione aut de passione domini cum collecta de festo ... celebrare potest ... alteram vero ... sabbatinis diebus ... de castissime virgine Marie, ... terciam ... pro defunctis tali ordine, quod primum collectam teneat pro fundatoribus ... secundam pro benefactoribus ... ultimam pro omnibus fidelibus defunctis, ... quartam missam ad placitum, hora ... et tempore ... et diebus per capitulum designandis.*

337 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12: ... *statuentes quod quilibet possessor ... census prescriptos in eorum terminis colligere valeat ...* Darüber sollte er dem Dekan und dem Senior oder dem Senior und dem nächstfolgenden Kanoniker Rechnungen legen und ihnen dafür 24 Groschen reichen.

338 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12: *Cum autem per prefatum dominum Johannem fundatorem, animo et intencione eximendi ... rectorem ... vicariae a dacione ... restauri ... capitulo ecclesie ... tradite sunt centum marce representantes centum aureos renenses ac per capitulum in empcione solucionis ville Sewricz in ... ecclesie utilitatem exposite ...*

Zuhörer ermuntern sollte, für den Stifter Johannes Behm und Caspar Marienam, Pleban und Kanoniker in Bautzen, Fürbitte zu halten.³³⁹

Das Präsentationsrecht an der Vikarie erhielt zunächst der Neffe des Stifters, nach dessen Tod sein Bruder Jacob und dann alle seine Nachfahren, vertreten durch den jeweils Ältesten des Geschlechts.³⁴⁰ Auf die Vikarie durfte nur ein Mitglied der Familie mit einem Mindestalter von 21 Jahren präsentiert werden.³⁴¹ Bei Aussterben der Familie sollte das Präsentationsrecht an einen der Bautzener Kirchpfleger fallen, der die Vikarie stets dem dienstältesten der Bautzener Kapläne (*seniorem capellanum ... qui longiori tempore in officio cappellanatus integratorum canonicorum servavit*) – sofern er kein Benefizium besaß – übertragen musste. War er bereits im Besitz eines Benefiziums, sollte der ihm in der Dienstzeit nachfolgende Kaplan (*seniorem immediate sequentem*) ohne Benefizium präsentiert werden.

Sollte der *vitricus* verhindert sein oder nicht präsentieren wollen, fiel das Präsentationsrecht unter Beibehaltung der genannten Bedingungen an den Inhaber des stiftischen Lehngutes in Ebendörfel (*Belschwitz*).³⁴² Die Präsentation wäre, wenn sie durch *vitricus* oder Lehnsmann erfolgte, in der Weise abgelaufen, dass zunächst das Kapitel festzustellen hatte, wer der dienstälteste Kaplan war. Diesen benannte es gegenüber *vitricus* oder Lehnsmann, der den Kandidaten dem Dekan präsentierte. Dieser übertrug dem präsentierten

339 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12: ... *unam marcam seu florenum renensem predicatori Alamanorum ... pro eo quod idem in singulis sermonibus ad populum illum hortari debet nominatim orare pro anima dicti domini Johannes Behm, pro anima ... quondam doctoris Caspar Marienam ...*

340 Die detaillierte Auflistung regelt (fast) jeden erdenklichen Fall des Übergangs der Erbrechte bzw. Fälle, in denen der Geschlechtsälteste selbst der Inhaber der Vikarie wäre.

341 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12: ... *senior ... ad vicariam ... presentare habens nullum alium presentabit ... quam unum de heredibus seu progenie iam dictorum suorum germanorum ... in anno etatis sue vigesimo fuerit constitutus*. Daneben musste der Inhaber nach einem Jahr wenigstens die Subdiakonsweihe erhalten haben und sollte, falls er innerhalb von zwei oder drei Jahren *ex defectu aetatis* die Priesterweihe nicht erhalten könne, bis dahin die freien Künste studieren und sich in der Vikarie durch einen anderen Tauglichen (*idoneum*) vertreten lassen.

342 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12: *Extinctis vero omnibus heredes et tota progenie ... ius patronatus seu presentandi ad maiorem seu pociorem vitricum ecclesie collegiate Sancti Petri in Budissin ... ac eo impedimento seu presentare nolente, ad feudalem sive lemannum in Belschwitz pro tempore existentem ... spectabit*.

Kaplan die Vikarie, die tatsächliche Installation erfolgte durch einen vom Dekan beauftragten weiteren Vikar.

Die Vikarie wird 1550 als *Vicaria St. Catharina andres gestiftt* bezeichnet und hatte 15 Schock wiederkäuflicher Zinsen, der Patronat lag nun beim Görlitzer Rat als Vertretung der Kirchpfleger.³⁴³

Altar und Vikarie St. Dominikus

Patrone: Maria, *passio domini*, St. Martin, St. Hieronymus und Dominikus, St. Katharina von Siena (*Catherina de Senis*), St. Maria von Ägypten (*Maria egiptiaca*).

Der Vater des gleichnamigen Bautzener Kanonikers Georg Busch und dessen Brüder Matthias und Gregor stifteten den Altar mit Vikarie St. Dominikus, Bischof Johann VII. von Meißen bestätigte dies 1520. Die Ausstattung bestand in 40 rheinischen Gulden wiederkäuflicher Zinsen auf den Gütern der Brüder Johannes und Leonhard von Planitz in Teichnitz. Der Inhaber hatte wöchentlich vier Messen – sonntags *de individuae trinitatis*, montags für die Stifter und alle Verstorbenen, freitags *de passione domini ... cum impositione collecte de lancea domini et spinee corone*, samstags eine Marienmesse – zu feiern. Der Vikar war zur persönlichen Residenz verpflichtet und hatte die Vikarie aufzugeben, sofern er ein anderes Benefizium erlangen sollte.³⁴⁴ Am Jahrtag der Eltern Buschs (2. August) hatte der Vikar 3 Gulden (oder Mark) und 4 Schock an Präsenzgeldern, an *restaurum* für den Kustos 18 Groschen zu zahlen und hatte wie die übrigen Vikare Anteil an Präsenzgeldern und Präbendalbroten. Das Präsentationsrecht lag beim Stifter selbst sowie bei Matthias und Gregor Busch und deren männlichen Nachkommen (*ipsorumque*

343 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Vicaria St. Catharina andres Stifft Ist der von Görlitz Lehn hat einen Besitzer welcher hat jährlich 15 Schock wiederkäuffliche Zinsen Davor muß der Besitzer Metten helfen Item wöchentlich 3 Mahl Meßen lesen Item wöchentlich 3 Mahl Meßen lesen [sic!] Item (und allezeit) über die ander Woche subdiaconus in Chor seyn, oder solches mit 6 Schocken vergnügen.*

344 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 12. 1520 Mai 3: *... ad personalem residenciam ad solum huiusmodi vicariam et nullum aliud cum eadem vicaria beneficium ecclesiasticum habendum ita videlicet si aliud acceptabit quod presens vicaria ex tunc ipso facto vacabit debeat esse obligatus ...*

heredes masculos). Der Kandidat musste Priester sein bzw. die Priesterweihe innerhalb Jahresfrist empfangen.³⁴⁵

Noch im selben Jahr genehmigte der Diözesan, dass die Einkünfte der Vikarie der Bautzener Bürgerin Catherina Uthmann auf Lebenszeit übertragen werden dürften. Nach dem Tode der Catherina sollten die Einnahmen dem Inhaber der Vikarie zufallen, der dann auch die liturgischen Verpflichtungen zu erbringen hätte.³⁴⁶ In welchem Verhältnis die *honestia Catherina* zur Familie Busch oder konkret zum Bautzener Kanoniker Georg Busch stand, wird in der Urkunde nicht genannt.

Der Altar befand sich *in fronte chori* und wird in diesem Zusammenhang 1559 bei der Anbringung hölzerner Chorschranken genannt.³⁴⁷

Eingezogene Vikarien

Ein undatiertes Verzeichnis der Vikarien, *welche ein ehrbar Rath zu Budissin, der Collegiat St. PetersKirchen entwandt* hat, nennt folgende 13 Vikarien: Vikarie St. Onuphrius, Vikarie St. Wolfgang, Vikarie St. Thomas, Vikarie Exulum, Vikarie Trium Regum und die Vikarie St. Dominikus in der Petrikirche. Ferner die Vikarie Beatae Mariae virginis 2di, Vikarie St. Thomas, Vikarie St. Caecilia, Vikarie Maria Magdalena und die Vikarie St. Martha in der Liebfrauenkapelle sowie die Vikarie St. Fabian und Sebastian und die Vikarie St. Michael in der Michaeliskapelle.³⁴⁸

345 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 12: ... *nullus ad ... vicariam ... presentetur ... nisi actu presbiter vel qui infra unius anni spacium ad omnes sacros ordines promovendus ... fuerit.*

346 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 2. Stolpen. 1520 Dezember 30: ... *omnes ... census fructus et redditus ... vicarie antedictae Catherine Uthmannin donec vixerit ... tenore presencium reservamus ... volumus ... ac quod vicarius quamdiu census ... non percipiet ad aliquas missas divina officia sive alia onera ... non debeat esse obligatus ...*

347 DStA BZ, Loc. 169, fol. 55r: *Altare in fronte chori penes cancellos ferreos ad instanciam Georgii Pusch ... canonici bud. anno 1520 ... exstructum, ... cancellos ligneos eodem loco affixos decano et capitularibus ... iubentibus amovetur mense Novembris 6.*

348 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 27.

§ 14. Hilfspersonal

Bedienstete des Stiftes

Über Angehörige des Stiftes, die zur Erfüllung der täglichen Arbeiten nötig waren, fehlen Nachrichten aus dem Mittelalter fast völlig. Der Bautzener Kanoniker und Kantor Johannes Kaldenborn vermachte seiner Magd Gertrud aus Ortrand und ihrem Sohn Johannes 3 Mark jährlicher Zinsen.¹ Unter *famula* wird man die Haushälterin zu verstehen haben.² Als Zeuge wird 1437 ein Famulus des Dekans erwähnt.³

Kalkanten

1433 wird bei einer Stiftung des Bautzener Bürgers Nicklas Richter von Drebekow ein Bälgetreter erwähnt.⁴

Boten

Neben den Landreitern, die im Auftrag des Stiftes rückständige Zinsen einmahnten,⁵ gehörten eigene Boten zum Stift. Auch sie sind aus den Rechnungen des Präsenzgutes nachweisbar. Im Jahr 1395 standen dem Boten für eine zurückgelegte Meile $\frac{1}{2}$ Groschen zu,⁶ 1573 werden sie näher beschrieben: *Die Laufbotenn so in des Capittels sachen an kommenn oder hinweg geschickt werdenn, begern umb gottes willen, brod und keß auch etzliche tage stille liegen. Wer wils ihnen vorsagen?*⁷

1 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 9. Bautzen. 1385 Oktober 21.

2 Zum Verhältnis von Landpfarrern zu ihren Haushälterinnen vgl. BÜNZ, Neun Teufel.

3 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 4. Bautzen. 1437 April 28: ... *presentibus ... Johanne Camencz famulo decani testibus ...*

4 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 128r–129v. Bautzen. 1433: ... *Item dem Calcanten zu den orgeln ...*

5 Siehe § 12 (8. Weitere Ämter [Der Prokurator]).

6 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1396: *Item Joh. rotchin nuncii pro 16 miliaribus 8 grossos.*

7 DStA BZ, Loc. 152, Teil 3, fol. 36r.

Torhüter

Erst 1573 wird ein Torwächter genannt. Er wird ebenfalls im Zusammenhang mit der Errichtung des Vorwerks erwähnt. Die Veränderung der stiftischen Lebensform hin zu einer neuen *vita communis* machte es nötig, den „Publikumsverkehr“ in der Dechanei durch einen Pförtner zu überwachen.⁸

Bauern und Diener

Die Bauern der stiftischen Grundherrschaft hatten neben ihren Abgaben verschiedene weitere Dienste zu leisten. Dies waren jedoch in der Regel keine an der Hufe haftenden Leistungen wie typische Hand- und Spanndienste, da solche gewöhnlich durch Geldzahlungen abgelöst waren. Im Jahr 1421 wurden die Stiftsbauern zur Hussitenabwehr auch zu Schanzarbeiten vor der Stadt Bautzen herangezogen. Vor dem Reichen- und Lauentor – die auf natürliche Weise nicht geschützte Südostflanke der Stadt bildete die strategische Schwachstelle der Befestigungsanlagen – wurden an mindestens zwei Tagen ein Graben ausgehoben und ein Wall aufgeworfen. Mit 98 Bauern hatte das Petristift nach dem Kloster Marienstern (240 Mann an zwei Tagen) dabei keinen geringen Anteil.⁹

In seiner Erklärung über die Gründe für die Errichtung eines Vorwerks nennt Dekan Leisentritt weitere bei Bedarf anzufordernde Personen, die vom Stift zu entlohnen und zu speisen waren: *die Tagelöhner, Fewermewrekehrer, Wasser und Holztreger (wan viel zu thun ist) vornemlich die Fischer, so oft sie Fische fangen und bringen.*¹⁰

8 DStA BZ, Loc. 152, Teil 3, fol. 36v: *Item da ich wegen ein und auslassenden schüler und pawern sampt den Tischgebern, Caplanum oder Kirchendienern das Haus stets offen haltenn undd hierüber bestellen unnd besolden muß einen Pförtner oder Thorhüter.*

9 StA BZ, U. III. 128, fol. 58r (CDLS 2,1, S. 42f.) zu 1421: *In diesem Jhar hatt man mit hülffe und beystandt der Landschafft angefangen den graben und wall für dem Reichenthor und Lauen Thor ... Montag nach trinitatis haben des Capitel 98 Bauern geholfen ...* Es folgt der Adel der Umgegend, z. B. Paul und Hartung von Kopperitz 78 Mann an einem Tag; Hans von Kopperitz zu Taubenheim 45 Bauern etc. Vgl. auch JECHT, Oberlausitzer Hussitenkrieg 1, S. 36.

10 DStA BZ, Loc. 152, Teil 3, fol. 36r.

Erwähnt werden außerdem ein *Rector horologii* und ein *Famulus* des Prokurators (beide 1562).¹¹ Der Gehilfe des Prokurators wird bereits 1394 genannt, als er im Auftrag des Prokurators verschiedene Mahnungen auf die Dörfer lieferte und dafür 4 Groschen ausgezahlt bekam.¹²

11 DStA BZ, Loc. 1141, fol. 1.

12 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1394: *Item scolario meo Andrea strelani 4 gr usque Horka et Ze et alii.*

§ 15. Die abhängigen Kirchen in und um Bautzen

Bereits 1222 hatte der Stiftsgründer Bischof Bruno II. auch die Pfarreiverhältnisse in Bautzen geordnet. Die Pfarreirechte wurden der Propstei entzogen und dem Stift als Ganzem übertragen. Dies geschah nicht zuletzt deshalb, damit der Propst als Archidiakon nicht in die Situation käme, sich die Geistlichen selber zu präsentieren.¹ Mit der gemeinsamen Ausübung der Pfarreirechte durch das Kapitel wurde dies verhindert. Das Kapitel präsentierte, der Propst nominierte die Geistlichen. Der Plebanus als eigentlicher Inhaber der Rechte und zuständig für die seelsorgerische Betreuung der Bautzener Bürger wurde vom Kapitel gewählt. Aus der Bautzener Pfarrkirche St. Petri und den abhängigen Kapellen und *filiae* flossen dem Kapitel die Opfergelder dieser Kirchen zu. Sie wurden gleichmäßig unter den bezugsberechtigten Kanonikern (*canonici maiores integrati*) verteilt.²

1222 werden auch die von der Bautzener Pfarrkirche abhängigen *filiae* genannt.³ Dies waren die Kapellen in Wilthen, Neukirch, Sohland, Cunewalde, Gröditz, Purschwitz, Hochkirch, Klix und Guttau.⁴ Neben diesen namentlich erwähnten waren auch alle *infra terminos Budissin* gelegenen Kapellen von der Bautzener Pfarrei abhängig. Dies betraf ausdrücklich – der mit der bäuerlichen Besiedlung einhergehende Aufbau eines flächendeckenden Pfarreinetzes lässt sich förmlich greifen – auch die später noch zu gründenden Pfarreien.⁵ Der Sprengel der Bautzener Pfarrei „umfaßte das Kerngebiet des Oberlausitzer Altsiedellandes“, aber auch die genannten neu gegründeten Pfarreien – im Ganzen wohl 180 Pfarreien.⁶ Über diese Pfarreien lassen sich keine weiteren Nachrichten beibringen, einzige Ausnahme ist die Cunewalder Pfarrei.

1317 kaufte das Kapitel Zinsen in Cunewalde, die aufgrund von Lehns- und Afterlehnsverhältnissen in umständlicher Weise aufgelassen, dann neu verlehnt schließlich der Pfarrei inkorporiert wurden. Abschließend heißt es, dieser Besitz sei *iure patronatus* an die Cunewalder Kirche übergegangen,

1 BÖNHOF, Archidiakon, S. 148.

2 DStA BZ, Loc. 152, fol. 5r. Meißen. 1373 März 27: ... *diuisiones oblacionum fieri debere de cetero coram preposito ...*

3 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Bautzen. 1222 Februar 25.

4 Siehe § 31.

5 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9: ... *omnium ecclesiarum quae infra terminos Budissin [!] ecclesiae iam sunt aedificata, sive adhuc aedificabuntur.*

6 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 1, S. 207, dort auch das Zitat.

dann dem Meißner Bischof aufgelassen worden, damit er der Bautzener Kirche übertragen werden könne.⁷ Demnach gehörten die Zinsen in Cunewalde zur *dos* der dortigen Kirche. Die Zinseinnahmen kamen den Bautzener Kapitularien nicht direkt, sondern über den Umweg der Cunewalder Pfarrei zugute.

Mit der Errichtung der Kantorei 1355 wurde dieser die Cunewalder Pfarrkirche inkorporiert und mit der Ausübung der Amtsgeschäfte ein Ewigvikar beauftragt. Dieser hatte dem Kantor an allen Quatembren 1 Mark Groschen, insgesamt also 4 Mark Pension zu zahlen. Der Vikar wurde anfangs, obwohl die Pfarrei der Kantorei inkorporiert war, vom ganzen Kapitel nominiert.⁸ Erst 1368 wurde das Präsentationsrecht an der Cunewalder Pfarrei an eine der großen Pfründen gekoppelt – diejenige Pfründe, die Johannes Kaldenborn, Kanoniker und Kantor, innehatte.⁹

Im Zuge der Inkorporation wurde ausdrücklich festgelegt, dass dem Bautzener Kapitel das *ius patronatus* auch über die Beiersdorfer Pfarrkirche weiter zustehe.¹⁰ Die Beiersdorfer Pfarrei muss also zu diesem Zeitpunkt noch eigenständige Pfarrei gewesen sein. Nach der Meißner Bistumsmatrikel (1495) war sie Filial von Oppach.¹¹ Wann diese Veränderung vorgenommen wurde und in welcher Beziehung Cunewalde und Beiersdorf bis dahin gestanden hatten, ließ sich nicht ermitteln.¹²

Einzig nachweisbarer Fall, das aus dem umfänglichen Sprengel der alten Pfarr-, dann Stiftskirche neue Pfarreien ausgepfarrt wurden, ist Milkel. 1353 verpflichteten sich zehn namentlich genannte Glieder der Familie von Metzradt, dem Milkeler Pfarrer von den umliegenden Dörfern, deren Lehnsherren die

7 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 7a. Bautzen. 1317: *Ista enim omnia bona supra dicta iure patronatus ecclesie in Cunewalde cum universitate transeunte nobis tamquam feudi eiusdem domino resignavit unde cum omnia bona eadem in feudo a Misnensi ecclesia teneamus, venerabili domino nostro Withegone Misnensis ecclesie episcopo ... cum omni iure libere resignamus, capitulo et Budissinensi ecclesie approprianda ...*

8 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 11. Stolpen. 1355 Januar 18.

9 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

10 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 11: *... iure patronatus ecclesie parochialis in villa Beyersdorf dicte Misnensis dyocesis dumtaxat excepto quod ad capitulum dicte Budissinensis ecclesie spectare debet de expresso consensu capituli nostri Misnensis ac dictorum dominorum prepositi decani et capituli dicte Budissinensis ecclesie ad quos ius patronatus ecclesie in Cunewalde predicte pertinet ...*

11 BÖNHOF, Archidiakonats, S. 138.

12 Hermann KNOTHE, Untersuchungen über die Meißner Bistumsmatrikel, soweit sie die Oberlausitz betrifft, in: NLM 56 (1880), S. 278–290, hier S. 287.

von Metzradt waren, 1 Mark jährlich zu geben. Diese sollte er dem Bautzener Kapitel überweisen, womit Milkel selbst und die umliegenden Dörfer von allen Pflichten gegen das Kapitel befreit sein sollten.¹³

Über die konkrete Ausübung der Pfarrgerechtigkeit in den Filialkirchen fehlen Quellen völlig. Die Präsentation und Installation der entsprechenden Plebane/Rektoren scheint weitgehend reibungslos erfolgt zu sein. Über die Verwendung der dort gesammelten Opfergelder lassen sich ebenfalls keine sicheren Aussagen treffen.¹⁴

An der Petrikirche bestand eine Katharinenkapelle, die nur 1504 Erwähnung fand. In diesem Jahr erteilte Bischof Johann VI. von Meißen allen, die das Bildnis des hl. Onuphrius, das beim Katherinenaltar *in capella Sancte Virginis Catherine dicte ecclesie Sancti Petri annexe* aufgestellt war, besuchten, davor beteten oder das Bild schmückten, einen vierzigstägigen Ablass.¹⁵ Die Lage der Katharinenkapelle kann nicht rekonstruiert werden.

Ossarium (Friedhofskapelle)

Erstmals erwähnt wird das Beinhaus 1504 bei Errichtung der Vikarie *Exulum*.¹⁶ Ein späteres Verzeichnis (1544) bezeichnet die Lage mittels der Vikarie etwas genauer: *Vicaria Capellae Ossarii an der Thum-Kirchen Exilium genannt*.¹⁷ Ob sie mit der bereits 1373 belegten Kapelle, *quae infirmos dicitur*, identisch ist, kann nicht belegt werden. Dort wurden die Opfergelder und Gelder aus Testamenten aufbewahrt.¹⁸

13 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 9. Bautzen. 1353 Juni 15.

14 Siehe § 29 (5. Einkünfte aus inkorporierten Pfarreien).

15 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 12. Stolpen. 1504 Februar 9.

16 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

17 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 27. Siehe § 3 (1. Die Kirche).

18 DStA BZ, Loc. 170, fol. 104v–106r. Meißen. 1373 März 27: ... *dicimus prepositum uel officialem seu capellanum in sua custodia, habere debere deinceps vnam de tribus clavibus que ad capellam que infirmis dicitur pertinent in quia oblationes que in ecclesia Bud. per christifideles offeruntur, et ea que de testamento et legate proueniunt reponuntur.*

Liebfrauenkapelle

Auch in Bautzen selbst waren bis auf das Franziskanerkloster und die Terminer der Augustinereremiten¹⁹ alle kirchlichen Einrichtungen auf die Peterskirche und das Stift ausgerichtet. Älteste Kirche mit eingeschränkter Pfarrefunktion nach der Pfarr- und Stiftskirche St. Petri war die Liebfrauenkapelle. Sie erscheint erstmals 1293 in den Quellen, ein früheres Bestehen ist nicht zu belegen.²⁰ Sobald sie in der Überlieferung erscheint, steht sie in klarer Abhängigkeit zum Petristift. Die 1293 über die Rechte und Pflichten des Rektors der Liebfrauenkapelle ausgestellte Urkunde lässt an der minderen Qualität dieser Kapelle keinen Zweifel. Der *plebanus* der Liebfrauenkapelle solle eine kurze Messe am frühen Morgen singen und dann das Volk in die Parochialkirche, nämlich die *ecclesia conventualis*, die Petrikirche, schicken.²¹ Das Verhältnis der beiden Kirchen, besser der Pfarrkirche und der Kapelle, ist eindeutig, irgendwie geartete ältere Rechte, insbesondere Pfarreirechte der Liebfrauenkapelle, werden nirgends erwähnt. Es gab sie nicht.²²

Der Plebanus der Liebfrauenkapelle hatte einen Sitz unter den Vikaren der Stiftskirche – damit war er Vikar der Stiftskirche.²³ Die Kollation über die Plebanie an der Liebfrauenkapelle – sie wird als *ecclesia sancte Marie sita ante civitatem* und nicht als *capella* bezeichnet, obwohl ihre rechtliche Qualität unstrittig ist – lag beim Bautzener Kapitel, das dem Plebanus dafür die Messpfennige in und außerhalb der Stadt zuwies, alle anderen Einnahmen (Stiftungen, *funeralia*) standen allein dem Kapitel zu.²⁴ Die Überlassung der

19 Siehe § 20.

20 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 6. Bautzen. 1293 März 21. HELBIG, Kirchenpatrozinien, S. 80.

21 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 6: ... *missam suam omni die in primo pulsu fratrum more capelle ... breviter cantabit et tunc populum ad suam parochiam hoc est nostram ecclesiam conventualem faciat convolare.*

22 Sollte sie tatsächlich über solche verfügt haben, ist nicht einzusehen, warum der Bautzener Rat, der mit dem Kapitel um Rechte und Pflichten an dieser Kirche in Streit geriet, nicht darauf rekurrierte. Unter den genannten Umständen ist eine parallele Entwicklung von zwei Bautzener Pfarrkirchen nicht haltbar. Dass sämtliche Erinnerung an Pfarreirechte in der vergleichsweise kurzen Zeit zwischen 1221 und 1293 aus den Quellen verschwunden sein sollen, ist unmöglich.

23 So musste er zum Hochamt und zu allen Vespers der Sonn- und Feiertage in die Petrikirche kommen, an allen Wochentagen (*in ferialibus diebus*) durfte er. Seinen Platz im Chorgestühl erhielt er vor den *vicarii temporales*.

24 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 6: ... *collacio eiusdem ecclesie cum omni iure ac omnibus proventibus debet ad nostrum capitulum pertinere pro quo*

Messpfennige (*denarii missales*) dürfte Ergebnis der Regelung der Pfarrverhältnisse mit dem Bautzener Rat gewesen sein.²⁵ Eine weitere materielle Ausstattung durch das Bautzener Kapitel erfolgte nicht, doch dürfte die Liebfrauenkapelle über eine eigene Ausstattung verfügt haben, deren Umfang unbekannt ist.²⁶ Ob die von Knothe geäußerte Meinung, da das Kapitel alle Rechte an der Liebfrauenkapelle erhielt, „so werden selbstverständlich auch die Kosten dieser Gründung lediglich vom Kapitel zu tragen gewesen sein“,²⁷ zutrifft, darf bezweifelt werden. Dieser Vorgang hätte fraglos Niederschlag in den Quellen gefunden. 1296 erfolgte eine erste Jahrtagsstiftung an der Liebfrauenkapelle – 10 Schilling jährlicher Zins von drei Gärten in Bautzen – durch eine Bautzener Bürgerswitwe.²⁸

Wesentlich war die Festlegung der Rechte und Pflichten des Plebanus der Liebfrauenkapelle bei der seelsorgerischen Betreuung der wendischen Bevölkerung. Weil der Pleban die Beichte abnehmen musste, ihm daneben die Seelsorge über die Kranken des Hospitals und die Kranken und Sterbenden außerhalb Bautzens oblag, musste er sowohl die deutsche als auch die slawische Sprache beherrschen.²⁹ Traf dies nicht zu, hatte er einen slawischen Gehilfen (*slavus socius*) anzustellen. Die Möglichkeit, dass ein Geistlicher zwar slawisch, nicht aber deutsch sprach, war offenbar so unwahrscheinlich, dass sie keine Erwähnung fand. Für die seelsorgerische Betreuung außerhalb

missales denarios, qui ad nos pertinent tam in civitate quam extra civitatem exclusa parte campanatoris damus plebano ...

- 25 Beteiligt an den Regelungen war daneben *frater C. dictus de Kyna*, Lektor in Bautzen (*consilio fratris C. dicti de Kyna, lectoris apud nos in Budesin*). Es kann sich dabei nur um einen Bruder des Franziskanerklosters in Bautzen handeln, da die Bezeichnung *frater* für Bautzener Kanoniker unüblich ist und ein Amt des Lektors nicht im Kapitel, dafür bei den Minderbrüdern zu verorten sein dürfte. Vgl. auch KNOTHE, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 108f.
- 26 Die jährlichen Einnahmen betragen 1611 5 Taler, 6 Groschen, an Naturalien 12 Scheffel, 2 Viertel, 1 Metze Korn (Roggen), 1 Scheffel Hafer und 2 Scheffel, 3 Viertel, 3 Metzen Gerste. DStA BZ, Loc. 4593, Fasz. 4.
- 27 KNOTHE, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 108f.
- 28 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 8. Ohne Ort. 1296 März 8. Die Urkunde wurde vom Bautzener Rat ausgestellt, ein Hinweis auf die Mitwirkung des Kapitels findet sich nicht.
- 29 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 6: ... *audiet confessiones maxime in quadragesima et in adventu, curam ... in hospitali ... habebit infirmorum, adiacentibus etiam quod nocturni tempore infirmos extra civitatem et in villis circumiacentibus in necessitates articulo procurabit unde ... plebanus theutonicum scire debet et slavicum.*

Bautzens durfte der Pleban 1 bis 2 Pfennig Reisegeld (*ratione viatici*) für sich behalten und musste den Rest dem Kapitel übergeben.

1390 sah sich das Kapitel genötigt, den bestehenden Rechtszustand zu dokumentieren, und zählte die Punkte auf, die deutlich machten, warum die Liebfrauenkapelle eine von der Stiftskirche abhängige Kapelle war. Als erstes wurde auf die Stellung des nun als *rector* bezeichneten Inhabers der Kapelle verwiesen. Er sei, so das Kapitel, Vikar der Stiftskirche, dessen Rechte und Pflichten denen anderer Vikare glichen.³⁰ Der eigentliche Beweis des Kapitels war aber ein anderer. Die Kapelle – so führten die Kanoniker aus – hatte niemals Taufrechte, sie sei nur ein *beneficium sine cura*. Dies sei auch schon immer so gewesen und man könne sich an keine andere Regelung erinnern.³¹ Der Anlass für diese Bestätigung des rechtlichen Zustandes der Liebfrauenkapelle bleibt unbekannt. Vermutlich hatten der Inhaber der Kapelle, eventuell auch der Bautzener Rat, möglicherweise beide gemeinsam Pfarreirechte an die Liebfrauenkapelle zu ziehen versucht.

Bei der Belagerung Bautzens durch die Hussiten brannte die Liebfrauenkapelle ab. Sie wurde erst 1443 neu geweiht. Dabei wurde ein Verzeichnis der Altäre, ihrer Lage und sämtlicher Patrone angefertigt.³² Zur Errichtung des

30 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 91v. Bautzen. 1390 März 20: ... *recognoscimus ... quod in ecclesia nostra prefata certum et verum plebanum habemus certis redditibus limitibus et obuencionibus dotatum qui quidem plebanus omnes parochiales vtriusque sexus in et per suburbium Bud. et in villis pluribus circumiacentibus regit ipsis ecclesiastica sacramenta ministrando et curam regit animarum eorum recognoscimus eciam ... quandam capellam extra muros Budis sitam in honore beate virginis conditam ecclesie nostre sicut aliorum vicariorum annexam cuius rector oblationes testamenta et singulas obuenciones dominis de Capitulo ecclesie prefate reddere integrum tenetur et praesentare ad visitacionem chori confessionis audicionem astrictus est sicut alter vicarius ecclesie nostre ...*

31 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 91v: ... *baptisterium vero nullo modo patet habere ex hiis credimus ymmo scimus praedictam capellam beneficium sine cura fore habita et servata sunt hec tanto tempore quod oppositum ipsorum in memoria hominum non habetur.*

32 DStA BZ, Loc. 4591, Fasz. 4.: *Ecclesia praesens in honorem Beatissime marie virginis ante annos fere quadringentos consecrata, per Haeresiarchos Boemos de anno dni millesimo quadringentesimo vigesimo nono feria quarta commemorationis animarum et hebdomadae violata, funditusque destructa. De anno domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo tertio per reverendos in christo patres et domini Joannis Episcopi Misnensis, vices gerentes eiusdem Reverendissimae dominum patrem et Dominum Dominum Joannem Gardensem Episcopum fuit articulum supra dictum demum consecrata, cum quatuor Altaribus in eadem inter quae, summum Altare ad honorem eiusdem intim. virginis et matris dni: Sancti Joannis Bapt.: omnium*

neuen, des Taucherfriedhofes, wurde der dafür nötige Acker aus dem Besitz der Liebfrauenkapelle genommen.³³ Die Liebfrauenkapelle blieb auch in der Neuzeit Ziel von Stiftungen.³⁴ Das Stift behielt die Pfarrrechte und machte die Liebfrauenkapelle zur Kirche für die sorbischsprachige Bevölkerung in und außerhalb Bautzens.³⁵

Nikolaikapelle

Weder in den Urkunden noch in den Akten des Stiftes haben sich Nachrichten über die Nikolaikapelle finden lassen, die vor das Jahr 1407 zurück-

sanctorum: Agnetis Virg. et Annunciationis Mariae Gloriose Virginis. Sed altare sinistri lateris prope Capellam in honorem sanctae crucis et passionie dni nri Jesu christi, Petri et Pauli, Bartholmaei, Thome ap., Simonis et Judae, Andrae apli. et in honorem omnium aplorum, undecim milia virginum et duces milia militum, sancti Mauriti cum sociis, sti. Christophori, sti Wenceslai, sti Procopii conf., stae catharinae virg., sanctae Barbarae virg., Stae Margarethae virginis, Apoloniae Virg., Ludmillae martyris, Dorotheae virg., Marci Evangelistae, Materni Epi., Mariae Magdalenae, Georgii, Martini epi et confessoris. Dextrum vero altare in honore apostolorum Philippi et Jacobi, Wenceslai martyris, Viti, Gregorii, Georgii martyris, Leonardi conf., Iovinis procuratoris pauperum, Bernhadi Abbatis, et in honore quatuor Doctorum, Otiliae virg., Clarae virg., Elisabethae virg., Hedwigis, Apoloniae virg. Sed altare in sacristia in honore Beati Thomae apli., sanctorum Vincentii, Laurentii, Decem Millium Militum, undecim millim virginum, Cypriani, Barbarae et Michaelis fuit consecratam cum indulgentiis utriusque dominorum debitis et consuetis.

33 DStA BZ, Loc. 4591, Fasz. 5: Abschrift aus einem *buch in quarto* des Stiftsarchives: Anno 1519. *Dum cemeteria intra muros tempore epidemiae funeribus repleta essent, orta inter Capitulum et Senatam Budiss. quaestio: uter eorum locum dare debeat pro sepeliendis sine ulteriori periculo mortuis? Reverendissimus itaque Episcopus Misnensis Joannes deputavit Wolfgangum de Schlainitz [!] et Christophorum de Belschitz oratores qui motam quaestionem amicabilem composuerunt ut utraque pars non nihil ad procurandam sepulturam adferret. Ideo Capitulum agrum quendam extra portam qui Gerlizium itur, situm qui ager ad ecclesiam B. Virginis pertinebat, ferebatque 60 gr. annui census pro agro in quo nunc sepultura locus praefixus est obtulit atque cum plebano ad ecclesiam B. V. alio modo convenit 15. Junii 1520. Inde capitulum habuit cimiterium apud B. V. civitas autem alium fundum pro cimiterio dedit, quod Taucher dicitur.*

34 DStA BZ, Loc. 4591, darin die Series ecclesiae ad B. M. V. Budissae Benefactorum.

35 DStA BZ, Loc. 4592. Für das 16. Jahrhundert ist nur die Supplik des Klerikers Andreas Pertschitz an Dekan Leisentrit um die Kirche Unser Lieben Frauen erhalten (Fasz. 1).

reichen.³⁶ Sollte tatsächlich eine ältere Kirche mit gleichem Patrozinium bestanden haben, sind nicht nur alle Quellen vernichtet, sondern auch alle Beziehungen und Erinnerungen in der Stadt und im Stift ausgelöscht. Beides ist nur schwer denkbar. Daraus lässt sich nur eines schließen: vor 1407 gab es keine Nikolaikirche oder -kapelle.³⁷

1407 übertrug der Bautzener Bürger und ehemalige Ratsherr Hermann von Unaw dem Kapitel seinen Garten und Weinberg unter der Burg zur Errichtung eines neuen Kirchhofs.³⁸ Der Bautzener Rat befreite wenige Tage darauf den Baugrund vom Stadtrecht, das Petristift verpflichtete sich, auf diesem Platz eine Kapelle *in des heyligen Cruzes ere vnd Sente Niclas vnd sente Barbara Ere* zu errichten.³⁹ Tatsächlich muss bald darauf ein erster Bau errichtet worden sein. Dieser wurde bei der Belagerung Bautzens durch die Hussiten zerstört. 1430 wurde eine neue Vikarie errichtet,⁴⁰ die in der Nikolaikapelle entstehen sollte, sobald diese wieder aufgebaut wäre. Der Bau lag noch 1430 in Ruinen.⁴¹ Der Nachfolgebau stammt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Halbstift – Gestift des Leidens Christi – Praeceptoría

1447 stiftete Paulinus Richard, ein Verwandter (*cognatus*) des Bautzener Plebanus Simon Jode, an der Nikolaikapelle ein Halbstift (*mansionarium*).⁴² Im Kern bestand die Stiftung darin, die namentlich genannten Inhaber ver-

36 DStA BZ, Loc. 4661.

37 Vgl. auch WENZEL, Kirche St. Nikolai.

38 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 4. Bautzen. 1407 Juni 8.

39 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 11v–112r. Bautzen. 1407 Juni 24.

40 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

41 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10. Stolpen. 1430 August 25: *... in capella sancti Nicolai extra muros Budissin licet pro nunc propter Hussitarum obsidenciam civitatem Budissin diruta sed suo tempore deo auctore reformanda ...*

42 Die bischöfliche Bestätigung: DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 10. Stolpen. 1447 August 30. Zum Zusammenhang vgl. WENZEL, Kirche St. Nikolai, S. 153 f. Jedoch handelte es sich gerade nicht um eine Bruderschaft, wie an der mangelnden Rechtsfähigkeit der Gemeinschaft zu ersehen ist. Die Bezeichnung Gestift des Leidens Christi in DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 12. 1486 Mai 8: *Jorge Preyber, praecentor des gestiftis von dem leyden Christi yn der capellen sennt Niclass zu Budissin als eyne vorweser der korschuler yn der gnanten capellen ...* Daneben auch *gestift trium regum*, DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XIX, 6. Bautzen. 1521 Juni 13.

schiedener Vikarien zum täglichen Gesang der *horae de passione domini* zu verpflichten. Bei diesen Vikarien ist unklar, ob sie nur in der Nikolaikapelle oder auch an Altären in der Stiftskirche bestanden. Es waren dies die Vikarien 1. St. Nikolaus, 2. Beatae Mariae Virginis, 3. St. Sigismund, 4. St. Crucis, 5. Trium Regum, 6. St. Alexius und 7. St. Katherina.

Am Tag der Errichtung des Halbstiftes bestätigte der Meißner Bischof zusätzlich die Errichtung von sechs neuen Altären und Vikarien in der Nikolaikapelle, deren Inhaber ebenfalls zum Gesang der vorgenannten Horen verpflichtet waren. Dies waren die Vikarien 1. Heilig Kreuz, 2. St. Simon und Judas, 3. Heilige Drei Könige, 4. Beatae Mariae Virginis und St. Sigismund, 5. St. Johanns ev. und St. Barbara sowie 6. die Vikarie St. Thomas. Die Ausstattung der Vikarien war von ungenannten Personen (*plures utriusque sexus homines*), vermutlich Bautzener Bürgern, erkaufte worden. Insgesamt hatten die sechs Vikarien 60 Mark und 60 Groschen wiederkäuflicher Zinsen Einkünfte in verschiedenen Orten um Bautzen. Die Patronatsverhältnisse waren in der Art geregelt, dass die Präsentationsrechte bei den Kirchpflegern der Nikolaikapelle lagen, die aber immer einen der Kapläne gewisser Pfründen oder Dignitäten zu präsentieren hatten. Der Dekan wies die ihm präsentierten Vikare an den Praecentor des Halbstiftes, der ihnen den Platz im Chor und ihre Kammer in einem der Häuser anwies.⁴³ Die Inhaber der Vikarien, das heißt die Kapläne, bewohnten also gemeinsam mit den anderen Vikaren des Halbstiftes die beiden Häuser. Die Beziehung zum Kapitel wird, wie bei anderen Vikarien auch, vor allem in der Frage der Vermögensverwaltung deutlich. Die Einziehung der Zinsen oblag den Vikaren selbst, bei Veränderungen der Ausstattung – sie bestand ausschließlich aus wiederkäuflichen Zinsen – war immer die Zustimmung des Kapitels einzuholen.⁴⁴

Gleichzeitig mit der Errichtung des Halbstiftes wurden die beiden in der Nikolaikapelle bestehenden Vikarien St. Trinitatis und St. Nikolaus⁴⁵ umgewidmet und deren Inhaber ebenfalls zum Singen der *horae de passione domini* verpflichtet. Die beiden Vikarien standen unter Laienpatronat. An der

43 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30: ... *precentor cum duobus manseonariis ... tenebitur ei locum suum et cameram assignare ...*

44 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b: *Volumus ... ut quando-cunque et quocienscunque census seu redditus ... in toto vel in parte reemptus ... fuerit quod tunc precentor manseonarium cum eo manseonario cui census reemptus fuerit de consensu capituli Budissinensis alios census ... comparare tenebitur ...*

45 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

Trinitatisvikarie hatte Thomas Sommerfeld, nach seinem Tod die *vitrici* der Nikolaikapelle, an der Nikolaivikarie der Bautzener Rat das Präsentationsrecht. Die Inhaber des Präsentationsrechtes gaben ihre Rechte aber auf, da die Besetzung ebenfalls grundlegend neu geregelt wurde.⁴⁶ Die Errichtung des Halbstiftes kann also nur als gemeinsamer Akt von Kapitel und Bautzener Rat erfolgt sein. Die Vikarien St. Trinitatis und St. Nikolaus bestanden bereits in der Nikolaikapelle, wobei letztere identisch ist mit der ersten der sieben dem Halbstift inkorporierten Vikarien, wie an deren Inhaber (Petrus Bronig) nachzuweisen ist. Die Vikarie St. Trinitatis war an der Nikolaikapelle als Vikarie St. Philipp und Jakob errichtet worden.

Eine eindeutige Identifizierung der übrigen Vikarien ist nahezu unmöglich. Die Vikarien Heilig Kreuz und Heilige Drei Könige wurden offenbar an einem Tag errichtet, vergeben und dann mit dem namentlich bekannten Inhaber direkt dem Halbstift inkorporiert. Die Vikarien St. Alexius und St. Sigismund könnten beide mit der 1363 errichteten Vikarie Beatae Mariae Virginis, St. Bartholomäus, St. Thomas, St. Gregor, St. Sigismund, St. Alexius, St. Dorothea und St. Agnes identifiziert werden, die Vikarie St. Katherina mit einer sonst nicht genannten Vikarie am schon 1293 erwähnten Katharinenaltar, die aber nicht identisch sein kann mit der erst 1486 errichteten Katharinenvikarie in der Stiftskirche.

Gewiss ist also nur, dass die namentlich bekannten Inhaber von sieben Vikarien in der Nikolaikapelle und der Stiftskirche zum Gesang der genannten Horen etc. verpflichtet wurden. Sicher ist ferner, dass am selben Tag sechs weitere Altäre mit Vikarien in der Nikolaikapelle fundiert wurden, die – anders als Vikariestiftungen sonst – nicht zu Aufgaben in der Peterskirche verpflichtet waren. Bei Bestätigung der sechs neuen Vikarien wird der Ablauf der Präsentation geschildert und ausdrücklich darauf verwiesen, dass der Präsentierte vor Annahme durch den Praecentor und zwei weitere *manseonarii* zunächst die Gewohnheiten, Regeln und Statuten gemäß der ersten Errichtung zu beachten habe. Damit konnte nur die am selben Tag erfolgte Errichtung des Halbstiftes gemeint sein.⁴⁷ Die Verbindung der Vikarien des Halbstiftes mit dem Petristift wird auch an den Präsentationsrechten deutlich.

46 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11a. Stolpen. 1447 August 30.

47 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11a: *Decanus ... ipsum sic presentatum ... in locum ... ad capellam ... seu habitacionem ... presentabit et ex tunc precentor cum duobus manseonariis ... receptis primum promissionibus de faciendis et observandis consuetudinibus ordinacionibus et statutis iuxta primevam fundacionem ... ipsum assumere tenebitur ...*

Zwar wurden sie den *vitrici* der Nikolaikapelle übertragen, jedoch in ähnlicher Weise wie bei den beiden Vikarien St. Nikolaus und St. Trinitatis. Auf die einzelnen Vikarien mussten die Kapläne verschiedener Pfründeninhaber nach folgendem Schema präsentiert werden:

Vikarie St. Crucis	Kaplan des Propstes
Vikarie St. Simon und Judas	Kaplan des Inhabers der Praebenda Wawicz
Vikarie Trium Regum	Kaplan des Plebanus
Vikarie Beatae Mariae Virginis und St. Sigismund	Kaplan des Inhabers der Präbende Johannes Kaltenborns (nach dem Einkünfteverzeichnis)
Vikarie St. Johannes bap., Johannes ev., und St. Barbara	Kaplan des Inhabers der Pfründe des Heinrich Porschin (nach dem Einkünfteverzeichnis), später des Johannes Tyle
Vikarie St. Thomas	Kaplan des Inhabers der Praebenda Cannewitz

Es dürfte sich also um ein Halbstift mit 13 Vikaren gehandelt haben, die aufgrund mehrerer Stiftungen zum Gesang der genannten Horen verpflichtet und zugleich Vikare der Stiftskirche oder Kapläne gewisser Pfründeninhaber waren. Bischof Johann IV. von Meißen betonte in seiner Bestätigung diese Abhängigkeit vom Kapitel ausdrücklich. Keine neue Kirche oder Gemeinschaft wolle er errichten, die dem Kapitel nachteilig sein könne, vielmehr solle die Gemeinschaft dem Dekan und Kapitel gänzlich unterstellt sein.⁴⁸ Ausdruck der mangelnden genossenschaftlichen Qualität ist das fehlende Recht, ein eigenes Siegel zu führen – alle Privilegien oder Kaufbriefe mussten mit dem Kapitelsiegel bekräftigt werden.⁴⁹

Die Geistlichen, geeignete Priester oder Diakone, die innerhalb eines Jahres die Priesterweihe erhalten wollten,⁵⁰ sollten zwei Häuser bei der Nikolaikapelle bewohnen. Jedem der beiden Häuser stand ein *Principalis inhabitator* oder *director* vor, der vom Praeceptor des Halbstiftes und dem

48 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 10: *Nolumus ... per hanc nostram ... institutionem ... novellam ecclesie collegiate Sancti Petri ... in aliquo preiudicare, nec volumus novam ecclesiam communitatem aut collegium erigere sed erit congegracio hec ... decano et capitulo Budissinensi ... omnino subiecto ...*

49 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 10: *Singula ... earum privilegia munimenta census et alia huiusmodi eciam si emptores aut venditores accidenter sine empchonis aut venditionis titulo contractu seu praxi egerint sigillo capitulo ... cum sigillum proprium non habent nec habere debent roboventur ...*

50 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 10: *... ordinamus ut ... bore ... per sacerdotes ydoneos vel saltem tales qui infra annum ad sacerdocium promoveri volunt ... persolvantur ...*

Dekan des Kapitels gewählt wurde. Der Praecentor stand der Gemeinschaft als Ganzem vor.⁵¹ Neben dem Vorsingen bei den *horae* oblag ihm auch die Aufsicht über die Einnahmen und Ausgaben des Halbstifts, namentlich für Holz zum Heizen, zu dessen Beschaffung alle Vikare verpflichtet waren, selbst wenn sie die beheizte Stube gar nicht betreten wollten – und die Instandhaltung der Häuser.⁵² Die Einnahmen dafür stammten vor allem aus den Aufnahmegeldern der Vikare. Jedes neue Mitglied des Halbstiftes hatte 30 Groschen *pro fabrica et conservacione* der Häuser zu zahlen. Der Kustos des Stiftskapitels erhielt als *restaurum* für Brot und Wein zu den Messfeiern jährlich 1 Mark und 6 Groschen.⁵³

Aus den Stiftungsgeldern wurden, wie an der Stiftskirche St. Petri, an gewissen Festen Ministrationen an die Vikare ausgeteilt. Nach Ausweis einer Rechnung des Halbstiftes erhielten nicht allein die Vikare und/oder Kapläne, sondern auch vier Choralisten regelmäßige Reichnisse.⁵⁴

Die liturgischen Verpflichtungen der *mansionarii* bestanden zunächst im täglichen Gesang (*voce sonora*) der Horen des Leidens Christi in der Nikolaikapelle, jedoch ohne den Chordienst in der Stiftskirche St. Petri zu stören.⁵⁵ Samstags und vom Sonntag Judica bis zur Vigil des Ostersonntags

51 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 10: ... *ut ... manseonarium status propter ordinationis aut regulae defectum non pereat sed potius caleat ... disponimus ut ... manseonarii inter se habeant prelatum seu eis prepositum qui precentor sorciatur hic ... precentor non secundum senium sed probitatem vite ... eligatur ...*

52 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 10: ... *eligatur autem qui sit vite approbate ... ut alios rite regere vaelat atque domum gubernare. Debet ... precentor et senior chorum respicere et cantum ... de domo sua videre ... de generali ... contribucione defectus huiusmodi emendare ... pariformiter pro comparandis lignis tempores yemis omnes domus ... inhabitantes ... contribuere debent nec ulla racione eciam si stubam caleficiendam intrare nollet ab huiusmodi pro lignis contribucione se debet ... excusare ...* Zu den Rechnungen vgl. DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VIII, 13: *Precentor eccl. s. Nicolai Budissinesis de omnibus censibus collectis aut colligendis ad precentoriam spectantibus tenetur ministrare singulis annis vicariis et choralibus prefate ecclesie modo et foma infrascripta.*

53 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VIII, 13: *Item custodi aut sacristano eccl. s. Petri unam marcam et sex grossos pro vinalibus.*

54 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VIII, 13: *Super festum Sancti Michaelis vel circa dabit quatuor choralibus cuilibet choralis unam sexagenam.*

55 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 10: ... *vicarii ... sunt ... ad ... horarum decantationem ... astricti ... modo inferius describendo singulis ... diebus ... tempore congruo ... absque ... ecclesie principalis ... ullo praeiudicio matutinas, primam terciam sextam misse offertorium et nonam, mane ante prandium post*

wurde die *compassio Mariae* gesungen. Mittwochs und freitags wurde bei der Messe die Passion anstelle des Evangeliums gesungen (*in officio misse passio pro ewangelio ... cantabuntur*), das Opfergebet (*offertorium*) nach dem Festgrad begangen.⁵⁶

Seine Memoria sicherte sich der Stifter des Halbstifts, Paulinus Richard, dadurch, dass er die Vikare anwies, montags eine Seelmesse für ihn selbst und für die Seelen aller, die zur Errichtung, Ausstattung und Vermehrung des Halbstiftes beigetragen hatten, zu feiern.⁵⁷

Für das Halbstift hat sich ein Verzeichnis der Ausgaben für die Vikare, Choralisten und den Glöckner vom Beginn des 16. Jahrhunderts erhalten.⁵⁸ Dabei werden die Rechnisse an einzelnen Festtagen genannt.

Eine Zustiftung, die sowohl den Vikaren als auch den Choralisten der Nikolaikapelle zugutekam, erfolgte 1516. Der Bautzener Vikar Donat Markgraf hatte für 50 ungarische Gulden 5 Gulden Zins erkauft und der Nikolaikapelle übertragen. Davon sollten nach des Stifters Tod für ihn und seine Angehörigen am 5. März eine Seelmesse und am 3. Juli eine Commemoratio gefeiert und die Zinsen als Präsenzgeld unter die anwesenden Vikare und Choralisten verteilt werden.⁵⁹

vesperas vero in ecclesia Sancti Petri integre finitas vesperas et completorium in capella Sancti Nicolai ... de passione domini bono modo certo ordine et voce sonora decantabunt.

56 Die in der Originalurkunde schadhaften Stellen sind zu ergänzen nach DStA BZ, Loc. 152, fol. 15r: *Sabbatinis ... diebus ... in quibus a vespera in vesperam et quatuordecem diebus quibus ecclesia dei memoria habet generalem de dominica passione a dominica scilicet Judica usque ad vigiliam resurrectionis dominice ... pertransiuit exceptis quibus omnes hore ac misse officium iuxta morem ecclesie de compassione eiusdem sanctissime virginis marie et non de passione decantabuntur singulis septimanis bina vice ...*

57 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 10: *... disponimus ... ut ... mansionarii omni secunda feria officium pro defunctis pro anima eiusdem Paulini ac animabus omnium aliarum qui ad huiusmodi horarum de passione ... manus adiutrices directas aut alias consilia favores et auxilia in erigendo ... porrexerint ...*

58 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VIII, 13. Die Datierung erfolgt anhand genannter Vikare, die sich zwischen 1510 und 1516 nachweisen lassen.

59 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXXVIII, 4. Bautzen. 1516 August 30.

Michaeliskapelle

Zum Dank für die geglückte Verteidigung der Stadt Bautzen gegen die Hussiten wurde nach 1429 die Michaeliskapelle errichtet. Der Erzengel Michael höchst selbst sei beim Sturm auf die Stadt auf deren Mauern erschienen, um die Bürgerschaft in ihrem Kampf zu unterstützen – so die Legende.⁶⁰

Wie bei St. Nikolai und der Liebfrauenkapelle bestanden auch in der Michaeliskapelle Vikarien, deren Inhaber Vikare des Stiftes und zu Chordienst, Beicht hören sowie der Teilnahme am Hochamt verpflichtet waren und dafür Präsenzen empfangen durften. Weitergehende Beziehungen bestanden nicht.⁶¹

Georgenkapelle/Marienkappele im Schloss

1225 statteten mehrere Ritter des Bautzener Landes die *capella sancti Georgii in claustrum Budesinensi sitam* mit Einkünften in Form von Zins und Dezem in Burk, Malschwitz, Seitschen, Temritz und Pietzschwitz aus.⁶² Die Georgenkapelle bestand zunächst unabhängig vom Petristift. Die Marienkappele⁶³ wird erstmals 1327 erwähnt, als Albert von Nostitz das Patronatsrecht an dieser Kapelle dem Inhaber der von Propst Bernhard von Leipa errichteten Pfründe übertrug. Zu ihrer Ausstattung gehörten die Zinsen von einem Garten unter der Bautzener Burg und 6 Scheffel Korn und Hafer in Pließkowitz.⁶⁴ Mit dem Patronatsrecht war Nostitz von König Johann von Böhmen belehnt worden, der zu dieser Übertragung seine Zustimmung gab.⁶⁵ 1354 wird zwar die Burgkapelle genannt, jedoch nicht näher bezeichnet. Ulrich von Kopperitz und Nickel von Taubenheim erhielten vom Landesherrn die

60 HELBIG Kirchenpatrozinien, S. 227.

61 Vgl. auch Friedrich Hermann BAUMGÄRTEL, Zur Geschichte der Michaeliskirche in Bautzen, in: NLM 69 (1893), S. 203–214.

62 Vgl. die Einzelnachweise in § 31.

63 Vgl. BOETTICHER, Schloßkapelle zu Bautzen; WENZEL, Kapellen St. Georg und St. Marien.

64 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 3. Bautzen. 1327 Januar 13: *Ego Albertus miles dictus de Nosticz profiteor ... quod hactenus habui ex donacione ... domini ... Johannis regis Bohemiae in iure patronatus capelle sancte Marie que est in castro Budisin cum orto sito sub eodem castro et cum sex modiis utriusque scilicet siliginis et avene ...*

65 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 4. Prag. 1327 Januar 20.

Erlaubnis, *dem altare der capellen in der burg zo Budissin* 8 Mark von ihren Gütern zu übertragen.⁶⁶

Es handelte sich bei Georgen- und Marienkapelle um dieselbe Institution, wie aus Nachrichten zur *praebenda castri* hervorgeht. Die Georgenkapelle war einer der Bautzener Pfründen inkorporiert, diese trug davon den Namen *praebenda in castro*.⁶⁷ Zugleich geschah die Nennung der Marienkapelle 1327 stets im Zusammenhang mit der Errichtung einer neuen Pfründe. Wenn also Georgenkapelle und Marienkapelle der Pfründe inkorporiert waren, liegt der Schluss nahe, dass es sich nicht um zwei oder gar drei getrennte, sondern um eine Kapelle mit unterschiedlichen Patrozinien handelte. 1400 wird Heinrich von Meckau als Inhaber der Schlosspräbende unter der eindeutigen Bezeichnung *Thumherr der pfrunden uff dem Schlosse zu der Capelle sente Jurgen dosselbist gelegen* genannt.⁶⁸ Da es nur eine Schlosspräbende gab, diese aber sowohl mit Georgen- wie Marienkapelle in Verbindung gebracht wird, dürfte die Identität der beiden Kapellen erwiesen sein. Davon unabhängig existierte tatsächlich eine weitere Vikarie, die Vikarie St. Juliane *in castro*, die vom Inhaber der Praebenda Rampholdi vergeben wurde.

Hospital und Hospitalkapelle Maria Magdalena und Martha⁶⁹

Die Anfänge der Marthenkapelle liegen im Hospital bei der Liebfrauenkapelle. 1364 ist darin ein Altar belegt, der bis 1382 vom Rektor der Liebfrau-

66 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 10. Soltzbach. 1354 Juni 6.

67 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 7. Stolpen. 1400 März 16: *Thimo ... episcopus Misnensis ad perpetuam rei memoriam ... Sane quod nobis per ... Theodericus de Goch prepositum et ... peticio continebat qualiter duas sexagenas grossorum ... annui ... census ... in pecuniis et frumentis ... in villa Salzenforst consistentis et iure hereditario per providos Nicolaum et Martinum Bischofswerde opidanos Budissinenses legitime habitos ... ab eisdem iudem prepositus decanus et capitulum pro luminaribus libris et aliis in reformationem edificorum et conservacionem capelle sancti Georgii in castro regio Budissinensi situate necessariis ... comparaverunt per canonicum maiori prebenda in dicta Budissinensi ecclesia que prebenda in castro nuncupatur prebendatum ... percipiendas et in utilitatem dicte capelle ... convertendas ...*

68 DStA BZ, Loc. 170, fol. 135v. Bautzen. 1400.

69 Vgl. zuletzt KOSBAB, Hospitalkirche Maria Magdalena und Martha; Kai WENZEL, Die Hospitalkirche Maria Magdalena und Martha, in: KOSBAB/WENZEL, Bautzens verschwundene Kirchen, S. 118–147.

enkapelle versorgt wurde.⁷⁰ 1382 bestätigte Bischof Nikolaus von Meißen die testamentarisch erfolgte Stiftung eines Manualbenefiziums *ad hospitale budissinensis*, das Patronatsrecht erhielt der Bautzener Rat.⁷¹

Die Kapelle Maria Magdalena und Martha wurde zu Beginn des 15. Jahrhunderts mit einer Ewigvikarie vom Bautzener Rat gestiftet. 1402 supplizierte Johannes Gotfridi, Vikar der Bautzener Petrikirche, um Bestätigung der Kapelle St. Martha in Bautzen. Die Kapelle war vom Bautzener Rat *de novo fundatam*, die Ratsherren hatten sie darauf dem Johannes Gotfridi durch Präsentation beim Meißner Bischof übertragen. Obwohl rechtmäßig präsentiert und durch den Diözesan eingesetzt (*institutus*), hatte der Lebuser Kleriker Johannes Drenzk mit Hilfe des Lebuser Bischofs gegen Gotfridi Ansprüche auf das Sinecure-Benefizium geltend gemacht und auch in Besitz nehmen können. Daraufhin hatte Gotfridi einen Prozess um die von ihm beanspruchte Kapelle angestrengt. Um Kosten und Mühen zu sparen, hatten sich beide auf eine schiedsrichterliche Beilegung des Streites geeinigt. Die *arbitri* hatten nun jedoch das umstrittene Benefizium Drenzk zugesprochen und Gotfridi hatte aus Furcht vor der angedrohten Strafe dem Schiedsspruch nicht widersprochen.⁷² Nun wandte er sich nach Rom und machte seine rechtmäßige Präsentation sowie Institution auf das Benefizium geltend. Papst Bonifaz IX. erteilte ihm darauf die erbetene Provision mit der Marthenkapelle, beauftragte den Altzeller Abt sowie den Meißner und Würzener Dekan, Drenzk die Kapelle zu entziehen und Johannes Gotfridi zu übertragen.

70 BAUMGÄRTEL, Maria-Marthenkirche, S. 179f. Vgl. HELBIG, Kirchenpatrozinien, S. 159.

71 BAUMGÄRTEL, Maria-Marthenkirche, Beilage I, S. 205f.

72 Mon. Vat. Boh. 5, Nr. 1930, S. 1116f.: ... *Johannes Drenzk, qui se gerit pro clerico Lubucensis diocesis auxilio et favore dicti episcopi suffultus, huiusmodi presentacioni et institucioni [se] opponens, in eadem capella se intrusisset illamque occupasset et detinuisset ac detineret, prius detinet, indebite occupatam, et propterea inter dictos Johannem Gotfridi et Johannem Drenzk super eadem capella orta fuisset materia dissensionis, tandem ... Gotfridi et ... Drenzk ..., volentes parcere laboribus et expensis, pro bono pacis et concordia super premissis in certos arbitros, arbitratores et amicales compositores tunc expressos, a quibus seu eorum laudo appellare non deberent, sub certa forma et penis eciam tunc expressis compromittere curarunt licet de facto, iidemque arbitri, huiusmodi arbitrio in se sponte suscepto, et eius forma non servata iniquum contra ... Johannem Gotfridi tulerunt arbitrium eciam de facto, cui per eundem Johannem Gotfridi pro evitanda pena in dicto compromisso adiecta non fuit contradictum ...*

Wesentlich für die Frage nach der Errichtung der Marthenkapelle sind somit die Nachrichten, dass sie vom Bautzener Rat errichtet wurde, der sich die Patronatsrechte oder besser Präsentationsrechte vorbehielt. Erst 1405 erlangte der Rat bei Papst Innozenz VII. die Bestätigung der Fundation.⁷³

Zunächst bestand demnach keine Beziehung zum Kollegiatstift St. Petri. Die Kapelle diente der geistlichen Versorgung der Insassen des Marthenhospitals, über dessen Gründung indes keine Nachrichten vorliegen. Freilich dürfte das Hospital nur kurz vor der Kapelle errichtet worden sein, vermutlich geschah die Errichtung parallel zur Fundation der Hospitalkirche St. Martha. 1503 wurde in der Marthenkapelle eine Vikarie gestiftet, die als Manualbenefizium vom Bautzener Kapitel vergeben wurde und der Besoldung des Kapitelnotars diente.⁷⁴ Neben Maria Magdalena und Marthe wird auch die hl. Anna als Patronin genannt.⁷⁵

Leprosorium, Heiliggeisthospital, Hospitalkirche⁷⁶

Das Leprosorium bestand bei der Liebfrauenkapelle. Es wird 1293 erstmals erwähnt, als unter den Pflichten des Rektors der Liebfrauenkapelle auch die seelsorgerische Betreuung der Kranken im Hospital aufgeführt wurde.⁷⁷ 1350 stiftete der Bautzener Kustos Symon eine Ewigvikarie am Heiliggeisthospital (*capella circa leprosorum*), ihr Inhaber war wie der Rektor der Liebfrauenkapelle ein Vikar der Stiftskirche.⁷⁸

73 RG 2, Sp. 1196. Der Eintrag in das Lateranregister erfolgte am 15. Juli, mithin wurde tatsächlich eine Bulle ausgefertigt.

74 Vgl. § 12 (8. Weitere Ämter).

75 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre [Vikarie St. Anna]).

76 Silke KOSBAB, Die Hospitalkirche Zum Heiligen Geist, in: KOSBAB/WENZEL, Bautzens verschwundene Kirchen, S. 86–117.

77 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 6, Bautzen. 1293 März 21: ... *curam ... in hospitali ... habebit infirmorum* ...

78 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 2, Bautzen. 1350 Januar 22. Zur Vikarie siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

§ 16. Beziehungen zur römischen Kurie

Die direkten Beziehungen zur Kurie beschränkten sich im Wesentlichen auf die infolge päpstlicher Pfründenprovisionen erfolgten Eingriffe in die stiftischen Rechte und Gewohnheiten oder in Exekutionsmandaten an Bautzener Kapitulare. Einzelne Bautzener Kanoniker suchten darüber hinaus immer auch den Weg nach Rom, wenn es in Pfründenangelegenheiten zu Prozessen kam. Das Kapitel als Ganzes führte gegen den Propst und späteren Meißner Bischof Konrad von Kirchberg (1371) und den Dekan Emmerich (1512) Prozesse, die auch in Rom verhandelt, schließlich aber *in partibus* beigelegt wurden.

Besonderheiten hinsichtlich der Obödienz im Großen Abendländischen Schisma gibt es nicht. Die sieben zwischen 1387 und 1417 ausgestellten Notariatsinstrumente – sie nennen regelmäßig den Papst und dürfen als zuverlässiges Indiz für die Obödienz gelten – nennen die römischen Päpste Urban VI.,¹ Bonifaz IX.² und Gregor XII.³ 1413 wird in der Datierung des Notariatsinstrumentes der Pontifikat Johannes' XXIII. genannt,⁴ 1416 *apostolica sede pastore carente*.⁵ Das Verhältnis zu Bonifaz IX. drückt sich auch in der Bestätigung des Optionsrechtes 1399⁶ und der Gewährung eines Ablasses am Laurentiusfest 1402⁷ aus.

Als Korporation wandten sich Propst, Dekan und Kapitel 1453 nach Rom und baten um die päpstliche Bestätigung aller Stiftsprivilegien.⁸ Die gekürzte Wiedergabe des Repertorium Germanicum gibt hier keine weitere Auskunft, in der stiftischen Überlieferung hat sich aus dem Pontifikat Eugens IV. keine Bestätigung erhalten. Calixt III. bestätigte 1455 dem Klerus der Meißner Diözese hingegen die Rechtmäßigkeit des Erwerbs und Besitzes wiederkäuflicher Zinsen.⁹

1 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 2. Bautzen. 1387 April. Ebd., Loc. XII, 7. Bautzen. 1388 Juni 16.

2 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14. Ebd., Loc. XIV, 3. Meißen. 1399 Juli 31.

3 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 4. Bautzen. 1407 Juni 8.

4 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 3. 1412 April 21.

5 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 10. Bautzen. 1416 September 2.

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 1. Rom. 1399 Juli 1.

7 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 12. Rom. 1402 April 13.

8 RG 6, Nr. 578: ... *prepositus etc. et ecclesia s. Petri Misnensis diocesis* [supplicant] *de confirmatione privilegiorum* ...

9 CDS II, 3, Nr. 1029, S. 118f.

Auf das Pfründenprovisionswesen wurde bereits eingegangen, weitere Berührungspunkte des Stiftes mit den Päpsten waren der Papst- bzw. Kreuzzugszehnt und die damit verbundene Taxation der Benefizien.¹⁰ Die Frage der Beteiligung des Bautzener Kapitels an den Vorbereitungen verschiedener Kreuzzüge gehört sowohl in die kirchliche als auch in die weltliche Sphäre. Da die Ausschreibung und Durchführung der Kreuzzugsablässe bzw. die Einhebung der Kreuzzugszehnten einerseits von den päpstlichen Gesandten (*apostolice sedis legati*) angeordnet, andererseits vom Kapitel, konkret dem Dekan, durchgeführt wurde, wird sie hier näher beleuchtet.

Zur Finanzierung des Kreuzzugs gegen die Türken bereiste 1458 Marinus de Fregeno als päpstlicher Gesandter auch die Oberlausitz und verkaufte Ablassbriefe, aus deren Erlös das militärische Unternehmen finanziert wurde.¹¹ Die Ablassbriefe bestanden, obwohl auf Pergament, aus vorgefertigten Urkunden (Blankette), in die nur der Name des Käufers eingetragen werden musste.¹² Über eine Beteiligung des Kapitels ist hier nichts bekannt, in den stiftischen Quellen hat dieses Unternehmen keine Spuren hinterlassen. Erst in der Auseinandersetzung gegen Georg von Podiebrad wird auch das Kapitel in die geistlichen Maßnahmen eingebunden. Der Legat Bischof Rudolph von Lavant wandte sich 1467 an die *dilectis archidiacono decano et capitulo ac plebano in Budissen* und forderte sie auf, im Bautzener Gebiet den Kreuzzug gegen Podiebrad zu predigen.¹³

Am 22. Mai 1500 rief Papst Alexander VI. zu einem Kreuzzug gegen die Türken auf. Bereits am 11. Mai 1500 hatte König Vladislav II. das Kapitel aufgefordert, die Kreuzzugsgelder und Erträge des Jubeljahres (*confessionalia, zehennt und gnadenreich jar geldes*) an den Breslauer Rat zu übersenden.¹⁴ Im darauffolgenden Jahr wandte sich der apostolische Legat Petrus Isvalies mehrfach an das Kapitel und verlangte, den Ertrag des Jubeljahres 1500 *ad*

10 Siehe § 28.

11 Er wurde im Herbst 1458 festgesetzt: CDS II, 3, Nr. 1040, S. 126; MACHATSCHKE, Geschichte, S. 450. Eine Edition der detaillierten Quittungen Fregenos über seine Ablasskampagne wird von Peter Wiegand, Dresden, vorbereitet. Vgl. auch Peter WIEGAND, Marinus de Fregeno und die Wettiner. Neues zur Karriere eines päpstlichen Ablasskommissars und Reichsbischofs des 15. Jahrhunderts, in: Kirche und Frömmigkeit – Italien und Rom. Colloquium zum 75. Geburtstag von Professor Dr. Jürgen Petersohn, Würzburg, 7. und 8. Mai 2010, hg. von Jörg SCHWARZ/Matthias THUMSER/Franz FUCHS, Würzburg 2012, S. 15–26.

12 CDLS 6, S. 52 f.

13 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 5. Breslau. 1467 Mai 5.

14 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 6. Ofen. 1500 Mai 11.

usum belli contra turcos nach Breslau zu übersenden.¹⁵ 1502 schließlich übersandte Isvalies dem Kapitel die Ausführungsbestimmungen für den Kreuzzugsablass (20. Februar),¹⁶ forderte es unter Bannandrohung auf, den Kreuzzugszehnten dem königlich-ungarischen Gesandten zu übergeben sowie alle Geistlichen zu exkommunizieren, die den Zehnten noch nicht entrichtet hätten (2. März).¹⁷ Schließlich beauftragte er den Bautzener Dekan, einen neuerlichen Kreuzzugszehnten einzuheben.¹⁸ Die Bautzener weigerten sich offenbar, worauf Vladislav II. (5. Juli) erneut an den Bautzener Rat schrieb. Der Landesherr verlangte von den Ratsherren, dem Bautzener Klerus, der *die stewer widder die Thürckenn ... zcu geben vormeinenn nicht schuldig zu sein*, ein neuerliches Schreiben des Legaten Isvalies zu eröffnen. Daneben bat er den Rat weiter, vermögende Eltern Bautzener Schüler zur Zahlung des Kreuzzugszehnten anzuhalten.¹⁹ Das Kapitel beklagte sich darauf (14. August) direkt beim Landesherrn, wie es dies bereits 1454 erfolgreich getan hatte,²⁰ und erreichte, dass König Vladislav II. eine doppelte Besteuerung verbot.

Vermutlich hatten die Bautzener Kapitularen unmittelbar auf die im Mai 1500 ergangene landesherrliche Anweisung ihren Beitrag geleistet. Vladislav II. sagte dem Kapitel zu, dass der bereits gezahlte Kreuzzugsbeitrag auf den nun ausgeschriebenen Kreuzzugszehnt angerechnet würde.²¹ Im

15 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 2a. Ofen. 1501 Juli 4.

16 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 4a, 4b. Vgl. dazu detailliert § 22.

17 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 5–7.

18 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 9. Ofen. 1502 Juni 22: ... *unam veram et integram decimam omnium fructuum reddituum et proventuum ecclesiasticorum secundum verum valorem annum ... in sex civitatibus et eorum districtu ...*

19 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 4. Ofen. 1502 Juni 22: *Des gleiche möget ir von den schüllern, die ire eldern und frunde daselbst ader in nahent haben, und vormöig seint, die bemelte stewr und hulffe lawth dervorwillunge, erfodernn und einnehmen.*

20 Siehe § 17.

21 DStA BZ, Loc. 173, fol. 100. Buda. 1502 August 14: ... *venerabiles fideles ... exhibitae sunt nobis litterae devotionum vestrarum, quibus nobis defectus vestros gravamen quod cleri diocesi vestre querulose exponitis, ex his quae vobis ... per Reverendissimum dominum Petrum Legatum Apostolicum qui decimam omnium beneficiorum, a vobis novissime exigere adiecit intollerabile enim devotionibus vestris videtur, utriusque satisfacere et non sine notabile rerum vestrarum iactura ... collectam a subditis vestris iam collegistis quisquid quod ... solvit et contulit ex decima, quam soluturus esse detrahatur ...*

September des Jahres 1502 schloss sich auch der päpstliche Legat der vom König getroffenen Entscheidung an.²² Im Juni 1503 forderte der Landesherr die Bautzener Kanoniker auf, die gesammelten Gelder auf einen bestimmten Termin an den Breslauer Rat zu übersenden.²³ Aus den folgenden Monaten sind mehrere Schreiben des Bautzener Dekans überliefert, die seine Tätigkeit bei der Einziehung der Kreuzzugszehnten dokumentieren. Adressaten waren einerseits der ganze Klerus der *prepositura Budissin* und des *decanatus*, der den Zehnten entrichtete, andererseits die unterstellten Erzpriester, die ihrerseits den Klerus ihrer Sprengel zur Bezahlung anhalten sollten.²⁴ Dabei wirkte er auch über die Diözesangrenzen hinaus und zitierte den Zittauer Archidiakon nach Bautzen, um ihm die Schreiben Isvalies' zu eröffnen (*quasdam bullas ... domini legati de et super decimarum ... solucione publicari*).²⁵

Das Kapitel selbst musste zur Entrichtung des Kreuzzugszehnten im Juli 1503 einen Kredit von 500 ungarischen Gulden beim Görlitzer Bürger Hans Frenzel aufnehmen.²⁶ In einem zwischen August und Dezember 1503 abgefassten Konzept bat das Kapitel den Landesherrn schließlich, dem Klerus des Archidiakonats Bautzen den Kreuzzugszehnten teilweise zu erlassen. Ob ein solches Schreiben an Vladislav II. abgesandt wurde, ist nicht bekannt. Die Bautzener argumentierten, dass wegen der Unfruchtbarkeit der Böden und die Zerstörung der Ländereien durch Landesfeinde und Häretiker viele Kleriker Armut litten und daher nicht den vollen Zehnt entrichten könn-

22 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 11. Ofen. 1502 September 12: ... dilecto ... decano ecclesie Budissinensis ... Ex parte capituli ... ecclesie Sancti Petri Budissinensis nobis expositum fuit quod ... decimam omnium fructuum ... per dominum nostrum pro hac sanctissima expeditione contra Turcos imposita fuit, in termino in aliis nostris litteris prefixo solverent iniunxisti et sicut eadem subiungebat expositio ipsi exponentes pro eadem expeditione certam pecuniarum summam ... regi Hungarie solvere debent ne duplici onere graventur supplicari fecerunt ... sibi super hiis per nos de opportuno remedio provideri. Nos ... discretioni tue committimus quatenus omnem pecuniarum summam, quas tibi constiterit per dictos exponentes de fructibus ... suorum beneficiorum ... regi pro dicta expeditione solutas fuisse et quas pro eadem causa ad computum et rationem decime prefate per eos solvende ponas et illos super dictam summam ulterius non molestes ...

23 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 3. Buda. 1503 Mai 24.

24 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 5b, 5bb. Bautzen. 1503 Juli 5, mit den eigenhändigen Vermerken der Erzpriester, wann sie die Aufforderung zur Zahlung des Kreuzzugszehnten dem Klerus ihrer *sedes* eröffnet hatten. Vgl. auch ebd., Loc. XXXIV, 5g. Bautzen. 1503 November 2.

25 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 5a. Bautzen. 1503 Juli 3.

26 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 5f. Ohne Ort. 1503 Juli 22.

ten.²⁷ Es folgten Mahnungen durch den Bautzener Dekan, im Oktober 1503 bestellte er die Erzpriester nach Bautzen ein²⁸ und setzte im Februar 1504 unter Androhung der Exkommunikation und des Entzuges der Benefizien als letzten Termin zur Zahlung der inzwischen als Papstzehnt (*decima papalis*) bezeichneten Abgabe den 15. März fest. Dieses Schreiben wurde in Bautzen durch Anbringung an den Kirchentüren, demnach bei St. Petri und allen abhängigen Kirchen, bekannt gemacht.²⁹ Bereits im Juni mussten die Erzpriester unter Androhung der Exkommunikation erneut aufgefordert werden, den rückständigen Papstzehnten einzuziehen. Erstmals wurde nun der Official des Propstes aktiv und nicht mehr der Bautzener Dekan.³⁰

27 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 5i. Ohne Ort. Ohne Datum: ... *quia tamen ... clerus in terra sterili et infructuosa habitans multa urgetur paupertate atque per hostes terre illius et hereticos ...*

28 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 5l. Bautzen. 1503 Oktober 31.

29 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 1. Bautzen. 1504 Februar 24: *Praesens processus per me Michaelem Muntzer notarium publicum execucioni demandatus per affixionem ad valvas ecclesie Budissinensis ...*

30 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 2. Bautzen. 1504 Juni 13.

§ 17. Beziehungen zum Landesherren

KNOTHE, Urkundliche Grundlagen. – Rudolf LORENZ, Herrschaften und Enklaven der Oberlausitz, Phil. Diss., Leipzig 1913. – Gerhard SEIFERT, Die staatsrechtliche Stellung der Landvögte im ehemaligen Markgraftume Oberlausitz und ihre Obliegenheiten, Jur. Diss., Leipzig 1926. – Elfie-Marita EIBL, Die Lausitzen unter König Wladislaw II. von Ungarn und Böhmen, in: TORBUS, Kunst im Markgraftum Oberlausitz, S. 27–34. – Lenka BOBKOVÁ, Die Oberlausitz unter luxemburgischer und habsburgischer Herrschaft (unter besonderer Berücksichtigung des böhmischen Adels), in: BÄHLCKE, Oberlausitz im frühneuzeitlichen Mitteleuropa, S. 109–131. – Alexandra KAAR, Sigismund von Luxemburg und die Sechsstädte der Oberlausitz unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Bautzen, in: NLM N. F. 14 (2011), S. 21–40. – Lars-Arne DANNENBERG, Treu bei der Krone Böhmens? Das zwiespältige Verhältnis der Oberlausitz zu Georg Podiebrad, in: Eger 1459. Fürstentreffen zwischen Sachsen, Böhmen und ihren Nachbarn. Dynastische Politik, fürstliche Repräsentation und kulturelle Verflechtung, hg. von André THIEME/Uwe TRESP (Saxonia 13), Döbel 2011, S. 275–292.

Landesherr, aber auch Papst und Kaiser waren vor allem in den Fürbitten gegenwärtig. Die Meißner Synodalstatuten von 1504 gewährten allen denen einen Ablass von 20 Tagen, die in der Messe *ante conclusionem ultime complende* dafür baten, dass der Herr den römischen König, die Fürsten und deren Getreue auf den Weg des ewigen Heils lenken und vor aller Feindschaft bewahren werde.¹

Neben der Fürbitte manifestiert sich das Verhältnis zum Landesherrn besonders in konkreten Anlässen. Die Görlitzer Ratsannalen berichten, dass für den verstorbenen Landesherrn Matthias Corvinus ein gemeinsames Totenoffizium begangen wurde. Nach der Vigil am Vortag wurde am darauffolgenden Sonntag nach der Predigt die eigentliche *missa pro defunctis* zelebriert. Anwesend waren nicht nur die Bautzener Geistlichen, sondern auch die Bautzener Bürger. Das zum Totenoffizium gehörende hölzerne Grabgestell und die Kerzen dazu waren – die Gemeinschaft der Geistlichen

1 Statuta Synodalia, fol. 6r–v (*De collecta et famulos tuos etc.*): *Item hortamur ... curatos et non curatos ... sacerdotes quatenus omnibus diebus in missarum celebrationibus infrascripta verba ante conclusionem ultime complende pronuncient atque legent Sciendum ut famulos tuos dominum apostolicum regem romanorum antistitem et principes nostros eorumque fideles dirige in viam salutis eterne, et ab omni adversitate custodi per dominum nostrum etc. Propterea praescripta verba recitantibus viginti dies indulgentiarum iniuncte eis penitencie pontificali largitione relaxamus et concedimus.*

und Laien begreifbar darstellend – *bedackt unnd awssgericht ... mit der priester vnd burger Tucher vnd lichte.*²

Als Korporation traten die Bautzener Kanoniker mit den Landesherren der Oberlausitz nur dann in Kontakt, wenn diese selbst in Bautzen waren. Abgesehen von den Privilegien der Herrscher haben sich Quellen zum Verhältnis von Stift und Landesherr in Bautzen selbst nicht erhalten.³ Die alltäglichen Geschäfte – Belehnungen, Gerichtsverhandlungen etc. – wurden mit den Vertretern der Landesherren, den Landvögten und dem Hauptmann in Bautzen, abgewickelt.⁴ Diese entstammten häufig dem oberlausitzischen Adel, der die Gastfreundschaft des Stiftes ebenfalls oft in Anspruch nahm.⁵

Privilegienbestätigungen, Schutzherrschaft und Huldigung

1539 bestätigte Ferdinand I., König von Böhmen und Landesherr der Oberlausitz, dem Petristift alle Privilegien, Rechte und den Besitz (*gratias, litteras, libertates, donationes concessionones, statuta, indulta, immunitates, prerogativas, bona, possessiones, privilegia et iura universa*). Dabei nahm er ausdrücklich Bezug auf seine Vorgänger, die römisch-deutschen Kaiser und die Könige

2 Meltzers Görlitzer Rathsannalen, S. 325: *Sonnoband nach Georgii [1490] hat der Rath vorschafft, das man nach der vesper jn sandpeterskirchen jn beywesen aller priester, konig Mathien seliger gedechniss, mit einer gantzen vilgen, unnd uff den Sontag nach der prediget, mit dem ampt der seelemessen, durch die schuler gesungen, bagangen hat, also der Rath Eldiste geschworne vnd die gantze gemeyne, zum Opfer gegangen sint, vnd ist bedackt unnd awssgericht wurden, mit der priester vnd burger Tucher vnd lichte.*

3 DStA BZ, Loc. 4416. Neben einem ganz allgemein gehaltenen Schreiben des Meißner Bischofs Johann VIII. vom 21. Dezember 1538 an Dekan Küchler mit aufmunternden Worten, aber ohne konkrete Anweisungen, sind von Ferdinand selbst erst ab 1562 Schreiben erhalten.

4 Zu den Aufgaben von Landvogt, Amtshauptleuten und Landeshauptmann vgl. SEIFERT, Staatsrechtliche Stellung; KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 264–269, 301–320, 365–379.

5 DStA BZ, Loc. 1984, Fasz. 1. Ende des 16. Jahrhunderts wurden die Ausgaben für die bewirteten Gäste des Stiftes in einer eigenen Rubrik geführt. Etwa: *den 11. Maii des 95 [Jahres] Christoff v Maltitz, Marten v Matzen den Ampts Hauptmann ein fremden Doctor von Leipsigk und unser Syndicus D Lehman zu gast gehabt ... Reinisch wein verzeret 6 Thaler.* Insgesamt wurden 1595 mehr als 79 Taler für die Bewirtung aufgewendet.

von Böhmen sowie die Markgrafen der Lausitz.⁶ Alle Rechte, Freiheiten und Güter, die jene und andere Christgläubige dem Stift verliehen hätten, wurden durch Ferdinand bestätigt. Ausstellungsort und Diktat der Urkunde lassen nicht darauf schließen, dass der Landesherr tatsächlich Kenntnis von den Privilegien oder den stiftischen Gütern hatte, die er bestätigte. Dies dürfte auch für seine Vorgänger gelten, die Stiftsprivilegien bestätigt hatten.⁷

Regelmäßig erfolgten mit der Privilegienbestätigung auch die Inschutznahme des Stiftes. Diese Schutzherrschaft ist landesherrlichen Ursprungs, mit „Eigenkirchenwesen und Vogtei hat der landesherrliche Schutz nichts mehr zu tun.“⁸ König Wenzel nahm zwischen 1228 und 1230 das Stift, seine Kanoniker und allen Besitz in seinen ausdrücklichen königlichen Schutz (*protectio regia*).⁹ Er bestimmte, dass, wer dem Stift Besitz entfremde, diesen doppelt zurückgeben solle, und gestattete dem Oberlausitzer Adel ausdrücklich, dem Stift Einkünfte zu übertragen, sofern es sich um böhmische Lehen handelte.¹⁰

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XL, 5. Wien. 1539 November 16: ... *predecessores nostri, Imperatores et Reges Boemie, ac Marchiones Lusacie ... signanter autem Joannes, Carolus, Venceslaus, Sigismund, Ladislaus, Georgius, Mathias, Vladislaus et Ludovicus ...*

7 König Vladislav II. von Böhmen: Buda. 1491 Oktober 17. Die Urkunde nimmt zugleich das Kapitel und Stift in den königlichen Schutz und beauftragt damit die Vögte und Hauptleute *per marchiam Budissinensem* und die Räte der Städte Bautzen und Görlitz. Sie nimmt ausdrücklich Bezug auf die Privilegien König Matthias Corvinus', vor allem auf das Recht, Erbzinsen kaufen zu dürfen (DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 12a). Bereits 1490 hatte er dem Kapitel kirchliche Freiheiten bestätigt. Das Kapitel hatte den Vorwurf erhoben, die Ritterschaft wolle, dass die fällige Bede nicht dem Landesherrn oder seinem Statthalter, sondern ihr übergeben werde, was der Landesherr unterband (DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 10. Prag. 1490 Juni 29).

8 Walter SCHLESINGER, Zur Gerichtsverfassung des Markengebietes östlich der Saale im Zeitalter der deutschen Ostsiedlung, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 2 (1953), S. 1–94; wiederabgedruckt in: SCHLESINGER, Mitteldeutsche Beiträge, S. 48–132, hier S. 114. Schlesinger ging es hier zwar um Klöster, die grundsätzliche Frage der Schutzherrschaft und deren rechtliche Qualität gilt jedoch auch für das Kollegiatstift St. Petri.

9 Die Urkunde ist kopiaal ohne Angabe von Ort und Datum im ältesten Bautzener Kopialbuch Wenzel zugeordnet und lässt sich aufgrund der Intitulatio *Wenceslaus dei gratia iunior rex Bohemiae* in die Zeit zwischen 1228 und 1230 datieren. CDBoh. 2, Nr. 343, S. 352.

10 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1v–2r (älteste Überlieferung, nicht Basis der Edition) = ebd., Loc. 171, S. 3 = ebd., Loc. 173, fol. 19v = CDBoh. 2, Nr. 343, S. 352. Ohne Ort. Ohne Datum: *Wenceslaus dei gratia iunior rex Bohemiae ... Notum*

Ein Zusammenhang mit dem Tausch von Stiftsbesitz – die Stadt Weißenberg gegen das Dorf Wawitz – im Jahr 1228 ist möglich, dieser wurde zumindest auf einem Landding (*placitum provinciale*) vom König bestätigt.¹¹ Falls es zwischen Rittern der Oberlausitz und dem Stift Streit gegeben haben sollte, zu denken wäre hier an die Zahlung von Zehnten (Dezem), wäre das Landding der geeignete Ort, diese Auseinandersetzungen beizulegen.

Die Urkunde Wenzels erneuerte jedoch nur das königliche Schutzverhältnis, wie es durch Otakar Přemysl 1220 zuerst begründet worden war.¹² Nicht nur dem Stift, sondern allen seinen Getreuen in der *terra Budissin* hatte er bekannt gemacht, die Bautzener Kirche in seinen Schutz genommen zu haben. Nicht zufällig ist diese Urkunde die erste, die in das älteste Kopialbuch des Kapitels eingetragen wurde. Sie dürfte die Vorlage aller weiteren Schutzbriefe und Privilegienbestätigungen gewesen sein.

Vom Übergang der Oberlausitz an die Askanier 1253 bis zur Inschutznahme durch Markgraf Woldemar von Brandenburg 1318 fehlen weitere Schutzprivilegien.¹³ Erst in diesem Jahr unterstellte Woldemar das Kapitel, die *familia* und den Besitz dem Schutz des Bautzener Vogtes und wies diesen an, säumige Zensiten und Zehntpflichtige zur Zahlung anzuhalten.¹⁴ Dies

esse volumus ... quod Budissinensem ecclesiam cum canonicis omnibus ad ipsam pertinentibus atque rebus in nostram regiam protectionem suscipientes praesentis eam scripti testimonio communivimus super eo, ne quis ipsam audeat molestare vel ausu temerario aggravere. Quod si quis praesumpserit attentare, noverit se clementiam regiam offendisse et quantumcunque [Loc. 1163: quidcunque] in bonis eiusdem abstulerit violenter, sciat se debere restituere duplicatum. Novisse etiam volumus universos in territorio Budissinensi constitutos, quod si quis ipse ecclesiae de bonis, quae a nobis tenet, quantumcunque [Loc. 1163: quidcunque] pro redemptione peccatorum suorum voluerit conferre in territorio supra dicto, hoc ipsi ecclesiae liberaliter ex regia nostra munificentia duximus concedendum.

11 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1r. CDBoh. 2, Nr. 319, S. 314. Prag. 1228 Juli 25. Vgl. die ausführlichen Belege in § 31.

12 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1r. Prag. 1220. Siehe § 7.

13 Am 13. Mai 1280 befreite Markgräfin Beatrix das Stift von Steuern und landesherrlichen Abgaben in Reichenbach, siehe unten.

14 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 11. Görlitz. 1318 August 10: *Woldemarus ... fideli militi Christiano de Gerhardstorph advocato Budessinensi necnon universi advocatis post eum ibidem statuendis gratiam suam et amore bonum. Vestro fidelitati honorabiles viros prepositum decanum et capitulum ecclesie Budessinensis cum bonis eorundem recommendamus ... Insuper vobis committimus et mandamus, quatenus universos et singulos, qui ipsis decimas et alias pensiones vel census solvere tenentur ut debitis exsolvant terminis efficaciter compellatis provisuri.*

war, wie bereits gezeigt wurde, durchaus nötig, obwohl auch die Vögte Zahlungen zurückhielten. So musste König Wenzel I. von Böhmen den Bautzener Vogt Berwicus 1240 nachdrücklich daran erinnern, dem Kapitel zustehende Zehnte und Zinsen, insbesondere von Reichenbach, zukommen zu lassen. Dabei wies der König darauf hin, dass ihn das Verhalten des Vogtes umso mehr verwundere, da doch die Bautzener seinen Sohn als Kanoniker und Mitbruder angenommen hätten und er allein deshalb das Kapitel besonders schützen müsse. Er befahl daher dem Vogt, dass er den Besitz der Kanoniker, den sie vom Böhmenkönig übertragen bekommen hatten, erhalten und beschützen solle.¹⁵

Die von Woldemar 1318 getroffene Bestimmung, dass der Bautzener Vogt das Kapitel zu schützen habe, hatte auch nach dem Ende der askanischen Landesherrschaft Bestand.¹⁶ Beauftragt mit dem Schutz der Bautzener Kirche

15 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 2r. CDBoh. 3, Nr. 248, S. 425f. = RBM 1, Nr. 1010, S. 468f. Lippiz. 1240 Oktober 21 (die Datierung nach RBM): *Wenceslaus ... fideli suo B., advocato Budissinensi gratiam suam et omne bonum. Miramur multum, quod, cum iam pluries tibi dederimus in mandatis, ut dominis dilectis nobis canonicis Budissinensibus quendam mansum in Richenbach, qui per te ablatas exstitit minus iuste, restitueres sine mora, praeterea decimas eis dari facere de aratris quondam nostris apud civitatem Budessin sitis, quas eis dedisti, sicut audivimus, alium manu tua, te in his factis exhibuisti negligentem hactenus et remissum, cum tamen, plus pro eorum jure stare deberes, eo quod filium tuum in canonicum et in fratrem assumpserint. Fidelitati ergo tuae districte praeciando mandamus, quatenus praedictos canonicos in possessionem mansi ac decimarum praedictarum reponas, eosque in omnibus bonis eorum, videlicet mansis, decimis, curiis et areis, quae a nostra serenitate hactenus tenuerunt, tuearis diligentius atque defendas ...*

16 Schutzbrief König Johanns von Böhmen: DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 9. Bautzen. 1329 Mai 21. Als Vorlage ist der Schutzbrief Woldemars denkbar. Schutzbrief und Aufforderung zur Zahlung von Zehnt und Zins Karls IV.: ebd., Loc. VI, 11. Prag. 1347 September 12. Schutzbrief König Wenzels: DStA BZ, Loc. 1163, fol. 74v–75r. Verona. 1389 September 18. Schutzbrief Kaiser Sigismunds: DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIX, 11. Privilegienbestätigung Sigismunds und Mandat an Vögte und Hauptleute, das Kapitel nicht zu beeinträchtigen: DStA BZ, Loc. 1163, fol. 118v–119r. Vyšehrad. 1424 Mai 8. Schutzbrief und Privilegienbestätigung Ladislaus' Postumus: DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 12a. Wien. 1457 August 16. Bestätigung des von Ladislaus Postumus ausgestellten Gunstbriefes durch Georg Podiebrad: Ebd., Loc. XXIV, 2. Prag. 1460 September 25. Der Schutzbrief König Vladislavs II. von Böhmen wurde zugleich mit der Bestätigung der Privilegien ausgefertigt und den Vögten und Hauptleuten der Oberlausitz an die Räte und Geschworenen der Städte Bautzen und Görlitz beigefügt: Ebd., Loc. XXX, 12a. Buda. 1491 Oktober 17. Privilegienbestätigung

waren die jeweiligen böhmischen Statthalter – der Landvogt, die Untervögte bzw. Amtshauptleute und seit 1547 der Landeshauptmann.¹⁷ Karl IV. musste jedoch 1350 dem Kapitel das Recht bestätigen, sich gegen willkürliche Besteuerung mit Interdikt und Exkommunikation zur Wehr setzen zu dürfen. Gerichtet war das Mandat an alle *advocatis, subadvocatis capitaneis et subcapitaneis* in Bautzen und Görlitz.¹⁸

Geistlicher Ort des Kontaktes zwischen Stift und Landesherr – vertreten durch die Landvögte – war die Schlosskapelle auf der Ortenburg. In bildhafter Weise begegnen sich hier die beiden Sphären, wenn etwa Landvogt Jaroslaus von Sternberg den Stiftsvikar Johannes Stenczil, Inhaber des Vikarie St. Juliane *in castro*, als unseren *cappelanen und lieben andechtigen* bezeichnet.¹⁹ Die Schlosskapelle bildete in institutioneller wie personeller Hinsicht eine Verbindung vom Stift zur Ortenburg, dem Sitz der landesherrlichen

König Ludwigs I. von Ungarn und Böhmen: Ebd., Loc. XXXIX, 4. Prag. 1522 Oktober 31. Privilegienbestätigung König Ferdinands I.: Ebd., Loc. XL, 5. Wien. 1539 November 16.

- 17 Vgl. SEIFERT, Staatsrechtliche Stellung. Noch 1561 wies König Ferdinand den Bautzener Landeshauptmann an, darauf zu achten, dass *in Unßern bemelten Sechssteden, Kirchen- und Gottesheusern dergleichen auf dem lande und in denn Clöstern der Gottesdienst nach der alen Christlichen Religion und gebrauch mit allen Christlichen Ceremonien gehalten, und dabey alle andere neue Secten, so viel immer möglich abgestellt werden* (SKA Mzb XXIII 1 B, fol. 94r). Zu diesem Zeitpunkt war die neue Lehre jedoch schon weit verbreitet, hier konnte der Landeshauptmann nur wenig entgegengesetzten. Der König wies ferner an, der Landeshauptmann solle darauf achten, dass *von den Kirchen-Beneficien, Schulen und Spittalen, durch die Rätthe und gemeinden in Stäten zu ibrem gebrauch nichts entzogen ... sondern ... unverändert undd ungeschmelert darbey gelaßen werde* (fol. 95).
- 18 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 5. Bautzen. 1350 Februar 16: ... *omnia ... bona prepositi decani et capituli necnon vicariorum ecclesie Bud. devotorum nostrorum dilectorum nullis nocturnalium procuratorem [?] seu quarumlibet aliarum exactionem ymo verius angariarum et vexacionum oneribus molestare ... gravare vel perturbare ... nullatenus presumatis quem admodum gravem regie maiestatis indignacionem volueritis evitare. Scientes quod in casu ubi vos contrarium faceritis ... prepositus decanus et capitulum poterunt ... per interdicti et excommunicatio defendere ...*
- 19 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 6. Bautzen. 1470 März 21: *Wir Jaruslaus ... urkundigen ... das vor und komen sint die wirdigen er Johannes Phoelechtant und das ganzce capittel ... und habenn uns ... gebetin das wir gnädiglich geruchten dem erhafftigen erren Johansen Stenczil unserm cappelanen und lieben andechtigen zcu dem altare der vicarien Sanct Julianen in der capellen uff dem slosse zcu Budissin ...*

Vögte und Hauptleute. Da die Vikare ihrerseits in einem engen Verhältnis zum Inhaber der Schlosspräbende standen, waren auch diese stärker an den landesherrlichen Statthalter gebunden. Daneben waren die Kanonikerkurien Orte der Begegnung der beiden Lebenswelten. 1573 werden dabei auch Adlige der Oberlausitz und sonstige einflussreiche Personen genannt. Die Rollen waren bei solchen Zusammenkünften klar verteilt: *Die zufellige vom adel und unadel (denen billich ein ehre geschehen muß) und ein Stieft dieselben nit entperen kann, will ich schweigenn, man darf sie nit, sondern sie sich selbst zu tische bitten unnd setzenn.*²⁰

Seinen sichtbaren Ausdruck fand das besondere Schutzverhältnis etwa in der detailliert geschilderten Einholung (*occursus*) Georg von Podiebrads im Jahr 1462 in einer Bautzener Chronik. Der Böhmenkönig wartete vor der Stadt und alle Bautzener Bewohner zogen ihm in feierlicher Prozession, angeführt vom Kapitel mit dem Kapitelsenioren an der Spitze, entgegen. Der Senior des Kapitels überreichte dem König das *Heiligthumb*, Bürgermeister und Rat übergaben die Schlüssel der Stadttore. Hernach zog der Herrscher mit dem ganzen Zug in die Kirche, wo Fürbitte gehalten und das *Te Deum* gesungen wurde.²¹ Danach erst ging Podiebrad auf das Schloss und feierte am nächsten Morgen zunächst eine Messe in der Stiftskirche. Im Ganzen folgt die Schilderung dem üblichen Ablauf beim *adventus regis*. Eine zweite Einholung, die in die Chronistik Eingang fand, erfolgte 1564. Der König – offenbar Maximilian II. – wurde vom evangelischen Propst des Kapitels, Hieronymus von Komerstadt, mit einer lateinischen Rede empfangen. Komerstadt hatte sie sich notieren müssen und las sie nun, verborgen in seinem Barett, ab.²²

Einflussnahme auf Stellenbesetzung

Nach der Typologie Moraws gehören landesherrliche Stifte zur jüngsten Gruppe von Kollegiatstiften. Die Pfründen erlaubten es dem Stifter, landesherrliches Personal standesgemäß auszustatten, da er sich ihrer jederzeit bedienen konnte. Zugleich versuchten die Landesherren, bereits bestehende

20 DStA BZ, Loc. 152, Teil 3, fol. 37v.

21 StA BZ, U. III. 128, fol. 100v: ... *da ward von dem Capittul gethan eine kleine Oration pro commendatione Regum Principum Baronum pro nobilium allegatione scripturarum darnach fing man an zu singen, dass Te Deum laudamus ...*

22 StA BZ, U. III. 188 b, S. 623: ... *idoch solche oration auf einem Zettel, welchen Er in Seinem Bareth verborgen gehalten gelesen ...*

Dom- und Kollegiatstifte in diesem Sinne zu instrumentalisieren.²³ Für das Mittelalter sind die Belege gering, die einen direkten Zugriff der Landesherrn auf das Bautzener Stift nachweisen können. Einzig eine nur als erweitertes Regest überlieferte Urkunde zweifelhaften Charakters im Bautzener Stadtarchiv bietet dafür einen Anhaltspunkt.²⁴ Demnach entzog Karl IV. 1349 dem Stift seinen Schutz, verbot ihm weiteren Besitz anzukaufen und befahl, bereits erworbene Güter binnen dreier Monate zu veräußern. Das Kapitel hatte dem kaiserlichen Registrator Martin Kanonikat und Pfründe entzogen und einem anderen übertragen.²⁵

-
- 23 Hierfür ist Meißen ein hervorragendes Beispiel, da es zum einen die Einflussnahme Karls IV. auf Stellenvergabe und Bischofswahl, zum anderen die Übernahme dieses Herrschaftsinstrumentes durch die Wettiner bezeugt. Zu Ausgang des Mittelalters hatten sie in Meißen die Präsentationsrechte an allen Pfründen inne, die Wahl eines prowettinischen Bischofs war damit gesichert. CDS II, 2, Nr. 752, S. 285 f. Vgl. auch ZIESCHANG, Anfänge, S. 128–138; Jörg ROGGE, Zum Verhältnis von Bischof und Domkapitel des Hochstifts Meißen im 14. und 15. Jahrhundert, in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 91 (1996), S. 182–206, hier S. 194.
- 24 StA BZ, ohne Signatur, 1349 September 29. Die Originalurkunde konnte bisher nicht aufgefunden werden. Regest: Ebd., U. III. 39, A Etliche der Stadt Budissin Privilegia, unfoliiert. Die Akte stammt aus dem frühen 17. Jahrhundert, bezieht sich aber offenbar auf ein Verzeichnis aus dem Jahr 1486. Die relevante Urkunde ebd., Nr. 22. Nürnberg. 1349 September 29. Nach Nr. 41 (nach 1466) bricht die Akte ab. Nach der Abschrift eines Privilegs Karls IV. über den Gehorsam der Bautzener Bürger gegen den Rat (Prag, 1356) folgen in chronologischer Reihenfolge wichtige Stadtrechte: *Registratur Anno Dni. M CCCC LXXXVI feria 4. post Dominicam Laetare, praesentibus Dominis Senioribus, Procopio Schincken, M. Gurium* [?], *Benedicto Dürheiden, Laurencio Thomius et Gregorio Strelan*. Bis auf M. Gurium finden sich die übrigen Personen auch sonst im Bautzener Rat. Vgl. dazu BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 29.
- 25 StA BZ, U. III. 39, A, Nr. 22: *Thumbherrn sollen keine Pfründe kauffen. Privilegium Imperatoris Caroli In deutschen, haltt In* [!], *das seine Kön. Majt. die Thumbherrn zu Budissin umb den frevel und Unrecht, So sie Martino seiner Kgl. Majt. Registratori seine Thumerey Unf Pfrunde entwandt und einem Andern geliehen haben, Aus seinem Königlichen Schirm genommen hat, und vertheilt, Ihn auch verbotten das sie furbas mehr keine gültte noch Zinsguth Im Lande zu Budissin noch zu Gorliz kauffen sollen, unnd das alle die Briefe und Handttesten die er den Thumbherrn umb Schirmunge oder Zinsgüllte zu kauffen gegeben hette, keine macht noch krafft haben sollen Und hatt den Vogten zu Budissin gebotthen, denselben Thumbherrn zugerietten* [!], *das Inwendig dreyen Monden was Zinsgutt sie gekaufft haben von gnaden Königl. Milde, verkauffen sollen und so sie das nicht thetten das dieselben gültten Königl. Cammer sollen vorfallen sein. Datum ...*

Wie dieser unsichere Beleg deuten auch die übrigen nachweisbaren personellen Beziehungen auf eine Versorgung landesherrlichen Kanzleipersonals. So war etwa Kustos Herbord, als solcher nur 1240 belegt, ab 1247 Notar König Wenzels von Böhmen. In den Jahren 1249/50 begegnet er als Prager Kanoniker, die Inanspruchnahme des Prager Kapitels für die Versorgung landesherrlichen Kanzleipersonals scheint hier wahrscheinlicher, zumal sich Herbord weder in der stiftischen Überlieferung noch sonst als Bautzener Kustos oder Kanoniker nachweisen lässt. Auch Johannes Stelczer, Bautzener Dekan von 1399 bis 1402 und 1409, ist 1395 als Registrator in der Kanzlei König Wenzels IV. belegt. Für den *notarius secretarius* und späteren Familiar Karls IV., Jakob Wigand, suchte der Kaiser in Rom um verschiedene Benefizien nach, nicht jedoch in Bautzen.²⁶

Karl IV. war es auch, der auf bisher ungekannte Weise Einfluss auf mitteleuropäische Domkapitel nahm. Er ergänzte damit seine Bestrebungen, durch Reichsafterlehnverhältnisse zu mitteleuropäischen edelfreien, politisch jedoch nachrangigen Geschlechtern sein Herrschaftsgebiet auf die Mark Meißen und westlich angrenzende Gebiete auszudehnen.²⁷ Die Inhaber solcher kleinen Herrschaften waren unter zunehmenden wettinischen Druck geraten, weshalb nicht wenige die Nähe zum Böhmenkönig suchten.²⁸ In Bautzen ist eine zielgerichtete Einflussnahme – trotz mancher Supplik in *forma pauperum* durch den Landesherrn – nicht zu erkennen. Sie war auch gar nicht nötig, da der Luxemburger als Schutzherr des Stiftes, Stadt- und Landesherr seinen Einfluss ohnehin geltend machen konnte. Die Concordia Carolina von 1364 steht dafür exemplarisch.²⁹

Dass die Nähe zu den Landesherren aber nicht zwingend zu einem Kanonikat in Bautzen führen musste, belegt das Beispiel des Michael Priest. Der Kanzler König Sigismunds supplizierte 1427 um die Plebanie, erlangte aber vermutlich keine *possessio*, zumindest keine dauerhafte – er starb noch

26 Siehe die Belege in den Personallisten, Kap. 7.

27 Vgl. Michael LINDNER, Kaiser Karl IV. und Mitteleuropa, in: Kaiser, Reich und Region. Studien und Texte aus der Arbeit an den Constitutiones des 14. Jahrhunderts und zur Geschichte der Monumenta Germaniae Historica, hg. von Michael LINDNER/Eckhard MÜLLER-MERTENS/Olaf B. RADER (Berichte und Abhandlungen. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften; Sonderband 2), Berlin 1997, S. 83–180.

28 So z. B. die Herren von Colditz, von Eilenburg, von Waldenburg und von Schönburg. Vgl. dazu Karlheinz BLASCHKE, Geschichte Sachsens im Mittelalter, Berlin 1991, S. 273; STREICH, Reisherrschaft, S. 35.

29 Siehe § 8.

im selben Jahr.³⁰ Um 1424 hatte Sigismund ihm die Propstei des Altbunzlauer Kollegiatstiftes verschafft. Für die Bautzener Pfründe ist eine direkte Intervention des Königs nicht nachweisbar. Sicher ist jedoch, dass Priest in seinen Suppliken auf seine Tätigkeit in der Kanzlei Sigismunds hinwies. Die Frage ist nicht zu entscheiden, ob Priest kraft päpstlicher Provision oder durch Vermittlung des Landesherrn die Plebanie erhielt. Tatsächlich dürfte er aufgrund seines baldigen Todes sowie des schwebenden Verfahrens gegen den Konkurrenten Vinzenz Heller nicht in den Genuss des Benefiziums gelangt sein. Eindeutig belegt ist die Einflussnahme König Ferdinands I. bei Chryso-gonus Dietz, Oberregistrator der königlich-böhmischen Hofkanzlei. Gegen bestehende bischöflich-meißnische Privilegien setzte der Landesherr 1526 die Übertragung einer vakanten Pfründe an „seinen“ Kanzleibeamten durch.³¹

Mit der Übertragung des Nominationsrechts³² auf alle Dignitäten im Meißner Kapitel an die Wettiner 1476 – dazu gehörte statuarisch auch die Bautzener Propstei – kollidierten die Interessen der böhmischen Krone und ihrer sächsischen Nachbarn. Kurfürst Moritz von Sachsen führte insofern die Politik seines altgläubigen Vorgängers Georg fort, als er an den päpstlichen Präsentationsrechten für das Meißner Kapitel und damit auch für die Bautzener Propstei festhielt.³³

30 RG 6, Sp. 1665, *vacans per obitum*-Meldung in der Supplik Johannes Brigers um die Plebanie in Bautzen von 1427 Dezember 17.

31 Siehe die Belege in den Personallisten, Kap. 7.

32 Faktisch hatten die Wettiner damit die Besetzungsrechte für alle Kanonikate und Prälaturen/Dignitäten erlangt und konnten auf diesem Weg ihren Einfluss bei der Bischofswahl mittelfristig geltend machen. Anders in der Mark Brandenburg, wo Kurfürst Friedrich II. – auf Lebenszeit – das Nominationsrecht für die Bistümer Brandenburg, Havelberg und Lebus erlangte. Neben dem landesherrlichen Einfluss auf die personelle Zusammensetzung der märkischen Bistümer hatte zumindest Kurfürst Friedrich II. somit direkten Einfluss auf die Bistümer gewonnen. Vgl. AHRENS, Verfassungsrechtliche Stellung, besonders S. 36f.

33 Daneben begegnet bei ihm das grundsätzliche Interesse, die Oberlausitz als Territorium für Kursachsen zu gewinnen. Politische Korrespondenz 1, Nr. 452, S. 591 f. Dresden. 1543 März 25. Schreiben des Rates Georg von Komerstadt an Georg von Carlowitz. Darin teilt er mit, dass eine *hoer person* Moritz geraten habe, sich um die Landvogtei zu bemühen, damit er auf diese Weise *zu dem markgrafthum Oberlausitz kommen mochte*. Ein knappes halbes Jahr später machte er gar die Leistung von Hilfgeldern zur Türkenabwehr vom Pfandbesitz der Oberlausitz abhängig, ebd., Nr. 496, S. 648–650. Dresden. 1543 August 3. Zur ersten Einordnung: ebd., S. 522–524.

Steuerfreiheit und Steuerlast

Ein wesentliches Indiz für das Verhältnis des Stiftes zum Landesherrn ist die Frage der Besteuerung der Stiftsgüter. Sie sagt in rechtlicher Hinsicht nichts über Abhängigkeitsverhältnisse des Kapitels aus, dient jedoch in praktischer Hinsicht als Indikator für die Stellung des Stiftes als Landstand in der Oberlausitz. Eine generelle Befreiung des Stiftes von landesherrlichen Abgaben und/oder Steuern, Kriegsfolgekosten etc. bestand im Mittelalter nicht. Betrachtet werden im Folgenden nur die Stiftsgüter, die vom jeweiligen Landesherrn der Oberlausitz (Böhmenkönige, Askanier etc.) zu Lehen gingen, der ehemals bischöflich-meißnische Besitz scheidet damit aus. Die Stiftsgüter insgesamt rechnete etwa König Ferdinand zu den böhmischen Kammergütern in der Oberlausitz, ohne dass die Konsequenzen für das Stift deutlich würden. 1550 wurden von Ferdinand alle geistlichen Grundbesitzer von der Pflicht zu Ritterdiensten befreit.³⁴

Insgesamt war die Befreiung von landesherrlichen Steuern und Abgaben eher die Ausnahme, einige der Befreiungen waren zeitlich befristet, regelmäßig waren nur gewisse Teile des Stiftsbesitzes eximiert. Folgende Steuerbefreiungen lassen sich nachweisen: 1280 befreite Markgräfin Beatrix das Petristift auf seinem Besitz in Reichenbach von allen Steuern und Abgaben,³⁵ 1318 gewährte Markgraf Woldemar dem Stift eine sechsjährige Steuerbefreiung für alle Güter der *capelle Budessyn adiacentibus*³⁶ und 1525 befreite der Landvogt der Oberlausitz, Karl von Münsterberg, den Klerus der Oberlausitz von der geplanten Steuer.³⁷ Der letzte Beleg weist schon auf eine neue Qualität und Quantität der Abgaben an den Landesherrn. Die zur Türkenabwehr erhobenen Steuern, Kreuzzugszehnten und Ablassgelder stellten, wie bereits gezeigt wurde, auch für das Bautzener Kapitel eine nicht geringe finanzielle und logistische Belastung dar.

Ausdrückliche Belege für Steuerlast auf stiftischen Gütern sind wie Steuerbefreiungen ebenfalls nicht zahlreich vorhanden. Es handelt sich auch hier um Ausnahmefälle.

34 Siehe §§ 28 und 29.

35 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 2v. Ohne Ort. 1280 Mai 13: ... *bona dominorum canonicorum ... sita in villa Richenbach absolvimus ab omni precaria et exactione que in nostris terminis dari possunt in quacunq[ue] necessitate ingruente ...*

36 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 12. Breden. 1318 August 29.

37 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 10. Prag. 1525 Februar 11.

1333 bestätigte Karl, der spätere Kaiser Karl IV., Stiftsbesitz in Nimschütz, verwies aber ausdrücklich darauf, dass, *cum generalem collectam uel steuram in civitate et districtu Budissinensi imponi contingat, ad ipsam una cum aliis secundum exactionem et pro rata dicti lanei et mansi teneamini contribuere*.³⁸ Wie für die übrige Mannschaft des Bautzener Kreises der Oberlausitz galt auch für das Petristift die 1345 erlassene Bedepflicht.³⁹ Danach hatten alle *vasalli et incolae precariam seu petitionem* – von jeder Hufe Ackers 12 Groschen, 1 Maß Roggen und 2 Maß Hafer – zu zahlen. Das Stift hatte also von Lehngütern, sofern sie von der Krone Böhmen zu Lehen gingen, die üblichen landesherrlichen Beihilfen und Steuern zu entrichten.

Im Zuge der Hussitenkriege wurde auch das Petristift zu außergewöhnlichen Zahlungen herangezogen. So waren alle Geistlichen, damit auch die Bautzener Kanoniker, zur Zahlung der sogenannten Ketzersteuer von 1427/28 verpflichtet.⁴⁰ Im September 1424 hatte König Sigismund zunächst von einer allgemeinen Besteuerung aller Bewohner der Oberlausitz, einschließlich der Geistlichkeit, abgesehen. Geplant war eine Abgabe in Höhe des *czenden pfennig[s] von aller habe ... von geistlichen und wertlichen undersessen und luten*. Statt der Einhebung der Steuern selbst sollten die Steuerleistungen der Abgabepflichtigen, *is sin geistliche ader wertliche lute*, verzeichnet werden. Beauftragt mit der Taxierung wurden Wend von Ileburg und Hans von Polenz.⁴¹ Dem Bautzener Kapitel hatte Sigismund freilich im Mai desselben Jahres einen Schutzbrief gegen ungerechte Behandlung und sonstige Belästigung ausgestellt. Kern war ein königliches Mandat an alle landesherrlichen Dienstleute und die Räte der Städte, dem Kapitel bei der Beitreibung ausstehender Zehnten und Zinsen behilflich zu sein.⁴² Doch mochte ein geschulter Jurist aus dem Verbot der ungerechten Behandlung oder Störung des Stiftes auch auf Steuerfreiheit schließen. Im Registrum Privilegiorum, dem ältesten

38 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 1. Zittau. 1333 Dezember 4.

39 DStA BZ, Loc. 173, fol. 46. Zittau, 1345 Mai 12. Vgl. LORENZ, Herrschaften und Enklaven, S. 32.

40 Vgl. JECHT, Oberlausitzer Hussitenkrieg 1, S. 175 f.

41 CDLS 2,1, S. 213 f.

42 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 118v–119r. Vyšehrad, 1424 Mai 6: ... *volumus ... et mandamus, quatenus ecclesiam ipsam personas possessiones familiares res et bona eorum et subditos nostre nomine ab iniuriantibus quibuslibet et molestantibus eosdem perpetuus in antea temporibus fideliter defensare omnesque et singulos ipsius ad decimas census et pensiones et reempcionum quorumcumque contractum obnoxius et ea que canonicis ac clericis eiusdem tenentur debito solvare tempore compellere per efficaciam eciam impingneracionum debeatis*.

stiftischen Kopialbuch, wurde diese Urkunde nicht zufällig unter dem Regest *Constitutio super immunitatem ecclesiae* verzeichnet.

Der Steueranschlag von 1427 stellte schließlich eine kombinierte Kopf-, Vermögens- und Einkommenssteuer dar.⁴³ Mit der Einhebung dieser ersten allgemeinen Steuer waren die zuständigen Diözesane beauftragt worden. Die Zahlungen aus der Oberlausitz gingen nach Bautzen, vermutlich an den Propst als Archidiakon bzw. den Propsteioffizial.⁴⁴ Die allgemeine Steuer von 1427 bildete, vor allem in Hinblick auf die Motivation der Besteuerten, das Vorbild für die außerordentlichen Abgaben zur Bekämpfung der vordringenden Türken. Bereits 1421 hatte der Leibarzt König Sigismunds und Vyšehradrer Kanoniker Konrad als Stellvertreter des päpstlichen Nuntius Fernandus von Lucca dem Kapitel die Zahlung eines Beitrages zum Türkenkrieg quittiert.⁴⁵ Von 114 Mark Gesamteinnahmen des Stiftes waren pro Mark 3 Groschen zu entrichten.

1454 hingegen versuchte König Ladislaus vergeblich, beim Klerus des Stiftes Steuern einzuheben. In mehreren Schreiben wehrte sich das Kapitel gegen das landesherrliche Ansinnen. Die Bautzener argumentierten unter anderem, dass die Kleriker ohne Benefizium (*clerici non beneficiati*) so arm seien, dass sie entgegen ihren Regeln Betteln müssten, eine Besteuerung daher unmöglich sei.⁴⁶ Nach mehreren Briefen entsandte das Kapitel den Mitkanoniker Bartholomäus Briesen, der den Landesherrn überzeugte, von der ursprünglich geplanten Form der Besteuerung abzustehen.⁴⁷ In seiner

43 Der Klerus wurde nach seinem Einkommen, Reiche nach ihrem Vermögen veranschlagt. Die Masse der Bevölkerung zahlte die Kopfsteuer, der Adel war zur Zahlung „einer persönlichen Steuer“ verpflichtet. Vgl. Peter-Johannes SCHULER, Art. „Steuer, -wesen. A. Allgemeine Darstellung; Deutschland. II. Steuern im Reich“, in: LexMA 8, Sp. 142f.; KNOTHE, Bautzen im Banne des Bischofs von Meißen, S. 311 f.

44 CDLS 2,1, S. 502 (1428): *Item Hannus Weider und Heinrich Ebirhard kein Budissen zu tage zu unserm herrn dem bischoffe von Miessen und landin und steten von der 400 guldin wegen, die man noch Polentzkes rate dem Smirziczken von dem gelde, das in Franckenfurd angeslagin ist, gebin sulde, 7 sol. minus 2 gr.*

45 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIX, 6. Budapest. 1421 Juni 28.

46 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 130v–131. Bautzen. 1454 April 10: ... *presbiteri ut plurimum pauperes non beneficiati aut victu carere coguntur aut contra sui ordinis detentiam mendicare quod status eorum decori non convenit ...*

47 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 130r. Prag. 1454 Mai 1. Brief Ladislaus' an Propst, Dekan und Kapitel: *Ladislaus etc. ... vor vns ist komen Bartholomeus Briesen ... vnd hatt vns furbracht den grossen geprechin der kirchen zu Budissen und in vns ouch den selbigen in uwerem briff geschriben habt Nu habin wir angesehen den selbigen gebrechin vnd armut der pristerschaft daselbist uf das das gotis dinst destar bas*

Antwort ließ Ladislaus zunächst die Forderung fallen, von Vikaren und Kaplänen wiederkäufliche Zinsen zu fordern.⁴⁸ Von allen landesherrlichen Lehen des Stiftes forderte er hingegen weiter die Erbzinsen des Walpurgistermins.⁴⁹ Interessant ist die Begründung Ladislaus' für die an sich unmögliche (*privilegium immunitatis*) Besteuerung der Kirche: Das Recht, Steuern zu erheben, begründete er damit, *das wir uwir guter und dy kirche destirbas beschirmen und beschiczen mogen*.⁵⁰

Eine eigene Klerusbesteuerung, wie sie Matthias Corvinus in Ungarn oder Schlesien vornahm,⁵¹ gab es in der Oberlausitz nicht vor 1510. König Vladislav II. beauftragte in diesem Jahr die Stadt Bautzen, von der Priesterschaft der Sechsstädte die königliche Steuer zu erheben.⁵² Infolge der ständigen Bedrohung durch die Türken, geriet der Klerus wenig später erneut in den Blick der Landesherren. Auf einem Landtag zu Bautzen bewilligten die Stände König Ludwig II. von Ungarn und Böhmen 1522 eine freiwillige Steuer von 10000 rheinischen Gulden. Bedingung dafür war, dass der Landesherr die seit alters bestehenden Privilegien und Freiheiten des Markgraftums Oberlausitz beachten wolle. Dagegen hatte sich zumindest der Meißner Bischof Johann VII. verwahrt, der König auferlegte darauf den Oberlausitzer Ständen, ihm die bischöflichen Renten und Zinse abzuliefern.⁵³ Durch Vermittlung Herzog

vorbracht wirt vnd gemert des wir allezeyt eyn merer sind vnd habin das gelt das die pristerschafft uf widdirkeuffe had das den armen vicarien Caplan vnd der kirchen diener geburt das wir begert habin vns zu eyner hulfe zu gebin uf dizmal nicht nemen wollen Besundir wir begern von uch das ir vns von allen den gutern die uch von der Crone zu Behem gelegin vnd der kirchen zu geeygent sind vns die zinse uf Walp. uwir lute gebin lasset das wir uwer guter vnd dy kirche destibas beschirmen vnd beschuzen mogen ...

48 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 130r: ... und haben das gelt das die pristerschafft uf wiederkeuffe had, das den armen vicarien caplanen zu eyner hulfe zugebin, uf diesmal nicht nemen wollen.

49 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 130r: Besunder wir begehren von uch das ir uns von allen den gutern die uch von der Crone zu Behem gelegin und der kirche zugeeygent sind, uns die czinse uf Walpurgis uwir lute gebin lasset

50 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 130r.

51 András KUBINYI, König Matthias und die ungarischen Bischöfe, in: DERS., Matthias Corvinus. Die Regierung eines Königreiches in Ostmitteleuropa 1458–1490 (Studien zur Geschichte Ungarns 2), Herne 1999, S. 137–161, hier S. 148.

52 StA BZ, ohne Signatur, Prag. 1510 Januar 12.

53 WEBER, Görlitzer Kodex, S. 160. Bautzen. 1522 Dezember 7. Landtag zu Bautzen.

Georgs von Sachsen konnte eine Besteuerung des Klerus 1523 durch König Ludwig II. verhindert werden.⁵⁴

Das Stift als Landstand der Oberlausitz – Heerfolge

In direktem Zusammenhang mit der Frage der Besteuerung steht der Komplex der Vertretung des Stiftes unter den Ständen der Oberlausitz auf den Landtagen. Das Petristift wurde im Mittelalter nicht als eigener Stand der Oberlausitz angesehen. Es bildete zusammen mit den Herren und der Mannschaft einen Stand, das Land – im Gegensatz zu den Städten.⁵⁵ Die Gemeinsamkeiten gingen offenbar recht weit, 1490 verfügte König Vladislav II., dass das Stift die fällige Bede dem Landvogt entrichten solle. Die Bautzener Kapitulare hatten darum gebeten und als Begründung angegeben, die Ritter der Oberlausitz hätten verlangt, das Kapitel solle die Bede der Ritterschaft aushändigen.⁵⁶

54 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 707, S. 717. Aus einem Schreiben des Herzogs an den Landvogt der Niederlausitz geht hervor, dass Georg zu Anfang des Jahres 1523 König Ludwig bat, den Klerus der Ober- und Niederlausitz *solchs anzugs zu entheben, mit keiner neuigkeit zu besweren und bey gegebener freiheit, altem herkommen und gebrauch gnediglich pleiben zu lassen*. Noch 1521 hatte Georg – aus Einsicht in die drohende Gefahr – dem Meißner Kapitel geraten, die Besteuerung der Geistlichkeit der Niederlausitz zuzulassen. Gleichzeitig sollte es aber darauf achten, dass es die Steuer *aus einer gutwilligkeit und nicht pflicht bewilligen und nachlassen ... Und das ihm ein reversal gegeben, das sie sulchs aus keiner pflicht getan und hinford damit sollen vorschond und vortragen sein* (ebd., Nr. 229, S. 185f.). Vgl. auch András KUBINYI, Die Rolle der Kirche in der Landespolitik und in der Landesverteidigung am Ende des Mittelalters, in: DERS., Stände und Ständestaat im spätmittelalterlichen Ungarn (Studien zur Geschichte Ungarns 17), Herne 2011, S. 7–32, hier S. 25.

55 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen. Für das 16. Jahrhundert vgl. Daniel FICKENSCHER, Die Oberlausitzer Stände und ihre politischen Beziehungen zu Böhmen während der Habsburgerherrschaft, in: Böhmen – Oberlausitz – Tschechien. Aspekte einer Nachbarschaft, hg. von Lars-Arne DANNENBERG, Görlitz 2006, S. 89–108.

56 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 10. Prag. 1490 Juni 29: ... *bekennen das ... der Propst und das gancz capittel ... haben lassen furbringen und eigentlich erczelen wie Sy in ettlicher masse von der Ritterschaft desselben landes wider Ire ... freiheit furgenommen werden, ... und nemlichen, das die selb Ritterschaft wider Sy furnympt, das Sy das gelt das Sy uns ytzunt zu bete geben sollen Inen antwurten solten*.

Im Jahr 1519 hatte das Kapitel offenbar versucht, die Trennung in zwei Stände – Land (Herren, Mannschaft und Prälaten) und Städte – aufzubrechen und eine eigene, vollberechtigte Stimme einzufordern.⁵⁷ Belegt ist der Vorgang nur in den Görlitzer Ratsannalen des Bürgermeisters Hasse, also aus der Sicht des Görlitzer Rates. Dieser war naturgemäß gegen eine derartige Veränderung, da er befürchten musste, von Herren und Ritterschaft sowie Prälaten dauerhaft überstimmt zu werden.⁵⁸ Wie die anderen Teile des Landes hatte das Stift die Mitleidung (Steuern, Ritterdienst etc.)⁵⁹ zu tragen, sandte wohl auch Vertreter zu den Landtagen, wovon sich jedoch keine Quellen erhalten haben.⁶⁰

Die Frage der stimmberechtigten Mitglieder der Oberlausitzer Landtage ist 1534 von König Ferdinand I. dahin gehend entschieden worden, dass Land und Städte je eine Stimme haben sollen.⁶¹ Da von Seiten der Städte diese Frage jedoch weiter traktiert wurde, musste der Landesherr den Streitpunkt im selben Jahr abermals beilegen.⁶²

57 LORENZ, Herrschaften und Enklaven, S. 44.

58 Görlitzer Ratsannalen 1/2, S. 561: *Dieser zangk hat gar lange geluscht, also das die von steten alwege mergliche beschuerung doran getragen, das die manschafft die thumherren also neben sich getzogen, in besorg, das die thumherrn mit der zeit ab sie an guettern und stande mechtig wurden, sich einer sundirlichen stymme vndirtzihen mochten, das den steten nicht zu cleinem nochteil gereichen wolde, ab die manschafft also zwue vnd sie nicht mehr den eine stymme haben wurden.*

59 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 341–345.

60 Über die Beteiligung des Stiftes an den Landtagen lässt sich für das Mittelalter gar nichts aussagen. Unbekannt bleibt, wer das Stift vertrat, welchen Rang der oder die Vertreter gegenüber dem Mariensterner Klostersvogt einnahmen oder wie der Kriegsdienst konkret organisiert war. Hier bieten die Görlitzer Ratsannalen 1/2, S. 561, folgenden Hinweis: *... hern, prelaten vnd die manschafft ist ein stand gewest das land gnant, das den noch auff heute also leidlich, also das das capitell einen ired mittels von wegen irer lebngutter, dieweile sie mit der manschafft leiden, ader ireden voit, wie den die eptischyn zw Marienstern vnd Mariental auch thun, auff landtage neben die manschafft in die rethe schicken ...* Einen Stiftsvogt gab es nicht, entweder entsandte das Kapitel einen Kanoniker aus seiner Mitte oder einen Rechtsvertreter. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts vertrat der Dekan Stift und Kapitel im engeren Ausschuss des Landtages.

61 Corpus juris Marchionatus Lusatiae, S. 110: *In Sachen die Land und Städte des Marggraffthums Ober-Lausitz betreffende sollen die Praelaten und Ritterschafft eine Stimme und die Sechs-Städte die andere Stimme wie vor Alters hinfort haben ...*

62 Corpus juris Marchionatus Lusatiae, S. 123 f.

Der Besitz von Lehngütern – als *allodia* oder Rittergüter bezeichnet – verpflichtete die Inhaber zur Heerfolge.⁶³ Zur *grossen buchszen*, einer Belagerungswaffe, die König Matthias Corvinus von den Oberlausitzer Ständen forderte, hatte das Kapitel 1489 sechs Zugpferde zu stellen.⁶⁴ Ob es auf dem bei Bewilligung der Leistungen an Corvinus erwähnten *gemeinem tage zu Budissin* selbst vertreten war, ist nicht zu ersehen. Auch die Inhaber stiftischer Lehngüter, stets Bauern, waren gegenüber dem Landesherrn zur Heerfolge verpflichtet. Sie zogen freilich nicht selbst in den Kampf, hatten stattdessen im Kriegsfall ein Ritterpferd und Proviant zu stellen.⁶⁵ Über städtischen Lehnsbesitz und Heerfolge, die Mitleidung, wurde zu Beginn des 16. Jahrhunderts zwischen Land und Städten der Oberlausitz heftig gestritten, die stiftischen Lehngüter werden dabei nicht erwähnt.

Als unmittelbare Vertreter des Landesherrn saßen die Landvögte der Oberlausitz und Hauptleute von Bautzen auf der Ortenburg. Am deutlichsten wird die Beziehung zum Landesherrn in Fragen der Belehnung des Stiftes.⁶⁶ Wie bei den Rittern der Oberlausitz, der Mannschaft, erfolgte die Belehnung des Petristiftes, soweit sich dies aus den Quellen ersehen lässt, durch den Landvogt oder den Bautzener Hauptmann. Qualitativ war das Stift als Landstand also den Rittern ähnlicher als dem Herrenstand, die stets vom Landesherrn persönlich belehnt wurden.⁶⁷

Über die Rolle des Stiftes als Oberlausitzer Landstand informieren die stiftischen Akten erst ab dem Jahr 1539.⁶⁸ Weder haben sich für das Mittelalter die bei Knothe erwähnten Ladungsschreiben zu den Landtagen erhalten,⁶⁹ noch ist sonst eine Beteiligung des Stiftes auf der Ständeversammlung nachweisbar. Die Geschichte der oberlausitzischen Stände und ihrer Organe sind

63 KNOTHE, Gutsunterthanen, S. 188: „Nur dem Landesherren waren sie zu Roßdienst im Kriege verpflichtet.“ So wurde unter *Iura Capituli* im Liber Feudalis festgehalten: *Wann und sooft Heerfarten oder Krieg sich erhebet soll und muss Jedes Lehngutt, wann es die Notturft erfordrt ein Pferdt zu hülf gebenn, Profiant und dergleichen zuführen.* DStA BZ, Loc. 165, fol. 4v. Siehe auch § 29.

64 Meltzers Görlitzer Rathsannalen, S. 5: *Item das Kapittel zu Budissen mit der geistlichkeit allem zu jn gehorende sullen awsrichten mit geschirre vj Ross.* Neben dem Kapitel werden auch die Äbtissinnen von Marienstern und Marienthal und offenbar alle anderen zur Heerfolge verpflichteten Herrschaften der Oberlausitz genannt.

65 KNOTHE, Gutsunterthanen, S. 187f.

66 SEIFERT, Staatsrechtliche Stellung, S. 19–21.

67 LORENZ, Herrschaften und Enklaven, S. 43.

68 DStA BZ, Loc. 7012. Landtagssachen 1539–1648.

69 KNOTHE, Urkundliche Grundlage, S. 360.

nicht in wünschenswerter Weise erforscht. Dies gilt nicht nur für das Mittelalter, sondern ebenso für die Frühneuzeit.⁷⁰ Die Frage nach dem Wesen des oberlausitzischen „Ständestaates“ bedarf daher einer eigenen Untersuchung. Die in der Oberlausitz selbst nicht erhaltenen Quellen befinden sich unter anderem in Breslau und Prag.⁷¹

Gericht

Bei Auseinandersetzungen des Petristiftes mit dem Oberlausitzer Adel – zumeist um Erbzinsen oder grundherrlichen Besitz – wurde regelmäßig Recht vor dem *iudicium ordinarium*, dem Gericht von Land und Städten, gesucht.⁷² Aber auch vor dem Hofgericht (*iudicium castrii*) wurden Rechts-

70 Eine der besten Darstellungen bietet BOBKOVÁ, Oberlausitz unter luxemburgischer und habsburgischer Herrschaft, mit ausführlicher Forschungsdiskussion. Zu den Landtagen vgl. KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 360. Das Petristift und die Klöster Marienstern und Marienthal finden darin keine Erwähnung. Vgl. auch Karlheinz BLASCHKE, Verfassung und Gesellschaft in der Oberlausitz zwischen 1526 und 1635, in: Welt, Macht, Geist. Das Haus Habsburg und die Oberlausitz 1526–1635, hg. von Joachim BAHLCKE/Volker DUDECK, Görlitz 2002, S. 89–96; DERS., Der verhinderte Staat. Ständeherrschaft und Staatlichkeit im Markgraftum Oberlausitz bis 1835, in: Recht – Idee – Geschichte. Beiträge zur Rechts- und Ideengeschichte für Rolf Lieberwirth anlässlich seines 80. Geburtstages, hg. von Heiner LÜCK/Berndt SCHILDT, Weimar u. a. 2000, S. 611–638. Bezeichnenderweise sind Ober- und Niederlausitz nicht berücksichtigt in dem aus einer Tagung hervorgegangenen Sammelband Ständefreiheit und Staatsgestaltung in Ostmitteleuropa. Übernationale Gemeinsamkeiten in der politischen Kultur vom 16.–18. Jahrhundert, hg. von Joachim BAHLCKE/Hans-Jürgen BÖMELBURG/Norbert KERSKEN (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa), Leipzig 1996.

71 Vgl. Erhard HARTSTOCK, Wirtschaftsgeschichte der Oberlausitz 1547–1945, Bautzen 2007, S. 28, Anm. 56; BOBKOVÁ, Oberlausitz unter luxemburgischer und habsburgischer Herrschaft, S. 125, Anm. 55, S. 127, Anm. 65.

72 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 7. Bautzen. 1464 April 6. Johann von Wartenberg entscheidet über Zinsstreitigkeiten des Stiftes mit den Herren von Glauwicz auf Neukirch. Ebd., Loc. XXVII, 9a. 1475 Juli 10. Jaroslaus von Sternberg entscheidet einen Streit zwischen dem Petristift und Otto von Koppericz um die Zahlung einer Entschädigung für ein Pferd. Bereits 1228 wurde über den Tausch von Stiftsbesitz vor dem Lanning verhandelt. Zu den Gerichtsverhältnissen in der Oberlausitz vgl. KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, passim; SEELIGER, Bund der Sechsstädte, S. 8–22 (Fehm- und Rügengericht); SEIFERT, Staatsrechtliche Stellung, S. 17f.; LORENZ, Herrschaften und Enklaven, S. 11–19.

angelegenheiten verhandelt. Instruktiv ist die Auseinandersetzung zwischen Nickel von Pannewitz und dem Bautzener Kapitel um das halbe Dorf Zschornau. Um seine Ansprüche geltend zu machen, hatte Pannewitz seine Ansprüche gegen die Kanoniker vor dem Bautzener Hofgericht (*iudicium castri Budissinensis*) durchzusetzen versucht.⁷³ Das Kapitel wiederum, die Kompetenz des Hofgerichts anzweifelnd, hatte Nickel von Pannewitz vor den Propst des Meißner Afraklosters zitiert.⁷⁴ Landvogt Stephan Zapolia ernannte während seiner Abwesenheit Caspar von Nostitz zu seinem Stellvertreter und verlangte binnen vier Wochen von Nickel von Pannewitz eine Anklageschrift, vom Kapitel eine Verteidigung. Diese sollte von Nostitz an die Magdeburger Schöffen übersenden und den Streitparteien deren Spruch bekannt machen.⁷⁵ Erst zweieinhalb Jahre später ist die Verkündung eines Magdeburger Schöffenspruches aus den stiftischen Quellen nachweisbar. Als Schiedsrichter (*arbitres*) waren von den Streitparteien Bautzener Bürgermeister und Ratleute bestimmt worden, die den Spruch der Magdeburger Schöffen verlasen.⁷⁶

73 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1a. Bautzen, 1476 Mai 11. Notariatsinstrument über die Stellungnahme des Kapitels vor Hofgericht und Laienschöffen.

74 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1b. Meißen. 1476 Mai 24.

75 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1c. Bautzen. 1476 Oktober 25. Um beiden Seiten gerecht zu werden, hatten sich die Streitparteien im Bautzener Franziskanerkloster zur Verhandlung versammelt: *Acta fuerunt hec in opido Budissin in refectorio estivali monasterii fratrum minorum ...*

76 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1d. Bautzen. 1479 April 10: *... coram providis Laurencio Daniel magistro civium Georgio Reynhardi Benedicto Derheide et Balthasar Brecz consulibus opidi Budissinensis ac arbitris a dictis partibus deputatis predictus Nicolaus Panewicz principalis petivit summam in Magdeburgk latam et clausam per dictos arbitros aperire et legi.* Der Schöffenspruch war eindeutig, dem Kapitel wurden der rechtmäßige Besitz und die gültige Belehnung bestätigt. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1e. Magdeburg. Ohne Datum. Ebd., Loc. XXVIII, 1f. Bautzen. 1480 Februar 15. Vor dem *iudicio bannito et scabinis secularis iudicii castri Budissinensis* waren die Stiftsherren Caspar Marienam, Doktor des Kirchenrechts, und Heinrich Bolberitz erschienen. Eingetragen wurden die stiftischen Ansprüche im *gerichtis buch zu einem zukonfftigen gedechtnisse*. Neben den ordentlichen Gerichten spielten Schiedsgerichte im ausgehenden Mittelalter eine zunehmende Rolle. 1510 war der Wettiner Georg der Bärtige als Schiedsrichter in der Auseinandersetzung zwischen Bautzener Kapitel und Anton von Schreibersdorf tätig. Siehe die Einzelbelege in § 31.

Bemerkenswert ist dieses Beispiel nicht nur in Hinblick auf die Rolle des Hofgerichtes in Bautzen, vor dem sonst allein der Oberlausitzer Adel sein Recht suchte,⁷⁷ sondern auch bei der Frage nach der Stellung des Stiftes zum Landesherrn. Ihren Ausgang nahm die Auseinandersetzung um das halbe Dorf Zschornau 1469, dem Jahr, in welchem die oberlausitzischen Stände Georg von Podiebrad den Gehorsam aufkündigten und Matthias Corvinus zum Landesherrn erwählten.⁷⁸ Den umstrittenen Anteil an Zschornau hatte das Stift nach dem erbenlosen Tod Nickel Knophs vom Landvogt erkaufte, diesem dafür 210 Schock Groschen gezahlt und die Belehnung erhalten.⁷⁹ Die Ansprüche Nickel von Pannewitz' waren keineswegs unbegründet, er hatte den heimgefallenen zschornauischen Anteil von Georg Podiebrad geschenkt bekommen. Rudolph von Rüdeseim, Breslauer Bischof und Organisator des Widerstandes gegen den gebannten Böhmenkönig in Schlesien und der Oberlausitz, hatte diese Schenkung jedoch für ungültig erklärt und die Belehnung des Stiftes approbiert.⁸⁰ Ohne die Zustimmung des Landesherrn ist der Verkauf eines heimgefallenen Lehens nicht denkbar. Neben Podiebrad hatte sich 1469 Matthias Corvinus zum böhmischen König wählen lassen. Als dessen Statthalter in der Oberlausitz fungierte seit 1469 unangefochtenen Landvogt Jaroslaus von Sternberg.⁸¹ Zu den Parteigängern Podiebrads hatte Nickel von Pannewitz gehört, wie nicht allein aus der Schenkung des umstrittenen Dorfanteils ersichtlich wird. Pannewitz war seit 1465 Landeshauptmann. Ob er zu denen gehörte, die mit Benes von Kolowrat, der von Podiebrad als Landvogt eingesetzt worden war, die Oberlausitz verließ,

77 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 313–318. SEIFERT, Staatsrechtliche Stellung, S. 15f. Bezeichnenderweise wurde der Streit weder beim Hofgericht noch beim *iudicium ordinarium* entschieden, sondern einem Schiedsrichter übertragen.

78 Zum Zusammenhang: KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 307, besonders zur Rolle der Landvögte und Landeshauptleute. Vgl. auch Lenka BOBKOVÁ, Die Beziehungen zwischen Nordböhmen und der Oberlausitz bis zur Inthronisation der Jagiellonen, in: TORBUS, Kunst im Markgraftum Oberlausitz, S. 21–25, hier S. 23; EIBL, Lausitzen unter König Wladislaw II., S. 28.

79 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 1. Bautzen. 1469 August 24. Ebd., Loc. XXVI, 3. Bautzen. 1469 August 29.

80 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 5. Breslau, 1469 September 29.

81 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 307f. Obwohl nach Knothe bereits 1470 abgesetzt, übertrug Sternberg als Landvogt noch 1471 dem Vikar des Altars in der Schlosskapelle das Haus an der Schlossbrücke.

ist unsicher.⁸² Zumindest behielt er seine Stellung bis 1476, wie die weitere Auseinandersetzung zeigt.⁸³

Nicht zuletzt waren die Rügengerichte Orte der Auseinandersetzung des Kapitels mit angrenzenden Adligen. Um die Grenzen zwischen Obercunnersdorf und Strahwalde wurde 1551 vor dem Löbauer Rügengericht verhandelt. Dies muss als Ausnahme angesehen werden, da der Erbherr von Lawalde, Bernhard von Klux, zunächst gegen Obercunnersdorfer Bauern geklagt hatte, die Grenzsteine ausgegraben hätten. Erst in der Folge stellte sich das Kapitel, vertreten durch seinen Syndicus, hinter die Bauern, versuchte aber gleichzeitig erfolglos, den Prozess vom Rügengericht weg und vor das Hofgericht zu ziehen.⁸⁴

82 KNOTHE, *Urkundliche Grundlagen*, S. 307.

83 In der Protestation des Kapitels gegen die Ansprüche Pannewitz' wird dieser als Landeshauptmann bezeichnet. DStA BZ, *Urkundensammlung*, 1. Abt., Loc. X–VIII, 1. Bautzen. 1476 Mai 11.

84 Siehe § 28 und die Einzelnachweise in § 31 (Cunnersdorf).

§ 18. Beziehungen zum Diözesan

Stiftungsumstände und Stiftungszweck bedingten, dass Meißner Dom- und Bautzener Kollegiatstift in besonders engem Verhältnis zueinander standen. Dies betrifft auch das Verhältnis des Bischofs zu Kapitel und Stift. Dem Diözesan stand die Besetzung von Scholasterie und Kustodie zu, die vom Kapitel gewählten Dekane schworen gegenüber dem Meißner Bischof Gehorsam. Daneben ging die Ausgestaltung der inneren Verhältnisse des Bautzener Kapitels vielfach auf Meißner Vorlagen zurück. Insbesondere in der liturgischen Gestaltung von Chordienst und Messe bestand stets ein enges Verhältnis zur Meißner Kirche. Die ältesten Statuten bezeichnen diese entsprechend als *ecclesia matris seu cathedralis*.¹ Die verschiedenen, von Meißen aus in Auftrag gegebenen Missalbücher und Breviere dienten der Vereinheitlichung der Liturgie. Diese Tendenz zur Angleichung lässt sich bereits deutlich früher fassen. In den ältesten Statuten heißt es ausdrücklich, dass die Einführung schwarzer Chorröcke erfolgte, um sich der Mutterkirche anzugleichen.²

Im Folgenden sollen nur die über die geistlichen Aufgaben und Beziehungen des Bischofs innerhalb seiner Diözese hinausgehenden, die Verfassung und Verwaltung des Stiftes betreffenden Anknüpfungspunkte betrachtet werden.³ Der Meißner Bischof fungierte, dem Stiftsgründer Bruno II. folgend, regelmäßig als Schlichter bei Auseinandersetzungen im Kapitel (1262 Plebanie, 1373 Jurisdiktionsstreit) und Stift (1467 Kanoniker gegen Vikare). Selbst in den Fällen, die ihren Weg nach Rom bzw. an die päpstliche Kurie oder das Basler Konzil fanden, war der zuständige Diözesan regelmäßig an der Beilegung der Streitfälle beteiligt.

Dem Meißner Bischof standen in Bautzen die Besetzung von Kustodie und Scholasterie und das Recht der Ersten Bitte zu.⁴ Mehrfach tritt der Bischof bei der Belehnung des Kapitels mit Lehngut des Meißner Hochstifts auf.⁵

1 PRIHONSKY, Statuten, S. 8.

2 PRIHONSKY, Statuten, S. 8: *Cupientes ... nos matri seu cathedrali conformare ... ecclesiae ...*

3 Zum delegierten geistlichen Gericht siehe § 12 (1. Der Propst). Zu weiteren Aufgaben des Bischofs wie Weihe, Visitation und *cultus divinus* vgl. Kap. 5.

4 Siehe §§ 12 und 11 (1.3. *Primariae preces*).

5 Siehe § 29 (1. Die Grund- und Gerichtsherrschaft).

Das bischöfliche *subsidium biennale*

In seinem Rechenschaftsbericht klagte der Meißner Bischof Johann VI. von Salhausen 1512, dass bei seinem Regierungsantritt die Geistlichkeit der Propstei und Dechanei zu Bautzen sowie der anderen Sedes der Oberlausitz das *subsidium biennale* verweigert hätten.⁶ Die Verweigerung durch sieben Erzpriesterstühle ist unzweifelhaft, beigelegt wurde die Auseinandersetzung 1502, indem der Klerus der zahlungsunwilligen Sedes zustimmte, anteilig das Subsidium zu entrichten.⁷ Von Zahlungsverweigerung auch der beiden Erzpriesterstühle *praepositura* und *decanatus Budissinensis* weiß jedoch nur der Bischof zu berichten. Aus den Bautzener Quellen lässt sich dies nicht belegen und es muss zumindest verwundern, dass neben anderen der Bautzener Propst Johannes von Wartenberg als Inhaber der *sedes praepositura Budissin* zugleich Schiedsrichter (*arbiter*) in dieser Streitfrage gewesen sein soll.⁸ Auch die *sedes decanatus Bud.* wird in der Urkunde über die Beilegung des Streites nirgends erwähnt. Hier irrte der Bischof.

Folge des Streites mit den anderen Sedes des Archidiakonates Bautzen/Oberlausitz war offenbar, dass das *subsidium biennale* nun von Bautzen aus eingehoben wurde. 1508 quittierte Bischof Johann VI. von Meißen dem Bautzener Kanoniker Paul Kächler den Empfang des Subsidioms aus den genannten sechs Sedes.⁹ Nicht der Archidiakon selbst, sondern die Erzpriester

6 Carl Christian GERCKEN, *Historie der Stadt und Bergvestung Stolpen im Marggrafthume Meissen gelegen*, Dresden/Leipzig 1764, S. 686. Es waren die Erzpriestersprengel Kamenz, Görlitz, Löbau, Lauban, Reichenbach, Seidenberg und Sorau. Zum *subsidium biennale* vgl. Christian PHILIPSEN, *Pfründen und geistliche Steuer. Die Mainzer Archidiakonate Fritzlar und Hofgeismar im Spätmittelalter* (Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte 28), Marburg 2010, S. 67–69. Zu den Grundlagen: BÜNZ, *Mainzer Subsidieregister*, Einleitung, S. IX–XIII. Zum *subsidium caritativum* Meißen: SCHLESINGER, *Verfassung und Wirtschaft*, S. 42. Ausführlich zur Genese des *subsidium* aus dem *cathedraticum*: STARKE, *Einkünfte*, S. 296–311.

7 CDS II, 7, Nr. 196, S. 146–149. Vereinbarung wurde, dass von den Einkünften der Benefizien von jeder Mark böhmischer Groschen 4 Groschen zu entrichten waren.

8 CDS II, 7, Nr. 196, S. 146. Neben dem Bautzener Propst: *coram ... Johanne Heynig de Haynis sacre theologie professore Misnensis, Wentzeslao Pertzschman collegiate Wurtznensis Misnensis diocesis cancellario et magistro Andrea Beler collegiate Lignitzensis Wratislaviensis diocesis preposito ecclesiarum, arbitris ...*

9 DStA BZ, *Urkundensammlung*, 1. Abt., Loc. XXXV, 11bis. Wurzen. 1508 Mai 23.

hatten das Subsidium einzuziehen.¹⁰ 1523 beklagte sich der Görlitzer Rat bei Propst, Dekan und dem ganzen Kapitel, dass sie die von König Ludwig der Oberlausitzer Priesterschaft auferlegte Steuer nicht verhindert hätten, sondern ihrerseits noch ein bischöfliches *subsidium biennale* einforderten.¹¹ Adressat war ausdrücklich nicht allein der Propst, sondern das ganze Kapitel, das zu diesem Zeitpunkt offenbar von Görlitzer Rat und Niederklerus als Zwischeninstanz zum Landesherrn und als Beauftragter des Bischofs wahrgenommen wurde.¹²

Aus der Meißner Bistumsmatrikel von 1495¹³ lässt sich über die Besteuerung des Stiftes nichts entnehmen, die Summe der Einkommen der Sedes bezieht sich nur auf die genannten Kirchen und Altäre. Die summarisch genannten 21 Altäre der Stiftskirche sowie die 16 weiteren Altäre in den Bautzener Kapellen werden nur genannt, sie wurden offenbar nicht einzeln veranschlagt: *Altaria et capelle quia proprie spectant ad venerandum capitulum in illius archivis habentur*.¹⁴ Ob die unter der Sedes Wurzten genannte Kirche die Stiftskirche war, ist zumindest fraglich, einzelne Altäre werden in Wurzten nur für die Wenzelskirche genannt.¹⁵ Anders in Freiberg: Die dem Kapitel inkorporierten Benefizien wurden mit 8 Schock 40 Silbergrotschen veranschlagt, wovon ein Subsidium von 4 Schock und 20 Groschen zu entrichten war.¹⁶ Freilich hat nur eine der vier zugrunde liegenden Handschriften, der Bautzener Textzeuge Hs. A, diesen Passus. Von den in der Diözese bestehenden Stiften selbst findet im Grunde nur die Propstei Zscheila Erwähnung. Ihre

10 Von Unterkommissariaten wie in Thüringen, die neben den Archidiakonen als Sprengel für die Einhebung des Subsidiums dienten, ist nichts bekannt. Vgl. Bünz, Mainzer Subsidienregister, Einleitung, S. XX.

11 ZOBEL, Anfänge 1, S. 170.

12 Die Görlitzer verhandelten daraufhin auch direkt mit dem Meißner Kapitel, dass unter Androhung von Strafen auf der Zahlung des Subsidiums bestand. Der Versuch, den Niederklerus zur Zahlung der Türkensteuer heranzuziehen war zu diesem Zeitpunkt schon abgewehrt, ZOBEL, Anfänge 1, S. 171. 1524 wurde die Görlitzer Priesterschaft erneut zur Zahlung der königlichen Steuer angehalten. So ist möglicherweise auch die Verweigerung des Subsidiums durch die Görlitzer, besser durch die drei Sedes Reichenbach, Görlitz und Seidenberg, zu erklären.

13 HAUPT, Bistumsmatrikel.

14 CDS I, A 1, S. 218.

15 CDS I, A 1, S. 214.

16 CDS I, A 1, S. 202: *VIII β XL gr. arg. Capitulum ecclesie Freibergensis de beneficiis eidem incorporatum. De quibus singulis biennis nomine biennalis subsidii quatuor sexagenas et viginti grossos exolvant.*

Einkünfte wurden 1495 mit 45,¹⁷ später mit 40 Mark angegeben, ein weiterer Hinweis auf das Stift fehlt.¹⁸

Über die Zahlungen der Benefiziaten in Bautzen ist wenig zu erfahren, einige Belege lassen jedoch Schlüsse zur praktischen Einhebung des Subsidi-ums im Archidiakonats Bautzen zu. Zahlungen an den Meißner Bischof wie das Subsidi-um wurden noch im 15. Jahrhundert in bar übermittelt. In den Ausgaben für Michaelis 1444 wird ein Bote entlohnt, der Gelder nach Stolpen brachte.¹⁹ Der Bischof wird dabei nicht explizit erwähnt. Da gegenüber Stolpen jedoch keinerlei finanzielle Verpflichtungen bestanden, dürfte das Ziel des Boten die bischöfliche Residenz gewesen sein.

Neben der regelmäßigen, zweijährigen Klerussteuer, dem *subsidi-um biennale*, bestand die Möglichkeit, eine außerordentliche Steuer zu verlangen – das *subsidi-um caritativum*. Es war in Meissen stets nach Erhebung eines neuen Bischofs in doppelter Höhe des zweijährigen *subsidi-um* zu entrichten.²⁰

Mit dem Meißner Bischof Johann VII. befand sich das Kapitel in einer gemeinsamen Konfrontation mit Herzog Georg von Sachsen und König Ferdinand I. Ferdinand hatte dem Stift befohlen, seinem Diener Chrysogonus Dietz, deutscher Registrator der Böhmisches Kanzlei, ein vakantes Kanonikat zu übertragen.²¹ Da Bischof Johann VII. von Meissen im Jahr 1526 das Recht verliehen worden war, alle in päpstlichen Monaten frei werdenden Pfründen am Meißner Domkapitel und allen anderen Kollegiatstiften seiner Diözese zu vergeben,²² sah er sich um sein Privileg gebracht. Das Stift hielt sich in dieser Auseinandersetzung nicht zurück, sondern leistete dem Bischof, wie König Ferdinand gegenüber Herzog Georg äußerte, mehr Gehorsam als dem Landesherrn.²³ In Bautzen sind Quellen dazu nicht erhalten, die Rolle des Stiftes in der Auseinandersetzung ist nur aus den je eigenen Perspektiven von Landesherr und Diözesan²⁴ zu betrachten. Der Streit gewann noch an

17 HAUPT, Bistumsatrikel, S. 22.

18 CDS I, A 1, S. 216.

19 DStA BZ, Mich. 1444: *Item IIII grossos nuncio in stolpin qui portavit pecunias.*

20 STARKE, Einkünfte, S. 321–327.

21 Siehe § 17.

22 Siehe § 11 (1. Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft).

23 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc 8924/15, fol. 2r: ... *das hirinnen dem Bischoff mer dan uns gehor gegeben wirdt ...*

24 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc 8924/15, fol. 3f. Bischof Johann VII. wandte sich am 23. Juni 1537 an seinen Schwager Simon Pistor, gelehrter Jurist und herzoglicher Kanzler in Dresden, und bat ihn um eine Stellungnahme zum Fall, damit die Stiftsherren in Bautzen rechtzeitig Gesandte nach Prag schicken

Brisanz, als der Bautzener Hauptmann Nickel von Gersdorf den Kandidaten Ferdinands eigenmächtig in den Besitz der Pfründe brachte.²⁵ Der Bautzener Hauptmann hatte danach den zinspflichtigen Bauern der betreffenden Pfründe verboten, ihre Abgaben – die Ausstattung der Pfründe – wie gewohnt zu entrichten, vielmehr die Einkünfte zum Amt Bautzen gezogen.²⁶

Über das Verhältnis des Bautzener zum Meißner Kapitel lässt sich wenig Konkretes aussagen. Bei Entscheidungen, die auch den Kompetenzbereich der Meißner Domherren betrafen, wird deren Zustimmungen zu bischöflichen Regelungen regelmäßig gegeben, erstmals 1226, als die Domherren noch vor dem Diözesan ihre Erlaubnis zum Ankauf erheblicher Dezemeinnahmen gaben.²⁷ Da jeder Bautzener Propst zugleich Meißner Domherr war, dürfte das Verhältnis überwiegend spannungsarm gewesen sein. Konflikte sind nur gelegentlich und streiflichtartig erwähnt. 1359 erging auf Bitten der Meißner Domherren aus Avignon die Anordnung Papst Innozenz VI. an den Bautzener Dechanten, nicht näher genannte entfremdete Güter dem Meißner Hochstift zurückzuerstatten.²⁸

könnten, um mit dem apostolischen Nuntius darüber zu verhandeln. Gleichzeitig bat er ihn, die Abschriften der päpstlichen Privilegien über die Übertragung des Verleihungsrechtes in päpstlichen Monaten an Bischof Johannes VII. nicht abzuschicken. Neben der Anfrage des Meißner Bischofs hat sich ein undatiertes Konzept an den apostolischen Nuntius Johannes Moronus erhalten. Der Verfasser wird nicht genannt, möglicherweise handelt es sich um Simon Pistor, wie der Eingang des Schreibens nahe legt, wo der Meißner Bischof als *amicus noster singularis* bezeichnet wird.

25 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc 8924/15, fol. 3v: ... *der heutmant selbst als ein Leie, possession unde stallum im chore gegeben dornach ins Capittel gegangen do selbst im auch Locum assignirt, Ein ungehorter unde vngewonlicher brauch, dem capittel do selbest vnder andern vordrislichen und drawen worthen angezeigt das er von Kön. Maj. befel halbe, von wegen das sye meynem dyner vff dye prebenda possession geben hetten, vnde also sich Kön. Maj. vngewonlich geleist ...*

26 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc 8924/15, fol. 9. Schreiben des Bischofs an Herzog Georg von Sachsen, 1537 Juni 14: Von Gersdorf habe *den vnderthanen vnnnd eingeleibten leutthen, so solcher thumereyen zwstendig, vnd zinsbar sein, die zinse nymands zw vberreichen ader entrichten vorbotten, besunder dieselben ins Ampt Budissin vnd hinder ihn als eynen Amptman hinderlegen angeordnet.*

27 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 6v. Meißen. 1226 März 15.

28 LEISERING, Regesten, Nr. 387, S. 203.

§ 19. Verhältnis zur Stadt Bautzen

Mit der Stadt Bautzen befand sich das Petristift in der typischen doppelten Beziehung, die geistliche Einrichtung mit Seelsorgeauftrag in Städten pflegten.¹ Einerseits bestand ein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis, das Pfarrgeistlichkeit und Gemeinde kirchenrechtlich und pastoral aneinander band – die Sakralgemeinschaft –,² andererseits das typische Konkurrenzverhältnis in den üblichen Streitpunkten wie *privilegium fori*, *privilegium immunitatis*, Besitz der Toten Hand, Beteiligung des Rates an der kirchlichen Finanzverwaltung, namentlich der Kirchbaufabrik, städtische Braugerechtigkeit und Kirchenasyl.³ Stadt und Kirche dürfen demnach nicht oder zumindest nicht nur als gegensätzliche Pole angesehen werden. Sie waren immer auch verbunden durch den engen Kontakt über die Pfarrei, die Memoria der Stadtbürger und nicht zuletzt die Geistlichen, die der Bürgerschaft entstammten.

Mit Ausbreitung der Reformation musste das Verhältnis von Stadt und Kirche im Allgemeinen und das Verhältnis von Rat und Kapitulum im Besonderen neu geregelt werden. Mancher Streitpunkt des Mittelalters wurde dabei wieder aufgegriffen, doch standen nun auch ganz neue Aus-

-
- 1 Für Mitteldeutschland vgl. zu Merseburg Matthias MEINHARD, Domkapitel – Bischof – Stadt. Das Verhältnis zwischen Bürgerschaft und Klerus im mittelalterlichen Merseburg, in: Zwischen Kathedrale und Welt 2, S. 97–110; zu Kamenz jüngst Anja ZSCHORNAK, Stadt und Kirche im spätmittelalterlichen Kamenz, in: NLM N. F. 13 (2010), S. 31–54; zu Halle Andreas RANFT/Michael RUPRECHT, Kommunebildung, Sakralgemeinschaft und Stadtkonflikte – die Salzstadt Halle um 1100 bis 1478, in: Geschichte der Stadt Halle 1: Halle im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, hg. von Werner FREITAG/Andreas RANFT, Halle 2006, S. 101–155. Für die Geschichte der Reformation in Bautzen und das daraus resultierende veränderte Verhältnis zwischen Stadt und Stift dürfte ein Vergleich mit dem Nordhausener Reichsstift Heilig Kreuz lohnend sein, vgl. Arno WAND, Das Reichsstift „Zum Heiligen Kreuz“ in Nordhausen und seine Bedeutung für die Reichsstadt 961–1810, Heiligenstadt 2006, leider ohne einen modernen Zugriff auf das Thema.
 - 2 Besonders deutlich wird die Gemeinschaft im Prozessionswesen, siehe § 23. Zur Kritik am Begriff „Sakralgemeinschaft“ vgl. etwa Wilhelm Ernst WINTERHAGER, Ablaßkritik als Indikator historischen Wandels vor 1517, in: Archiv für Reformationgeschichte 90 (1999), S. 6–71. Zu Auswirkungen auf die Selbstwahrnehmung (Identität) der Stadt, ihrer Bürger und des Klerus in der Stadt vgl. Enno BÜNZ, Klerus und Bürger. Die Bedeutung der Kirche für die Identität deutscher Städte im Spätmittelalter, in: CHITTOLINI/JOHANEK, Aspetti, S. 351–389.
 - 3 Eberhard ISENMANN, Die deutsche Stadt im Spätmittelalter 1250–1500. Stadtgestalt, Recht, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart 1988, S. 211–230.

einandersetzungen an. Diese dauerten bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, in einigen Fällen gar bis ins 19. Jahrhundert. Ausbreitung der Reformation, Einziehung der unter städtischem Patronat stehenden Benefizien, Bestellung eines lutherischen Predigers oder Errichtung einer vom Stift unabhängigen Schule können im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht betrachtet werden. Eine moderne Geschichte der Reformation in der Oberlausitz fehlt, obwohl die Quellen dazu im Petristift reichlich vorhanden sind.⁴ Ebenso wenig kann im Folgenden auf Fragen stadtbürgerlicher Frömmigkeit eingegangen werden.⁵ Zwar standen in Bautzen fast alle geistlichen Einrichtungen in engem Verhältnis zum Stift – Ausnahmen bilden die Hospitäler und das Franziskanerkloster –, doch sind gerade diese und die nur lose mit St. Petri verbundene Marienbruderschaft Ort stadtbürgerlicher Stiftungstätigkeit.

1. Konflikt

Den deutlichsten Einschnitt in der Geschichte von Stadt und Stift in Bautzen vor der Reformation dürfte die Einigung in der Auseinandersetzung um Schule, *privilegium fori* und Kirchenbaufabrik darstellen.⁶ Karl IV. legte den Streit bei, sein Sohn Wenzel IV. bestätigte diese Einigung und Bischof Nikolaus I. von Meißen approbierte die von Wenzel bestätigte Concordia Carolina unter Beilegung weiterer Streitpunkte.⁷ Der Entzug des *privilegium fori* durch die Concordia Carolina wurde durch eine Anweisung König Wenzels IV. von 1408 flankiert. Er wies die Stadt Bautzen an, Streitsachen von Stadtbürgern und Personen unter städtischer Gerichtsbarkeit nicht vor

4 VÖTIG, Simultankirchliche Beziehungen.

5 Dafür ist nicht zuletzt die Quellensituation verantwortlich. So ließen sich bis dato keine den Zittauer Tafelgeldrechnungen vergleichbare Übersichten der Opfergelder ausfindig machen. Gerade an diesen sind jedoch, sofern sie über einen längeren Zeitraum überliefert sind, Vorlieben und „Konjunkturen“ bestimmter Heiliger nachweisbar, vgl. Petr HRACHOVEC, Zbožní měšťané žitavští kolem roku 1500, in: BOBKOVÁ, Česká koruna na rozcestí, S. 240–293. Für das niederlausitzische Lübben jüngst Klaus NEITMANN, Kirche und Welt im spätmittelalterlichen Lübben. Geistliches Leben und Frömmigkeit von Klerus und Bürgerschaft in einer niederlausitzischen Immediatstadt, in: BOBKOVÁ, Česká koruna na rozcestí, S. 212–239.

6 Siehe § 8.

7 Siehe § 17.

das geistliche Gericht ziehen zu lassen.⁸ Nicht explizit genannt, aus der Aufzählung der Streitsachen (Erbschafts- und Schuldangelegenheiten) aber zu erschließen, ist eine Beschränkung auf Zivilsachen.

Fabrica ecclesiae und Kirchpfleger

Einer der Hauptstreitpunkte in der Auseinandersetzung zwischen Stift und Stadt scheint die Frage der Baulast am Kirchgebäude gewesen zu sein. Die Fabrik der Stifts- und Pfarrkirche St. Petri wurde von den *vitrici ecclesiae* (Kirchbitter, Kirchväter) verwaltet. Nach der Regelung Karls IV. (Concordia Carolina) durfte der Rat die Kirchbitter mit Zustimmung des Kapitels wählen. Diese hatten die Gelder von den Tafeln, aus Testamenten und aus den Opferstöcken in der Kirche selbst, auf dem Kirchhof bei St. Petri (*in cimiterio*) sowie auf dem Kirchhof der Liebfrauenkapelle einzunehmen und zu typischen, zur Kirchenfabrik gehörenden Aufgaben zu verwenden. Die Concordia Carolina spezifizierte diese so: *pro fabrica, luminaribus, libris, reformacione fenestrarum et aliis necessitatibus et utilitatibus ecclesiae*.⁹ Dies alles sollte mit Rat und Zustimmung zweier vom Kapitel Beauftragter geschehen. Die *vitrici ecclesiae* hatten vor dem Rat und dem Kapitel Rechnung zu legen.

Über die Kirchenfabrik haben sich für das Mittelalter nur Erwähnungen in Urkunden erhalten. Von den Rechnungen der Fabrik fehlt im Stiftsarchiv jede Spur, sie dürften in städtische Hand, damit in deren Archiv gelangt und dort untergegangen sein. Einzig in Ablässen ist verschiedentlich vom Bau der Kirche bzw. der *structura* die Rede. Über die Frage der Verwaltung

8 *Singularia historico-litteraria Lusatica* oder historische und gelehrte auch andere Merckwürdigkeiten derer beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz 2, Leipzig 1740, 24. Sammlung, S. 886 f.: *Wir Wenzlaw, von Gottes Gnaden Römischer König ... Entbiethen dem Burgermeister, Rathmannen undt der Gemeinde der Stadt zu Budissin, unsern lieben Getrewen unser Gnad undt alles Gutt. Liebe Getrewen wir heissen und wollen von euch ernstlich gehabt haben, daß ir nit gestatten sullet, das jemand, wer der sey, inn euern Stadt Gerichte gesessen, Erbe noch Geldt Schuld in Geistlichen Gericht fodere, noch das dorein gebe, dann allein in eure Stadtgerichte, es were dann daß dem Kleger von euch dorumb das kuntlich were das Recht versagt wurden, so mag der Kleger dorumb anderstwo suchen.*

9 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 8. Prag. 1388 Juli 4.

der im Zusammenhang mit dem Ablass eingenommenen Gelder geben die entsprechenden Urkunden keine Auskunft.¹⁰

Die Bautzener Regelungen über Einsetzung der Kirchpfleger und die Rechnungslegung finden sich – unter Bezugnahme auf ältere Synodalstatuten – auch in den bischöflichen Statuten des Jahres 1504 wieder. Dort wurden jedoch die Fragen der Rechnungslegung verschärft, indem die Kirchpfleger mindestens einmal jährlich, aber auch sonst auf Forderung des Plebans, Rechnung legen mussten.¹¹

Eine allgemeine Anweisung über die Verwendung von Opfergeldern am Kirchweihtag und den Festtagen der Kirchenpatrone geben die Statuten Bischof Johanns VI. von Salhausen aus dem Jahr 1504. Die an den genannten Tagen dargebrachten Opfer auf Tafeln und Altären in oder außerhalb der betreffenden Kirchen und Kapellen sollten zwischen dem jeweiligen Pleban und dem Kirchbitter geteilt werden, der Anteil des *vitricus ecclesie* der Kirchenfabrik zugutekommen.¹² An allen übrigen Tagen sollten die Opfer auf den Tafeln ausschließlich der Kirchenfabrik zufließen.¹³ In Bautzen war 1345 zwischen Franziskanern und Stift der Konsens erreicht worden, dass den Barfüßern keine Opfergelder außer denen zustanden, die sie auf Tafeln erbitten durften.¹⁴ Ob die Neuregelung von 1504 zwischen Kuratklerus, Kirchpflegern und Franziskanern zu Spannungen führte, ist unbekannt.

Das fast vollständige Fehlen von Erwähnungen der Fabrik in der stiftischen Überlieferung liegt wohl nicht nur an der typischen Aussonderung von eigenem, vom Kirchengut unabhängigen Sondervermögen, sondern hängt

10 Siehe § 3 und 22.

11 Statuta Synodalia, fol. 18v (*De provisoribus qui vitrici seu altermanni ecclesiarum dicuntur*): ... *decernimus et declaramus quod provisos ecclesie vel fabrice qui vulgato proverbio vitrici sive altermanni nuncupantur, non nisi de consensu plebanorum assumantur, singulisque annis in praesencia plebani, vel vices suas gerentium, consulum ciuitatum, aut scabinorum in villis tocieni quociens plebano expedire videbitur et semel saltem ad minus in anno ad ipsius plebani requisitionem de omnibus et singulis nomine ecclesie perceptis et expositis diligentem et sollicitam facere debeant et teneantur rationem.*

12 Statuta Synodalia, fol. 17v–18r (*De decimis et oblationibus*): *Item statuimus et ordinamus quod omnia quae offeruntur in ecclesiis sive capellis, aut extra ecclesias in festis patronorum et dedicationum tam in tabulis quam ad ymagines inter plebanum et ipsos vitricos nomine fabrice pro medietate veniunt dividenda.*

13 Statuta Synodalia, fol. 18r: *Ceteris diebus quibuscunque ad tabulas offertur pro fabrica colligatur.*

14 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 1. Ohne Ort. 1345. Siehe § 20.

auch mit der Übertragung der Baulast am Turm an den Rat zusammen. In einem Zinsgeschäft hatte der Bautzener Propst Albert Knut 1364 von der Stadt 10 Schock Groschen Zins für 100 Schock Groschen gekauft. Von diesem Geld sollten Rat und Bürgerschaft den Turm der Kirche erbauen und Albert Knut zu Lebzeiten die 10 Groschen Zins auszahlen. Nach seinem Tod sollte die Hauptsumme an die Stadt fallen, die sich dafür verpflichtete, die Baulast am neu erbauten Turm zu tragen.¹⁵

Ebenfalls nur konsensual kann der Bau des südlichen, vierten Schiffes der Petrikirche erfolgt sein. Im Wesentlichen von der Marienbruderschaft genutzt, kooperierten Kapitel und Rat in Baufragen. Eine Bautzener Chronik berichtet, die *vitrici ecclesiae* hätten im Jahr 1457 *grunt zur verweigerung der S. Petrikirche abstecken, und zue diesem Kirchenbau steine führen lassen*.¹⁶ Die Grundsteinlegung des Neubaus erfolgte im selben Jahr gemeinsam durch den Diözesan und Bautzener Dekan Johannes Schwofheim.¹⁷

An der Liebfrauenkapelle war es zwischen Kapitel und Rat zu Auseinandersetzungen über Teile der *dos* gekommen. Das Kapitel stellte 1304 öffentlich fest, dass der Liebfrauenkapelle ein Grundstück (*quidam aream*) nicht als *dos*, sondern *nomine testamenti* durch Heinrich von Göda besäße. Dieser hatte die Hälfte des Grundstückes zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil gestiftet, nachdem er es bebaut hatte. Die andere Hälfte hatte er sich selbst vorbehalten.¹⁸

Die Bautzener Kirchenfabrik dürfte eine „Mischform“ zwischen Stifts- und Pfarrkirche gewesen sein.¹⁹ Ob dieses Phänomen tatsächlich so selten ist, bedarf einer Prüfung.²⁰ Eine Teilung in zwei *fabricae ecclesiae*, wie sie Reitemeier für Bielefeld beschreibt,²¹ kann in Bautzen nicht nachgewiesen werden. Sicher ist nur, dass Testamente zugunsten der Bautzener Kirche (*pro fabrica ecclesiae*) zwischen den *vitrici* und den Bautzener Kapitularkanoni-

15 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 8. Bautzen. 1364 November 22: ... und mit dem selbigen gelde, daz her uns gegeben ... hat, gelobe wir ... den egenanten turm an dem thume buwen und bessirn, so wir allir beste kunnen und mogen ...

16 StA BZ, U. III. 128, fol. 16r.

17 StA BZ, U. III. 128, fol. 95v.

18 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 20v–21r. Bautzen. 1304 Januar 20.

19 REITEMEIER, Pfarrkirchen, S. 17.

20 Bereits SCHÄFER, Pfarrkirche und Stift, zeigt, dass Pfarrkirchen häufig Nukleus von Stiftskirchen waren. Interessant dürften die Verhältnisse in der Germania Slavica mit ihrer viel geringeren Dichte an geistlichen Einrichtungen sein.

21 REITEMEIER, Pfarrkirchen, S. 609.

kern aufzuteilen waren.²² Daneben wurden auch Teile der Statutengelder *pro ornatu ecclesiae* verwendet (1355/72).²³

Besitz der Toten Hand

Exemplarisch für die Sichtweise mittelalterlicher Ratspersonen auf Grundbesitz der Kirche im Stadtgebiet steht eine Aussage des Bautzener Rates von 1420. Die Bürger standen in Fragen des Grundbesitzes in Bautzen selbst in einem gegensätzlichen Verhältnis zu den Landvögten bzw. den Burgmannen. Diese hatten im Bereich um die Ortenburg ihre Höfe, der ganze Komplex gehörte rechtlich nicht zum Stadtbezirk, sondern zum Burglehen. Nach König Wenzels IV. Tod brachten Stadt und Landvogt verschiedene Klagepunkte beim neuen König Sigismund an. Dazu gehörte auch der Vorwurf des Landvogtes, der Bautzener Rat habe Grundbesitz im Bereich des Burglehens erworben und widerrechtlich zum Stadtgericht gezogen.²⁴ Die Bautzener Bürger entgegneten darauf eher ausweichend: Bis auf zwei Bürger, deren Besitz weiter zum Burglehen und nicht zum Stadtgericht gehören würde, wüssten sie nichts von derlei Anschuldigen. Wohl aber wären *vil burglehen, die mit pfaffen und nunnen besaczt sin, das der stad schade, wannen sie nicht schossen und wachen*.²⁵ Der König vertagte eine Entscheidung, bis er selbst nach Bautzen käme.²⁶ Grundsätzlich wurde das Problem aber auch vom Stadt- und Landesherrn nicht gelöst.

Gemeinsam mit vier weiteren Sechsstädten hatte Bautzen bereits 1360 bei Karl IV. erreicht, dass der Landesherr das Verbot aussprach, Grund und

22 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 10. Stolpen. 1389 November 4. Die Erklärung Bischof Nikolaus' I. von Meißen betrifft die Behandlung von Testamenten. Der Bischof stellte fest, dass dem Pleban einer Kirche, da er *caput ecclesiae* sei, grundsätzlich die Hälfte aus Testamenten zustünde. Wesentlich für die Frage der Fabrik war die genannte Halbierung der legierten Gelder: ... *pronunciamus ... quod testamenta que fiunt pro fabrica ecclesie sancti Petri in Budissin dividi debeant inter canonicos capitulares integratos eiusdem ecclesie et vitricum eiusdem aut cives ...*

23 PRIHONSKY, Statuten, S. 15 f.

24 NEUMANN, Streit der Landvögte, S. 134: *Item uf den sechsten artickel, der rat habe vil burklehen, die zu dem slosse gehoren, undir sich bracht und die zu statrecht gelegt etc.*

25 NEUMANN, Streit der Landvögte, S. 134.

26 NEUMANN, Streit der Landvögte, S. 134: *Meynet unsir herre der kunig, er wolle ouch erfaren, so er darkomet etc.*

Boden in den Städten dem Klerus testamentarisch zu vermachen. Stattdessen durfte nur noch *bares geld* testiert werden.²⁷ Gegen diese und weitere außerhalb der Oberlausitz bestehende Vorschriften ging Bischof Johann VI. von Meißen 1504 vor. Er gestattete jedermann, auch ohne Erlaubnis irgendeiner weltlichen Macht, allen geistlichen Einrichtungen jede Art von Gütern frei zu vererben. Pikanterweise stützte er sich dabei unter anderem auf die von Karl IV. gemachten Zusagen an Kirchen norddeutscher Städte, die gerade in Bautzen keine Anwendung gefunden hatten. Zugleich kassierte er alle weltlichen Bestimmungen, die einer freien Vererbung an die Kirche entgegenstanden.²⁸ Im Zuge der Reformation verschärfte sich auch hier die Situation wieder, als der Rat vor 1543 beschloss, Testamente von Richtern und Schöffen bestätigen zu lassen. Das Bautzener Kapitel fasste daher 1543, da diese Bestätigung *dem Stifft* nachteilig sei, den Beschluss, die Frage nicht auf sich beruhen zu lassen.²⁹

Zu den Regelungen der Concordia Carolina gehörten auch Auseinandersetzungen um den Kirchhof der Petrikirche. Die bischöfliche Bestätigung der zwischen Stadt und Stift getroffenen Vereinbarung berührt die *kromen*, Verkaufsstände auf dem Kirchhof. Ausdrücklich genannt werden dabei Töpfer und weitere *luthe*. Die Stadt beanspruchte offenbar auch von diesen Gebühren von ihren Buden, die nun jedoch von allen Abgaben befreit wurden. An Markttagen mussten sie ihre Verkaufsstände allerdings abbauen. Ausgenommen waren davon nur die *kromen*, die direkt bzw. in unmittelbarer Nähe zum

27 RI VIII, Nr. 3096. Vgl. auch LINDNER, Weitere Textzeugnisse, S. 528.

28 Statuta Synodalia, fol. 18v–19v (*De testamentis et hiis qui liberam facultatem testandi inibent*): ... *de venerabilis capituli nostre ecclesie Misnensis certa scientia, maturo consilio et unanimi assensu, iustissimas illas atque sanctas veterum patrum divorumque imperatorum constitutiones innovantes, volumus ... ut de cetero ... quilibet utriusque sexus fidelis nostre dyocesis ... quibuscunque ecclesiis monasteriis seu aliis piis locis personis ecclesiasticis de bonis et rebus suis sibi a deo collatis absque domini sui temporalis sive alterius cuiuscunque requisitione seu licentia ... libere et licite prout sibi videbitur, relinquere testari et legare possit et valeat, dictis iniquis iniustus et illicitis ordinationibus et inhibitionibus non obstantibus quibuscunque, quae singula et omnia cassamus, annullamus et irritamus ...*

29 DStA BZ, Loc. 169, fol. 8r: *Es hatt der Rat zu Budissin eine wilkobr gemacht das kein Testament sol krafft haben, es werde dan durch Richter und Schöppen bestetiget, das soll von eim Capittel (als dem Stifft) nachteilig) weiter bekommert werden.*

Rathaus, am südlichen Ende des Kirchhofes, standen. Diese konnten *nach willen der Burger* auch an Markttagen stehen bleiben.³⁰

Bierausschank

Zu einem der typischen Konfliktfelder zwischen Stadt und Kirche gehört die Frage des Bierbrauens und des Ausschankes von Wein und Bier. In Bautzen besaß der Rat ein Monopol auf den Verkauf alkoholischer Getränke. Da die Kanoniker von St. Petri selbst, vor allem aber die Stiftsherrenkurien von der städtischen Gerichtsbarkeit eximiert waren, kam es wegen des dort konsumierten Bieres immer wieder zu Auseinandersetzungen. 1477 legte Bischof Johann V. von Meißen den Streit vorläufig bei. Der Bischof bestätigte das grundsätzliche Recht der freien Biereinfuhr, schränkte dies jedoch dahingehend ein, dass die Geistlichen in Bautzen zuvor dem Rat anzeigen sollten, wie viel des Bieres sie bedürften.³¹ Den Kapitularen oder Vikaren wurde aber verboten, das Bier zu verkaufen oder zu verschenken sowie *Zechen zu haben*. 1502 verbot König Vladislav II. das Biereinführen durch das Kapitel über den eigenen Bedarf hinaus³² und erneuerte dieses Verbot 1510.³³ 1522 erfolgte eine abermalige Einigung, genannt Wein- und Bierrezeß.³⁴ Noch 1555 musste Ferdinand I. das Kapitel ernstlich ermahnen, kein Bier *Über Eur tägliche haußnotturfft* zu verkaufen und auszuschenken. Was über den Eigenbedarf hinausginge, solle nach Bautzener Gewohnheit ver-

30 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 9. Bautzen. 1388 Oktober 2: *Ouch ist geredt vmme die kromen uff deme kirchofe vnnd vmme die Topher vnnd vmme ander luthie die da stehen das die nymande nicht geben sullen dauon das sie da stehen wenn abir der Markt zugangen ist zo sullen dy luthie ire hutten wegtragen das der kirchoeff fry blibe auer die kromen dye da herte an deme Rathuze sint wen die nicht uff eyner gewigeteten stat sten die mogen bliben nach willen der Burger.*

31 Lusatia Superior Diplomatica Continuata, Nr. 25, S. 60–64: ... *daß sie oder ein jeder unter ihnen zuvor anden Burger-Meister ... schicken und von ihm Zeichen, so viel sie bedürfen, heischen ... sollen, der sie denn ohne alle ... Widerrede ihn und iezlichen ... geben soll, ... sodann frembde Bier oder Wein der genanten Gemeinde ... zu Schaden nicht einführen noch bringen mögen ...*

32 Verzeichniß Oberlausizischer Urkunden 2, S. 60.

33 StA BZ, ohne Signatur. 1510 Oktober 4.

34 DStA BZ, Loc. 170, fol. 352v–354r. Bautzen. 1522.

steuert werden.³⁵ Neben dem stiftischen Bereich selbst sahen die Bautzener Bürger auch den Ausschank im Umland als Verletzung ihrer Privilegien an. So lagen sie noch bis 1536 mit dem Meißner Domkapitel im Streit um den Ausschank von Wein, das Mälzen von Gerste und das Brauen von Bier im Dorf Groschwitz.³⁶

Die Auseinandersetzung um die Einfuhr und den Ausschank fremden Bieres wurde nicht nur in Bautzen geführt. Auch in Görlitz ist ein langjähriger, kostenintensiver Streit um diese Frage geführt und bis an die römische Kurie gezogen worden.³⁷ Dabei war der Görlitzer Rat zeitweise exkommuniziert worden. Welche konkreten Auswirkungen dies auf die Kernaufgaben der Pfarrgeistlichkeit hatte, ist an der Eintragung in den Görlitzer Ratsannalen zum Jahr 1490 zu sehen. Sie berichten zu diesem Jahr, der Görlitzer Schöffe Hans Schmidt sei in *die pfarkirchen zur Beichte komen als hat jn sein beichtvater ... nicht horen wellen*. In Anwesenheit der Gemeinde habe er ihm dann gesagt, *er entpunde sein nicht, danne er were einer awss dem Rathe die dem pfarher vnd der pristerschaft jn ire priuilegia vnd gerechtickeit hylden, vnd weren derhalben jm banne*.³⁸

Städtisches Kirchenregiment

Am Beispiel des Görlitzer Rates in der Frage der bischöflichen Ersten Bitten Bischof Johannes' VII. von Meißen sind die Interessen und Sorgen des Rates bei der Vergabe von Benefizien in der Stadt nachvollziehbar.³⁹ Bald nach seiner Bischofsweihe (1519) hatte er den Bautzener Kanoniker Paulus Kuchler – in Hasses Annalen stets als *magister Paulus* bezeichnet – nach Görlitz entsandt, sein bischöfliches Recht der Ersten Bitte durchzusetzen. Kuchler hatte dem Pfarrer die Ansprüche des Diözesan eröffnet, dieser hinterbrachte

35 DStA BZ, Loc. 173, fol. 182r–183r. Prag, 1555 März 23: ... *das Ir Euch mit versteuerung desselben frembden ... Piers soviell Ir deß Uber Eur tägliche haußnottwurfft, zum verkauffen pder außschengken dahin geen Budißin führen lassen würdet, Jederzeit den andern Personen die es herin führen gleichmessig halten sollet ...*

36 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/9. Auch diese Auseinandersetzung wird unter Hinzuziehung von Meißner Bischof, König Ferdinand und Herzog Georg von Sachsen ausgetragen.

37 Vgl. zuletzt SPEER, Frömmigkeit und Politik.

38 Meltzers Görlitzer Rathsannalen, S. 261.

39 Görlitzer Ratsannalen 2, S. 553: *Von den primarien, die der neue bischoff ... alhie und vielleicht auch bei andern steten gesucht hat.*

es den Kirchpflegern, jene dem Görlitzer Rat. Die Darstellung der Ereignisse durch den Bürgermeister Hasse weist auf den Kern der Befürchtungen des Rates. Da der Görlitzer Pfarrer *diese zeit sehr schwach* war, musste befürchtet werden, dass er sterben würde und die bischöfliche Erste Bitte die Pfarrei selbst zum Gegenstand haben würde. Dies aber *wolde gemeiner stat gantz vnthulich auch vnleidlich sein*. Der Rat anerkannte das bischöfliche Recht auf *preces primariae* gerade nicht und bot, dem *bischoff vnd capittel zueren, vnd nicht auff die vormeinten primarien*, ein jüngst vakant gewordenes geistliches Lehen (Benefizium) an, worauf der Bischof nominieren möge.⁴⁰ Für Bautzen sind für Bischof Johann VII. keine ähnlichen Vorgänge bekannt, die grundsätzliche Haltung des Rates gegenüber derlei ungewöhnlichen bischöflichen Ansprüchen⁴¹ war aber ohne Frage die gleiche.

Mit der Ausbreitung der Reformation ergaben sich neben den bestehenden Konfliktfeldern plötzlich eine Reihe neuer Reibungspunkte. Sie können hier nicht im Einzelnen erläutert werden sondern müssen einer eigenständigen Untersuchung vorbehalten bleiben.⁴²

2. Konsens

Dass Stadt und Kirche in einer Sakralgemeinschaft verbunden waren, ist unstrittig, im Folgenden sollen konkrete Erscheinungsformen dieser Gemeinschaft namhaft gemacht werden. Dabei lassen sich drei grundsätzliche Ebenen unterscheiden: 1. die rechtlich-verwaltungspraktische Ebene, 2. die liturgisch-frömmigkeitspraktische Ebene und 3. die personelle Ebene.

Zur ersten Ebene gehören etwa verschiedene Urkundenbeglaubigungen durch die Stadt Bautzen für das Stift⁴³ oder die Hilfe der städtischen Admi-

40 Görlitzer Ratsannalen 2, S. 554. Dabei übergang der Rat den Görlitzer Pfarrer, denn *jn beywessen des pfarhs ist kein geschickt gewest, douon zuhandeln*. Mit Küchler kam eine Einigung ohne den Pfarrer zustande.

41 Da *primariae preces* stets zu Beginn eines Episkopats ausgesprochen wurden, dürfte die lange Amtszeit des Vorgängers Schleinitz' (Johann VI. von Salhausen, 1487–1518) dazu geführt haben, dass die bischöflichen Rechte in Vergessenheit geraten waren.

42 Einige der Streitpunkte in § 8. Zu den Verhältnissen in Bautzen vgl. BAUMGÄRTEL, Kirchliche Zustände.

43 Prominenteste Urkunde ist die 1554 vom Bautzener Rat beglaubigte Urkunde von 1222 Februar 25 (DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9) des Stiftsgründers Bruno II. Vgl. auch FRÖLICH, Kirche und städtisches Verfassungsleben, S. 274–277. Besonders deutlich wird dies auf der Ebene des Stadtschreibers, ebd., S. 279.

nistration in Fragen der Zehntzahlung.⁴⁴ In kirchenrechtlichen Fragen war das Stift offenbar willkommener Ansprechpartner und Fürsprecher, wenn etwa der Stadt Bautzen auf Bitten des Kapitels die bereits erteilte Erlaubnis zum Handel mit häresieverdächtigen böhmischen Kaufleuten erweitert wurde.⁴⁵ Andererseits waren auch Bautzener Bürgermeister und Räte Schiedsrichter in Auseinandersetzungen des Stiftes.⁴⁶

Auf der zweiten Ebene kommt der seelsorgerischen Betreuung der Bautzener Pfarrkinder durch den Pleban der Petrikirche bzw. dessen Stellvertreter herausragende Bedeutung zu. Dies betrifft aufgrund der spezifischen Bautzener Verhältnisse auch die Geistlichen an den abhängigen Kapellen der Stadt, namentlich an der Liebfrauenkapelle. Manifest wird die Seelsorge in der statuarischen Festlegung der Rechte und Pflichten der Geistlichen. Einblick in die Seelsorgepraxis gewährt die Festlegung, dass der Rektor der Liebfrauenkapelle und der Inhaber der *vicaria slavica* auch sorbisch (*lingua slavica*) sprechen müsse.⁴⁷ Nicht zuletzt die Tischgänger des Stiftes, die bei

44 Z. B. vom Vorwerk Königsteich. Stift und Rat einigten sich 1415 vor Landvogt von der Duba als Schiedsrichter, dass der Bautzener Kustos wählen dürfe, ob er den Zehnt als Natural- oder Geldleistung empfangen wolle. Wählte er Naturalleistung, solle er dies dem Bautzener Rat anzeigen, der daraufhin die unter städtischer Jurisdiktion stehenden Bewohner darüber informieren solle. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 10. Bautzen. 1416 September 2, als Transsumpt.

45 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 7. Breslau. 1478 Juli 28. Baldassar de Piscia, apostolischer Nuntius, relaxiert das verhängte Interdikt an Markttagen unter der Bedingung, dass *heretici* und Exkommunizierte nicht die Kirchen betreten und die Bautzener diesen keine Waffen verkaufen dürfen: *Quare nobis per capitulum vestre collegiate ecclesie supplicatum fuit ut vobis de uberiori gratia provideremus. Nos vero supplicationibus vestris inclinati presertim accedentibus intercessionibus et testimonio ... domini Rudolphi Episcopi Wratislavensis concedimus vobis per presentes quod interdictum in die fori tum observetur ... relaxamus ita tamen quod heretici et primogenito prefato adherentes et alias excommunicati ad divina nullatenus admittantur habita diligenti custodia ad valvas ecclesiarum ne prefati ecclesias intrent.* Dies kam letztlich auch dem Stift zugute, da nun wieder feierliche Gottesdienste möglich waren.

46 Etwa 1479 im langjährigen Rechtsstreit des Stiftes mit Nickel von Pannewitz um das halbe Dorf Zschornau. Als Schiedsrichter verlasen Laurentius Daniel, Bürgermeister, sowie Georgius Reynhardi, Benedikt Derheide und Balthasar Bretsch einen Magdeburger Schöffenspruch in dieser Angelegenheit. Die Verlesung des Schöffenspruches erfolgte *in stuba communis vini*, wohl der Bautzener Ratsweinstube. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1d. Magdeburg. 1479 April 10. In der gleichen Sache ebd., Loc. XXVIII 1f. Bautzen. 1480 Februar 15.

47 Siehe § 12 (7. Der Plebanus).

Bautzener Bürgern speisten, und die bis 1474 belegten Vikare, die Wohnraum in der Stadt mieteten, sind Beleg für den intensiven Kontakt zwischen beiden Sphären.⁴⁸

Erneut sei darauf hingewiesen: Trotz aller Konflikte zwischen Stift und Stadt muss die enge Beziehung auf Pfarreiebene als Normalzustand angesehen werden. Dies änderte sich jedoch radikal mit Ausbreitung der evangelischen Bewegung in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts. Dies zog Jahrhunderte dauernde Streitigkeiten über das Kirchgebäude und dessen Nutzung sowie die Einziehung von Benefizien unter laikalem Patronat nach sich.

Der Pleban hatte zwar die Pfarrgerechtigkeit inne, in engsten Kontakt zu den Parochianen stand in Bautzen jedoch der deutsche Prediger. Anlässlich der Konkretisierung der Stiftungsmodalitäten dieses bereits 1390 errichteten Benefiziums im Jahr 1477 werden nicht nur dessen Aufgaben, sondern insbesondere das Verhältnis zu den Laien deutlich. So verpflichtete das Stift die Prädikanten darauf, in ihren Predigten den Klerus, selbst wenn er Verfehlungen begangen habe, nicht zu kritisieren. Zur Begründung heißt es, die Predigten seien für Laien und nicht für den Klerus.⁴⁹ Neben dem deutschen bestand ein gleichberechtigter wendischer Prediger.

Vergleichbar dem Zug der gesamten Einwohnerschaft Bautzens – Kleriker und Laien –, dem neuen Stadt- und Landesherrn zu huldigen,⁵⁰ stellen Prozessionen deutlich sicht- und erlebbar die Gemeinsamkeiten von Stadt und Kirche dar.⁵¹ Neben der Kirche selbst war auch die Stadt topografisch

48 Siehe § 13.

49 DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r–58r. Bautzen. 1477 Januar 7: *Item cum sermonem principaliter ad populum non ad clerum facias caueat in sermonibus suis contra clerum et presertim sacerdotes ac membra ecclesie Bud. procedere vicia seu scelera eorum si qua quod absit commiserit corrigendo seu deregendo ne laici ex hoc prout communiter accidere solet scandalizentur et in detestacionem clericorum reddantur pro mores Sed cum aliquas huiusmodi clericorum viciis seu criminibus publicis labore perceptorit Id ipsum ne deterius inde contingat decano aut capitulo Bud. caret aperire ut in ipsos perpetratores animaduersione procedatur condigna.*

50 Siehe § 17.

51 Zur repräsentativen und legitimierenden Funktion von Prozessionen vgl. Jörg ROGGE, Stadtverfassung, städtische Gesetzgebung und ihre Darstellung in Zeremoniell und Ritual in deutschen Städten vom 14. bis 16. Jahrhundert, in: CHITTOLINI/JOHANEK, *Aspetti*, S. 193–226., hier S. 205–209, S. 224f. Sie verdeutlichen darüber hinaus jedoch auch die soziale Schichtung innerhalb dieser Gemeinschaft und veranschaulichen damit die sozio-politische Ordnung der Stadt. Vgl. dazu FRÖLICH, *Kirche und städtisches Verfassungsleben*, S. 267. Danach waren Prozessionen ein „getreues Abbild der sozialen und verfassungsmäßigen Gliederung“.

in die Liturgie der Stationsgottesdienste und Prozessionen eingebunden.⁵² Auch wenn das Verhältnis zwischen Rat und Kapitel nie frei von Konflikten war, fehlen in Bautzen manche der an anderen Stiftskirchen zu beobachtenden typischen Auseinandersetzungen. So fehlen Belege über Klagen der Laien, der Zugang zur Kirche – in der Wahrnehmung der Parochianen „ihrer Pfarrkirche“ – sei nicht gewährt worden.⁵³

Die personelle Ebene betrifft zunächst die Herkunft der Bautzener Kanoniker.⁵⁴ Wie aufgrund fehlender statuarischer Bestimmungen nicht anders zu erwarten, war das Petristift im 15. Jahrhundert sowohl von Kanonikern adliger als auch bürgerlicher Herkunft besetzt. Letztere entstammten vielfach Rats- oder Bürgerfamilien aus Bautzen selbst, wengleich Vertreter anderer Sechstädte nicht fehlten. Mit bloßer Quantifizierung lässt sich über Art und Umfang der Beziehungen jedoch wenig aussagen. Wie das ambivalente Verhältnis genau aussah, lässt sich nur in Einzelfällen rekonstruieren. Wichtiger als die Anzahl der Bautzener Bürgersöhne im Kapitel ist deren Stellung darin. Von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur Übertragung der Dechanei auf Johann Leisentrit 1559 stammten mit Johannes und Christoph Pfoel, Paul Kächler und Hieronymus Ruprecht vier von sechs Dekanen aus Bautzener Ratsfamilien. Hieraus mag sich zum Teil der Wille erklären, auch die durch die Reformation veränderten Bedingungen für beide Seiten erträglich zu gestalten. Grundsatzfragen wurden dagegen, trotz aller familiären Beziehungen, mit Hartnäckigkeit verfolgt – der Bierstreit belegt dies.

Besondere Beachtung im Verhältnis von Kirche und Stadt verdient die Frage der sorbischsprachigen Stadtbürger und Bewohner Bautzens und des Umlandes. Die Belege für den Gebrauch des Sorbischen – in den Quellen immer als *lingua slavica* bezeichnet – im kirchlichen Leben sind für Bautzen recht häufig. Besonders trifft dies auf Bereiche der *cura animarum* zu. Dies liegt in der Natur der Sache und lässt sich bereits bei der Slawenmission im 10. und 11. Jahrhundert in der *Germania Slavica* beobachten.⁵⁵

52 Vgl. Helmut SOBECZKO, Der Liber Ordinarius der Breslauer Kathedrale von 1563 und seine Ortsangaben für die Feier der Liturgie, in: KOHLSCHNEIDER/WÜNSCHE, Heiliger Raum, S. 187–206.

53 PETKE, Stifts- und Klosterkirchen, S. 39f.

54 Siehe § 11 (5. Regionale und ständische Zusammensetzung).

55 Karlheinz HENGST, *Lingua Slavica missionarica in terra inter Salam et Albiam*, in: *Myslaščju svobod'no imen'm' i nřavom'*. Zu Ehren von Dietrich Freydank, hg. von Svetlana MENGEL (*Slavica varia Halensia* 6) Münster/Hamburg/London 2000, S. 113–131. Besonders instruktiv ist das Beispiel in Thietmari Merseburgensis epi-

Für Bautzen bedeutete dies im hohen und späten Mittelalter, dass die *cura animarum* in den Sprachen Deutsch und Sorbisch erfolgte. Namentlich bei Beichte⁵⁶ und Predigt musste dafür Sorge getragen werden, dass ein sorbisch sprechender Geistlicher diese Aufgaben übernahm. Frühester Beleg des Nebeneinanders deutscher und sorbischer Sprache im Bautzener Kirchenwesen entstammt dem Jahr 1293. Bischof Heinrich von Merseburg erteilte allen, die der deutschen oder slawischen Predigt des Bautzener Plebans oder seines Stellvertreters beiwohnten, einen vierzigägigen Ablass und einen einwöchigen Fastennachlass.⁵⁷ Im folgenden Jahr erteilte der Weihbischof Yvan von Lacedaemonia allen, die bußfertig die deutsche oder slawische Predigt in der Bautzener Stadtkirche besuchten, ebenfalls einen Ablass von 40 Tagen.⁵⁸

Mit der Regelung der Filiationsverhältnisse von Bautzener Pfarrkirche St. Petri und Liebfrauenkapelle im Jahr 1293 wurde auch die Frage der seelsorgerischen Betreuung der Sorben aufgegriffen. Deren Rektor musste sorbisch (slawisch) sprechen oder einen sorbischsprachigen Vikar bestellen. Aus den Verhältnissen an Petrikirche und Liebfrauenkapelle lässt sich auch auf die Sprachverhältnisse in Bautzen insgesamt schließen. Eine Trennung der Seelsorge in sprachlicher Hinsicht hat es nicht gegeben. Sowohl in der Stifts- und Pfarrkirche wie in der Liebfrauenkapelle wurde die nicht-deutschsprachige Bevölkerung versorgt.

Anhand der Stiftung des Großpostwitzer Plebans und slawischen Predigers in Bautzen, Nikolaus Strelan, aus dem Jahr 1376, die seit ihrer Gründung als *vicaria slavica* bezeichnet wurde, lässt sich dies exemplarisch belegen. Von

scopi Chronicon, hg. von Robert HOLTZMANN (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), Berlin 1935, S. 85f. (Buch 2, 37). Die von ihm visitierten Slawen verdrehten das Kyrie eleison zu v'krivolsa („die Erle steht im Busch“): *Hic ut sibi commissos eo facilius instrueret, Slavonica verba scripserat et eos kyrieleyson cantare rogavit exponens eis huius utilitatem. Qui vecordes hoc in malum irrisorie mutabant ukrivolsa, quod nostra lingua dicitur: aelari stat in frutectum, dicentes: ‚Sic locutus est Boso‘, cum ille aliter dixerit.*

56 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 5. Bautzen. 1376 Juli 18: ... *confessiones slavici ... populi in nostra ecclesia confiteri ...*

57 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 8. Bautzen. 1293 Juni 25: ... *dilecto in christo plebano ecclesiae parochialis in Budissin misnensis diocesis talem gratiam praesentibus hiis indulgemus ut omnibus vere petentibus et confessoribus qui ad sermonem suum vel vicarii sui theutunice vel slavice proponendum ... quadraginta dierum indulgentias ...* Siehe auch § 22.

58 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 2. Bautzen. 1294 Juni 7. Die Bestätigung durch Bischof Bernhard von Meißen von 1294 September 27: Ebd., Loc. III, 4. Marienstern. 1294 September 27.

besonderer Bedeutung für die Frage nach der sprachlichen Heterogenität der Bautzener Pfarrkinder ist der Hinweis, dass zur Bautzener Kirche – und hier kann nur die Pfarrkirche St. Petri selbst gemeint sein – auch slawisches Volk gehörte.⁵⁹ Dass die Errichtung der neuen Vikarie tatsächlich der weiteren bzw. besseren Versorgung der sorbischsprachigen Bautzener dienen sollte, ist an den Anforderungen für den Inhaber der Vikarie ablesbar. Er solle nicht nur sittlich und gebildet, sondern auch zum Priester geweiht und der slawischen Sprache kundig sein.⁶⁰

Auch die Errichtung der Liebfrauenkapelle schloss die Sorben Bautzens keineswegs aus der Pfarrkirche St. Petri aus. Die explizite Forderung, dass der jeweilige *rector* der außerhalb der Stadtmauern gelegenen Frauenkirche sorbisch (slawisch) zu sprechen habe, liegt in dessen besonderer Stellung in der seelsorgerischen Betreuung der Sorben in den Dörfern außerhalb Bautzens begründet. Bereits die ebenfalls aus dem Jahr 1293 stammenden Ablässe über Besuche der deutschen oder slawischen Predigt legen es nahe, von einer gemischtsprachigen Gemeinde auch bei St. Peter auszugehen. Mit der Errichtung der *vicaria slavica seu s. Jacobi* ist auch der quellenmäßige Nachweis möglich, dass die Bautzener Stadtbevölkerung – vermutlich sogar die Bautzener Bürgerschaft – gemischtsprachig war.

In Bautzen gab es demnach seit Errichtung der slawischen Vikarie drei institutionalisierte Kuratbenefizien für die sorbischsprachige Bevölkerung: den wendischen (slawischen) Prediger, den Rektor der Liebfrauenkapelle und den Inhaber der Vikarie St. Jakob (*vicaria slavica*). Dazu kommt die für 1345 belegte sonntägliche sorbische Predigt der Franziskaner.⁶¹ Nicht zuletzt galt es sicherzustellen, dass Abkündigungen ebenfalls in der jeweiligen Muttersprache erfolgten.⁶² Hinsichtlich der großen Berührungsfächen zwischen Kuratklerus und Laien wird man davon ausgehen müssen, dass die

59 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 5. Bautzen. 1376 Juli 18: ... *populumque Sclavicum ad dictam nostram ecclesiam pertinentem* ...

60 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 5: ... *de clerico in presbiteratus ordine constituto et in Slavica lingua bene perito et alias moribus et scientiis erudito* ...

61 Siehe § 20.

62 Vgl. z. B. die Meißnischen Synodalstatuten des Jahres 1504: Bischof Johann VI. von Salhausen garantierte unter Aufhebung aller anderslautenden weltlichen Verfügungen allen Laien das Recht der freien Testation (*libera facultas testandi*) an die Kirche. Dies sollte von allen Pfarrern und Predigern in ihren Kirchen jedes Jahr an zwei oder drei Sonn- oder Feiertagen, die besonders zahlreich besucht wurden, *materna et vulgari lingua*, während der Predigt öffentlich gemacht werden. Statuta Synodalia, fol. 18v–19v: *De testamentis et hiis qui liberam facultatem testandi inhihent.*

tatsächlich mit der Seelsorge betrauten Geistlichen der Oberlausitz, sobald sie in gemischtsprachigen Gebieten Dienst taten, auch die Sprache der Sorben beherrschten.

§ 20. Verhältnis zu anderen geistlichen Einrichtungen

Auf personeller Ebene bestanden – statutengemäß – besonders enge Beziehungen zwischen dem Kollegiatstift Bautzen und dem Domstift Meißen. Der jeweilige Bautzener Propst musste Meißner Domherr sein, sein Einfluss bei der Neuwahl von Kapitularen wurde bereits dargestellt. Durch die personelle Verbindung und die bestehende Beziehung zum Meißner Bischof ergaben sich die bereits untersuchten Abhängigkeiten in den Statuten. Dies gilt insbesondere für Wurzen.¹ Zu schlesischen Dom- und Kollegiatstiften intensivierten sich die personellen Beziehungen gegen Ende des 15., besonders aber im 16. Jahrhundert. Ursache dafür ist die eigenständige Entwicklung von Oberlausitz und Schlesien im Gegensatz zu Mitteldeutschland im Zeitalter der Reformation. Zu den Kollegiatstiften in Freiberg oder Stolpen lassen sich derzeit keine personellen Beziehungen nachweisen. Dagegen waren mehrere Bautzener Kanoniker auch Pröpste in Zscheila-Großenhain.² In anderen mitteldeutschen Kapiteln finden sich neben den Bautzener Pröpsten, von denen dies aufgrund ihrer Sonderstellung im Bautzener Kapitel, vor allem seit der Übertragung des Patronatsrechtes an die Wettiner, erwartet werden durfte, und den Dekanen nur wenige Vertreter. Neben der eher regionalen Anziehungskraft des Petristiftes ist die Ursache dafür in den statuarischen Forderungen nach ritterlich-adliger Herkunft in den Domstiften zu suchen.³

Franziskaner in Bautzen

Besonders enge – wenngleich auch besonders gegensätzliche – Beziehungen bestanden zwischen Petristift und Bautzener Franziskanerkloster. Wie andernorts auch kam es zwischen dem wohl 1240 gegründeten⁴ Bettelor-

1 Siehe § 10.

2 Ulrich, Konrad Kirchberg von Walhausen, Konrad Preuß, Paul Schwofheim, Wolf(gang) von Schleinitz, Sigismund Pflug, Nikolaus von Carlowitz. Siehe die Personallisten Kap. 7.

3 Siehe § 11 (5. Regionale und ständische Zusammensetzung).

4 Die erste wissenschaftliche und bis heute beste Darstellung bietet EDELMANN, Franziskanerkloster. 1248 verlieh Papst Innozenz IV. allen Gläubigen, die zum Bau der Kirche und anderer Gebäude des Bautzener Franziskanerklosters beitragen oder Lebensmittel spendeten, einen vierzigstägigen Ablass, UB Goldberg und Breslau, Nr. 4, S. 1. Der Bautzener Konvent dürfte damit nur wenig jünger sein als der 1243 vom Meißner Bischof konsekrierte Görlitzer Konvent (ebd., Nr. 3, S. 1). Die Nachricht

denkloster und dem Petristift als Inhaber der Pfarrgerechtigkeit zu den üblichen Konfrontationen um Beichte, Predigt, Begräbnis und kanonische Portion.⁵ Nicht die allgemeine Kritik des Weltklerus an mendikantischen Lebensformen soll im Folgenden betrachtet werden, sondern die konkreten Konfliktsituationen in Bautzen. In den Jahren 1295, 1345, 1372 und 1442 bis 1447 erreichten die permanent schwelenden Auseinandersetzungen zwischen Kapitel und Minoriten einen gewissen Kulminationspunkt. Jedes Mal wurden die Streitfragen vorübergehend ausgeräumt, als hartnäckigstes Problem hielt sich seit der Bulle *Super cathedram* dennoch stets die Abführung der kanonischen Portion.

Noch 1293 finden sich unter den Zeugen, die die Schenkung des Ritters Albert von Porsitz an das Kapitel bekräftigen, auch Guardian und Lektor sowie weitere Bautzener Franziskaner.⁶ Danach müssen die Auseinandersetzungen zwischen Franziskanern und Kapitel eskaliert sein. Zunächst vor den Meißner Bischof gelangt, einigten sich die Parteien auf ein Schiedsgericht zur Beilegung der Streitigkeiten. Der Görlitzer Pfarrer und Erzpriester Johannes, der Kamenzer Pfarrer Heinrich, Lektor Johannes in Magdeburg und Lektor Heinrich in Halle schlichteten schließlich 1295 den Streit um Beichte, Kommunion und Krankensalbung.⁷

Nur ein halbes Jahr zuvor hatte noch der Meißner Bischof Bernhard verboten, die Bautzener Parochialkirche in ihren Rechten einzuschränken, und die freie Begräbniswahl nur *salvo iure parochiali* erlaubt.⁸ Unter Androhung der Exkommunikation hatte er darüber hinaus verboten – gemeint waren eindeutig die Franziskaner, ohne dass sie ausdrücklich genannt wurden –,

des Görlitzer Nekrologs, der Konvent in Bautzen sei bereits 1240 gegründet worden, wird gemeinhin als Gründungsjahr angenommen, dürfte aber irrig sein. Eines päpstlichen Indultes dürfte der Bautzener Konvent acht Jahre nach seiner Errichtung kaum bedurft haben. Vgl. *Kalendarium necrologium*, S. 275.

- 5 Vgl. ULPTS-STÖCKMANN, Mendikanten als Konkurrenz. Zum oft gemeinsamen Agieren von Stadtbewohnern und Mendikanten vgl. Ingo ULPTS, Zur Rolle der Mendikanten in städtischen Konflikten des Mittelalters. Ausgewählte Beispiele aus Bremen, Hamburg und Lübeck, in: BERG, Bettelorden und Stadt, S. 131–151.
- 6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 1. Meißen. 1293 September 25.
- 7 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 7. Bautzen. 1295 Oktober 25 (UB Goldberg und Breslau, Nr. 94, S. 22f.).
- 8 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 5. Marienstern. 1295 April 5: ... *mandamus ut nullus ... ecclesiam conventualem et parochialem in Budesin ausu temerario in suis iuribus presumat ledere vel gravare. Et licet liberum sit unicuique ... sepulturam ex propria voluntate eligere salvo iure parochiali ...*

irgendwen, krank oder gesund, zur Wahl seines Begräbnisortes oder zur Aufrichtung von Testamenten oder dem Empfang der Sakramente gegen den kanonischen Gebrauch zu verleiten.⁹ Dieses bischöfliche Verbot eröffnete sowohl dem Bautzener wie dem Bernsdorfer Pleban die Möglichkeit, die Franziskaner mit dem Bann zu bedrohen. Die Auseinandersetzung war darauf zunächst vor dem Meißner Bischof verhandelt und zur schiedsrichterlichen Beilegung delegiert worden. Die Schlichtungsurkunde lässt in höchst bemerkenswerter Weise den Propst und die beteiligten Plebane selbst zu Wort kommen. Eingeschoben zwischen die Entscheidungen sind die Erklärungen der beteiligten Weltgeistlichen. Der Bautzener Propst schilderte den Hergang der Ereignisse folgendermaßen: Zuerst habe er die franziskanischen Rechte, nämlich zu predigen, Beichte zu hören und Sakramente zu spenden (Eucharistie und Krankensalbung), ausdrücklich anerkannt, ebenso die freie Wahl des Begräbnisortes und das Recht, Testamente – sei es im Beisein der Plebane oder in deren Absenz – frei zu errichten.¹⁰

Nun berichten die Schlichter wieder, dass der Propst die von ihm ausgesprochene Exkommunikation widerrief, und lassen Dietrich selbst zu Wort kommen, warum er die Franziskaner bannte und wie er dies zurücknahm:¹¹ Der ehemalige Bautzener Guardian hatte – offenbar beruhend auf der 1279 promulgierten Bulle *Exiit qui seminat* Papst Nikolaus' III.¹² – Bautzener

9 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 5: ... *specialiter prohibimus sub pena excommunicationis iam late sententie ut nullus aliquem infirmum vel sanum inducat vel alliciat vel attrahat ... ad eligendum alienam sepulturam vel testamenta facienda vel recipienda ecclesiastica sacramenta contra canonum sancionem.*

10 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 7: ... *ex utraque parte pronunciarentur in synodo infrascripta pronunciari ... fecit ... Theodericus prepositus in scriptis et viva voce exposuit ista verba: Denunciamus vobis quod fratres habeant plenam auctoritatem predicandi et audiendi confessiones et absolvendi a peccatis, et hoc nos nec volumus nec de iure possumus impedire ... etiam sic confesis fratribus eucharistiam et unctionem extremam, nec volumus ... denegare. Item pronunciamus quod quilibet possit eligere sepulturam libere apud fratres, et alibi, et concedere testamenta sive plebani sint presentes sive absentes, et ab hoc nullum volumus advertere ...*

11 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 7: *Item excommunicationem quam tulerat revocavit hoc modo ...*

12 Die Pönformel droht denen die Exkommunikation an, die den umfangreichen päpstlichen Privilegien zuwider handeln. Genannt werden dabei explizit *libelli*, die gegen die Franziskaner gerichtet würden. Diese spielen auch in den Bautzener Auseinandersetzung eine Rolle. Anlass der Erklärung der Exkommunikation war demnach der Rückgriff der Bautzener auf das bischöfliche Verbot der Beeinträchtigung

Propst und Pleban sowie den Pleban von Bernsdorf als exkommuniziert erklärt. Anlass waren gewisse *libelli*, fraglos das bischöfliche Verbot der Beeinträchtigung der Pfarrkirchen vom April 1295. Daraufhin hatte der Bautzener Propst Dietrich von Torgau seinerseits die Franziskaner exkommuniziert.¹³ Hierauf seien die beiden Parteien vor dem Meißner Bischof erschienen, der ihnen eröffnete, dass die vom Propst ausgesprochene Exkommunikation, soweit sie sich auf die Franziskaner beziehe, kraft päpstlichen Spruchs widerrufen war.¹⁴ Endlich erklärte der Propst seinen ausgesprochenen Bann für unwirksam (*irrita*), und zwar auch für alle Gebannten, nicht allein die Minderbrüder.¹⁵

En passant ist hieraus zu erfahren, dass nicht allein die Minoriten exkommuniziert worden waren. Die anderen Gebannten waren fraglos Laien, welche bei den Franziskanern verkehrten oder ihr Testament zu deren Gunsten errichtet hatten. Schriftlich ließ der Propst darauf den Schiedsrichtern noch eine weitere Erklärung zukommen (*in scriptis adiecit*): Er habe bei anderer Gelegenheit in der Synode die Vollmachten der Franziskaner dargelegt und ein Privileg Papst Martins verlesen.¹⁶ Mit dem Privileg Papst Martins dürfte die Bulle *Ad fructus uberes* Martins IV. von 1281 gemeint sein, die den Franziskanern das Recht erteilte, Beichte zu hören, die Absolution zu erteilen und andere Brüder zum Beichtehören zu befähigen. Daneben verbriefte

von Pfarrkirchen. Damit war die *excommunicatio latae sententiae* eingetreten, die der Bautzener Guardian nur verkündete. Für die Bedeutung der Bulle für die franziskanische Selbstwahrnehmung, die bis 1970 in Kraft war, sei verwiesen auf Norbert Richard WOLF, Die mittelalterlichen deutschen Übersetzungen der Bulle *Exiit qui seminat* von Papst Nikolaus III., in: *Franciscan Studies* 32 (1972), S. 242–305.

- 13 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 7: *Cum frater Wernherus quondam gardianus in Budesin ... nos Thylemannum prepositum, Conradum plebanum in Budesin et Petrum plebanum in Bernhardsdorf, racione cuiusdam libelli sive racionum libelli lectarum in synodo Budesinensi excommunicatos denunciaverint, nos Thylemannus prepositus racione dicte iniurie dictis plebanis irrogate predictos fratres pro delicto ... excommunicavimus.*
- 14 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 7: *... post modum fratribus et nobis coram patre Misnensi episcopo Bernhardo constitutis, instructi fuimus constitutionem illam auctoritate cuius tuleramus excommunicationis sententiam, auctoritate sedis apostolice quantum ad fratres minores revocatam ...*
- 15 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 7: *... unde dicimus sententiam a nobis prolatam fuisse irritam nec valere et ideo propter hoc eos non esse vitandos nec etiam homines qui excommunicati fuerant, propter fratres.*
- 16 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 7: *Alia vice de auctoritate fratrum vos expeditivimus in synodo et super ea privilegium domini pape Martini fecimus vobis legi.*

Martin IV. darin auch, dass die Parochianen wenigstens einmal im Jahr bei ihren Plebanen zu beichten hätten.¹⁷ Auf der bewussten Synode habe der Propst versucht, gegen die Plebane aufzutreten, indem er sie ermahnte: Viele der Pfarrgeistlichen hätten das Mandat des Propstes übertreten, indem sie alle Minderbrüder, nicht allein die vom Propst genannten, mit dem Bann bedroht hätten. Einige hätten dies sogar, wie zu hören sei, im Namen des Bischofs getan, wobei jener doch keinen Beschluss in dieser Angelegenheit gefasst hätte.¹⁸ Das war offensichtlich inkorrekt, der Bautzener Propst war wohl vor allem bemüht unbeschadet aus der Sache herauszukommen und die Verantwortung auf die Pfarrgeistlichen abzuwälzen.

Die Weltgeistlichen verpflichteten sich schließlich, die Franziskaner in keiner Weise zu benachteiligen, worauf die Exkommunikationen widerrufen wurden. Die Franziskaner versprachen, sich an die Regelung von *Ad fructus uberes* zu halten – die Parochianen also mindestens einmal im Jahr zu ihren zuständigen Plebanen zum Beichtehören zu schicken.¹⁹

Wenige Jahre nach der vorläufigen Beilegung der Auseinandersetzung in Bautzen war mit der Bulle *Super cathedram* Papst Bonifaz' VIII. (1300) eine Regelung eher zugunsten des Pfarrklerus getroffen worden. Zwar durften die Bettelorden weiterhin predigen, nicht jedoch zu Zeiten der regulären Gottesdienste. Das Beichtehören war ihnen nur noch nach bischöflicher Approbation erlaubt, bei Begräbnissen in Bettelordensklöstern war dem Inhaber der Pfarrechte der vierte Teil testierter Gelder – die *portio canonica*

17 Die Bulle findet sich als Insert in der Verkündung des Schiedsspruches des Kardinals Jacobus de Columna im ähnlich gelagerten Streit in Lübeck (1288), Urkundenbuch des Bisthums Lübeck 1, hg. von Wilhelm LEVERKUS (Codex diplomaticus Lubecensis 2,1), Oldenburg 1856, Nr. 282, S. 288.

18 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 7: *Idem sententiam etiam quam tulerat contra quosdam fratres corripuit sacerdotes et plebanos dicens: multi ex vobis formam mandati nostri ecesserunt denunciando omnes fratres cum hec non mandaverimus et etiam aliqui ex vobis, ut audivimus denunciaverunt fratres ex parte venerabilis domini nostri Bernhardi Misnensi episcopi, cum ipse nullam sententiam tulerit contra ipsos.*

19 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 7: *Ex parte ... fratrum frater Henricus lector Hallensis in scriptis proposuit ita verba: Denunciamus vobis quod quilibet tenetur semel in anno confiteri plebano suo omnia peccata que tunc habet confiteri ... Sed cum fratres nuper essent in presenciam patris domini Bernhardi Misnensi episcopi cum predictis dominis preposito et suis, assuerunt et iuramento firmaverunt ipsi per verba que dixerunt nunquam se intendisse aliquid contra statum ordinis fratrum vel sue regule vel eis in aliquo derogare. et ideo dicimus vobi, eos ex hoc non excommunicatos, nec propter hoc eos esse vitandos.*

oder *quarta funeralis* – abzugeben. Die Verordnungen von *Super cathedram* waren von Papst Benedikt XI. (1303–1304) zurückgenommen, vom Konzil von Vienne (1311/12) jedoch wieder in Kraft gesetzt worden. Auch nach dem Konzil blieb die Frage der Privilegierung der Bettelorden unentschieden, gipfelte weit später (1479) gar in der *Bulla aurea*, die alle Einschränkungen von *Super cathedram* beseitigte.²⁰

Als Kapitel und Franziskaner 1345 erneut über die Frage des Begräbnisses stritten, bezogen sich die Schlichter der Auseinandersetzung auch auf *Super cathedram*. Sie wurde Basis des nun beigelegten Begräbnisstreites. Interessant ist die Urkunde weniger wegen der Lösung der grundsätzlichen Frage, sondern wegen der fast 200 genannten Personen, die sich bei den Franziskanern hatten begraben lassen. Es finden sich unter ihnen sowohl oberlausitzische Adlige als auch Bautzener Bürger und Mitglieder aus Ratsfamilien, offenbar sogar eine Verwandte (*uxor Johannes Lucie*) des kurz danach belegten Bautzener Plebanus (*Zacharias Lucie*), den die Frage der Testamente natürlich zu allererst betraf. Das Kapitel bezifferte die ihm entgangene Summe aus den Testamenten (*multa beneficia*) auf insgesamt 500 Mark Prager Groschen. Die Franziskaner wurden verpflichtet, zukünftig die kanonische Portion zu zahlen, und zur einmaligen Zahlung von 55 Mark Prager Groschen – die entgangene *portio canonica* und die Prozesskosten – an das Kapitel verurteilt.²¹

Neben der in Breslau im März 1345 getroffenen Vereinbarung verhandelten Kapitel und Minoriten im selben Jahr noch vor dem sonst nicht belegten Meißner Propst Apeczko (15. Juni)²² und vor Ulrich, Archidiakon und Abt des Benediktinerklosters in Chemnitz.²³ In allen Verhandlungen versprachen sich die Streitparteien gegenseitig, sich an die Bulle *Super cathedram* zu halten (Kapitel) bzw. die kanonische Portion zu zahlen (Franziskaner). Die Frage der Opfergelder wurde so geregelt, dass die Kanoniker die Opfer von

20 ULPTS-STÖCKMANN, Mendikanten als Konkurrenz, S. 209–227.

21 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 9. Breslau. 1345 März 1: ... *ad hoc ... Guardianum et fratres ... in persona ... procuratoris ipsorum ... eidem procuratori eorum ipsorum dominorum nomine in quinquaginta quinque marcis grossorum Pragensium nomine porcionis canonice et nichilominus in expensis litis summaliter condempnamus ...*

22 Als Insert in einer Schlichtungsurkunde aus dem Jahr 1372 erhalten: DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 3. Bautzen. 1372 Januar 20. Apeczko ist sonst nur als Meißner Dechant belegt, dürfte aber zwischen 1343, dem Tod von Konrad von Strehla, und 1349, als Withego als Meißner Propst belegt ist (CDS II, 1, Nr. 451, S. 368), die Propstei innegehabt haben.

23 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 66v–68r. Chemnitz. 1345 Juli 8.

den Altären erhalten sollten. Die Franziskaner durften jedoch eine Person mit einer Tafel bei einem Altar postieren (*ubi diaconus stare consuevit*), der die (zusätzlichen) Opfer der Gläubigen einnehmen konnte.²⁴ An Sonn- und Feiertagen sollten die in sorbischer Sprache (*in ydiomate slavico*) gehaltenen Predigten der Franziskaner vor Beginn der Messe in der Petrikerche beendet sein, ferner sollten die Messfeiern an solchen Tagen nicht zum Schaden des Kapitels „allzu sehr“ ausgedehnt (*nimis protrahere*) oder die Parochianen vom Besuch ihrer Pfarrkirche abgehalten werden.²⁵

1371 waren die üblichen Streitigkeiten zwischen Kapitel und Franziskanern abermals ausgebrochen und wurden 1372 durch den apostolischen Legaten Patriarch Johannes von Alexandria, die Vereinbarungen von 1345 aufgreifend, geschlichtet. Die Rechte der Franziskaner wurden weitgehend bekräftigt, doch hatten die Beichtväter gegenüber dem Bautzener Kapitel schriftlich nachzuweisen, dass sie vom Diözesan oder einem Oberen des Franziskanerordens (*praelatus sui ordinis*) zum Beichtehören approbiert waren.²⁶ Auch die Zahlung der kanonischen Portion wurde erneut eingeschärft, wie dies bereits in früheren Schlichtungen geschehen war.²⁷ Die Frage des Glockengeläuts – auch diese war bei früheren Auseinandersetzungen bereits

24 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 3. Bautzen. 1372 Januar 20 (UB Goldberg und Breslau, Nr. 236, S. 73–81): ... *Apezcko prepositus Misnensis ... pronunciauit ... quod ... fratribus minoribus in Budissin in Gorlicz in Lubavia in Lubano et in Saxonia constitutis oblaciones seu elemosinas in pecunia usque ad tempus illud sicut superius enarratur quo ipsi arbitri aut archiepiscopus Pragensis superarbiter plene super dicto articulo pronunciant sicut superius continetur recipere non licebit ad altare sed fratres ipsi debeant habere tabulam quam teneat aliquis cuiusque sexus circa gradus altaris ubi diaconus stare consuevit ut si qui aut si que fideles offerre volentes oblaciones et elemosinas pecuniales illes ibi ponat.*

25 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 3: ... *sermonem quam solent facere diebus dominicis et festiuis in ydiomate slavico ante inceptionem ecclesie que cantatur in ecclesia Budissinensi debent finaliter terminare ... nec etiam ... fratres debent diebus dominicis et festiuis diuinum officium nimis protrahere in preiudicium dominorum prepositi decani et capituli Budissinensis ne populus a frequentacione matura ecclesie parochialis ... retrahatur ...*

26 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 3: ... *pronunciaverunt ... prefati patres et domini quod patres minores certificent dictos prepositum seu decanum ... et alios plebanos curatos in quorum ecclesiis voluerint audire confessiones qualiter fuerunt deputati diocesano per prelatos sui ordinis ad audiendam confessiones et hoc debetur doceri per litteram sui prelati vel diocesani qua probacione sit facta possunt uti confessionibus absque littera curatorum.*

27 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 3: ... *mandaverunt quartam canonicam porcionem de offensionibus racione funerum que apud fratres minores*

aufgeworfen worden – wurden dahingehend geregelt, dass die Minoriten vor dem Läuten der Petrikerche zur Frühmesse nicht läuten, auch keine zweite Glocke, sei sie aus Kupfer oder Holz (*campana enea ... nec aliam ligneam*), besitzen dürften.

Bemerkenswert ist die Auseinandersetzung von 1372 auch deshalb, weil die Bautzener Kanoniker eine Reihe von Anschuldigungen gegen die Franziskaner vorbrachten. Sie warfen ihnen vor, nicht zugelassene Beichtväter würden die Beichte abnehmen, den Beichtenden überdies große Gefäße mit Bier anbieten, woraus sich jeder nach Belieben bedienen könne (*solent locare magna vasa cum cervisia etiam stimulant confitentes ut sumant de potu quantum velint*). Weitere Vorwürfe betrafen den Guardian, der nächtens (*nocturno tempore*) kranke Frauen zu Hause besuchen würde, um sie zum Begräbnis im Kloster zu überreden. Außerdem sei es die Gepflogenheiten der Franziskaner, die Toten nach Einsegnung und Totenoffizium mit Lärm und Drängen (*violenter cum aspersione*) aus der Pfarrkirche abzuholen, um sie im Kloster begraben zu können. Unter Berufung auf Gerüchte (*communis est fama*) klagten die Kanoniker, die Franziskaner würden die Absolution gegen Geld oder doch wenigstens für nur ganz geringe Bußen erteilen (*fratres iniungant confitentibus penitencias pecuniarias ad tradendum solem ipsis pecunias absque omni alia satisfacione et tam lenes penitencias iniungunt*). Die Minderbrüder würden, so das Kapitel, zu Weihnachten mit einem Bild Mariens die Geburt des Herrn nachspielen (*canonici ... impingebant fratribus ... quod in nativitatis christi facerent cum ymagine beate Marie virginis puerperium*), zu Mariä Reinigung würde ein Bruder ein verschleiertes Bild der Jungfrau inthronisieren und damit wie bei Wöchnerinnen beim Reinigungsritus (40 Tage nach der Geburt) verfahren (*in die Purificationis ... marie quidam frater portans ymaginem talem velatam more mulieris que debet post partum intronisari ad ecclesiam per alium fratrem sic intronisaretur*). Die Minderbrüder wiesen diese Anschuldigungen entschieden zurück.

Einen Etappensieg errang das Kapitel 1402, als Papst Bonifaz IX. festsetzte, dass die Pfarrkinder der Petrikerche ohne Erlaubnis ihres Plebanus nicht in anderen Kirchen, namentlich bei den Franziskanern, die Beichte ablegen oder andere Sakramente empfangen dürfen. Ausdrücklich war eine Erlaubnis des Plebanus auch in den Zeiten nötig, in denen die Franziskaner besondere

epeliuntur debere dari clero Budissinensi iuxta modum et formam contentam in compositione ... inter eos aliter facta.

Ablässe genossen.²⁸ Dies bezog sich auf die im selben Jahr ausgestellte Indulgenz für das abgebrannte Bautzener Kloster – Bonifaz IX. hatte sieben Jahre und sieben Quadragen Ablässen gewährt.²⁹

Mitte des 15. Jahrhunderts flammte der Streit um die kanonische Portion wieder auf. Bischof Johann IV. von Meißen bestimmte 1442, dass über diese Frage an den Universitäten Leipzig und Erfurt Rechtsgutachten einzuholen seien.³⁰ 1443 verkündete der Bischof aufgrund der unterdessen eingegangenen Consilien, dass die Minderbrüder die kanonische Portion bei allen Begräbnissen abzuführen hätten.³¹ Auch diese Auseinandersetzung dürfte die üblichen Streitpunkte zum Gegenstand gehabt haben, ist jedoch aus den Quellen weniger deutlich fassbar. Sicher ist jedoch, dass der Streit noch bis 1447 schwelte. Die Herzöge Balthasar und Rudolph von Schlesien-Sagan und Thomas von Kolditz, Hauptmann des Görlitzer Teils der Oberlausitz (*prefectus ducis Garlicensis*), supplizierten bei Papst Eugen IV. um Bestätigung des Kompromisses, der den Streit zwischen Bautzener Kapitel und den Minderbrüdern beilegen sollte.³²

Die jahrzehntelangen Auseinandersetzungen mit dem Franziskanerkloster fanden erst mit der Ausbreitung der Reformation in Bautzen ihr Ende.³³

28 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 2. Rom. 1402 April 19 (UB Goldberg und Breslau, Nr. 283, S. 96).

29 UB Goldberg und Breslau, Nr. 282, S. 96.

30 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 123r–124r. Meißen. 1442 September 14.

31 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 124v–125r. Meißen. 1443 Mai 8.

32 RG 5, Nr. 578.

33 Ein aus dem Bautzener Minoritenkloster stammender Codex des 15. Jahrhunderts gelangte zu unbekanntem Zeitpunkt an die Prager Universität. Die Sammelhandschrift enthält neben Gruners *Expositio sacri canonis missae* und einem Erfurter Gutachten über zweifelhafte Wunder in Wilsnack auch die Schiedssprüche der Auseinandersetzungen zwischen Petristift und Franziskanerkloster (*Catalogus codicum manu scriptorum latinorum qui in C.R. bibliotheca publica atque universitatis Pragensis asservatur 1: Codices 1–1665*, hg. von Josef TRUHLÁŘ, Prag 1905, Nr. 1057, S. 437f.) In Görlitz scheint das Verhältnis der Franziskaner zum Weltklerus deutlich entspannter gewesen zu sein. Eine Einigung über die *portio canonica* wird erst zu den Jahren 1391/92 erwähnt. (UB Goldberg und Breslau, Nr. 269f.). Im Ansatz korrekt, in manchen Detailfragen aber ungenau (Görlitz war nie Reichsstadt, auch nicht de facto) vgl. Susanne DREXHAGE-LEISEBEIN, Reformerisches Engagement städtischer Obrigkeit in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die franziskanischen Reformbewegungen in der städtischen Kirchen- und Klosterpolitik am Beispiel ausgewählter Städte im Gebiet der Sächsischen Ordensprovinz, in: BERG, Bettelorden und Stadt, S. 209–234.

Die Kirchenkleinodien des Franziskanerklosters hatte der Konvent bereits in den 1520er Jahren der Aufsicht des Rates überstellt, zuvor Teile daraus aus Geldmangel verkaufen müssen.³⁴ Der Rat gab die in Verwahrung genommenen Geräte und Kaufbriefe auch auf Drängen König Ferdinands I. nicht wieder heraus. 1562 übertrug der letzte Bautzener Minderbruder, Nikolaus Rost, dem Petristift das Kloster selbst, dessen anderweiten Grundbesitz und die im Kloster verbliebenen Reste der *ornamenta*.³⁵

Sicher waren auch die Bautzener Franziskaner davon betroffen, dass zu Beginn des 16. Jahrhunderts Bestimmungen für Mönche verschärft wurden, die zeitweise in Städten und Dörfern bettelten. Die Meißner Synodalstatuten sahen vor, dass Bettelmönche über eine vom Bischof oder dessen Official ausgestellte und besiegelte Erlaubnis verfügen mussten.³⁶ Die Statuten beklagten, dass vorgebliche Bettelmönche zum Schaden der Pfarrer und Pfarrkinder Bettel übten.³⁷

Das Verbot, sich außerhalb seines Pfarrsprengels begraben zu lassen, wurde 1504 von Bischof Johann VI. von Salhausen weitgehend gelockert und die freie Begräbniswahl erlaubt.³⁸ Anlass für dieses Statut waren erneute Auseinandersetzungen zwischen Kuratklerus und Religiösen.³⁹ Dagegen

34 Das Inventar des Franziskanerklosters von 1512 bei EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 47–50. Vgl. auch WENZEL, Inventarisiert und versiegelt, S. 168 f.

35 EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 48; WENZEL, Inventarisiert und versiegelt, S. 189. Der Ort Mönchswalde trägt bis heute seinen Namen nach den ehemaligen Grundherren, den Bautzener Franziskanern. Nach der Übertragung an das Petristift wurde hier unter maßgeblicher Leitung Leisentrits ein eigenes Stiftsvorwerk errichtet, siehe § 29 (2. Eigenwirtschaft).

36 Statuta Synodalia, fol. 12r–v (*De religiosis se terminarios asserentes*): ... *volumus ac omnibus divinatorum rectoribus ... iniungimus et praecipimus ne de cetero quempiam talium admittant nisi nostras vel officialis nostri litteras exhibuerit sigillis debitis roboratas et munitas.*

37 Statuta Synodalia, fol. 12r: ... *intelleximus qualiter multi religiosi ordinis mendicantium se terminarios asserentes, cum tamen non sint in nostra dyocesi, faciunt petitiones tam in civitatibus quam villis, parochialibus sacerdotibus in non modicum demnum et gravamen.*

38 Statuta Synodalia, fol. 15r (*De sepultura ecclesiastica et eiusdem libera electione*): ... *cuiuslibet sit liberum prout deus sibi inspiraverit eligere sepulturam de se vel per se, etiam in loco minus religioso secundum canonum sanctiones.*

39 Statuta Synodalia, fol. 14v: *Item ut cuiuslibet dissensionis materia que super electione sepulture ecclesiastice inter nostrum clerum et religiosos exemptos et non exemptos possit oriri ...*

durfte weiterhin niemand zu einem anderen als zum Begräbnis in seinem Pfarrsprengel überredet werden.⁴⁰

Trotz der zahlreichen Differenzen zwischen Stift und Franziskanern gab es auch ein friedliches Miteinander. Dies betraf nicht nur das Verhältnis zwischen Kapitel und Konvent. Mehrfach begegnen Bautzener Minoriten als Zeugen in Urkunden des Stiftes.⁴¹ 1472 belehnte Landvogt Herzog Friedrich I. von Liegnitz im Franziskanerkloster den Vikar der Vikarie St. Juliane *in castro* mit dem Dorf Obercunnersdorf.⁴² Auch die Verhandlung des Hofgerichts in der Streitsache um das Dorf Zschornau fand 1476 im Refektorium des Franziskanerklosters statt.⁴³ Nicht zuletzt die Auflösung des Franziskanerklosters weist auf ein auch konsensuales Verhältnis der beiden Einrichtungen hin. Der Grundbesitz der Franziskaner (Klosterkirche und Klausurbereich, Beginenhaus beim Kloster, wiederkäufliche Zinsen in Löbau, Mönchswalde), wie Teile der Kleinodien⁴⁴ und der Urkunden gingen an das Kapitel über.⁴⁵

40 Statuta Synodalia, fol. 14v–15r: *Nos ... statuimus ut nullus hominum nostre diocesis cuiuscunque status vel conditionis fuerit audeat sub quacunque forma verborum, consilio vel signo inducere aliquem vel aliquam ad eligendum sepulturam extra ecclesiam suam parochialem.*

41 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 3a. Bautzen. 1281 Januar 9: Kauf von 4 Hufen in Bischdorf. Ebd., Loc. II, 7. Bautzen. 1293 März 11: Ritter Albert von Porsitz stiftet sein Jahrgedächtnis.

42 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 11. Bautzen. 1472 Juni 18: *Geschen und gegeben zu Budissin im closter ...* Vgl. auch Lucius TEICHMANN, Die Franziskanerklöster in Mittel- und Ostdeutschland 1223–1993 (ehemaliges Ostdeutschland in den Reichsgrenzen von 1938) (Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte 37), Leipzig 1995, S. 36f.

43 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1c. Bautzen. 1476 Oktober 25: *Acta fuerunt hec in opido Budissin in refectorio estiuali monasterii fratrum minorum ordinis sancti Francisci ...* In Löbau fanden Land- oder Städtetage regelmäßig im dortigen Franziskanerkloster statt, vgl. Hermann KNOTHE, Die Franziskanerklöster zu Löbau und Kamenz, in: BSKG 1 (1882), S. 99–124, hier S. 105.

44 DStA BZ, Loc. 173, fol. 214r. Prag. 1561 Februar 21: *Erachten wir für billich ... das bemelte Clenodia und ornata, aus dem Closter genohmen, undt in die Thum Kirchen, dem Capitel damit sie daselbten zu dem Gottesdienst gebraucht werden kennen geantwort werden ...*

45 EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 34.

Termeinei der Dresdener Augustinereremiten

In Bautzen bestand um 1500 ein Terminierhaus der Augustinereremiten bzw. sollte errichtet werden. Die näheren Umstände sind unbekannt. Erst aus der Auseinandersetzung zwischen Bautzener Rat und Dresdener Augustinereremiten um den Zugang zum Gebäude wird die Existenz der Termeinei bekannt. Offenbar hatten Rat und Kapitel gemeinsam den Schlüssel zur Termeinei an sich gebracht. 1505 hielt es schließlich Herzog Sigismund in Schlesien als Landvogt der Ober- und Niederlausitz für nötig, Bautzener Rat und Kapitel aufzufordern, die bewussten Schlüssel dem Bautzener Hauptmann Albrecht von Schreibersdorf zu übergeben. Zur Begründung wurde angeführt, das Haus stünde auf dem Burglehn und damit auf königlicher Freiheit.⁴⁶ 1540 verkauften die Dresdener Augustiner das Haus an den Bautzener Stadtsyndicus Geritz.⁴⁷ Die stiftischen Quellen schweigen zu dieser Auseinandersetzung.

Zisterzienserinnenklöster Marienstern und Marienthal

Die Beziehungen des Petristiftes zu Marienstern waren nur lose. Seit 1264 Zisterziensernonnenkloster, stand es nicht unter Aufsicht des Diözesans, dadurch auch nicht unter archidiakoner Aufsicht des Bautzener Propstes. Die einzigen nachweisbaren Beziehungen bestanden in der Beteiligung des Klosters als Lehnsherr bei Grundstücksübertragungen an St. Petri.⁴⁸ Wie Marienstern war auch das 1234 gegründete Zisterzienserinnenkloster Marienthal aus dem Bistum eximiert. Jurisdiktionelle oder administrative Einflussmöglichkeiten von Bischof bzw. Archidiakon bestanden damit nicht.⁴⁹ Nur in

46 ARRAS, Regestenbeiträge zur Geschichte Georgs des Bärtigen, S. 281 f.

47 EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 7.

48 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 30v–31r. Marienstern. 1329 Dezember 23: Äbtissin Uta und der Konvent von Marienstern bestätigen, dass Albert Monetarius aus Görlitz und seine Erben dem Stift Bautzen Zinsen in Bertoldisdorf auf Wiederkauf verkauft haben. Nach erfolgter Auflassung belehnen sie das Petristift damit.

49 Wie in Marienstern übte der Altzeller Abt die geistliche Aufsicht aus. Nach dem Ende von Altzelle gelangte diese nicht an den Bautzener Dekan, sondern an den Abt von Neuzelle, später, bis 1783, an die Generalvikare der Böhmisches-Lausitzischen Ordensprovinz. Von 1783 bis 1813 – der Aufhebung von Neuzelle – unterstand das Kloster erneut dem Neuzeller Abt, von da an dem Abt von Osseg. Vgl. MEIER, Ordensgemeinschaften, S. 130; Heinrich MAGIRIUS, Sankt Marienthal, in: BLASCHKE/MAGIRIUS/SEIFERT, 750 Jahre Marienstern, S. 299–319, hier S. 299.

wirtschaftlicher Hinsicht lassen sich Kontakte wie zu Marienstern ausmachen.⁵⁰ Intensive Beziehungen nahm das Bautzener Kapitel zu Marienstern erst nach erfolgter Durchsetzung der Reformation in der Oberlausitz auf.⁵¹ Seit 1552 standen die Nonnen mit dem Kapitel in brieflichem Kontakt.⁵² Zu den neuen, intensiveren Kontakten gehörten von Beginn an auch Konflikte. So wehrten sich die Mariensterner Nonnen erfolgreich gegen die Unterstellung unter die Administratur Leisentrits.⁵³

Lauban (Magdalenerinnen)

Mit der Gründung des Magdalenerinnenklosters in Lauban wurde diesem der Patronat an der Laubaner Pfarrkirche übertragen.⁵⁴ Der Magdalenerinnenkonvent in Naumburg am Queiß und der Meißner Bischof Withego II. verzichteten dazu auf ihre Rechte an dieser Kirche. Die Urkunde ist in Bautzen unter dem falschen Datum 23. August 1311 überliefert, der Laubaner Konvent wurde jedoch erst 1320 gegründet. Die Bautzener Urkunde ist nur

50 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 22v–23r: 1326 November 13. Äbtissin Sophia und der ganze Konvent bekunden, dass sie dem Stift St. Petri zu Bautzen 10 Talente Bautzener Pfennige in Musilwitz auf Wiederkauf verkauft haben.

51 Dies ist wenig verwunderlich. Der Großteil der Mitteldeutschen Konvente ging in der Reformation unter, überdauert haben bis heute Marienstern und Marienthal, bis ins 19. Jahrhundert zwei Konvente in und bei Erfurt und mehrere Konvente bei Magdeburg sowie bis 1810 Kloster Trebnitz in der Breslauer Diözese, vgl. die Karte bei Manfred EDER, *Die Zisterzienserinnen*, in: JÜRGENSMEIER/SCHWERDTFEGER, *Orden und Klöster 1*, S. 99–124, hier S. 100f.

52 DStA BZ, Loc. 3705.

53 Die geistliche Aufsicht hatte der Altzeller Abt. Erst 1577, nach Aufhebung des Klosters Altzelle, wurde die geistliche Jurisdiktion dem Bautzener Dekan Johann Leisentrit übertragen. Tatsächlicher Visitator war jedoch seit 1540 der Neuzeller Abt, der auf kaiserliche Verordnung 1586 gemeinsam mit Leisentrit visitierte. Die Mariensterner Nonnen erbaten 1615 vom Prager Erzbischof, in Rom die Aufhebung des 1577 dem Bautzener Dekan gewährten Privilegs zu beantragen. Noch im 19. Jahrhundert versuchte der Bautzener Dekan Lock vergeblich, die Jurisdiktion über St. Marienstern und St. Marienthal zu erlangen. Vgl. KNOTHE, *Geschichte des Jungfrauenklosters Marienstern*, S. 12; Siegfried SEIFERT, *Geschichte des Klosters St. Marienstern*, in: BLASCHKE/MAGIRIUS/SEIFERT, *750 Jahre Marienstern*, S. 57–64, hier S. 58–60; MEIER, *Ordensgemeinschaften*, S. 127.

54 Zu den Magdalenerinnen in Lauban vgl. SKOBEL, *Klosterstift*. Eine auf den Laubaner Vizepropst Arlet zurückgehende Beschreibung findet sich auszugsweise im Neuen Lausitzischen Magazin: ARLET, *Materialien*.

abschriftlich und in deutscher Übersetzung erhalten, daher offensichtlich fälschlich auf 1311 datiert.⁵⁵

Der Meißner Bischof behielt sich bzw. dem Bautzener Propst einige Rechte vor:⁵⁶ Ihren Propst und damit Pfarrer der Laubaner Pfarrkirche wählten die Laubaner Nonnen selbst, er musste vom Bautzener Propst zur Seelsorge zugelassen werden und war Bischof und Bautzener Propst gegenüber zu Gehorsam verpflichtet. Meißner Bischof und Bautzener Propst behielten das Visitationsrecht, bei nicht fristgerechter Präsentation eines neuen Propstes/Pfarrers mussten die Nonnen einen neuen Kandidaten wählen. Wurde der Laubaner Propst vom Bautzener Propst oder dessen Offizial geladen, hatte er zu erscheinen und die erhaltenen Befehle auszuführen. An den regelmäßig stattfindenden Synoden und außerordentlichen Versammlungen, die vom Bautzener Propst einberufen wurden, hatte der Laubaner Propst teilzunehmen.

Es handelt sich also im Grunde um die üblichen archidiakonalen Rechte und Beziehungen, die im konkreten Fall aus unbekanntem Gründen schriftlich fixiert wurden. In den folgenden Jahrzehnten bleiben die Beziehungen Bautzens zu Lauban bloss. Einzig eine Urkunde Karls IV., in der er dem Laubaner Konvent alle Privilegien bestätigt und die Besitzungen von jeglicher Form der Steuer befreit, lässt überhaupt eine Beziehung Bautzens zu Lauban erkennen.⁵⁷

Erst mit der Reformation, dem Niedergang des Magdalenerinnenordens und den Bemühungen Leisentrits, der geistlichen Administration der Lausitzen nachzukommen, intensivieren sich die Beziehungen Bautzens zu Lauban. 1570 wurde angelegentlich der Übertragung der geistlichen Administration an das gesamte Bautzener Kapitel diesem ausdrücklich auch die Jurisdiktion über das Magdalenerinnenkloster Lauban übertragen. Sie ging damit vom Propst auf den geistlichen Administrator der Lausitzen und dessen Nachfolger über.⁵⁸ Dabei wurden nicht nur die bestehenden Rechte erneut verliehen, vielmehr

55 SKOBEL, Klosterstift, S. 27. Die Urkunde in Bautzen: DStA BZ, Loc. 173, fol. 29r–32r.

56 SKOBEL, Klosterstift, S. 27f.

57 DStA BZ, Loc. 173, fol. 52; Loc. 171, fol. 32r–33v.

58 SKOBEL, Klosterstift, Anhang, Nr. 10, S. 368–370: *Quare nulla alia quam ut primo articulo exprimitur, ratione hysce Tibi [Decanum], dum vivis, et post mortem tuam praedicto Capitulo Budissinensis eodem tenore facultatem damus, concedimus, ordinamus, et dispensamus, immo mandamus, ut illius monasterii Virginum suscipiendarum, divini cultus juxta ritum vere catholicum augendi curam habeatis, et nullis parcatis laboribus donec omnia receperitis, teneatis et defendatis una cum omnibus juribus et reliquis necessariis procurandis, acquirendis, et repetendis.*

wurden sie nach Übertragung auf Leisentrit und das Kapitel erweitert. Neben die alten Rechte des Bautzener Propstes traten nun die Rechte des Generalpropstes des Ordens.

Mit Martin Titzmann war der letzte von den Priorinnen gewählte *prepositus generalis* im Jahr 1562 gestorben, das Amt erlosch damit. Zunächst hatte der Nachfolger Titzmanns als Pfarrer von Jauernick, der Bautzener Kanoniker Wolfgang Hulbeck, von seinem Vorgänger die Aufsicht über den Laubaner Konvent erhalten, die aber vom Bistum Breslau beansprucht wurde.⁵⁹ 1567 hatte Leisentrit, zu diesem Zeitpunkt bereits *administrator ecclesiasticus* der Lausitzen, nach dem Tode Bischof Johanns IX. von Meißen vom Apostolischen Nuntius Biglia die Administratur über Lauban und die ehemaligen Rechte des Generalprokurators erlangt. Er erhielt damit das Recht, eine Priorin zu wählen, Jungfrauen aufzunehmen und einzukleiden. Auch diese Rechte wurden 1570 auf das ganze Bautzener Kapitel ausgedehnt.⁶⁰

Lauban war eines der wenigen Magdalenerinnenklöster des Reiches, die die Umwälzungen von Reformation und Säkularisation überdauerten.⁶¹ Dies ist vor allem auf die persönlichen Bemühungen Leisentrits zurückzuführen, der sich, auch gegen Widerstand aus dem Konvent in Lauban selbst, durchsetzen und den Bestand des Klosters sichern konnte.⁶²

59 SKOBEL, Klosterstift, S. 96. Die Aufsicht über die beiden anderen schlesischen Magdalenerinnenklöster Naumburg am Queiß und Sprottau wurden einem Stiftsherren des Kollegiatstifts Unser Lieben Frau in Glogau übertragen.

60 SKOBEL, Klosterstift, Anhang, Nr. 10, S. 369: *Nec non dictae Administrationi et Capitulo atque ecclesiae universae debere subjecta esse, et permanere, autoritate apostolica damus potestatem, quam ipsarum Ordinis Praelati habuerunt et habere potuissent: Priorissam eligendi, virgines noviter in dictum Ordinem assumendi, ipsasque iuxta ipsarum regularum exigentiam introducendi, instituendi, investiendi pro Religione catholica, et vero cultu divino ampliando, ... autoritate apostolica eodem tenore presentium haec et praecedentia vobis et successoribus vestris concedimus et elargimur ...*

61 Kaspar ELM, Art. „Magdalenerinnen“, in: LexMA 6, Sp. 71.

62 SKOBEL, Klosterstift, S. 217f. Erhalten hat sich in Bautzen die Abschrift eines Martyrologs der Magdalenerinnen. Ob diese Vorlage aus Lauban stammt, lässt sich nicht belegen: DStA BZ, Loc. 4335, Fasz. 1: *Martyrologium Sanctarum Diocesis Misnensis ordinis Sanctae Mariae Magdalенаe de poenitentia nobilia*. Das Laubaner Kloster wurde 1945 zerstört, die Schwestern übersiedelten 1951 nach Seyboldsdorf im Bistum Regensburg. Vgl. Siegfried SEIFERT, Klöster und Stifte in der Lausitz im Barock, in: BLASCHKE/MAGIRIUS/SEIFERT, 750 Jahre Marienstern, S. 271–281, hier S. 272.

Sonstige

Nachrichten über Beginen in Bautzen sind rar, den wenigen Belegen zufolge stand das Kapitel in einem guten Verhältnis zu ihnen. 1371 stiftete die Begine Agathe, genannt die Schöne Agathe, ein Jahrgedächtnis.⁶³ Das Stift ist den liturgischen Verpflichtungen, soweit sich dies aus den detaillierten Rechnungen der Präsenz bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts entnehmen lässt, immer nachgekommen. Für das Jahr 1447 ist die Tätigkeit einer Begine für das Stift belegt, sie hatte große und kleine Kerzen gezogen und dafür 5 Groschen erhalten. Dies war sicher keine Ausnahme oder ein einmaliger Auftrag, wie das Adverb *saepe* belegt.⁶⁴

Nur am Rande sei das Verhältnis zu nicht ortsansässigen Klerikern berührt. 1504 wurde in den Meißner Synodalstatuten bestimmt, dass unbekannte oder aus anderen Diözesen stammende Geistliche nur mit bischöflicher Erlaubnis von Klerikern in ihren Benefizien zum Dienst angenommen werden sollen. Zur Begründung gab der Diözesan an, es handle sich dabei um böse (*infames*), irreguläre oder exkommunizierte Kleriker, ja sogar Mörder.⁶⁵ Für unbekannte geistliche Richter und fahrende Kleriker war bereits 1395 festgelegt worden, dass sie sich durch eine päpstliche Bulle (*per ostensionem bullae apostolici*) oder ein bischöfliches Transsumpt auszuweisen hätten.⁶⁶ Auch umherziehende Ablassverkünder und Almosensammler (*questores vagos*) bedurften spätestens seit 1504 einer bischöflichen Erlaubnis.⁶⁷ Ausgenommen davon waren auch

63 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 1. Ohne Ort. 1371 Mai 25. Eine weitere Begine, Eufemia, hatte ebenfalls ein Jahrgedächtnis gestiftet, dessen Fundationsbrief nicht überliefert ist. DStA BZ, Loc. 1166, seit Mich. 1436: *Item Eufemie begine I marcam.*

64 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1447: *Item V grossos begine qui sepe laboravit candelas magnas et parvas.*

65 Statuta Synodalia, fol. 12r (*De clericis vagis et peregrinis*): *Item praecepimus et mandamus omnibus prelati et clericis nostre dyocesis ... ne clericos ignotos et aliarum dyocesium in suis beneficiis ad officium recipiant sine nostris litteris receptoriis aut licentia nostra speciali. Cum tales ignoti et aliarum dyocesium clerici ut in plurimum sunt infames, irregulares sive excommunicati, et quod horrendum est dicere, homicide.*

66 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 96v–97r. Stolpen. 1395 November 19. Diese bischöfliche Anordnung wurde in weiten Teilen unverändert in die Synodalstatuten von 1504 übernommen. Vgl. Statuta Synodalia, fol. 12v: *De mandatis peregrinis et iudicum incognitorum.*

67 Statuta Synodalia, fol. 12v: *Percepimus etiam quod nonnulli in et per diocesim nostram sine licentia nostra predicant absolvunt et indulgentias publicant indiscretas,*

hier Religiöse und Mendikanten der Diözese, die vom Bischof bereits zu Ablassverkündung und Bettel zugelassen waren.⁶⁸

ut simplices decipiant et aurum subtili ymo fallaci ingenio extorqueant ab eisdem quod cum in animarum cedit periculum et scandalum plurimorum.

68 Statuta Synodalia, fol. 12v–13r (*De questoribus et denunciatoribus indulgentiarum indiscretarum*): ... *religiosis dumtaxat nostre diocesis mendicantibus nobis praesentatis et canonice admissis exceptis quibus per praemissa nullum volumus praeiudicium generari.*

5. RELIGIÖSES UND GEISTIGES LEBEN

§ 21. Chor- und Gottesdienst

Festkalender

Neben der täglichen Feier der kanonischen Horen und des Hochamtes bilden die Sonn- und Festtage besondere Höhepunkte im stiftischen Leben. Zunächst sollen die in Bautzen begangenen Festtage betrachtet werden. Ein von Dekan Hauptmann 1770 aufgestelltes Verzeichnis gibt Auskunft über die Rangordnung der Feste in Bautzen.¹ Neben dem Meißner Ritus werden wohl auch Bautzener Besonderheiten enthalten sein. Eine eingehende liturgiewissenschaftliche Untersuchung steht noch aus.

Im Verzeichnis Hauptmanns werden Feste dreier Ordnungen unterschieden, die mit den *festa duplicia*, *semiduplicia* und *simplicia* zu vergleichen sind und in Bautzen als *festa prima/secunda/tertia solemnisationis* bezeichnet wurden.² In den Statuten des 14. Jahrhunderts werden die *festa duplicia* der Zeit zwischen Septuagesima und Karsamstag genannt, an denen die Bautzener Kanoniker nicht die schwarzen Chorröcke tragen mussten.³ Ansonsten wurde in Bautzen der Ordo der Feste durch die Anzahl der Lektionen bezeichnet. Die ältesten Kapitelstatuten legten für Anniversarien fest, dass diese an jenem Tag zu feiern seien, an dem sie in den *liber ecclesiae* – das nicht erhaltene Totenbuch des Stiftes – eingetragen worden waren. Wenn dies jedoch ein Sonntag oder ein *festum novem lectionum* wäre, solle der Jahrtag vorgezogen werden.⁴ Die *festa*

1 DStA BZ, Loc. 4337: *Index Solemniorum per decursum anni rituum, ac observationum ingenuae ecclesiae ad S. Petrum Budissin. ad veterem Eccl. Misnensis Rubricam pro posse accomodatus*. Siehe dazu auch § 4 (Liturgica).

2 DStA BZ, Loc. 4337: *Solemniora autem festa in triplici distinctione consistunt unde pro distinctione vel prima, vel secunda, vel tertia solemnitatis dici possunt*.

3 PRIHONSKY, Statuten, S. 8.

4 PRIHONSKY, Statuten, S. 11: *... volumus ut anniversarii defunctorum peragi debeant his diebus, quibus scripti sunt in libro Ecclesiae, nisi dies Dominica vel festum novem lectionum impediat, tunc enim anticipari et viciniore loco peragi ...*

novem lectionum bezeichneten die Semiduplex- und Duplex-Feste, in denen die Matutin mit drei Nokturnen mit je drei Lesungen begangen wurde.

An den Festen der ersten Ordnung (*festā duplicia*, in Bautzen *festā prima solemnisationis*) hatte – nach dem Verzeichnis Hauptmanns – der Dekan den Chordienst zu leiten, die übrigen Priester in Chorrock oder Pluviale anwesend zu sein. Alle Altäre waren mit Kerzen erleuchtet und wurden in beiden Vespern beweihräuchert. Neben dem zelebrierenden Priester ministrieren ihm bei der Messe ein Diakon und ein Subdiakon, die zweite Vesper leitete der älteste Kanoniker.⁵ Der Senior führte auch das Offizium an den Festtagen der zweiten Ordnung. Dabei wurden die Kerzen der Seitenaltäre nur bei der Beweihräucherung während des Magnificat entzündet.⁶ An den Festen der dritten Ordnung hatte der Scholaster oder einer der residierenden Kanoniker das Offizium zu leiten. Hier dürfte eine nachreformatorische Entwicklung zu erkennen sein, da der Scholasticus erst seit Mitte des 16. Jahrhunderts wieder verstärkt in den Quellen erscheint. Hieraus dürfte sich auch das Fehlen des Propstes, dem *maior in choro*, erklären. Dem Scholaster oder Kanoniker hatten dabei sechs Vertreter der Kanoniker ohne weitere Priester zu ministrieren. Beim Magnificat wurden die Altäre nur zur ersten Vesper inzensiert, indem zwei mit Pluviale angetane Vikare das Weihrauchfass trugen. Bei der zweiten Vesper wurde nur der Hochaltar beweihräuchert, wobei der Glöckner das Rauchfass herbeibrachte.⁷ In der Art der Feste der dritten Ordnung sollten auch die Festtage St. Johannes ante portam latinam, St. Donat und der Festtag des erst 1523 kanonisierten Meißner Bischofs Benno begangen werden.

5 DStA BZ, Loc. 4337: *Haec dicuntur prima, quod in iis Decanus officiat ... alii sacerdotes in superpellicis ac pluvialibus, qui et versiculos ad Magnificat, et ad Suffragia continent et toto officio tempore ... luminaria in omnibus altaribus et thurificantur singula altaria in utriusque vespere ad missam similiter praeter religionis ministrant Diaconus cum Subdiacono. Sed secundas vespere peragit Senior Canonicus ...*

6 DStA BZ, Loc. 4337: *Festa secundae solemnizationis sunt, quae prioribus in solemnisatione proxime succedunt, et sunt officii Senioris Canonici, et sunt sequentia ... et conveniunt cum festis prima solemnisationis, excepto quod luminaria in lateralibus altaribus accendantur solum tunc, quando incensantur ad Magnificat thurificantur autem singula in utriusque vespere ...*

7 DStA BZ, Loc. 4337: *... solemnitates peraguntur cum 6 temporalibus ministris sine assistentia aliorum sacerdotum seu levitarum. Ad magnificat tamen in primis vespere thurificandum est ad omnia altaria, et tunc accedunt duo vicarii pluvialibus induti, qui thus afferunt et thuribulum. In secundis autem vespere thurificatur solum ad summum altare, et thuribulum affert campanator.*

An allen übrigen, nicht ausdrücklich erwähnten Festen sollten unter Entzündung aller Kerzen wie an Sonntagen vier Schüler (*pueri*) zur ersten und zweiten Vesper sowie zur Messe ministrieren.⁸ Dazu gehörten auch alle Herren- und Marienfeste und diejenigen Feste mit Oktav. Bei Festen, die Chorfeite genannt wurden (*festae quae dicuntur Chori*), und solchen, an denen nur eine Messe zu singen war, mussten nur zwei Schüler ministrieren, auch wurden nur vier Kerzen entzündet.⁹ Die Aufzeichnung von 1770 enthält folgende Festtage:

<i>festae prima solemnisationis</i>	<i>festae secunda solemnisationis</i>	<i>festae tertia solemnisationis</i>
Weihnachten (<i>Nativitas domini</i> , 25. Dezember)		
	St. Stephan (26. Dezember)	
	St. Johannes ap. und ev. (27. Dezember)	
	<i>Circumcisio domini</i> (1. Januar)	
<i>Epiphania domini</i> (6. Januar)		
		Pauli Bekehrung (<i>Conversio S. Pauli ap.</i> , 25. Januar)
	Mariä Reinigung (<i>Purificatio Mariae</i> , 2. Februar)	
		St. Matthias ap. (24. Februar)
	Mariä Verkündigung (<i>Annunciatio Mariae</i> , 25. März)	

8 Die übliche Trennung von erster Vesper am Vortag und zweiter Vesper am eigentlichen Festtag begegnet bereits in den ältesten Statuten. PRIHONSKY, Statuten, S. 9: *Et in festivitatibus, in quibus campana major ad primas vespereas pulsari consuevit, etiam in secundis vesperis pulsabitur ...*

9 DStA BZ, Loc. 4337: *Reliqua festae hic non expressa ... obventur solum ritu dominicali, id est primis vesperis et Missa ministrant solum 4 pueri ... similiter servantur et secundae vesperae, sed in festis, quae dicuntur Chori, seu quae hic et nunc habent solum missam cantatam sufficiunt duo ministri, et accenduntur quatuor luminaria, nisi sint festae Domini, aut B V Mariae, tunc enim 4 pueri ministrant et candela omnes acceduntur quibus adde festae quae octavam habent.*

<i>festa prima solemnisationis</i>	<i>festa secunda solemnisationis</i>	<i>festa tertia solemnisationis</i>
Ostersonntag (<i>prima paschae</i>)		
	Ostermontag (<i>feria secunda Paschae</i>)	
		Osterdienstag (<i>feria tertia Paschae</i>)
	St. Philipp und Jakob ap. (1. Mai)	
Himmelfahrt (<i>Ascensio domini</i>)		
Pfingstsonntag (<i>prima Penthecostes</i>)		
	Pfingstmontag (<i>feria secun- da Penthecostis</i>)	
		Pfingstdienstag (<i>feria tertia Penthecostis</i>)
	Dreifaltigkeitssonntag (St. Trinitatis; erster Sonn- tag nach Pfingsten)	
Fronleichnam (Donners- tag nach St. Trinitatis)		
	Oktav nach Fronleichnam	
	St. Johannes bapt. (<i>Nativi- tatis St. Johanni baptistae</i> , 24. Juni)	
Peter und Paul (29. Juni)		
	Mariä Heimsuchung (<i>Visitatio Mariae</i> , 2. Juli)	
		St. Jakob (25. Juli)
	Mariä Himmelfahrt (<i>Assumptio Mariae</i> , 15. Au- gust)	
		St. Bartholomäus (24. August)
		Mariä Geburt (<i>Nativita- tis Mariae</i> , 8. September)
		St. Matthäus ap. (21. September)

<i>festā prima solemnisationis</i>	<i>festā secunda solemnisationis</i>	<i>festā tertia solemnisationis</i>
	St. Michael (29. September)	
		St. Simon und Judas (28. Oktober)
Allerheiligen (<i>Omnium Sanctorum</i> , 1. November)		
Kirchweih (<i>Dedica- tio ecclesiae</i> , bis 1481 Sonntag nach St. Donat [7. August], nach 1481 Sonntag nach St. Martin [11. November])		
		St. Andreas (30. November)
		Mariä Empfängnis (<i>Conceptio Mariae</i> , 8. Dezember)
		St. Thomas ap. (21. Dezember)

Das Kirchweihfest wurde in Bautzen bis zum Jahr 1481 am Sonntag nach St. Donat (7. August) begangen, dann von Bischof Johann V. von Meißen verlegt. Das *anniversarium dedicacionis* der Bautzener Kirche sollte am Sonntag nach Martini (11. November) und der ganzen dazu gehörigen Oktav in allen Horen (*diurnis pariter et nocturnis*) gefeiert werden.¹⁰ Dazu gewährte der Meißner Bischof allen *vere penitentibus confessis*, die an den Messen und Horen teilnahmen oder zur Kirchenfabrik spendeten, einen vierzigtägigen Ablass.¹¹

10 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 2. Stolpen. 1481 Oktober 15: *Notum facimus ... solemnitatem dedicationis ecclesie collegiate sancti petri oppidi Budissin ... que proxima dominica post festum sancti Donati annis singulis celebrari consueurat in eadem ... in dominicam proximam festum sancti Martini immediate sequentem ... transposimus et transponimus ...*

11 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 2. Bischof Johann V. nennt ausdrücklich die Laien, die auch an den Horen anwesend sein konnten: *Ut quoque utriusque sexus fideles ad huiusmodi solemnisationem missarumque et horam decantationem et celebrationem eo libencius confluant ...*

1456 wurden Konkretisierungen in Hinblick auf die Liturgie der Marienfeste getroffen. Die Änderungen betrafen die Oktav des Festes Mariä Empfängnis und alle anderen Marienfeste, an denen bei Vigil, Vesper und Matutin anstelle des Fürbittgebets bloß eine marianische Antiphon zu singen war. An diesen Festen sollten das *Salve Regina*, das *Pulchra* und weitere Antiphonen gesungen werden. Die Tage der Oktav des Festes Mariä Empfängnis sollten, wie der Festtag selbst, feierlich begangen und in der Oktav des Hedwigsfestes sowie weiterer heiliger Witwen nicht die marianischen, sondern die Ferialpsalmen gesungen werden.¹²

Mehrere Marienfeste sowie das Hedwigsfest gehen auf Stiftungen zurück. Für das Mittelalter können in Bautzen folgende Festtagsstiftungen (mit Angabe des Stifters) belegt werden:

1359: St. Hedwig (Kustos Johannes Boygindorf)¹³

1371: Elftausend Jungfrauen (Nicolaus von Nysa, *vicarius temporalis Bud.*, und die Begine Agatha)¹⁴

1372: St. Wenzel (Johann Očko von Wlašim, Erzbischof von Prag)¹⁵

1374: St. Antonius¹⁶

1379: Mariä Opferung (*praesentatio Mariae*) (Johannes Sculteti, Kanoniker in Bautzen)¹⁷

12 PRIHONSKY, Statuten, S. 19f.: *In Capitulo ... ordinaverunt unanimiter et decreverunt capitulariter quod infra octavam conceptionis beatae Virginis tam ad vespervas quam ad matutinam pro suffragio debet teneri et decantari in ecclesia Budiss. dumtaxat una antiphona de beata Virgine. Similiter etiam in omnibus aliis festivitibus beatae Virginis Mariae et non plures, praeter quam quando visitatur ad altare beatae Virginis, quod ibidem juxta consuetudinem: Salve regina, pulchra, et aliae antiphonae non omittantur sed decantentur. Item quod dies octavae conceptionis beatae Virginis singulis annis in ecclesia Budiss. solemniter teneri et decantari debet sicut alius in die ipsius. Item infra octavam beatae Hedwigis et aliarum viduarum sanctarum et virginum in vespervis non debent teneri psalmi de beata Virgine sed solum feriales.*

13 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12. Bautzen. 1359 Januar 9.

14 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 1. Ohne Ort. 1371 Mai 25.

15 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 6. Prag. 1372 September 5. Jahrtagsstiftung mit besonderer Verehrung des hl. Wenzel.

16 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 12. Bautzen. 1374 September 29.

17 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 2. Bautzen. 1394 November 4. Dazu ein Ablass von Bischof Nikolaus I. von Meißen 1387 (DStA BZ, Loc. 1163, fol. 82. Stolpen. 1387 Januar 19).

- 1382: Zehntausend Ritter (Priester Nicolaus de Nysa und Elisabeth von Friberg)¹⁸
 1386: Mariä Empfängnis (Nicolaus Gosthicz [Goschitz?], Laie)¹⁹
 1388: St. Crispin (Kantor Johannes Kaldenborn)²⁰
 1391: St. Johannes ante portam latinam (Kustos Johannes Sculteti)²¹
 1403: St. Fabian und Sebastian (Kanoniker Ramfold von Polenz)²²
 1417: St. Ivo (Johannes Koppel, Priester aus Pirna)²³
 1496: Translatio St. Barbara (6. September) (Caspar Marienam, Plebanus in Bautzen)²⁴

Wie im 1480 gegründeten Freiburger Marienstift wird auch in Bautzen die Feier des Chordienstes dem in der Kathedralkirche entsprochen haben. Ausdrücklich ist dies für Bautzen nicht belegt, in den Freiburger Kapitelstatuten heißt es dafür, dass sich die Freiburger Kirche *in divinis et in horis canonicis dicendis et ceremoniis* nach dem Vorbild der Meißner Kirche richten wolle. Die Kathedralkirche sei nämlich Mutter aller Kirchen des Bistums (*qui est mater omnium ecclesiarum diocesis*). Einschränkend wird sogleich aber darauf hingewiesen, dass sich die Kirchen der Diözese nur nach Vermögen (*quantum possibile est*) den Meißner Gewohnheiten anzupassen hätten.²⁵

Hauptquelle für Feier von Messe und Chordienst sind neben den Liturgica die Kapitelstatuten des 14. Jahrhunderts. Den Aufgaben des Kantors – das Amt war kurz zuvor errichtet worden – wird ein eigener, umfangreicher Abschnitt gewidmet. Das Statut erlaubt die Rekonstruktion des Ablaufs von Vesper, Matutin und Laudes.

Mit dem Druck des Meißner Missale waren die Voraussetzungen geschaffen, liturgische Sonderformen mittelfristig abzustellen.²⁶ Mit dem Messritus

18 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 6. Bautzen. 1382 Oktober 16.

19 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 10. Bautzen. 1386.

20 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 6. Bautzen. 1388 Juni 1.

21 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 76r. Bautzen. 1391 Juni 9.

22 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 104v–105r. Bautzen. 1403. Im Rahmen einer Jahrtagsstiftung.

23 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 12. 1417 Februar 6.

24 DStA BZ, Loc. 152, fol. 59r. Ohne Ort. 1496 Mai 30.

25 CDS II, 12, Nr. 781, S. 550. Vgl. auch Karl-Hermann KANDLER, Das Kollegiatstift Freiberg und sein Verhältnis zum Hochstift Meißen, in: Monumenta Misnensia 7 (2005/2006), S. 96–104, hier S. 100.

26 Zum Gottesdienst im Meißner Dom vgl. Hermann KLEMM, Zur Geschichte des Gottesdienstes im Dom zu Meißen während des Mittelalters, in: LAU, Hochstift Meißen, S. 123–145; zu den Liturgica RUDOLF, Kirchenmusik, S. 248. Neben dem

Leisentrits von 1570 wurde hier die Verbindung gekappt. Die von Johann Leisentrit stammende genaue Beschreibung der Messfeier zeigen nach Gülden „die Zugehörigkeit des Lausitzer Kirchensprengels zum süddeutschen und zum böhmischen und österreichisch-ungarischen, noch von Mailand abhängigen Liturgieraum.“²⁷ Gülden weist ferner darauf hin, dass der Bautzener Ritus von 1570 von dem des Meißner Missale (gedruckt Mainz 1485) erheblich abweicht. Er erklärt dies mit der politischen Zugehörigkeit der Lausitzen zu Böhmen.²⁸ Diese Interpretation dürfte irrig sein, bedarf jedoch einer eigenständigen Untersuchung.

Mit dem 1716 gedruckten Parochiale Misnense war auch ein neues Ritualbuch für die Pfarrgeistlichkeit vorhanden.²⁹ Nicht untersucht wird im Folgenden die Frage der gegenseitigen Beeinflussung im Bereich der Liturgie, die sich aus dem Bautzener Simultaneum ergeben könnte. Hat sich der (sonn-)tägliche Kontakt zur anderen Konfession im liturgischen Gebrauch niedergeschlagen? Oder führte er im Gegenteil zu einer strikten Behauptung des tradierten Ritus? Diese Fragen müssen im Rahmen einer Reformationsgeschichte des Stiftes untersucht werden.³⁰

Das Choroffizium

Hauptaufgabe aller Kanoniker war der Chordienst, zu dem zugleich alle Vikare verpflichtet waren. Ort des feierlichen und öffentlichen Stundengebets

Missale erschien 1520 das *Vespere et vigilie defunctorum secundum Rubricam Ingenue Misnesis Ecclesie* bei Lotter in Leipzig (VD16 ZV 21424).

27 GÜLDEN, *Leisentrits pastoralliturgische Schriften*, S. 282.

28 GÜLDEN, *Leisentrits pastoralliturgische Schriften*, S. 36 und 40.

29 GÜLDEN, *Meißner Parochiale*, S. 14.

30 Dass eine solche Beeinflussung möglich war, belegt die Praxis am gemischtkonfessionellen Halberstädter Dom, vgl. Andreas ODENTHAL, *Die „Ordinatio cultus divini et caeremoniarum“ des Halberstädter Domes von 1591. Untersuchungen zur Liturgie eines gemischtkonfessionellen Domkapitels nach Einführung der Reformation (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 93)*, Münster 2005, S. 165–169. Folge des von Kanonikern beider Konfessionen gemeinsam vollzogenen Offiziums war die Halberstädter Liturgiereform von 1591. Ergebnis dieser Reform war „eine ‚lutherische‘ Offiziumsordnung ..., die sich gleichwohl des ‚altgläubigen‘ Materials, also mittelalterlicher Stundenliturgie bediente.“ (S. 167). Vgl. auch HECKEL, *Evangelische Dom- und Kollegiatstifter*, S. 156. Der Chordienst bot in gemischtkonfessionellen Kirchen, zumal in Kollegiatkirchen, die – wie Bautzen – Pfarrkirchen waren, Anlass zu Auseinandersetzungen.

war der Chor. Die Kanoniker und Vikare hatten entsprechend ihrem Rang einen Platz im Chorgestühl. Die Verpflichtung aller Kanoniker und Vikare zur Teilnahme an den Horen ist in den ältesten Statuten festgeschrieben.³¹

Bei der Nennung der Aufgaben des Kantors wird das Anstimmen der Antiphon dem *maior in choro* vorbehalten. Dies war der Propst, in dessen Absenz der Dekan, schließlich der Senior, wenn beide fehlten. Für die Teilnahme am Chorgebet galten die allgemeinen kirchenrechtlichen Normen, auch „irgendwie ... mit einer Zensur belegte Kanoniker“³² waren zur Verrichtung des Stundengebets verpflichtet, vom öffentlichen Chordienst hingegen ausgeschlossen.

Kurz nach Errichtung der Kantorei wurden in den Kapitelstatuten die Aufgaben des Kantors detailliert festgelegt. Genannt werden neben dem Kantor noch die *provisores*, die Nebensänger,³³ und die *pueri*, die Schüler der Stiftsschule. Die ältere, vor Errichtung der Kantorei befolgte Ordnung scheint noch an einigen Stellen durch. Dem *maior in choro*, dem Propst, war das Anstimmen der Antiphon zum Magnificat bei der Vesper und der Antiphon zum Benedictus bei den Laudes vorbehalten – sofern er anwesend war, wie die Statuten bemerken. Bei seiner Abwesenheit wurde dies dem Dekan, bei derer beider Abwesenheit dem Senior des Kapitels übertragen.³⁴

Der Ablauf der Vesper wird minutiös geschildert, bei Vigil, Laudes und Messe werden die Aufgaben von Kantor und *provisores* nur kurz umrissen. Bei der Vigil – in den Statuten, wie andernorts auch, als Matutin bezeichnet³⁵ – wird die Aufgabe des Kantors bei den Nokturnen beschrieben. Die eigentliche Matutin erscheint unter dem vielfach gebrauchten Namen der Laudes. Entsprechend der Beschreibung der Aufgaben des Kantors sind als Hauptgebetszeiten des Tages Laudes (Matutin), Vesper, die ausgedehnte Vigil und natürlich die Messe als Kern des *cultus divinus* anzusehen. Prim, Terz, Sext, Non und Komplet werden nicht behandelt, hier waren für den Kantor offenbar keine über den bisherigen Chordienst hinausgehenden

31 Siehe § 11 (2. Pflichten und Aufgaben der Mitglieder).

32 MÜLLER, *Officium divinum*, S. 66.

33 RITTENBACH/SEIFERT, *Bischöfe von Meißen*, S. 245.

34 PRIHONSKY, *Statuten*, S. 13–15: ... *antiphona super magnificat incipienda reservetur Majori in choro, hoc est praeposito, si fuerit praesens, vel decano absente praeposito, vel absente decano, seniori. ... antiphona super Benedictus incipienda semper reservetur Maiori.*

35 Vgl. Karl-Heinrich BIERITZ, *Liturgik (De-Gruyter-Lehrbuch)*, Berlin/New York 2004, S. 613.

Aufgaben vorgesehen. Einzig die Prim wird in den Statuten des Jahres 1458 eigens erwähnt. Der Hebdomadarius hatte die Prim solange zu singen, bis der Kaplan des Inhabers der *praebenda prima missa* – als solcher zur Feier der Frühmesse verpflichtet – von dieser Messe zur Prim zurückgekehrt war.³⁶ Im Übrigen wird man annehmen müssen, dass die kleinen Horen vielfach unter Gebrauch des Breviers privat praktiziert wurden.³⁷

Bei der Vesper bezog der Kantor nach dem Läuten und mit Beginn des Ingressus seinen erhöhten Platz hinter dem Pult (Ambo), vor dem die Provisoren standen. Zwei Arten von Vesper werden in den Bautzener Statuten unterschieden: zum einen die Vesper mit fünf Antiphonen zu den Psalmen, zum anderen eine Vesper, in der eine Antiphon für alle Psalmen gesungen wurde. Wurden fünf Antiphonen gesungen, waren diese reihum von den Provisoren anzustimmen, der Kantor sang dann den Psalm bis zur Mitte des Verses, beendet wurde er wiederum von den Provisoren. Die Verse wurden wechselseitig zwischen Propst- und Dekanschor gelesen, in den Statuten heißt es, den folgenden – also den zweiten – Vers liest der andere Chor (*chorus alter*). Die dazugehörige Antiphon wurde wiederum von einem Provisor im ersten Chor angestimmt. Der Kantor sollte beim zweiten Vers bei den Schülern im Chor bis zum *Gloria Patri* stehen bleiben, mit dessen Beginn diese an ihren Platz zurückzukehren hatten.³⁸ Bei fünf zu singenden Antiphonen wurde dieses Schema wiederholt, nach dem ersten Vers des zweiten Psalmes setzten sich Kantor und Provisoren bis zum *Gloria Patri*, mit dessen Ende sie wieder aufstanden und die Provisoren die nächste Antiphon anstimmten. War nur eine Antiphon zu singen, wurde sie vor dem ersten Vers von den Provisoren dargeboten, angestimmt von Dekan oder Senior. Die Antiphon zum Magnificat anzustimmen, war ebenfalls Propst, Dekan oder Senior vorbehalten. Mit Beginn der Lesung des *Gloria Patri* im letzten

36 PRIHONSKY, Statuten, S. 23: *Item ordinaverunt et consenserunt, ut hebdomadarius pro tempore primam cantare debeat, donec capellanus primae missae ad ipsam primam revenerit.*

37 Anders in Merseburg, hier regelte Bischof Gebhard 1334 verschiedene Fragen bezüglich des Chordienstes. Der Hebdomadarius hatte nicht nur die Messe zu zelebrieren, sondern auch Matutin, Prim, Non, Vesper und Komplet, der Hebdomadarius der Vorwoche Terz und Sext zu verrichten (UB Hochstift Merseburg, Nr. 889, S. 742).

38 PRIHONSKY, Statuten, S. 13.

Psalm erhoben sich Kantor und Provisoren und standen bis zum Ende der Antiphon bei den Schülern im Chor.³⁹

Den Psalmen folgte eine kurze Lesung (*capitulum*), während der der Kantor an seinen Platz zurückkehrte. Darauf stimmten die Provisoren, sofern nicht die Orgel spielte, das Responsorium an, gingen gemeinsam mit dem Kantor zu den Schülern im Chor, kehrten ohne diesen nach Ende des Responsoriums zurück an ihren Platz und sangen dort Vers und *Gloria Patri*. Dem folgte eine Wiederholung, nach deren Ende der Kantor mit den Provisoren am Pult den Hymnus begann. Auch der Hymnus konnte von der Orgel begleitet werden, dann blieben Kantor und Provisoren an ihrem Platz. Wurde nur gesungen, standen sie bei den Schülern des Chors, wo sie bis zum letzten Vers blieben und mit dessen Beginn erneut an ihre Plätze zurückkehrten.⁴⁰

Nach Ende des letzten Verses stimmte der *maior in choro* die Antiphon zum Magnificat an, die von den Provisoren vollendet wurde. Das Magnificat intonierte der Kantor mit nur diesem Wort, vollendet wurde es von den Provisoren, die mit dem Kantor bis zur Inzensierung des Altars durch den die Vesper haltenden Priester an ihrem Platz blieben. Darauf kamen zwei Knaben und beweihräucherten erst den Kantor, dann den Priester, schließlich die Provisoren. Danach stand der Kantor inmitten des Chores vor dem Pult, die beiden Provisoren in je einem der Chöre bei den Schülern bis zum *Gloria Patri*. Dann ging der Kantor ebenfalls zu den Schülern, wo er bis zum Ende der Antiphon blieb. Hierauf traten Kantor und Provisoren wieder zum Pult, die Gehilfen zu beiden Seiten, der Kantor hinter den Priester, der die Oration (*collecta*) las. Sollten noch weitere Antiphonen um Fürsprache (*pro suffragiis*), vermutlich einzelner Heiliger, gesungen werden, taten dies Kantor und Provisoren gemeinsam.⁴¹

Alle typischen Elemente des Chordienstes werden in den Statuten genannt. Ein Priester, der Hebdomadarius, leitete das Chorgebet, die beiden Chöre psalmodierten, die Provisoren und der Kantor intonierten die Antiphonen, die von den zwei Chören alternierend gesungen wurden und die Psalmen umrahmten. Responsorium, Kurzlesung (*capitulum*) und Hymnus strukturieren die Hore weiter, die von einer Oratio beschlossen wurde. Einzig die Lesungen werden nicht erwähnt, was nicht verwundern kann, da die Statuten die Aufgaben des Kantors fixierten – eben die Leitung des Gesangs.

39 PRIHONSKY, Statuten, S. 13 f.

40 PRIHONSKY, Statuten, S. 14.

41 PRIHONSKY, Statuten, S. 14 f.

Die Statuten gehen auch kurz auf die Vigil (Matutin) ein, bei der Kantor und Provisoren zu ihren Plätzen gehen sollten, falls das *Gloria Patri* beim Invitorium gesungen würde. Sonst galt für die Vigil die gleiche Ordnung wie für die Vesper – in jeder Nokturn sollten der Kantor und die Provisoren nach Anstimmen des ersten Psalms bis zum *Gloria Patri* bei den Schülern stehen, dann zu ihren Plätzen zurückkehren. Sobald der zweite Psalm angestimmt wurde, sollten sie sich bis zum *Gloria Patri* setzen. Bei den Laudes sollte wie bei der Vigil verfahren werden, das Anstimmen der Antiphon zum Benedictus gebührte dabei dem ranghöchsten Kanoniker (*maior*).⁴²

Weitere Bestimmungen betrafen die Art der zu tragenden Chorröcke, die Messe und die Aufsicht über die Chorschüler (*corrector puerorum*).⁴³ Erst die Statuten von 1458 nahmen Fragen des Chordienstes wieder auf und legten fest, dass derjenige, der die Antiphon anzustimmen hatte, sich bis zur Beendigung des ersten Verses des entsprechenden Psalms nicht wieder setzen durfte.⁴⁴

Die bischöfliche Beilegung des Präsenzgeldstreites von 1465 bietet weitere Anweisungen, die jedoch nur bedingt auf tatsächliche Verhältnisse in Bautzen schließen lassen. Sie zeigen zunächst, wie sich der Diözesan den Chordienst vorstellte, den vor allem die Vikare – und diese verpflichtete er – und nicht die Kanoniker verrichteten. Demnach hatten sich bei Betreten und Verlassen des Chores die Vikare *sub divinis* nach Osten und Westen zu verneigen (*quociens sub divinis chorum vel intrant vel exeunt ad orientem et occidentem inclinent*).⁴⁵ Sie sollten darauf achtgeben, gelesene Worte nicht übereilt zu sprechen, den Gesang harmonisch⁴⁶ und nicht wehklagend vorzutragen und zwischen den Versen jedes Psalms eine kurze Pause einzuhalten. Im Übrigen sollten sie sich gewissenhaft bemühen, die Antiphonen anzustimmen, die Verse beim Responsorium und alles Übrige zu singen, die Lektionen bei Matutin und Vesper zu lesen, die Messen mit Collecta und Präfation zu singen und die Vesper sowie alle anderen Horen – und wozu sie sonst verpflichtet wä-

42 PRIHONSKY, Statuten, S. 15.

43 Siehe § 12 (8. Weitere Ämter).

44 PRIHONSKY, Statuten, S. 23.

45 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a. Bischofswerda. 1465 Oktober 21.

46 LÜNIG, Reichsarchiv 19, S. 846, und SCHÖTTGEN, Historie Wurtzen, Anhang IV, S. 92, haben *continue*. Mit *concinne* scheint das Anliegen des Bischofs am ehesten überein zu gehen.

ren – zu versehen.⁴⁷ Der Bischof bestätigte dann, dass sie bei allen Messen, der Vesper, der Matutin und der Komplet, besonders aber bei Prozessionen anwesend zu sein hätten, wenn nicht triftige Hinderungsgründe bestünden.

Sie durften die Kirche nicht in hölzernen Schuhen (Trippen) und mit farbigen Handschuhen betreten. Sie sollten nicht unnütz umherlaufen, bei Gesang oder Lesung im Chor keine Haltlosigkeiten wie Lachen oder Schwatzen treiben. Sie durften beim Chorgebet keine privaten Bücher benutzen und sollten den Chordienst überhaupt mit Gewissenhaftigkeit versehen.⁴⁸ Wenn es nötig würde, dass einer der Provisoren aus vernünftigem Grund den Chor während des Chordienstes verlassen musste, sollte sofort (*statim*) ein anderer seinen Platz einnehmen. Wer die Antiphonen anzustimmen, Verse zu singen oder Lesungen zu halten hatte, musste im Chor bleiben.⁴⁹

Bemerkenswert sind die Verbote der Trippen und Handschuhe, sie begegnen auch im Merseburger Sixtistift.⁵⁰ Das ausdrückliche Verbot privater Breviere beim Chordienst nimmt die Bestrebungen der Meißner Bischöfe um Vereinheitlichung der Liturgie auf. Bereits Bischof Rudolph von Meißen bestimmte 1413, dass sich der Klerus seiner Diözese im Chordienst (*in horis canonicis dicendis*) an das Meißner Brevier zu halten hätte.⁵¹ Das Kapitel selbst legte 1458 fest, dass für den Chordienst ein neues Brevier angeschafft

47 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a. Bischofswerda. 1465 Oktober 21: ... *vicarii capellani alieque ... ecclesie persone chorum et cantum diligentius quam hactenus egerunt respiciant legendo verba non abrupta pronuncient cantando concinne non clamose personent in medio versuum psalmi quicunque brevium pausam teneant antiphonas intonandas versus in responsoriis ac aliis decantandos lecciones matutinarum et vigiliarum legendas missale officium cum collectis ac prefacione canendum vespere quoque ac horas ceteras que ad sua officia peragenda diligenter prospiciant ne in hiis negligentiam quovismodo committant.*

48 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a: ... *omnes missis vespere matutinis et completis et precipue in diebus festivis et dominicis in processionibus intersint nec nisi ex causis multum rationabilibus se absentent, cum calopedibus aut cirothecis coloris varii ecclesiam non intrent sed neque circuitus inutiles in ea faciant, cum choro cantent et legant nec levitates vel fabulando vel ridendo exerceant ex libellis propriis non orent sed cum diligencia chorum ac cantum respiciant.*

49 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a: *Si quoque aliquem ex provisoribus ex causa racionabili chorum exire oporteat alius statim in locum suum surroget. Hii quoque qui debent et tenentur antiphonas incipere versus cantare aut lecciones legere in choro maneant ...*

50 KINNE, Selbstverständnis von Kanonikern, S. 183.

51 Concilia Germaniae 5, S. 37. Diese Synodalstatuten fehlen in CDS II, 2.

werden müsse. Offenbar hatten sich Veränderungen eingeschlichen, das neue Brevier sollte zumindest die alte Bautzener Gewohnheit wieder herstellen.⁵²

Für den Chordienst wurde in Bautzen ab 1568 das neue und einheitliche *Breviarium Romanum Pius' V.* benutzt. Bei dessen Gebrauch gab es aber offenbar sprachliche Unklarheiten. Wie gewisse *verba dubia* korrekt auszusprechen waren, ist in einer Handschrift verzeichnet, die, sofern sie im Stift selbst entstanden ist, im Gebrauch der Geistlichen war.⁵³

Neben der Petrikirche selbst wurden auch in der Nikolaikapelle und der Liebfrauenkirche Horen gesungen. Durch die Stiftung des Bürgers Paulinus Richard aus Luckau im Jahr 1447 waren sieben Bautzener Vikare des Stiftskapitels verpflichtet, täglich die *horae de passione domini* in der Nikolaikapelle singen.⁵⁴ Sie konnten dafür die beiden zur Kapelle gehörenden Häuser auf dem Bautzener Burglehen bewohnen. Diese Stiftung stellt die Gründung des Halbstiftes (*mansionarium*) an der Nikolaikirche dar. Marienhoren sind zum Jahr 1461 belegt. Der Vikar des Altars Unser Lieben Frauen, St. Thomas und St. Bartholomäus in der Liebfrauenkapelle war statt zum Chordienst bei St. Petri zum Besuch der *horae de beata virgine* in seiner Kapelle verpflichtet.⁵⁵

Die Messen

Deutlich geringer fallen die Nachrichten zum täglichen Hochamt aus. Auch hier entsteht der Eindruck, dass überwiegend die Vikare des Stiftes der Messfeier beiwohnten. Dazu waren sie verpflichtet, wie in den stets wiederkehrenden Formulierungen der Fundationsbriefe betont wird. Etliche der Kanoniker dürften als Zelebranten gar nicht in Frage gekommen sein, da sie die höheren Weihen nicht empfangen hatten. Außerdem waren viele Kanoniker aufgrund der Mehrfachbepfändung nicht in Bautzen anwesend und ließen sich durch ihre Kapläne vertreten.

52 PRIHONSKY, Statuten, S. 22: *Item Breviarius chori novus fieri debet, corrigi juxta observantiam divini officii in ecclesia prius observatam.*

53 DStA BZ, Loc. 4335, Fasz. 3: *Notula verborum dubiorum in Breviario romano nimirum qua ratione sint legenda.* Den breitesten Raum nehmen die unklaren Wörter in den Lectiones ein, daneben finden sich einige wenige Hinweise auf Antiphonen, Hymnen und Psalmen.

54 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10. Stolpen. 1447 August 30.

55 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r. Ebd., Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12: *Tenebitur ... vicarius ... ad singula onera et officia facienda sicut ceteri eiusdem capelle vicarii legendo et cantando horas de beata virgine ...*

Die Vikare waren nicht nur zur Teilnahme am Hochamt (*summa missa*) verpflichtet, sondern auch in den Ablauf – etwa zur Lesung des Evangeliums – einbezogen. So musste der Inhaber der 1363 gestifteten Vikarie St. Dorothea bei den täglichen Hochämtern das Evangelium lesen.⁵⁶ Mit Errichtung der Vikarie/Minorpfründe wird die Aufteilung von Lesung und Epistel beim Hochamt deutlich. Die Inhaber der Vikarien St. Dorothea, St. Donat und Corporis Christi hatten in wöchentlichem Wechsel die Lesungen vorzunehmen.⁵⁷ Das Einkünfteverzeichnis nennt schließlich vier Vikarien/Minorpfründen, die zur Lesung eingeteilt waren: Vikarie St. Donat, Vikarie Corpus Christi, Vikarie St. Dorothea und die Vikarie St. Nikolaus.⁵⁸

In der umfangreichen Regelung verschiedener strittiger Fragen zwischen Vikaren und Kanonikern legte Bischof Dietrich III. von Meißen 1465 fest, dass an allen Sonn- und Festtagen das Hochamt *per vicarium secundum ordinem senii* zu feiern sei. Dafür stand diesem, neben anderen Einnahmen, auch 1 Groschen zu.⁵⁹ Bereits 1458 war statuarisch bestimmt worden, dass kein Vikar die Epistel oder das Evangelium lesen oder die Messe singen dürfe, der nicht auch an der Matutin des entsprechenden Tages anwesend war. Dispens konnte nur der Dekan bzw. dessen Stellvertreter erteilen.⁶⁰ Die

56 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 4: ... *et diebus singulis ipse et omnes sui successores in missis summis ministrando legent evangelium ut est moris ...*

57 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 11. Bautzen. 1368 September 7 (Errichtung der Vikarie/Minorpfründe Corpus Christi): ... *altare similiter ad lecturam epistole est deputatum extunc rectores trium altarium ... videlicet beate Dorothee, beati Donati et corporis Christi lecturam ewangelii et epistole ... habere debebunt et tenentur inter se equaliter de decanum dividendum ...* Der wöchentliche Turnus wird erst im 16. Jahrhundert sichtbar, bestand aber zweifellos bereits von Beginn an. Das Einkünfteverzeichnis von 1550 nennt unter den Pflichten des Vikars der Dorotheenvikarie das wöchentliche Ministerium. DStA BZ, Loc. 1163bis: *Vicaria St. Dorothea erstes Stifft ... Muß davor in der Metten und horae geben Item etliche Meßen lesen, Item Ministriren über die ander Woche.*

58 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r: *Sunt et alie due minores prebende videlicet vicarie beati Donati et corporis christi ... honera illarum duarum tenentur ad lecturam epistolae et ewangelii una cum vicariis beate Dorothee et sancti Nicolai.*

59 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a. Bischofswerda. 1465 Oktober 21: ... *ordinamus ut singulis diebus dominicis ac in festivitibus ecclesie summa missa per vicarium secundum ordinem senii decantetur qui singulis festivitibus preter id quod alias ipsi debeant grossum ex dandis presenciis consequatur.*

60 PRIHONSKY, Statuten, S. 22: ... *ordinatum est, quod in antea nullus vicariorum aut aliorum clericorum ministrare debet ad summam missam Evangelium vel Epistolam legendo, nec etiam eandem summam Missam cantare, nisi fuerit praesens in matutinis*

Feier der Messe wurde von Dekan Leisentrit ausführlich beschrieben und 1570 in Bautzen gedruckt.⁶¹

Die Beliebtheit von Sequenzen⁶² als zusätzlicher Propriumsgesang zwischen Halleluja und Evangelium lässt sich auch in Bautzen beobachten. Bereits die ältesten Statuten regeln, dass der ranghöchste anwesende Chorherr die Sequenz zu lesen habe, wenn sie nicht gesungen wurde. Dazu hatte einer der Provisoren des Kantors dem lesenden Chorherrn die Sequenz vorzulegen. Sonst war es üblich, die Sequenzen mit Orgelbegleitung zu singen. Während der Sequenz sollte der Kantor bei den Schülern stehen.⁶³ 1458 wurden die als *prosaes* bezeichneten Sequenzen abermals in den Statuten ausdrücklich erwähnt. Diejenigen Kanoniker, Vikare oder Kapläne, die in der Messe Sequenzen zu singen hatten, sollten dies persönlich tun, wenn nicht die Feier einer anderen Messe oder ein anderer kanonischer Hinderungsgrund dem entgegenstände. Bei Zuwiderhandlung ging der entsprechende Kleriker der mit der Sequenz verbundenen Präsenzgelder verlustig.⁶⁴

Neben der Hochmesse wurden in Bautzen zahlreiche Privatmessen gefeiert. Eine Urkunde des Bautzener Rates von 1303 enthält verschiedene Stiftungen an die Petrikirche und die Liebfrauenkapelle in Bautzen, darunter auch zur Frühmesse, die am Heilig-Kreuz-Altar gesungen wurde. Vertreter des Geschlechts von Teichnitz hätten *pro fratre illorum de Tithewiz et coniuge eius* die Messe gestiftet.⁶⁵ Die Frühmesse fand gewöhnlich vor der Prim statt.⁶⁶

eiusdem diei; sed tamen decanus vel decano absente senior canonicus in loco praesens potest cum iisdem dispensare.

61 Compendiosa informatio qua ratione et intentione, catholici sacerdotes, S.S. Missae sacrificum rite celebrare, Horas Canonicas absoluere, simul & legitime confitentibus absolutionem sacramentalem dicere debeant ... Accessit Appendix de uera Christi Ecclesia & differentia inter bonos & malos sacerdotes, cum breuissima instructione de opere operato in Missa. A reverendo viro D. Ioanne Leisentritio ..., Bautzen 1570 (VD16 L 1053).

62 Vgl. Franz Karl PRASSL, Art. „Sequenz. II. Liturgisch“, in: LexMA 7, Sp. 1772 f.

63 PRIHONSKY, Statuten, S. 15.

64 PRIHONSKY, Statuten, S. 22.

65 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 3. Bautzen. 1303 November 5. Der Wortlaut nach CDLS 1, Nr. 112, S. 172–174: *Habet eciam eadem ecclesia parochialis consuetudinem talem, quum matutino pulsu apud fratres pulsabitur, etiam in parochiali statim dicitur prima missa in altari sancte crucis. Hanc missam comparauerunt illi de Tithewiz pro fratre illorum de Tithewiz et coniuge eius.*

66 Der Inhaber der Johannesvikarie am Hochaltar hatte wöchentlich fünf Messen zu feiern *in altari summo ... post primam missam que cantavi suevoit ... infra primam.* DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 2. Bautzen. 1393 März 14.

Ob sie in Bautzen tatsächlich auf die Bedürfnisse der Parochianen zurückgeht – dass etwa Knechte und Mägde die Möglichkeit hatten, wenigstens eine Messe am Tag zu besuchen, da sie sonst aufgrund ihrer Arbeit keine Gelegenheit dazu hätten –, kann nicht belegt werden.⁶⁷ 1371 erteilte Erzbischof Johann Očko von Wlašim aus Prag allen bußfertigen Teilnehmern der sonnabends in Bautzen stattfindenden Marienmessen einen Ablass von 40 Tagen.⁶⁸ Acht Jahre später stiftete der Bautzener Kanoniker Johannes Sculteti zwei weitere Marienmessen, an denen den anwesenden Kanonikern und Vikaren die üblichen Präsenzgelder ausgeteilt werden sollten.⁶⁹ Den größten Anteil machten jedoch die Seelmessen im Rahmen von Jahrtagsstiftungen aus.⁷⁰

Hinsichtlich der Primiz in Bautzen stellten die Statuten von 1465 Folgendes fest: Wer als Neupriester seine Primiz öffentlich feiern wolle, solle sich an die geltenden Gewohnheiten halten. Wer die *prima missa* jedoch als Privatmesse zelebrieren wollte (*in privato legere voluerint*), solle dies an einem Altar oder in einer Kapelle ohne feierlichen Chorgesang und Orgelspiel tun.⁷¹

Benediktionen

Die in Hauptmanns Tabula genannten Segnungen gehören weder zum Chordienst noch zur Messfeier der Kanoniker, sondern in die Sphäre der Seelsorge des Bautzener Plebanus. Auch diese basierten auf altem Brauch des Bistums Meißen⁷² und werden bereits im Meißner Benedictionale genannt.⁷³ Einige Benediktionen – etwa die Segnung von Wasser und Salz am Vorabend von Epiphania – sind Bautzener Besonderheiten, die im Meißner Benedictionale von 1512 fehlen.⁷⁴

67 Vgl. dazu REITEMEIER, Pfarrkirchen, S. 361 f.

68 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 2. Bautzen. 1371 November 15.

69 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 2. Bautzen. 1379 November 4.

70 Siehe § 24 (2. Anniversarien).

71 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a.

72 DStA BZ, Loc. 4337, II. (*De Benedictionibus*): *Hoc loco pro omnibus cavendum est, ne quidam contra antiquam Misnensem ritum novi aut peregrini invebatur [!], sed is juxta et quendam stabilis ac immutatus observetur ...*

73 SCHÖNFELDER, Ritualbücher 1, S. 3–48.

74 GÜLDEN, Meißner Parochiale, S. 20.

Am Vortag von Epiphania wurden Brot und Salz, an Epiphania selbst Gold, Silber, Weihrauch und Myrrhe gesegnet.⁷⁵ Am Tag Mariä Reinigung wurden die Kerzen auf dem Hochaltar,⁷⁶ am Aschermittwoch Asche gesegnet. Die gesegnete Asche wurde verteilt – nach dem Meißner Benedictionale von 1512 den Anwesenden,⁷⁷ nach der Bautzener Ordnung nur dem Zelebranten auf das Haupt gestreut.⁷⁸ Am Palmsonntag wurden Zweige (*rami*), am Karsamstag Feuer, Wachs und das Taufbecken und am Osterfest – jedoch privatim und mit leiser Stimme – Lämmer, Fleisch und Eier gesegnet. Am Samstag nach Pfingsten wurde die Segnung des Taufbeckens erneuert, an St. Stephan Stroh (*avena de frumentis*) und am Johannestag Wein benediziert.⁷⁹ Die Kräutersegnung an Mariä Himmelfahrt wird erwähnt, erfreute sich aber offenbar kaum des Zuspruchs der Laien, weshalb sie an die Liebfrauenkapelle verlegt worden war.⁸⁰ Das Versprengen von Weihwasser (*aqua benedicta asperge*) und die Kräuterweihe fanden seit 1555 nur noch im Chor *inter canonicos, presbyteros et scholares* statt. Diesen Brauch hatte Johann Leisentritt eingeführt.⁸¹

75 DStA BZ, Loc. 4337, II. (*De Benedictionibus*): ... *in vigilia Epiphaniae immediate ante missam ... aquam et salem ... peragit ille, qui missam celebraturus est. In ipso festo ... per officiantem et ante missam benedicitur aurum, argentum, thus et myrrhe ...*

76 DStA BZ, Loc. 4337, II. (*De Benedictionibus*): ... *in festo purificationis B. Virg. Mariae benedicuntur in summo altari candelae, quas ante missam ibidem ille, qui missam celebraturus est cum competentibus ministris benedicit ...*

77 SCHÖNFELDER, Ritualbücher 1, S. 7: *Imponendo cineres capitibus dicat sacerdos ...*

78 DStA BZ, Loc. 4337, II. (*De Benedictionibus*): *feria IV. cinerum bendicuntur per sacerdotem missam celebraturum ... deinde distribuntur cineres, quas celebrans ipse sibi genuflectens in summo gradu altaris imponit ...*

79 DStA BZ, Loc. 4337, II. (*De Benedictionibus*): ... *in festo S. Johannis apostoli et Ev. peractis divini benedicitur submisso voce, et postea bibendum probetur pie accedentibus vinum pro amore S. Johanni dictum ...*

80 DStA BZ, Loc. 4337, II. (*De Benedictionibus*): *in festo assumptionis B. virg. alias benedici solent herbae sed ob paucitatem adventantium hominum hoc benedictio hinc translat est ad ecclesiam B. Virg. extra muros ...*

81 DStA BZ, Loc. 169, fol. 39r: *Aqua benedicta solum in choro inter canonicos. Presbyteros et scholares iterum aspergere coepit Ioan. Leisentritius Canonicus Eodem anno et herbas consecrare ...*

Frömmigkeit

Zur individuellen Frömmigkeit Bautzener Kanoniker bleibt wenig mehr festzuhalten, als dass von nicht wenigen Bautzener Kanonikern Jahrtagsstiftungen überliefert sind.⁸² Die beiden Bautzener Kanoniker, die nachweislich aus dem Stift ausschieden, um in einen Orden einzutreten,⁸³ lassen in Ansätzen erahnen, inwieweit individuelle Frömmigkeit, wohl auch Spiritualität, im Leben dieser Kleriker ganz konkret Gestalt annehmen konnte. Rückschlüsse, gleich welcher Art, auf das Bautzener Kapitel im Allgemeinen lassen sich daraus freilich nicht ziehen. Eine „gemeinschaftsbezogene“⁸⁴ Spiritualität wird man in Säkularkanonikerstiften möglicherweise vergeblich suchen.

82 Siehe § 24 (2. Anniversarien).

83 1468 Johannes Göda, nach 1482 Ewald von Bolberitz, siehe § 38.

84 Ludwig HÖDL, Art. „Spiritualität“, in: LexMA 7, Sp. 2124f.

§ 22. Reliquien und Ablässe

Reliquien

Die erste, jedoch spät und nur chronikalisch überlieferte Nachricht zu Reliquien berührt die Frühzeit des Stiftes. Nach der Chronik des Bautzener Dekans Vitzk († 1713) habe König Primislaus II. (!) um 1212 dem Stift den Arm des Apostelfürsten Petrus geschenkt, den er vom Papst bekommen habe.¹ Eine weitere, nur wenig ältere Chronik aus dem Stift berichtet gar, der Stifter selbst habe vom Papst einen Arm des hl. Petrus erhalten und der Bautzener Kirche geschenkt.² Beide Nachrichten sind legendär. Hier dürfte der Argumentation Schwarzbachs zu folgen sein, der *brachium* als Verlesung von *brandeum* interpretiert.³ Es könnte sich damit allenfalls um eine Berührungsreliquie gehandelt haben. Selbst dies ist aber höchst zweifelhaft. Die späte Überlieferung (18. Jahrhundert) spricht dafür, dass der sonst nicht zu erklärende Patrozinienwechsel von Johannes zu Petrus nachträglich gedeutet wurde. Das in der Bautzener Domschatzkammer aufbewahrte Reliquiar des hl. Petrus ist erst 1546 von Dekan Paul Kächler dem Stift vermacht worden.⁴

Die älteste belastbare Nachricht über Reliquien stammt aus dem Jahr 1359. Das Kapitel bestätigte die Stiftung des verstorbenen Kustos Johannes Boygindorf. Er hatte zu seinem Jahrgedächtnis und einer ewigen Lampe im Chor sowie einer *hystoria* der hl. Hedwig *in choro ecclesie ... decantanda* 1 Schock Prager Groschen gestiftet. Dazu hatte er überdies ein Reliquiar mit einer Hedwigsreliquie und ein Buch, *in quo hystoria et tota vita prefate sancte Hedwigis sunt conscripta*, legiert.⁵

1408 erteilte der Thorner Weihbischof Johannes von Tarvisium, Vikar des Breslauer Bischofs, einen Ablass für die Verehrer einer Kreuzpartikel und anderer Reliquien in Bautzen. Die Reliquien hatte der Ritter Lupold von Köckeritz dem Stift geschenkt. Der Kreuzsplitter befand sich in einem vergoldeten Reliquiar in Kreuzesform, die anderen Reliquien in einer kleinen Monstranz mit einem Stab und einer viereckigen Verlängerung (*quadrangulari*

1 VITZK, Chronicon, S. 197: *Hoc tempore [1212] Primislaus II. brachium s. apost. Petri auro insertum a summo pontifice donatum, huc dedicavit.*

2 SCHWARZBACH, St. Petri zu Bautzen, S. 94; MACHATSCHKE, Geschichte, S. 147.

3 SCHWARZBACH, St. Petri zu Bautzen, S. 94. Ihm folgt auch HELBIG, Kirchenpatrozinien, S. 92 f.

4 SEIFERT, Domschatzkammer, Nr. 14, S. 16.

5 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12. Bautzen. 1359 Januar 9.

oblonga).⁶ Ein vergoldetes Turmreliquiar aus Silber, das ursprünglich mit einem Kreuz bekrönt gewesen war und eine Kreuzreliquie enthielt, gehört noch heute zum Domschatz.⁷ Es ist um 1400 entstanden und könnte das im Ablassbrief genannte Kreuzreliquiar gewesen sein. Das zweite Reliquiar in Form einer Monstranz lässt sich nicht identifizieren.

Eine weitere Nachricht zu Bautzener Reliquien datiert auf 1515. Der Forchheimer Propst von St. Martin, Georg Busch – 1514 mit einem Bautzener Kanonikat providiert und seit spätestens 1520 als Kanoniker nachweisbar – hatte für das Bautzener Kapitel die Genehmigung erhalten, aus der Kirche Santa Maria Scala Coeli (einige) Reliquien der Zehntausend Märtyrer (Ritter) nach Bautzen zu transferieren.⁸ Er hatte zunächst eine *sola signatura* genehmigte Supplik erlangt, Reliquien der Zehntausend Märtyrer aus Kirchen außerhalb Roms (*extra almam urbem ... existentes*) nach Deutschland zu transferieren (*ad quascunque ecclesias in Alemania existentes asportari*). Offenbar war die Supplik als Rechtstitel in der gewährten Form nicht hinreichend beglaubigt – die Narratio weist ausdrücklich darauf hin, dass *sepissime contigat ut multa quae vera sunt pro dubiis et falsibus habeantur* –, weswegen sich Busch an Kardinal Raphael Riario wandte, der die Genehmigung zur Überführung der Reliquien nach Bautzen bestätigte. Erst in diesem Zusammenhang wird auch Bautzen genannt. Kardinal Riario erteilte zugleich mit der Erlaubnis zur Translation einen Ablass, der allen, die die genannten Reliquien besuchten oder zum Erhalt der Bautzener Kirche beitrügen, 100 Tage Nachlass von ihren Sündenstrafen gewährte.⁹

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 9. Thorn. 1408 September 8: *... pro salutifere crucis ligno ac aliis sanctorum reliquiis in quadam cruce deaurata aliaque parwa monstrancia cum barlieo [baculo?] et quadrangulari oblonga nobis per nobilem ac strenuum militem dominum Lupoldum de Kewkerycz oblatis ... quadraginta dies indulgentiarum ... omnibus Christi fidelibus easdem sanctas reliquias venerantibus et osculantibus ...*

7 SEIFERT, Domschatzkammer, Nr. 3, S. 12.

8 Die Kirche gehörte zur Abtei Tre Fontane in Rom, vgl. Tommaso DI CARPEGNA FALCONIERI, Art. „Tre Fontane“, in: LexMA 8, Sp. 965 f. Die Kirche wurde über einem frühchristlichen Friedhof errichtet, der als Begräbnisstätte der hll. Zeno, Anastasius und der Zehntausend Ritter galt.

9 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 6. Rom. 1517 April 20: *... eidem domino Georgio iuxta ... supplicationis tenorem dandas et transportandas in ecclesiam Sancti Petri in Budiisin ... collocandis impertiri fecimus quas esse veras atque sacras reliquias sanctorum milium martirum ... affirmamus ... omnibus ... christifidelibus vere penitentibus ... qui easdem reliquias ac dictam ecclesiam Sancti*

Eine Ablassurkunde Bischof Johanns VII. von Meißen vom Jahr 1520 gewährte denen Ablass, die die Horen *de passione domini* in der Bautzener Nikolaikapelle besuchen oder gewisse Reliquien „mit Gebet oder Almosen ehren“ würden. Die Ablassurkunde nennt folgende Reliquien in der Kapelle St. Nikolai: Reliquien von der Dornenkrone und dem Kreuz des Herrn, vom Haar der hl. Klara, vom Schädel der hl. Ursula und von Jacobus dem Älteren. Es gab offenbar noch weitere Reliquien, sie wurden unter *et aliae ibidem reconditae* zusammengefasst.¹⁰ Dass daneben weitere Reliquien vorhanden waren, ist unzweifelhaft, die Statuten von 1458 bestimmten, dass an der Vigil eines Festtages der entsprechende Altar *cum reliquiis et processione* zu besuchen sei.¹¹

Zum heutigen Domschatz gehört ferner ein Bartholomäusreliquiar von um 1520.¹²

Ablässe

Der älteste für das Petristift ausgestellte Ablass stammt noch vom Stifter selbst, ist jedoch undatiert. Allen wahrhaft Bußfertigen, die zur Erbauung des Stiftes (*ad edificationem claustrī*) und zu nützlichen Dingen (*utensilium ecclesiasticorum*) beitragen, versprach Bischof Bruno II. einen Sündennachlass von fünf Tagen *de karina* und 30 Tagen *de annis penitentialibus*.¹³ Das Stift besaß bekanntlich außer der Pfarreikurie und der Pfarrdos keine Ausstattung, ebenso wenig die für den praktisch-liturgischen Betrieb benötigten Bücher, *vasa sacra* oder liturgischen Gewänder.

Petri ... visitaverint et ad reparationem conservationem et manutentionem ... manus porrexerint ... centum dies ... relaxamus ...

10 StA BZ, ohne Signatur. Bautzen. 1520 Mai 29: ... *omnibus et singulis utriusque sexus christifidelibus vere penitentibus et confessis ... qui reliquias de spinea corona et cruce domini nostri Jesu Christi, capillorum sanctae Clarae, cranei sanctae Ursulae, sancti Jacobi Maioris et alias ibidem reconditas orationibus et eleemosynis honoraverint ... quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis poenitentis ... relaxamus ...*

11 PRIHONSKY, Statuten, S. 22: ... *declaraverunt ... quod altaria in ecclesia Budiss. in vesperis festivitatum visitari debent cum reliquiis et processione ...*

12 SEIFERT, 775 Jahre, Nr. 41, S. 52.

13 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 5. Ohne Ort und Datum: ... *universitatem vestram movemus ... et hortamus ut ad edificationem claustrī et ad utensilium ecclesiasticorum quibus indiget ecclesia Bud. vestras elemosinas hilariter transmittere ...*

Eine ganze Reihe von Ablässen vom Ende des 13. und dem Beginn des 14. Jahrhunderts vereinen verschiedene fromme Werke anstelle von Bußleistungen. Das Kapitel erlangte Ablässe, die zum Bau und/oder zur Ausstattung der Kirche aufforderten oder den Zuhörern von deutscher und slawischer Predigt, den Besuchern einer Vielzahl von Festtagen überhaupt oder von Festen gewisser Heiliger als Altarpatrone (*in diebus singulis anniuersariorum dedicationum singularum altariorum*), den Teilnehmern der samstäglichem Marienmessen und der Prozession zum Marienaltar Nachlass gewährten.¹⁴ Spenden, die zur Kirchenfabrik (*fabrica ecclesiae*) und explizit zum Bau (*ad structuram*) getätigt wurden, dürften sich beide auf Bautätigkeiten an der Petrikerche beziehen.¹⁵

Bis zum Jahr 1300 sind folgende Ablässe belegt:

- 1) 1292. Bischof Withego von Meißen: den Besuchern der Patronatsfeste an Altären; Almosen zum Bau der Kirche (*ad structuram*).¹⁶
- 2) 1292. Bischof Bruno von Naumburg: den Besuchern der Patronatsfeste verschiedener Heiliger (wie Nr. 1).¹⁷
- 3) 1293. Bischof Heinrich von Merseburg: den Besuchern der deutschen oder slawischen Predigt des Plebanus oder seines Stellvertreters.¹⁸
- 4) 1294. Bischof Yvan von Lacedaemonia: den Besuchern der deutschen oder slawischen Predigt (wie Nr. 3).¹⁹

14 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 2. Bautzen. 1371 November 15.

15 Einzelne Bauphasen dürften aus der Begrifflichkeit nur schwerlich abzuleiten sein, wie dies LEMPER, Bruno-Bau, S. 280, tut.

16 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 14r. Bautzen. 1292 Juli 5: ... *qui ad ecclesiam parochialem sanctorum Johannes baptiste et Petri apostoli in Budissin in diebus singulis anniuersariorum dedicationum singularum altariorum ... causa devocionis confluerunt* ... Folgende Heilige oder Patrozinien werden genannt: Heilig Kreuz, St. Maria, St. Michael, St. Johannes bapt. und St. Peter ap., St. Andreas, St. Jakob d. Ä., St. Nikolaus, St. Georg, St. Katharina, St. Elisabeth.

17 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 14v–15r. Zeitz. 1292 Juli 19.

18 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 8. Bautzen. 1293 Juni 25: ... *dilecto in christo plebano ... gratiam ... indulgemus ... ut omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad sermonem suum vel vicarii suis theutonice vel Slavice nunciandum ... confluerint, quadraginta dierum indulgentias ... relaxare* ... Konfirmiert vom Meißner Bischof: DStA BZ, Loc. 1163, fol. 15v–16r. Marienstern. 1293 Juli 15.

19 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 2. Bautzen. 1294 Juni 7.

- 5) 1294. Bischof Yvan von Lacedaemonia: den Besuchern der Patronatsfeste (wie Nr. 1); Almosen zur Kirchenfabrik oder zur Ausschmückung (*ad fabricam ornamenta vel alia necessaria*).²⁰
- 6) 1294. Bischof Bernhard von Meißen: den Teilnehmern der an jedem Freitag stattfindenden Prozession zum Marienaltar der Petrikirche unter Absingen der Antiphon *Salve Regina* und der samstäglichem Marienmessen; Bestätigung von Nr. 5.²¹
- 7) 1296. Bischof Dietrich von Olmütz: den Besuchern der Patronatsfeste (wie Nr. 1), der jeweils folgenden Oktav und aller *festas novem lectionum*; Almosen zum Bau (*ad structuram*).²²
- 8) 1296. Bischof Heinrich von Konstanz: den Besuchern der Patronatsfeste (wie Nr. 1) und der jeweils folgenden Oktav; den Teilnehmern von Marienprozession und Marienmesse (wie Nr. 6); Almosen zum Bau (*ad structuram*).²³
- 9) 1298. Bischof Volrad von Brandenburg: den Besuchern der Patronatsfeste (wie Nr. 1), der jeweils folgenden Oktav und aller *festas novem lectionum*; den Teilnehmern von Marienprozession und Marienmesse (wie Nr. 6); Almosen zum Bau (*ad structuram*).²⁴
- 10) 1299. Burchard von Magdeburg: den Besuchern der Patronatsfeste (wie Nr. 1), der jeweils folgenden Oktav und aller *festas novem lectionum*; den Teilnehmern von Marienprozession und Marienmesse (wie Nr. 6); den Besuchern der deutschen oder slawischen Predigt (wie Nr. 3); Almosen zu Bau oder Ausschmückung (*ad structuram vel ornamenta*).²⁵

Auch die Liebfrauenkapelle erhielt 1293 einen Ablass, erteilt durch Bischof Heinrich von Merseburg, bestätigt von Bischof Bernhard von Meißen. Als Bußleistung werden auch hier der Besuch von Festtagen und Almosen für Kirchenfabrik und Ausstattung genannt.²⁶

20 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 3. Bautzen. 1294 Juni.

21 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 4. Marienstern. 1294 September 27.

22 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 9. Brünn. 1296 November 30.

23 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 17. Brünn. 1296 Dezember 13.

24 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 10. Bautzen. 1298 Februar 2.

25 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 11. Magdeburg. 1299 Oktober 27.

26 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 9. Bautzen. 1293 Juni 26. Die Festtage wie bei den Ablässen für die Petrikirche. Die Konfirmation Bischof Bernhards von Meißen ebd., Loc. II, 10. Marienstern. 1293 Juli 15.

Im gleichen Zusammenhang, jedoch mit weit umfangreicheren Bußleistungen, erteilten mehrere Bischöfe jeweils einen Ablass von *numeras singulas dierum*, Bischof Withego II. bestätigte dies.²⁷ Ablass erlangten die Besucher verschiedener Festtage,²⁸ die Zuhörer der Predigten beim Hochamt und die Teilnehmer gewisser Messen und Beerdigungen (*qui predicacionibus summis Missis et divinis officiis exequiis et sepulturis mortuorum interfuerint*), die mit Hostien und Öl Kranke besuchten (*qui corpus Christi seu oleum sanctum quotiens portatur infirmis*), die beim Abendläuten der Glocke die Knie beugten und drei Ave Maria beteten, die für Verstorbene betend die Petrikirche umrundeten (*qui circumierint ecclesiam devote orando pro defunctis quorum corpora ibidem sunt sepulta*) und die der sonntäglichen Fürbitte beiwohnten oder für Fabrik und Beleuchtung der Kirche spendeten.²⁹

Den nahezu gleichen Ablass – es fehlen die Umrundung des Kirchhofes und der Besuch der Messen, auch werden andere Festtage³⁰ – erteilten 1339 mehrere Bischöfe in Rom, wiederum bestätigt von Bischof Withego II.³¹ Bemerkenswert ist vor allem, dass ein Ablass von 40 Tagen für den Besuch der Kirche an jedem Sonntag (*omnibus vere penitentibus ... qui ... visitaverint*

27 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 9. Bautzen. 1317 August 5. Bestätigung des Ablasses (Avignon. 1317 Mai 17).

28 Weihnachten, *circumcisio domini* (1. Januar), Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitatis, alle Marienfeste (*in omnibus et singulis festivitibus beate et gloriose virginis Marie*), die Festtage aller Apostel und Evangelisten, die Festtage St. Michael, St. Johannes bapt., St. Lorenz, St. Vinzenz, St. Nikolaus, Maria Magdalena, St. Katharina, St. Margaretha, Elftausend Jungfrauen, Heilig Kreuz, *commemoratio omnium sanctorum*, Kirchweih (*dedicatio ecclesiae*), alle Oktaven der Feste, die Festtage, von deren Heiligen Reliquien in Bautzen verwahrt würden, und der Advent.

29 Nahezu identisch – nur einige Feste sind gemäß dem eigenen *proprium de sanctis* verändert und das Umrunden des Kirchhofes fehlt – wurde dieser Ablass auch dem Stift Haug in Würzburg gewährt. Vgl. BÜNZ, Stift Haug, S. 316.

30 Alle Marienfeste (*in omnibus festivitibus ... beate Marie virginis*), Weihnachten, *circumcisio domini*, Epiphanie, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeitstag, Kirchweih, Heilig Kreuz, *sanctorum angelorum*, St. Johannes bapt., St. Peter, alle Apostel und Evangelisten, St. Martin, St. Stephan und Laurentius, *sanctorum doctorum Hieronymi et aliorum doctorum*, St. Nikolaus, Maria Magdalena, St. Agnes, St. Lucia, St. Katharina, St. Margaretha, St. Elisabeth, Allerheiligen und in allen anschließenden Oktaven, *in die minarum* (?) und an allen Sonntagen (*singulis diebus dominicis*).

31 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 3. Rom. 1339 März 22.

ecclesiam ... in ... singulis diebus dominicis) gewährt wurde. Dies dürfte die Attraktivität der Pfarr- und Stiftskirche erheblich gesteigert haben.

Alle diese Ablässe stehen entweder mit dem Bau der Petrikerche im Zusammenhang oder lassen sich aus dem Gegensatz zu den Franziskanern in Bautzen erklären. 1295 war der Konflikt mit den Minderbrüdern offen ausgebrochen. Der Bautzener Propst hatte in diesem Zusammenhang den Guardian mit dem Kirchenbann belegt, dieser seinerseits das Kapitel als exkommuniziert erklärt.³² Neben der juristischen Auseinandersetzung suchte das Kapitel zugleich die Attraktivität der eigenen Kirche gegenüber der Klosterkirche zu stärken.

Predigt und Marienfrömmigkeit – beides Felder der Franziskaner – werden nicht zufällig durch Ablässe in diesem Maße gefördert. Alle Phasen der Auseinandersetzung mit den Minoriten werden von Ablässen begleitet. Der bereits genannte Ablass von 1339 steht im Zusammenhang mit dem 1345 geschlichteten Begräbnisstreit. 1371 gewährte der Prager Erzbischof Johann Očko von Wlašim den Besuchern der Marienprozession mit *Salve Regina* und der Marienmesse einen Ablass von 40 Tagen.³³ 1372 wurden Streitfragen zwischen Minoriten und Kapitel (Begräbnis, Beichte, Opfergelder, Glockengeläut) beigelegt. Im selben Jahr erteilte Johannes, Patriarch von Alexandria, den Besuchern von Festtagen,³⁴ den Teilnehmern von Marienprozession und -messe, denen, die betend den Kirchhof umrundeten und die zur Kirchenfabrik, zur Beleuchtung oder für Reliquien spenden würden (*fabrice aut luminaribus seu reliquiis manus porrexint*), einen Ablass von 80 Tagen. Einen weiteren Ablass für Besucher von Marienprozession und -messe erteilte Bischof Franko von St. Marguerite (*episcopus Lerosensis*), weitere Bußleistung war der Krankenbesuch mit Hostien und geweihtem Öl.³⁵ 1376 erteilte Johannes von Jenstein, Meißner Bischof, erneut Ablass für die Besucher von Marienprozession und -messe sowie denen, die Gold, Silber, Bücher, Kelche, *ornamenta* oder zur Beleuchtung spendeten.³⁶ Dieser Ablass sollte sowohl den Bau unterstützen als auch die Attraktivität der Petrikerche steigern.

32 Siehe § 20.

33 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 2. Bautzen. 1371 November 15.

34 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 4. Bautzen. 1372 Januar 20: Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitatis, St. Johannes bapt., St. Peter und Paul *et aliorum apostolorum dedicationis et aliorum festorum precipiorum*.

35 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 5. Bautzen. 1372 Juni 24.

36 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 4. Bautzen. 1376 April 23.

Ebenfalls im Zusammenhang mit den Franziskanern dürften zwei Ablässe des Jahres 1402 stehen. Beide wurden von Papst Bonifaz IX. erteilt. Ersterer gewährte Besuchern des Laurentiusfestes in Bautzen oder denen, die zur Kirchenfabrik spendeten, den gleichen Ablass wie den Besuchern der Markuskirche in Venedig am Fronleichnamstag.³⁷ Der zweite Ablass knüpfte an bereits erteilte Indulgenzen an und gewährte denen Nachlass, die gewisse Festtage besuchten und die für den Unterhalt und für die Kirchenfabrik (*ad conservationem et fabricam*) spendeten.³⁸ Konflikte mit den Minoriten sind aus der fraglichen Zeit nicht überliefert, nach dem Brand der Klosterkirche hatte Bonifaz IX. 1401 den Franziskanern einen Ablass gewährt.³⁹ 1402 hatte er diesen Ablass jedoch wieder eingeschränkt und bestimmt, dass durch die den Franziskanern gewährte Indulgenz die Bautzener Pfarrkirche nicht beeinträchtigt werden dürfe.⁴⁰ Die Einschränkung der franziskanischen Indulgenzen erfolgte nur wenige Tage nach der Erteilung der Ablässe für die Petrikerche. Ob in diesen Zusammenhang auch die Indulgenz von 1429 gehört, darf bezweifelt werden. Genannt wird jedoch wieder eine ganze Reihe von Bußleistungen, für die der Meißner Bischof Johannes IV. 40 Tage Ablass gewährte. Neben verschiedenen Gebeten und dem frommen Niederknien bei der Messe gehörte dazu auch der Besuch der Kirche St. Petri und aller abhängigen Kapellen (*intra vel extra muros dicte ecclesie collegiate annexas*) aus frommen Gründen (*causa devocionis*).⁴¹

Die Auseinandersetzung mit den Franziskanern spielte nach der Mitte des 15. Jahrhunderts keine Rolle mehr. Bezeichnenderweise erlangte das Kapitel auch keine weiteren Ablässe mehr, die der Kirche als Ganzes erteilt wurden und den Besuch der Kirche befördern sollten. Eine Ausnahme bildet hier nur der 1481 erteilte Ablass, der im Zusammenhang mit der Änderung des Kirchweihfestes steht.⁴² Nach der Mitte des 15. Jahrhunderts begegnet eine

37 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 12. Rom. 1402 April 13.

38 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 1. Rom. 1402 April 14. Die Festtage: Weihnachten, *circumcisio domini*, Epiphanie, Ostern, Himmelfahrt, Fronleichnam, Pfingsten, alle Marienfeste, St. Johannes bapt., St. Peter und Paul, St. Donat, St. Juliane, St. Dorothea, St. Barbara, Elftausend Jungfrauen, St. Anna, St. Katharina, Kirchweih, Palmsonntag, Sonntag Letare, *diebus dominicis et celebritate*, Allerheiligen und die Oktav einiger Feste.

39 UB Goldberg und Breslau, Nr. 282.

40 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 2. Rom. 1402 April 19.

41 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 8. Stolpen. 1429 März 5.

42 Siehe § 21.

deutlich ältere, bis dahin in der Oberlausitz nicht erteilte Form der Indulgenzen – die Kreuzzugs- und Jubelablässe.

1467 erteilte Bischof Rudolph von Lavant denen Ablass, die zum Kreuzzug gegen Georg von Podiebrad spendeten.⁴³ Diesem Kreuzzugsablass folgten vor allem seit der Jahrhundertwende weitere Ablässe im Rahmen der Türkenabwehr. Dazu wurden auch Gelder aus dem im Jahr 1500 verkündeten Jubelablass verwendet. 1502 sandte der Apostolische Legat Kardinal Petrus von St. Ciriacus in Thermis, da er nicht in seinem ganzen Legationsbereich die Exekution des Ablasses selbst durchführen könne,⁴⁴ dem Bautzener Dekan die Ausführungsbestimmungen zum Jubelablass.⁴⁵ Der Legat hatte dazu gewisse Regeln aufgestellt, die als Anleitung für die Beichtväter dienten, die den Ablass verkündeten.⁴⁶ Nach verschiedenen Gruppen getrennt – Kleriker, Adlige, Ritter und Händler – wurde für die Beichtbriefe (*confessionalia*) der je zwölfte Teil (*duodecima pars*) dessen verlangt, was eine standesgemäße Hin- und Rückreise nach Rom kostete.⁴⁷ Mütter, Witwen und Verheiratete sowie Menschen niederen Standes (*homines inferioris gradus*) sollten nach Anzahl der Familienmitglieder und Begrenzung der Beichtväter ihren Beitrag leisten.⁴⁸ Über das eingenommene Geld sollte ein Einnahmeregister geführt werden, damit Petrus als Legat eine Rechnung aufstellen könne.⁴⁹

Daneben erlangten einige Altäre und Vikarien sowie sonstige Stiftungen eigene Indulgenzen. 1381 betraf dies den Altar *Spinea Corona* (Spenden *pro luminaribus*, Besucher der Messen),⁵⁰ 1387 wurde der Besuch der Feier Mariä Opferung von Bischof Nikolaus I. von Meißen mit 40 Tagen Ablass belohnt.⁵¹ 1502 erteilte Bischof Johann VI. von Meißen denen einen Ablass,

43 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 5. Breslau. 1467 Mai 5.

44 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 5: ... *quia nos in singulis provinciis ... nobiscommissa exercere ... valemus ...*

45 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 4a. Ofen. 1502 Februar 20.

46 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 4b. Ohne Ort. Ohne Datum: ... *Petrus ... apostolice sedis legatus facit ordinationes infrascriptas obsequandas pro habendis et condendis confessionalibus et aillis graciis ...*

47 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 4b: ... *in eundo Romam et redeundo secundum eorum ... status ... ponere teneantur ...*

48 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 4b: ... *confessionalia secundum numerum et qualitatem personarum declarandum et limitandum ...*

49 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 4b: ... *de quibus pecuniis faciant specialem registrum, ut nobis comptum reddere valeant.*

50 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 4. Stolpen. 1381 Juli 10.

51 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 82. Stolpen. 1287 Januar 6.

die zur Förderung der im selben Jahr vereinigten Vikarien St. Juliane und St. Jakob beitragen.⁵²

1391 erteilte Bischof Nikolaus I. von Meißen denen einen vierzigstägigen Ablass, die demütig niederknieten, wenn während der Messe *et incarnatus est de spiritu sancto ex Maria virgine et homo* gesungen würde und beim *Te Deum* in der Matutin *quos precioso sanguine redemisti* erklang.⁵³ Adressaten waren auch hier *omnibus vere penitentibus confessis* – gemeint konnten aber wohl kaum die Laien aus Bautzen, sondern nur die am Chordienst ohnehin beteiligten Geistlichen sein. Zumindest geht dieser Ablass auf eine Bitte des Bautzener Kustos Johannes Sculteti zurück und spricht wohl am ehesten für dessen persönliche Motive.

Daneben wurden einige Ablässe für Reliquien (1408 Kreuzreliquie; 1517 Reliquien der Zehntausend Märtyrer, siehe oben) oder Bilder erteilt (1504 zur Ausschmückung des Bildes des hl. Onuphrius am Katharinenaltar).⁵⁴

Über die Wirkung sämtlicher Ablässe, die der Bautzener Kirche oder einzelnen Vikarien erteilt wurden, lassen sich keine Aussagen treffen. Ob die mehrfache Erteilung von Indulgenzen – etwa zwischen 1293 und 1303 – dafür spricht, dass der von den Kanonikern erwünschte Effekt nicht eingetreten ist, kann nicht belegt werden.

52 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 10. Stolpen. 1502 Juli 27.

53 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 12. Stolpen. 1391 September 7: *... ad instanciam ... domini Johannis Schulteti custodis ... nobis humiliter factam ... omnibus ... qui infra divina officia misse in synbolo quando cantatur hec verba ... et in matutinis singulis in te deum laudamus quando cantitur ... genua devote flectant.*

54 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 12. Stolpen. 1504. Bischof Johann VI. von Meißen gewährt denen 40 Tage Ablass, die in der Katharinenkapelle vor dem Bild des hl. Onuphrius andächtig beten.

§ 23. Prozessionen und geistliche Spiele

Der älteste Hinweis auf Prozessionen in der Bautzener Kirche stammt aus dem Jahr 1294, als der Meißner Bischof Bernhard allen Teilnehmern an der freitäglichen Prozession einen Ablass von 40 Tagen gewährte. Die Prozession führte unter Absingen der Antiphon *Salve Regina* vom Chor zum Marienaltar.¹ Dieser Ablass wurde 1297 auch von Bischof Heinrich von Konstanz gewährt.²

Über Fronleichnamsprozessionen weiß die Bautzener Chronistik zu berichten, sie seien 1472³ bzw. 1476 erstmals in Gebrauch gekommen. Die Chronik des Dekans Vitzk berichtet zum Jahr 1460: *Am donnerstag Servatii ist die erste Procession corporis Christi in dieser Kirche angestellt, das folgende 76te Jahr auch in der Stat gehalten worden.*⁴ Die Fronleichnamsprozession war offenbar wirklich erst jüngst in Bautzen eingeführt worden, wie aus einem Ablass aus dem Jahr 1468 zu ersehen ist. Bischof Rudolph von Breslau erteilte den Teilnehmern der immer donnerstags stattfindenden Fronleichnamsprozession einen hunderttägigen Ablass. Bautzener Bürgermeister und Rat hatten den päpstlichen Legaten darum gebeten.⁵ Die Narratio der Urkunde gibt an, dass diese Prozession auf Veranlassung des Meißner Bischofs durchgeführt würde, wobei der Leib Christi, in einer Monstranz zur Schau gestellt, vorangetragen wurde. Weiter heißt es, dass die Bevölkerung dem Leib Christi „in großer Zahl“ (*in magna frequentia*) mit Kerzen folge und im Anschluss eine Messe gefeiert würde.⁶ Über die Stationen der Prozession gibt die Urkunde

1 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 4. Marienstern. 1294 September 27: *Cum igitur dilecti filii canonici Budesinensis in suo decreverint capitulo singulis sextis feriis de choro procedere ad altare gloriose virginis Marie in laudem et gloriam suam antiphonam salve regina ... decantando ... omnibus vere penitentibus ... qui ad eandem processionem ... concurrerint ... quadraginta dies de iniunctis ipsis penitentiis ... relaxamus ...*

2 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 17. Brünn. 1297 Dezember 13.

3 Christian KNAUTHE, Derer Oberlausitzer Sorberwenden umständliche Kirchengeschichte ..., Görlitz 1767 (ND: Mitteldeutsche Forschungen 85, Köln/Wien 1980), S. 153.

4 VITZK, Chronicon, S. 200. Ebd. zum Jahr 1476: *Habita est prima processio in festo corporis christi per Civitatem.*

5 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 12: ... *ad instantes preces et supplicationes providorum consulum et communitatis ibidem in Bud. ...*

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 12: *Cum ut accepimus ad honorem et laudem vivifici corporis christi presbiteri et clerus collegiatae ecclesiae in Budissin Misnensis diocesis ex institutione et licentia ordinarii sui singulis quintis feriis processionem cum corpore cristi facere et vivificum corpus cristi in monstrancia*

keine Auskunft, die anschließende Messe wurde in der Petrikirche gefeiert. Ein Zusammenhang zur Nikolaikapelle lässt sich hingegen nicht bestätigen.⁷

Das Parochiale Misnense von 1716, das auf ältere Bautzener aber auch Meißner Gewohnheiten zurückgeht, beschreibt ausführlich die Fronleichnamsprozessionen, die während der ganzen Oktav des Fronleichnamfestes durchgeführt wurde. Als Stationen werden innerhalb der Petrikirche die Sakristei, der Chor und die Pforte der Chorschranken genannt. Nicht eigens erwähnt wird der Hochaltar – Ausgangs- und Endpunkt der Prozession.⁸ Die frühneuzeitliche Fronleichnamsprozession tritt als „nach allen vier Himmelsrichtungen weltoffene Lob-, Dank- und Bittprozession“ entgegen, die „den eucharistischen Charakter stark betont“.⁹ An den vier Stationen wurde 1. um gute Witterung, 2. um Abwehr der Feinde und Verfolger der Kirche, 3. um Abwendung von Not und Gottes Erbarmen in Notzeiten und schließlich 4. um Frieden gebeten.¹⁰ Ob die Verhältnisse des frühen 18. Jahrhunderts Rückschlüsse auf Wetter- oder Flurprozessionen des Mittelalters zulassen, ist zweifelhaft. Für Kamenz und Löbau sind zumindest Prozessionen um Regen überliefert.¹¹ Weiter muss offen bleiben, ob die Bautzener Kirchen (Liebfrauenkapelle, Nikolaikapelle, Hospitalkirche, Michaeliskapelle) in die mittelalterliche Prozession eingebunden waren.

Unklar ist, wie eine Schuldverschreibung des Vinzenz Bleckir praktisch umgesetzt wurde. Er verschrieb 1469 der Stadt Bautzen seinen Hof in der Reichengasse und alle seine Güter (*varnde und unvarnde*) für 30 Mark Groschen. Bürgermeister und Ratleute sollten die daraus einkommenden Zinsen *furdir zu der processien Corporis Christi, dy man alle dornstage fruw thut,*

aperta decenter deferre solent ac populus utriusque sexus in magna frequentia et devotione cum candelis ipsum sacramentum sequi atque deinde missa de corpore cristi solemniter decantatur unde devotio fidelium magis et magis in domino accrescit.

7 Der Ausgang der Prozession von der Nikolaikapelle ist keineswegs gesichert. Dafür lassen sich auch die Baubefunde an der Kapelle nicht als Beleg beibringen. Die Annahme, dass die Prozession ihren Ausgang ursprünglich an der Nikolaikapelle nahm und erst später auch die Stifts- und Pfarrkirche St. Petri einbezogen worden sein soll, ist weder belegbar noch nachzuvollziehen. Vgl. WENZEL, Kirche St. Nikolai, S. 155.

8 DStA BZ, Loc. 4337: ... *per octavam Corporis Xpi et ante primas vesperas festi Dominicae et diei octavae fit processio cum venerabili circa chorum exeundo a sacristia ad medium chori, indeque per portam cancellorum circum eosdem cancellos ...*

9 GÜLDEN, Meißner Parochiale, S. 34.

10 GÜLDEN, Meißner Parochiale, S. 34.

11 CDS II, 7, Nr. 239, S. 186.

antwortin.¹² Der Eintrag ist später gelöscht worden, Bleckir konnte seine Güter wiedererlangen.

Einige Prozessionen lassen sich aus den Quellen der Reformationszeit erschließen. So ist für Bautzen, wie für Görlitz,¹³ ein Palmesel belegt. In Görlitz wurde dieser am Gründonnerstag eingeholt, für Bautzen heißt es, er sei bei Flurumgängen benutzt worden.¹⁴ Wiederum nur chronikalisch ist die Plünderung der Stiftskirche zu 1525 belegt, bei der die Bürgerschaft *nebst andern zierrathen als bildern und fahnen auch die große osterkerze weggeraubet*.¹⁵ Mit den Fahnen dürften die bei Prozessionen üblichen *vexilla* gemeint sein.

Über die mittelalterlichen Prozessionen innerhalb der Petrikirche fehlen Nachrichten völlig. Erst in dem Hauptmannschen Verzeichnis von 1770 werden neun Prozessionen beschrieben. Sie standen oft in Verbindung mit den Segnungen (*benedictiones*) und fanden im Anschluss an die Messe statt. Nach der Benediktion an Mariä Reinigung führte eine Prozession mit brennenden Kerzen *per totum templum*. Die in das Pluviale gekleideten Priester gingen voran, ihnen folgten Diakone und Subdiakone. Während der Prozession wurden Antiphonen, etwa *Ave gratia plena* gesungen, bei der Rückkehr zum Chor abermals eine Antiphon als *responsum* intoniert.¹⁶ Am Palmsonntag führte die Prozession mit den geweihten Zweigen *per totum templum*, am Karsamstag mit Fahnen und Kerzen zur Sakristei – ohne Unschickliches zu reden, wie es ausdrücklich heißt (*sine pravis orando*). Weitere Prozessionen werden für St. Markus und in *feriis Rogationum*, am Sonnabend vor Pfingsten (*ad fontem baphtismalem*) und Fronleichnam genannt.

Daneben treten am Karfreitag und Ostersonntag zwei besondere Prozessionen, deren Ursprünge nachweislich bis in vorreformatorische Zeit zurückreichen. Die Überführung des Kreuzes zum hl. Grab am Karfreitag wird bereits

12 NEUMANN, Bautzener Stadtgerichtsbuch, S. 187.

13 LEMPER, Görlitz, S. 283.

14 BAUMGÄRTEL, Kirchliche Zustände, S. 10.

15 VITZK, Chronicon, S. 202.

16 DStA BZ, Loc. 4337: ... *in festo purificationis Mariae absoluta benedictione ut supra fit processio per totum templum cum candelis benedictis. Sacerdotes omnes pluvialibus induti praecedent officiantem, cui proximi sunt Diaconus et Subdiaconus. Processionem vero semper ducit Decanus, quando procens est, nisi sit processio aliqua minus solenni, ideo sicut reliqua officians alius fuerit, quam Decanus adjungit se tantis per aliis sacerdotibus quoad processio duraverit, quod in aliis quoque processionibus observandum est. In processione canuntur Antiphonae: Ave gratia plena, Adorna Thalamum. In re-ditu autem Chorum seu in Choro canitur Responsum accesitus et intonatur Antiphona.*

im Meißner Benedictionale von 1512 beschrieben,¹⁷ in Bautzen wurde zusätzlich zum Kruzifix das Allerheiligste (Monstranz) ins Grab gelegt.¹⁸ Der Zelebrant verhüllte Kreuz und Monstranz auf dem Altar, die Prozession brachte diese unter Gesängen zum hl. Grab. In der Osternacht versammelten sich alle dort, auch die Osterkerze und die Statue des Auferstandenen (*statua resurrectionis*) standen dort bereit. „Kniend beten alle den Bußpsalm 50: Miserere. Der Celebrans inzensiert das Kreuz. Dann erhebt es der Subdiakon und stellt sich mit dem Kreuz zwischen die Leuchter. Der Diakon steht neben ihm mit der Osterkerze. Der Priester nimmt die Statue des Auferstandenen ..., wendet sich zum Volk und stimmt das Osteralleluja an.“¹⁹ Der Chor singt darauf, immer noch kniend, den Osterintroitus, es folgt der Offiziant mit der Ostersequenz, danach wieder der Chor. Nachdem sich alle unter wechselweise deutschem und lateinischem Gesang von „Christ ist erstanden“ erhoben haben, begleitet die Prozession den Zelebranten zum Altar, dort wird die Messe beschlossen.²⁰

Das Verzeichnis Hauptmanns bemerkt zu den Prozessionen, dass diese früher weit häufiger waren, aus Sündhaftigkeit der Zeiten jedoch nur noch die von ihm genannten neun Prozessionen in Gebrauch seien.²¹ Zu den ungebräuchlichen Prozessionen gehören insbesondere jene, die außerhalb der Stiftskirche stattfanden. Mit der Reformation in Bautzen dürfte der Zulauf der Laien zu Prozessionen stark zurückgegangen sein, hinzu kam das Problem der getrennten Rechtsbereiche. Im städtischen Weichbild musste der Rat altgläubige Prozessionen nicht dulden. Selbst in der Stiftskirche waren die Kapitulare nicht „Herren im eigenen Haus.“ Seit den Beilegungen der Streitigkeiten und der Einrichtung des Bautzener Simultaneums stand beiden Konfessionen etwa die Hälfte des Kirchenraumes zu. In diesem Zusammenhang erklären sich die Zusätze Hauptmanns, dass Prozessionen *per totum templum* ziehen.²²

Neben Prozessionen findet die Verbindung von Klerikern und Laien besonders in geistlichen Spielen ihren Ausdruck. Typischerweise war mit einem geistlichen Spiel auch eine Prozession verbunden.²³ Zu geistlichen Spielen in

17 SCHÖNFELDER, Ritualbücher 1, S. 12–14.

18 Die Eigenheiten in Bautzen bei GÜLDEN, Meißner Parochiale, S. 25 f.

19 GÜLDEN, Meißner Parochiale, S. 27.

20 GÜLDEN, Meißner Parochiale, S. 27.

21 DStA BZ, Loc. 4337, Caput III: ... *olim frequentissima afuerunt iniquitate temporum non nisi sequentes in usu permanserat ...*

22 DStA BZ, Loc. 4337, Caput III.

23 NEUMANN, Geistliches Schauspiel 1, S. 44. In Kamenz gewährt Bischof Johann VI. von Meißen 1502 den Teilnehmern der Prozession am Kreuzauffindungstag, bei

Bautzen findet sich nur ein Hinweis. Im Jahr 1413 wurde auf dem Markt die Passion der hl. Dorothea aufgeführt. Erhalten hat sich die Nachricht nur, weil die Zuschauer dieses Passionsspiels das Dach vor den Tuchverkaufsräumen bestiegen. Daraufhin stürzte die Ziegelmauer, dem Gewicht der Massen nicht gewachsen, ein und begrub die Zuschauer unter sich, 33 Personen kamen zu Tode, viele wurden verstümmelt.²⁴ Überliefert ist dieses Unglück in den stiftischen²⁵ und den Görlitzer Annalen²⁶ und einer späteren Bautzener Chronik.²⁷ Geleitet wurde das Spiel durch den Bautzener Schulmeister. Die Quellen berichten übereinstimmend, dass es mit Zustimmung des Rates stattgefunden habe.

Für Löbau hat sich eine detaillierte Beschreibung einer Prozession mit geistlichem Spiel erhalten, die wie in Kamenz am Kreuzauffindungstag stattfand.²⁸ Für Großenhain ist eine Poltermesse überliefert.²⁹

der mit Figuren Christi Leiden dargestellt wurden, einen Ablass von 40 Tagen. Vgl. CDS II, 7, Nr. 193, S. 144 f.

- 24 NEUMANN, Geistliches Schauspiel 1, S. 125. Für Freiberg wird zum Jahr 1517 ein ähnliches Unglück berichtet. Dort stürzte eine Tribüne ein und erdrückte einen Jungen. Auf Bitten der Umstehenden wirkte der später kanonisierte Benno ein Wunder und der Junge erholte sich. Vgl. NEUMANN, Geistliches Schauspiel 2, S. 884 f.
- 25 NEEDON, Domstiftliche Jahrbücher, S. 10.
- 26 Christophorus MANLIUS, Gorlicensis patricii commentariorum rerum lusaticarum libri VII. Hactenus inediti, nunc vero collatis cum autographo auctoris ... ex senatus Zittaviensis Bibliotheca, in: Scriptores rerum Lusaticarum 1, S. 334 f. Offenbar schöpft Manlius aus den Bautzener Annalen, wie die weitgehende Übereinstimmung des Inhalts nahelegt.
- 27 StA BZ, U. III. 128, fol. 52r zu 1413: ... *hatt man aufm Marckte ein Stück von S. Dorothea axiret, da sind viel Volckes solches zusahn, auf das dach uber den kramen und gewelben gestiegen, welches eingegangen, und 33 Personen erschlagen ...*
- 28 CDS II, 7, Nr. 129, S. 305 f. Am Löbauer Beispiel wird die Einbeziehung der ganzen Stadtgemeinde sowie der Bauern des Umlandes deutlich. Diese waren als Träger der Figuren und Mitwirkende, jene für die Bereitstellung von Fuhrwerken und als Statisten an der Prozession beteiligt. Die einzelnen, auf verschiedene Zünfte verteilten Rollen vergab der Löbauer Rat, der auch für die logistischen Fragen rund um Prozession und geistliches Spiel verantwortlich war.
- 29 SCHUBERTH, Chronik Großenhain, S. 22–25, berichtet ohne Angabe von Quellen über geistliche Spiele in Großenhain: Einzug Jesu am Palmsonntag auf einem Esel, Grablegung Christi an Karfreitag, eine Poltermesse am Ostermorgen, bei der ein verummter Priester, den auferstandenen Christus symbolisierend, durch die Sakristei in die Kirche eindrang, die dort versammelten bösen Geister in Ketten legte und die gefangenen Seelen unter Jubelgesang aus dem Fegfeuer erlöste, weiter die Himmelfahrt Christi mit Aufziehung eines geschnitzten Christusbildes durch das Himmelsloch in der Kirche und die Fronleichnamsprozession.

§ 24. Stiftungen

In den meisten Fällen stellte der Memorialgedanke das Hauptanliegen der Stifter und den Zweck der Stiftung dar. Regelmäßig nennen die Quellen die Motive der Stifter, die *ad pias causas* für ihr Seelenheil (*pro remedio animae*) der Kirche Geld oder Gut übertrugen. Die erste Zustiftung dieser Art in Bautzen stammt aus dem Jahr 1253, als Konrad von Mutzschen der Bautzener Kirche 5 Malter Zehnt in Preititz schenkte (*dedit in iure possidendo*).¹ Gegenleistungen des Stiftes, etwa in Form einer Seelmesse oder sonstiger Memorialleistungen, werden nicht erwähnt. Die Narratio berichtet nüchtern, Konrad habe den Zehnt *pro salute anime sue et coniuge sue Jutthe* geschenkt.

Auf die Definition von Stiftungen, ihre rechtliche und/oder sozialgeschichtliche Dimension und die Grundlagen der Memorialforschung kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Hohen Ertrag versprechen stets Arbeiten, die die Stiftungspraxis einer Stadt als Ganzes in den Blick nehmen und die Gesamtheit der Stiftungsarten und bestifteten Einrichtungen untersuchen, genannt sei hier die Arbeit von Ralf Lusiardi zu Stralsund.² Auch für Mitteldeutschland finden sich dazu neuere Arbeiten.³ Für Bautzen kann dies hier nicht geleistet werden. Gegenstand sollen die mit dem Petristift in Verbindung stehenden Stiftungen sein, im Kern die an der Stiftskirche selbst erfolgten Foundationen. Hier sei nur angemerkt, dass die Petrikirche nicht der Ort der bevorzugten städtischen, besser stadtbürgerlichen Stiftungstätigkeit war. Neben dem Petristift kamen als Stiftungsempfänger die Liebfrauenkapelle, die Nikolai- und Michaeliskapelle und die Hospitäler, besonders aber

1 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 1. Bautzen. 1253 September 11. Die Arenga der bischöflichen Urkunde erwähnt auch die frommen Gründe, hebt dann aber auf die schriftliche Fixierung der Stiftung ab: *Ut quod pia geritur devocione ne per oblivionem decursis temporibus annuletur scripti debet testimonio perhennari.*

2 Ralf LUSIARDI, Stiftung und städtische Gesellschaft. Religiöse und soziale Aspekte des Stiftungsverhaltens im spätmittelalterlichen Stralsund (Stiftungsgeschichten 2), Berlin 2000. Selbst für Köln sind zumindest für das hohe Mittelalter die Stiftungen systematisch zusammengetragen worden, vgl. Hugo STEHKÄMPER, Bürger und Kirchen in Köln im Hochmittelalter (Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins 45), Köln 2007.

3 Zu Merseburg und Leipzig vgl. Anne-Katrin KÖHLER, Zu Formen der Stiftung und Stiftungspraxis im Spätmittelalter, in: Zwischen Kathedrale und Welt 2, S. 111–120; für Halle jüngst Michael RUPRECHT, Stiftungen im mittelalterlichen Halle. Zweck, Ausstattung und Organisation (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte 15), Halle 2011.

das Franziskanerkloster und die Priesterbruderschaft in Frage. Durch die besonders enge Beziehung des Petristiftes zur Nikolaikapelle und dem daran errichteten Halbstift ist die Überlieferungslage hier deutlich besser. Für die Hospitäler bieten die Rechnungen des Bautzener Stadtarchivs wertvolle Hinweise.⁴ Die Stiftungen bei der Priesterbruderschaft lassen sich über die städtische Überlieferung für das späte Mittelalter nachvollziehen.⁵ Schlechter ist die Überlieferungslage beim Franziskanerkloster. Was nicht, wie 1345 im Zusammenhang der Auseinandersetzung zwischen Kurat- und Mendikaterus, in Bautzen aktenkundig wurde⁶ oder als Urkundenbestand in das Stiftsarchiv gelangte, ist verloren. Neben den Überlieferungsverlusten der Frühneuzeit im Bautzener Stadtarchiv dürfte vieles in der Reformationszeit untergegangen sein.

Für Jahrtags- und Vikariestiftungen hatte sich ein weitgehend verbindliches Formular der Fundationsbriefe herausgebildet. Es enthielt den Namen des Stifters, die Art (Pfründe, Vikarie, Anniversar) und gegebenenfalls den Namen (Patrozinium) der Fundation. Daran schloss sich die Ausstattung der Stiftung an, die Unterstellung der Güter unter kirchliche Gerichtsbarkeit (*forum ecclesiasticum*), bei Pfründen und Vikarien die Rechte und Pflichten ihrer Inhaber und erst zuletzt die liturgische(n) Verpflichtung(en).

Ein letzter quellenkritischer Hinweis zielt auf ein nicht unerhebliches Problem. Überliefert sind nur die Fundations- oder Bestätigungsbriefe, bei denen die Stiftung tatsächlich erfolgreich war. Welche Verhandlungen und Absprachen zwischen Stifter und Kapitel vorausgegangen sind, bleibt hingegen stets im Dunkeln. Für die Frage, welchen Anteil individuelle Momente bei einer Stiftung, etwa einer Vikariestiftung, hatten, wäre eine nicht geglückte Fundation von erheblich höherem Quellenwert. Daran ließe sich vermutlich zeigen, was im Rahmen einer Vikariestiftung gerade nicht möglich war. Unter Umständen ist ein 1486 aufgerichtetes Notariatsinstrument in dieser Hinsicht zu deuten, das von einer Vikariestiftung an der Michaeliskapelle spricht, zugleich aber um Bestätigung durch das Kapitel bittet (*petivit dominos de*

4 StA BZ, Bestand 62537, Rechnungen Maria Magdalena und Martha. Stiftungen seit dem 15. Jahrhundert sind dokumentiert in ebd., Rep. IV. Lit. V. Nr. 7, Vicaria Ste. Marthae et Mariae Magdalenaee.

5 NEUMANN, Bautzener Stadtgerichtsbuch.

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 9. Breslau. 1345 März 1. Genannt werden die Namen von 194 Personen, mehrheitlich Bautzener Bürger, aber auch lausitzischer Adel, die sich im Kloster hatten begraben lassen.

capitulo huiusmodi dotacionem admitti et obtinuit consensum).⁷ Ein vom Kapitel ausgestellter Fundationsbrief fehlt, eine sonst übliche Bestätigung durch den Bischof ebenso.

1. Pfründen- und Vikariestiftungen

Die Pfründen- und Vikariestiftungen wurden im Einzelnen in Kapitel 4 beschrieben und sollen an dieser Stelle zusammenfassend betrachtet werden. Mit Stiftung der *praebenda prima missa* wurde deren Inhaber zur Feier der Frühmesse verpflichtet. Die Errichtung diente also der Sicherstellung des *cultus divinus*. Hierin gehören auch die 1363 und 1368 gestifteten kleinen Pfründen, die zugleich Vikarien (St. Donat, Corpus Christi) waren. Deren Inhaber hatten gemeinsam mit weiteren Vikaren die Epistel und das Evangelium beim Hochamt zu lesen. Die 1327 gestiftete Pfründe diente nicht zuletzt der Memoria des Stifters (Bernhard von Leipa), ebenso die 1504 gestiftete Pfründe St. Hieronymus. Die 1510 und 1518 von Mitgliedern der Familie Emmerich gestifteten Pfründen dienten der Aufbesserung der Einkünfte des Dekans Caspar Emmerich, zugleich sicherten sich die Emmeriche die Präsentationsrechte, erlangten mithin Zugang zum Bautzener Kapitel.⁸

Vikariestiftungen brachten demgegenüber weniger Rechte, aber deutlich höhere Belastungen. Die Inhaber waren – sofern auch sie sich nicht vertreten ließen – zum Chordienst, Beichtehören und den wöchentlich wiederkehrenden Messen verpflichtet. Zwei Großgruppen von Vikarien lassen sich unterscheiden: 1. Die Vikarien mit memorialem, karitativem oder seelsorgerischem Zweck (die beiden *vicariae pauperum*, Vikarie St. Jakob und alle mit Seelmessen versehenen Vikarien) und 2. Vikarien, die darüber hinaus zur Besoldung der Inhaber nachgeordneter Stiftsämter dienten (Vikarie St. Maternus für den Succustos, die beiden Oculate, Vikarie St. Katharina als Manualbenefizium zur Besoldung des Organisten, Altar und Vikarie St. Anna in der Kapelle Maria Magdalena als Manualbenefizium für den Kapitelnotar).⁹

7 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 5. Bautzen. 1484 Juli 29.

8 Siehe § 11 (3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen).

9 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

2. Anniversarien

Die älteste¹⁰ Jahrtagsstiftung wurde 1293 von Ritter Albert von Porsitz errichtet.¹¹ Noch Johann Leisentrit nahm diese Stiftung im 16. Jahrhundert in sein Verzeichnis der *olim* bei St. Petri gestifteten Anniversare auf.¹² Albert übertrug dem Stift 50 Scheffel Roggen und Hafer, wofür sich das Kapitel verpflichtete, zu seinen Lebzeiten wöchentlich drei Messen zu singen (*de domina nostra, de sancto spiritu, de sancto Nycholao*) und zwei Seelmessen für seine verstorbenen Eltern (*in quibus agatur memoria patris et matris*) zu feiern. Nach seinem Tode sollte nur noch die Marienmesse gesungen und vier Seelmessen gelesen werden (*dicentur quatuor misse animarum*). Darüber hinaus verpflichtete sich das Kapitel, das Jahrgedächtnis Alberts, seiner Ehefrau und seiner Eltern zu halten, und zwar *secundum consuetudinem approbatam*. Konkretes ist über den Ablauf der Seelmesse bzw. des Anniversars insgesamt nicht zu erfahren.

Die Jahrtagsfeiern wurden vom deutschen Prediger sonntags angekündigt,¹³ der Todestag war nach den Kapitelstatuten in den *liber ecclesiae* – ein nicht erhaltenes Totenbuch – einzutragen. Wenn der Jahrtag auf einen Sonn- oder Feiertag fiel, sollte er vorgezogen werden.¹⁴ Für die Vorbereitung des Platzes der Seelenmesse hatte der Sakristan zu sorgen.

Über den Ablauf der Anniversarien schweigen die meisten der Stiftungsbriefe, sie verweisen lediglich auf die in Bautzen üblichen Gewohnheiten. Zur Jahrtagsfeier gehörten die Vigil, die Seelmesse am darauffolgenden Tag, die Kennzeichnung der Begräbnisstelle durch Kerzen bzw. die Darstellung einer solchen in der Stiftskirche und das Läuten zu Vigil und Seelmesse. Der übliche Passus in den Fundationsbriefen lautete dann mit geringen Varianten

10 Älter ist nur die Übertragung von 5 Maltern Dezem in Preititz durch Konrad von Mutzchen, die zum Seelenheil des Schenkers und seiner Frau erfolgte. Eine Memorialleistung wird dabei nicht erwähnt, siehe oben.

11 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 7. Bautzen. 1293 März 11.

12 DStA BZ, Loc. 6672, Fasz. 1: *Registrum et Series Anniversariorum olim apud Cap. Eccl. S. Petri fundatam*.

13 DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r: ... *singulis diebus dominicis in principio ... sermonis ... pronunciet intimet et insinuet anniversaria animarum defunctorum in ecclesia ... Bud. fieri et peragi solita ...*

14 PRIHONSKY, Statuten, S. 11: ... *volumus ut anniversarii defunctorum peragi debeant his diebus, quibus scripti sunt in libro Ecclesiae, nisi dies Dominica vel festum novem lectionum impediat, tunc enim anticipari et viciniore loco peragi ... debent et non postponi.*

wie folgt (1386): *promittimus* [das Kapitel] ... *anniversarium* ... *perpetue celebrare cum vigiliis missis luminibus et campanarum pulsacione prout in anniversariis fieri est consuetum* ...¹⁵ Bei Errichtung der Cancellaria wurde hingegen genau festgeschrieben, wie die Jahrtagsfeier zu gestalten sei.¹⁶ Dabei ist jedoch nicht sicher, ob es sich um die übliche Bautzener Gewohnheit handelt oder eine reicher ausgestaltete Sonderform.

Die Feier des Jahrtages begann bereits am vorhergehenden Tag, indem durch die Scholaren eine Vigil gesungen wurde. Am folgenden Tag wurde die Seelmesse gehalten, zur Vigil und Messe wurde geläutet. Bischof Dietrich III. von Meißen setzte 1465 fest, dass die Seelmessen *mox post primam*, bald nach der Prim zu feiern wären.¹⁷ Das Grab des Verstorbenen wurde durch eine Trage (*feretrum*) gekennzeichnet, die im Kirchenschiff aufgestellt wurde (*in medium ecclesie positum*) – sicher wie in anderen Kirchen ein hölzernes Gestell in Form einer Tumba. Die Trage war mit einem linnenen Bahrtuch bedeckt, um sie herum standen acht Kerzen,¹⁸ die bei der Vigil und Messe von den Scholaren oder Kanonikern entzündet wurden. Die Aufstellung der Trage, die Bedeckung mit dem Tuch – es sind auch Seidentücher überliefert – erfolgte durch den Sakristanus, wie aus der Jahrtagsstiftung des Ramfold von Polenzer ersichtlich ist, die allerdings nur vier Kerzen erwähnt.¹⁹ Den anwesenden

15 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 12. Bautzen. 1386 Mai 2. Adelheid von Bernbruch kaufte für 5 Mark einen Zins in Höhe von ½ Mark, der nach ihrem Tod zu einem Jahrgedächtnis für ihre Eltern verwendet werden sollte.

16 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2. Stolpen. 1499 Juni 4: ... *ad celebrandum ... anniversarium ... statuimus ... quod vigilie ... per scolares solemniter et officium misse anniversariorum decantentur et iuxta feretrum in medium ecclesie positum octo lumina cerea ... circa feretrum accendi solita et consueta tam in vigiliis quam in officio misse anniversarii per capitulum accendi procurentur et in offertorio candele accense tam per scolares quam canonicos more solito provideantur feretrum ipsum lintheis pannis uti consuevit per capitulum tegi subordinetur pulsus vero ante vigiliis et missas ... per capitulum disponentur.*

17 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a. Bischofswerda. 1465 Oktober 21: ... *volumus ... ut de cetero missa defunctorum mox post primam decantatam cum ministrantibus duobus iuxta morem nostre ecclesie celebretur* ...

18 Typisch waren vier Kerzen. Bei der Jahrtagsstiftung des Bautzener Vikars Martinus Theoderici heißt es: ... *eyn begencknis unnd iargezeit mit vigilen und zelemessen nemlich mit vier steckelichten uff dy bore zw der vigilien unnd zw der zelemesse* ... DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 11. Ohne Ort. 1497 Oktober 2.

19 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 104v–105r. Bautzen. 1403: ... *similiter tres sexagenas videlicet procuratori luminum pro quatuor candelis de quatuor libris cere ad*

Kanonikern und Vikaren wurde für die Teilnahme an Vigil und Seelmesse ein Präsenzgeld gereicht. Der Stifter hoffte auf diese Weise, die Anzahl der teilnehmenden Geistlichen und damit der für ihn Betenden zu erhöhen.

Neben den einfachen Jahrtagsstiftungen und der Verbindung einer Jahrtags- und Vikarie/Pfründenstiftung konnten Stiftungsgelder auch auf die Kurien der Kanoniker und Amtsträger radiziert werden. Als das Kapitel 1391 mit den Plebanus strittige Punkte hinsichtlich der Verteilung aus Testamenten und den Intitulationes – Gelder für den Eintrag in das Totenbuch des Stiftes – verhandelte, wurden auch zwei Jahrgedächtnisse genannt. Wie die Anniversarien, die mit Vikarien verbunden waren, hatte der Plebanus an zwei Tagen Präsenzgelder *de curia sua* zu reichen. Grund für die Belastung der Kurie war, dass der Errichtung des Jahrtages keine Kapitalstiftung zugrunde lag, somit keine Zinsen einkamen. Der nicht genannte Stifter hatte stattdessen Pleban und Prediger für die Predigten ein Passionale übergeben.²⁰ Belegt ist dies nur für diesen Fall, doch dürfte auch an anderen Jahrtagen, die statt Kapitalien Kelche, Bücher oder ähnliche Stiftungsobjekte zum Gegenstand hatten, die Präsenzzahlungen nach diesem Prinzip organisiert worden sein. So stiftete Margarethe Schewfler 1467 der Vikarie St. Dorothea für ihr Jahrgedächtnis einen *silbern vorgoltin* Kelch. Sie behielt sich jedoch die Möglichkeit vor, diesen zurückzufordern, falls sie verarmen sollte.²¹

Ein weiterer Sonderfall ist der Jahrtag, den der Priester Johannes Pax für sich und seine Eltern beim Mariensterner Kloster fundierte. Äbtissin und Konvent verpflichteten sich, die finanziell reich ausgestattete Jahrtagsstif-

eiusdem anniuersarium ordinandum octo gr Sacristano duos gr vt ad vigiliis et ad missam vnam pulsaret Feretrum locet pannum sericum ponat et lumina incendat demum vero ... Die Bautzener Bürger hatten eigene Bahrtücher, wie anlässlich der gemeinsam gehaltenen Seelmesse für den verstorbenen Landesherrn Matthias Corvinus († 1490) aus dem Bericht des Görlitzer Stadtschreibers zu ersehen ist. Meltzers Görlitzer Rathsannalen, S. 325: ... *mit der priester vnd der burger Tucher vnd lichte.*

20 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 87v. Bautzen. 1391 Juni 3: ... *plebano Bud. qui pro tempore fuerit singulis annis XXII gr quos ministrare consueuerat in duabus anniuersariis de curia sua scilicet X gr prima die mensis februarii XII uero gr prima die mensis Aprilis de quodam passionalem libro datis plebano et predicatoris pro predicationem faciendum ad populum ...*

21 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 3: ... *ob dy vorgnannte Margaretha so vorarmutthe unde so kommerigk wurde do got vor sey unde abewende so magk sie den kellich von yn ader seynen nochkommelingin furdirn und heyssin unde des selbigen mach habin wendin zcu ires leybis narunge und ethaldunge.*

tung zu bewahren, die eigentliche liturgische Leistung jedoch wollten die Nonnen mit dem Kapitel gemeinsam erbringen. Dazu sollten die Namen der Verstorbenen, des Stifters und seiner Eltern, auch in das stiftische Totenbuch eingetragen werden, *ut ipsorum memoria solemniter habeatur cum defunctis*.²²

Für viele Anniversarien lässt sich eine dem Stifterwillen entsprechende Kontinuität aus den Stiftsquellen erweisen. Das von Ritter Albert von Gusk 1293 gestiftete Jahrgedächtnis²³ wurde auch im 15. Jahrhundert noch selbstverständlich begangen.²⁴ Von der Mehrzahl der Stiftungen wird man annehmen müssen, dass dem Stifterwillen durch die Foundation beim Kollegiatstift St. Petri die gewünschte Dauer auch beschieden war. Dennoch fehlt es auch nicht an gegenteiligen Beispielen.

Nicht aus der stiftischen, sondern aus der städtischen Überlieferung ist die Errichtung eines Anniversariums durch Engilher von Wynsbergk, *Herr in Swobyn*, für seinen Diener Heinrich von Butingen aus Wimpfen bekannt.²⁵ Dieser war unter unbekanntem Umständen in der Bautzener Stiftskirche begraben worden. Die Kapitalstiftung – für eine nicht genannte Hauptsumme waren 45 Groschen Zins für die Ausrichtung des Jahrtages erkaufte worden – hatte der Schwabe Engilher nicht allein mit dem Stift vertraglich fixiert. Propst, Dekan und Vertreter des Kapitels mussten sich auch vor Bautzener Rat und Geschworenen zur Einhaltung des Vertrages verpflichten. Belege über die Ablösung des Jahrtages fehlen, weder Engilher noch Heinrich von Butingen erscheinen in den stiftischen Quellen.²⁶ Sollte das Anniversarium nicht einer Vikariestiftung oder einem einzelnen Stiftsamt als liturgische Verpflichtung auferlegt worden sein, wird man das völlige Fehlen von weiteren Hinweisen nur als Missachtung des Stifterwillens bei Mitwisserschaft von Rat und Bürgerschaft Bautzens deuten können.

In diesem Zusammenhang sei auf einen Vorgang in Freiberg verwiesen. 1538 zog Bischof Johannes VIII. Zinsen aus dem Ort Carsdorf ein, den das Freiburger Kollegiatstift vom Meißner Hochstift als Lehen hielt. Er begründete dies damit, dass *der stifter wil nicht gehalten werden*.²⁷

22 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 3. Ohne Ort. 1350 Januar 25.

23 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 12.

24 DStA BZ, Loc. 1166. Letzte Nennung Mich. 1445.

25 StA BZ, ohne Signatur, Bautzen. 1373 August 15.

26 Das Präsenzverzeichnis (DStA BZ, Loc. 1166) beginnt 1393, eine 20 Jahre alte Jahrtagsstiftung hätte hier ohne Zweifel ihren Niederschlag gefunden.

27 CDS II, 12, Nr. 862, S. 625.

In den Rechnungen des Präsenzgutes ist ferner das Phänomen zu beobachten, dass manche Anniversarien nur singular belegt sind. Dies betrifft auch prominente Mitglieder des Kapitels, etwa den Dekan Peter, dessen Zugehörigkeit zur Familie von Eilenburg nur über diese Quelle zu belegen war.²⁸ Wie dies zu erklären ist, muss vorerst offen bleiben. Ein erster Vergleich der von Leisentrit verzeichneten Jahrtagsstiftungen – es dürfte sich um diejenigen handeln, die tatsächlich noch begangen wurden – und den aus der urkundlichen Überlieferung erhaltenen Stiftungsbriefen zeigt, dass nicht wenige der Anniversarien im 16. Jahrhundert nicht mehr gefeiert wurden. Eine systematische Untersuchung aller Jahrtagsstiftung muss einer weiterführenden Arbeit vorbehalten bleiben.

3. Sonstige Stiftungen

Einige Hinweise auf die Verbreitung neuer Heiligenkulte lassen sich aus den Stiftungen besonderer Festtage ziehen. So wird 1237 ein Altar St. Elisabeth erwähnt, nur drei Jahre nach ihrer Kanonisation.²⁹ 1433 stiftete der Bautzener Bürger Niclas Richter von Drebekow 7 Mark Zins auf Bautzener Häusern und Höfen, damit davon *eyn ewiges Salve* gesungen werde.³⁰ Neben dem Schulmeister erhielten Locaten, der Priester, *der die collecta spricht*, die beteiligten Schüler, der Kalkant und der Glöckner³¹ Reichnisse aus dieser Stiftung. Neben dem *Salve Regina* sollten an verschiedenen Wochentagen festgelegte Antiphonen gesungen werden: an Sonn- und Festtagen *Pulchra es amica mea*, montags *Recordare*, dienstags *O florens rosa*, mittwochs *Nigra sum sed formosa*, donnerstags *In monte olivetti*, am Freitag *Ave Regina celorum* und sonnabends *Virga Jesse floruit*. Richter stiftete daneben *zu syme*

28 Siehe § 33.

29 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

30 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 128r–129v. Bautzen. 1433. Anders als bei den sonstigen Stiftungen war nicht das Kapitel selbst mit der Vermögensverwaltung betraut, sondern die Verweser der Liebfrauenbruderschaft, die dafür ebenfalls einen Anteil erhielten. Sie hatten die Schüler dem Dekan oder seinem Oculus zu präsentieren, der jedoch deren gesangliche Fähigkeiten zu prüfen hatte. Zum *Salve Regina* als Gesangsmesse mit grundlegender Literatur vgl. REITEMEIER, Pfarrkirchen, S. 362.

31 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 128v: *Item so hat er gemacht eine marg groschin ierlichs zcinses zcu dem gelichte und zcu den kertzen dy man alle wege zum Salve uff stecken und burnen sal und had darum dem Glockener und syme knechte gemacht eyne halbe marg ...*

zelegerethe weitere Mittel, woraus zwei Schüler bezahlt werden sollten, die mit dem Spezialisten alle Messen vor der Hochmesse, donnerstags die Fronleichnamsmesse und sonnabends die Marienmesse singen sollten. Wie bei der ersten Stiftung fehlt auch hier eine direkte Anweisung für eine Seelmesse, obwohl der Stiftungsbrief ausdrücklich das Seelgerät nennt. Vermutlich war der Stifter Mitglied der Liebfrauenbruderschaft, seine Memoria auf diesem Weg bereits gesichert.

Neben der häufigsten Form der Votivmessen,³² der Totenmesse, lassen sich für Bautzen einige Beispiele anderer Messstiftungen beibringen. Johannes Pax stiftete 1352 Geld zu einer ewigen Lampe vor dem Altar des hl. Georg.³³ 1440 ist eine *missa corporis christi* belegt. Die bei der Jahrtagsfeier des verstorbenen Bautzener Kanonikers Leuther von Hohendorf übrig bleibenden Kerzen sollten bei der freitäglichen Fronleichnamsmesse verwandt werden.³⁴

Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurden auch Seelbäder gestiftet, so 1499 durch den Budweiser Bürger Hans Örtel (Seelbad mit Armenspeisung). 1501 wurde der Inhaber der Vikarie St. Wolfgang in der Michaeliskapelle verpflichtet, am Gründonnerstag Schüler zu speisen. Der Inhaber der Vikarie St. Onuphrius, gestiftet 1507, hatte von St. Jakob bis Martini (25. Juli bis 11. November) wöchentlich 2 Scheffel Mehl zu kaufen, Brot backen zu lassen und an Schüler und Arme zu verteilen. Zusätzlich sollte er für 6 Schock Groschen drei Tuche kaufen und ebenfalls an Arme verteilen. Überdies musste er neben Wachskerzen für die Fronleichnamsmesse am Hochaltar für insgesamt 2 Schock Bautzener Münze von St. Simon und Judas bis Palmsonntag Talglichter für die Schule beschaffen.³⁵

Große Armenstiftungen waren 1394 und 1401 errichtet und jeweils mit einer Vikarie verbunden worden (Vikarie St. Nikolaus 2di, Vikarie St. Jakob). Beide wurden *vicaria pauperum* genannt.³⁶ Hierzu gehören auch die 1381 errichtete Stiftung einer Fußwaschung am Gründonnerstag durch Kantor Johannes Kaldenborn³⁷ und die Stiftung des Kustos Johannes Gebese, der Geldmittel für die Verteilung von Broten an Schüler und Tuch an Arme bereitstellte.³⁸

32 HAAS, Leben im Kollegiatstift, S. 228 f.

33 DStA BZ, Loc. 152, fol. 36. Bautzen. 1352 Februar 22.

34 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. 1163, fol. 135v. Bautzen. 1440 April 26: ... *ad missam corporis christi que quintis feriis decantari consuevit* ...

35 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

36 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

37 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 3. Bautzen. 1381 Juni 23.

38 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 3. Bautzen. 1413 April 21.

§ 25. B r u d e r s c h a f t e n

Für Bautzen lassen sich nur zwei Bruderschaften nachweisen. Dies steht in einem klaren Missverhältnis zu den sonstigen vielfältigen Erscheinungsformen des Bruderschaftswesens auch in mitteldeutschen Städten.¹ Ursache dürfte abermals die Zentrierung fast aller geistlichen Einrichtungen auf die Petrikirche gewesen sein. Unabhängige Kapellen bestanden nicht, von einer Ratskapelle ist nichts bekannt. Vor allem das Fehlen der sonst typischen, mit Gewerken verbundenen Bruderschaften verwundert. Dies war bereits bei der Stiftungspraxis zu beobachten, die ein berufsspezifisches Stiftungsverhalten nicht erkennen lässt. Der von der Marienbruderschaft eingenommene Raum – sowohl physisch als auch spirituell – bot dem Einzelnen offenbar ausreichenden Raum, sich in einer Bruderschaft zu entfalten.

Marienbruderschaft

1374 einigten sich der Bautzener Rat und *dy ganzeyne gemeyne der bruderschaft des dinstis unsir frouwen messe* am Marienaltar mit dem Kapitel über Seelgeräte für die Bruderschaft. Bei Stiftungen von Kranken (*dy mit merklichen suchyn adir krancheyt bevallyn syn*) sollte das Kapitel die Hälfte erhalten, wenn die Kanoniker oder ihre Kapläne an der liturgischen Ausgestaltung beteiligt waren. Genannt werden neben Kapitalstiftungen auch Kerzen und Gewänder.² Stiftungen von Gesunden sollten ausschließlich der Bruderschaft gehören, wobei die Frage der Kerzen gesondert behandelt wurde. Bei Stif-

-
- 1 Zu Altenburg unter Angabe der einschlägigen Literatur vgl. Bert MEISTER, Sie sollen bruderschafft halden. Religiöses Engagement in den genossenschaftlichen Vereinigungen (Bruderschaften, Zünfte, Gesellenvereinigungen) der Stadt Altenburg im Spätmittelalter (Schriften der Rudolf-Kötzschke-Gesellschaft 7), Beucha 2001; daneben auch Ludwig REMLING, Sozialgeschichtliche Aspekte des spätmittelalterlichen Bruderschaftswesens in Franken, in: Einungen und Bruderschaften in der spätmittelalterlichen Stadt, hg. von Peter JOHANEK (Städteforschung A 32), Köln u. a. 1993, S. 149–169. Zu Kamenz und Löbau vgl. RUDOLF, Kirchenmusik, S. 246 f.
- 2 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 11. Bautzen. 1374 September 29: *... alles seelgerete adir ander gobe daz bescheyden adir gegeben wirt ... von sychen adir von Krankyn luten dy mit merklichen suchyn adir krancheyt bevallyn syn, wen dy selbin herren hulfe tun mit eryl Capelan ... sullyn dy herren halb nemyn unde daz helfin mit uns ynvordirn unde got vor dy selbin lute beten sy synt tot adir leben, is sy wechslight adir gewant pfennyge adir andirs waz ...*

tungen, die die Frage der Kerzen nicht ausdrücklich regelten, wurden diese zwischen Kapitel und Bruderschaft geteilt. Sobald festgesetzt war, dass eine Kerze den Kanonikern zustünde, würden alle anderen, *wy fyl der were*, der Bruderschaft bleiben.

Das Kapitel verpflichtete sich, zweimal jährlich (am Montag nach Walpurgis und am Montag vor Michaelis) ein Jahrgedächtnis für alle Verstorbenen der Bruderschaft mit Vigil und Messe zu halten, und erhielt dafür von der Bruderschaft 1 Schilling Groschen als Präsenzgeld. Ferner sollten bei jeder Marienmesse alle lebenden und verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft vor dem Offertorium durch den zelebrierenden Priester in das Gebet eingeschlossen werden.³

1410 wurden bei Errichtung der zweiten Vikarie Beatae Mariae virginis in der Petrikirche verschiedene Fragen zwischen Kapitel und Liebfrauenbruderschaft abschließend geregelt.⁴ Die Besoldung von Organist, Bläser und Sängern der Marienmessen am Bruderschaftsaltar übernahm die *fraternitas* selbst.⁵ Legate, *is sey wachs licht gewant phenyge golt silbir adir andir waz*, und Seelgeräte von Kranken sollten zwischen Kapitel und Bruderschaft geteilt werden,⁶ von Gesunden verblieben sie ungeteilt bei der Bruderschaft. Stiftungen, die mit einer Leibrente verbunden waren, dem Stifter also zu seinen Lebzeiten zuflossen, wurden wie Stiftungen von Kranken behandelt. Der verstorbenen Bruderschaftsmitglied wurde an den vier Mittwochen nach den Quatembern *mit vigilien, placebo und andir czugehorunge* gedacht. Am darauffolgenden Donnerstag *unter der messe in der he [der Vikar] ouch gote vor sye bethen und nemlich gedenken sal*, wurde je 1 Schock Groschen als Präsenzgeld verteilt. Ferner wurde festgelegt, dass die hölzerne Tumba (*bar*), das Grab darstellend, mit einem schwarzen Bahrtuch bedeckt und durch vier

3 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 11: *Ouch sal der pryster vor dem opphir sange yn allen unsir frouwen messin der brudirschaft eyn gemeyn gebete tun kegin dem volke alle der dy in der brudirschaft syn se synt tot adir lebyn.*

4 Zu den liturgischen Verpflichtungen des Vikars siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

5 Siehe § 12 (8. Weitere Ämter).

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVII, 5. Bautzen. 1410 April 4. NEE-
DON, Bruderschaft Unser Lieben Frauen, S. 37: *... alles selgerethe adir andir gobe des bescheydin adir gegebim wirt czu Unsir frawin messe adir der Brudirschaft von sichen adir von kranken luthen, dasselbe selgerethe sulle wir den egenanten Thum-
herrn ... halb gebim ...*

Kerzen bezeichnet werden solle. Daneben besaß die Bruderschaft ein goldenes Bahrtuch, das bei Jahrgedächtnissen von Mitgliedern verwendet wurde.⁷

Wie das Petristift ist auch die Bruderschaft als Kapitalgeber bzw. Zinskäufer aufgetreten. Grundgedanke der Stifter war auch hier die Sicherstellung der Jahrtagsfeiern, deren Stiftungen überwiegend in Kapital bestanden, wovon wiederkäufliche Zinsen erworben wurden. Deutlich wird die enge Verbindung der Bruderschaft zur Stadt Bautzen auch an der Regelung der Präsentationsrechte an der 1410 errichteten Vikarie Beatae Mariae virginis 2di. Die beiden Verweser präsentierten dem Bautzener Dekan einen geeigneten Priester. Sollten diese sich nicht auf einen Kandidaten einigen können, hatte der Bautzener Bürgermeister zwischen beiden Kandidaten zu entscheiden.⁸

In einem Kopialbuch landvogteilicher Provenienz haben sich die unvollständigen Rechnungen der Marienbruderschaft zwischen 1453 und 1554 und Verzeichnisse aus einzelnen Jahren über die Kleinodien erhalten.⁹ Darin findet sich für das Jahr 1453 auch eine Aufstellung der Ausgaben für das *Salve* und

7 NEEDON, Bruderschaft Unser Lieben Frauen, S. 38: *Ouch sullen wir us der Brudirschaft unsir golden tuch nymandis ufflegin der in Unsir Brudirschaft nicht gehort. Sunder weme wir das selbe goldyne adir eyn andir tuch uf legin wellen der in unsir Brudirschaft gehort uf dy lyche leyczeythen adir in jargeczyten der sal darunder legin eyn spolin sydens adir gewant, als das in yrer kirchen gewonlich ist, und wer der czweyen eyns nicht dorunter legete, der sal den herren des Capittels davon gebin eyne halbe marg gutir bemischir groschen ...*

8 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

9 SKA, Mzb XXIII, 1b, fol. 120r–125r. Aus dem Jahr 1529 stammt die detaillierteste Aufstellung von Kleinodien (fol. 123r): *Ein gross verguldter Kelch. Ein ander klein uberguldter Kelch. Ein ander groß uberguldter Kelch wirgt mit der Paten XLIII lib. Ein silbern Marienbildt. Zwe silbern Ampeln uberguldt. Ein silbern Pacifical mit einer Perlenmutter. Ein klein uberguldt silbern pacem mit einem Crucifix. Ein klein uberguldt kupfern Creuz. Ein silbern Monstranz. Ein Perlen bendichen mit einer Cron auffs bild [der Maria]. ein klein Creuzigen und ein bahr heffel [?] ubergold. Zwanzig Lot an allerley silber. Zwey gutte und zwey geringe Pater noster. Ein ornat blaw gulden stueck. Ein ornat schwarz sammet mit inem Perlen Marienbild. Gemein Damaschken Ornat. Ein Rott Samments. Etzliche alte guldenn stucke in der Kirchen ins Vicarii Verwahrung fünffe. Ein Creuz von einer Kasel mit Evangelisten behafft. Ein schwarz Sammet Leichtuch. Zwei Siegel. Ezlich leinen gereht im Kasten. Ein Marien silber bild mit einm Kindlein.* Die letzte Rechnung, aus dem Jahr 1554 nennt sowohl die Erb- und wiederkäuflichen Zinsen als auch die gestifteten Hauptsummen (fol. 124v): *An bahren gelden befunden 90 Mark 44 Groschen. Erblicher Geld Zins 13 Mark 15½ Groschen. Korn 3 Scheffel. Hafer 3 Scheffel. Hunner 11. Kaphaune 6. Eyer 3½ Schock. Erbeis 1 Viertel. An Wiederkeuflichen Hauptsummen uffen Lande und inder Stadt 6293 Mark. An Gutter Zinsen 2 mark 24 gr*

die Spezialisten. Die Empfänger sind im Wesentlichen die gleichen wie an anderen Vikarien mit Jahrtagsfeiern auch: die Spezialisten, der Frühmessner, der Schulmeister, der Orgelmeister, drei Locaten, der Kalkant, der Glöckner und sein Gehilfe (*des Glockners Knecht*). Daneben erhielten auch die Provisoren der Bruderschaft einen Anteil. Dies waren zwei Bautzener Bürger, denen die Finanzaufsicht über die Gelder der Bruderschaft oblag. Ihnen hatte der Vikar Rechnung zu legen.

Die Auseinandersetzungen der Liebfrauenbruderschaft mit dem Kapitel im Jahr 1515 wurden im § 8 behandelt.

Bruderschaft *corporis Christi*

Die zweite nachweisbare Bruderschaft an der Stiftskirche, die Fronleichnambruderschaft (*fraternitas missae corporis Christi*), wird 1376 genannt. Das Kapitel verpflichtete sich, für die verstorbenen Mitglieder am Sonntag nach Fronleichnam eine Commemoratio mit Vigil und Messe auszurichten. Dazu hatte die Bruderschaft für 5 Mark Groschen einen jährlichen Zins von ½ Mark erkaufte, der unter den anwesenden Vikaren (8 Groschen) und Kanonikern (16 Groschen) verteilt werden sollte.¹⁰ Das Kapitel verpflichtete sich ferner, während der donnerstags stattfindenden Fronleichnamsmesse das anwesende Volk zur Fürbitte für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft anzuhalten.¹¹ Weiteres ist über die *fraternitas corporis Christi* nicht bekannt.

6 Pfennige. An Rheinischen gold Hauptsumma 375 fl. vel Schock. Aller Retardaten 1119 Mark 11 Groschen 2 Pfennige.

10 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 3. 1376 Januar 5: ... *prepositus ... decanus ... et capitulum ... recognoscimus ... quod percepimus quinque marcas grossorum a fraternitate misse corporis Christi que solet quintis feriis in ecclesia nostra celebrari pro media marca annui census per nos comparata et promittimus ... commemoracionem omnium decedencium de dicta fraternitate cum vigiliis et missa ut moris est ecclesie nostre aliarum anniversariorum peragere videlicet dominica proxima de sero cum vigiliis et de mane cum missa post corporis Christi et octo grossos vicariis ... et XVI ... grossos canonicis presentibus ... ministrare ...*

11 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 3: *Insuper volumus et promittimus in predicta missa corporis Christi singulis quintis feriis in offertorio exortacionem generalem ad populum tam pro vivis quam pro mortuis dicte fraternitati facere ...*

§ 26. Studium, Bildungsstand und Weihegrade

Obwohl in den Bautzener Statuten nicht gefordert, lassen sich nicht wenige Kanoniker nachweisen, die ein Studium absolvierten und akademische Grade erwarben. Der Universitätsbesuch ist bei den Angehörigen des Petristiftes seit der Mitte des 14. Jahrhunderts nachweisbar. Von 227 Personen, die nachweislich oder wahrscheinlich Bautzener Kanoniker waren, konnte bei 89 ein Universitätsbesuch sicher nachgewiesen werden, bei weiteren 15 ist der Besuch wahrscheinlich. Der erste Bautzener Kapitular, bei dem ein Studium belegt ist, war Albert Knut. Er studierte 1337 in Bologna, 1343 wird er erstmals als Bautzener Propst genannt.¹

Bei den älteren Kapitularen dürfte ein Studium unwahrscheinlich sein. Allein dadurch verringert sich die Gesamtzahl der potenziellen Universitätsbesucher auf 177. Dies bedeutet, dass jeder zweite Bautzener Kanoniker als Universitätsbesucher nachweisbar ist. Tatsächlich dürfte die Zahl noch größer gewesen sein, da etwa in Prag nur die Immatrikulationen der juristischen Fakultät und die Promotionen der Artisten erhalten sind. 73 Personen erwarben einen akademischen Grad, bei vier Personen ist dies wahrscheinlich. 36 Personen erwarben einen Doktorgrad, davon 29 einen Doktor des Kirchenrechts, des römischen Rechts oder beider Rechte. Daneben sind ein Doktor der Medizin² und sechs Doktoren der Theologie bekannt,³ darunter Johannes Cochläus und Paul Schwofheim, der diverse Ämter an der Universität Leipzig bekleidete.

Entsprechend dem Einzugsbereich des Stiftes wurden vor allem die Universitäten im näheren Umfeld besucht: anfangs Prag, ab 1409 überwiegend Leipzig. Daneben kommt Bologna eine besondere Bedeutung zu. Insgesamt lassen sich über 60 Kanoniker, Exspektanten oder Provisen als Studenten in Bologna belegen. Neben Propst Albert Knut studierte auch der Kanoniker Nikolaus Eberhardi sehr früh an der Rechtsschule in Bologna. Die beiden Bautzener Kapitulare Knut und Eberhardi gehörten im Bistum Meißen fraglos zur Bildungselite, der Besuch einer Universität wurde später fast selbstverständlich.

1 Siehe § 32.

2 Dekan Georg Wirth, siehe § 33.

3 Nikolaus Czoboth, Paul Schwofheim, Thomas Schonehans (Langehans), Andreas Rüdiger de Görlitz, Paul Schil(l)er, Johannes Cochläus. Siehe die Personallisten in Kap. 7.

An den Universitäten Rostock und Greifswald im Norden des Reiches lassen sich mit Ausnahme von Heinrich Osterburg keine Bautzener Kanoniker nachweisen.

Eine einzige Studienbescheinigung aus der Zeit vor 1500 hat sich in Bautzen erhalten, obwohl diese Bescheinigungen über gelesene Bücher durch die Universitäten massenhaft ausgestellt wurden.⁴ Christoph Pfoel, später Bautzener Dekan, hatte 1481 die Pariser Universität besucht und war dort zum Bakkalar promoviert worden. Sein Studienzeugnis nennt die Bücher, die er in seiner Pariser Zeit gelesen, das heißt, über die er Vorlesungen besucht hat. Der Pariser Magister Andreas Parvi bestätigte Pfoel, dass dieser *omnes libros ad gradum magisterii requisitos* gelesen habe.⁵ Es handelte sich um die Werke Aristoteles' bzw. entsprechende Einführungen, mithin die üblichen, zum *cursus* gehörenden Werke der scholastischen Ausbildung.⁶ Es fehlen

4 Die ältesten bisher bekannten Leipziger Beispiele bei Frank-Joachim STEWING, Gemäß den Statuten studiert. Die ältesten Leistungsnachweise der Leipziger Universität, in: DERS., Handschriften, S. 38 f. Grundsätzlich und mit weiteren Beispielen aus Leipzig, Erfurt, Prag, Wien etc. Ulrike BODEMANN, Cedulae actuum. Zum Quellenwert studentischer Belegzettel des Spätmittelalters. Mit dem Abdruck von Belegzetteln aus dem 14. bis frühen 16. Jahrhundert, in: GRUBMÜLLER, Schulliteratur, S. 435–499. Beispiele für Vorlesungen in Leipzig unter Angabe der Dozenten bei Joseph FÖRSTEMANN, Vermischte Beiträge aus Handschriften und Urkunden der Leipziger Universitäts-Bibliothek, in: NASG 18 (1879), S. 126–158, hier S. 130–147. Ein Prüfungsprotokoll der Leipziger Universität – auch diese sind fraglos massenhaft angefallen – befindet sich in der Fragmentsammlung der Leipziger Universitätsbibliothek (Ms. 1714).

5 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 4a. Paris. 1482 September 5.

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 4a: *Ego Andreas Parvi in artibus magister actu Parisius in eisdem regens certifico omnibus et singulis quod discretus Cristoferus Phoel ... audivit sub me ordinarie omnes libros ad gradum magisterii requisitos Porphirium scilicet predicamenta duos Peryarmenias duos priorum totidem posteriorem item quatuor thopicorum duos elenchorum octo phisicorum tres de celo duos de ... [unleserlich] tres metheorum totidem de anima parva naturalia et sex primos metaphisice et respondit questionibus ordinariis teste signo meo manuali.* Im Einzelnen: Aristoteles, Categoria (Praedicamenta), vermittelt durch Porphyrius Malchus (234 bis um 300) und übersetzt von Boethius. Aristoteles, De Interpretatione (Peri hermeneias). Aristoteles, Analytica priora. Aristoteles, Analytica posteriora. Aristoteles, Topica. Aristoteles, Sophistici Elenchi. Aristoteles, Physica. Aristoteles, De celo et mundo. Aristoteles, Methoeora. Aristoteles, De anima. Aristoteles, Parva naturalia. Aristoteles, Metaphysica. Vgl. zum Lehrplan von Artistenfakultäten im späten Mittelalter Sönke LORENZ, Libri ordinarie legendi. Eine Skizze zum Lehrplan der mitteleuropäischen Artistenfakultät

jedoch Bücher zu Mathematik und Moralphilosophie. Diese Vorlesungen hat Pfoel offenbar erst in Leipzig gehört, wo er 1483 zum Magister promoviert wurde.⁷ Ein weiteres Studienzeugnis stammt aus dem Jahr 1543. Blasius Thammöller wird darin attestiert, an der Leipziger Universität fünf Jahre studiert und den Grad eines artistischen Bakkalars erlangt zu haben.⁸

Als der Meißner Bischof Johann I. von Eisenberg im Jahr 1358 sein Testament errichtete, unterzeichneten und besiegelten 13 Meißner Domherren, darunter auch Bautzener Kanoniker, die darüber ausgestellte Urkunde.⁹ Fünf Domherren konnten nicht schreiben und ließen sich bei der Unterzeichnung von ihren Mitkanonikern vertreten.¹⁰ Schreibunfähigkeit war mithin in der Mitte des 14. Jahrhunderts in Meißen kein Kriterium, um vom Besitz eines Kanonikates ausgeschlossen zu sein. Zur Gruppe der Schreibfähigen gehörten wiederum Personen, die in Prag und Bologna studiert und einen akademischen Grad erlangt hatten.¹¹ Für Meißen wurde mit der Fixierung weiterer Statuten im Jahr 1498 neben adliger Geburt ein akademischer Grad als Voraussetzung für die Aufnahme als Kanoniker festgeschrieben.¹² In Bautzen bestanden darüber keine Bestimmungen.

Für die Inhaber von Kuratbenefizien wird man aber voraussetzen dürfen, dass sie Lese- und Schreibkenntnisse besaßen, die sie befähigten, „den Dienst als Priester“ zu leisten und einen feierlichen Gottesdienst zu zelebrieren. Neben der Beherrschung der lateinischen Sprache gehörten dazu auch das Singen sowie Kenntnisse der für Messe, Chorgebet und Sakramentenspendung nötigen Bücher.¹³ Diese elementare Bildung können die Bautzener Kanoniker,

um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert, in: Argumente und Zeugnisse, hg. von Wolfram HOGREBE (Studia philosophica et historica 5), Frankfurt a. M./Bern/New York 1985, S. 204–258.

7 In Leipzig wurde Pfoel als *baccalaureus parisiensis* immatrikuliert. Zur Lehrpraxis in Leipzig vgl. BÜNZ, Gründung und Entfaltung, bes. S. 182–188.

8 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XLI, 1. Leipzig. 1546 Oktober 7.

9 CDS II, 2, Nr. 506, S. 14–16.

10 KINNE, Kollegiatstift St. Petri, S. 119f.

11 KINNE, Kollegiatstift St. Petri, S. 119f.

12 CDS II, 3, Nr. 1309, S. 303–313 (Zitat S. 304): *Statuimus et ... volumus, quod nullus cuiuscunque status aut conditionis existat in canonicum ecclesiae nostrae cathedralis Misnensis assumatur aut sibi possessio detur, nisi ... ex militari genere de quatuor parentibus ... natus sit, aut doctor theologiae iuris utriusque vel alterius aut medicinae, quem rigorosum ad hunc doctoratus apicem examen promovit.*

13 Christian HESSE, Die Ausbildung der Stiftsgeistlichkeit im spätmittelalterlichen Reich, in: LORENZ/KINTZINGER/AUGE, Stiftsschulen, S. 65–81, hier S. 69.

wenn sie aus Bautzen stammten, in der eigenen Stiftsschule erhalten haben.¹⁴ Für Kanoniker aus angrenzenden Diözesen werden die entsprechen Dom- und Stiftsschulen erste Ausbildungsstätten gewesen sein. Da Schülerlisten fehlen, lässt sich darüber kein Nachweis erbringen.

Dem Wesen der Institution Kollegiatstift als weitgehend von außen bestimmter Institution entsprechend,¹⁵ wird man bei bischöflichen (Archidiakone, Erzpriester, Offiziale des Bischofs und der Pröpste) und landesherrlichen Funktions- und Amtsträgern, die als Kanoniker bepfündet waren, von weitergehenden Fähigkeiten ausgehen können. Nicht zuletzt die stiftischen Ämter (Prokurator, Syndikus, Notarius, Rector scholarum) setzten einschlägige Kenntnisse voraus.

Einzelne Bautzener Kanoniker traten auch als Verfasser auf, so der 1536 verstorbene Christoph von Haugwitz. Sein im selben Jahr in Wittenberg gedruckter Traktat in Form eines Dialoges zwischen zwei fiktiven Domherren namens Rumpold und Chrysogonus¹⁶ erörtert das Wesen des Kanonikats.¹⁷

Buchbesitz

Den tiefsten und zugleich individuellsten Einblick in die Bildung Bautzener Kanoniker bieten die wenigen aus Stiftungen und Testamenten stammenden Nachrichten über Buchbesitz. Im Testament des Bautzener Propstes Dietrich von Torgau werden Liturgica (*missale dominicale*), vor allem aber juristische Handschriften genannt.¹⁸ Seinem Onkel Reinhard – später selbst Bautzener Propst – vermachte er mehrere juristische Codices: die *Summa Ganfredi*, ein „einflussreiches, weitverbreitetes Lehrbuch zu den Dekretalen Gregors IX.“¹⁹ von Goffredus de Trano († 1245), die *Summa Bartholi* des Bartolus de Saxo-

14 Siehe § 27.

15 MARCHAL, Kanonikerinstitut, S. 36–44; MORAW, Typologie, S. 21.

16 Beide Figuren lassen sich in der Bautzener Stiftsgeschichte mit realen Personen in Verbindung bringen: Rumpold bezieht sich auf Ramfold von Polenz, namengebender Inhaber einer Pfründe – der *praebenda Rampholdi*, Chrysogonus auf Chrysogonus Dietz, der von Ferdinand I. auf die vakante Pfründe, die zuvor der Verfasser des Dialoges innehatte, dem Stift als Exspektant aufgenötigt werden sollte. Siehe die Belege in den Personallisten Kap. 7.

17 HAUGWITZ, Woher Thumherrn Canonici heißen. Der Wittenberger Druck von 1536 wird durch eine Ordnung Bugenhagens, verfasst für Hamburg, ergänzt.

18 CDS II, 1, Nr. 329, S. 257–260.

19 Hartmut ZAPP, Art. „Goffredus de Trano“, in: LexMA 4, Sp. 1533 f.

ferrato²⁰ und das *Digestum novum*. Einem weiteren Onkel, dem Bautzener Kanoniker Konrad, vermachte Dietrich eine Dekretalensammlung und eine weitere Ausgabe der *Digesta nova*, einem dritten Onkel, dem Würzener Kanoniker Gebhard, hinterließ er einen Kodex *cum summulis in uno volumine*. Neben Büchern, die er bereits besaß, vermachte Dietrich dem Meißner Domkapitel 2 Mark Silber zur Anfertigung eines neuen Breviers (*lego ad scribendum novum breviarium ad chorum Misnensem duas marcas*).

Der Kanoniker Ramfold von Polenz schenkte der Bautzener Kirche 1399 eine Bibel, die er in Prag für 30 Schock böhmischer Groschen gekauft hatte. Die Bibel wird ausführlich beschrieben. Es war – so die Beschreibung – ein großes, mit grüner Decke eingeschlagenes, illustriertes Buch, das das Alte und das Neue Testament und alle anderen Bücher enthält und in schöner alemannischer bzw. ultramontaner (italienischer) Schrift geschrieben sei.²¹ Verbunden mit der Schenkung war die Verpflichtung des Kapitels, eine wöchentliche Marienantiphon zu singen.²²

Eine Reihe von Büchern wird im Testament des Nikolaus Ylow genannt.²³ Ylow vermachte der Bautzener Kirche 13 Bücher in 18 Bänden, die den Kern der Stiftsbibliothek ausmachen sollten. Neben einer Ausgabe des großen Cato (Magnus Catho) handelt es sich ausschließlich um kirchenrechtliche Literatur. Neben Gesetzestexten (Clementinen, Liber Sextus) waren dies vor allem Kommentare, überwiegend vom berühmtesten der Dekretalisten, von Johannes Andreae.²⁴

20 Vgl. Peter WEIMAR, Art. „Bartolus de Saxoferrato“, in: LexMA 1, Sp. 1500 f.

21 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 3. Bautzen. 1399 Juli 31: ... *librum suum magnum viridi coopertorio circumductum ab intra bene illuminatum totam bibliam videlicet vetus et novum testamentum et omnes libros biblie in se continentem de bona littera alamanica seu ultramontana de principio ad finem bene continuatum ... per eum ut asseruit pro triginta saxagenis grossorum bohemicalium nuper Praga comparatum ...*

22 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 3: *Voluit tamen idem dominus Ramfoldus perpetuis temporibus duraturum in septimana ... antiphonam de beate virgine ... decantaretur et decantetur.*

23 NEEDON, Testament. Die Angaben bei Needon sind nicht immer zutreffend. Im Vorwort zum Handschriftenkatalog der Bautzener Stiftsbibliothek bietet Enno Bünz die korrekte Wiedergabe der von Ylow testierten Bücher. Für die Möglichkeit, das Manuskript einzusehen, möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen.

24 Vgl. Hartmut ZAPP, Art. „Johannes Andreae“, in: LexMA 5, Sp. 555. Liste der Bücher in § 5.

Ylow vermachte der Bautzener Kirche noch weitere Bücher:²⁵ 1. Das Neue Testament mit den großen und kleinen Propheten in einem Band auf Papier, 2. ein Neues Testament mit den Büchern Esra, Nehemia, Tobias, Judit, Ester, Hiob und den Büchern der Weisheit Salomos auf Pergament, 3. einen Psalter mit Glossen auf Pergament und 4. das liturgische Handbuch *Rationale divinatorum officiorum*. Dieses, so legte er ausdrücklich fest, solle vom Plebanus der Bautzener Kirche bzw. dessen Kaplan benutzt werden. Ylow bestimmte, dass der Plebanus das Rationale keineswegs entfremden dürfe. So sollte dessen Gebrauch im Zusammenhang mit dem *cultus divinus* – Durantis beschreibt ausführlich die Zeremonien des Gottesdienstes²⁶ – gesichert werden.²⁷ Weitere Schriftstücke, die im Zusammenhang mit Ylows Tätigkeit auf dem Konzil von Basel standen, wurden dem Propsteioffizial vermacht. Dies waren seine eigenen Abschriften der Konstanzer und Basler Konzilsakten, Urteile der Rota, verschiedene Abhandlungen und viele andere nützliche Schriften (*et plura alia utilia*).²⁸

Ein Jahr nachdem Ylow sein Testament errichtet hatte, bestätigte das Kapitel die Jahrtagsstiftung des Bautzener Kanonikers Leuther von Hohen-dorf. Auch er vermachte der Kirche mehrere Bücher. Genannt werden ein neues Missale im Wert von 10 Schock zum Gebrauch beim Hochamt, ein verziertes Missale im Wert von 4 Schock und ein Pergamentkodex mit der *Summa Pisani* – einem Beichtbuch des Bartholomäus von Pisa – im Wert von 3 Schock Groschen. Diese Bücher sollten in der Kirche angekettet werden, damit, wer möge, in ihnen studieren könne.²⁹ Am Tag nach der Bestätigung

25 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 1. Bautzen. 1439 Oktober 16. Notariatsinstrument des 1439 Juli 18 in Basel verfassten Testaments: ... *novum testamentum cum maioribus et minoribus prophetis in uno papireo volumine, item novum testamentum in volumine pergamenea in quo continentur libri paralipomenorum Esre, Nehemiae, Thobiae, Judith, Hester, Job, libri sapientiales, psalterium glossatum in pergameno, librum rationalis divinatorum* ...

26 Vgl. Georg LANGGÄRTNER, Art. „Duranti(s). 1. D., Guillelmus d. Ä. [3] Liturgische Werke“, in: LexMA 3, Sp. 1470.

27 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 1: ... *ut fuit ad usum plebano ... et cappellano, nullo modo plebanus alienare habeat* ...

28 Siehe § 5.

29 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 1: ... *pro perpetuo memoriali domini Lutheri apud dictam ecclesiam et pro anime sue salute dederunt [die Testamentsvollstrecker] ecclesie nostre Missale nouum et elegantis forme et scripture decem sexagenarum in perpetuum vsum Summe misse et quendam ornatum missalem quatuor sexagenarum et Summam Pisani in pergameno conscriptam trium*

dieser Jahrtagsstiftung einigten sich Dekan Georg von Planitz und der Kanoniker Peter Pistor über den Besitz eines von Hohendorf legierten Liber viaticus und eines zweiteiligen Reisebreviers nach Meißner Ritus (*duae partes viatici Misnensi rubrice*). Diese Bücher gehörten ursprünglich dem Bautzener Kanoniker Johannes Briesen. Briesen hatte Pistor sein *viaticum* testiert, auch Hohendorf hatte Pistor, *in certa cedula manu sua subscripti*, das genannte Reisebrevier vermacht. Über Briesens zweiteiliges *viaticum* war Pistor in Streit mit dem Dekan geraten. Das Kapitel entschied, dass von Planitz das Exemplar Briesens, Pistor den von Hohendorf legierten *liber viaticus* erhalten solle. Nach beider Tod sollten die Bücher an die Kirche gelangen und wie die übrigen von Hohendorf testierten Bände an geeignetem Ort zum öffentlichen Nutzen angekettet werden.³⁰

Der Bautzener Prediger Hieronymus Proles vermachte seinem Predigtstuhl mehrere Bücher,³¹ genannt werden ein *Speculum historiale* (vermutlich ein Teil des von Vinzenz von Beauvais verfassten vierbändigen *Speculum*

sexagenarum valoribus estimatas in Ecclesia ponendam et cathenandam pro utilitate personarum in eis studere volencium habendas ...

30 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 136r. Bautzen. 1440 April 27: *Ego Georg de Plawnitz Decanus Ecclesie Sancti Petri Budissinensis presencium publice recognosco tenore litterarum me cum honorabili viro domino Petro Pistoris Budissinensis concanonici et plebani in Gedaw super dissensione inter nos racione duarum partium viatici Misnensi rubrice olim domini Johannis Bresin pie memorie praefato domino Petro legatarum habita, per venerabiles dominos Praepositum et Capitulum Ecclesiae Budissinensis taliter amicia concordatum die date praesencium facere quod prefate due partes viatici ad usum meum quoad usque vixeri debeant deservire. Supradictoque domino Petro cedere similiter ad usum tempore vite Liber viaticus quondam domini Lutheri de Hoendorf bone memorie Budissinensi concanonici quem sibi in certa cedula manu sua subscripti cum aliis libris suis donavit talibus tamen modo et ordinacione capituli de voluntate utriusque nostrorum consensu quod dictus viaticus quondam domini Lutheri et due partes viatici prememorati in proprietate Ecclesie Bud. perpetue remanere debeant et post mortem meam eedem partes et post mortem domini Petri Pistoris viaticus predicti ad ecclesiam libere debebunt dimittere et praesentari capitulo et per ipsum in ecclesia locis congruis pro utilitate publica orare volentium reponi et bene cathenari ne manibus pateant eosdem diripere volencium aut deportare ...*

31 DStA BZ, Loc. 152, fol. 58r. Nachtrag von Hand des 16. Jahrhunderts: *Libri testati per dominum Iheronimum Proles predicatoris[.] Speculum historiale[.] Ludolphus cartusiensis ... [nicht zu identifizieren,] Augustinus de ecclastica potestate[.] Sermones dormiales [?] ex ewangeliis et epistolis de fratris domini Wilhelm cancellarii parisiensis.*

*maius*³²), ein Werk des Ludolphus Cartusiensis (vermutlich die *Vita Christi* des Straßburger Kartäusers Ludolf von Sachsen³³), den Traktat *Summa de potestate ecclesiastica* des Augustinermönchs Augustinus von Ancona³⁴ und eine Predigtsammlung des Dominikaners Wilhelm von Paris.³⁵

Die in den Quellen fassbaren Belege zum Buchbesitz Bautzener Kanoniker und Vikare dürften nur einen Bruchteil der Bücher ausmachen, die sich im Besitz der Geistlichen befanden. Die meisten der Bücher werden im Zusammenhang mit Stiftungen oder Testamenten genannt, entsprechen daher einem gewissen Zweck, der mit der Stiftung verbunden war. Die Schriften Ylows für den Propsteioffizial beinhalten praktische Fragen der geistlichen Gerichtsbarkeit, die Bücher für die Bibliothek vor allem Kirchenrecht. Die vom Prediger Proles testierten Bücher, besonders die Predigtsammlung, entsprechen dem Bedarf an Literatur, der bei einer Prädikatur zu erwarten ist. Die beiden *libri viatici* kamen nicht zufällig erst in den Privat- und hernach in den Stiftsbesitz – sie wurden von den Kanonikern täglich benutzt. Mehrfachbepfründung und Verpflichtung zum Stundengebet setzten den Besitz eines Reisebreviers quasi voraus.

Eine systematische Durchsicht der einschlägigen Bibliothekskataloge erfolgte nicht. Der zu erwartende Erfolg lässt sich nicht abschätzen, zumindest bezeugen Einzelfunde, dass Bücher der Bautzener Bibliotheken oder aus Privatbesitz ihren Weg in andere Einrichtungen fanden. Eine 1497 gedruckte *Biblia cum concordantiis Veteris et Novi testamenti* befindet sich in der Bibliothek des Prager Metropolitankapitels, darin der Vermerk *Erat in possessione conventus Budissinensis* ... Dass es sich dabei um den Franziskanerkonvent gehandelt hat, ist unwahrscheinlich, da der Druck erst 1695 in die Prager Bibliothek gelangte, zuvor demnach in Bautzen aufbewahrt wurde.³⁶

32 Reinhard DÜCHTING, Art. „Vinzencz von Beauvais. I. Leben und Werke“, in: LexMA 8, Sp. 1705 f.

33 Manfred GERWING, Art. „Ludolf von Sachsen“, in: LexMA 5, Sp. 2167.

34 Adolar ZUMKELLER, Art. „Augustinus von Ancona“, in: LexMA 1, Sp. 1230.

35 Walter SENNER, Art. „Wilhelm von Paris“, in: LexMA 9, Sp. 182.

36 PODLAHA, *Catalogus incunabulorum*, Nr. 9, S. 2.

Weihegrade

Belege für empfangene Weihen haben sich in Bautzen nicht erhalten,³⁷ nur für wenige Kanoniker sind daher Aussagen zu Weihen möglich. Auskunft geben eine Reihe von Quellen, etwa die Merseburger Weihematrikel der Jahre 1469 bis 1558 und die wenig ergiebigen Prager Weihebücher von 1396 bis 1416.³⁸ Regelmäßig waren zumindest die Inhaber von Vikarien aufgrund ihrer Messverpflichtungen Priester – sofern sie sich nicht ihrerseits vertreten ließen. Auch manche der Suppliken enthalten den Weihegrad des Supplikanten. Insgesamt lassen die wenigen Belege keine allgemeinen Aussagen zu.

37 Anders im Prager Metropolitankapitel. Dort sind in abschriftlicher Form einige, auch den mitteldeutschen Raum betreffenden Belege erhalten. PODLAHA, *Liber ordinationum cleri*, S. 30f. (ca. 1438 bis ca. 1457) und 39–41 (ca. 1454 bis ca. 1474). Darunter finden sich auch Belege für die Weihetätigkeit Meißner, Merseburger und Naumburger Bischöfe.

38 Merseburg: BUCHWALD, *Matrikel des Hochstifts Merseburg*; vgl. dazu COTTIN, *Merseburger Weihematrikel*. Prag: PODLAHA, *Liber ordinationum cleri*. Die Prager Weihekandidaten sind nur mit Vor- und Vaternamen sowie Herkunftsort verzeichnet, was die Identifizierung erschwert. Ausnahmen bilden die Kandidaten aus anderen Diözesen, etwa der Meißner Kanoniker Stephan Moir (*Steph. Moyr-Oschacz*), später Scholaster (1410–1419) und Kustos (1419–1428?) in Meißen. Er empfing 1399 in Prag (*in ecclesia Pragensi*) die Subdiakonatsweihe. Der Bautzener Georg Theoderici empfing 1400 im Prager Dom die Weihe zum Akolythen mit ausdrücklicher Erlaubnis aus seiner Herkunftsdiözese (*Georg. Theodrici Budyssin cum dimissoriis*), 1402 wurde ein weiterer Bautzener Kleriker zum Priester geweiht (*Johannes Gregorii carnificis – Budyssyn*). PODLAHA, *Liber ordinationum cleri*, S. 46, 59, 79.

§ 27. Die Stiftsschule

Hermann MASIUS, Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens in der Oberlausitz, in: Neue Jahrbücher für Philologie und Paedagogik 61 (1891), S. 113–124, 161–170, 218–232, 272–283, 321–330. – Friedrich PAULSEN, Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart 1, Leipzig 1896. – Richard NEEDON, Die Schule des Bautzener Domstiftes im Mittelalter, in: NLM 103 (1927), S. 237–256. – Martin KINTZINGER, Stiftsschulen und Wissensvermittlung. Einführung in den Forschungsstand, in: LORENZ/KINTZINGER/AUGE, Stiftsschulen, S. 1–16.

Über Stiftsschulen insgesamt lässt sich mit Martin Kintzinger konstatieren, dass ein allgemeiner Typus der Stiftsschule nicht existierte, „jede war ein Einzelfall für sich und muß so beschrieben werden“.¹ Hauptaufgaben von Dom- und Stiftsschulen war es, den Unterricht für den zukünftigen Klerus zu organisieren sowie elementare Bildung für Laien zu vermitteln. 1215 hatte das Vierte Laterankonzil die Errichtung von Stiftsschulen nachdrücklich gefordert, seit dieser Zeit dürfte zumindest an allen Domstiften eine Schule vorhanden gewesen sein.²

Dass für den Fortbestand des Bautzener Stiftes selbst und für die seelsorgerische Betreuung der Oberlausitz entsprechend ausgebildeter Nachwuchs benötigt wurde, steht außer Frage. Wann diese Ausbildung in Bautzen unter der Aufsicht des Stiftes aufgenommen wurde, lässt sich nicht ermitteln. Ebenso bleibt es fraglich, ob die Bautzener Pfarrkirche St. Johannes vor der Errichtung des Kollegiatstiftes über eine eigene Schule verfügte.³ Walter Schlesinger stellt für Bautzen lapidar fest, dass es zwei Schulen, eine *schola interior* und eine *schola exterior*, gegeben habe.⁴ Zwar bestanden seit 1527 tatsächlich zwei Schulen, eine Bürgerschule und die Stiftsschule, für das Mittelalter lässt sich dies jedoch nur indirekt belegen. Gerade die eigentümliche Stellung des Bautzener Scholasters sowie sein auffälliges Fehlen in den statuarischen Bestimmungen und den Urkunden insgesamt erschweren die Lösung dieser Frage.

1 KINTZINGER, Stiftsschulen und Wissensvermittlung, S. 2.

2 KINTZINGER, Stiftsschulen und Wissensvermittlung, S. 6. Zu den Domschulen vgl. ENDRES, Schulwesen, S. 146–149.

3 NEEDON, Schule, S. 237. Zur Geschichte des Schulwesens in der Oberlausitz außerhalb der Sechsstädte vgl. Ernst Alwin SEELIGER, Schulen in den Landstädten und Dörfern der Oberlausitz vor der Reformation, in: NLM 92 (1916), S. 1–19.

4 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 259.

Die Bautzener Stiftsschule wird erst ab dem 14. Jahrhundert in den Quellen deutlich fassbar. Ihr Bestehen wird bereits seit der Gründung bzw. Weihe des Stiftes und der Nennung des Scholasters Johannes 1222 angenommen.⁵ Die alleinige Nennung eines Scholasters lässt jedoch keineswegs den Schluss zu, dass eine Schule bereits bestanden hat.⁶ Ein *rector scholarium* – der eigentliche Schulleiter also – lässt sich ab 1331 nachweisen,⁷ spätestens zu diesem Zeitpunkt bestand die Schule tatsächlich.⁸ Fraglich ist jedoch die von Needon stammende Interpretation, dass die Verleihung des Scholastikats durch den Meißner Bischof einen Hinweis auf das Vorhandensein von *schola interior* und *exterior* gibt.⁹ Eine institutionelle Verknüpfung von Schule und Stift ist nur auf der Ebene des Scholasters, deutlicher noch beim *rector scholarium* zu fassen.

Bei verschiedenen Gelegenheiten werden die zu gewissen Pfründen gehörenden Kurien genannt. Dabei wird mehrfach eine *curia prope scolas* – bei den Schulen – genannt. In dieser Form werden Pfründen 1368¹⁰ (*curia in acie prope scolas, curia retro scolas*) und 1380¹¹ (*curia prope scolas*) gekennzeichnet. 1437 schließlich werden unter den Einnahmen des Präsenzgutes 10 Groschen wiederkäuflicher Zinsen von „zwei Höfen bei den Schulen“ verzeichnet.¹² Auch in den statuarischen Ergänzungen des Jahres 1482 heißt es ausdrücklich *scolas*, erwähnt werden wiederum Kanonikerkurien.¹³ Offenbar wurde auch für eine Ansammlung von Gebäuden, die zu einer Schule gehörten,

5 NEEDON, Schule, S. 237f.; Martin REUTHER, Beiträge zur Geschichte des deutschen und sorbischen Elementarschulwesens der Stadt Bautzen bis zum Jahr 1873, in: Lětopis B 1 (1953), S. 121–153, hier S. 122; SEIFERT, Kollegiatstift St. Petri, S. 43; MASIUS, Geschichte des höheren Schulwesens, S. 114. Siehe auch § 12 (4. Der Scholaster).

6 KINTZINGER, Stiftsschulen und Wissensvermittlung, S. 14; Raymund KOTTJE, Zur Bedeutung der Stifte für Schulen und Bildung in den mittelalterlichen Städten des Niederrheins, in: Stift und Stadt am Niederrhein, hg. von Erich MEUTHEN (Schriftenreihe des Stadtarchivs Kleve 5), Kleve 1984, S. 109–119.

7 DStA BZ, Urkundensammlung, Loc. V, 12. Bautzen. 1331 November 12: ... *Petrus rector scholarium* ...

8 1333 wird Heinrich als Rektor genannt, vgl. MASIUS, Geschichte des höheren Schulwesens, S. 114.

9 NEEDON, Schule, S. 238; SEIFERT, Kollegiatstift St. Petri, S. 43.

10 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

11 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 98. Bautzen. 1380 März 1.

12 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1437.

13 PRIHONSKY, Statuten, S. 28: ... *alteram vero de duabus majoribus [domibus] quarum una ad sinistram domus praepositurae, alia vero circa scolas sita est* ...

die Pluralform verwandt, obgleich nur eine Schule im institutionellen Sinne gemeint war.

Die Schüler selbst, für die liturgische Ausgestaltung der Gottesdienste unentbehrlich, standen in keinem stiftisch alimentierten Verhältnis zu St. Petri. Anders als in Meißen¹⁴ waren die kleinen Pfründen nicht den Schülern vorbehalten, sondern wurden wie alle anderen Pfründen auf dem Wege der Option vergeben. Die Concordia Carolina bestimmte, dass die Schüler (*pueri seu scolares*) an allen Festtagen die Messen und alle Horen, die in der Stiftskirche gesungen wurden, zu unterstützen hatten, wochentags nur Messe und Vesper.¹⁵ Unbeantwortet bleibt jedoch die Frage des Übergangs aus der Stiftsschule, das heißt, aus dem Abhängigkeits- und Gehorsamsverhältnis der *scholares* gegenüber dem *rector scholarium* und dem Scholaster in das Stift. Aufgrund der Rezeption auf dem Wege des *turnus nominandi*¹⁶ lässt sich kein Anspruch auf Aufnahme ausmachen. Da Angaben über die Schüler fehlen, lassen auch die erhaltenen stiftsinternen Exspektantenlisten keine Rückschlüsse über die Rezeption von Besuchern der Stiftsschule zu.

Für die Bautzener Schule ist eine Ordnung des Jahres 1418 in deutscher Sprache in mehrfachen Abschriften überliefert, das Original ließ sich nicht finden.¹⁷ Der Text wurde von Needon rekonstruiert, zum Druck gebracht¹⁸ und für die folgende Auswertung herangezogen. In zehn Punkten werden die üblichen und aus anderen Schulen bekannten Sachverhalte behandelt. Die Bezahlung von Schulmeister und Hilfspersonal nimmt den meisten Raum ein, ihr gelten sieben der zehn Bestimmungen.¹⁹

An St. Georg (23. April), Ostern, Pfingsten, Weihnachten, an den Quatembern, St. Johannis, Mariä Himmelfahrt, St. Katharina (25. November) und zu Neujahr waren verschiedene Abgaben, teils in Naturalien, teils in Geld zu erbringen. Winters mussten die Schüler selbst Holz in die Schule

14 BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 140.

15 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 8. Prag. 1388 Juli 4: ... *pueri seu scolares teneantur omnibus et singulis festiuis diebus missis et aliis omnibus horis canonicis que in dicta ecclesia decantari consueverunt diebus vero feriatis missis et vesperis dumtaxat ... interesse.*

16 Siehe § 11 (1. Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft).

17 NEEDON, Schule, S. 245. Ob ein Original im Sinne einer Ausfertigung bestanden hat, darf bezweifelt werden. Wenn es ein solches gab, war es mit den Veränderungen der Reformationszeit überflüssig geworden, woraus sich die nur abschriftliche Überlieferung erklärt.

18 NEEDON, Schule, S. 245–247.

19 Siehe § 14.

mitbringen oder ein Fuder Holz bezahlen bzw. dem Schulmeister 2 Groschen entrichten. Dabei wurden die Schüler in drei Gruppen unterteilt. Die Wohlhabenden, die „mittelmäßig Habenden“ und die Armen. Arme Schüler waren von Geld- und Naturalleistungen regelmäßig befreit.²⁰ Neben diese Ausgaben traten weitere Aufwendungen für Bücher, die gekauft oder gegen Gebühr in der Schule benutzt werden konnten.

Auch über die vermittelten Inhalte gibt die Bautzener Schulordnung Auskunft. Dort werden die Bücher genannt, die im Unterricht behandelt wurden.²¹ Diese konnten gekauft oder gemietet werden.²² In der Aufstellung der Bautzener Lehrbücher lässt sich die bekannte Dreiteilung der Schüler in unterschiedliche Klassen beobachten. Nach dem Grad der Vorkenntnisse und den daraus abzuleitenden Lehrwerken wurden die Schüler auch *Tabulistae*, *Donatistae* und *Alexandristae* bezeichnet.²³

Mit der als ABC (*ABCdarium*) bezeichneten Fibel erlernten die Leseunkundigen die Schrift, übersetzten dann Wort für Wort das Vater Unser, das Glaubensbekenntnis sowie das Gebetbuch und lernten diese auswendig.²⁴ Die lateinische Grammatik erlernten die Schüler mit „dem Donat“. Dieses als Dialog in Fragen und Antworten abgefasste Werk des Aelius Donatus war die Standardgrammatik des Mittelalters, die selbst noch an Universi-

20 Als Beispiel NEEDON, Schule, S. 246: *Item zu 4mal des iares zu dem quatember iegliches wohlhabendes kindt dem schulmeister 2 gr., aber ein Mittelmäßig habendes kindt 1 gr. geben soll, der arme nichts.*

21 Für weitere Interpretationsansätze vgl. Ulrike BODEMANN/Christoph DABROWSKI, Handschriften der Ulmer Lateinschule. Überlieferungsbefund und Interpretationsansätze, in: GRUBMÜLLER, Schulliteratur, S. 11–47, hier S. 12.

22 NEEDON, Schule, S. 246: *Item vor ein ABC und Pater noster und Credo, benedicte, iegliches 1 gr., vor einen guten Donat 10 gr. ein regel moralem und Catonem 8 gr. oder 9, vor ein ganz doctrinale, das man nennet einen ganzen text, eine halbe mark. Vor primam partem 10 gr. Welch reich kind von locato nicht ein buch kauft, das gebe ihm 2 gr. un anheben, ein mittelmäßig 1 gr., der arme nichts.*

23 PAULSEN, Geschichte des gelehrten Unterrichts 1, S. 21.

24 Enno BÜNZ, Die mitteldeutsche Bildungslandschaft am Ausgang des Mittelalters, in: Die sächsischen Fürsten- und Landesschulen. Interaktion von lutherisch-humanistischem Erziehungsideal und Eliten-Bildung, hg. von Jonas FLÖTER/Günther WARTENBERG (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 9), Leipzig 2004, S. 39–71, hier S. 60; NEEDON, Schule, S. 247; PAULSEN, Geschichte des gelehrten Unterrichts 1, S. 21.

täten in der Artistenfakultät verwendet wurde.²⁵ Die Grammatiker Terenz und Donat waren die Klassiker der lateinischen Erstausbildung und dienten dem Erwerb einer Schlüsselqualifikation – der Beherrschung der lateinischen Sprache. Daneben waren die Bücher des Aristoteles für die Vermittlung der beiden anderen zum Trivium gehörenden Artes, der Rhetorik und Dialektik, unverzichtbarer Bestandteil einer mittelalterlichen höheren Schulausbildung. Sie wurden wie die Grammatiker auch an hohen Schulen (Universitäten) im Trivium gelesen.

Sollten die 1570 überlieferten Bestände der Schulbibliothek²⁶ tatsächlich mittelalterlicher Provenienz sein, dürfte die Bautzener Stiftsschule eine solide Bildung vermittelt haben, die ihre Schüler optimal auf das Studium an einer Universität vorbereitete. Auch die Geografie Ptolemäus' gehörte noch dem mittelalterlichen Kanon der Bildung an, die Lehrinhalte selbst jedoch schon zum Quadrivium, das neben Geografie die Mathematik, Musik und Astronomie beinhaltete. Die Werke Erasmus von Rotterdams (*Antibarbarorum*), Rudolph Agricolas (*De inventione dialectica*) und Melanchthons Lehrbuch der Rhetorik zeigen den Bruch in der scholastischen Schultradition und die Hinwendung zu humanistischen Bildungszielen. Nicht zufällig findet sich in der Schulbibliothek auch das hebräische Wörterbuch Sebastian Münsters. Die Fürstenspiegel, Erasmus' *Institutio principis* und Isocrates dürften Relikte der Zeit Johann Leisentrits als Fürstenerzieher sein.

Bezüglich der Schulen in der ganzen Meißner Diözese erneuerte Bischof Johann VI. von Salhausen 1504 das Statut seines Vorgängers Rudolf von der Planitz, dass weder juristische Bücher noch die Heilige Schrift gelesen werden sollten. Sie gehörten zum Lehrangebot des artistischen Studiums und waren privilegierten Schulen – gemeint sind die höheren Schulen, die Universitäten – vorbehalten.²⁷ Angesichts der reformatorischen Klagen über

25 BÜNZ, Gründung und Entfaltung, S. 181; vgl. auch Paul Gerhard SCHMIDT, Grammatik und Rhetorik an den Universitäten des Spätmittelalters, in: SCHWINGES, Artisten und Philosophen, S. 53–62.

26 Zur Bibliothek der Stiftsschule siehe § 5.

27 Statuta Synodalia, fol. 17r (*De rectoribus scholarium et suis consociis*): ... *duximus inhibendum rectoribus scholarium in studiis particularibus, succentoribus locatis et collaboratoribus eorundem sub pena suspensionis ab ingressu ecclesie. Ne de cetero in ipsorum scholis seu locis aliis quibusuis preterquam in studiis privilegiatis libros sacre pagine atque iuristarum legant aut declarent publice vel occulte, ymo in studio arcium liberalium stent contenti* ... Das fast gleichlautende Statut von Bischof Rudolf von der Planitz, Concilia Germaniae 5, S. 38: *Item volumus et deliberatione provida duximus inhibendum omnibus et singulis Clericis, Scholarum Rectoribus,*

den – angeblich – unzureichenden Zustand der Schulen scheint dies ein gravierender Widerspruch zu sein. Welche tatsächlichen Verhältnisse dem bischöflichen Verbot zugrunde lagen, verschweigt das Statut. Die fraglichen Schulen, welche neben dem Trivium auch Inhalte des Quadriviums lehrten sowie juristische Schriften und die Bibel lasen, dürften wohl ausschließlich in den größten Städten des Meißner Bistums bestanden haben. Bemerkenswert ist ferner die bischöfliche Erlaubnis, die Evangelien, Episteln, Hymnen und Sequenzen in der Muttersprache der Kinder (*lingua materna*) zu erklären.²⁸

Eine Bautzener Besonderheit liegt im weitgehenden Fehlen des Scholasters in den Quellen bei gleichzeitiger Nennung des *rector scholarium*. Insgesamt war die Schule im Gefüge des Stiftes offenbar relativ autonom. Mit der Concordia Carolina von 1364 war zugleich mit dem Bautzener Rat ein tragfähiger Kompromiss über die Besetzung des Schulmeisteramtes gefunden worden. Dieser hielt trotz aller sonstigen Auseinandersetzungen zwischen Stift und Stadt bis in die Reformationszeit an. Mit der Errichtung einer eigenen, einer städtischen Schule (1524)²⁹ wurde das Problem Schule – Scholaster – *rector scholarium* wieder virulent. Nicht zufällig fließen ab dieser Zeit auch die Quellen wieder reichlich.

Die eigenständige städtische (Rats-)Schule war einer der strittigen Punkte, die 1544 von König Ferdinand I. in der Decisio Ferdinanda vorübergehend beigelegt wurden. Das Kapitel klagte, dass der Rat zum Nachteil der Stiftsschule eine eigene Schule errichtet habe, wies aber darauf hin, dass auch zuvor eine eigene städtische Bildungseinrichtung bestanden habe.³⁰ Der

Succentoribus, et locatis eorundem nostrae Dioecesis, ut de caetero in ipsis scholis, seu locis aliis quibuscunque, praeterquam in studiis privilegiatis, libros sacrae Paginae, ac Juris Canonici non legant, aut declarent publice, vel occulte, sed in studio artium liberalium stent contenti, quia plerumque (prout experientia dicimus) ex talium in particularibus studiis, lectionibus, pericula non pauca insurgunt animarum, sectae quam plurimae et errores oriuntur ...

28 Statuta Synodalia, fol. 17r: ... *Exposicionem tamen Evangeliorum Epistolarum Hymnorum et sequentiarum in materna lingua fieri permittimus*. Damit griff Salhausen auf eine Bestimmung zurück, die bereits Bischof Rudolf von Meißen zu Anfang des 15. Jahrhunderts in gleichlautender Weise als Synodalstatut erlassen hatte, vgl. Concilia Germaniae 5, S. 38.

29 MASIUS, Geschichte des höheren Schulwesens, S. 116; WEINART, Rechte 1, S. 218.

30 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r. Decisio Ferdinanda. Prag. 1544 Februar 18: ... *und ob wohl sy bey der Stat etwan in aines Bürgers hauß auch einen sonderlichen geschigten man gehabt, etliche der geweginsten [!] kinder daselbten Insonderhait zu lernen, nach dann were daselbig der stiftt schuel nicht nachteilig gewest ...*

eigentliche Streitpunkt war jedoch, dass der Rat den Kindern aus Bautzen und dem städtischen Weichbild den Besuch der Stiftsschule verwehrte.³¹ Der Rat konnte den Unterhalt einer eigenen Schule nicht leugnen und ging daher in die Offensive. Die Ratsherren erklärten, sie *betten nicht allein vier Ire Bürgers Kinder, sonder ainem ganzen Landt zu guet ... ainem anweißer der Kinder gehalten*.³² Im Übrigen hätten bereits der jetzige Kanoniker Rupert und der Bautzener Hauptmann sowie weitere von Adel und aus der Bürgerschaft diese Schule besucht. Das Stift aber würde zu dieser städtischen Schule nichts beitragen, stattdessen die zum Nutzen des ganzen Landes errichtete Anstalt behindern.

Entgegen dem Bedeutungsverlust anderer Stiftsschulen im ausgehenden Mittelalter³³ erhielt die Bautzener Stiftsschule durch die Reformation eine neue, eine gestiegene Bedeutung. Die Errichtung der Bautzener Stadtschule und die Übertragung der geistlichen Administratur der Oberlausitz auf Leisentrit und ihre spätere Inkorporation in das Kapitel machte eine altgläubige Stiftsschule umso nötiger. Dabei sind die Einflüsse des Humanismus – erkennbar etwa an der Schulbibliothek – sichtbar.³⁴

Mit der Übernahme des Scholasteramtes durch Johann Leisentrit setzte seit 1555³⁵ ein erneuerter Schulbetrieb ein. Die von Leisentrit wieder bzw. neu gegründete und ausgestattete Dignität des Scholasters und aller dazu gehörenden Personen nach 1555 lässt zwar einige Rückschlüsse auf die mittelalterlichen Verhältnisse zu, stellt in vielem aber bereits ein eigenes Element des sich wandelnden Kollegiatstiftes dar. In der als *Matricula Ecclesiae* bezeichneten Sammelhandschrift hat sich ein Bücherverzeichnis der Stiftsschule erhalten, das nach 1570 durch Johann Leisentrit angefertigt wurde. Einige der in der Schulordnung von 1418 genannten Bücher befanden sich noch – oder wieder – im Besitz des nun als *Ludirector* bezeichneten Schulmeisters.³⁶ Ob die

31 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r: ... *itzunder weiste ein Rat nicht allein ... Ire Stat Kinder von des Stifft Schuel sonder auch verwerten den Landt-Khindern in des Stifft Schul zu khumben ...*

32 DStA BZ, Loc. 173, fol. 127r–143r.

33 HOLBACH, Zu Ergebnissen und Perspektiven, S. 173.

34 Vgl. Hermann EHMER, Von der Stiftsschule zum Gymnasium. Stiftsschulen unter dem Einfluß von Humanismus und Reformation, in: LORENZ/KINTZINGER/AUGE, Stiftsschulen, S. 185–196.

35 DStA BZ, Loc. 169, fol. 39r: *Anno domini 1555 ... Vetus schola capituli Budissinensis renovatur eodem anno Ioan. Leysentritio scholasticum agente.*

36 DStA BZ, Loc. 152, fol. 8.

im Schulinventar von 1570 genannten, vor 1504 entstandenen Bücher zum damaligen Bestand der Schule gehörten, lässt sich nicht erweisen.

6. BESITZ

§ 28. Besitzgeschichte im Überblick

Neben den Leitquellen zur Besitzgeschichte¹ wurden für diese Darstellung weitere Quellencorpora herangezogen. Wichtig ist das älteste Verzeichnis über die Gesamteinnahmen des Stifts. Es entstand im Jahr 1421 im Zusammenhang mit der Einhebung des Papstzehnten.² Der Stellvertreter des päpstlichen Nuntius Fernandus von Lucca, Conradus, Domherr von Vyšehrad, erhielt 1421 von den Gesamteinkünften des Bautzener Stiftes in Höhe von 114 Mark von jeder Mark 3 Groschen. Die Höhe der Gesamteinnahmen von Propstei, Dekanat *ceterique beneficiati in ecclesia Budissinensis war iuxta taxam antiquam* erfolgt.³ Die Schätzung hatte der Breslauer und Meißner Kanoniker Dietrich von Kreuzburg, 1420 Kollektor des Papstzehnten, vorgenommen.⁴

1 Siehe § 4.

2 Vgl. Stefan PETERSEN, Benefizientaxierungen an der Peripherie. Pfarrorganisation, Pfründeneinkommen, Klerikerbildung im Bistum Ratzeburg (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 166/Studien zur Germania Sacra 23), Göttingen 2001. Zum Problem der Selbsteinschätzung: DERS., Quellenkritische Probleme bei der Interpretation von Benefizientaxierungen, in: LORENZ/MEYER, Stift und Wirtschaft, S. 143–161, hier S. 154–156. So zahlte der Bautzener Propst Konrad Kirchberg von Walhausen für den Erhalt von Kanonikat in Meissen und der Propstei in Großenhain (*Aysnensis*) 45 Gulden (*floreni sententie*), für die Meißner Pfründe 25, für die Großenhainer Propstei 20 Gulden. Seine Angaben beruhten dabei auf der eidlich bekräftigten Aussage zu den jährlichen Einkünften, wie der Zusatz ... *ad decimam, ut asseruit, non sunt taxati* ... belegt. KIRSCH, Annaten, S. 39. Zur Taxierung vgl. Johann Peter KIRSCH (Hg.), Die päpstlichen Kollektorien in Deutschland während des XIV. Jahrhunderts, Paderborn 1894, S. XXV, zum *florenus sententie* S. LXXVI.

3 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIX, 5a. Budapest. 1421 Juni 28.

4 DStA BZ, Loc. 3751, Fasz. 3. Von Kreuzburg wurde im Jahr darauf Bautzener Propst und hatte bereits mehrfach – wenngleich erfolglos – um die Propstei suppliziert. Sein Vorgänger hatte unterdessen die Meißner Propstei erlangt, von Kreuzburg wurde daraufhin 1421 in dessen Rechte in Bautzen eingesetzt. Die Bautzener Propstei war nicht zuletzt wegen ihrer nicht geringen Einkünfte begehrt. Wie sich von Kreuzburgs Bemühen um dieses Benefizium auf sein Urteil hinsichtlich der Gesamteinkünfte des Stiftes ausgewirkt hat, ist unbekannt.

Für die Erhebung des Papstzehnten wurden die Einkünfte der Pfründen demnach von den Inhabern selbst geschätzt. Dies gilt auch für Angaben zu Einkünften von Benefizien im Rahmen des päpstlichen Pfründenprovisionswesens. Die Petenten hatten die Höhe der jährlichen Einkünfte des erbetenen Benefiziums anzugeben. Da eine eventuell fällig werdende Zahlung an die päpstliche Kurie vom Pfründenwert abhängig war, müssen diese Angaben mit besonderer Vorsicht herangezogen werden.

Beim Vergleich der urbarialen Quellen mit den Rechnungen des Präsenzgutes sowie dem Vergleich dieser Rechnungen untereinander sind starke Schwankungen der jährlichen Zinseinnahmen auszumachen. Dies ist nur zum Teil mit dem hohen Anteil der wiederkäuflichen Zinsgeschäfte zu erklären. Nahm ein Kreditnehmer die Option des Wiederkaufes seiner Zinsen in Anspruch, floss dem Stift auch kein Zins mehr zu. Die Rechnungen des Präsenzgutes lassen noch eine andere Ursache für die Schwankungen erkennen. Neben den Einnahmen und Ausgaben sind in den Rechnungen des Präsenzgutes mehrfach auch die rückständigen Zinsen (*retardata*) dokumentiert. Die ältesten Statuten hatten nicht nur die Anlage eines Rechnungsbuches gefordert, sondern auch die Aufnahme der säumigen Zinszahler unter Angabe der Ursachen für den Zahlungsverzug eingeschärft. Als Gründe für ausbleibende Zinsen werden ausdrücklich die *devastatio terrae* und die *paupertas hominum* genannt. Damit nicht im Laufe der Zeit die Zahlungspflicht gänzlich in Vergessenheit geriete, waren die mit der Führung der Rechnungen beauftragten Personen (Prokurator) gehalten, die Außenstände zu dokumentieren.⁵ Nur im gedruckt erhaltenen Archivverzeichnis des Stiftes ist eine undatierte Aufstellung aller Orte und Güter des Stiftes mit rückständigen Zinsen überliefert.⁶ Diese Auf-

5 PRIHONSKY, Statuten, S. 10: *Et si census in aliqua parte non fuerit solutus ob aliquam causam forte per devastationem terrae vel paupertatem hominum vel aliam causam, hanc in computatione praedicta exprimere et in dicto libro scribere teneatur, ne futuris temporibus aliquid possit deperire.*

6 NEUMANN, Inhaltsübersicht 1, S. 200f.: Folgende Orte werden genannt: *Alt Liebel, Belgern, Berg, Boblitz, Bobrusch, Bocko, Bornitz, Budißin, Camentz, Cassirn, Colmen, Colwese, Crapitz, Cunewalde, Dubra ad Milckal, Elstra Ritter Sitz, Frankenthal, Fridersdorf, Forwerck, Gaußig, Girschdorf, Gödaw, Görlitz, Großbressin, Groß Leiche, Groß Welcke, Guben, Gura, Hanichen, Hermsdorf bei Königswarte, Holschau, Horscha, Janewitz, Jenckowitz, Klein Nider und Ober, Klein Una, Kob-schiwn Andres Jescke, Königswartha, Kreckwitz, Kroppen, Krumpforst, Kupperit, Lauban, Lehen, Liebenaw, Litzen, Löbaw, Loga, Luga, Lomske Milckal, Lose, Malschwitz, Medewitz, Mönaw, Milßtrich, Nechern, Neswitz, Nedaschitz, Neu Kirch, Neu Stätel, Nider Gurg, Nider Una, Ober Gurock, Olßa, Paschow, Potzkaew,*

stellung ist im Stiftsarchiv nicht mehr vorhanden, ihre Entstehungszeit kann nicht bestimmt werden. Genannt werden 101 Orte, in denen Schuldner des Stiftes bekannt waren. Allerdings war bei diesen nicht gewiss, ob sie bereits gezahlt hatten oder ihnen die Schuld erlassen worden war.⁷

Die Entwicklung des Stiftsbesitzes wird im Folgenden in verschiedenen Phasen eingeordnet. Die Hauptarten stiftischer Einkünfte (Dezem, Erb- und wiederkäufliche Zinsen) wurden durch Kauf, Tausch und Stiftung, vielfach in Form von Testamenten, erworben.⁸

Bereits 1220, also vor der ersten Nennung des Stiftes, nahm König Ottokar von Böhmen die Bautzener Kirche in seinen königlichen Schutz und erlaubte die Übertragung von Hufen, Gärten, Baugrund und Häusern.⁹ Machatschek sieht darin einen der eigentlichen Gründung vorangehenden Schritt, „um für die künftigen Besitzungen der Collegiatkirche die juristische Basis zu schaffen“.¹⁰ Obwohl dies durchaus nicht nötig war, wird man in der Übertragung der *areae* die Anfänge auch der späteren Kanonikerkurien sehen dürfen. Neben der Erlaubnis, geschenkte bzw. gestiftete Güter annehmen zu dürfen, erteilte König Wenzel dem Propst und den Kanonikern in Bautzen um 1230 auch das Privileg, Erbgüter zu kaufen, wann und wo es ihnen nützlich scheine.¹¹

Pulskowitz, Prauschwitz, Preititz, Peterschein, Qvoß, Rachel, Radibor cassiret, Ratwitz, Ratze, Recklowitz, Ringenhein, Rodewitz, Saritz, Schmochtitz, Serichen, Soraw, Schreibersdorff, Schümbach, Steinitz, Stein wulmsdorff, Saland, Strele, Stachow, Taubenheim, Techeritz, Teuchnitz, Tuhnitz, Tzorna bei Hoch Kirchen, Ujest, Weigsdorff, Weißig, Weiß Nauslitz, Wittgenau, Wurbs, Wurschen, Zackow. Eine Identifizierung erfolgte nicht, die Angaben wurden in § 31 nicht berücksichtigt.

7 NEUMANN, Inhaltsübersicht 1, S. 200: *Specificatio locorum sive Bonorum non Capitularium in quibus debiti census notati sunt, et adhuc dantur, aut saltem levati esse non sciuntur.*

8 BOELCKE, Verfassungswandel, S. 30.

9 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1r. Prag. 1220 September 28 (CDLS 1, Nr. 13, S. 26f.; RBM 1, Nr. 630, S. 294f.): *Ottokarus dei gratia Bohemiae rex ... volumus esse notum, quod nos pro salute animae nostrae ecclesiam Budissinensem cum omnibus personis ac rebus pertinentibus ad eandem in nostram regiam protectionem duximus suscipiendam, ... ut si quis ex nostris nobilibus aut vasallis tres mansos vel quatuor vel etiam hortos, areas sive domos pro salute sua conferre voluerint ecclesie memorate, haec dotis nomine in perpetuum possideat, nullo contradicente, ecclesia supradicta.*

10 MACHATSCHKEK, Geschichte, S. 153; ebenso KNOTHE, Geschichte der Stadt Bautzen, S. 90: „auf Bitten des Bischofs“. Darüber lässt sich der Urkunde nichts entnehmen!

11 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 2r. Ohne Ort. 1228–1230 (?); RBM 1, Nr. 1007, S. 468: *... quod nos ... praeposito et canonicis Budissinensibus liberaliter indulgemus, ut hereditates possint emere, quando et ubi sibi viderint expedire.*

Damit hatte sich das Stift der grundsätzlichen Zustimmung der böhmischen Könige als Herren der Oberlausitz versichert und Erwerbungen böhmischer Lehen möglich gemacht.¹²

Neben dem Böhmenkönig hatte auch das Bistum Meißen Besitz in der Oberlausitz,¹³ der jedoch vielfach dem direkten Einfluss von Bischof und Kathedralkapitel entzogen war. Wie bereits dargelegt, stand die Errichtung des Bautzener Stiftes offenbar auch im Zusammenhang der Sicherung bischöflicher Zehnten für die Kirche insgesamt.¹⁴ Die ersten Jahre und Jahrzehnte des Stiftes sind geprägt von Besitzerwerbungen und dem Auf- bzw. Ausbau einer wirtschaftlichen Basis. Die Gründungsausstattung des Stiftes – die eigentliche Pfarrdos der Bautzener Kirche – sowie die von Bruno II. zugestifteten Besitzungen reichten offensichtlich nicht aus, zumindest nehmen mehrere Urkunden des Kapitels Bezug auf die geringen Einkünfte des neuen Stiftes. 1226 erlaubte daher das Meißner Kathedralkapitel dem Bautzener Stift, verlehnte bischöfliche Zehnte (Dezem) bis 300 Schock (Garben) zurückzukaufen.¹⁵ Die Bautzener Kanoniker hatten wegen der *tenuitas stipendiorum suorum* darum gebeten. Zehn Jahre später (1236) erlaubte auch Bischof Heinrich von Meißen den Bautzener Kanonikern unter fast gleichlautender Begründung wie 1226 – der Armut der Bautzener Pfründen – den Erwerb von 300 Schock Garben verlehnter bischöflicher Zehnte.¹⁶ Dies lässt, bei allen zu erwartenden Topoi, wohl tatsächlich auf eine unzureichende Ausstattung der Pfründen schließen.

Noch im Jahr der Erlaubnis (1226), bischöflichen Zehnt (Dezem) zu erwerben, kaufte das Bautzener Kapitel für 37 Mark Silber den Dezem des ganzen Burgwards Loga, der zur bischöflichen Kapelle in Zscheila gehörte. Dem Großenhainer Kapitel, so die Urkunde, sei der Zehnt wegen der großen

12 Dazu passt auch die Erlaubnis König Wenzels, böhmische Lehen an das Stift *pro redemptione peccatorum* zu übertragen. Die undatierte Urkunde gehört in die Zeit zwischen 1228 und 1230, siehe § 17.

13 KNOTHE, Geistliche Güter; HUTH, Besitz des Bistums Meißen, bes. S. 95 f.

14 Siehe § 7 (2. Gründungsausstattung und frühe Entwicklung).

15 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 6v. Meißen. 1226 März 15: ... *ut trecentos scocos de infeudatis decimis a laicis redimere ualeant et sue ecclesie comparare* ...

16 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 9. Kamenz. 1237 Juli 11: ... *volumus esse notum, quod nos tenuitatem stipendiorum ecclesiae Budissinensis attendentes et dilectis in Christo filiis eiusdem ecclesiae canonicis, ... ut trecentos scocos de infeudatis nostris decimis redimere et suae possint ecclesiae comparare.*

Entfernung nicht nützlich.¹⁷ 1228 wurde das Bautzener Kapitel erneut aktiv und ließ sich von König Wenzel einen Besitztausch bestätigen, bei dem das Stift das *opidum* Weißenberg gegen drei Hufen in Wawitz eintauschte. Wie Weißenberg an das Stift gelangt war, ließ sich nicht ermitteln.¹⁸

Neben aktivem Besitzerwerb war die Bautzener Kirche insgesamt Empfänger verschiedener Stiftungen und Schenkungen. So übertrug der Meißner Bischof Heinrich 1237 – *pro anime nostre remedio et salute* – den Altären St. Jakob, St. Nikolaus und St. Elisabeth den Bischofszehnt (Dezem) in Litten und Briesing.¹⁹ 1241 schenkte Rüdiger von Haugwitz dem Stift zwei Höfe in Reichenbach und 1253 übertrug Konrad von Mutzschen dem Stift 5 Malter Korn Dezem in Preitz.²⁰

Gleichzeitig zum Erwerb bzw. dem Empfang von Schenkungen und Stiftungen, die dem Kapitelsbesitz insgesamt zum Unterhalt der Kanoniker zugutekamen, fällt in die Phase des Aufbaus und der Konsolidierung des Besitzkomplexes auch der Erwerb von Grundbesitz bzw. Häusern und Höfen in Bautzen selbst. Da es sich um Grundbesitz im Rechtskreis der Stadt Bautzen handelte, wurden sie vom Stadtrecht befreit, so beispielsweise 1240 beim Kauf eines Hofes durch den Kustos Herbard.²¹

Einen bedeutenden Zugewinn stellt die Erwerbung des bischöflichen Zehnten (Dezem) um Bautzen im Jahr 1314 dar. Für 85 Schock Groschen kaufte das Stift den Zehnt in nicht einzeln aufgeführten Dörfern, der aus Garben- und Körnerzehnt bestand.²² Wie weit sich der Bezirk um Bautzen

17 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 7. Ohne Ort. 1226 März 27: ... *propter locorum distantiam minus nobis existeret fructuosa* ...

18 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1r; Loc. 173, fol. 14v; Loc. 171, S. 4. Prag. 1228 Juli 25: ... *tres mansos in Wawicz qui dati sunt in concambium Ecclesiae Budissinensis praefatae de opidi Wizenburg, qui quondam ad eandem pertinuit ecclesiam* ...

19 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 9.

20 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 1. Bautzen. 1253 September 11: ... *nobilis vir dominus Conradus de Mutscin pro salute anime sue et dilecte coniugis suae Juthe decimam in villa Priwitz videlicet quinque maldras ecclesiae Budissinensi dedit iure perpetuo possidendo*.

21 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1v–2r; Loc. 173, fol. 19r; Loc. 171, S. 5. Castello novo. 1240 Mai 5: *Curiam unam sitam apud curiam priscam Canonicis Budissinensibus, quam Magister Herbardus Custos ejusdem ecclesiae suam pecuniam comparavit cum omni jure ac proprietate eidem H. et Ecclesiae Budissinensi damus in perpetuum et a jure Civitatis liberam eam esse volumus et exempta*.

22 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 6. Mügeln. 1314 Mai 1: ... *decimam nostram episcopalem tam in schockis quam in modiis prope Budessyn sitam* ... Noch 1458 werden bei Getreideeinnahmen der Dignitäten und Pfründen unterschieden

erstreckte, ist unklar. Sicher waren vorstädtische Siedlungen betroffen. Ob auch die umliegenden Dörfer Bautzens dazugehörten, darf bezweifelt werden, sie hätten gewiss Erwähnung gefunden. Neben den bereits dargelegten Intentionen beim Verkauf des Zehnten um Bautzen²³ dürften auch hier – wie 1226 – die Entfernung zu Meißen und die damit einhergehenden Probleme bei der Einhebung der Abgaben eine Rolle gespielt haben. 1334 schließlich verzichtete Jenselin von Klix zugunsten des Bautzener Kapitels auf Zehnte in Kronförstchen. Diese hatte er vom Hochstift Meißen zu Lehen, der Meißner Bischof übertrug sie dem Petristift.²⁴ Die grundlegende materielle Ausstattung war mit dem Erwerb des Dezem abgeschlossen.

Um einen Eindruck vom Wert des 1314 gekauften Zehnten zu erhalten, sei auf verschiedene Stiftungen in Meißen aus der gleichen Zeit verwiesen. 1317 kaufte der Meißner Dekan Heinrich 2 Hufen in Jahna für 14 Schock Prager Groschen.²⁵ Diese 2 Hufen zinsten 2 Talente Pfennige, 1 Schock Eier und 6 Hühner. Für die sechsfache Kaufsumme, 85 Schock Prager Groschen, hatte das Bautzener Kapitel den Zehnt in und um Bautzen erworben, er entsprach demnach offenbar dem Wert von 12 Hufen.

Im selben Jahr stiftete der Domherr Ulrich von Düben die Vikarie Heilig-Kreuz in der Meißner Kathedrale.²⁶ Diese wurde unter anderem mit je 2 Maltern Korn und Hafer Zehnt ausgestattet, die er für 20 Schock Groschen (*pro XX scokcis grossorum*) gekauft hatte. Dass es sich dabei um Prager Groschen gehandelt hat, ist nicht zu beweisen, in derselben Urkunde werden aber auch Erbzinsen (5½ Talente und 12 Schilling Freiburger Pfennige) genannt, die von Ulrich *pro XL skockis grossorum Pragensium* erkaufte worden waren. Die gleiche Benennung legt es nahe, dass auch die Kaufsumme für den Zehnten in Prager Groschen angegeben wurde. Unbekannt ist darüber hinaus das Scheffelmaß des Zehnten in Lützschnitz. Lässt man diese Bedenken zunächst beiseite, könnte der vom Bautzener Kapitel 1314 für 85 Schock Prager Groschen erkaufte Zehnt etwa 16 Maltern Korn (je 8 Malter Korn und Hafer), die Erbzinsen nicht eingerechnet, entsprochen haben.

Anders als die frühen Stiftungen, die zwar die gestifteten Güter und Rechte nennen, nicht aber die konkrete Umsetzung des Stifterwillens, finden sich

in *annonam ... deservitam tam in modiis, quam manipulis ad dignitatem seu praebendam suam pertinentibus*. (PRIHONSKY, Statuten, S. 24).

23 Siehe § 7 (2. Gründungsausstattung und frühe Entwicklung).

24 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 2. Bautzen. 1334 Mai 23.

25 CDS II, 1, Nr. 364, S. 295 f.

26 CDS II, 1, Nr. 365, S. 296–298.

seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert andere Stiftungsbriefe, die bei den Memorialleistungen entweder von den Gewohnheiten (*consuetudines*) des Stiftes sprechen oder den Stifterwillen explizit in die Urkunde aufnehmen.²⁷ Gleichzeitig setzte sich in Bautzen für die Masse der Stiftungen, also Jahrtagsstiftungen, die reine Kapitalstiftung durch. Dabei übertrug der Stifter dem Kapitel nur den als Hauptsumme bezeichneten Kapitalstock der Stiftung und überließ die Anlage der Gelder den Kapitularen. Damit trat das Stift, entsprechend dem Stifterwillen, in die Verantwortung für die Erbringung der Memorialleistung, die Einziehung der Zinsen aus der Hauptsumme und die Auszahlung der Präsenzgelder.

Überwiegend wurden die aus Jahrtagsstiftungen stammenden Kapitalien in wiederkäufliche Zinsen angelegt. Dabei lässt sich nicht entscheiden, ob dies als besonders günstige Form der Geldanlage angesehen oder in Ermangelung von Alternativen – dem Erwerb dauernder Zinsen – gleichsam als Ersatz geschah. Die im Stiftsarchiv erhaltenen Urkunden über Zinsgeschäfte auf Wiederkauf stellen zweifellos nur einen Bruchteil der insgesamt getätigten wiederkäuflichen Zinsgeschäfte dar.²⁸ Mit dem Eintreten des Wiederkaufes, der Rückgabe des angelegten Kapitals, war es nicht mehr notwendig, die Kaufbriefe aufzubewahren. In zunächst größeren, bald kleiner werdenden Abständen sind derartige Kaufbriefe überliefert und zeigen vor allem den steigenden Bedarf an Kapitalanlagemöglichkeiten durch das Stift. Dabei handelt es sich vielfach um Zinsen aus Dörfern, also an Hufen haftende Abgaben. Daneben lassen sich aber auch Zinsen in Städten, etwa in Bautzen, Görlitz oder Löbau, nachweisen.²⁹

1504 verbot der Meißner Bischof, Benefizien mit wiederkäuflichen Zinsen auszustatten.³⁰ Für die Masse der wiederkäuflichen Zinsen war dieses bischöfliche Verbot irrelevant, da sie zum Präsenzgut gehörten. Doch auch

27 Siehe § 24.

28 Es sind ca. 90 Kaufbriefe für die Zeit vor 1500 und knapp 500 seit Beginn des 16. Jahrhunderts erhalten.

29 Siehe § 31.

30 Statuta Synodalia, fol. 10v (*De reemptionibus censuum beneficalium*): *Item volumus quod nemo beneficiatus per diocesim nostram habens ad suum beneficium census reemptionis, postquam illi reemuntur et capitalis summa cum ipsis censibus presentatur, audeat illam sine consilio praelati sui vicinioris aut remocioris, nec sine consensu collatorum si in vicino haberi poterint, accipere vel exponere, ut minoratio censuum quantum possibile sit evitari poterit.*

nach 1504 sind unter den Einnahmen von Pfründen und zahlreicher Vikarien wiederkäufliche Zinsen belegt.

Das Petristift fungierte bei den wiederkäuflichen Zinsgeschäften als Geldgeber, selbst hat es nur selten Schulden aufnehmen müssen. Erhalten hat sich eine Schuldverschreibung des Kapitels aus dem Jahr 1503. Das Kapitel bestätigte dem Görlitzer Bürger Hans Frentzel, bis Martini desselben Jahres die geliehenen 500 ungarischen Gulden zurückzuzahlen.³¹ Eine weitere erhebliche Kapitalaufnahme erfolgte 1546. Das Kapitel erhielt von König Ferdinand I. die Erlaubnis, 600 Mark Schulden auf seinen Besitz aufzunehmen, da es für dessen Kriegsvorbereitungen dem Hofzahlmeister Hans Höltzer denselben Betrag in bar übergeben hatte.³² Nur wenig später (Januar 1547) hat das Kapitel unter Berufung auf die königliche Erlaubnis tatsächlich 600 Mark in Form eines Wiederkaufes – der jährliche Zins betrug 30 Mark, was einer Verzinsung von 5 % entspricht – aufgenommen und dafür seine Güter in Ober- und Niedercunnersdorf belastet. Käufer des Zinses bzw. Kapitalgeber war Heinrich von Maltitz auf Dippoldiswalde.³³

Gleichzeitig mit dem Erwerb wiederkäuflicher Zinsen erfolgten auch Ankäufe von Erbzinsen. Da der Preis eines an einer Hufe haftenden Zinses bei diesen „wirklichen“ Kaufgeschäften erheblich höher war als bei den als Wiederkauf verschleierte Kapitalanlagen, mussten größere Summen aufgebracht werden. Gleichwohl lässt sich das ganze 15. Jahrhundert hindurch die Tendenz nachweisen, Erbzinsen zu erwerben. Anfangs werden einzelne Hufen,³⁴ später Dorfanteile, halbe und letztlich ganze Dörfer angekauft.

1475 erteilte König Matthias Corvinus dem Petristift auf dessen Bitte die Erlaubnis, in der Oberlausitz zusätzlich zu bereits bestehenden Erbzinsen Grundbesitz mit einem Zinsertrag von bis zu 100 Schock Groschen jährlich zu erwerben. Die Bautzener Kanoniker hatten auf die große Zahl von über 50 zu unterhaltenden Klerikern und die Nachteile wiederkäuflicher Zinsen

31 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 5f. Ohne Ort. 1503 Juli 22: *..., das wir dem erssamen Hans Frentczil burger zcu Gorlicz schuldig sein, funffhundert ungerische gulden ader also vil muntze behmische ader gorlitsche ein gulde gilt ...*

32 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XLI, 2. Prag. 1546 Dezember 2.

33 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XLI, 2a. Ohne Ort. 1547 Januar 12.

34 Das Stift kaufte erstmals 1281 4 Hufen in Bischdorf vom Bautzener Bürger Rüdiger Schluckenau. Diese waren bischöflich-meißnisches Lehen (DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 3a. Bautzen. 1281 Januar 9).

als materieller Basis des *cultus divinus* hingewiesen.³⁵ 1488 erfolgte der Verkauf heimgefallener Erbgüter in Temritz durch den Bautzener Hauptmann Albrecht von Schreibersdorf tatsächlich unter Verweis auf das landesherrliche Privileg.³⁶ Nur aus den Rechnungen des Präsenzgutes lassen sich dabei Dörfer (etwa Zockau, Rauschwitz, Guttau oder Halbendorf) nachweisen, in denen das Stift Erbzinsen besaß, diese Dörfer oder Anteile aber wieder veräußerte. Verkaufsurkunden haben sich davon nicht erhalten.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts ist eine Beschleunigung der Erwerbungen auszumachen. Neben gesteigerten Einnahmen aus Stiftungen könnte dies auf die Lage des Oberlausitzer Adels zurückzuführen sein. Dieser sah sich ständig steigenden Belastungen gegenüber, die er offenbar durch den Verkauf von Grundbesitz zu kompensieren suchte. Daneben konnte das Stift eine Reihe von Gütern aus landesherrlichem Kammergut – vielfach heimgefallene Lehen – erwerben.³⁷

Dem Stift gelang es bis 1509, den Anteil der Erbzinsen am Gesamtvolumen der Zinseinnahmen des Präsenzgutes gegenüber den wiederkäuflichen Zinsen erheblich zu steigern.³⁸ An Walpurgis 1437 nahm das Stift an Erbzinsen 454 Groschen, an wiederkäuflichen Zinsen 4361 Groschen ein (Verhältnis Erbzinsen zu wiederkäufliche Zinsen: 10 zu 96). Dieses Verhältnis änderte sich mit den vermehrten Ankäufen des 15. Jahrhunderts. Am Termin Walpurgis 1509 standen 6205 Groschen wiederkäuflicher Zinsen 5991 Groschen Erbzinsen gegenüber. Es war demnach nicht nur zu einer erheblichen Steige-

35 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 8a. Breslau. 1475 Februar 11: ... *ecclesia ... Sancti Petri collegiata ... in qua quinquaginta persone et ultra ecclesiastico servicio continuo dedite ac divino cultui insistentes adeo tenuis in veris fixis hereditariis redditibus existat quod tot persone ex eisdem nutiri minime valeant et licet in ceteris censibus reempcionis titulo gaudeant illi tamen census admodum incerti et instabiles ut accepimus existunt quos non modicum ecclesie ... detrimentum ac divinatorum officiorum vergunt diminucionem.*

36 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 7. Bautzen. 1488 August 21: *Noch deme der ... herr Matthias zw Hungern unnd Behemen etc. konigk den wurdigen herrnn Thumprobste Techande unnd dem gantzzen Capitill ... aus ... sundirlichen gnaden gebin und vorlegin das sie vor sulche ire kirche unnd sich etliche schog geldis ierlicher zcinse yn den Sechs landen unnd Steten ... erblichen kouffen unnd der zw yrem fromen nucz undt enthaldt als ired erblichenn unnd yngeleibiten guttis ewiglich genissen und gebruchen mochten ...*

37 Siehe die Einzelbelege in § 31 (Kirschau, Säuritz, Zschornau). Zu den Motiven der Landesherren, insbesondere in den Ausnahmesituationen unter Georg von Podiebrad oder Matthias Corvinus, siehe § 8.

38 DStA BZ, Loc. 1166.

rung der Zinseinnahmen des Präsenzgutes insgesamt, sondern auch zu einer deutlichen Verschiebung der Anteile gekommen (Verhältnis Erbzinsen zu wiederkäuflichen Zinsen: 10 zu 10,5).³⁹

Insgesamt konnte das Stift dauerhaft oder vorübergehend Erbzinsen in 63 Dörfern und Städten erwerben, die Zinsen flossen in unterschiedliche Vermögenskörper. Aus Bautzen lassen sich etwa Erbzinsen in allen Vermögenscorpora (Pfründen, Amtsgüter, Präsenzgut und Vikarien) nachweisen. Sieben Dörfer zinsten ausschließlich an Pfründen,⁴⁰ neun Dörfer gehörten zum Besitz einzelner Vikarien.⁴¹ Erbzinsen aus sechs Dörfern lassen sich bei verschiedenen Vermögenscorpora nachweisen,⁴² zwei Dörfer (Klappendorf, Schönberg) gehörten zu einer der Kantorei inkorporierten Vikarie. Die Masse der Erbzinsen floss in das Präsenzgut, sicher nachweisbar sind 36 Dörfer, wovon manche nur zeitweise zum Stiftsbesitz gehörten.⁴³ Auch in der Frühneuzeit fanden weitere Besitzerwerbungen und -veräußerungen statt, sie werden hier jedoch nicht mehr betrachtet.⁴⁴

39 Vgl. § 30 (2. Das Präsenzgut).

40 Cosul, Radeburg, Särchen, Suppo (erworben alle vor 1400), Cannewitz (1372), Waitz (1288), Schmiedefeld (1221 dem Stift übertragen und zu unbekanntem Zeitpunkt verloren).

41 Elstra (1303?), Teichnitz (1303), Wilthen (1324), Siebitz (1351), Pommritz (1359), Uhna (1359, 1384), Göda (1383), Großdehsa (vor 1400), Soculahora (vor 1400).

42 Nimschütz (1301, 1404; Pfründen, Präsenzgut), Reichenbach (1241–1400; Pfründen, Vikarie), Miltitz (1348, 1360, 1394; Präsenz, Vikarien), Niedercunnersdorf (undatiert, 1399; Präsenz, Vikarie), Groß-Postwitz (vor 1400; Präsenz, Vikarie) und Salzenforst (1359, 1400, 1478; Pfründen, Präsenz, Vikarie).

43 Bischofswerda (vor 1400), Canitz-Christina (unsicher), Bischdorf (1281), Cölln (1399), Cunewalde (1317), Obercunnersdorf (1472), Ebendörfel (1400), Georgewitz (1483?), Grubschütz (1497), Guttau (1447), Halbendorf/Gebirge (vor 1400), Kirschau (1409, 1423), Krappe (vor 1483), Luga (vor 1400), Mönchswalde (1558), Schwarz-Naußlitz (vor 1447), Oppach (vor 1483), Ostro (1504), Paßditz (vor 1400), Plotzen (vor 1587), Klein-Postwitz (1349, 1488), Puschwitz (vor 1447), Ober-Putzkau, (vor 1447), Rackel (1474), Rauschwitz (vor 1447), Rosenhain (1440), Saubernitz (vor 1447), Säuritz (1511), Klein-Schweidnitz, (1352), Singwitz (1407), Sohland a. d. Spree (vor 1483), Steindörfel (vor 1483), Strohschütz (1440), Temritz (1488), Zockau (vor 1447), Zschornau (1469). Alle Nachweise in § 31.

44 Neben den urbarialen Quellen des Stiftes bietet das 1777 angelegte *Individual-Hufenverzeichnis* eine vollständige Übersicht des Stiftsbesitzes. Vgl. BOELCKE, Verfassungswandel, S. 3. Diese landesweite Aufnahme erfasste auch den Besitz der oberlausitzischen Standesherrschaften, ausgewählter Städte und einiger großer Adelsgeschlechter.

Der entfernteste Besitz lag in Klappendorf nördlich von Lommatzsch und wurde von Albert Knut, Bautzener Propst (1343–1361), erkauft. Die Einkünfte aus diesem Ort wurden von einem Boten des Stiftes eingezogen und nicht von den zinspflichtigen Bauern nach Bautzen gebracht.⁴⁵ Knut hatte in seinem Testament verfügt, dass ½ Schock der Einnahmen aus Klappendorf den Vikaren zukommen solle, die bei seinem Jahrgedächtnis anwesend wären. Weitere Zinsen und Einkünfte sollten dem Kapitel für die Aufwendungen am Erhalt der Zinsen zustehen.⁴⁶

Der Erwerb der Anteile bzw. Dörfer lässt kein gezieltes, auf Arrondierung des Besitzes strebendes Vorgehen erkennen. Irgendwie geartete Intentionen des Stiftes lassen sich nicht konstatieren, dürfen auch nicht erwartet werden. Aufgrund des Zuwachses an Stiftsbesitz auf dem Wege der Stiftung war eine Steuerung der Besitzerweiterungen nur schwer möglich. Der stiftische Grundbesitz befindet sich in näherer und weiterer Umgebung von Bautzen. Bei anteiligem Besitz von Dörfern ist allerdings die Tendenz zu erkennen, weiteren Besitz im Ort anzukaufen.⁴⁷

Veräußerungen von Stiftsbesitz lassen sich nur in wenigen Ausnahmefällen nachweisen, so einige Tauschgeschäfte (1228 Weißenberg, 1301 Burk, 1306 Malschwitz, 1400 Ebendörfel) und Verkäufe (1350 Wiese bei Kuckau, 1387 Vorwerk Göda, 1587 Klappendorf).⁴⁸

Während des ganzen Mittelalters war der Stiftsbesitz weitgehend ungestört, wenngleich es an einzelnen Auseinandersetzungen mit dem Oberlausitzer Adel nicht fehlt. Genannt seien hier die strittigen Ansprüche auf jüngst erkauften Besitz, wie bei der bis vor die Magdeburger Schöffenbank gezogenen Auseinandersetzung um Zschornau.⁴⁹ Aus der Mitte des 14. Jahrhunderts ist aber auch eine offenbar grundlegende Auseinandersetzung mit Friedrich von Bieberstein überliefert. Ob diese Auseinandersetzung im Zusammenhang mit dem Erwerb Friedlands durch Bieberstein steht, ist unklar, in der Urkunde heißt es schlicht, Bieberstein habe dem Stift Kühe und andere Sachen entfrem-

45 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1445: *Item III grossos nuncio qui portavit census Klappendorf.*

46 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 2. Bautzen. 1360 Juni 19: ... *duodecim vero grossos superfluos ... de eisdem pratis provenientibus cui capitulum ... gubernacionem dicte ville commiserit, pro suis laboribus obtinebit.*

47 Kirschau (1408, 1486), Zschornau (1469), Klein-Postwitz (1349, 1488), Obercunnersdorf (1399, 1472). Siehe § 31.

48 Siehe § 31.

49 Siehe § 31.

det.⁵⁰ Das Kapitel hatte den Streit an die Kurie getragen, der als beauftragter Richter *in partibus* ernannte Archidiakon von Nisan sprach über den Adligen die Exkommunikation aus.

Mit dem Erwerb des Dorfes Säuritz⁵¹ im Jahr 1511 erreichten die Zukäufe zum Stiftsbesitz ihren vorläufigen Abschluss. Die Ursache dafür dürfte nicht zuletzt in den Auseinandersetzungen der folgenden Jahre mit der Bautzener Bürgerschaft und dem Ausbleiben von Zinsen zu suchen sein. Zum einen wurden Zinsen nicht mehr gezahlt, zum anderen behielt der Bautzener Rat als Inhaber mehrerer Benefizien die Hauptsummen und Kaufbriefe der Zinsgeschäfte bei sich ein. Die Inhaber der Benefizien hatten damit keine Handhabe, die ihnen zustehenden Zinsen einzumahnen, und bei Vakanz nahm der Rat seine Präsentationsrechte nicht mehr wahr. Die Gelder, etwa aus Vikaristiftungen, verblieben damit beim Rat, der sie entsprechend umwidmete (Gemeiner Kasten).

Das Ausbleiben von Zins- und Dezemzahlungen, besser die Angst des Klerus davor, lässt sich bereits seit den frühen zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts beobachten. 1523 wandten sich die Räte des Meißner Bischofs an Cäsar Pflug, Rat Herzog Georgs von Sachsen, und berichteten, dass König Ludwig die Exekution geistlicher Mandate in der Ober- und Niederlausitz verboten habe. Dies müsse, so die bischöflichen Räte, dazu führen, *das alle laster und sunde ungestraft bleiben*, letztlich auch *die geistlichkeit keinen tezem nach ander einkommen erlangen* würden.⁵² Der Wettiner richtete sich fünf Tage später an Ludwig und bat ihn, seinen Befehl zu ändern oder aufzuheben, da sonst *Luther mit seynem anhang aufs hochste gesterkt wurde*.⁵³

Der Stiftsbesitz war aber nicht nur durch ausstehende Zinsleistungen oder Entfremdung der zweckgebundenen Kapitalien durch den Rat bedroht. Das Stift sah sich in der Mitte des 16. Jahrhunderts insgesamt mehrfach

50 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 7. Meissen. 1350 November 20: ... *quod Fredericus de Bebyrstein laycus dicte dyocesis ipsius quibusdam vaccis et rebus aliis ad eos communiter spectantibus ... spoliavit ...*

51 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 8. Ohne Ort. 1511 Oktober 6.

52 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 460, S. 464f. Stolpen. 1523 Februar 14.

53 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 463, S. 467f. Aus diesem Schreiben ist auch zu ersehen, dass sich das Mandat Ludwigs auf beide Lausitzen bezog. Herzog Georg bittet um die Aufhebung der genannten Befehle *in des erwyrdigen in got u. l. fr. des byschofs zu Meyssen jurisdictio in Ober- und Niederlausitz ...*

der drohenden Sequestration seiner Güter gegenüber.⁵⁴ Auf Befehl König Ferdinands drohte 1549 der Bautzener Amtshauptmann Ulrich von Nostitz vorübergehend mit Einziehung der Einkünfte nicht residierender Kleriker, erschien auf der Dechanei und ließ sich die Unterlagen über den Stiftsbesitz auf das Schloss bringen. Erst nach Verhandlungen durch Johann Leisentrit mit König Ferdinand konnte die Gefahr der Sequestration 1551 endgültig abgewendet werden.⁵⁵ Dabei spielte auch die Frage des Nominations- und Präsentationsrechtes für die Bautzener Propstei durch die Wettiner eine wichtige Rolle. Ferdinand hatte deren Rechte endgültig erst nach 1552 gegen Vorlage beglaubigter Kopien der Privilegien Sixtus' IV. anerkannt.

Ursache für den Versuch Ferdinands I., den Stiftsbesitz einzuziehen, war nicht allein das Problem der Propsteibesetzung,⁵⁶ sondern auch eine veränderte Auffassung der rechtlichen Qualität des Stiftsbesitzes. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts wurden auch die Stiftsgüter zu den königlich-böhmischen Kammergütern gerechnet.⁵⁷ Ein direkter Zugriff auf den Stiftsbesitz, wie er 1550 angedroht worden war, war damit nicht verbunden, wohl auch nicht mehr intendiert. Zur Erschließung zusätzlicher finanzieller Ressourcen in der Oberlausitz hatte 1546 Ferdinand I. dem Bautzener Kapitel die Erlaubnis

54 Siehe dazu ausführlich § 9.

55 DStA BZ, Loc. 169, fol. 30r: *Sed postquam Dominus Ioannes Leysentritius Canonicus Bud. Huc advolaret, haec omnia aegre tulit. Vnde confestim Rom. Regiam Maiestatem aggreditur et tanta diligentia labora vit, donec pristinam libertatem et Iura Ecclesiae recuperaret, nec non arduis commissionibus et mandatis Regiis oblatis evixus est, quod Inuisti, Reddituum Ecclesiasticorum collectores, perceptos beneficiorum redditus, magno cum decore Capituli Anno 1551 restituere sunt coacti ...* Die über alle Maßen hinausgehende Betonung der Rolle Leisentrits bei der Wiederbeschaffung der Stiftseinnahmen geht nicht zuletzt darauf zurück, dass die Einträge im Liber Synodaliurn überwiegend von ihm selbst stammen.

56 SEYLER, Propstei, S. 91. Siehe auch §§ 12 (1. Der Propst) und 17.

57 Collection derer den Statum des Marggrafthums Ober-Lausitz 1, Dritte Abteilung, Nr. 4, S. 1028–1032: Bestätigung König Ferdinands über die von den Ständen der Oberlausitz bewilligten 173 Pferde-Ritterdienste: *So haben auch die Fürstliche Durchlaucht ... anstatt der Königl. Majestät gnädigst bewilliget, ... dergleichen daß die Geistlichkeit, Burg-Lehen, Pfandschaften und Geschösser, in solchen Ritter-Diensten als ihrer Majest. Cammer etc. wie in anderen Fürstenthumben bey Bestellung solcher Ritter-Dienst auch beschehen, von ihnen gewandt, ohne Nachteil und Schaden, jetzo und künfftige Zeit seyn soll.* Vgl. auch KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 402. Zur Frage der Finanzverwaltung überhaupt: RAUSCHER, Zwischen Ständen und Gläubigern, besonders S. 52f. In den Lausitzen war der königliche Einfluss jedoch weit geringer als in den Erblanden, in Böhmen oder dem Nebenland Schlesien.

erteilt, Güter im Wert von bis zu 600 Mark bzw. Gulden auf Wiederkauf zu verkaufen.⁵⁸ Der König hatte eben diese Summe vom Kapitel geborgt, das sich seinerseits rekapitalisieren musste. Ob die Zugehörigkeit zum Kammergut bedeutete, dass vom gesamten Stiftsbesitz die landesüblichen Steuern zu zahlen waren, lässt sich gegenwärtig nicht ersehen.⁵⁹ Auch die Höhe der abzuführenden Steuern ist unbekannt. Für das landesherrliche Kammergut in der Oberlausitz spielten die Steuereinnahmen vom Grundbesitz insgesamt nur eine nachrangige Rolle. Die wesentlichen Einnahmen waren im 16. Jahrhundert ganz anderer Natur: Biergeld und Grenzzoll.⁶⁰

Die Zugehörigkeit zu den landesherrlichen Kammergütern musste aber nicht ausschließlich von Nachteil für das Stift sein, begründete sie doch zugleich ein besonderes Schutzverhältnis. Deutlich wird dies in einer gerichtlichen Auseinandersetzung des Kapitels um die Grenzen zwischen dem Stiftsdorf Obercunnersdorf und Strahwalde, zur Grundherrschaft des Bernhard von Klix gehörig. Das Kapitel bezweifelte zunächst die Zuständigkeit des Rügengerichts und forderte, man möge die Causa vor einem anderen, nämlich dem zuständigen Gericht verhandeln. Ausdrücklich wird auf den veränderten Rechtszustand hingewiesen: Kirchengut befände sich nun *in der Kö. Mjt. schutz, schirm und kammergut*.⁶¹ Das Kapitel hatte die neuen rechtlichen Verhältnisse demnach nicht nur akzeptiert, sondern war auf den königlichen Schutz tatsächlich auch angewiesen.

Das Petristift konnte die Umbrüche der Reformationszeit überdauern. Das Bautzener Franziskanerkloster überlebte die Reformation dagegen nicht. Die Reste des Besitzes der Minderbrüder gelangten an das Stift. Teile des Grundbesitzes der Franziskaner in Bautzen hatte bereits der Rat eingezogen, 1558 wurden der Wald und eine Wiese bei Wilthen dem Stift übertragen. 1561 überließ der letzte Bautzener Franziskaner dem Stift „Regelhaus“ und Zinsen aus Löbau, 1562 auch das Kloster selbst.⁶²

58 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XLI, 2. Prag. 1546 Dezember 2.

59 Siehe dazu § 17 (Steuerlast).

60 RAUSCHER, Zwischen Ständen und Gläubigern, S. 231, 236, 241. Die böhmischen und damit auch die lausitzischen Einnahmen wurden maßgeblich zur Finanzierung der Türkenabwehr verwandt. Ebd., S. 309–311.

61 StA Löbau, Stadtbuch Nr. 86/2, Rügenbuch (Schöppenbuch) der Stadt Löbau und Dörfern des Weichbildes Löbau 1543–1607, fol. 101r: *dieweyl aber die geistlich guter nicht mehr wie vorhin ihn ihren dominio, Sonder in der Kö. Mjt. schutz, schirm und kammergut gezogen, Bittet das Capitel ... mahñ wolle sie ahñ ihre ordentliche oberkeit Oder ihn die Königliche Kamer das sie hin gehören weysen.*

62 EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 34.

§ 29. Stiftsbesitz, Rechte und Einkünfte

Die Einkünfte des Bautzener Stiftes lassen sich in drei Großgruppen trennen. An erster Stelle stehen Zinsen, die als Erb- oder wiederkäufliche Zinsen in Geld und/oder Naturalien und als Abgaben der zinspflichtigen Bauern oder Grundbesitzer in Städten erbracht wurden. Dazu gehörten die ebenfalls an den Hufen haftenden Dienste (Sicheln, Pflüge). Die zweite große Einnahmequelle war der Dezem, der Bischofszehnt, der ausschließlich den Pfründeninhabern zustand und aus dem die Ministrationen¹ der Inhaber der großen Pfründen an die anderen Pfründen erfolgte.² Alle übrigen Einnahmen bilden eine dritte Gruppe. Nicht unerheblich dürften etwa die Einkünfte aus den inkorporierten Pfarreien und abhängigen Kapellen gewesen sein. Die Höhe dieser Einnahmen lässt sich in den Quellen ebenso wenig wie die Einnahmen aus der Gerichtsbarkeit fassen. Erst für das ausgehende 16. Jahrhundert sind die Strafgeder und die Ausgaben für die Gerichtssachen rekonstruierbar.³ Ob die Gerichtsgefälle wie andere Reichtümer gleichmäßig unter den Kanonikern verteilt wurden, ist nicht zu ersehen.

1. Die Grund- und Gerichtsherrschaft

Die Erbzinsen

Wesentlicher Bestandteil besonders des Präsenzgutes waren Zinseinnahmen aus den Dörfern der stiftischen Grundherrschaft.⁴ Zu trennen sind die Ein-

1 Vgl. HECKEL, Evangelische Dom- und Kollegiatstifter, S. 205.

2 Diese Regelung geht grundsätzlich auf die Bestimmungen Brunos II. vom Jahr 1222 zurück, dass die neuen und die alten Kanoniker gleichen Anteil an den bisherigen Einkünften haben sollen. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25: *Novi cum antiquis ... equalem percipiant portionem ...* Ob bereits zu diesem Zeitpunkt die Ministration von Dezem-Getreide an die vier kleinen Pfründen in Gebrauch kam, ist nicht zu ersehen. Da nicht geringe Zehnteinnahmen erst im Laufe des 13. Jahrhunderts zum Stiftsbesitz hinzukamen, dürfte erst später die dann dauerhafte Lösung gefunden worden sein.

3 DStA BZ, Loc. 1984, Fasz. 1. 1595: *Straffen 3 Thaler straff Lucas Schusters dienstknecht das er eine mag[d] impregnirt den 18 augusti des 95 J. 12 kl. gr. der Schuster zur Kirsch [Kirschau] als harpuß ...* Insgesamt 14 Taler 25 Groschen 5 Pfennige *Was in der Gerichts und peinlich Sach auffgewandt.*

4 Der zinspflichtige Bauer, der Grundholde, wird in den stiftischen Quellen als *Armann* bezeichnet. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 4. Baut-

nahmen aus stiftischen Erbgütern von den nur auf Wiederkauf erworbenen Zinsen. Bei Letzteren handelt es sich um reine Geldzahlungen, zumindest finden Naturalabgaben mit Ausnahme eines wiederkäuflichen Zehntgeschäftes (1474) in Rackel keine Erwähnung. Die wiederkäuflichen Zinsen werden gesondert betrachtet, zunächst werden die Erbzinsen eingehend beschrieben.

Sämtlicher grundherrlicher Stiftsbesitz ging zu Lehen: teils vom Landesherren der Oberlausitz, teils vom Bischof zu Meißen. Die Belehnung erfolgte regelmäßig beim Kauf neuen Besitzes. So hatte beispielsweise der Bautzener Kantor Heinrich Friberg 1407 dem Stift für 250 Mark Groschen Dorf und Lehngut Singwitz verkauft.⁵ Nachdem er die Güter dem Meißner Bischof – von diesem hatte er sie zu Lehen – aufgelassen hatte, übertrug Bischof Thimo diese *proprietatis titulo* dem Stift. Die Übertragung erfolgte mit der bischöflichen Anweisung (*votum nostrum*), das Fest des hl. Erasmus feierlich zu begehen. Bei der in Stolpen erfolgten Auflassung nahm der ehemalige Lehnsinhaber Heinrich Friberg – nun als Vertreter des Kapitels – Dorf und Lehngut wiederum in Besitz.⁶ Anschließend hatte Heinrich 1 Mark Erbzins zu einem Jahrgedächtnis erkauf. Dieser Erbzins lässt sich in den Rechnun-

zen. 1482 August 18. Das Kapitel als Grundherr legt Streitigkeiten zwischen zwei Grundholden bei: ... *alle czweitracht und zcusprechen die Mertin Nabugk unser Kirchen armann czu Canewitz wonhafftig czu Gregor Nabugk seynen vetter do selbist gesessin ouch unser kirchen armann* ... Verließ ein Bauer die Grundherrschaft, musste er die Erlaubnis des Grundherrn einholen. Dies wurde seit dem 16. Jahrhundert schriftlich fixiert und als Losbrief dem neuen Grundherrn übergeben. Im Stift selbst haben sich somit nur die Losbriefe anderer als der stiftischen Grundherrschaft erhalten. DStA BZ, Loc. 2302, Losbriefe, Reverse, Konsensbriefe.

5 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 6. Stolpen. 1407 August 4: *Quia honorabilis viri domini praepositus decanus totumque capitulum ecclesiae sancti Petri in Budissin nostri devotes singulares ab honorabili viro domino Heinricho Friberg dicte Budissinensis ecclesiae canonico et cantore ... villam Synkwicz cum certo allodio in eadem villa adiacente cum universis et singulis pertinentiis ... cum iudicio etiam hereditario et generaliter ceteris utilitatibus ... quibus dicti Heinrichus et Wenceslaus Friberg eadem bona praedicta a nobis et ecclesia nostra hucusque in feodum tenuerant habuerent et possiderant iuste emptionis et venditionis titulo interveniente emerunt et comparaverunt pro ducentis quinquaginta marcis grossorum ... integre iam persolutis.*

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 6: ... *dictus dominus Heinrichus Friberg pro se et suo confratre et heredibus ... praedicta bona ... ad manus nostras ex certa scientia libere resignavit ... eadem bona praedicta ... honorabilibus viris dominis Heinricho Friberg cantori praefato et Johanni Richenbach canonicis ecclesiae sancti Petri Budissinensis ac ipsis praeposito decano et capitulo de capituli nostri ecclesiae Misenensis unanimi et concordi consensu pariter et assensu realiter*

gen der Präsenz (Walpurgis 1437 und öfter) nachweisen. Das Allod, also das Vorwerk, zählte zu den stiftischen Lehngütern.

Nur 1555 ist mit Antritt Bischof Johanns IX. von Meißen die Belehnung mit mehreren Gütern in Form eines Lehnbriefes dokumentiert. Vor dem bischöflichen Kanzler (Heinrich Rauchdorn), Türknecht, Sekretär und Kammermeister hatten der Bautzener Dekan Hieronymus Rupert und der Kanoniker Johann Leisentrit die Belehnung mit Stiftsbesitz in den Dörfern Singwitz, Schwarznaußlitz, Bischdorf, Göda und Wilthen erhalten.⁷ Auch nach den anderen Bischofsweihen dürfte eine Belehnung erfolgt sein, die Ausstellung von Lehnbriefen war aber offenbar unnötig.⁸

Bei Einnahmen von Erbgütern finden sich regelmäßig die gängigen Naturalabgaben, vor allem Zinsgetreide. Dieses wurde – sofern die Bauern in die Präsenz zinsten – tatsächlich in Naturalform erhoben, dann aber vom Verwalter dieses Sondervermögens (Prokurator) verkauft. Zinsten die Bauern der Propstei, Dechanei, einer Pfründe oder einer Vikarie, wurden die Einnahmen von den jeweiligen Benefiziaten überwiegend selbst eingenommen. Die Frage nach der Qualität der Naturalabgaben – Getreidezins oder Zehnt – ist nicht immer mit letzter Sicherheit zu klären.⁹

Bei Zinseinnahmen handelt es sich um grundherrliche Rechte an einer Hufe, verbunden mit den daraus resultierenden Zahlungen in Geld und Naturalien sowie den Diensten. Diese wurden, dem Bedürfnis der Kanoniker entsprechend, in Geldzahlungen umgewandelt. Das Einkünfteverzeichnis von um 1390 nennt als Substitutionszahlung 1 Groschen für eine Sichel, für

contulimus donavimus et appropriavimus ... proprietatis titulo per ipsos et eorum successores ... possidendum ...

- 7 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XLI, 7. Stolpen. 1555 Dezember 14.
- 8 Als Regest ist die Belehnung des Stiftes mit dem Dorf und Lehngut Singwitz, Bauern in Schwarznaußlitz, Bischdorf, Göda und Wilthen im Jahr 1559 überliefert. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XLII, 3. Dresden. 1559 August 23.
- 9 In Meißen ist die Situation ähnlich. Der Inhaber der Pfründe Abendt, der Bautzener Propst Heinrich von Büнау, erklärte sich 1528 hinsichtlich seiner Einnahmen aus dieser Pfründe. Unter den Ausgaben führt er auf: *15 gr. den Richter unnd zehender die das gelth und zehend getreid an vyll Orthern zusammen colligirn und eynebmen.* SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/47, fol. 147v. Für dieselbe Pfründe findet sich in einem nach 1564 entstandenen Meißner Einnahmenverzeichnis kein Hinweis mehr auf Zehntgetreide. Ebd., Loc. 8988/5, fol. 2v–3r.

einen Tag Schnitterdienst also, und 2 Groschen für einen Pflug, d. h. einen Tag Bodenbearbeitung.¹⁰

An Ostern wurden aus einigen Dörfern Eier,¹¹ an Michaelis typischerweise auch Hühner gezinst. Die im Mariensterner Zinsverzeichnis¹² häufig zu findenden Schultern kommen unter den Zinsen an St. Petri nur vereinzelt vor.¹³ Ähnlich wie bei den Diensten lassen sich in wenigen Fällen statt der zu entrichtenden Naturalabgaben Geldzahlungen nachweisen. Dies betrifft vor allem die Abgaben von Hühnern. Das Einkünfteverzeichnis nennt unter den Einnahmen der Kantorei die Umwandlung der Naturalleistungen von Hühnern in Geldzahlungen, wobei anstelle von 2 Hühnern 1 Groschen fällig wurde.¹⁴ Für die zu zinsenden Eier wird man eine ähnliche Umwandlung in Geldleistungen vermuten dürfen.

Praktisch erfolgte die Einziehung der Zinsen wie allgemein üblich. Der zinspflichtige Bauer hatte die Gelder oder Naturalien auf eigene Kosten auf das Stift zu bringen.¹⁵ Dies gilt auch für die wiederkäuflichen Zinsen. 1475 bestätigte Heinrich von Gersdorf auf Gebelzig ein wiederkäufliches Zinsgeschäft seiner beiden Hintersassen Langenicze und Langemathe. Von diesen hatte das Kapitel ½ Mark Zinsen gekauft, der Grundherr und Aussteller der Urkunde merkte dazu an: *die gnanten meyne undirsessin habin globt ... sulch czins czu reichin unnde antwortin gein Budissin in die Stadt den gnanten herren oddir iren verwesirn ... uff die eygene czerunge muhe unnde arbeit.*¹⁶

Bei den langfristig zur stiftischen Grundherrschaft gehörenden Orten lässt sich feststellen, dass die Abgaben- und Besitzverhältnisse in Hinblick auf die Anzahl der Hufen und der davon zu leistenden Zinsen in den stiftischen Dörfern über Jahrzehnte stabil blieben. Dies lässt sich am Beispiel des Dorfes Miltitz zeigen.

10 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v, in Göda: *Item quod pro falce datur I grossum pro arratro dantur II grossos.*

11 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v, in Nimschütz, Göda, Wawitz, Cannewitz und Miltitz.

12 HUTH/HAUPT, Zinsregister Marienstern.

13 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 139v, in Nimschütz: *Item idem Nicolaus Röber et Nicolaus et Cuncze dant quolibet anno duas scapulas*; fol. 145v, ebenfalls in Nimschütz: *et pasche unam scapulam* [i. m.: *et VI pullos*].

14 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v: *... pro duobus pullos datur I gr.*

15 Vgl. für die Mark Meißen SCHULZE, Kolonisierung, S. 279.

16 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 10. 1475 März 4.

1393¹⁷ zinsten dem Stift von 13 Hufen 12 Vollhüfner, 1 Halbhüfner, zwei weitere Personen, die aufgrund der Abgaben (2 gr. 1 hl. bzw. 7 gr. 8 hl.) nicht zugeordnet werden können.

Walpurgis: 2 Schock 9 Groschen 6 Heller
 Michaelis: 2½ Schock 7½ Groschen
 Summe 286½ Groschen (4 Schock, 46½ Groschen)
 Zinsgetreide: –

1437¹⁸ zinsten dem Stift von 12 Hufen 13 zinspflichtige Personen (1 Anderthalbhüfner, 9 Hüfner, 3 Halbhüfner).

Walpurgis: 130 Groschen
 Michaelis: 163 Groschen
 Summe: 293 Groschen (4 Schock, 53 Groschen)
 Zinsgetreide: je 12 Scheffel Weizen und Korn (von jeder Hufe je 1 Scheffel Korn und Weizen)

1509 (Walpurgis)¹⁹ zinsten dem Stift von 13 Hufen 14 Personen (1 Anderthalbhüfner, 11 Hüfner, 1 Halbhüfner, 1 Müller 3 Groschen).

Erbzins: 151 Groschen

1587²⁰ zinsten dem Stift von 14 Hufen 15 Personen. Der Richter (Georg Scholza oder Richter) hatte 1 Hufe und die Mühle inne (Walpurgis 5 Groschen, Michaelis 6 Groschen). Zinspflichtig waren 2 Halb- und 12 Vollhüfner (mit dem Richter 13 Vollhüfner).

Summe: 15 Mark 35 Groschen 5 Pfennige; 14 Scheffel Weizen, 14 Scheffel Roggen (Korn), ½ Scheffel Hanf und 4 Schock 42 Eier.

Die Anzahl der Hufen blieb also konstant, die Schwankungen resultieren mit hoher Wahrscheinlichkeit aus nicht erbrachten Zahlungen. Tendenzen zum Auskaufen der bäuerlichen Bevölkerung oder zum sogenannten Bauernlegen lassen sich nicht erkennen. Das Petristift zog eine funktionierende, vor

17 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1393: *Summa 2 sex 9 gr et 6 hl dt Nicolaus filius alcza 11 gr 5 hl dt Scultetus 11 gr et 5 hl dt filius maruchs 11 gr 5 hl dt hostakynne 11 gr 5 hl. Io hostag 2 gr 1 hl dt 7 gr et 8 hl Antiquus Iurczge et ambrosia 11 gr 5 hl dt Kulman 11 gr 5 hl dt Gregorius agathe 11 gr 5 hl dt filius hosczin 11 gr et 5 hl dt parvus martinus et heydan 11 gr 5 hl dt Ian molendinatoris 11 gr 5 hl dt Petrus nowag 11 gr 5 hl dt filius martini 11 gr 5 hl dt Theodericos 5 gr et 9 hl de ½ manso.*

18 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1437, zinspflichtige Personen: *Petri Jawirinig, Hanns Lehmann, die Richterynne, Jan Jessenicz, Colman, Item Idem von der halbin huben, Nickil Smeczig, Nickil Heydan, Andres Thomas, Dorothea vidua, Petri Hostacz, Jokoff Stercz, Idem cum fabro, Item perceptis de retardatis post rationem ut supra factam de Anno Domini 1437 In termino michaelis Petrus mar in Milticz 6½ gr. Item 6 gr pro ½ modium tritici.*

19 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1509.

20 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 30r–31v.

allem rentengrundherrlich organisierte Wirtschaft einer Eigenwirtschaft vor. Bemerkenswert ist der Anstieg der Naturalleistungen. Dieses Phänomen lässt sich bei allen zur stiftischen Grundherrschaft gehörenden Hufen konstatieren. Erklären lässt es sich am plausibelsten durch die veränderte Stiftswirtschaft insgesamt. Im Mittelalter auf Zinseinnahmen, vor allem in Geldform ausgerichtet – an Naturalabgaben findet sich fast ausnahmslos wertstabiles und lagerungsfähiges Getreide –, hatten sich die Anforderungen an die stiftische Wirtschaft mit der Reformation grundlegend verschoben. Nun galt es, eine *vita communis*, die bis dahin in Bautzen nie bestanden hatte, auch materiell zu ermöglichen. Die Pfründeninhaber betraf dies nicht, dafür die Vikare, Kapläne und Schüler, deren Versorgung durch das Kapitel zu organisieren war. Überkommene Formen der Versorgung versagten nach Ausbreitung der Reformation, das Stift selbst musste nun für seine Geistlichen sorgen.

Es könnte sich jedoch auch um ein Problem der Quellenüberlieferung handeln. Die 1587 verzeichneten Einnahmen stellen, anders als in den Rechnungen, vermutlich eher die Ansprüche des Stiftes und nicht die tatsächlich in diesem Jahr geleisteten Zahlungen dar. Mehrere Beispiele der Umwandlung von Naturalabgaben in Geldleistungen wurden bereits genannt, auch aus dem frühen 16. Jahrhundert sind sie belegt. Als Nickel von Ponnickau 1504 seinen Anteil an Ostro verkaufte, wurden die Getreidezinsen *nochs landes gewonheit* in Geldzahlungen umgewandelt *eyn scheffil weisse vor sechs groschen, ein scheffil korn vor vier groschen, ein scheffil hafer vor zzwene groschen*.²¹ Das Einnahmeverzeichnis von 1587 würde demnach als Urbar die Ansprüche des Stiftes abbilden, was die Bauern letztlich zahlten, steht dahin.

Die Gerichtsherrschaft

Auf seinen Erbdörfern bzw. Erbhufen besaß das Stift die niedere Gerichtsbarkeit. Die im bischöflich-meißnischen Gebiet um Bischofswerda und Stolpen begegnenden Vögte hat es in Bautzen offenbar nicht gegeben.

Unklar bleibt in dieser Hinsicht eine Kaufurkunde von 1408 über Einnahmen aus Miltitz, die Nicolaus von Haugwitz, Lehnsmannt des Böhmenkönigs Wenzel IV., von den Bauern in der Vergangenheit erhalten hatte.²² Knothe sieht darin die Schirmvogtei über Miltitz, ausgeübt durch die Familie von

21 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 2a. Bautzen. 1504 August 8.

22 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 8. Zittau. 1408 August 30.

Haugwitz, die 1408 „abgelöst wurde“, geht aber nicht weiter auf diese Frage ein.²³ Die Urkunde gibt an, die Zahlung an Nicolaus von Haugwitz sei *pretextu tuicionis eorundem suorum hominum*, also aufgrund des Schutzes seiner Leute – gemeint sind die Einwohner (*incolae*) in Miltitz – erfolgt. Daraus meint Knothe Vogteirechte des Nicolaus von Haugwitz über Miltitz ableiten zu können. Über einen Kaufpreis weiß die Urkunde gar nichts zu berichten. Hat Haugwitz die Abgaben der Bauern also widerrechtlicher Weise eingezogen? Der Wortlaut der Urkunde legt dies nahe. Wenn das Verhältnis tatsächlich eine Art Schutzvogtei gewesen ist, so keine, die das Stift freiwillig den von Haugwitz übertragen hatte. Zumindest sah das Kapitel 1408 keinen Bedarf mehr und argumentierte, Haugwitz hätte die Zahlungen unter dem Vorwand des Schutzes empfangen. Weiter sind keine Nachrichten über einen Stiftsvogt bekannt. Eines solchen Schutzes bedurfte es auch gar nicht, da das Stift unter dem Schutz der jeweiligen Landesherren, ausgeübt durch deren Landvögte, stand.²⁴

Der Erwerb von Gerichtsrechten über die unter stiftischer Grundherrschaft stehenden Dorfteile oder Dörfer erfolgte im Allgemeinen durch den Kauf der Hufen oder Dorfteile. In der Oberlausitz war mit dem Kauf regelmäßig auch der Erwerb der niederen Gerichtsbarkeit verbunden.²⁵ In einigen der gekauften oder zugestifteten Dörfer erlangte das Stift allerdings nicht direkt mit dem Kauf die niedere Gerichtsbarkeit. Kantor Johannes Kaltenborn musste sich die niedere Gerichtsbarkeit über Göda – er hatte Göda zur Ausstattung des von ihm errichteten Altars *Spinea corona domini* bestimmt – erst gegen die ansässigen Bauern erstreiten und ließ sich dies vom Offizial des Bautzener Propstes urkundlich bestätigen. Gericht wurde an drei Tagen im Jahr entweder unter Vorsitz des jeweiligen Kantors oder eines von ihm beauftragten Richters in Göda bzw. in der Kanonikerkurie des Kantors in Bautzen gehalten. Die Gastungspflicht der Untertanen blieb erhalten, beschränkte sich in Form des Trankes jedoch offenbar auf eine überwiegend symbolische Handlung.²⁶

23 KNOTHE, Geistliche Güter, S. 195; DERS., Oberlausitzer Adel, S. 554.

24 Siehe § 17.

25 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen.

26 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 1. Bautzen. 1287 März 17: ... *quod ipse dominus cantor pro se et successoribus cantoribus habere debet et potest iudiciariam potestatem in tribus vicibus in anno iudicio presidendo per se aut suum iudicem substitutum in Godow vel in Budissin in domo sua canonicali prout sibi placuerit et in quolibet illorum terminorum iudiciorum ipsi rustici debent eum et suos in commendando bibendo et in aliis sicut alias fieri consuetum et procurare ...* Zum

So wie der Kantor dürften auch die übrigen Pfründeninhaber zunächst selbst die Gerichtsbarkeit über die zu ihren Pfründen gehörenden Untertanen ausgeübt haben. Da aber der vom Kantor zu bestellende Vertreter im Niedergericht ausdrücklich genannt wird, werden auch die übrigen Präbendaten so verfahren sein. Dieser Vertreter war wohl der Prokurator, später der Syndicus des Stiftes, der ohnehin mit der Ausübung der Gerichtsbarkeit über die zum Präsenzgut gehörenden Erbzinsbauern beauftragt war.

Für das ausgehende 15. Jahrhundert liegt ein instruktives Beispiel vor, wie man an Gerichtsbußen teilhaben konnte, ohne selbst im Gericht tätig zu werden. Zwischen Christoph und Walter von Haugwitz sowie drei Stiftsvikaren wurde hinsichtlich der Ausübung der Gerichtsbarkeit in Wilthen folgende Regelung getroffen: Die von Haugwitz übten auch über die *lewthe der genannten priester und vicarien* die niedere Gerichtsbarkeit aus. Dafür erhielten die Vikare als Grundherren dieser Bauern die Hälfte der eingehenden Gerichtsbußen.²⁷ Belegt ist diese Übertragung der Gerichtsbarkeit bei gleichzeitigem Anteil an den Gerichtsgefällen nur für Wilthen, wenngleich nicht auszuschließen ist, dass diese praktische Lösung auch in anderen Fällen Anwendung fand.

Die obere Gerichtsbarkeit über Dörfer im Bautzener Weichbild, die nicht in die Grundherrschaft der Stadt gehörten, übte der Landvogt im Landgericht aus.²⁸ Über bischöflich-meißnische Lehen blieb das Obergericht beim Bischof.²⁹ Für Bauern und Dörfer, die nicht im Bautzener Weichbild lagen,

Dreiding vgl. Walter SCHLESINGER, Flemmingen und Kühren. Zur Siedlungsform niederländischer Siedlungen des 12. Jahrhunderts im mitteldeutschen Osten, in: Die deutsche Ostsiedlung des Mittelalters als Problem der europäischen Geschichte. Reichenau-Vorträge 1970–1972, hg. von DEMS. (Vorträge und Forschungen 18), Sigmaringen 1975, S. 263–309, hier S. 268.

27 DStA BZ, Loc. 170, fol. 89v. Bautzen. 1481 September 5: ... *so sichs ... begeben, das die leuthe der genanten priester und vicarien zu Budissenn im dorffe zu wilthen wohnhaftig und besessen was vberfarn Missehandeln adder brochig werden sollen sie durch dye gemelten Walter und Cristoffeln von Haugwitz yrhe erben und nachkommen mit bewußt willen und Rathes der obgenannten vicarien und och Irer Nachkommen irer Hern nach lantleufftigen rechte in straffunge genommen, und die buße der straffe zu gleich mit ehn gemittelt vnd geteilt werden ...*

28 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 199.

29 Etwa in Göda. Zur Gerichtsbarkeit des Bischofs von Meißen vgl. Heiner LÜCK, Ein Magdeburger Schöffenspruch für den Bischof von Meißen und das „peinliche Strafrecht“ im frühneuzeitlichen Kursachsen, in: JOHN/MATZERATH, Landesgeschichte, S. 241–257. Mit der Errichtung des Amtes Stolpen gelangte die obere Gerichtsbarkeit dorthin, vgl. BOETTICHER, Rügengerichte des Domstifts, S. 22.

waren die Gerichte der anderen Sechsstädte zuständig, erst 1562 gelangte das Petristift, wie alle Gutsbesitzer der Oberlausitz, auch in den Genuss der oberen Gerichtsbarkeit auf den eigenen Gütern (*allodia*).³⁰ Daraus mag sich das unter Dekan Leisentrit erstmals genannte Gefängnis in der Bautzener Dechanei erklären.³¹

Nur wenige Ausnahmen sind bekannt: 1409 übertrug der Bautzener Hauptmann Otto von Kittlitz dem Kapitel zur Fundierung eines Jahrtages das halbe Dorf Kirschau mit halbem Lehngut und der Hälfte des Grundes mit dem wüsten Schloss. Ausdrücklich wird in der Bestätigung durch den Landesherrn das hohe Gericht (*iudicium supremum*) und die volle Herrschaft (*dominium totum*) genannt.³² Über die Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit in Kirschau fehlen Nachrichten, was unter dem *dominium totum* zu verstehen ist, bleibt offen. Die wenige Tage später von Landvogt Otto von Kittlitz ausgestellte Urkunde über die Schenkung Kirschaus als Seelgerät schränkt die Übertragung dahin gehend ein, dass Propst, Dekan und Kapitel *das egenante halbe dorff Kürsse ... noch des landrecht und gewohnheit ... behalden und besiczen mogen*.³³

Eine weitere Ausnahme bildet das 1469 erkaufte Dorf Zschornau. Das Petristift hatte eine Hälfte von Balthasar von Schreibersdorf auf Lohsa erkauft. Unter den Pertinenzen wird auch hier die obere Gerichtsbarkeit genannt.³⁴ Die von Bischof Rudolph von Breslau ausgestellte Urkunde über den Kauf und die Belehnung des anderen Teils von Zschornau nennt ihrerseits *supremum et infimum iudicia*.³⁵

30 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 38.

31 DStA BZ, Loc. 1141, fol. 14r: *Anno domini 1562 Exposita Fabrica ... dem schmid vor 4 starke hasten in das indste [!] gefegnis zu der Dechanei.*

32 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 12. Tocznik. 1409 Mai 23: *... medietatem ville Kürse ... necnon medium fundum castru destructi ac medium allodium ibidem ... supremo iudicio ac toto dominio ...*

33 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVII, 1. Bautzen. 1409 Juni 11.

34 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 4. Bautzen. 1469 August 29: *... mit allen rechten und nützen diensten ebirsten unde nedirsten gerichtten*

35 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 5. Breslau. 1469 September 29: *... notum facimus ..., quod exhibita nobis pro parte venerabilium ... dominorum prepositi decani tocusque capituli ecclesie collegiate Sancti Petri ... Jeroslaus de Sternbergk ... ipsis medietatem ville feudalis Czornaw ... cum omnibus et singulis iuribus et emolumentis ... supremoque et infimo iudiciis ... vendidisset et inscipsisset atque ... eis contulisset ...*

Seit Ausgang des 16. Jahrhunderts lassen sich die als Rügengerichte bezeichneten und auf die alte Form des Dreiding zurückgehenden Gerichtshandlungen ausmachen.³⁶ Erst in der Neuzeit lässt die Überlieferung hier genauere Aussagen zu.³⁷ Neben dem Dekan, dem Senior und dem Scholaster waren bei der Ausübung der Rügengerichtsbarkeit der Stiftssyndicus und gegebenenfalls weitere stiftische Beamte (Schösser, Sekretär und Cancellist) zugegen.³⁸

Den Bautzener Pröpsten standen die Einnahmen aus der archidiaconalen Gerichtsbarkeit zu. Diese dürften recht umfanglich gewesen sein, fanden zumindest in der 1550 aufgestellten Übersicht über die Einkünfte der einzelnen Pfründen und Vikarien Erwähnung.³⁹ Wie bei anderen Einnahmen aus der Gerichtsbarkeit ist deren genaue Höhe nicht zu ermitteln.

Die Lehengüter

Neben den Erbgütern besaß das Stift auch sogenannte Lehengüter. Dabei handelte es sich um rechtlich von Erbzinsgütern der Bauern unterschiedenen Besitz, deren Inhaber dennoch Bauern waren. Die Erscheinung der Lehnbauern, die auf ältere rechtliche und verfassungsmäßige Strukturen des Slawenlandes zurückgeht, fand sich entsprechend vor allem in den alten slawischen Siedlungskammern und scheint von dort später ins Kolonisationsgebiet übertragen worden zu sein. Anders als die übrigen Bauern eines Dorfes unterstanden die Lehnbauern nicht der niederen Gerichtsbarkeit, die

36 Zur Rechtsgrundlage vgl. KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 317. Auch für den stiftischen Bereich lassen sich seit dem späten 16. Jahrhundert Rügen nachweisen. Zu den Rügengerichten der domstiftischen Dörfer: BOETTICHER, Rügengerichte des Domstifts. Neben der Bezeichnung Rügengericht wurde es als Dreyding, Jahrding, Dingstag, Gedingetag, Treugeding bezeichnet (S. 9).

37 Die ältesten Protokolle der Rügengerichte sind für Grubschütz überliefert: DStA BZ, Loc. 2600, Protokolle von Grubschütz 1517–1661.

38 BOETTICHER, Rügengerichte des Domstifts, S. 11.

39 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: ... zu Ersterkung dieser aller onerum und Beschwerden hat Weyland einen Probst wohl geholffen die Jurisdiction die etwas viel getragten Official Notarium u. Capellanen ehrl. zuhalten, und was redliches darüber gegeben; Itz und ist die Jurisdiction dast ganz inter gegangen und sind Officialen worden die Rätthe in Städten und Landsaßen die fast alle Sachen und was dem Gericht gehörig selber verhören und entscheiden dadurch die Jurisdiction gefallen nicht allein mit merklichen Nachtheile der Probstey ...

regelmäßig der Grundherr ausübte. Sie besaßen ihre Güter nach Lehnrecht und suchten ihr Recht wie der Adel auf dem Landding, später bei den landesherrlichen Gerichtsämtern.⁴⁰

Hinsichtlich der Art der Abgaben unterschieden sich die Lehngüter des Stiftes dagegen kaum von den Inhabern bäuerlicher Erbzinsgüter. Wie diese hatten die Lehnbauern für ihre Güter Zinsen an den Grundherrn zu entrichten,⁴¹ waren aber von jeder Art von Diensten befreit. Stattdessen hatten sie dem Landesherrn Heerfolge zu leisten.⁴² Von der Pflicht zu Ritter- und Lehnsdiensten befreite König Ferdinand I. 1550 die gesamte Geistlichkeit der Oberlausitz unter gleichzeitiger Beibehaltung aller sonstigen Rechte und Pflichten.

Beim Mannfall war vom Lehngut die Entrichtung der Lehnware gefordert, unabhängig davon, ob ein Erbe vorhanden war oder nicht. Diese betrug 1568 30 Taler oder ein Pferd dieses Wertes.⁴³ Bei erbenlosem Tod fiel das Lehngut an das Kapitel zurück.⁴⁴ Die Belehnung der Bauern erfolgte vor dem ganzen Kapitel, der Lehnbauer musste sich – zumindest seit 1568 – darüber auch einen Lehnbrief ausstellen lassen.⁴⁵ Der bestdokumentierte Fall aus dem Mittelalter datiert auf 1488 und zeigt exemplarisch den Ablauf.⁴⁶ Nach Tod des Gregor Nabugk hatte dessen Sohn das Kapitel um Belehnung mit dem Erbe seines Vaters gebeten, als Lehnware ein Pferd gestellt, dem Kapitel als

40 KNOTHE, Gutsunterthanen, S. 188.

41 Im Jahr 1387 hatte Johannes Kaldenborn ein zur Kantorei gehöriges Lehngut mit Willen und Zustimmung des Kapitels an die dortigen Bauern für 100 Schock Groschen verkauft, die davon nun jährlich 2 Schock Groschen zahlten. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 2. Bautzen. 1387 April.

42 KNOTHE, Gutsunterthanen, S. 188: „Nur dem Landesherrn waren sie zu Roßdienst im Kriege verpflichtet.“ So wurde unter *Iura Capituli* im Liber Feudalis festgehalten: *Wann und sooft Heerfarten oder Krieg sich erhebet soll und muss Jedes Lehngutt, wann es die Notturft erfordrt ein Pferd zu hülf gebenn, Profiant und dergleichen zuführen.* DStA BZ, Loc. 165, fol. 4v.

43 DStA BZ, Loc. 165, fol. 3v: *Sooft ein Lehman sturbet (ungeacht das er Lehns Erben hat) ist bißher der Gebrauch gewesen solches auch erhaldden worden und gegeben stets 30 ganze Taler gr oder das beste Pferd so ein 30 Taler würdig.*

44 DStA BZ, Loc. 165, fol. 3v: *Wan Lehns Erben nicht vorhanden sein, fellen das Lehngutt der Herschafft heimbe.*

45 DStA BZ, Loc. 165, fol. 3v: *Daneben sooft ein Lehman sturbet und ein lehens Erb succediret soll und muss ebr ein Neuen lehnsbrieff von der Herrschafft fordern.*

46 Daneben auch 1499 Belehnung der Erben des Paul Frenzel mit dem Lehngut in Singwitz. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 3. Ohne Ort. 1499 Juli 15.

Lehnsherrn gehuldigt und sich damit zu Rat und Hilfe verpflichtet. Darauf hatte ihm das Kapitel das väterliche Lehnngut in Canitz-Christina übertragen und einen Lehnbrief darüber ausgestellt.⁴⁷

Beispielhaft für die Vergabe von stiftischen Lehnngütern ist der Verkauf des halben, freien Lehnngutes Göda. Dieses gehörte zur Kantorei⁴⁸ und war nach erbenlosem Tod 1476 an den Kantor Heinrich von Bolberitz heimgefallen, der es für 170 Mark Groschen verkaufte und den neuen Inhaber damit belehnte. Die rechtliche Qualität des Gutes blieb unverändert, der Kaufvertrag sah vom neuen Inhaber die Zahlung von jährlich 1 Schock Groschen an den Bautzener Kantor und je 1 Mandel Korn und Hafer Dezem an den Gödaer Pfarrer vor.⁴⁹

Im Jahr 1568 unterstanden dem Stift zehn Lehnbauern, je zwei in den Dörfern Canitz-Christina, Ebendörfel, Nimschütz und Göda sowie einer in Singwitz und Zschorna. Einige der Lehnbauern besaßen neben den Lehnngütern auch Erbgüter.⁵⁰ Ein Verzeichnis der Lehnbauern, ihrer Güter, Rechte und Pflichten wurde 1568 als *Liber feudalis* angelegt. Wie die übrigen Besitztitel lassen sich Einkünfte von bäuerlichen Lehnngütern in unterschiedlichen Sondervermögen nachweisen. Die Zinsen der beiden Lehnbauern aus Göda

47 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 3. Ohne Ort. 1488 März 24, als Zeugen waren Nickel Kopperitz der *alde hofferichter*, ein Bautzener Bürger und zwei Bauern aus Canitz anwesend: *Johannes Pfoel Techand Caspar Marienam pfarrer Eldister unnd das gantze Capitell ... bekennen ... das Mertin Nabugk zw Conitz gesessen unnsrer kirche lehman noch tode seynes vatirs Greger Nabugk ... sich mit unns guttlich unnd redelich geeeynt unnd vortragen hat umbe eyn pfert das unns awss seynis vatirs lehenngute geborth zw obirantwertenn unnd auch umbe lehenwar unns noch tode seynes vatirs vorpflicht zu thun gewest ist ... von ehm geschehenn ist. Haben wir ehn irkant als unnsern armann solch genant seyn vatir menlich lehen vorlossen gut an ehn geerbit haben wir ehm noch tode seynes vatirs uff eyn nawes gelegenn leyenn unnd gerechen ehm das gnant lehenngutt in craft dessis briefes ... Auch hat unns der obgenannte Mertin Nabugk holdunge unnd gehorsam gethann unnd geschworenn als seynem erbherrnn trawe unnd gewer zw seyn unnsrer fromen zu suchen unnd schadenn bewarenn noch seynem vormogen.*

48 Es war 1383 vom Kantor Johannes von Kaldenborn der Vikarie *Spinea corona domini* zugestiftet worden. Die Vikarie ihrerseits war der Kantorei inkorporiert. Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

49 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 12. Bautzen. 1476 Dezember 21. Originalausfertigung durch Heinrich von Bolberitz mit dessen Siegel.

50 DStA BZ, Loc. 165, fol. 1: *Andreas Gutt Urbanus Sohn [und] Jocuff Nabugk zu Canewitz. Nota Diese zwenn Lehnngütter hatt ieder bey und neben sich ein Erbgutt iuxta tenorem litterarum Caroli quarti ...*

flossen beispielsweise dem Kantor zu, der auch die übrigen grundherrlichen Einnahmen aus Göda empfang. Verliehen bekamen sie ihre Güter hingegen vom Kapitel, zumindest 1568.⁵¹

2. Eigenwirtschaft

Noch das Einnahmeverzeichnis von 1550 betont, das Stift habe *kein Vorwerk, keine Fischereyen, keine Mühlen, keine Teiche, keine Heyden*.⁵² Mit den Vorwerken und Mühlen dürfte der Verfasser, vermutlich Johann Leisentrit, vom Stift selbst verwaltete Güter gemeint haben. Im Besitz einzelner Pfründen lassen sich demgegenüber sehr wohl *allodia*, also Vorwerke, nachweisen. Um 1390 werden unter den Einkünften des Propstes auch Einnahmen von der Bautzener Siebenrädermühle erwähnt.⁵³ Um welche Art von Besitzverhältnis es sich bei den 1385 erwähnten Einnahmen handelte, ließ sich nicht ermitteln. Fernerhin werden unter dem Stiftsbesitz keine Mühlen erwähnt.⁵⁴

Bis ins beginnende 16. Jahrhundert war die stiftische Grundherrschaft eine reine Rentengrundherrschaft. Erst mit den veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nach der Ausbreitung der Reformation und dem Erwerb der Besitzungen des Franziskanerklosters im Jahr 1558 wurde ein Vorwerk eingerichtet und damit eine stiftische Eigenwirtschaft begründet. Dieses Vorwerk lässt sich 1575 nachweisen, zu dessen Bewirtschaftung wa-

51 DStA BZ, Loc. 165, fol. 1: *Nota. Obgleich diese zweene Lehmenner zu der Cantorey geberig doch sollen und pflegen sie mit Ihr Lehne und Lehner oder dergleichen vor leybdingungsbrieffe vor einem ehrwürdigen Capittel und unter dessen Sigill die gerechtigkeit di bei den possessore cantorie keines weges zu suchen und die Lebensvorleibungen zu entpfalten Gleicher gestalt geschicht es wann sie Lehenlos vorsterben, sollen die immediate dem Capitell und nitt dem possessori heimfallen ...*

52 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3. Zumindest die Angabe über die Fischerei ist fehlerhaft. 1494 hatte offenbar der Löbauer Rat die Fischerei in Niedercunnersdorf vom Kapitel inne. StA Löbau, Stadtbuch Nr. 86/1, fol. 20r.

53 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138v: *Item molendinarius de molendina VII rotarum I quartale planum siligins et 1 quartal tritici.*

54 Belegt ist in Bautzen die Sechsrädermühle. Sie brannte nach Aussage der domstiftlichen Chronik 1515 ab. NEEDON, Über Geschichtsquellen, S. 26. Zu den Bautzener Mühlen vgl. KLIMKE, Alte Bautzener Mühlen, S. 15; jüngst MARION VÖLKER, Mühlen im Einflussbereich der Stadt Bautzen unter besonderer Berücksichtigung der Großpostwitzer Mühle, in: NLM N. F. 13 (2010), S. 87–110.

ren Gärtner- und Häuslerstellen angelegt worden.⁵⁵ Das Vorwerk entstand auf ehemaligem Besitz des Bautzener Franziskanerklosters und erhielt daher den Namen Mönchswalde. Bewirtschaftet wurde es von den Bauern der umliegenden stiftischen Besitzungen.⁵⁶ Über die Errichtung des Vorwerkes kam es zwischen Dekan Leisentrit und den übrigen Bautzener Kanonikern zum erbitterten Streit.⁵⁷ Der Dekan legte in zahlreichen Einzelpunkten dar, wozu das Stift über eine Eigenwirtschaft verfügen müsse. Diese Rechtfertigungsschrift gibt einen unschätzbaren Einblick in alle praktischen Fragen der Wirtschaftsführung in der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Die älteren *allodia* wurden nicht selbst bewirtschaftet, sondern verpachtet.⁵⁸ Im Einkünfteverzeichnis von um 1390 heißt es über die Güter der Propstei: *de allodio VI sexagenas pro quibus locare consuevit*.⁵⁹ Auch in der Folgezeit wurde dies weiter so gehandhabt.⁶⁰ Die Verpachtung von Grundbesitz beschränkte sich aber nicht auf die Vorwerke. Im Zuge der Neustrukturierung der Bautzener Stiftswirtschaft wurde das Vorwerk von der Propstei getrennt und der Dechanei zugewiesen. Es begegnet seitdem als *Kleine Propstei* und wurde wie bisher verpachtet.⁶¹ Zur Pfründe des Kanonikers und Kantors Johannes Kaldenborn gehörte eine Hufe vor dem Wendischen Tor. Auch diese wurde verpachtet.⁶²

55 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 21r. Zum Vorwerk: *Anno dni 1575 mense septembris sind die nachfolgenden Gertner und Heußler ausgesatz worden.*

56 EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 34; TISCHER, Reformation in Bautzen, S. 42.

57 DStA BZ, Loc. 152, Teil 3, fol. 30r–38r. *Rationes Allodii novi a Ioan. Leisentrit erecti.*

58 Oft handelt es sich dabei um Rittergüter, die sich von den übrigen Bauernwirtschaften durch ihre besondere rechtliche Qualität, aber nicht zwingend durch eine andere Wirtschaftsweise – eben die Gutswirtschaft – unterscheiden. BOELCKE, Verfassungswandel, S. 2.

59 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138r.

60 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: ... *Zinsen, von Ämbtern und Wiesen zur Probstei gehörig die ein Probst gebraucht, oder seines Gefallens vermietet.*

61 DStA BZ, Loc. 1269, Fasz. 2: *Ecker und Wiesen die kleine Propstei genannt zue der Prebenden des Decanats gehörig alhie zu Budissin.*

62 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r: *Item habeo unam [habeo unam gestrichen] ad praebendam pertinet unus mansus [!] agrorum ante portam slavorum prope allodium domini praepositi Budissinensis qui interdum locatur annuatim pro tribus marcis IIII V vel VI sicut occurit secundum statum temporis ego autem Cantor locavi eum pro isto tempore pro VI marcas annuatim.*

1550 lassen sich bei einigen Pfründen Hinweise auf theoretisch möglichen Eigenbetrieb finden. Sowohl die Propstei⁶³ als auch andere Pfründen besaßen *etliche Äcker und Wiesen die sie Pachtweise auszuleihen oder selbst zu gebrauchen*.⁶⁴

Verbunden mit den Gütern des Stiftes waren auch weiterführende Lasten. Um 1500 war vor dem Landvogt gegen das Mariensterner Kloster, das Bautzener Kollegiatstift und eine Anzahl Ritter von den Städten Bautzen und Kamenz, Burggraf Martin von Dohna und Peter von Haugwitz Klage erhoben worden. Im Kern ging es um die Frage, ob die Beklagten von durchziehenden Fuhrleuten Abgaben für die Benutzung der Straße, die von Bautzen nach Kamenz führte, erheben konnten. Die Beklagten waren sämtlich „Rittergutsbesitzer, deren Güter von dieser Straße ebenfalls durchschnitten wurden“. ⁶⁵ Der Spruch des Landvogtes untersagte dies den Beklagten, hielt aber zumindest fest, dass ausländische Fuhrleute für verursachte Schäden an der genannten Straße haftbar gemacht werden konnten, und zwar in der jeweiligen Gerichtsherrschaft, in der der Schaden entstanden war.

3. Die Zehnteinnahmen

Schwieriger als bei Erb- oder wiederkäuflichen Zinsen ist die Frage nach der Art des Zehnten zu beantworten. Dieses Problemfeld kann hier nur benannt werden, eine befriedigende Antwort auf die bereits von Heinrich Felix Schmid und Walter Schlesinger diskutierte Frage bleibt ein Desiderat der vergleichenden Landesgeschichtsforschung.⁶⁶

63 DStA BZ, Loc 169, fol. 85r: ... *etliche Zinsen, von Ämbtern und Wiesen zur Probstey gehörig die ein Probst gebraucht, oder seines Gefallens vermietet hat viel Jahr nur 15 fl. davon genhomen itzt vormietet er sie hoher, darnach sie konnten aufgebracht werden.*

64 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3. Besitzer: Hieronymus Ruprecht.

65 KNOTHE, Geschichte des Jungfrauenklosters Marienstern, S. 88.

66 SCHMID, Grundlagen; SCHLESINGER, Deutsche Kirche im Sorbenland. Zumindest verweist Schlesinger (S. 148 f.) auf die unterschiedlichen Wurzeln von Zehnt und Dezem. In letzterem sieht er das Messkorn, u. a. gestützt auf einen Seuslitzer Beleg des frühen 14. Jahrhunderts (1316 *annona missalis seu decima in modis et manipulis*). Diese dem Pfarrer zustehende fixierte Naturalleistung wurde häufig unter der Bezeichnung Zehnt (*decem*, aber auch *census ecclesiasticus*) eingehoben und wurde – so Schlesinger – von den Bauern als Zehnt aufgefasst. SCHLESINGER, Verfassung und Wirtschaft, S. 42 f.: „Der ‚Dezem‘, der im Spätmittelalter in den Pfarreien erho-

Die Urkunde, in der Bischof Bruno II. das Stift mit Zehnteinnahmen in Cunnersdorf ausstattet, nennt diesen Zehnt *decima de villa Cunradisdorf ... cum omni plenitudine atque fructu*.⁶⁷ Nachweisen lassen sich im Einkünfterverzeichnis von um 1390 in Nieder- und Obercunnersdorf zusammen *IX maldra uel VIII utriusque*.⁶⁸ Von diesem Zehnt muss der von Besitzern der Allodialgüter freiwillig geleistete tatsächliche volle Ertragszehnt (Allodialzehnt) unterschieden werden.⁶⁹ Dieser wird in der Ausstattung der Georgskapelle in der Bautzener Burg genannt.⁷⁰ Wenn durch Bruno II. ursprünglich der Versuch unternommen worden war, in Cunnersdorf ebenfalls den vollen Ertragszehnt an das Petristift zu übertragen, so ist dieser Versuch gescheitert. Gezahlt wurde ein fixierter Körner- oder Garbenzehnt, wie er allenthalben in der Oberlausitz und im Ostsiedlungsgebiet begegnet.⁷¹ Im Gegensatz etwa zum Kloster Marienstern, das die Versorgung des Klosters samt der dazu gehörenden Klosterfamilia aus den Naturalabgaben der klösterlichen Grundherrschaft organisierte, gab es dafür in Bautzen keine Notwendigkeit. Eine *vita communis* hatte nie bestanden. Dem Kauf der Zehnten aus dem Burgward Loga ging eine Bitte der Bautzener Kanoniker an das Meißner Domkapitel voraus, die dies erhärtet. Gegenüber den Meißner Domherren erklärten die Bautzener Kanoniker, dass sie wegen des geringen Unterhalts ihrer Kirche nicht zu dienen vermöchten, wobei es ihnen nicht an Lebensmitteln mangle.⁷² Mithin diente der Erwerb von Dezem der Aufbesserung der *stipendia* Bautzener Geistlicher, der Pfründen der Kanoniker.

ben wurde, hat also sehr verschiedene Wurzeln. Ein ursprünglicher Bischofszehnt ist er nur in seltenen Fällen.“ Neben dem Messkorn hatte der Dezem seine Wurzeln in den ältesten, dem Meißner Bistum von den römisch-deutschen Königen zugewendeten Einkünften.

67 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1. Ohne Ort. 1221 Juni 24.

68 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

69 SCHMID, Grundlagen, S. 16 Anm. 5, mit den einschlägigen Belegen.

70 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 4. Ohne Ort. 1225 Oktober 26. Vgl. SCHLESINGER, Deutsche Kirche im Sorbenland, S. 149; SCHMID, Grundlagen, S. 16–20.

71 SCHLESINGER, Deutsche Kirche im Sorbenland, S. 148 f.

72 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 6v. 1226 März 15: *C. dei gratia decanus totumque capitulum misn. ecclesie ... dilecti nobis in christo fratres capituli Budes. humiliter supplicarunt [!] vt quia propter tenuitate stypendiorum suorum Budes. ecclesie prout tenebantur non potuerunt hactenus deservire victualium necessaria non habentes sibi decimas feudali iure a laicis occupatas de nostri capituli benivolentia licenter redimere liceret in vsum sue ecclesie convertendas. Nos vero ipsius novelle plantacionis pauperitatem attendentes fidelem devocionem quod ad venerabilem in*

Nur aus dem ehemals zum königlichen Tafelgut⁷³ gehörenden Eigengut Königsteich bezog das Stift tatsächlich den vollen Ertragszehnt. 1284 musste sich Ulrich Schaf verpflichten, von seinem Allod (*piscina regis*) den Ertragszehnt zu geben.⁷⁴ Weitere 100 Jahre später war dieser bereits in eine Geldzahlung umgewandelt worden. 1415 hatten sich Stift und Bautzener Rat, in dessen Besitz das Vorwerk mittlerweile übergegangen war, darauf geeinigt, dass dem Empfänger des Zehnten das Recht zustand, zwischen Naturalleistung oder Geldzahlung (8 Schock Groschen) zu wählen.⁷⁵

Quellenkritisch besteht das Problem, dass der Zehnt/Dezem im Einkünfteverzeichnis von um 1390 auch unter der Bezeichnung *census* erscheint.⁷⁶ In den Einnahmeverzeichnissen des 16. Jahrhunderts wird bei allen Pfründen hingegen ausschließlich von Zehntgetreide gesprochen, sonstige Naturalabgaben werden entweder gar nicht oder als davon eindeutig zu scheidender Zins genannt.⁷⁷ Bekanntlich waren Zehnte von den Zehntbesitzern selbst vor Ort einzuziehen. Das Einkünfteverzeichnis von um 1390 nennt unter den Aufgaben des Propstes die Einholung der Zehnten im Umkreis der *civitas* – gemeint war Bautzen.⁷⁸ Das Verzeichnis der Einnahmen von 1550 betont die Pflicht der eigenständigen Einholung des Zehnten bei allen großen Pfründen.⁷⁹

christo patrem et dominum nostrum Episcopum Brunonem et ad nos a prima sua institutione noscuntur specialiter habuisse hanc ipsis gratiam duximus concedendam auctoritate praesentium indulgentes ut trecentos scocos de infeudatis decimis a laicis redimere valeant et sue ecclesie comparare.

73 KOBUCH, Staufische Tafelgüter, S. 348–350.

74 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 5.1284 April 3.

75 Die einzelnen Belege in § 31.

76 SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 510; SCHULZE, Kolonisierung, S. 278 f.

77 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3. Unter den Einnahmen der Praebenda Wawitz ... hat jährlichen 5 Malter Korn und 5 Malter Hafer Decem. Item ungefährlich 4 oder 5 kleine Schock Zins, des ein theils güther Zinß auf der Bürger Häuser und Äckern ...

78 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138: *Ista sunt onera praepositurae necessaria ... pro decima colligenda prope civitatem et portanda ad currum et de curru XXIII grossos.*

79 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3. Pflichten der Propstei: ... *Item einen Capellan der Kirchen halten und versiehet und seine Decimas einmahnet, Zu Geld machet und berechnet. Es muss auch der Probst seine Decimas aufn Lande mit Unkosten hohlen ... Plebanie (Dechaney Praebenda): Item sie muß selber Decem dem Land hohlen ... Unbenannte Pfründe (Thumerey welcher Besitzer Magister Hieronymus Ruprecht): Solche Einkommen und Decimas muß die Praebenda erstlich einnehmen auf den Landen ... Unbenannte Pfründe (Thumerey des Herrn Doct. Georgii Logi): Solchen Decem muß der Praebendat oder sein Procurator aufn Lande hohlen und einführen*

Praktisch erfolgte die Zehnteinhebung zumindest in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter Einbeziehung der örtlichen Pfarrgeistlichkeit und der Richter. Für das Mittelalter liegen darüber keine Nachrichten vor, im Ganzen wird der Ablauf gleich oder zumindest ähnlich gewesen sein. Anlässlich des Streites zwischen Dekan Leisentrit und dem Kapitel um die Errichtung eines stiftischen Vorwerks in der Mitte des 16. Jahrhunderts ging Leisentrit auch auf den Dezem ein. Für die Abgabe von Zinsgetreide und Dezem nannte er verschiedene Termine und argumentierte, dass in der Zwischenzeit Getreide auf dem Markt gekauft werden müsse. Zinsgetreide wurde an Martini (11. November), Dezem nach Heilige Drei Könige (6. Januar) oder gar erst nach Fastnacht (Dienstag nach *Esto mihi*) fällig.⁸⁰

Bei Gelegenheit eines Streites zwischen Dekan Johann Leisentrit und dem Kanoniker Hulbeck, der 1565 Forderungen an das Kapitel richtete, rechnete Leisentrit den Forderungen seine persönlichen und die stiftischen Ausgaben gegen. Darunter finden sich auch die Ausgaben – die *bibalia* oder Trankgelder – für die Pfarrer, *das sie vorkhundigenn den Decem zu holenn*, und für die Richter *in den dörffern, das sie die gemein beschicken vnnd zusammenfurdern das getreide zu schutten vnnd entrichtenn*.⁸¹ Leisentrit nennt ferner Fuhrmann und Knecht, daneben seinen Diener, der den Dezem *einmahnet*. Auf das Stift gebracht, musste das Getreide in die Speicher eingelagert und *gerubret*, d. h. getrocknet werden.⁸² Die Qualität

lassen ... Pfründe praebenda Rampholdi: Solche Decimas muß der Praebendatus erstlichen auf dem Land zusammen lesen und einführen ... Pfründe praebenda Cannewitz: Solchen Decem muß der Praebendat oder sein Procuratur aufn Lande hohlen ... Pfründe praebenda Wawitz: ... solche Decimas muß erstlich der Praebendat aufn Lande colligiren und einführen ...

80 DStA BZ, Loc. 152, Teil 3, fol. 34r: *Nun wird unser Ziensgetreyde (wie kund und offenbar) nit woll umb Martini, der Tezam erst vnnd gemeiniglich nach Trium Regum oder Fastnacht gegebenn, soll man mitlerwill das Korn mit grossem unrath auf dem marcket kauffenn, ...*

81 DStA BZ, Loc. 1167, Fasz. 27.

82 Neben dem Arbeitsaufwand muss mit einem gewissen Schwund auf den Schüttböden gerechnet werden. Dahinter verbirgt sich wohl der infolge unterschiedlicher Scheffelmaße erst hier festgestellte tatsächliche Umfang des eingegangenen Getreides. In Meißen wurden 1542 unter den Ausgaben der Prokuratur 6 Scheffel 3 Viertel Korn, 4 Scheffel 1 Viertel Weizen, 2 Viertel Gerste und 11 Scheffel 3 Viertel Hafer unter *Abgang aufm Boden und eingemessen* verbucht. Die Einnahmen an Getreide betragen: 147 Scheffel Weizen, 214 Scheffel Korn, 51 Scheffel Gerste und 210 Scheffel Hafer. SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8984/1, fol. 47.

des Zehntgetreides scheint eher gering gewesen zu sein, es wurde daher mit besserem vermischt, um einen vernünftigen Preis zu erzielen.⁸³ Erst 1587 wurde die Naturalabgabe des Dezem in Geldzahlungen umgewandelt.⁸⁴ Die Aussage Leisentrits, dass der Dezem nur unwillig gegeben würde, greift ältere bischöflich-meißnische Bestimmungen (1504) auf, die die Zahlung von Dezem und Opfergeldern eingeschränkt hatten.⁸⁵ Problematisch war daneben, dass

83 Zum Ganzen: DStA BZ, Loc. 1167, Fasz. 27: *Den Fuhrmann vnnnd seinen knecht den lohn, daneben meynem diener, der es einmahnet, die gebur vnde zehrungk, vnnnd also allen dreyenn essen vnnnd trinckenn zw Mittag vnnnd zum abendt, Item den Ienigenn so das getreide helffenn aufziehen ... Die Leinwandt zw den seckenn machen lohn vnnnd was sie schadenn nehmen vngerechnet ... Nemlich das getreidt zw warten, hin vnnnd her zutragen oder zu ruhren, das es mit michinzend [!] werde, oder die Wurmer darinn khommenn, muss man fleissigk wartenn darzu gehörenn Personenn die es thun, denen mann muss essen vnnnd trincken ia auch das Tagelohn geben. Ich will schweigen wie eben gemeldes, das das getreydt gar sehr geringk ist vnnnd muss mit guttem getreydt vormischet vnnnd gespicket werdenn, sonst muss es einem liegen bleybenn, oder kann umb den halbenn, ia drittenn theil angewandt.*

84 DStA BZ, Loc. 1167, Notariatsinstrument 1587: *Weil das Getreidicht von den Leuten mit großem Vnwillen, vnd Zwang, gar geringe, vnd vnrein gehoben wirdt. Item. Weil der Her Domdechand die Vnderthane, welche nach dem Decem Getreidicht fahren, vnd dasselbe abholen, mit Speise, vnd Notturft versorgen muss, auch an dem Getreidicht schwindet, vnd abgeheth, So wol auch weil Er Sommerszeit fast wöchentlich gewisse Personen, so dasselbe rühren vnd mischen damit es nicht Schaden nimmt, vnd die es vorkauffen, halten vnd diesselben mit Speise versorgen muss: Das in Betrachtung dieser vnd anderer Vmbstende, vnd Beschwer das Getreidicht dem Hern Domtehande als Procuratori des Stifts künfftig soll angeschlagen sein vnd gewirdiget, dasselbige souil einkommt, auch dem Stift an dem selben nach Versackung vor die Schuller, Holzführer vnd dergleichen nach andern des Stifts vnuormeidlichen getreidicht Ausgaben vberbleiben, vnd vorkaufft werden wird, ihärlichen Zuberechnen einen Scheffel Weze vor ein Schock, ein Scheffel Korn umb eine Mark, vnd einen Scheffel Haber umb eine halbe mark. Idoch mit Beding, so das Getreidicht durch Brandschaden oder sonst aus sonderlichen Verbengnus vnd Straffe Gottes verturbe oder in Krigesleuften vorbehret wurde das der Verlust nicht auf den Procuratorem, Sondern auf das Stift geben soll.*

85 Statuta Synodalia, fol. 17v–18r: *De decimis et oblacionibus*. SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/47 fol. 63r–65v. In Meißen hatte nur die Propstei Einnahmen an Zehntgetreide. Ein undatiertes Einnahmeverzeichnis für die Propstei, das zwischen Auflistungen anderer Vikarien, Pfründen und Obödienzen vor allem aus dem Jahr 1528 geheftet ist, nennt neben den Getreidemengen auch die Geldsummen, ohne dass ersichtlich würde, ob der Zehnt in Naturalien oder bereits in umgewandelte Geldzahlungen zu entrichten war. Ein weiteres undatiertes Einnahmeverzeichnis (nach 1564, dem Todesjahr des Bischofs Julius von Pflug: *Decanat, Welchs Bischof Julius gehapt vacirt ...* Ebd., Loc. 8988/5, fol. 1v) vermerkt bei

zahlreiche zehntpflichtige Orte nicht in der stiftischen Grundherrschaft lagen. Neben bischöflichen Mahnungen hat sich auch ein Schreiben Herzog Georgs von Sachsen an die Stadt Bautzen erhalten, in dem er Bürgermeister und Rat mahnt, ausstehenden Zehnt zu zahlen. Dabei ging es Georg nur – der Brief nennt zumindest keine anderen Pfründen – um die Einkünfte der Propstei, deren Verleihung Papst Sixtus IV. 1476/81 den Wettinern übertragen hatte.⁸⁶

Aus den Angaben des Einkünfteverzeichnisses von um 1390 – es fehlt darin die Schlosspräbende⁸⁷ – ergeben sich folgende Zehntansprüche des Petristiftes aus 99 Dörfern, die sich auf die Präbenden und Amtsgüter verteilten:⁸⁸

Weizen: 4½ Malter

Korn: ca. 73 Malter

Hafer: ca. 72 Malter

Gerste: 1 Malter, 1½ Scheffel.

Eine genaue Umrechnung in heute gebräuchliche Gewichtsmaße ist unmöglich. Um ermessen zu können, welchen Umfang die jährlich einzuholenden Zehnterträge hatten, soll das Gewicht näherungsweise bestimmt werden. Ob es ein eigenes Stiftsmaß gegeben hat, ist unbekannt, Nachrichten dazu fehlen. Gab es ein solches nicht, dürfte der Bautzener Scheffel zur Veranlagung gedient haben.⁸⁹ Betrachtet werden nur die beiden hauptsächlichen

den Einnahmen der Propstei, sie seien *ungeferlich, dan es wurd ein Jahr weniger und mehr aus dem Zehenden gedroschen den das ander*. Die Getreideeinkünfte der anderen Präbenden bestanden zu diesem Zeitpunkt ausschließlich aus Zinsgetreide. Zum Jahr 1496 verzeichnet ein Einkünfteregister (Ebd., Loc. 8987/35) bei der Propstei: ... *habet magnam decimam in Boris et villis circumiacentibus*.

86 Siehe § 12 (1. Der Propst). Der Brief an Bautzener Rat und Bürgermeister aus dem Jahr 1524: SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/11, fol. 10: *Derwegen wir nochmals begern ir wollet geburlich einsehung thuen, das obberurter probst vnd doctor her Nicolaus von Heynitz seines ausstehenden zehendes von den ewern ane weitere uffzug entrichtet ...*

87 1550 hatte diese jedoch keinen Dezem unter ihren Einnahmen. Sollten ältere Ansprüche bestanden haben, dürften sie kaum ins Gewicht fallen.

88 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138r–146r.

89 Zu den Schwierigkeiten, insbesondere zu den örtlichen Schwankungen der Scheffelmasse vgl. Joachim HUTH, Der sorbische Landesausbau klosterwasserabwärts, in: *Lětopis B 12* (1965), S. 27–66, hier S. 61 f. Daneben liegen für Weizen und Roggen aus Dresden – nach Dresdner Scheffel- und Gewichtsmaß – belastbare Angaben aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert vor: Nachricht von dem Maaß und Gewichte beym Semmel- und Brodt Backen. Den Grund hierzu leget folgende ... 1574... In Dreßden gehaltene Mahl- und Back-Probe ... Nebst zuverlässigen Tabellen ..., Dresden 1713. Sie bietet die auf Versuchen basierenden Umrechnungen

Zehnteinnahmen an Roggen und Hafer. Um eine vergleichbare Größenordnung der Getreideeinkünfte zu erhalten, wird von einem Gewicht des Dresdner Scheffel (103,83 Liter) Roggen von 77 kg ausgegangen, bei Hafer von 44 kg.⁹⁰ Der Bautzener Scheffel (*Alt Maaß*) *thut an Dresdner Maasse 1 Scheffel 1¾ Mäßgen*,⁹¹ kann also bei Überschlagsrechnungen dem Dresdner Scheffel gleich gesetzt werden:⁹²

Roggen: ca. 73 Malter = 876 Scheffel × 77 kg = ca. 67 Tonnen

Hafer: ca. 72 Malter = 864 Scheffel × 44 kg = ca. 38 Tonnen

Die Einnahmen an Weizen und Gerste sind hingegen unbedeutend.

Um den Wert der Zehnteinnahmen ungefähr bemessen zu können, werden die in den Rechnungen des Präsenzgutes angegebenen Scheffelpreise herangezogen. Im Jahr 1437 verkaufte der Prokurator das Zinsgetreide – kein Dezem/Zehnt – aus den zur stiftischen Grundherrschaft gehörenden Gütern zu festen Preisen. Der Scheffel Weizen brachte 14 Groschen, der Scheffel Korn 10 Groschen und der Scheffel Hafer 4 Groschen.⁹³ Auch hier kann nur eine überschlagsweise Berechnung erfolgen. 876 Scheffel Korn, wie sie zu Ausgang des 14. Jahrhunderts eingenommen wurden, hätten demnach 1437 einen Verkaufswert von 8760 Groschen oder 146 Schock Groschen besessen. 864 Scheffel Hafer hätten für 3456 Groschen bzw. ca. 58 Schock Groschen, 1½ Malter Weizen immerhin noch für 252 Groschen oder etwas über 4 Schock verkauft werden können. Zusammen besaß das Zehntgetreide im Jahr 1437 damit einen Wert von 12468 Groschen oder knapp 208 Schock. Ausgehend von einem Verhältnis des böhmischen Groschen zum rheinischen Gulden von 21 zu 1⁹⁴ besaßen die Einnahmen an Zehntgetreide aus der Zeit

des Scheffels Weizen/Roggen in Zentner, Pfund und Loth, daneben die Mengen des ausgemahlten Getreides und dessen Gewicht sowie die Anzahl der daraus zu backenden Brote oder Semmeln. Vgl. auch Johann Christoph WAGNER, *Universal-Getreyde-Maaß-Vergleichung ...*, Dresden 1720.

90 Die Angaben nach BÜNZ, Bruno von Porstendorf, S. 29f. Dort finden sich auch weitere Angaben zum spezifischen Gewicht je Liter für Weizen und Gerste.

91 Vergleichung des in dem Churfürstenthum Sachsen bis daher üblich gewesenen unterschiedenen Getreide-Maasses, mit dem Dreßdner Scheffel, in: *Oeconomische Nachrichten* 2 (1751), S. 475–493, hier S. 479.

92 Vgl. Willi A. BOELCKE, *Die Einkünfte der Oberlausitzer Adelsherrschaften in Mittelalter und Neuzeit*, in: *Wirtschaft, Geschichte und Wirtschaftsgeschichte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Friedrich Lütge*, hg. von Wilhelm ABEL u. a., Stuttgart 1966, S. 183–205.

93 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1437.

94 Peter BERGHAUS, Art. „Groschen“, in: *LexMA* 4, Sp. 1726f.

um 1390 nach den Preisen des Jahres 1437 einen Verkaufswert von 593,7 rheinischen Gulden.

In gewisser Weise steht der Historiker vor den gleichen Problemen wie der frühneuzeitliche Zeitgenosse. Den Wert der einzelnen Pfründen anzugeben, vermochte selbst Dekan Rupert 1550 nicht. In seinem Bericht über die Sequestration der Stiftseinkünfte schreibt er: *Erstlich kan man die Einkommen der prebendenn so gros und kleyne czwelfe alhir seynt, nicht wol uff ein geldt taxiren. Dan es ... Bischoffliche Tezem ader Getreide czinse seynt nicht uff des Stifftes, sunde frembder Leutten Gütter haftend, die eyn Jar mehr gelden dan das ander Jar und also steygen und fallen.*⁹⁵

Im Jahr 1550 hatte das Stift insgesamt, also Präbenden und gemeinschaftlicher Kapitalbesitz, folgende Ansprüche an Zehnt:⁹⁶

Weizen: 2 Malter, 20 Scheffel, ca. 3 Viertel

Korn: 54½ Malter, 33½ Scheffel, 2½ Viertel

Hafer: 60½ Malter, 24½ Scheffel

Gerste: 5 Scheffel, ca. 2½ Viertel.

Die teils erheblichen Unterschiede besonders bei den Einnahmen an Hafer lassen sich aus den Quellen nicht erklären. Zehntveräußerungen lassen sich für das ganze Mittelalter nicht nachweisen. Möglicherweise sind hier Phänomene der Wüstungsperiode oder des (vorübergehenden) Wüstfallens in der Hussitenzeit verantwortlich. Nicht zuletzt ist über die verwendeten Scheffelmaße gar nichts bekannt. Ähnlich wie für die Zinsen kann auch für den Zehnt angenommen werden, dass dieser teilweise nicht mehr oder nicht mehr in der vollen Höhe entrichtet wurde. Am wahrscheinlichsten ist die Zahlungsverweigerung von Zehntpflichtigen infolge der Ausbreitung der Reformation. Auf die Mahnungen Herzog Georgs von Sachsen wurde bereits hingewiesen. Die Grundherren der Zehntpflichtigen schieden als Ansprechpartner aus, sie waren selbst mehrheitlich der neuen Lehre zugeeignet. Schwerer dürfte jedoch wiegen, dass Interdikt und Exkommunikation als letztes Mittel zur Zahlungserzwingung keinerlei Wirkung mehr hatten.

95 DStA BZ, Loc. 1984bis, Fasz. 1.

96 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

4. Häuser und Höfe

Über die Kurien ist relativ wenig bekannt, einige werden bei der internen Neustrukturierung der Kollaturverhältnisse des Stiftes im Jahr 1368 genannt.⁹⁷ Die Höfe, die unter domstiftlicher Jurisdiktion standen, lagen in unmittelbarer Nähe der Petrikirche.⁹⁸ Die nördlich davon liegenden Gebäude stellen dabei den ältesten Teil des Grundbesitzes in der Stadt dar. Nach 1558 kamen auch die Gebäude des Franziskanerklosters in den Besitz des Petristiftes.⁹⁹ Auch Teile des Grundbesitzes des Laubaner Magdalenerinnenkonvents in Bautzen sind nach der Reformation in den stiftischen Besitz übergegangen, eine Identifizierung ist nicht möglich.¹⁰⁰

Die Häuser und Höfe innerhalb der Stadt und des Weichbildes Bautzen waren von allen städtischen Belastungen und Pflichten entbunden. 1318 befreite der Bautzener Stadtrat einen Hof außerhalb der Stadtmauern.¹⁰¹ Propst Bernhard von Leipa hatte darum gebeten, ohne dass ersichtlich wird, ob er der Käufer oder tatsächlich nur Petent in dieser Angelegenheit war. Dies betraf natürlich nur die Immobilien unter Stadtrecht. Gebäude auf dem Burglehen oder der Grundbesitz des Franziskanerklosters, der in stiftischen Besitz übergang, bedurfte dieser Befreiung nicht. Die im Bereich des Burglehens¹⁰² gelegenen Häuser nahm das Stift bzw. die Inhaber der Vikarie

97 DStA Bautzen, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23: *curia in acie curie prepositi; curia in acie prope scolam; curia retro scolam.*

98 Vgl. zur Übersicht Karlheinz BLASCHKE, Bautzen, in: Deutscher Städteatlas 4, hg. von Heinz STOOB, Nr. 3, Dortmund 1989, Karte: Jurisdiktionsbereiche in Bautzen. Ausführlich zur Lage der Kurien siehe § 3 (2. Die Kanonikerkurien, Häuser und Höfe des Kapitels).

99 EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 34.

100 DStA BZ, Loc. 1271, Fasz. 1: ... *das Kaufussische, oder das Kaulpflugische Haus gehöret dem Capituli ... daneben lieget noch eine Brandstelle, so dem Capitel gehöret, undt vor Zeiten des Closters Lauban eigen gewesen.*

101 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 10. Bautzen. 1318 Juli 6: *Nos Siffridus magister civium ... Publice protestamur, quod ... absolvimus et absolutam exemptamque concedimus perpetuis temporibus memorate ecclesie Budysinensis curiam edificatam extra muros civitatis ... ab omnibus petitionibus precariis collectis ac penitus ab omni iure civitatis ... ita quod ad ecclesiam perpetuo ... pertineat.* Ebenso in der städtischen Überlieferung: StA BZ, U. III. 128, fol. 9v: *Anno 1318 Hatt der Rat zur Budissin der Probstey das Forwergk auf der Töpfergassen aus dem Stadtgericht gegeben.*

102 Dies waren ursprünglich die Höfe der Bautzener Burgmannschaft. KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 168.

St. Juliane *in castro* vom Landesherrn, in der Regel über den Landvogt als dessen Statthalter, zu Lehen.¹⁰³

Für das Mittelalter lassen sich außer den Kanonikerkurien und dem Propsteivorwerk auf der Töpfergasse keine weiteren Besitzungen namhaft machen. Ein undatiertes Verzeichnis der unter stiftischer Jurisdiktion stehenden Häuser des 16. Jahrhunderts zählt insgesamt 16 Häuser auf, darunter das alte Franziskanerkloster.¹⁰⁴ Ein Verzeichnis des Jahres 1745 nennt die Häuser in und um Bautzen mit ihren Bewohnern, die zur Gerichtsbarkeit des Stiftes gehörten, wobei allein in der niedergebrannten Mönchskirche 43 Häuslein aufgeführt werden.¹⁰⁵

5. Einkünfte aus inkorporierten Pfarreien

Aus inkorporierten Pfarreien standen den Bautzener Kanonikern die *oblationes* und *offertoria*, die *funeralia* und die Spezialpfennige zu.¹⁰⁶ Für die Oblationen bestanden besondere Bestimmungen hinsichtlich des Ortes des Opfers. Alles, was auf dem Altar geopfert wurde, stand ausschließlich dem Plebanus zu, Opfer auf Tafeln wurden für die Kirchenfabrik eingenommen.

103 1399 kaufte das Stift ein Haus auf dem Burglehen. Für ein weiteres Haus, vermacht von Heinrich Langmichil, erfolgte 1470 die Erbanwartschaft, 1471 die Belehnung des Vikars Johannes Stenczil, Inhaber der Vikarie St. Juliane *in castro*, erteilt durch Landvogt Jaroslaus von Sternberg. Die weiteren Belehnungen und alle Belege in § 31.

104 DStA BZ, Loc. 1271, Fasz. 1: *das Decanat Haus, das Seniorat Haus, des Wendisch Capellans Haus, des Wendisch Predigers Häuslein, des Teutschen Predigers Häuslein, des Mund Kochs Haus, des Schul Rektors oder das Glöckner Haus, das Schefflerich Haus, des Capituls Advocat, Ritters Haus, des Rentschössers Stubeinzens Haus, das ... [unleserlich] Haus, das alte lenste Monchs Closter, das Pfarr und Glöckner Haus bey der Kirche am Salzmarkete, des Capituli Garten Haus und Forberg, das Häuslein hinter der dechantey, des Capituls waschhaus.*

105 DStA BZ, Loc. 1271, Fasz. 2: *Specification der sämptlichen einem hochwürdigen dom Stiff S. Petri zu Budissin gehörigen Residentien oder unter desselben Jurisdiction stehenden Häuser und Personen.*

106 Theodor NEUMANN, Geschichte der geistlichen Administratur des Bisthums Meißnen in der Oberlausitz. Nach den zugänglich gewordenen Urkunden der Stiftsarchive zu Budissin, Marienstern, Marienthal, Lauban, des Haupt-Staatsarchivs in Dresden und unter Benutzung der handschriftlichen Sammlung in Görlitz, in: NLM 36 (1860), S. 180–282, 382–407, hier S. 222; SCHWARZBACH, St. Petri zu Bautzen, S. 101.

Nur am Kirchweihfest oder den Heiligenfesten der Patrone einer Kirche oder Kapelle wurden die Opfer der Tafeln und vom Altar zwischen Kirchbittern und Plebanen geteilt.¹⁰⁷

Die Verteilung der Opfergelder wurde 1373 so geregelt, dass sie im Beisein des Propstes, seines Kaplans oder des Propsteioffizials stattfinden musste. Den Anteil absenter Kanoniker nahmen deren Kapläne ein.¹⁰⁸ Verwahrt wurden die Opfergelder in der *capella, quae infirmis dicitur*. 1373 wurde dazu festgehalten, dass auch der Propst einen der drei Schlüssel dazu erhalten solle.¹⁰⁹ Dass damit das Leprosorium oder Marien-Marthen-Hospital gemeint sein sollte, erscheint unwahrscheinlich. Weder die ältere Heiliggeist- noch die Liebfrauenkapelle sind als *capella infirmorum* o. ä. überliefert, möglicherweise war damit das erst deutlich später belegte Ossarium auf dem Kirchhof gemeint.¹¹⁰

Die ältesten Kapitelstatuten beschränkten den Kreis derjenigen, die Anteil an Opfer- und Präsenzgeldern hatten, auf die Inhaber der acht alten großen Pfründen. Die Höhe der Opfergelder schwankte natürlich, in den Quellen sind nur die grundsätzlichen Regelungen, dass entsprechende Gelder an das Kapitel abzuführen waren, zu finden. Aufgrund der gleichzeitigen Nennung der Opfergelder mit den aus Anniversarien stammenden Präsenzgeldern ist zu schließen, dass der Stiftsprokurator auch die Opfergelder einnahm.¹¹¹

Die wichtigste inkorporierte Pfarrei des Bautzener Stiftes stellt die alte Bautzener Pfarrkirche selbst dar. Erst für das Jahr 1544 liegen detaillierte Angaben über die Einkünfte der Plebanie vor. Zu diesem Zeitpunkt bereits seit über dreißig Jahren der Dechanei inkorporiert, bezog die Plebanie Einkünfte von 103 Personen, davon zwölf aus Bautzen, die übrigen aus 17 Dörfern der Umgegend.¹¹² Wie bei den anderen großen Pfründen auch handelte es sich bei den Einnahmen um Zehnt (Dezem).

107 Statuta Synodalia, fol. 18r: *De decimis et oblacionibus*. Siehe auch §§ 12 (7. Der Plebanus) und 19.

108 DStA BZ, Loc. 152, fol. 5r. Meißen. 1373 März 27: ... *diuisiones oblacionum fieri debere de cetero coram preposito si est in loco. Alioquin eo abeunte in domo decani. Se vocato ad hoc capellano aut officiali prepositi et presente Idem fiat de aliorum canonicorum absencium capellanis*.

109 Siehe § 12 (1. Der Propst).

110 Siehe § 15.

111 Siehe § 11.

112 DStA BZ, Loc. 1166. Um Bautzen: Burk, Doberschütz, Niederkaina, Kumschütz, Cannewitz, Nadelwitz, Nechern, Hochkirch, Rodewitz, Zschorna, Spickal, Eulowitz, Suppo, Roslo, Strehla, Nimschütz, Bischdorf. Siehe § 31.

Daneben kamen auch die aus der Liebfrauenkapelle,¹¹³ der Nikolaikapelle, der Schlosskapelle und der Michaeliskapelle¹¹⁴ stammenden Einnahmen dem Stift zu.¹¹⁵ Der Kantorei war bei deren Errichtung die Kirche in Cunewalde inkorporiert worden, der Kantor erhielt vom *vicarius* in Cunewalde, der mit der Seelsorge beauftragt war, eine jährliche Pension von 192 Groschen.¹¹⁶

Ob auch aus den bereits 1222 genannten Filialkirchen Teile der Opfergelder nach Bautzen geflossen sind, ist nicht zu ersehen. Die Ausgleichszahlung der Milkeler Pfarrei, die 1353 ausgefarrt wurde, macht dies zumindest wahrscheinlich.¹¹⁷ Im Ganzen ist die Bedeutung der inkorporierten Kirchen und der *filiae* der Bautzener Pfarrei nicht in wünschenswerter Deutlichkeit zu erkennen.¹¹⁸ Hier wäre an Konstruktionen wie bei Inkorporation der Cunewalder Pfarrei zu denken, deren Inhaber zu einer Pensionszahlung verpflichtet wurde.

6. Die wiederkäuflichen Zinsen und sonstige Einnahmen

Unter den grundherrlichen Einnahmen wurden die wiederkäuflichen Zinsen schon erwähnt. In der stiftischen Wirtschaft nehmen sie einen erheblichen Teil ein und sollen daher gesondert betrachtet werden. Bei wiederkäuflichen Zinsgeschäften handelte es sich im Grunde um eine Kapitalanlage, die auch

113 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 6. Bautzen, 1293 März 21: ... *statuentes, quod testamentum denarios, qui speciales dicuntur, spolum sive funeralia ... una cum oblacionibus sine ulla diminucione dominis praesentabit.*

114 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 8. Bautzen. 1327 August 11: ... *easdem oblaciones totas nobis dabit ...*

115 SCHWARZBACH, St. Petri zu Bautzen, S. 102.

116 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 11. Stolpen. 1355 Januar 18: ... *ipse vicarius perpetuus de redditibus eiusdem ecclesie solvere cantori ... nomine pensionis singulis annis in quibuslibet quatuor temporibus quatuor solidos grossorum Pragensium ...*

117 Siehe § 15.

118 Anders in Stolpen. Dem dort geplanten Kollegiatstift St. Erasmi sollten mehrere Pfarreien inkorporiert werden und einen Teil der *mensa capituli* bilden. Die Einkünfte hätten einen erheblichen Anteil an den Stiftseinkünften ausgemacht. Dazu sollten 1409 die unter bischöflicher Kollatur stehenden Pfarrkirchen in Stolpen (Jogkrim), Göda, Bischofswerda, Wolframsdorf, Drebenitz und Lauterbach dem Stift inkorporiert werden. RG 3, Sp. 28 (Lemma: Thimo episcopus Misnensis), 1409 Juli 7.

als Rentenkauf bezeichnet wird. Der Kreditgeber hatte Zugriff auf eine Immobilie, die ihm bei Zahlungsausfall als Pfand diente.¹¹⁹

Der älteste Beleg für ein wiederkäufliches Zinsgeschäft stammt aus dem Jahr 1321. Das Kapitel erwarb mit Zustimmung des Bautzener Rates – dieser hatte die Urkunde über den Kauf ausgestellt – von Sifridus Summerlin 1 Talent Bautzener Pfennige auf dessen Hof. Die Möglichkeit des Wiederkaufs, im 15. Jahrhundert nur noch durch den knappen Zusatz *titulo reempcionis* gekennzeichnet, wurde hier noch umständlich erklärt.¹²⁰

Eine eigentümliche Form der wiederkäuflichen Zinsgeschäfte stellten die Zinskäufe auf Stiftungsgütern dar. 1503 ausdrücklich belegt, kauften die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Johannes Pfoel *uff unsserm dorffe und lewthen und gantzer gemeinde Belschwitz*, heute Ebendörfel, für 30 Mark 3 Mark wiederkäuflicher Zinsen. Wie derartige Finanztransaktionen praktisch umgesetzt wurden, ist aus den Quellen nicht zu ersehen. Das Kapitel empfing demnach die Hauptsumme von 30 Mark, musste aber keine neuen Zinsen kaufen, da Ebendörfel ja ohnehin zum Stiftsbesitz gehörte. Es muss also davon ausgegangen werden, dass nicht alle Einnahmen an Erbzins bereits zweckgebunden waren. Neben den wiederkäuflichen Zinsen in Ebendörfel waren weitere in Uebigau und Doberschütz erkaufte worden. Alle diese Zinsen sollten vom Stiftsprokurator eingezogen werden.¹²¹

Die bereits genannte Erlaubnis König Matthias Corvinus' von 1475, in der er dem Stift den Erwerb von Rittergütern und Erbzinsen bis zu einer Höhe von insgesamt 100 Schock Groschen erlaubte, führte die Klagen des Kapitels besonders über die wiederkäuflichen Zinsen an. Diese seien als Ausstattung geistlicher Benefizien unsicher und schwankend, was zur Schädigung des

119 Grundlegend: Rolf SPRANDEL, Der städtische Rentenmarkt in Nordwestdeutschland im Spätmittelalter, in: Öffentliche Finanzen und privates Kapital im späten Mittelalter und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, hg. von Hermann KELLENBENZ (Forschungen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 16), Stuttgart 1971, S. 14–23. Vgl. auch HAAS, Leben im Kollegiatstift, S. 367 f.

120 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 21v–22r. Bautzen. 1321 Juli 1: ... *hic tamen adiecto quod si dictus Sifridus aut sui successori censum memoratum reemere uellent tempore procedente extunc sibi et suis successoribus reemptio a supradictis dominis canonicis non negetur.*

121 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 2. Ohne Ort. 1503 März 23: ... *also gekauffte zcinse ... wie alle darnebenn andernn unnsrer kirchenn und presencien zcinsenn hinfordt durch unnserrn procuratorem inhawen und einfordern lassenn ouch nebin andernn ... zcinsenn ierlichen berechenn, nach gewohnheit unnsrer kirchen.*

Stiftes und zur Schmälerung des *cultus divinus* führe.¹²² Von einer vorherigen Beschränkung der Erbzinseinnahmen ist nichts bekannt. Das Ansteigen der Erbzinsen gegen Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts muss demnach als direkte Folge der königlichen Privilegierung gesehen werden, zumal das Stift in der Folge regelmäßig heimgefallene landesherrliche Lehen kaufte. Eine persönliche Neigung des Landesherrn gegenüber dem Petristift ist in diesem Privileg jedoch nicht zu sehen. Bereits 1474 hatte Corvinus den Städten Görlitz und Bautzen¹²³ ein ähnliches Privileg erteilt.¹²⁴

Nur wenige Urkunden geben über nicht gezahlte Zinsen Auskunft. Dazu gehört die vom Oberlausitzer Landvogt Johann von Wartenberg verhandelte Streitsache über insgesamt fünf Zinsgeschäfte, die das Kapitel mit denen von Glawiczck getätigt hatte. Das Stift hatte dem Landvogt fünf Schuldbriefe (*hawptbriffe*), d. h. Urkunden über Zinsgeschäfte auf Wiederkauf mit Henselin von Glawiczck, vorgelegt. Die Summe der verliehenen Gelder belief sich auf 80 Schock Groschen (4800 Groschen = ca. 230 rheinische Gulden). Die Erben Henselins anerkannten vier der vorgelegten Schuldbriefe, bestritten allerdings einen fünften Hauptbrief, der bei einer verliehenen Summe von 10 Schock Groschen einen jährlichen Zins von 1 Schock Groschen vorsah. Henselins Erben, die Brüder Christoph, Nickel und Georg von Glawiczck, behaupteten, dass weder die 10 Schock Hauptsumme gezahlt wurden, noch auf dem beliebigen Gericht je Erbzinsen gelegen hätten, mithin ein darauf radiziertes wiederkäufliches Zinsgeschäft unmöglich gewesen wäre.¹²⁵ Von

122 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 8a. Breslau. 1475 Februar 11: ... *illi tamen census admodum incerti et instabiles ... existunt quos non modicum ecclesie ... detrimentum ac divinatorum officiorum vergunt diminucionem.*

123 Codex iuris municipalis Germaniae medii aevi. Regesten und Urkunden zur Verfassungs- und Rechtsgeschichte der deutschen Städte im Mittelalter, hg. von Heinrich Gottfried GENGLER, Erlangen 1863, S. 163.

124 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 342. Städtischerseits lag der Privilegierung die Fixierung des Zustandes der „Mitleidung“ zugrunde. Dadurch war es ihnen möglich, die in kommunaler oder privater Hand, d. h. in Hand von Stadtbürgern, befindlichen Lehnsgüter zum gemeinsamen städtischen Anteil an außerordentlichen landesherrlichen Abgaben, den Steuern, heranzuziehen. Dies spielte für das Stift keine Rolle, derartige Passus fehlen im landesherrlichen Privileg für das Stift.

125 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 6. Bautzen. 1464 April 2: ... *den funftin briff lautende uff czebin schogk groschin dy auch Hensel von Glawiczck yr elder vater uff Hans Richteren zcu Nawnkirchin vorschrebin hat den selbtin denn dy genannte von Glawiczck wedersprochen haben mit manichfeldiger inssage und besondere das der briff besagit das Hanns Richter zcu Nawnkirchin deme cappittel zcu Budissin alle yar geben unde reichen sulle 1 schogk groschin czinsses*

Wartenberg entschied schließlich zugunsten derer von Glauwicz, schlug die Ansprüche des Kapitels nieder und behielt die strittige fünfte Urkunde ein.

Mit den Synodalstatuten des Jahres 1504 erging vom Meißner Bischof die Anweisung, kein Benefiziat solle wiederkäuflche Zinsen bei seinem Benefizium haben. Stattdessen sollten diese zurückgekauft und mit Rat der Prälaten des Benefiziaten – gemeint waren hier offenbar die zuständigen Archidiakone – und Zustimmung der Kollatoren des Benefiziums neu angelegt werden.¹²⁶ Eine sofortige und flächendeckende Umwandlung aller wiederkäuflchen Zinsen in Erbzinsen war unmöglich, weshalb wiederkäuflche Zinsen auch weiter wesentlicher Bestandteil der Einnahmen sowohl des Präsenzgutes als auch anderer Benefizien blieben. Dass dennoch eine Umschichtung der Kapitalien erfolgte, wurde bereits erwähnt.

Die Frage der Rechtmäßigkeit derartiger Zinsgeschäfte beschäftigte nicht nur das Bautzener Petristift, sondern Bischof und Klerus der gesamten Meißner Diözese. Bereits Papst Calixt III. hatte 1455 auf Ansuchen des Meißner Bischofs Caspar von Schönberg die Erlaubnis erteilt, wiederkäuflche Zinsgeschäfte *pro communi hominum utilitate* zu tätigen. Offenbar kam es immer wieder zu Zahlungsausfällen bzw. Streitigkeiten über die Höhe der Zahlung bei anstehendem Rückkauf der Zinsen mit dem Hinweis auf Zerstörung oder Verfall der Immobilien, an denen die Zinsen hafteten.¹²⁷

Wiederkäuflche Zinsgeschäfte waren für das Kapitel eine Möglichkeit, Kapitalien zu günstigen Zinsen – regelmäßig 10 % – anzulegen. Dieses System funktionierte freilich nur, solange auch die Nachfrage nach Kapital vorhanden war. Gemessen an der Anzahl der im Stiftsarchiv verwahrten Kaufbriefe muss die Nachfrage nach 1500 enorm gestiegen sein. Bis zum Jahr 1500 sind 88 Kaufbriefe erhalten, zwischen 1500 und 1520 137 Urkunden. Aus den folgenden zehn Jahren haben sich nur 30 Urkunden im Stiftsarchiv erhalten. Ob dies auf den Einfluss der lutherischen Lehre und damit einhergehenden Veränderungen im Verhalten der Kapitalnachfrager oder auf wirtschaftliche

dy weile ehn suliche X schogk groschin nicht bezcalet wurden unde uff deme gemelthin gerichte kein erp zcinss ye gewest ist.

126 Statuta Synodalia, fol. 10v (*De reemptionibus censuum beneficalium*): *Item volumus quod nemo beneficiatus per diocesim nostram habens ad suum beneficium census reemptionis, postquam illi reemuntur et capitalis summa cum ipsis censibus presentantur, audeat illam sine consilio praelati sui vicinioris aut remocioris, nec sine consensu collatorum si in vicino haberi poterint, accipere vel exponere, ut minoratio censuum quantum possibile sit evitari poterit.*

127 CDS II, 3, Nr. 1029, S. 118f.

Schwierigkeiten des Stiftes zurückzuführen ist, verraten die Quellen nicht. Zwischen 1531 und 1540 sind fast 40 Urkunden, in der folgenden Dekade wiederum 40 Urkunden erhalten.

Unsicher ist auch, ob die Anzahl der erhaltenen Kaufbriefe als Kriterium für das Nachfrageverhalten herangezogen werden kann. Wurde das auf Wiederkauf geschlossene Zinsgeschäft tatsächlich durch Erlegung der Hauptsumme rückgängig gemacht, dürfte für das Kapitel keine Veranlassung bestanden haben, die hingefälligen Kaufbriefe weiter aufzubewahren. Damit lassen sich aus den erhaltenen Urkunden wohl andere Schlüsse ziehen. 1. Die Kreditnehmer konnten in den Jahren zwischen 1500 und 1520 die Möglichkeit des in den Kaufbriefen vereinbarten Wiederkaufs offenbar nicht wahrnehmen. Auf die Ursachen dafür kann hier nicht näher eingegangen werden. 2. Auch nach Ausbreitung der lutherischen Lehre hat es im Nachfrageverhalten keinen dramatischen Rückgang gegeben.

Eine eingehende Untersuchung dieser Kapitalgeschäfte müsste neben der Anzahl der geschlossenen Kreditverträge auch die vergebenen Hauptsummen und die Verzinsung berücksichtigen. Auch darauf kann hier nicht näher eingegangen werden. Aus den überlieferten Zinsgeschäften auf Wiederkauf, die bis 1500 getätigt wurden, lässt sich allerdings bereits eine eindeutige Tendenz ablesen: Hauptkreditnehmer waren Adlige der Oberlausitz.

Daneben dürfte allein die Tatsache, dass diese Urkunden aufbewahrt wurden, dafür sprechen, dass sich die ursprünglich auf Wiederkauf angelegten Zinsgeschäfte zusehends verstetigten. Die rechtliche Qualität blieb davon zwar unberührt, in praktischer Hinsicht war der Erwerb wiederkäuflicher Zinsen jedoch ein gutes Geschäft für das Kapitel. Verglichen mit den Kaufgeschäften, die Erbzinsen zum Gegenstand hatten, waren für wiederkäufliche Zinsen recht geringe Summen zu entrichten, dennoch befand sich das Kapitel über Jahrzehnte im Besitz dieser Einnahmen. Um 1474 entschieden etwa die Magdeburger Schöffen einen Streit zwischen dem Kapitel und Martin von Maxen auf Meschwitz um Zinsen in Kumschütz (3 Schock Groschen). Maxen hatte als Vormund der Erben von Nadelwitz den Kauf der Zinsen angezweifelt, das Kapitel konnte aber unter Angabe der Kaufbriefe aus dem Jahr 1443 die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche beweisen.¹²⁸

128 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 5. Ohne Ort. Ohne Datum. Als Anhalt für die im 15. Jahrhundert regelmäßig undatierten Magdeburger Schöffenprüche dient der in der Inscriptio der Urkunde genannte Johannes Behm, *officialis zcu Budissin*. Er ist von 1474 bis 1479 als Propsteioffizial belegt.

Neben der langen Dauer der wiederkäuflichen Zinsgeschäfte und der zunehmenden Zahlungsunfähigkeit der Kreditnehmer wird ein anderes Problem der Rentenkäufe deutlich. Die Magdeburger Schöffen legten zum einen fest, dass die Zinsen *myt sulchen groschen als dy czyt des kouffes genge und gebe gewest syn adir myt anderen pagmente nach werde solcher groschen* zu entrichten seien. Darüber bestand zweifellos Unsicherheit, deutlich wird das Problem jedoch bei der Erlegung der Kaufsumme bei Einlösung der Option des Wiederkaufs. Auch hier war ein Äquivalent zu Münzen der Kaufzeit zu entrichten. Problematisch war, dass unter Umständen die ehemals ganghafte Münze nicht mehr im Umlauf war. Da die Magdeburger jedoch schwerlich die konkreten Oberlausitzer Münzverhältnisse kennen konnten, empfahlen sie den Streitparteien, den Wiederkauf über den Goldstandard, konkret den Gulden, abzuwickeln. Wegen der Wechselkurse sollten sie sich an sachkundige Stellen wenden.¹²⁹

Ein Hauptproblem der Finanzierung geistlicher Lehen (Benefizien) auf Basis wiederkäuflicher Zinsgeschäfte zeichnete sich bereits im 15. Jahrhundert ab. Nur solange durch (Zu-)Stiftungen permanent frisches Geld in den Kapitalmarkt floss, konnte die Ritterschaft der Oberlausitz – sie war der Hauptkreditnehmer – sich auch ständig rekapitalisieren. Dies führte mittel- bis langfristig zum Verlust eines Großteils des adligen Grundbesitzes. Der Niederadel hatte dieses Problem längst erkannt. Albrecht von Schreibersdorf führte bereits im ausgehenden 15. Jahrhundert Fehde gegen das Stift, Anlass war seine enorme Verschuldung beim Kapitel. Dieses wiederum wandte sich in diesem Zusammenhang an die Magdeburger Schöffen. Aus deren Spruch ist zu ersehen, dass von Schreibersdorf nicht nur die fälligen Zinsen zurückhielt,

129 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 5: *Wil denn Marten Maxen ... die dry schogk groschen ... widderkoufen so muss er ouch ... in der bezalung der dryssig schogk houbtsummen sulche behmsche muntze unnd polnische czal also czu der czyth des kouffes genge und gebe gewest syn adir so die muntze vorgelagen unnd vorgangen wyre din er dor nicht haben konde myt golde adir andren pagmente nach werde und gude der selben behmschen muntze geben unnd vorgungen unnd sie sin dar obir den weddirkouff in massen Marten Maxen en den vorgesetzt had uff zcu nehmen nicht vorpflichtet sunder kondem die gnanten beyde parte der behmschen mutze halben ... die der antwerter ime widderkouffe ... sal ussgeben unnd die clegere von ime uffnehmen sullen nicht obir eyn komen so mogen sie sich des beider syth erholen unnd eigentliche erfahrung davon haben bey den munczmeistern weccsleren adir rethen der stete do sulche behmsche muntze geslogen und ouch ganghafftig und gebe gewest ist die wissenschaft davon haben wie gud die behmsche muntze czu der czyth gewest ist unnd wie vyl der eynen gulden gegulden haben ...*

sondern auch die belasteten Güter ohne Wissen des Kapitels verkauft hatte. Der Spruch der Schöffen erlegte den Käufern der belasteten Güter die Zahlung an das Kapitel auf.¹³⁰

Sonstige Einnahmen

Für das Jahr 1560 lassen sich mehrere Anteile des Stiftes am Freiburger Silberbergbau nachweisen. Wann und auf welche Weise das Stift in den Besitz der Anteile gelangt war, ist unbekannt. Das Stift hatte 28 Personen – Kanonikern und Laien, darunter dem Ratsbaumeister Wenzel Röhrscheidt – 31,5 und 6/8 Kuxe *aus frundschaft zukommen lassen*.¹³¹ Die Übersicht von 1560 nennt Anteile an den Gruben St. Donat und am Thurmhoff-Gangzug (9., 10. und 13. Maß *nachm Thurmhoff*) im Freiburger Revier.¹³² Der Hauptanteil der Kuxen lag *yn der Zech auf dem newen Schomberg yn dem gulden Leben*.¹³³ Weitere Nachrichten über Anteile des Stiftes am freibergischen oder sonstigen Bergbau fehlen. Kuxen bedeuteten nicht nur Anteil am Gewinn, sondern auch Beteiligung an Kosten.¹³⁴ Die bisher nicht gelungene Identifizierung der Grube *im gulden Leben* und das weitere Fehlen von Nachrichten über ein stiftisches Engagement im Bergbau lassen den Schluss zu, dass es sich um ein Verlustgeschäft handelte.

130 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 3b. Ohne Ort. Ohne Datum.

131 DStA BZ, Loc. 169, fol. 77v–78v.

132 Zur Identifizierung und Lage der Gruben: Otfried WAGENBRETH, Historische Bergbaureviere (Beiheft zur Karte F,3,3), in: Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen, hg. von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Leipzig 2006, S. 19 und 28.

133 Ob dies mit der Grube *Gulden Ledelin* zu identifizieren ist, die bereits im ausgehenden 15. Jahrhundert erwähnt wird, ist nicht sicher. Vgl. CDS II, 13, S. 453 Anm. 121/122. Ob es sich bei den Gruben am Thurmhoff um obere oder untere Maß handelt, ist unklar. Die Grube „im goldenen Leben“ ließ sich nicht identifizieren, ein Bericht des Freiburger Bergverwalters Martin Planer nennt weder den neuen Schönberg noch das goldene Leben. Vgl. Richard WENGLER, Bericht des Bergverwalters Martin Planer über den Stand des Freiburger Bergbaus im Jahre 1570, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 35 (1898), S. 57–83; Moritz Ferdinand GÄTZSCHMANN, Bemerkungen über geschichtliche und andere Verhältnisse einiger älterer Stölln und Gruben des Freiburger Reviers, in: Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen 2 (1876), S. 3–51.

134 Vgl. Karl-Heinz LUDWIG, Art. „Kux“, in: LexMA 5, Sp. 1595.

§ 30. Vermögensverwaltung

Im Folgenden wird nur das Kapitelsgut behandelt; Kirchenfabrik sowie Ausstattungen von Altären und Vikarien gehören zwar auch zum Stiftsbesitz, sind aber vermögensrechtlich vom engeren Stiftsbesitz weitgehend unabhängig.¹ Ihre Verwaltung ist nicht annähernd so komplex wie die des Pfründen- und Präsenzgutes. An der Verwaltung der Kirchenfabrik war das Kapitel seit der Concordia Carolina von 1364 nur noch bei der Rechnungslegung der Fabrikverwalter – der *vitrici ecclesiae*, stets Bautzener Bürger – beteiligt.² Ähnlich verhielt es sich bei den Altären und Vikarien. Waren diese mit wiederkäuflichen Zinsen ausgestattet, hatte das Kapitel nur die Pflicht der Aufsicht bei Neuanlage des Kapitals, wenn vom Recht auf Wiederkauf tatsächlich Gebrauch gemacht wurde. Die Einhebung der Zinsen oblag den Vikaren selbst, wenngleich auch hier der Fall eintrat, dass Zinsen vom Kapitelprokurator an Vikarien gezahlt wurden.

Ob die geplante Erhebung Bautzens zum Bischofssitz im Jahr 1354³ zu den in der päpstlichen Bulle genannten Zuweisungen zu einer *mensa episcopi* geführt hatte und wo diese verblieben ist, lässt sich nicht ausmachen. Obgleich darf man in Bautzen nicht erwarten, da St. Petri einer späteren Entstehungsphase zugehört.⁴ Es lassen sich in Bautzen daher zunächst die für Kollegiatstifte typischen Vermögenskomplexe Präbendalgut und Präsenzgut

-
- 1 Unklar bleibt die Stellung gewisser geistlicher Benefizien, namentlich gesonderter Altäre, die von Bautzener Kanonikern gestiftet wurden und deren Patronat dem Kapitel als Ganzem zustand. Die Stiftungsbestimmungen legen regelmäßig die Zustimmung des Kapitels bei Veräußerungen des Stiftungsgutes, namentlich bei bloßen Kapitalstiftungen, fest.
 - 2 Das Bautzener Stadtgerichtsbuch (NEUMANN, Bautzener Stadtgerichtsbuch) enthält Dutzende wiederkäuflicher Zinsgeschäfte, sogenannte Verschreibungen, die auf die Kirche St. Petri (und Pauli) getätigt wurden. Das Kapitel war daran niemals beteiligt. Kreditgeber waren die Kirchenbitter (*vitrici*), das Kapital stammte demnach aus der Kirchenfabrik. Neben der Kirchenfabrik spielte die Liebfrauenbruderschaft eine ähnlich große Rolle auf dem städtischen Bautzener Kapitalmarkt. Fabrik und Bruderschaft stellen zwei vom Stift unabhängige Körperschaften dar, können daher hier nicht näher betrachtet werden.
 - 3 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 218, S. 92f.: ... *quodque idem rex* [Karl IV.] *mensam episcopalem ipsius ecclesie erigende ac eandem ecclesiam intendit de bonis suis sufficienter dotare* ...
 - 4 Anders in Wurzen, dort bestanden neben den Pfründen auch die Obödienzen. Vgl. etwa RG 4, Sp. 2725 (Lemma Martinus de Mutschow). Unter den Nonobstantien führte Mutschow 1421 Kanonikat und große Pfründe und Obödienz in Wurzen an.

vermuten.⁵ Tatsächlich lässt sich der gesamte Stiftsbesitzes typologisch in Präbendalgut, Amtsgut, Präsenzgut, Ausstattung der Altäre und Vikarien sowie Fabrikgut unterteilen.⁶

Wie die Vermögensverwaltung des Stiftsbesitzes in der Gründungsphase organisiert war, ist nicht mehr zu erkennen. Erst für das 14. Jahrhundert sind Aussagen möglich. In der Beilegung verschiedener Streitpunkte zwischen Kapitel und Propst setzte der Meißner Bischof Konrad II. 1373 fest, dass der Propst die Einkünfte der Propstei selbst oder durch einen Prokurator einziehen müsse. Die gemeinsamen Zinsen des Kapitels hingegen sollten von einem Beauftragten des Kapitels eingenommen werden.⁷ Diese Einigung ließe sich unter Umständen als Beleg einer Gütertrennung interpretieren, die der Trennung in Propstei- und Stiftsgut anderer Dom- und Kollegiatstifte entspräche. Es könnte auch gefolgert werden, dass sich der Propst die Einhebung der gemeinsamen Kapitelseinkünfte angemaßt hatte. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass das Kapitel versucht hatte, die propsteilichen Einkünfte mit den Kapitelseinkünften gemeinsam einzuziehen – die Einkünfte bezeichnen dabei Zinseinnahmen. Aus dem Gesamtzusammenhang der Urkunde, in der verschiedene strittige Punkte zwischen Propst und Kapitel ausgeräumt werden, die vor allem Fälle betreffen, in denen das Kapitel und der Dekan Rechte des Propstes usurpiert hatten, muss man wohl schließen, dass auch in der Frage der Zinseinhebung das Kapitel versucht hatte, diese dem Propst zu entziehen. In Bautzen lässt sich keine weitere Auseinandersetzung in Fragen der stiftischen Besitz- und Vermögensverwaltung nachweisen.

Der Streit markiert demnach gerade nicht die Trennung in Propstei- und Kapitelsgut, da dem Bautzener Propst zu keiner Zeit die Verwaltung gemeinschaftlicher Einnahmen oblag. Die bald nach 1355 entstandenen Statuten

5 Guy P. MARCHAL, Gibt es eine kollegiatstiftische Wirtschaftsform? St. Peter in Basel, St. Vinzenz in Bern und St. Leodegar in Luzern im Vergleich, in: Erwerbspolitik und Wirtschaftsweise mittelalterlicher Orden und Klöster, hg. von Kaspar ELM (Berliner historische Studien 17/Ordensstudien 7), Berlin 1992, S. 9–29, hier S. 11.

6 Insofern ähnelt der Bautzener Stiftsbesitz dem stiftmeißnischen Besitz im bischöflichen Amt Meißen. Vgl. Erich RIEHME, Markgraf, Burggraf und Hochstift Meißen. Ein Beitrag zur Geschichte der Entwicklung der sächsischen Landesherrschaft, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meißen 7 (1909), S. 161–255, 429–483, hier S. 434 f.

7 DStA BZ, fol. 3v–5v. Meißen. 1373 März 27: *Item arbitrando pronuntiamus [!] et dicimus quod redditus ad prepositum spectantes prepositus per se vel suum capellanum aut officialem percipere debet et leuare redditus vero ad Communitatem pertinentes percipiet is cui capitulum duxerit commitendum ...*

hatten die Einziehung von Zinsen unter Verweis auf alte Gewohnheit ausdrücklich dem Kustos auferlegt. Vom Kustos hieß es bereits 1222, er habe die Opfergelder und weitere *obventiones* einzuziehen und an die Kanoniker zu verteilen. In den Statuten von nach 1355 wird ferner die Möglichkeit eröffnet, die Einziehung der Zinsen einer weiteren Person zu übertragen. Dies war der Stiftsprokurator. Dessen Kernaufgabe war jedoch die Organisation und Einziehung der überwiegend wiederkäuflichen Zinsen, die infolge von Jahrtagsstiftungen auf Kapitalbasis erkaufte werden mussten. Dagegen nahmen sich die Zinsen des *census communis* gering aus. Die ältesten Statuten nennen ausdrücklich den Dekan, der über die gemeinsamen Einnahmen an Zinsen ein Register zu führen habe. In gleicher Weise sollten auch die Inhaber aller Dignitäten, Personate, Pfründen und Ämter Rechnungsbücher anlegen.⁸ Dass unter den *redditus* der Propstei Zinseinnahmen und keine Zehnten gemeint waren, geht aus dem Passus zu den Präbendalbroten hervor. Diese seien aus dem *redditus communis* begründet, unter diesen gemeinsamen Einnahmen findet sich jedoch niemals ein Hinweis auf Zehnt (Dezem).⁹ Die ganze Urkunde von 1373 spricht allein von den *redditus*, worunter stets Zinseinnahmen zu verstehen waren. Der Zehnt war hingegen völlig unstrittig.

Gleich den Zinsen aus dem gemeinsamen Zinsaufkommen und den Opfergeldern wurden auch die Statutengelder und die aus Testamenten einzelner Kanoniker stammenden Gelder im Kapitel verteilt. Auch dies übernahm der Prokurator, später (1543) der *Fiscalis*.¹⁰ Der *census communis* des Stiftes und weitere Einnahmen (Opfer- und Statutengelder, Einnahmen aus Testamen-

8 PRIHONSKY, Statuten, S. 10f.: *Et ... decanus ... facere teneatur unum librum magnum de papiro et in eodem libro conscribi facere praedictam computationem et quibus annis Dni et tempore facta sit. Et si census in aliqua parte non fuerit solutus ob aliquam causam forte per devastationem terrae vel paupertatem hominum vel aliam causam, hanc in computatione praedicta exprimere et in dicto libro scribere teneatur, ne futuris temporibus aliquid possit deperire. Hac occasione etiam statuimus, ut quilibet habens dignitatem, personatum vel praebendam majorem seu officium in dicta nostra ecclesia, eodem modo librum habere debeat de papiro, in quo singulis annis describi faciat proventus singulos suae dignitatis, personatus, praebendae vel officii, quos percipit et causam exprimere, quare aliquos non percipiat, et quibus annis et tempore, et nomina censualium seu solventium proventus ...*

9 DStA BZ, Loc. 152, fol. 5r. Meißen. 1373 März 27: *... panes prebendales ... de communibus sint redditus instituti ...*

10 DStA BZ, Loc. 169, fol. 7r. Für das Jahr 1543 sind die Aufgaben des *Viscalis* benannt: *Der Viscalis soll vmb gedachte Zeit berechnen, was ehr das Jahr vber eingenommen pro statutis, de taxis domorum, de Anni gratiae, de testamentis etc.*

ten und dem Gnadenjahr sowie Gelder aus dem stiftsinternen Verkauf der Kanonikerkurien) stellen das gemeinsame Kapitelsgut dar. Der Umfang des *census communis* – nur er lässt sich benennen – betrug nach den Angaben des Einkünfteverzeichnisses 5 Schock und 24 Groschen.¹¹ Verteilt auf die bezugsberechtigten Kanoniker, zu diesem Zeitpunkt die Inhaber der acht großen und alten Pfründen unter Annahme der propsteilichen Doppelpfründe, hatte jeder Kapitularkanoniker damit einen Anteil von 46 Groschen. Verglichen mit den Pfründeneinkünften war dieser Anteil marginal.

Der erst im 16. Jahrhundert bezeugende *fiscus maior* umriss alle Einnahmen, die zu *gemeiner teilung* gingen. Darunter sind die Präsenzgelder zu verstehen, die zu zwei Dritteln unter den Kanonikern und zu einem Drittel unter den Vikaren verteilt wurden. 1587 legte Kantor Gregor Leisentrit ein eigenes Verzeichnis der Dörfer an, die zum *fiscus maior* gehörten. Es waren dies jene Dörfer, die sonst – sofern es Erbzinsen waren – stets unter den Rechnungen des Präsenzgutes genannt wurden.¹² Der *fiscus maior* bezeichnet demnach das gemeinsame Kapitelsgut und beinhaltete den *census communis*, der auf älteste Verhältnisse des Stiftes zurückgeht, und die Präsenzgelder. Nach den Veränderungen durch die Reformation bestritt das Kapitel aus dem *fiscus maior* die von den *vitrici ecclesiae*, den Verwaltern der Kirchenfabrik, nicht mehr gezahlten Beiträge zur Beleuchtung der Kirche.¹³

Daneben bestand der *fiscus minor*. Er scheint vom 1544 erwähnten Fiscalis verwaltet worden zu sein und enthielt die Statuten- und Opfergelder, Erträge aus dem Verkauf der Kanonikerkurien sowie Gelder aus Gnadenjahr

11 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 137–138r. Diese Zinsen stammten ausschließlich aus Bautzen selbst.

12 DStA BZ, Loc. 1862, Villarum perpetui census Venerabilis Capituli Ecclesiae Budissinensis ad Fiscum maiorem spectantes per Reverendum D. Gregorium Leisentritium eiusdem Ecclesiae Decanum etc. officio procuraturae tunc fungentem in uerum ordinem alphabeticum, et ueras pecuniarum summas redacti ac tandem debita diligentia collecti Anno domini 1587.

13 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Und von gedachten Einkommen muss das Capitel erstlich die Kirche mit Wachs vor die Metten und göttl. Ämter (welches zuvor die Kirch-Väter gethan und izt mit Unrecht auf das arme Stift gedrungen wird) mit Weine die Meßen und Communicanten, Item mit Oele die Lampen versehen ...*

und Testamenten,¹⁴ nach 1500 auch Stolgebühren.¹⁵ Teile der Stolgebühren waren bei der Einrichtung des Stiftes dem Kustos zugewiesen worden, sind aber offenbar infolge der Inkorporation und späterer Dismembration der Kustodie sowie der unsicheren Verhältnisse der Reformationszeit ans Kapitel insgesamt gelangt. Die Spezialpfennige bezeichneten offenbar die bei Privatmessen gegebenen freiwilligen Opfer,¹⁶ *offertorium* oder *oblatio* das Messopfer der Parochianen.¹⁷

Eine gemeinsame Vermögensverwaltung bestand in Bautzen demnach nur für die gemeinsamen Erbzinseinnahmen, den *census communis*. Die Einziehung dieser Zinsen oblag von alters dem Kustos, später dem Kapitelprokurator, erst im 16. Jahrhundert ist der Fiscalis belegt. Der Propst hatte zu keiner Zeit irgendeine Funktion in der stiftischen Vermögensverwaltung. Dies wird auch an der Pflicht zur Rechnungslegung des Kustos (später des Prokurators) gegenüber dem Dekan deutlich. Die Analyse der wirtschaftlichen Struktur des Bautzener Stiftes muss sich neben dem gemeinschaftlichen Kapitelsgut somit auf die Sondervermögen des Präbendal- und des Präsenzgutes sowie die Amtsgüter konzentrieren. Sie sollen im Folgenden untersucht werden.

14 DStA BZ, Loc. 169, fol. 7r: *Der Viscalis soll vmb gedachte Zeit berechnen, was ehr das Jahr vber eingenommen pro statutis, de taxis domorum, de Anni gratiae, de testamentis etc.*

15 Opfergelder und Stolgebühren waren ganz erhebliche Einnahmequellen, wie der frühe Streit der Bautzener Kanoniker gegen die Franziskaner zeigt. Über Umfang und Höhe fehlen in Bautzen Quellen. Wie mannigfaltig die Einnahmen waren zeigt Malte PRIETZEL (Hg.), *Die Finanzen eines spätmittelalterlichen Stadtpfarrers. Das Rechnungsbuch des Johann Hovet, Pfarrer von St. Johannis in Göttingen, für das Jahr 1510/11* (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes Südniedersachsen 4), Hannover 1994, wiewohl die Angaben nur grundsätzlich vergleichbar sind, da sich die Göttinger Pfarreiverhältnisse von den Bautzenern erheblich unterscheiden. Vgl. auch Franz Xaver KÜNSTLE, *Die deutsche Pfarrei und ihr Recht zu Ausgang des Mittelalters* (Kirchenrechtliche Abhandlungen 20), Stuttgart 1905, S. 95–101.

16 Richard PUZA, Art. „Meßstipendium“, in: LexMA 6, Sp. 564 f.

17 Hans Bernhard MEYER, Art. „Oblation“, in: LexMA 6, Sp. 1338.

1. Das Präbendalgut

In Bautzen bestanden von Beginn an Einzelpfründen.¹⁸ Die vom Stiftsgründer Bischof Bruno II. ausgestellten Urkunden zwischen 1221 und 1226 nehmen auf diese explizit Bezug.¹⁹ 1221 übertrug Bischof Bruno II. den Ort Schmiedefeld *ecclesiae ... Budissinensi ad praebendas fratrum in ibi domino servientium*. Es wird von mehreren Pfründen gesprochen, jeder der Kanoniker, hier Brüder genannt, hatte also einen Anteil aus den Einkünften in Schmiedefeld und vom Zehnten in Cunnersdorf. Der Plural, *praebendas*, belegt, dass es sich um Einzelpfründen im Sinne von fixierten Anrechten auf Einnahmen handelt und nicht um ein stiftisches Gesamtvermögen, aus dem ein nicht fixierter Unterhalt gewährt wurde. Durch diese zweite Ausstattung und Neuordnung, die unter Trennung der genannten Pfründen geschah, sollte der ursprünglichen Ordnung, so betont Bruno II., kein Nachteil entstehen.²⁰ Ein Jahr später erhöhte Bruno II. auf Bitten der Bautzener Kanoniker deren Anzahl um vier und erlaubte, einen Dekan zu wählen. Die Dechanei und die vier neuen Kanonikate werden dabei *praebendarum nomine* mit 4 Hufen in Schmiedefeld ausgestattet. Der Dekan erhielt darüber hinaus 1 Hufe in Kaina.

Die Einkünfte stammten also auch aus dem Dorf Schmiedefeld. Schmiedefeld lässt sich in der weiteren stiftischen Überlieferung nicht mehr nachweisen. Im Jahr 1262 ließ jedoch Hugo von Wolkenburg sämtliche Ansprüche, die er auf mehrere Dörfer um Stolpen erhob, fallen.²¹ Zu diesen Orten gehörte auch Schmiedefeld. Unter den Zeugen des vom Merseburger Bischof Heinrich II. als Schiedsrichter beigelegten Streits finden sich zwar – erwartungsgemäß – Meißner Domherren, auch Kanoniker aus Wurzen, aber keine Kanoniker aus Bautzen. Die geistlichen Einrichtungen, die maßgeblich von den Lehnsansprüchen des Wolkenburgers betroffen waren, dürften in irgendeiner Form an der Beilegung der Streitigkeiten beteiligt gewesen sein. Die Absenz Bautzener Kanoniker lässt nur den Schluss zu, dass Schmiedefeld 1262 nicht mehr zum

18 Gerhard KRUMBIEGEL, Über die Einkünfte des Domstiftes St. Petri zu Budissin, vornehmlich im Mittelalter, in: Bautzener Geschichtshefte 2 (1916), S. 1–52, hier S. 13 f.

19 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1–3; I, 6; LX, 9: Transsumpt (1554) einer Urkunde von 1222.

20 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1. Meißen. 1221 Juni 24: *Nullum etiam per hanc ordinationem novam eidem Ecclesiae in prima ordinatio mansorum sequestratione periculum vel praeiudicium volumus irrogari*.

21 CDS II, 1, Nr. 191, S. 153 f.

Stiftsbesitz gehörte. Auch nach der Niederschlagung der Ansprüche Hugo von Wolkenburgs kam Schmiedefeld nicht wieder in Bautzener Stiftsbesitz. Es lässt sich vielmehr im stiftmeißnischen Besitz nachweisen und gehörte nach Ausweis des Liber Salhusii 1495 zum bischöflichen Besitz.²² Wann und unter welchen Umständen es dem Stift entfremdet oder von diesem veräußert wurde, lässt sich nicht belegen. Vermutlich dienten die Zehnten, deren Herkunft ebenfalls ungeklärt ist, der Kompensation für entzogenen Stiftsbesitz.²³

Ein Präbendalgut in gemeinschaftlicher Verwaltung ist nicht belegbar und kann nur für die Frühphase vermutet werden. Sollte es je bestanden haben, dürfte neben Schmiedefeld der Zehnt aus Niedercunnersdorf und die nicht zu rekonstruierende *dos* der Bautzener Pfarrkirche dazugehört haben. Die Herkunft des bereits beschriebenen *census communis* bleibt dunkel, Schmiedefeld ging dem Stift bald wieder verloren. Der Zehnt in Niedercunnersdorf lässt sich allerdings in der Ausstattung zweier Pfründen wiederfinden.²⁴ Alle anderen Pfründen hatten daran keinen Anteil. Auch die zur Ausstattung der Dechanei, der Kustodie und Scholasterie von Bruno II. übertragenen Hufen in Kaina lassen sich im Einkünfteverzeichnis von um 1390 nicht mehr nachweisen. Auch hier ist unklar, wann und auf welche Weise sie verloren gingen. Geblieben ist nur der *census communis* – das bereits genannte Rudiment eines gemeinsamen Kapitelsgutes.

Falls es je ein gemeinschaftlich verwaltetes Präbendalgut gab (*corpus praebendarum*), wurde dieses offenbar bald nach 1226 getrennt, die Einkünfte einzelnen Pfründen zugewiesen. Im Einkünfteverzeichnis von um 1390 werden Einziehung und Transport der Zehnten nur unter den Pflichten der Propstei ausdrücklich genannt.²⁵ Hieraus könnte gefolgert werden, dass der Propst mit der Einziehung der Zehnten beauftragt war. Der Eintrag spricht jedoch vom *Dezem prope civitatem*, die Zehnten aus dem 25 km entfernten Weißenberg können damit schwerlich gemeint sein.

Weitere Gründe, die gegen eine gemeinsame Vermögensverwaltung sprechen, lassen sich vorbringen: Der Zehnt (*Dezem*), Hauptbestandteil aller großen und alten Pfründen, wurde in verschiedenen Etappen durch Kauf oder Stif-

22 AHM 1 Liber Salhusii, fol. 30r.

23 Siehe § 7 (2. Gründungsausstattung und frühe Entwicklung).

24 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v–143v. Die Pfründen der Domherren Heinrich Porschin und Ramfold von Polenzen hatten gemeinsamen Anteil an den Zehnten aus Ober- und Niedercunnersdorf.

25 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138: *Ista sunt onera praepositurae necessaria ... pro decima colligenda prope civitatem et portanda ad currum et de curru XXIIII grossos.*

tung erworben. Die Einhebung des Dezem wird weder in den Statuten noch in der Schlichtung des Streites zwischen Propst und Kapitel (1373) um die Einziehung des *census communis* berührt. Im ältesten Einkünfteverzeichnis von um 1390 werden die Zehntansprüche der Pfründeninhaber jeweils bei den einzelnen Pfründen verzeichnet. Erst 1550 wird dann bei allen Pfründen ausdrücklich betont, dass die Präbendaten ihre Zehnten selbst einzuheben hatten. Sollte dies je anders gewesen sein, dürfte es seinen Niederschlag in den Quellen gefunden haben. Dies ist aber, wie bereits bemerkt, nicht der Fall. Sowohl die persönliche Verpflichtung zur Zehnteinnahme der Pfründeninhaber (1550) wie die um 1390 bezeugte Fixierung konkreter Zehntansprüche in einzelnen Dörfern steht den Gewohnheiten anderer Stifte mit gemeinsamer Vermögensverwaltung des Präbendalgutes entgegen. Dort war eine derartige genaue Bezeichnung der Ansprüche nicht nötig, da der Präbendat einen fixen Anteil bzw. Anspruch am Präbendalgut besaß. Aus welchem Ort die Einkünfte konkret stammten, war dabei unerheblich. Nicht zuletzt ist der Hinweis von 1390 der einzige Beleg, der auf eine Beteiligung des Propstes an irgendeiner Form der gemeinschaftlichen Güterverwaltung spricht. Er wird in diesem Zusammenhang sonst nirgends genannt, in dieser Funktion tritt stets der Kustos auf. Die Einigung von 1373 markierte überdies gerade nicht die Abschichtung eines Propsteigutes vom *census communis*, sondern verbot dem Prokurator die Einziehung der Propsteieinnahmen. Das Propsteigut wurde nicht vom Kapitelsgut getrennt, stattdessen ließ sich der Propst die Eigenverwaltung seiner Einnahmen bestätigen.

Für die Frage nach dem Präbendalgut ist besonders der Kauf des Vorwerkes auf der Töpfergasse aufschlussreich. 1318 befreite die Stadt Bautzen auf Bitten des ehemaligen Bautzener Propstes Bernhard von Leipa den Hof *extra muros civitatis* von allen städtischen Belastungen. Der Hof solle, so die Urkunde, *ad ecclesiam perpetuo ... supradictam* gehören.²⁶ Dieser Hof gehörte zur Ausstattung der Propstei und von diesem Hof ministrierte der Propst nach dem Einkünfteverzeichnis der neuen Pfründe *prima missa* 26 Groschen. Je 2 Malter Korn und Hafer sowie 2 Scheffel Weizen Dezem hatte der Propst aus den Dezemeinnahmen der Propstei an die *Praebenda prima missa* zu zahlen.²⁷

26 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 10. Bautzen. 1318 Juli 6.

27 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r, Einnahmen der *praebenda prima missa*: *Item habet II mald. siliginis et duo [!] maldra auene et II mod. tritici et ista praepositus sibi tenetur dare et XXVI gr. de suo allodio*. Fol. 138r, Einnahmen der Propstei: *Item habet in decimis ... de quibus oportet dare praepositum habenti praebendam qui*

Dass diese Zahlungen, deren urkundliche Fixierung der Errichtung der *Praebenda prima missa* nur wenige Monate nachfolgte, in Zusammenhang mit der Errichtung der neuen Pfründe stand, ist offenkundig. Von den Geldern, die zur Ausstattung der *Praebenda prima missa* aufgebracht worden waren,²⁸ findet sich außer in der Stiftungsurkunde selbst kein weiterer Beleg. Diese könnten demnach auch für das Vorwerk verwendet worden sein, wobei dem Propst die Verwaltung des Vermögens übertragen war. Von den Ministrationen an die *prima missa* lassen sich später nur die Naturalien nachweisen, dies allerdings mit dem direkten Bezug zur Propstei. Nach dem Einkünfteverzeichnis hatte die *prima missa* jedoch weitere Zinseinnahmen. Neben den bereits genannten waren dies 6 Schock Groschen, die offenbar neben den Ministrationen der Propstei bestanden.²⁹ Dabei dürfte es sich um die Einkünfte der kleinen Pfründe handeln, mit der die *prima missa* kurz nach ihrer Stiftung uniert worden war.³⁰

Die urkundliche Überlieferung bietet für die Ausstattung der Pfründen mit Zehnten oder den Wert der einzelnen Pfründen kaum Hinweise. Vor Abfassung des Einkünfteverzeichnisses um 1390 werden die Pfründen nur im Zusammenhang mit den jeweiligen Inhabern genannt. Neben den Pfründen waren in der Frühzeit des Stiftes auch Altäre mit Zehnteinnahmen in Litten und Briesing ausgestattet worden.³¹ Der Zehnt in Briesing scheint in der Folge verloren gegangen zu sein, der in Litten lässt sich unter den Einnahmen der Präbende Cannewitz nachweisen.³²

Bemerkenswert ist der gemeinschaftliche Zehntbesitz zweier Pfründen. Im Einkünfteverzeichnis von um 1390 werden insgesamt über 18 Malter Zehnt (Korn und Hafer) bei der Pfründe des Heinrich Porschin verzeichnet. Dazu heißt es, dass dieser Zehnt *tam in modiis quam in manipulis spectat ad duas*

dicitur prima missa II maldra siliginis et II maldra avene et II modios tritici de meliori annona ... Item solvit de allodio suo census praebendae qui dicitur prima missa singulis annis XXVI gr.

28 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 8. Dresden. 1317 Mai 4: *De decem talentis denariorum Budissinensium ... unam prebendam fecerunt ...*

29 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r: *Redditus praebendae quae dicitur prima missa. Ista praebenda est facta de minore una de maioribus [i. m. von anderer Hand: non integratis] et debet habere VI sex. gr. Item habet II maldra siliginis et duo maldra avene et II modios tritici et ista praepositus sibi tenetur dare et XXVI gr de suo allodio ...*

30 Siehe § 11 (3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen).

31 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 9. Kamenz. 1237 Juli 11.

32 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

*prebendas videlicet domini decani prefertur et domini Ramfoldi.*³³ Wie die beiden Pfründeninhaber die Einholung des Zehnten organisierten, lässt sich nicht ersehen.

Den zu verteilenden Zehnt bezogen die einzelnen Pfründen aus unterschiedlichen Orten. Dabei hatten die Pfründen jedoch nicht Anteil an allen Dörfern. Zu den genannten Pfründen des Heinrich Porschin und Ramfold von Polenz gehörten neben Zehnten in Ober- und Niedercunnersdorf, die aus der Gründungsausstattung stammen dürften, Zehnteinkünfte um den Ort Loga.³⁴ Dabei handelt es sich zweifellos um den 1226 vom Großenhainer Kollegiatstift erkauften Zehnten.³⁵ Dass der Zehnt des Burgwardes ursprünglich auf mehr als nur diese zwei Pfründen verteilt war oder gar gemeinschaftlich durch Propst oder Kustos verwaltet und dann erst auf zwei Pfründen übertragen wurde, ist unwahrscheinlich. Vermutlich wurde der Zehnt des Burgwardes Loga direkt nach dem Ankauf zur Ausstattung der beiden im Einkünfteverzeichnis genannten Pfründen verwendet.³⁶

Vergleichbar dem typischen Präbendalgut anderer Stifte ist auch in Bautzen in geringem Umfang eine vom Pfründeninhaber entkoppelte Verwaltung der Pfründeneinnahmen praktiziert worden. Dies betraf die Verteilung gewisser Erbzinsen. Diese wurden vom Prokurator eingezogen und den jeweiligen Pfründeninhabern ausgezahlt. In den Rechnungen des Präsenzgutes werden sie nicht von sonstigen Erbzinseneinnahmen getrennt und mit den übrigen, zur Präsenz gehörenden Zinsen aufgelistet. Unter den Ausgaben bilden sie hingegen einen eigenen Abschnitt, die *exposita ordinaria*. Dieser Posten stellt regelmäßig den ersten Teil der Ausgaben dar.

33 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v–143r.

34 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

35 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 7. Ohne Ort. 1226 März 27.

36 Aus dem Einkünfteverzeichnis lassen sich 25 Orte nachweisen, die aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe zum namengebenden Burgwardmittelpunkt mit einiger Sicherheit zum Burgward Loga gehörten: Lauske, Temritz, Zscharnitz, Storcha, Weidlitz, Bolbritz, Löschau, Niederuhna, Brösern, Übigau, Groß- und Kleinwelka, Pannewitz, Saritsch, Krinitz, Luga, Quoos, Loga, Strohschütz, Milkwitz, Schmochtitz, Sollschwitz, Muschewitz, Bloaschütz und die Wüstung *Scalicz*. Einzelnachweise in § 31. Ob sich damit der hypothetische Burgward Loga-Neschwitz halten lässt, kann hier nicht diskutiert werden. Vgl. BILLIG, Burgwardorganisation, S. 102 f.; Juri KNEBEL, Die Territorientwicklung des Milzener-Stammesgebietes vom 9. bis zum 11. Jahrhundert auf der Grundlage des archäologischen Burgwallbildes, in: Lëtopis B 34 (1987), S. 1–24, hier S. 8, 19, 23.

Die Einnahmen aus Miltitz etwa verteilten sich nach dem ältesten Einkünfteverzeichnis auf folgende Pfründen:³⁷

Propstei: 60 Groschen Erbzins

Pfründe Heinrich Porschins: 80 Groschen Erbzins

Pfründe Ramfold von Polenz': 40 Groschen Erbzins

Pfründe Johannes Scultetis: 40 Groschen Erbzins.

Im Dorf Miltitz hatte das Stift 1348 5 Schock Groschen Zinsen gekauft. Die 60 Groschen, die der Propstei zufließen, stammen aus der testamentarischen Stiftung durch Propst Albert Knut.³⁸ Es sind also nicht alle Zinsen zur Verteilung gekommen und nicht alle Pfründen hatten Anteil an den Einnahmen aus Miltitz. Wann und wie diese Erbzinsen auf ausgewählte Pfründen aufgeteilt wurden, ließ sich nicht ermitteln. Die Verwaltung dieser an sich zum Präbendalgut gehörenden Erbzinsen lag dabei in den Händen des Stiftsprokurators, der gleichzeitig auch das Präsenzgut verwaltete.

Wie mit Miltitz wurde auch mit dem Besitz in Klappendorf verfahren. 1356 hatte der Bautzener Propst Albert Knut eine Wiese bei Klappendorf erkauf³⁹ und für sein Jahrgedächtnis Teile der Zinsen aus Klappendorf den Vikaren der Stiftskirche zugewiesen. Dem Kapitel hingegen übertrug er *pro suis laboribus* die übrigen Zinsen und 9 Hühner von dieser Wiese.⁴⁰ Diese Einnahmen sollten unter allen berechtigten Kanonikern, nämlich den *canonici integrati*, verteilt werden.⁴¹

Neben den vom Prokurator eingenommenen und den Präbendaten ausbezahlten Zinsen bezogen die Pfründeninhaber eigene grundherrliche Einkünfte (Geld- und Naturalzinsen). Diese verwalteten sie wie den Dezem selbst. Das Einkünfteverzeichnis von um 1390 nennt bei Zinsen entweder den zinspflichtigen Bauern oder gibt an, dass die Zinsen vom Kapitel gezahlt würden.⁴² Daraus wird man schließen müssen, dass bei Nennung des einzelnen Abgabepflichtigen der jeweilige Pfründeninhaber für die Einhebung der Zinsen

37 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138v, 142v, 143r, 144v.

38 Belege in § 31.

39 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 97v–98r. Meißen. 1356 Mai 16.

40 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 2.

41 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144v, zur *praebenda Cannewitz: Item habet partem de censu in Clapendorf et in anniversariis defunctorum*. Dass nicht der Inhaber dieser Pfründe allein Anteil hatte, sondern alle *canonici integrati*, besagt der Eintrag zur Pfründe des Heinrich Purczin, fol. 143r: ... *et de censu in Clappindorf ut singuli integrati* ...

42 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 140v, unter den Einnahmen der Kustodie: *Item in Menhardistorf I marcam solvit capitulum*.

zuständig war. Die Zinsen hingegen, bei denen im Verzeichnis vermerkt ist, sie würden vom Kapitel bezahlt, wurden vom Prokurator eingenommen und den Pfründeninhabern ministriert.

Eine scharfe Trennung zwischen den Vermögenskomplexen des Präbendal- und des Präsenzgutes ist somit nur theoretisch möglich. Faktisch bedeute die allgemeine Verwaltung nur, dass den Pfründeninhabern gewisse Einkünfte ausbezahlt wurden. Sie stellt jedoch kein Relikt einer älteren Stufe dar, wie aus dem Ankauf von Miltitz und dem Testament Knuts zu ersehen ist, da zu diesem Zeitpunkt ein Präsenzgut bereits bestand. Aus praktischen Gründen lag es wohl nahe, die Einziehung der Zinsen dem Prokurator zu übertragen.

Aus dem von den Pfründeninhabern eingenommenen Zehntgetreide wurden um 1390 vier, um 1550 drei kleine Pfründen ausgestattet. Dabei handelte es sich offenbar um einen gemeinsamen Fonds, um 1550 *ministerium* genannt, in den die Präbendaten der großen Pfründen einzahlten. Aus dem Einkünfteverzeichnis von 1550 lässt sich aber auch ersehen, dass das Getreide von einigen Pfründen direkt an eine kleine Pfründe gereicht wurde.⁴³ Diese Ministrationen dürften ebenfalls als Kompensation für die verlorene Gründungsausstattung Bischof Brunos II. angesehen werden.

Als besonders aufschlussreich für das Verständnis der Bautzener Stiftswirtschaft – insbesondere die Organisation des Präbendalgutes – haben sich die Untersuchungen Adolf Friedericis über das Lübecker Domkapitel und Andreas Röpckes über das Eutiner Kollegiatstift erwiesen.⁴⁴ Es lassen sich in Lübeck und Eutin zwei große Gruppen von Pfründen unterscheiden: 1. die Inkorporiertpräbenden und 2. die Distinktprebenden, die sich „durch ihr vermögensrechtliches Verhältnis zum Tafelgut des Kapitels“⁴⁵ unterscheiden. Die Inkorporiertpräbenden wurden gemeinschaftlich verwaltet, dem Pfründeninhaber nur die Bezüge ausgezahlt. Sie bildeten zusammengenommen das Präbendalgut der Stifte. Die Distinktprebenden sind demgegenüber vom Präbendalgut getrennt und stellen eigenständige Vermögenscorpora dar, an denen der Stifter Rechte am Fundationsgut behielt. Nur diese Pfründen (Distinktprebenden) wurden von ihrem Inhaber auf eigene Rechnung und auf eigenes Risiko selbst verwaltet.

43 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

44 FRIEDERICI, Lübecker Domkapitel; ANDREAS RÖPCKE, Das Eutiner Kollegiatstift im Mittelalter 1309–1535 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 71), Neumünster 1977.

45 FRIEDERICI, Lübecker Domkapitel, S. 22.

In gleicher Weise wurde – jedoch nur hinsichtlich der Verwaltung der Pfründeneinnahmen – in Bautzen verfahren. Die Einkünfte der Pfründen bestanden überwiegend aus Zehnteinnahmen. Wann und wie die nachweisbaren Zehntkäufe und Zustiftungen den einzelnen Pfründen zugewiesen wurden, ist mangels aussagekräftiger Quellen nicht mehr zu erhellen. Der erreichte Zustand wird gegen Ende des 14. Jahrhunderts im Einkünfteverzeichnis dokumentiert. Aus dem Analogieschluss zu den Verhältnissen 1550 und dem Fehlen von Quellen, die eine Änderung der Zehnteinnahmepraxis belegen, müssen die Verhältnisse des 16. auch für das 14. Jahrhundert angenommen werden. Daraus ergibt sich, dass die großen Pfründen hinsichtlich des Zehnten vollständig selbst verwaltet wurden. Geringe Teile der Pfründeneinkünfte wurden den Präbendaten anfangs vom Kustos, später vom Prokurator gereicht. Die kleinen Pfründen erhielten Ministrationen an Zehnt von den großen Pfründen, später gestiftete Pfründen sind hinsichtlich der Vermögensverwaltung den Vikarien gleichzusetzen. Wie die Inhaber der großen Pfründen verwalteten die Inhaber dieser jüngeren Pfründen die Einnahmen selbst, das Stift behielt sich nur ein Mitspracherecht bei Veränderungen des Kapitalstocks vor.

Die einzelnen Pfründen

Die Zahl der Pfründen in Bautzen schwankt infolge von Neustiftungen und Zusammenlegungen zwischen 1221 und 1550 erheblich.⁴⁶ Den vollständigsten Überblick gibt das Gesamtverzeichnis von 1550, das unter Einschluss der Prälaturen (Propstei, Dekanat, Kustodie, Kantorei, Cancellaria) 18 Benefizien nennt. Dabei wurde die 1509 der Dechanei inkorporierte Plebanie in der älteren Version des Einkünfteverzeichnisses gemeinsam mit den Einkünften der Dechanei veranschlagt.⁴⁷ Auf die Sonderrolle der Propstei wurde bereits hingewiesen. Genetisch-typologisch wäre sie zu den Amtsgütern zu rechnen, erlangte aber aufgrund der spezifischen Bautzener Verhältnisse den Rang einer Pfründe, vergleichbar den Kanonikaten mit Pfründe. Die Einnahmen der genannten Pfründen sollen unter Hinzuziehung des Einkünfteverzeichnisses von um 1390 im Folgenden zusammengefasst werden:

46 Siehe § 11 (3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen).

47 DStA BZ, Loc. 169, fol. 85v.

Propstei

Die Propstei hatte um 1390 folgende Einkünfte:⁴⁸

Nicht näher bestimmte Einnahmen (*redditus*), offenbar Erbzins, in Höhe von 176 Groschen (*tres sexagenas minus quatuor grossos*).

An Dezem: Weizen: 4 Malter, 2 Scheffel, ½ Viertel; Korn: 10 Malter, 6 Scheffel, ½ Viertel; Hafer: 6 Malter, 10 Scheffel, 2,5 Viertel.

Die Einkünfte der Propstei sind in einer eigentümlichen Dreiteilung aufgeführt. Zunächst werden die Zinseinnahmen (176 Groschen), dann die Einnahmen aus der Verpachtung des Vorwerks und schließlich die Naturalabgaben an Dezem aufgeführt. Daran schließen sich die Aufgaben (*onera praepositurae*) des Propstes an, gefolgt von weiteren Zinseinnahmen (*census praepositurae*):⁴⁹

Redditus praepositi Bud. Primo redditus domini Praepositi dict eccl. videlicet [gestrichen: tres sexagenas minus quator gr.] Item de allodio VI sexagenas pro quibus locare consuevit. Item habet in decimis prope civitatem in Budissin III maldra et X mod. cum III½ quartali tritici. Item VI maldr. siliginis et 1 mod. cum ½ quartali. Item duo maldr. avene et VIII mod. cum II½ quartali. Item VI mod. ordei. Item habet in villa Bischoffdorf III mod. tritici et III mod. ordei. Item in villa Malschewicz II maldra siliginis cum IIIIor mod. Item duos maldra avene cum IIIIor mod. Item in Wissenburg 1 maldratum siliginis et 1 mald. avene. Item in villa Prusk XX mod. [gestrichen: siliginis] utriusque de quibus oportet dare praepositum habenti praebendam quod dicitur prima missa II mald. siliginis et II mald. avene et II mod. tritici de meliori annonae. Summa tocius tritici IIIIor mald. cum II mod. et II quart. Summa tocius siliginis decem mald. cum VI mod. et [?] quartali. Summa tocius avene VI mald. cum X mod. et II½ quart. Summa ordei IX modiis. Summa omnium praedictorum XXII mald. et II½ quart. et V mod. Ista sunt onera praepositurae necessaria oportet praepositum habere vnum cappellanum pro officio divino et vnum Officialem pro iurisdictione exercenda qui constant annuatim X sex gr. Item pro decima colligenda prope civitatem et portanda ad currum et de curru XXIII gr. Item solvit de allodio suo census praebende qui dicitur prima missa singulis annis XXVI gr. Item oportet eum necessario expendere singulis annis in reparatione edificiorum II sex gr. Censu perpetue. Item nota iste est census praepositurae Bud. ministratur bonorum Capituli Bud. Vnam marcum grossorum in duobus terminis Mich. et Walp. de Richinbach. Item in Bischoffdorf Vna sexagena gr. cum IIIIor gr. mich et walpurgis [i. m.: qua per se tollet]. Item curia Tylonis olim nunc vero Johs. de Sebenitz in Bud. XX gr. mich et walpurgis. Item de agro quem possidet Kunnerwitz et Otto Hayl XXXII gr Mich. tantum cives in Bud. et VI pullos Walpurgis vero tria mandula ovorum de quibus Jacobus hayl XXIII ova et Ottil hayl dabit XXII ova. Item Schobir Civis Bud. XII gr Mich. tantum nunc dicti Hinr. de zolant. Item in Milticz vna sex. gr Mich. et Walpurgis. Item Jacobus hayl dabit in quolibet festo beati Mich.

48 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138.

49 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138r–139v.

XXVI gr et III pull. [i. m.: *Nota Summa census Walpurgis IIII sexagenas grossorum et XXXII gr. VI pullos et XLV ova Michaelis [?] sex. et XVII gr. cum VI sex. de allodio ut praefertur*] Item quod infrascripti solverunt decimam praeposito primo in Sydow Martinus Hammer cum fratre suo peter II modios tritici cum I quartali tritici et I mecz. tritici. Item II mod. siliginis et I quart. siliginis et II mecz. siliginis. Item Martinus Henschilinne I½ mod. siliginis et I½ tritici. Item Andreas Selicz V quart. siliginis et V quart. tritici. Item Hentzschil Hammer I mod. tritici et I½ siliginis. Item molendinarius de molendina VII rotarum I quartale planum siligins et 1 quart. tritici. Item Slawicz V quart. siliginsi er V quart. tritici. Item Petrus Gregorii V quart. siliginis et V quart. tritici. Idem de hereditate Jacobi Logow I mod. siliginis et ½ tritici. Item Henczynne I mod. siliginis et ½ mod. tritici. Item Jesco de Vnow ½ mod. tritici et III quart. siliginis. Item Martinus priczwicz ½ mod. siliginis et III quart. tritici. Item Petrus knochinhouwir V quart. siliginis et V quart. tritici. [i. m.: *Item Nicze kryze II½ quart. siliginis et ½ mod. tritici*] Item Theod. Sericz II mod. siliginis et II mod. tritici. Item Mathias brasiator ½ mod. tritici socius suus I quart. tritici et I siliginis. Item Jan seysch de hereditate kamenczer ½ mod. siliginis et III quart. tritici. Item Laurentius de hereditate Hinr. Sartoris I½ mod. tritici et V quart. siliginis. Item petrus socius suus I½ mod. tritici et V quart. siliginis. *Nota sub sequentes solverunt de allodiis. Primo in Hospitali IIIIor mod. siliginis IIIIor mod. avene et III mod. tritici. Item Cancer de percz Hayl hereditate III½ mod. siliginis II mod avene 4½ quart. tritici et III quart. ordei. Item pommerlin ½ mod. siliginis. Item natusch et paulus Rulonis et Benkchin de allodio Jacobi punczelini III mod. siliginis ½ mod. tritici et I mod. avene. Item Frenzelinus Vrsi tenetur totum. Item Nicol. Seycher III mod. siliginis I½ mod. ordei. Item Nicze Hayl III½ mod. siliginis III quart. ordei II mod. avene et II mod tritici cum ½ quart. tritici. Item Ottil Hayl III mod. siliginis III mod. avene II mod tritici et 4½ mod. ordei. Item Jacobus Hayl III mod. siliginis III mod. avene II mod tritici 4½ quart. ordei. Item Stenczer I mod siliginis et I mod tritici. Item Hinr. Zolant dictus Avenal ½ mod. Item de allodio Hinr. sartoris IIII mod. siliginis III½ mod. avene et VII quart. tritici. Item Kolwas V quart. siliginis V quart. avene et vnum quart. tritici. Item Jan Seychz de hereditate Spremberg II mod. siliginis et ½ mod. tritici. Item idem Jan emit de allodio Joscunde agrum de quibus dedit I mod. siliginis et I mod. tritici*

Drei Szenarien sind denkbar:

Szenario 1: Die unter der Propstei in der beschriebenen doppelten Aufzählung genannten Zehnten von der Seidau – einer Bautzener Vorstadt – sind bereits in den unter den *decima prope Budesin* genannten Zehnten enthalten. Gleiches würde dann für die Personen gelten, die Dezem von den *allodia* zu leisten hatten (*subsequentes solvunt de allodiis*). Damit ließe sich freilich nicht die Differenz in den Zinseinnahmen erklären, die zu Beginn summarisch mit drei Schock weniger vier Groschen angegeben wurden. Dieser Eintrag wurde (von zeitgenössischer Hand?) wieder gestrichen, was für dieses Szenario spricht.

Szenario 2: Die doppelte Erfassung der Einkünfte des Propstes rührt aus der beschriebenen Sonderstellung der Propstei hinsichtlich ihrer Qualität

als Pfründe und Amtsgut her. Der Inhaber der Propstei – stets ein Meißner Kanoniker – war nach den Statuten verpflichtet, Inhaber einer großen und alten Pfründe zu sein, weshalb die Propstei mit einer der großen alten Pfründen verbunden wurde. Die doppelte Aufnahme der Einkünfte, Zehnt wie Erbzins, würde die beiden ursprünglich getrennten Vermögenscorpora beschreiben: die Propstei selbst und die große Pfründe. Es ist jedoch nicht zu trennen, ob die von den *allodia* und von der Seidau stammenden Zehnten Ausstattung der Propstei oder der alten Pfründe waren. Der erste, deutlich umfangreichere Zehntbesitz in Bischdorf (1281 Kauf von 4 Hufen), Malschwitz (1261 Schenkung), Weißenberg und Niederprauske (beide 1293 Stiftung eines Jahrgedächtnisses) sowie *prope civitatem Budissin* (1314 Kauf) lässt sich sämtlich auf Zukäufe und Schenkungen zurückführen. Auf eine gemeinsame Güterverwaltung unter Aufsicht des Propstes kann aus den Belegen dabei keineswegs geschlossen werden. Der 1261 mit dem Dezem in Malschwitz dem Kapitel geschenkte Zehnt in Burk und Kaina lässt sich im Einkünfteverzeichnis unter den Einkünften der Präbende Johannes Kaldenborns nachweisen. Einnahmen aus Bischdorf sind nicht nur bei der Propstei, sondern auch in fünf weiteren Pfründen belegt.⁵⁰ Der 1253 dem Kapitel geschenkte Zehnt in Preititz gehörte zur Ausstattung der Dechanei, der 1226 vom Kapitel angekaufte Zehnt im Burgward Loga war auf zwei Pfründen verteilt (Pfründe Heinrich Porschins, später *praebenda Logi*, und *praebenda Rampholdi*). Die Zukäufe wurden also, wie bereits dargelegt, den einzelnen Pfründen zugewiesen. Im Analogieschluss muss daher angenommen werden, dass dies bei den im Einkünfteverzeichnis unter der Propstei verzeichneten, aus Schenkungen und Käufen stammenden Einkünften ebenfalls der Fall war. Damit würde der aus den *allodia* und der Seidau stammende Dezem die ursprüngliche Ausstattung der Propstei umschreiben. Ob darin Teile der Bautzener Pfarrausstattung (*dos*) enthalten waren, ist nicht ersichtlich.

Szenario 3: Die getrennte Aufnahme verschiedener Pfründen ist der möglichen Entstehung des Einkünfteverzeichnisses in verschiedenen Redaktionsstufen unter Heranziehung älterer Vorlagen geschuldet. Die Zehnten gehörten gemeinsam der Propstei. Die im zweiten Teil der Aufstellung genannten Zehnten dürften in diesem Fall den Kern des Propsteigutes darstellen, die aus Schenkungen und Käufen stammenden Zehnten sind der Propstei später – wie bei den anderen Pfründen – hinzugefügt worden. Die Einnahmen der mit der Propstei verbundenen Pfründe sind nicht mehr zu trennen.

⁵⁰ Die Einzelbelege in § 31.

1550 hatte die Propstei folgende Einnahmen:⁵¹

Pachteinnahmen vom Vorwerk und weiterem Grundbesitz im Wert von ca. 15 Gulden.⁵²

An Dezem: Weizen: 2 Malter,⁵³ 2 Scheffel, 2 Viertel, ½ Metze; Korn: 9 Malter, 4 Scheffel, 2½ Viertel; Hafer: 6½ Malter, 2½ Scheffel; Gerste: 5 Scheffel, 2½ Viertel, ½ Metze.

Die Betrachtung der jährlichen Gesamteinnahmen der Propstei anhand der kurialen Überlieferung ergibt ein uneinheitliches Bild. Der Wert der Propstei wurde 1417 von Dietrich von Kreuzburg mit 20 Mark Silber angegeben.⁵⁴ Dies entspricht 80 Kammergulden oder ca. 107 rheinischen Gulden.⁵⁵ Dabei beziehen sich diese Angaben nur auf die Erträge des Dezem und auf die zur Propstei gehörenden Zinsen und Pachteinnahmen. Mit den täglichen Anteilen, also den Präbendalbroten, möglicherweise auch den Präsenzgeldern, wurde der Wert der Propstei 1420 auf 70 Mark Silber (ca. 373 rheinische Gulden) geschätzt, ohne diese auf unter 30 Mark Silber (160 rheinische Gulden).⁵⁶ Damit stellt die Bautzener Propstei im Vergleich zu den Propsteien in Großenhain (36 rheinische Gulden)⁵⁷ und Wurzen (60 rheinische Gulden, darin eine Pension in Höhe von 30 Gulden)⁵⁸ neben den Pfründen im Meißner Domkapitel

51 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

52 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *etliche Zinsen, von Ämbtern und Wiesen zur Probstey gehörig die ein Probst gebraucht, oder seines Gefallens vermietet hat viel Jahr nur 15 fl. davon genhomen itzt vormietet er sie hoher, darnach sie konnten aufgebracht werden.*

53 1560 waren es wieder 3 Malter. DStA BZ, Loc. 169, fol. 84v.

54 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 135, S. 62f. = RG 4, Sp. 3471; Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 362, S. 166 = RG 4, Sp. 3471.

55 0,25 Silbermark = 1 Kammergulden = 4/3 rheinische Gulden. Umrechnung nach ULBRICH, Päpstliche Provision, S. 195–197, und GRAMSCH, Erfurter Juristen, S. 41f., Anm. 105. Vgl. Walter DEETERS, Über das Repertorium Germanicum als Geschichtsquelle. Versuch einer methodischen Anleitung, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 105 (1969), S. 27–43, hier S. 35.

56 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 603, S. 264f. = RG 4, S. 3472: *... prepositura ... cuius fructus etc. necnon quotidiane distributiones septuaginta marcharum argenti ... valorem annum non excedunt, importatis vero ultra triginta marcharum non valent annuatim ...*

57 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 273, S. 80, Supplik des Konrad Preuß von 1358. Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1893, S. 725, 1427: 8 Mark Silber (42 rheinische Gulden). RG 6, Nr. 4806, 1453: Supplik des Petrus de Dresden um die Propstei in Czilau, Wert: 5 Mark Silber (26 rheinische Gulden).

58 RG 9, Sp. 3729, angegeben von Johannes von Salhausen in seiner Supplik um die Wurzener Propstei aus dem Jahr 1469. Die Wurzener Propstei wird in den Sup-

eine der einträglichsten Präbenden der Diözese dar. Die Meißner Propstei hatte um 1525 Einnahmen in Höhe von 66 Schock, 66 Groschen, 4 Pfennigen.⁵⁹ 1457 wird der Wert der Bautzener Propstei in einer Supplik Dietrichs von Schönberg mit 50 Mark Silber (ca. 266 rheinische Gulden) angegeben.⁶⁰ Da sich der Propst statutengemäß im Besitz einer großen Pfründe befinden musste, wird von Schönberg die Propstei und das Kanonikat mit Pfründe gemeinschaftlich veranschlagt haben. Dem gleichnamigen Vetter Dietrich von Schönbergs wurde die Bautzener Propstei 1481 mit einem jährlichen Wert von nur noch 14 Mark Silber (ca. 74 rheinische Gulden) übertragen.⁶¹

Aus dem Jahr 1550 liegt eine Einschätzung des Propstes Heinrich von Bünau über die Rechte und den Besitz der Propstei vor, die er dem sächsischen Kurfürsten mit einem Verzeichnis der wettinischen Rechte an der Propstei zukommen ließ.⁶²

plicken des 15. Jahrhunderts mit stetig abnehmendem Wert angezeigt. Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 2123, S. 794, 1429: 18 Mark Silber (96 rheinische Gulden); Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 2178, S. 810f., 1430: 12 Mark Silber (64 rheinische Gulden); RG 8, Sp. 4760, 1459: 4 bzw. 7 Mark Silber (21 bzw. 37 rheinische Gulden). Unter dem Propst Paulus Mündel erfolgte um 1462 die Vereinigung mit einer der Wurzener Präbenden im Wert von 4 Mark Silber (RG 8, Sp. 4760). SCHÖTTGEN, *Historie Wurtzen*, S. 185 (ohne Beleg), berichtet von der Einziehung gewisser Einkünfte der Wurzener Propstei in Thallwitz und Wasewitz durch den Meißner Bischof Johannes V. von Weißenbach, der daraufhin der Propstei andere Einkünfte zugewiesen haben soll.

59 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/47, fol. 63r–65v. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Geldzinsen (20 Schock, 31 Groschen), 75 Hühnern (1 Huhn zu 8 Pfennigen = 50 Groschen), 401 Eiern an Ostern (1 Schock Eier zu 2 Groschen = 13 Groschen 4 Pfennige), Getreidezehnt, nämlich 19 Malter, 7 Scheffel, 1 Viertel, 1 Achtel Roggen (*Lommatzer maß*) (1 Scheffel zu 8 Groschen = 31 Schock, 23 Groschen), 8 Malter, 11 Scheffel, 3 Viertel Hafer (1 Scheffel zu 4 Groschen = 7 Schock, 11 Groschen), 7 Scheffel (*altmaß*) (1 Scheffel zu 8 Groschen = 48 Groschen) 3 Malter Weizen (zusammen 6 Schock, d. h. 1 Scheffel zu 10 Groschen), dazu einen Zoll in Boris, *aber man mus Itzunder in hengendem* [?] *kegenden selbigen zoll sequestriren*. Davon hatte der Propst für 1 Schock und 36 Groschen Ausgaben für seine *onera*, je 48 Groschen für das Anniversar Leonhard Nossens und des Kanonikers Eberhard. Es blieben ihm damit 65 Schock, 20 Groschen, 4 Pfennige.

60 RG 7, Nr. 2703.

61 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 12a. Rom. 1481 Juni 3.

62 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12: *Euer Churfürstlich g. wil ich wie es umb die probstey zw budissen gelegen, hirmit underthenigk antzeygen. Es hat eyne eigene behausung, darynne ein Propst vor sich und die clerisey Wein*

Die Plebanie

Die Plebanie hatte um 1390 Einnahmen in den Dörfern Cosul, Suppo, Nimschütz und Reichenbach in Höhe von 132 Groschen Erbzins. Die Zinsen aus Reichenbach hatte das Kapitel zu zahlen. Ferner bezog die Plebanie aus Nimschütz an Ostern 1 Schulter und 10 Hühner. Vom gemeinsamen Kapitaleinkommen, dem *census communis*, erhielt der Pleban 104 Groschen anstelle seines Anteils (einem Drittel) an den Testamenten.⁶³ Obwohl bereits 1509 der Dechanei inkorporiert, wird die Plebanie im Einnahmeverzeichnis von 1550 eigens aufgeführt,⁶⁴ nicht mehr jedoch 1560.⁶⁵

Einnahmen um 1390:⁶⁶

Dezem: Weizen: 4,5 Scheffel; Roggen und Hafer: 21 Malter; Gerste: 1,5 Scheffel.

Die zehntpflichtigen Orte werden nicht genannt, können aber einer detaillierten Aufstellung von 1544 entnommen werden.⁶⁷ In diesem Jahr hatte die Plebanie folgende Einkünfte:

Zinsen: 1 Schock, 300 Groschen, 6 Hühner, 61 Eier, 1 Schulter.

Dezem: Weizen: 1 Scheffel; Korn: 10 Malter, 10½ Scheffel, 3½ Viertel; Hafer: 10 Scheffel, 3½ Viertel.

1550⁶⁸ hatte die Plebanie an Zinsen 4 „kleine“ Schock, 16 Groschen.

Dezem: Roggen: 9 Malter, 3 Scheffel; Hafer: 9 Malter, 11 Scheffel.

Im Jahr 1426 supplizierte Vinzenz Heller um die Plebanie und gab deren jährlichen Wert mit 16 Mark Silber (ca. 85 rheinische Gulden) an,⁶⁹ 1427

Byer und allerley getrencke einzulegen fugk hat. Item ein und zwanzig Malder allerley getreydich inn drinnen. Item ein zimlich forbergk mit scheunen gebeuden, Eckernn unnd wisenn. Und gestreckt sich die Iurisdiction der selbenn Probstei wie ich bericht XXVIII staete, und in die XIIIC [1300] dorffer ungerferlichen.

63 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144v: *Item habet de communi censu a capitulo IX sollidos annuatim loco tertiae partis testamentorum minus IIII gr.*

64 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

65 DStA BZ, Loc. 169, fol. 84r–93v.

66 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144v.

67 DStA BZ, Loc. 1166: Burk, Doberschütz, Niederkaina, Kumschütz, Cannewitz, Nadelwitz, Nechern, Hochkirch, Rodewitz, Zschorna, Spickall, Eylwitz, Suppo, Roslo, Strelen, Nimschütz, Bischof.

68 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

69 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1672, S. 652f. = RG 4, Sp. 3793.

supplizierte Heller erneut, den Wert benannte er nun mit 20 Mark Silber (ca. 106 rheinische Gulden) jährlich.⁷⁰

Cancellaria

Die Cancellaria wurde erst 1499 errichtet und mit einem wiederkäuflichen Zins von 48 rheinischen Gulden ausgestattet.⁷¹ 1550 waren davon noch 21 Gulden verblieben.⁷²

Schlosspräbende (*praebenda castris, praebenda in castro*)

Diese Pfründe wird im Einkünfteverzeichnis von um 1390 nicht genannt. Sie wurde vor 1327 gestiftet und mit 6 Scheffeln Korn und Hafer in Pließkowitz ausgestattet. Zugleich wurde ihr die Marienkapelle in der Ortenburg inkorporiert.⁷³ Bei der Übertragung dieser neuen Pfründe an Otto, Pleban von Jauernik, werden neben einer Hufe auch 8½ Talente und 15 Pfennige genannt, die zur Ausstattung der Pfründe gehörten.⁷⁴ Laut Einkünfteverzeichnis von 1550 hatte sie 28 kleine Schock, 15 Groschen, 8 Scheffel Weizen, 28 Scheffel Roggen, 4 Malter *und etliche Scheffel* Hafer, 1 Schock *und etliche Hühner* sowie 3½ Schock Eier.⁷⁵ Ihr jährliches Einkommen wird in einer Supplik von 1417 mit 9 Mark Silber angegeben (ca. 48 rheinische Gulden).⁷⁶

70 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1812, S. 696 = RG 4, Sp. 3793; Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1860, S. 715 = RG 4, Sp. 1755.

71 DStA BZ, Loc. 152, fol. 67v–69r. Die bischöfliche Bestätigung: DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 3. Ohne Ort. 1499 Juli 15.

72 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

73 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 3. Bautzen. 1327 Januar 13. BOETTICHER, Schloßkapelle zu Bautzen, S. 27. Die königliche Bestätigung über die Übertragung der Marienkapelle: DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 4. 1327 Januar 20.

74 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 8. Bautzen. 1327 August 11: ... *prebendam a domino Bernhard, dicto de Lypa ... preconceptam et ab ... domino Ottone consumatam per mansum quem predictus dominus Bernhardus ad ipsam creandam deputavit et per octo talenta cum dimidio usualim denariorum preter quindecim denarios in villa Musikwiz.*

75 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

76 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 92, S. 42f. = RG 4, Sp. 1663. Johannes Bresin iunior supplizierte 1417 um die freigewordene große Pfründe *in castro nuncupata*, deren Wert 9 Mark nicht überschreitet. Zugleich Kantor und Domherr in Bautzen, sollte Bresin den Wert der Pfründe gekannt haben.

Präbende *prima missa*

Diese Pfründe wurde 1318 gestiftet und mit 10 Talenten Bautzener Pfennige ausgestattet.⁷⁷ Mit der Befreiung eines Hofes außerhalb der Stadt Bautzen vom Stadtrecht lässt sich die Zahlung durch den Propst an diese Pfründe nachweisen. 1510 wurde die Frühmessnerie mit der neu errichteten Präbende *Omnium sanctorum* vereinigt. Sie behielt weiterhin den Namen *prima missa*. Im Einkünfteverzeichnis von um 1390 hat die Präbende an Einkünften 6 Schock Groschen,⁷⁸ je 2 Malter Roggen und Hafer, 2 Scheffel Weizen sowie weitere 26 Groschen vom Propsteigut.⁷⁹ Der Wert der Präbende wird in Suppliken des 15. Jahrhunderts mit 6 Mark (ca. 32 rheinische Gulden),⁸⁰ 5 Mark (ca. 27 rheinische Gulden)⁸¹ und 4 Mark Silber (ca. 21 rheinische Gulden)⁸² angegeben.

Die Pfründe St. Clara

Sie wurde 1518 als große Pfründe errichtet und mit 30 rheinischen Gulden wiederkäuflicher Zinsen ausgestattet.⁸³ 1550 werden diese Zinsen in voller Höhe genannt, allerdings hatten die Inhaber des Patronats, die Familie Emmerich, die zustehenden Gelder einbehalten und keinen Pfründeninhaber präsentiert.⁸⁴

77 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 8.

78 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r: *Ista prebenda est facta de minore praebenda una de maioribus [i. m.: non integratis] et debet habere VI sex. gr.*

79 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r: *Item habet II mald. siliginis et duo [!] maldra auene et II mod. tritici et ista praepositus sibi tenetur dare et XXVI gr. de suo allodio.*

80 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 817, S. 342 = RG 4, Sp. 1500, Supplik des Jacobus Baruch de Budissin von 1421 Oktober 12.

81 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 843, S. 352f. = RG 4, Sp. 1500f., ebenfalls Jacobus Baruch, 1421 November 5.

82 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1236, S. 503 = RG 4, Sp. 2432: Johannes Tanz supplizierte am 20. September 1424 um die Pfründe *sub titulo primae missae*. Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1242, S. 504 = RG 4, Sp. 2432: Am 23. September 1424 supplizierte Tanz erneut und bat, die Provision zu korrigieren, da *ex errore scribentis fructus canonicatus et prebende ... ad quatuor marcharum argenti ascendentes fuerint expressi*. Tanz jedoch glaubt, dass der Wert 6 Mark betrage. Die Verpflichtung zur Annatenzahlung von Tanz (1424 Oktober 26) nennt als Wert der Pfründe 6 Mark (Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1254, S. 508 = RG 4, Sp. 2432).

83 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 8.

84 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Ist der Emmericher von Görliczt Lehen ist itz under ledig denn nach dem die Schuld Briefe die gedachten Emmericher dem Lehen, denn dasselbe Geld zu ständig innen und bey sich behalten haben Sie keinen auf unsere anhalten darauf präsentiret ...*

Die Einnahmen der übrigen Pfründen um 1390⁸⁵ und 1550⁸⁶ (1560)⁸⁷

um 1390	1550 (1560)
Pfründe 1 <i>praebenda domini Job. de Caldenborn</i> Inhaber: Johannes Kaldenborn Zinseinnahmen: 11 Mark und 36 Groschen Dezem: Roggen und Hafer: 9 Malter, 3 Scheffel	Pfründe 1 Inhaber: Hieronymus Rupert (1560 Johann Leisentrit) Zinseinnahmen: 4 kleine Schock Dezem: Roggen: 6 Malter (1560: 7 Malter); Hafer: 9 Malter
Pfründe 2 <i>praebenda Henrici Purczin</i> , [i. m.: <i>Jo. Tylonis</i> . Von Hand des 16. Jh.: <i>Georgius Logii, Magister Jacobus Henrici</i>] Inhaber: Heinrich Porschin Die Inhaber von Pfründe 2 und Pfründe 3 teilen sich die Einnahmen der unter Pfründe 2 aufgezählten Einzel- ansprüche Zinseinnahmen: 158 Groschen, 60 Eier, ein Stein Un- schlitt (<i>I quartale de sepo in festo beati Martini</i> vom Pleban in Radeburg) Dezem: Roggen und Hafer: 19 Malter	Pfründe 2 Inhaber: Georg von Logau (1560: Jakob Henrici) Dezem: Roggen: 7 Malter, 7 Scheffel; Hafer: 8 Malter, 6½ Scheffel
Pfründe 3 <i>praebenda Rampholdi, praebenda passionis domini</i> Inhaber: Ramfold von Polenz Zinseinnahmen: 142 Groschen Dezem: Roggen und Hafer: 10 Malter, 1 Scheffel	Pfründe 3 <i>Thumerey rampholdi</i> Inhaber: Valentinus Alberti (1560 ebenso) Dezem: Roggen: 7 Malter; Hafer: 9 Malter <i>und etliche Scheffel</i>
Pfründe 5 <i>praebenda Canewitz</i> Inhaber: Johannes Sculteti Zinseinnahmen: 142 Groschen, 2 Hühner, 60 Eier Dezem: Weizen: 3½ Scheffel; Roggen: 7 Malter, 8 Schef- fel; Hafer: 7 Malter, 3 Scheffel; Gerste: 1½ Scheffel	Pfründe 4 <i>Thumerey Canewitz</i> Inhaber: Johannes Cochlaeus (1560: Gregor Leisentrit) Dezem: Roggen: 7 Malter, 1 Scheffel; Hafer: 6 Malter, 1 Scheffel
Pfründe 4 <i>praebenda Wawitz</i> Inhaber: Johannes Pünzel Zinseinnahmen: 188 Groschen, 4 Hühner, 60 Eier Dezem: Roggen und Hafer: 6 Malter, 1 Scheffel; Gar- benzehnt: 23½ Schock Garben	Pfründe 5 <i>Praebende Wawitz</i> Inhaber: Nikolaus von Carlowitz (1560: Johannes Cyrus) Zinseinnahmen: <i>ungefährlich 4</i> <i>oder 5 kleine Schock</i> Dezem: Roggen: 5 Malter; Hafer: 5 Malter

85 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v–145v.

86 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

87 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 15; Loc. 169, fol. 89v–90v.

Nur für wenige dieser Pfründen lässt sich anhand der kurialen Überlieferung ein Wert benennen. 1427 wird das durch Tod des Bautzener Dekans Heinrich Friberg freigewordene Kanonikat mit Pfründe vom Petenten mit einem jährlichen Einkommen von 15 Mark Silber (80 rheinische Gulden) angegeben.⁸⁸ Im regionalen Vergleich waren die Bautzener Pfründen ansehnlich ausgestattet. So betrug der Wert aller sieben Pfründen des 1409 errichteten, aber bald darauf wieder eingegangenen Erasmistiftes in Stolpen zusammen 30 Mark Silber (ca. 160 rheinische Gulden) jährlich.⁸⁹

Die kleinen Pfründen

Im Einkünfteverzeichnis von um 1390 werden drei namentlich nicht voneinander geschiedene kleine Pfründen gemeinsam behandelt. Diese erhielten von den großen Pfründen je 2 Malter Korn und Hafer sowie 2 Scheffel Weizen.⁹⁰ Von diesen bestanden 1550 noch zwei, die *Thumerey virginem* und die *Thumerey* des Laurentius Schneider. Grundlegend für die Ausstattung der kleinen Pfründen war die Festlegung Brunos II. von 1222: *Novi cum antiquis ... equalem percipiant portionem*. Die kleinen Pfründen hatten Anteil an den Einkünften, jedoch ist dieser erheblich kleiner als bei den großen Pfründen. Offenbar war der im Laufe des 13. Jahrhunderts erworbene Zehntbesitz (1226 Burgward Loga, 1314 der gesamte Zehnt in und um Bautzen) in diese Teilung nicht einbezogen.

Die *Thumerey virginem* hatte 1550 neben der Ministration von 18 Scheffeln Korn und 19 Scheffeln Hafer von den großen Pfründen noch 24 kleine Schock „etliche“ Groschen wiederkäuflicher Zinsen an Einkünften. Die *Thumerey* des Laurentius Schneider hatte außer der Ministration von je 18 Scheffeln Roggen und Hafer keine weiteren Einkünfte.

Daneben lassen sich für weitere kleine Pfründen folgende Einkommen nachweisen: Die *Thumerey Corporis Christi* wurde um 1390 als Vikarie und

88 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1852, S. 710 = RG 4, Sp. 3580.

89 CDS II, 2, Nr. 811, S. 355: ... *collegium in quo septem praebendas canonicales, quorum fructus redditus et proventus ad summa triginta marcharum argenti secundum communem extimationem ascendunt annuatim ...*

90 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r: *II mald. siliginis et II mald. avene et II mod. tritici quae canonici integrati praefatis de decimis suis ministrant quilibet II mald. utriusque et I mod. tritici ut praefertur super.*

kleine Pfründe verzeichnet.⁹¹ Sie hatte damals an Einkünften 9 Mark wiederkäuflicher Zinsen, 1440 9 Mark und 30 Groschen wiederkäuflichen Zinses bei verschiedenen oberlausitzischen Adligen⁹² und 1550 5½ kleine Schock wiederkäuflicher Zinsen.⁹³ Auch die *Thumerey St. Donati* wurde um 1390 sowohl unter den kleinen Pfründen als auch unter den Vikarien aufgeführt.⁹⁴ Sie hatte um 1390 10½ Mark wiederkäufliche Zinsen. 1550 lassen sich noch 5 kleine Schock und „etliche kleine“ Groschen nachweisen.⁹⁵ Ihr Wert wird in einer Supplik aus dem Jahr 1425 mit 4 Mark Silber (ca. 21 rheinische Gulden) im Jahr angegeben.⁹⁶

Auch bei den kleinen Pfründen schwanken die Wertangaben in den Suppliken. Die durch den Tod des Nikolaus Strelani frei gewordene Pfründe wird vom selben Petenten einmal mit einem Wert von 3 Mark, dann von 4 Mark Silber angegeben (ca. 16 bzw. 21 rheinische Gulden).⁹⁷

Zusammenfassung

Genetisch-typologisch und hinsichtlich der materiellen Ausstattung lassen sich in Bautzen drei Gruppen von Pfründen unterscheiden:

91 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146r: *Sunt et aliae duae minores praebendas videlicet beati donati et corporis christi*. Fol. 148v: *Redditus vicarie corporis christi ...*

92 DStA BZ, Urkundensammlung, Loc. XXXIX, 12. Die Datierung ist unsicher, es handelt sich um ein Faszikel aus vier Pergamentblättern mit Einkünften verschiedener Vikarien in Bautzen oder anderer geistlicher Benefizien. Bis auf den Eintrag der Corpus-Christi-Präbende sind alle anderen Verzeichnisse datiert (14. und 15. Jahrhundert). Genannt werden u. a. von Nostitz, von Kopperitz und von Pannewitz.

93 DStA BZ, Loc. 169, fol. 90v.

94 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v, i. m.: *Redditus vicarie beati Donati quae reputata canonia*.

95 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

96 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1329, S. 537.

97 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1179, S. 482f. = RG 4, Sp. 2368. Johannes Siffridi de Teichnitz suppliziert im März 1424 um Kanonikat und kleine Pfründe, *quorum fructus etc. trium marcharum argenti ... valorem annuum non excedunt*. Im April 1424 bittet er, die *littera* über die Provision mit der Dispens vom *defectus natalium* zu versehen. Den Wert der Pfründe gibt er nun mit 4 Mark Silber an (Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1190, S. 487f. = RG 4, Sp. 2368). Weitere Suppliken mit einem Wert von 4 Mark: Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1173, S. 479f. 3 Mark: ebd., Nr. 1223, S. 498f. Die Suppliken stammen ebenfalls vom selben Petenten.

1. Die großen Pfründen, deren Einkünfte ausschließlich oder überwiegend aus Dezem bestanden. Die Einkünfte waren spätestens seit der Niederschrift der Einkünfte um 1390 fixiert, die Einhebung der Zehnten stets, der Erbzinsen überwiegend den Präbendaten auferlegt. Vom Dezem hatten die Pfründeninhaber gewisse Anteile an die zweite Gruppe zu ministrieren.

2. Die ehemaligen kleinen, später mittleren Pfründen. Dazu gehört auch die *Praebenda prima missa*, die in rechtlicher Hinsicht zu einer Majorpräbende aufgewertet wurde, ihrer Genese und wirtschaftlichen Ausstattung nach aber den mittleren Pfründen zugehört.

3. Die kleinen Pfründen, die wirtschaftlich unabhängig von den beiden vorgenannten Gruppen bestanden und ihre Einkünfte je nach Zeit und Umstand ihrer Entstehung zumeist aus wiederkäuflichen, seltener aus Erbzinsen bezogen.

In wirtschaftlicher, nicht in kirchenrechtlicher Hinsicht sind die Pfründen des Bautzener Stiftes den Obödienzen anderer Stifte⁹⁸ ähnlicher als dem fixierten Anrecht an einem von Propst, Schaffner oder Kellner verwalteten Kapitelsgut – der typischen Pfründe. Deutlich wird dies daran, dass von der Propstei und sechs weiteren Pfründen Teile der Einkünfte an die kleinen Pfründen bzw. an die Pfründe *prima missa* zu ministrieren waren. Daneben sind die Pfründen wie die Obödienzen in Meißen (*portiones maiores et minores*)⁹⁹ ungleich und können nach Anciennität¹⁰⁰ optiert werden.

In die oben beschriebene idealtypische Differenzierung stiftischer Besitzverhältnisse lassen sich die Präbendalgüter bzw. Einkünfte der Pfründen in Bautzen nur mit erheblichen Schwierigkeiten einfügen. Zu Beginn kann ein typisches Präbendalgut wie in anderen Stiften nicht ausgeschlossen werden. Erst über 150 Jahre später wird die Struktur der Stiftswirtschaft sichtbar. Abgesehen von ganz geringen Resten, die an ein gemeinsames Kapitels- bzw. Präbendalgut erinnern (*census communis*, Miltitz, Klappendorf, Reichenbach, Möhrsdorf) und an deren Zinsen die *canonici integrati* Anteil hatten, wurden

98 Necrologien, Anniversarien- und Obödienzverzeichnisse des Mindener Domkapitels aus dem 13. Jahrhundert, hg. von Ulrich RASCHE (MGH Antiquitates 4/ Libri memoriales et necrologia N. S. 5), Hannover 1998, S. 225. Weitere Beispiele von Stiften mit Obödienzgut auf S. 217–225.

99 BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 227.

100 Ulrich HERZOG, Untersuchungen zur Geschichte des Domkapitels zu Münster und seines Besitzstandes im Mittelalter (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 6/Studien zur Germania Sacra 2), Göttingen 1961, S. 29; BRUNN GEN. VON KAUFFUNGEN, Domkapitel von Meißen, S. 228.

die Erträge der Pfründen ausschließlich von den Pfründeninhabern selbst verwaltet.

Anders als die Distinktpräbenden in Eutin und Lübeck, die vom Kapitelsgut getrennt bestanden, gehörten die Einkünfte in vermögensrechtlicher Hinsicht weiter dem Bautzener Stift als Ganzem. Allein die Verwaltung der Einnahmen oblag dem jeweiligen Pfründeninhaber. Damit ähneln sie viel eher den in Bautzen nicht vorhandenen Obödienzen anderer Stifte, namentlich des Meißner Domstiftes. Sicher ist hingegen, dass die durch stufenweises Aufrücken innerhalb des Kapitels oder durch vom Kapitel erteilte Exspektanzen zu erlangenden Pfründen fremdem Zugriff weitgehend entzogen waren. Die Patronatsrechte der Görlitzer Familie Emmerich führten dazu, dass diese Pfründe nach Eindringen der Reformation dauerhaft unbesetzt blieb und die Kapitalien einbehalten wurden.¹⁰¹ Andererseits lassen sich noch 1573 Pfründen nachweisen, deren Patronat ursprünglich beim Meißner Bischof lag, dann beim Stolpener Hauptmann bzw. sächsischen Kurfürst. Diese wurden vom Stift weiter besetzt, ohne dass sich ein Zugriff auf die Pfründenausstattung nachweisen ließe.¹⁰²

2. Das Präsenzgut

Den Einkünften der Prälaturen, Präbenden und Vikarien im Einkünfteverzeichnis sind Zinseinnahmen in Bautzen vorangestellt, die mit dem späteren Vermerk *census communis* versehen wurden.¹⁰³ Die im Einnahmeverzeichnis aufgeführten Geldbeträge stammen ausschließlich aus Bautzen selbst, die Einnahmen betragen insgesamt 5 Schock 24 Groschen. Das Einkünfteverzeichnis vermerkt zu diesem *census communis* nichts weiter, es darf erwartet werden, dass die Einnahmen zur Verteilung im Kapitel gelangten oder daraus die allgemeinen Kosten des Kapitels (Verwaltungskosten, Papier, Pergament, Wein und Bier für Verhandlungen etc.), Anteile an den Baukosten der Stiftskirche und an der Beleuchtung bestritten wurden. Nachrichten über die Kirchenfabrik in Bautzen sind für das Mittelalter sehr selten.¹⁰⁴ Neben der Concordia

101 Vgl. oben und DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 15: *Praebenda S. Clarae – huius redditus per Gorlicenses Emrici dictos sunt prorsus ecclesiae abalienati et prophanati ...*

102 PRIHONSKY, Statuten, S. 52.

103 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 137r–138r.

104 Anders in Meißen: SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/47, fol. 118r–125v, Einnahmen und Ausgaben der Meißner Fabrik 1529. Die Einnah-

Carolina gibt es außer in Stiftungen und Ablässen keinerlei Hinweise auf die Verwaltung der Kirchenfabrik. Auch hier fließen die Quellen erst im 16. Jahrhundert reichlicher. Die detaillierten Rechnungen ab dem Jahr 1562 verzeichnen nun auch Ausgaben *pro fabrica*.¹⁰⁵ Eine Verbindung der Fabrik mit der Präsenz, wie sie für Meißen¹⁰⁶ nachweisbar ist, gab es in Bautzen nicht. Die Stellung der Kollegiatkirche als Pfarrei – dies fehlt in Meißen völlig – brachte den Bautzener Bürgern ein weitgehendes Mitspracherecht. Den Kirchpflegern (*vitrici ecclesiae*) oblag ein wesentlicher Teil der Baulast und der Beleuchtung, Karl IV. regelte diese Fragen in der Concordia Carolina.¹⁰⁷

men (insgesamt 60 Schock, 32 Groschen, 10 Pfennige) bestanden aus Erb- und wiederkäuflichen Zinsen, Hühnern und Getreidezins in Geldform, Zahlung aus der Präsenz durch den Prokurator (*Zcins vom procuratore capituli und collectore*), Einnahmen aus der Präsenz und *Eynnahm zcu grauwen tuchen zcur cleidung armer lewtte wiederkaufflich etliche, etlich erblich* (fol. 118r–121r). Die Ausgaben betragen insgesamt 98 Schock, 49 Groschen und 4 neue Pfennige (fol. 123r). Neben Anniversarien und den genannten Kleidungsstiftungen zahlte die Fabrik an den Organisten, den Kalkanten, den Kustos, den Prediger, den Glöckner, die *steynen knechte*, den Baumeister, einen Knecht *von lampen*, dem *Magistro fabricae* und *zcu glockenstricken* und für Wachs. Die Rechnung der Fabrik von 1551, ebd., fol. 191r–194r.

105 DSStA BZ, Loc. 1141, fol. 14r (*Anno domini 1562 Exposita Fabrica*): *Dem Buchbinder vor das Chorbuch Median in grossen brettern mit halben leder eingebunden ½ thaler. Item dem schmid vor 4 starke hasten in das indste [!] gefegnis zu der Dechanei 24 gr.* Insgesamt wurden 1562 über 84 Mark Groschen für die Kirchenfabrik ausgegeben (ebd., fol. 16r).

106 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8984/1, fol. 44r–48r. In Meißen bestand als vergleichbarer eigener Vermögenscorpus die Präsenz/Prokurator. 1542 hatte sie an Einnahmen 909 Schock 52 Groschen, an Ausgaben 926 Schock 51 Groschen. Die Einnahmen bestanden aus Erbzinsen (228 Schock 24 Groschen aus 51 Dörfern zu Walpurgis und 35 Dörfern zu Michaelis), wiederkäuflichen Zinsen (636 Schock 52 Groschen aus 132 Dörfern zu Michaelis und 79 Dörfern zu Walpurgis), daneben den Erlösen aus verkauftem Getreide (für 13 Scheffel Weizen 3 Schock 32 Groschen; für 182 Scheffel Korn 27 Schock 37 Groschen; für 51½ Scheffel Gerste 6 Schock 18 Groschen; für 120 Scheffel Hafer 8 Schock 16 Groschen). Die einzelnen Dörfer, die der Prokurator zinsten, zum Jahr 1543 mit detaillierten Angaben zu Naturalleistungen, Erb- oder wiederkäuflichen Zinsen: ebd., fol. 148–178 (Erbszinsen), fol. 186–206 (wiederkäufliche Zinsen). Vgl. auch die Rechnung der sequestrierten Präsenz für 1549/50, SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8984/6. Zur Verbindung von Fabrik und Präsenz: ebd., Loc. 8987/47, fol. 188: *Rechnunge der fabricken presentz der Thumkirchen zw Meyssenn ...*

107 Siehe § 19.

Nachweisbar ist dagegen, dass aus dem *census communis* die Ausgaben für die Präbendalbrote bestritten wurden.¹⁰⁸ Genaue Angaben über Ausgaben aus dem *census communis* fehlen in Bautzen fast völlig.¹⁰⁹ Ob und welcher Anteil aus der Präsenz für den baulichen Unterhalt der Stiftsgebäude floss, lässt sich nicht ersehen,¹¹⁰ derartige Angaben fehlen.¹¹¹

In das Präsenzgut flossen alle Kapitalien oder Zinseinnahmen aus Stiftungen. Einige Zahlungen an Pfründen und Vikarien wurden jedoch ebenfalls durch den Stiftsprokurator getätigt und in den Rechnungen des Präsenzgutes unter dem Posten *exposita ordinaria* verzeichnet. Dies hängt mit der verfassungsmäßigen Stellung des Stiftsprokurators zusammen, der sowohl die Einnahmen des *census communis* (Präbendalgut) als auch der Präsenz verwaltete. In den darüber erstellten Rechnungen werden die beiden Vermögenscorpora jedoch nicht gesondert behandelt.

Mit der anwachsenden Zahl der Rentengeschäfte und Jahrtagsstiftungen ging die Aufgabe der Einziehung dieser Zinsen ebenfalls an den Stiftsprokurator über. Der gemeinsame Anteil an den Zinseinnahmen lässt sich nur noch daran erkennen, dass der Überschuss der Einnahmen dem Kapitel zur Verteilung übertragen wurde. 1394 blieb nach Abzug der Ausgaben ein Überschuss von 13 Schock 41 Groschen und 6 Hellern, der vom Prokurator dem Kapitel zur Verteilung übergeben wurde.¹¹² Die Quellen des 15. Jahrhunderts zeigen jedoch, dass Überschüsse – zumal in dieser Höhe – eher die Ausnahme waren.

108 DStA BZ, Loc. 152, fol. 4v–5v: ... *panes prebendales ... de communibus sunt redditus institute ...*

109 Anders in Meißen. Dort wurde freitags das *Capittelgeld* ausbezahlt (1542). Dabei handelt es sich offenbar um eine Form des Präsenzgeldes für Anwesende bei Kapitelsversammlungen. SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8984/1, fol. 44v: *VIII β XXII gr. Capitellgelds vber Jarlangk auff LII freytag wan die Cappittelsherrn zu Rathe gangen auszuteylen*. Die wöchentlich auszuteilende Summe betrug demnach etwas mehr als 10 Groschen – verglichen mit den Präsenzgeldern und sonstigen Einnahmen eine eher bescheidene Summe.

110 In Meißen wurden 1542 2 Schock 38 Groschen für den baulichen Unterhalt der Gebäude der Prokuratur ausgezahlt, darunter ein neuer Schweinestall. SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8984/1: *II β XXXVIII gr. Underhalde der Gebeude inn der procuratur vnnd der selbigen schosserei lauts Registers incluse einn New schweinestall*.

111 Dies wird nicht zuletzt an der geringen Anzahl der Stiftsgebäude liegen. Die Stiftsherrenkurien waren von den Inhabern selbst instand zu halten oder zu setzen. Siehe § 11 (3.3. Die Kurien).

112 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1394: *Summa perceptorum excedit summa distributorum in XIII sex. XLI gr. et VI hl. Quam pecuniam in toto praesentavi Capitulo et est*

Das Amt des Stiftsprokurators, der die Einkünfte verschiedener Vermögenscorpora einhob, war für die Folgezeit von entscheidender Bedeutung. Es lässt sich im Einzelnen nicht nachweisen, wann und wie die aus ursprünglich getrennten Sondervermögen (Präbendal- und Präsenzgut) stammenden Zinsen zu einem neuen Vermögenscorpus unter Verwaltung des Prokurators verschmolzen. Die 1373 (Jurisdiktionsstreit des Propstes) getroffenen Bestimmungen Bischof Konrads II. nennen die *ad communitatem* gehörenden Einnahmen explizit, trennen diese ausdrücklich von den Einnahmen des Propstes und legen fest, dass deren Einziehung einem vom Kapitel Beauftragten obliege.¹¹³ Der Kustos wird nicht mehr erwähnt, aber auch die Statuten von um 1355 ließen die Möglichkeit zu, dass nicht der Kustos selbst, sondern ein anderer die Zinsen der Bautzener Kirche einziehen solle.¹¹⁴ Dass dies später der Prokurator war, steht außer Frage. Ob es dieses Amt zum Zeitpunkt der Abfassung der Statuten bereits gab, oder ob der Passus *per se vel per alium* erst infolge der 1372 erfolgten bischöflichen Approbation in die Statuten aufgenommen wurde, lässt sich nicht entscheiden. Der zeitliche und inhaltliche Zusammenhang macht es allerdings wahrscheinlich, dass die Einziehung der gemeinsamen Zinsen spätestens seit der 1373 getroffenen schiedsrichterlichen Festlegung nicht mehr dem Kustos, sondern dem Prokurator oblag.

Bei der Verteilung der Präsenzgelder kam es 1465 auch zu einigen Veränderungen, die Austeilung und Rechnungslegung betreffen. Bischof Dietrich III. von Meißen legte fest, dass Präsenzgelder nicht mehr vorgezogen, d. h. im Voraus ausbezahlt werden dürften. Vielmehr sollten die zur Verteilung kommenden Gelder *cum summa diligentia* verwaltet und einmal wöchentlich verteilt werden.¹¹⁵

ac fuit divisa feria quarta infra octavas nativitatis christi hora vesperorum anno domini Mo CCC XC quinto.

- 113 DStA BZ, Loc. 152, fol. 2r–5v, hier fol. 5r. Meißen. 1373 März 27: *Item arbitrando pronuntiamus [!] et dicimus quod redditus ad prepositum divisim spectantes prepositus per se vel suum capellanum aut officialem percipere debet et leuare redditus vero ad Communitatem pertinentes percipiet is cui capitulum duxerit committendum.*
- 114 PRIHONSKY, Statuten, S. 10: ... *statuimus, ut custos ... cui ex antiqua consuetudine comissa collectio census ... praedictum censum per se vel per alium fideliter colligere debeat ...*
- 115 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a. Bischofswerda. 1465 Oktober 21: ... *volumus ... quod ... distribuciones seu presencie vel in anniversariis vel in festis fieri consuete in antea non protrahuntur nec etiam anticipentur sed ea*

1550 hatte das Stift an *Gemein Einkommen* 145 kleine Schock und 33 Groschen Erbzins, *item etliche Schock Zinse zu einzeln Groschen auf der Bürger Häuser, Gärten und Äcker alhier zu Budissin* und 194 Gulden Zinsen von ausgeliehenen Haupt-Summen.

An Naturalien aus dem Erbzins: Weizen: 4 Malter, 5½ Scheffel, 1 Viertel; Korn: 13 Malter; Hafer: 11 Malter, 5½ Scheffel; außerdem 221 Hühner und 855 Eier.

An Dezem: Korn: 18½ Scheffel; Hafer: 3½ Malter, 3½ Scheffel.

Von diesen 1550 als *Gemein Einkommen* gefassten Einnahmen wird, obwohl nicht einzeln aufgeführt, der überwiegende Anteil als Präsenzgelder ausgezahlt worden sein. Daneben nennt das Einnahmeverzeichnis weitere *onera*. Dazu gehören die an die Präsenzien gekoppelten und überwiegend aus Jahrtagsstiftungen stammenden Zusatzausgaben für Prediger, Organist, *rector scholarium*, Glöckner usw.¹¹⁶

Aus dem Präsenzgut wurden zum Teil auch Gelder an einzelne Vikarien gezahlt. Die Vikarien St. Martin¹¹⁷ und St. Spiritus¹¹⁸ hatten Erbzinsen in Cunnersdorf, wobei es sich entweder um Ober- oder Niedercunnersdorf oder um beide handeln kann. Diese Zinsen wurden nicht von den Vikaren, sondern vom Kapitel, also dem Prokurator, eingenommen und den Inhabern ausgezahlt. Die Auszahlung der Präsenzgelder und täglichen Ministrationen an die Vikare erfolgte bereits seit 1440 wöchentlich. Dabei wurden in den Rechnungen des Präsenzgutes nur noch die Namen der Vikare verzeichnet, die für jeweils drei bis vier dieser Termine die Präsenzien für die Vikare vom Stiftsprokurator in Empfang nahmen und verteilten.¹¹⁹ Da in den vorange-

divisione assignentur et cum summa diligencia moderentur quod in omni septimana ad minus semel distribuatur ...

116 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

117 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v–147r: *Primo in villa conradistorph prope lubaniam II mrc. et est perpetuus census* [i. m.: *quem ministrat capitulum eidem vicario*]. 1452 wird der Inhaber nicht namentlich genannt. Die Zahlung von 48 Groschen erfolgte an den *vicario sancti martini*. DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1452.

118 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v: *Item in Kunyrstorf prope lobaniam Michaelis XXII gr. Walpurgis XV gr. In carnisprivio VII gr praedictus census est perpetuus* [i. m.: *et capitulum eundem ministrat*].

119 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1483: *Ego Georgius Steinchen recepi XIII Decembris duas marcas pro distributione vicariorum*. DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 14: *Anno domini 1554 feria secunda post festum apostolorum Simonis et Judae Spectabilis dominus Magister Hieronimus Rupertus Ecclesie Collegiatae S. Petri in Budissin Decanus Vicariis eiusdem ecclesiae ad communem distributionem dedit 45 marcas*

gangenen Jahren die Jahrstage mit den auszahlenden Geldern ohne einen solchen Zusatz verbucht wurden, muss davon ausgegangen werden, dass die Präsenzgelder tatsächlich täglich ausbezahlt wurden.

Der Prokurator verfügte kurz nach den Zinsterminen Walpurgis und Michaelis über ein nicht unerhebliches Barvermögen. Teile davon wurden zwar sofort wieder als Anteil an den Propst und weitere Pfründeninhaber ausbezahlt, die Masse jedoch für die tägliche, später wöchentliche Auszahlung der Präsenzgelder aufbewahrt. Die Opfergelder des Stiftes und die Gelder aus Testamenten, die auch zur Auszahlung unter die Kapitulare kamen, wurden in einer der *capella, que infirmis dicitur*, gelagert.¹²⁰ Dass dort auch die Einnahmen des Präsenzgutes aufbewahrt wurden, ist unwahrscheinlich. Der Prokurator musste darauf ständig zugreifen können, was bei der umständlichen Schlüsselregelung nicht möglich war. Das Kapitelsiegel wurde hingegen in einer ebenfalls durch drei Schlüssel gesicherten Kiste über der Sakristei aufbewahrt.¹²¹ Dieser Raum bot sich wohl eher für die Verwahrung der Präsenzgelder an.

Vermutlich erfolgte die Auszahlung der Präsenzien erst dann, wenn der für die entsprechende Jahrstagsstiftung gekaufte Zins gezahlt war. Daraus lässt sich andererseits schließen, dass die liturgische Verpflichtung grundsätzlich auch dann wahrgenommen wurde, wenn die Gelder dafür noch gar nicht vorhanden waren.

Handelte es sich bei den Jahrstagsstiftungen um kombinierte Rentenkäufe auf Lebenszeit, deren Zinsen erst nach dem Tod des Stifters zu einem Jahrgedächtnis verwendet werden sollten, wurde in einigen Fällen das Todesdatum auf der Urkunde vermerkt.¹²² In anderen Fällen wurden auch die Orte

quod ego Bartholomeus Ottenbach vicarius iussu aliorum hoc meo cirographo protestor.

120 DStA BZ, Loc. 152, fol. 3v–5v. Meißen. 1373 März 27: *Item pronunciamus et arbitrando dicimus prepositum uel officialem seu capellanum in sua custodia, habere debere deinceps vnam de tribus clavibus que ad capellam que infirmis dicitur pertinent in quia oblaciones que in ecclesia Bud. per christifideles offeruntur, et ea que de testamento et legate proueniunt reponuntur.*

121 Siehe § 11 (6. Das Kapitelsiegel).

122 So u. a. in DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 11. Bautzen. 1402 November 2, in dorso: *anno domini MCCCCXXII die XV mensis Februarii obiit dominus Mathias Sydow primus vicarius fraternitatis beatae virginis qui domus suam legavit successoribus pro testamento perpetuo*; Loc. XV, 8. Bautzen. 1404 Mai 23, in dorso: *mortua est dicta mulier anno domini MCCCC XIII in bona quarta feria XIX die mensis Aprilis.*

benannt, in denen das Kapitel die Zinsen erworben hatte.¹²³ Daraus ist zu schließen, dass die Zinsen, aus denen die Präsenzgelder bei Jahrtagen und Festtagsstiftungen stammten, zwar einem eigenen Vermögenscorpus – dem Präsenzgut – zugehörten, innerhalb dieses Sondervermögens aber jeder einzelnen Stiftung Einnahmen aus klar abgegrenzten Besitzungen zugewiesen waren. Damit lassen sich auch das Fehlen einiger Jahrtage in den Rechnungen des Präsenzgutes und die nachträgliche Auszahlung der später eingegangenen Gelder erklären. Daraus folgt aber auch, dass das dauerhafte Ausbleiben von Einnahmen, die einem bestimmten Jahrgedächtnis zugewiesen waren, auch das dauerhafte Nichtauszahlen der Präsenzgelder nach sich zog. In den Rechnungen fehlt dann natürlich ein Hinweis auf dieses Jahrgedächtnis. Ob damit auch der Wegfall der liturgischen Verpflichtung einherging, lässt sich aus den Rechnungen nicht ersehen, darf aber angenommen werden.

Aus den Einnahmen der Präsenz wurden auch ganz allgemeine Ausgaben des Kapitels bestritten, wie bei den Ausgaben Walpurgis 1395 zu ersehen ist, als Pergament und Wachs für das Siegel aus diesem Vermögenskörper bezahlt wurden.¹²⁴ Diese Ausgaben erscheinen unter dem Posten außergewöhnliche Ausgaben (*exposita extraordinaria*). Dort wurden auch Gelder für die Stiftsboten und Landreiter – beide *nuntii* genannt – verbucht. Für die Organisation und den Alltag im Stift bieten die außerordentlichen Ausgaben reiches Material. Vom Umfang bilden sie den geringsten Teil der Ausgaben. Die Masse wurde, wie nicht anders zu erwarten, für Jahrtage und Reichnisse an gestifteten Festtagen aufgebracht. Erst im 15. Jahrhundert wurden diese unter einem eigenen Posten (*anniversaria*) verbucht. Zu Beginn der Rechnungen werden unter den Ausgaben stets die *exposita ordinaria* genannt. Dies sind Reichnisse an Propst, Dekan und Pfründeninhaber, die aus den genannten Zinskäufen und Stiftungen des 14. Jahrhunderts stammten und typologisch an eine gemeinschaftliche Verwaltung des Kapitelsgutes erinnern. Auch sie sind vom Umfang nachrangig.

Die Rechnungen des Präsenzgutes des ausgehenden 14. Jahrhunderts umfassen unter den Ausgaben nur die Leibrenten und wenige Jahre zuvor errichteten Jahrtagsstiftungen, während sich in den Rechnungen der 1430/40er

123 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIX, 5. Bautzen. 1420 Oktober 14, in dorso: *Census mediae marcae in Cynaw minus*; Loc. XV, 11. Bautzen. 1404 September 28: ... *de pecunia eadem emptā est una marca annui census in villa Novosidlicz super fratribus Rudigero de Nocosidlicz videlicet Allexio et Syffrido ...*

124 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1395: *Item II grossos pro pergamento. Item II grossos pro una libra cere ad sigilla.*

Jahre auch deutlich ältere Schichten der Stiftungspraxis finden. Wie für die Verwaltung des gesamten Stiftsgutes wird auch für die Rechnungen gelten, dass die Bautzener Verhältnisse aufgrund des langsamen Anwachsens von Stiftsvermögen möglicherweise einzelne Etappen in der Organisation des Präsenzgutes nachvollziehbar machen. Die bis zu den ersten Rechnungen nur aus den statuarischen Quellen bekannten Normen werden nun kontrastiert, die Wirklichkeit der Vermögensverwaltung den praktischen Notwendigkeiten und Möglichkeiten angepasst. Eine Rolle mag dabei das Ausbleiben gewisser Zinsen infolge der Hussitenzüge gespielt haben, dies lässt sich aber aus den Quellen selbst nicht erhärten.¹²⁵

Gerade die Rechnungen der 1430/40er Jahre mit den Retardaten und den Angaben über deren Verwendung ermöglichen Einblicke in die Verteilungspraxis im Stift. Damit erklärt sich das Fehlen einiger Jahrstage in den Rechnungen, die Präsenzgelder wurden aus den nachträglich gezahlten Zinsen bestritten. Für die Frage des Organisationsgrades der stiftischen Güterverwaltung sind diese Rechnungen von besonderem Wert, wenngleich die Benutzung gerade durch die Nachtragszahlungen in hohem Maße erschwert wird. So verzeichnete der Prokurator Jacobus Schwebisch 1436 vermeintlich mehrere rückständige Zinsen (*Anno domini MCCCCXXXVI Ego Jacobus procurator capituli Budissinensis feci dominis de capitulo rationem de pluribus terminis per me perceptis censibus prout inferius liquebatis ...*).¹²⁶ Derartige Nachtragszahlungen finden sich regelmäßig, bei der Beschreibung der Stiftswirtschaft sowie der Besitzverhältnisse können sie aber nicht im vollen Umfang berücksichtigt werden. Von besonderem Interesse dürften sie aber für die Frage der Verwendung der hauptsächlich zweckgebundenen Einkünfte sein, die zur Auszahlung bei Jahrtagen kamen bzw. kommen sollten.

Nach 1440 enthalten die Rechnungen die genauen Verteilungsmodi zwischen Kanonikern und Vikaren sowie die Rechnisse für Prädikant, Rector scholarium und Organist. Die Halbjahresrechnung von 1483 nennt die Aniversarien nicht mehr einzeln, sondern nur noch die Vikare, die als Vertreter der Gesamtheit der Vikare den Anteil in Empfang nahmen. Damit folgten die Rechnungen der bischöflichen Anweisung von 1465, die den Präsenzgeldstreit zwischen Vikaren und Kanonikern beilegte.¹²⁷ Dabei wurde von Bischof

125 Die Rechnungen setzen erst 1436 wieder ein, mithin nach der Niederlage der Taboriten und der Schlacht bei Lipany. Die Basler Kompaktaten waren anerkannt, die direkte Gefahr gebannt.

126 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1437.

127 Siehe § 11 (3.2. Die Präsenzgelder und sonstigen Rechnisse).

Dietrich III. von Meißen u. a. bestimmt, dass die wöchentliche Auszahlung der Präsenzgelder in einem öffentlich zugänglichen Buch auch wöchentlich abgerechnet werden solle.¹²⁸

Die Einnahmen des Stiftes können erst im 15. Jahrhundert nach Erb- und wiederkäuflichen Zinsen getrennt werden. Dazu kommen Naturalabgaben aus den Erbzinsgütern, vorrangig Getreide. Dieses wurde verkauft und nicht direkt zum Backen der Präbendalbröte verwendet. Daher lassen sich auch unter den Ausgaben Aufwendungen für Getreide ausmachen. Der Grund für diese etwas umständliche Art der Versorgung mit Präbendalbröten liegt im Fehlen einer stiftischen Eigenwirtschaft. Es gab keine Stiftsbäckerei, der Prokurator erstattete stattdessen einem Bäcker in Bautzen das Geld für das verbackene Getreide und den Lohn für das Backen.

3. Die Amtsgüter

Gleichzeitig mit Einrichtung der Pfründen lassen sich entsprechend der allgemeinen Typologie auch Amtsgüter nachweisen. Diese unterscheiden sich von den Pfründen nicht in den Einkünftearten – mit Ausnahme der Kustodie –, sondern nur im Zweck des Sondervermögens. Nicht Memoria oder andere liturgische Verpflichtungen, sondern die Ausübung gewisser Aufgaben waren Ursache für die Ausstattung mit gesonderten Einkünften. Dies lässt sich in Bautzen für das Dekanat, die Kustodie und die Scholasterie nachweisen.

Dem Dekan übertrug Bruno II. 1222 neben 4 Hufen in Schmiedefeld auch 1 Hufe in Kaina. Damit Kustos und Scholaster, obwohl sie Anteil an den Pflichten hatten, nicht von der „Wohltat des Trostes ausgeschlossen würden“, wurden sie von Bruno II. zusätzlich ausgestattet, und zwar mit je 2 Hufen in Kaina.¹²⁹ Daneben gehörten zu den Einkünften des Dekanats auch die

128 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 12a. Bischofswerda. 1465 Oktober 21: ... *volumus ut distribuciones sive cottidiane presencie per singulas anni ebdomadas computate in unum librum registrentur qui in manifestum [!] ponatur ut cuilibet quem tangit negocium in dubiis et occurrentibus ambiguis pateat sic tamen ut laicos lateat ...*

129 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 2. Meißen. 1223 Januar 19: *et Decanus ... proventus quatuor mansorum in villa praeinominata [Schmiedefeld], et unius in Kyna ... Ne vero Custos aut Scholasticus, cum sint participes oneris a consolacionis beneficio sequestrentur, unusquisque eorum ibidem [bezieht sich auf Kaina] duorum mansorum fructibus sit contentus.*

1253 dem Stift von Ritter Konrad von Mutzschen geschenkten 5 Malter im Dorf Preititz.¹³⁰ Die Schenkung war *pro salute anime* des Stifters erfolgt. Eine Memorialleistung scheint mit der Schenkung nicht verbunden gewesen zu sein. Es ist ebenso wenig zu ersehen, wann der Preititzer Dezem in die Vermögensmasse des Dekanats gelangte. Die Tatsache, dass der gesamte geschenkte Zehnt nur zum Amtsgut des Dekans gehörte, spricht für eine frühe Einbindung in diesen Teil des Stiftsbesitzes.

Dekanat

Nach dem Einkünfteverzeichnis von um 1390 hatte das Dekanat Zinsen in Taschenberg in Höhe von ca. 118 Groschen, in Nimschütz 40 Groschen Zins, 8 Hühner, 1½ Scheffel Weizen, 5½ Scheffel Roggen und 5 Scheffel Hafer, dazu 2 Schultern und 2 Groschen für Leinen.¹³¹ Aus drei Orten (Jeschütz, Preititz und Wawitz) sind Naturalabgaben genannt, die sich ohne Zusatz an die Zinsleistungen der zuvor genannten Orte anschließen.¹³² Bei diesen Kornleistungen (Roggen und Hafer) muss es sich um Dezem gehandelt haben, ohne dass dies notiert wurde. Geldleistungen, sonst typisch für alle Erbzinsleistungen, fehlen, die Art der Aufnahme und nicht zuletzt die Herkunft aus Stiftungsgut lassen keinen anderen Schluss zu.

Dezem um 1390: Roggen: 4 Malter, 1 Scheffel; Hafer: 4 Malter, 1 Scheffel.

1550 hatte die Dechanei an Zinseinnahmen 7 kleine Schock wiederkäufliche Zinsen und 1½ Schock Groschen, *die mann Güther-Zinsen nenet, bey einzeln Groschen auf Bürgers Häusern Gärten und Aeckern die in vielen Jahren nicht gefallen und nicht ermahnet werden können.*¹³³

An Dezem: Roggen: 4½ Malter; Hafer: 4½ Malter.

¹³⁰ Siehe § 31.

¹³¹ DStA BZ, Loc. 1163, fol. 139v–140r.

¹³² DStA BZ, Loc. 1163, fol. 139v: ... *decanus habet in censu ... decanus habet in villa Jeschicz II maldra siliginis et avene ...*

¹³³ DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3. Die Einnahmen der 1509 dem Dekanat inkorporierten Plebanie wurden bereits ausgewiesen, siehe oben (Präbendalgut).

Kustodie

Neben den Einkünften aus Kaina und Schmiedefeld, die dem Stift wieder verloren gingen, standen dem Kustos Zinseinnahmen aus Taschenberg zu.¹³⁴ Die Einkünfte aus dieser direkt bei Bautzen gelegenen Siedlung bestanden aus 40 Groschen Erbzins von sieben zinspflichtigen Personen. Der Kustos zog die Zinsen allerdings nicht selbst ein, sondern erhielt sie vom Stiftsprokurator. Die Bautzener Kustodie war wie in Meißen ein gering dotiertes Benefizium.¹³⁵ Die Kustodie hatte um 1390 an Zinseinkünften neben dem Zins in Taschenberg, 3 Groschen von einem Haus auf dem Irrenberg, 36 Groschen in Kleinpostwitz, 1 Mark Groschen in Möhrsdorf und 1 Gulden in Reichenbach. Die Zinsen aus Reichenbach und Möhrsdorf zahlte das Kapitel, d. h. dessen Beauftragter.¹³⁶ Dem Kustos standen ferner die *Introductionales*¹³⁷ in Geld und Lichtern und die *Chrismales*¹³⁸ zu. Vom Kapitel erhielt der Kustos weiter $\frac{1}{2}$ Mark für den Messwein zur Osterfeier¹³⁹ und die als *restaurum* oder *vinalium* bezeichnete Abgabe der Altaristen und Vikare. Dafür hatte der Kustos diese ebenfalls mit Brot und Wein zu den Messfeiern zu versorgen. 1550 gehörten

134 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 2: ... *Taischenberg cum suis appendiciis, cum omni utilitate census* ...

135 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/47, fol. 163. Einnahmen: 27 Schock, 20 Groschen, 8 alte Pfennige (u. a. vom Prokurator, vom Dombau-meister, Erbzinsen). Ausgaben: 22 Schock, 57 Groschen, 2 Pfennige (für Wachs, Öl, Glöckner, Kerzenmacherin etc.). Dem Kustos blieben demnach 4 Schock, 23 Groschen und 6 Pfennige (über 10 Gulden rheinisch).

136 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 140v: *Item in Menhardistorf I marcam solvit capitulum. et in Richenbach I fl. soluit capitulum.*

137 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 140v: *Item introductionales in ecclesia Budissinensis spectant ad Custodem tam in pecuniis quam in luminibus.* Stolgebühren bei Einsegnung der Wöchnerinnen. Diese Abgabe wurde dem Kustos vom Bautzener Kapitel bereits 1226 überwiesen und dürfte recht umfänglich gewesen sein. Siehe § 12 (3. Der Kustos).

138 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 140v: *Item Crismales spectant ad custodem.* Der sonst nicht belegte Begriff kann sich nur auf Stolgebühren beziehen, bei denen das Chri-sam (geweihtes Öl) Verwendung fand. Stolgebühren wurden bei Taufen regelmä-ßig, bei Krankensalbungen zeitweilig, bei Firmungen nie verlangt. Vgl. Richard PUZA, Art. „Stolgebühren“, in: LexMA 8, Sp. 190f.

139 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 140v: *Item capitulum solvit custodie dimidiam marcam singulis annis quod providiat [!] vinum communicantibus circa festum pasche.*

zur Kustodie ein Altar und ein Weinberg in Guben, von dem 1550 allerdings keine Einnahmen mehr flossen,¹⁴⁰ und 4 Gulden wiederkäuflicher Zinsen.

Die zwischenzeitliche Inkorporation der Kustodie in die *Praebenda virginis* hatte auf die Einkünfte offenbar keinen Einfluss. Die Urkunde über die Dis-membration von 1514 nennt die Einkünfte der Kustodie nur summarisch.¹⁴¹

Scholasterie

Über die bereits 1222 genannte Scholasterie ist von allen genannten Ämtern/Prälaturen am wenigsten zu erfahren. Zur Amtsausstattung der Scholasterie gehörten wie zur Kustodie 2 Hufen in Schmiedefeld und Kaina.¹⁴² Die Scholasterie ist wie der Scholaster in der urkundlichen Überlieferung kaum zu fassen. Erst im 16. Jahrhundert finden sich wieder vermehrt Nachrichten zur Scholasterie. Die Tatsache, dass sie im Einkünfteverzeichnis von um 1390 und 1550 gar nicht erwähnt wird, ist nicht zu erklären.

Kantorei

Der Kantor hatte um 1390 dem Einkünfteverzeichnis zufolge Zinseinnahmen in Göda vom *allodium* und den Erbzinshufen in Höhe von 283 Groschen, 22 Hühner, 60 Sichel und 24 Pflüge (*arratra*). Hühner, Schnitterdienste und Pflugdienste wurden in Geldzahlungen umgewandelt (1 Sichel = 1 Groschen, 1 Pflug = 2 Groschen, 2 Hühner = 1 Groschen), insgesamt noch 93½ Groschen. Diese Einnahmen gehörten zur Vikarie *Spinea Corona*, die vom ersten

140 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: [Die Kustodie] *hat einen Altar, auch einen guten Weinberg zu Guben gelegen sind ihr vor etlichen Jahren durch verhängnüß des Herrn Land-Voigts in Nieder Lausiz, von den Zöllnern daselbsten genommen worden, wie wohl sich des Eins Stifft männigfältig gegen röhmishe Keyserl. Majt. beklageth und Befehl an gedachten Herren Land-Voigt (Dunkel genant) gelanget hat es doch nichts gewürcket sondern ist des Stifft und Custodia biß anhero deßen beraubt und zu großen Nachtheil mit Gewalt vorenthalten worden.*

141 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 7. 1514 August 29: ... *dictam Custodiam cum universis suis censibus iuribus redditibus proventibus pertinentiis obventionibus et emolimentis ac oneribus universis a predictis Canonicatu et prebenda per nos separari dividi et dimembrari humiliter postularunt ...*

142 DStA BZ, Urkundensammlung, Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25.

Kantor gestiftet und der Kantorei inkorporiert worden war.¹⁴³ Der Inhaber der Pfarrei in Cunewalde, die ebenfalls der Kantorei inkorporiert war, entrichtete insgesamt 192 Groschen jährlich. Der Wert der Kantorei wird in Suppliken im Jahr 1417 mit 6 Mark Silber (ca. 32 rheinische Gulden),¹⁴⁴ 1418 mit 5 Mark Silber (ca. 27 rheinische Gulden) angegeben.¹⁴⁵

Zusammenfassung

Aus dem Vorangegangenen dürfte deutlich geworden sein, dass in Bautzen eine mit der idealtypischen Stiftswirtschaft vergleichbare Wirtschaftsweise nicht existierte. Grundsätzlich lassen sich in Bautzen, wie an anderen Stiften auch, voneinander verschiedene Vermögenscorpora nachweisen. Diese lassen sich unter den Begriffen gemeinsames Kapitelsgut, Präbendalgut, Präsenzgut und Amtsgüter zusammenfassen. Obödienzen oder Obleien gab es nicht. Das Präbendalgut wurde in Bautzen hauptsächlich von den Pfründeninhabern selbst verwaltet. Reste einer nicht zu rekonstruierenden gemeinsamen Verwaltung durch den Kustos haben Eingang in die Statuten gefunden, praktisch ging diese Aufgabe an den Stiftsprokurator über. In vielem erinnern die Bautzener Pfründen aber auch an die Eutiner und Lübecker Distinktpräbenden. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die Einholung des Zehnten. Die im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert gestifteten Pfründen entsprechen in ihrer Ausstattung und der Art der Vermögensverwaltung ganz den Vikarien.

Neben den Zehnten verfügten die Pfründen auch über Einkünfte an Erbzins, kleine Pfründen auch aus wiederkäuflichen Zinsen. Diese wurden ebenfalls hauptsächlich vom Präbendaten selbst eingefordert. Einige Präbendalbezüge hingegen wurden durch den Stiftsprokurator gleichzeitig mit den Zinsen für das Präsenzgut eingenommen und den entsprechenden Pfründeninhabern zugewiesen. Diese Einkünfte sind typologisch vergleichbar mit den Pfründenbezügen anderer Stifte mit gemeinschaftlicher Vermögensverwaltung. Alle Zahlungen stammen aus Stiftungen und vermitteln eine Vorstellung vom Anwachsen des Kapitelsgutes einerseits und den unterschiedlichen Herangehensweisen geistlicher Institutionen bei der Vermögensverwaltung andererseits.

¹⁴³ Siehe § 31 (Göda).

¹⁴⁴ Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 116, S. 56 = RG 4, Sp. 2838.

¹⁴⁵ Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 334, S. 155 = RG 4, Sp. 1108.

Es handelt sich also bei den Bautzener Pfründen um Einzelpfründen in überwiegender Selbstverwaltung (Zehnt) mit Elementen bzw. Resten einer gemeinsamen Pfründenverwaltung (Zinsen durch Prokurator und Anteil am Überschuss des Präsenzgutes) durch einen Beauftragten des Kapitels. Die Bautzener Pfründen stellen eine Mischform der oben genannten Pfründen dar.

Auch die Ministrationen der Inhaber der großen Pfründen an die anfangs vier, später drei kleinen Pfründen entspricht nicht dem idealtypischen Schema der Pfründe, sondern erinnert eher an die aus anderen Stiften bekannten Obödienzen. In Bautzen waren die Besitztitel (Dezem), aus denen die zur Verteilung kommenden Einnahmen flossen, fest mit einer Pfründe verbunden, einzelne Pfründen ministrierten festgelegten kleinen Pfründen, so die Propstei der *Praebenda prima missa*.

Stiftungen wurden seit der Mitte des 14. Jahrhunderts, sofern es sich nicht um Zustiftungen an einen bestehenden bzw. der Neustiftung eines Altars handelte, in einem eigenen Vermögenskörper zusammengefasst – dem Präsenzgut. Der Stiftsprokurator legte die Kapitalien aus Stiftungen bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts überwiegend in wiederkäuflichen Zinsen an, nahm die Zinszahlungen entgegen, reichte die Präsenzgelder und zahlte die laufenden Kosten des Kapitels. Die Kapitalanlage auf Wiederkauf barg dabei ein erhebliches Risiko in sich, das erst durch den Ankauf von Dorfteilen und ganzen Dörfern und den daraus fließenden Erbzinsen im Ansatz verringert werden konnte.

Die Ausstattung von und die Zustiftungen an Altären unterlagen der Vermögensverwaltung des Vikars. Die Zustimmung des Kapitels bei Veränderungen der Altar- bzw. Vikarieausstattung wurde in den Stiftungsurkunden regelmäßig eingefordert. Aus dem Vergleich der erheblich unterschiedlichen Einkünfte um 1390 und 1550 muss bei gleichzeitigem Fehlen sonstiger Quellen von einer weitgehenden Autonomie der Altaristen bzw. Vikare in der Vermögensverwaltung ausgegangen werden.¹⁴⁶

Die Amtsgüter (Dechanei, Kustodie, Scholasterie und Kantorei) entsprechen ihrem Zweck nach den auch sonst zu beobachtenden Formen. Ursprünglich vermutlich ebenfalls als Amtsgut errichtet, wurde die Propstei zur Pfründe im vermögensrechtlichen Sinn. Eine Trennung in Amtsgüter und Pfründen

146 Seit 1543 waren alle Angehörigen des Stiftes verpflichtet, die Lehnbriefe in der Sakristei zu lagern. DStA BZ, Loc. 169, fol. 7r: *Die Personen der Kirchen sollen Irer lehnen Confirmationes vnd priuilegia legen in ire verordnete Armaria in der Sacristien, vnnd so imandt ein Briff vonnotten, denselben cum scitu Capituli oder Decani raus nehmen vnnd in wenigk tagen wider ins Armarium legen, Item an statt des wegk genommen brieffs eine Recognition seiner Handschrift lassen.*

bestand von Beginn des Stiftes. Da die Inhaber der Dignitäten – also auch der Propst – und die im Kapitel stimmberechtigten Kapitulare im Besitz einer großen Pfründe sein mussten, wurde die Propstei als große Pfründe angesehen und damit allen weiteren Problemen aus dem Weg gegangen.

In vermögensrechtlicher und verwaltungspraktischer Art sind die Amtsgüter daher nicht von den übrigen Pfründen zu unterscheiden, sondern nur in der Art ihrer Erlangung: Kustodie und Scholasterie wurden vom Meißner Bischof vergeben, Propst, Dekan, Plebanus und Kantor vom Bautzener Kapitel gewählt.

Die von Oeschey¹⁴⁷ und Seifert¹⁴⁸ behauptete *massa communis*, die zentrale Verwaltung des Kapitelsgutes, hat es im Mittelalter, wenn überhaupt, nur in der Frühzeit des Stiftes gegeben. Vielmehr wird eine *massa communis*, wie auch andernorts nachzuweisen,¹⁴⁹ erst geschaffen worden sein. Mit der Reformation wurde die Stiftswirtschaft umgestellt, ein Vorwerk angelegt und die *vita communis* eingeführt. Anlass war die Ausbreitung der neuen Lehre, die Ursachen aber liegen tiefer. Deutlich wird das Problem in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Auf die Beschwerde der oberlausitzischen Stände (Ritter und Prälaten), die Kleinodien und Stiftungsbriefe geistlicher Lehen sollten auf die Ortenburg verbracht werden,¹⁵⁰ antwortete der Bautzener Rat: Die Ritterschaft habe in vergangenen Jahren von Hospitälern, Bruderschaften, Priestern und Stiftungen in den Sechsstädten, die *von denselben Städten verwaltet* wurden – gemeint sind Benefizien unter Patronat der Räte der

147 OESCHEY, Rechtsgeschichte, S. 17: „Bautzen hat die *vita communis* und die *massa communis* durch mehr als sieben Jahrhunderte festgehalten und wahrt sie heute noch.“ Wie sich dies mit den absenten Bautzener Kanonikern vereinbaren lassen soll, erwähnt Oeschey nicht.

148 SEIFERT, Beziehungen, S. 344: „Der Besitz des Bautzener Kapitels war seit der Errichtung desselben Präbendenvermögen, d. h. die Domherren waren Inhaber einer Präbende und erhielten damit aus der Gesamtmasse des Kapitelsvermögens einen Anteil.“

149 Franz-Josef HEYEN, Die Bistümer der Kirchenprovinz Trier. Das Erzbistum Trier 1: Das Stift St. Paulin vor Trier (*Germania Sacra* N. F. 6), Berlin/New York 1972, S. 106. Die Zusammenfassung erfolgte hier bereits 1306. Ferdinand PAULY, Die Bistümer der Kirchenprovinz Trier. Das Erzbistum Trier 2: Die Stifte St. Severus in Boppard, St. Goar in St. Goar, Liebfrauen in Oberwesel, St. Martin in Oberwesel (*Germania Sacra* N. F. 14), Berlin/New York 1980, S. 51. Im Stift St. Severus in Boppard erfolgte die Zusammenlegung ebenfalls im 16. Jahrhundert.

150 WEINART, Rechte 1, S. 160. Aus den Gravamina von Herren und Landschaft gegen die Städte 1545.

Sechsstädte –, Kapitalien geliehen, aber die Zinsen nicht bezahlt.¹⁵¹ Betroffen von der Verweigerung der Zahlungen war demnach nicht allein das Petristift. Auch die Stadt Bautzen, deren Bürger ihrerseits dem Stift die schuldigen Zinsen verweigerten, beschwerte sich über mangelnde Zinsleistungen des Adels.

Nimmt man die Meldung der Ratschronik Hasses ernst, dass die Görlitzer Pfarrei *das beste Lehn im Meißnischen Bistum*¹⁵² sei, wird deutlich, wie umfangreich demgegenüber die Pfründen in Bautzen dotiert waren. Für die Görlitzer Pfarrkirche St. Peter existiert ein ausführliches Verzeichnis der Einnahmen von 1537.¹⁵³ Darin werden Einnahmen aus der Pfarrdos (Zehnt), aus dem Bierausschank, den Präsenzien, den Begräbnissen und Einkünfte an den Heiligenfesttagen genannt. Insgesamt beliefen sich die Einnahmen auf über 150 Mark (Görlitzer Münze). In der Stiftsmatrikel war die Görlitzer Pfarrei mit 50 Mark jährlicher Einkünfte veranschlagt, entsprach damit in etwa der Bautzener Propstei.

151 WEINART, Rechte 1, S. 187f. Antwort der Sechsstädte auf die Beschwerden von Herren und Landschaft aus dem Jahr 1545, undatiert.

152 HASSE, Görlitzer Ratsannalen 3, S. 302.

153 ZOBEL, Anfänge, S. 157f. Die Aufstellung entstammt dem Görlitzer Ratsarchiv.

§ 31. Liste der Güter, Rechte und Einkünfte

In der folgenden Aufstellung werden nicht alle Orte versammelt, die sich im Quellenmaterial zum Petristift in Bautzen namhaft machen lassen. Vollständig erfasst wurden alle in den Abteilungen 1 und 2 der Urkundensammlung vorkommenden Einnahmen und Besitzansprüche, nicht jedoch die in den Rechnungen des Präsenzgutes versammelten Belege. Aus den vorzüglich dokumentierten Einnahmen des Präsenzgutes, die, wie bereits dargelegt, zum überwiegenden Teil aus wiederkäuflichen Zinsen bestanden, musste der Verfasser eine Auswahl treffen. Daher werden nur die Einnahmen für die Jahre 1393 bis 1396, 1437, 1447, Michaelis 1483, Michaelis 1493 und Walpurgis 1509 vollständig erfasst, wobei die Rechnungen Michaelis 1493 – es fehlen einige der Natureinnahmen sowie die wiederkäuflichen Zinsen der Orte mit den Anfangsbuchstaben A–D – und Walpurgis 1509 unvollständig überliefert sind. Für die Einnahmen an Erbzinsen gilt ferner zu beachten, dass die Michaelisrechnungen 1483 neben den zum Zinstermin selbst entrichteten Abgaben die Gesamtsumme der Jahreseinnahmen (Michaelis und Walpurgis) enthalten. Sie stellen somit für das ausgehende 15. Jahrhundert eine belastbare Quelle für die Einnahmen des Präsenzgutes, die Erbzinsen betreffend, dar. Obwohl nicht immer zum engeren Stiftsbesitz gehörend – entscheidend sind die Patronatsverhältnisse und die bei der Errichtung einzelner Vikarien und Altäre fixierten Verhältnisse der Vermögensverwaltung –, werden auch diejenigen Orte aufgenommen, die der Ausstattung von Altären und Vikarien dienen.

Die Identifizierung der Orte erfolgte mit Hilfe des Historischen Ortsnamenbuches von Sachsen¹ und des Historischen Ortsverzeichnisses von Sachsen.² Letzteres ist auch online verfügbar³ und bietet weiterführende Angaben, etwa zur kirchlichen Organisation, zu Flurgröße, Hufenzahl (nach dem frühesten Zeitpunkt) und Einwohnern bzw. Einwohnerstruktur (Voll-,

1 HONB.

2 Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen 1–2, hg. von Karlheinz BLASCHKE, bearb. von Susanne BAUDISCH/DEMS. (Quellen und Materialien zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 2), Leipzig 2006.

3 Digitales Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen: <http://hov.isgv.de/orte/> (August 2013).

Halbhüfner, Gärtner). Angaben zur Ertragsmesszahl der Dörfer lassen sich dem Atlas zur Geschichte und Landeskunde in Sachsen entnehmen.⁴

Wenige Dörfer bzw. Dorfanteile liegen im Bereich des (späteren) Kurfürstentums Sachsen und sind zum Teil über die Amtserbbücher erschlossen. Auch diese sind online verfügbar und wurden über das Repertorium Saxonicum,⁵ einer Datenbank mit den wesentlichen Basisinformationen zu den einzelnen Orten, den Abgaben und Diensten, der Gerichtsbarkeit, Heerverfassung usw., benutzt.⁶ Nicht zum Territorium der Bundesrepublik gehörende Orte werden in ihrer vor 1945 gebräuchlichen Namenform aufgenommen, die heute gebräuchliche Namenform wird in Klammern angegeben. Die amtlichen sorbischen Namenformen werden nicht genannt.

Die Hauptquellen für die Besitzgeschichte des Stiftes, das Einkünfteverzeichnis von um 1390,⁷ wird im Folgenden durch die Sigle EV, die Rechnungen des Präsenzgutes⁸ durch RP angegeben. Nur wo die im EV genannten Zehnteinnahmen mit einer Schenkung oder einem Ankauf durch das Kapitel in Verbindung gebracht werden können, wird dies auch angegeben. Der überwiegende Teil der Einkünfte an Dezem lässt sich nur aus dem EV benennen, seine Herkunft ist unsicher, zu denken wäre am ehesten an die Ausstattung der Bautzener Pfarrkirche.

Den Ortsnamen wurden, soweit in Sachsen liegend, die Angaben des Historischen Ortsverzeichnisses von Sachsen zur geographischen Lage beigegeben.

A u s c h k o w i t z (ö. Bautzen?). Zur Ausstattung der 1447 in der Nikolaikapelle neu errichteten Vikarie St. Thomas gehörte auch 1 Mark wiederkäuflichen Zinses in *Usskewicz* auf dem Allod des Jano von Auschkowitz.⁹ Wiederkäufliche Zinsen finden sich auch im Präsenzgut: Michaelis 1395 (*Usskewicz*) 1 Mark, 1396 bei Martinus Bischofswerde, vielleicht einem Bautzener Bürger, 2 Mark.¹⁰

4 Vgl. Werner STAMS, Böden nach Bodenwerten. Bodenwerte der Gemeindeflächen nach den Wertzahlen der Bodenschätzung 1934 bis 1954 (Beiheft zu Karte F IV 1), in: Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen, hg. von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Leipzig 2006.

5 <http://repsax.isgv.de/> (August 2013).

6 Vgl. André THIEME, Die kursächsischen Amtserbbücher aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und ihre digitale Erfassung, in: NASG 74/75 (2003/2004), S. 413–422.

7 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138r–152v.

8 DStA BZ, Loc. 1166.

9 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

10 DStA BZ, Loc. 1166.

Baruth (nw. Weißenberg). Nur Michaelis 1447 verzeichnen die RP 18 Groschen Erbzinsen (*census perpetuus*) vom Müller aus Baruth (*Molitor in Barud*). Zum gleichen Termin sind weitere 18 Groschen, ebenfalls vom Müller in Baruth, unter den wiederkäuflichen Zinsen aufgenommen.¹¹ Vermutlich handelt es sich um ein aus fehlerhafter Rechnungsführung resultierendes Problem. Weitere Nachrichten, etwa zum Verkauf dieser Zinsen, konnten nicht beigebracht werden. 1466 wurden zur Ausstattung der neu errichteten Vikarie Beatae Mariae Virginis 2di in der Liebfrauenkapelle in Bautzen bei Gotzsche von Gersdorf 48 Groschen wiederkäuflicher Zinsen in Baruth (*Baruth*) erkauft.¹²

Basankwitz (nö. Bautzen). Aus *Bosankewicz* waren nach dem EV 4 Schock Garben Kleingebinde an die Pfründe Johannes Kaldenborns zu entrichten, geleistet wurde die Zehntzahlung in Großgebinde.¹³ An wiederkäuflichen Zinsen hatte das Stift 1437 (RP, *Bosinkewicz*) 2 Mark bei *Hincz* (Heinrich?) von Pannewitz.¹⁴

Baschütz (ö. Bautzen). Nach dem EV hatte die Vikarie St. Barbara ½ Mark Groschen Zinsen in Baschütz, die Nikolaus Pünzel (*Punczelini*) verkauft hatte.¹⁵ Vermutlich handelte es sich um wiederkäufliche Zinsen. Ins Präsenzgut flossen nach RP Ende des 14. Jahrhunderts (1393–1396) jährlich 24 Schilling Groschen (6 Mark Groschen) aus *Boschewicz/Boschicz*. 1493 werden ½ Mark und 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen verzeichnet.¹⁶

Baselitz, Deutsch (nö. Kamenz). Ob die Walpurgis 1509 von der Gemeinde aus Baselitz (*Paßelicz communitas ibidem*) eingehenden 2 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen zu Deutsch- oder Wendischbaselitz zu ziehen sind, kann nicht entschieden werden.¹⁷

Bautzen und Vorstädte

Die beiden Rechtsbereiche in Bautzen, Burglehen und Weichbild der Rechtsstadt, aus denen das Kapitel Besitz erwarb, werden im Folgenden nicht getrennt betrachtet. Unklar ist, welche rechtliche Qualität Häuser und Höfe annahmen, wenn sie nur wiederkäuflich an das Stift gelangten. Unterlagen sie

11 DStA BZ, Loc. 1166.

12 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 8. Bautzen. 1466 April 14.

13 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v: *III sexagenas in parvis modo solvunt II in magnis*.

14 DStA BZ, Loc. 1166.

15 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148r: *Item Nycolaus Punczelini vendidit ½ marcas in villa Boscheicz super Petro Ochrisk*.

16 DStA BZ, Loc. 1166.

17 DStA BZ, Loc. 1166.

weiter dem Stadtrecht oder geistlichem Gericht? Die wenigen nachweisbaren Fälle lassen keine Antwort auf diese Frage zu. Zu konstatieren bleibt, dass wiederkäufliche Zinsgeschäfte aus Stadthöfen und Häusern immer auch durch einen Wiederkauf abgelöst wurden. Der Rückkauf lässt sich naturgemäß aus den Kaufbriefen selbst nicht erweisen.

Unter den Einnahmen der Propstei werden im EV verschiedene *allodia* genannt, von denen angenommen werden kann, dass sie in Bautzen selbst oder zumindest in den Bautzener Vorstädten gelegen haben. 14 Personen werden benannt, teils auf *allodia* oder Erbgüter (*hereditas*) verwiesen. Die Verortung in oder bei Bautzen erfolgt zum einen über die Nennung des Hospitals (*nota subsequentes solvunt de allodiis Primo in hospitali*), zum anderen über einen Eintrag, der den Bautzener Bürger und Ratmann Jacob Punzel¹⁸ benennt (*Natusch et Paulus Rulonis et Benkechin de allodio Jacobi puntzelini*). Die Zehnteinkünfte waren mit 34 Scheffel Korn, fast 18 Scheffel Hafer, über 8 Scheffel Gerste und 3½ Scheffel Weizen recht umfänglich.¹⁹

Auf der Seidau, einer zwischen Stadt und Landvogtei geteilten Bautzener Vorstadt,²⁰ hatte die Propstei Zehnteinnahmen von 21 Zehntpflichtigen, zusammen 21 Scheffel Korn und 20 Scheffel Weizen.²¹ Vom Taschenberg (*in villa Taschenberg*) in Bautzen, einer ehemals eigenen Siedlung am heutigen nördlichen Ende der Gerberstraße gelegen, lassen sich mit dem EV Zinsen beim Dekanat (von 7 zinspflichtigen Grundstücken 58 Groschen, 10 Heller) und bei der Kustodie (7 Zinspflichtige, 40/42 Groschen) nachweisen.²² Auf dem Irrenberg, dem Grenzgebiet zwischen Burglehen und Bautzener Stadt-

18 BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 20. Jacob Punzel war 1374 Ratsmeister, 1377 Geschworener.

19 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 139r.

20 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 592.

21 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138v–139r. Unter den Zehntpflichtigen der Müller der Siebenrädermühle (*molendinator de molendina septem rotarum unum quartale plane siliginis*). Zu Mühlen in Bautzen vgl. KLIMKE, Alte Bautzener Mühlen.

22 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 139v–141r. Die Zinsen in Taschenberg werden zu Beginn des Eintrags summarisch angegeben: *primo in Taschenberg XL gr.* Es folgen Zinsen vom Irrenberg (*et in monte Yrrenberg de quadam domo III gr.*) Am Ende des Eintrags werden diese Zinsen unter *Census in Taschenberg* [i. m. rubriziert: *Certus census*] einzeln aufgeführt, dabei auch die Zinsen vom Irrenberg mit genannt. Die Summe der Einzelzinsen beträgt 42 statt der summarisch genannten 40 Groschen, zinspflichtig waren sieben Personen.

bezirk, getrennt durch die Predigergasse, standen der Kustodie *de quadam domo* 3 Groschen Erbzinsen zu.²³

1. Häuser und Höfe²⁴

Die Pfarrei gehörte zur Ausstattung der Bautzener Pfarrkirche St. Johannes und wurde in den Stiftsbesitz integriert, ohne dass dies explizit Erwähnung fand. 1240 befreite König Wenzel einen Hof, den *magister Herbardus, custos*, gekauft und dem Stift (*ecclesia Budissinensis*) übertragen hatte, vom Stadtrecht und bestätigte die Schenkung.²⁵ Eine eindeutige Identifizierung ist auch hier unmöglich, eine Marginalie im ältesten Bautzener Kopialbuch bezeichnet den Hof als *curia circa plebaniam*, von späterer Hand – vermutlich des Dekans Leisentrit – wurde *curia* durch *horto* ergänzt und *plebaniam* durch *vel parochiam* erweitert.²⁶

1245 verkaufte Bernhard von Kamenz für 17 Mark Silber seinen Hof und Garten in Bautzen dem Stift (*curiam nostram in Budissin et ortum ad curiam pertinentem*).²⁷ Daraus wurde die Kurie des Dekans. 1293 errichtete der Ritter Albert von Gaußig (*de Guzck*) ein Jahrgedächtnis für sich selbst, seine Frau Margaretha und seine Eltern Nicolaus und Gertrud.²⁸ Die zweite von Albert über die Stiftung ausgestellte Urkunde kennzeichnet den Zins näher.²⁹ Von *tribus areis ad me pertinentibus sitis iuxta curiam meam* sollten die Zinsen in Höhe von 11 Schilling zur Ausstattung der Jahrtagsfeier stammen. Sowohl die Nennung von Gärten als auch die Verwendung des typischerweise der städtischen Sphäre zugeordneten Begriffs *area* – Baugrund – legen den Schluss nahe, dass es sich um Grund in Bautzen handelte. Dieser dürfte auf dem Burglehen gelegen haben.

23 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 140v–141r. Nach dem detaillierten Nachtrag war der Zins von Johannes Faber zu entrichten, der auch vom Taschenberg zinste: *Johannes Faber prope predictum tenetur V gr. in festo Mich. solum. et in Irrenberg III gr. de domo Johannes Langi cingulatoris in leiripio Mich. tantum.*

24 Siehe § 3 (2. Die Kanonikerkurien, Häuser und Höfe des Kapitels).

25 CDBoh 3, Nr. 228, S. 306–308 = DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1v. Castello novo. 1240 Mai 5: ... *Hinc est quod ... volumus* [CDBoh. 3 fälschlich *voluimus*] *esse notum, quod nos curiam unam sitam apud priscam canonicorum Budissinensium, quam magister Herbardus, custos eiusdem ecclesie, sua pecunia comparavit, cum omni iure ac proprietate eidem H. et ecclesie Budissinensi damus in perpetuum et a iure civitatis liberam esse volumus et exemptam.*

26 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1v.

27 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 12. Altbernsdorf. 1245 Juli 12.

28 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 12. Bautzen. 1293 Dezember 19.

29 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 1. Bautzen. 1293 Dezember 20.

1296 verkauften Katherina von Schluckenau, Witwe des verstorbenen Bautzener Bürgers Rüdiger von Schluckenau, und ihr Sohn Johannes an Heinrich von Göda und Peter, Kaplan des Bautzener Propstes Theodericus, 10 Schilling Zins in drei Gärten auf der Hundsgasse (*platea canum*) in der Bautzener Vorstadt. Bis zu ihrem Tod behielten sich die Verkäufer den Zins selbst vor, danach sollte er zur Ausstattung der Liebfrauenkapelle verwendet werden.³⁰ 1318 wurde das spätere Vorwerk (*curiam edificatam extra muros civitatis*) des Propstes auf der Töpfergasse aus dem städtischen Jurisdiktionsbereich eximiert.³¹ Der Propst vermietete das Vorwerk und hatte nach dem EV davon 6 Schock Groschen (*de allodio VI sexagenas pro quibus locavi consuevit*).³² 1321 verkaufte der Bautzener Bürger *Sifridus summerlin* dem Kapitel für 8 Mark (die Mark zu 4 Schilling) einen Zins von 1 Bautzener Talent (Pfennige) auf seinem Hof, *que olim fuerat illorum de Crekewiz*.³³ 1322 verkaufte derselbe *Sifridus Summerlin* dem Kapitel auf seinem Bautzener Hof, *sita in platea divitum*, wiederkäufliche Zinsen (4 Schilling Prager Groschen für 8 Mark Prager Groschen).³⁴ Ob es sich dabei um denselben Hof handelt, ist nicht zu ersehen. Im selben Jahr verkaufte auch der Bautzener Bürger Walter Pünzel dem Kapitel einen wiederkäuflichen Zins auf seine (4 Schilling großer Pfennig) und seiner Kinder Güter (5 Schilling).³⁵

30 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 8. Ohne Ort. 1296 März 8: *R. scultetus, Al. magister civium et omnes iurates civitatis Budesin ... protestamur, quod Katherina ... et Johannes ... vendiderunt domino Henrico dicto de Godow, quondam nostre civitatis plebano et domino Petro capellano ... domini Th. nostri prepositi ... decem solidis annui census in tribus hortis sitis extra civitatem ... in ea que vocatur platea canum ... Hunc censum decreverunt predicti domini dotare ecclesie sancte Marie extra muros ... quam diu tamen virunt, volunt sue usui reservare ...*

31 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 10. Bautzen. 1318 Juli 6.

32 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138r.

33 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 21v–22r. Bautzen. 1321 Juli 1: ... *Sifridus dictus summerlins ... vendidit vnum talentum denariorum bud. monete annui census pro octo marcis marca pro quatuor solidis grossorum computanda quem censum dare debet ... de curia sua que olim fuerit illorum de Crekewiz singulis annis ... hic tamen adiecto quod si dictus Sifridus aut sui successori censum memoratum reemere uellent tempore procedente extunc sibi et suis successoribus reemptio a supradictis dominis canonicis non negetur.*

34 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 23r. Bautzen. 1322 Mai 12.

35 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 22. Bautzen. 1322 Juni 1: ... *der wize vnnd erzame here her Frederich der techant vnnd das capitel ... habin gekouft vir schillinge zinses grossir phenninge vmb acht schok grossir phenninge wider den erbarn man walthher punzels uf sin vorwerg das da het [!] vor der stat zu Budesin ... Ouch bekenne wir das dy*

1323 kaufte das Stift von Petrus dictus Rosenkranz wiederkäufliche Zinsen in Höhe von 4 Schilling Prager Groschen von dessen Hof, *sita in acie que quidam fuit gregorii de Copericz*.³⁶ 1325 verkaufte der Bautzener Bürger Johannes Ursus unter Zustimmung seiner Söhne dem Stift einen jährlichen Zins von 2 Talenten und 5 Schilling Bautzener Pfennige für 10½ Schock Prager Groschen,³⁷ im Einzelnen: 1 Pfund Bautzener Pfennige auf seinem Brauhof (*de Brasiatorio*) im Vorort Broditz (*in platea Broditz*), ½ Pfund von einer Fleischbank³⁸ und 42 Schilling Bautzener Pfennige von einer Mühle.³⁹ 1327 wird ein zur Ausstattung der Marienkapelle auf der Bautzener Burg gehörender Garten unterhalb der Burg genannt.⁴⁰ Albert von Nostitz übertrug sein von König Johann von Böhmen stammendes Patronatsrecht an dieser Kapelle dem Inhaber der wenig zuvor vom Bautzener Propst Bernhard von Leipa errichteten Pfründe. 1333 verkaufte Nicolaus Monetarius de Kyna dem Kapitel für 8 Schock Prager Groschen einen Zins von 1 Talent Bautzener Pfennige auf dem Hof, *que olim fuit Nicolai Czobkonis*.⁴¹ 1399 belehnte Heinrich (*Hinczig*) von Pflug das Kapitel mit einem Hof auf dem Burglehn, der von Benesch von der Duba erkaufte worden war. Die genaue Lage bleibt

selbigen ersam hern der techant vnnd das capitel haben gekouft vinf schillinge zinses uf der kindere gut von haisbach wider den selbigen ersamen man Walther Punzels vmb acht schillinge grosir phenninge ... were abir das der selbige vorgespochene Walther adir sine nochkomelinge welden wider koufen den selbigen zins so sal der selbige ersamme herre her Frederich der techant zu Bud. vnnd das capitel adir ire nochkomelinge den selbigen vorbenanntin zins wider vmb das selbige vor koufen an alle widerrede.

36 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 35v. Bautzen. 1323 Juli 26.

37 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 36r–v. Bautzen. 1325 März 2: ... *capitulo Budissinensis ecclesie vendidi duo talenta quinque solidos Bud. denariorum latorum nomine census annui solvendorum eisdem pro decem sexagenis et pro dimidia sexagena grossorum pragensium ...*

38 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 36r–v: ... *de macello decimo in dextro latere sito quando per ipsa macella itur ad stubam balnealem ...*

39 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 36r–v: ... *de molendino quo nunc vocatur molendinum infirmos ...*

40 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 3. Bautzen. 1327 Januar 13: *Ego Albertus miles dictus de Nosticz profiteor ... quod hactenus habui ex donacione ... domini ... Johannis regis Bohemiae in iure patronatus capelle sancte Marie que est in castro Budisin cum orto sito sub eodem castro et cum sex modiis utriusque scilicet siliginis et avene ...*

41 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 38. Bautzen. 1333 Mai 4.

ebenso ungenannt wie die Kaufsumme.⁴² Im selben Jahr erfolgte die Belehnung durch König Wenzel erneut. Das Haus erhielt der Inhaber der Vikarie St. Nicolaus 2di,⁴³ Ulrich von Nostitz verzichtete gegen Ende des Jahres 1399 auf seine an dem Hof bestehenden Ansprüche.⁴⁴ Zur Ausstattung der Pfründe des Bautzener Kantors Johannes Kaldenborn gehörte laut EV eine in der Nähe des propsteilichen Vorwerks gelegene Hufe, die zeitlich schwankend für 3 bis 6 Mark vermietet wurde. Johannes Kaldenborn verpachtete sie für 6 Mark Groschen.⁴⁵ 1404 räumte das Kapitel den Bewohnern von Rascha am Fuße des Dromberges bei Bautzen (*mons vulgariter dictus Troyenberg et in pede montis ipsius*) Nutzungsrechte an Wiesen und Weiden ein.⁴⁶ 1407 schenkte Hermann von Uhna mit Zustimmung des Bautzener Rates dem Kapitel einen Garten bzw. Weinberg vor den Mauern Bautzens (*quidam ortus seu vinea ad eum hereditario iure spectantem extra muros*). Das geschenkte Grundstück sollte in einen Friedhof verwandelt und darauf eine Kapelle zu Ehren der Heiligen Nikolaus und Barbara sowie des Heiligen Kreuzes – die spätere Nikolaikapelle – errichtet werden.⁴⁷ 1439 bestimmte der Bautzener Kustos Nicolaus Ylow testamentarisch die Übertragung seines Hauses auf dem Burglehen – nach Ylows eigener Schätzung hatte es einen Wert von 20 Schock Groschen – an das Kapitel.⁴⁸

In einem undatierten, bald nach 1400 entstandenen Einkünfteverzeichnis werden unter den Zinsen der Vikarie St. Juliane *in castro* 6 Groschen von einem Haus auf dem Burglehen genannt (*domus acialis uff dem Burglehn ex*

42 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 11. Bautzen. 1399 Mai 22: ... *von unsers herrn des kuniges wegen gerichtten czu vorleihen den hofe uf dem burglehen zu Budissin gelegen den sie von herrn Beneschen von der Duben genant von Lybeschicz umb Ir bereyrt gelte recht und redlichen gekaufft haben ...*

43 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 4. Prag. 1399 September 6.

44 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 5. Bautzen. 1399 Dezember 14.

45 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r: *Item* [gestrichen: *habeo unam*] *ad praebendam pertinet unus mansus agrorum ante portam slavorum prope allodium domini praepositi Budissinensis qui interdum locatur annuatim pro tribus marcis IIII V vel VI sicut occurrit secundum statum temporis. Ego autem Cantor locavi eum pro isto tempore pro VI marcas annuatim.*

46 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 10. Bautzen. 1404 Juni 25.

47 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 4. Bautzen. 1407 Juni 8. Die bischöfliche Bestätigung ebd., Loc. XVI, 7. Stolpen. 1407 August 4.

48 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 1. Bautzen. 1439 Oktober 16: ... *lego ecclesie Sancti Petri ... domum meam situatam in emunitate burgi regia sive eius precium quod mea estimacione viginti sexagenas grossorum valet ...* Vgl. NEEDON, Testament.

opposito fratrum de Pirnis in Budissin).⁴⁹ Mit Errichtung des Halbstiftes an der Nikolaikapelle (1447) wurden den Priestern zwei Häuser eingeräumt, die diese bewohnen sollten. Diese standen offenbar auf dem Kirchhof selbst.⁵⁰ 1549 gestattete das Kapitel der Stadt Bautzen, diese Häuser zur Unterbringung von Kranken zu nutzen, wenn in Bautzen die Pest ausbrechen sollte. Nach dem Ende der *pestilenzisch seuche* sollten die Häuser umgehend wieder den *mansionarii* zurückgegeben werden.⁵¹

Heinrich Langmichil vermachte dem Inhaber der Vikarie St. Juliane *in castro* ein Haus auf dem Burglehen. 1470 belehnte Landvogt Jaroslaus von Sternberg Johann Stenczil, Inhaber der Vikarie St. Juliane, mit der Erbanwartschaft auf ein Haus an der Schlossbrücke, das Heinrich Langmichil Stenczil testamentarisch vermacht hatte.⁵² 1471 erfolgte die tatsächliche Belehnung.⁵³ Kaspar von Nostitz verzichtete 1472 auf dasselbe Haus, ließ es dem Landvogt auf, der es erneut der Vikarie als Lehen übertrug.⁵⁴ Die Belehnung wurde bei Wechsel des Vikars offenbar regelmäßig erneuert. So wurde 1476 Christoph

49 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 12.

50 Siehe § 15.

51 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XL, 9. Ohne Ort. 1549 Juli 30.

52 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 6. Bautzen. 1470 Mai 21.

53 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 8. Bautzen. 1471 März 4.

54 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 9. Bautzen. 1472 Juni 11. Die näheren Umstände sind unbekannt, die Narratio der Urkunde gibt folgendes an: *Nach dem wir [der Landvogt der Oberlausitz] denne das leenzangefelle ... das bewzlein czunehste der brocken des slosses czu Budissin stossende an den slozgrabin ... das ... von etwenne Henrico Langemichel zaligis gedechtnisse nach leensrechten erledigt becomen und ersturben hatt dem gestrenngen unnd vesten Casparn Nosticze czu der czeit von unns gesaczten bewptmanne zu Budissin und Görlitz ... vorgebin und vorlegin hattin ist vor unns komen der genante Caspar Nosticz unbetwungen und unbetrogin ... unnd hatt recht und redelichen dasselbe bewzlein ... uffgelassin abgetragin czugeeigint unnd vorreicht dem achtbarn und andachtigen hern Stanislaw vicario der kirchen Sand Peters unnd Pauli der heilichn czwelffbotin czu Budissin ud besondern als eime ministerio des altaris der heiligen Juliane in der capellen des genanten slossis Budissin der vorgemeltin vicarien eingeleibit ... 1490 belehnte Landvogt Sigmund von Wartenberg den Inhaber der Vikarie St. Juliane *in castro* mit demselben Haus (*bewsschen nehst der Brücken des Schloss zu Budissin gelegen stossende ann denn Schloss Schlossgraben und die Stadmaer*). DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 11. Ohne Ort. 1491 August 7.*

Weynman mit dem Haus belehnt.⁵⁵ 1578 verkaufte das Kapitel das Haus an Christoph Balthasar, *des koniglichen Ampts ... Cancellario*.⁵⁶

1474 erhielt das Kapitel von König Matthias von Ungarn die Erlaubnis, auf dem Burglehn – d. h. nicht im Weichbild der Stadt, sondern unter königlicher Gerichtsbarkeit, vertreten durch den Bautzener Vogt – ein weiteres Haus (*unam de domibus feudalibus Burglehen volgariter nuncupatur*) zu erwerben, um darin alle Vikare, Kapläne und Altaristen des Stiftes ihrem Stand entsprechend unterbringen zu können.⁵⁷ 1503 belehnte Landvogt Sigmund von Wartenberg den Vikar der Vikarie Beatae Mariae Virginis 2di in der Liebfrauenkapelle, Heinrich Kretzschmar, mit einem Haus auf dem Burglehn (*ir haws uffm burglehn zwischen der frawen von Nedischwicz und dem Scholhawese gelegen*), das dieser von Margarethe Kesselsdorfin gekauft hatte.⁵⁸ 1512 belehnte Christoph von Wartenberg als Landvogt den Inhaber der Vikarie St. Maternus und St. Anne mit dem *hewsleyn, bey dem closter hynder dem Schwypbogenn, zwischen Barbara Wannebadyn ... vnd ... Nickeln von Ponckawen ... heuser an der andern Seite auffm Burg lehenn*.⁵⁹

1559 übertrug Ferdinand I. dem Kapitel das Beginnenhaus beim Franziskanerkloster und wiederkäufliche Zinsen in Löbau. Zugleich erhöhte er die Anzahl der Messen, die infolge der Übertragung des Mönchswaldes zu halten waren, auf insgesamt fünf.⁶⁰ Zu Ende des 17. Jahrhunderts bezog das Kapitel Einnahmen aus 10 Häusern in Bautzen.⁶¹ Bei diesen Häusern handelte es sich nicht um die Kanonikerkurien.

55 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 10. Bautzen. 1476 März 10: ... so danne das lehen noch tode Herrn Johanssen Stenczil etliche czeit desselbigen besiczers an uns als an die lebenshannde kommen ist.

56 DStA BZ, Loc. 1271. Bautzen. 1578 Juli 5. Kaufpreis: *Zweyhundert gülden Fürstenmüntze, Inn gueten gangkhafftigen Thalern ...*

57 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 6. Breslau. 1474 September 6.

58 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 1. Bautzen. 1503 Januar 26.

59 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 10. Bautzen. 1512 Juni 28.

60 DStA BZ, Loc. 173, fol. 212r–213v. Wien. 1561 Juli 22: ... *ein Häuschen neben und an dem Closter gelegen, darinnen vor alten Jaren Petschwestern gewesen ...*

61 DStA BZ, Loc. 1883, Urbarium ... de Anno 1676: *Herrn Symon Hoffmans Hause hinter der Alten Techandey* (S. 3). *Das Laubansche Kloster Haus neben dem Hoffmannischen Haus* (S. 5). *Das Gersdorfsche Haus im Predigergässel* (S. 7). *Das Klixische Haus an der Schloß Brücken* (S. 9). *Martin Pohles Haus auff dem Burg Lehn* (S. 11). *Suschges Haus auf dem Saltzmarcket* (S. 13). *Hundertmarckes Häusel neben Suschkes auf dem Saltzmarckete* (S. 15). *Schubarts Haus und Gärtel auf dem Saltzmarckete* (S. 17). *Des Glöckners Häusel bey der Kirchen B. Virginis auf dem Saltzmarckete* (S. 19). *Das Klixische Haus auff der Hohen Gasse* (S. 21). *Das*

2. Wiederkäufliche und nicht eindeutig zu identifizierende Zinsen

1359 wurden 6 Groschen *in suburbio castri Budissinensis* durch die von Koppericz zur Ausstattung von Altar und Vikarie St. Juliane *in castro* gestiftet, genaue Angaben fehlen.⁶² 1381 erkaufte der Bautzener Kantor Johannes Kaldenborn 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen auf einigen Gärten in der Bautzener Vorstadt vor dem Reichtor (*in suburbiis* [!] ... *civitatis Budissinensis super quibusdam ortis super iuxta locam Woyk ... ante valvam divitum situatam*).⁶³ Um 1390 hatte das Kapitel als Ganzes (*census communis*) von 50 Personen in der Stadt und vor den Mauern Bautzens Einnahmen in Höhe von insgesamt 5 Schock 24 Groschen. Die Einnahmen sind nach Höfen,⁶⁴ Straßen⁶⁵ bzw. nach der Lage vor den Toren⁶⁶ geordnet. Die erste Gruppe von vier Personen dürfte am Markt zu verorten sein, wie am Beispiel des Gürtlers zu sehen ist (*Cingulator circa stampna sutorum*). Er zinste dem Kapitel 10 Groschen (*X de curia sua ibidem in duobus terminis*). Einen noch deutlicheren Hinweis auf die Lage am Markt bietet der Eintrag zu Petir Phoel, sein Haus lag gegenüber dem Rathausurm (*curia sua sita ex opposito turri praetorii*).

Die im EV genannten Personen lassen sich zum Teil auch in den Geschosslisten⁶⁷ der Stadt von 1400 und später nachweisen, es dürfte sich daher überwiegend um wiederkäufliche Zinsen gehandelt haben, doch könnten auch Teile der Ausstattung der Pfarrkirche vermutet werden. Eine genaue

Schefflerische [von anderer Hand: *Cardonische*] *Haus auff der Hohen gaßen* [von anderer Hand: *bey der St. Peter Kirche*] (S. 23). *Die Leichnische Brandstelle sonsten das Closter Bräu Haus genandt* (S. 25). *Das Temrische hinter dem Closter am Burglehn* (S. 27). *Jacob Herrichs Haus nebst der Probstey* (S. 29). Vgl. auch DStA BZ, Loc. 1271.

62 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 1. Bautzen. 1359 Oktober 26.

63 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 3. Bautzen. 1381 Juni 23.

64 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 137r: *Hugel Sebenicz ... de curia sua sita in acie sicut itur de foro ad plateam slavorum*.

65 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 137r: *in platea carnificum*; fol. 137v: *in platea rosarum*; *in novo foro*; fol. 138r: *in platea iudeorum*.

66 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 137r: *ante valvam solarum*; *ante valvam slavorum*; fol. 137v: *ante valvam leonum*.

67 NEUMANN, Geschosslisten 1 (nach 1399), S. 15: *hugel zebenicz* in der Reichengasse schosst 3 Schock Groschen – DStA BZ, Loc. 1163, fol. 137v: *Hugel Sebenicz quadraginta grossos ad duos terminos in quolibat termino medietatem de curia sua in acie sicut itur de foro ad plateam slavorum*. Am Nuwenmargkt, dem späteren Salzmarkt, heute Kirchplatz, lassen sich drei weitere Personen in den Geschosslisten (NEUMANN, Geschosslisten 1, S. 23) und im EV (DStA BZ, Loc. 1163, fol. 137v) nachweisen: *Hannus ohorn*, *Clare Muldenerinne*, *Henczil wysinburg*.

Trennung ist unmöglich, da Nachweise über wiederkäufliche Zinsgeschäfte ebenso fehlen wie gesicherte Nachweise über die *dos* der Bautzener Pfarrei. Daneben waren offenbar einige aus Bautzen stammende Zinsen direkt einer der Pfründen zugewiesen. 2 Schock Groschen und 60 Eier Zins gehörten etwa zur Pfründe Heinrich Porschins.⁶⁸

Ein auf 1398 datierter Nachtrag des EV nennt unter den Einnahmen der Vikarie St. Dorothea 6 Groschen wiederkäuflicher Zinsen beim Gürtler Petrus Kaufmann in Bautzen.⁶⁹ Von den Äckern des Nicol Vogel bei Bautzen hatte der Inhaber der Vikarie St. Spiritus nach dem EV $\frac{1}{2}$ Mark wiederkäuflicher Zinsen.⁷⁰ Vermutlich befand sich auch das Haus des Nicze Heynchil, von dem er dem Inhaber der Vikarie St. Juliane *in castro* 6 Groschen zu entrichten hatte, in Bautzen.⁷¹

Folgende weitere wiederkäuflichen Zinsen ließen sich ermitteln: 10 Schock Prager Groschen, die Johannes Gebese 1413 für seine Armenstiftung vom Bautzener Rat erkaufte hatte;⁷² 1 Mark Zins auf dem Bierhof Jan Unaws, den er 1414 dem Kapitel für 10 Mark verkauft hatte.⁷³ Hans Drohon aus Burkau (*von Borg*) versetzte dem Kapitel 1425 alle seine Güter (*varnde und unvarnde*) für 10 Mark auf Wiederkauf.⁷⁴ Der Bautzener Rat borgte im Juli 1428 vom Kapitel 50 Schock Groschen, die bis zum Oktober desselben Jahres zurückgezahlt werden sollten.⁷⁵ Warum die Urkunde über das Zinsgeschäft, sofern der Wiederkauf erfolgte, aufbewahrt wurde, ist nicht zu ersehen. Es ist das einzige Zinsgeschäft, das Rat und Stadtgemeinde von Bautzen namens ihrer *civitas* mit dem Kapitel schlossen. Die Mitwirkung des Bautzener Rates ist zwar bei mehreren wiederkäuflichen Zinsgeschäften zwischen Kapitel und einigen Bautzener Bürgern bezeugt, doch beschränkte sich die Stadt auf die Bestätigung derartiger Geschäfte. Das Zinsgeschäft von 1428 könnte mit der

68 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v: *Ista praebenda ... habet in censu ut sequitur relictas Schobirs unam sexagenam grossorum tenetur Michaelis tantum et Walpurgis I sexagenam ovorum.*

69 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v: *Item Petrus Kaufman cingulator in Bud. VI gr.*

70 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v: *Sequitur census ad reempcionem ... Item extra muros Bud. in agris Nicol Vogel $\frac{1}{2}$ marcam annuatim.*

71 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

72 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 3. Bautzen. 1413 April 21.

73 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. I, 11. 1414 Juni 26.

74 NEUMANN, Bautzener Stadtgerichtsbuch, S. 36.

75 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 3. 1428 Juli 16.

Verpfändung Bautzens an das Bistum Meißen in Zusammenhang stehen.⁷⁶ Vor 1431 war Bautzen wegen Nichtzahlung der fälligen Rente (130 Schock Groschen) vom Meißner Bischof mit dem Interdikt belegt worden, König Sigismund hatte daraufhin dem Meißner Bischof sein Missfallen ausgedrückt. Weitere Nachrichten aus den Quellen fehlen, offenbar konnte Bautzen die fällige Summe entrichten, des Interdikts wird sonst nirgends gedacht. Knothe vermutet, dass Bautzen, nachdem es fast dreißig Jahre lang ohne Verzögerung die verpfändete städtische Rente hatte erlegen können, infolge der Hussitenkriege in Zahlungsschwierigkeiten geriet und deshalb die 50 Schock Groschen beim Bautzener Kapitel aufnahm.

Genannt werden weiter folgende wiederkäufliche Zinsen: 1430 2 Mark bei Johannes Witis zur Ausstattung des Nikolaialtars in der Nikolaikapelle,⁷⁷ Walpurgis 1437 10 Groschen auf 2 Höfen bei den Schulen (*due curie prope scholas*),⁷⁸ 1447 1 Mark auf dem Bautzener Rathaus (*in pretorio*) zur Ausstattung des neu errichteten Altars St. Simon und Judas in der Nikolaikapelle.⁷⁹ Von seinem Haus zahlte der Bautzener Kanoniker Thomas (*Magister Thomas ... de domo sua*) 1447 1 Mark wiederkäuflichen Zinses an das Präsenzgut – ob damit die Kanonikerkurie gemeint ist, bleibt ungewiss.⁸⁰ Die beiden Schmiede Paulus Cuntze und Christoforus Lange verkauften dem Kapitel um 5 Mark einen wiederkäuflichen Zins auf dem Haus Christoph Langes in der Lauenstraße (*domo in platea leonum*).⁸¹ ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen waren von Nicolaus Becherer zur Ausstattung der von ihm gestifteten Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena in der Liebfrauenkapelle von Martin Panag 1461 erkaufte worden.⁸² Der Inhaber der Vikarie St. Nikolaus 2di kaufte 1465 auf dem Haus des Bautzener Bürgers Vinzenz Rimer in der Fochsilgasse einen wiederkäuflichen Zins von ½ Mark (Hauptsumme 5 Mark).⁸³ 1467 verkaufte der Bautzener Fleischer Hans Luchow dem Oculus

76 Vgl. KNOTHE, Bautzen im Banne des Bischofs von Meißen. Rat und Bürgermeister Bautzens verpflichteten sich 1401 gegenüber Bischof und Domkapitel, jährlich 130 Schock Groschen zu zahlen. Damit fand die Verpfändung Bautzens ihren Abschluss. CDS II, 2, Nr. 761, S. 296–298. 1401 November 14.

77 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10. Stolpen. 1430 August 25.

78 DStA BZ, Loc. 1166.

79 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30. Die Vikarie gehörte zum Halbstift. Siehe § 15.

80 DStA BZ, Loc. 1166.

81 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. III, 2. 1449 Mai 27.

82 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

83 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. III, 11. 1465 November 14.

decani, Bartholomäus Rathewitz, von seinem Haus und seiner Fahrhabe in der Wendischen Gasse (*in platea Slavorum*) für 5 Mark einen Zins von ½ Mark.⁸⁴ Von seinem Haus in der Bautzener Vorstadt (*domus habitationis sue in suburbio Budissin*) verkaufte Symon Newmeister dem Inhaber der Vikarie St. Bartholomäus in der Liebfrauenkapelle 1469 für 5 Mark ½ Mark Zins.⁸⁵ Für 10 Mark erwarb das Kapitel 1473 von Jacob Keyser, Bader in Bautzen, 1 Mark Zins auf dessen Badestube in der Kesselgasse (*stuba balnei in platea Caldariorum*).⁸⁶ Justina, Witwe Paul Rinckengissers, verkaufte dem Kapitel für 5 Mark ½ Mark Zins auf ihrem Haus in der Predigergasse (*domus sua in platea vulgariter dicta dy Predigergasse ex opposito dicte Seyffensyders iacente*) und allen ihren Gütern.⁸⁷

Die 1499 errichtete Vikarie St. Barbara 2di wurde mit wiederkäuflichen Zinsen in Bautzen ausgestattet, darunter 4 Schock Groschen *in bonis Hannssen Swobb civium oppidi Budisnensis*.⁸⁸

3. Sonstige Einnahmen

In einer 1303 vom Bautzener Rat ausgestellten Urkunde werden unter den Einkünften der Pfarrkirche und der Liebfrauenkapelle auch 6 Stein Unschlitt von 2 Fleischbänken angegeben, die eine *domina de Hallis* der Pfarrkirche (*pro illuminacione*) zugeeignet hatte.⁸⁹ An mehreren Stellen dieser Urkunde fanden Rasuren statt, der Text ist teilweise nicht mehr zu rekonstruieren. Dies betrifft unter anderem die fragliche Stelle der Fleischbänke. Das EV nennt unter dem *census communis* des Stiftes auch 3 Stein Unschlitt von Bautzener Bürgern.⁹⁰ Daneben gehörte zur Praebenda Cannewitz ¼ Unschlitt aus Bautzen (*I quartale de sepo in Budissin*).⁹¹

84 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. III, 12. 1467 Januar 2.

85 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 3. 1469 November 7.

86 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 7. 1473 Oktober 18.

87 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 1. 1479 Juni 16.

88 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 12. Stolpen. 1499 April 17.

89 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 3. Bautzen. 1303 November 5:
Eadem domina [de Hallis] ordinavit pro illuminacione dicte ecclesie sex lapides de sepo qui est in duobus macellis de uno macello duo lapides de secundo quatuor lapides tribuuntur ...

90 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 137r: *Nicolaus sartor 12 gr I lapidem sepi non clarificatum. Johannes de kynä 20 gr II lapides clarificatos.*

91 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r.

Nicht eindeutig zu identifizieren sind die Orte bei Bautzen (*decimam nostram ... prope Budessyn*), in denen Bischof Withego von Meißen dem Bautzener Kapitel 1314 den gesamten Bischofszins (Dezem) verkauft hatte.⁹²

B a u t z e n, K l e i n - (nö. Bautzen). Zu den Einnahmen der Vikarie Beatae Mariae Virginis gehörten laut EV 2 Schock Groschen in Kleinbautzen (*in villa Budessin*).⁹³ In den RP werden 1393 bis 1396 jährlich 6 Schilling Groschen verzeichnet. Weitere wiederkäufliche Zinsen in Kleinbautzen (1 Mark) wurden 1447 zur Ausstattung der Vikarie St. Johannes ev. in der Nikolaikapelle verwendet.⁹⁴

B e d e r w i t z (nö. Schirgiswalde). Insgesamt zehntete *Bedirwicz* nach dem EV 4 Schock Garben Kleingebinde und 1 Malter Zweikorn. Die Einnahmen waren aufgeteilt auf zwei Pfründen (Präbende Wawitz und Präbende Cannowitz) und wurden sowohl in ausgedroschenem Korn als auch in Garben verzeichnet.⁹⁵ 1483, 1484 und 1487 verkaufte Georg von Kordebog dem Kapitel wiederkäufliche Zinsen (insgesamt 2 Mark für 20 Mark Hauptsumme) in Bederwitz.⁹⁶ 1494 bestätigte er als Grundherr den Verkauf von ½ Mark wiederkäuflichen Zinses durch seinen *Armann* Jorge Moller an den Bautzener Kanoniker und Inhaber der *Praebenda prima missa*, Moritz von Schönau, für 5 Mark.⁹⁷ Weitere wiederkäufliche Zinsen aus Bederwitz bezog das Präsenzgut, wie die RP dokumentieren: Michaelis 1483 (*Bedirwicz*) ½ Mark und 24 Groschen; Michaelis 1493 (*Bederwicz*) 36 Groschen.⁹⁸

B e l g e r n (w. Weißenberg). Das EV verzeichnet unter den Einnahmen der Praebenda Cannowitz in *Belgern* 28 Scheffel Zweikorn Zehnt.⁹⁹ Ins Präsenzgut flossen 2 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen (RP 1393–1396,

92 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 6. Mügeln. 1314 Mai 1. Zum Wert siehe § 28.

93 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149r.

94 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

95 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r: ... *sunt IX sexagenae in parvis sed vix dant III vel IIII sexagenas* ...; fol. 144r: ... *I maldrum utriusque* ...

96 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 6. 1483 April 23: ½ Mark auf den Gütern eines Zinsbauern; Loc. V, 7. 1484 Februar 16: 1 Mark auf den Gütern eines Zinsbauern; Loc. VI, 2. 1487 Oktober 29: ½ Mark auf den Gütern eines weiteren Zinsbauern.

97 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 3. 1494 Dezember 11.

98 DStA BZ, Loc. 1166.

99 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144v.

Belgern); Michaelis 1483 (*Belgern*) u. a. von den Gütern des Johannes von Planitz insgesamt 1 Schock, ½ Mark und 12 Groschen.¹⁰⁰

Berge (n. Schirgiswalde). Nur zum Termin Walpurgis 1493 werden in den RP wiederkäuflche Zinsen (1 Schilling) in *Berge* verzeichnet.¹⁰¹

Berzdorf auf dem Eigen (nö. Bernstadt, 1969/70 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen). 1330 bestätigten Äbtissin Utha und der Mariensterner Konvent ein wiederkäuflches Zinsgeschäft. Otto und seine Frau Othilia hatten vom Mariensterner Konvent 4½ Talente Pfennige, 4½ Schillinge und 3 Malter Vierkorn zu Lehen, die sie dem Bautzener Kapitel für 37 Mark und 39 Groschen auf Wiederkauf verkauften.¹⁰² Bereits ein Jahr zuvor hatte auch der Görlitzer Bürger Albert Monetarius dem Kapitel für 48 Mark einen Zins von 6 Talenten Pfennige (*sex talenta annui census*) in *Berzdorf* verkauft. Auch er hatte diesen Besitz vom Kloster zu Lehen, schon dieses Geschäft sah die Möglichkeit des Wiederkaufs vor.¹⁰³

Binnewitz (sö. Bautzen). In *Benewicz* standen der Pfründe Johannes Kaldenborns Zehnteinnahmen in Höhe von 2 Schock Zweikorn Kleingebinde zu, tatsächlich wurden laut EV 1 Schock Großgebände an Zehnt geleistet.¹⁰⁴

Birkau (w. Bautzen). Zu unbekanntem Zeitpunkt hatte das Kapitel 1 Mark Zins von Heinrich von Gusk erkaufte, die laut EV zur Ausstattung der Vikarie St. Barbara gehörten. Eine Trennung zwischen den aus *Birkau* (*Birke prope Kamencz*) und *Semmichau* eingehenden Zinsen ist nicht möglich.¹⁰⁵

100 DStA BZ, Loc. 1166.

101 DStA BZ, Loc. 1166.

102 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 30. Marienstern. 1330 Januar 23: *Hinc est quod nos Utha Abbatissa ... recognoscimus ... quod cum quondam Otto de moneta ... et uxor sua Othilia ... a nobis in feudo tenerent in villa Bertoldistorf quatuor talenta cum dimidio et quatuor solidos Bud. denariorum cum dimidio computatis in hiis tribus maldaribus quadruplicis amone ... venientes ad nos praedictus Otto ... praedictis ad manus nostras resignavit libere ... Nos quoque ... eadem bona contulimus ... capitulo ... ecclesie Budissinensis ad eisdem videlicet Ottone et Othilia sua uxore empta pro triginta octo marcis minus novem grossos ... sub condicionibus infrascripti scilicet ut si aliquis sepe dicta bona nostram monasterium reemere decreverit praefati domini canonici pro praedicto praecio nostro monasterio supradicto ea revendere tenebuntur ...*

103 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 30v–31r. Marienstern. 1329 Dezember 22.

104 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r: *II sex. utriusque in parvis solvunt I sexagenam utriusque magnis.*

105 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148r: *Item vendidit Hinricus de Gusk I marcam super rusticis Jacobo Schuworch de Gebelczk in Semecham et Jacobo Singusch et Henczil Unemann in Birke morantes prope Kamencz ...*

Bischof (ö. Löbau). An Zehnten hatte das Stift laut EV insgesamt 7½ Scheffel Weizen und 9 Scheffel Gerste, an Zinsen 1 Schock und 4 Groschen.¹⁰⁶ 1281 verkaufte der Bautzener Bürger Rüdiger Schluckenau dem Stift für 46½ Mark 4 Erbhufen im bischöflich-meißnischen Dorf Bischof (in *episcopali villa ... Bischofesdorff*).¹⁰⁷ Die 4 Hufen waren an vier Bauern nach Erbrecht ausgegeben. Diese zinsten 27 Schilling und 6 Bautzener Pfennige, 4 Malter Vierkorn (je 1 Malter Weizen, Roggen, Hafer und Gerste) bischöflichen Maßes oder den Gegenwert in Silber (*vel argentum equivalens*).¹⁰⁸ Lehnsauflassung durch Rüdiger Schluckenau und Übertragung an das Stift erfolgten in der Stiftskirche *coram summo altari*.¹⁰⁹ Teile der Erbzinsen finden sich in den RP verzeichnet. Michaelis 1394 werden drei Bauern genannt, die zusammen je 6½ Scheffel Weizen und Gerste zinsten, daneben der Müller (*molendinator*), der 3 Viertel Weizen und Gerste entrichtete.¹¹⁰ Die Geldzinsen werden mit 5 Schock, 4 Groschen verzeichnet. Zu den Terminen Walpurgis und Michaelis 1396 werden nur noch 16 Groschen aus Bischof genannt.¹¹¹ Unklar ist, ob die restlichen Zinsen ausblieben oder einem anderen Vermögenscorpus zuflossen. Im 15. Jahrhundert gehörten die Einnahmen offenbar nicht zum Präsenzgut, zumindest finden sich zu Bischof keine Einträge.

106 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138, 142, 143r, 144r, 144v: Der Dezem war auf die Propstei und sechs Pfründen verteilt: Pfründe Johannes Kaltenborns, Pfründe Heinrich Porschins, Praebenda Rampholdi, Praebenda Wawitz und Praebenda Cannewitz. Der Anteil der Plebanie ist erst für Ende des 16. Jahrhunderts belegt, genannt wird nur der Ort, nicht die Höhe der Zehnteinnahmen: DStA BZ, Loc. 1167, Fasz. 4 (*Census Plebaniae praedictae ut sequuntur anno domini 1587*).

107 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 3a. Bautzen. 1281 Januar 9. Bestätigung des Kaufes durch Bischof Withego von Meißen. 1606 wurde der stiftische Besitz an Kurfürst Christian von Sachsen verkauft (BOETTICHER, Adel, S. 256).

108 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 3a: *De his ... quatuor mansis quatuor maldra quadruplices annone tritici ... unum, siliginis unum, ordei unum et avene unum cum episcopali mensura, insuper viginti septem solidi et sex denarii Budissinensium denariorum vel argentum equivalens ... a quatuor rusticis eosdem quatuor mansis iure hereditario possidentibus ... persolventur*.

109 Als Zeugen waren der Meißner Propst Bernhard, der Guardian des Bautzener Franziskanerklosters Heinrich sowie ein weiterer Bautzener Minderbruder, ein Lehnsmann (oder Ministerialer) des Bischofs und weitere Ritter, schließlich auch Bautzener Bürger anwesend. Ein Grund für den ungewöhnlichen Ort und die Zusammensetzung der Zeugenliste ist nicht ersichtlich.

110 DStA BZ, Loc. 1166.

111 DStA BZ, Loc. 1166.

1587 zinsten vier Bauern aus Bischdorf zusammen 3 Mark und 48 Groschen und je 9 Scheffel Gerste und Weizen.¹¹²

Bischofswerda (w. Bautzen). Zum Präsenzgut gehörten von 1393 bis 1395 jährliche Zinsen von 4 Schilling Groschen von einer Fleischbank (*de macello*) in Bischofswerda, Michaelis 1396 ½ Mark.¹¹³

Blaschütz (w. Bautzen). *Bloczicz* gehörte zum stiftischen Zehntbesitz, die Einnahmen (2 Schock, 1 Mandel Garben) waren gemeinschaftlicher Besitz zweier Pfründen.¹¹⁴

Blösa (sö. Bautzen). Vom Dezem aus Blösa (*Blesaw, Blesev*) gehörten je ½ Scheffel Korn und Weizen sowie 1 Scheffel Hafer zur Ausstattung der Pfründe Johannes Kaldenborns, 1½ Schock Garben Großbinde zur Praebenda Wawitz (EV).¹¹⁵ 1466 wurden in der Bautzener Liebfrauenkapelle Altar und Vikarie Beatae Mariae virginis 2di errichtet und u. a. mit 48 Groschen wiederkäuflichen Zinses in *Blese* ausgestattet, die von Heinrich (*Henczil*) von Kopperitz erkaufte waren.¹¹⁶ Wiederkäufliche Zinsen aus Blösa werden Michaelis 1483 in den RP genannt. Vom Gut des Heinrich von Kopperitz (*H. Coppericz de allodio*) bezog das Präsenzgut ½ ungarischen Gulden Zins.¹¹⁷

Boblitz (s. Bautzen). Zur Ausstattung der Praebenda Cannewitz gehörten nach dem EV 3 Scheffel Korn in *Bobelicz*.¹¹⁸ Die Brüder Hans, Gerhard und Heinrich von Bolberitz verkauften 1423 für 10 Mark dem wendischen Prediger in Bautzen, Peter, von einem Zinsbauern in Boblitz 1 Mark wiederkäuflichen Zinses.¹¹⁹ Eine Besonderheit stellt ein Geschäft auf Wiederkauf um Naturalzinsen dar. Der Bautzener Ewigvikar Nikolaus Voit kaufte 1440

112 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 9v. Nur 1450 wurden im Zinsverzeichnis des Präsenzgutes drei Zinspflichtige in Bischdorf erwähnt. Sie zinsten an beiden Terminen zusammen 31½ Groschen. An Walpurgis 1452 zinsten fünf Personen aus Bischdorf 38 Groschen an das Präsenzgut. Detaillierte Angaben über die Pfründen liegen nach 1388 nicht vor, nach 1452 findet sich Bischdorf nicht mehr unter den Einnahmen mit Erbzinsen des Präsenzgutes. Ob Bischdorf vom Stiftsprokurator über das Präsenzgut verwaltet wurde, ist nicht zu ermitteln. Vgl. ebd., Loc. 1166, Termine Walp., Mich. 1450, Walp. 1452.

113 DStA BZ, Loc. 1166.

114 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143r. Praebenda Rampholdi, Pfründe Heinrich Porschins.

115 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r, 143v.

116 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 8. Bautzen. 1466 April 14.

117 DStA BZ, Loc. 1166.

118 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144v.

119 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. I, 12. 1423 Juni 2.

für 20 Schock Groschen vom Bautzener Bürger Johannes Voit 2 Malter Korn wiederkäuflichen Zinses von einem Acker bei Boblitz. Das Getreide sollte an Arme verteilt werden.¹²⁰ Auch im Präsenzgut lassen sich wiederkäufliche Zinsen aus Boblitz nachweisen: Michaelis 1483 (*Boblicz*) 12 Groschen, Walpurgis 1509 (*Bobelicz*) 12 Groschen.¹²¹

B o c k a (ö. Elstra). 3 Schilling Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Bocko* verzeichnen die RP zu Walpurgis 1509.¹²²

B o l b r i t z (w. Bautzen). Aus *Bolbaritz* lassen sich mit dem EV Dezem-einnahmen (2 Schock 1 Mandel Garben) in zwei Bautzener Pfründen nachweisen.¹²³

B o r n i t z (n. Bautzen). Zur Ausstattung der Vikarie Corpus Christi gehörten nach dem EV Zinsen, die Johannes Hondorf zu leisten hatte. Er zinste je 1 Mark von einem Gut in Göda und *de allodio suo Borniwicz*.¹²⁴ Zum Präsenzgut gehörten weitere wiederkäufliche Zinsen in Bornitz (*Boraneuwicz, Borneuwicz, Boranuwicz, Baranicz*): 1393 bis 1396 jährlich 12 Schilling, 9 Groschen; 1437 (*Baranuwicz, Borneuwicz*) 48 Groschen von Caspar von Lutnitz, 60 Groschen bei Caspar von Schreibersdorf; Walpurgis 1447 ½ Schock, Michaelis 1447 ½ Mark von Caspar von Schreibersdorf; Michaelis 1483 2 Schock, davon 1½ Schock auf den Gütern des Albert von Schreibersdorf; 1509 (zwei Bauern) 3 Schock.¹²⁵

B o x b e r g (s. Weißwasser). In *Boxberg* hatte das Stift Walpurgis 1447 2 Schock wiederkäuflicher Zinsen, die zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten.¹²⁶

B r e h m e n (nö. Bautzen). Zu Walpurgis 1393 werden ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen, zu entrichten von den *subditi Caspar Luticz*, unter den Einnahmen des Präsenzgutes genannt.¹²⁷

120 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 7. Bautzen. 1440 August 28: ... *Johannes Voit opidanus Budissinensis ... vendidit sub reempcionis titulo ... Nicolao ... duo maldaria siliginis ... pro viginti sexagenis grossorum ... pro elemosina pauperum distribuendorum ... in et super ... agri circa villam Bobelcz situata ...*

121 DStA BZ, Loc. 1166.

122 DStA BZ, Loc. 1166.

123 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v. Pfründe Heinrich Porschins, Praebenda Rampholdi.

124 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149r.

125 DStA BZ, Loc. 1166.

126 DStA BZ, Loc. 1166.

127 DStA BZ, Loc. 1166.

Breitendorf (nw. Löbau). In *Breitendorf* hatte das Stift Walpurgis 1509 5 Mark wiederkäuflicher Zinsen unter den Einnahmen des Präsenzgutes.¹²⁸

Briesing (nö. Bautzen). 1237 übertrug Bischof Heinrich von Meißen den Altären St. Jakob, St. Nikolaus und St. Elisabeth Dezem in ungenannter Höhe in Litten und Briesing (*Bresin*).¹²⁹ Zur Ausstattung der 1367 errichteten Vikarie St. Donat gehörten auch 2½ Mark wiederkäuflicher Zinsen in Briesing,¹³⁰ die im EV unter einem auf 1398 datierten Nachtrag enthalten sind und unzweifelhaft aus der Stiftung stammen.¹³¹

Brießnitz (w. Weißenberg). In *Bresewycz* besaß das Stift 1395/96 Ansprüche auf 12 Schilling (Walpurgis 1395 6 Schilling und 10 Groschen) wiederkäuflicher Zinsen.¹³²

Brösa (nö. Bautzen). Aus *Bresenn* bezog das Stift Walpurgis 1509 15 Groschen wiederkäuflicher Zinsen.¹³³

Brösern, Groß- (nw. Bautzen). Der im EV genannte Ort *Preseren* dürfte mit Großbrösern zu identifizieren sein. Der dortige Zehntbesitz (2½ Schock Garben) gehörte zur Ausstattung zweier Pfründen.¹³⁴ Die RP verzeichnen Walpurgis 1509 1 Schock und 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Breßa magna*.¹³⁵

Brösern, Klein- (nw. Bautzen). Zur Ausstattung der 1461 in der Liebfrauenkapelle errichteten Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena gehörte auch ½ Mark wiederkäuflichen Zinses in *Kleine Bressen*, die von Johannes Spahngk erkaufte waren.¹³⁶

Buchholz (ö. Weißenberg). In dem bis 1936 Krischa benannten Ort hatte das Stift Michaelis 1437 (*Krischa*) 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen bei Caspar von Gersdorf.¹³⁷

128 DStA BZ, Loc. 1166.

129 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 9. Kamenz. 1237 Juli 11.

130 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 7. Stolpen. 1367 Oktober 27.

131 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v: ... *secundum fundacionem debet habere II½ marcas in maiori Bresin*.

132 DStA BZ, Loc. 1166.

133 DStA BZ, Loc. 1166.

134 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v. Praebenda Rampholdi, Pfründe Heinrich Porschins.

135 DStA BZ, Loc. 1166.

136 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

137 DStA BZ, Loc. 1166.

Buchwalde (nw. Weißenberg). Auf den Gütern des Johannes und Siegfried von Lehn in *Buchwalde* hatten Bautzener Bürger 1447 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen erkaufte und zur Ausstattung der im selben Jahr neu errichteten Vikarie St. Thomas in der Nikolaikapelle verwandt.¹³⁸ Die RP nennen bereits 1437 unter den Einnahmen der Präsenz 48 Groschen in *Buchwalde*; 1447 2 Mark, 6 Groschen.¹³⁹

Burk (nö. Bautzen). Der Ritter *Christianus longus de Landeskrone* stiftete 1225 mit anderen oberlausitzischen Rittern eine Kapelle, die dem hl. Georg geweiht war. Zu diesem Zweck stattete genannter Christianus diese Kapelle mit dem Zehnt (*iustam decimam*) in *Burk* aus.¹⁴⁰ Ob es sich bei diesem Zehnt um den vollen Ertragszehnt (*decima plena*) gehandelt hat, muss bezweifelt werden.¹⁴¹ Neben von Landskron steuerte auch ein *Ditmarus miles de Borc* Einkünfte in Höhe von 2 Mark und 2 Schock – zweifellos ebenfalls Dezem, keinesfalls Schock Groschen¹⁴² – bei. Neben dem Dezem der Georgenkapelle erhielt auch das Stift selbst durch eine Schenkung Dezem in *Burk*. 1261 bestätigte Bischof Albert II. von Meißen die Übertragung von 4 Schock Dezem in *Borch* durch den Bautzener Kanoniker Priztanus.¹⁴³ Dieser hatte von seinem Verwandten Zinsen in gewissen Gärten und Dezem in *Burk*, *Malschwitz*, *Rigua* und *Kaina* erworben, um sie der Bautzener Kirche zu übertragen. Zur Pfründe Johannes Kaldenborns gehörten nach dem EV Zehnteinnahmen aus *Burk* in Höhe von 26 Scheffeln Zweikorn und 7 Schock Garbenzehnt, zur Praebenda Rampholdi und zur Pfründe Heinrich Porschins weitere 2 Schock Garben.¹⁴⁴ Erst 1544 werden 5½ Scheffel Korn und 6 Scheffel Hafer sowie 3 *oboli* aus *Borg* unter den Einnahmen der Plebanie genannt.¹⁴⁵ Ferner besaß das Kapitel wiederkäufliche Zinsen – 2 Malter Korn –, die es für 20 Schock in *Bugstuls gutern czur Birke* gekauft hatte. Diese Güter waren Lehen des Bistums Meißen, weshalb Bischof Johann IV. dem Kapitel 1430 diesen Besitz

138 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

139 DStA BZ, Loc. 1166.

140 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 4.

141 Siehe § 29 (3. Die Zehnteinnahmen).

142 Der Groschen wurde erst 1266 in Tour eingeführt. Vgl. Peter BERGHAUS, Art. „Groschen“, in: LexMA 4, Sp. 1726f. Die Angaben bei WENZEL, Kapellen St. Georg und St. Marien, S. 21, sind irrig.

143 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 2. Radmeritz. 1261 September 21.

144 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v–142r, 143r. Der Garbenzehnt wird in der nicht aufzulösenden Form: *VII sexagenas utriusque in magnis et VI denarii mo. habeo super allodium II sex. utriusque* aufgeführt.

145 DStA BZ, Loc. 1166, 1544.

bestätigte.¹⁴⁶ Das Kapitel selbst besaß nicht näher genannte Güter (*bona*) in *Burch*, die es aber 1301 gegen andere Güter in Nimschütz (*Gneuticz*) tauschte. Besitzer der Nimschützer Güter war *Franciscus dictus de Burch*, die Landesherren der Oberlausitz – Otto und Konrad von Brandenburg – bestätigten diesen Tausch.¹⁴⁷

Burkau (n. Bischofswerda). 7 Malter und 8 Scheffel Zweikorn Garbenzehnt und gedroschenes Korn (*tam in decimis quam in manipulis*) wurden aus *Porkow* an das Stift gezehntet. Sie gehörten laut EV zur Ausstattung zweier Pfründen.¹⁴⁸ Zur Ausstattung der Vikarie St. Spiritus gehörten zur selben Zeit 52 Groschen Erbzins aus *Porko*.¹⁴⁹ Zum Präsenzgut gehörten wiederkäuflche Zinsen in Burkau. 1437 (*Porko, Porkaw*) 2 Schock, 1447 (*Porcka*) bei Heinrich von Kintsch 1 Mark sowie 1 Schock Groschen.¹⁵⁰

Burkersdorf (sw. Ostritz). *Burgardisdorf* hatte im ausgehenden 14. Jahrhundert wiederkäuflche Zinsen an das Präsenzgut zu entrichten. In den RP wird es von 1393 bis 1395 mit 2 Mark jährlichen Zinses verzeichnet. 1396 erfolgte die Zahlung an Michaelis, ½ Mark wie üblich und *unam marcarn de termino walpurgis* 96.¹⁵¹

Buschbach (bis 1936 Niecha, s. Görlitz). Aus Niecha (*Neckow, Nickow*) bezog das Stift Michaelis 1393 2 Schilling Groschen; von 1394 bis 1396 2 Mark wiederkäuflcher Zinsen, die zum Präsenzgut gehörten.¹⁵²

Callenberg (nö. Schirgiswalde). 1478 erwarb das Kapitel für 20 Mark einen wiederkäuflchen Zins von 2 Mark (*czwu margk swert groschen ... rechter landis were*) in Callenberg von Hans von Rechenberg zu Schirgiswalde.¹⁵³ In den RP werden Walpurgis 1509 6 Schock und 4½ Groschen wiederkäuflcher Zinsen in *Kallenbergk* verzeichnet.¹⁵⁴

146 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

147 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 2. Templin. 1301 Mai 23: *Nos Otto et Conradus ... Brandenburgenses ... marchiones ... protestamur, quod cum noster miles et vasallus Franciscus de Burch bona sua, que habuit in villa canonicorum Budicinensium dicta Gneuticz permutavit pro bonis dictorum canonicorum, que habent in villa dicti militis dicta Burch ...*

148 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v, 143r. Pfründe Heinrich Porschins, Praebenda Rampholdi.

149 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v.

150 DStA BZ, Loc. 1166.

151 DStA BZ, Loc. 1166.

152 DStA BZ, Loc. 1166.

153 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 12. 1478 Juni 13.

154 DStA BZ, Loc. 1166.

C a m i n a (n. Bautzen). Unter den Einkünften des Präsenzgutes verzeichnen die RP Walpurgis 1509 (*Cahmen*) 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen.¹⁵⁵

C a m i n a u (n. Königswartha). Aufgrund der von 1393 bis Michaelis 1395 belegten Form *Kamen* müssen die aus diesem Ort stammenden wiederkäuflichen Zinsen (4 Schilling Groschen, Michaelis 1396 ½ Mark) in Caminau und nicht in Camina bei Bautzen lokalisiert werden. 1447 zinste die *tota communitas* 16 Schilling an das Präsenzgut.¹⁵⁶

C a n i t z - C h r i s t i n a (ö. Bautzen). Unter den Einkünften der Donatusvikarie verzeichnet das EV 1 Mark wiederkäuflichen Zinses auf den Gütern *Christiani de Koppericz in Konewicz*.¹⁵⁷ In Canitz besaß das Stift ein Lehngut. 1488 gestattete das Kapitel Martin Nabogk, *unsser Kirche lehmann unnd undirsesse*, seiner Mutter aus diesem Gut 40 Mark Groschen zu vermachen.¹⁵⁸ Einige Tage später belehnte das Kapitel denselben Martin Nabogk, dessen Vater als vorheriger Inhaber des Gutes verstorben war, mit diesem Gut. Als Lehnware hatte er dem Kapitel 1 Pferd zu entrichten.¹⁵⁹ Wiederkäufliche Zinsen finden sich auch unter den Einnahmen des Präsenzgutes: 1437 (*Canewicz*) 7 Schilling Groschen; 1447 (*Chonicz*) 1 Schock; Michaelis 1483 (*Canitza*) ½ Schock.¹⁶⁰

C a n n e w i t z (w. Weißenberg). Je 14½ Scheffel Zehnt (Dezem) aus Cannewitz werden 1544 unter den Einnahmen der Plebanie verzeichnet.¹⁶¹

1372 übertrug der Prager Erzbischof Johann Očko von Wlašim dem Bautzener Kapitel Besitz in *Konewicz* zur Feier seines Jahrgedächtnisses und zur feierlichen Begehung des Festtages des hl. Wenzel.¹⁶² Über den Cannewitzer Besitz kam es im folgenden Jahr zu Auseinandersetzungen mit Kirsten von

155 DStA BZ, Loc. 1166.

156 DStA BZ, Loc. 1166.

157 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

158 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 2. Ohne Ort. 1488 März 17.

159 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 3. Ohne Ort. 1488 März 24: *Bekennen offntlichen ... das Mertin Nabugk ... unsser kirche lehmann noch tode seynes vatirs Greger Nabugk ... sich mit unns guttlich ... geeynt unnd vortragen hat umbe eyn pfert das unns awss seynis vatirs lehennhute geborth zw obir antwertten unnd auch umbe lehenn war unns noch tode seynes vatirs vorpflicht zu thun gewest ist ... leyenn und gereichenn ehm das gnannt lebenngutt crafft dessis briefes zw besitzenn unnd zugebrauchenn ...*

160 DStA BZ, Loc. 1166.

161 DStA BZ, Loc. 1166.

162 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 6. Prag. 1372 September 5. Bestätigung der Stiftung durch Kaiser Karl IV.

Kopperitz, die Jenstein zugunsten des Kapitels beilegte.¹⁶³ König Wenzel bestätigte dem Kapitel 1378 seinen Cannewitzer Besitz.¹⁶⁴ Das EV nennt einen Bauern, der 4 Schilling und 2 Groschen, 2 Hühner und 1 Schock Eier Erbzins leistete.¹⁶⁵

Im Präsenzgut, aus dem die Mittel für die Feier des Wenzelstages bereitgestellt wurden, werden Zinseinnahmen aus *Conewicz* von 1393 bis 1396 mit 18 Schilling von vier Bauern verzeichnet, 1396 werden 3 Groschen für die *berna*, die landesherrliche Abgabe, erwähnt.¹⁶⁶ Die Naturalabgaben schwanken zwischen 3 und 4 Scheffel Korn, 2 und 3 Scheffel Hafer und 1 bis 2 Scheffel Weizen. 1437 hatte das Präsenzgut an Einnahmen aus Cannewitz 1 Schock, 5½ Schilling und 7 Groschen, 2 Scheffel Weizen, 3 Scheffel Korn und 2 Scheffel Hafer; 1447 1 Schock, 66 Groschen, 7 Heller, 20 Eier, 2 Scheffel Weizen, 3 Scheffel Korn; Michaelis 1483 1 Schock, 6 Groschen, 4 Pfennige, je 2 Scheffel Weizen und Hafer, 3 Scheffel Korn; Michaelis 1493 3 Schock, 3 Groschen, 1 Heller; Walpurgis 1509 2½ Schock Groschen. Daneben gehörten zum Präsenzgut auch wiederkäufliche Zinseinnahmen: Walpurgis 1437 (*Conewicz*) 6 Schilling Groschen; Michaelis 1437 (*Conewicz*, *Canewicz*) bei Thomas von Kopperitz 1 Mark sowie 7 Schilling Groschen; 1447 (*Canewicz*) 8 Schilling, 24 Groschen; Michaelis 1483 (*Cannewicz*) 1 ungarischer Gulden von Johannes von Schreibersdorf; 1509 (*Conewicz*) 12 Groschen.¹⁶⁷

1587 werden zwei Bauern genannt, die ihre Erbzinsen (zusammen 5 Mark, 12 Groschen, je 2 Scheffel Weizen und Hafer, 3 Scheffel Korn und 8 Hühner) in den Vermögenscorpus des *fiscus maior* zinsten.¹⁶⁸ Hier werden die veränderten nachreformatorischen Verhältnisse deutlich. Die ursprünglich zu einer Pfründe gehörenden Zinsen – der Ort Cannewitz war dafür namengebend – waren den anderen Erbzinsen zugeschlagen und unter gemeinsame Verwaltung gestellt worden.

C a n n e w i t z (ö. Elstra oder nö. Bischofswerda). Nicht eindeutig zu identifizieren sind wiederkäufliche Zinsen aus Cannewitz (*Canewicz*, *Kane-*

163 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 9. Ohne Ort. 1373 Februar 26.

164 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 11. Prag. 1378 August 9.

165 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144v: *Rusticus in Kanewicz IIIII solidos grossorum et II grossos cum II pullos et I sexagenam ovorum.*

166 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1396: *Conewicz dedit Bors 1 solidum grossorum et 3 grossos pro berna; dedit pecz ½ sexagenam grossorum dedit Henil de nosticz experte czolerynne 1 marcam; dedit Burchardus 1 solidum grossorum et 3 grossos.*

167 DStA BZ, Loc. 1166.

168 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 14r.

wicz), die in den RP von 1393 bis 1396 mit 7 Schilling jährlich, 1396 von der ganzen Gemeinde (*communitas*) verzeichnet sind.¹⁶⁹ Um welches der beiden Cannewitz – östlich Elstra oder nordöstlich Bischofswerda, zum Hochstift Meißen gehörend – es sich handelt, ist nicht zu entscheiden.

Cölln (n. Bautzen). In den RP begegnet Cölln zunächst unter dem Namen *Lamforst*. Erst der Eintrag zu 1532 nennt es *Lamforst alia Keln*. Lamforst findet sich in den RP seit den 30er Jahren des 15. Jahrhunderts: 1437 (*Lamforst*): 32 Groschen von zwei Zinspflichtigen sowie 1 Viertel Korn, 4½ Viertel Hafer, die aber mit 2 bzw. 4 Groschen abgegolten wurden (*Siligo percepta ... Lamforst dictus Peczkanne I quartale dedit II grossos ... 4½ quartale avene dedit IV grossos*), daneben 9 Viertel Hafer; 1447 (*Lamforst*): 44 Groschen, 2 Scheffel Korn, 1 Scheffel 14 Viertel Hafer von zwei Zinspflichtigen; Michaelis 1483 (*Lamforst [prope] Budissin*): 30 Groschen, 4 Pfennige, 4 Scheffel 18 Viertel Korn, 1 Scheffel Weizen, 1½ Viertel Hafer von drei Zinspflichtigen; Michaelis 1493 (*Lamforst*) von drei Zinspflichtigen 1 Schock Groschen (die Einnahmen an Naturalien fehlen); 1509 (*Lamforst*): 46 Groschen von drei Bauern.¹⁷⁰ Vermutlich ist Lamforst mit dem 1399 belegten *Lompniczforst* identisch. Den Erwerb dieses Dorfes bestätigte König Wenzel dem Kapitel 1399,¹⁷¹ das dort 63 Groschen, Korn und Hafer sowie 5 Hühner vom Bautzener Bürger Nicolaus von Bischofswerda erkauft.¹⁷² In Cölln hatte das Stift 1587 von fünf Bauern Erbzinsen in Höhe von zusammen 2 Mark, 24 Groschen, 2½ Scheffel Korn und 5 Scheffel, 2 Metzen Hafer.¹⁷³

Commerau bei Klix (nö. Bautzen). Zum Präsenzgut gehörten wiederkäufliche Zinsen in Commerau. Die Zuordnung zu Commerau bei Klix ist unsicher und erfolgt über die Belege 1393 bis 1396 *Comeraw/Komeraw* 1 Mark Groschen (Walpurgis 1396 *Joh. filius Heinrich Gusk*); Michaelis 1437 *Comeraw prope Kupa* (Kauppa) 4 Mark und 12 Groschen; Walpurgis 1447 *Kommeraw* 2 Mark, 6 Groschen und Michaelis 1447 *Walther de metczinrad in kupa residens de villa Komeraw* 2 Mark, 6 Groschen.¹⁷⁴

Cortnitz (nw. Weißenberg). 4 Scheffel Korn und 5 Scheffel Hafer aus *Corthenicz* werden im EV unter den Einnahmen der Praebenda Wa-

169 DStA BZ, Loc. 1166.

170 DStA BZ, Loc. 1166.

171 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 12. Prag. 1399 Juni 17.

172 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 2. Bautzen. 1399 Juli 22.

173 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 14v–15r.

174 DStA BZ, Loc. 1166.

witz verzeichnet.¹⁷⁵ 1437 bezog das Präsenzgut aus Cortnitz 48 Groschen wiederkäuflicher Zinsen bei der namentlich nicht genannten Schwester des Bautzener Dekans (*Soror decani in Korthenicz*).¹⁷⁶

C o s s e r n (ö. Bischofswerda). Für 15 Mark Groschen hatte das Kapitel auf den Gütern des Hans von Gusk in *Cassirn* 6 Schillinge Groschen wiederkäuflicher Zinsen erworben. Bischof Johann IV. von Meißen bestätigte 1430 dem Kapitel diesen Besitz, da dies bischöflich-meißnisches Lehen war.¹⁷⁷

C o s u l (sö. Bautzen). Je 20 Groschen Zinsen aus Cosul (*Kaselen, Koselow*) verzeichnet das EV unter den Einnahmen der Praebenda Rampholdi und bei der Plebanie.¹⁷⁸

C o t t b u s. Unter den wiederkäuflichen Zinsen des Präsenzgutes verzeichnen die RP Michaelis 1483 (*Corbus*) ½ Schock Groschen.¹⁷⁹

C r o s t a (n. Bautzen). Zur Ausstattung der 1461 in der Liebfrauenkapelle neu errichteten Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena hatte der Stifter Nicolaus Becherer bei Nicolaus am Ende in *Croste* 6 Groschen wiederkäuflicher Zinsen erworben.¹⁸⁰ Unter den Einnahmen des Präsenzgutes werden Walpurgis 1509 auch wiederkäufliche Zinsen (1 Mark) in *Croste* genannt.¹⁸¹

C u n e w a l d e (n. Neusalza). Zu den 1222 von Bischof Bruno genannten Fialkirchen der Bautzener Pfarrei gehörte auch *Cunewalde*.¹⁸² Sie wurde 1355 der in Bautzen errichteten Kantorei inkorporiert.¹⁸³ Die Kantorei bezog daraus auch ihre Einkünfte (EV), die Vergabe der Plebanie scheint hingegen seit 1368 mit einer großen Pfründe verbunden – es war dies diejenige des damaligen Kantors Johannes Kaldenborn.¹⁸⁴ Die genauen Umstände bleiben unklar, der Cunewalder Plebanus hatte dem Kantor eine jährliche Pension in Höhe von 4 Mark Groschen zu entrichten.¹⁸⁵

175 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r.

176 DStA BZ, Loc. 1166.

177 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

178 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143r, 144v.

179 DStA BZ, Loc. 1166.

180 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

181 DStA BZ, Loc. 1166.

182 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX 9, Göda. 1222 Februar 25.

183 Siehe § 12 (5. Der Kantor).

184 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

185 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 7. Bautzen. 1388 Juni 16; DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v: *ecclesia Kunewalde IIII marcas gr de ecclesia Kunewalde de qua cantor habet et habere debet de quibuslibet quatuor temporibus I marcam.*

Hertelin von Cunewalde verkaufte dem Kapitel 1317 Zinsen in Schönbach und *Cunewalde*, die er von Otto von Kamenz zu Lehen hatte. Der Verkauf wurde vom Lehnsherrn beurkundet, da Hertelin ihm die Lehen aufgelassen hatte. Da Otto diese selbst als Lehen, teils vom Brandenburger Markgrafen, teils vom Meißner Bischof, empfangen hatte, ließ er den bischöflichen Besitz seinerseits auf, damit er an das Bautzener Kapitel übertragen werden konnte. Meißner Bischof und Kapitel gaben dazu ihre gesonderte Zustimmung.¹⁸⁶ Die Zinsen in Cunewalde betragen 2 Talente und 1 Vierdung Bautzener Pfennige Erbzins und 11 Schillinge für die Dienste und Naturalien (*videlicet pullis falcibus et in lino*), dazu 20 Scheffel Hafer. Einschränkend wurde hinzugefügt, dass der Hafer, sofern er zum Besitz Markgraf Woldemars gehören sollte, wie der Hafer bei Schönberg (siehe dort) auch im Besitz der Markgrafen verbleiben solle.¹⁸⁷ Die Zinsen aus Cunewalde selbst und aus Schönberg wurden der Cunewalder Pfarrei inkorporiert, kamen damit den Kapitularen mittelbar, auf dem Wege der allgemeinen Verteilung im Kapitel, zugute.¹⁸⁸

Nach dem EV gehörten auch zur Vikarie St. Johannes ev. (Inhaber Nicolaus de Foresto) Erbzinsen in Höhe von 1 Mark und 20½ Groschen sowie 9 Scheffel Hafer aus Cunewalde.¹⁸⁹

1430 bestätigte Bischof Johannes IV. von Meißen dem Kapitel den Besitz wiederkäuflicher Zinsen auf Gütern, die vom Bistum als Lehen vergeben waren. In Cunewalde hatte das Kapitel insgesamt 9 Mark und 6 Groschen, die es für 91 Mark und 12 Groschen bei Hans und Czaslaw von Boblicz sowie Hartung und Georg von Kopperitz erkaufte hatte.¹⁹⁰

Von Michaelis 1393 bis Walpurgis 1395 lassen sich Zinsen – vermutlich wiederkäufliche – aus Cunewalde (72 Groschen) im Präsenzgut nachweisen. Eindeutig zu den wiederkäuflichen Zinsen gehören die weiteren Einnahmen des Präsenzgutes: Michaelis 1483 (*Cunewalde*) 2½ ungarische Gulden, 3 Schilling und 12 Groschen; Walpurgis 1509 (*Cunewalde*) 12 Groschen.¹⁹¹ Zwei

186 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 7a. Bautzen. 1317. Die bischöfliche Bestätigung ebd., Loc. IV, 7b. Bautzen. 1317 März 23.

187 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 7a: *Item XX modios avene in allodio ibidem, quousque proprietas super prefatis XX modios avene que adiacent ville Schonberg a predicto Woldemaro marchione Brandenburgensi fuerit impetrata tunc eadem auena remanebit apud allodium sicut prius ...*

188 Siehe § 15.

189 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v. Die Geldzinsen wurden nicht gleichmäßig gezahlt: Walp. 16 Groschen, Mich. 1 Mark, 4½ Groschen.

190 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

191 DStA BZ, Loc. 1166.

weitere wiederkäufliche Zinsgeschäfte lassen sich für 1503¹⁹² nachweisen. 1587 zinsten in Cunewalde 14 Bauern zum *fiscus maior* zusammen 4 Mark, 26 Groschen und 9 Scheffel Hafer Erbzins.¹⁹³

Cunnersdorf, Nieder- (s. Löbau). Niedercunnersdorf gehörte zur Gründungsausstattung des Stiftes. Am 24. Juni 1221 schenkte Bischof Bruno II. dem Bautzener Stift *ob nostre salutis augmentum* und mit Zustimmung des Meißner Kapitels neben Schmiedefeld den Zehnten in Niedercunnersdorf (*villa Cunradisdorf*).¹⁹⁴ Es handelt sich dabei um den vollen Ertragszehnt, wie die Urkunde ausdrücklich hervorhebt (*cum omni plenitudine atque fructu*). Zehnt aus Niedercunnersdorf (4 Malter Zweikorn) lässt sich in zwei Pfründen (*Praebenda passionis domini* , Pfründe Heinrich Porschins) nachweisen.¹⁹⁵ Vermutlich diese Ansprüche ließ 1375 die *honesta Hester* fallen, als sie auf *Connyrsdorf prope Lubbaviam* (Löbau) verzichtete.¹⁹⁶

Bei der Vikarie St. Martin werden im EV Erbzinsen von 2 Mark Groschen jährlich verzeichnet, die vom Kapitel zu zahlen sind.¹⁹⁷ Auch die Vikarie St. Spiritus hatte um 1388 Erbzinsen (44 Groschen) aus Cunnersdorf.¹⁹⁸ Die Vikarie St. Juliane *in castro* hatte in *Connersdorf* 9 Schilling und 4 Groschen Zinseinnahmen.¹⁹⁹ Letztere waren zur Ausstattung der Vikarie 1359 durch die Stifter von Kopperitz dem Kapitel übertragen worden.²⁰⁰ Ein undatiertes Verzeichnis der Zinseinkünfte, vermutlich bald nach 1400 entstanden, nennt

192 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IX, 8. 1503 September 29. Verkäufer: Georg Weickarth, Richter in Cunewalde und Untertan der Gebrüder Walter, Christoph und Caspar von Haugwitz auf Cunewalde. Käufer: Paul Krischo, Vikar der Vikarie St. Katharina, und das ganze Kapitel. Zins: 1 rheinischer Gulden auf dem Gericht. Kaufpreis: 10 rheinische Gulden. Das zweite Zinsgeschäft einen Tag später, ebd., Loc. IX, 9. 1503 September 30: Verkäufer: Derselbe. Käufer: Martinus Theoderici *als eynem eldisten vicario der ... kirchen* . Zins: 1 Schock Groschen auf den Gütern des Verkäufers. Kaufpreis: 10 Schock Groschen.

193 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 15v–16v.

194 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1. Ohne Ort. 1221 Juni 24.

195 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v–143v.

196 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 1. Bautzen. 1375 Oktober 14.

197 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v–147r: *Primo in villa conradistorph prope lubaniam II mrc. et est perpetuus census* [i. m.: *quem ministrat capitulum eidem vicario*].

198 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v: *Item in Kunyrstorf prope lobaviam Michaelis XXII gr. Walpurgis XV gr. In carnisprivio VII gr praedictus census est perpetuus* [i. m.: *et capitulum eundem ministrat*].

199 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

200 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 1. Bautzen. 1359 Oktober 26.

unter den Einnahmen der Vikarie St. Juliane 6 Schilling und 30 Groschen in *Cunersdorff prope Lobau*, vermutlich Niedercunnersdorf.²⁰¹

1399 bestätigte König Wenzel von Böhmen dem Petristift den Kauf von Zinsen (354 Groschen, 4 Heller und 1 Scheffel Salz) in Ober- und Niedercunnersdorf, ohne dass sich die Zinsen auf die einzelnen Dörfer aufteilen ließen.²⁰² Ein weiterer Kaufbrief desselben Jahres, ausgestellt vom Verkäufer Nicolaus Bischofswerda und seinem Bruder Martin, nennt neben Erb- auch wiederkäufliche Zinsen.²⁰³ Der Verkauf erfolgte zwar mit Zustimmung der Mitbesitzer und Erben des Verkäufers, enthielt aber auch einen Passus, nach dem Nicolaus Bischofswerda und seine Ehefrau die verkauften Zinsen und Dörfer nicht aufgrund anderer Urkunden *ansprechen noch anteydingen* werden. Stattdessen wollten sie die entsprechenden Dokumente dem Stift übergeben.²⁰⁴

Zinsen aus *Conradistorp*, vermutlich Niedercunnersdorf, werden bereits im ausgehenden 14. Jahrhundert, vor Ankauf der Zinsen 1399, im Präsenzgut verzeichnet. Diese Zinsen schwanken erheblich, auch ist aus den Rechnungen

201 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 12.

202 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 12: *Wenceslaus ... notum facimus, quod honorabiles prepositus decanus ceterique praelati canonici et capitulum ecclesie Budissinesis ... census subscriptos videlicet tres sexagenas grossorum minus tribus grossis et duos hallenses in villis kunnersdorf superiori et inferiori super festo Walpurgis solvendas et in eisdem villis tres sexagenas minus tribus grossis ad duos hallenses et unum modium salis super festo sancti Michaelis similiter solvendos ... rite et legitime comparaverint.*

203 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 2. Bautzen. 1399 Juli 22: *Ich Niclaz Bisschofwerde burger czu Budissin ... bekenne ... daz ich dem ersamen herren ... recht und redelich vorkauft habe achtehalp schock und drei grosschen ewigszins ... zu kunirsdorff obirte und nedirte und czu lomniczforste mit alle den rechten alz ich sye ghabt habe alze daz unsirs gnedigen herren Wenczlaw Romischis und bemisches konigs briffe ganz usweisen, und sehchs schillinge grosschen unv vier grosschen uf einen wedirkouff umme ccwehundirt schog grosschen ane achtzehn groschen bemischer czal und muncze der selben summe und dez geldis se mich ouch ... bezalt haben.*

204 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 2: *Ouch gelobe ich ... Niclas Bischofwerde mit myner frouwen Elisabeth und unsir erben das wird ei vorgeanten czinse adir dorfer mit unsirn brifen di wir noch dorobir haben mit andirn unsirn gutern in keinirleye weis ansprechen noch anteydingen wellen sundir wir gleouben den forgenannten herren ... in guten truven ane arg und allirleie argelist daz wie en die briffe antworten wellen die wir obir di czinse haben so wr schirste mogen ...*

nicht zu ersehen, ob es sich um wiederkäufliche oder Erbzinsen handelte.²⁰⁵ Eindeutig den wiederkäuflichen Zinsen sind die 1447 verzeichneten 24 Groschen in *Kunerstorff* zugeordnet.²⁰⁶

Walpurgis 1452 werden in Niedercunnersdorf erstmals Erbzinsen (175 Groschen) unter den Einnahmen des Präsenzgutes verzeichnet.²⁰⁷ Weitere Einträge in den RP verzeichnen Michaelis 1483 4 Schock, 34½ Groschen, 3 Pfennige Erbzins; 1493 (*Cunnersdorf inferior*) von 29 Bauern 3 Schock, 52 Groschen; 1509 (*Cunnersdorf inferior*) 7 Schock, 46 Groschen und 3 Pfennige. Ein weiterer Ankauf von Erbzinsen ist nach 1399 nicht nachweisbar, das Fehlen Niedercunnersdorfs in den Rechnungen der Jahre bis 1452 kann nicht erklärt werden. Dass über mehrere Jahre gar keine Zinsleistungen eingegangen sein sollen, ist wenig wahrscheinlich. Zumindest verpflichtete sich das Kapitel 1438, von seinen Gütern in Niedercunnersdorf (*villa nostra Conradstorff*) oder aus einem anderen Ort dem Bautzener Vikar Johannes Olificis jährlich 2 Mark zu zahlen.²⁰⁸ Ob die Michaelis 1483 genannten wiederkäuflichen Zinsen (3 ungarische Gulden) aus *Cunnersdorf* zu Nieder- oder Obercunnersdorf gehören, kann nicht entschieden werden.²⁰⁹ 1587 werden in Niedercunnersdorf 21 Mark, 29 Groschen und 5 Pfennige an Erbzinsen von 26 Bauern und vier Häuslern genannt.²¹⁰

Das Kapitel besaß auch Fischereirechte – die einzig nachweisbaren im Mittelalter – bei Niedercunnersdorf im Waldfluss (*Waltflos*), übertrug diese aber 1494 dem Löbauer Rat.²¹¹ Die Fischereirechte konnten erst 1561 zurückerlangt werden.²¹²

205 DStA BZ, Loc. 1166, etwa Walp. 1396: *Conradistorf communitas 9 gr; dt Nicol Bischoffwerda 1 sex gr; Paskewicz 21 gr.*; daneben: Mich. 1394: 226 Groschen; Walp. 1395: 90 Groschen; Mich. 1395: 120 Groschen; Walp. 1396: 90 Groschen; Mich. 1396: 60 Groschen; Walp. 1397: 21 Groschen.

206 DStA BZ, Loc. 1166.

207 DStA BZ, Loc. 1166.

208 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 11. Bautzen. 1438 August 6.

209 DStA BZ, Loc. 1166.

210 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 32r–33v.

211 StA Löbau, Stadtbuch Nr. 86/1, fol. 20r (1494): *Vor gericht ist kommen Bartusch hefener ... Burgermeister mitsampt den Edlisten ... einer fischerey halben so der Rath und gemeine Stat in dem fluß, der Waltflos gnant im dorffe Nider Cunnersdorff haben, und daran In die wirdigen herren vom Capittel zu Budissin Zufall zuthun vormeinen Geben und befehlen In silche macht und gewalt geinwertiglich in crafft dises gerichtsbuchs ...*

212 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 35v (zu Obercunnersdorf): *Wässerlein gibt gute Fische 1561 von Löbau mit Gewalt zurückgeholt.*

Cunnersdorf, Ober- (w. Herrnhut). Aus *Superiori Cunradisdorf* wurde laut EV Dezem in Höhe von 4 Maltern (je 2 Malter Korn und Hafer) entrichtet.²¹³ Die Herkunft des Dezems ist unklar, ob er zur Gründungsausstattung gehörte, ist fraglich. Der erste, indirekte Beleg für Obercunnersdorf stammt aus dem Jahr 1306 (*ambae Conradestorp*).²¹⁴ 1399 erwarb das Stift Zinsen in Ober- und Niedercunnersdorf, die sich nicht trennen lassen (siehe Cunnersdorf, Nieder-).

1472 bestätigte Friedrich von Metzrad als Vormund des Jocoff von Baudissin den Verkauf des ganzen Ortes Obercunnersdorf samt Vorwerk für 100 Schock Groschen an das Bautzener Stift mit allen Rechten und Gerichten, der noch zu Lebzeiten des vorigen Besitzers vollzogen wurde.²¹⁵ Die Belehnung des Stiftes mit Obercunnersdorf wurde durch Herzog Friedrich von Schlesien, Landvogt der Oberlausitz, vollzogen.²¹⁶ Die Erbzinsen gehörten zum Präsenzgut. Walpurgis 1452 wurden 91 Groschen eingenommen, Michaelis 1483 zinsten 32 Personen zusammen 253 Groschen. 1493 wurde Obercunnersdorf zwar in die RP aufgenommen, aber keine Einnahmen notiert, Walpurgis 1509 (*Cunnersdorf superior*) zinsten 22 Personen 2 Schock, 35 Groschen, 2 Pfennige.²¹⁷

1520 fand eine Grenzziehung zwischen Obercunnersdorf und Strahwalde statt. Diese führte 30 Jahre später zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Kapitel und dem Grundherrn von Strahwalde, Bernhard von Klüx. Das Kapitel hatte die Obercunnersdorfer Bauern angewiesen die Grenzsteine auszugraben, worauf von Klüx dies vor das Löbauer Rügengericht gebracht hatte.²¹⁸ Das Gericht heischte darauf die acht namentlich bekannten Bauern, das Kapitel seinerseits erreichte offenbar eine Einigung. Nach der dritten Heischung wurden die Bauern nicht – wie sonst üblich und recht – in die Acht getan, offenbar fand eine Einigung der beiden streitenden Parteien statt.²¹⁹

213 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v–143v. Der Dezem aus Obercunnersdorf verteilte sich auf zwei Pfründen: die *praebenda passionis domini* (= Praebenda Rampholdi) und die Pfründe Heinrich Porschins hatten je 4 Malter Zweikorn.

214 HONB 1, S. 167.

215 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 10. Ohne Ort. 1472 Juni 18.

216 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 11. Bautzen. 1472 Juni 18.

217 DStA BZ, Loc. 1166.

218 StA Löbau, Stadtbuch Nr. 86/2, fol. 100r.

219 Der letzte darauf bezügliche Eintrag im Löbauer Rügenbuch erfolgte Donnerstag nach Martini im Jahr 1551, das Gericht urteilte: *Und damit sich neyemandes einiges uber eylens zubeklagen, die Acht uff heute vorbleiben, Da ihr aber uff negsten Dinstagk wider erscheinet, und der handel mitler Zeit nicht beygeleget, Sol uff*

1587 zinsten dem Stift 30 Personen (13 Mark 38 Groschen), darunter vier Häusler, die möglicherweise auf dem Vorwerk arbeiteten.²²⁰

D a r a n i t z (sö. Bautzen). An Zehnten hatte das Stift, zur Pfründe des Johannes Kaldenborn gehörend, 2 Schock Garben Großgebinde in *Tergenicz*.²²¹ 1447 wurden in der Bautzener Nikolaikapelle mehrere Altäre mit Vikarien neu errichtet, ausgestattet und dem Halbstift inkorporiert. Zu Altar und Vikarie St. Simon und Judas gehörten u. a. 1 Mark wiederkäuflische Zinsen aus *Daryn*.²²²

D a u b i t z (n. Niesky). Das EV verzeichnet unter den Einnahmen der Vikarie St. Dorothea 2di 4 Schock Groschen wiederkäuflischen Zinses in *Dubczk*, die von Henlyn von Rakel erkaufte waren.²²³ Sie waren 1380 von Johannes Pünzel, dem Stifter der Vikarie, zu deren Ausstattung bereitgestellt worden.²²⁴ In den PR werden von 1393 bis 1396 ebenfalls wiederkäuflische Zinsen (2 Mark jährlich) von Henil Rakil in Daubitz (*Dubcz*, *Dubicz*, *Dupczk*) genannt.²²⁵ Ob die Zinsen aus dem Präsenzgut an die Vikarie flossen, darf bezweifelt werden.

D e h s a, **G r o ß** - (w. Löbau). 1350 stiftete Johannes Pax sein Jahrgedächtnis und übertrug dazu dem Kapitel u. a. ½ Mark Groschen wiederkäuflischer Zinsen in Dehsa, die er zu Lebzeiten erworben hatte und die nach seinem Tod zu einer ewigen Lampe am Georgsaltar verwendet werden sollten.²²⁶ 1352

ferner einer ersuchen die Acht und was recht ist erfolgen (StA Löbau, Stadtbuch Nr. 86/2, fol. 105v). Der ganze Prozess wird in einer für das Löbauer Rügengericht völlig untypischen Art geführt. Nicht allein die Klage von Klüx', sondern auch die Antwort des Kapitels sowie Replik und Triplik sind vorhanden (fol. 97, 98v–103r, 104v–105v). Vgl. BOETTICHER, Rügengerichte.

220 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 34r–35v. Die Einnahmen reichen von 4 Groschen jährlich bei den Hausgenossen über 12, 18, 20, 24, 28, 40 bis 80 Groschen jährlich bei den Hufenbauern bzw. Teilhüfnern, die jedoch nicht explizit genannt werden, sondern nur aus der Höhe des Erbzinses erschlossen werden können.

221 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v. Der Schreiber des EV benutzt die umständliche Formulierung: *II sex. utriusque in magnis dat unam sexagenam in magnis sil. et tantum avene*.

222 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

223 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149v.

224 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 98. Bautzen. 1380 März 1.

225 DStA BZ, Loc. 1166. Die von Rakil hatten eine eigene Linie in Daubitz, vgl. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 433 f.

226 StA BZ, ohne Signatur. Bautzen. 1350 Januar 29.

bestätigte das Kapitel erneut diese Stiftung in *Deyssin*.²²⁷ Nach dem EV hatte der Bautzener Ewigvikar Nicolaus de Foresto als Inhaber einer der beiden Vikarien St. Johannes ev. in *Dese magna* ca. 350 Groschen Erbzinsen und je 5 Scheffel Korn und Hafer.²²⁸ 1525 belehnte der Bautzener Hauptmann Hans von Doberschütz das Kapitel mit den Gütern dreier Bauern in Großdehsa, deren Güter gegen das eines Stiftsuntertanen in Großdehsa mit Hans von Gaußig getauscht worden waren.²²⁹

Zur Ausstattung des 1461 in der Liebfrauenkapelle errichteten Altars und der Vikarie St. Thomas und St. Bartholomäus gehörte 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen auf dem Gut Hans von Doberschütz' in Dehsa (*Dese*).²³⁰ An wiederkäuflichen Zinsen standen dem Stift, nach Ausweis der RP, folgende Einnahmen zu: Michaelis 1395, Walpurgis 1396 (*Desin*) je 1½ Schock Groschen; Walpurgis 1509 (*Dese*) 12 Groschen.²³¹

1587 zinsten 23 Bauern aus *Grosdesau* zusammen 15 Mark, 28 Groschen und 5 Pfennige. Nur sieben Bauern werden genannt, die je 5 Scheffel Korn und Hafer Getreidezins leisteten. Weiter werden gesondert zehn Gärtner und Häusler verzeichnet, die zusammen 1 Mark und 44 Groschen Erbzins erbrachten. Die Großdehsaer zinsten nicht an Walpurgis und Michaelis allein, sondern auch an Mariä Geburt (8. September).²³²

Dehsa, Klein- (w. Löbau). Michaelis 1483 verzeichnen die RP in *Dese parva* [prope] *Kytlicz* 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen.²³³

Denkwitz (s. Bautzen). In *Denckewicz* hatte die Vikarie St. Bartholomäus 1510 1½ Mark wiederkäuflicher Zinsen.²³⁴

227 DStA BZ, Loc. 152, fol. 36. Bautzen. 1352 Februar 22: ... *in villa Deyssin ... dimidiam marcam annue pensionis ad reempcionem iuste empcionis et vendicionis interveniente titulo comparavit ...*

228 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v: *In Dese magna Walpurgis II ½ mrc. minus XV hll. Item Nativitatis Mariae 1 sexagenam et XIII hll. Item Michaelis duas sexagenas minus XV hll. Item V modios siliginis et tantum avene Item Martini I mrc. cum III gr minus II hll.*

229 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 9. Ohne Ort. 1525 Januar 21.

230 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r; Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12.

231 DStA BZ, Loc. 1166.

232 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 17r–21v.

233 DStA BZ, Loc. 1166.

234 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

Diebsdörfel (sw. Zittau). 1331 verkaufte Conrad, *subditus* des Primislaw de Thesin, gesessen in *Dibistorf*, dem Kapitel für 2 Schock Groschen einen jährlichen Zins von 16 Groschen auf Wiederkauf.²³⁵ Zur Ausstattung von Altar und Vikarie St. Juliane *in castro* bestimmten die Stifter, dass der Inhaber der Kapelle *beate virginis* außerhalb Löbaus von seinen zur Kapelle gehörenden Gütern in Diebsdörfel der Bautzener Vikarie 12 Groschen oder 2 Pfund Salz zu entrichten habe.²³⁶

Diehmen (sw. Bautzen). In *Demen* hatte das Stift Michaelis 1483 2½ ungarische Gulden und 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen.²³⁷

Dittmannsdorf (nw. Reichenbach). 1447 wurde in der Nikolaikapelle die Vikarie St. Johannes ev. und St. Barbara neu errichtet und mit wiederkäuflichen Zinsen ausgestattet. Dazu gehörten auch 5 Mark und 50 Groschen in *Dythmarssdorff*.²³⁸

Doberschütz (nö. Bautzen). Zur Ausstattung der Vikarie *Spinea corona* gehörten nach Angabe des EV 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Dobirswicz*.²³⁹ Die 1447 neu errichtete Vikarie St. Johannes ev. und St. Barbara in der Nikolaikapelle wurde u. a. mit 24 Groschen in *Dobirswicz* ausgestattet.²⁴⁰ 1496 verkaufte *Paul der Moller uff allen seyn guttern unde garthen zcum Lehn in dem dorffe besitzende* für 10 Mark 1 Mark wiederkäuflichen Zins an Heinrich Trewden, Vikar der Vikarie St. Jakob. Der Bautzener Bürger Gregor Adam bestätigte den Kauf, Paul war dessen *underteniger und armmann*.²⁴¹ In *Doberschwitz* und Uebigau zusammen wurden 1503 zur Ausstattung der Jahrtagsstiftung des verstorbenen ehemaligen Dekans Johannes Pfoel 10 rheinische Gulden wiederkäuflicher Zinsen (*an gelde, gerste, kornn, haffer, sicheln und hüner*) erkauft.²⁴² Erst 1544 sind Einnahmen an Dezem (je 7 Scheffel, 1 Viertel Korn und Hafer) unter den Einnahmen der Plebanie

235 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 30r. Löbau. 1331 Mai 1. Primislaw und seine Söhne Bernhard, Heinrich und Schenco geben ihre Zustimmung: ... *si ipse Conradus et suis heredes vel successores predictam censum medio tempore reemere voluerint quod ipsi et suis heredibus vel successoribus reempcio a predictis dominis canonicis pro eadem pecunia non negatur.*

236 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 1. Bautzen. 1359 Oktober 26.

237 DStA BZ, Loc. 1166.

238 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

239 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149v.

240 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

241 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 5. 1496 Mai 26.

242 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 2. Ohne Ort. 1503 März 23.

verzeichnet.²⁴³ Zum Präsenzgut gehörten weitere wiederkäufliche Zinsen: 1437 (*Dobrischwicz*) 3 Schock Groschen; 1447 (*Dobirswicz*) 3 Schock und 3 Schilling Groschen. Michaelis 1437 werden zwei Orte genannt, die mit Doberschütz identifiziert werden können: *Dobrischwicz* und *Dobrischicz*. Möglicherweise handelt es sich bei letzterem – dort hatte das Stift 27 Groschen wiederkäuflicher Zinsen – um das sw. von Königswartha gelegene gleichnamige Doberschütz. Die RP verzeichnen Walpurgis 1509 unter den Erbzinsen (*census perpetuus*) in *Dobersicz* 1 Schock und 51 Groschen.²⁴⁴ Ob dieser Beleg mit Doberschütz zu identifizieren ist, ist unsicher. Fraglich bleibt weiter, wann und wie der sonst nicht dokumentierte Erwerb von Erbzinsen erfolgte. Möglicherweise handelt es sich hier um ein ähnliches Phänomen wie bei den Erbzinsen in Krappe und Georgewitz. Aufgrund langer Dauer der einkommenden wiederkäuflichen Zinsen wurden diese fälschlicherweise unter den Erbzinsen verbucht.

D ö b e r k i t z (w. Bautzen). 1476 verkaufte Christoph von Haugwitz dem deutschen Prediger und dem ganzen Kapitel für 10 Schock Groschen einen wiederkäuflichen Zins von 1 Schock.²⁴⁵

D ö b r a (nö. Kamenz). In Döbra hatte das Stift Michaelis 1483 ½ ungarischen Gulden wiederkäuflichen Zinses an Einnahmen des Präsenzgutes in *Dabir circa Camencz*.²⁴⁶

D ö b s c h ü t z , G r o ß - (s. Bautzen). 1437 verzeichnen die RP 48 Groschen wiederkäuflicher Zinsen unter den Einnahmen des Präsenzgutes in *Dreweticz*.²⁴⁷

D ö r g e n h a u s e n (s. Hoyerswerda). Nur zu Michaelis 1447 sind 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen aus *Doringshusen* in den RP verzeichnet, die zum Präsenzgut gehörten.²⁴⁸

D o l g o w i t z (nö. Löbau). Michaelis 1447 werden wiederkäufliche Zinsen in *Dulgewicz* unter den Einnahmen des Präsenzgutes genannt. Peter Schof entrichtete von den drei Dörfern Dolgowitz, Mengelsdorf und Goßwitz zusammen 6 Schilling Groschen; Michaelis 1483 (*Dulgenicz* [prope] *Bischdorf*)

243 DStA BZ, Loc. 1166.

244 DStA BZ, Loc. 1166.

245 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 9. 1475 Juli 1.

246 DStA BZ, Loc. 1166.

247 DStA BZ, Loc. 1166.

248 DStA BZ, Loc. 1166.

½ Schock und 12 Groschen.²⁴⁹ Dolgowitz gehörte zeitweilig zum Besitz des Meißner Hochstifts.²⁵⁰

Drauschkowitz (sw. Bautzen). Peter von Haugwitz auf Gaußig verkaufte 1492 dem Bautzener Vikar Jorge Consch *uff der ganzen gemeyne* in Drauschkowitz für 20 Mark wiederkäufliche Zinsen von 2 Mark.²⁵¹ Weitere Zinsen auf Wiederkauf verzeichnen die RP: 1437 (*Druskewicz*) 48 Groschen.²⁵²

Drehsa (w. Weißenberg). Zum stiftischen Zehntbesitz gehörten Scheffel wie Garbenzehnt aus *Drosew*. 4 Schock Garben Kleingebinde und 9 Scheffel Zweikorn verzeichnet das EV unter den Einnahmen der Praebenda Wawitz.²⁵³ An wiederkäuflichen Zinsen gehörten zum Präsenzgut von 1393 bis 1396 jährlich 4 Mark aus *Drosaw*. Ob hierher auch die Walpurgis 1509 verzeichneten wiederkäuflichen Zinsen (5 Schock Groschen) aus einem sonst nicht zu identifizierenden Ort *Drensa* gehören, ist unsicher.²⁵⁴

Dreikretscham (nw. Bautzen). Zur Ausstattung der 1390 vom Bautzener Plebanus Jacobus Porschin errichteten deutschen Predigerstelle hatte der Stifter für 50 Mark 5 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Dryekreczim* erkaufte.²⁵⁵ In Dreikretscham hatte das Stift von 1393 bis 1396 (*Trestaberne*), 1437 (*tres taberne*) und 1447 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen jährlich, die Zinsen gehörten zum Präsenzgut.²⁵⁶

Drensa siehe Drehsa.

Driewitz (ö. Wittichenau). Der Inhaber der Vikarie St. Nikolaus hatte auch 1 Mark wiederkäuflichen Zinses in *Drewicz*, den das Kapitel von Deynhard von Pannewitz erkaufte hatte (EV).²⁵⁷ In den RP wird Driewitz 1395 (*Drewicz*) mit 13 Schilling, 1396 (*Drewicz*) mit 14 Schilling wiederkäuflicher Zinsen verzeichnet. Auch diese stammten von Deynhard von Pannewitz, ein Teil könnte daher der Nikolaivikarie zugeflossen sein; 1447 (*Dibeticz*, *Dyweticz*) 1 Mark bei Heinrich von Bolberitz.²⁵⁸

249 DStA BZ, Loc. 1166.

250 HUTH, Besitz des Bistums Meißen, S. 95.

251 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VI, 12. 1492 April 23.

252 DStA BZ, Loc. 1166.

253 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v, 144r.

254 DStA BZ, Loc. 1166.

255 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 11. Bautzen. 1390 Juli 8.

256 DStA BZ, Loc. 1166.

257 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149r.

258 DStA BZ, Loc. 1166.

Dubrau, Groß - (n. Bautzen). 1431 kaufte das Kapitel in Großdubrau für 11 Mark, 24 Groschen 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen bei Johannes Spanig, einem Bautzener Ratsuntertan.²⁵⁹ Weitere wiederkäufliche Zinsen (1 Mark) kamen 1437 und 1447 (*Dubraw*) von Caspar von Schreibersdorf. Sie gehörten zum Präsenzgut, wie auch die Einnahmen Michaelis 1483 (*Dubra*) ½ Schock, 12 Groschen; Walpurgis 1509 (*Dubra*) 3 Mark, 12 Groschen.²⁶⁰ Ob alle diese Zinsen zu Großdubrau gehörten, ist nicht mit letzter Gewissheit zu bestimmen.

Dürrbach (nw. Niesky). In Dürrbach hatte das Stift nach den RP Michaelis 1483 (*Dornbach* [prope] *Cletin*) ½ Schock, 12 Groschen wiederkäufliche Zinsen; 1509 (*Dornbach*) 45 Groschen.²⁶¹

Ebendörfel (s. Bautzen). 1400 ertauschte das Kapitel Besitz in Ebendörfel (*bonis in villa Belczewicz*) gegen Stiftsbesitz bei Reichenbach. Genaue Angaben fehlen, nur aus der Bestätigung des Tausches durch König Wenzel ist er nachzuvollziehen.²⁶² In diesem Zusammenhang werden die *census ville Belczewicz cum eorum iuribus serviciis et pertinentiis* genannt, es dürfte sich daher um die Einkünfte des ganzen Ortes Ebendörfel gehandelt haben. 1503 kauften die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Johannes Pfoel auf dem Stiftsdorf Ebendörfel 3 Mark wiederkäuflicher Zinsen, die zur Ausstattung von Jahrtag und Commemoration des Verstorbenen dienten.²⁶³ In den RP findet sich Ebendörfel mehrfach, die Erbzinsen mit z. T. erheblichen Schwankungen: 1437 (*Belczwicz*) von drei Zinspflichtigen 99 Groschen; 1447 (*Belczewicz*) 273 Groschen Erbzins, 12 Pfennige, 31 Groschen für Sieldienste sowie 9 Groschen *pro berna* von acht Zinspflichtigen; Michaelis 1483 (*Belczewicz*) von elf Zinspflichtigen 119 Groschen, 35 Groschen für Sieldienste (*pro falcibus*), 8½ Scheffel Korn, 6 Scheffel Hafer, 5 Scheffel Weizen; Michaelis 1493 (*Belschwicz*) von acht Bauern 5 Schock, 40 Groschen, 6 Pfennige; Walpurgis 1509 (*Belschwicz villa*) von acht Bauern 4 Schock 16 Groschen. Wiederkäufliche Zinsen werden Michaelis 1483 (*Belczwicz*) ½ Mark und 12 Groschen; Walpurgis 1509 (*Belschwicz*) 2 Schock, 18 Groschen verzeichnet.²⁶⁴ 1587 verzeichnete Dekan Leisentrit unter den Einnahmen des *fiscus maior*, dem alten Präsenzgut, in *Belschwitz* 12 Mark 32 Groschen Erbzins, 5 Scheffel

259 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 8. 1431 Oktober 28.

260 DStA BZ, Loc. 1166.

261 DStA BZ, Loc. 1166.

262 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 8. Prag, 1400 November 26.

263 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 2. Ohne Ort. 1503 März 23.

264 DStA BZ, Loc. 1166.

Weizen, 8 Scheffel Korn, 6 Scheffel Hafer, 30 Hühner sowie 2 Schock und 30 Eier von zehn zinspflichtigen Bauern.²⁶⁵

Ebersbach, Alt- (sw. Löbau). Vermutlich mit Altebersbach ist das Walpurgis 1396 genannte *Epirsbach* zu identifizieren. Auf den Gütern Conrad von Lutitz' hatte das Stift 1 Schock wiederkäuflicher Zinsen, die in das Präsenzgut flossen.²⁶⁶

Eiseroede (nw. Löbau). 10 Schock Garben Kleingebinde aus *Ysinrode* werden im EV unter den Zehnteinnahmen der Praebenda Wawitz verzeichnet.²⁶⁷

Ellersdorf (sö. Schirgiswalde). 1409 kaufte das Kapitel von Paul von Kopperitz auf Sohland einen wiederkäuflichen Zins von 1 Mark (für 10 Mark) von drei Zinsbauern in Ellersdorf.²⁶⁸

Elstra (s. Kamenz). 1303 dokumentierte der Bautzener Rat verschiedene Einkünfte, die von Bautzener Bürgern der Pfarrkirche St. Petri und der Liebfrauenkapelle zugeeignet worden waren. Unter diesen Einnahmen werden auch Zinsen in Höhe von 1 Talent auf ungenannten Gütern des Heinrich von Elstra (*Henricus de Elstrowe*) genannt, die zur Petrikirche gehörten.²⁶⁹ Knothe²⁷⁰ nennt keine Herren von Elstra, ob die Zinsen tatsächlich von dort stammten, ist nicht zu ersehen. Neben den Erbzinsen werden Michaelis 1483 in den RP 1½ ungarische Gulden wiederkäuflicher Zinsen in *Elstro* genannt.

Eschdorf (nö. Pillnitz?). Zur 1447 errichteten Vikarie *Trium Regum* in der Nikolaikapelle wurden von den Stiftern – Bautzener Bürger – 2½ Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Eschmannsdorf* erkauf.²⁷¹

Ethe. Nicht zu identifizieren ist der Michaelis 1483 und Walpurgis 1509 belegte Ort *Ethe*, aus dem Georg Seyffernicz dem Kapitel 2½ ungarische Gulden (1483) bzw. 2½ Schock Groschen (1509) wiederkäuflichen Zins entrichtete.²⁷²

265 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 7r–8r.

266 DStA BZ, Loc. 1166.

267 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v.

268 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. I, 10. 1409 Mai 15.

269 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV 3. Bautzen. 1303 November 5: *Hinc est quod nos consules ciuitatis Budesinensis volentes precavere dampna que possent fieri in reditibus qui dotati sunt ad structuram nostre ecclesie parochialis in Budesin ... Iste vero sunt redditus dicte ecclesie que comparavit domina de Hallis ... apud Henricum de Elsterowe ... dictum H. de Elsterowe dat dictum talentum ...* Die Urkunde ist durch mehrere Rasuren beeinträchtigt.

270 KNOTHE, Oberlausitzer Adel.

271 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

272 DStA BZ, Loc. 1166.

Eulowitz (nö. Schirgiswalde). Erst 1544 sind Zehnteinnahmen aus *Eylwitz* belegt. Zu den Einnahmen der Plebanie gehörten je 4½ Scheffel Korn und Hafer.²⁷³

Eutrich (w. Königswartha). 1509 wurden unter den Einnahmen des Präsenzgutes 2 Schock, 1½ Mark und 1½ ungarische Gulden wiederkäuflcher Zinsen in *Eutricht* verzeichnet, die von Nickel von Pannewitz erkaufte waren.²⁷⁴ Von Pannewitz hatte dem Kapitel 1507 für 15 ungarische Gulden einen Zins von 1½ Gulden verkauft.²⁷⁵

Förstchen, Klein- (w. Bautzen). Vermutlich zu Kleinförstchen sind die Michaelis 1396 in den RP belegten 6 Schilling wiederkäuflcher Zinsen zu stellen, die von *Forstchin* eingingen. 1518 gehörten zu den Einnahmen der Vikarie St. Bartholomäus 8 Groschen wiederkäuflcher Zinsen in *Cleinförstchen*.²⁷⁶ Unsicher bleibt auch die Zuordnung der weiteren wiederkäuflchen Zinsen: 1437 (*Forstchin*) 14 Schilling Groschen; 1447 (*Forstchin*) 13 Schilling bei Heinrich von Bolberitz; Michaelis 1483 (*Forstchin* [prope] *Budissin*) 1½ Mark; Michaelis 1493 (*Forstchin*) 7½ Gulden.²⁷⁷

Förstchen, Kron- (n. Bautzen). 1334 belehnte der Meißner Bischof das Bautzener Kapitel mit 16 Scheffel Zehnt in *Krummenforst*. Der bisherige Inhaber des Zehntlehens, Jenselinus de Klux, hatte dem Bischof den Zehnten freiwillig – so zumindest die Urkunde – aufgelassen, der ihn nun dem Kapitel übertrug. Gleichzeitig verzichtete der Bischof für sich und die Meißner Kirche zukünftig auf alle Rechte an diesem Zehnt.²⁷⁸ Der Anlass bleibt ungenannt, es handelte sich weder um einen Kauf noch um eine Stiftung.

Förstchen, Ober- (w. Bautzen). 1459 verkaufte Georg Schrame dem Vikar der Vikarie St. Jakob, Nicolaus Foit, *pro elemosina pauperum* einen

273 DStA BZ, Loc. 1166.

274 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1509.

275 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XI, 11. 1507 April 14.

276 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

277 DStA BZ, Loc. 1166.

278 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 2. Bautzen. 1334 Mai 23: ... *volumus esse notum quod sedecim modios decime siligine et avene in villa Krummenforst sitos quos a nobis et nostra habuit ecclesia honestus famulus Jenselinus de Klucz et ad manus nostras idem voluntarie resignavit honorabilibus viris dominis preposito decano ... appropriavimus et appropriamus presentibus nichil nobis iuris reservantes in eisdem scilicet tenore presencium litterarum abrenunciantes omnibus et singulis iuribus que nobis et ecclesie nostre ... in decima ... competunt seu competere poterunt in futuro.*

wiederkäuflichen Zins von 24 Groschen *in magno Forst*.²⁷⁹ Die 1461 in der Liebfrauenkapelle errichtete Vikarie St. Thomas und St. Bartholomäus war u. a. mit 3 Schilling Groschen (36 Groschen) wiederkäuflicher Zinsen auf den Gütern Caspar von Temmritz' ausgestattet.²⁸⁰ Unter den Einnahmen des Präsenzgutes wird Michaelis 1493 (*Forst magna*) ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen verzeichnet; Walpurgis 1509 (*Forst*) 24 Groschen.²⁸¹

Frankenthal (w. Bischofswerda). Zur Errichtung seiner Jahrtagsstiftung hatte der Bautzener Kanoniker Heinrich von Kottwitz 10 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen in Frankenthal für 100 Mark Groschen Kapital von Peter von Haugwitz zu Gaußig erkaufte.²⁸² Davon sollten die üblichen, mit Jahrtagen verbundenen Ausgaben (Präsenzgelder, Geld für Kerzen, den Organisten usw.) bestritten werden. Nachrichten über erfolgten Wiederkauf fehlen. Der Bautzener Schulmeister Nicolaus Sclewicz und das Kapitel kauften 1497 bei Peter von Haugwitz auf Gaußig für 20 Schock Groschen einen wiederkäuflichen Zins von 2 Schock auf dem Richtergut und der ganzen Gemeinde Frankenthal.²⁸³

Friedersdorf (sö. Reichenbach). 1471 verkaufte Balthasar von Schreibersdorf dem Bautzener Dechanten Johannes Pfoel und dem Bautzener Bürger Jurgen Strelan als *verwesirn der korschuler der geczeyten unsir lieben frauwen in der capellin daselbst wswendig der statmawern Budissin gelegen* für 20 Mark Groschen einen wiederkäuflichen Zins von 2 Mark auf Richter und Gemeinde Friedersdorf.²⁸⁴ 1497 verkaufte Hans von Schreibersdorf zum Kolm dem Vikar der Nikolaikapelle, Bartholomäus Koch, für 10 Schock auf Richter und einen weiteren Untertanen 1 Schock Groschen auf Wiederkauf in Friedersdorf.²⁸⁵ Die Identifizierung erfolgte nach den Angaben bei Knothe, der die von Schreibersdorf im fraglichen Zeitraum im Besitz von Friedersdorf an der Landeskronen nennt.²⁸⁶ Vermutlich im selben Ort besaß das Stift 1396 wiederkäufliche Zinseinnahmen (1 Schock Groschen), diese gehörten zum Präsenzgut. Die beiden 1437 genannten Friedersdorf können

279 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. III, 8. 1459 Juni 5.

280 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r; Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12.

281 DStA BZ, Loc. 1166.

282 DStA BZ, Loc. 152, fol. 66v–67r.

283 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 11. 1497 Oktober 24.

284 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 4. 1471 März 25.

285 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 7. 1497 Mai 10.

286 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 625.

nicht eindeutig identifiziert werden. Zusammen gehörten zu den Einnahmen des Präsenzgutes in diesem Jahr 2 Schock, 2 Mark und 12 Groschen Zinsen; Walpurgis 1509 2 Mark.²⁸⁷

G a u ß i g (sw. Bautzen). Zur Ausstattung der 1499 errichteten Vikarie St. Barbara 2di gehörten 8 Schock, die der Stifter für 100 Schock Groschen bei Peter von Haugwitz in *Gawszgk* erkaufte hatte.²⁸⁸ Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten Michaelis 1437 18 Groschen beim Kretzschmar in Gaußig (*Gausk tabernator*); Michaelis 1483 (*Gausck*) 12 Groschen.²⁸⁹

G e b e l z i g (n. Weißenberg). Die beiden Gebelziger Bauern Lange Nicz und Lange Mathe, *undirsessin und armeleuthe* des Heinrich von Gersdorf, verkauften 1475 dem Kapitel $\frac{1}{2}$ Mark wiederkäuflichen Zinses auf ihren Gütern. Von Gersdorf stellte als Grundherr die Urkunde über den Zinsverkauf aus.²⁹⁰ Unter den Einnahmen des Präsenzgutes werden Michaelis 1483 (*Gebelczk*) 5 rheinische Gulden (*iudex et communitas*) und 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen genannt; Michaelis 1493 (*Gebeltczigk*) 5 rheinische Gulden, 12 Pfennige; Walpurgis 1509 (*Gebelczigk*) bei Christoph von Gersdorf 5 rheinische Gulden.²⁹¹

G e i ß m a n n s d o r f (nw. Bischofswerda). Die RP verzeichnen unter den Einnahmen des Präsenzgutes von 1393 bis 1396 12 Schilling Groschen.²⁹²

G e o r g e w i t z (nö. Löbau). Von Friczko von Nostitz hatte das Kapitel, zu unbekanntem Zeitpunkt, wiederkäufliche Zinsen in *Gorgewicz* erkaufte. Sie gehörten nach dem EV zur Ausstattung der Vikarie Corpus Christi.²⁹³ 1452 kaufte das Kapitel von Hans von Colditz, Landvogt der Oberlausitz, 48 Groschen, 3 Scheffel Korn, 3,75 Scheffel Hafer wiederkäuflichen Zins (*uff eynen widerkawff*) bei sechs Bauern in *Gorgewicz*. Diese Güter hatten Heinrich (*Henel*) von Nostitz gehört und waren nach seinem Tod an die Krone

287 DStA BZ, Loc. 1166.

288 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 12. Stolpen. 1499 April 17.

289 DStA BZ, Loc. 1166.

290 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 10. 1475 März 4: ... *unnd die gnanten meyne undirsessin habin glot vor sich ir erben unnde nachkokommen mit munde unnd mit hande sulch czins czu reichin unnde antwortin gein Budissin in die Stadt den gnanten herren oddir iren verwesirn uff die berurtin czinstage uff die eygene czerunge muhe unnde arbeit ...*

291 DStA BZ, Loc. 1166.

292 DStA BZ, Loc. 1166.

293 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v: *Item empte sunt due marce census super reempcione pro XX marcis erga Friczkonem de Nosticz in villa Gorgewicz.*

Böhmens heimgefallen.²⁹⁴ Die RP verzeichnen Michaelis 1483 (*Gorgewicz* [prope] *Kytlicz*) von sechs Zinspflichtigen 24 Groschen Erbzins, 6½ Scheffel Hafer, 1½ Scheffel und 6 Viertel Korn; Michaelis 1493 (*Gorgewicz*) bei sechs Bauern 48 Groschen, 3 Scheffel Korn, 6 Scheffel Hafer; Walpurgis 1509 (*Gorgewicz*) 48 Groschen.²⁹⁵ Ein Ankauf von Erbzinsen ist nicht dokumentiert, vermutlich hat sich bei der Aufnahme der Zinsen des Präsenzgutes die ursprüngliche rechtliche Qualität der Zinsen – wiederkäuflich – verschliffen, sie wurden daher fälschlich unter den Erbzinsen verzeichnet. 1587 werden in *Gurgewitz* von sieben Zinspflichtigen 2 Mark, 12 Groschen, 3 Scheffel Korn und 7 Scheffel Hafer Erbzins verzeichnet.²⁹⁶

Gleina (nw. Weißenberg). Der 1447 im Zuge der Errichtung des Halbstiftes an der Bautzener Nikolaikapelle ausgestattete Altar St. Crucis erhielt auch 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen in Gleina (*Glyn*).²⁹⁷ 1518 wird unter den Einnahmen der Vikarie St. Bartholomäus 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Gleina* erwähnt.²⁹⁸ An wiederkäuflichen Zinsen flossen dem Präsenzgut aus Gleina (*Glyna*, *Glina*) 1393 bis 1396 jährlich 4 Schilling bzw. 1 Mark Groschen und 10 Groschen *pro offertorio* zu. Weitere wiederkäufliche Zinsen lassen sich Walpurgis 1437 (*Glyna parva*) 6 Groschen; 1447 (*Glyen tota communitas*) 1 Mark und 10 Groschen; Michaelis 1483 (*Glyne magna* [prope] *Gothe* [Gutta]) 3 Schilling Groschen; Michaelis 1493 (*Glyna magna*) ½ Mark; Walpurgis 1509 (*Clyen*) 2 Schock nachweisen.²⁹⁹

Göda (w. Bautzen). 1383 stiftete der Bautzener Kantor Johannes de Kaldenborn dem Altar *Spinea corona* 5 Mark, 18 Groschen Erbzinsen und ein Lehngut in Göda.³⁰⁰ Das Allod, bischöflich-meißnisches Lehen, hatte Johannes de Maxen dem Kantor verkauft, inbegriffen war die niedere Gerichtsbarkeit. Die hohe Gerichtsbarkeit behielt sich der Bischof vor, befreite die Güter von

294 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 5. Bautzen. 1452 November 5. Siehe auch unter Krappe.

295 DStA BZ, Loc. 1166.

296 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 24.

297 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30. Die Vikarie gehörte zum Halbstift, siehe § 15.

298 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

299 DStA BZ, Loc. 1166.

300 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 8. Stolpen. 1383 Mai 28: bischöfliche Bestätigung des Kaufes, Übertragung der Pertinenzen an die Kantorei und Zustimmung des Bautzener Kapitels. Die Erbzinsen setzen sich zusammen aus 168 Groschen, dazu 20 Hühner sowie Sichel- und Ackerdienste, die offenbar direkt in eine Geldleistung umgewandelt wurden.

allen zukünftigen landesherrlichen Abgaben und eximierte das Erbgericht.³⁰¹ 1387 verkaufte Kaldenborn das Gödaer Lehngut an die dortigen Bauern für 100 Schock Groschen. Die Käufer hatten von dem nun in ein Erbzinsgut umgewandelten ehemaligen Lehngut jährlich 2 Schock Groschen zu zahlen.³⁰² Der Altar *Spinea corona* war der Kantorei inkorporiert, der Kantor behielt damit die Verfügung über die Erbzinsen und das Gödaer *allodium*. Nach dem EV hatten die Kantorei, die Vikarie St. Nikolaus und die Vikarie St. Juliane *in castro* Einkünfte in Göda. Der Kantor erhielt von 8 Gütern in *Joedaw* zusammen 283 Groschen Zins, darunter zinsten allein Heyno, Peczold und Andreas vom Gut (*allodium quod quondam fuit Johannis de Maxen*) 120 Groschen. Naturalien (Hühner) und Dienste (Pflüge und Sicheln) wurden in Geldleistungen umgewandelt³⁰³ und brachten zusammen 93½ Groschen. Die Vikarie St. Juliane hatte in *villa de parochia Godaw* 2 Groschen, 4 Scheffel Korn und 3 Scheffel Weizen, die Vikarie St. Nikolaus 1 Mark (*I marcam de allodio in Godaw*) Zinseinnahmen.³⁰⁴ 1476 verkaufte der Kantor Heinrich von Bolbericz für 170 Mark Groschen die Hälfte des Gödaer Lehnguts an Andreas Lehmann, nachdem es an ihn nach erbenlosem Tod des letzten Inhabers zurückgefallen war.³⁰⁵ Die Abgaben des Lehngutes betragen jährlich 1 Schock Groschen an den Kantor, der Gödaer Pfarrer erhielt 1 Mandel Korn und Hafer, das halbe Lehngut blieb frei von Diensten und der Heerfahrt.³⁰⁶

301 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 8: ... *premissa omnia et singula altari spinee corone domini pro cantoria ... et cum iudicio hereditario sive inferiori supremo tamen iudicio nobis reservato in perpetuum damus ... et cum omnibus et singulis iuribus ac libertatibus prout ipse Johannes de Maxin a nobis in feudum tenuit et possedit ac ab universis et singulis sturis petitionibus exacionibus angariis pangariis bernis talliis collectis gravaminibus ordinariis et extraordinariis cum iudiciis hereditariis quibuscumque et quorumcumque hominum ex nunc ... liberamus ...* Vgl. HUTH, Besitz des Bistums Meißen, besonders S. 95.

302 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 2. 1387 April.

303 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141: *Item quod pro falce datur I grossum pro arratro dantur II grossos et pro duobus pullos datur I grossum.*

304 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v, 149r.

305 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 12. Bautzen. 1476 Dezember 21: ... *das ich die helffte des freyhin lehngutts czu Gadaw welchs an mich als ann eynen cantor czu Budissin durch des Paulyn Mugkes tode derde anne erben vorschiet gefallen und gestorben ist, recht und redlich als eyn frey lehngutt ... vorkawfft habe dem getrawenn ... Andris Lehmann ... umbe hundert unnd siebenzick margk guttier groschen ...*

306 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 12: *Ouch wil ich in unnd seine erbin nicht mit keynerley dynste robothin noch herffurt besweren ...*

Alex von Nussedlitz hatte in Göda Lehen vom Bistum Meißen. Auf diesen Gütern hatte er dem Kapitel für 15 Mark Zinsen auf Wiederkauf verkauft, was Bischof Johann IV. von Meißen dem Kapitel 1430 bestätigte.³⁰⁷ 1385 erwarb das Kapitel ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen für 5 Mark von Johannes Stachow auf dem Gödaer Kretscham.³⁰⁸ Diese Zinsen sind in den RP dokumentiert. Von 1393 bis 1396 werden in *Godaw* Zinsen in Höhe von 44 Groschen verzeichnet, Walpurgis 1396 unter Nennung der vier Zinspflichtigen, darunter *Kubasch experte stachewicz I solidum*.³⁰⁹ 1426 verkaufte der Gödaer Kretschmar dem Kapitel für 5 Mark ½ Mark auf seinem Kretscham.³¹⁰

Im Präsenzgut werden im 15. Jahrhundert folgende Zinsen genannt: 1437 (*Gadow*) 48 Groschen wiederkäufliche, 8 Groschen Erbzins von zwei Bauern, einer davon aus Jannewicz (*Micz Koczer in Janewicz*); 1447 (*Gadow, Gadow*) 36 Groschen wiederkäufliche Zinsen; Michaelis 1483 14 Groschen Erbzinsen von drei Bauern; Michaelis 1493 20 Groschen Erbzins; Walpurgis 1509 20 Groschen Erbzins.³¹¹ 1587 bezog das Stift zusammen 40 Groschen Zinsgeld aus Göda. Genannt wird neben *Altarista Mariae Magdalenae* auch Peter Lehman. Dieser *zinste vom Gut under der Pfarre*.³¹²

Görlitz. 1390 verfügte der Pleban der Bautzener Pfarrkirche, Jacobus Porschin, dass eine neue Vikarie, die deutsche Predigerstelle, errichtet werden solle. Dafür hatte er wiederkäufliche Zinsen erworben, u. a. 6 Mark für 60 Mark in *Gorlicz*.³¹³ Die 1393 errichtete Vikarie St. Johannis am Hochaltar wurde unter anderem mit 12 Mark Prager Groschen wiederkäuflichen Zinses in Görlitz ausgestattet.³¹⁴ Zur Beschaffung von Präbendalbroten hatte der Bautzener Dekan Heinrich Porschin testamentarisch 3 Schock wiederkäuflicher Zinsen in Görlitz (*super cives de opido Görlicz*) bereitgestellt.³¹⁵ Daneben

307 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

308 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. I, 4.

309 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1393 bis Mich. 1396.

310 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 2. 1426 Februar 26. Der Gödaer Pfarrer besiegelte als Erbherr des Kretschmars das Zinsgeschäft.

311 DStA BZ, Loc. 1166.

312 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 22r.

313 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 11. Bautzen. 1390 Juli 8.

314 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 2. Bautzen. 1393 März 14: ... *duodecim marcas ... in et super opido Gorlicz a magistro consulum ... pro centum et XXXa duabus marcis ...* So auch im EV: DStA BZ, Loc. 1163, fol. 150r: *Empte sunt XII marcas grossorum ... pro centum et triginta duabus marcis in et super opido Goerlicz ...*

315 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5. Bautzen. 1394 Juli 6.

werden von 1393 bis 1396 im Präsenzgut wiederkäufliche Zinsen (12 Schilling Groschen) aus *Gorlicz* verzeichnet.³¹⁶

Golenz (sw. Bautzen). Peter von Haugwitz auf Gaußig verkaufte 1498 dem Bautzener Vikar Martinus Grefenhayn auf *allen eynwonerenn gutteren des gantzen meynen dorffis* Golenz für 50 Schock Groschen einen Zins von 5 Schock auf Wiederkauf.³¹⁷

Goßwitz (w. Reichenbach). Petrus Schof hatte Michaelis 1447 dem Präsenzgut von seinen drei Dörfern Goßwitz, Mengelsdorf und Dolgowitz zusammen 6 Schilling wiederkäuflicher Zinsen zu entrichten.³¹⁸

Gottschdorf (nö. Königsbrück). 1384 verkaufte Heinrich von Teichnitz auf Gottschdorf dem Stift 1 Mark Zinsen aus seinem dortigen Gut.³¹⁹

Grabe, Groß- (nw. Kamenz). 1447 gehörten zu den Einnahmen des Präsenzgutes 1 Schock und 19 Schilling Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Grabo magno* bei der ganzen Gemeinde (*tota communitas*).³²⁰

Gränze (ö. Kamenz). Zur Ausstattung der 1447 von mehreren Bautzener Bürgern neu errichteten Vikarie St. Johannes ev. und St. Barbara in der Nikolaikapelle gehörten auch 52 Groschen in *Grenewicz*.³²¹ Im selben Jahr wird unter den wiederkäuflichen Zinsen des Präsenzguts 1 Mark in *Grenicz* bei Hugo von Grenitz (*Hug de Grenicz*) genannt.³²²

Graustein (ö. Spremberg). Michaelis 1483 sind unter den Einnahmen des Präsenzgutes 1½ Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen aus *Grawensteyn* verzeichnet; Michaelis 1493 (*Grawensteyn*) 1½ Schock Groschen.³²³

Gröditz (w. Weißenberg). Unter den 1222 namentlich genannten und von der Bautzener Pfarrei abhängigen Kirchen wird auch *Groditz* genannt.³²⁴ Nach dem EV hatte das Kapitel in *Grodicz* Dezemeinnahmen in ausgedroschenem Korn und Hafer. Die erste Redaktion nannte 8 Scheffel Zweikorn (*utriusque*), nachträglich wurde die Anzahl gestrichen und durch 11 Scheffel ersetzt, wobei eine Marginalie Bezug auf ein älteres Register nimmt und 14 Scheffel Dezem

316 DStA BZ, Loc. 1166.

317 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VIII, 1. 1498 Mai 3.

318 DStA BZ, Loc. 1166.

319 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. I, 3. 1384 Oktober 1.

320 DStA BZ, Loc. 1166.

321 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

322 DStA BZ, Loc. 1166.

323 DStA BZ, Loc. 1166.

324 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25.

angibt.³²⁵ 1394 setzte der Dekan Heinrich Porschin erhebliche Kapitalien ein, um seine Armenstiftung auszustatten. In *Grodiz* erkaufte er für 10 Schock Groschen wiederkäufliche Zinsen in ungenannter Höhe, vermutlich 1 Schock Groschen.³²⁶ Zu den Einkünften der Vikarie St. Nikolaus gehörten laut EV 1 Schock Groschen Zinsen, zur Vikarie St. Dorothea 2di 1 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen.³²⁷ Wiederkäufliche Zinsen werden auch in den RP genannt: 1393 bis 1396 (*Grodiz*) 4 Schilling bzw. 1 Mark von (dem Bautzener Bürger?) Johannes Pünzel (Walpurgis 1396); 1437 (*Gradus*) 5 Mark, 36 Groschen von Hans von Klüx sowie 48 Groschen vom Inhaber des Kretscham (*de tabernator*); 1447 (*Grodiz*) von Henczil von Maxen 10 Mark; Michaelis 1483 (*Grodiz* [prope] *Budissin*) 12 Groschen und Michaelis 1493 (*Grodiß*) 12 Groschen.³²⁸

G r u b d i t z (sö. Bautzen). Zur Ausstattung der Pfründe, die bei Abfassung des EV Johannes Kaldenborn innehatte, gehörten 8 Scheffel Zweikorn Dezem in *Grotticz*.³²⁹

G r u b s c h ü t z (sw. Bautzen). In *Grubschicz* hatte das Stift Zehnteinnahmen in Höhe von 8 Schock Zweikorn, die zur Pfründe Johannes Kaldenborns gehörten.³³⁰ 1497 verkaufte Nickel Span dem Bautzener Kapitel Vorwerk und Dorf Grubschütz für 800 Mark Groschen unter der Bedingung, dass für Balzer Span und sein Geschlecht und *vor dy von Bor* – von diesen hatte Span Grubschütz getauscht – *zu ewigen gezeyten ein begebnus mit vigilien und selemessen in yrer kyrchen alle jor ein mal* gehalten werde.³³¹ Diese Einnahmen aus Grubschütz wurden zum Präsenzgut geschlagen und Walpurgis 1509 unter den Erbzinsen, zusammen 2 Schock, 17 Groschen von neun Personen, im RP verzeichnet.³³² 1587 zinsten aus Grubschütz zehn Personen 9 Mark 30 Groschen Erbzins, 6 Scheffel 2 Viertel Roggen, 8 Scheffel 3 Viertel

325 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r: *Grodicz VIII* [gestrichen] *XI modios utriusque* [i. m.: *in antiquo registro XIV*].

326 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14.

327 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149.

328 DStA BZ, Loc. 1166.

329 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r.

330 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r. Entrichtet wurden tatsächlich 4 Schock Großgebände: *VIII sex. utriusque in parvis solvunt modo IIII sexagenas utriusque in magnis*.

331 DStA BZ, Loc. 152, fol. 66. Bautzen. 1497 Juni 20. Zu den Beteiligten vgl. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 599.

332 DStA BZ, Loc. 1166.

Hafer, 24 Hühner, 5 Schock und 6 Eier.³³³ Daneben gehörten zum Präsenzgut wiederkäuflche Zinsen: 1393/94 (*Grupicz*) 12 Schilling; Walpurgis 1395 1 Schock Groschen; Michaelis 1483 (*Gropsicz*) 12 Groschen; Michaelis 1493 – mit unsicherer Identifizierung des Belegs *Grositz* – 12 Groschen; Walpurgis 1509 (*Gropschicz*) ½ Schock, 12 Groschen.³³⁴

G u b e n. 1505 genehmigte Bischof Johann VI. von Meißen die Inkorporation der Bautzener Kustodie und des Altars St. Barbara in der Gubener Pfarrkirche in die Pfründe St. Hieronymus. Zum Barbaraaltar gehörte ein Weinberg in Guben.³³⁵ Diese Inkorporation wurde 1515 rückgängig gemacht, nach der Dismembration von Hieronymuspfründe und Kustodie der Barbaraaltar in Guben mit Weinberg der Kustodie inkorporiert.³³⁶

G u h r a (s. Königswartha). Zum Präsenzgut gehörten wiederkäuflche Zinsen. In den RP werden von 1393 bis 1396 (*Gor*) 2 Schock Groschen; 1437 (*Gor prope Saracz* [Saritsch]) 2 Mark genannt.³³⁷

G u r i g, N i e d e r- (nö. Bautzen). In Niedergurig (*Gorg prope Gnewtitz*) hatte das Stift zum Präsenzgut gehörende wiederkäuflche Zinsen in Höhe von 2 Mark jährlich (1393–1396). Weitere wiederkäuflche Zinsansprüche bestanden in folgenden Jahren: 1483 (*Gorgke* [prope] *Budissin*), 1 Schock, 12 Groschen; 1493 (*Georck*) ½ Mark, ½ Schock, 12 Groschen bei Hans und Mathe von Temritz; Walpurgis 1509 (*Gorck*) 11 Groschen, wobei die Zuordnung zu Niedergurig bei den Belegen zu Michaelis 1493 und Walpurgis 1509 unsicher ist.³³⁸ 1485 verkaufte Albrecht von Schreibersdorf dem Inhaber der Vikarie St. Nikolaus 2di, Matthias Lippitz, in Niedergurig für 40 ungarische Gulden einen wiederkäuflchen Zins von 4 Gulden auf den Gütern von vier Zinsbauern.³³⁹

G u r i g, O b e r- (s. Bautzen). 1394 wurden von Dekan Heinrich Porschin in Obergurig (*Gork*) für 30 Schock Groschen wiederkäuflche Zinsen – vermutlich 3 Schock Groschen – erkauf und zur Ausstattung seiner Ar-

333 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 22v–23v.

334 DStA BZ, Loc. 1166.

335 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 9. Stolpen. 1505 August 16. Siehe § 12 (3. Der Kustos).

336 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 1. Wurzen. 1515 August 31.

337 DStA BZ, Loc. 1166.

338 DStA BZ, Loc. 1166.

339 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 10. 1485 Februar 18.

menstiftung verwandt.³⁴⁰ Bischof Johannes IV. von Meißen bestätigte 1430 dem Kapitel den Besitz verschiedener wiederkäuflicher Zinsen auf Gütern, die vom Bistum Meißen zu Lehen gingen, darunter auch 3 Schilling Groschen, die es für 6 Schock von Heinrich Bugstul in Obergurig (*Gorg bii dem Behmischen stegen*) erkaufte hatte.³⁴¹ Zum Präsenzgut gehörten Zinsen in Obergurig (*Gorg prope Crosticz*). Die RP verzeichnen von 1393 bis 1396 regelmäßig zwei Gurig – *Gorg prope Gnewticz* und *Gorg prope Crosticz*. Der erste Beleg ist unstrittig, es handelt sich um Niedergurig, die Form *Gorg* ist auch beim zweiten sicher, nur der Ort *Crosticz*, auf den es sich bezieht, ist nicht zu identifizieren. Dieser ist nicht mit Crostwitz identisch. 1393 bis 1396 gehörten zum Präsenzgut 12 Schilling Groschen, Michaelis 1396 von Nicol Phol, vermutlich dem Bautzener Bürger, entrichtet, ferner Walpurgis 1437 (*Gorg prope Crosticz*) 30 Groschen und 1447 auf den Gütern des Caspar von Schreibersdorf (*Caspar Schreibersdorf de villa Gorg prope crosticz*) 1 Schock.³⁴²

G u t t a u (nw. Weißenberg). Die Kirche in Guttau wird 1222 als Filialkirche von Bautzen genannt.³⁴³ 1331 schenkte Johannes der Ältere von Rackel der Guttauer Kirche 1 Hufe in Wartha (*unum mansum situm in villa Wartha*). Die Schenkung wurde vom Bautzener Dekan bestätigt.³⁴⁴ Vorübergehend besaß das Stift Erbzinsen in Guttau. Nur zu Walpurgis 1447 werden sieben Zinspflichtige unter den dauernden Einnahmen des Präsenzgutes (*census perpetuus*) erwähnt, die 1½ Mark und 18 Groschen zinsten, Michaelis 1447 nennen die RP 1½ Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen von Caspar von Luttitz.³⁴⁵ Eine Kaufurkunde oder ein Hinweis auf die Veräußerung der Erbzinsen in Guttau fehlen.

H ä n c h e n , G r o ß - (nö. Bischofswerda). Zur Ausstattung des 1430 gestifteten Nikolaialtars in der Nikolaikapelle gehörten 4 Mark wiederkäuflicher Zinsen *in villa Heynichin*, die die Bautzener Bürger Joachim und Bartholomäus Scherinsleiffer auf den Gütern des Heinrich von Bolberitz erkaufte hatten.³⁴⁶ Daneben finden sich in den RP folgende wiederkäufliche

340 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14.

341 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

342 DStA BZ, Loc. 1166.

343 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Bautzen. 1222 Februar 25.

344 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 12. Bautzen. 1331 November 12.

345 DStA BZ, Loc. 1166.

346 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10. Stolpen. 1430 August 25:
... *in villa Heynichin quatuor marcas pro quadraginta marcis erga Heinricum de Bolberitz in bonis et hereditaribus rusticorum suorum puta Martini Bogand ...*

Zinsen: 1437 (*Heynchin*) 50 Groschen; 1447 (*Henchin, Heynchin*) von Nickel von Kobershain 6 Mark.³⁴⁷

H ä n c h e n , K l e i n - (ö. Elstra). Gemeinsam mit Miltitz standen von 1393 bis 1396 dem Stift in *Heynchin* wiederkäufliche Zinsen in Höhe von jährlich 12 Schilling Groschen zu, die zum Präsenzgut gehörten. Die Identifizierung erfolgt über die räumliche Nähe zu Miltitz: Michaelis 1395 bis Walpurgis 1396 *Heynicz/Haynicz et Milticz*, Michaelis 1396 wieder *Heynchin et Milticz*.³⁴⁸

H ä s l i c h (w. Kamenz). Aus *Heselicz* flossen dem Präsenzgut Michaelis 1483 ½ Mark und 48 Groschen zu.³⁴⁹

H a i n i t z (n. Schirgiswalde). An Zehnten aus *Haynicz* wird im EV 1 Malter Zweikorn unter den Einnahmen der Praebenda Cannewitz genannt.³⁵⁰ Die Vikarie St. Dorothea hatte laut Nachtrag des EV von 1398 in Hainitz 1 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen.³⁵¹ 1430 bestätigte Bischof Johannes IV. von Meißen, dass verschiedene Vikarien, darunter auch die Vikarie St. Dorothea, in Hainitz (*Czakow, gnant czum Heynchen*) 7 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen (für 70 Mark) auf den Gütern des Alex von Nauslitz besaßen, die vom Meißner Bistum zu Lehen gingen.³⁵² Zur Ausstattung der 1461 neu errichteten Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena in der Liebfrauenkirche gehörte auch 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen bei Matthias Lehmann in *Haynitz*.³⁵³ Zum Präsenzgut gehörten nach den RP 1393 bis 1396 1 Mark jährlicher wiederkäuflicher Zinsen von Johannes Freiberg (Walpurgis 1396), Bürger aus Bautzen; 1447 (*Haynicz*) 1 Mark und 15 Groschen.³⁵⁴

H a l b e n d o r f / G e b i r g e (nö. Schirgiswalde). Aus *Halbendorf* standen Johannes Kaldenborn als Inhaber einer großen Pfründe nach dem EV 4 Scheffel Korn und 8 Scheffel Hafer Zehnt zu.³⁵⁵ Unsicher ist, ob die Michaelis 1447 unter den Erbzinsen genannten 15 Groschen, die der Müller aus *Halbendorf*

Walpurgis unam ... et Michaelis unam marcam, Pauli Richet ... unam marcam ... Johannes ... unam marcam ... solvendas ...

347 DStA BZ, Loc. 1166.

348 DStA BZ, Loc. 1166.

349 DStA BZ, Loc. 1166.

350 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144v.

351 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v: ... *est empta una marca a Nicol. Heynczils in villa haynicz.*

352 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

353 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

354 DStA BZ, Loc. 1166.

355 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r.

villa an das Präsenzgut zahlte,³⁵⁶ zu diesem oder einem anderen Halbendorf zu ziehen sind (Halbendorf n. Weißwasser; w. Zittau; nö. Bautzen; Ober-/Nieder- ö. Görlitz).

H a u s d o r f (n. Kamenz). Zur Ausstattung der 1447 neu errichteten Vikarie St. Thomas in der Nikolaikapelle gehörte 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Hugisdorff*.³⁵⁷

H e r m s d o r f / S p r e e (sö. Wittichenau). Unter den Einkünften des Präsenzgutes werden 1437 (*Hermanstorff*) 48 Groschen genannt; 1447 (*Hermanstorff*) 1 Mark bei Heinrich von Klüx.³⁵⁸

H e r m s d o r f (s. Ruhland). Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten Michaelis 1493 (*Hermisdorff* [prope] *Ruland*) ½ Mark bei Heinrich von Gersdorf; Walpurgis 1509 (*Hermisdorf*) 4 Mark wiederkäufliche Zinsen.³⁵⁹

H e r w i g s d o r f, **M i t t e l**- (nw. Zittau). Zur Gründungsausstattung der 1447 errichteten Vikarie St. Thomas in der Nikolaikapelle gehörte ½ Mark wiederkäuflichen Zinses in *Hergewissdorf*, die von Caspar von Luptitz erkaufte worden war.³⁶⁰ Zum Präsenzgut gehörte Michaelis 1493 (*Herwigisdorf*) bei Heinrich von Gersdorf ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen; Walpurgis 1509 (*Herwigisdorf*) bei dessen Erben (*heredes Hencze Gersdorf*) 24 Groschen.³⁶¹

H o c h k i r c h (nw. Löbau). 1222 wird Hochkirch als *Bukewicz* unter den von der Bautzener Pfarrkirche abhängigen Fialkirchen genannt,³⁶² die Besetzungsrechte an der Hochkircher Pfarrei wurden 1368 dauerhaft mit dem Dekanat verbunden.³⁶³ Die Zehnten aus Hochkirch (je 6½ Scheffel, 1½ Viertel Korn und Hafer) werden erst 1544 unter den Einnahmen der Plebanie genannt.³⁶⁴ Zu den Einkünften der Vikarie St. Dorothea gehörte nach einem auf 1398 datierten Nachtrag des EV 1 Mark Zins in *Hoynkirch*.³⁶⁵ Ob es sich um wiederkäufliche oder Erbzinsen handelte, wird nicht klar. Die Aus-

356 DStA BZ, Loc. 1166.

357 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

358 DStA BZ, Loc. 1166.

359 DStA BZ, Loc. 1166.

360 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

361 DStA BZ, Loc. 1166.

362 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Bautzen. 1222 Februar 25.

363 Siehe § 11 (3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen).

364 DStA BZ, Loc. 1166.

365 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v: *Item ... est emptā una marca a petro de netyn in villa hoynkirche ...*

stattung der Vikarie mit einem Kapitalstock spricht für ein auf Wiederkauf geschlossenes Zinsgeschäft.³⁶⁶

H o l s c h a (sö. Königswartha). Unter den Einnahmen an wiederkäuflichen Zinsen nennen die RP 1447 1 Mark in *Holischa*; Michaelis 1483 (*Holischa*) bei Johannes von Schreibersdorf ½ Mark und weitere ¾ Schilling Groschen; Michaelis 1493 (*Holische*) 1 Schock und 3 Schilling Groschen bei Leuther von Schreibersdorf; Walpurgis 1509 (*Holischo*) bei Wolfgang von Schreibersdorf.³⁶⁷

H o r k a (ö. Kamenz). Zur Ausstattung der Vikarie St. Martin gehörten nach dem EV 1 Schock und 2 Groschen in *Horka*.³⁶⁸ In den RP sind 1393/94 (*Horka*) 2 Schock und 3 Mark jährlicher, wiederkäuflicher Zinsen verzeichnet, 1395/96 von Otto von Nostitz 2 Schock Groschen.³⁶⁹

H o r s c h a (w. Niesky). Auf den Gütern des Nickel von Belschwitz und seiner Brüder in Spreewitz und *Horascha* hatte das Stift Ansprüche auf wiederkäufliche Zinsen. Sie gehörten zu den Einnahmen des Präsenzgutes: Walpurgis 1447 2 Mark.³⁷⁰

H o y e r s w e r d a. In Hoyerswerda hatte das Stift Walpurgis 1509 1 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen.³⁷¹

I r g e r s d o r f (nw. Schirgiswalde). Bischof Johann IV. bestätigte 1430 dem Kapitel den Besitz wiederkäuflicher Zinsen in *Erigisdorff*.³⁷² Für insgesamt 30 Mark hatte das Kapitel 3 Mark Zinsen auf Wiederkauf auf den Gütern von Alex Nussedlitz (2 Mark Zins) und Jost Gebelzig (1 Mark) erkauf.³⁷³

J ä n k e n d o r f (s. Niesky). Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten Michaelis 1483 2½ Schock wiederkäuflicher Zinsen aus *Janckendorf*; Michaelis 1493 (*Jenckendorff*) 2½ Schock Groschen; Walpurgis 1509 (*Janckendorff*) 3½ ungarische Gulden.³⁷⁴

J a n n o w i t z (w. Bautzen). 1324 verkaufte der Ritter Otto von Kopperitz dem Kapitel 14 Schilling Prager Groschen für 28 Mark Silber auf Wiederkauf.³⁷⁵

366 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

367 DStA BZ, Loc. 1166.

368 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v.

369 DStA BZ, Loc. 1166.

370 DStA BZ, Loc. 1166.

371 DStA BZ, Loc. 1166.

372 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

373 Nachweisbar ist der Zinskauf auf den Gütern des Jost von Gebelzig: DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 5. 1430 März 26. Für 10 Mark hatte das Kapitel 1 Mark Zins auf zwei Zinsbauern erworben.

374 DStA BZ, Loc. 1166.

375 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 37v–38r. Bautzen. 1324 Dezember 6.

Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten Michaelis 1483 (*Janewicz*) 2 Schock Groschen und 2 ungarische Gulden wiederkäuflicher Zinsen.³⁷⁶

Jenkwitz (ö. Bautzen). Zehnten aus *Jankewicz* (4 Scheffel Zweikorn) gehörten zur Ausstattung der Pfründe des Bautzener Kantors Johannes Kaldenborn und sind im EV enthalten.³⁷⁷ Wiederkäufliche Zinseinnahmen bestanden nach den RP in *Jankewitz* 1393 bis 1396 in Höhe von 30 Groschen, 1483 (*Janckewicz*) ½ Mark.³⁷⁸

Jesau (nö. Kamenz). In *Jesav* hatte das Stift Michaelis 1483 3 ungarische Gulden wiederkäuflicher Zinsen an Einnahmen im Präsenzgut.³⁷⁹

Jeschütz (nö. Bautzen). Zu den Einnahmen des Dekanats gehörten nach dem EV 2 Malter Korn und Hafer in *Jeschicz*.³⁸⁰ Da aus Jeschütz außer den Naturalleistungen an die Dechanei kein Erbzins in Geldform nachzuweisen ist, dürfte es sich um Zehnt (Dezem) handeln. 1461 erkaufte der Bautzener Ewigvikar Nicolaus Becherer bei Kethe Czaltinne in *Jaschicz* einen wiederkäuflichen Zins von 1 Mark, der zur Ausstattung der von ihm gestifteten Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena in der Liebfrauenkapelle gehörte.³⁸¹ Die RP verzeichnen Michaelis 1483 (*Jessicz*) ½ Schock und 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen; Michaelis 1493 (*Jeschicz*) 15 Groschen; Walpurgis 1509 (*Jeschicz*) 1½ Schock.³⁸²

Jeßnitz (sw. Königswartha). Michaelis 1493 und Walpurgis 1509 verzeichnen die RP 24 Groschen wiederkäuflichen Zinses in *Jesenicz*, Walpurgis 1509 auf den Gütern des Hans von Kopperitz.³⁸³ Die Identifizierung mit Jeßnitz sw. Königswartha ist unsicher.

Jeßnitz, (Dürr-) (sö. Bautzen). Der Dezem aus *Jessenicz* in Höhe von 6 Schock Garben gehörte nach den Angaben des EV zur Pfründe Johannes Kaldenborns. Tatsächlich entrichtet wurden 4 Schock Klein- und

376 DStA BZ, Loc. 1166.

377 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r.

378 DStA BZ, Loc. 1166.

379 DStA BZ, Loc. 1166.

380 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 139v. Genannt werden acht Personen: ... *decanus habet in villa Jeschicz II maldra siliginis et avene de quibus Borloch dat IIII mod. Petrus Sartor II mod. Katherina II mod. Jorsch Leman II mod. Petrus Donicz III mod. Konscz III mod. Otto de allodio IIII mod. et nicol Ackerman IIII mod.*

381 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

382 DStA BZ, Loc. 1166.

383 DStA BZ, Loc. 1166.

2 Schock Großgebinde.³⁸⁴ Neben dem Dezem gehörten Zinsen in Jeßnitz zum Stiftsbesitz, sie werden im EV unter den Einnahmen der Praebenda Wawitz verzeichnet.³⁸⁵ Der Eintrag (*Jessenicz*) wurde gestrichen und nachträglich marginal durch *Kaselicz* ersetzt. Es dürfte sich daher um wiederkäufliche Zinsen gehandelt haben. Auch zum Präsenzgut gehörten wiederkäufliche Zinseinnahmen aus Dürrijeßnitz: Michaelis 1483 (*Jessenicz* [prope] *Budissin*) 24 Groschen.³⁸⁶

Jiedlitz (ö. Elstra). Nur 1393 sind unter den Einnahmen des Präsenz-gutes in den RP wiederkäufliche Zinsen (2 Mark) aus *Gedelicz* von Johannes von Metzradt nachgewiesen.³⁸⁷

Kaina, Nieder- (ö. Bautzen). Bischof Bruno II. von Meißen übertrug dem Stift zur Ausstattung der Dechanei neben 4 Hufen in Schmiedefeld auch 1 Hufe in Kaina.³⁸⁸ Der Bautzener Kanoniker Priztanus übertrug 1261 dem Kapitel Besitz in mehreren Orten, darunter nicht zu trennender Dezem in Burk und Kaina (*China, que Borsewicz vocatur*). In beiden Orten gemeinsam erhielt das Stift 2 Malter Korn und Hafer sowie 10 Schock Garben Dezem.³⁸⁹ Von diesem Garbenzehnt lassen sich unter den Einkünften der Pfründe Johannes Kaldenborns im EV 3 Schock Garben Großgebinde (*III sexagenas utriusque in magnis*) nachweisen.³⁹⁰ Auch zu den Einnahmen der Plebanie gehörten, jedoch erst 1544 belegt, 6½ Scheffel Dezem aus Niederkaina.³⁹¹

Neben dem Zehnt gehörten auch in Niederkaina wiederkäufliche Zinsen zum Stiftsbesitz: Für 10 Mark Groschen kaufte der Bautzener Vikar Martinus Taschenberg 1440 einen wiederkäuflichen Zins von 1 Mark in *Keyne inferiori*, der ihm auf Lebenszeit z. T. ausbezahlt, nach seinem Tod zu seinem und seines Veters Jahrgedächtnis verwandt werden sollten.³⁹² Hans von Baudissen verkaufte 1449 Peter Bronig, Vikar der Nikolaikapelle, für 5 Mark einen Zins von ½ Mark.³⁹³ In *Keyna bey des Königs teyche* kaufte

384 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v.

385 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v.

386 DStA BZ, Loc. 1166.

387 DStA BZ, Loc. 1166.

388 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25: ... *et decanus ... proventus quatuor mansorum in villa praenominata et unius in Kyna ad suam percipiat decaniam ...*

389 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 2. Radmeritz. 1261 September 21.

390 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v.

391 DStA BZ, Loc. 1166, 1544.

392 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 6. Bautzen. 1440 Juli 25.

393 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. III, 3. 1449 Juni 15.

das Kapitel 1474 2 Mark bei zwei Zinsbauern und einem Gärtner von Peter von Baudissin (Hauptsumme 20 Mark).³⁹⁴ Unter den Einkünften der Vikarie St. Bartholomäus fanden sich 1510 auch 4 Mark wiederkäuflicher Zinsen auf den Gütern des Peter von Baudissin.³⁹⁵ Unter den Einnahmen des Präsenzgutes werden weitere wiederkäufliche Zinsen in Niederkaina genannt: Walpurgis 1437 (*Kyna inferior*) 1 Schock Groschen; Walpurgis 1447 (*Nickel Ruprecht de villa Kyna*) ½ Mark; Michaelis 1447 (*Kyna*) 1 Mark; Michaelis 1483 (*Kayna* [prope] *Budissin*) 1 Mark; Michaelis 1493 (*Keyna inferior*) 1½ Mark, ½ Schock Groschen bei Peter von Baudissin; Walpurgis 1509 (*Keyna*) bei Peter von Baudissin 6 Mark.³⁹⁶

K a i n a, **O b e r**- (s. Bautzen). In Oberkaina hatte das Stift wiederkäufliche Zinseinnahmen, die zum Präsenzgut gehörten: 1437 (*Kyna superior Nicolaus Knorre*) 48 Groschen; Michaelis 1447 (*Nickel Knorre de Kyna*) ½ Mark.³⁹⁷

K a m e n z. 1437 hatte das Stift wiederkäufliche Zinseinnahmen in *Camentz* in Höhe von 48 Groschen; 1447 (*Camentz*) 1 Mark; Michaelis 1483 ½ Schock.³⁹⁸ Die 1499 errichtete Cancellaria wurde mit 48 rheinischen Gulden wiederkäuflicher Zinsen ausgestattet, die beim Kamenzer Rat für 600 Gulden erkaufte waren.³⁹⁹

K e u l a (n. Wittichenau). 6 Schilling wiederkäuflicher Zinsen, die gemeinsam aus *Kule* und Spohla geleistet wurden, gehörten zum Präsenzgut. Sie sind in den RP nur Walpurgis/Michaelis 1393 verzeichnet.⁴⁰⁰

K i r s c h a u (n. Schirgiswalde). Zum Zehntbesitz des Stiftes gehörten Zehnten aus Kirschau (*Cursa, Cursna*), die im EV unter den Einnahmen der Pfründe Johannes Kaldenborns (9 Scheffel Dezem Zweikorn) und der Praebenda Cannewitz (1 Malter Hafer) verzeichnet sind. Den zu letzterer Pfründe gehörenden Anteil des Dezem entrichtete der Plebanus in Schirgiswalde (*I maldrum avene quem solvit plebanus in Scherkswalde*).⁴⁰¹

1409 bestätigte König Wenzel von Böhmen die Schenkung des halben Dorfes Kirschau, des halben Lehngutes und des halben Baugrundes des wüsten

394 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 8. 1474 Mai 20.

395 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

396 DStA BZ, Loc. 1166.

397 DStA BZ, Loc. 1166.

398 DStA BZ, Loc. 1166.

399 DStA BZ, Loc. 152, fol. 67v–69r. Bautzen. 1499 Mai 2. Die bischöfliche Bestätigung ebd., Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2. Stolpen. 1499 Juni 4.

400 DStA BZ, Loc. 1166.

401 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r.

Schlosses daselbst durch Otto von Kittlitz an das Bautzener Kapitel.⁴⁰² Das Kapitel verpflichtete sich dafür, für die Eltern des Schenkers und seine Ehefrau ein Jahrgedächtnis zu halten. Dieser Besitz wurde durch Heinrich von Luttitz auf Schirgiswalde beansprucht, der aber 1427 zugunsten des Kapitels auf alle seine Ansprüche auf *Korse* verzichtete.⁴⁰³ 1423 verkaufte Nikolaus von Grünberg, Pfarrer zu Penzig, dem Kapitel 40 Groschen Erbzins für 18 Mark böhmischer Groschen auf dem Kirschauer Erbgericht (Kretschem), die zur Penziger Pfarrei gehört hatten.⁴⁰⁴ Das andere halbe Dorf Kirschau samt Schlossberg und Vorwerk, das nach erbenlosem Tod *der Lottitzzynne der alden frawenn von der korschen* an den Landesherrn heimgefallen war, kaufte das Kapitel 1486 für 250 ungarische Gulden. Als Verkäufer trat der königliche Statthalter, Landvogt Georg vom Stein, auf, der die Belehnung vollzog und die Kirschauer Bauern anwies, den Kapitularen *erbholdunge zethun*.⁴⁰⁵ Landesherrliche Dienste und Abgaben blieben bestehen. Gleichzeitig verpflichteten sich der Bautzener Hauptmann Albrecht von Schreibersdorf und Merten Maxen, das Kapitel gegen alle Ansprüche, die innerhalb *iare und tage* gegen den Kauf erhoben würden, zu schützen.⁴⁰⁶ Nach Ablauf der Jahresfrist waren Einsprüche gegen den Kauf unmöglich. Dennoch erhoben Hans und Georg von Grisslau Anspruch auf Kirschau, wurden aber 1488 mit einer – nicht genannten – Geldsumme abgefunden und verzichteten auf ihre Ansprüche an Kirschau.⁴⁰⁷ 1508 verlangte Hans von Kittlitz auf Reudnitz

402 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 12. Tocznik. 1409 Mai 23: ... *medietatem ville Kürse ... necnon medium fundum castri destructi ac medium allodium ibidem ... supremo iudicio ac toto dominio ...* Die Schenkungsurkunde des Landvogtes Otto von Kittlitz ebd., Loc. XVII, 1. Bautzen. 1409 Juni 11.

403 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 7. Ohne Ort. 1427 Juni 17.

404 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIX, 8. Bautzen. 1423 Oktober 14. Die Zustimmung der Lehnsherren der Pfarrei von Penzig ebd., Loc. XIX, 9. Ohne Ort. 1423 Oktober 14.

405 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 8. Bautzen. 1486 August 13.

406 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 9. Ohne Ort. 1486 August 13.

407 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 4. Ohne Ort. 1488 März 8: ... *der vormelte Edele herre Erre Jorge vom Steyne an stad dess ... Ern Mathian von Ungerenn unnd Behemen konige als eyn angefelle ... vorkoufft hat den wirdigen herrn Thumprobste Techande unnd dem gantzenn Capitell ... ehn auch von Ern Jojrgen gelegin von koniglicher macht yn lehenn und were habenn unnd genisslichen besitzcen und gebrauchenn Nw habe ich ... ufft und dicke hern Jorge vom Steyne angelaget unnd abgesprochen das vormelte halbe dorff Korssche als umbe unnsrer angefelle noch tode unnsrer Grosse Mutter auch ... unnsseerm vatern ... ehm*

vom Petristift sein Kirschauer Gut zurück. Es sei, so argumentierte er, vom Stift *eyne lange tzeit inn pffandesweise ynne gebalden* worden, nun wolle er die Pfandsumme erlegen und Kirschau wieder in Besitz nehmen.⁴⁰⁸

Infolge der Auseinandersetzung des Petristiftes mit Anton von Schreibersdorf hatte dieser auch stiftischen Besitz in Kirschau angegriffen. König Vladislav II. befahl daher dem Landvogt Sigmund von Wartenberg und den Ständen der Oberlausitz, das Stift gegen von Schreibersdorf zu schützen.⁴⁰⁹

In den RP werden Erbzinsen aus Kirschau erstmals Michaelis 1444 genannt. 1447 hatte das Stift aus *Korscha* von fünf Zinspflichtigen 66 Groschen, 32 Pfennige, 14 Heller, 16 Groschen für Pflug und Sicheldienste (*pro arratris et falcibus*), 5 Scheffel und 2½ Viertel Korn, 5 Scheffel und 5 Viertel Hafer, 73 Eier und 9 Hühner; Michaelis 1483 (*Korße* [prope] *Schirgiswalde*) von zehn Zinspflichtigen 76 Groschen, 41 Pfennige, 27 Groschen (?) für Sicheldienste, 11½ Scheffel, 14 Viertel Weizen, 15½ Scheffel Hafer; Michaelis 1493 (*Kirscha*) bei 13 Zinspflichtigen, darunter Richter, Kretzschmar (*tabernator*) und Müller 5 Schock, 57 Groschen, 4 Pfennige; Walpurgis 1509 (*Kirscha*) 3 Schock, 40 Groschen. An wiederkäuflichen Zinsen kamen ein: Walpurgis 1447 1 Schock; Michaelis 1483 (*Korße*) 15 Groschen.⁴¹⁰ Die Erbzinsen aus Kirschau betragen 1587 44 Mark, 46 Groschen, 2 Pfennige, 24 Scheffel, 2 Viertel Korn, 21 Scheffel Hafer, 5 Schock und 15 Eier. Genannt werden 20 Bauern und vier Häusler.⁴¹¹

Kittlitz (n. Löbau). In Kittlitz und Kollm erkaufte der Bautzener Dekan Heinrich Porschin 1394 ungesonderte Zinsen für 20 Schock Groschen, der Zins dürfte 2 Schock Groschen betragen haben.⁴¹² 24 Groschen wiederkäuflicher Zinsen gehörten gegen Ende des 14. Jahrhunderts (EV) zu den Einkünften der Vikarie St. Spiritus,⁴¹³ zur Ausstattung der Vikarie St. Dorothea ½ Mark, die bei Henlein und seinem Bruder von Nostitz auf

als eyn angefelle gnediglichen noch tode unnsrer Grosse Mutter vorlegin ... Also hat sich der vormelte Edeler Erre Jorge mit unns ... vortragen und gentslich mit eyner Summe geldis voregenugit vor aller unnsrer gerechtigkeit ... Hierumbe sage ich ... Hanns Grisslow vor mich unnd als eyn vormunde ... meynes Bruders ... hern Jorge von Steyne auch dy wirdigen herrn Thumprobst ... unnd das ... Capitell ... gantz qweit ledig und loss ...

408 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 3bis. Bautzen. 1508 Mai 18.

409 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 2a, Prag. 1510 Januar 24.

410 DStA BZ, Loc. 1166.

411 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 25v–28r.

412 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14.

413 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v.

Kittlitz erkaufte worden war (Nachtrag von 1398).⁴¹⁴ Weitere wiederkäufliche Zinsen (1 Mark) wurden 1447 (*Kittelicz*) von Bautzener Bürgern erkaufte und zur Ausstattung der neu errichteten Vikarie St. Thomas in der Nikolaikapelle verwandt.⁴¹⁵ Im Präsenzgut lassen sich mit den RP folgende wiederkäufliche Zinsen nachweisen: 1393/94 (*Kittelicz*) 12 Schilling Groschen, 1395 6 Schilling, 2 Mark Groschen, 1396 von *Henil de Nosticz* 8 Schilling und 2 Mark; 1447 (*Kittelicz*) bei Ulrich von Nostitz auf Kittlitz und seinen Brüdern 12 Schilling; 1509 (*Kittelicz*) von Hans von Gusk 1 Mark.⁴¹⁶

Klappendorf (n. Lommatzsch). Im Jahr 1356 kaufte der Bautzener Propst Albertus Knut für 6 Schock Groschen von Apez (*Apezcko*) von Quays Wiesen bei Klappendorf, die jener von Burggraf Meinher von Meißen zu Lehen hatte. An Erträgen brachten diese *ein groß fuder howwiz also vir pferdt von derselbin wysin gezyen vnde gefuren mogen des bestin howis* 16 Groschen, 8 Heller und 10 Hühner.⁴¹⁷ 1360 testierte Albert Knut den Bautzener Vikaren, die bei seinem Jahrgedächtnis anwesend wären, $\frac{1}{2}$ Schock Groschen, die er für 9 Schock Groschen von Apez von Quays gekauft hatte. Erwähnt werden dabei 12 weitere Groschen und 9 Hühner.⁴¹⁸ Offenbar hatten auch die Kanoniker Anteil an den Reichnissen des Jahrgedächtnisses. Unter den Einnahmen des Bautzener Kantors Johannes Kaldenborn werden im EV auch Zinsen in

414 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v: *Item de novo est empta dimidia marca apud Henlynn et fratrem eius de Nosthicz residentem in Kithelicz sicud patet in littera.*

415 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

416 DStA BZ, Loc. 1166.

417 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 97v–98r. Meißen. 1356 Mai 16. Zustimmung der Lehns Herren, Meinher und Berthold, Burggrafen zu Meißen. Die Zinsen (16 Groschen) sollten nach Knuts Tod den Vikaren und Kaplänen der Bautzener Kirche zukommen, das Heu, die 8 Heller und die Hühner zur freien Verfügung des Kapitels stehen: *Wen her abir toyt ist so sullen dy vorgeanntin sechzehn groschin genomin vnd syn der vicarien vnde der Capellane der Kyrchen zu Budissin, das sie da von alle jar syn jarzeyt begeyn mit vilien vnde Messin vnde gutis gedechtenis, dy hunre hellere vnd das how, sal sin vnd bliben, wem der prabist [!] der Techant vnde das Capittel zw Budissin das vorgeante dorff zu Clappendorf bevilt zu vortedigen ...*

418 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 2. Bautzen. 1360 Juni 19: ... *mediam sexagenam grossorum annui census in villa Clappindorf prope Lmacz in terra Mysnensi ... que comparavi pro novem sexagenis grossorum cum proprietate apud strenuum Apezconem dictum Quays, qui ea habuit in feudum a nobilibus dominis burgraviis Mysnensibus Meynhero et Bertoldo, duodecim vero grossos superfluos cum novem pullis de eisdem pratis proventientibus ...* Die Kaufurkunde war nicht auffindbar.

Klappendorf erwähnt.⁴¹⁹ Nach dem Amtserbbuch Meißen⁴²⁰ zinsten 1547 sechs besessene Mann an das Kapitel St. Petri zu Bautzen (5½ Schock, 9 Groschen, 46 Hühner, 5 Schock 12 Eier), die 10 Hufen schossten ins Amt. Inhaber des Erbgerichtes war das Kapitel, des Obergerichtes das Amt Meißen. Der Zehnt ging an das Domkapitel in Meißen. Lehnware war nicht zu entrichten, dem Erbherrn stand beim Lehnsempfang 1 Groschen zu. 1566 verkaufte das Stift seine Besitzanteile in Klappendorf. Gründe werden dabei nicht genannt, es darf vermutet werden, dass die große Distanz und die Lage im evangelischen Kurfürstentum Sachsen die Einziehung der Zinsen erschwerten.⁴²¹

K l i t t e n (w. Niesky). Walpurgis 1509 verzeichnen die RP 5 Mark wiederkäuflicher Zinsen aus *Cleten* unter den Einnahmen des Präsenzgutes.⁴²²

K l i x (nö. Bautzen). 1222 unterstellte Bischof Bruno II. alle Kirchen in und um Bautzen der Pfarr- und Stiftskirche, dabei werden weitere *filiae* von Bautzen genannt, darunter *Klix*.⁴²³ Kolman (*alias Cunczel*) von Klüx hatte von seinen Gütern in *Clux* 1 Mark Zinsen auf Wiederkauf veräußert, die zur Ausstattung der 1448 gestifteten Vikarie St. Maternus verwandt wurden.⁴²⁴ Zum Präsenzgut gehörten bereits seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert wiederkäufliche Zinsen: 1393/95 22 Schilling 18 Groschen; 1394 17 Schilling, 16 Groschen; 1396 11 Schilling, 2 Schock und 30 Groschen; 1437 1 Schock Groschen; 1447 (*Clux*) 1 Schock und ½ Mark bei Colman von Klüx.⁴²⁵

K ö b l i t z (nw. Neusalza). 4 Scheffel Korn und 9 Scheffel Hafer Zehnt waren aus *Kabelicz* an den Inhaber einer der großen Pfründen – bei Abfassung des EV Johannes Kaldenborn – zu entrichten.⁴²⁶ Neben Zehnteinnahmen bezog das Stift 1437 aus *Kobelicz* 6 Schock Groschen wiederkäufliche

419 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r: *Item oblaciones pro parte sua testamenta intytulaciones et census in villa Klapendorf prope misnam et de antiffonis.*

420 SHStA DD, Amtserbbuch Meißen, Loc. 40091, Nr. 165c, S. 8–25, abrufbar im Repertorium Saxonicum: <http://repsax.isgv.de/> (August 2013).

421 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 29r: *Vide Regesta Anni 66 ... isto est venditus quo respice superiora et Capitiuli Regesta sambt der Rechnung so einen ehrwürdigen Capittel gethan worden Anno 68 in generali Capitulo celebrati; diese Gelder sind darnach in der Contribution wieder den Wezda in Siebenbürgen unsern Kaiser auf deßelben embsige angeordnete Commission zu hülf genommen.*

422 DStA BZ, Loc. 1166.

423 DSA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Bautzen. 1222 Februar 25.

424 DSA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 1. Bautzen. 1448 Mai 5.

425 DStA BZ, Loc. 1166.

426 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r.

Zinsen von den Gütern des Caspar von Schreibersdorf; 1447 (*Kabelicz prope Neschewacz*) 6 Schock Groschen.⁴²⁷

Königsbrück (w. Kamenz). Bei der *communitas* bzw. dem *magisterium* in *Konigisbruck* hatte das Stift 1447 5 Schock Groschen wiederkäuflichen Zins.⁴²⁸

Königshain (w. Görlitz). In *Konigshayn* hatte das Stift 1437 60 Groschen; Michaelis 1493 (*Konigishayn*) 5 ungarische Gulden wiederkäuflicher Zinsen Einnahmen, die zum Präsenzgut gehörten.⁴²⁹

Königsteich (ö. Bautzen). 1284 musste der ehemalige brandenburgische Landvogt Ulrich Schaf⁴³⁰ gegenüber dem Petristift anerkennen, dass er von seinem Eigengut Königsteich (*piscina regis*) den vollen Ertragszehnt von allen *seminibus hyemalibus et estivalibus* entrichten müsse.⁴³¹ Schaf wurde verpflichtet, für den über vier Jahre zurückgehaltenen Dezem 6 Mark Freiburger Silbers zu zahlen. Bei diesem Gut handelt es sich um die Reste königlichen Tafelgutes um Bautzen, das *allodium* lag bei Niederkaina.⁴³² Schaf selbst hatte das Gut offenbar verpachtet, zumindest wird der Bautzener Münzmeister Otto *monetarius* genannt, *qui dictum allodium colebat*. Die Nachtragszahlung und den vollen Zehnten erhielten Propst und Kanoniker. Nach dem EV gehörte der Zehnt aus Königsteich je zur Hälfte zu einer der großen Pfründen. Zu diesem Zeitpunkt war die Zehntleistung in eine Geldzahlung – insgesamt 8 Schock Groschen – umgewandelt worden.⁴³³ 1415 einigten sich Rat und Petristift darüber, dass der Bautzener Kanoniker Johann Thile wählen könne, ob er den Dezem vom Vorwerk Königsteich von den Zehntpflichtigen in Naturalien oder als Geldleistung, *als sy en vor eczlichen cziten synen vorfaren gegeben haben*, empfangen wolle. Sollte sich Thile für die Naturalleistung entscheiden, möge er dies dem Bautzener Rat

427 DStA BZ, Loc. 1166.

428 DStA BZ, Loc. 1166.

429 DStA BZ, Loc. 1166.

430 KOBUCH, Staufische Tafelgüter, S. 348.

431 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 5. 1284 April 3. Der Meißner Burggraf Meinher hatte die seit vier Jahren andauernde Auseinandersetzung zwischen Stift und Ulrich Schaf sowie Otto, Münzmeister in Bautzen, beigelegt, ebd., Loc. II, 4. 1284 April 6.

432 KOBUCH, Staufische Tafelgüter, S. 349f. und Abb. 9.

433 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r zur Pfründe Johannes Kaldenborns: *Item decima media super allodio dicto Kongesthich ante foras civitatis Budissinensis* [darüber: *videlicet IIII sex. gr.*]; fol. 143v zur Praebenda Wawitz: *In allodio Kongistich media decima ... videlicet IIII sex. gr.*

anzeigen. Der Rat wiederum sollte dann die Bewohner darüber informieren.⁴³⁴ Wann der Zehnt von Königsteich an das Stift gelangt war, ließ sich nicht ermitteln. In der Gründungsausstattung findet er keine Erwähnung, spätere Kauf- oder Stiftungsurkunden haben sich nicht erhalten. Aufgrund der Form der Abgabe (voller Ertragszehnt) und der ehemaligen Zugehörigkeit zum königlichen Tafelgut liegt die Vermutung nahe, dass es sich um einen Teil der Pfarrausstattung (*dos*) der Bautzener Johanniskirche handelte. Mit Errichtung des Petristiftes ging diese im neuen Stift auf. Damit ließe sich auch die Verteilung der Einnahmen auf zwei Pfründen erklären.

Königswalde (Království, CZ, bei Schluckenau [Šluknov]). Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten 1393 4 Schilling wiederkäuflicher Zinsen in *Konigiswalde*.⁴³⁵

Königswartha (nw. Bautzen). Von Nicolaus von Pannewitz hatte das Kapitel wiederkäufliche Zinsen (2 Mark) in *Konigiswarthe* erkaufte und zur Ausstattung der Vikarie St. Nikolaus verwandt (EV).⁴³⁶ Weitere wiederkäufliche Zinsen (1 Mark) hatte der Bautzener Vikar Nicolaus Becherer 1461 bei Hans von Schreibersdorf in *Konigiswarthe* erworben und stattete damit die von ihm gestifteten Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena in der Liebfrauenkapelle aus.⁴³⁷ In derselben Kapelle wurde eine weitere Vikarie (St. Thomas und St. Bartholomäus) errichtet und u. a. mit 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen ausgestattet, die von den Brüdern Heinrich und Georg (*Hentze* und *Jore*) von Pannewitz erkaufte worden waren.⁴³⁸ Zu den Einkünften der Vikarie St. Bartholomäus gehörten 1510 auch 6 Schilling auf den Gütern des Christoph von Schreibersdorf in *Konigiswarthe*.⁴³⁹ Zum Präsenzgut gehörten von 1393 bis 1396 6 Mark wiederkäuflicher Zinsen von Nicze von Pannewitz, vermutlich dem 1350 belegten Nicolaus von Pannewitz;⁴⁴⁰ Walpurgis 1447 von *Heyncz et Georgius fratres de Pannewicz in Konigiswartha residens* 2 Mark.⁴⁴¹

434 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 10. Notariatsinstrument, 1416 September 2. Darin als Transsumpt die Urkunde des Schiedsrichters Landvogt Hynke von der Duba. Bautzen. 1415 Juni 8.

435 DStA BZ, Loc. 1166.

436 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149r.

437 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

438 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r; Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12.

439 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

440 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 409.

441 DStA BZ, Loc. 1166.

Kohlwesa (sw. Weißenberg). 2 Malter Zweikorn verzeichnet das EV unter den Zehnteinnahmen der Praebenda Cannewitz in *Kolwas*.⁴⁴² 1415 verkaufte Hans von Nechern dem Inhaber der Vikarie St. Jakob 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen in Kohlwesa für eine Hauptsumme von 20 Mark.⁴⁴³

Koitzsch (ö. Königsbrück). Walpurgis 1447 als *Cogicz* belegt, dürfte der Ort mit Koitzsch bei Königsbrück zu identifizieren sein. Das Stift hatte dort 5½ Schilling Groschen wiederkäuflicher Zinsen bei Hans Jode. Unsicher ist auch die Zuordnung des Michaelis 1493 belegten *Göst* zu Koitzsch. Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörte dort ½ rheinischer Gulden.⁴⁴⁴

Kollm, Weiß- (ö. Hoyerswerda). 1394 errichtete der Bautzener Dekan Heinrich Porschin eine große Armenstiftung und stellte dazu 235 Mark Groschen Kapital zur Verfügung. In *Colmyn* und Kittlitz wurden 20 Schock Kapital angelegt, die Zinsen dürften aus beiden Orten zusammen 2 Schock betragen haben.⁴⁴⁵ In Weißkollm standen dem Stift wiederkäufliche Zinsen zu, die zum Präsenzgut gehörten. Die RP nennen: Walpurgis 1447 (*Colmen*) 18 Groschen; Michaelis 1447 gemeinsam mit Ratzen (*Colmen et Racz*) bei Heinrich von Pannewitz 6 Schilling, 6 Groschen in *Kolmen* allein, außerdem 1 Mark bei Melchior von Notenhof und ½ Mark bei Heinrich von Pannewitz; Michaelis 1483 (*Colmen* [prope] *Laze*) ½ Schock Groschen vom *tabernator*. Vermutlich sind auch die Walpurgis 1509 genannten 5 Schock und 4½ Mark Groschen aus Weißkollm entrichtet worden, eine eindeutige Zuordnung ist jedoch nicht möglich.⁴⁴⁶

Kotitz (sö. Weißenberg). Unter der Ausstattung der Vikarie St. Spiritus verzeichnet das EV ½ Mark wiederkäuflichen Zinses in Kotitz.⁴⁴⁷ Auch in den RP werden wiederkäufliche Zinsen genannt: Michaelis 1483 (*Cothwicz*) 3 Schilling Groschen; Walpurgis 1509 (*Cotwitz*) 1 Schock, 12 Groschen.⁴⁴⁸

Krappe (s. Weißenberg). 4 Mark Zinsen nennt das EV unter den Einnahmen der Vikarie St. Barbara in *Krapusch*, die von Friczko von Nostitz erkaufte worden waren.⁴⁴⁹ Es dürfte sich, auch wegen der fehlenden Naturalzinsen,

442 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r.

443 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XVI, 1. 1415 Januar 6.

444 DStA BZ, Loc. 1166.

445 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14.

446 DStA BZ, Loc. 1166.

447 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v.

448 DStA BZ, Loc. 1166.

449 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148r: *Item in Krapusch vendidit Friczko de Nosticz morans in Kittelicz IIII marcas super Mathiam Kunschonem Jenczkonem Nycolaum.*

um wiederkäuflichen Zins gehandelt haben. 1452 verkaufte der Landvogt der Lausitz, Hans von Colditz, dem Kapitel 36 Groschen, 3 Scheffel Korn und 6 Scheffel Hafer wiederkäuflicher Zinsen (*uff eynen widerkarwff*) von drei Bauern in *Crapus* um 44 Mark. Es waren dies Güter, die *Henel von Nosticz deme got gnade bey seynen leben gehabit ... had und dy noch seinen tode an dy crone zcu Behemen und an uns also an eynen Amptmann ... gefallen ist*.⁴⁵⁰ In den RP werden Michaelis 1483 (*Crapicz*) von drei Zinspflichtigen 18 Groschen sowie 3 Scheffel Korn und 5 Scheffel Hafer unter den Erbzinsen verzeichnet; Michaelis 1493 (*Crapitz*) 36 Groschen, 3 Scheffel Korn und 6 Scheffel Hafer von drei Bauern; Walpurgis 1509 (*Crapitz*) 36 Groschen. Daneben sind auch wiederkäufliche Zinsen verzeichnet: Michaelis 1483 (*Crapicz* [prope] *Kytlicz*) bei *Johannes Hempel subditus Martinus de Maxen* ½ ungarischen Gulden.⁴⁵¹ Ähnlich wie bei Georgewitz dürfte auch bei Krappe der ursprüngliche rechtliche Zustand, wie er im Kaufvertrag dokumentiert ist (wiederkäufliche, keine Erbzinsen), aufgrund des nicht erfolgten Wiederkaufs in Vergessenheit geraten sein. Es stellt sich hierbei auch die Frage, durch wen und wie ein solcher Wiederkauf vonseiten der böhmischen Krone hätte bewerkstelligt werden sollen. Die Rechnungen nennen die Zinsen aus Krappe unter den dauernden Zinsen (*census/redditus perpetuus*). 1587 zählten die Einnahmen aus *Crapitz* – 1 Mark 24 Groschen, 3 Scheffel Korn, 6 Scheffel Hafer von drei Bauern – immer noch zu den Erbzinsen (*census perpetuus*) des Stiftes.⁴⁵²

K r e c k w i t z (ö. Bautzen). In *Krekewicz* hatte das Stift nach dem EV Zehnteinnahmen, die auf die Pfründe Johannes Kaldenborns (3 Schock Garben und 4 Scheffel Zweikorn) und die Praebenda Cannewitz (1 Malter Korn und Hafer) aufgeteilt waren.⁴⁵³ Die Bautzener Bürger Joachim und Bartholomäus Scherensleiffer hatten 1430 in *Krakewicz* Zinsen auf den Gütern des Johannes von Bautzen erkaufte und zur Ausstattung des neu errichteten Nikolaialtars in der Bautzener Nikolaikapelle verwandt.⁴⁵⁴ Zur Ausstattung des Altars St. Simon und Judas, ebenfalls in der Nikolaikapelle, gehörte 1447 u. a. 1 Mark

450 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 5. Bautzen. 1452 November 5.

451 DStA BZ, Loc. 1166.

452 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 13v.

453 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v, 144r.

454 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10. Stolpen. 1430 August 25: ... *unam marcam ... apud Johannem Budessen in villa Krakewicz ... in bonis hominis sui nuncupati der Mertenerynne son in villa Lettenen ...*

wiederkäuflicher Zinsen in *Krekewicz*.⁴⁵⁵ Die 1461 in der Liebfrauenkapelle neu errichtete Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena war u. a. mit 30 Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Krekewicz* ausgestattet.⁴⁵⁶ Weitere wiederkäufliche Zinsen sind im Präsenzgut nachweisbar: 1437 (*Krekewicz*) 72 Groschen; 1447 (*Krekewicz*) $\frac{1}{2}$ Mark und 40 Groschen; Michaelis 1483 $\frac{1}{2}$ Schock, 36 Groschen; Walpurgis 1509 (*Kreckeviz*) bei Hans von Maltitz 1 Schock.⁴⁵⁷

Kreuzschenke (bis 1936 Ölsa, Nieder- und Ober-, w. Niesky). Der als *magna Alsei* belegte Ort dürfte mit Oberölsa bei Niesky zu identifizieren sein. Dort hatte das Stift wiederkäufliche Zinsen, die zum Präsenzgut gehörten. Die RP verzeichnen folgende Einnahmen: 1447 (*magna Alsin, magna Alsen*) $\frac{1}{2}$ Mark, 23 Groschen, 7 Pfennige; Michaelis 1483 (*Magna Alse*) bei Caspar und Johannes von Temritz 27 Groschen.⁴⁵⁸

Kringelsdorf (s. Weißwasser). Zum Präsenzgut gehörten Michaelis 1483 (*Kryngersdorf* [prope] *Clux*) $\frac{1}{2}$ Mark wiederkäuflicher Zinsen; Michaelis 1493 (*Klingisdorff*) auf den Gütern des Hartung von Metzradt $\frac{1}{2}$ Mark; Walpurgis 1509 (*Kringelsdorff*) bei Hartung von Metzradt 24 Groschen.⁴⁵⁹

Krinitz (s. Königswartha). Zur Ausstattung der Pfründe Heinrich Porschins und zur Praebenda Rampholdi gehörten nach den Angaben des EV 2 Schock Garben in *Crewicz*.⁴⁶⁰

Krischa siehe Buchholz.

Kroppen (ö. Ortrand). In Kroppen hatte das Stift Michaelis 1483 (*Kroppin* [prope] *Kenigisbrucke*) $\frac{1}{2}$ Schock wiederkäuflicher Zinsen.⁴⁶¹

Kubschütz (ö. Bautzen). Von den Brüdern Otto und Hertwic von Nostitz hatte das Kapitel wiederkäufliche Zinsen (zusammen 3 Mark) in *Cupschicz* erkaufte. Sie lassen sich mit dem EV unter den Einkünften der Vikarie St. Donat (1 Mark) und Corpus Christi (2 Mark) nachweisen.⁴⁶²

455 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30. Die Vikarie gehörte zum Halbstift, siehe § 15.

456 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

457 DStA BZ, Loc. 1166.

458 DStA BZ, Loc. 1166.

459 DStA BZ, Loc. 1166.

460 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

461 DStA BZ, Loc. 1166.

462 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v, Corpus-Christi-Vikarie: *Item empte sunt due marce census super reempcione erga Ottonem et Hertwicum fratres de Nosticz pro viginti marcis in villa Cupschicz.*

Die RP verzeichnen von 1393 bis 1396 6 Mark jährlichen wiederkäuflichen Zinses, Walpurgis 1396 wird Hertwig von Nostitz als Zinszahler genannt.⁴⁶³

K u c k a u (ö. Elstra). 1350 verkaufte der Dekan Nycolaus dem Mariensterner Konvent für 3 Mark eine Wiese unter der Burg in Kuckau (*pratumsitum sub monte castriprope villam Kuckow*).⁴⁶⁴ Vermutlich bezog das Kapitel bis dahin Erbzinsen von dieser Wiese.

K u m s c h ü t z (ö. Bautzen). Erst 1544 werden die Zehnten (je 5½ Scheffel Korn und Hafer, 6 Pfennige) verzeichnet, die aus Kumschütz an die Plebanie flossen.⁴⁶⁵ 1443 kaufte das Kapitel von Siegmund und Peter von Nadelwitz für 30 Schocken Groschen einen wiederkäuflichen Zins von 3 Schock in *Cunschitz*. Der Kaufbrief ist nicht überliefert; als die Magdeburger Schöffen um 1474 den Vormund der Erben von Nadelwitz, Martin von Maxen auf Neschwitz, dazu verurteilten, die rückständigen Zinsen zu zahlen, wird auch der Kaufbrief erwähnt.⁴⁶⁶ Wiederkäufliche Zinsen werden auch in den RP verzeichnet: von 1393 bis 1396 (*Conschicz, Kunschicz, Kumschicz*) 2 Schilling Groschen; 1447 (*Kumsicz*) 3 Schock Groschen von Siegmund von Nadelwitz und Michaelis 1483 (*Kumschicz*) 2 ungarische Gulden von Balthasar und Johannes von Nadelwitz; Walpurgis 1509 (*Cumsitz*) 1 Schock.⁴⁶⁷

K u p p r i t z (sw. Weißenberg). Der Inhaber der Praebenda Cannewitz erhielt aus *Koppericz* nach den Angaben des EV 14 Scheffel Zweikorn.⁴⁶⁸ Zum Stiftsbesitz gehörten auch wiederkäufliche Zinsen in Kuppritz. 1486 verkauften Peter, Georg und Gregor Ber auf ihren Gütern dem Inhaber der Vikarie St. Trinitatis, Peter Czasig, für 5 Mark einen Zins von ½ Mark.⁴⁶⁹ Die RP verzeichnen Walpurgis 1509 3 Schock und 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen aus *Copricz* unter den Einkünften des Präsenzgutes.⁴⁷⁰

L a n g e n a u (Dłużyna [Dolna, Górna], PL, n. Görlitz). Unter den in den RP verzeichneten Einkünften des Präsenzgutes werden auch Einnahmen in *Langenaw* genannt: Michaelis 1393 bis Michaelis 1396 je 1 Mark an den

463 DStA BZ, Loc. 1166.

464 Urkunden Marienstern, Nr. 22, S. 28 f.

465 DStA BZ, Loc. 1166, 1544.

466 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 5. Ohne Ort. Ohne Datum (um 1474).

467 DStA BZ, Loc. 1166.

468 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r.

469 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VI, 3. 1486 Dezember 15.

470 DStA BZ, Loc. 1166.

beiden Zinsterminen; 1447 (*Langenau*) bei *Czaslaw de Gersdorf* 1½ Schock Groschen.⁴⁷¹

L a u s k e (sw. Weißenberg). In *allodio Lusk* hatte das Stift Anspruch auf 4 Malter Zweikorn, die nach dem EV zur Ausstattung von zwei Pfründen (Pfründe Heinrich Porschins und Praebenda Rampholdi) gehörten.⁴⁷² Vermutlich ebenfalls zu Lauske dürfte das Michaelis 1437 belegte *Lussche* zu stellen sein. Dort hatte das Stift 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen bei Caspar von Schreibersdorf; 1447 (*Lusck*) beim Bautzener Kanoniker Thomas (*magister Thomas canonicus Budissinensis de villa Lusck*) 2 Mark; Michaelis 1483 (*Lausk* [prope] *Hoenkirche*) 12 Groschen; Michaelis 1493 (*Laußk*) 12 Groschen.⁴⁷³

L a u t i t z (sö. Weißenberg). Zur Ausstattung der Praebenda Wawitz gehörten nach dem EV 3 Schock Garben Großgebinde in *Luticz*.⁴⁷⁴ Die RP verzeichnen zu Michaelis 1395 1 Schock Groschen wiederkäuflichen Zinses aus *Luticz*; 1447 (*Lusicz*) bei Johannes Bosla von Schreibersdorf 2 Mark.⁴⁷⁵

L e h n (s. Bautzen). Zur Ausstattung des 1447 neu errichteten Altars St. Simon und Judas gehörte auch 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Lehen*.⁴⁷⁶ Auch zum Präsenzgut gehörten wiederkäufliche Zinsen: 1437 (*Leyn*) 24 Groschen bei Caspar von Luttitz; Walpurgis 1447 (*Leyn*) 12 Groschen; Michaelis 1483 (*Lehen*) von zwei Zinspflichtigen ½ Mark und 12 Groschen; Michaelis 1493 (*Lehnn*) ½ Mark, 15 Groschen; Walpurgis 1509 (*Len*) 24 Groschen.⁴⁷⁷

L e i c h n a m siehe Spreewiese.

L e o p o l d s h a i n (Łagów, PL). Nickel von Penzig verkaufte dem Kapitel 1437 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Lutoldishain*. Die Kaufsumme wird nicht genannt.⁴⁷⁸ Auch in den RP werden wiederkäufliche Zinsen genannt: Michaelis 1437 (*Lutodlishain*) 30 Groschen; Walpurgis 1447 (*Lutoldishain*) 2 Mark.⁴⁷⁹

L i e b e l, A l t- (nw. Niesky). Bei Richter und Gemeinde (*iudex et communitas*) in *Lubelin* [prope] *Daubcz* hatte das Stift Michaelis 1483

471 DStA BZ, Loc. 1166.

472 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v, 143r.

473 DStA BZ, Loc. 1166.

474 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v.

475 DStA BZ, Loc. 1166.

476 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30. Die Vikarie gehörte zum Halbstift, siehe § 15.

477 DStA BZ, Loc. 1166.

478 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 10. 1437 Dezember 28.

479 DStA BZ, Loc. 1166.

1½ ungarische Gulden wiederkäuflcher Zinsen; Michaelis 1493 (*Lobeley*)
1½ ungarische und 1 rheinischen Gulden bei Hieronymus von Metzradt.⁴⁸⁰

L i e b o n (w. Bautzen). Nur Michaelis 1483 sind wiederkäuflche Zinsen
(1 rheinischer Gulden) aus *Libona* [prope] *Camencz* in den RP verzeichnet.⁴⁸¹

L i e s k e (nö. Bautzen). Zum Präsenzgut gehörten Michaelis 1483 von
Richter und Gemeinde in Lieske (*Lisk* [prope] *Oppelicz iudex et communitas*)
5 rheinische Gulden wiederkäuflcher Zins.⁴⁸²

L i e s k e (sw. Wittichenau). Aus einem weiteren, bei Wittichenau ge-
legenen Lieske (*Leszk* [prope] *Osseling* [Oßling]) flossen dem Präsenzgut
Michaelis 1493 5 ungarische Gulden von den Gütern des Nicolaus (Nickel)
von Taubenheim zu.⁴⁸³

L i n d e n a u (nw. Ortrand). In Lindenau besaß das Stift wiederkäuflche
Zinsen. Die RP verzeichnen Michaelis 1493 (*Lindenaw*) ½ Schock Groschen;
Walpurgis 1509 (*Lindenaw*) 1 Mark und ½ Schock Groschen.⁴⁸⁴

L i p p e n (ö. Wittichenau). 12 Schilling wiederkäuflcher Zinsen lassen
sich von 1393 bis 1396 unter den Einnahmen des Präsenzgutes in *Lippin*
nachweisen.⁴⁸⁵

L i p p i t s c h (ö. Königswartha). 1493 erkaufte Dekan Heinrich Porschin
für 20 Schock Groschen in *Lyppicz* ungenannte wiederkäuflche Zinsen. Ent-
sprechend dem üblichen Satz werden die Zinsen 2 Schock Groschen betragen
haben.⁴⁸⁶ Das Stift hatte in *Lippicz* weitere wiederkäuflche Zinseinnahmen,
die zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten: 1393 1 Mark, 2 Schilling
Groschen; 1394 2 Mark; 1395 1 Mark, 6 Schilling Groschen; 1396 3 Mark,
darunter ½ Mark von Otto von Metzradt.⁴⁸⁷

L i t s c h e n (ö. Wittichenau). Auf den Besitzungen des Nickel von Laße
hatte das Stift Walpurgis 1447 unter den Einnahmen des Präsenzgutes 4 Mark
wiederkäuflcher Zinsen in *Litzen*.⁴⁸⁸

L i t t e n (ö. Bautzen). 1237 übertrug Bischof Heinrich von Meißen den
Altären St. Jakob, St. Nikolaus und St. Elisabeth Zehnten (*decima nostra*) in

480 DStA BZ, Loc. 1166.

481 DStA BZ, Loc. 1166.

482 DStA BZ, Loc. 1166.

483 DStA BZ, Loc. 1166.

484 DStA BZ, Loc. 1166.

485 DStA BZ, Loc. 1166. Ebenso Mich. 1436: *Leypa ½ sexagenam heincz kothewicz*.

486 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14.

487 DStA BZ, Loc. 1166.

488 DStA BZ, Loc. 1166.

Letonin und Briesing.⁴⁸⁹ Die Höhe der Zehnten und die Verteilung auf die Altäre lassen sich nicht nachvollziehen. Laut EV gehörten zur Praebenda Cannewitz in *Letonie* 18 Scheffel Zweikorn.⁴⁹⁰ Unter den Einnahmen des Präsenzgutes finden sich 1447 (*Letena*) 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen.⁴⁹¹

L ö b a u . 1321 verkauften die Löbauer Bürger *Gerlibus scultetus* und *Conradus ebirsperch* unter Zustimmung von Rat und Bürgerschaft Löbau dem Bautzener Kapitel 56 Groschen Zins auf Wiederkauf auf ihren Gütern.⁴⁹² In den RP lassen sich von 1393 bis 1396 wiederkäufliche Zinsen (4 Schilling) aus Löbau und Kleinschweidnitz nachweisen, offenbar bestand die Zinsleistung gemeinschaftlich, der Eintrag Walpurgis 1394 lautet *Lobavia et Sweynicz*. Michaelis 1396 werden als Zinspflichtige in *Lobavia et Swoynicz* Andreas, Hinrics Melczer, Jost Cremer und Nicze Sculteti genannt.⁴⁹³ Der Inhaber der *capella b. Marie virginis* in Löbau hatte dem Vikar der Bautzener Vikarie St. Juliane *in castro* 1 Schilling Groschen zu entrichten (EV).⁴⁹⁴ Die 1439 errichtete Vikarie St. Bartholomäus und Erasmus wurde mit 20 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen ausgestattet, die der Stifter beim Löbauer Rat (*super pretorio et opido Lobow*) erkaufte hatte.⁴⁹⁵ Das Geld hatten die Löbauer 1429 und 1432 beim Stifter Hans Noldener geborgt und konnten 1440 die erste Hälfte der Schulden (100 Mark Groschen),⁴⁹⁶ 1450 die übrige Schuld zurückzahlen.⁴⁹⁷ Bei den Leinwebern in Löbau hatten Bautzener Bürger als Stifter der Vikarie St. Thomas in der Nikolaikapelle (1447) ½ Mark wiederkäuflichen Zinses erkaufte und zur Ausstattung der Vikarie geschlagen.⁴⁹⁸ Zwischen 1440 und 1456 sind verschiedene Zinszahlungen in der Höhe von 25 Groschen bis

489 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 9. Kamenz. 1237 Juli 11.

490 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144v.

491 DStA BZ, Loc. 1166.

492 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 26v. Löbau. 1321. Von den Gütern Gerlibs (*de bonis suis dicti rodelant*) wurden 28 Groschen fällig, ebenso vom Allod Conrads. Es handelt sich um die älteste Urkunde, die vom Löbauer Rat ausgestellt wurde. Vgl. dazu CDS II, 7, Einleitung, S. XXVIII. Die älteste Urkunde dort datiert auf 1336.

493 DStA BZ, Loc. 1166.

494 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v: *In capella beate virginis in Lubavia I sol. gr. et tenetur rector ibidem.*

495 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 12b. Stolpen. 1439 September 28: ... *viginti marcas grossorum annui census ... reempcionis tytulo ... in et super pretorio et opido Lobow ...*

496 CDLS 4, S. 130.

497 CDS II, 7, Nr. 60, S. 259.

498 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

2 Mark Groschen an den Bautzener Plebanus belegt.⁴⁹⁹ Herkunft und Qualität der Zinsleistung sind unbekannt. 1561 gingen mit Billigung des Landesherrn die wiederkäuflichen Zinsen, die von Löbau an die Bautzener Franziskaner zu zahlen waren, an das Bautzener Kapitel über. Dafür hatte dieses nun fünf Messen in der Klosterkirche zu feiern.⁵⁰⁰

L ö s c h a u (w. Bautzen). Aus *Lessow* gehörten Zehnteinnahmen (2½ Schock Garben) zur Ausstattung der Praebenda Rampholdi und der Pfründe Heinrich Porschins (EV).⁵⁰¹ Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten Michaelis 1483 auch 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen aus *Lescha* [prope] *Geda*; Michaelis 1493 (*Lesche*) 1 Mark.⁵⁰²

L o g a (s. Königswartha). Der Zehnt aus den Dörfern des gesamten Burgwards Loga gehört zu den frühesten Besitzerweiterungen des Stiftes. Neben der Gründungsausstattung bildeten die Zehnteinnahmen den Hauptanteil der Pfründenausstattung der ältesten Bautzener Pfründen.⁵⁰³ 1226 verkauften Großenhainer Propst und Kapitel dem Bautzener Petristift für 37 Mark Silber den Zehnten im Burgward Loga (*in burcwardo Lagowe*), der bis dahin der bischöflichen Kapelle in Zscheila gehörte.⁵⁰⁴ Im EV wird *Lagow* mit 5 Schock 1 Mandel Garben Dezem unter den Einnahmen der Praebenda Rampholdi und der Pfründe Heinrich Porschins aufgeführt.⁵⁰⁵ 1393 kaufte Nikolaus Sculteti in Loga einen wiederkäuflichen Zins von 9 Schilling Groschen, mit denen die neu gestiftete Vikarie am Hochaltar ausgestattet wurde.⁵⁰⁶ Wie Zschornau und Kirschau wurde 1510 auch in Loga Besitz des Stiftes durch Anton von Schreibersdorf in Mitleidenschaft gezogen.⁵⁰⁷ Auch im Präsenzgut lassen sich

499 CDLS 4, S. 155 (1440), S. 1058 f. (1456) und öfter.

500 DStA BZ, Loc. 173, fol. 212r–213r. Wien. 1561 Juli 22.

501 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

502 DStA BZ, Loc. 1166.

503 Siehe § 29 (3. Die Zehnteinnahmen).

504 Zur Geschichte des Kollegiatstiftes Zscheila-Großenhain vgl. Matthias DONATH, Das Kollegiatstift St. Georg in Zscheila, in: *Ecclesia Misnensis. Jahrbuch des Dombau-Vereins Meißen* 5 (2002), S. 52–59.

505 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

506 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 2. Bautzen. 1393 März 14. Ebenso im EV: DStA BZ, Loc. 1163, fol. 150r: ... *empte sunt novem solidi grossorum pro viginti et tercia media marca in villa Lagow apud Nicol de Budissin super pheodo* ...

507 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 2a. Prag. 1510 Januar 24.

wiederkäufliche Zinsen nachweisen: 1393 (*Logaw*) 4 Schilling, Michaelis 1394 ½ Mark, 1395/96 1 Mark.⁵⁰⁸

L o h s a (ö. Wittichenau). Für das Jahr 1398 sind Zinszahlungen (108 Groschen) aus *Las* an die Vikarie St. Dorothea belegt, die von Nikolaus de Pannewitz erkaufte worden waren. Ob es sich dabei um Erb- oder wiederkäufliche Zinsen handelt, ist nicht ersichtlich.⁵⁰⁹ Die Stifter der Vikarie hatten dem Kapitel gewisse Kapitalien *pro certis redditus comparandis* übergeben. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich hier um Erbzinsen (*certus census*) handelte. Daneben werden in den RP wiederkäufliche Zinsen in Lohsa (*Laz, Las*) genannt: von 1393 bis 1396 2 Schock Groschen von Deinhard von Pannewitz (Walpurgis 1396); 1447 (*Laz, Laze*) 6 Schilling und 18 Groschen; Michaelis 1483 (*Latzo*) 1 Mark bei Johannes von Schreibersdorf.⁵¹⁰

L o m s k e (sö. Königswartha). Von Johann von Bolberitz kauften mehrere Bautzener Bürger 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen, die zur ersten Ausstattung der 1447 errichteten Vikarie St. Thomas in der Nikolaikapelle gehörten.⁵¹¹ Die RP verzeichnen Michaelis 1483 (*Lumsk*) auf den Gütern des Albert von Schreibersdorf 2 Schock wiederkäuflicher Zinsen.⁵¹²

L u b a c h a u (n. Bautzen). Statt der 4 Schock Kleingebinde entrichteten die zehntpflichtigen Bauern in *Lobechow* der Pfründe Johannes Kaldenborns den Dezem in 2 Schock Großgebände Zweikorn.⁵¹³ 1471 kaufte das Kapitel von Hans Holagk zu Lubachau, *undersasse und armann* der Brüder Nickel und Hans von Metzradt, einen wiederkäuflichen Zins von 1 Mark *gutter schildichter grosschin unnde muntze die im lande genge und gebe ist unnd zcu erbczinsin genomen wirt*. Die Hauptsumme betrug *acht gutte gewogene ungerische goldin alse czechin marg rechtir landiswere*.⁵¹⁴ Bereits 1447 wird in den RP 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen in Lubachau (*Lubacho, Lubicho*) notiert; Michaelis 1483 (*Lubacho*) ½ Mark.⁵¹⁵

508 DStA BZ, Loc. 1166.

509 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v, 1 Mark und 1 Schock Groschen: ... *in las una sexagana que est empta a nykusch de panewitz. Item de eodem ibidem est empta similiter una marca.*

510 DStA BZ, Loc. 1166.

511 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

512 DStA BZ, Loc. 1166.

513 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v.

514 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 5. 1471 Mai 6.

515 DStA BZ, Loc. 1166.

L u d w i g s d o r f (n. Görlitz). Von 1393 bis 1395 werden in den RP 18 Schilling wiederkäuflicher Zinsen in *Ludwigisdorf* genannt; 1396 2 Mark und 1 Schock Groschen; Walpurgis 1447 (*Vincentius Heller de villa Lodwigistorff*) 1 Schock; Michaelis 1448 1 Schock von Vincentius Heller. Offenbar stammten auch diese Zinsen aus Ludwigsdorf, ohne dass es namentlich erwähnt wurde.⁵¹⁶

L u g a (s. Königswartha). In *Lug* hatte das Stift Zehnteinnahmen von 4½ Schock und 1 Mandel Garben (285 Garben), die zur Ausstattung von zwei Pfründen (Praebenda Rampholdi, Pfründe Heinrich Porschins) gehörten (EV).⁵¹⁷ Neben Dezem hatte das Stift wiederkäufliche und Erbzinsen. In den RP werden Walpurgis 1393 28 Groschen verzeichnet; 1394 bis 1397 67 bzw. 68 Groschen Erbzins, 1394 dazu je 4 Scheffel Korn und Hafer; 1437 an Erbzinsen 40 Groschen von zwei Bauern sowie je 1 Scheffel Korn und Hafer, an wiederkäuflichen Zinsen 2 Mark (*Katherina relicta Blasii*); 1447 68 Groschen und je 4 Scheffel Korn und Hafer Erbzinsen, 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen (nur Michaelis); Michaelis 1483 von drei Bauern 30 Groschen und je 4 Scheffel Korn und Hafer Erbzins, an wiederkäuflichen Zinsen 1 Mark; Michaelis 1493 (*Lugk*) 1 Schock, 20 Groschen von drei Bauern Erbzins, 48 Groschen wiederkäuflicher Zinsen von drei Bauern; Walpurgis 1509 46 Groschen Erbzinsen (drei Bauern) und 48 Groschen wiederkäuflicher Zinsen (drei Bauern).⁵¹⁸ 1587 hatte das Stift an Erbzinseinnahmen von vier Bauern 3 Mark sowie je 4 Scheffel Korn und Hafer.⁵¹⁹ Wann und von wem das Kapitel die Erbzinsen in Luga erworben hatte, konnte nicht ermittelt werden.

L u p p a (sö. Königswartha). In *Luppe* hatte das Stift 1393 bis 1396 wiederkäufliche Zinseinnahmen (4 Schilling jährlich), die zum Präsenzgut gehörten und 1396 vom Bautzener Pleban geleistet wurden (*dedit dominus plebanus Budissinensis*).⁵²⁰

L u p p e d u b r a u (sö. Königswartha). Für 10 Mark hatte Jost Gebelzig dem Kapitel 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen auf seinen Gütern in *Dubrusch* verkauft, die er als Lehen vom Bistum Meißen besaß. 1430 bestätigte Bischof Johann IV. dem Kapitel den Besitz dieser wiederkäuflichen Zinsen.⁵²¹

516 DStA BZ, Loc. 1166.

517 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

518 DStA BZ, Loc. 1166.

519 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 29v.

520 DStA BZ, Loc. 1166.

521 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

Malschwitz (nö. Bautzen). Die 1225 neu errichtete Georgenkapelle in der Bautzener Burg wurde u. a. von *Hartung de castro* mit 2 Schock Getreide von seinem Eigengut in Malschwitz (*de allodio suo Malswiz duos siccocos*) ausgestattet. Dabei handelte es sich fraglos um Bischofszehnt, also Dezem.⁵²² Der Bautzener Kanoniker Priztanus hatte von seinem Verwandten Merozlaus Dezem und Zins in mehreren Orten und ungenannten Gärten erkaufte und diese der Bautzener Kirche übertragen. Die Einkünfte in *Maleswiz* werden ungesondert von anderen im Ort *Rigua* genannt und beliefen sich auf 4 Malter und 4 Scheffel Korn und Hafer. Bischof Albert II. von Meißen bestätigte 1261 diese Schenkung.⁵²³ Nach dem EV hatte die Propstei in *Malschewicz* Dezem in Höhe von je 2 Maltern Korn und Hafer.⁵²⁴ Es dürfte sich also um die 1261 dem Stift geschenkten Einnahmen handeln. Daneben besaß das Kapitel dort weiteren Besitz, zweifellos eine Anzahl von Hufen, die es 1306 gegen Besitz des Friedrich von Löwenwalde, Vasall der Markgrafen von Brandenburg, in Stiebitz getauscht hatte. Die Landesherren bestätigten den Tausch und belehnten das Kapitel mit den Stiebitzer Gütern.⁵²⁵ 1493 kaufte Georg Consch, Vikar der Vikarie St. Simon und Judas in der Nikolaikapelle, von Jan Tschessla auf dessen Gütern in Malschwitz für 10 rheinische Gulden einen wiederkäuflichen Zins von 1 Mark.⁵²⁶ 1394 errichtete Heinrich Porschin mit 235 Mark Kapital eine der größten Stiftungen der Bautzener Kirche.⁵²⁷ In Malschwitz hatte er für 20 Schock Groschen Zinsen erkaufte. Beim üblichen Zinssatz (10 %) dürften dies 2 Schock Groschen gewesen sein. 1515 bestätigte Bischof Johann VI., dass die Testamentsvollstrecker des Bautzener Kanonikers 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen in Malschwitz von den Gütern des Verstorbenen zur Aufbesserung der Einkünfte des Sacristanus gestiftet hatten.⁵²⁸ Weitere, zum Präsenzgut gehörende wiederkäufliche Zinsen: von 1393 bis 1395 (*Malswicz, Malschwicz*) 1 Mark; 1396 3 Mark, wovon *Hinricus*

522 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 4. Ohne Ort. 1225 Oktober 26.

523 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 2. Radmeritz. 1261 September 21.

524 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138r.

525 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 4. Bautzen. 1306 April 18: *Et nos quidem proventus, quos idem Fridericus in villa Stewicz dicta a nobis in pbeudo tenuit, eidem dominis canonicis conferimus et donamus justo proprietatis tytulo perpetuis temporibus possidendos. Econtra vero proventus, quos iam dicti domini canonici habuerunt ... in villa Malschwicz predicto Friederico conferimus iure pbeudali perpetuo possidendos ...*

526 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 1. 1493 November 1.

527 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14.

528 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 11. Stolpen. 1515 Januar 2.

*de Budessin*⁵²⁹ 2 Mark zinste; 1437 (*Malschwicz*) 3½ Mark; Michaelis 1483 (*Malschwitz*) 1½ ungarische Gulden.⁵³⁰

Maltitz (s. Weißenberg). Das EV verzeichnet als gemeinsamen Pfründenbesitz der Praebenda Rampholdi und der Pfründe Heinrich Porschins Zehnten in Höhe von 2 Schock Garben in *Maltitz*.⁵³¹ Daneben hatte das Stift Einkünfte an wiederkäuflichen Zinsen: 1437 (*Malticz*) 48 Groschen; Walpurgis 1447 (*Malticz*) bei Friedrich von Metzradt ½ Mark, Michaelis 1447 2 Mark; Michaelis 1483 (*Malticz*) 1½ ungarische Gulden.⁵³²

Medewitz (ö. Bischofswerda). Die RP nennen unter den Einnahmen des Präsenzgutes Michaelis 1483 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen aus *Menewicz* [prope] *Geda*; Walpurgis 1509 (*Medewis*) 2 Mark.⁵³³

Mehltheuer (sö. Bautzen). Das EV verzeichnet unter den Einnahmen der Pfründe des Kantors Johannes Kaldenborn auch 2 Schock Zweikorn Kleingebinde in Mehlteuer (*Lobawicz*). Entrichtet wurde der Zehnt in Großgebilde.⁵³⁴ Zur Ausstattung von Altar und Vikarie St. Dorothea 2di hatte der Stifter Johannes Pünzel 1 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Meltuyr* erkaufte.⁵³⁵

Mengelsdorf (n. Reichenbach). Unter den Einnahmen des Präsenzgutes werden Michaelis 1447 6 Schilling wiederkäuflicher Zinsen verzeichnet, die Peter Schof gemeinsam von den drei Dörfern *Mengirstorf*, *Goßwitz* und *Dolgowitz* zu entrichten hatte.⁵³⁶

Meschwitz (sö. Bautzen). In Meschwitz hatte das Stift 1437 (*Messchicz*) wiederkäufliche Zinseinnahmen in Höhe von 45½ Groschen; 1447 (*Messchicz*) 95½ Groschen; Michaelis 1493 (*Meschewicz*) 1 Schock Groschen vom Gut des Georg von Schönberg (*Jorge Schonberg super allodio*).⁵³⁷

Meuselwitz (nw. Reichenbach). 1326 bestätigten Äbtissin Sophia und der Marienthaler Konvent den Kauf von 10 Talenten Bautzener Pfennige in *Musilwitz* an das Bautzener Kapitel. Die Plebane von Reichenbach und Kittlitz,

529 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 111, weist einen Heinrich von Baudissen auf Niederkaina erst 1432 nach. Möglicherweise handelt es sich um einen Bautzener Bürger.

530 DStA BZ, Loc. 1166.

531 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143r.

532 DStA BZ, Loc. 1166.

533 DStA BZ, Loc. 1166.

534 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v.

535 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 98. Bautzen. 1380 März 1.

536 DStA BZ, Loc. 1166.

537 DStA BZ, Loc. 1166.

Thimo und Conrad, hatten die Zinsen erkauft und der Bautzener Kirche *pro animarum suarum remedio* übertragen. Es handelt sich bei diesem Geschäft um eines der ersten nachzuweisenden wiederkäuflichen Zinsgeschäfte.⁵³⁸ Zur Ausstattung der 1327 neu errichteten Schlosspräbende gehörten 8½ Talent und 15 Pfennige in *Musilwiz*. Vermutlich waren dies die im Vorjahr erkauften wiederkäuflichen Zinsen.

Milk el (ö. Königswartha). 1353 wurde auf Betreiben der von Metzradt in Milk el eine eigene Pfarrkirche errichtet und der Ort aus dem Sprengel der Petrikerche ausgepfarrt.⁵³⁹ Dem Plebanus kamen damit keine Einkünfte mehr aus Milk el zu. Zur Entschädigung zahlte der Milkeler Pfarrer dem Bautzener Kapitel jährlich 1 Mark Groschen, die er seinerseits von denen von Metzradt erhielt, welche die Dismembration vorangetrieben hatten. Diese Abgabe des Plebanus in *Millekal* wird im EV unter den Einnahmen der Praebenda Wawitz verzeichnet.⁵⁴⁰ Zur Auszahlung von Präsenzgeldern an seinem Jahrtag hatte der Bautzener Kanoniker Matthias Vogel 1454 1 Schock Groschen wiederkäuflichen Zinses in Milk el von Friedrich von Metzradt erkauft.⁵⁴¹ Darüber hinaus bestanden weitere Ansprüche auf wiederkäufliche Zinsen, die in den RP dokumentiert sind: von 1393 bis 1396 (*Milkal, Millekal, Mil-lenkal*) 62 Groschen; Michaelis 1447 (*Millekal*) von Friedrich von Metzradt ½ Mark.⁵⁴² 1519 stiftete der Bautzener Bürger Stefanus Siber am Marienaltar in der Petrikerche eine ewige Messe und besserte dafür dessen Einkünfte um

538 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 21v. Marienthal. 1326 November 1: ... *quod ad ecclesiam Bud. X talentum Bud. denariorum annui census in proprietate ecclesie nostre sita in villa Musilwiz suis iuribus pertineant que honorabiles viri dominus Thimo plebanus in Richenbach et dominus Conradus plebanus in kiteliz pro nonaginta sexagenis grossorum iusto emptionis titulo comparauerunt et eidem ecclesie Bud. pro animarum suarum remedio contulerunt sane id sub talis conditionis formula ex beniuolentia admisimus ut pro pari summa superius denotata in parte aut ex toto ipse bona quem valebimus reemamus et ut vnum talentum deprimis quinque talentis pro quinquaginta saxagenis grossorum emptus ut in instrumentis domini Bernhardi praepositi domini Frederici decani totiusque capituli ecclesie Bud. nobis datis continetur quod post obitum domini thymonis pro ipsius anniuersario recolendum ad nostrum monasterium reuertatur contradictione quorumlibet non obstante ...*

539 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 9. Bautzen. 1353 Juni 15. Siehe § 15. Vgl. auch KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 361.

540 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v: *In Millekal Plebanus Michaelis et Walpurgis I marc.*

541 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 9. Bautzen. 1452 März 22.

542 DStA BZ, Loc. 1166.

8 Mark bzw. rheinische Gulden auf. 4 Mark davon stammten von den Gütern des Nicolaus von Metzradt in *Millekal*.⁵⁴³

Milkwitz (nw. Bautzen). Zur Ausstattung der Praebenda Rampholdi und der Pfründe Heinrich Porschins (EV) gehörte Garbenzehnt aus *Milke-wicz*.⁵⁴⁴ 1447 wurde in der Nikolaikapelle in Bautzen der Altar mit Vikarie St. Simon und Judas errichtet und u. a. mit 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen auf den Gütern der Brüder Franz und Nicolaus von Metzradt in *Milke-wicz* ausgestattet.⁵⁴⁵

Miltitz (nö. Elstra). 1348 bestätigte Karl IV. den Erwerb von 5 Schock und 20 Groschen jährlichen Erbzinses durch das Kapitel im Dorf *Mylticz*, die *Johannes de Rackel* verkauft hatte. Von diesen Gütern waren, wie von allen anderen zur *terra Budissin* gehörenden Gütern, landesherrliche Abgaben zu zahlen.⁵⁴⁶ 1360 testierte der Bautzener Propst Albert Knut dem Kapitel 2 Schock Groschen Zins in Miltitz.⁵⁴⁷ 1394 setzte Dekan Heinrich Porschin erhebliche Kapitalien zur Ausstattung seiner Armenstiftung aus, darunter auch 10 Schock Groschen, die zum Erwerb wiederkäuflicher Zinsen in *Milticz* verwandt wurden. Entsprechend der üblichen Höhe wiederkäuflicher Zinsen dürfte 1 Mark Groschen Zins erkaufte worden sein.⁵⁴⁸ 1408 kaufte das Kapitel weitere Zinsen (6 Schock, je 14 Scheffel Korn und Hafer) hinzu.⁵⁴⁹ Nach Ausweis der RP zinsten im Jahr 1393 13 Güter. Die Zahlung eines Gutes ist gestrichen, es wird also ein vierzehntes gegeben haben (Summe der eingegangenen Zinsen: Walpurgis 2 Schock, 9 Groschen, 4 Heller). Der Zins je Hufe betrug im Halbjahr (Termin Walpurgis) 11 Groschen, 5 Heller, im ganzen Jahr 23 Groschen. Die Michaeliszinsen des Jahres 1393 betrugten 2½ Schock, 7½ Groschen, für das Gesamtjahr demnach 4½ Schock, 16½ Groschen, 4 Heller. Weitere Einnahmen waren 1394 5 Schock, 15½ Groschen, 8 Heller; 1395 5 Schock, 13 Groschen, 2 Heller; 1396 5 Schock, 13 Groschen

543 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 11. Stolpen. 1519 September 12.

544 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

545 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30. Die Vikarie gehörte zum Halbstift, siehe § 15.

546 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 12. Prag. 1348 August 30: ... *de huiusmodi censu ad solvendum collectas, exactiones seu precarias prout de bonis aliorum vasallorum in terra Budissinensi consuetum est fieri predictum capitulum nobis sit obnoxium et astrictum*.

547 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 2. Bautzen. 1360 Juni 19.

548 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14.

549 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 8. Zittau. 1408 August 30.

und 16 Heller. Im 15. Jahrhundert werden neben den Geldzinsen auch die 1408 erkauften Naturalleistungen in den RP verzeichnet: 1437 293 Groschen, 2 Malter, 7 Viertel Korn, 11½ Scheffel Weizen; 1447 325 Groschen, 10 Heller, je 14 Scheffel Korn und Weizen; Michaelis 1483 231 Groschen, die Naturalleistungen (Weizen und Korn) sind nicht zu differenzieren; Michaelis 1493 7 Schock, 6 Groschen von 16 Zinspflichtigen, darunter Richter und Müller (die Lage der Rechnungen mit den Naturalleistungen fehlt); Walpurgis 1509 5 Schock, 24 Groschen. Michaelis 1493 und Walpurgis 1509 verzeichnen die RP ferner 24 Groschen wiederkäuflicher Zinsen.⁵⁵⁰ 1587 hatte das Stift Erbzinsen von 15 Mark, 35 Groschen, 5 Pfennigen, 14 Scheffeln Weizen, 14 Scheffel Roggen (Korn), ½ Scheffel Hanf sowie 4 Schock und 42 Eier von 15 Zinspflichtigen, der Richter hatte zugleich die Mühle inne.⁵⁵¹ Die Einnahmen aus Miltitz (220 Groschen) verteilten sich auf mehrere Pfründen und das Präsenzgut.

M ö h r s d o r f (sw. Elstra). Dass EV verzeichnet unter den Einkünften der Kustodie 1 Mark Zinsen – ob wiederkäufliche oder Erbzinsen, ist unklar. Diese Zinsen hatte das Kapitel dem Kustos zu zahlen.⁵⁵²

M ö n a u (ö. Wittichenau). 1394 verkaufte Apez von Metzradt dem Kapitel für 20 Mark 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen in Mönau.⁵⁵³ In den RP wird bereits 1393 1 Mark wiederkäuflichen Zinses in *Manhaw* verzeichnet, die 1394 erkauften 2 Mark werden ab Walpurgis 1394 auch verzeichnet, 1394 bis 1396 hatte das Präsenzgut an wiederkäuflichen Zinsen 3 Mark. Sie wurden Walpurgis 1396 vom Bautzener Plebanus gezahlt, Michaelis 1396 von Apez Meczerad.⁵⁵⁴

M ö n c h s w a l d e (n. Schirgiswalde). Die letzten beiden Bautzener Franziskaner Nicolaus Rost und Michael Polman übergaben den franziskanischen Besitz, einen Wald und dazugehörige Wiesen *am Wilthener gebürge zwischen des Spitals zu Budißin und des Lehmanns zu Breuschwicz welden gelegen*, dem Bautzener Kapitel. Die landesherrliche Bestätigung erfolgte 1558, als Zeugen waren auch Bautzener Bürger und der Stadtschreiber Georg Agricola (*Signator*) zugegen. Die beiden Franziskaner behielten sich geringe Rechte (Feuerholz) vor. Für den Fall, dass der Bautzener Konvent doch nicht

550 DStA BZ, Loc. 1166.

551 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 30r–31v. Vgl. zu Miltitz auch § 29 (1. Die Grund- und Gerichtsherrschaft).

552 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 140v.

553 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. I, 5.

554 DStA BZ, Loc. 1166.

untergehen und sich stattdessen wieder vergrößern sollte, hatte das Kapitel den Besitz zurückzuerstatten. Das Kapitel hatte wöchentlich drei Messen im Kloster oder in der Stiftskirche zu feiern.⁵⁵⁵

M o h o l z (nw. Niesky). Zum Präsenzgut gehörten wiederkäufliche Zinsen aus *Moholcz*. Die RP verzeichnen 1393 4 Schilling Groschen; Michaelis 1394 ½ Mark; 1395/96 1 Mark; Michaelis 1437 (*Wuholcz*) 24 Groschen.⁵⁵⁶

M ü c k a (w. Niesky). Nur im Jahr 1447 belegt sind 2 Mark wiederkäufliche Zinsen beim Müller in Mücka (*Thomas dobrasla molitor in Micka*), die dem Präsenzgut zuflossen.⁵⁵⁷

M u s c h e l w i t z (w. Bautzen). Unter den Zehnteinnahmen des Stiftes verzeichnet das EV 3½ Schock Garben in *Miczewicz*, die gemeinsame Pfründenausstattung der Praebenda Rampholdi und der Pfründe Heinrich Porschins waren.⁵⁵⁸ Zum Präsenzgut gehörten Walpurgis 1437 (*Muchilwicz*) 6 Schilling Groschen wiederkäuflicher Zinsen.⁵⁵⁹

M u s k a u , B a d (nö. Weißwasser). *In oppido Moskow* hatte der Inhaber der Vikarie St. Dorothea 2di nach dem EV wiederkäufliche Zinseinnahmen (3 Schock Groschen), die Johannes von Penzig verkauft hatte.⁵⁶⁰ Die Zinsen waren von Johannes Pünzel, Stifter der Vikarie, erkauf worden.⁵⁶¹

N a d e l w i t z (ö. Bautzen). Zum stiftischen Zehntbesitz gehören 4 Scheffel Korn und Weizen in *Nadelwicz*, die im EV unter der Ausstattung der Praebenda Cannewitz genannt werden.⁵⁶² Zur Plebanie gehörten 1544 (RP) je 2 Scheffel Korn und Hafer.⁵⁶³ Neben Zehnten bestanden in Nadelwitz wiederkäufliche Zinsen. Die Vikarie Corpus Christi hatte 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Nadilwicz*.⁵⁶⁴ 1506 wurden wiederkäufliche Zinsen in Nadelwitz zur Verbesserung der Einkünfte von Altar und Vikarie St. Fabian

555 DStA BZ, Loc. 173, fol. 200r–203r. Wien. 1558 September 27. Über die Verpflichtung zur Abhaltung der Messen zusätzlich ebd., fol. 203v. Prag. 1558 Dezember 10, Schreiben Ferdinands I. an das Kapitel. Vgl. EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 34.

556 DStA BZ, Loc. 1166.

557 DStA BZ, Loc. 1166.

558 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

559 DStA BZ, Loc. 1166.

560 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149v.

561 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 98. Bautzen. 1380 März 1.

562 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r.

563 DStA BZ, Loc. 1166, 1544.

564 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

und Sebastian in der Michaeliskapelle erkaufte.⁵⁶⁵ 1518 wurden die Einkünfte des Marienaltars in der Stiftskirche um 8 rheinische Gulden aufgebessert, wofür der Inhaber freitags eine Messe des Leidens Jesu zu zelebrieren hatte. 4 Mark wiederkäuflcher Zinsen waren bei Johannes von Nadelwitz auf Nadelwitz erkaufte worden.⁵⁶⁶ Zum Präsenzgut gehörten Michaelis 1483 (*Nadelwitz*) 27 Groschen wiederkäuflcher Zinsen; Michaelis 1493 (*Nadelwitz*) 3 rheinische Gulden bei Hans von Nadelwitz; Walpurgis 1509 (*Nadelwitz*) bei Hans von Nadelwitz 2 Mark.⁵⁶⁷

Naundorf (ö. Bischofswerda). Die Michaelis 1447 in den RP genannte 1 Mark Groschen lässt eindeutig mit Naundorf bei Gaußig identifizieren (*Nuendorf prope Gusck*).⁵⁶⁸

Naußlitz (ö. Kamenz). Die 1461 errichtete Vikarie St. Thomas und St. Bartholomäus in der Liebfrauenkapelle wurde mit 1 Schock Groschen wiederkäuflchen Zinses ausgestattet, die von Nickel von Naußlitz erkaufte worden waren.⁵⁶⁹ Die RP verzeichnen zu 1396 (*Nussedlicz*) 12 Schilling Groschen wiederkäuflcher Zinsen; Michaelis 1483 (*Nauselicz*) ½ Schock Groschen.⁵⁷⁰

Naußlitz, Schwarz - (s. Bautzen). 1430 bestätigte Bischof Johann IV. von Meißßen dem Kapitel den Besitz wiederkäuflcher Zinsen auf Gütern, die vom Bistum zu Lehen ausgegeben waren. Konrad (*Kunze*) von Radibor hatte dem Kapitel von seinen bischöflch-meißnischen Lehen *czu Swarzen Nusselicz und dem walde und allen zugehorungen* ½ Mark Zinsen für 5 Mark Groschen verkauft. 2 Schock wiederkäuflcher Zinsen hatte das Kapitel 1430 von Christoph von Haugwitz auf dessen Gütern in Schwarznaußlitz für 20 Schock Groschen erkaufte.⁵⁷¹ 1452 stiftete der Bautzener Pleban und Kanoniker Simon Jode sein Jahrgedächtnis und eine Prozession von der Pfarrkirche zur Nikolaikapelle. Dazu hatte er 4 Mark wiederkäuflcher Zinsen in Schwarznaußlitz (*Nussedlicz*) von Dietrich und Nickel von Naußlitz erkaufte.⁵⁷² Die

565 StA BZ, ohne Signatur. Stolpen. 1506 März 24.

566 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 11. Stolpen. 1519 September 12.

567 DStA BZ, Loc. 1166.

568 DStA BZ, Loc. 1166.

569 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r; Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12.

570 DStA BZ, Loc. 1166.

571 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

572 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 5b. Bautzen. 1452 Dezember 2.

RP verzeichnen 1447 unter den Erbzinsen 20 Groschen, 6 Pfennige sowie 4 Groschen für Sieldienste (*pro falcibus*), daneben 6 Scheffel Korn und 9 Scheffel Hafer in *Schwarzenusselicz*; Michaelis 1483 (*Swarczennausselicz*) 18 Groschen, 3 Pfennige, 16 Groschen für Sieldienste (*pro falcibus*) sowie je 8 Scheffel Korn und Hafer; Michaelis 1493 (*Schwarcznawsselicz*) bei drei Zinspflichtigen 1 Schock, 8 Groschen und 6 Pfennige; Walpurgis 1509 (*Swarczenawsselicz*) 28 Groschen. Offenbar zu Schwarznaußlitz ist der Michaelis 1493 in *Nawselicz* genannte Eintrag der RP zu stellen. Ein *vasallus ibidem* hatte dem Präsenzgut 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen von seinem Gut zu entrichten.⁵⁷³ 1587 zinsten fünf Bauern in Schwarznaußlitz zusammen 2 Mark, 27 Groschen, je 8 Scheffel Korn und Hafer, 8 Hühner sowie 1 Schock und 30 Eier.⁵⁷⁴ Im Liber Salhusii werden drei Güter und ein Wald genannt, die an das Bautzener Kapitel verlehnt waren, daneben weiterer Lehnsbesitz des Meißner Hochstifts, Lehnsman war Peter von Haugwitz.⁵⁷⁵

N e c h e r n (w. Weißenberg). Zur Ausstattung der Plebanie gehörten je 11 Scheffel Korn und Hafer, die aber erst 1544 genannt werden. In *Nechernn* besaß das Stift Walpurgis 1509 17 Groschen wiederkäuflicher Zinsen.⁵⁷⁶

N e d a s c h ü t z (w. Bautzen). In *Nedisschwicz* und Stacha besaß das Kapitel 1430 3 Mark wiederkäuflicher Zinsen auf den Gütern des Christoph von Haugwitz, die er vom Bistum Meißen zu Lehen hatte. Bischof Johann IV. von Meißen bestätigte dem Kapitel diese Zinsen.⁵⁷⁷ Bei Christoph von Haugwitz hatte Johannes Mercker 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Nedelschwicz* erkaufte und zur Ausstattung der von ihm gestifteten Vikarie St. Thomas und St. Bartholomäus in der Liebfrauenkapelle bestimmt.⁵⁷⁸ Die RP verzeichnen an wiederkäuflichen Zinsen im Präsenzgut Michaelis 1483 (*Nedeschwicz*) bei einem Untertan Balthasar von Haugwitz' (*subditus Balthasar [!] Hawgewicz*) 12 Groschen.⁵⁷⁹

573 DStA BZ, Loc. 1166.

574 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 41.

575 AHM 1 Liber Salhusii, fol. 12r: *Czu Schwarcznawsselicz 3 gutter ein walt die andern czu Schwarczssenauczlitz gehoren Peter von Hawwitz czu.*

576 DStA BZ, Loc. 1166.

577 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

578 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r; Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12.

579 DStA BZ, Loc. 1166.

N e i d a (ö. Wittichenau). Nur in den Rechnungen Walpurgis 1509 werden wiederkäuflche Zinsen (24 Groschen) aus *Neide* genannt.⁵⁸⁰

N e s c h w i t z (s. Königswartha). Der Vikarie St. Maternus am Donatusaltar in der Peterskirche wurden bei ihrer Errichtung 1448 Zinsen übertragen, die die Stifter bei Johannes von Schreibersdorf, auf *Nessewacz* gesessen, erkauft hatten. Ob die Zinsbauern tatsächlich in Neschwitz saßen, ist nicht sicher.⁵⁸¹ Zur Gründungsausstattung der 1461 in der Liebfrauenkapelle errichteten Vikarie St. Thomas und St. Bartholomäus gehörten 2 Mark wiederkäuflcher Zinsen in Neschwitz,⁵⁸² 1 Mark auf den Gütern von Hans und Lutold von Schreibersdorf, 1 Mark bei Albrecht von Schreibersdorf.⁵⁸³ 1466 wurde die Vikarie Beatae Mariae Virginis 2di in der Liebfrauenkirche errichtet und u. a. mit wiederkäuflchen Zinsen (8 Schock Groschen) ausgestattet, die von Albrecht von Schreibersdorf auf *Neschwacz* erkauft waren.⁵⁸⁴ Auch hier ist unsicher, ob die Zinsen tatsächlich von Zinspflichtigen aus Neschwitz geleistet wurden. Zum Präsenzgut gehörten 1437 und 1447 (*Nesswacz*, *Neschwacz*) wiederkäuflche Zinsen (14 Schilling Groschen) auf den Gütern des Caspar von Schreibersdorf.⁵⁸⁵

N e u h o f (ö. Wittichenau). Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten wiederkäuflche Zinsen aus Neuhof: Michaelis 1493 (*Newnhof* [prope] *Laze*) 1 Mark; Walpurgis 1509 (*Neuhoff*) 1 Mark.⁵⁸⁶

N e u k i r c h (nö. Königsbrück). Michaelis 1483 und Michaelis 1493 werden aus *Nawenkirche circa Camencz* 3 rheinische Gulden wiederkäuflcher Zinsen genannt, 1493 von Georg von Heynitz.⁵⁸⁷

N e u k i r c h, **N i e d e r-** (w. Schirgiswalde). *Neinkirgen* wird 1222 als Filial der Bautzener Pfarrkirche genannt.⁵⁸⁸ 1430 bestätigte Bischof Johann IV. von Meißen dem Kapitel den Besitz wiederkäuflcher Zinsen, die es auf Gütern

580 DStA BZ, Loc. 1166.

581 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 1. Bautzen. 1448 Mai 5: ... *in bonis strenui Johannis de Schribirdorff in Nessewacz residentis duas marcas grossorum annui census* ...

582 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

583 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r; Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12.

584 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 8. Bautzen. 1466 April 14.

585 DStA BZ, Loc. 1166.

586 DStA BZ, Loc. 1166.

587 DStA BZ, Loc. 1166.

588 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25.

besaß, die vom Bistum als Lehen vergeben waren, darunter in *Nuenkirch*, wo es $\frac{1}{2}$ Mark Groschen von Czensko von Gussk für 5 Mark gekauft hatte.⁵⁸⁹ Bereits im EV werden unter den Einnahmen der Vikarie St. Nikolaus wiederkäuflche Zinseinnahmen ($1\frac{1}{2}$ Mark) aus *Nuenkirche* genannt, die von Günther von Haugwitz erkauft worden waren.⁵⁹⁰ Weitere wiederkäuflche Zinsen gehörten zum Präsenzgut: von 1393 bis 1396 (*Nuenkirche*) 2 Schilling Groschen; 1447 (*Nuwenkirch, Newnkirche*) 24 Groschen; Michaelis 1483 (*Nawnkirch*) 2 Schock, 1 Mark Groschen; Michaelis 1493 (*Newnkirche*) 2 Schock, $1\frac{1}{2}$ Mark Groschen, davon bei Heinrich von Glaubitz 2 Schock mit seinem Bruder sowie 1 Mark; Walpurgis 1509 (*Newnkirch*) $4\frac{1}{2}$ Mark, davon 3 Mark bei Nickel von Milkal.⁵⁹¹ Die Lokalisierung der wiederkäuflchen Zinsen in Niederneukirch ist unsicher, siehe auch Neukirch.

Neudorf. Eine Identifizierung des Ortes Neudorf, in dem das Stift wiederkäuflche Zinsen besaß, die zum Präsenzgut gehörten, ist unmöglich. In Frage kämen Neudorf-Klösterlich nw. Wittichenau, Neudorf/Spree, Neudorf nö. Bautzen, Neudorf am Queis, Neudorf ö. Königswartha, Neudorf nw. Niesky u. a. Die RP geben folgende wiederkäuflche Zinsen an: 1393–96 4 Schock Groschen; Michaelis 1483 (*Nauendorf*) bei Albert von Schreibersdorf $2\frac{1}{2}$ Mark; Michaelis 1493 (*Newndorff*) 20 Groschen von zwei Bauern.⁵⁹² Aus *Newendorff* stammte 1510 $\frac{1}{2}$ Mark wiederkäuflcher Zinsen, die zu den Einnahmen des Altars St. Bartholomäus gehörte.⁵⁹³

Neustädte l (ö. Elstra). Von der Gemeinde in Neustädte l (*Neustetil communitas ibidem*) standen dem Präsenzgut Walpurgis 1509 6 Schilling wiederkäuflcher Zinsen zu.⁵⁹⁴

Neuwiese (nw. Hoyerswerda). Vermutlich mit dem bei Hoyerswerda gelegenen Neuwiese ist das Michaelis 1493 belegte *Newnweßte* zu identifizieren. Unter den Einkünften des Präsenzgutes nennen die RP 5 ungarische Gulden wiederkäuflcher Zinsen.⁵⁹⁵

Niecha siehe Buschbach.

589 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

590 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149r.

591 DStA BZ, Loc. 1166.

592 DStA BZ, Loc. 1166.

593 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

594 DStA BZ, Loc. 1166.

595 DStA BZ, Loc. 1166.

N i e d a (Niedów, PL). Unter den Einkünften der Vikarie St. Bartholomäus wird 1510 auch 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Nida* genannt.⁵⁹⁶

N i e t h e n (sw. Weißenberg). Nach den Angaben des EV gehörten zur Ausstattung der Praebenda Wawitz 2 Scheffel Zweikorn Dezem in *Netyn*.⁵⁹⁷

N i m s c h ü t z (n. Bautzen, 1972/73 infolge Talsperrenbaus aufgelöst). 1301 tauschte das Kapitel Besitz in Burk (siehe dort) gegen nicht näher genannte *bona* in Nimschütz (*Gneuticz*). Tauschpartner war Franciscus de Burch.⁵⁹⁸ 1333 bestätigte der spätere König und Kaiser Karl als *Karolus nostri regis Behemie primogenitus* dem Kapitel den Besitz von 1 Hufe in Nimschütz (*mansum seu laneum terre in ... Gneusticz*), die es von Werner von Lutitz gekauft hatte.⁵⁹⁹ Der Besitz blieb der landesherrlichen Besteuerung unterworfen.⁶⁰⁰ 1494 kaufte das Kapitel für 550 rheinische Gulden zwei Lehngüter in *Gnewtitz* von Christoph von Gersdorf auf Baruth.⁶⁰¹ Zinsen aus Nimschütz lassen sich nach dem EV bei der Plebanie (zwei Bauern, zusammen 8 Groschen, Ostern 1 Schulter, 10 Hühner),⁶⁰² der Dechanei (zusammen 40 Groschen, 8 Hühner, 1½ Scheffel Weizen, 5½ Scheffel Roggen, 5 Scheffel Hafer, 2 Schultern, 2 Groschen für Leinen)⁶⁰³ und der Praebenda Rampholdi (40 Groschen)⁶⁰⁴ nachweisen. Zusammen waren dies zu Ende des 14. Jahrhunderts 160 Groschen, 3 Schultern, 18 Hühner, 12 Scheffel Getreide

596 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

597 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r.

598 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 2. Templin. 1301 Mai 23.

599 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 1. Zittau. 1333 Dezember 4.

600 Siehe § 17.

601 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 8. Ohne Ort. 1494 August 24. Die Belehnung durch den Landvogt ebd., Loc. XXXI, 9. Ohne Ort. 1494 Oktober 29.

602 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144v: *In Gneusticz Nickil XL gr. Michaelis et Walpurgis et pasche unam scapulam [i. m.: et VI pullos. Petrus et Nico XX gr. Michaelis tantum et IIII pullos]*.

603 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 139v: *Item decanus pro tempore habet in villa Gneusticz infrascriptum censum videlicet Rober dat XL gr in duobus terminis et IIII pullos cum XIII ½ hl. pro lino. Item idem Nicolaus Rober et Nicolaus et Cuncze dant quolibet anno duas scapulas. Otto et Jacobus fratres ibidem dant decano singulis annis XIII hll in festo Epiphanie pro lino et IIII pullos. Item decanus habet in censu I maldrum frumenti in predicta villa Gneusticz de quo Johannes Unger dat IIII mod. siliginis et avene. Item Kuncze ½ modium siliginis et ½ modium avene Item Hugelinne dat I ½ modios videlicet medium modium siliginis I quartale tritici III quartalia avene. Item Jacobus Vncz dat tantum sicut Hugelinne.*

604 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143r: *In Gneusticz XX gr ad terminum Michaelis.*

und 2 Groschen für Leinen. In den RP wird *Gnewticz* in den Jahren von 1393 bis 1396 mit 6 Schilling und 110 Groschen (Walpurgis 55 Groschen, Michaelis 6 Schilling, 55 Groschen) verzeichnet; Walpurgis 1396 zinsten vier Bauern zusammen 55 Groschen. Die Rechnungen des 15. Jahrhunderts trennen Erbzinsen (1437 60 Groschen bei zwei Bauern; 1447 85 Groschen von zwei Bauern; Michaelis 1483 40 Groschen von zwei Bauern; Michaelis 1493 1 Schock, 1 Groschen; 1509 1 Schock, 40 Groschen) und wiederkäuflische Zinsen (1437 *Henczk in Gnewticz* 48 Groschen; 1447 *Osanna Henczyn de Gneweticz* 1 Mark; Michaelis 1483 1 Mark sowie gemeinsam mit Oehna 2 Mark, 80 Groschen und 3 ungarische Gulden; Walpurgis 1509 1 Mark).⁶⁰⁵ 1587 beliefen sich die Erbzinsen aus *Gniptitz* auf 6 Mark und 32 Groschen vom Lehngut und von zwei Bauernstellen.⁶⁰⁶

Nochten (s. Weißwasser). 1461 bestätigte Wenzel von Biberstein auf Muskau dem Kapitel Zinsbesitz in Nochten.⁶⁰⁷

Nostitz (s. Weißenberg). Zur Ausstattung der Praebenda Wawitz gehörten 2 Schock Garben Großgebände und 4 Malter Zweikorn Dezem aus *Nosticz*.⁶⁰⁸ Neben Dezem gehörte zu den Einnahmen des Präsenzgutes Michaelis 1447 auch ½ Mark wiederkäuflischer Zinsen.⁶⁰⁹

Oderwitz, Nieder- (nw. Zittau). In der Nikolaikapelle wurden 1447 Altar und Vikarie St. Simon und Judas gestiftet und mit wiederkäuflischen Zinsen ausgestattet, darunter 1 Mark in *Uwericz*.⁶¹⁰

Oehna (n. Bautzen). Statt der 6 Schock Garben und 9 Pfennige, die die Bauern in *Eynow* Johannes Kaldenborn als Inhaber einer großen Pfründe in Bautzen zu entrichten schuldig waren, bezog der Pfründeninhaber laut EV 4 Schock Garben Klein- und 2 Schock Großgebände.⁶¹¹ Das EV nennt unter den Einnahmen der Vikarie St. Spiritus 15 Groschen wiederkäuflischer Zinsen in *Eynaw*.⁶¹² Unter den Einnahmen des Präsenzgutes werden folgende wiederkäuflische Zinsen genannt: 1437 (*Eynaw*) 48 Groschen; 1447 (*Eyna*)

605 DStA BZ, Loc. 1166.

606 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 25r.

607 BOELCKE, Verfassungswandel, S. 73.

608 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v, 144r.

609 DStA BZ, Loc. 1166.

610 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30. Die Vikarie gehörte zum Halbstift, siehe § 15.

611 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v: *VI sex. et IX denarii sed solvunt tantummodo IIII in parvis* [i. m.: *modio II sex. in magnis*] *sive denariis*.

612 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v.

1 Mark; Michaelis 1483 gemeinsam mit Nimschütz (*Eno et Gnewticz*) 3 ungarische Gulden, 2 Mark, 80 Groschen; Michaelis 1493 (*Eno*) 12 Groschen; 1509 (*Eno*) 12 Groschen.⁶¹³

O e l s a (w. Löbau). Auf den Gütern von Hans und Caspar von Temmritz hatte Johannes Mercker, Stifter der Vikarie St. Thomas und St. Bartholomäus, 1461 1 Mark wiederkäuflichen Zinses erkauft und zur Ausstattung seiner Stiftung bestimmt.⁶¹⁴

Ö l s a siehe Kreuzschenke.

O p p a c h (nw. Neusalza). Hans von Rechenberg auf Oppach und Schirgiswalde verkaufte 1487 Johannes Leutold, Vikar der Nikolaikapelle (*czu Sinte Niclis ein altir her Sente Niclis altir*), in Oppach und Wendisch-Sohland um 10 Schock Groschen nicht näher spezifizierte wiederkäufliche Zinsen von 1 Schock Groschen.⁶¹⁵ Von Rechenberg verkaufte in den folgenden Jahren weitere wiederkäufliche Zinsen: 1490 2 Schock für 20 Schock Groschen, 1495 für 10 rheinische Gulden 1 Gulden, beide Male auf seinem Vorwerk.⁶¹⁶ Erbzinsen werden in den RP zum Termin Michaelis 1483 (*Opach*) verzeichnet. Von 15 Erbzinsgütern (*hereditates*) bezog das Präsenzgut $\frac{1}{2}$ Schock und 131 Groschen.⁶¹⁷ Kauf und Veräußerung der Erbzinsen sind nicht dokumentiert, ob es sich hier wie in anderen Fällen (Krappe, Georgewitz) um eine fälschliche Verbuchung eigentlich wiederkäuflicher Zinsen handelt, ist nicht zu ersehen.

O p p e l n (n. Löbau). Bei Johannes bzw. Hans von Kopperitz hatte das Stift Michaelis 1483 (*Opel*) und Michaelis 1493 (*Oppell Hans Coppericz ibidem*) $\frac{1}{2}$ Mark wiederkäuflicher Zinsen, die zum Präsenzgut gehörten.⁶¹⁸

O s t r o (ö. Elstra). 1504 verkaufte Nickel von Ponnickau dem Kapitel seinen Anteil an Ostro (*mein gut Ostro, mitsambt den lewthen und der mölen, mith dem weber ober der mölen, zcinssenn ...*), nach Ausweis der Belehnungsurkunde $11\frac{1}{2}$ Hufen,⁶¹⁹ und sicherte sich dafür eine Seelmesse. Die Naturalabgaben wurden *nochs landes gewonheit* in Geldzahlungen um-

613 DStA BZ, Loc. 1166.

614 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r; Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12.

615 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VI, 7. 1487 Dezember 16.

616 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VI, 11. 1490 Juni 21, Käufer waren der Inhaber der Vikarie St. Katharina und das Kapitel; Loc. VII, 4. 1495 April 30, an Johannes Raslaw, *pharrer yn der capellen unser lieben frawen gelegen awswenigk der stadtmawer*.

617 DStA BZ, Loc. 1166.

618 DStA BZ, Loc. 1166.

619 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 2b. Bautzen. 1504 August 9.

gewandelt, *eyn scheffil weisse vor sechs groschen, ein scheffil korn vor vier groschen, ein scheffil hafer vor zwene*. Der Kaufpreis bestand in zwei Raten von je 200 Mark, die von Ponnickau vom Kapitel direkt erhielt, und *dornoch die schuldt dorann ich sie geweist hab*.⁶²⁰ Diese Schulden betrug 1165 Mark und 42 Groschen. Nickel von Ponnickau quittierte den Erhalt des Geldes im Dezember 1504,⁶²¹ der Gesamtkaufpreis lag demnach bei über 1500 Mark Groschen. Bereits Michaelis 1493 hatte das Stift von den Gütern des Nickel von Ponnickau in *Ostro* wiederkäufliche Zinseinnahmen, die zum Präsenzgut gehörten.⁶²² 1587 werden 16 Bauern genannt, die zusammen 18 Mark, 4 Groschen, je 21 Scheffel Korn und Weizen, 2 Viertel Hafer, 33 Hühner und 3 Schock Eier Erbzins leisteten.⁶²³

O t t e r s c h ü t z (n. Königsbrück). Die RP verzeichnen Walpurgis 1509 unter den Einnahmen des Präsenzgutes 8 Schilling wiederkäuflicher Zinsen von der Gemeinde in Otterschütz (*Otersicz communitas ibidem*).⁶²⁴

P a n n e w i t z (nw. Bautzen). Unter den Zehnteinnahmen des Stiftes, verteilt auf die Pfründen Heinrich Porschins und die Praebenda Rampholdi, gehörten laut EV 3 Schock Garben in *Baganwicz*.⁶²⁵ Zur Ausstattung des 1447 in der Nikolaikapelle errichteten Altars mit Vikarie St. Simon und Judas gehörte auch 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Panewicz*.⁶²⁶ Bei Wolfram von Pannewitz war zur Ausstattung der 1461 neu errichteten Vikarie St. Thomas und St. Bartholomäus in der Liebfrauenkapelle 1 Mark wiederkäuflichen Zinses erkauf worden.⁶²⁷

P a n n e w i t z (nö. Bischofswerda). Vermutlich zum nordöstlich von Bischofswerda gelegenen Pannewitz gehörten die Michaelis 1483 in den RP verzeichneten wiederkäuflichen Zinsen (*Panewicz [prope] Geda*). Das Stift hatte dort ½ Schock und 12 Groschen Einkünfte.⁶²⁸

620 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 2a. Bautzen. 1504 August 8.

621 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 2c. Ohne Ort. 1504 Dezember 11.

622 DStA BZ, Loc. 1166.

623 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 36r–37r.

624 DStA BZ, Loc. 1166.

625 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

626 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30. Die Vikarie gehörte zum Halbstift, siehe § 15.

627 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r; Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12.

628 DStA BZ, Loc. 1166.

† P a s c h k o w i t z (nö. Löbau). Der Michaelis 1437 mit *Baskewicz* belegte Ort dürfte mit der bei Löbau gelegenen Wüstung Paschkowitz identisch sein. Dort hatte das Stift 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen.⁶²⁹

P a ß d i t z (w. Bautzen). Die Herkunft von 2 Mark Erbzinsen von einem Bauern, seit 1437 eindeutig als *census perpetuus* nachweisbar, ist ungeklärt. Bereits von 1393 bis 1396 werden in *Posdicz* 2 Schock in den RP verzeichnet, wie bei allen Einträgen wird hier nicht zwischen Erb- und wiederkäuflichen Zinsen getrennt. Im 15. Jahrhundert wurden folgende weitere Zinszahlungen geleistet: Michaelis 1437 (*Posdicz*) 2 Mark und 5 Scheffel Korn; 1447 (*Petri Schulta de villa Posdcicz*) 2 Mark, 6 Scheffel Korn; Michaelis 1483 (*Pasdicz* [prope] *Goda*) von zwei Zinspflichtigen (Andreas und Sifridus Schulta) 48 Groschen, 6 Scheffel Korn; 1493 (*Posdicz Andreas Schulta, Paul Culasch*) 1 Schock, 36 Groschen; Walpurgis 1509 1 Schock, 36 Groschen.⁶³⁰ 1587 hatte das Stift in *Pasditz* von zwei Bauern 4 Mark und 16 Groschen, 6 Scheffel Korn, 12 Hühner und 1½ Schock Eier Erbzinsen.⁶³¹

P a u l s d o r f, W e n d i s c h - (ö. Löbau). Unter den Einnahmen des Präsenzgutes werden von 1393 bis 1396 in den RP 12 Schilling Groschen wiederkäuflicher Zinsen aus *Pawilsdorf* genannt; Walpurgis 1509 (*Pavelsdorff*) bei Christoph von Kottwitz 2 Schock und 1 Mark.⁶³² Eine eindeutige Zuordnung zu Wendisch- oder Deutschpaulsdorf ist nicht möglich.

P e s c h e n (nw. Löbau). Aus *Beschin* waren an die Praebenda Wawitz jährlich 2 Schock Garben Kleingebinde Zehnt zu entrichten (EV).⁶³³

P e t e r s h a i n (w. Kamenz). Nur Michaelis 1483 werden wiederkäufliche Zinsen (1 Gulden ungarisch) in den RP aus *Petershayn* [prope] *Camencz* genannt.⁶³⁴

P i e l i t z (sö. Bautzen). Aus *Pulse* standen dem Inhaber der Praebenda Wawitz nach den Angaben des EV 4 Schock Garben Kleingebinde Zweikorn zu.⁶³⁵

629 DStA BZ, Loc. 1166.

630 DStA BZ, Loc. 1166.

631 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 37v.

632 DStA BZ, Loc. 1166.

633 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v.

634 DStA BZ, Loc. 1166.

635 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r.

P i e t z s c h w i t z (w. Bautzen). Hermann, genannt Freitag, stattete 1225 mit anderen Rittern der Oberlausitz die neu errichtetet Georgenkapelle auf der Bautzener Burg mit 6 Scheffel Korn von seinem *allodium* in *Pizbewiz* aus.⁶³⁶

P i s k o w i t z (ö. Kamenz). Albrecht von Schreibersdorf verkaufte 1487 Heinrich Hoffeler, Vikar der Vikarie St. Dorothea, und dem ganzen Kapitel für 26 ungarische Gulden einen wiederkäuflichen Zins von 2½ Gulden auf den Gütern von sechs Zinsbauern in Piskowitz.⁶³⁷

P l i e ß k o w i t z (nö. Bautzen). 1327 übertrug Albert von Nostitz der vom Bautzener Propst Bernhard von Leipa neu errichteten Pfründe das Patronatsrecht an der Marienkapelle in der Bautzener Burg mit den zur Kapelle gehörenden Einkünften. Neben einem Garten waren dies 6 Scheffel Korn und Hafer in *Pluskewicz*.⁶³⁸ Dabei dürfte es sich um Dezem handeln. Die Einnahmen der Schlosspräbende fehlen im EV. Unter den Einnahmen der Vikarie *Spinea corona* werden im EV auch wiederkäufliche Zinsen in *Pluskewicz* verzeichnet.⁶³⁹ Der Vikarie St. Thomas in der Nikolaikapelle wurde bei der Errichtung im Jahr 1447 1 Mark wiederkäuflichen Zinses auf der Mühle in *Plüssinckewicz* übertragen.⁶⁴⁰ Die Bauern Peter Chleben und Andreas Stres verkauften 1484 dem Bautzener Vikar Martinus Sperlin, Inhaber der Vikarie St. Jakob 2di, ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen auf ihren Gütern. Sigmund Zezschwitz bestätigte als Grundherr diesen Verkauf.⁶⁴¹ 1485 bestätigte Sigmund Zezschwitz erneut ein wiederkäufliches Zinsgeschäft. Peter und Paul, *lebenlewthe ungesunderte schwegere*, verkauften dem Kapitel für 10 Schock Groschen 1 Schock Zins auf ihrem Lehngut in Pließkowitz.⁶⁴² Zum Präsenzgut gehörten Michaelis 1483 (*Pluskewicz*) 1 Schock und 38 Groschen wiederkäuflicher Zinsen; Michaelis 1493 (*Plußkewitz*) 12 Groschen; Walpurgis 1509 (*Pluschkewicz*) 1½ Mark.⁶⁴³

636 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 4. Ohne Ort. 1225 Oktober 26.

637 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VI, 5. 1487 Oktober 4.

638 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 3. Bautzen. 1327 Januar 13: *Ego Albertus miles dictus de Nosticz profiteor ... quod hactenus habui ex donacione ... domini ... Johannis regis Bohemiae in iure patronatus capelle sancte Marie que est in castro Budisin cum orto sito sub eodem castro et cum sex modiis utriusque scilicet siliginis et avene ...*

639 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149v.

640 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

641 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 9. 1484 Dezember 13.

642 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 11. 1485 März 12.

643 DStA BZ, Loc. 1166.

Plotzen (nw. Löbau). Nur das 1587 angelegte Verzeichnis der zum stiftischen *fiscus maior* gehörenden Erbzinsen verzeichnet 4 Scheffel Hafer von drei Bauern in *Blotzen*.⁶⁴⁴ Weitere Angaben zum Erwerb dieser Zinsen fehlen.

Polhla (nö. Bischofswerda). In *Polaw* hatte das Stift 1437 wiederkäufliche Zinseinnahmen von 2 Schock, die zum Präsenzgut gehörten; 1447 (*Polaw*) auf den Gütern des Hans von Bolberitz auf Pickau 4 Mark.⁶⁴⁵

Pommritz (sw. Weißenberg). 1359 errichteten die von Kopperitz Altar und Vikarie St. Juliane *in castro* und statteten diese u. a. mit 2 Prager Groschen Erbzins, 10 Scheffeln Roggen, 7 Scheffeln Hafer und 3 Scheffeln Weizen in Pommritz aus.⁶⁴⁶ Ein nach 1400 entstandenes Verzeichnis der Zinseinkünfte der Vikarie gibt folgende Zinsen aus *Pommerwicz* an: 2 Groschen, 3 Scheffel Weizen, 10 Scheffel Korn und 7 Scheffel Hafer.⁶⁴⁷

Postwitz, Groß- (n. Schirgiswalde). In der Form *Bostewicz/Bustweicz* wird im EV Zehntbesitz des Stiftes als gemeinsame Ausstattung mehrerer Pfründen (Pfründe Heinrich Porschins gemeinsam mit Praebenda Rampholdi, Pfründe Johannes Kaldenborns, Praebenda Wawitz) verzeichnet.⁶⁴⁸ Insgesamt hatte das Stift Zehntbesitz von 2 Scheffeln sowie 3 Schock Garben Großgebände. Bei verschiedenen Vikarien verzeichnet das EV Erb- und wiederkäufliche Zinsen: 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen bei der Vikarie St. Barbara,⁶⁴⁹ 1 Mark (Erzbins oder wiederkäuflich?) bei der Vikarie St. Nikolaus,⁶⁵⁰ 112 Groschen Erbzins, 6 Scheffel Korn, 12 Hühner, zu Ostern 90 Eier bei der Vikarie St. Spiritus sowie 36 Groschen Zins bei den Einnahmen der Kustodie.⁶⁵¹ In den RP werden von 1393 bis 1396 (*Bustewicz*) unterschiedliche Zinsen verzeichnet: Walpurgis 1393 1 Schock; Michaelis 1393 keine Zinsen; Walpurgis 1394 bis 1396 7 Schilling; Michaelis 1394/95 6 Schilling; Michaelis 1396 7 Schilling; 1509 (*Bostewicz*) 7 Schilling Groschen.⁶⁵²

Postwitz, Klein- (n. Schirgiswalde). 1349 kauft das Bautzener Stift für 58 Mark Groschen von Nicolaus von Pannewitz und seiner Mutter

644 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 8v.

645 DStA BZ, Loc. 1166.

646 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 1. Bautzen. 1359 Oktober 26. Das EV verzeichnet diese Erbzinsen: DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

647 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 12.

648 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r, 143r, 143v–144r.

649 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148r.

650 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149r.

651 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 140v.

652 DStA BZ, Loc. 1166.

5 Mark und 16 Groschen Erbzins *in villa Posuicz*. Landvogt Kunzo von Kottwitz bestätigte diesen Kauf.⁶⁵³ 1488 verkaufte Hans von Rechenberg seinen Anteil an *Bosslawitz* für 260 Mark Groschen an das Kapitel.⁶⁵⁴ Teile dieser Zinsen werden in den RP verzeichnet: Michaelis 1493 (*Bosslawicz*) 3 Schock, 24 Groschen, 1 Heller und 12 Scheffel Hafer; Walpurgis 1509 2 Schock, 5 Pfennige. Walpurgis 1509 werden auch 15 Groschen wiederkäuferlicher Zinsen genannt.⁶⁵⁵ 1587 zinsten elf Bauern und Gärtner aus *Bolsawicz* zusammen 7 Mark, 9 Groschen und 1 Pfennig, 12 Scheffel, 2 Viertel Hafer, 24 Hühner sowie 4 Schock und 10 Eier.⁶⁵⁶

Pottschaplitz (nö. Bischofswerda). Zur Ausstattung des 1447 fundierten Altars St. Simon und Judas in der Nikolaikapelle gehörte auch 1 Mark wiederkäuferlicher Zinsen in *Betschicz*.⁶⁵⁷

Prauske, Nieder- (n. Niesky). 1293 stiftete der Ritter Albert von Porsitz ein Jahrgedächtnis und übertrug dazu dem Kapitel Dezem in Weißenberg (siehe dort) und *Bruzck*, wohl Niederprauske.⁶⁵⁸ Der Meißner Bischof Bernhard von Kamenz bestätigte diese Stiftung im selben Jahr.⁶⁵⁹ Im EV werden in *Prusk* 20 Scheffel Dezem Zweikorn unter den Einnahmen der Propstei verzeichnet. Der 1514 verstorbene Bautzener Kanoniker Johannes Behm legierte verschiedenen Vikarien, einer Pfründe und dem Präsenzgut insgesamt 16 ungarische Gulden wiederkäuferlicher Zinsen aus Trauschwitz und *Prawssigk*.⁶⁶⁰ In Niederprauske (*Pruske, Prawsck*) hatte das Stift daneben 1447 unter den Einnahmen des Präsenzgutes 1 Mark wiederkäuferlicher Zinsen; Walpurgis 1509 (*Prawsick*) bei der Gemeinde (*communitas ibidem*) 8 Mark.⁶⁶¹

653 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 8a. Bautzen. 1349 April 29.

654 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 8c. Ohne Ort. 1488 August 22.
Die Belehnung durch den Landvogt der Oberlausitz, Albrecht von Schreibersdorf, erfolgte am gleichen Tag, ebd., Loc. XXX, 8d.

655 DStA BZ, Loc. 1166.

656 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 5r–6r.

657 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.
Die Vikarie gehörte zum Halbstift, siehe § 15.

658 Der Liber Foundationum verzeichnet die Stiftung unter *Donacio quinquaginta modiorum Decime siliginis & avene in villa Wissenberg & Brausk*. DStA BZ, Loc. 170, fol. 82v.

659 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 11. Meißen. 1293 September 25.

660 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 12. Stolpen. 1515 Januar 2.

661 DStA BZ, Loc. 1166.

P r a u t i t z (ö. Elstra). Michaelis 1483 verzeichnen die RP unter den Einnahmen des Präsenzgutes $\frac{1}{2}$ Mark aus *Praweticz* von Petrus von Baudissin.⁶⁶²

P r e i t i t z (w. Weißenberg). Zu seinem und seiner Frau Seelenheil übertrug Konrad von Mutzschen⁶⁶³ 1253 dem Petristift 5 Malter Dezem in Dorf *Priwilitz*.⁶⁶⁴ Bei der Übertragung handelte es sich um die erste Stiftung durch Laien, die direkt an das Kapitel getätigt wurde. Das EV verzeichnet beim Dekanat 5 Malter und 1 Scheffel Korn Dezem in *Pribeticz*.⁶⁶⁵ Dies ist mit einiger Sicherheit der von Konrad von Mutzschen dem Stift geschenkte Dezem. Nach diesem Eintrag lassen sich elf zehntpflichtige Bauern nachweisen, die zwischen $2\frac{1}{2}$ Scheffeln und 1 Malter Korn zahlten. Folgende wiederkäufliche Zinsgeschäfte sind in den RP verzeichnet: Michaelis 1393 bis Michaelis 1396 (*Prebeticz*, *Preweticz*) an jedem Zinstermin $\frac{1}{2}$ Mark; 1437 (*Preweticz*, *Praweticz*) 48 Groschen; 1447 (*Priweticz*) 1 Mark und $\frac{1}{2}$ Schock Groschen; Michaelis 1483 (*Priweticz*) $\frac{1}{2}$ Mark und $\frac{1}{2}$ Schock; Walpurgis 1509 (*Preyticz*, *Preweticz*) $\frac{1}{2}$ Schock, $\frac{1}{2}$ Mark, 24 Groschen.⁶⁶⁶ 1436 verkauften Hans, Rentsch und Nickel von Baudissen dem Kapitel für 10 Mark in Preititz einen Zins von 1 Mark auf Wiederkauf.⁶⁶⁷ Peter von Baudissen verkaufte 1481 dem Kapitel für 10 Mark 1 Mark Zinsen von einem Hintersassen in Preititz.⁶⁶⁸ Für 10 Mark erkaufte Georg Preibier, *praecentor des gestiftis von dem leyden Christi yn der capellen sennt Niclass zu Budissin als eyne vorweser der korschuler yn der gnanten capellen* und das ganze Kapitel 1486 von Hans und Peter von Baudissen einen Zins von 1 Mark bei einem Preititzer Zinsbauern.⁶⁶⁹ 1499 bestätigten die beiden Brüder von Baudissen den Verkauf von $\frac{1}{2}$ Mark um 5 rheinische Gulden durch ihren Hintersassen Jocoff Wundewitz in Preititz an Gregor Cottbus, *vorweser der korschüler der capelle Sancti Nicolai* (Halbstift an St. Nikolaus).⁶⁷⁰

P r e s c h e n (n. Weißwasser). Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten 6 Schock wiederkäuflicher Zinsen auf den Gütern derer von Kittlitz in

662 DStA BZ, Loc. 1166.

663 Zur veränderten Lesart gegenüber Köhler vgl. WEJWODA, Herren von Mutzschen.

664 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 1. Bautzen. 1253 September 11.

665 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 139v.

666 DStA BZ, Loc. 1166.

667 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 9. 1436 Februar 27.

668 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 4. 1481 November 6.

669 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 12. 1486 Mai 8.

670 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VIII, 3. 1499 Februar 18.

Spremberg: Michaelis 1483 (*Preschin ... circa Spremberg Kittlicz in Spremberg residens*); Michaelis 1493 (*Preschenn dominus de Kittlicz in Spremberg*).⁶⁷¹

Preuschwitz (s. Bautzen). In *Preyschewicz* hatte der Bautzener Ewigvikar Nicolaus Becherer 1461 ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen erkaufte und mit anderen davon eine Vikarie in der Liebfrauenkirche gestiftet.⁶⁷² Ein undatiertes Zinsverzeichnis, das nach 1400 entstand, nennt unter den Einnahmen der Vikarie St. Juliane auch je ½ Scheffel Korn und Hafer sowie 1 Laube Salz von einem Acker in Preuschwitz (*Item N. in Sydaw de agro in Prestchicz ...*).⁶⁷³

Prischwitz (w. Bautzen). Das EV nennt unter den Einkünften der Vikarie St. Spiritus vom Gut in Prischwitz (*in allodio in villa Prischewicz*) 1 Mark wiederkäuflichen Zinses.⁶⁷⁴ Zur Ausstattung der 1448 neu errichteten Vikarie St. Maternus gehörte auch 1 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen auf den Gütern des Johannes Pfoel.⁶⁷⁵ Zum Präsenzgut gehörten Michaelis 1483 (*Prisewicz*) 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen.⁶⁷⁶

Pulsnitz (sw. Kamenz). 1233 übertrug der Meißner Bischof Heinrich dem Stift den Patronat über die Pfarrkirche in Pulsnitz. Er knüpfte dabei an eine bereits von Bruno II. getätigte Stiftung an.⁶⁷⁷ Die Übertragung des

671 DStA BZ, Loc. 1166.

672 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

673 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 12.

674 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v.

675 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 1. Bautzen. 1448 Mai 5: ... *unam sexagenam ... in bonis Johannis Pfol in villa Prischewicz ...*

676 DStA BZ, Loc. 1166.

677 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 7v–8r. Meißen. 1233 Oktober 13: *Notum facimus christifidelibus vniuersis quod pie in christo memorie dominus Bruno episcopus venerabilis noster antecessor ius patronatus ecclesie in pulsnitz ob sue salutem augmentum dedit eidem ecclesie cum enim idem episcopus reuerendus de heredum suorum consilio et consensu ecclesia Borstendorf apud salam fluminem in suo patrimonio constituta instituisset aliquando canonicis regulares et tam ipse quam sui heredes ipsius de suo patrimonio competenter redditus assignassent fratres hospitales domus teutonice eandem ecclesiam cum suis pertinenciis occupantes detinuerunt ad prudentum virorum arbitrium Conradi quidam Halberstadensis et Kehardi [!] Merseburgensis Episcoporum Popponis noui operis in halle praepositi et iudicum delegatorum super dicti fratres patronatum ecclesie in pulsnitz qui eis cum quibusdam prouentibus aliis ex donatione honesti viri Bernardi in pulseniz militis de consciencia et consensu illustris regis Boemie fuerat tunc collatus cum se Bernardus idem adhibitum transtulit eorundem memorato domino episcopo in restauratione ecclesie borsendorf reddidit et idem episcopus patronatum processu temporis contulit*

Patronates gehört in den Zusammenhang der Auseinandersetzung Bischof Brunos mit dem Deutschen Orden in seinem Stammsitz Porstendorf. Die bischöfliche Übertragung ist nur in Bautzen kopiaal überliefert. Der Patronat findet sich nirgends in der stiftischen Überlieferung wieder, ob die Übertragung je Gültigkeit erlangte, ist unsicher. Zu Ausgang des Mittelalters stand die Pulsnitzer Pfarrei unter ordentlicher Kollatur des Meißner Bischofs.⁶⁷⁸ Neben der Auseinandersetzung um die Pulsnitzer Pfarrkirche unter Bischof Bruno II. mag auch die strategische Lage der Pulsnitzer Burg eine Rolle gespielt haben.⁶⁷⁹ 1394 stellte Heinrich Porschin, Bautzener Dekan, 235 Mark Groschen Kapital zur Errichtung einer Armenstiftung zur Verfügung. In Pulsnitz wurden 10 Mark Groschen angelegt, der Zins dürfte nach dem üblichen Satz (10 %) 1 Mark Groschen betragen haben.⁶⁸⁰

P u r s c h w i t z (ö. Bautzen). In *Porsicz* hatten die Praebenda Cannewitz 1 Malter Korn, die Praebenda Wawitz 2 Schock Garben Kleingebinde Zweikorn und 1 Malter Zweikorn Einkünfte.⁶⁸¹ Dieser Dezem dürfte auf die 1261 erfolgte Übertragung durch den Bautzener Kanoniker Priztanus zurückgehen. In mehreren Orten hatte er der Bautzener Kirche Zinsen, vor allem aber Dezem übertragen. Diese *decimae* in Purschwitz werden in eigentümlicher Weise mit Dezem in Kaina in Verbindung gebracht. Es heißt in der Urkunde, der Dezem stamme aus *China, que Borsewiz vocatur*.⁶⁸² Sowohl Kaina als auch Purschwitz können mit den genannten Orten identifiziert werden, offenbar bestand bei Abfassung der Urkunde über die genauen örtlichen Verhältnisse Unklarheit, weshalb die aus Purschwitz stammenden Zehnten

Capitulo Bud. Nos uero donationem ipsius approbantes praedictam patronatum auctoritate dei omnipotentis et nostre Bud. ecclesie confirmamus in virtute sancti spiritus inhibentes.

678 AHM 1 Liber Salhusii, fol. 161v: *Collaciones parochiarium Districtus Stolpen ad episcopum Misnensem spectancium ... Polsnitz ...*

679 Noch im 14. Jahrhundert verpflichtete sich Karl IV. gegenüber den Wettinern Friedrich, Balthasar, Wilhelm und Ludwig, dass er ohne deren Willen niemandem mit dieser Burg belehnen würde. Vgl. Michael LINDNER, Nähe und Distanz. Die Markgrafen von Meißn und Kaiser Karl IV. im dynastischen Wettstreit (mit Textedition), in: Akkulturation und Selbstbehauptung. Studien zur Entwicklungsgeschichte der Lande zwischen Elbe/Saale und Oder im späten Mittelalter, hg. von Peter MORAW (Berichte und Abhandlungen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften; Sonderband 6), Berlin 2001, S. 173–255, hier Anhang I, Nr. 1, S. 207f. Zu Pulsnitz: KNOTHE, Die ältesten Besitzer von Pulsnitz.

680 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14.

681 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v, 144r.

682 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 4. Radmeritz. 1261 September 21.

zu Kaina (*China*) gezogen wurden. Zur Ausstattung der Vikarie St. Martin nach dem EV gehörten auch 7 Schilling Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Porsicz*.⁶⁸³ 1461 wurde in der Liebfrauenkapelle die Vikarie St. Thomas und St. Bartholomäus errichtet. Zur Gründungsausstattung gehörten 1½ Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Porschicz* auf den Gütern von Nickel von Pannewitz.⁶⁸⁴ Weitere wiederkäufliche Zinsen gehörten zum Präsenzgut des Stiftes: 1393/94 (*Porsicz*) 26 Schilling (6½ Mark); 1395 22 Schilling Groschen; 1396 19 Schilling; 1447 (*Porsicz*) bei Nicolaus von Pannewitz 1 Mark; Michaelis 1483 (*Porsicz*) 12 Groschen; Michaelis 1493 (*Porsitz*) 12 Groschen.⁶⁸⁵

P u s c h w i t z (s. Königswartha). 1447 wurde in der Nikolaikapelle die Vikarie St. Thomas errichtet und dazu u. a. mit 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Boschicz* ausgestattet, die von Heinrich und Nicolaus von Pannewitz erkaufte waren.⁶⁸⁶ Die RP verzeichnen 1437 (*Bisschicz*) 12 Schilling Groschen; 1447 (*Bisschericz*) 12 Groschen Erbzins und 6 Schilling wiederkäuflicher Zinsen.⁶⁸⁷

P u t z k a u, O b e r - (sö. Bischofswerda). 1430 bestätigte Bischof Johannes IV. von Meißen dem Kapitel, dass es in *Poczkoŵ* für 60 Mark Groschen wiederkäufliche Zinsen auf den Gütern des Nikolaus von Kobershain erkaufte hatte, die dieser vom Bistum Meißen zu Lehen hatte.⁶⁸⁸ Bereits im ausgehenden 14. Jahrhundert hatte das Stift 10 Mark wiederkäuflicher Zinsen (EV) in *Poczkoŵ*, die Otto und Helfried von Haugwitz entrichteten.⁶⁸⁹ Sie gehörten zu den Einnahmen der Vikarie Corpus Christi und der Vikarie *Spinea corona*. Vermutlich stammen diese Zinsen aus dem Ankauf, den der Bautzener Kantor Johannes Kaldenborn 1379 tätigte. Bei den Brüdern Otto und Albert von Haugwitz *iam in villa Poczkoŵ* hatte Kaldenborn für 80 Mark 8 Mark wiederkäuflicher Zinsen erworben und den Einkünften der Kantorei und der Vikarie *Spinea corona* hinzugefügt.⁶⁹⁰ Weiter werden in den RP wiederkäufliche Zinsen beim Präsenzgut in Putzkau genannt: von 1393 bis 1396

683 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147r.

684 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r; Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12.

685 DStA BZ, Loc. 1166.

686 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

687 DStA BZ, Loc. 1166.

688 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

689 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149r: *Item Otto de Hugewicz residens in villa Poczkoŵ det unam marcam ibidem. Item idem Otto unam marcam annuatim ibidem;* fol. 149v: *Primo empte sunt octo marcas pro octuaginta marcis census pro reemcione in villa Poczkoŵ apud Ottonem et Gelfridum de Hugewicz.*

690 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 1a. Bautzen. 1379 Oktober 25.

(*Poczka*) bei Otto und Gunther von Haugwitz (Walpurgis 1393) 1 Mark und 14 Schilling Groschen (3½ Mark) bzw. Ramfold, Sohn des Gunther und Otto von Haugwitz (Walpurgis 1396), schließlich allein bei Otto von Haugwitz (Michaelis 1396). 1447 wird *Poczka* (Ober- oder Niederputzkau?) mit Erbzinsen in den RP genannt. 16 Bauern zinsten zusammen 110 Groschen an das Präsenzgut. Michaelis 1483 (*Potczko*) werden nur noch zwei Zinspflichtige (82 Groschen), Michaelis 1493 die ganze Gemeinde (*Poczko communitas*) mit 42 Groschen verzeichnet.⁶⁹¹ Kauf und Veräußerung dieser Zinsen sind aus anderen Quellen nicht zu rekonstruieren. Walpurgis 1509 werden keine Erbzinsen in Putzkau verzeichnet, sie müssen zwischen 1493 und 1509 wieder verkauft worden sein.

Q u o o s (sö. Königswartha). Die Dezemleistungen (3 Schock, 9 Garben) aus Quoos gehörten zur Ausstattung der Praebenda Rampholdi und zur Pfründe Heinrich Porschins (EV).⁶⁹² Von den Gütern des Johannes von Schreibersdorf hatte das Stift Michaelis 1483 (*Quosa*) ½ Mark wiederkäuflcher Zinseinnahmen.⁶⁹³

Q u o s d o r f (nw. Königsbrück). 1447 bestätigte Bischof Johann IV. von Meißen die Errichtung von sechs Vikarien in der Nikolaikapelle in Bautzen. Zur Ausstattung der Vikarie St. Simon und Judas gehörten u. a. 1½ Mark Zins in *Qwossdorf*.⁶⁹⁴

R a b i t z (sö. Bautzen). Im EV sind unter den Bezügen der Pfründe Johannes Kaldenborns Zehnteinnahmen – 2 Schock Klein- und 1 Schock Großbinde – aus *Grabenicz* nachweisbar.⁶⁹⁵ Daneben gehörten wiederkäuflche Zinsen zum Präsenzgut: von 1393 bis 1396 (*Grabicz, Grabus, Grabes*) 2 Schilling jährlich.⁶⁹⁶

R a c h l a u (sö. Bautzen). Zu den Einkünften des Präsenzgutes gehörten an wiederkäuflchen Zinsen: Michaelis 1483 (*Rachel*) ½ Schock; Michaelis 1493 (*Rachlo*) ½ Schock; Walpurgis 1509 (*Rachczlo*) 12 Groschen.⁶⁹⁷

R a c k e l (w. Weißenberg). 1474 verkaufte Benedictus Dörheide dem Petristift je 1 Malter Korn und Hafer Bischofszehnt (Dezem) in Rackel auf

691 DStA BZ, Loc. 1166.

692 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

693 DStA BZ, Loc. 1166.

694 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

695 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v–142r.

696 DStA BZ, Loc. 1166.

697 DStA BZ, Loc. 1166.

Wiederkauf, die er vom Meißner Bischof zu Lehen besaß.⁶⁹⁸ Daneben besaß das Stift wiederkäufliche Zinsen: 1447 wurden zur Ausstattung des Altars und der Vikarie St. Crucis in der Bautzener Nikolaikapelle 3 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Rakel* erworben.⁶⁹⁹ Hans von Rackel auf Rackel verkaufte 1452 dem Inhaber der Vikarie St. Donat, Michael Mager, auf zwei Zinsbauern in Rackel 3 Schilling wiederkäuflichen Zins für 8½ Mark.⁷⁰⁰ 1 Mark Zinsen erkaufte 1481 der Bautzener Ewigvikar Martin Theodorici für 10 Mark von Albrecht und Christoph von Rackel auf deren dortigem Vorwerk.⁷⁰¹ In Rackel erwarb das Kapitel 1474 für 60 ungarische Gulden je 1 Malter Korn und Hafer auf Wiederkauf vom Bautzener Bürgermeister Benedictus Dörheide.⁷⁰² Es ist das einzige nachweisbare Wiederkaufsgeschäft, das keine Geld-, sondern eine Naturalleistung zum Gegenstand hatte. Obwohl ursprünglich als wiederkäufliches Kaufgeschäft abgewickelt, werden 1587 unter den Erbzins-einnahmen des Stiftes auch je 11 Scheffel, 1 Viertel Korn und Hafer von zehn Zinspflichtigen genannt.⁷⁰³ Dies entspricht nicht mehr ganz den 2 Maltern Getreide (das Malter zu 12 Scheffel). Die genannten Getreidezins-einnahmen rühren aber unzweifelhaft aus dem wiederkäuflichen Kaufgeschäft her, wie eine Marginalie des Urbars deutlich macht: *dieses Getreides sol ieszlich ein Malder sein laut des Brieffs so Bendix Durhart Bürgermeister von Bautzen als Verkäufer von sich gegeben, und Dietrich Bf. von Meiß. confirmieret ist vom Bf. zu Lehn gegangen und wiederkäuflich*.⁷⁰⁴ Die Getreideeinnahmen flossen dem Präsenzgut zu. 1499 verkaufte auch Ulbricht von Rackel auf Rackel dem Kapitel und Johannes Lewtold, Vikar der Nikolaikapelle, auf allen seinen Gütern in Rackel für 5 Mark ½ Mark Zins.⁷⁰⁵ 1518 gehörte zu den Einkünften des Inhabers der Vikarie St. Bartholomäus 1 Mark wiederkäuflicher Zins in *Rackel*.⁷⁰⁶ Zum Präsenzgut gehörten nach Ausweis der RP weitere wiederkäufliche Zinsen: 1393 bis 1396 (*Rakil*) bei *Opecz Rakil* 4 Mark;

698 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 1. Bautzen. 1474 Mai 3; die bischöfliche Bestätigung ebd., Loc. XXVII, 2. Ohne Ort. 1474 Mai 31. Daraus geht hervor, dass es sich um Dezem (*bischoff zcehenden gnant*) handelt.

699 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30. Die Vikarie gehörte zum Halbstift, siehe § 15.

700 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. III, 7. 1452 Juni 10.

701 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 3. 1481 Oktober 27.

702 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 1. Bautzen. 1474 Mai 3.

703 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 38v–39r.

704 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 39r.

705 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VIII, 4. 1499 Juni 24.

706 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

Walpurgis 1437 (*Rackil*) 7 Schilling Groschen; Walpurgis 1447 (*Rackil*) bei Henczil von Maxen 2 Mark, vom Kretzschmar (*tabernator*) ½ Schock sowie 6 Groschen; Michaelis 1483 je 1 Malter Korn und Hafer; Michaelis 1493 (*Rackel*) 3 Schilling Groschen.⁷⁰⁷

Radeburg (n. Dresden). Der Pleban von *Radeburg* zinst nach den Angaben des EV an die große Pfründe, die Heinrich Porschin innehatte, 16 Groschen und 1 Viertel Unschlitt.⁷⁰⁸ Die Qualität der Zinsen wird nicht genannt, vermutlich handelte es sich um Erbzinsen.

Radibor (n. Bautzen). Der 1447 neu errichtete Altar St. Simon und Judas in der Nikolaikapelle wurde mit insgesamt 10 Mark wiederkäuflicher Zinsen, davon 1 Mark in *Radwor*, ausgestattet. Auch die Vikarie St. Thomas – gestiftet ebenfalls 1447 – wurde mit 1 Mark wiederkäuflichen Zinses auf den Gütern des Johannes von Bolberitz fundiert.⁷⁰⁹ Peter Bronisch, Inhaber der Vikarie St. Nikolaus in der Nikolaikapelle, erwarb für 5 Mark Groschen von Hans Snyder zu Radibor, einem Hintersassen der von Planitz, ½ Mark wiederkäuflichen Zinses.⁷¹⁰ Unter den Einnahmen des Präsenzgutes werden 1483 (*Radebor*) 1 Mark und 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen verzeichnet.⁷¹¹ Zur Stiftung einer Messe am Altar des Koadjutors in der Liebfrauenkapelle wurden 1518 5 Mark wiederkäuflicher Zinsen in Radibor bei Leonhard von Planitz erkauf.⁷¹²

Räckelwitz (ö. Kamenz). Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten 1437 (*Rackilwitz*) 48 Groschen; 1447 (*Rackilwitz*) auf den Gütern des *Witche/Wiczman* von Koseritz 1 Mark; Michaelis 1483 (*Rakelwitz*) ½ Mark; Michaelis 1493 (*Rakelwitz*) ½ Mark.⁷¹³

Ralbitz (ö. Kamenz). Die RP verzeichnen unter den Einnahmen des Präsenzgutes Michaelis 1483 in *Radelwitz* 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen.⁷¹⁴

707 DStA BZ, Loc. 1166.

708 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

709 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30. Die Vikarie gehörte zum Halbstift, siehe § 15.

710 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. III, 10. Hintze von Planitz zu Teichnitz bestätigte den Verkauf.

711 DStA BZ, Loc. 1166.

712 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 9. Stolpen. 1518 Februar 8.

713 DStA BZ, Loc. 1166.

714 DStA BZ, Loc. 1166.

R a s c h a (s. Bautzen). 1452 bestätigte das Kapitel die Jahrtagsstiftung des verstorbenen Bautzener Vikars Nicolaus Stolpe. Zur Verteilung am Jahrtag war 1 Schock Groschen in *Raschow* auf den Gütern des Johannes Fryberg erkaufte worden.⁷¹⁵

R a t t w i t z (w. Bautzen). 1504 stiftete der Bautzener Kanoniker und Görlitzer Plebanus Martin Fabri (Schmidt) in Bautzen eine neue Pfründe (St. Hieronymus) und stattete sie u. a. mit 30 Gulden bzw. Mark wiederkäuflicher Zinsen (Hauptsumme 300 Mark) von den *incolis et censitis* der Orte *Ratewitz* und *Teichnitz* – sie gehörten den Brüdern Johannes und Leonhard von *Planitz* – aus.⁷¹⁶ Weitere 8 Mark wiederkäuflicher Zinsen (Hauptsumme 100 rheinische Gulden) hatte 1511 die Bautzener Bürgerin Barbara Kitlitzinne in *Rattwitz* bei denselben Brüdern erkaufte und zur Ausstattung einer freitäglichen Seelmesse der acht Märtyrer verwandt.⁷¹⁷ Die Zinsen wurden der Vikarie am Marienaltar inkorporiert und unterstanden damit indirekt wieder dem Petristift. 1447 gehörten nach Ausweis der RP zu den Einnahmen des Präsenzgutes $\frac{1}{2}$ Schock wiederkäuflicher Zinsen bei *dominus Thymo advocatus de villa Ratewicz* (Walpurgis) bzw. 1 Schock auf den Gütern des Heinrich (*Heincze*) von *Kopperitz*; Michaelis 1483 bei den Untertanen derer von *Kopperitz* $\frac{1}{2}$ Schock; Michaelis 1493 (*Rattewitz*) vom Gut der von *Koppericz* $\frac{1}{2}$ Schock, von einem Erbgut (*de hereditate*) 14 Groschen, von zehn weiteren Zinspflichtigen zusammen 49 Groschen.⁷¹⁸

R a t z e n (ö. Wittichenau, 1960 infolge Braunkohletagebaus abgebrochen). Nicht eindeutig zu identifizieren ist der im EV genannte Ort *Rozen*, da selbst die Lesung unsicher ist. Am ehesten dürfte es sich um den wüsten Ortsteil von *Lohsa* südöstlich *Hoyerswerda* handeln, wengleich das EV es gemeinsam mit *Bederwitz* (bei *Schirgiswalde*) nennt. Zu beiden Orten gemeinsam gehörten 9 kleine Schock Garbenzehnt, doch bemerkt der Schreiber des EV, dass beide Orte „mit Mühe“ 3 bis 4 Schock Garben leisten.⁷¹⁹ Sicher ist hingegen ein wiederkäufliches Zinsgeschäft, das der Vikar der Vikarie *St. Jakob*, *Martin Sperling*, und das Kapitel 1492 mit *Nickel Szessil* in *Ratzen* schlossen. *Dietrich von Pannewitz* bestätigte den Verkauf eines wiederkäuflichen Zinses

715 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 6. Bautzen. 1452 Dezember 11.

716 DStA BZ, Loc. 152, fol. 77r–78r. Stolpen. 1504 September 14.

717 DStA BZ, Loc. 170, fol. 327v–329v. Stolpen. 1511 Februar 3.

718 DStA BZ, Loc. 1166.

719 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r: *In Roze [?] et Bederwitz sunt IX sexagenae in parvis sed vix dant III vel IIII sexagenas.*

von 1 Mark an das Kapitel durch seinen *armann Szessil*, der dafür 5 Mark erhielt.⁷²⁰ Weitere wiederkäufliche Zinsen sind in den RP enthalten: 1393 bis 1396 (*Racz*) 2 Schock Groschen; 1437 (*Racz*) 2 Schock; Walpurgis 1447 (*Racz*) 1 Schock; Michaelis 1447 gemeinsam mit Weißkollm (*Colmen et Racz*) bei Heinrich von Pannewitz 6 Schilling, 6 Groschen sowie 1 Mark *pro Nicolai Voitchin*, den Inhaber der *vicaria pauperum*.⁷²¹

R a u d e n (ö. Wittichenau). Nur im ausgehenden 14. Jahrhundert bezog das Stift Einnahmen aus *Rudan*, die in den RP enthalten sind: 1393 bis 1395 6 Schilling, 18 Groschen; 1396 90 Groschen.⁷²²

R a u s c h w i t z (s. Elstra). Nur aus den RP lassen sich Ansprüche auf Erbzinsen in Rauschwitz belegen. 1447 hatte das Stift dort 75 Groschen Erbzins von drei Bauern und 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen von Caspar von Lutwitz sowie weitere 4½ Schilling wiederkäuflicher Zinsen bei Johannes von Pannewitz.⁷²³

R e i c h e n b a c h (w. Görlitz). 1241 übertrug König Wenzel I. von Böhmen dem Stift Einkünfte in *Richenbach* in Höhe von 3 Pfund (*tres libras in redditibus*).⁷²⁴ Den Bautzener Vogt B., vermutlich der um 1245 nachweisbare *Berwicus advocatus*, hatte Wenzel in einem undatierten Schreiben aufgefordert, dem Kapitel eine gewisse Hufe, die dieser den Kanonikern entzogen hatte, zurückzugeben.⁷²⁵ Laut Knothe⁷²⁶ kann nicht entschieden werden, ob es sich um die Stadt Reichenbach westlich Görlitz oder das nordwestlich davon gelegene Niederreichenbach handelt. 1400 tauschte das Kapitel mit Leuther von Gersdorf seinen Besitz bei Reichenbach (*allodium prope Reychenbach*) gegen Anteile am Dorf Ebendörfel (*Belczewicz*).⁷²⁷ Die Zinsen aus Reichen-

720 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 1. 1492 Oktober 18.

721 DStA BZ, Loc. 1166.

722 DStA BZ, Loc. 1166.

723 DStA BZ, Loc. 1166.

724 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1. Bautzen. 1241 Mai 8.

725 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 2r = CDB 4, Nr. 248, S. 425f. Datierung auf 1230–1250: *Wenceslaus ... fidei suo B., advocato Budissinensi ... Miramur multum, quod, cum iam pluries tibi dederimus in mandatis, ut dominis dilectis nobis Canonicis Budissinensibus quendam Mansum in Richenbach, qui per te ablatus exstitit minus iuste, restitueres sine mora ... Fidelitati ergo tuae districte praecipiendo mandamus, quatenus praedictos Canonicos in possessionem Mansi ac Decimarum praedictarum reponas ...*

726 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 628.

727 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 8. Prag. 1400 November 26. König Wenzel bestätigte den Tausch.

bach wurden vom Prokurator des Kapitels eingenommen und an verschiedene Pfründen und Amtsgüter gereicht (*solvit Capitulum*).⁷²⁸ Laut EV hatte die Vikarie St. Martin 230 Groschen wiederkäuflicher Zinsen in Reichenbach,⁷²⁹ die Vikarie St. Donat nach einem auf 1398 datierten Nachtrag 4 Mark.⁷³⁰ Die RP verzeichnen 1393 bis 1396 (*Richinbach*) 2 Schilling, es dürfte sich dabei um die Erbzinsen handeln, die dem Kapitel bis 1400 zustanden. An wiederkäuflichen Zinsen sind im 15. Jahrhundert belegt: 1447 (*Reichinbach opidum*) 1 Schock und 6 Schilling Groschen; Michaelis 1483 (*Reichinbach*) 3 Mark; Michaelis 1493 (*Reichinnach consulatus ibidem*) 3 Mark; Walpurgis 1509 (*Reichinbach communitas*) 2 Mark.⁷³¹

Reichenbach (sö. Königsbrück). Die RP von 1447 unterscheiden zwischen *villa Reichinbach* und *Reichinbach opidum*. Letzteres meint Reichenbach westlich Görlitz, während die *villa Richinbach* mit dem südöstlich von Königsbrück gelegenen Dorf zu identifizieren ist. Dort hatte das Stift im Jahr 1447 4 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen.⁷³²

Reichwalde (s. Weißwasser). Aus Reichwalde standen dem Stift wiederkäufliche Zinsen zu. Die RP nennen folgende Abgaben: 1393 bis 1396 (*Richinwalde*) 2 Mark von Jenchin von Metzradt (Michaelis 1396); 1437 (*Richinwalde*) 20 Schilling Groschen.⁷³³

Rengersdorf, Nieder- (sö. Niesky). Bei der ganzen Gemeinde Niederengersdorf hatte das Stift Walpurgis 1447 (*tota communitas in villa Rengirstorff*) wiederkäufliche Zinsen (2 Schock Groschen) unter den Einnahmen des Präsenzgutes.⁷³⁴

Riegel (ö. Hoyerswerda) Das Michaelis 1447 belegte *Rogeleyn* ist nicht sicher mit Riegel zu identifizieren. In *Rogeleyn* hatte das Stift auf den Gütern des Heinrich von Pannewitz ½ Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen.⁷³⁵

728 DStA BZ, Loc. 1163, passim: Propstei 1 Mark, Kustodie 1 Gulden, Plebanie 12 Groschen.

729 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v.

730 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

731 DStA BZ, Loc. 1166.

732 DStA BZ, Loc. 1166.

733 DStA BZ, Loc. 1166.

734 DStA BZ, Loc. 1166.

735 DStA BZ, Loc. 1166.

Rieschen (sö. Bautzen). Unbekannter Herkunft sind die im EV unter den Einnahmen der Pfründe Johannes Kaldenborns genannten Zehnten (2 Schock Zweikorn Klein- und 1 Schock Zweikorn Großgebinde) in *Gresschin*.⁷³⁶

Rigua. 1261 schenkte der Bautzener Kanoniker Priztanus dem Stift Dezem in *Rigua*, Malschwitz, Burk und Kaina und ließ diese Schenkung durch Bischof Albert II. von Meißen bestätigen.⁷³⁷ 4 Malter und 4 Scheffel Korn stammten aus *Rigua* und Malschwitz, eine genaue Trennung ist unmöglich, der Ort nicht zu identifizieren. Im EV ist kein Ort erwähnt, mit dem *Rigua* identifiziert werden könnte.

Ringenhain (w. Schirgiswalde). 1430 erwarb das Kapitel auf den Gütern Albrecht von Pannewitz' (2 Mark für 20 Mark) und Nickel Glubaczks (2 Schock für 20 Schilling) in *Ryngenhayn* wiederkäufliche Zinsen. Dies waren bischöflich-meißnische Lehen, Bischof Johann IV. von Meißen bestätigte dem Kapitel diesen Besitz.⁷³⁸

Rodewitz (sw. Weißenberg). Der Inhaber der Praebenda Wawitz erhielt nach dem EV aus *Rodirwicz* 2 Schock Garben Großgebinde.⁷³⁹ Auch zur Ausstattung der Plebanie gehörten, wenngleich erst 1544 genannt, je 9½ Scheffel Korn und Hafer in Rodewitz.⁷⁴⁰ Die RP verzeichnen Walpurgis 1394 2 Schilling, 1395 1 Mark und Michaelis 1396 ½ *marcam de termino michaelis* wiederkäuflicher Zinsen in *Rodewicz*. Michaelis 1483 ist die Identifizierung eindeutig, aus *Rodewicz* [prope] *Hoenkirche* bezog das Präsenzgut ½ Mark, ½ Schock und 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen; Michaelis 1493 1 Schock, ½ Mark, 3 Schilling und 27 Groschen; Walpurgis 1509 1½ Schock weniger 3 Groschen.⁷⁴¹ Folgende Zinsgeschäfte lassen sich nachweisen: Georg (*Jorge*) Kordebog verkaufte dem Kapitel 1483, 1486 und 1487 für je 10 Mark einen wiederkäuflichen Zins von 1 Mark (zusammen 3 Mark), 1490 für 5 Mark einen Zins von ½ Mark in Rodewitz.⁷⁴² Die Belege seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert sprechen für Rodewitz südwestlich Weißenberg. Für Rode-

736 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v.

737 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 2. Radmeritz. 1261 September 21.

738 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

739 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r.

740 DStA BZ, Loc. 1166.

741 DStA BZ, Loc. 1166.

742 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 5. 1483 Februar 19: ... *uff allen ... gutern und erben* zweier seiner Untertanen; Loc. VI, 1. 1486 August 14, auf dem Vorwerk des Verkäufers; Loc. VI, 4. 1487 April 4, auf dem Vorwerk des Verkäufers; Loc. VI, 10. 1490 Mai 24, auf den Gütern eines Hintersassen, Käufer waren der deutsche Prediger und das Kapitel.

witz/Spree sind in der fraglichen Zeit andere Namensformen belegt (etwa um 1400 *Roswadewicz*).

R o h r b a c h (w. Kamenz). In Rohrbach hatte das Stift Walpurgis 1509 2 Schock wiederkäuflicher Zinsen bei der Gemeinde (*Rorbach communitas ibidem*).⁷⁴³ Diese Zinsen gehörten zum Präsenzgut.

R o s e n h a i n (nö. Löbau). Christoph von Gersdorf verkaufte dem Kapitel 1440 in *Rosenhayn* für 78 Mark Groschen einen jährlichen Erbzins von 4 Mark auf den Gütern von drei Bauern und dem Müller.⁷⁴⁴ Die RP nennen folgende Erbzinseinnahmen: 1447 (*Rosinhain*) 41 Groschen von vier Zinspflichtigen; Michaelis 1483 (*Rosenhayn*) 1 Mark und 45 Groschen von vier Bauern; Michaelis 1493 3 Schock, 6 Groschen; Walpurgis 1509 2 Schock.⁷⁴⁵ 1587 kamen von fünf Bauern 6 Mark und 30 Groschen Erbzins aus Rosenhain ein.⁷⁴⁶ Bereits 1439 hatte das Kapitel bei Christoph von Gersdorf 4 Mark wiederkäuflicher Zinsen in Rosenhain (*yn und off dem dorfe*) erworben.⁷⁴⁷ In den RP werden Michaelis 1483 (*Rosenhayn*) 6 Groschen erwähnt.⁷⁴⁸

R o s l o. Unter den Einnahmen der Plebanie werden 1544 je 1 Scheffel Korn und Hafer in *Roslo* verzeichnet.⁷⁴⁹ Der Ort ist nicht zu identifizieren.

R u h l a n d (sw. Senftenberg). In Ruhland besaß das Stift wiederkäufliche Zinsen, sie gehörten zu den Einnahmen des Präsenzgutes: 1437 (*Rulant*) 36 Groschen; 1447 (*Rulant*) bei den Nachkommen einer von Gersdorf (*heredes Henczynne de geristorff de Ruland*) 36 Groschen; Michaelis 1493 (*Ruland*)

743 DStA BZ, Loc. 1166.

744 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 2. Bautzen. 1440 Januar 17: ... *vyr marg groschen yerlichs czinses umb acht undt sebinczig marg ... grosschin ... yn dem dorffe Rosenhayn gelegin yndwendig der stad Lobaꝝ auff dezen nachgeschrebin gütern ... Petcz Katheran der obir Molner der da czinset acht groschin uff Walpurges unde acht ... uff Michaelis, itam Nickel Schefer ... funfzehn groschin uff Walpurges unde dryssig ... uff Michaelis ... von andirhalb hufen, item von dem garthen czwene groschin uff Walpurgis und czwene ... uff Michaelis ... item Peter Czaslaw ... sebin groschin uff Walpurgis und czwene uff Michaelis item Pawel Katheran ... czwo marg unde funffzehn groschin ...* Demnach handelte es sich um zwei Halbhüfner und einen Inhaber von Garten und 1½ Hufen, zusammen 2½ Hufen, und die Mühle.

745 DStA BZ, Loc. 1166.

746 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 38r.

747 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 11. 1439 Oktober 29.

748 DStA BZ, Loc. 1166.

749 DStA BZ, Loc. 1166.

bei Richter und Gemeinde (*iudex et communitas*) 1½ ungarische Gulden; Walpurgis 1509 (*Rulandt*) bei der Gemeinde ebenfalls 1½ ungarische Gulden.⁷⁵⁰

S ä r c h e n (nö. Bautzen). Aus *Serchin* lassen sich je 12 Groschen Erbzinsen in vier Pfründen nachweisen (Präbende Heinrich Porschins 12 Groschen, *Praebenda passionis domini* 12 Groschen, Praebenda Wawitz 12 Groschen, Praebenda Cannewitz 12 Groschen).⁷⁵¹ Neben Erbzinsen gehörten zum Präsenzgut folgende wiederkäufliche Zinsen: 1437 (*Serchin*) 2 Mark; 1447 (*villa Serchin*) 2 Mark bei Colman von Klüx; Walpurgis 1508 (*Serzsch*) 6 Schilling Groschen.⁷⁵²

S ä r c h e n , G r o ß - (sö. Wittichenau). In *Zerichin* war von Nicolaus Becherer 1461 ein wiederkäuflicher Zins von ½ Mark bei Thomas Nowagk erkaufte und zur Ausstattung der von ihm gestifteten Vikarie in der Liebfrauenkapelle verwandt worden.⁷⁵³ 1437 hatte das Stift in *Sore prope Witichenaw* 48 Groschen wiederkäuflicher Zinseinnahmen; 1483 (*Sersche prope Sprewitz*) 1 Mark, die zum Präsenzgut gehörten.⁷⁵⁴

S ä r i c h e n (sö. Niesky). Nur aufgrund des Beleges *Serchin prope Richinbach* (RP 1393–1396) kann der Ort mit Särichen identifiziert werden. Zum Präsenzgut gehörten dort 1393 12 Schilling Groschen wiederkäuflicher Zinsen, 1394 bis Walpurgis 1395 je ½ Mark.⁷⁵⁵ Nicht eindeutig sind die Belege des 15. Jahrhunderts (siehe Särchen bzw. Särchen, Groß-).

S ä r k a (s. Weißenberg). 1461 wurde in der Liebfrauenkapelle von Nicolaus Becherer die Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena errichtet. Zu deren Ausstattung hatte er u. a. 1 Schock Groschen bei Georg Kuschel in *Sarich* erkaufte.⁷⁵⁶ Zum Präsenzgut gehörte Michaelis 1483 (*Sarick* [prope] *Hoenkirche*) 1 Schock wiederkäuflicher Zinsen; Michaelis 1493 (*Sarigk*) 12 Groschen.⁷⁵⁷

S ä u r i t z (sö. Elstra). 1467 hatte das Kapitel wiederkäufliche Zinsen in Säuritz (½ Mark) von Nickil Hertil, einem Hintersassen Martin von Maxens

750 DStA BZ, Loc. 1166.

751 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v, 144v.

752 DStA BZ, Loc. 1166.

753 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

754 DStA BZ, Loc. 1166.

755 DStA BZ, Loc. 1166.

756 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

757 DStA BZ, Loc. 1166.

auf Säuritz, um 5 Mark Groschen erkauft.⁷⁵⁸ 1511 kaufte das Kapitel das Gut und Dorf Säuritz von Landvogt Sigmund von Wartenberg für 800 Mark Groschen.⁷⁵⁹ Nach dem erbenlosen Tod des Hans von Mynnewitz war es als erledigtes Lehen heimgefallen. Im selben Jahr erfolgt die Belehnung mit Säuritz durch Christoph von Wartenberg mit Ober- und Niedergericht.⁷⁶⁰ Von der Kaufsumme von 800 Mark Groschen (bzw. Gulden) gingen 450 Mark Groschen an Christoph von Kindisch zu Bockau, der darauf auf seine Ansprüche an Säuritz verzichtete.⁷⁶¹ Ein Teil der Kaufsumme war vom Bautzener Kanoniker Johannes Behm beigesteuert worden, wofür das Kapitel die von ihm errichtete Vikarie von der Zahlung des *restaurum* befreite.⁷⁶² In den RP werden folgende wiederkäufliche Zinseinnahmen genannt: 1447 (*Zabericz, Zebericz*) 12 Groschen; Michaelis 1483 (*Saricz* [prope] *Geda*) ½ Mark; Michaelis 1493 (*Sewritz communitas*) 2½ Mark. Walpurgis 1509 (*Sewritz*) verzeichnen die RP 12½ Groschen Erbzins.⁷⁶³ Wie dies – der Ankauf der Zinsen erfolgte erst 1511 – zu deuten ist, bleibt ungeklärt. 1587 hatte das Kapitel an Erbzinsen aus Säuritz 13 Mark 11 Groschen, 11 Scheffel Weizen, 19 Scheffel 1 Viertel Roggen, 11 Scheffel Hafer von Lehn- und Erbgütern.⁷⁶⁴

Salga (sö. Bautzen). Von 1393 bis 1396 verzeichnen die RP 2 Schock wiederkäuflicher Zinsen in *Salgaw* auf den Gütern von Jenchin (1 Mark) und Cunczil von Metzradt (6 Schilling).⁷⁶⁵

Salgast (nw. Senftenberg). Nur Michaelis 1493 verzeichnen die RP wiederkäufliche Zinsen in *Salgast*. Von den Gütern des Christoph von Kottwitz bezog das Präsenzgut 3 Schilling Groschen.⁷⁶⁶

Salzenforst (w. Bautzen). 1359 wurden Altar und Vikarie St. Juliane *in castro* errichtet und dazu u. a. mit 70 Prager Groschen, 10 Scheffeln Roggen,

758 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 1. 1467 Januar 2.

759 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 7. Ohne Ort. 1511 September 25.

760 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 8. Ohne Ort. 1511 Oktober 6.

761 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 7. Loc. XXXVI, 11. Ohne Ort. 1512 Juni 28.

762 Vikarie *Sanctissime Passionis Domini* am Katharinenaltar, siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

763 DStA BZ, Loc. 1166.

764 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 39v–40v: ... *der Richter zinst vom Lehn- und vom Erbgut ...*

765 DStA BZ, Loc. 1166.

766 DStA BZ, Loc. 1166.

12 Scheffeln Hafer, 10 Hühnern und 14 Sichel in Salzenforst ausgestattet.⁷⁶⁷ Die Angaben des EV stimmen weitgehend mit den aus der Stiftung bekannten Erbzinsen und Einkünften überein, statt 70 werden 72 Groschen Erbzins (6 Schilling) genannt, dafür die 14 Sichel nicht erwähnt. Diese dürften in der erhöhten Zinsleistung enthalten sein.⁷⁶⁸ 1400 kaufte das Kapitel von den Bautzener Bürgern Nicolaus und Martin Bischofswerda 2 Schock Groschen Erbzins (*perpetuus census*) in *villa Salzenforst*. Bischof Thimo von Meißen bestätigte den Kauf und überwies die Zinsen der Georgenkapelle in der Bautzener Burg.⁷⁶⁹ Ein nach 1400 entstandenes Zinsverzeichnis nennt unter den Einnahmen derselben Vikarie 61½ Groschen, 14 Groschen für Sichel-dienste (*pro falcibus*), 9 Pfennige, 8½ Scheffel, 6 Viertel Korn, 14 Viertel Hafer und 10 Hühner.⁷⁷⁰ 1478 verkaufte Heinrich von Kopperitz dem Stift zwei Zinsbauern in Salzenforst.⁷⁷¹ Im selben Jahr erwarb der Inhaber der Schlosspräbende, Andreas Rüdiger, von Heinrich von Kopperitz auf Rattwitz 5 Groschen Erbzins von einem Garten in Salzenforst.⁷⁷² Die 1478 erkauften Erbzinsen gelangten an das Präsenzgut. Die RP verzeichnen Michaelis 1483 (*Salzenforst*) von zwei Zinspflichtigen 23 Groschen, 8 Groschen für Sichel, 8 Scheffel Korn und 9½ Scheffel Hafer; Michaelis 1493 (*Salzenforst*) von zwei Zinsbauern 1 Schock und 6 Groschen Erbzins; Walpurgis 1509 (*Salzenforst*) 46 Groschen. Daneben hatte das Präsenzgut wiederkäufliche Zinsen: Walpurgis 1447 (*Salzenforst, Forst salis*) bei Heinrich (*Heincze*) von Kopperitz 2 Mark; Michaelis 1483 1 Mark auf den Gütern derer von Kopperitz.⁷⁷³ 1587 bezog

767 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 1. Bautzen. 1359 Oktober 26. Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

768 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

769 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 7. Stolpen. 1400 März 16.

770 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 12.

771 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXVIII, 6a. 1478 Februar 3. Auflassung und Belehnung des Stiftes erfolgten vor dem Landeshauptmann Nickel Pannewitz in Vertretung des Landvogtes Stephan Zapolia. Zinsbauern Mertin Wobussa (Walp.: 9 Groschen Zins. Mich.: 9 Groschen Zins, 2 Sichel, 3 Scheffel Korn, 3½ Scheffel Hafer, 3 Hühner. Ostern: 15 Eier) und Mertin Beibitz (Walp.: 14 Groschen. Mich.: 14 Groschen, 8 Sichel, 5 Scheffel Korn, 6 Scheffel Hafer. Ostern: 30 Eier).

772 DStA BZ, Loc. XXVIII, 8. 1478 November 20. Inhaber: Micklaus. Kaufpreis: 4½ Mark Groschen. Auflassung und Belehnung waren bereits erfolgt.

773 DStA BZ, Loc. 1166.

das Stift aus Salzenforst 3 Mark, 24 Groschen, 8 Scheffel Korn, 9 Scheffel Hafer, 9 Hühner und 1 Schock Eier Erbzins.⁷⁷⁴

Saritsch (nw. Bautzen). 2 Schock und 1 Mandel Garben Zehnt (205 Garben) in *Sarecz* gehörten laut EV zum stiftischen Zehntbesitz und bildeten die Ausstattung zweier Pfründen.⁷⁷⁵ Die RP nennen unter den Einnahmen wiederkäufliche Zinsen: 1437 (*Saracz*) 2 Mark; Walpurgis 1447 (*Zaratz*) 1 Mark; Walpurgis 1509 (*Saritz*) 24 Groschen. Vermutlich ist auch das Michaelis 1483 belegte *Saritz* zu Saritsch zu stellen. Dort hatte das Stift zu diesem Zeitpunkt wiederkäufliche Zinsen von 24 Groschen.⁷⁷⁶

Saubernitz (nw. Weißenberg). Ob es sich bei dem Michaelis 1447 in den RP genannten *Subirnicz* um Groß- oder Kleinsaubernitz handelt, ist nicht zu entscheiden. Unter den Einnahmen des Präsenzgutes werden dort 8 Schilling Groschen beim Müller verzeichnet, 4½ Schilling Erb- und 3½ Schilling wiederkäuflicher Zinsen.⁷⁷⁷ Erwerb und Wiederveräußerung der Erbzinsen ließen sich nicht ausfindig machen.

† *Scalicz* (bei Loga, nw. Bautzen). *Scalicz* war offenbar bereits zum Zeitpunkt der Abfassung des EV um 1390 Wüstung, dürfte aber zum Burgward Loga gehört und dezempfligt gewesen sein. *In Scalicz nihil* wird im EV vermerkt, die genaue Lage des Ortes ist nicht zu identifizieren.⁷⁷⁸

Schluckenau (Šluknov, CZ). Zur Ausstattung des 1438 vom Bautzener Rat gestifteten Marien-Magdalenen-Altars in der Liebfrauenkapelle in der Bautzener Vorstadt waren 4 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen bei Rat und Gemeinde Schluckenau erkaufte worden.⁷⁷⁹ Auch zum Präsenzgut gehörten wiederkäufliche Zinsen: 1437 (*Slockenaw*) ½ Mark, 3½ Schilling Groschen; 1447 (*Slockenaw*) 2 Mark; Michaelis 1483 (*Sluckenau circa Reichenbach*) 2 Mark, 12 Groschen.⁷⁸⁰

Schlunowitz (sw. Bautzen). In *Slonkewitz* zinst der Richter 1398 nach dem EV vom Kretscham 20 Groschen an die Vikarie St. Dorothea.⁷⁸¹ Es dürfte

774 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 45.

775 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v. Praebenda Rampholdi, Pfründe Heinrich Porschins.

776 DStA BZ, Loc. 1166.

777 DStA BZ, Loc. 1166.

778 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

779 DStA BZ, Loc. 152, fol. 53v–54r. Stolpen. 1438 Oktober 20: ... *quatuor marcas annui census sub consulato et tota communitate oppidi Sluckenaw* ...

780 DStA BZ, Loc. 1166.

781 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v (1389): ... *de taberna in slonkewitz iudex ibidem soluit XX grossos* ...

sich, der Ausstattung der Vikarie entsprechend, um wiederkäufliche Zinsen handeln. Zum Präsenzgut gehörten Michaelis 1483 (*Slunckewicz*) 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen; Michaelis 1493 (*Schlunckewicz*) 12 Groschen.⁷⁸²

Schmeckwitz (ö. Kamenz). Matthias Rusticus aus *Smeckewicz* zinste Johannes Kaldenborn, Bautzener Kanoniker und Kantor, nach den Angaben des EV je 10 Groschen an Walpurgis und Michaelis.⁷⁸³ Die Art des Zinses (Erbzins, wiederkäuflicher Zins) ist nicht benannt.

Schmiedefeld (n. Stolpen). Bischof Bruno II. übertrug dem Kapitel 1221 das Dorf *Smydiwelt* mit allen Rechten und der Kirche.⁷⁸⁴ Da Schmiedefeld ein Ort des Landesausbaus ist, bleibt unklar, welchen Umfang an Hufen, Höfen und Bauern das Dorf hatte. Nicht unwahrscheinlich ist, dass sich Schmiedefeld noch im Stadium des Entstehens befand, wie die Bemerkung über die Nutzungsrechte nahelegt: *cum ... utilitatibus universis, que insunt vel inesse poterunt*. 1222 wurden Kustodie und Scholasterie mit je 2 Hufen in *Schmidfeld* ausgestattet. Dem Dekanat wurden weitere 4 Hufen in Schmiedefeld übertragen,⁷⁸⁵ wobei Bischof Bruno II. darauf hinwies, dass er Schmiedefeld den Bautzener Kanonikern als Schenkung überlassen habe (*ex nostra donatione*). Schmiedefeld wird in keiner weiteren stiftischen Quelle erwähnt. 1262 schlichtete Bischof Heinrich von Merseburg einen Streit zwischen Bischof Albrecht II. von Meißen und Hugo von Wolkenburg um verschiedene Dörfer, darunter *Smedevelt*.⁷⁸⁶ Es ist davon auszugehen, dass Schmiedefeld bald nach 1221 und vor 1262 auf nicht zu klärende Weise dem Petristift verloren ging. Schmiedefeld gehörte nach Ausweis des Liber Salhusii 1495 zum Besitz des Hochstifts Meißen.⁷⁸⁷

782 DStA BZ, Loc. 1166.

783 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r.

784 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1. Ohne Ort. 1221 Juni 24: ... *uillam Smydiwelt cum exsibus et redditibus, pratis, pascuis agris areis, aquis, ecclesia et utilitatibus uniuersis, que insunt uel inesse poterunt in futurum ecclesie contulimus Budisinensi ...*

785 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1: ... *et decanus ipsorum fructuum proventus quatuor mansorum in villa praeonominata [Schmiedefeld] et unius in Kyna ad suam percipiat decaniam ...*

786 CDS II, 1, Nr. 191, S. 153 f.

787 AHM 1 Liber Salhusii, fol. 30r: *Smidfelt dat III sexagenas XV grossos II denarios pro censu In duobus terminis V sexagenas pro praecario.*

Schmochtitz (nw. Bautzen). Der Dezem in *Smogtitz* in Höhe von 3 Schock 1 Mandel Garben gehörte zur gemeinsamen Ausstattung der Praebenda Rampholdi und der Pfründe Heinrich Porschins (EV).⁷⁸⁸

Schönberg (nö. Schirgiswalde). 1317 verkaufte Hertlin von Cunewalde dem Kapitel das Dorf Schönberg⁷⁸⁹ (*tota villula Schoneberch*) und Zinsen in Cunewalde.⁷⁹⁰ Die Zinsen aus Schönberg betrug 52 Schilling Bautzener Pfennige, die Dienste wurden mit 5 Schilling veranschlagt. Nicht inbegriffen waren 20 Scheffel Hafer, die von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehen gingen, ein Kaufpreis wird nicht genannt.⁷⁹¹ Schönberg und die Zinsen aus Cunewalde wurden der *dos* der Cunewalder Pfarrei – Filial von Bautzen – zugeschlagen. Im EV werden unter der Vikarie Johannes ev. Erbzinsen (108 Groschen) und 10 Groschen für Dienste verzeichnet.⁷⁹²

Schönbrunn (n. Bischofswerda). Der Walpurgis 1509 als *Schonborn* belegte Ort dürfte mit dem nördlich Bischofswerda gelegenen Schönbrunn zu identifizieren sein. Unter den Einnahmen des Präsenzgutes verzeichnen die RP dort 4½ Mark wiederkäuflicher Zinsen von der Gemeinde.⁷⁹³

Schorbus (sw. Cottbus). Zu Ausgang des 15. Jahrhunderts verzeichnen die RP wiederkäufliche Zinseinnahmen unter den Einkünften des Präsenzgutes: Michaelis 1493 (*Schorbisch*) 2½ Schock; Walpurgis 1509 (*Schurbeis*) 1 Mark.⁷⁹⁴

Schweidnitz, Klein- (s. Löbau). 1352 kauften der Bautzener Kanoniker Nicolaus Cano und der Kustos Simon von Katharina, Witwe des Christian von Kreckwitz, wiederkäufliche Zinsen (1 Mark, 5 Groschen) von

788 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

789 BOETTICHER, Adel, S. 256, sieht darin irrig Schönberg im Görlitzer Weichbild.

790 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 7b. Bautzen. 1317 März 23. Der Verkauf wurde von Otto von Kamenz, Ritter, beurkundet, die bischöflichen Lehen aufgelassen. Anschließend erfolgte die Verleihung an das Bautzener Kapitel durch Meißner Bischof und Kapitel.

791 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 7b: ... *Hertelinus miles dictus de Cunewalde vendidit ... totam villulam Schoneberch cum omni iure que continet in censu quinquaginta solidos et II solidos Budissinenisum denariorum omnibus minutis serviciis et obventionibus pro V solidis Budissinensium denariorum exceptis tamen XX modis avene, quorum feudum pertinet ad ... principem marchionem Brandenburgensem Woldemar ...*

792 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147r: *LIIII gr. et tantum de termino Walp. vero censu. X gr pro parvo servicio.*

793 DStA BZ, Loc. 1166.

794 DStA BZ, Loc. 1166.

zwei Bauern aus Klein Schweidnitz.⁷⁹⁵ Unabhängig davon hatte der Priester Johannes Pax ebenfalls 1352 zur Ausstattung seiner Jahrtagsstiftung und zur ewigen Lampe vor dem Georgsaltar Erbzinsen (1 Mark 5 Groschen) von Katherina de Kreckwitz in *Svonicz* erkaufte und für seine Stiftung bereitgestellt.⁷⁹⁶ Gemeinsam mit Löbau zinst Kleinschweidnitz (*Swynicz parva*, *Swoynicz*) 4 Schilling jährlichen wiederkäuflichen Zinses, die zum Präsenzgut gehörten. Nur Michaelis 1483 werden in *Swoyne parva* 9 Groschen Erbzins von zwei Zinspflichtigen genannt.⁷⁹⁷ Ein Ankauf von Erbzinsen nach 1352 kann nicht nachgewiesen werden, vermutlich handelt es sich um die Zinsen aus diesem Kaufgeschäft. Die Stiftung des Johannes Pax hatte verfügt, dass die Zinsen für seinen Jahrtag und die ewige Lampe vom Dekan einzunehmen und zu ministrieren waren. Offenbar wurde die Verpflichtung des Dekans auf den Prokurator des Präsenzgutes übertragen. Walpurgis 1509 werden keine Erbzinsen aus Kleinschweidnitz verzeichnet, dafür 1587 30 Groschen.⁷⁹⁸

Schwepnitz (n. Königsbrück). In Schwepnitz hatte das Stift unter den Einnahmen des Präsenzgutes wiederkäufliche Zinsen: Michaelis 1493 (*Sweppenicz*) bei Lorenz Knobloch (*validus Lorencz Knobuloch*) 1½ Schock Groschen; Walpurgis 1509 (*Sweppenitz*) bei den Eltern des Christoph Knobloch (*parentum Cristoff Knobeluch*) 3 ungarische Gulden.⁷⁹⁹

Sdier (n. Bautzen). Der Inhaber der Vikarie St. Donat hatte nach den Angaben eines auf 1398 datierten Nachtrags des EV wiederkäufliche Zins-einnahmen (1 Mark) auf den Gütern von Caspar von Luttitz in *Sder*.⁸⁰⁰ Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten 1447 12 Schillinge Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Sder*.⁸⁰¹

795 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. I, 1. 1352 Januar 13. Die Urkunde wurde ausgestellt vom Bautzener Vogt Benedictus gen. Husenig, der den Besitz den genannten Kanonikern übertrug.

796 DStA BZ, Loc. 152, fol. 36. Bautzen. 1352 Februar 22: *In villa Svonicz unam marcam cum quinque grossos perpetuo et in villa Deyssin ... dimidiam marcam annue pensionis ad reempcionem iuste empconis et vendicionis interveniente titulo comparavit ...* Die Bestätigung des Kaufs durch den Landvogt Benedictus de Lysenig erfolgte im selben Jahr, ebd., Loc. 170, fol. 257v, dort der Beleg *parvus Swoenicz*.

797 DStA BZ, Loc. 1166.

798 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 44v.

799 DStA BZ, Loc. 1166.

800 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v.

801 DStA BZ, Loc. 1166.

See (w. Niesky). Vermutlich mit See bei Niesky ist das in den RP genannten Ze zu identifizieren, aus welchem dem Präsenzgut 1393 bis 1396 wiederkäufliche Zinsen (4 Schilling Groschen bzw. 1 Mark) zuflossen.⁸⁰²

Segirwicz/Sagirwicz. In dem sonst nicht nachzuweisenden Segirwicz (Michaelis 1396 Sagirwicz) hatte das Stift von 1393 bis 1396 12 Schilling Groschen wiederkäuflicher Zinsen.⁸⁰³ Möglicherweise handelt es sich um Groß Sägewitz (Solna) in Schlesien.

Seidau (nw. Bautzen). 1438 stiftete der Bautzener Rat einen Altar in der Liebfrauenkapelle mit einer Ewigvikarie in der Petrikirche. Unter den wiederkäuflichen Zinsen, die zur Ausstattung gehörten, waren 6 Mark Groschen vom Bautzener Rathaus und unbestimmte Zinsen bei Nicolaus Nowag *uff der Seydowe*.⁸⁰⁴ In Seidau besaß das Stift weitere wiederkäufliche Zinsen, die zu den Einnahmen des Präsenzgutes zählten: 1437 (*Saydow*) 48 Groschen; 1447 (*Saydo*) 1 Mark; Michaelis 1483 (*Sayda* [prope] *Budissin*) ½ Mark.⁸⁰⁵

Seidenberg (Zawidów, PL, ö. Bernstadt). Aus Seidenberg standen dem Stift im 14. Jahrhundert wiederkäufliche Zinseinnahmen zu, die in das Präsenzgut flossen. Nach Ausweis der RP waren dies 1393/94 (*Sidenberg*, *Sydenberg*) 4 Mark.⁸⁰⁶

Seitschen, Groß- (w. Bautzen). Werner von Sorznig stattete neben anderen oberlausitzischen Rittern 1225 die Georgenkapelle auf der Burg mit 2 Schock Garben Zehnt aus *Sycene* aus.⁸⁰⁷ Bei Errichtung und Ausstattung des Halbstiftes an der Nikolaikapelle wurden 2½ Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Sitschen* erworben und zur Ausstattung des Altars und der Vikarie St. Crucis in der Nikolaikapelle verwandt.⁸⁰⁸ Die RP verzeichnen an wiederkäuflichen Zinsen 1393/94 (*Siczen*) 2 Schilling; Walpurgis 1395 1 Schilling; Michaelis 1395 6 Schilling; 1396 12 Schilling auf den Gütern des Heinrich von Bolberitz; Michaelis 1437 (*Sitzin*) 2 ungarische Gulden; 1447 (*Seiczin magna*) 1 Mark.⁸⁰⁹

802 DStA BZ, Loc. 1166.

803 DStA BZ, Loc. 1166.

804 DStA BZ, Loc. 152, fol. 53v–54r. Stolpen. 1438 Oktober 20: ... *sex marcas grossorum annui census in pretorio Budissin ... unam marcam census annui emptam a provide Johanne Punczel super Judice villa Troppin et dicto Lange Jan laico ibidem ... super Nicolao Nowag in suburbio Budissinensi uff der Seydowe ...*

805 DStA BZ, Loc. 1166.

806 DStA BZ, Loc. 1166.

807 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 4. Ohne Ort. 1225 Oktober 26.

808 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

809 DStA BZ, Loc. 1166.

Seitschen, Klein- (w. Bautzen). 1443 verkaufte Barbara von Bolberitz auf Seitschen, Witwe Gerhards von Bolberitz, in Stellvertretung ihrer drei Töchter dem Kapitel 3 Mark wiederkäuflicher Zinsen auf dem Vorwerk in Kleinseitschen.⁸¹⁰

Sella (sö. Ruhland). In Sella hatte das Stift unter den Einnahmen des Präsenzgutes Michaelis 1483 (*Sella* [prope] *Suepenicz*) 5 ungarische Gulden wiederkäuflichen Zinses; Michaelis 1493 (*Selle*) bei Richter und Gemeinde (*iudex et communitas*) 5 Schock.⁸¹¹

Semmichau (w. Bautzen). Das EV verzeichnet unter den Einnahmen der Vikarie St. Barbara Zinsen – vermutlich wiederkäufliche – in *Semmecham*. 1 Mark Zins war von Heinrich von Gusk erkaufte worden, der von Bauern in Semmichau und Birkau entrichtet wurde.⁸¹² Zum Präsenzgut gehören Michaelis 1483 (*Semiche* [prope] *Geda*) 6 Groschen wiederkäufliche Zinsen.⁸¹³

Siebitz (ö. Elstra). Der Priester Johannes dictus Pax stiftete 1351 am Altar im Leprosorium (*ad altare et ad eius rectorem hospitalis ... leprosorum iuxta Spream siti*) 1 Mark in *Siwytz* für sein und seiner Eltern Jahrgedächtnis (*ad requiem dicti Johannis*).⁸¹⁴ Das EV verzeichnet unter den Einnahmen der Vikarie St. Spiritus 32 Groschen Erbzins, je 2⅔ Scheffel Korn und Hafer, an Ostern 40 Eier und Mohn im Wert von 4 Hellern aus *Zywicz*.⁸¹⁵ Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten 1437 auch 2 Schock wiederkäuflicher Zinsen aus *Zywicz* von denen von Blostdorf.⁸¹⁶

Singwitz (s. Bautzen). Nach dem Liber Salhusii hatte das Kapitel in Singwitz vom Hochstift Meissen acht Güter und eine Mühle zu Lehen.⁸¹⁷ Dorf und Lehngut Singwitz (*villa Synkewitz cum allodio*) hatten der Bautzener Kantor Heinrich Freiberg und sein Bruder Wenzel dem Kapitel 1407

810 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 12. 1443 Juni 14.

811 DStA BZ, Loc. 1166.

812 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148r: *Item vendidit Hinricus de Gusk I marcam super rusticis Jacobo Schuworch de Gebelczk in Semecham et Jacobo Singusch et Henczil Unemann in Birke morantes prope Kamencz ...*

813 DStA BZ, Loc. 1166.

814 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 8. Bautzen. 1351 März 17.

815 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147: *Item in Zywicz Petrus Michaelis XVI gr. et II mod. siliginis totidem avene Item Walpurgis XII gr. Item pasche XXX ova Item in eadem villa Jon Michaelis V gr. et I modium siliginis minus tercia parte avene totidem Item pasche X ova Item papaver in valorem IIII hll.*

816 DStA BZ, Loc. 1166.

817 AHM 1 Liber Salhusii, fol. 12r: *Budissen das Capitel hat vom Stiff zu lehen steuer folge das dorff Singwicz acht gutter I mole ...*

für 250 Mark verkauft. Bischof Thimo von Meißen bestätigte den Kauf und übertrug dem Kapitel das vom Hochstift zu Lehen gehende Singwitz.⁸¹⁸ Bereits 1393 bis 1396 werden in den RP (wiederkäufliche) Zinsen (12 Schilling) in *Sinkewicz* verzeichnet, die Johannes Freiberg, der Bautzener Kantor und spätere Dekan, entrichtete, wie der Eintrag Michaelis 1396 (*dedit dominus cantor*) deutlich macht. Teile der 1407 erkauften Erbzinsen werden in den RP verzeichnet: 1437 (*Sinkewicz*) 72 Groschen, 4 Scheffel Korn, 4 Scheffel Hafer von zwei Zinspflichtigen – einer davon lebte nicht in Singwitz, sondern in Prischwitz (*Jencz in Prischewicz*); 1447 (*Sinckewicz*) von elf Zinspflichtigen 261 Groschen, je 6 Scheffel Korn und Hafer sowie 30 Eier; Michaelis 1483 von acht Zinspflichtigen 122 Groschen, je 8 Scheffel Korn und Hafer; Michaelis 1493 (*Sinckewicz*) von acht Bauern 5 Schock, 30 Groschen Erbzins; Walpurgis 1509 3 Schock, 40 Groschen. Daneben flossen wiederkäufliche Zinsen in das Präsenzgut: 1437 48 Groschen; 1447 1 Mark; Michaelis 1483 1½ Schock, 12 Groschen; Michaelis 1493 12 Groschen; Walpurgis 1509 12 Groschen.⁸¹⁹ 1587 hatte das Stift in Singwitz Anspruch auf 11 Mark, 40 Groschen und je 7 Scheffel Korn und Hafer.⁸²⁰

Soculahora (sö. Bautzen). Unter den Einnahmen der Pfründe Johannes Kaldenborns werden im EV auch 1 Scheffel Korn und 2 Scheffel Hafer Dezem aus Soculahora – hier noch in der älteren Namenform *Falkenberg* – verzeichnet.⁸²¹ An Erbzinsen werden im EV 6 Schilling Groschen (72 Groschen) in *Valkinberg* unter den Einnahmen der Vikarie St. Martin genannt.⁸²² 1456 werden zwischen einem Bauern in *Falkenberg* und Dürreßnitz Grenzstreitigkeiten beigelegt. Besiegelt wurde der Schiedsspruch durch die Erbherren der beiden Bauern. Jacob Wigahrt in Soculahora war Grundholde des Bautzener Ewigvikars Paul Öschläger.⁸²³

Sohland am Rotstein (s. Reichenbach). In *Soland prope Reichenbach* hatte das Stift 1447 wiederkäufliche Zinsen (1 Schock Groschen) unter den

818 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 6. Stolpen. 1407 August 4.

819 DStA BZ, Loc. 1166.

820 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 42v–44r.

821 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r.

822 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 146v.

823 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 10. Bautzen. 1456 Mai 28: ... *bie sulchin entscheiden ... seyn gewest ... Pael Olsleger vicarius zu Budissin des genannten Wigharts erbherre ...*

Einnahmen des Präsenzgutes; Michaelis 1493 (*Soland circa Reichenbach*) von zwei Einwohnern 48 Groschen.⁸²⁴

Sohland an der Spree (s. Schirgiswalde). *Solant* wird 1222 von Bischof Bruno II. ausdrücklich unter den von der Bautzener Pfarr- und Stiftskirche abhängigen Kirchen genannt.⁸²⁵ Der Inhaber der Vikarie Corpus Christi hatte nach dem EV aus Sohland 4 Mark wiederkäuflicher Zinsen, die für 40 Mark erkaufte worden waren.⁸²⁶ Zu Beginn des 15. Jahrhunderts verkaufte Paul von Kopperitz dem Kapitel mehrfach wiederkäufliche Zinsen in Sohland: 1404 für 20 Schock Groschen einen Zins von 2 Schock (bei fünf Zinsbauern),⁸²⁷ wenige Monate später erneut 1 Mark für 10 Mark von zwei Zinsbauern⁸²⁸ und schließlich 1428 von 18 Zinsbauern 8 Mark, 24 Groschen für 109 Mark 12 Groschen Kapital.⁸²⁹ Weitere Zinsgeschäfte auf Wiederkauf: 1432 verkauften Hans, Heinrich und Paul von Kopperitz dem Inhaber der Vikarie St. Jakob 2di, Nicolaus Forst, für 10 Mark einen Zins von 1 Mark.⁸³⁰ Von Jenecko von Schonehoff kaufte das Kapitel 1450 1 Mark Zins und wurde damit von Landvogt Hans von Kolditz belehnt.⁸³¹ 1450 und 1451 verkaufte Paul von Kopperitz dem Kapitel jeweils 1 Schock Groschen auf seinem Vorwerk in Sohland.⁸³² 1468 erwarb das Kapitel 2 Mark Zinsen auf zwei Erbzinsgütern von Nickel Rodewitz auf Sohland.⁸³³ 1489 bestätigte Leuther von Gersdorf auf Sohland den Verkauf eines Zinses von ½ Mark um 5 Mark an das Kapitel und den deutschen Prediger durch seinen *undirsasse*[n] Lorenz Vetter.⁸³⁴ 1497 verkaufte Hans von Rechenberg kurz nacheinander zweimal Zinsen in Sohland, im Januar dem Kapitel für 20 Schock 2 Schock Zins, zu zahlen von *Richter unnde gantcze gemeyne*; im Mai dem Kapitel und dem

824 DStA BZ, Loc. 1166.

825 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25.

826 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148v: *Primo empte sunt quatuor marce census super reemcione pro XL marcis in villa Solant ...*

827 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. I, 6. 1404 Mai 25.

828 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. I, 7. 1404 Oktober 25.

829 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 4. 1428 November 22.

830 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 7. 1432 Januar 21.

831 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. III, 4. 1450 März 23.

832 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. III, 4. 1450 November 26; Loc. III, 5. 1451 November 6.

833 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 2. 1468 September 9.

834 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VI, 8. 1489 Februar 28.

Kanoniker Paulus Schiler für 20 Mark 2 Mark auf seinem Vorwerk.⁸³⁵ 1510 gehörten zu den Einnahmen der Vikarie St. Bartholomäus 6 Schilling Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Solandt* bei Nicolaus von Kopperitz.⁸³⁶ In den RP wird Sohland Michaelis 1447 (*Soland prope Sluckenaw*) verzeichnet. Von 21 Zinspflichtigen erhielt das Stift 133 Groschen, 55 Pfennige und 3 Heller wiederkäufliche Zinsen. Walpurgis 1448 werden erstmals Erbzinsen genannt. 23 Bewohner zinsten zusammen 2 Schock, 36 Groschen und 5 Heller ins Präsenzgut.⁸³⁷ Ein Ankauf von Erbzinsen ist für Sohland nicht belegt. In den folgenden Rechnungen werden weitere Erbzinsen genannt: Michaelis 1483 (*Solant ante Slockenaw*) von 32 Bewohnern 315 Groschen und ½ Schock; Michaelis 1493 von 31 Bewohnern 3 Schock, 40½ Groschen; Walpurgis 1509 (*Solande*) 5 Schock, 46 Groschen. Neben den Erb- kamen auch wiederkäufliche Zinsen ein: Michaelis 1483 (*Solant circa Sluckenau*) ½ Mark; Michaelis 1493 (*Soland*) 46 Groschen; Walpurgis 1509 bei Hans von Rechenberg ½ Schock.⁸³⁸ 1587 hatte das Stift noch 46 Groschen Erbzinsen in Sohland.⁸³⁹

Sohland, Wendisch- (n. Sohland an der Spree). Gemeinsam mit Zinsen in Oppach erwarb der Vikar der Nikolaikapelle, Johannes Leutold, 1487 von Hans von Rechenberg auf Oppach und Schirgiswalde auch wiederkäufliche Zinsen in Wendisch Sohland. Sie sind von denen in Oppach nicht zu scheiden, insgesamt wurde 1 Schock Groschen für 10 Schock erkaufte.⁸⁴⁰

Sollschwitz (nw. Bautzen). Zum Zehntbesitz gehörten 3½ Schock Garben Dezem in *Sulzewicz*, laut EV gemeinsamer Pfründenbesitz der Praebenda Rampholdi und der Pfründe Heinrich Porschins.⁸⁴¹ Neben dem Dezem standen dem Stift Zinseinnahmen zu. 1394 erkaufte Dekan Heinrich Porschin zur Ausstattung seiner Armenstiftung für 10 Mark wiederkäufliche Zinsen (vermutlich 1 Mark Groschen) in *Solschewicz*.⁸⁴² Weitere wiederkäufliche Zinsen werden in den RP genannt: 1393/94 (*Sulschewicz*) 12 Schilling

835 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 6. 1497 Januar 18; Loc. VII, 8. 1497 Mai 13.

836 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

837 DStA BZ, Loc. 1166.

838 DStA BZ, Loc. 1166.

839 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 47r.

840 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VI, 7. 1487 Dezember 16.

841 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

842 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14.

Groschen; 1395 2 Mark, 1396 bei Johannes Pünzel, Bautzener Bürger, und Johannes Copschicz 2 Mark und 6 Schilling Groschen.⁸⁴³

S o r a (nw. Schirgiswalde). Auf den Gütern des Albert von Schreibersdorf in *villa Soer* hatte Martin Fabri (Schmidt) 3½ Mark wiederkäuflicher Zinsen für 35 Goldgulden erkauf und zur Ausstattung der von ihm gestifteten Pfründe St. Hieronymus verwandt.⁸⁴⁴ Die von 1393 bis 1396 (*Zar*) genannten Belege der RP dürften sich auf Sora beziehen. Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten danach 4 Schilling Groschen bzw. 1 Mark; 1447 (*Zor*) 1 Mark bei der Schwester des Kanonikers Bartholomäus von Briesen (*Soror magistri bartholomei nomine Marta in villa Zor*).⁸⁴⁵

S o r a u (Žary, PL). 1510 stattete der Görlitzer Bürger Georg Emmerich die von ihm gestiftete Pfründe *Omnium Sanctorum* mit 22 ungarischen Gulden wiederkäuflicher Zinsen in *villa Sorow districtus Gorliczensis* aus.⁸⁴⁶ Ob die Michaelis 1483 (*Soraw*) genannten Zinsen aus Sorau oder Sora stammten, ist nicht eindeutig zu entscheiden. Das Stift hatte nach den RP ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen beim Präsenzgut.⁸⁴⁷

S o r i t z (sö. Bautzen). Das EV verzeichnet unter den Einnahmen der Pfründe Johannes Kaldenborns auch 2 Scheffel Zweikorn aus *Sobewicz*.⁸⁴⁸

S o r n ß i g (sw. Weißenberg). 1394 errichtete der Bautzener Dekan Heinrich Porschin eine große Armenstiftung und stattete diese u. a. mit Zinsen in *Sornczik* aus. Genannt wird nur das Kapital in Höhe von 10 Schock, vermutlich hatte er wiederkäufliche Zinsen von 1 Schock Groschen erkauf.⁸⁴⁹ Michaelis 1493 verzeichnen die RP 3½ Mark wiederkäuflicher Zinsen aus *Sornsig* [prope] *Copperitz*.⁸⁵⁰

S p i t t e l (s. Weißenberg). Vermutlich mit dem südlich Weißenberg gelegenen Spittel ist das 1437 in den RP belegte *Spittal* zu identifizieren, in dem das Stift wiederkäufliche Zinsen (6½ Schilling und 60 Groschen) hatte. Zum Jahr 1544 lassen sich in Spittel (*Spickal*) je 3½ Viertel Korn und Hafer Dezem nachweisen, die zur Plebanie gehörten.⁸⁵¹

843 DStA BZ, Loc. 1166.

844 DStA BZ, Loc. 152, fol. 77r–78r. Stolpen. 1504 September 14.

845 DStA BZ, Loc. 1166.

846 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 1.

847 DStA BZ, Loc. 1166.

848 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r.

849 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5. Bautzen. 1394 Juli 6.

850 DStA BZ, Loc. 1166.

851 DStA BZ, Loc. 1166.

S p i t t w i t z (nö. Bischofswerda). Nur zu 1395/96 sind in den RP wiederkäufliche Zinsen (1 Schilling Groschen) aus Spittwitz (*Spittewicz*, *Spetewicz*) auf den Gütern Dietrichs von Nussedlitz verzeichnet.⁸⁵²

S p o h l a (nö. Wittichenau). Nur zu den Terminen Walpurgis/Michaelis 1394 werden in den RP wiederkäufliche Zinsen (6 Schilling Groschen) in *Spol* genannt, die gemeinschaftlich mit Keula geleistet wurden. Ab Walpurgis 1394 werden die wiederkäuflichen Zinsen in *Spol* einzeln genannt: Walpurgis 1394 1 Mark; Michaelis 1394 1 Schock und 4 Groschen; 1395 bis 1396 2 Schock, 8 Groschen auf den Gütern Gunthers von Haugwitz. Weitere wiederkäufliche Zinsen finden sich in den RP in folgenden Jahren: 1437 (*Spol*) 60 Groschen; 1447 (*Spol*) 66 Groschen von drei Zinspflichtigen; 1509 (*Spoll*) 5 Mark.⁸⁵³

S p r e e (nw. Rothenburg). 3 Mark und 30 Groschen wurden 1447 von mehreren Bautzener Bürgern in *Sprewe* erkaufte und zur ersten Ausstattung der in der Nikolaikapelle gelegene Vikarie Beatae Mariae Virginis und St. Sigismund verwandt.⁸⁵⁴

S p r e e w i e s e (bis 1911 Leichnam, nö. Bautzen). 1394 kaufte Dekan Heinrich Porschin für 20 Schock Groschen wiederkäufliche Zinsen. Die Höhe wird nicht genannt, nach den üblichen Gepflogenheiten dürfte der Zins 2 Schock Groschen betragen haben.⁸⁵⁵ Vier Bauern in *magno Lecham prope Clux* zinsten zusammen 1 Mark wiederkäuflichen Zins an den Inhaber der Vikarie St. Spiritus (EV).⁸⁵⁶ 1461 kaufte Nicolaus Becherer bei Nicolaus Lehmann in *Grosse-Leichan* einen wiederkäuflichen Zins von ½ Mark und übertrug diesen der von ihm gestifteten Vikarie in der Liebfrauenkapelle.⁸⁵⁷

S p r e e w i t z (nö. Hoyerswerda). In Spreewitz besaß das Stift nach den RP wiederkäufliche Zinsen: 1393, 1395/96 (*Sprewicz*) 4 Schilling Groschen bzw. 1 Mark; Michaelis 1394 ½ Mark; 1447 4 Mark bei Nickel von Belschwitz, wobei Walpurgis 1447 2 Mark gemeinsam aus den Orten Spreewitz und Horschcha entrichtet wurden; Michaelis 1483 (*Sprewicz* [prope] *Colmen*) 1 Mark; Walpurgis 1509 (*Sprewitz*) 1 Mark.⁸⁵⁸

852 DStA BZ, Loc. 1166.

853 DStA BZ, Loc. 1166.

854 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

855 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14.

856 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147v.

857 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

858 DStA BZ, Loc. 1166.

Spremb erg (sw. Löbau). Vermutlich aus dem bei Löbau liegenden Spremb erg, Meißner Hochstiftsbesitz,⁸⁵⁹ stammten die wiederkäuflichen Zinsen, die in den RP verzeichnet sind: 1393/94 (*Spremb erg*) 14 Schilling; Walpurgis 1394 1 Schock Groschen; Michaelis 1483 (*Spremb erg*) ½ Mark.⁸⁶⁰

St a c h a (nö. Bischofswerda). Christoph von Haugwitz hatte dem Kapitel – der Zeitpunkt ist unbekannt – in Nedaschütz und *Stechaw* für 30 Mark wiederkäufliche Zinsen in Höhe von 3 Mark auf Gütern verkauft, die er vom Bistum Meißen zu Lehen hatte. Der Meißner Bischof Johann IV. bestätigte dem Kapitel 1430 diese Zinsen.⁸⁶¹

St e i n a, N i e d e r- (nö. Pulsnitz). Michaelis 1483 verzeichnen die RP 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Steina inferior*.⁸⁶²

St e i n d ö r f e l (ö. Bautzen). Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten folgende Erbzinsen: Michaelis 1483 (*Flemingstorf*) von einem Bauern 4 Groschen, 4 Sichel und 3 Pfennige; Michaelis 1483 (*Flemigisdorf*) 12 Groschen; Michaelis 1493 (*Flemigisdorf*) 16 Groschen von einem Bauern; Walpurgis 1509 (*Flemigisdorf*) 16 Groschen. Weder An- noch Verkauf sind dokumentiert. Neben Erb- hatte das Stift auch wiederkäufliche Zinsen: Michaelis 1493 (*Flemigisdorf*) 24 Groschen.⁸⁶³

St e i n i t z (nö. Königwartha). Nur im ausgehenden 14. Jahrhundert gehörten wiederkäufliche Zinsen aus *Steinicz* zu den Einnahmen des Präsenzgutes. Die RP verzeichnen von 1393 bis 1396 2 Mark Zinsen auf den Gütern des Caspar von Schreibersdorf (Walpurgis 1396).⁸⁶⁴ 1518 werden unter den Einnahmen der Vikarie St. Bartholomäus auch 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Steinicz* genannt.⁸⁶⁵

St i e b i t z (w. Bautzen). Das Kapitel tauschte mit Friedrich von Löwenwalde seinen Besitz in Malschwitz gegen dessen Lehen in *Stewicz*, was die Landesherren Otto und Waldemar 1306 bestätigten und das Kapitel mit den Gütern belehnten.⁸⁶⁶ Art und Umfang der Güter in Stiebitz werden nicht

859 HUTH, Besitz des Bistums Meißen, S. 95.

860 DStA BZ, Loc. 1166.

861 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

862 DStA BZ, Loc. 1166.

863 DStA BZ, Loc. 1166.

864 DStA BZ, Loc. 1166.

865 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

866 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 7a. Bautzen. 1306 April 18: *Et nos quidem proventus, quos idem Fridericus in villa Stewicz dicta a nobis in phendo tenuit, eisdem dominis canonicis conferimus et donamus justo proprietatis tytulo perpetuis temporibus possidendos. Econtra vero proventus, quos iam dicti domini*

aufgeführt, mit hoher Wahrscheinlichkeit bezog das Kapitel hier Erbzins. Zur ersten Ausstattung des Marien-Magdalenen-Altars in der Liebfrauenkapelle hatte der Bautzener Rat auch 1 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen in Stiebitz erkaufte.⁸⁶⁷ Es wird dies der 1544 zwischen Rat und Kapitel umstrittene Stiebitzer Besitz gewesen sein, der in der Schlichtung König Ferdinands I. Erwähnung fand.⁸⁶⁸ Unter den Einnahmen des Präsenzgutes befanden sich weitere Zinsen aus Stiebitz, vermutlich von den 1306 ertauschten Gütern; die Rechnungen des 14. Jahrhunderts trennen jedoch nicht nach Erb- und wiederkäuflichen Zinsen. Im Einzelnen waren dies nach den RP: 1393 (*Stewicz*) 14½ Groschen und 1394 bis 1396 20 Groschen. Walpurgis 1437 zahlte *Thomas in Stewicz* erst nachträglich (*perceptis de retardatis post rationem factam de anno domini 1437 in termino walpurgis*) 4 Groschen Erbzins, auch Michaelis 1437 konnte der genannte Thomas erst verspätet (*post rationem*) seine 4 Groschen Erbzins erlegen. 1447 nennen die RP 12 Groschen; Michaelis 1483 von zwei Zinspflichtigen 10 Groschen; Michaelis 1493 20 Groschen (für das ganze Jahr); Walpurgis 1509 16 Groschen. Daneben gingen Michaelis 1483 auch 2½ ungarische Gulden; Walpurgis 1509 2 Schock (*communitas*) und 12 Groschen bei Jorge (Georg) von Luttitz wiederkäuflicher Zinsen ein.⁸⁶⁹ 1587 hatte das Stift an Erbzinsen in Stiebitz 40 Groschen.⁸⁷⁰

Stolpen (nö. Pirna). Zum Präsenzgut gehörten 1437 11 Schock wiederkäufliche Zinseinnahmen aus *Jockerim*; 1447 beim Rat (*Magisterium in Jockerim*) 8 Schock.⁸⁷¹

Storcha (nw. Bautzen). Zu den Einnahmen zweier Pfründen (Pfründe Heinrich Porschins, Praebenda Rampholdi) gehörten Garbenzehnte (4 Schock) in *Batyn*.⁸⁷² Neben Dezem verzeichnen die RP Michaelis 1483 (*Batin*) 12 Groschen wiederkäuflicher Zinsen bei Georg von Maxen (*Jorge Massen*).⁸⁷³

Strehla (sö. Bautzen). 1544 werden unter den Einnahmen der Plebanie je 1 Scheffel Weizen und Hafer sowie 4 Scheffel Korn genannt.⁸⁷⁴ Zur

canonici habuerunt ... in villa Malschwicz predicto Friederico conferimus iure pbeudali perpetuo possidendos ...

867 DStA BZ, Loc. 152, fol. 53v–54r. Stolpen. 1438 Oktober 20: ... *unam marcam ... in villa Stewitz super quodam laico dicto Marcus filio Ottonis de Stewitz ...*

868 DStA BZ, Loc. 173, fol. 130 (Decisio Ferdinanda).

869 DStA BZ, Loc. 1166.

870 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 46v.

871 DStA BZ, Loc. 1166.

872 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

873 DStA BZ, Loc. 1166.

874 DStA BZ, Loc. 1166, 1544.

Ausstattung des 1430 errichteten Nikolaialtars in der Nikolaikapelle gehörte auch 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen auf den Gütern des Nicolaus Mrose in *Strelin*, *censualis* der Bautzener Bürgerin Elizabeth Jorgynne.⁸⁷⁵ Auch zum Präsenzugut gehörten wiederkäufliche Zinsen: 1437 (*Strelen*, *Strelan*) 1 Mark; 1447 (*Strelan*) 24 Groschen; Michaelis 1483 (*Strelan*) ½ Mark.⁸⁷⁶

Strohschütz (nw. Bautzen). *Strosicz* gehörte zum Zehntbesitz des Stiftes, 3 Schock Garben Zehnt werden im EV unter den Einnahmen von zwei Pfründen (Pfründe Heinrich Porschins, Praebenda Rampholdi) genannt.⁸⁷⁷ 1440 kaufte das Kapitel für 30 Mark Groschen von Gerhard von Bolberitz das Dorf *Strosicz* mit vier Zinsbauern und dem Niedergericht. Die Bauern zinsten jährlich 3 Mark und 14 Groschen Erbzins und umgewandelte Dienste sowie 2 Schock Eier.⁸⁷⁸ Der Verkäufer erbat sich vom Kapitel ein Vorkaufsrecht, falls Strohschütz wieder veräußert werden sollte,⁸⁷⁹ und ließ das Dorf dem Vogt Thimo von Colditz auf, der das Kapitel damit belehnte, dabei aber anders als der Verkäufer selbst nicht von einem Erb-, sondern von einem Wiederkauf sprach.⁸⁸⁰ In den RP werden Erbzinsen aus Strohschütz

875 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10. Stolpen. 1430 August 25: ... *unam marcam census apud Elizabeth Jorgynne in Budissin morantem in bonis suis censualis Nicolai Mrose in villa Strelin commorantis ...*

876 DStA BZ, Loc. 1166.

877 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

878 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 3. Ohne Ort. 1440 Januar 20: ... *das wir ... erblichen ... vorkouffft haben das dorff Strosicz nemelichen dry marck groschin unde XIII groschin erblichs czinses beide an geld an hunern unde eyern umme nuenundenunzig marg groschin ye dy marg umme drysig marg groschin den ... herren probiste techand unde dem ... capittel ... uff dissen nachgeschrebin gebuern und iren [!] gutern ... Niclas Broda ... gebit uff Michaelis XIII groschin dry heller unde dry sicheln, item Merten Radisch ... uff Michaelis sechsundvierzig groschin dry phennige und acht sicheln, item Cleyne Merten ... uff Michaelis XIII groschin III heller unde dry sicheln, item Michel Pozigk ... Michaelis IX groschin eynen phennigk unde II sicheln, item czwey schock eyer uff der ganczin gemeyne ... mit aller siner czugehorunge als ... gerichtten, frybeiten und rechten ...*

879 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 3: *Ouch so habin uns dy gnanten herrn solliche gunst ... getan so inste das in das gnante dorff ... feil syn wurden unde sy dy verkeuffen wollen so sullen sie uns das vor an biten ...*

880 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 4. Bautzen. 1440 März 14: *Wir Thimo von Coldicz ... voyth der landes unde stete Budissin ... bekennen ... das vor uns kommen ist dy erbar unde toguntliche frawe Barbara Gerhardis weyb von Bolbericz ... und hat uns underricht das sie ... dem ganczen capittel ... uff eynen rechten widirkauff vorkawft hat das dorff Stroschicz ym Budissinschen weykbilde*

erstmalig Walpurgis 1440 genannt. An den betrachteten Terminen hatte das Stift folgende Einnahmen: 1447 von drei (Walpurgis) und vier (Michaelis) Zinspflichtigen in Höhe von 1 Mark, 4½ Schilling und 45 Groschen, 6 Hellern und 1 Pfennig für die Sieldienste (*pro falcibus*); Michaelis 1483 ½ Mark, 4½ Schilling 37½ Groschen, 3 Pfennige, für die Sieldienste 8 Groschen, 8 Pfennige von vier Zinspflichtigen; 1493 (vier Zinspflichtige) 2 Schock, 54 Groschen, 6 Pfennige; 1509 (Walpurgis) 1 Schock, 52 Groschen, 6 Pfennige. 1509 werden außerdem wiederkäufliche Zinsen in Höhe von 12 Groschen genannt.⁸⁸¹ 1587 werden 5 Mark, 15 Groschen und 2½ Schock Eier Erbzins Einnahmen aus Strohschütz genannt.⁸⁸²

S u p p o (nö. Schirgiswalde). Aus *Suppow* gehörten Zehnteinnahmen von 4 Scheffeln Zweikorn zur Ausstattung der Pfründe Johannes Kaldenborns und 40 Groschen Zins zur Plebanie (EV).⁸⁸³ 1544 werden auch Zehnte (je 1 Scheffel Korn und Hafer) unter den Einnahmen der Plebanie genannt.⁸⁸⁴ Die RP verzeichnen Michaelis 1483 (*Suppe* [prope] *Busthewicz*) 3 Schilling wiederkäuflicher Zinsen unter den Einnahmen des Präsenzgutes.⁸⁸⁵

T a u b e n h e i m / S p r e e (w. Neusalza). Michaelis 1483 verzeichnen die RP ½ Schock wiederkäuflicher Zinsen aus *Taubenhewn* unter den Einnahmen des Präsenzgutes; Michaelis 1493 (*Tawbenheym*) auf den Gütern des Hans Knobloch ½ Schock und 18 Groschen.⁸⁸⁶

T e c h r i t z (sw. Bautzen). Die Vikarie St. Thomas in der Nikolaikapelle war 1447 u. a. mit 1 Mark wiederkäuflichen Zinses in *Techirwicz* ausgestattet worden.⁸⁸⁷ Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten 1447 24 Groschen wiederkäuflicher Zinsen auf den Gütern des Hans von Pommritz in *Techirwicz*.⁸⁸⁸

T e i c h n i t z (n. Bautzen). Cuno von Teichnitz hatte der Liebfrauenkapelle (*ad structuram*) in Bautzen 1 Talent, vermutlich Bautzener Pfennige, 12 Hühner sowie je 2 Malter oder Scheffel (die Urkunde hat nur *m.*, was sich

... und hat en das yn unser hende ... offgelossin unde ... gebeten das wir denen obgenannten herren des capittels das ... dorff ... geruchten zuworleyhen ...

881 DStA BZ, Loc. 1166.

882 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 46r.

883 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r, 144v.

884 DStA BZ, Loc. 1166, 1544.

885 DStA BZ, Loc. 1166.

886 DStA BZ, Loc. 1166.

887 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30. Die Vikarie gehörte zum Halbstift, siehe § 15.

888 DStA BZ, Loc. 1166.

als *modii* oder *maldra* auflösen lässt) Korn und Hafer übertragen, was der Bautzener Rat 1303 bestätigte.⁸⁸⁹ Daneben gehörte zu den Stiftseinkünften Dezem in *Tychnicz* in Höhe von 60 Garben und 13 Scheffeln Zweikorn, die im EV unter den Pfründeneinkünften Johannes Kaldenborns verzeichnet sind.⁸⁹⁰ Bei der Errichtung der Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena in der Liebfrauenkirche 1461 wurden ihr zur Ausstattung u. a. 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Teychnicz* übertragen, die von Heinrich von Planitz erkaufte worden waren.⁸⁹¹ Die 1504 errichtete Pfründe St. Hieronymus wurde u. a. mit 33 rheinischen Gulden *sew marcas* in Rattwitz und *Teichenitz* auf den Gütern der Brüder Johannes und Leonhard von Planitz ausgestattet.⁸⁹² 1516 übertrug der Bautzener Vikar Donat Markgraf der Bautzener Nikolaikapelle 4 ungarische Gulden, 1 Schock und 6 Groschen *pro uno floreno computandum*, die er für 50 ungarische Gulden auf den Gütern des Hans von Planitz auf *Teichnitz (certis laicis ... ibidem)* erkaufte hatte.⁸⁹³ 1520 stiftete der Bautzener Kanoniker Georg Busch einen neuen Altar mit Vikarie und stattete diese mit 40 rheinischen Gulden wiederkäuflicher Zinsen aus, die er von den Brüdern Johannes und Leonhard von Planitz in *Teichnitz* erkaufte hatte.⁸⁹⁴ In den RP finden sich folgende wiederkäufliche Zinsen: 1393 bis 1396 (*Tichenicz, Tichnicz, Tychnicz*) 2 Schock 12 Groschen; 1437 26 Mark bei *magister Georgius Plawnicz* (zweifelloser von 1437 bis 1457 nachweisbarer Dekan Georg von Planitz); Michaelis 1483 (*Teichenicz*) 4 Groschen; Michaelis 1493 (*Teichenitz*) 18 Groschen.⁸⁹⁵

Temritz (nw. Bautzen). 1225 schenkte Ritter Hermannus Marschalk der Georgenkapelle auf der Bautzener Burg von seinem Eigengut in *Temritz (de allodios suo Tymericz)* 2 Schock Garben und den vollen Ertragszehnt

889 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 3. Bautzen. 1303 November 5: ... *dominus de Tichenicz comparavit unum talentum ad structuram quod iacet in Tichenicz cum duodecim pullos et cum II m. siliginis et cum II m. avene tali condicione quod semper debent dari ecclesie beate virginis ante civitatem ...*

890 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 141v: *Cune Wondephaffe XL garbas in magnis sil. et tantum avene in magnis. frater suus Cuno XX garbas utriusque sil et tantum avene in magnis.*

891 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

892 DStA BZ, Loc. 152, fol. 77r–78r. Stolpen. 1504 September 14.

893 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 4. Bautzen. 1516 August 30.

894 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 12. Stolpen. 1520 Mai 3.

895 DStA BZ, Loc. 1166.

von allen Tieren. Nach dem EV gehörten zur Pfründe Heinrich Porschins und zur Praebenda Rampholdi 1 Schock Großgebilde Dezem Zweikorn in Temritz.⁸⁹⁶ 1381 erkaufte der Bautzener Kantor Johannes Kaldenborn von Nicolaus von Temritz um 7 Schock Groschen einen wiederkäuflichen Zins von 3 Schilling und 6 Groschen in *Temericz*.⁸⁹⁷ Für seine Armenstiftung hatte der Bautzener Dekan Heinrich Porschin in *Temeric* für eine Hauptsumme von 40 Mark wiederkäufliche Zinsen erworben.⁸⁹⁸ 1488 kaufte das Kapitel Erbzinsen in Temritz. Unter Verweis auf das 1475 von König Matthias von Böhmen und Ungarn erteilte Privileg, in der Oberlausitz Erbzinsen kaufen zu dürfen, übertrug Albrecht von Schreibersdorf, Hauptmann zu Bautzen, dem Kapitel 34 Groschen, 12 Pfennige sowie je 6 Scheffel Korn und Hafer Erbzins von drei Gütern.⁸⁹⁹ Michaelis 1493 (*Temmericz*) werden die erworbenen Zinsen (35 Groschen, 5 Pfennige von zwei Bauern) unter den Einnahmen des Präsenzgutes genannt; Walpurgis 1509 (*Temmericz*) 48 Groschen, 1 Pfennig.⁹⁰⁰ 1587 hatte das Stift in Temritz 2 Mark, 1 Groschen, 1 Pfennig sowie 6 Scheffel Hafer Erbzins.⁹⁰¹ Daneben verzeichnen die RP Walpurgis 1509 (*Temmeritz*) ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen.⁹⁰²

T e t t a u, **K l e i n** - (sö. Weißenberg). Die RP verzeichnen Michaelis 1493 (*Tettaw*) auf den Gütern des Nicolaus von Gersdorf ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen.⁹⁰³

T o r m e r s d o r f (Pieńsk, PL, n. Penzig). In dem heute wüsten Ort gehörten von 1393 bis 1396 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen zum Präsenzgut.⁹⁰⁴

T r a u s c h w i t z (s. Weißenberg). Mertin von Maxen auf Gröditz verkaufte 1487 dem Bautzener Vikar Martin Sperling, Inhaber der Vikarie St. Jakob 2di, und dem Kapitel auf den Gütern eines Untertanen in Trauschwitz für 20 Mark einen wiederkäuflichen Zins von 2 Mark.⁹⁰⁵ Der 1515 verstorbene Bautzener Kanoniker Johannes Behm hatte für seine zahlreichen Legate an Bautzener Pfründen und Vikarien 16 ungarische Gulden wiederkäuflicher

896 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

897 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 3. Bautzen. 1381 Juni 23.

898 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14.

899 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 7. Bautzen. 1488 August 21.

900 DStA BZ, Loc. 1166.

901 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 49r.

902 DStA BZ, Loc. 1166.

903 DStA BZ, Loc. 1166.

904 DStA BZ, Loc. 1166.

905 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VI, 6. 1487 November 2.

Zinsen bei Johann Rackel und dessen Brüdern in Prauske und *Drwischig* erkaufte. Die einzelnen Zinsen werden nicht genannt, Bischof Johann VI. von Meißen bestätigte 1515 diese 16 ungarischen Gulden.⁹⁰⁶

Tröbigau (ö. Bischofswerda). Die RP verzeichnen in *Trebechaw* 1393 bis 1396 4 Mark wiederkäuflicher Zinsen.⁹⁰⁷

Truppen (w. Königswartha). Von 1393 bis 1396 hatte das Stift in *Troppin* 18 Schilling Groschen wiederkäuflicher Zinsen.⁹⁰⁸ 1438 erkaufte der Bautzener Rat weitere wiederkäufliche Zinsen in *Troppin* zur Ausstattung des Altars Maria Magdalena.⁹⁰⁹

Tschaslau (Čáslav, CZ, Kreis Kuttenberg?). Nicht eindeutig zu identifizieren ist der Ort *Czaslau*, in dem Martin Spahnk 1473 wiederkäufliche Zinsen (½ Mark) für 5 Mark Groschen von Nickil Mittotcz erwarb.⁹¹⁰

Türchau (Turoszów, PL, nö. Zittau). Zur Ausstattung des 1447 errichteten Altars *Trium Regum* gehörten 2½ Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Thure*.⁹¹¹ Die RP verzeichnen Walpurgis 1509 (*Terchin*) 12 Groschen wiederkäuflichen Zinses.⁹¹²

Uebigau (s. Königswartha). In *Vbegow* hatte das Stift Ansprüche auf 2½ Schock Garben Zehnt. Sie gehörten zur Ausstattung der Pfründen Heinrich Porschins und der Praebenda Rampholdi (EV).⁹¹³ 1503 kauften die Testamentsvollstrecker des verstorbenen ehemaligen Dekans Johannes Pfoel zur Ausstattung dessen Jahrgedächtnis und Commemoration 10 rheinische Gulden wiederkäuflicher Zinsen (*an gelde, gerste, kornn, haffer, sicheln und hüner*) in *Ebego* bei Hans von Schreibersdorf und Doberschütz. Die Zinsen sind nicht zu trennen.⁹¹⁴ Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten Michaelis 1483 (*Ebega*) von den Gütern des Johannes von Schreibersdorf 1 Schock und

906 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 12. Stolpen. 1515 Januar 2.

907 DStA BZ, Loc. 1166.

908 DStA BZ, Loc. 1166.

909 DStA BZ, Loc. 152, fol. 53v–54r. Stolpen. 1438 Oktober 20: ... *unam marcam census annui emptam a provide Johanne Punczel super Judice villa Troppin et dicto Lange Jan laico ibidem* ...

910 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 6. 1473 August 24.

911 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30. Die Vikarie gehörte zum Halbstift, siehe § 15.

912 DStA BZ, Loc. 1166.

913 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

914 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 2. Ohne Ort. 1503 März 23.

12 Groschen; Michaelis 1493 (*Ebego*) bei Hans von Schreibersdorf 1½ Mark; Walpurgis 1509 (*Ebigo*) 1½ Mark.⁹¹⁵

Ugest magna. Das 1393/94, Michaelis 1395 (45 Groschen) und 1396 in den RP belegte *Ugest magna* ist nicht zu identifizieren. Von den Gütern des Nicze von Metzradt hatte das Stift wiederkäufliche Zinsen in Höhe von 90 Groschen jährlich.⁹¹⁶

U h n a , N i e d e r - (nw. Bautzen). Aus Ober- und Niederuhna (*utriusque Vnow*) erhielt das Stift, aufgeteilt auf zwei Pfründen, Zehnteinnahmen in Höhe von 7 Schock und 1 Mandel Garben.⁹¹⁷

U h n a , O b e r - (nw. Bautzen). 1336 bestätigte Ulrich Schof, dass sein Untertan (*homo meus*) von einem Erbzinsgut in Uhna (*de allodio quod ipse a me tenet iure ibidem hereditario*) dem Kapitel ½ Schock Groschen um 8 Schock auf Wiederkauf veräußert hatte.⁹¹⁸ Altar und Vikarie St. Juliane *in castro* wurden 1359 in Uhna von den Stiftern mit 2 Prager Groschen Erbzins und je 4 Scheffel Roggen und Weizen ausgestattet.⁹¹⁹ Ein undatiertes Einkünfteverzeichnis, entstanden nach 1400, nennt unter den Einnahmen der Vikarie St. Juliane 24 Heller, d. h. 2 Groschen, sowie je 4 Scheffel Weizen und Korn von neun Zinspflichtigen.⁹²⁰ Zu den Einkünften der Vikarie Beatae Mariae Virginis gehörten 1398 6 Schock Groschen in *Vnaw*,⁹²¹ die der Stifter Johannes Pünzel 1380 gekauft hatte.⁹²² Aus *Unaw* kamen 1393/94 wiederkäufliche Zinsen (4 Schilling Groschen) – letztmalig Walpurgis 1394 ½ Mark – ein, die zum Präsenzgut gehörten. Weitere wiederkäufliche Zinsen: 1437 (*Unaw*) 2 Schock Groschen; Michaelis 1483 (*Unaw* [prope] *Gedaw*) ½ Schock Groschen; Michaelis 1493 ½ Schock.⁹²³ Eine eindeutige Zuordnung zu Ober- oder Niederuhna (siehe dort) ist nicht möglich.

U h y s t a m T a u c h e r (n. Bischofswerda). Zur Ausstattung der 1461 errichteten Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena gehörten auch 30 Groschen wiederkäuflicher Zinsen, die der Stifter Nicolaus Becherer von

915 DStA BZ, Loc. 1166.

916 DStA BZ, Loc. 1166.

917 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

918 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 38v–39r. Bautzen. 1336 Oktober 14.

919 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 1. Bautzen. 1359 Oktober 26.

920 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 12.

921 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 149r.

922 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 98. Bautzen. 1380 März 1.

923 DStA BZ, Loc. 1166.

Petrus Randagk in *Ugest* erkauft hatte.⁹²⁴ Daneben verzeichnen die RP 1393 bis 1396 12 Schilling wiederkäuflicher Zinsen (*Ugest prope tucher*).⁹²⁵

U n w ü r d e (n. Löbau). Das Kapitel hatte zu unbekanntem Zeitpunkt bei Otto von Nostitz 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Unwerde* gekauft, die nach dem EV zur Ausstattung der Vikarie St. Martin gehörten. Von Nostitz hatte für diesen Kredit, nichts anderes war das Instrument des Wiederkaufes, besonders schlechte Konditionen erhalten. Das Kapitel hatte 1 Mark Zinsen für 8 Mark Kapitel erkauft, typischerweise wurden in Bautzen 10 Mark für 1 Mark Zins gezahlt.⁹²⁶ Offenbar wurden diese Zinsen mit anderen zum Präsenzgut gehörenden Zinsen eingezogen, zumindest verzeichnen die RP 1393 bis 1396 auf den Gütern des Otto von Nostitz 14 Schilling, 6 Groschen.⁹²⁷

W a d i t z (ö. Bautzen). Nur Michaelis 1493 werden wiederkäufliche Zinsen in *Wadewitz* in den RP erwähnt. Bei Richter und ganzer Gemeinde hatte das Stift 2 rheinische Gulden wiederkäuflicher Zinsen.⁹²⁸

W a r t h a (n. Königswartha). 1380 wurde die Vikarie Beatae Mariae Virginis u. a. mit 2 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen in *Warthe* ausgestattet.⁹²⁹

W a w i t z (sw. Weißenberg). 1228 bestätigte König Wenzel von Böhmen den Tausch der Stadt Weißenberg gegen 3 Hufen in Wawitz.⁹³⁰ Woher der Besitz in Weißenberg stammte, war nicht zu ermitteln. Die Erbzinsen gehörten nach dem EV zu den Einkünften zweier Pfründen: zur Praebenda Wawitz – die Einnahmen waren namengebend – 160 Groschen, 4 Hühner, 1 Schock

924 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 3. Stolpen. 1461 Dezember 12.

925 DStA BZ, Loc. 1166.

926 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147r: *Item Unwerde in parochia ketelicz Otto de Nosticz cum suis rusticis ibidem in Unwerde videlicet Johannes czenker Nickil Bernhardi II marcas et marca est empta pro VIII marcis.*

927 DStA BZ, Loc. 1166.

928 DStA BZ, Loc. 1166.

929 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 98. Bautzen. 1380 März 1.

930 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1r (CDBoh 2, Nr. 319, S. 314 = CDLS 1, Nr. 25, S. 42f. = RBM 1, Nr. 732, S. 341): *Wenceslaus die gracia rex Bohemorum ... Notum facimus ... quod nos tres mansos in villa Wawiz qui dati sunt in concambium ecclesiae Budissinsis prefatae de opido Wizenburch [!] qui quondam ad ecclesiam pertinuit ecclesiam in provinciali placito consedentes facta super eadem commutatione de nostro praecepto inquisitione eosdem tres mansos ecclesiae adiudicaverunt [die angegebenen Editionen geben unrichtig adiudicaverint an, benutzen aber nicht das älteste Bautzener Kopialbuch Loc. 1163] supradictae ...*

Eier⁹³¹ und zur Pfründe Johannes Kaldenborns 80 Groschen.⁹³² Außerdem erhielt der Dekan von fünf Zinspflichtigen 1 Malter Korn und Hafer.⁹³³ 1426 bestätigte das Kapitel die Auszahlung von 1 Mark wiederkäuflichen Zinses aus *Wawicz*, die im Rahmen einer Jahrtagsstiftung an das Stift gelangt war.⁹³⁴ Die RP verzeichnen 1393 bis 1396 2 Schilling Groschen, wobei Erb- und wiederkäufliche Zinsen nicht getrennt sind. 1447 nennen die RP (*Wawicz*) 24 Groschen und ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen bei Peter von Klüx.⁹³⁵

Weicha (w. Weißenberg). *Wichow* gehörte zum stiftischen Zehntbesitz, das EV nennt unter den Einnahmen der Praebenda Wawitz 18 Scheffel Zweikorn.⁹³⁶ Daneben bezog das Stift wiederkäufliche Zinsen, die RP nennen 1393, 1395/96 (*Wichaw*) bei Siegfried von Teichnitz 36 Groschen; 1394 26 Groschen; 1437 (*Wichaw*) 60 Groschen; Michaelis 1493 (*Weiche*) vom Müller 3 Schilling Groschen.⁹³⁷

Weickersdorf (sw. Bischofswerda). 1447 wurde die Vikarie Beatae Mariae Virginis und St. Sigismund u. a. mit 3 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Wyganssdorff* ausgestattet.⁹³⁸ Die Vikarie St. Bartholomäus hatte 1510 1 Mark wiederkäuflicher Zinsen auf den Gütern des Georg von Kopperitz in *Weigesdorff*.⁹³⁹ Im Präsenzgut lassen sich Michaelis 1483 (*Wichensdorff*) ½ Mark und 24 Groschen wiederkäuflicher Zinsen nachweisen; Michaelis 1493 (*Weickersdorff*) 2 Schock, 1½ Mark von Hans von Pannewitz; Walpurgis 1509 (*Weickersdorff*) 1 Mark von Georg von Kopperitz.⁹⁴⁰

Weidlitz (s. Königswartha). Aus *Witolticz* waren laut EV 3 Schock Garbenzehnt Zweikorn gemeinsam an die Inhaber zweier Pfründen zu entrichten.⁹⁴¹ Gemeinsam mit wiederkäuflichen Zinsen aus Großwelka bezog das Stift aus Weidlitz Michaelis 1447 Einnahmen im Präsenzgut (3 Schilling

931 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v: *LXXX gr. Michaelis tantum, IIII pullos I sexagenam ovorum.*

932 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r.

933 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 140r: *Item decanus habet in villa Wawicz I maldrum siliginis et avene.*

934 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 3. Bautzen. 1426 April 30.

935 DStA BZ, Loc. 1166.

936 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r.

937 DStA BZ, Loc. 1166.

938 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

939 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 3. Stolpen. 1510 August 16.

940 DStA BZ, Loc. 1166.

941 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v, Pfründe Heinrich Porschins und Praebenda Rampholdi.

Groschen) von den Brüdern Franz und Nicolaus von Metzradt (*Idem de villis Wytoldicz et Welka*).⁹⁴²

Weißbach (n. Königsbrück). In *Windisch Wispach* hatte der Inhaber der Vikarie St. Barbara laut EV an wiederkäuflichen Zinsen 2 Schock Groschen.⁹⁴³ Die RP verzeichnen Michaelis 1483 (*Weißpach* [prope] *Smarka*) 1 rheinischen Gulden wiederkäuflichen Zinses; Michaelis 1493 (*Weyspach*) bei Hans von Lüttichau (*Hans Luttich*) 1 rheinischen Gulden.⁹⁴⁴

Weißenberg (n. Löbau). *Oppidum Wizenburch* gehörte bis 1228 zum Stift und wurde gegen 3 Hufen im Dorf Wawitz (siehe dort) eingetauscht. Der Besitz ist nicht näher bezeichnet und wird als *quondam ad eandem pertinuit ecclesiam* genannt. 1293 stiftete der Ritter Albert von Porsitz einen Zins von 50 Scheffeln (Bautzener Maß) Roggen und Hafer in *Wizenburch* und *Niederprauske* (*Bruzch*). Er bestimmte dabei, dass das Getreide von den Besitzern der Äcker (nur) 1 Meile weit nach Bautzen gebracht werden solle, wie gewisse Synodalbeschlüsse festgelegt hätten.⁹⁴⁵ Die Bringschuld der Bauern und der Zahlungstermin sprechen zwar dafür, dass es sich tatsächlich um Erbzins und nicht um Dezem handelte, die Bestätigung durch Bischof Bernhard von Meißen aus demselben Jahr nennt die übertragenen Einnahmen jedoch eindeutig *decimae*, also Zehnt/Dezem.⁹⁴⁶ Nach dem EV hatten die Propstei und die Praebenda Wawitz aus Weißenberg Einnahmen von insgesamt je 1 Malter und 4 Scheffel Korn sowie Hafer Dezem.⁹⁴⁷

Welka, Groß- (nw. Bautzen). Aus *Welkow maiore* gehörten 7 Mandel Schock Garben Dezem (105 Garben) zum Zehntbesitz des Stiftes, der auf die

942 DStA BZ, Loc. 1166.

943 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148r: *Item Margaretha Wonczinne in villa Windischen Wispach vendidit duas sexagenas.*

944 DStA BZ, Loc. 1166.

945 DStA BZ, Urkundensammlung 1. Abt., Loc. II, 7. Bautzen. 1293 März 11: ... *Albertus miles de Porsiz legavit et donavit ... nobis et ecclesie nostre quinquaginta modios utriusque annone ... Budesinensis mesure sitos in oppido Wizenburch et in villa Bruzch ... et eadem annona duci debet a possessoribus agrorum ad unum miliare versus Budesin secundum sentencias synodales hac adiecta condicione ...*

946 DStA BZ, Urkundensammlung 1. Abt., Loc. II, 11. 1293 September 25: *Nos Bernhardus ... Misnensis episcopus ... recognoscimus, quod cum dominus Albertus miles de Poirziz ... tytulo donacionis preposito decano et canonicis ... devocionis causa legavit ... quinquaginta modios decime Budissinensis mesure equaliter siliginis et avene sitos in opido Wizenburck et in villa Bruzk ...*

947 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 138r, 1 Malter Zweikorn zur Propstei und 8 Scheffel Zweikorn zur Praebenda Wawitz.

Praebenda Rampholdi und die Pfründe Heinrich Porschins verteilt war.⁹⁴⁸ In mehreren Einträgen werden in den RP 1447 wiederkäuflche Zinsen in Welka (Groß- oder Kleinwelka?) genannt: Walpurgis 1447 (*Hans Lesso feodalis in Welka*) 3 Schilling Groschen, (*dominus de Teychenicz de eadem villa*) 2 Schock Groschen. Sicher hingegen ist die Zuordnung Michaelis 1447 (*Welka magna*). Von den Brüdern Franz und Nicolaus von Metzradt auf Milkwitz standen dem Präsenzgut $\frac{1}{2}$ Mark zu. Ebendiese zinsten darüber hinaus gemeinsam aus den Orten Welka und Weidlitz 3 Schilling Groschen in das Präsenzgut. Michaelis 1447 ist Welka noch einmal mit 3 Mark Zinsen von Hans von Bolberitz belegt.⁹⁴⁹

Welka, Klein- (n. Bautzen). Wie in Großwelka war auch der Zehnt (2 Schock Garben) aus *Welkow minori* unter dieselben Pfründen aufgeteilt.⁹⁵⁰

Wessel (ö. Königswartha). 1437 gehörten zu den Einnahmen des Präsenz-gutes 22 Schilling Groschen ($5\frac{1}{2}$ Mark) wiederkäuflcher Zinsen in *Wessil*.⁹⁵¹

Wiesa (sö. Kamenz). Hannus Jode auf Wiesa verkaufte dem Kapitel 1447 *umb seyn notschuld willen* für 110 Mark Groschen einen wiederkäuflchen Zins von 11 Mark auf seinem Vorwerk.⁹⁵² Landesherrliche Dienste und Rechte blieben erhalten (*unschedlich der crone czu Behemen an eren rechtin und dinsten*). Es dürften dies die $10\frac{1}{2}$ Schilling Groschen sein, die Michaelis 1447 in den RP aus *Weße* von Johannes Jode verzeichnet sind.⁹⁵³ Im selben Jahr erkaufte mehrere Bautzener Bürger 7 Schilling Groschen in *Weze* und statteten damit die neu errichtete Vikarie Beatae Mariae Virginis und St. Sigismund in der Nikolaikapelle aus.⁹⁵⁴

Wilthen (nw. Schirgiswalde). 1222 werden von Bischof Bruno II. die von der Bautzener Pfarr- und nun Stiftskirche abhängigen Filialkirchen genannt, darunter auch *Welintin*.⁹⁵⁵ 1324 kaufte das Kapitel 6 Talente Bautzener Pfennige Erbzinsen in *Wyllinthin* von *Thizko dictus de Dresden*. Die Güter waren bischöflich-meißnische Lehen, Bischof Withego II. erteilte daher zu diesem Kauf seine Zustimmung.⁹⁵⁶ Vom Allod Thizkos bei der Kirche kamen

948 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

949 DStA BZ, Loc. 1166.

950 DStA BZ, Loc. 1166.

951 DStA BZ, Loc. 1166.

952 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. III, 1. 1447 April 11.

953 DStA BZ, Loc. 1166.

954 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

955 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25.

956 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 1. Meißen. 1324 Dezember 17.

2 Talente, die übrigen verteilen sich auf weitere Besitzungen, darunter auch von den Gütern zweier Müller und der Witwe, die beim Plebanus lebt.⁹⁵⁷ An Erbzinsen verzeichnet das EV in Wilthen 170 Groschen, 5 Groschen anstelle der Hühner sowie 20 Hühner und 3 Schock und 20 Eier unter den Einnahmen der beiden Vikarien St. Johannes ev.⁹⁵⁸ 1587 bestanden in Wilthen Erbzinsansprüche in Höhe von 4 Mark, 8 Groschen sowie 36 Hühnern.⁹⁵⁹ Die Vikarie St. Barbara hatte laut EV $\frac{1}{2}$ Mark wiederkäuflcher Zinsen.⁹⁶⁰

1430 bestätigte Bischof Johannes IV. von Meißen dem Kapitel wiederkäuflche Zinsen in Höhe von 4 Schock Groschen, die es auf den Gütern des Hans von Haugwitz in *Willeten* – bischöflich-meißnische Lehen – für 40 Schock Groschen erkaufte hatte.⁹⁶¹ Es könnten dies diejenigen Güter sein, über die es 1481 zu einer Einigung zwischen Johannes Gelnaw, Albrecht Berewt Kaplan und Nicolaus Kunitz, Vikare der Bautzener Kirche, mit Walter und Christoph von Haugwitz über die Gerichtsrechte in Wilthen kam. Die genannten Vikare gestanden denen von Haugwitz die Ausübung der Gerichtsbarkeit zu, erhielten aber die Hälfte der Gerichtsbußen.⁹⁶² An wiederkäuflchen Zinsen hatte das Stift 1430 4 Mark auf den Gütern des Peter Arnsdorf, die zur Ausstattung des Nikolaialtars in der Nikolaikapelle gehörten.⁹⁶³ 1508 verkaufte Simon Nowagk, Untertan des Vikars Paulus Kuchler, Inhaber der Vikarie St. Johannes ev., dem Bautzener Vikar Valentinus Schigkel (Vikarie St. Johannes bapt. in der Nikolaikapelle) auf seinem Besitz in Wilthen $\frac{1}{2}$ rheinischen Gulden für 5 Mark.⁹⁶⁴ Weitere wiederkäuflche Zinsen nennen die

957 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 1: ... *de allodio sito circa ecclesiam dantur duo talenta ... vidua residens apud plebanum solvit dimidium talentum ...* Es folgen sechs weitere zinspflichtige Bauern.

958 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147, *Vicaria b. Johannis evangelistae Johannis Mittewedis, vicaria b. Johannis evangeliste Nicolai de Foresto.*

959 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 49v.

960 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 148r.

961 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

962 DStA BZ, Loc. 170, fol. 89v. Bautzen. 1481 September 5: ... *so sichs ... begeben, das die leuthe der genanten priester und vicarien zu Budissenn im dorffe zu wilten wohnhaftig und besessen was vberfarn Missehandeln adder brochig werden sollen sie durch dye gemelten Walter und Cristoffeln von Haugewitz yrbe erben und nachkommen mit bewußt willen und Rathes der obgenannten vicarien und och Irer Nachkommen irer Hern nach lantleufftigen rechte in straffunge genommen, und die buße der straffe zu gleich mit ehn gemittelt vnd geteilt werden ...*

963 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 10. Stolpen. 1430 August 25: ... *in villa Willinten in bonis Petri Arnsdorff quatuor marcas ...*

964 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XII, 9. 1508 November 16.

RP: 1393 22 Schilling Groschen; 1394 bis 1396 20 Schilling; Michaelis 1483 27 Groschen; Walpurgis 1509 48 Groschen.⁹⁶⁵

Wittichenau (s. Hoyerswerda). 1518 kaufte die Witwe des Paul Niavis (Schneevogel) 2 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Witgenaw* und stiftete damit eine Messe in der Bautzener Liebfrauenkapelle.⁹⁶⁶

Wölkau (nö. Bischofswerda). Von seinen bischöflich-meißnischen Lehen in *Welkow bü Kyncz* hatte Christoph von Haugwitz dem Kapitel für 120 Mark 12 Mark Zinsen auf Wiederkauf veräußert. 1430 bestätigte der Meißner Bischof Johann IV. dem Kapitel diesen Besitz.⁹⁶⁷

Wohla (n. Löbau). Von drei Zinspflichtigen bezog das Stift Walpurgis 1509 1 Mark und 45 Groschen wiederkäuflicher Zinsen aus *Wolo*.⁹⁶⁸

Wolfshain (ö. Spremberg). Zum Präsenzgut gehörten Michaelis 1483 wiederkäufliche Zinsen (12 Groschen) aus *Wolfeshayn* [prope] *Spremberg*; Michaelis 1493 (*Wolfishayn*) 2 Schock; Walpurgis 1509 (*Wolfishayn*) 2 Schock.⁹⁶⁹

Wolmsdorf, Steinigt- (w. Schirgiswalde). Aus *Wolframsdorf lapidem* standen dem Stift von 1393 bis 1395 auf den Gütern des Ulrich von Haugwitz 2 Schock Groschen wiederkäuflicher Zinsen zu.⁹⁷⁰

Wunscha (s. Weißwasser, 1985 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen). In *Wuinschen* hatte das Stift Michaelis 1493 ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen, die dem Präsenzgut zuflossen.⁹⁷¹

Wurbis (ö. Schirgiswalde). Aus *Wirpos* waren Zehnte in Höhe von 7 Scheffeln und 3 Vierteln Zweikorn an die große Pfründe zu entrichten, die bei Abfassung des EV Johannes Kaldenborn innehatte.⁹⁷² Außer dem Dezem gehörten verschiedene wiederkäufliche Zinsen zum Stiftsbesitz. Hans von Rechenberg auf Schirgiswalde nahm 1479 bei Jacobus Schinck, Vikar der Liebfrauenkapelle, 10 Schock Groschen Kapital auf und versetzte dafür 1 Schock jährlicher Zinsen auf zwei Untertanen in Wurbis und behielt sich das Recht des Wiederkaufs dieser Zinsen vor.⁹⁷³ 1489 musste derselbe Hans

965 DStA BZ, Loc. 1166.

966 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 9. Stolpen. 1518 Februar 8.

967 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 9. Ohne Ort. 1430 April 23.

968 DStA BZ, Loc. 1166.

969 DStA BZ, Loc. 1166.

970 DStA BZ, Loc. 1166.

971 DStA BZ, Loc. 1166.

972 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r.

973 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. V, 2. 1479 Juni 28.

von Rechenberg, nun zu Oppach geessen,⁹⁷⁴ erneut wiederkäufliche Zinsen in Wurbis verkaufen. Für 12 ungarische Gulden kauften Johannes Glitze, Vikar der Vikarie St. Dorothea 2di, und das Kapitel in Wurbis 6 Schilling Groschen auf den Gütern dreier Untertanen von Rechenbergs.⁹⁷⁵

W u r s c h e n (w. Weißenberg). Unter den Zehnteinkünften der Praebenda Cannewitz verzeichnet das EV 30 Scheffel Korn und Hafer in *Worsin*.⁹⁷⁶ 1448 hatten die Stifter der Vikarie St. Maternus von Caspar Schley 3 Mark wiederkäuflicher Zinsen in *Worsen* erworben und ihrer Stiftung übertragen.⁹⁷⁷ 1506 wurden die Einnahmen von Altar und Vikarie St. Fabian und Sebastian in der Michaeliskapelle um 6½ Mark wiederkäuflicher Zinsen auf den Gütern des Balthasar von Nadelwitz in Wurschen erhöht.⁹⁷⁸ Ferner verzeichnen die RP wiederkäufliche Zinsen: 1393 bis 1396 (*Wursin*) 2 Mark; Michaelis 1483 (*Wurßin* [prope] *Grodis*) 1 Mark, ½ rheinischer Gulden; Michaelis 1493 (*Wurschenn*) auf den Gütern des Balthasar von Nadelwitz 3 rheinische Gulden.⁹⁷⁹

Z e i s h o l z (n. Königsbrück). In Zeisholz hatte das Stift Walpurgis 1509 6 Mark wiederkäuflicher Zinsen Einkünfte im Präsenzgut bei der Gemeinde und dem Müller.⁹⁸⁰

Z e r n a (ö. Kamenz). Zu den Einnahmen des Präsenzgutes gehörten 1437 wiederkäufliche Zinsen in *Serne* in Höhe von 48 Groschen; 1447 bei Caspar Schley (*Caspar Slye de villa Sernen*) 1 Mark.⁹⁸¹

Z e s c h a (s. Königswartha). In *Czescha* [prope] *Neschwicz* verzeichnen die RP Michaelis 1483 5 ungarische Gulden wiederkäuflicher Zinsen; Walpurgis 1509 (*Czescho*) bei Albert von Schreibersdorf ebenfalls 5 ungarische Gulden.⁹⁸²

Z i e s c h ü t z (ö. Bautzen). Unter den Einnahmen der Pfründe des Kantors Johannes Kaldenborn wurden im EV auch 4 Schock Zweikorn Kleingebinde in *Stresewicz* verzeichnet, die in je 1 Schock Garben Großgebände Korn und Hafer entrichtet wurden.⁹⁸³ Zum Präsenzgut gehörten Michaelis 1395

974 Vgl. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 445.

975 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VI, 9. 1489 Mai 29.

976 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144r.

977 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 1. Bautzen. 1448 Mai 5: ... *tres marcas ... in bonis Casparis Slye in villa Worsen* ...

978 StA BZ, ohne Signatur. Stolpen. 1506 März 24.

979 DStA BZ, Loc. 1166.

980 DStA BZ, Loc. 1166.

981 DStA BZ, Loc. 1166.

982 DStA BZ, Loc. 1166.

983 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142r: *IIII sex. utriusque in parvis modo solvitur I sexagenam siliginis et tantum avene magni ponderis.*

bis Michaelis 1396 an jedem Zinstermin 1 Mark Groschen wiederkäuflicher Zinsen von Martin Bischofswerda.⁹⁸⁴

Zockau (sw. Bautzen). Michaelis 1436 (30 Groschen) und Walpurgis 1437 (30 Groschen) sind wiederkäufliche Einnahmen in *Czocko* nachweisbar. Nur 1447 werden 158½ Groschen, 3 Heller Erbzinsen von neun Bauern aus *Czocka* genannt, weder frühere noch spätere Rechnungen (ab Walpurgis 1448) verzeichnen Erbzinsen aus Zockau.⁹⁸⁵ Auch in diesem Fall sind Kauf und Verkauf nicht durch andere Quellen zu belegen.

Zodel (n. Görlitz). In Zodel (*Czodel*, *Czodil*) hatte das Stift jährlich 12 Schilling Groschen wiederkäufliche Zinseinnahmen, die von 1393 bis 1396 in den RP verzeichnet sind.⁹⁸⁶

Zscharnitz (nw. Bautzen). 4 Schock Garbenzehnt in *Scornewicz* gehörten laut EV zur Ausstattung von zwei Pfründen (Praebenda Rampholdi, Pfründe Heinrich Porschins),⁹⁸⁷ 5 Mark und 4 Groschen sowie 16 Scheffel Korn Erbzins und 16 Groschen als Geldleistung statt der zu entrichtenden Hühner zu den Einkünften der Vikarie St. Martin.⁹⁸⁸ 1447 wurde in der Nikolaikapelle die Vikarie Beatae Mariae Virginis und St. Sigismund errichtet und u. a. mit 24 Groschen in *Zschornow* ausgestattet.⁹⁸⁹

Zschillichau (nö. Bautzen). In Zschillichau (*Czelscharw*, *Czelchow*) hatte das Stift von 1393 bis 1396 jährlich 4 Schock wiederkäufliche Zinseinnahmen, die dem Präsenzgut zuflossen, sie waren vom Bautzener Bürger Sigismund Behr⁹⁹⁰ erkauf (Walpurgis 1396 *Sigismund Ursi II sexagenas*).⁹⁹¹

Zschorna (sw. Weißenberg). Erst 1544 werden unter den Einnahmen der Plebanie je 13½ Scheffel Dezem aus *Zcorne* genannt. Wiederkäufliche Zinsen (4 Schilling bzw. 1 Mark Groschen) aus *Czorum* werden in den RP von 1393 bis 1396 verzeichnet, ferner Michaelis 1483 (*Czirna*) 1 Schock, ½ Mark und Walpurgis 1509 (*Czorno*) 12 Groschen.⁹⁹² Zur Ausstattung der

984 DStA BZ, Loc. 1166.

985 DStA BZ, Loc. 1166.

986 DStA BZ, Loc. 1166.

987 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v.

988 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 147r: *In villa Scornewicz vicaria Mitweidis habet Walpurgis in censu II½ mrc. et II gr. et in servicio IIII sex. ovorum Item in termino Michaelis de vero censu cum sicut Walpurgis servit XVI mod. siliginis et XVI gr. pro pullis.*

989 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

990 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 593.

991 DStA BZ, Loc. 1166.

992 DStA BZ, Loc. 1166.

1461 in der Liebfrauenkapelle errichteten Vikarie St. Thomas und St. Bartholomäus gehörte auch 1 Mark wiederkäuflicher Zins auf den Gütern des Caspar Schley in *Zyrne*.⁹⁹³

Zschornau (n. Kamenz). In Zschornau hatte das Stift stets wiederkäufliche Zinsen, die zum Vermögen der Präsenz gehörten: 1393 bis 1396 (*Czirna*) 4 Schilling bzw. 1 Mark Groschen; 1437 (*Czorna molitor ibidem*) 24 Groschen beim Müller; 1447 (*Molitor in Czornaw prope Camentz*) 24 Groschen; Walpurgis 1509 (*Czorno*) 12 Groschen.⁹⁹⁴

1469 konnte das Petristift Zschornau, das bis zum Übergang an das Stift geteilt war, als Ganzes erwerben. Aufzeichnungen über vorausgehende Absprachen oder Verhandlungen haben sich nicht erhalten. Der aus den Kauf- und Lehnbriefen rekonstruierbare Vorgang trägt, anders als bei früheren Erwerbungen, den Charakter eines planmäßigen Vorgehens mit dem Ziel, ein Dorf als Ganzes zu erwerben. Zunächst konnte das Stift den Anteil des Nickel Knoph für 210 Schock Groschen kaufen.⁹⁹⁵ Knoph war ohne Erben gestorben und das halbe Dorf an den Landesherrn (Matthias Corvinus) zurückgefallen. Den Anteil Knophs an Zschornau hatte Georg Podiebrad an Nicolaus von Pannewitz geschenkt, der Breslauer Bischof und päpstliche Legat Rudolf von Rüdesheim hatte diese Schenkung allerdings für ungültig erklärt und den Kauf durch das Stift sowie die Belehnung durch den Landvogt bestätigt.⁹⁹⁶ Wenige Tage danach kaufte das Stift die andere Hälfte Zschornaus von Balthasar von Schreibersdorf auf Lohsa für 220 Schock Groschen.⁹⁹⁷ Bereits 1475 machte Nickel Pannewitz, inzwischen Bautzener Hauptmann, dem Stift den Besitz

993 DStA BZ, Loc. 152, fol. 50v–51r; Loc. 170, fol. 290v–292r. Stolpen. 1461 Dezember 12.

994 DStA BZ, Loc. 1166.

995 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 1. Bautzen. 1469 August 17. Zum Kaufpreis ist angemerkt, dass die 210 Schock Groschen in *gutter muntze also sie zcu erbzinsse die czeit im lannde genohmen seyn* bezahlt wurden und vom Landvogt *an der cronen zu Behmen unnd unnserm Ampte merglichen nutcz und ffromen in diessen cristlichen kriegem gewand unde awssgelegit* worden seien. Die Belehnung durch den Landvogt sieben Tage später, ebd., Loc. XXVI, 2. Bautzen. 1469 August 24. Zeugen: der Bürge Christoph von Haugwitz und Peter Kessilsdorf. Die Höhe der Erbzinsen, Angaben zu Diensten etc. fehlen.

996 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 5. Breslau. 1469 September 29. Siehe auch § 17.

997 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 4. Bautzen. 1469 August 29. Erbzins 5 Mark Groschen, 2 Malter Korn (Roggen), 2 Malter Hafer, Hühner und Eier, Ober- und Niedergericht.

von Zschornau abermals streitig. Das Kapitel wehrte sich gegen dessen Ansprüche zunächst vor dem Bautzener Hofgericht.⁹⁹⁸ Zugleich zitierte auch der Meißner Propst des Afraklosters als beauftragter Richter des Breslauer Bischofs und apostolischen Legats Rudolph von Rüdesheim – natürlich auf Bitten der Bautzener Kanoniker – Pannewitz vor sein geistliches Gericht und verbot ihm, die Einwohner Zschornaus vor ein weltliches Gericht zu ziehen.⁹⁹⁹ Pannewitz erreichte dagegen beim Landvogt Stephan Zapolia, dass die Streitsache durch einen Spruch der Magdeburger Schöffen entschieden werden solle.¹⁰⁰⁰ Diese urteilten, dass die Ansprüche des Nickel von Pannewitz unrechtmäßig bestünden, da das Kapitel das halbe Dorf rechtmäßig gekauft habe und damit belehnt worden sei.¹⁰⁰¹ Der stiftische Besitz in Zschornau

998 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1a. Bautzen. 1476 Mai 11. Notariatsinstrument über die Vorlage einer Bitte des Kapitels, die Rechtmäßigkeit der stiftischen Ansprüche im *gerichtis buch zu einem zukonfftigen gedechtnisse* einzutragen. Erschienen *coram iudicio bannito et scabinis secularis iudicii castri Budissinensis* waren die Stiftsherren Caspar Marienam, Doktor des Kirchenrechts, und Heinrich Bolberitz.

999 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1b. Meißen. 1476 Mai 24.

1000 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1c. Bautzen. 1476 Oktober 25. Wegen Abwesenheit des Landvogtes wurde verfügt, dass der Ritter Caspar Nostitz den Spruch der Magdeburger Schöffen verkünden und bestätigen sollte. Das Kapitel hatte die Ladung vor das Burgergericht in Bautzen, Pannewitz die vor den Abt des Meißner Afraklosters für unwirksam erklärt. Eröffnet wurde der Magdeburger Schöffenspruch durch Bürgermeister und Rat in Bautzen: ebd., Loc. XXVIII, 1d. Magdeburg. 1479 April 10.

1001 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1e. Magdeburg. Undatiert. Von Pannewitz hatte auch gegen Richter und Gemeinde Zschornau vor den Magdeburgern prozessiert, da diese ihm nicht gehuldigt und sich seiner Herrschaft entzogen hätten, ebd., Loc. XXVIII, 1g. Magdeburg. Undatiert. Die Magdeburger argumentierten hingegen, dass Zschornau ein böhmisches Lehen sei, Richter und Gemeinde *sich selbst im [Pannewitz] nicht entweren noch awss syner gewere setzen* könnten. Dies stehe einem Lehnsman nicht zu (*alse die entwerung nicht steyt by den mennern ... sundern by der lehnsband ...*), Pannewitz solle seine Ansprüche gegen das Kapitel selbst durchsetzen. Ein letzter Schöffenspruch fiel erneut zugunsten des Kapitels aus, ebd., Loc. XXVIII, 1h, Magdeburg. Undatiert. Pannewitz habe seine *ansprache zcu rechter czyth und stete alse recht ist nicht gethan und kan en ouch also den ... herrn [des Kapitels] de gewere irer gekouften und gelegen guter dar methen nicht gebrochen* werden. Der Kläger hatte erst drei Jahre später und vor Richtern und Schöffen (des Bautzener Stadtgerichtes?) Klage erhoben. Dies war nicht nur zu spät, sondern auch vor dem falschen Gericht, denn *eyne rechte ansprache ader insage widder gethane lehn und were eynes gutes ... nach rechte gescheen sul bynnen jar und tage anderst vorswyget er sich dar ann*

wurde 1510 durch Anton von Schreibersdorf in dessen Fehde gegen das Stift in Mitleidenschaft gezogen.¹⁰⁰²

Die RP verzeichnen folgende Erbzinsen: Michaelis 1483 (*Czorna prope Camencz*) (25 Bauern); 1396 ½ Groschen, 47 Scheffel, 3 Viertel Korn, 37½ Scheffel Hafer und 3 Scheffel Weizen; Michaelis 1493 (25 Zinspflichtige) 13 Schock, 7 Groschen, 47 Scheffel Korn und Hafer; 1509 3 Schock und 4 Groschen Erbzins.¹⁰⁰³ 1587 zinsten dem Stift in den Vermögenscorpus der Präsenz, nun als *fiscus maior* bezeichnet, 23 Bauern aus *Cschorne* zusammen 20 Mark, 32 Groschen, 47 Scheffel Korn, 48 Scheffel Hafer, 41 Hühner und 3 Schock Eier.¹⁰⁰⁴

und sal ouch gescheen und zcu rechte gefordert werden vor dem lehnherrn des gutes.

1002 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 2a. Prag. 1510 Januar 24.

1003 DStA BZ, Loc. 1166.

1004 DStA BZ, Loc. 1862, fol. 10r–12v.

7. PERSONALLISTEN

Für die Personallisten wurden zunächst Aussteller- und Zeugenlisten der Stiftsurkunden ausgewertet. Aus den Bautzener Präsenzrechnungen ließen sich weitere, sonst nicht bekannte Kanoniker nachweisen.¹ Für das 16. Jahrhundert sind neben den Urkunden der Liber Synodali² und die Stiftsakten die ergiebigsten Quellen. Ferner wurden die einschlägigen Editionen überprüft.³ Daneben finden sich in den Görlitzer Ratsannalen manche Hinweise auf Bautzener Kanoniker.⁴ Für das späte Mittelalter kommt der kurialen Überlieferung überragende Bedeutung für die Bearbeitung der personellen Zusammensetzung des Kapitels zu.⁵ Den formalen Anforderungen des Pfründenprovisionswesens entsprechend, waren die Petenten gehalten, alle für eine Provision relevanten Angaben in ihre Bittschrift aufzunehmen. Da sich die Provisionsbullen und Exekutionsmandate *in partibus* in aller Regel nicht erhalten haben, enthalten die in der entwickelten päpstlichen Verwaltung registrierten Suppliken in vielen Fällen die einzigen Nachrichten über Bautzener Kanoniker. Dies gilt nicht nur für kuriale Bewerber, sondern für eine ganze Reihe weiterer Personen, die nur kurz dem Kapitel angehörten oder nur über mittlere oder kleine Pfründen verfügten. Nicht in jedem Fall sicher zu entscheiden ist die Frage der tatsächlichen *possess*. Hier sind selbst die vom Bittsteller angegebenen Nonobstantien nicht immer aussagekräftig. Neben dem Repertorium Germanicum, das einen schnellen und umfassenden Zugriff erlaubt, haben sich besonders die Monumenta Vaticana res gestas

1 DStA BZ, Loc. 1166.

2 DStA BZ, Loc. 169.

3 Belege erbrachten CDBoh 2–4; CDLS 1–4; CDS I, A 3; CDS I, B 1–3; CDS II, 1–4, 7, 9, 11–18; RBM 1–7; UB Hochstift Merseburg; UB Hochstift Naumburg 1–2; Verzeichniß Oberlausizischer Urkunden 1–2.

4 Görlitzer Ratsannalen 1–3; Meltzers Görlitzer Rathsannalen. Zu den Görlitzer Chroniken vgl. JECHT, Quellen zur Geschichte der Stadt Görlitz, S. 172–187, zu den Ratsannalen, S. 177f.

5 RG 1–9; SCHMIDT, Päpstliche Urkunden 1; SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2. Siehe § 11 (1.2. Päpstliche Provision, patronatsherrliche Präsentation und Pfründentausch).

Bohemicas illustrantia als ergiebige Quelle erwiesen.⁶ Der Kreis der aus der urkundlichen Überlieferung bekannten Personen konnte mit Hilfe der kurialen Überlieferung erheblich erweitert werden. Die Petenten wurden auch dann in die Personallisten aufgenommen, wenn sie in Bautzen keine Pfründe erlangen konnten.

Um einen Überblick über besuchte Universitäten und erworbene akademische Grade der Bautzener Kanoniker zu erhalten, wurden die einschlägigen Matrikel- und Promotionslisten durchgesehen. Diese boten oft Hinweise auf den Herkunftsort, wenngleich die Genauigkeit dieser Angaben bei zunehmender Distanz vom Heimat- zum Studienort abnimmt. Als Herkunftsort des zu immatrikulierenden Studenten wurde bisweilen ein benachbarter, überregional bekannter Ort angegeben. Für die Krakauer Universität besteht die Besonderheit, dass Studenten nicht mit im 15. Jahrhundert fast durchweg vorhandenen Beinamen, sondern stets mit Vaternamen immatrikuliert wurden. Eine Identifizierung wird damit nahezu unmöglich.

Vollständigkeit der Personen wurde angestrebt, dürfte aber – bedingt durch Überlieferungszufall – nicht erreicht worden sein. Vollständigkeit der Informationen zu jedem einzelnen Kanoniker kann nicht erreicht werden, dürfte auch wenig sinnvoll sein. Hier musste eine Beschränkung erfolgen. Wo möglich, werden alle Angaben zu regionaler und ständischer Herkunft, Bildungsgang und Graduierung(en), Weihegrad(en) sowie Tätigkeit für weltliche Herrscher genannt. Es folgen relevante Informationen, die das Bautzener Kanonikat betreffen, wobei auch hier nicht jede Nennung in Zeugenlisten oder als Urkundenaussteller aufgenommen wurde. Alle weiteren Ämter sowie sonstige Pfründen werden möglichst kurz genannt. Insbesondere bei späteren Bischöfen wird auf eine eingehende Beschreibung des Episkopats verzichtet, es sei denn, dass die Bistumsregierung irgendeine Bedeutung für das Bautzener Petristift hatte. Sofern vorhanden, werden die Biogramme durch Angaben zu Tod, Begräbnisort und Memoria beschlossen.

Die Biogramme lassen sich, zeitlich gestaffelt, in drei Großgruppen teilen: Zum einen die Gruppe der Kanoniker, von denen außer den Basisdaten (Name und Nennung als Bautzener Kanoniker) wenige oder gar keine weiteren Nachrichten vorliegen. Dies trifft vor allem für die Frühzeit des Kapitels zu.

⁶ Mon. Vat. Boh. 1–7. Kaum Hinweise bot das RPG. Inwieweit dies ein interpretationswürdiger Befund ist, kann an dieser Stelle nicht eingehend diskutiert werden. Anders als bei Pfründenprovisionsangelegenheiten konnte in vielen Fällen auch vom zuständigen Diözesan dispensiert werden. Quellen haben sich dazu für Meißßen nicht erhalten.

Dann die spätmittelalterliche Gruppe studierter Kanoniker, die neben ihrer Bautzener noch weitere Pfründen besaßen und damit über das päpstliche Pfründenprovisionswesen ausfindig gemacht werden können. Entsprechend der kurialen Leitüberlieferung überwiegen in den Biogrammen Nachrichten zum Pfründenbesitz. Die dritte Gruppe bilden die frühneuzeitlichen Kanoniker. Sie sind in einer Zeit ausufernder Schriftlichkeit in unterschiedlichen Quellencorpora nachweisbar und können – je nach Stand der Editionen oder Zugriff auf die Archivalien – ausführlicher dargestellt werden. Dennoch wurde versucht, die Lebensskizzen auch bei gut belegten Personen nicht ausufern zu lassen.

§ 32. Pröpste

Dietrich (Theodericus), bis 1222. Er war erster Propst des Petristiftes.⁷ Über ihn ist wenig mehr bekannt, als dass er zugleich Meißner Dompropst gewesen ist.⁸

Nikolaus, 1222–1239. Nikolaus kann als Propst ab 1222 nachgewiesen werden.⁹ Er war zugleich Archidiakon des Landes Budissin (1216)¹⁰ und bereits seit 1215 Erzpriester der sedes *praepositura Budissin*.¹¹ Er begegnet letztmalig als Zeuge 1239 in einer Urkunde des Meißner Bischofs Heinrich I.¹² In seine Amtszeit fallen die wesentlichen, durch den Stiftsgründer Bruno II. von Meißen getroffenen Bestimmungen über die Wahl der Bautzener Pröpste aus der Gruppe der Meißner Kapitularen und die Kollaturrechte des Bischofs an Scholasterie und Kustodie.¹³ Da das Stift in der Anfangsphase nicht durch Urkundenproduktion in Erscheinung tritt, ist seine Mitwirkung an stiftischen Angelegenheiten kaum zu fassen. Als Zeuge war der Bautzener Propst 1225 bei der Übertragung von Besitz an die Pfarrei Kamenz,¹⁴ 1227 an der Übertragung von Zehnten an das Meißner Augustinerchorherrenstift St. Afra beteiligt.¹⁵ 1205 ist Nikolaus als Meißner Domherr belegt.¹⁶

Ulrich (Ulricus), 1246–1250. Er war nachweislich von 1246¹⁷ bis 1250¹⁸ Propst von Bautzen und ist von 1242¹⁹ bis 1245²⁰ als Propst von Zscheila belegt. Offenbar gab er die Zscheilaer Propstei auf, als er zum Bautzener Propst gewählt wurde. Ulricus begegnet nur als Zeuge in Urkunden des

7 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25.

8 KNOTHE, Pröpste, S. 18. Als *Teodericus maioris ecclesiae Misnensis praepositus* erstmals 1214 belegt: CDS II, 1, Nr. 82, S. 78.

9 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25.

10 CDS II, 1, Nr. 84, S. 80: *Nycolaus archidiaconus de Butsin*.

11 SCHÖTTGEN/KREYSIG, Diplomataria 2, S. 173: *Nycolaus, canonicus et archipresbiter in Budesin*.

12 CDS II, 1, Nr. 119, S. 107. Ohne Ort. 1239 September 7.

13 Siehe § 12 (1. Der Propst).

14 Urkunden Marienstern, Nr. 2, S. 4.

15 CDS II, 4, Nr. 154, S. 109.

16 CDS II, 4, Nr. 147, S. 103. Ohne Ort. 1205.

17 CDS II, 1, Nr. 136, S. 121 f. Meißen. 1246 Januar 8.

18 CDS II, 1, Nr. 158, S. 135. Meißen. 1250 Juni 6.

19 CDS II, 4, Nr. 156, S. 110 f. Meißen. 1242.

20 CDS II, 4, Nr. 158, S. 112. Meißen. 1245 März 23.

Hochstifts Meißen. 1266 stiftete der Bautzener Kanoniker Konrad von Boritz im Meißner Afrastift einen Altar und stattete diesen mit umfangreichen Geldmitteln aus. Das Kapitel des Chorherrenstiftes verpflichtete sich dafür, neben dem Jahrgedächtnis des Stifters auch für weitere Personen Anniversarien zu begehen, u. a. für den Bautzener Propst Ulrich.²¹ Ulrich war zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben. 1266 übertrug Bischof Albert von Meißen dem dortigen Domkapitel Besitz, dessen Einkünfte auch zum Seelenheil des ehemaligen Bautzener Propstes (*Ulricus quondam Budissinensis praepositus*) verwendet werden sollten.²²

Siegfried von Mülbitz, 1255–1272. Siegfried war ein Bruder des Eckehard von Mülbitz.²³ Die edelfreie Familie hatte an der Röder Besitz erworben.²⁴ Siegfried war von 1255 bis 1272²⁵ Propst, lässt sich jedoch nicht in der stiftischen Überlieferung nachweisen. Auch er begegnet ausschließlich als Zeuge in bischöflich-meißnischen Urkunden. Seine Amtszeit ist von einer ungewöhnlichen Quellenarmut geprägt. Zwischen 1253 und 1280 sind in Bautzen insgesamt nur fünf Urkunden überliefert, die das Stift betreffen. Darin wird Propst Siegfried namentlich nicht erwähnt.²⁶ Als Bautzener Propst musste er Meißner Domherr sein und findet sich mehrfach als Aussteller und Zeuge in Urkunden des Meißner Kapitels.²⁷ Über die Beilegung der Auseinandersetzung zwischen dem Meißner Bischof

21 CDS II, 4, Nr. 163, S. 114f. Ohne Ort. 1266 Februar 15. Neben dem Bautzener Propst sollten Anniversarfeiern auch für Konrad von Boritz selbst, für Eckenbert, Propst von Wurzen, für zwei Meißner Pröpste und die Mutter des Stifters gehalten werden. Ob daraus – abgesehen von der Mutter – verwandtschaftliche Beziehungen abzuleiten sind, ist unklar.

22 CDS II, 1, Nr. 198, S. 159f.

23 Harald SCHIECKEL, Herrschaftsbereich und Ministerialität der Markgrafen von Meißen im 12. und 13. Jahrhundert. Untersuchungen über Stand und Stammort der Zeugen markgräflicher Urkunden (Mitteldeutsche Forschungen 7), Köln/Graz 1956, S. 6, 21; Dieter WOJTECKI, Studien zur Personengeschichte des Deutschen Ordens im 13. Jahrhundert (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 3), Wiesbaden 1971, S. 68; SCHIECKEL, Regesten, Nr. 971, S. 231.

24 Bruno HERRMANN, Die Herrschaft des Hochstifts Naumburg an der mittleren Elbe (Mitteldeutsche Forschungen 59), Köln/Wien 1970, S. 42.

25 Der Zeitraum nach SEYLER, Propstei, S. 120. SCHIECKEL, Regesten, Nr. 971, S. 231; CDS II, 7, Nr. 5, S. 3f., Zeuge: *Sifridus prepositus Budessinensis*.

26 An der bischöflichen Bestätigung der Wahl des Bautzener Plebans durch das Kapitel war er beteiligt, sein Siegel wird in der Corroboratio angekündigt, die Urkunde ist aber nur kopiaal überliefert: DStA BZ, Loc. 1163, fol. 9. Meißen. 1262 Juni 13.

27 CDS II, 1, Nr. 182, S. 148; Nr. 204, S. 163f.

und Markgraf Johann von Brandenburg um Zehnt- und Gerichtsrechte in der *terra Budissin* wurde 1272 in Bautzen eine Urkunde ausgestellt. Unter den Zeugen wird auch der Bautzener Propst Siegfried genannt, seine Beteiligung an den Verhandlungen ist jedoch nicht zu erkennen.²⁸

Johannes, 1275. Als *magister Jo.* ist dieser Bautzener Propst nur im Jahr 1275 belegt, als er von Bischof Withego von Meißen neben anderen zum Schlichter in der Auseinandersetzung des Dobrilugker Klosters mit dem Pleban Dietrich von Weißag eingesetzt wurde.²⁹

Dietrich (Thielemann) von Torgau, 1277–1299. Dietrich stammte aus dem markgräfllich-meißnischen Ministerialengeschlecht von Torgau.³⁰ Die Bezeichnung *magister* dürfte auf ein Studium hinweisen, das jedoch nicht belegt werden kann. Dafür lassen sich zwei weitere Vertreter der Familie gegen Ende des 13. Jahrhunderts in Bologna nachweisen.³¹ In der stiftischen Überlieferung findet er sich erst ab 1281, begegnet aber im Meißner Kathedralkapitel ab 1277³² regelmäßig als Bautzener Propst. Als 1279 der Merseburger Bischof Friedrich I. von Torgau den Nimbschener Nonnen ihre zisterziensischen Privilegien bestätigte, findet sich auch Dietrich unter den Zeugen.³³ Dass er bereits vor 1277 in das Bautzener Kapitel aufgenommen wurde, lässt sich nicht belegen.³⁴ Er war beteiligt an stiftischen Besitzerwerbungen (1281 Bischdorf,³⁵ 1293 umfangreiche Zehntstiftungen durch Albert von Porsitz 1293³⁶) und der Regelung der Zehntfrage vom Allodium *piscina regis* (1284).³⁷ Unklar bleibt seine Rolle bei der Befreiung des Stiftsbesitzes in Reichenbach von allen landesherrlichen Abgaben.³⁸

28 CDS II, 1, Nr. 216, S. 175 f.

29 UB Kloster Dobrilugk, Nr. 64, S. 56 f.

30 DONATH, Katalog, Nr. 5, S. 220–222; KNOTHE, Pröpste, S. 23; HELBIG, Ständestaat, S. 343.

31 KNOD, Studenten, Nr. 3881, S. 582: *Witego de Torgau*; Nr. 3882, S. 582: *Cunradus magister dominus de Torgau*.

32 CDS II, 1, Nr. 244, S. 188: *Testes huius magister Tylmannus praepositus in Budessin* ... Mit Beinamen wird er erstmals 1281 genannt, ebd., Nr. 251, S. 193: *magister Tylmannus praepositus Budesinensis dictus de Turgowe*.

33 CDS II, 15, Nr. 272, S. 193 f.

34 So bei DONATH, Katalog, Nr. 5, S. 220. Vor 1272 erscheint Dietrich in den Quellen nicht.

35 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 3a. Bautzen. 1281 Januar 9.

36 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 7. Bautzen. 1293 März 11.

37 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 5. Meißen. 1284 April 3.

38 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 2v. Ohne Ort. 1280 Mai 13.

In seine Amtszeit fällt die Beilegung der pfarrerechtlichen Auseinandersetzung um die Befugnisse des Rektors der Bautzener Liebfrauenkapelle (1293)³⁹ und die ersten Auseinandersetzungen mit den Franziskanern in Bautzen (1295).⁴⁰ 1293 lässt er sich unter den Zeugen Markgraf Friedrichs des Freidigen in Grimma nachweisen, als dieser den Grimmaer Besitz des Klosters Altzelle dem besonderen Schutz seiner Vögte in Grimma anbefahl.⁴¹ Letztmalig begegnet er als Bautzener Propst am 18. Januar 1299, als er in Meißen sein Testament errichtete.⁴² Seit 1272 Scholaster in Meißen,⁴³ ist Dietrich 1287 als Merseburger Domherr belegt.⁴⁴ Er kaufte 1282 und 1288 Besitz des Naumburger Bischofs, den er der Meißner Kirche übertrug,⁴⁵ stiftete vor 1293 in Meißen Altar und Vikarie St. Nikolaus und Laurentius⁴⁶ und verfügte 1299 in seinem Testament die Stiftung des Altars und der Vikarie Heilig Kreuz und St. Martin.⁴⁷ In einer nochmaligen Bestätigung der Vikariestiftungen traf Dietrich umfangreiche Bestimmungen über sein Erbe: Seinem Onkel (*avunculus*) Reinhard von Guben, später selbst Bautzener Propst, vermachte er seine Meißner Domherrenkurie,⁴⁸

39 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 6. Bautzen. 1293 März 21.

40 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 7. Vgl. auch KNOTHE, Pröpste, S. 23. Der Beilegung ging die rege Erteilung von Ablässen durch den Meißner Bischof und die Diözesane vor allem angrenzender Bistümer voraus.

41 CDS II, 15, Nr. 16, S. 13 f.

42 CDS II, 1, Nr. 329, S. 257–260.

43 CDS II, 1, Nr. 215, S. 174 f.; Nr. 216, S. 175 f., in beiden Fällen ohne Beiname. Als Scholaster Kollektor des Papstzehnten, ebd., Nr. 268, S. 208, nochmals 1287, ebd., Nr. 278, S. 216. 1298 bezeichnet er sich selbst nur als Kanonikus, ebd., Nr. 323, S. 253.

44 UB Hochstift Merseburg, Nr. 513, S. 411.

45 CDS II, 1, Nr. 253, S. 195 f. = UB Hochstift Naumburg 2, Nr. 497, S. 536–538; Nr. 283, S. 220 f. = UB Hochstift Naumburg 2, Nr. 593, S. 632–634. Vgl. auch WIESSNER, Bistum Naumburg 1, S. 659 f.

46 CDS II, 1, Nr. 323, S. 253 f. Darin regelte Dietrich die Pflichten des Inhabers der von ihm gestifteten und von Bischof Withego bestätigten Vikarie. Bischof Withego I. von Furra starb 1293. Vgl. DONATH, Katalog, Nr. 2, S. 217 f.

47 CDS II, 1, Nr. 329, S. 257–260. Die Begehung seines Jahrgedächtnisses und die Pflege der Memoria seiner Eltern Heinrich und Lucia war von ihm bei der Errichtung des Altars St. Nikolaus und Laurentius geregelt worden.

48 CDS II, 1, Nr. 329, S. 259. In der Kurie befanden sich vier Tische und vier Stühle sowie alles für Küche und Brauhaus: Fässer, Krüge, eine Pfanne, Kessel und Schüsseln (*dolea, lagenas, sartaginem, ollas et patellam et quidquid pertinet ad coquinam et ad braxationem*). Von der Domherrenkurie musste Reinhard, solange er lebte, am Jahrtag Dietrichs an Arme und Schüler 2 Talente Pfennige verteilen.

die er von den Einkünften des Gnadenjahrs trennte, sowie die *Summa Ganfredi*, ein Lehrbuch zu den Dekretalen Gregors IX.⁴⁹ Dem Bautzener Kanoniker Konrad legierte er eine Dekretalensammlung und das *Digestum vetus*. Der Bautzener Kirche testierte er sein *missale dominicale* zum Gebrauch am Hochaltar (*missalem meum dominicalem lego summo altari in Budesin*). Von zwei weiteren Messbüchern sollte sich *dominus Petrus* das bessere erwählen, das andere dem von ihm neu gestifteten Altar zufallen. Auch liturgisches Gerät und liturgische Gewänder – ein Kelch, Kaseln *de baldechino*,⁵⁰ zwei Ampullen, möglicherweise Blutreliquien, bemalte Tücher und Altartücher – wurden den in Meißen zu stiftenden Altar St. Laurentius und Nikolaus sowie dem Altar St. Johannes *in curia regis* testiert.⁵¹ Neben der großen Zahl von geistlichen Einrichtungen, die Dietrich bedachte und damit seine Memoria sicherte,⁵² erlaubt sein Testament darüber hinaus einen einzigartigen Einblick in die Alltagswelt eines Domherren des ausgehenden 13. Jahrhunderts.⁵³ Neben weiteren Büchern und Geld zur Niederschrift eines neuen Breviers in Meißen vermachte er Verwandten, Mitkanonikern, seiner Dienerschaft oder geistlichen Einrichtungen Teile seines Vermögens sowie seinen gesamten mobilen und immobilien Besitz. Das Zscheilaer Kapitel erhielt u. a. einen silbernen Gürtel (*cingulum meum*), seinem Verwandten Otto (*Otoni scolari cognato meo*) vermachte er sein

49 CDS II, 1, Nr. 329, S. 259: *Item do eidem Reinhardo decretum meum, summam Gamphredi, casus decretorum et quaestiones in uno volumine.*

50 Baldachin war ein kostbarer Stoff, der seinen Namen von importiertem Gewebe aus Bagdad trug, vgl. Elisabeth VAVRA, Art. „Baldachin, 1. Stoffbaldachin“, in: LexMA 1, Sp. 1362.

51 CDS II, 1, Nr. 329, S. 259: *Item duos habeo adhuc missales libros, inter quos dominus Petrus eligere debet meliorem, reliquum do ad altare, quod construendum ad vicariam et calicem meum; item casulam meam meliorem de baldechino cum praepaniceis attinentibus, duas ampullas cum pannis depictis et pallis, capellae curiae meae. Item do ad altare sancti Laurentii et Nicolai casulam stripeam cum suis attinentiis. Item ad altare sancti Johannis in curia regis casulam de baldechino cum suis attinentiis.*

52 Weitere Legate, meist verbunden mit Memorialleistungen, fielen an die Meißner Domfabrik, das Meißner Franziskanerkloster, die Zisterzienserklöster Altzella, Dobrilugk, Buch, das Benediktinerkloster Pegau, das Deutschordenshaus Zschillen, das Afrastift in Meißen, die Nonnenklöster Sitzenroda, Heiligkreuz bei Meißen, Staucha und Mühlberg sowie an die Minoritenkonvente in Freiberg, Torgau und Dresden.

53 Der testierte Hausrat vermittelt nach SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 533, das Bild „einer nicht üppigen, aber doch recht gehobenen Lebensführung.“

grünes gefüttertes Untergewand (*pallium subductum viridi*), dessen Mutter und ihrer Tochter zwei Betten, ein neues Gewand sowie ein langes, mit Luchspelz gefüttertes Untergewand (*caphardum novum et pallium longum, quod subductum fuit pellibus lincinis*). Der Bischof erhielt einen silbernen Kelch, römisches Glas – vermutlich ein gläsernes Trinkgefäß – und vier zinnene Krüge.⁵⁴ Dem Dekan legierte er ebenfalls zwei Krüge aus Zinn, einen Tisch, dem Kantor zwei zinnene Krüge, eine Kanne aus Zinn und einen Tisch. Weitere Gefäße (*alia vasa mea tam in vlassis, quam in cantaris stannea dividantur*) sollten der Meißner Burggraf und Mitkanoniker erhalten. Seinen beiden Dienern vermachte er seine Pferde – ein Grauer und ein Fuchs –, die in seiner Kurie in Meißen einstanden.⁵⁵ Andere Gegenstände seines testierten Hausrates waren eine struppige (härene?) Decke (*tegumen irsutum*), weitere Tische und Betten, pelzgefütterte Untergewänder, seidene Beutel (*bursa sericea*) sowie eine Anzahl Ringe. Einen langen Tisch (*mensa longa*) und ein großes Bett (*lectus longus*) erhielten die Meißner Minderbrüder. Sechs Tage, nachdem er sein Testament aufgerichtet hatte, ist Dietrich gestorben. Er wurde im Dom in Meißen, nahe dem von ihm gestifteten Nikolaus- und Laurentiusaltar, begraben.⁵⁶

Konrad von Strehla, 1304–1313. Konrad war der Neffe des Meißner Domherrn und Großenhainer Propstes Johannes von Strehla. Beide stammten aus der zunächst im meißnischen ansässigen Adelsfamilie, die sich nach Strehla an der Elbe nannte und im 13. Jahrhundert in der Niederlausitz die Herrschaften Beeskow und Storkow und in der Oberlausitz nicht mehr zu rekonstruierenden Besitz erwarb.⁵⁷ Dass Konrad bereits 1299 zum Bautzener Propst gewählt wurde, ist wahrscheinlich, belegen lässt er sich erst 1304. In der Auseinandersetzung des Kapitels mit dem Bautzener Rat um ein Grundstück bei der Liebfrauenkapelle wird er als erster der Urkundenaussteller genannt.⁵⁸ 1308 war er ein zweites Mal an der

54 CDS II, 1, Nr. 329, S. 258: ... *episcopo meum ciphum argenteum cum pede et vitrum meum romanicum et vlassam meam magnam et alias tres maiores, omnes stanneas ...*

55 CDS II, 1, Nr. 329, S. 259: *Item duobus servis meis, scilicet Walthero de Cozzebude et Henrico Calvo duos equos meos, scilicet rubeum et griseum, qui sunt in curia mea ...*

56 DONATH, Katalog, Nr. 5, S. 220. Jahrgedächtnisse wurden für Dietrich in Meißen am 10. Februar (1545) bzw. am 28. Januar (1553) gehalten, vgl. DONATH, Anniversarienbücher, S. 68 f.

57 Europäische Stammtafeln 19, Tafel 143; KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 510.

58 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 20v–21r. Bautzen. 1304 Januar 20.

Ausstellung einer Urkunde durch das Kapitel beteiligt,⁵⁹ im selben Jahr ist er letztmalig als Bautzener Propst belegt.⁶⁰ Als Bautzener Propst muss er bereits 1304 Meißner Domherr gewesen sein, er wird 1320 als *maior*, d. h. Senior des Kapitels, bezeichnet.⁶¹ Ob er von 1319 bis 1325 stellvertretend für den seiner Dekanswürde enthobenen Heinrich von Breslau dessen Geschäfte führte, ist nicht zu erweisen. Als Senior übernahm er zwar eine Reihe von Aufgaben des Dekans, doch sind weder die Amtsenthebung Heinrichs noch die Rolle Konrads in der folgenden Zeit zweifelsfrei zu belegen. 1325 war er Propst von Wurzen, seit 1342 Dompropst in Meißen.⁶² Er starb 1343 und wurde im Meißner Dom begraben.⁶³ 1349 stiftete Bischof Johann I. von Meißen für Konrad von Strehla 1 Talent Pfennige zu seinem Jahrgedächtnis.⁶⁴ Begangen wurde Strehlas Anniversar in Meißen am 29. Oktober (1503), 20. (1545) und 12. November (1553).⁶⁵

Bernhard von Leipä, 1314–1318. Er war Onkel des Meißner Bischofs Withego II. von Colditz,⁶⁶ wobei die genaue Herkunft unsicher ist, eine Abstammung aus böhmischem Adel – Schmutz vermutet die Herren von Zittau⁶⁷ – als wahrscheinlich gelten muss.⁶⁸ Nach Knothe war er bereits seit 1312 Meißner Domherr.⁶⁹ In seine kurze Amtszeit fällt der Ankauf des bischöflichen Zehnten in und um Bautzen. Hier mag sich das verwandtschaftliche Verhältnis zum Meißner Bischof positiv ausgewirkt haben. 1318, Bernhard war zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr Propst, wurde das Vorwerk in der Töpfergasse auf seinen Wunsch vom Bautzener Rat aus dem Stadtrecht eximiert.⁷⁰ Ob dieser Hof vom ehemaligen Propst erkaufte wurde,

59 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 36v–37r. Bautzen. 1308 März 10.

60 CDS II, 1, Nr. 353, S. 285–287.

61 CDS II, 1, Nr. 381, S. 311.

62 CDS II, 1, Nr. 436, S. 355 f.

63 DONATH, Katalog, Nr. 25, S. 238 f.

64 CDS II, 1, Nr. 450, S. 367 f.

65 DONATH, Anniversarienbücher, S. 101.

66 KNOTHE, Pröpste, S. 24.

67 SCHMUTZ, Juristen, Nr. 206, S. 362.

68 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 330–334. Bei FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,27: Stammtafel der Herren von Duba, ist er nicht genannt. SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 2, S. 535, zählt ihn zum böhmischen Herrenstand.

69 KNOTHE, Pröpste, S. 24.

70 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 10. Bautzen. 1318 Juli 6.

ist nicht zu erweisen.⁷¹ Bernhard stiftete in Bautzen eine neue Pfründe, wobei die genauen Umstände im Dunkeln bleiben, die Stiftung selbst erst 1327 Erwähnung findet.⁷² Der erste Inhaber der neuen Pfründe, Pleban Otto von Jauernick, vollendete die von Bernhard begonnene Foundation.⁷³ An seinem Jahrtag, *qui est post festum Odalrici* (4. Juli), hatte der Inhaber der von Bernhard gestifteten Pfründe 1 Talent Pfennige (40 Groschen) im Chor zu verteilen.⁷⁴ 1318 wird er in einer Urkunde des Bautzener Rates als *quondam prepositus* bezeichnet.⁷⁵ Sein sonstiges Fehlen in den Quellen deutet darauf hin, dass er vor 1318 verstorben ist.

Reinhard von Guben, 1318–1323. Er war Onkel des Bautzener Propstes Dietrich von Torgau⁷⁶ und des späteren Meißner Dekans sowie Großenhainer Propstes Heinrich von Guben.⁷⁷ Seit 1299 Domherr in Meißen,⁷⁸ ist Reinhard 1318 als neuer Bautzener Propst belegt, und zwar als Zeuge eines Rentengeschäfts zwischen Bautzener Dekan Friedrich und Kantor einerseits und dem Sorauer Pleban andererseits.⁷⁹ Weitere Belege aus Bautzen fehlen, zuletzt ist er 1320 in Meißen als Propst belegt.⁸⁰ In Meißen stiftete er 1314 die Vikarie St. Jakob und Georg. Diese Stiftung und die Errichtung der Vikarie Beatae Mariae Virginis, St. Johannes ap. und St. Maternus wurde 1320 vom Meißner Bischof bestätigt.⁸¹ Er starb 1323 und wurde im Meißner Dom begraben.⁸² In Chemnitz wurde er

71 KNOTHE, Pröpste, S. 24f., lässt die Frage offen. Karl Alexander EDELMANN, Der Rückgang des Landes Budissin aus der Brandenburgischen an die Böhmisches Herrschaft Anno 1319, in: NLM 62 (1886), S. 79–87, hier S. 82, konstruiert daraus eine besondere Beziehung Bernhards zur Stadt Bautzen, die im Jahr 1319 folgerichtig im Übergang der *terra Budissin* an Böhmen gipfelt.

72 Siehe § 11 (3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen).

73 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 8. Bautzen. 1327 August 11: ... *prebendam a domino Bernhard, dicto de Lypa ... preconceptam et ab ... domino Ottone consumatam ...*

74 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 8.

75 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 10. Bautzen. 1318 Juli 6.

76 CDS II, 1, Nr. 329, S. 258. Meißen. 1299 Januar 18. In seinem Testament vermachte Dietrich von Torgau *Reinhardo avunculo meo canonico Misnensi* seine Meißner Domherrenkurie. Vgl. KNOTHE, Pröpste, S. 25.

77 CDS II, 1, Nr. 463, S. 384f.

78 CDS II, 1, Nr. 329, S. 258.

79 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 25v–26r. Bautzen. 1318 Oktober 24.

80 CDS II, 1, Nr. 379, S. 310.

81 CDS II, 1, Nr. 358, S. 290; Nr. 379f., S. 310.

82 DONATH, Katalog, Nr. 13, S. 227f.

in die Gebetsgemeinschaft der Benediktinermönche aufgenommen,⁸³ in Bautzen sein Jahrgedächtnis zwischen St. Walpurgis (1. Mai) und St. Ivo (19. Mai) begangen.⁸⁴ Sein Neffe, der Meißner Dekan Heinrich von Guben, errichtete 1352 eine Jahrtagsstiftung, die neben Heinrichs Eltern auch den ehemaligen Bautzener Propst Reinhard einschloss.⁸⁵

Hermann (von) Freiberg (Friberg), 1324–1341. Hermann war offenbar bürgerlicher Herkunft, der Beiname muss jedoch nicht zwingend seine Herkunft angeben, da er 1313 als Plebanus der Nikolaikirche in Freiberg bezeugt ist.⁸⁶ Er pachtete (*conduximus*) 1325 vom Bautzener Kapitel – vertreten durch Dekan, Kustos und drei weitere Bautzener Kanoniker – die Einkünfte in Klappendorf.⁸⁷ Nach seinem Tod sollten die Einkünfte *statim ... libere et absolute* zurückfallen, was so geschah. Klappendorf gehörte im 14. und 15. Jahrhundert zum stiftischen Präsenzgut. 1325 wird er neben dem markgräfllich-meißnischen Notar Dietrich von Braunschweig und einer Reihe Adliger als Zeuge bei der Bestätigung der Gründungsurkunde des Eisenberger Nonnenklosters genannt.⁸⁸ Er war 1333 neben anderen als *index a sede apostolica delegatus* in der Auseinandersetzung um die Pfarrkirche in Pilsen tätig.⁸⁹ Hermann starb 1341 und wurde in Meißen begraben.⁹⁰ Sein Jahrgedächtnis wurde in Bautzen zwischen dem 19. Mai (St. Ivo) und Pfingsten,⁹¹ in Meißen am 8. (1503), 17. (1553) bzw. 21. Juni (1545) begangen.⁹²

83 CDS II, 6, S. 473.

84 Der Jahrtag lässt sich nur aus den Rechnungen des Präsenzgutes rekonstruieren. DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1437: *Item Reynhardi praepositi Bud. III sol.*

85 CDS II, 1, Nr. 463, S. 384 f.; LEISERING, Regesten, Nr. 65, S. 65.

86 CDS II, 1, Nr. 350, S. 284.

87 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 26v–27r. Bautzen. 1325 Oktober 26.

88 Altenburger Urkundenbuch, bearb. von Hans PATZE (Veröffentlichungen der Thüringischen Historischen Kommission 5), Jena 1955, Nr. 549, S. 432.

89 RBM 3, Nr. 2061, S. 802.

90 DONATH, Katalog, Nr. 21, S. 234.

91 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1438, verzeichnet den Jahrtag *Hermanmi praepositi Bud.*

92 DONATH, Anniversarienbücher, S. 97.

Albert (Albrecht) Knut, 1343–1361. Albert stammte „aus altem meißnischen ritterlichen Geschlecht“,⁹³ sein Vater war Albert Knut.⁹⁴ Neben Nikolaus Eberhardi ist Albert Knut der erste Bautzener Stiftsgeistliche, bei dem sich ein Studium nachweisen lässt. Er studierte 1337 in Bologna, akademische Grade sind nicht belegt. Als Bautzener Propst begegnet er erstmals 1343 als Zeuge einer Urkunde des Meißner Bischofs.⁹⁵ In seine Amtszeit fallen eine Reihe wesentlicher Zäsuren der Stiftsgeschichte, so fand z. B. die Auseinandersetzung des Stiftes mit den Bautzener Franziskanern 1345 ein vorläufiges Ende, 1356 wurde die Kantorei errichtet und wenig später die ersten Kapitelstatuten abgefasst. 1360 errichtete Albert sein Testament zugunsten des Bautzener Kapitels,⁹⁶ erneuerte und erweiterte dasselbe nochmals 1363, zu diesem Zeitpunkt bereits als Meißner Propst.⁹⁷ Zuletzt wird er im November 1361 als Bautzener Propst genannt.⁹⁸ Er muss bald darauf die Bautzener Propstei resigniert haben, 1362 ist Konrad Kirchberg als Bautzener Propst bezeugt. Albert wird im August 1362 als Dompropst von Meißen genannt, als Bischof und Kapitel von Meißen der Vereinigung von Lübbener Propstei und Archidiakonat der Lausitz zustimmten.⁹⁹ 1362 legte er vertraglich fest, dass seine Erben und Nachfolger (*haeredibus et successoribus*) die 3 Schock breiter Groschen,

93 KNOTHE, Oberlausitzer auf Universitäten, S. 137. Er fehlt bei FISCHER Ahnenreihenwerk 4,26. Der Name Albert kommt im Geschlecht Knut mehrfach vor, genaue genealogische Verhältnisse können nicht rekonstruiert werden. 1290 ließ Ritter Albert Knut der Naumburger Kirche 3 Hufen in Großkorbetha auf und nahm sie vom Naumburger Bischof zu Lehen, vgl. WIESSNER, Bistum Naumburg 1, S. 669; 2, S. 823. Mehrere Familienmitglieder stehen in Kontakt mit dem Hochstift Naumburg, etwa der zwischen 1286 und 1310 belegte Ritter Konrad Knut, Schwager des Naumburger Bischofs Bruno, vgl. UB Hochstift Naumburg 2, passim.

94 Der Bautzener Propst könnte mit dem 1359 genannten *Albrecht Knüt*, *Albrecht Knütis son*, zu identifizieren sein. CDS II, 2, Nr. 510, S. 18.

95 CDS II, 1, Nr. 445, S. 364. Meißen. 1343 August 25.

96 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 2. Bautzen. 1360 Juni 19. Seinen Nachfolgern im Propstamt vermachte er 1 Schock Groschen, den Bautzener Kanonikern ebenfalls, *ut anniversarium meum peragant* ... Die Zinsen stammten aus Miltitz bei Kamenz. Davon sollten 2 Groschen für die Beleuchtung bei Vigil und Seelmesse verwandt werden. Den Vikaren, die während Vigil und Seelmesse anwesend sein würden, legierte er ½ Schock Groschen aus einem Zins in Klappendorf bei Lommatzsch (siehe § 31).

97 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 3a. Bautzen. 1363 November 8.

98 CDS II, 2, Nr. 537, S. 49.

99 CDS II, 2, Nr. 541, S. 52f.

die er vom Meißner Afrastift erkauft hatte, nicht bekommen sollen. Als Zeugen erscheinen die Brüder Konrad und Albert *Knuyt*. In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis sie zum Bautzener Propst standen, lässt die Quelle offen. Da sie die Zeugenreihe eröffnen, dürfte es sich um die Erbberechtigten handeln.¹⁰⁰ Im selben Jahr kaufte er für über 58 Schock Groschen vom Bautzener Kapitel Zinsen in Klappendorf auf Lebenszeit. Nach seinem Tod sollten sie zurück an das Bautzener Stift fallen.¹⁰¹ 1364 nahm der Bautzener Rat bei Albert Knut 100 Schock Groschen Kapital auf. Dem ehemaligen Bautzener Propst sollte bis zu seinem Lebensende davon ein Zins von 10 Schock Groschen jährlich gezahlt werden, nach dessen Tod jedoch die Hauptsumme dem Rat zufallen, der davon Bau und baulichen Unterhalt des Turmes an der Petrikerche bestreiten sollte.¹⁰² Albert Knut starb am 31. März 1367 und wurde im Meißner Dom begraben.¹⁰³ Seine Memoria sicherte er für Bautzen in seinem Testament, wie sie konkret umgesetzt wurde, ist unklar. In den Rechnungen des Präsenzgutes lassen sich zwar die Zuwendungen nachweisen, die er legiert hatte, nicht aber sein Anniversarium. In Meißen stiftete er 1349 ein Anniversar, das auch seinen Vater und Konrad von Strehla, Bautzener und Meißner Propst, einschloss.¹⁰⁴ Sein Jahrgedächtnis wurde in Meißen an verschiedenen Tagen begangen.¹⁰⁵

Konrad Kirchberg von Walhausen, 1362–1371. Konrad stammte aus einer thüringischen Adelsfamilie,¹⁰⁶ studierte von 1345 bis 1348 in Bologna, wo er Prokurator der Deutschen Nation wurde und den Grad eines Doktors beider Rechte erwarb.¹⁰⁷ Im Juli 1362 erstmals als Propst

100 CDS II, 4, Nr. 216, S. 154.

101 LEISERING, Regesten, Nr. 555a, S. 278. Bautzen. 1362 Juli 1. Der Zins betrug 5 Schock Groschen, 53 Groschen und 8 Heller, Eier und Hühner, daneben das Niedergericht. Als Zusatzbestimmung wurde festgelegt, dass das Bautzener Kapitel dem Knut aus anderen Einnahmen auch dann den fälligen Zins zahlen sollte, falls Markgraf Friedrich III. die Zinsen für sich beanspruchen sollte.

102 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 8. Bautzen. 1364 November 22. Siehe auch § 19.

103 DONATH, Katalog, Nr. 35, S. 248 f.

104 CDS II, 1, Nr. 450, S. 367 f. Meißen. 1349 September 6. Weitere Zinskäufe und Jahrtagsstiftungen: LEISERING, Regesten, Nr. 140, S. 95. 1354 Juli 1.

105 DONATH, Anniversarienbücher, S. 98. Nach den verschiedenen Anniversarbüchern am 14. April, 18. April oder 7. Mai.

106 DONATH, Katalog, Nr. 37, S. 251.

107 KNOD, Studenten, Nr. 1727, S. 249.

erwähnt,¹⁰⁸ wird er bei zahlreichen Stiftungen als Aussteller genannt und bestätigte 1363 das Testament des ehemaligen Bautzener Propstes Albert Knut.¹⁰⁹ Er war 1364 bei der Schlichtung der Auseinandersetzungen zwischen Bautzener Rat und Kapitel (Concordia Carolina) beteiligt.¹¹⁰ Als Propst befand er sich in einem mehrere Jahre dauernden Rechtsstreit mit dem Bautzener Dekan Rulko von Bischofswerda um die Frage der Jurisdiktion über Laien und Kleriker in Bautzen und im Archidiaconat Bautzen (Oberlausitz).¹¹¹ Seit 1332 Plebanus in Wallhausen¹¹² und 1345 Meißner Kanoniker,¹¹³ wurde Konrad 1356 zum Großenhainer Propst gewählt,¹¹⁴ resignierte die Propstei aber bereits 1358 wieder.¹¹⁵ Er erhielt 1357 auf Bitten des Elekts von Halberstadt¹¹⁶ eine Provision mit Kanonikat und größerer

108 LEISERING, Regesten, Nr. 555a, S. 278. Bautzen. 1362 Juli 1: *Conradus dei gracia prepositus.*

109 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 3/3a. Bautzen. 1363 November 8.

110 Siehe § 17.

111 DStA BZ, Loc. 152, fol. 3v: ... *Nos Conradus dei et apostolice sedis gratia episcopus Misnensis notum facimus ... quod iamdudum inter nos, tunc prepositum Bud. ab una et venerabilem virum dominum Rulikonem decanum ecclesiae Bud. super iurisdictionem ecclesiastica ... exorta fuisset materia questiones ...*

112 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 138; LIPPERT, Wettinische Kanzlei 1, S. 15.

113 KNOD, Studenten, Nr. 1727, S. 249 (1345): *a. d. Cunrado de Chirichperch canonico ecclesie Missinensis Mag. dyoc. XXXII solidos.*

114 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 122, S. 35 f. Nonobstantien: Kanonikat und große Pfründe in Meißen, Kanonikat und Exspektanz auf eine Pfründe in Merseburg, Pfarrkirche Wallhausen, Vikarie in der Schlosskapelle der Wartburg.

115 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 273, S. 80. Zu seinem Nachfolger wurde Konrad Preuß gewählt.

116 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 276, S. 81. Ludwig von Meißen, Bischof von Halberstadt (1357/58–1366), war Sohn Friedrichs II. des Ernsthaften und Bruder Friedrichs III. des Strengen von Sachsen, zu deren Kanzlei Kirchberg zwischen 1332 und 1350 gehörte. Vgl. Walter ZÖLLNER/Helmut FLACHENECKER, Art. „Ludwig von Meißen“, in: GATZ, Bischöfe 1, S. 51 f. Zum Kanzleipersonal: POSSE, Privaturkunden, S. 180. Protonotar in derselben Kanzlei war Konrad Preuß.

Pfründe in Naumburg,¹¹⁷ war zwischen 1358¹¹⁸ und 1361 Archidiakon der Lausitz¹¹⁹ und als solcher an der Vereinigung der Lübbener Pfarrei mit dem Archidiakonat der Lausitz beteiligt.¹²⁰ Daneben besaß er Pfründen in Merseburg (Kanonikat mit Pfründe 1356), in der Kapelle der Wartburg (1357) und in Eisenach (Vikarie St. Stephan im Kloster St. Nikolai 1357).¹²¹ Konrad versuchte nach dem Tod Albert Knuts 1367¹²² vergeblich, in den Besitz der Meißner Propstei zu gelangen.¹²³ Er begab sich dazu selbst nach Rom und zahlte die Servitien für den Altzeller Abt Withego.¹²⁴ Konrad konnte die Meißner Propstei nicht erlangen, prozessierte dennoch bis zu seiner Bischofserhebung gegen den später unbestrittenen Meißner Propst Heinrich von Schleinitz¹²⁵ und behielt solange die Bautzener Propstei.

-
- 117 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 180, S. 52. Avignon. 1357 April 29. Nonobstantien: Kanonikat und Pfründe in Meißen, Kanonikat mit Exspektanz auf eine Pfründe in Merseburg und die Kapelle auf der Wartburg. Diese hatten zusammen ein geschätztes Jahreseinkommen von 130 rheinischen Gulden.
- 118 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 276, S. 81. Supplik um Bestätigung des Archidiakonats. Nonobstantien: Kanonikate in Merseburg und Meißen, die Kapelle auf der Wartburg sowie Kanonikat und Exspektanz auf eine größere Pfründe in Naumburg.
- 119 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 138f. Zuvor und danach Nikolaus Eberhardi. Die Possess ist ungewiss, Eberhardi hatte das Amt resigniert, wie aus der Supplik Heinrich Kottwitz' hervorgeht (Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 521, S. 209. Avignon. 1356 Oktober 22).
- 120 UB Lübben 3, Nr. 27, S. 20f. = CDS II, 2, Nr. 536, S. 47f. Meißen. 1361 November 8.
- 121 LIPPERT, Wettinische Kanzlei 2, S. 214.
- 122 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 798, S. 219f. = Mon. Vat. Boh. 3, Nr. 875, S. 544. Rom. 1367 November 9: Provision mit der durch Tod Albrecht Knuts vakanten Meißner Propstei. Der Wert der Bautzener Propstei wird mit 15 Mark Silber angegeben. Die Summe der jährlichen Erträge seiner Pfründen belief sich auf 160 Goldgulden.
- 123 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 808, S. 222 = Mon. Vat. Boh. 3, Nr. 944, S. 591f. Dietrich von Kappelndorf wurde 1368 mit der Bautzener Propstei providiert, die „erledigt sein wird, wenn ihr bisheriger Inhaber Conrad von Kirchberg in den Besitz der Propstei von Meissen gelangt ist.“
- 124 Mon. Vat. Boh. 3, Nr. 836, S. 521.
- 125 Konrad erbat 1370 eine Erneuerung und Bestätigung der Provision mit der unstrittenen Meißner Propstei und ließ sich zugleich Kanonikat und Pfründe in Meißen, Naumburg und Merseburg, die Bautzener Propstei und die Kapelle der Wartburg bestätigen. Die beiden letzten wollte er aufgeben, sobald er die Meißner Propstei in Besitz nehmen würde, SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 870, S. 239 = Mon. Vat. Boh. 3, Nr. 1183, S. 796. 1371 erging an den Meißner

1371 wurde er zum Meißner Bischof gewählt und gab damit die Bautzener Propstei auf.¹²⁶ Als Meißner Bischof legte er 1373 den zwischen Bautzener Dekan und Propst obschwebenden Streit über die Jurisdiktion über Laien in Bautzen bei. Diese Auseinandersetzung reichte zurück bis in seine eigene Zeit als Bautzener Propst, was die Entscheidung zugunsten des Bautzener Propstes erleichtert haben mag.¹²⁷ Er hatte bereits 1372 die weitaus älteren Bautzener Statuten bestätigt – sie werden bisweilen nach ihm als Konradinische Statuten bezeichnet.¹²⁸ Seinen umfangreichen Pfründenbesitz verdankte er nicht zuletzt dem Dienst in der wettinischen Kanzlei. Seit 1332 markgräfllich-meißnischer Kanzler, war er von 1348 bis 1350 wettinischer Protonotar.¹²⁹ Konrad starb 1375 und wurde im Meißner Dom begraben.¹³⁰ Sein Jahrtag wurde in Meißen am 29. Mai (1503) und am 9. Juni (1553) begangen.¹³¹

Dietrich von Kapellendorf, 1371. Dietrich nannte sich nach Kapellendorf, seinem Herkunftsort bei Weimar. Ob er aus dem edelfreien Geschlecht von Kapellendorf stammte, ist nicht zu ersehen.¹³² Dietrich supplizierte bereits 1368 um die Bautzener Propstei, die zu diesem Zeitpunkt noch sein Vorgänger Konrad innehatte.¹³³ Infolge des Rechtsstreites gegen Heinrich von Schleinitz um die Bautzener Propstei behielt Konrad Kirchberg die Bautzener Propstei bis zur Erhebung zum Meißner Bischof.

Offizial das päpstliche Mandat, Heinrich von Schleinitz in die umstrittene Propstei einzusetzen, SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 908, S. 250f. Nach der Erhebung Kirchbergs zum Bischof (1371) wird Heinrich als Propst namentlich genannt, CDS II, 2, Nr. 571, S. 80 f.

126 Zum Episkopat Siegfried SEIFERT, Art. „Konrad von Kirchberg“, in: GATZ, Bischöfe 1, S. 423; RITTENBACH/SEIFERT, Bischöfe von Meißen, S. 240–252; MACHATSCHEK, Geschichte, S. 289–308; DONATH, Katalog, Nr. 37, S. 250–252, dort die Abb. seines Grabdenkmals und der Text der Inschrift. 1372 ist der Meißner Bischof als päpstlicher Kollektor nachgewiesen, vgl. SCHUCHARD, Kollektoren, S. 297.

127 Siehe § 12 (1. Der Propst).

128 Siehe § 10.

129 DONATH, Katalog, Nr. 37, S. 251; LIPPERT, Wettinische Kanzlei 1, S. 13–29; 2, S. 209–215; STREICH, Reiseherrschaft, S. 589.

130 DONATH, Katalog, Nr. 37, S. 250–252.

131 DONATH, Anniversarienbücher, S. 98.

132 Vgl. HELBIG, Ständestaat, S. 236.

133 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 808, S. 222. Rom. 1368 Februar 6. Exekutor war der Naumburger Bischof, Meißner Scholasterie und Pfarrkirche in Mittweida sollte Kapellendorf nach Erlangung der Propstei aufgeben.

Im März des Jahres 1371 lässt sich auch Dietrich als Bautzener Propst nachweisen,¹³⁴ ohne dass zu erkennen wäre, ob er die Propstei infolge der drei Jahre zurückliegenden päpstlichen Exspektanz oder durch Wahl des Bautzener Kapitels erlangt hatte. Noch im selben Jahr tauschte er die Propstei mit seinem Nachfolger Konrad Preuß, der seit Mai 1371 als Bautzener Propst belegt ist. 1373 begegnet Dietrich von Kappelndorf abermals in der päpstlichen Überlieferung, als er die Annaten für die Bautzener Propstei entrichtete.¹³⁵ Zu diesem Zeitpunkt war sein Nachfolger unbestritten im Besitz der Propstei, Dietrich dürfte daher für Konrad Preuß die Annaten gezahlt haben. 1347 zuerst als Meißner Kanoniker erwähnt, dürfte er schon eine gewisse Zeit im dortigen Kapitel einen Sitz gehabt haben, er wird in der Zeugenliste an dritter Stelle genannt.¹³⁶ Er war 1352 Scholaster in Meißen,¹³⁷ von 1371 bis 1381 Archidiakon der Lausitz¹³⁸ und Senior des Meißner Domkapitels.¹³⁹ Dietrich starb 1383 und wurde in Meißen begraben.¹⁴⁰

Konrad Preuß (Preuße, Prucze), 1371–1381. Konrad Preuß stammte aus einer meißnischen Ministerialenfamilie, genaue Angaben fehlen. Sein Vater könnte ein Lehnsmann der Burggrafen von Meißen gewesen sein.¹⁴¹ Konrad ist 1371 erstmals als Propst belegt¹⁴² und erlangte die Bautzener Propstei durch Tausch mit Dietrich von Kappelndorf gegen das Archidiaconat Lausitz. 1372 ließ er sich dies durch Papst Gregor XI. bestätigen.¹⁴³ Gleich zu Anfang seiner Amtszeit (1372) bestätigte der Meißner Bischof

134 CDS II, 2, Nr. 606, S. 114f. Meißen. 1371 März 19; Nr. 607, S. 116f. Meißen. 1371 März 25.

135 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 717, S. 408.

136 CDS II, 1, Nr. 447, S. 365. Ohne Ort. 1347 März 14: *Thiczko von Capelndorf*.

137 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 40v–41r. Meißen. 1352 Dezember 20.

138 CDS II, 2, Nr. 659, S. 177: *Titterich von Cappelindorff ... archidiacon zu Lusitz*; vgl. auch LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 142.

139 CDS II, 2, Nr. 670, S. 194. Meißen. 1381 Mai 28: *Theodericus de Cappelndorf inter canonicos capitulares senior, archidiaconus Lusatiae*.

140 DONATH, Katalog, Nr. 50, S. 264f.

141 FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,3: Reihe von Preuß, S. 7.

142 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., IX, 1. [Bautzen]. Das Bautzener Kapitel bestätigte eine Jahrtagsstiftung, unter den Urkundenausstellern ist *Conradus prepositus*.

143 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 485, S. 279. Die Annatenzahlung erfolgte im Juli 1373 durch seinen Amtsvorgänger Dietrich von Kappelndorf, ebd., Nr. 717, S. 408.

Konrad II. die bereits lange zuvor abgefassten Kapitelstatuten.¹⁴⁴ Der Jurisdiktionsstreit, der zwischen seinem Vorgänger Konrad Kirchberg und dem Bautzener Dekan Rulko von Bischofswerda geführt worden war, wurde 1373 beigelegt. Dazu berief der Meißner Bischof (und vormalige Bautzener Propst) Konrad II. den Bautzener Propst und Dekan nach Altzella, wo er den Streit als Schiedsrichter schlichtete. Damit wurde das Kapitel auch von der Exkommunikation absolviert.¹⁴⁵ An allen urkundlich fassbaren Aktivitäten des Kapitels, etwa der Beilegung strittiger Fragen mit der Marienbruderschaft 1373 oder bei den häufigen Stiftungen, wird Konrad als Propst genannt. Er war demnach regelmäßig in Bautzen, ob er dauernd residierte, darf aufgrund seiner sonstigen Pfründen jedoch bezweifelt werden. 1344 ist er als Domherr in Naumburg sowie Kanoniker in Eisenach und Erfurt (prozessierte dort aber um eine Pfründe) nachweisbar¹⁴⁶ und wurde mit Kanonikat und Pfründe in Merseburg providiert, zugleich ließ er sich den Besitz der Pfarrkirche in Burgwerben bestätigen.¹⁴⁷ Im selben Jahr war er Offizial des Meißner Bischofs,¹⁴⁸ ihm wurde 1346 auf Bitten König Johanns des Blinden eine Exspektanz auf Kanonikat und Pfründe mit der Scholasterie und einer Obödienz in Magdeburg gewährt.¹⁴⁹ 1353

144 Eine Bestätigung späterer Bautzener Statuten erfolgte nicht mehr und wäre auch im 14. Jahrhundert nicht zwingend erforderlich gewesen. Siehe § 10.

145 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 10. Avignon. 1373 Juli 8.

146 UB Hochstift Merseburg, Nr. 978, S. 841–843. Preuß supplizierte nicht nur um Benefizien für sich selbst, sondern auch für seinen Bruder *Johann Pruze* um Kanonikat (*sub expectatione prebende*) in Zeitz, SCHMIDT, Päpstliche Urkunden 1, S. 427, Nr. 274. Das Kanonikat in Naumburg und Obödienz daselbst tauschte er – wogegen, ist nicht genannt – mit Theodericus Pruze, KNOD, Studenten, Nr. 2880, S. 423 (Lemma: Theodericus Prize).

147 UB Hochstift Merseburg, Nr. 978, S. 841–843. Zum Exekutor wurde neben dem Abt von Zelle und dem Sakristan von Avignon der Meißner Bischof ernannt, ebd., Nr. 979, S. 843 f. Die Burgwerbener Pfarrkirche besaß er bereits zehn Jahre, supplizierte ebenfalls 1344 um Bestätigung und um Dispens von fehlendem Weihegrad, den er, wie er selbst angab, aufgrund des Halberstädter Schismas nicht erhalten habe, ebd., Nr. 977, S. 840 f.

148 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 48r–50r. Magdeburg. 1344 Mai 18. Der Propst des Stiftes Peter und Paul in der Neustadt von Magdeburg drohte im Streit zwischen Hermann, Plebanus in Wittichenau, und mehreren Bautzener Bürgern um das zur Kapelle Maria Magdalena gehörende Häuschen den Bürgern die Verhängung des Interdikts an: *ad mandatum ... reverendissimi in christo patris domini Johannis episcopi Misnensis et domini Conradi pruzen eius officialis*.

149 UB Hochstift Merseburg, Nr. 995, S. 862. Der Hinweis auf König Johann: Mon. Vat. Boh. 1, Nr. 606, S. 364. Ob er sie erlangte, ist unsicher, WENTZ/SCHWINEKÖ-

wird er erstmalig als Meißner Kanoniker erwähnt,¹⁵⁰ 1357 erlangte er als Merseburger Kanoniker die päpstliche Bestätigung für eine größere Pfründe daselbst,¹⁵¹ ist aber erst seit 1362 sicher als Merseburger Domherr nachweisbar.¹⁵² 1358 wurde er zum Großenhainer Propst gewählt¹⁵³ und war seit 1362 Archidiakon der Lausitz.¹⁵⁴ Konrad war in den Jahren 1343 bis 1347/48 Protonotar Friedrichs des Ernsthaften.¹⁵⁵ Seine weltlichen und geistlichen Tätigkeiten, insbesondere als Offizial und markgräflicher Protonotar, überschritten sich erheblich. Konrad Preuß starb nach 1381 und wurde im Meißner Dom an prominenter Stelle neben Bischof Benno von Meißen begraben.¹⁵⁶ Sein Jahrgedächtnis in Meißen wurde am 18. August begangen.¹⁵⁷

Dietrich (Lamberti) von Goch, 1382–1407/08. Über Dietrich von Goch liegen für die fragliche Zeit verhältnismäßig zahlreiche Informationen zu Herkunft und Familie vor. Von Goch ist eine Herkunftsbezeichnung, die alle Vertreter dieser Patrizierfamilie trugen, sobald sie das heimatliche Goch bei Kleve verließen und in Mitteldeutschland in Erscheinung traten.¹⁵⁸

PER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 386 f., nennen nur die Provision. Nach WILLICH, Wege zur Pfründe, S. 543, behielt er sein Magdeburger Kanonikat bis zu seinem Tod.

150 CDS II, 1, Nr. 469, S. 390 f.

151 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 184, S. 53 f. Avignon. 1357 April 30. Nonobstantien: Kanonikat, Pfründe und Obödienz in Meißen, Kanonikate mit Pfründe in Magdeburg und Naumburg und die Kapelle St. Nikolai in Eschwege.

152 COTTIN, Merseburger Domkapitel und die Wettiner, S. 16.

153 Die päpstliche Bestätigung, um die er supplizierte, datiert auf 1358 August 14. SCHMIDT, Päpstliche Urkunden 1, Nr. 273, S. 80. Nonobstantien: Kanonikate und Pfründen in Magdeburg, Meißen, Merseburg, Naumburger Kanonikat und Exspektanz auf eine Pfründe, die Kapelle St. Nikolai in Eschwege.

154 UB Lübben 3, Nr. 28, S. 21. Ohne Ort. 1362 Juni 6; ebd., Nr. 29, S. 22–24. Stolpen. 1362 August 13, bezeichnet als *Conradus Pruze canonicus ecclesie nostre et archidiaconus Lusacie modernus*; vgl. auch LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 141.

155 POSSE, Privaturkunden, S. 180, Konrad, Pleban in Werben, und Konrad genannt Purcze sind identisch. DONATH, Katalog, Nr. 48, S. 262, geht davon aus, dass Preuß bereits um 1330 in Diensten der Wettiner stand. Zu dieser Zeit waren der spätere Meißner Bischof Johannes von Eisenberg und der spätere Bautzener Propst Konrad Kirchberg von Walhausen Notare in der gleichen Kanzlei.

156 DONATH, Katalog, Nr. 48, S. 262 f.

157 DONATH, Anniversarienbücher, S. 83.

158 Zur Familie und den Karrieren ihrer Mitglieder zuletzt GRAMSCH, Rheinländer. Die genealogischen Verhältnisse nach GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkata-

Dietrich studierte in Padua (1363) und seit 1367 in Bologna,¹⁵⁹ wird 1371 als *licentiatus in legibus* genannt. Dietrich war seit 1382 Bautzener Propst,¹⁶⁰ dürfte aber aufgrund seiner zahlreichen weiteren Pfründen nur selten dort gewesen sein. In seine Amtszeit fällt unter anderem die Bestätigung der Concordia Carolina durch Wenzel IV. von Böhmen, Sohn Karls IV., im Jahr 1388.¹⁶¹ 1403 erlangte Dietrich von Goch das Recht, seine Pfründen in Bautzen, Meißen, Naumburg und Ravensburg aufzugeben und von ihm ausgesuchten Personen zu übertragen.¹⁶² Davon scheint er keinen Gebrauch gemacht zu haben, als Bautzener Propst ist er in zahlreichen Kaufbriefen oder Stiftungsurkunden des Kapitels, zuletzt im Juli 1407, belegt.¹⁶³ 1360 Ewigvikar am Meißner Dom,¹⁶⁴ wurde er unter der Bedingung, seine kleine Pfründe in Meißen – wohl die Vikarie – aufzugeben, 1363 mit Kanonikat und großer Pfründe in Meißen providiert¹⁶⁵ und erlangte dort 1371 die Scholasterie.¹⁶⁶ Er erhielt im selben Jahr eine Exspektanz auf Kanonikat und große Pfründe in Naumburg,¹⁶⁷ wo er 1390 Dekan wurde.¹⁶⁸ Er war

log, Nr. 212 (Lemma: Johannes [von] Goch), S. 653. Vater: Lambert Vaelbier von Goch. Brüder (Auswahl): Heinrich von Goch (Bautzener Kanoniker), Lambert von Goch (Domherr in Naumburg), Gerhard (Vaelbier) von Goch (Naumburger Bischof). Onkel (unsicher): Dietrich von Goch (Dekan in Meißen und päpstlicher Kollektor). Cousins: Dietrich von Goch (Kantor in Erfurt), Johannes von Goch (Domherr in Meißen), Johannes von Goch (Kurialer).

159 KNOD, Studenten, Nr. 1159, S. 161.

160 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 5. Bautzen. 1382 Mai 21: *Nos Theodricus prepositus*. Mit Beinamen erstmals ebd., Loc. XI, 6. Bautzen. 1382 Oktober 16: *Theodricus Goch praepositus*.

161 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 8. Prag. 1388 Juli 4. Siehe § 17.

162 RG 2, Sp. 1084.

163 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 5. Bautzen. 1407 Juli 22: *Ditberich von Goch prepositus*.

164 CDS II, 2, Nr. 526, S. 35 f. Meißen. 1360 November 9.

165 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 565, S. 157. In den Meißner Quellen lässt er sich erst 1371 als Kanoniker nachweisen, CDS II, 2, Nr. 606, S. 114 f.

166 UB Erfurter Stifter und Klöster 2, Nr. 700, S. 343.

167 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 885, S. 245. Nonobstantien: Kanonikat und große Pfründe in Meißen und eine Obödienz mit einem geschätzten jährlichen Einkommen von zusammen ca. 40 Gulden. Als Naumburger Kanoniker und Bautzener Propst ist er 1388 und 1394 belegt: CDS I, B 1, Nr. 254, S. 200 f.; Nr. 524, S. 398–401.

168 Siegfried SEIFERT, Art. „Dietrich von Goch“, in: GATZ, Bischöfe 1, S. 424.

von 1386 bis 1396 Kanoniker bei St. Marien in Erfurt,¹⁶⁹ seit 1396 Kustos in Naumburg und Inhaber der Kapelle in Ravensburg in der Naumburger Diözese.¹⁷⁰ Im Jahr 1400 supplizierte er um Erlaubnis, Naumburger Kustodie und Bautzener Propstei gemeinsam innehaben zu dürfen, 1403 erlangte er von Bonifaz IX. die Erlaubnis, Kanonikat und Pfründen in Meißen und Naumburg, die Naumburger Kustodie, die Bautzener Propstei und die Ravensberger Kapelle zugunsten einer von ihm auszuwählenden Person zu resignieren.¹⁷¹ 1392 wurde Dietrich zum Meißner Bischof gewählt,¹⁷² vermochte das Bischofsamt aber nicht gegen den Kandidaten der Wettiner und König Wenzels zu erringen. Noch im Februar 1393 wird er als Elekt erwähnt, im März urkundet bereits Bischof Johann III. von Meißen, der mittels päpstlicher Provision auf den Bischofsstuhl gelangt war.¹⁷³ Im wettinischen Umfeld lässt er sich nur indirekt fassen. 1377 befreiten die Markgrafen von Meißen die zur Scholasterie Dietrichs gehörenden Einwohner in Priestewitz von allen Abgaben.¹⁷⁴ Dietrich starb 1408, der Begräbnisort ist unbekannt.¹⁷⁵

Johannes von Schleinitz, 1409–1420. Johannes stammte aus dem thüringischen Zweig des ursprünglich ministerialen meißnischen Adelsgeschlechts der von Schleinitz.¹⁷⁶ Im Sommer 1398 in Prag zum artistischen Bakkalar promoviert,¹⁷⁷ ließ er sich im selben Jahr in Prag in die Matrikel

169 1396 prozessierte er gegen Heinrich Kunonis aus Arnstedt um eine Erfurter Pfründe, RG 2, Sp. 420f.

170 RG 2, Sp. 1084, in den Nonobstantien seiner Supplik.

171 RG 2, Sp. 1084.

172 CDS II, 2, Nr. 724, S. 254: *Johannes Yleburg ... vendidit ... Theoderico de Goch electo ecclesiae Misnensis ...*

173 Siegfried SEIFERT, Art. „Dietrich von Goch“, in: GATZ, Bischöfe 1, S. 424; RITTENBACH/SEIFERT, Bischöfe von Meißen, S. 266.

174 CDS II, 2, Nr. 647, S. 164f. Die Befreiung erfolgte *propter diversa servitia domino Mogunt. in curia dominorum et extra facta et ad faciendam talem gratiam ...* Vgl. GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 218, S. 674.

175 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 218, S. 675.

176 Eltern: Jahn von Schleinitz und Elisabeth von Heinitz. Brüder: Heinrich († um 1450), kurfürstlich-sächsischer Rat, und Hugold († um 1443). Vgl. FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,4: Genealogie der Familie von Schleinitz, Stammtafel 1; WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 889; SCHLEINITZ, Geschichte, S. 97–100. Zur Amtstätigkeit weiterer Vertreter der Familie vgl. HESSE, Amtsträger, S. 636, 641.

177 Liber Decanorum 1, S. 333.

der juristischen Fakultät inskribieren.¹⁷⁸ Er studierte ferner 1401 in Erfurt,¹⁷⁹ 1405 bis 1407 in Bologna¹⁸⁰ und war 1409 an der Errichtung der Leipziger Universität beteiligt. Dort ließ er sich 1410 als Doktor beider Rechte immatrikulieren.¹⁸¹ In Bautzen wurde er 1409 Propst¹⁸² und blieb es bis zu seiner Resignation 1420. Aus einer Supplik Dietrichs von Kreuzburg um die Einsetzung in die Propstei von 1420 geht hervor, dass Johannes die Bautzener Propstei zugunsten seines Nachfolgers resigniert hatte.¹⁸³ Schleinitz ist als Meißner Propst sicher von 1417 bis 1422 belegt.¹⁸⁴ Dies widerspricht den Bautzener Statuten des 14. Jahrhunderts, wonach kein Bautzener Prälat zwei Prälaturen – in oder außerhalb Bautzens – hätte besitzen dürfen.¹⁸⁵ Als Propst war Johannes an der Regelung des Verhältnisses des Bautzener Kapitels zur Liebfrauenbruderschaft beteiligt.¹⁸⁶ 1411 bei Errichtung der Vikarie St. Lazarus bezeugt,¹⁸⁷ war Schleinitz in Bautzen bei verschiedenen Zinsgeschäften und Jahrtagsstiftungen beteiligt, zuletzt 1420.¹⁸⁸ 1413 war er in den Streit der Gemeinde Loswig mit dem Kloster Dobrilugk verwickelt, der schließlich dazu führte, dass der Dobrilugker Konvent gegen Schleinitz selbst vorging und die Beibringung prozessrelevanter Unterlagen erwirkte.¹⁸⁹ Neben der Bautzener Propstei verfügte Johannes über umfangreichen Pfründenbesitz, den er in vielen Fällen kraft päpstlicher Provision in Besitz nahm oder gegen Konkurrenten absicherte. Seit 1405 Kanoniker und Scholaster in Meißen, erlangte er 1415 die Meißner Propstei, 1418 Kanonikat und Pfründe in Naumburg sowie die Meißner

178 Album seu matricula, S. 109.

179 WEISSENBORN, Acten 1, S. 60.

180 KNOD, Studenten, Nr. 3335, S. 494.

181 CDS II, 16, S. 25, 31. GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 549, S. 1649, vermutet, er habe den Titel in Italien erworben.

182 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVII, 2. Bautzen. 1409 Juni 11: *Johannes Slynicz probist.*

183 Mon. Vat. Boh. 7, S. 264, Nr. 603; S. 329, Nr. 787; RG 4, Sp. 295: Bulle über die Einsetzung in die Propstei. Mon. Vat. Boh. 7, S. 330, Nr. 789: Verpflichtung zur Annatenzahlung. Vgl. zu Dietrich von Kreuzburg auch RG 4, Sp. 3471–3473.

184 KINNE, Meißner Dompropste, S. 12–17.

185 PRIHONSKY, Statuten, S. 12.

186 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVII, 5. Bautzen. 1410 April 4.

187 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVII, 8. Bautzen. 1411 November 11.

188 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIX, 5. Bautzen. 1420 Oktober 14.

189 UB Kloster Dobrilugk, Nr. 241–243, S. 179–181.

Burgkapelle und 1420 die Kapelle St. Maria Magdalena in Erfurt.¹⁹⁰ Sämtliche Benefizien gab er mit der Wahl zum Naumburger Bischof im Jahr 1422 auf.¹⁹¹ Johannes regierte das Naumburger Bistum bis zu seinem Tode am 30. November 1434. Er wurde in der Zeitzer Schlosskirche begraben.¹⁹² Sein Jahrtag wurde in Naumburg am 29. November gehalten.¹⁹³

Dietrich von Kreuzburg, 1420/21–1438. Dietrich entstammte einer thüringischen, niederadligen Familie aus der Umgegend von Weimar.¹⁹⁴ Er studierte in Prag an der artistischen Fakultät, wo er 1385 zum artistischen Bakkalar promoviert wurde,¹⁹⁵ und wechselte 1392 nach Erfurt.¹⁹⁶ 1420 ließ er sich in Leipzig als *Pragensis* gebührenfrei immatrikulieren.¹⁹⁷ Nicht nachweisbar ist ein juristisches Studium, obwohl er in einer Bulle des Konstanzer Konzils als *in iure canonico peritus* bezeichnet wird.¹⁹⁸ Vor 1431 hat er die Priesterweihe empfangen.¹⁹⁹ Dietrich war, bevor er die Propstei erlangte, nicht Kanoniker in Bautzen. Er supplizierte erstmals 1412, dann allein im Jahr 1417 dreimal um die Bautzener Propstei,²⁰⁰ prozessierte gegen seinen Vorgänger Johannes von Schleinitz in Rom und wurde 1421 – Schleinitz hatte inzwischen die Meißner Propstei erlangt – durch päpst-

190 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 549, S. 1647f.

191 Zu seinem Episkopat vgl. WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 888–895; Gerlinde SCHLENKER, Art. „Johann von Schleinitz“, in: GATZ, Bischöfe 1, S. 487.

192 Kurz vor seinem Tod hatte Johannes den Wettiner Friedrich um Entbindung vom Bischofsamt und Übertragung desselben an Peter von Schleinitz gebeten. Der Tod kam seinem Wunsch zuvor, aus der beabsichtigten Resignation erklärt sich möglicherweise der Begräbnisort Zeitz. Sein Nachfolger Peter von Schleinitz ließ für Johannes ein heute verlorenes Epitaph errichten, vgl. Inschriften Zeitz, Nr. 21, S. 15f.; Nr. 22, S. 16f. Abb. der Grabplatte ebd., Tafel VI, Abb. 9.

193 WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 894.

194 DONATH, Katalog, Nr. 84, S. 309. WÓŁKIEWICZ, Kapituła, Nr. 39, S. 291.

195 Liber Decanorum 1, S. 233.

196 WEISENBORN, Acten 1, S. 133.

197 CDS II, 16, S. 64.

198 RG 4, Sp. 3471. Es bleibt allerdings unklar, ob er sich dieses Attribut selbst zugelegt hat oder ob es ihm beigegeben wurde. Dietrich war Teilnehmer des Konzils und supplizierte im konkreten Fall als Kanzler und Generalvikar *in spiritualibus* des Breslauer Bischofs. Gewisse kirchenrechtliche Grundkenntnisse muss er demnach besessen haben.

199 RG 5, Nr. 4000 (Lemma Johannes Bettynhusen), hier wird Kreuzburg als *presbyter Misnensis diocesis* genannt.

200 RG 4 Sp. 3471. Das Meißner Dekanat wolle er nach Erhalt der Bautzener Propstei aufgeben (SCHINDLER, Breslauer Domkapitel, Nr. 169, S. 263), hat die Dechanei jedoch nie erlangen können.

liche Provision in die Rechte Schleinitz' eingesetzt.²⁰¹ Während er um die Bautzener Propstei stritt, aber noch bevor er in ihren Besitz gelangte, war er als päpstlicher Kollektor mit der Einhebung der Papstzehnten beauftragt.²⁰² In dieser Funktion taxierte er 1420 auch die Bautzener Benefizien. Ob dies in irgendeinem Zusammenhang mit der Erlangung der Propstei steht, lässt sich aus den Quellen nicht ersehen. 1423 versuchte der spätere Naumburger Bischof Peter von Schleinitz erneut, kraft päpstlicher Provision in den Besitz der Bautzener Propstei zu gelangen. Er berief sich auf eine Übereinkunft zwischen seinem Onkel Johannes von Schleinitz und von Kreuzburg, ohne näher auf deren Inhalte einzugehen. Dietrich von Kreuzburg, so argumentierte Peter von Schleinitz, habe sich nicht an die Bestimmungen der Einigung gehalten, der Papst möge daher dem Dietrich von Kreuzburg die Bautzener Propstei sowie Kanonikat und Pfründe in Meißen entziehen und ihm übertragen.²⁰³ In der Bautzener Überlieferung ist Kreuzburg sonst wenig greifbar. Einige Stiftungen wurden seitens des Bautzener Kapitels im Namen des Propstes, des Dekans und des ganzen Kapitels bestätigt.²⁰⁴ In seine Amtszeit fällt die Bestätigung der Privilegien durch König Sigismund (1423/24) und die Aufhebung der von Friedrich II. und Karl IV. gegen die Freiheit der Kirche getroffenen Regelungen. In Bautzen betraf dies namentlich das *privilegium fori*. Seine Rolle bzw. Anwesenheit während der Hussitenfeldzüge ist nicht zu greifen. In den Jahren 1425 bis 1430 wird er mehrfach in den Görlitzer Ratsrechnungen genannt, etwa 1428, als die Stadtknechte 12 Groschen erhielten *zu zerunge, als sy den probist zu Baudissen beleiten kein Baudissen*.²⁰⁵ Dabei scheint er auch für die Stadt Görlitz beratend bzw. helfend tätig geworden zu sein. 1430 sandten die Görlitzer einen Boten nach *Breslaw zu meister Dyetterich thumprobist zu Budissin uns zu rathen, das wir mit geistlichir*

201 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 787, S. 329. Wenige Tage nach der Provision verpflichtete sich Kreuzburg zur Zahlung der Annaten durch den Erfurter Kanoniker an St. Severi, Ludovicus Wedillndorf, der als Prokurator Kreuzburgs in Rom tätig war, ebd., Nr. 789, S. 330.

202 DStA BZ, Loc. 3751, Fasz. 3.

203 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1069, S. 444: ... *Theodericus ... prefatam concordiam servare non curavit ... supplicatur ... dictum Theodericum canonicatu et maiori prebenda ecclesie Misnenis ... privet et amoveat ab eisdem prefatoque Petro de ipsis canonicatu et prebenda ac prepositura ... provideat ...*

204 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIX, 7 (1423); Loc. XX, 1 (1426); Loc. XX, 11 (1434).

205 CDLS 2,1, S. 556.

*acht nicht besweret wurdin, und von der vorsessenen zinse wegin.*²⁰⁶ In die Auseinandersetzungen des Kapitels vor dem Basler Konzil scheint er nicht einbezogen gewesen zu sein. Kreuzburg behielt die Propstei in Bautzen bis zu seinem Tod 1438. Für Dietrich von Kreuzburg lassen sich eine Reihe von Pfründen bzw. Anrechte nachweisen. 1392 Plebanus in der Pfarrkirche in Nebra und 1409 Vikar in Nordhausen,²⁰⁷ erhielt Dietrich 1410 Kanonikat und Pfründe in Meißen.²⁰⁸ Dieses hatte er nachweislich bis 1437 inne. Um das Meißner Dekanat bemühte sich Dietrich zwischen 1415 und 1421 erfolglos,²⁰⁹ so im Jahr 1415, als er um Dispens von Unvereinbarkeit zweier Kuratbenefizien bat. Unter den Nonobstantien zählte er dabei Kanonikat und Kustodie im Hedwigstift in Brieg, die Corpus-Christi-Vikarie in Freiberg, Kanonikate und Pfründen in der Heiliggrabkirche in Liegnitz und bei St. Nikolai in Ottmachau sowie die Provision mit der Bautzener Propstei auf.²¹⁰ 1417 tauschte er die Großmonraer Pfarrei gegen Vikarien in Erfurt und Mühlhausen²¹¹ und war 1417/18 im Besitz des Archidiakonats am Liegnitzer Heiliggrabstift.²¹² 1421 supplizierte von Kreuzburg erneut darum, zwei inkompatible bzw. mit Seelsorge versehene Benefizien – nun auf Lebenszeit – innehaben zu dürfen.²¹³ Er war 1413 Protonotar des Breslauer Bischofs und dessen Vertreter auf dem Konstanzer Konzil,²¹⁴ von

206 CDLS 2,2, S. 159.

207 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 339, S. 1027. Die Possess in Nordhausen (Altar St. Martin und Maria Magdalena) ist ungewiss, offenbar war er aufgrund einer Ersten Bitte König Ruprechts in den Genuss des Benefiziums gelangt, vgl. KUCHENDORF, Breslauer Kreuzstift, S. 101.

208 KUCHENDORF, Breslauer Kreuzstift, S. 101, vgl. CDS II, 2, Nr. 814, S. 360, und öfter.

209 Auf den Meißner Dekan Johannes de Poczte folgte nachweislich Nikolaus von Heynitz. Dies ergibt sich aus der Zahlung der Annaten für Heynitz und der Meißner Überlieferung: RG 3, Sp. 287; CDS II, 2, Nr. 869, S. 407f.

210 RG 3, Sp. 344. Der Besitz in Ottmachau ist ungewiss, WÓŁKIEWICZ, Kapituła, Nr. 39, S. 291f., zählt ihn zu den Kanonikern.

211 RG 4, Sp. 2825, 2686, 3471: Kapelle Maria Magdalena in Erfurt, Vikarie im Brückenloster in Mühlhausen.

212 RG 4, Sp. 3471, unter den Nonobstantien 1418. JUJECZKA, Duchowni Średniowiecznej Legnicy, Nr. 572, S. 423–425.

213 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 775, S. 325f.; RG 4, Sp. 3427.

214 WÓŁKIEWICZ, Kapituła, Nr. 39, S. 291.

1413 bis 1430 Domherr in Breslau, 1425 und 1426 Offizial²¹⁵ und seit 1428 dort auch Scholaster,²¹⁶ zwischen 1420 und 1423 zugleich Kanoniker des Kreuzstiftes Breslau.²¹⁷ Die Breslauer Scholasterie tauschte er 1434 gegen Kanonikat und Pfründe in Oppeln und ein Altarbenefizium in Neisse. Er hatte zu diesem Zeitpunkt Altarbenefizien in der Breslauer Elisabeth- und Magdalenenkirche inne.²¹⁸ Dietrich von Kreuzburg war außerdem Kanzler Wilhelms I. (des Einäugigen) von Meißen und Rat Herzog Friedrichs II. (des Sanftmütigen) von Sachsen.²¹⁹ Auf welche Weise der Kontakt zu König Ruprecht zustande kam, ließ sich nicht ermitteln. Der König bat für Kreuzburg um Benefizien in Nordhausen und Neuenburg.²²⁰ Als Kanzler und Generalvikar *in spiritualibus* vertrat er den Breslauer Bischof auf dem Konstanzer Konzil.²²¹ Dietrich starb im Jahr 1438 und wurde in Meißen begraben.²²² Sein Jahrtag wurde dort am 16. Oktober (1544) begangen.²²³

Peter von Schleinitz, 1423 Provision. Der nachmalige Naumburger Bischof war ein Vetter des Bautzener Propstes Johann von Schleinitz. Nach Studium und juristischer Lehrtätigkeit in Leipzig (1413–1422) ließ er sich 1424 in Bologna immatrikulieren und erwarb dort den Grad eines Doktors des Kirchenrechts.²²⁴ Die offensichtliche Versorgungslücke zwischen seiner Leipziger Lehr- und Bologneser Studienzeit suchte er durch Erlangung der Bautzener Propstei zu schließen. Unter Verweis auf seinen Vetter, Bischof Johannes II. von Naumburg, und die durch Dietrich von Kreuzburg nicht eingehaltene Einigung zwischen beiden, supplizierte Peter im Mai

215 CDLS 1, S. 228: *Deme probeste von Budessin unde official von Bresslaw* schenkte der Görlitzer Rat 1422 12 Groschen *erunge und geleite*; ebd., S. 302: Er erhielt 1426 15 Groschen, *das her ouch der stad gunner ist*.

216 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, S. 1024; DOLA, Wrocławska Kapituła, S. 364 f.; SCHINDLER, Breslauer Domkapitel, Nr. 169, S. 262 f. Unbestritten scheint der Besitz nicht gewesen zu sein, 1432 supplizierte er um Bestätigung der Breslauer Scholasterie, RG 5, Nr. 8584.

217 KUCHENDORF, Breslauer Kreuzstift, S. 101.

218 RG 5, Nr. 8584.

219 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, S. 1028. Als Dank für die Dienste bei Markgraf Wilhelm legte Landgraf Friedrich der Jüngere 1407 fest, dass Dietrich jährlich 40 rheinische Gulden erhalten solle (CDS I, B 3, Nr. 8, S. 6f.).

220 KUCHENDORF, Breslauer Kreuzstift, S. 101.

221 RG 4, Sp. 3471.

222 DONATH, Katalog, Nr. 84, S. 308 f. Falsche *vacans per obitum*-Meldung in der Supplik Johann Heyses (RG 4, Sp. 1990).

223 DONATH, Anniversarienbücher, S. 87.

224 WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 895–906.

1423 um die Bautzener Propstei²²⁵ – jedoch vergeblich. Seit 1424 Meißner Vikar, erlangte er 1427 die Naumburger Dompropstei, wurde von Bischof Johannes von Schleinitz kurz vor dessen Tod zum Koadjutor ernannt und 1434 von Eugen IV. mit dem Naumburger Bistum providiert. Er regierte sein Bistum bis 1463 und wurde in der Zeitzer Stiftskirche begraben.²²⁶

Johann Heyse, 1430 Provision. Der Magdeburger Kleriker Johann Heyse erlangte 1430 eine Provision mit der Bautzener Propstei. Als Vakanzgrund hatte er in der Supplik den Tod Dietrich von Kreuzburgs angegeben – eine offensichtliche Falschmeldung.²²⁷

Wilhelm Waldorp, 1432 Provision. Wie Peter von Schleinitz und Johann Heyse supplizierte auch der Kölner Kleriker Wilhelm Waldorp vergeblich um die Bautzener Propstei.²²⁸ Auf falschen Informationen basierend – die Propstei sei durch Dietrich von Kreuzburgs Tod frei –, hatte Waldorp 1432 eine Supplik mit der Bautzener Dignität erlangt. Von weiteren Versuchen Waldorps, die Propstei in Besitz nehmen zu können, ist nichts bekannt.

Lampert (Wacker) von Seehausen, 1438–1457, ab 1408 Kanoniker. Lampert supplizierte 1420 um Dispens, mehrere inkompatible Benefizien besitzen zu dürfen. Darunter befand sich ein Altar in Seehausen in der Diözese Verden,²²⁹ woher er seinen Beinamen trug. 1392 bezog Lampert die Erfurter Universität, erwarb 1394 in Prag den Grad eines artistischen Bakkalars²³⁰ und wurde 1397 an der Prager juristischen Fakultät immatrikuliert.²³¹ 1402 ging er zurück nach Erfurt, von 1411 bis 1414 ist er an der Bologneser Universität nachweisbar.²³² 1414 Lizentiat des Kirchenrechts, erlangte er 1433 das Doktorat.²³³ Lampert war seit 1408 Bautzener Kanoniker,²³⁴ begegnet in den Bautzener Quellen erstmals 1416,²³⁵ supplizierte 1432 beim Görlitzer Rat um Übertragung eines Altarlehens in der

225 RG 4, Sp. 3220. Ausführlich: Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1069, S. 444.

226 WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 896–904.

227 RG 4, Sp. 1990.

228 RG 5, Nr. 9442.

229 RG 4, Sp. 2577.

230 Liber Decanorum 1, 295 f.; TRÍŠKA, Repertorium biographicum, S. 334.

231 Album seu Matricula, S. 148.

232 KNOD, Studenten, Nr. 3471, S. 521 f.; GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 666, S. 1966.

233 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 666, S. 1969.

234 CDS II, 2, Nr. 802, S. 341 f.

235 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 10. Bautzen. 1416 September 2.

Görlitzer Pfarrkirche für den späteren Bautzener Kanoniker Moritz von Schönau,²³⁶ war 1438 im Rahmen der Auseinandersetzung des Kapitels mit dem Vikar Paulus Olificis vor dem Basler Konzil,²³⁷ wurde im selben Jahr Senior des Bautzener Kapitels²³⁸ und schließlich Propst. Im August 1438 gewählt, supplizierte er nach erfolgter Wahl erfolgreich beim Basler Konzil um Bestätigung und Provision mit der Bautzener Propstei.²³⁹ Als Bautzener Propst wird er überwiegend bei Bestätigungen von Vikarie- oder Jahrtagsstiftungen genannt. 1444 war er an der Beilegung des Streites um die Verteilung von Präsenzgeldern zwischen Vikaren und Kanonikern beteiligt.²⁴⁰ Er selbst stiftete die Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena am Altar St. Philipp und Jakob und St. Otilie in der Bautzener Liebfrauenkapelle.²⁴¹ Lampert hatte vor und neben seinem Bautzener Kanonikat eine Fülle weiterer Benefizien und Ämter. Er stand als Rat und Schreiber seit 1420 in markgräfllich-meißnischem Dienst und bereits 1400 im Dienst des Bischofs von Meißen.²⁴² Ferner war er bischöflicher Offizial (1402), Vikar des Weihbischofs Nikolaus (1405),²⁴³ *vicarius episcopalis* (1407).²⁴⁴ 1409 wurde er von Bischof Thimo von Meißen als Testamentsvollstrecker eingesetzt.²⁴⁵ Weitere Pfründen besaß er in Wurzen (Scholaster bis 1405, Kanoniker 1408).²⁴⁶ Als Archidiakon von Nisan (1425–1439) legte er 1439 einen Streit zwischen dem Freiburger Pfarrer und dem Rektor des Dipoldiswalder Barbaraaltars um ein dem Freiburger Plebanus zustehendes

236 SPEER, Frömmigkeit und Politik, S. 359, Anm. 184.

237 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 7. Bautzen. 1438.

238 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 11. Bautzen. 1438 August 6.

239 Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel 6, hg. von Eduard BECKMANN, Basel 1926, S. 650. Die Supplik wurde am 23. Oktober 1439 genehmigt. Bereits am 18. April desselben Jahres hatte Wenceslaus Stresewicz um eine große Pfründe suppliziert, die durch Erlangung der Propstei durch Seehausen frei geworden war. RG 5, Nr. 9136.

240 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 8. Bautzen. 1443 April 26.

241 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

242 DONATH, Katalog, S. 327.

243 CDS II, 2, Nr. 777, S. 315–317.

244 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 6. Stolpen. 1407 August 4.

245 CDS II, 2, Nr. 805, S. 345–348. Neben Lampert: Albrecht von Colditz, Bruder des Bischofs, Hinke Birke von der Duba d. Ä., Onkel des Bischofs, Hans von Biberstein, des Bischofs Schwager, Nikolaus Bobelicz, Dechant zu Stolpen.

246 RG 2, Sp. 1236. Supplik des Heinrich Judicis de Smorkow um die Wurzenener Scholasterie, die Seehausen resigniert hatte. CDS II, 2, Nr. 802, S. 341 f.

restaurum bei.²⁴⁷ Seit 1444 war er Senior des Meißner Kapitels.²⁴⁸ Lampert starb am 13. Dezember 1457 und wurde im Meißner Dom begraben, wo sich sein Epitaph erhalten hat.²⁴⁹ Er verfügte testamentarisch die Errichtung der Vikarie St. Cecilia in der Liebfrauenkapelle. Deren Inhaber war nicht Vikar der Bautzener Stiftskirche.²⁵⁰ In Meißen hatte er die Feier des Festtages *Inventionis Stephani* gestiftet, sein Jahrtag wurde nach den unterschiedlichen Redaktionen der Meißner Anniversarbücher an sieben verschiedenen Terminen gehalten.²⁵¹

Dietrich von Schönberg (d. J.), 1457–1481, ab 1456 Kanoniker. Dietrich stammt aus der niederadligen Familie von Schönberg, die durch ihre Nähe zu den Markgrafen von Meißen bzw. Herzögen und Kurfürsten von Sachsen über Generationen Spitzenämter am wettinischen Hof einnahmen.²⁵² Da die Wettiner zunehmend Einfluss auf die Stellenvergabe am Meißner Dom erlangten, wirkte sich dies auch auf die Karrierechancen der Mitglieder der Familie von Schönberg aus. Vertreter finden sich in allen drei mitteldeutschen Domkapiteln, mehrere Mitglieder der Familie erlangten das Bischofsamt – so auch Dietrich von Schönberg. Geboren um 1410,²⁵³ wurde Dietrich 1439 in Leipzig immatrikuliert,²⁵⁴ 1444 zum Bakkalar promoviert²⁵⁵ und bekleidete in Leipzig 1465 das Amt des Rektors

247 CDS II, 12, Nr. 222, S. 157 f.

248 CDS II, 3, Nr. 985, S. 74.

249 DONATH, Grabmonumente, S. 326 f. *Vacans per obitum*-Passus in der Supplik Dietrich von Schönbergs vom Januar 1458 (Calculus Florentinus): RG 7, Nr. 2703.

250 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

251 DONATH, Anniversarienbücher, S. 102.

252 Vater: Ritter Hans von Schönberg auf Sachsenburg († 1448). Mutter: Jutta von Hirschfeld. Brüder: Heinrich auf Stollberg und Kaspar auf Sachsenburg, beide wettinische Amtsträger. Seine beiden Onkel, Dietrich und Caspar von Schönberg, waren Meißner Bischöfe, ein weiterer Onkel, Dietrich von Schönberg, kurfürstlicher Rat und sächsischer Hofmeister. Genealogische Angaben nach FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,11: Stammtafel von Schönberg, Tafel 2–5; FRAUSTADT, Geschlecht von Schönberg. Zum Verhältnis der Familie zum Hof vgl. STREICH, Reichsherrschaft; SCHIRMER, Untersuchungen zur Herrschaftspraxis; HESSE, Amtsträger. Zu Geistlichen aus der Familie von Schönberg jüngst DONATH, Domherren und Bischöfe, der jedoch die kuriale Überlieferung nicht berücksichtigt.

253 WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 929.

254 CDS II, 16, S. 128.

255 CDS II, 17, S. 135.

der Universität.²⁵⁶ Dietrich hatte bereits 1456 eine Provision (*si neutri*) auf ein Bautzener Kanonikat mit Pfründe erhalten. Nach den Angaben seiner Supplik war er bereits Bautzener Kanoniker und optierte, nachdem Matthias Vogel verstorben war, auf dessen Pfründe.²⁵⁷ Der Meißner Kleriker Johannes Freiberg hatte kraft königlicher Erster Bitte die Pfründe Vogels erhalten und hernach gegen eine Vikarie im Bautzener Hospital St. Martha – jene hatte Johannes Pfoel inne – getauscht. Dietrich prozessierte gegen Freiberg, später gegen Johannes Pfoel. Als er 1457 um die Bautzener Propstei supplizierte, nannte er unter den Nonobstantien zahlreiche Altarbenefizien sowie Kanonikat und Pfründe in Naumburg, nicht jedoch in Bautzen.²⁵⁸ Der Prozess um das Bautzener Kanonikat war 1456 in Rom zugunsten Pfoels entschieden worden.²⁵⁹ Erstmals als Propst belegt ist Dietrich bei Abfassung der ergänzenden Statuten des Jahres 1458, die maßgeblich aufgrund verschiedener Probleme im Zusammenhang mit der Aufnahme neuer Kanoniker und der Zahlung der Statutengelder nötig wurden.²⁶⁰ 1460 bei Befreiung der Kleriker des Bautzener Halbstifts an der Nikolaikapelle als Propst genannt,²⁶¹ begegnet er bis 1469 bei Zinskäufen (Zschornau) oder Stiftungen relativ häufig in den Bautzener Urkunden.²⁶² Bei Errichtung der Statuten von 1465 war er ebenfalls beteiligt.²⁶³ Nur wenige Tage, nachdem Bischof Dietrich III. von Meißen eine Reihe umstrittener Punkte zwischen Bautzener Vikaren und dem Kapitel geregelt hatte, ergänzten die Bautzener Kanoniker ihre Statuten erneut. Das Kapitel legte 1468 fest, dass in Abstimmungen oder bei der Wahl neuer Kanoniker stets der Senior des Kapitels, gleich ob er eine mittlere oder große Pfründe in Besitz hatte, zuerst seine Stimme abgeben dürfe. An dieser Regelung war Dietrich als Propst nicht beteiligt. Nach 1469 wird Dietrich in den Bautzener Quellen

256 CDS II, 16, S. 253; vgl. CDS II, 11, Nr. 134, S. 164f.; Nr. 137, S. 170f.; Nr. 140, S. 174f.

257 RG 7, Nr. 2703.

258 RG 7, Nr. 2703: Die Kapelle Beatae Mariae Virginis in der Meißner Burg und Kapellen *in singulis ... oppidis dicte diocesis*, nämlich Liebenwerda, Lobin (?), Kamenz, Döbeln, Mittweida und Colditz mit jährlichen Gesamteinnahmen (inklusive der Pfründe in Naumburg) von 50 Mark Silber.

259 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 1. Bautzen. 1456 Oktober 15. Notariatsinstrument über die Promulgation des Urteils zugunsten Pfoels.

260 PRIHONSKY, Statuten, S. 20.

261 DStA BZ, Loc. 152, fol. 13v. Bautzen. 1460 Dezember 5.

262 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 2. Bautzen. 1469 August 31.

263 PRIHONSKY, Statuten, S. 25.

nicht mehr erwähnt. In seine Amtszeit fällt die Übertragung des Präsentationsrechtes auf die Bautzener Propstei an die Wettiner.²⁶⁴ Mit Erhebung zum Naumburger Bischof gab er die Bautzener Propstei auf. Dietrichs überwiegende Abwesenheit nach 1469 dürfte wohl in seinem zahlreichen sonstigen Pfründenbesitz begründet liegen. Seit 1463 Propst in Meißen, behielt er daneben – erneut entgegen den Bautzener Statuten – auch die Bautzener Propstei. Dazu hatte er sich 1463 mit Kanonikat und großer Pfründe in Meißen und der dortigen Propstei providieren lassen. Zugleich erlangte er eine Dispens, zwei inkompatible Pfründen – die beiden Propsteien – besitzen zu dürfen.²⁶⁵ Dem vorherigen Meißner Propst Dietrich von Schönberg d. Ä. sicherte Pius II. eine lebenslange Pensionszahlung in Höhe von 100 rheinischen Gulden von den Inhabern der Meißner Propstei zu – dies betraf natürlich in erster Linie den Bautzener und nun Meißner Propst Dietrich von Schönberg d. J.²⁶⁶ Als Bautzener Propst zugleich Archidiakon, war er gemeinsam mit dem Dobrilugker Abt 1474 beauftragt, die Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem Archidiakon der Lausitz und Lübbener Pfarrer Fabian Hancko und dem Landvogt der Oberlausitz, Jaroslaus von Sternberg, zu überwachen.²⁶⁷ Seit 1435 Domherr in Naumburg mit großer Pfründe,²⁶⁸ erhielt Dietrich 1447 eine Exspektanz auf eine Pfründe in Naumburg und ein Benefizium unter Kollatur des Meißner Bischofs²⁶⁹ sowie Provisionen für Kanonikat und Pfründe in Zeitz (1434, 1437), die Kapelle Maria Magdalena in der Meißner Burg (1451/52) und Kanonikat und Pfründe in Meißen (1451). 1451 supplizierte er erneut um Kanonikat und Pfründe in Naumburg – das erbetene Kanonikat war durch Erhebung seines Bruders Caspar von Schönberg zum Meißner Bischof frei geworden.²⁷⁰ Eine Provision mit dem Dekanat in Naumburg (1452) war erfolglos. 1481 wurde Dietrich zum Naumburger Bischof gewählt und

264 Siehe § 12 (1. Der Propst).

265 RG 8, Nr. 5513. Die Supplik datiert auf den 18. August, kurz darauf (2. September) erfolgten Annatenobligation und Zahlung der Annate in Höhe von 76 Kammergulden.

266 RG 8, Nr. 5486; CDS II, 3, Nr. 1062, S. 148 f. Vgl. auch RITTENBACH/SEIFERT, Bischöfe von Meißen, S. 328.

267 UB Lübben 3, Nr. 154, S. 153 f.; Nr. 152 f., S. 150–153; Nr. 166 f., S. 162 f.

268 WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 930.

269 RG 6, Nr. 5440. Bereits 1436 hatte er Kanonikat und große Pfründe in Naumburg unter den Nonobstantien einer anderen Supplik angegeben (RG 5, Nr. 8698). Möglicherweise liegt hier eine Verwechslung mit seinem gleichnamigen Onkel vor.

270 RG 6, Nr. 5440.

regierte sein Bistum bis zu seinem Tod.²⁷¹ Er starb 1492 und wurde im Naumburger Dom begraben. Sein Epitaph aus Bronze wurde von seinem Neffen und Amtsnachfolger in Bautzen, Propst Johannes von Schönberg, gestiftet.²⁷²

Johannes von Schönberg, 1481–1492. Der Neffe und Nachfolger Dietrichs von Schönberg als Bautzener Propst und Naumburger Bischof aus gleichem Geschlecht war ein Sohn des herzoglich-meißnischen Rates Heinrich von Schönberg auf Stollberg und der Ilse von Pflug.²⁷³ Johann wurde 1476 in Leipzig immatrikuliert,²⁷⁴ erwarb dort 1478 den Grad eines artistischen Bakkalars, 1481 den Magister artium.²⁷⁵ Mit der Übertragung der Nominationsrechte auf alle Meißner Dignitäten an die Wettiner durch Papst Sixtus IV. im Jahr 1476 war das Wahlrecht der Bautzener Kanoniker für ihren Propst de facto hinfällig.²⁷⁶ Johannes von Schönberg war der erste Propst, der die erste Bautzener Dignität nicht mehr durch Wahl der Bautzener Kanoniker, sondern aufgrund päpstlicher Provision erhielt.²⁷⁷ Überliefert ist der Eid, den Johannes als Bautzener Propst gegenüber Papst Sixtus IV. schwor.²⁷⁸ In den Bautzener Urkunden wird er nur bei einer Jahrtagsstiftung 1486 unter den Ausstellern genannt²⁷⁹ – er dürfte sich

271 WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 929–938.

272 Inschriften Naumburger Dom, Nr. 39, S. 57.

273 WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 938; FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,11: Stammtafel von Schönberg, Tafel 2–5; FRAUSTADT, Geschlecht von Schönberg. Brüder: Heinrich von Schönberg († 1537), bischöflich-naumburgischer (1481) und herzoglich-meißnischer Rat (1496); Friedrich von Schönberg († 1546), herzoglich-meißnischer Rat; Kaspar von Schönberg († 1531), kurfürstlich-sächsischer und herzoglich-meißnischer Rat; Georg von Schönberg († um 1520), Domherr in Naumburg und Merseburg, bischöflich-naumburgischer Rat; Wolf von Schönberg († 1521), Marianer (1506). Zum Vater vgl. HESSE, Amtsträger, Nr. 2588, S. 637.

274 CDS II, 16, S. 303. Die Immatrikulation erfolgte gemeinsam mit seinem Bruder Georg. Im selben Semester wurden Jacobus von Meckau, der spätere Bautzener Kanoniker Sigmund Pflug von Lampertswalde sowie Georg von Pflug zu Eythra immatrikuliert.

275 CDS II, 17, S. 260, 275.

276 Siehe § 12 (1. Der Propst).

277 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 12a. Rom. 1481 Juni 3. Das Exekutionsmandat an die Pröpste von Magdeburg und Halberstadt ebd., Loc. XXVIII, 12b. Rom. 1481 Juni 3.

278 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 12c. Ohne Ort und Datum.

279 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 10. Bautzen. 1486 September 27.

überwiegend in Naumburg aufgehalten haben. 1480 war er Dechant des Erzstiftes Magdeburg und Domherr in Meißen, seit 1489 dort Scholaster.²⁸⁰ Johannes war mit päpstlicher Genehmigung bereits seit 1483 Koadjutor seines Onkels und Naumburger Bischofs Dietrich von Schönberg.²⁸¹ 1492 zum Naumburger Bischof gewählt, gab er die Bautzener Propstei auf.²⁸² Er starb 1517 und wurde im Naumburger Dom begraben.²⁸³

Günther von Büнау, 1492 (?), 1472 Provision auf Kanonikat. Günther von Büнау hat die Propstei nicht innegehabt, mag aber ein irgendwie geartetes Anrecht darauf besessen haben. In einer verlorenen Inkunabel des Magdeburger Domgymnasiums wird er 1492 als Propst von St. Peter in Bautzen genannt.²⁸⁴ Er stammte aus der gleichen Adelsfamilie wie der spätere Propst Heinrich von Büнау auf Schkölen. Wie bei Heinrich bestehen auch bei Günther von Büнау die üblichen Probleme der Identifizierung, da die Familie sehr groß, die Anzahl der vergebenen Namen hingegen auf Günther, Heinrich und Rudolf beschränkt war.²⁸⁵ In Magdeburg war von 1498 bis 1507 ein weiterer Günther von Büнау Dekan.²⁸⁶ Daneben begegnet in den Bautzener Urkunden 1472 Günther von Büнау auf Elsterberg, Magdeburger Kanoniker. Er bestellte mehrere Prokuratoren, die seine Exspektanzen – genannt werden mehrere *papales et imperiales literas* – auf Bautzener Benefizien durchsetzen sollten,²⁸⁷ offenbar ohne Erfolg. Günther verfügte über umfangreichen Pfründenbesitz in Mitteldeutschland. So war

280 FRAUSTADT, Geschlecht von Schönberg, S. 232.

281 WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 931 f.; Inschriften Naumburger Dom, Nr. 39, S. 57. Nach dessen Tod errichtete er für seinen Onkel und Vorgänger in Bautzen wie in Naumburg, Dietrich von Schönberg, ein Grabdenkmal. Er widmet das Epitaph *viro integerrimo ... patruo suo ac fere patri*. Neben bekannte Mechanismen des Nepotismus – hier ganz wörtlich – tritt möglicherweise eine sonst kaum zu fassende persönliche Beziehung zwischen Johannes und Dietrich von Schönberg.

282 Zu seinem Episkopat vgl. WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 938–951.

283 Inschriften Naumburger Dom, Nr. 62, S. 73 f. Inschrift seines Epitaphs: *Bischoff Joann MDXVI*.

284 WENTZ/SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 364.

285 KNOD, Studenten, Nr. 533, S. 77, setzt ihn mit dem späteren Bischof von Samland gleich, ihm folgen WENTZ/SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 363 f.

286 WENTZ/SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 365 f.

287 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 4. Erfurt. 1472 August 17: ... *beneficia ecclesiastica cum cura vel sine cura canonicatus prebendas dignitates personatus et administraciones sub expectatione canonicatus prebende dignitatis personatus administracione vel officii ecclesie collegiate Sancti Petri in Budisen ...*

er Domherr in Naumburg (1468) und Magdeburg (1474–1509), Dekan von St. Marien in Erfurt (1476), erhielt 1478 eine päpstliche Provision auf die Propstei Maria Saal in Kärnten, war 1480 bis 1485 Domdekan in Magdeburg, 1486 Propst von St. Sebastian in Magdeburg, wohl 1493 Naumburger Domdekan und 1502 bis 1509 Archidiakon von Calbe.²⁸⁸ Günther von Bünau dürfte von seinen Pfründen vor allem die Einkünfte genossen haben, da er in zahlreichen kurialen Ämtern nachzuweisen ist: 1470 und 1489 päpstlicher Kubikular, 1476 päpstlicher Kämmerer sowie 1477 und 1485 Nuntius, 1476/77 und 1485 Kollektor, 1489 und 1492 päpstlicher Protonotar und schließlich 1489 bis 1503 Ablasskommissar.²⁸⁹ In Rom war er in die Anima-Bruderschaft (1474) und die Bruderschaft St. Spirito in Sassia aufgenommen worden (1478).²⁹⁰ Er war 1504/05 Kurienprokurator Herzog Georgs von Sachsen²⁹¹ und lässt sich seit 1513 wieder *in partibus* nachweisen. Die letzten Jahre vor seinem Tod ist sein Vetter, Günther von Bünau, als sein Koadjutor der Erfurter Dechanei belegt.²⁹² Günther starb 1519 und wurde im Naumburger Dom begraben.²⁹³

Wigand von Salza, 1495 Provision, 1499–1504 Kanoniker. Wigand stammte aus dem oberlausitzischen Adelsgeschlecht Salza auf Schreibersdorf,²⁹⁴ sein Bruder Jakob von Salza wurde 1520 Breslauer Bischof.²⁹⁵ Wigand wurde 1477 in Leipzig immatrikuliert,²⁹⁶ wo er 1478 zum Bakkalar der Artes promoviert wurde.²⁹⁷ Er studierte ferner 1485 in Siena und erwarb dort 1494 den Grad eines Doktors beider Rechte.²⁹⁸ Als solcher wurde er 1499 Mitglied der Anima-Bruderschaft in Rom²⁹⁹ und empfing

288 WENTZ/SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 363 f.

289 WENTZ/SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 157.

290 WENTZ/SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 363.

291 VOLKMAR, Mittelsmänner, S. 288–290.

292 WENTZ/SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 364.

293 VOLKMAR, Mittelsmänner, S. 288–290.

294 Zur Familie edelfreier Herkunft aus Thüringen vgl. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 462–470.

295 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 210, S. 471–473.

296 CDS II, 16, S. 309: Wigandus Schreyberßdorff.

297 CDS II, 17, S. 260.

298 FÖRSTER, Wigand von Salza, S. 6 f.

299 Liber confraternitatis, S. 67: *Vigandus de Sals, utriusque iuris doctor, Wratislaviensis et Budissinensis ecclesiarum canonicus ...*

dort im selben Jahr die Priesterweihe.³⁰⁰ Für die Bautzener Propstei hatte Wigand, Familiar des Papstes (*dilecto ... Wigando ... familiari nostro*), 1495 eine päpstliche Provision erhalten. Der Papst befreite ihn darin von der Residenz, was jedoch nicht allein die Propstei, sondern die zugleich übertragene Pfarrkirche in Crossen sowie alle weiteren Benefizien Wigands betraf.³⁰¹ Obwohl er die Propstei nicht erlangen konnte, war er dennoch Bautzener Kanoniker. Er schlichtete 1501 eine Auseinandersetzung zwischen dem Görlitzer Plebanus Johannes Behm und dem Rat³⁰² und hatte vor 1509 die Bautzener Plebanie inne.³⁰³ Diese muss er aber aufgegeben haben. Auf der Rückseite der Provisionsbulle für Wigand wird vermerkt, dass Caspar Emmerich, später Bautzener Dekan, auf dem Tauschweg in den Genuss der Pfründe Wigands gelangte. Es könnte dies die Plebanie gewesen sein, die dann der Dechanei inkorporiert wurde.³⁰⁴ Letztmalig ist Wigand 1504 als Bautzener Kanoniker belegt. In Breslau wird er aufgrund der Teilhabe an einer Kapitelssitzung in Bautzen als absent erwähnt.³⁰⁵ Einiges spricht dafür, dass er bald darauf sein Kanonikat aufgab, denn bei der Übertragung der Großglogauer Kantorei wird ein Bautzener Kanonikat nicht genannt.³⁰⁶ Von

300 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 212, S. 474f.; Urkunde bei FÖRSTER, Wigand von Salza, Anhang Nr. 4, S. 30f.

301 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 10. Rom. 1495 November 18: *Preterea tibi ut in prefata Curia vel altero beneficiorum tuorum ecclesiasticorum residendo seu studio litterarum in loco ubi illud vigeat generale insistendo fructus redditus et proventus prepositure ac parochialis ecclesie ... omniumque ... beneficiorum tuorum ... et cum ea integritate quotidianis distributionibus ... exceptis cum qua illos percipere si in eisdem ecclesiis ... personaliter resideres quoad vixeris libere et licite percipere valeas quodque ad residendum interim in eidem minime tenearis ...*

302 Verzeichniß Oberlausizischer Urkunden 2, S. 56.

303 Diese wurde 1509 der Dechanei inkorporiert: DStA BZ, Loc. 96, fol. 15r–16r: *Johannes ... presentium tenore recognoscimus Quod ... ad petitionem vener. Capituli Budissinensi canonicatum et praebendam, quem et quam venerabilis nobis in Christo devotus dilectus Dominus Wigandus de Sale Doctor etc olim ibidem tenebat et possidebat, decanatu ... univimus ...*

304 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 10, in dorso: *Hanc bullem facultatem peciit ... dominus Caspar Emmerich decanus Budissinensis ad alia manuscripta decanatus reponi quatenus sie prebenda sua quam ex causa permutacionis obtinuit a domino Wigando ...*

305 FÖRSTER, Wigand von Salza, S. 12.

306 FÖRSTER, Wigand von Salza, S. 13.

1499 bis zu seinem Tod war er residierender Breslauer Domherr.³⁰⁷ Dort hatte er auch ein Altarbenefizium in der Elisabethkirche inne (1500), war Kanoniker im Breslauer Kreuzstift und seit 1516 Kantor in Großglogau.³⁰⁸ Wigand starb im Juli 1520 und wurde in Breslau begraben.³⁰⁹

Johannes von Wartenberg, 1496–1508. Der 1476 geborene Sohn des Oberlausitzer Landvogtes Sigismund von Wartenberg stammt aus dem edelfreien Geschlecht der von Wartenberg aus dem Herzogtum Teschen.³¹⁰ Johannes erwarb im Jahr 1500 – bereits Bautzener und Leitmeritzer Propst – in Bologna den Grad eines *licentiatus decretorum*.³¹¹ 1507 wurde er – kurz vor seinem Tod – zum Priester geweiht.³¹² Wartenberg ist von Herzog Georg von Sachsen und König Vladislav II. gemeinschaftlich auf die Bautzener Propstei präsentiert worden und erscheint 1496 erstmals als Propst.³¹³ In der urkundlichen Überlieferung lässt er sich etwa bei Errichtung der Cancellaria 1499³¹⁴ oder 1502 als Schiedsrichter³¹⁵ bei der Beilegung des Subsidiestreites sechs oberlausitzischer Sedes gegen den Diözesan greifen. 1503 war er maßgeblich an der Aufnahme einer Hypothek von 500 ungarischen Gulden beim Görlitzer Bürger Hans Frentzel beteiligt, die das Kapitel von Juli bis November borgte. In der darüber ausgestellten Urkunde wird von einer *gesellschaftt czu Offenn in Ungernn* berichtet, die Wartenberg gehöre.³¹⁶ Ob hier von einer Art Handelsgesellschaft die Rede ist, konnte nicht ermittelt werden. Als Bautzener Propst ohnehin nicht zur Residenz verpflichtet, besaß er zudem verschiedene andere Pfründen.

307 DOLA, Wrocławska Kapituła, S. 391; ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 474; Acta capituli Wratislaviensis 1, Nr. 264, S. 202, Anm. 3.

308 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 474f.

309 LUTSCH, Kunstdenkmäler Stadt Breslau, S. 181.

310 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 263, S. 562; CDS II, 7, Nr. 196, S. 147: *Nos Johannes de Warthenbergk dominus in Tetzschenn ...*

311 KNOD, Studenten, S. 611.

312 FRIND, Kirchengeschichte Böhmens 4, S. 147 und Anm. 1.

313 SEYLER, Propstei, S. 90, Anhang, S. 126f.

314 DStA BZ, Loc. 170, fol. 312r–313v. Bautzen. 1499 Mai 2.

315 CDS II, 7, Nr. 196, S. 146–149.

316 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 5f. Ohne Ort. 1503 Juli 22: ... *das wir dem erssamen Hans Frentczil burger czu Gorlicz schuldig sein, funffhundert ungerische gulden ader also vil muntcze behmische ader gorlitsche ein gulde gilt, adder also vil der erwurdige obinbeschrebener her Johannes vonn Warthenburg thumprobst von seiner gesellschaftt czu Offen in Ungernn entpfoen wirt.*

Neben der Bautzener hatte er 1499 die Leitmeritzer,³¹⁷ die Vyšehrad³¹⁸ und die Prager³¹⁹ Propstei inne und war Kanoniker in Großglogau.³²⁰ Im Jahr 1500 erhielt Johannes eine Provision für ein Kanonikat im Breslauer Domkapitel. Die Übertragung erfolgte in seiner Abwesenheit. Ihn vertrat sein Prokurator Andreas Beler,³²¹ zu diesem Zeitpunkt Offizial der Bautzener Propstei. Johannes starb am 8. Januar 1508.³²²

Wolf(gang) von Schleinitz, 1508–1510. Wolfgang war der zweite Bautzener Propst aus der Familie von Schleinitz. Er war Sohn des kur-sächsischen Obermarschalls Hugo III. von Schleinitz und dessen Frau Elisabeth von Schönberg, Schwester des Bautzener Propstes Dietrich von Schönberg (später Bischof von Naumburg).³²³ Er wurde 1488 in Leipzig immatrikuliert,³²⁴ akademische Grade scheint er nicht erworben zu haben. Nach dem Tode Wartensbergs präsentierten Herzog Georg von Sachsen sowie Bischof und Meißner Domkapitel Wolfgang von Schleinitz auf die Bautzener Propstei.³²⁵ Er dürfte kaum in Bautzen residiert haben, erst 1510 ist mit Nikolaus von Heynitz ein Propst aus den Bautzener Urkunden nachzuweisen. Ob er die Bautzener Propstei in Besitz genommen hat, ist nicht zu erweisen – bekanntlich war die Frage der Propsteibesetzung in Bautzen zwischen den Wettinern und den Landesherrn der Oberlausitz umstritten. Ein weiterer Vertreter der Familie von Schleinitz, Ernst, war 1508 Propst des Prager Metropolitankapitels geworden und dort von 1525 bis 1544 Administrator. Damit wird auch das Propstamt des Wolfgang von Schleinitz wahrscheinlicher, da auch der nächste durch Georg von Sachsen präsentierte Propst, Nikolaus von Heynitz, die Propstei in Besitz nehmen konnte. Von 1506 bis zu seinem Tod war Schleinitz Zscheilaer

317 FRIND, Kirchengeschichte Böhmens 4, S. 178.

318 FRIND, Kirchengeschichte Böhmens 4, S. 146.

319 PODLAHA, Series praepositorum, Nr. 625, S. 108; vgl. PODLAHA, Supplementum primum, S. 5f. Sein Nachfolger war der spätere Prager Erzbischof und Meißner Propst Ernst von Schleinitz, vgl. FRIND, Kirchengeschichte Böhmens 4, S. 147.

320 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 562.

321 Acta capituli Wratislaviensis 1, Nr. 54, S. 36.

322 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 562; PODLAHA, Series praepositorum, Nr. 625, S. 108. Einen Nachruf auf ihn als Leitmeritzer Propst von Bohussius de Lobkowicz bei FRIND, Kirchengeschichte Böhmens 4, Anhang, S. 475.

323 Zur Herkunft Elisabeths vgl. FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,11: Stammtafel von Schönberg, Tafel 5; SCHLEINITZ, Geschichte, S. 538f.

324 CDS II, 16, S. 367.

325 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 2, Nr. 1321, S. 622, Anm. 1.

Propst.³²⁶ Er starb 1514, sein Jahrtag wurde in Meißen – nach unterschiedlichen Redaktionsstufen der Anniversarbücher – am 15./16. Mai bzw. am 2. August begangen.³²⁷

Nikolaus von Heynitz, 1510–1526. Nikolaus stammte aus altem meißnischem Ritteradel, ursprünglich burggräfllich-meißnischer Vasallität.³²⁸ Er wurde 1471 in Leipzig immatrikuliert und erwarb dort 1474 den Grad eines Bakkalars, 1477 eines Magisters der Künste.³²⁹ 1484 lässt er sich als Prokurator der deutschen Nation in Bologna, 1487 als Syndicus und *legum doctor* nachweisen. Als gelehrter Jurist war er von 1495 bis 1499 am Reichskammergericht tätig.³³⁰ 1500 begegnet er mit dem Grad eines Doktors beider Rechte und ist 1508 noch an der Leipziger Universität nachweisbar.³³¹ Von 1500 bis 1506 Kanzler Herzog Georgs von Sachsen³³² und bis zu seinem Tod herzoglicher Rat,³³³ erbat er 1506 vom sächsischen Herzog eine Vikarie in der Fürstenkapelle im Meißner Dom.³³⁴ Nikolaus war 1510 dem Meißner Kapitel als Bautzener Propst durch Herzog Georg von Sachsen präsentiert worden.³³⁵ Während seiner Amtszeit wird das landesherrliche Kirchenregiment Georgs deutlich sichtbar, das letztlich auch an den Landesgrenzen nicht endete. So mahnte der Herzog 1524 Rat und Bürgerschaft in Bautzen, den ausstehenden Zehnt an die Propstei zu

326 Etwas von dem Stift Zscheila, S. 294; SCHLEINITZ, Geschichte, S. 539.

327 DONATH, Anniversarienbücher, S. 76, 82, 101.

328 Erbarmanschaft Wettinischer Lande. Urkundliche Beiträge zur Obersächsischen Landes- und Ortsgeschichte in Regesten vom 12. bis Mitte des 16. Jahrhunderts 2: Die Mark Meißen, bearb. und hg. von Richard FREIHERR VON MANSBERG, Dresden 1904, S. 51–75, Tafel 25; FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,16: Stammtafel von Heinitz, Tafel 2, 3. Sein Vater Hans von Heinitz war herzoglich-sächsischer Rat, sein Onkel Heinrich von Heinitz herzoglich-sächsischer Hofmeister.

329 CDS II, 16, S. 282; 17, S. 239, 256, 265.

330 KNOD, Studenten, S. 192.

331 CDS II, 17, S. 37.

332 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 51, S. 39, Anm. 2. Auch nach 1506 vertrat von Heynitz gelegentlich den markgräflichen Kanzler.

333 Zuletzt explizit 1525 Mai 9. Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 2, Nr. 964, S. 211. Zur Bezeichnung „heimlicher Rat“ vgl. Stadtbuch Dresden 5, Nr. 396, S. 514f. 1503 Dezember 4: *Hierbey seind gewesen ... unser heymlichen rete ... er Niclaus von Heinitz doctor ...*

334 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/38, fol. 1–3.

335 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 51, S. 29, Anm. 2.

zahlen.³³⁶ Die Protektion durch den Wettiner zeigt sich auch in den nicht genauer bekannten Auseinandersetzungen um die Bautzener Propstei im Jahr 1519. Drei Kleriker, darunter der spätere Meißner Bischof Johann von Maltitz, hatten nacheinander, *durch anlaitung und zuschube doctor Puschs*, Ansprüche auf die Propstei erhoben.³³⁷ Herzog Georg bat den Meißner Bischof Johann VII., er möge dahin wirken, dass der Letzte der drei, Christof von Zschirtingen, *sich der sache auch entslabe*. Von weiteren Versuchen ist nichts bekannt. Die Intervention des Landesherrn und Inhabers des Präsentationsrechtes über die Propstei hatte offenbar dauerhaften Erfolg. In dieser Frage wurde auch König Ludwig als Oberlausitzer Landesherr aktiv und erinnerte die Bautzener Bürger, den schuldigen Zehnt statt dem Propst nun dem Dekan zu entrichten.³³⁸ Obwohl durch zahlreiche landesherrliche Aufträge eine Residenz in Bautzen nahezu unmöglich war,³³⁹ hat sich Nikolaus zum Teil selbst an der Ausübung der archidia-konalen Gerichtsbarkeit beteiligt. Gemeinsam mit dem Propsteioffizial, dem Görlitzer Rat und Pfarrer (Martinus Fabri) suchte er die Auseinander-setzung zwischen Prediger und Schulmeister in Görlitz beizulegen.³⁴⁰ Als König Ludwig 1519 die Promulgierung bischöflicher Mandate und die Vollstreckung von Urteilen des geistlichen Gerichtes verbot, war neben Ernst von Schleinitz, Meißner und Prager Kapitular, auch Nikolaus von Heynitz beteiligt.³⁴¹ Heynitz wurde 1480 in die Heiliggeist-Bruderschaft zu Rom aufgenommen,³⁴² war seit 1496 Meißner Domherr³⁴³ und um 1517 Stiftsherr im Altenburger Georgenstift.³⁴⁴ 1518 kandidierte von Heynitz

336 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/11, fol. 10. ARRAS, Regestenbeiträge zur Geschichte Georgs des Bärtigen, S. 290f.; Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 710, S. 720.

337 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 76, S. 62f. Zu Georg Busch (Pusch) siehe § 38.

338 ARRAS, Regestenbeiträge zur Geschichte Georgs des Bärtigen, S. 291.

339 ZIESCHANG, Anfänge, S. 144. Zu weiteren Beziehungen: Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1 und 2, passim.

340 ZOBEL, Anfänge 1, S. 176f.

341 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 460, S. 464f. Heynitz sollte als Bautzener Propst den Kontakt zum Landvogt der Oberlausitz herstellen.

342 Liber confraternitatis, S. 369: *Ego Nicolaus de Heynitz, clericus Misnensis diocesis, intravi hodie die iovis XIII. apr. 1480.*

343 1496 hatte er die Obödienz Altenfranken inne. SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/35, fol. 4r.

344 ANHALT, Kollegiatstift St. Georgen, S. 90.

als Meißner Bischof, gewählt wurde indes Johann von Schleinitz mit einer Stimme Mehrheit.³⁴⁵ Nikolaus starb am 28. September 1526 und wurde im Meißner Dom begraben.³⁴⁶

Heinrich von Bü nau, 1527–1552/53. Heinrich,³⁴⁷ Sohn Heinrichs d. Ä. auf Radeburg, stammte aus der weitverzweigten niederadligen Familie von Bü nau.³⁴⁸ Neben ihm begegnen im gleichen Zeitraum weitere Mitglieder der Familie im Klerikerstand, der bekannteste – Günther von Bü nau, Linie Schlöben, Elsterberg, Quesnitz – starb 1518 als Bischof von Samland.³⁴⁹ Dass Heinrich studierte, ist wahrscheinlich, aufgrund des eingeschränkten Vornamenpools der Familie jedoch nicht mit Sicherheit zu belegen. Er wird am ehesten mit dem 1509 in Leipzig immatrikulierten Heinrich von Bü nau zu identifizieren sein.³⁵⁰ 1508 empfing in Merseburg ein nicht näher bezeichneter Heinrich von Bü nau die Weihe zum Akolyth.³⁵¹ 1527 wurde ihm die Bautzener Propstei – nach Präsentation durch Herzog Georg von Sachsen – vom Meißner Bischof Johann VII. übertragen.³⁵² Ausgangspunkt für die Verzeichnung der Pfründen- und Vikarieeinnahmen in der Mitte des 16. Jahrhunderts war die Einbehaltung der Propsteieinnahmen auf Befehl König Ferdinands I. Dieser Vorgang ist, da von Bü nau auf die Bautzener

345 MACHATSCHEK, Geschichte, S. 629.

346 DONATH, Katalog, Nr. 144, S. 388f. Die Platte für sein Grabmal wurde bereits 1519 mit landesherrlicher Erlaubnis auf der Elbe nach Meißen verbracht.

347 Nicht identisch mit dem gleichnamigen Propst des Georgenstiftes in Altenburg (1524–1529, tot 1538), vgl. ANHALT, Kollegiatstift St. Georgen, S. 112. Dort war außerdem Günther von Bü nau (zu Elsterberg) von ca. 1537 bis 1540 Propst, genoss zumindest die Einkünfte der Propstei, ebd., S. 85–87, 112f.

348 FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,6: Stammtafel Bü nau, Tafel 10. Die eng begrenzte Auswahl an Vornamen in allen Linien der Familie von Bü nau (Heinrich, Günther, Rudolph) und die regelmäßige Mitgliedschaft ihrer Söhne im Naumburger und Merseburger Kapitel erschweren eine eindeutige Identifizierung. Die Familie Bü nau gehörte zunächst zur bischöflich-naumburgischen Ministerialität, was sich nicht zuletzt an zahlreichen Vertretern der Familie im dortigen Domstift und im Zeitzer Kollegiatkapitel zeigt. Daneben erwarb sie zahlreichen Besitz in der Mark Meißen, ihre Vertreter waren mehrfach markgräfliche Räte. HELBIG, Ständestaat, S. 337.

349 Vgl. Hans-Jürgen KARP, Art. „Bü nau, Günther von“, in: GATZ, Bischöfe 2, S. 88f.

350 CDS II, 16, S. 498. Ein 1502 in Leipzig immatrikulierter anderer Heinrich von Bü nau studierte 1510 in Bologna. Ob die Angaben bei Knod alle zutreffend sind, darf bezweifelt werden. Sicher ist, dass es sich nicht um den Bautzener Propst Heinrich von Bü nau handelt. KNOD, Studenten, Nr. 535, S. 78.

351 BUCHWALD, Matrikel des Hochstifts Merseburg, S. 83: *Heinricus de Bunaw*.

352 Verzeichniß Oberlausizischer Urkunden 2, S. 135.

Propstei von den Wettinern präsentiert/nominiert worden war, besser überliefert als die anschließende kurzfristige Sequestration der Stiftungsgüter insgesamt. Kurfürst Moritz bat den Böhmenkönig auf dem Reichstag 1550, den gegebenen Befehl zur Einbehaltung der Propsteieinnahmen rückgängig zu machen, und begründete dies damit, dass die Bautzener Propste niemals zur Residenz verpflichtet gewesen seien.³⁵³ Zu dieser Frage haben sich auch Briefe Heinrich von Bünaus an Kurfürst Moritz erhalten.³⁵⁴ Weitere Pfründen: Heinrichs Vater hatte Kurfürst Friedrich III. von Sachsen um 1520 gebeten, seinem Sohn auf dem Wege der Ersten Bitte ein Kanonikat zu verschaffen.³⁵⁵ Die daraus resultierende Erste Bitte Karls V. richtete sich an das Kapitel von St. Severi in Erfurt.³⁵⁶ Die Possess muss bezweifelt werden. Als Meißner Kanoniker wird er erstmals 1528 genannt,³⁵⁷ er besaß dort die Pfründe Abendt sowie die Obödienz Luppa.³⁵⁸ 1530³⁵⁹ und 1552³⁶⁰ lässt er sich als Besitzer eine Domherrenkurie in Meißen belegen. 1532

-
- 353 Politische Korrespondenz 4, Nr. 763, S. 878–880. Magdeburg Neustadt. 1550 Dezember 3.
- 354 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/12.
- 355 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8917/8, fol. 3–5, undatiertes Schreiben von um 1520 mit dem Titel *Die ander zwolff person auf die primari- en von wegen meyner Gnedigsten Herren der Churfursten zu Sachsen*. Es nennt zwei Söhne des von Bünau auf Teuchern: *Zwen sone des von Bünau zu Teuchern den eynen auf Naumburg, den andern gin Mersburg oder Baudissyn oder andre styfft*. Ebd., fol. 9–10: *Verzeichnuss der virundzweinzig person die mein Gnedigstere Herr der Churfürst zu Sachsen so es seiner Gnaden gefellig nominieren mocht 1520*, darin *Heinrich von Bunaw zu Thumbern*.
- 356 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8917/8, fol. 28v. Zwischenzeitlich wurde als Wunsch die *ecclesia ss. virginis Marie* in Erfurt benannt, fol. 40v wurde dies in *Scti Severi* geändert, ebenso fol. 52r zum Jahr 1521.
- 357 CDS II, 3, Nr. 1390, S. 344–347. 1528 Juni 28.
- 358 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8987/47, fol. 145r–146v. Die Propstei Bautzen wird erwähnt fol. 148r: *Dy probestey zu Budissen hat yn zinsse ym Konichteich vnnnd gibt nichtes absteure*.
- 359 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8983/2, fol. 43v: *Undecima est curia iuxta fontem dictum de der Walterszorn, quam nunc D. Henricus de Bünau inhabitat, taxa illius sunt LXX aurei ungaricales ministrat ad chorum pro praesentis 1 ßo 34 gr*.
- 360 CDS II, 3, Nr. 1460, S. 388. Bünau hatte die elfte Domherrenkurie *iuxta fontem dictum der Walthersborn* inne.

war er Domherr in Naumburg.³⁶¹ Ob er oder ein gleichnamiger Vertreter der Familie die Propstei Langensalza innehatte,³⁶² kann gegenwärtig nicht entschieden werden. Von Herzog Georg 1527 zur Propstei gebracht, hatte der Bekenntniswechsel des sächsischen Landes- und Schutzherren des Meißner Domstiftes auf seinen Karriereweg keinen Einfluss. Heinrich findet sich auch unter den Vertrauten Herzog/Kurfürst Moritz³⁶³ und inventarisierte 1548 auf dessen Anweisung hin den Meißner Domschatz.³⁶⁴ Er wird noch 1553 als Bautzener Propst genannt.³⁶⁵ Heinrich starb 1554.³⁶⁶ Hieronymus von Komerstadt, 1552–1567. Der Vetter³⁶⁷ des gelehrten Juristen und Rates Moritz' von Sachsen, Georg von Komerstadt, stammte aus dem meißnischen Adelsgeschlecht von Komerstadt.³⁶⁸ Er studierte 1554 in Padua.³⁶⁹ 1552 Sekretär des sächsischen Kurfürsten Moritz,³⁷⁰ wurde Hieronymus 1554 von dessen Bruder August dem Kapitel in Bautzen präsentiert.³⁷¹ Er nannte sich aber bereits 1552 Bautzener Propst,³⁷² obwohl auch sein Vorgänger noch 1553 als Propst belegt ist. Nach dem Liber Synodaliū wurde Hieronymus erst 1557 eingeführt und legte daraufhin seinen Eid als Propst ab.³⁷³ Wie seine Vorgänger dürfte er

-
- 361 Beteiligt an der Ausstellung der Naumburger Statuten von 1532, HECKEL, Evangelische Dom- und Kollegiatstifter, Anhang I, S. 364: *Henricus de Bunau praepositus Budicensis*; daneben *Henricus de Bunau custos*.
- 362 Günther von Bünau, Kurialer, Pfründeninhaber in ganz Mitteldeutschland und bis 1518 Bischof von Samland, resignierte die Propstei Langensalza in die Hände Papst Leos X., der sie Heinrich von Bünau auf Schkölen übertrug. Vgl. dazu VOLKMAR, Mittelsmänner, S. 287, Anm. 129, unter Verweis auf die päpstliche Provision.
- 363 Politische Korrespondenz 3, Nr. 850, S. 605. Dresden. 1547 Oktober 22.
- 364 CDS II, 3, Nr. 1455, S. 385 f. 1548 Januar 27.
- 365 Julius Pflug. Correspondance 5,2, S. 126, nach einem Verzeichnis der Einnahmen der Praebenden und Vikarien in Meißen.
- 366 Julius Pflug. Correspondance 1, Anhang, Dokument Nr. 9, S. 488, nach einem Verzeichnis aus dem Archiv des Hochstifts Meißen.
- 367 Politische Korrespondenz 4, Nr. 292, S. 338 f. Brüssel. 1549 März 3.
- 368 KNESCHKE, Adelslexikon 2, S. 316 f. (Comerstadt).
- 369 ZONTA, Schlesische Studenten, Nr. 289, S. 695.
- 370 Politische Korrespondenz 4–5, passim. Als Sekretär ebd., 6, Nr. 273, S. 419 f. Donauwörth. 1552 August 15.
- 371 DStA BZ, Loc. 187, Fasz. 1: Original des Präsentationsbriefes. Dresden. 1554 April 9.
- 372 CDS II, 3, Nr. 1460, S. 388. Liste der Domherrenkurien.
- 373 DStA BZ, Loc. 169, fol. 44v: *D. Hieronimus Commerstat Praepositus Bud. Anno 57 die Josepi ... introductus, post introductionem praestitit iuramentum.*

kaum in Bautzen residiert haben. 1556 verpachtete er das propsteiliche Vorwerk in Bautzen an Bürgermeister Müllberger für 70 Gulden *gut geldes jährlich*.³⁷⁴ 1559 trat Hieronymus öffentlich zum Luthertum über und verheiratete sich mit Katharina von Salhausen.³⁷⁵ Zur Wahl des neuen Dekans in diesem Jahr wurde er vom Kapitel als Apostase nicht zugelassen. 1564 war er, obwohl Protestant, als erster Prälät des Stiftes derjenige, der den einziehenden König vor der Peterskirche begrüßte.³⁷⁶ Nach missglückten früheren Versuchen resignierte Hieronymus die Propstei 1567,³⁷⁷ worauf der sächsische Kurfürst nun Julius von Komerstadt präsentierte. Hieronymus war 1528 im Besitz der Meißner Domherrenkurie *inter domum Decani et domum Praepositi*³⁷⁸ sowie Inhaber der Präbende Zschauwitz in Meißen³⁷⁹ und des Meißner Dekanats, wobei er von Letzterem nicht die Einkünfte genoss.³⁸⁰ Er war 1542 Kanoniker in Wurzen, seit 1555 dort Dekan³⁸¹ sowie Domscholaster und später Dechant von Merseburg.³⁸² 1568 war er in Rom, um die Bestätigung der Bischofswahl für den Meißner Bischof Johannes IX. zu erlangen.³⁸³ Einige Jahre nach seiner Resignation als Bautzener Propst kaufte er vom Bautzener Kapitel dessen Besitz in Klappendorf.³⁸⁴ Hieronymus starb 1575.

Julius von Komerstadt, 1567–1577. Julius, Neffe des vorigen Propstes Hieronymus von Komerstadt und Sohn des kursächsischen Rates Georg von Komerstadt, starb 1577 36-jährig, wurde demnach 1541 geboren.

374 DStA BZ, Loc. 196, Fasz. 1.

375 GINZEL, Säcularisierung, S. 129, Anm. 4.

376 StA BZ, U. III. 188, Klahre-Wahren-Chronik, 2. Teil, S. 623. Nach der chronikalischen Nachricht soll er den König in lateinischer Sprache empfangen haben, *idoch solche oration auf einem Zettel, welchen Er in Seinem Bareth verborgen gehalten gelesen ...*

377 DStA BZ, Loc. 169, fol. 235v–236.

378 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8983/2, fol. 43r. Die Kurie hatte einen Wert von 90 ungarischen Gulden. Von ihr waren an St. Elisabeth Missionen fällig, der Wert fehlt.

379 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8988/5, fol. 2r.

380 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8988/5, fol. 1r: *Decanat Welchs Bischof Julius gehapt vacirt: Doctor Hieronimus von Komerstadt hat aber allein denn nabmn unnd nicht die gefelde ...*

381 BÖNHOF, Würdenträger, S. 64, 76.

382 Inschriften Merseburg, Nr. 110, S. 107.

383 CDS II, 3, Nr. 1465, S. 391.

384 DStA BZ, Loc. 196, Fasz. 1: *Praepositus hat von dem Capitel zu Budissin das Klappendorf gekauft anno 1566.*

Er wurde 1556 in Leipzig,³⁸⁵ 1559 in Wittenberg immatrikuliert.³⁸⁶ Ob seine Reise nach Italien 1568 – neben Rom reiste er nach Venedig und Padua³⁸⁷ – auch Studienzwecken diene, ist nicht belegt. 1568 wird er als Lizentiat genannt.³⁸⁸ Er war verheiratet mit Anna (von) Lauterbach.³⁸⁹ Julius wurde 1562 von seinem Onkel Hieronymus zunächst ohne Wissen des Kapitels die Propstei übertragen. Darüber gab es Auseinandersetzungen mit dem Kapitel, die – von Dekan Leisentrit gegenüber dem sächsischen Kurfürsten vorgetragen – zu einem regen Schriftwechsel zwischen Kapitel und Kurfürst führten.³⁹⁰ Zunächst behielt Hieronymus von Komerstadt die Propstei. Der Versuch des Kurfürsten 1566, Julius zu präsentieren, scheiterte ebenfalls. Das Kapitel führte gegen die Präsentation ins Feld, dass Julius' Meißner Kanonikat zweifelhaft sei, ferner sei er verheiratet und nicht altgläubig. 1567 wurde schließlich eine Einigung herbeigeführt. Hieronymus resignierte die Propstei in die Hände des Präsentators und des Kapitels, das sich gegen den lutherischen Kandidaten nicht wehren konnte, da auch kaiserliche Unterstützung ausblieb.³⁹¹ Mit dem Bautzener Rat musste sich Julius wegen der Propsteigüter auseinandersetzen. Der Pachtvertrag über das Vorwerk kam nicht zustande, woraufhin die Stadt die gesamten Propsteigüter für die Pfarrkirche beanspruchte. Johann Leisentrit riet Julius daraufhin, sich an den Kurfürsten zu wenden. Gleichzeitig teilte er ihm mit, dass *die Probstei ... nicht der Pfarre, sondern dem Domstift incorporirt sey*.³⁹² 1569 wurde Julius beim Laubaner Kapitel als erster Prälat, aber nicht als Kapitularkanoniker bezeichnet. Der ursprüngliche Ehrenvor-

385 CDS II, 16, S. 709.

386 FÖRSTEMANN, Matrikel Wittenberg, S. 363: *Julius Komerstadius Praepositus Ecclesiae Misenaе, filius clarissimi viri Doctoris Georgii Komerstadii*.

387 Inschriften Zeitz, Nr. 193, S. 129f. Das verlorene Epitaph des Zeitzer Syndikus nennt einen Aufenthalt in Italien (Rom, Venedig, Padua), den derselbe gemeinsam mit Julius von Komerstadt und Hofmarschall Johann Löser im Jahr 1568 unternahm: ... *Dominus Johannes Mezius Großenhainensis ... anno 1568 Romam Julio Comerstadio et Johanne Lösero Aulae Marschallo comitibus vidit nec non Venetias ac Paduam ...*

388 Inschriften Merseburg, Nr. 42, S. 45–52, hier S. 46 mit Anm. 22.

389 Inschriften Zeitz, Nr. 193, S. 129f.

390 DStA BZ, Loc. 187. Im Kern ging es um die grundsätzliche Frage, inwieweit einem Lutheraner (Julius von Komerstadt) die Propstei übertragen werden und ob dies auf dem Wege der Cession geschehen könne.

391 SEYLER, Propstei, S. 92f.

392 DStA BZ, Loc. 187, Fasz. 3.

rang des Propstes blieb also erhalten, ein Stimmrecht im Kapitel hatte der Propst nicht mehr.³⁹³ Julius war seit spätestens 1569 Meißner Domherr,³⁹⁴ später auch Dompropst in Meißen,³⁹⁵ seit 1568 Merseburger Domherr (im Merseburger Kapitelsaal wurde 1569 sein Wappen angebracht)³⁹⁶ und seit 1572 dort Kustos. Er starb am 6. Mai 1577 in Merseburg und wurde im dortigen Dom begraben.³⁹⁷

393 PRIHONSKY, Statuten, S. 29: *Julius a Kommerstadt, Misnensis et Merseburgensis ecclesiarum canonicus, Budissnensis ecclesiae Praepositus et Praelatus primus sed non est capitularis, eo quod ordines majores non habeat et quod sit uxoratus.*

394 PRIHONSKY, Statuten, S. 29.

395 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8988/5, fol. 1r.

396 Inschriften Merseburg, Nr. 42, S. 46 mit Anm. 22.

397 Inschriften Merseburg, Nr. 111, S. 108f.

§ 33. Dekane

Hermann, 1222–1225. Hermann, der erste Dekan des Bautzener Kapitels, ist vermutlich identisch mit dem bereits 1221 erwähnten Kanoniker Hermannus.¹ Er wird als Zeuge in der Urkunde Brunos II. von 1222 genannt, in der Dekan, Kustos und Scholaster erstmals erwähnt werden.² 1225 gehört er zu den Geistlichen, die die Errichtung der Georgskapelle in der Bautzener Burg bezeugten.³

Hugo, 1226–1253. Hugo wird 1226 als Bautzener Dekan genannt, als Bischof Bruno II. dem Bautzener Kapitel das Recht der Propstwahl aus dem Meißner Kapitel erteilte.⁴ 1234 ist er als Zeuge in Meißen belegt,⁵ 1253 erscheint er letztmals in Bautzen.⁶ Ob er mit dem 1226 genannten Zscheilaer Kanoniker und Cellerar Hugo identisch ist, muss bezweifelt werden.⁷

Gottfried (Godfridus), 1281. Gottfried ist nur im Jahr 1281 als Bautzener Dekan nachzuweisen.⁸

Peter von Eilenburg, 1293–1304. Der Beiname ist allein in den Rechnungen der Präsenz aus dem 15. Jahrhundert überliefert.⁹ Zu diesem Zeitpunkt war Petrus Judicis Bautzener Dekan, ein früherer Dekan dieses Namens ließ sich nicht nachweisen, folglich bezieht sich der Beiname auf den an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert belegten Dekan. Das Geschlecht von Eilenburg war in der Niederlausitz ansässig.¹⁰ Peter beurkundete 1293 gemeinsam mit Propst Dietrich von Torgau die Schenkung von 50 Scheffeln Korn und Hafer,¹¹ war an den Regelungen der Rechte der Liebfrauenkapelle¹² und der Jahrtagsstiftung durch Albert von Gusk

1 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1. Ohne Ort. 1221 Juni 24.

2 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25: *Hermannus decanus*.

3 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 4. Ohne Ort. 1225 Oktober 26: *Hermannus decanus*.

4 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 6. Meißen. 1226 Januar 29.

5 CDS II, 1, Nr. 117, S. 105 f.

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 1. Bautzen. 1253 September 11.

7 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 7. Ohne Ort. 1226 März 27.

8 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 3a. Bautzen. 1281 Januar 9.

9 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1437: *Item petri de Eilenburg decani 12 gr.*

10 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 277 f.

11 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 7. Bautzen. 1293 März 11.

12 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 8. Bautzen. 1293 März 21.

im selben Jahr beteiligt.¹³ Letztmalig wird er 1304 in einer Urkunde als *P. decanus* genannt,¹⁴ 1308 begegnet Thilemann als neuer Dekan. Sein Todesjahr ist unbekannt, sein Jahrgedächtnis wurde in Bautzen am 16. Juli begangen.¹⁵ **T h i l e m a n n**, 1308–(1314). Thilemann wird mit ungekürztem Namen nur einmal als Bautzener Dekan genannt. Er gehörte 1308 zu den Austellern der Urkunde über die Umschuldung des Bautzener Kanonikers Johannes dictus Goltmann.¹⁶ 1314 wird *Th.* beim Kauf des bischöflichen Dezem um Bautzen für 85 Schock Prager Groschen genannt.¹⁷ Er ist möglicherweise identisch mit dem 1293 belegten Kanoniker Thilico (siehe § 38).

F r i e d r i c h (Fredericus), 1317–1336. Dekan Friedrich ist ab 1317¹⁸ und nur einnamig belegt. Er war 1325 von Papst Johannes XXII. mit der Beilegung von Zehntstreitigkeiten des Pfarrers von Lossen beauftragt worden, nahm das delegierte Richteramt aber nicht wahr, sondern bestellte Geistliche der Breslauer Diözese zu seinen Stellvertretern.¹⁹ Mehrfach wurde Friedrich zum Exekutor päpstlicher Provisionsbullen in der Diözese Breslau ernannt.²⁰ 1338 exkommunizierte der Bautzener Dechant den päpstlichen Nuntius Galhard de Carceribus.²¹ Ob dies noch Friedrich war, ist zu vermuten, kann aber nicht belegt werden. Galhard war im Auftrag der päpstlichen Kammer mit der Einhebung von Rückständen in Polen beauftragt und hatte Herzog Boleslaw III. von Brieg wegen Nichtzahlung von 200 Mark exkommuniziert, worauf sich dieser hilfesuchend an den Bautzener Dekan wandte. Dieser hatte daraufhin Galhard nach Bautzen zitiert – auf welcher Rechtsgrundlage, ist nicht ersichtlich – und seinerseits den Nuntius mit dem Bann belegt. In Bautzen selbst wird Friedrich zuletzt 1336 als Urkundenaussteller genannt.²²

N i k o l a u s, 1345–1359. Er wird ausschließlich als *Nicolaus decanus* erwähnt, erstmals 1345.²³ Nikolaus wird bei der Stiftung der Vikarie St. Spiritus

13 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 12. Bautzen. 1293 Dezember 19.

14 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 31r. Bautzen. 1304 Januar 20.

15 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1437: *Item petri de Ilenburg decani 12 gr.*

16 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 36v–37r. Bautzen. 1308 März 10: *Tylemannus decanus.*

17 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 6. Mügeln. 1314 Mai 1.

18 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 7a. Bautzen. 1317.

19 Regesten zur schlesischen Geschichte 6, Nr. 4623. 1327 März 2.

20 Regesten zur schlesischen Geschichte 6, Nr. 4708, 4858, 5136, 5209–5211.

21 Regesten zur schlesischen Geschichte 8, Nr. 6151. 1338 September 21.

22 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 38v–39r. Bautzen. 1336 Oktober 14.

23 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 9. Breslau. 1345 März 1.

(1350)²⁴ und bei der Errichtung der Kantorei (1355) genannt.²⁵ Im Jahr 1345 hatte der Propst des Breslauer Heilig-Geist-Stiftes einen neuerlichen Streit zwischen dem Bautzener Kapitel und den Minderbrüdern der Stadt beigelegt, beide Parteien versicherten wenig später, die Bestimmungen von *Super cathedram* fürderhin einzuhalten.²⁶ 1354 erscheint er als Zeuge der Übertragung gewisser Zinsen zur Errichtung von Jahrtagsstiftungen durch den Bautzener Propst Albert Knut.²⁷ Mit dem Bautzener Dekanat war von Beginn an das Amt eines Erzpriesters verbunden. In seinem Erzpriestersprengel, der *sedes Decanatus*, wurde 1353 die Kirche Milkel aus der Bautzener Parochie ausgepfarrt. Nikolaus wird dabei zwar nicht namentlich erwähnt, doch dürfte dieser Akt ohne seine Zustimmung kaum möglich gewesen sein.²⁸

Nikolaus de Jockerim, 1359–1363. Nikolaus stammte offenbar aus Jockerim, dem heutigen Stolpen. Er ist nicht identisch mit seinem Vorgänger. 1351 tritt er neben dem einnamig belegten Dekan Nikolaus mit Beinamen *de Jochgrim* als Bautzener Vikar auf.²⁹ Bei der Bestätigung der Stiftung der Hedwigsfeier 1359 ist er unter den Ausstellern mit dem Beinamen *de Jockerim* als Dekan genannt.³⁰ In den späteren Urkunden des Kapitels wird er nur als *Nicolaus decanus* bezeichnet. 1359 findet er bei der Einigung zwischen Löbauer Pleban und dem dortigen Rat Erwähnung, seine Rolle scheint sich auf die Zeugenschaft zu beschränken.³¹ Bei Errichtung der Vikarien St. Juliane *in castro* (1359), St. Dorothea (1363) und St. Donat (1363) wird er unter den Urkundenausstellern genannt. 1363 wird er letztmalig erwähnt.³²

Rulo (Rulco, Rulko) (de) Bischofswerda, 1367–1374, ab 1359 Kanoniker. Der Name ist ursprünglich Herkunftsname, Vertreter dieser Familie begegnen im 14. Jahrhundert in Görlitz, so 1344 ein gleichnamiger

24 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

25 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 11. Stolpen. 1355 Januar 18.

26 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 66v–68r. Chemnitz. 1345 Juli 8.

27 LEISERING, Regesten, Nr. 140, S. 95.

28 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 9. Bautzen. 1353 Juni 15. Siehe auch § 15.

29 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 8. Bautzen. 1351 März 17.

30 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12. Bautzen. 1359 Januar 9.

31 CDS II, 7, Nr. 20, S. 232.

32 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 3, 3a. Bautzen. 1363 November 8.

Ratsherr.³³ Die ständische Qualität Rulos ist nicht zu ersehen, neben dem Görlitzer Ratsgeschlecht begegnen Inhaber von Lehngütern, etwa Nickel von Bischofswerda auf Ebersbach,³⁴ und Bautzener Bürger dieses Namens.³⁵ 1359 erstmals als Bautzener Kanoniker belegt,³⁶ wird Rulo nochmals 1362 unter den Bautzener Kanonikern genannt³⁷ und erscheint 1367 bereits als Dekan.³⁸ Er begegnet in der Folge regelmäßig unter den Ausstellern von Urkunden des Kapitels, zuletzt 1374 bei Stiftung des Antoniusfestes in Bautzen.³⁹ In Rulos Amtszeit als Dekan fielen wesentliche Zäsuren der Stiftsgeschichte. Bald nach seiner Wahl zum Dekan legte das Kapitel verschiedene Präsentationsrechte an Bautzener Benefizien fest.⁴⁰ 1372 musste der bereits zweimal beigelegte Streit zwischen Kapitel und Franziskanern erneut durch Schiedsspruch entschieden werden.⁴¹ Rulo gehörte zu den Kanonikern, die 1372 die bischöfliche Bestätigung der deutlich früher abgefassten Statuten erlangten.⁴² Rulo dürfte der Bautzener Dekan gewesen sein, der die jurisdiktionellen Rechte des Propstes bestritt, in dessen Folge das Kapitel gebannt worden war.⁴³ Dieser und weitere Streitpunkte wurden vom Meißner Bischof 1373 beigelegt.⁴⁴ 1374 erreichte der Dekan einen Ausgleich mit der Liebfrauenbruderschaft über den Komplex Stiftungen und Jahrgedächtnisse.⁴⁵ Eine der bemerkenswertesten Jahrtagsstiftungen wurde von Propst Konrad und Dekan Rulo bestätigt. In der im Bautzener Stadtarchiv nur als Regest vorhandenen Stiftungsurkunde bekennen die beiden Dignitäre, dass Engelher von Weinsberg der Kirche *achtehalb* Schock Prager Groschen übertragen habe. Mit diesem Geld sollte ein Anniversar für

33 FRITSCH, Görlitzer Geschlechter, S. 57; Walter von BOETTICHER, Die von Bischofswerder in Görlitz und auf Ebersbach, in: NLM 86 (1910), S. 81–102, hier S. 85; DERS., Adel, S. 22.

34 BOETTICHER, Adel, S. 24.

35 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 127–131.

36 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12. Bautzen. 1359 Januar 9.

37 LEISERING, Regesten, Nr. 555a, S. 278.

38 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 9. Bautzen. 1367 Januar 2.

39 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 12. Bautzen. 1374 Dezember 4.

40 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

41 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 3. Bautzen. 1372 Januar 20.

42 Siehe § 10.

43 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 10. Avignon. 1373 Juli 8. Siehe auch § 12 (1. Der Propst).

44 DStA BZ, Loc. 152, fol. 3v–5v. Meißen. 1373 März 27.

45 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 11. Bautzen. 1374 September 29.

Heinrich von Butingen, Diener des von Weinsberg, gehalten werden. Diese Stiftung ist untergegangen.⁴⁶ Rulo wird 1374 angelegentlich der Stiftung des Antoniusfestes in Bautzen zum letzten Mal als Dekan erwähnt⁴⁷ und dürfte nach 1374 verstorben sein. Aus seinen Nachlassgeldern wurde 1376 die Vikarie St. Nikolaus errichtet, der Vikar zur Feier einer Seelmesse am Jahrtag Rulos verpflichtet. An diesem Jahrtag sollte 1 Schock Groschen Präsenzgeld verteilt werden. Von der Verpflichtung zur Präsenzzahlung kaufte sich der Inhaber der Vikarie 1464 durch Zahlung von 10 Mark an das Kapitel los, die Seelmesse hatte er weiter zu feiern.⁴⁸

Heinrich Porschin (Pornschin, Purczin), 1376–1395, ab 1372 Kanoniker. Heinrich stammte aus Dresden, die Familie lässt sich aber auch in Bautzen und Löbau nachweisen.⁴⁹ Er supplizierte 1361 um Kanonikat und Pfründe in Bautzen,⁵⁰ ist aber erst 1368 als Vikar in Bautzen belegt (Vikarie St. Barbara). 1372 nachweislich Kanoniker, wird er 1376 erstmals als Dekan erwähnt.⁵¹ Porschin stiftete 1388 das Amt des *Oculus decani*⁵² und errichtete 1394 sein Testament. Darin verfügte er die Stiftung der Vikarie St. Nikolaus 2di (*vicaria pauperum*), einer Armenstiftung mit erheblichem Kapitalstock.⁵³ Bautzener Kanonikat und große Pfründe

46 StA BZ, ohne Signatur. 1373 August 15. Siehe § 24 (2. Anniversarien).

47 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 12. Bautzen. 1374 Dezember 4.

48 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

49 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 364, S. 103f. Heinrich supplizierte 1360 um eine Vikarie in Meißen, bezeichnete sich dabei als *Henricus Porschin de Dresden*. In Prag ließ sich ein anderer Träger dieses Namens, *Nicolaus Porczin de Dresden*, 1383 an der juristischen Fakultät immatrikulieren (gemeinsam mit dem späteren Meißner Bischof Rudolph von Planitz und dem Bautzener Kanoniker Johannes Richenbach, *Album seu matricula*, S. 95). Auch in Bautzen gab es um 1400 eine Familie Porschin: *dominus mathey porschin* (NEUMANN, Geschosslisten, S. 177), ebenso in Löbau: 1406, 1421 Bürgermeister Henricus Borssin, auch als Heinrich Porsche belegt (SEELIGER, Verwaltungs- und Verfassungsgeschichte Löbaus, S. 93).

50 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 375, S. 107. 1361 April 28, vakant durch den Tod Nikolaus Eberhardis.

51 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 3. Bautzen. 1372 Januar 20: *Henricus Portzin canonicus ecclesie Budissinensis*; ebd., Loc. X, 2. Stolpen. 1376 Juni 26: *Henricus Purczin decanus*.

52 Siehe § 12 (8. Weitere Ämter).

53 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

behielt er bis zu seinem Tod.⁵⁴ 1357 war er Pleban der Pfarrkirche in Liebstadt und *vicarius temporalis* der Meißner Kirche.⁵⁵ 1360 supplizierte Heinrich um die Meißner Vikarie St. Basilius, lässt sich aber als Inhaber nicht nachweisen.⁵⁶ Ob er die Liebstädter Pfarrei tatsächlich resignierte, wie er bei der Supplik um Provision mit dem Bautzener Kanonikat angab, ist nicht zu erweisen.⁵⁷ 1363 tauschte er die Vikarie Unser Lieben Frau in Meißen gegen die Kapelle Maria Magdalena in der Meißner Burg.⁵⁸ Diese tauschte er 1392 abermals gegen ein Altarbenefizium in Dresden (Maria Magdalena). Tauschpartner war der spätere Meißner Kanoniker und Wurzener Propst Nikolaus Ziegler. Dieser supplizierte im genannten Jahr um päpstliche Bestätigung des Tausches, dem bereits vom Meißner Bischof Nikolaus zugestimmt worden war.⁵⁹ Heinrich wird erst 1398 als verstorben bezeichnet.⁶⁰ Sein Todesjahr ist nicht überliefert, lässt sich aber aus den Rechnungen des Präsenzgutes auf das Halbjahr zwischen Walpurgis und Michaelis 1395 datieren. An letztem Termin erhielten die Bautzener Kanoniker *ex parte domini Henrici Porschin decani* den Anteil, der dem Dekan aufgrund seiner Stiftung auf Lebenszeit zustand.⁶¹

Johannes (Budisny) Stel(c)zer, 1399–1402, 1409, ab 1386 Kanoniker. Johannes nannte sich selbst *de Budissin alias Stelczer*,⁶² stammte demnach aus einer Bautzener Bürgersfamilie.⁶³ 1386 wurde er in der Prager

54 RG 2, Sp. 455. Heinrich von Meckau supplizierte um Bestätigung von Bautzener Kanonikat und großer Pfründe, die er auf dem Wege der Option erlangt hatte und die vakant waren durch den Tod Heinrich Porschins.

55 CDS II, 2, Nr. 496, S. 5.

56 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 364, S. 103 f. Nonobstantien werden keine genannt. Eine weitere Supplik um dieselbe Vikarie unter Angabe der Liebstädter Pfarrei als Nonobstanz, ebd., 1361 Februar 1.

57 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 375, S. 107.

58 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 476, S. 134. Avignon. 1363 April 25. Supplik um Expedition der Bestätigungsbulle des Tausches. Als Tauschpartner wird Hugo de Rebobigiis angegeben, die Lesung ist unsicher.

59 RG 2, Sp. 938.

60 RG 2, Sp. 455.

61 DStA BZ, Loc. 1166, Ausgaben Mich. 1395.

62 RG 2, Sp. 578.

63 KUCHENDORF, Breslauer Kreuzstift, S. 133; BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 22: 1411 war Andreas Stelczer Ratmann. Im 14. Jahrhundert sind in Bautzen belegt: 1360 Hemptyl Stelczer (NEUMANN, Eyn aldt Dingbuch, S. 8); 1365/67 Friedrich Stelczer (S. 37, 41, 47); 1372/73 Elisabeth (*Elzbeth*) Stelczer (S. 59, 66); 1372 Elisabeths Sohn Gregor Stelczer (S. 61).

juristischen Fakultät „auf Bitten der Doktoren und weiterer Herren“ ohne Gebühr immatrikuliert, da er für die Prager Universität lange in Rom tätig gewesen war.⁶⁴ In Prag hatte er ein Jahr zuvor das artistische Bakkalaureat erlangt,⁶⁵ lehrte auch (1397) an der juristischen Fakultät.⁶⁶ Ob er identisch ist mit dem 1395 belegten Registrator der Kanzlei Wenzels IV., ist nicht zu entscheiden.⁶⁷ Seit spätestens 1386 Bautzener Kanoniker,⁶⁸ war Johannes von 1399⁶⁹ bis 1402⁷⁰ Dekan des Petristiftes. 1401 supplizierte er um Bestätigung des Tausches von Breslauer und Bautzener Kanonikat sowie der Bautzener Dechanei gegen die Succustodia in Breslau (mit Johannes de Hokinborn).⁷¹ Der Tausch scheint nicht sofort zustande gekommen zu sein, zumindest blieb Stelczer bis 1402 Dekan in Bautzen. Ihm folgte im selben Jahr Dekan Otto. Erst 1403 ist er dann als Breslauer Kanoniker belegt (siehe unten). 1409 war Stelczer abermals Bautzener Dekan und ist als Aussteller zweier Urkunden belegt.⁷² 1407 war Johannes als Bautzener Kanoniker an der Errichtung der Nikolaikapelle und des dazugehörigen Kirchhofes beteiligt.⁷³ Er lässt sich in der Folge nicht mehr in den Quellen nachweisen. Ihm folgte als Dekan 1409 Heinrich Freiberg. Dieser supplizierte 1418 um neuerliche Verleihung der Meißner Dechanei, die er von Johannes Stelczer im Tausch gegen die Bautzener Kantorei erhalten

64 Album seu Matricula, S. 99: *Joannes Stelzer, canonicus Bud., ad petitionem doctorum et multorum aliorum dominorum gratis intitutus; quia multum laboravit in curia Romana pro rotulo universitatis nostrae*. TRÍŠKA, Repertorium biographicum, S. 308.

65 Liber Decanorum 1, S. 234.

66 SCHINDLER, Breslauer Domkapitel, Nr. 320, S. 353. Der 1416 in Wien immatrikulierte Johannes Stelczer ist nicht der Bautzener Dekan, vgl. SZAIVERT, Matrikel Wien 1, S. 110.

67 TADRA, Kanceláře, S. 71.

68 Er wurde als solcher bereits in Prag immatrikuliert: *Joannes Stelzer, canonicus Budyssinensis* (Album seu Matricula, S. 99). An der Aufstellung der statuarischen Bestimmung über die Bautzener Kanonikerkurien im Jahr 1393 war er beteiligt: PRIHONSKY, Statuten, S. 18.

69 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 10. Bautzen. 1399 Mai 21.

70 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 11. Bautzen. 1402 November 2.

71 RG 2, Sp. 578.

72 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVII, 2. Bautzen. 1409 Juni 11; Loc. XVII, 3. Bautzen. 1409 Oktober 1.

73 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 111v–112r.

habe.⁷⁴ Weder Stelczer noch Freiberg waren je Meißner Dekane,⁷⁵ es muss sich daher um die Bautzener Dechanei handeln. Treffen die Angaben in Freibergs Supplik zu, erhielt Stelczer 1409 die Bautzener Kantorei. Diese behielt er bis zu seinem Tod 1417, wie aus mehreren *vacans per obitum*-Meldungen in Suppliken von Klerikern der Meißner Diözese zu ersehen ist.⁷⁶ 1358 ist Stelczer als Vikar in Liegnitz bezeugt⁷⁷ und gab 1391 in einer Supplik um die Pfarrei in *Protzano* in der Breslauer Diözese die Subkustodie an.⁷⁸ Er war 1396 Kanoniker des Breslauer Kreuzstiftes, von 1401 bis 1412 Domherr in Breslau, wohl 1395 als Registrator der Kanzlei des Reiches unter König Wenzel tätig und 1403 Prokurator des Breslauer Bischofs.⁷⁹ Am 29. Dezember 1418 supplizierte *Martinus Crhemstrir* um ein Benefizium in Prag, das durch Tod Stelzers (*Johannes de Budissin*) frei geworden war. Von diesem Benefizium ist sonst nichts bekannt. Der *vacans per obitum*-Meldung in dieser Supplik zufolge war Johannes bereits verstorben.⁸⁰

Johannes (von) Hake(n)born (Hokenborn), 1401 Provision. Der Breslauer Domherr bezeichnete sich in einer Supplik als Kleriker der Speyerer Diözese, ob er aus Speyer selbst stammte, ist ungewiss.⁸¹ Seine Herkunft aus dem „sächsischen Dynastengeschlecht“ von Hackeborn⁸² kann nicht belegt werden.⁸³ Johannes hat die Bautzener Dechanei nie

74 RG 4, Sp. 1108.

75 Von 1414 (CDS II, 2, Nr. 869, S. 408) bis 1424 (CDS II, 3, Nr. 915, S. 3) ist Nikolaus von Heynitz als Meißner Dechant belegt.

76 RG 4, Sp. 2838, Supplik des Nikolaus Buckow um die Kantorei *vacans per obitum Johannis Budisny al. Stelezer*.

77 KUCHENDORF, Breslauer Kreuzstift, S. 133.

78 RG 2, Sp. 764.

79 KUCHENDORF, Breslauer Kreuzstift, S. 133. Eine Provision hatte er bereits 1396 erhalten, SCHINDLER, Breslauer Domkapitel, Nr. 320, S. 353.

80 RG 2, Sp. 2716.

81 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 163, S. 68f.; SCHINDLER, Breslauer Domkapitel, Nr. 123, S. 236.

82 KNESCHKE, Adelslexikon 4, S. 127.

83 Sie wird dadurch möglich, dass Ludwig von Hackeborn mit Elisabeth, Tochter Boleslaws II. von Schlesien, verheiratet war. Die von Hackeborn wurden dann auch in Schlesien ansässig, Europäische Stammtafeln 4, Tafel 52. Zu Ausgang des 14. Jahrhunderts waren sie in der Niederlausitz ansässig, vgl. Hermann KNOTHE, Die Zerstörung der Burg Rohnau bei Zittau, in: NASG 13 (1892), S. 177–187, hier S. 182. Im beginnenden 15. Jahrhundert standen Albrecht und Hans von Hakenborn in engem Kontakt zur Stadt Görlitz, CDLS 2,1–2, passim.

erlangt, obwohl er von Bonifaz IX. die Erlaubnis erhalten hatte, sein Breslauer Kanonikat und die dortige Succustodie gegen Bautzener Kanonikat und Dechanei zu tauschen.⁸⁴ Ein Jahr nach Erteilung der päpstlichen Genehmigung des Tauschs ist in Bautzen Dekan Otto belegt. Hakeborn ist auch sonst nirgends in Bautzener Quellen nachweisbar. Nach Schindler bereits 1353 mit einem Kanonikat in St. Veit in Prag providiert, ist er bis 1358 Plebanus in Leitmeritz gewesen, wurde dann Propst des dortigen Stifts St. Stephan und 1362 Propst von Vyšehrad.⁸⁵

Otto von Kittlitz, 1402. Nur zweimal, am 26. April und 29. Mai 1402, ist Otto als Dekan in Bautzen belegt.⁸⁶ Seine kurze Amtszeit erlaubt kaum weitere Aussagen. Am 13. November 1402 supplizierte der Bautzener Kanoniker Johannes Richenbach um Bestätigung von Kanonikat und Pfründe in Bautzen, die er auf dem Wege der Option erlangt hatte, nachdem sie durch Tod des *Otto de Kettelitz* frei geworden waren.⁸⁷ Die Identifizierung des in Bautzener Quellen nur einnamig belegten Dekans erfolgt allein aufgrund dieser Supplik und ist nicht über alle Zweifel erhaben. Die verwandtschaftlichen Verhältnisse ließen sich nicht rekonstruieren. Zweifel bestehen hier ebenso wie bei Ottos Nachfolger Johannes von Kittlitz.

Johannes (von) Kittlitz, 1403–1408. Johannes ist nicht mit dem bezeugten Prager Kanoniker⁸⁸ identisch. Aus welchem Zweig der adligen Familie er stammte, war nicht zu ermitteln. Bemerkenswert ist der Zusammenhang, dass im Jahr 1400 Otto von Kittlitz Landvogt der Oberlausitz war.⁸⁹ Unwahrscheinlich ist die Identität mit dem ehemaligen Meißner Bischof Johann III. von Kittlitz. Dieser resignierte 1399 zugunsten des Thimo von Colditz sein Bischofsamt und „zog sich für seine letzten Lebensjahre nach Bautzen zurück“.⁹⁰ In zwei Ablassurkunden ist er 1403 und 1406 als *Johannes de Kittlitz olim episcopus Misnensis* belegt, das Bautzener Dekanat wird nicht erwähnt.⁹¹ In den Bautzener Quellen findet

84 RG 2, Sp. 578. Ausführlich: Mon. Vat. Boh. 5, Nr. 1846, S. 1063 f.

85 PODLAHA, Supplementum secundum, Nr. 325, S. 38.

86 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 3. Bautzen; Loc. XV, 5. Bautzen.

87 RG 2, Sp. 738.

88 PODLAHA, Series praepositorum, Nr. 388, S. 47: *Johannes de Kitlicz* († 1383). Vgl. SCHINDLER, Breslauer Domkapitel, Nr. 155, S. 254.

89 Zur Familie vgl. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 293–297.

90 CDS II, 2, S. XXII; RITTENBACH/SEIFERT, Bischöfe, S. 265–271; KOPIEC/SEIFERT, Art. „Johann von Kittlitz“, in: GATZ, Bischöfe 1, S. 424 (Zitat).

91 CDS II, 2, Nr. 771, S. 310; Nr. 796, S. 336.

sich dafür kein Hinweis auf das ehemalige Meißner Episkopat. Begraben wurde der ehemalige Bischof im Bautzener Franziskanerkloster,⁹² was ein starker Beleg gegen die Identität von Bischof und Dekan ist. Neben dem Adelsgeschlecht ist in Bautzen um 1400 *Nicze Kittelicz brasiator* belegt.⁹³ Ob Dekan Johannes mit dem 1410 in Leipzig in der Lausitzischen Nation immatrikulierten ehemaligen Prager Studenten *Johannes de Ketelicz* identisch ist, kann nicht bewiesen werden.⁹⁴ Eine *vacans per obitum*-Meldung im RG zu ihm fehlt ebenso wie andere Hinweise auf seinen Tod. In Meißen war er nicht bepfündet, mit der Nennung Johannes Stelczers als Bautzener Dekan muss wohl davon ausgegangen werden, dass Kittlitz verstorben war. 1381 ist als Görlitzer Plebanus Johannes von Kittlitz belegt, er wird von Knothe mit dem Prager Domherrn und späteren Meißner Bischof identifiziert.⁹⁵ Bis 1428 lässt sich in Görlitz zweifelsfrei Johannes von Kittlitz als Plebanus belegen,⁹⁶ seine Identität mit dem 1381 genannten Pfarrer oder dem ehemaligen Bautzener Dekan ist jedoch unbewiesen. Johannes Kittlitz ist zwischen 1403⁹⁷ und 1408 mehrfach als Aussteller von Urkunden, vor allem Rentenkäufen, in Bautzen belegt. Bei Übertragung des Grundstückes zur Errichtung der Nikolaikapelle wird er hingegen nicht genannt.⁹⁸ 1408 wird er letztmalig als Bautzener Dechant erwähnt⁹⁹ und dürfte bald darauf – er erscheint sonst nirgends weiter – verstorben sein. 1409 schenkte Otto von Kittlitz dem Kapitel sein Gut und das halbe Dorf Kirschau.¹⁰⁰ Die Bautzener Kanoniker verpflichteten sich dafür, für den Stifter, seine Frau und seine Eltern sowie weitere Angehörige ein

92 EDELMANN, Franziskanerkloster, S. 4.

93 NEUMANN, Geschosslisten, S. 20, im Bautzener Vorort Broditz. 1456 (NEUMANN, Bautzener Stadtgerichtsbuch, S. 125) und öfter ist daneben Martin (Merten) Kittelicz belegt.

94 CDS II, 16, S. 33.

95 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 296. Die Görlitzer Plebanie wird bei PODLAHA, *Series praepositorum*, Nr. 388, S. 47, nicht genannt.

96 CDLS II, 1, S. 590. Johannes von Kittlitz zahlte von der Görlitzer Pfarrei, einem Prager Benefizium und *pro familia* 3 Schock Groschen „Reichskriegssteuer“. Vgl. JECHT, Oberlausitzer Hussitenkrieg 1, S. 176, mit der Bezeichnung „Ketzsteuer“.

97 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 104v–105r. Bautzen. 1403.

98 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 4. Bautzen. 1407 Juni 8.

99 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 11. Bautzen. 1408 Oktober 28.

100 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 12. Tocznik. 1409 Mai 23.

Jahrgedächtnis zu feiern. Ob unter diese auch der ehemalige Dechant zu rechnen ist, kann nicht entschieden werden.

Heinrich Freiberg (Friberg, Fryberg), 1410–1423, ab 1394 Kanoniker. Freiberg entstammte einer Bautzener Bürgersfamilie¹⁰¹ und wurde 1381 an der Prager juristischen Fakultät als artistischer Bakkalar immatrikuliert,¹⁰² diesen Grad hatte er in Prag selbst erworben.¹⁰³ Heinrich lässt sich erstmals 1394 als Bautzener Kanoniker nachweisen,¹⁰⁴ wird 1395¹⁰⁵ und 1399¹⁰⁶ als Kantor und 1410 als Bautzener Dekan erwähnt.¹⁰⁷ 1418 supplizierte er um Bestätigung der Meißner Dechanei, die er tauschweise gegen die Bautzener Kantorei von Johannes Stelczer erhalten habe.¹⁰⁸ Hier muss es sich um einen fehlerhaften Eintrag der päpstlichen Register handeln, Freiberg und Stelczer waren niemals Meißner Dekane. Doch auch der Tausch der Kantorei gegen die Dechanei in Bautzen dürfte weit vor 1418 gelegen haben. Stelczer war zu diesem Zeitpunkt bereits tot. Ihm folgte 1409 Heinrich Freiberg. Stelczer erhielt daraufhin – jedoch vor 1417 – die Bautzener Kantorei, lässt sich allerdings nicht in den Quellen nachweisen. Letztmalig wird Heinrich Freiberg 1423 als Dekan unter den Ausstellern einer Urkunde des Bautzener Kapitels genannt.¹⁰⁹ Bei seinem ersten Auftreten in den Bautzener Quellen war er an der Regelung der Rechte und Pflichten der Bautzener Liebfrauenbruderschaft beteiligt. In den nächsten Jahren ist er stets als Aussteller in den Urkunden des Kapitels genannt, überwiegend handelte es sich um Jahrtagsstiftungen. 1407 errichtete er gemeinsam mit seinem Bruder Wenzel ein Jahrgedächtnis für seinen Vater Johannes und dessen

101 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 10: ... *dominus Henricus Cantor et canonicus dicte ecclesie Budissinensis et Johannes et Wenczeslaus dicti Fryberg fratres cives opidi Budissin* ... Johannes Friberg war zwischen 1361 und 1380 mehrfach Schöffe in Bautzen, vgl. NEUMANN, Eyn aldt Dingbuch, passim; BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 20f.

102 Album seu Matricula, S. 93; KNOTHE, Oberlausitzer auf Universitäten, S. 145; TŘIŠKA, Repertorium biographicum, S. 152.

103 Liber decanorum 1, S. 200f. Vgl. auch TŘIŠKA, Repertorium biographicum, S. 153.

104 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5. Bautzen. 1394 Juli 6.

105 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1395.

106 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 11. Bautzen. 1399 Mai 22.

107 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 113r–115r. Bautzen. 1410 April 4.

108 RG 4, Sp. 1108.

109 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIX, 10. Ohne Ort. 1423 Oktober 30.

Kinder¹¹⁰ und stiftete 1411 die Vikarie St. Lazarus.¹¹¹ Verbunden damit war aber nicht seine eigene Memoria, sondern die des Johannes Poricz und dessen Eltern. Verwandtschaftliche Beziehungen können nur angenommen, jedoch nicht belegt werden. 1415 erreichte Heinrich eine Einigung mit der Stadt Bautzen, deren Untertanen dem Bautzener Kanoniker Johannes Thiele zehntpflichtig waren.¹¹² Hauptsächlich wird er in den Jahren nach 1412 im Zusammenhang mit Jahrtagsstiftungen und Rentenkäufen beim Stift genannt. Einer dieser Rentenverkäufe mündete 1417 in die Stiftung des Festtages des hl. Ivo.¹¹³ 1422 gemeinsam mit dem Propsteioffizial in Görlitz auf Kosten des Rates beherbergt,¹¹⁴ nahm Freiberg offenbar nicht an der im Frühjahr 1422 dort stattfindenden Versammlung schlesischer und oberlausitzischer Stände teil. Nach Oktober 1423¹¹⁵ wird er in den Kapitelsurkunden nicht mehr genannt, seit 1426 begegnet als neuer Dekan Franz Münzmeister. Spätestens 1427 muss Heinrich verstorben sein, in diesem Jahr supplizierte Thomas Schonehans aus Görlitz um Kanonikat und Pfründe in Bautzen, die durch Tod Heinrich Freibergs vakant waren.¹¹⁶ Sein Jahrgedächtnis wurde in Bautzen zwischen St. Barbara (4. Dezember) und Mariä Empfängnis (8. Dezember) begangen.¹¹⁷

F r a n z M ü n z m e i s t e r (Monetarius), 1426, ab 1410 Kanoniker. Franz Münzmeister stammte aus Dresden, vermutlich aus einer zu Beginn des 15. Jahrhunderts belegten Ratsfamilie.¹¹⁸ Die genauen genealogischen Verhältnisse sind nicht zu rekonstruieren. Um 1405 ließ Franz Münzmeister der Stadt Dresden 100 ungarische Gulden.¹¹⁹ Ob es sich dabei um den späteren Bautzener Dekan oder einen Dresdener Bürger handelt,

110 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 5. Bautzen. 1407 Juli 22.

111 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

112 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 10. Bautzen. 1416 September 2.

113 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 12. Bautzen. 1417 Februar 6.

114 CDLS 2,1, S. 73.

115 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIX, 9. Bautzen. 1423 Oktober 14.

116 RG 4, Sp. 3580.

117 Rekonstruiert aus den Präsenzrechnungen: DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1445: *Henrici decani cum fratre I marcam.*

118 1417 Hans Münzmeister Ratmann (Stadtbuch Dresden 1, Nr. 157, S. 133), 1433 Hans und Nickel *Munczmeistir* Ratleute, 1449 Hans Münzmeister Bürgermeister (Stadtbuch Dresden 1, Nr. 389, S. 200) und öfter.

119 Stadtbuch Dresden 1, Nr. 686, S. 296: *Item concessit Francze Muncz(meiste)r civitati 100 guldin ungerischen goldin ...*

ist nicht zu entscheiden. 1388 ließ er sich in Prag an der juristischen Fakultät immatrikulieren (*Franc. Monetharii de Dresden*),¹²⁰ vor Juni 1426 hatte er die Priesterweihe erhalten.¹²¹ Als das Bautzener Kapitel und die Marienbruderschaft 1410 gewisse Streitpunkte ausräumten, wird Franz erstmals als Bautzener Kanoniker erwähnt.¹²² 1416 gehörte Münzmeister zu vier Bautzener Kanonikern (Dekan, Kustos, Kanoniker Lampert von Seehausen), die sich vom bischöflich-meißnischen Offizial Thammo von Bocksdorf zwei Urkunden transsumieren ließen, die den Zehnt vom Königsteich betrafen.¹²³ Als Bautzener Dekan ist Münzmeister nur im Jahr 1426 bezeugt, etwa bei Errichtung der Vikarie Beatae Mariae Virginis 2di.¹²⁴ Nach 1426 begegnet in der Bautzener Überlieferung bis 1434 kein Dekan. 1407 hatte Franz in Meißen eine Minorpfründe inne, 1421 erlangte er dort eine Majorpfründe.¹²⁵

Peter (Judicis de) Collmen, 1434–1438. Als Herkunftsname dürfte Collmen mit Schwarz- bzw. Weißkollm bei Hoyerswerda zu identifizieren sein. Peter ist vermutlich identisch mit *Petrus Judicis de Colmen*, der 1403 um Kanonikat und Pfründe in Bautzen supplizierte.¹²⁶ Unter den Nonobstantien waren Exspektanzen auf Benefizien unter Kollatur der Mariensterner Äbtissin und des Meißner Bischofs. Peter war 1428 Kanoniker in Wurzen¹²⁷ und Vikar in Meißen (nachweislich bis 1431).¹²⁸ Die Nennung erfolgte um 1428 unter Angabe der Benefizien, von denen er eine Sondersteuer an das Basler Konzil zu entrichten hatte.¹²⁹ Ein Bautzener Benefizium wird dabei nicht erwähnt. 1434 ist Peter Collmen erstmals als

120 Album seu matricula, S. 100.

121 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1612, S. 632. Supplik um Ablass in Todesnähe (*absolutio plenaria in mortis articulo*).

122 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVII, 5. Bautzen. 1410 April 4: *Franciscus Munczmeister*.

123 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 10.

124 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 1. Bautzen. 1426 Februar 16.

125 CDS II, 2, Nr. 797, S. 337; Nr. 904, S. 448.

126 RG 2, Sp. 981. 1403 April 26. *Petrus Judicis de Colmen* gab als Vakanzgrund für das Bautzener Kanonikat mit Pfründe den fehlerhaften Tausch von Plebanie in Bischofswerda und Bautzener Kanonikat zwischen Johannes Thilonis und Rüdiger von Nussedlitz an.

127 CDS II, 3, Nr. 924, S. 14. Er zahlte von seinen Wurzenener und Meißner Benefizien zusammen 36 Groschen, 10 Heller.

128 CDS II, 3, Nr. 937, S. 28.

129 BÖNHOF, Würdenträger, S. 71.

Dekan bezeugt,¹³⁰ nachdem in den Bautzener Urkunden seit 1426 kein Dekan mehr namentlich genannt wurde. Ursache hierfür könnte die Bedrohung Bautzens und die Verheerung der Oberlausitz sowie angrenzender Regionen durch die Hussiten sein. Von der Hand Peters stammt das Protokoll über die Wahl von Balthasar von Deher zum Bautzener Kantor.¹³¹ 1438 wird er mehrfach als Dekan in der Auseinandersetzung des Kapitels mit dem Bautzener Vikar Paul Olificis (Ölschläger) genannt, letztmalig im August 1438.¹³² Im darauffolgenden Jahr begegnet bereits Georg von Planitz als Dekan, Peter Collmen dürfte 1438 verstorben sein.

Georg von Planitz, 1439–1457, ab 1437 Kanoniker. Georg stammte aus dem vogtländischen Uradelsgeschlecht von Planitz, das auch in der Oberlausitz begütert war.¹³³ Georg ist erstmals 1437¹³⁴ und 1438 mehrfach als Bautzener Kanoniker belegt.¹³⁵ 1439 wird er bei Bestätigung der Stiftung der Vikarie St. Bartholomäus und St. Erasmus als Dekan genannt.¹³⁶ Er erscheint im Testament des Bautzener Kustos Nikolaus Ylow (1439),¹³⁷ mit Petrus Pistor, ebenfalls Kanoniker in Bautzen, einigte er sich 1440 über testierte Bücher der verstorbenen Bautzener Mitkanoniker Johannes Briesen und Leuther von Hohendorf.¹³⁸ 1447, 1448 und 1452 wird er bei Vikarie- und Jahrtagsstiftungen genannt.¹³⁹ Er ist 1450/52 als Dekan und zugleich Prokurator des Stifters nachweisbar.¹⁴⁰ 1454 transsumierte er mit

130 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 11. Bautzen. 1434 Oktober 29.

131 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 2. Bautzen. 1436 Juli 23.

132 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 11. Bautzen. 1438 August 6. Zur Auseinandersetzung siehe § 8.

133 KNESCHKE, Adelslexikon 7, S. 165. Weitere Vertreter sind Günther von der Planitz, 1355 Dompropst in Naumburg, und Rudolph I. von der Planitz, Bischof von Meißen (1411–1427).

134 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 3. Bautzen. 1437 April 28: *Jorge Plawnicz Thumhere czu Budissin*.

135 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 6. Bautzen. 1438 August 5.

136 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 12a. Bautzen. 1439 August 24.

137 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 1. Ohne Ort. 1439 Oktober 16.

138 Siehe § 26 (Buchbesitz).

139 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11a. Stolpen. 1447 August 30; Loc. XXIII, 1. Bautzen. 1448 Mai 5; Loc. XXIII, 9. Bautzen. 1452 März 22.

140 DStA BZ, Loc. 1166, Nachtragszahlungen 1450/52.

dem Kapitel zwei Urkunden für den Bautzener Rat¹⁴¹ und ist letztmalig 1457 als Bautzener Dekan belegt.¹⁴²

Johannes Schwofheim, 1457–1465, 1447–1468 Kanoniker. Johannes stammte aus Liegnitz in Schlesien und war Bruder des Görlitzer Apothekers Vinzenz Schwofheim, Vater des Bautzener Kanonikers Hieronymus Schwofheim.¹⁴³ Hieronymus Vincentii Schwofheim aus Liegnitz (siehe § 38) war vermutlich sein Bruder. Johannes ließ sich 1416 in Leipzig immatrikulieren,¹⁴⁴ erwarb dort 1425 den artistischen Magistergrad¹⁴⁵ und zu unbekanntem Zeitpunkt den Doktor des Kirchenrechts.¹⁴⁶ 1444 war er Rektor der Leipziger Universität.¹⁴⁷ Als Bautzener Kanoniker ist Johannes erstmals 1447 als Inhaber der Praebenda Cannewitz nachweisbar¹⁴⁸ und in den Jahren 1451¹⁴⁹ und 1452 belegt.¹⁵⁰ Er wird 1457 erstmals als Dekan bezeichnet,¹⁵¹ war 1460 und 1463 an der Befreiung der Mansionarii des Halbstifts an der Bautzener Nikolaikapelle beteiligt.¹⁵² In seiner Amtszeit wurde 1457 der südliche Erweiterungsbau der Petrikirche in Bautzen durch gemeinsame Grundsteinlegung mit dem Meißner Bischof begonnen.¹⁵³ 1465 resignierte er die Bautzener Dechanei,¹⁵⁴ blieb aber noch bis mindestens 1468 Bautzener Kanoniker.¹⁵⁵ Von 1427 bis 1457 Kanoniker in Liegnitz, ist er 1428 als Schulmeister in Neisse belegt.¹⁵⁶ Er hatte 1444 bis 1475 Ka-

141 CDLS 4, S. 922.

142 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 132v. Bautzen. 1457.

143 WENTSCHER, Schwofheim, S. 96 (Stammtafel).

144 CDS II, 16, S. 52.

145 CDS II, 17, S. 103.

146 CDS II, 17, S. 37.

147 CDS II, 16, S. LXXXV.

148 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

149 CDS II, 3, Nr. 1004, S. 90.

150 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 7. Bautzen. 1452 Dezember 12.

151 PRIHONSKY, Statuten, S. 15.

152 DStA BZ, Loc. 152, fol. 13v. Bautzen. 1460 Dezember 5; fol. 38v–39r. Bautzen. 1463 Februar 14.

153 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 132v. Bautzen. 1457.

154 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 11. Stolpen. 1465 Februar 3.

155 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXV, 11. Breslau. 1468 September 26.

156 JUJECZKA, Duchowni Średniowiecznej Legnicy, Nr. 314, S. 314f.; WENTSCHER, Schwofheim, S. 47.

nonikat und Pfründe in Merseburg inne¹⁵⁷ und war 1461 bis 1474 Pfarrer in Cottbus.¹⁵⁸ Zum Meißner Bischof Johann IV. Hofmann stand er nicht nur in einem dienstlichen Verhältnis. So wurde er etwa 1444 als Official des Meißner Bischofs von Kurfürst Friedrich von Sachsen bestimmt, den Reichstag in Nürnberg zu besuchen,¹⁵⁹ und war 1451 Testamentsvollstrecker des Diözesans.¹⁶⁰ Johannes testierte den Liegnitzer Kartäusern eine Sammelhandschrift, die „eine Summa de confessione, einen Beichtspiegel, die Abhandlung des Johannes Calderinus über das Interdikt, einen Traktat über den Wucher und die eigenhändige Abschrift Schwofheims des *Tractatus Misnensis* enthielt“.¹⁶¹ Dieser enthält auch Hinweise auf die Bautzener Verhältnisse.¹⁶² Johannes starb 1475.¹⁶³

Johannes Pfoel, 1465–1500, ab 1455 Kanoniker. Johannes stammte aus Bautzen. Im 14. und 15. Jahrhundert sind mehrere Mitglieder der Familie im dortigen Rat bezeugt,¹⁶⁴ nicht jedoch Johannes' Vater.¹⁶⁵ Johannes wurde 1441 in Leipzig immatrikuliert¹⁶⁶ und erwarb dort 1447 den Grad eines artistischen Bakkalars.¹⁶⁷ 1463 war er Doktor des Kirchenrechts, 1459 hatte er die Priesterweihe erhalten.¹⁶⁸ Er war 1456 Bautzener Vikar. Gregor Phoel, zweifellos ein Verwandter, supplizierte in diesem Jahr um

157 COTTIN, Universitätskanonikate, S. 312.

158 WENTSCHER, Schwofheim, S. 47; CDLS 4, S. 1121 f.

159 RTA 17, Nr. 94, S. 199: *Der Bischof von Missen sal schicken meister Johannes Swaffheim sinen official ... ab er personlich libesbrechen halben verhindert.*

160 CDS II, 3, Nr. 1004, S. 87–90, gemeinsam mit dem Meißner Dekan Caspar von Schönberg und dem Vasallen Dietrich Kundige.

161 *Tractatus Misnensis*, Einleitung, S. V. Autor war vermutlich Johannes Hoffman (von Schweidnitz), Meißner Bischof (1427–1451).

162 Siehe § 21.

163 JUJECZKA, Duchowni Średniowiecznej Legnicy, Nr. 314, S. 314 f.

164 BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 22–27: Peter Pfol, Ratmann (1376, 1382); Hermann Phol, Ratmann (1399, 1401, 1404); Nicol Phol, von König Wenzel IV. als Ratmann eingesetzt (1408); Hans Phol, Ratmann (1410, 1412–1414, 1416, 1419); Merten Phol, Ratmann (1421–1423, 1425/26); Hans Phol, Ratmann (1430–1435); Gregor Phol, Ratmann (1437, 1439, 1441, 1445–1452, 1456/57), Martin Phol (1440–1445, 1447, 1458, 1461–1464).

165 Er wird 1477 genannt: *Johannis pfoel Elizabeth vxoris eius cum eorum liberis parentum Johannis pfoel decani Budisnen.* DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r–58r. Bautzen. 1477 Januar 7.

166 CDS II, 16, S. 133.

167 CDS II, 17, S. 142.

168 RG 8, Nr. 3394

die Kapelle St. Martha in Bautzen, die Johannes aufgegeben habe, nachdem er in Bautzen Kanonikat und Pfründe erlangt habe.¹⁶⁹ Johannes hatte die Pfründe tauschweise gegen die Marthenkapelle in Bautzen von Johannes Freiberg (siehe § 38) erhalten, dem sie kraft erster Bitte des Kaisers übertragen worden war. Trotz Prozess um diese Pfründe gegen den späteren Bautzener Propst Dietrich von Schönberg konnte Johannes Kanonikat und Pfründe in Bautzen behaupten.¹⁷⁰ 1456 nannte er unter den Nonobstantien einer Supplik um die Luckauer Pfarrei die Provision mit Bautzener Kanonikat, hatte demnach zu diesem Zeitpunkt die Pfründe noch nicht inne. 1458 war er offenbar unbestritten in den Genuss der Bautzener Pfründe gelangt, er nannte sie zumindest unter der Nonobstantien einer Supplik um ein Görlitzer Altarbenefizium.¹⁷¹ 1459 ließ er sich, unterdessen zum Priester geweiht, Bautzener Kanonikat mit Pfründe und weitere Benefizien erneut verleihen.¹⁷² Nachdem Pfoels Vorgänger, Johannes Schwofheim, 1465 auf die Bautzener Dechanei verzichtet hatte, wählte das Kapitel Johannes zum Nachfolger.¹⁷³ Kurz darauf ließ sich er sich mit der Dechanei providieren und erhielt zugleich die Erlaubnis, zwei inkompatible Benefizien zu besitzen.¹⁷⁴ Direkt zu Beginn seiner Amtszeit wurde vom Diözesan das Verhältnis der Bautzener Vikare zu den Kanonikern geregelt,¹⁷⁵ zugleich vom Kapitel die Verpflichtung eingeführt, dass jeder Dekan einen Eid gegenüber dem Kapitel abzulegen hatte.¹⁷⁶ Auch an der Abfassung der statuarischen Ergänzungen von 1482 war er beteiligt und lässt sich in den Urkunden des Stiftes vielfach als Aussteller belegen. Unklar bleibt seine Rolle in der Auseinandersetzung um die Stadt Lübben in den Jahren 1477/78. In einem Schreiben des niederlausitzer Landvogtes Melchior von Löben an den Bautzener Hauptmann von Pannewitz ist in diesem Zusammenhang von einem Schreiben des Bautzener Dechanten an die *frawe von Sternberg* die Rede.¹⁷⁷ 1488 war er Prokurator des Caspar von Salhausen und nahm

169 RG 7, Nr. 808.

170 RG 7, Nr. 1461.

171 RG 8, Nr. 3394.

172 RG 8, Nr. 3394.

173 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 11. Stolpen. 1465 Februar 3.

174 RG 9, Nr. 3573.

175 Siehe § 13 (1. Stellung und Aufgaben der Vikare).

176 PRIHONSKY, Statuten, S. 26. Siehe § 10.

177 UB Lübben 3, Nr. 169, S. 165f. Löben. 1478 Mai 26: *Und wullet dem techant zcu Budissin sines schreybenß an dy frawe von Sternberg, alß her weyß, sere dancken, so ich der frawen denselbien sinen briff gesanth habe ...*

für diesen ein Bautzener Kanonikat und die Kantorei in Besitz.¹⁷⁸ Aus dem Jahr 1492 ist ein Schreiben Pfoels an den Meißner Bischof Johann VI. von Salhausen erhalten. Darin bestätigte er, dass den Meißner Bischöfen in Bautzen das Recht der Ersten Bitte zustehe, wie er, Pfoel, es selbst im Episkopat Dietrichs III. erlebt habe.¹⁷⁹ Im Jahr 1500 verzichtete er auf die Bautzener Dechanei, da er die Verpflichtungen nicht mehr tragen könne. Im Tausch gegen die Dechanei erhielt er von Christoph Pfoel, einem Verwandten, ein Sinekurebenefizium in der Görlitzer Pfarrkirche. Das Kapitel gab dazu seine ausdrückliche Zustimmung und erklärte, den Tauschpartner Christoph zum Dekan wählen zu wollen.¹⁸⁰ 1454 wurde der Lebuser Kantor Johannes (Henrici) Fabri mit der Luckauer Pfarrei (Diözese Meißen) providiert, die – so Fabri – von *Johannes Phoel* zurückgehalten würde (*parochialis ecclesia oppidi Lugkow ... que per Johannem Phoel cler. detenta erat*).¹⁸¹ Vor 1454 war Fabri von Ladislaus Postumus auf die Luckauer Pfarrei präsentiert worden.¹⁸² Der Besitz der Pfarrei war jedoch nicht unbestritten, 1455 supplizierte Johannes um päpstliche Provision mit dieser *plebanie*. 1457 schaltete sich Markgraf Friedrich von Brandenburg, *qui dominium terre Lusacie cum consensu Ladislai Ungarie et Boemie regis emit*, als Patronatsherr ein und supplizierte um Verhandlung der umstrittenen Pfarrei *in partibus*.¹⁸³ Johannes hatte 1455 eine Sinekurevikarie in Bautzen und die Kapelle St. Barbara in Mügeln inne. 1458 erfolgte die Provision mit dem Altar St. Katharina und Appolinaris,¹⁸⁴ 1459 mit

178 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 6. Meißen. 1488 Juni 9.

179 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/10, fol. 2r. Siehe § 11 (1.3. *Primariae preces*).

180 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 8. Bautzen. 1500 Dezember 17: ... *exposuit ... coram nobis ... Johannes Pfoel ecclesie nostre decanus quomodo ex certis rationabilibus causis cure et labori ipsius decanatus de cetero commode intendere non posset et propterea eundem decanatum cum ... Christoffero Pfoel ... ecclesie nostre canonico ad gerendum illius curam ut asseruit magis idoneo pro quodam alio non currato beneficio quod idem dominus Christofferus in ecclesia oppidi Gorlitz ... obtineret, deliberasset permutare et ex huiusmodi causa eundem decanatum velle libere resignare, petens ut cum illius electio seu presentacio alias ad nos iure pertineat in huiusmodi permutacionem ... nostrum preberemus assensum, prefatumque dominum Christofferum ... in decanum ... duceremus eligendum ...*

181 RG 6, Nr. 3041.

182 RG 7, Nr. 1461.

183 RG 7, Nr. 1461.

184 RG 8, Nr. 3394.

Kanonikat und Pfründe in Wurzen.¹⁸⁵ 1463 prozessierte er um den Altar Corpus Christi und St. Sigismund in Luckau.¹⁸⁶ Nach Übertragung der Bautzener Dechanei (1465) finden sich keine weiteren Provisionen oder Hinweise auf andere Pfründen. Johannes Pfoel starb nach den Angaben der Bautzener Stiftsannalen im Jahr 1502.¹⁸⁷ Seine Testamentsvollstrecker waren Christoph Pfoel, sein Nachfolger im Dekanat, und der Bautzener Kanoniker Johannes Raslaw. Diese stifteten, seinem Testament entsprechend, 10 ungarische Gulden und 3 Mark wiederkäuflicher Zinsen, die zu einer Jahrtagsfeier und zu einer Commemoratio (*mit vigilien und selmessen*) ein halbes Jahr später verteilt werden sollten.¹⁸⁸

Christoph Pfoel, 1500–1506, ab 1493 Kanoniker. Wie sein Amtsvorgänger und Vetter Johannes Pfoel stammte auch Christoph aus Bautzen.¹⁸⁹ Christoph studierte in Leipzig (1476)¹⁹⁰ und Paris (1481), wo er den Grad des Bakkalars der Artes erwarb. Von Christoph Pfoel hat sich der einzige Studiennachweis eines Bautzener Kanonikers erhalten.¹⁹¹ Danach hatte er

185 RG 8, Nr. 3699. Unter den Nonobstantien: Kanonikat und Pfründe in Bautzen, Merseburg und Liegnitz, die Bautzener Dechanei, die Cottbuser Pfarrkirche und der Allerheiligenaltar in Kamenz.

186 RG 8, Nr. 3699.

187 NEEDON, Domstiftliche Jahrbücher, S. 26: *A. D. 1502 obiit Venerabilis dominus Johannes Pfoel decanus ecclesie collegiatae Budissinensis.*

188 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 2. Ohne Ort. 1503 März 23: *In anniversario sal man awsteilen ... itzczlichem prister der do keienwertig sein wirt in vigilienn und dieselbtenn betenn und des morgens vor des gedachten hern Johannes Pfoels requiem lessenn, aws allen eingeleibten kirchenn in die thumbkirche Sendt Peters ine groschen geben sal vor missales, vor lichte clein und gross achtzehn groschen, dem schulmeister seschs groschen ... den hern zcu oppern eyn itzlichehn keigenwertigenn zcwene pfennige, den vicarien und cappellann ... ein pfennigk. Ouch icztlichehn schüller zcu oppern ein heller ... das ander noch gewonnheyt unnsser kirchen ... vor dem kor ... den herren zcwe teil, den vicarien und capellan das dritte teil. Desgleichen in der commemoracion ... mith obingemelter in dem anniversario forme und weise ...*

189 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VIII, 9. 1500 Juli 27: Hans von Metzradt verkauft *Johannes Pfoel Techant, Cristofori Pfoell seynem vetter unnd noch ehn iren nehstin erbnehmen* [!] unnd frunden einen Zins.

190 CDS II, 16, S. 305.

191 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 4a: *Nos ... notum facimus omnibus ... per presentes quod dilectus ... Cristoferus Phoel diocesis Misnensis ... et iam per nos gradu baccalariatus insignatus ulterius continuando omnes libros ad gradum magisterii requisitos audiuit de duabusque ordinariis questionibus in magnis scolis artistarum respondit ut moris est ...*

auch alle zum Magisterium verpflichtenden Vorlesungen besucht, aber keine Prüfung abgelegt. Er muss auch in Ingolstadt studiert haben, ließ sich aber nicht in den entsprechenden Matrikellisten finden. In Leipzig wurde er 1482 als Pariser Bakkalar und Ingolstädter Student erneut aufgenommen¹⁹² und 1484 zum Magister promoviert.¹⁹³ Von 1484 bis 1488 ist er in Bologna nachweisbar.¹⁹⁴ 1479 ist Christoph Pfoel als Vikar des Bautzener Kapitels belegt,¹⁹⁵ es dürfte sich um die Vikarie St. Maternus und Anna am Donatusaltar gehandelt haben.¹⁹⁶ 1493 begegnet er als Kanoniker und Inhaber der kleinen Pfründe *sanctarum Virginum*.¹⁹⁷ Wann er rezipiert wurde, ist nicht zu ersehen, er hatte jedoch zu unbekanntem Zeitpunkt eine Kapitelsexspektanz erhalten.¹⁹⁸ 1500 wurde Christoph zum Dekan gewählt. Der Wahl ging die Resignation von Johannes Pfoel voraus, der dem Kapitel seinen Vetter Christoph als Nachfolger vorschlug.¹⁹⁹ Das Kapitel wandte sich darauf an den Diözesan, der Resignation und Wahlvorschlag akzeptierte. Der Bischof bestimmte, dass Christoph seine Benefizien ohne Seelsorge in der Görlitzer Pfarrei aufgeben, sie vertauschen oder in die Hände des Bautzener Kapitels resignieren sollte.²⁰⁰ Als Dekan war Christoph Pfoel an zahlreichen Stiftungen beteiligt. Bemerkenswert ist seine Funktion als

192 CDS II, 17, S. 279: *Cristoferus Pholl de Budeßheim, baccalari[us] studiorum generalium Ingolstadtensis ac Parisiensis.*

193 CDS II, 17, S. 285.

194 KNOD, Studenten, Nr. 2779, S. 407.

195 CDS II, 7, Nr. 79, S. 272. Er war Vikar *der narwen uffgerichteten vicarien send Anne.*

196 Eine kurz vor 1479 errichtete Vikarie mit Annenpatronat existiert nicht, die 1448 errichtete Vikarie St. Maternus und Anna ist die zweite Vikarie mit Annen-Patronat in Bautzen. 1363 wurde der Donatusaltar errichtet, neben St. Donat selbst war auch St. Anna Patronin des Altars. Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

197 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 4. Stolpen. 1493 September 12.

198 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6. Ohne Ort. Ohne Datum.

199 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 8. Bautzen. 1500 Dezember 17. Anzeige der Resignation und Wahlvorschlag durch das Kapitel. Ebd., Loc. XXXII, 9. Stolpen. 1500 Dezember 18. Zustimmung des Bischofs.

200 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 8: *... decanatum eundem in venerabili viro domino Christoffero Pfoel utriusque iuris doctore ecclesie eiusdem canonico, ad gerendum illius curam magis ydoneo, pro alio ipsius domini Cristofferi non curato beneficio quod idem in ecclesia parochiali oppidi Gorlitz obtinerit permutare velle atque es huiusmodi causa illum in manu capituli ut moris esset cuique ius competere decanum eligendi seu presentandi libere resignare ...*

Kollektor der Kreuzzugszehnten²⁰¹ in der Oberlausitz. Der Einzugsbereich umfasste den ganzen Archidiakonats Bautzen (Oberlausitz). In der *sedes praeepositura* und der zum Dekanat gehörenden *sedes* trieb er 1503 den Kreuzzugszehnt selbst bei, in den anderen *sedes* wies er die Erzpriester an, die Geistlichkeit zur Entrichtung der Gelder anzuhalten. Die darüber abgefasste Urkunde ist besonders instruktiv, da die einzelnen Erzpriester des Archidiakonats auf der Rückseite eigenhändig vermerkten, wann ihnen die Aufforderung eröffnet wurde.²⁰² Die Zahlungen erfolgten nur schleppend, mehrfach musste Pfoel die gesamte Geistlichkeit²⁰³ des Archidiakonats mahnen und schließlich unter Androhung der Exkommunikation die Zahlung erzwingen.²⁰⁴ Neben dem Görlitzer Sinekurebenefizium, das er bis zu seiner Wahl als Dekan innehatte, wird er 1486 in Bologna als Naumburger Kanoniker bezeichnet.²⁰⁵ 1503 verzichtete er zugunsten des Breslauer Domherrn Hieronymus Schwofheim auf den Hieronymusaltar in der Glogauer Johanneskirche.²⁰⁶ Pfoel starb 1506.²⁰⁷ Seine Memoria wurde vom Inhaber der Vikarie St. Onuphrius gepflegt. Pfoel hatte die Stiftung der Vikarie testamentarisch verfügt, deren Inhaber hatte montags eine Seelmesse für den Stifter zu feiern.²⁰⁸

Heinrich von Kottwitz, 1506 gewählt, 1492–1516 Kanoniker (siehe § 38).

201 Teile seiner Aufzeichnungen und den Papstzehnten betreffende Schreiben in: DStA BZ, Loc. 3751.

202 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 5b. Bautzen. 1503 Juli 5. Als letzter unterzeichnete der spätere Bautzener Kanoniker Bernhard Beler am 10. Juli: *Ego Bernhardus Beler plebanus in Löbau archipresbyter sedis Lobauensis profiteor et recognosco hac manu mea propria me recepisse huiusmodi tenoris processum sigillatum die decima Julii presentatum.*

203 1503 beauftragte er den Plebanus von Ostritz, den Marienthaler Konvent zur Zahlung der Kreuzzugssteuer anzuhalten. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 7. Bautzen. 1503 Juli 12.

204 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 5n. Bautzen. 1504 Februar 24.

205 KNOD, Studenten, Nr. 2779, S. 407.

206 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 11. Bautzen. 1503 Dezember 19.

207 NEEDON, Domstiftliche Jahrbücher, S. 26: *A. D. 1506 obiit venerabilis dominus Christofferus Pfoel decanus Budissinensis.*

208 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

Caspar Emmerich, 1506–1521/22, ab 1502 Kanoniker. Caspar Emmerich entstammte einer reichen Kaufmanns- und Ratsfamilie aus Görlitz.²⁰⁹ Sein Vater, Georg Emmerich, fand durch seine Frömmigkeit²¹⁰ und intensive Stiftungstätigkeit besondere Beachtung.²¹¹ Caspars Mutter, Clara Emmerich, stiftete 1518 in Bautzen ein neues Kanonikat mit mittlerer Pfründe.²¹² Die Errichtung eines Kanonikats bereits 1489 durch Caspars Vater Georg, die zu dessen Aufnahme ins Stift geführt haben soll, kann aus den Stiftsquellen nicht bestätigt werden.²¹³ Die Emmeriche stifteten 1499 die Cancellaria²¹⁴ und 1509 eine weitere Pfründe, die *praebenda lancea et clavorum*. Zu diesem Zeitpunkt war Caspar bereits Bautzener Dekan, mithin im Besitz von Kanonikat und großer Pfründe. Die 1518 gestiftete Pfründe St. Clara sollte laut Stiftungsbrief Caspar oder einem von ihm nominierten Kleriker zustehen. Er hatte diese Pfründe auch inne, bis wann, ist unklar.²¹⁵ Caspar studierte in Leipzig (1486) und erwarb dort 1498 den artistischen Bakkalar, 1501 den Magister.²¹⁶ Ebenfalls 1501 wurde er in Bologna zum Doktor beider Rechte promoviert²¹⁷ und war dort 1504/05 Rektor der juristischen Fakultät.²¹⁸ In Bautzen erlangte er eine Pfründe – ob es die

209 Die Ursprünge der Familie liegen in Freiberg/Sachsen. Vgl. Gustav BURSIA, Die Freiburger Geschlechter. Eine historische Skizze, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 2 (1863), S. 69–105, hier S. 80 f.

210 Georg Emmerich war u. a. nach Jerusalem gepilgert und dort zum Ritter des Heiligen Grabes geschlagen worden. Vgl. SPEER, Von Görlitz nach Rom, Nr. 99, S. 116.

211 Zum Vater Caspar Emmerichs vgl. SPEER, Stiftungen Georg Emerichs.

212 DStA BZ, Loc. 152, fol. 97v, falsche Datierung bei SPEER, Stiftungen Georg Emerichs, S. 4. Siehe § 11 (3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen).

213 Bereits KNOTHE, Pröpste, S. 38, und Richard JECHT, Urkundliche Nachrichten über Georg Emerich, in: NLM 68 (1892), S. 85–164, hier S. 133, nehmen die falschen Angaben auf. Soweit dies zu rekonstruieren ist, berufen sich alle auf: Verzeichniß Oberlausizischer Urkunden 1, Heft 5–8, S. 168 [bei Jecht falsche Angabe: S. 163], Regest „Georg Emerich stiftet ein Hospital in Gorl. der fraunkirche gegen über zur aufnahme der armen leute und pilgrame, ingleichen zu Bud. die achte thumerey des speers und der nagel Christi a. 1. Sept. 1489.“

214 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2. Stolpen. 1499 Juni 4.

215 Görlitzer Ratsannalen 1, S. 411: *So balde der doctor zu Glogaw der izt possessor cantorie ist [Caspar Emmerich], abesterben wurde, so sollen die neue prebenda die cantorei vnd das zugesagte altar eine thumerey werden vnd von dem rath zu lehn ruren ...*

216 CDS II, 16, S. 417; II, 17, S. 364 und 384.

217 ZONTA, Schlesische Studenten, Nr. 258, S. 207 f.

218 KNOD, Studenten, S. 113; KNOTHE, Oberlausitzer auf Universitäten, S. 138.

Plebanie war, ist nicht mit letzter Sicherheit zu erweisen – durch Tausch mit Propst Wigand von Salza. Wigand hatte zugleich mit der Verleihung der Propstei die päpstliche Erlaubnis erhalten, nicht residieren zu müssen, ohne dabei die Einkünfte aus allen seinen Benefizien zu verlieren. Dieses Recht versuchte nun auch Emmerich, der ja eines der ehemaligen Benefizien Wigands erhalten hatte, für sich zu beanspruchen.²¹⁹ Zum Bautzener Dekan wurde er nicht wie üblich durch Wahl, sondern auf dem Weg der päpstlichen Pfründenprovision befördert. Gegen den 1506 vom Kapitel gewählten Kandidaten Heinrich von Kottwitz gelang es ihm, die Dechanei zu behaupten. Seinen Eid legte er bezeichnenderweise vor dem Meißner Bischof ab.²²⁰ Caspar errichtete 1507 die Kurie des Dekanats neu.²²¹ In seine Amtszeit fällt die Inkorporation der Plebanie in die Dechanei (1509).²²² Dem Inhaber der Dechanei standen damit die Einkünfte seines Kanonikates mit Pfründe, die Einkünfte der Dechanei und die Einkünfte der Plebanie zu. Über die Frage der Residenzpflicht, gewisser Neuerungen im Gesang (*abusus in cantu in dicta ecclesia introductus*), die Einsetzung und den Aufgabenbereich des *Oculus decani*, die Entfremdung von Büchern der Bibliothek und die Einziehung seiner *mobilia* auf dem Dekanat geriet er mit dem Kapitel in eine langjährige Auseinandersetzung, die sich auch auf den Eid des Dekans bezog.²²³ Dieser Rechtsstreit wurde bis nach

219 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 10. Rom. 1495 November 18, in dorso: *Hanc bullam facultatem peciit ... dominus Caspar Emmerich decanus Budissinensis ad alia manuscripta decanatus reponi quatenus sic prebenda sua quam ex causa permutacionis obtinuit a domino Vigando ...*

220 NEEDON, Domstiftliche Jahrbücher, S. 26: *A. D. 1506 obiit ... decanus Budissinensis. Et post eum factus est et institutus per Capitulum in Decanum dominus Henricus Kottwitz, sed non diu, post breve tempore in die S. Galli venit egregius vir dominus Caspar Emrich Doctor utriusque iuris de Gorlicz et suscepit decanatum per vim auctoritate apostolica.*

221 GURLITT, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsen, S. 194 f.

222 Siehe § 12 (7. Der Plebanus).

223 Emmerich hatte geltend gemacht, dass er seit Ende November 1510 nicht mehr habe residieren und seinen Pflichten nachkommen können, da er sich wegen der strittigen Fragen nach Rom begeben habe. DStA BZ, Loc. 98: *... quia ipse dominus Gaspar a tempore prosecutionis huius lite ... a fine Novembris anni Millesimiquingentesimidecimi non potuit residere ad ecclesiam et deservire in eadem ... praefati domini canonici et capitulum debent et teneantur solvere ... eidem omnes et singulas praesencias et quotidianas distributiones, dominorum annorum praeteritorum a die acceptationis itineris ad Romanam curiam per eum de dicto mense Novembris facte ...*

Rom gezogen und 1512 *in partibus* beigelegt.²²⁴ Das Kapitel musste die eingezogenen Güter Emmerichs herausgeben, dieser dafür die Bücher der Bibliothek, verschiedene Kaufbriefe und sonstige Privilegien zurückgeben.²²⁵ 1514 regelte Bischof Johann VI. von Meißen das Verhältnis der *canonici integrati* zu den *canonici non integrati*, hier war auch Emmerich involviert.²²⁶ An dem sich von 1516 bis 1518 hinziehenden Gründungsvorgang des neuen Kanonikats mit Pfründe (*praebenda St. Hedwigis et Clarae*) in Bautzen war Emmerich sowohl als Dekan als auch als Familienmitglied beteiligt. Seine Mutter hatte die Pfründe gestiftet, über die Beteiligung des Görlitzer Rates an dieser Stiftung, insbesondere die zweifelhafte Rolle Caspar Emmerichs bei der missglückten Übertragung des Präsentationsrechtes an der Bautzener Kantorei auf den Görlitzer Rat, wurde bereits gehandelt.²²⁷ Emmerich verhandelte nicht nur ohne Wissen des Bautzener Kapitels, er führte mit den Görlitzern auch weitere Verhandlungen um die Übertragung des Präsentationsrechtes auf die Dechanei. Auf Anfrage der Görlitzer Ratsgesandten – so zumindest die Ratsannalen des späteren Görlitzer Bürgermeisters Johannes Hasse – antworteten die Bautzener Kapitulare, dass dies zwar im Kapitel behandelt wurde, eine Übertragung der Bautzener Kirche aber nicht dienlich wäre. Damit war auch dieses Projekt zuungunsten der Görlitzer ausgegangen.²²⁸ 1520 erteilte Bischof Johann VII. von Meißen auf Bitten des Bautzener Dekans Emmerich den Besuchern gewisser Festtage im Bautzener Marthenhospital und der Horen der Passion Christi in der Nikolaikapelle einen vierzigtägigen Ablass.²²⁹

224 Siehe §§ 10 und 12 (2. Der Dekan).

225 DStA BZ, Loc. 98: ... *bona mobilia uel immobilia detineantur per dominos canonicos et capitulum spectantia ad decanum dicte ecclesiae, aut per eos vendita, aut quovismodo alienata essent Illa omnia debent ipsi canonici et capitulum infra mensem postquam d. Gaspar decanus redierit ad ecclesiam ... restituere ... simili modo, cum equalitas sit seruanda, dominus Gaspar decanus debet esse obligatus ... restituere libros librarie pecuniarum summas literas emptionum et alia que a canonici et capitulum docuerint ...*

226 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 3. Stolpen. 1514 März 30.

227 Siehe § 11 (3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen).

228 Görlitzer Ratsannalen 1, S. 412: *Isz ist auch ... bei dem capittel angeredet, wie doctor Emerich sich oftmal hette horen lassen, er were willens das decanat auch zu machen de jure patronatu ... vnd die nomination dem rath zuschickenn ... Dorauff die hern capittels, jsz were an dem das douon gehandelt were wurden, den jsz were der kirchen schedlich vnd jnen beschuerlich, das ein dechand nicht alwege bei der kirchen ... Aber entlich nichts beschlossen.*

229 StA BZ, ohne Signatur. Bautzen. 1520 Mai 29.

Eine in Bautzen nur chronikalisch und verkürzt wiedergegebene Nachricht besagt, dass der Landvogt der Oberlausitz Geld und Bücher aus der Dechanei habe fortschaffen lassen. Anlass zu dieser Verletzung der stiftischen Immunität bot Emmerich selbst. Er war bei dem Bautzener Kanoniker Johannes Zacharias verschuldet, konnte – oder wollte – seine Schulden jedoch nicht begleichen. 1522 wies daher Ludwig II. von Ungarn und Böhmen die Ritterschaft des Bautzener Kreises an, den mobilen Besitz Emmerichs, der sich in der Dechanei befand, dem Johannes Zacharias zu überstellen. Die Chronik des Bautzener Dekans Vitzk (18. Jahrhundert) berichtet zum Jahr 1507, dass der Bautzener Hauptmann Nickel von Gersdorf die Dechanei besetzt und alle Bücher, Schlüssel und das Kapitelssiegel auf die Ortenburg habe bringen lassen.²³⁰ Hier liegt ein offensichtlicher Datierungsfehler vor, im Jahr 1507 waren erst Albrecht von Schreibersdorf, hernach Christoph von Doberschitz Hauptleute in Bautzen.²³¹ Die im Bautzener Stiftsarchiv verwahrte *Series decanorum* (18. Jahrhundert) setzt das Ereignis ins Jahr 1522. Sie berichtet zudem davon, dass Emmerich aus der Sakristei Kelche entwendet und 1521, als in Bautzen die Pest grassierte, das Geld des Mitkanonikers Heinrich von Kottwitz vermittels eines Nachschlüssels gestohlen haben soll. Beide wenig glaubwürdigen Taten soll Emmerich in der Sakristei begangen haben.²³² Zu diesem Zeitpunkt ist auch Nickel von Gersdorf tatsächlich als Bautzener Hauptmann

230 VITZK, Chronicon, S. 201.

231 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 371.

232 DSStA BZ, Loc. 209, fol. 2: ... *Casparus Emmerich I. U. Doctor ... soll ... anno 1522 aus der Sacristii etliche Kelche weggenommen und damit sich nach Freyberg in Meissen zu seiner Schwester, welche daselbst an einen Nahmens Altpecker verheirathet ware, begeben haben, wo er biß an seinen Tod elendig gelebet. Eine andere Schrift meldet davon also: anno 1521 war eine große Pest in Budißin, also, dass sich auch die geistl. davon machten. Heinrich von Kottwitz ein 1497 erwählter Thumherr hatte sein Gold- und Silberwerck in der Sakristay in ein Kämmerlein heimlich verborgen, da aber gleichwohl der Hr. Decanus Emerich solches ersehen, ließ er durch einen Schlosser zur Nachtzeit das Kämmerlein eröffnen und nahm das gantze depositum zu sich nach Hauße. Nach wiederkunfft erwehnten Thumherrns ward der raub auff fleißiges Nachforschen entlich offenbar, wannenhero auch von den Herrn Decano alles wiederum abgefordert wurde; Er aber machte sich gefasst wagen, und pferd abschied hinter der Thür zu nehmen, da Ihm aber die ausfahrth in allen Thoren gehemmet ward, musste er das Raub wieder um hergeben. Zog nachgehendt zu seiner Schwester nach Freyberg, wo er kurz darauff sein Leben beschlossen. Nach dessen Entweichung kamen Herr Nicolaus von Gersdorff LandsHauptmann, Herr Anton von Leiten und Schreibersdorff auff den Decanat,*

belegt.²³³ Auch war die Sakristei der Aufbewahrungsort der Urkunden, die dort in einer mit drei unterschiedlichen Schlüsseln gesicherten Kiste (*cista*) unter Verschluss gehalten wurden.²³⁴ Das unvermittelte Ausscheiden Emmerichs als Bautzener Dekan könnte mit einem Schlüsselmissbrauch in der Sakristei zusammenhängen. Das Eingreifen des Bautzener Hauptmanns – immerhin eine erhebliche Verletzung der Immunität – wird durch ein Mandat König Ludwigs I. an die Ritterschaft des Bautzener Kreises erklärlich. Gegenüber dem Bautzener Kanoniker Johannes Zacharias hatte Emmerich „eine bisher nicht bezahlte Schuldforderung“.²³⁵ Ob diese aus dem hässlichen Erbschaftsstreit herrührte, den Emmerich 1516 anfangs gegen seinen Bruder Hans, später gemeinsam mit diesem gegen den Rat von Görlitz führte und in dem Zacharias als Prokurator Emmerichs in Görlitz auftrat, sei dahingestellt.²³⁶ Der Landesherr wies jedenfalls an, seinem Kaplan Zacharias „etliche Geräte und allen Hausrat des Doktor Emmerich in der Dechanei zu Budissin gelegen“ zu übertragen.²³⁷ Emmerich hielt sich seit 1522 nicht mehr in der Bautzener Dechanei auf.²³⁸ Unklar bleibt, ob er sie resignierte oder nur seiner Residenzpflicht nicht mehr nachkam. Von Bautzen war er zu Verwandten nach Freiberg gegangen, wo er 1523 starb.²³⁹ Über seine Nachfolge kam es zu Auseinandersetzungen, in die neben dem Landesherrn auch die Wettiner involviert waren. Die Frage der Residenzpflicht des Bautzener Dekans hatte ein kurzes Nachspiel, das die Rolle des Bautzener Kapitels zu Beginn des 16. Jahrhunderts schlaglichtartig beleuchtet. Nachdem König Ludwig die Einkünfte der Dechanei eingezogen und die Wahl eines neuen Dekans durch das Kapitel verhin-

nahmen allerhand Registra und documenta, auch das sigillum Decani mit sich hinweg, die Schlüssel behielt der Herr Lands Haupt Mannbey sich ...

233 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 371.

234 Siehe § 4.

235 ARRAS, Regestenbeiträge (1516–1530), S. 116.

236 Görlitzer Ratsannalen 1, S. 382–394. Vgl. auch KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 178. Caspar Emmerich brachte den Streit 1516 bis an die Kurie.

237 ARRAS, Regestenbeiträge (1516–1530), S. 116.

238 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/11, fol. 11. Schreiben des Landvogtes der Oberlausitz, Karl von Münsterberg, an die Brüder Johann und Friedrich von Sachsen. 1522 März 4: *Demenach e. L. auf ansuchen der wirdigen und hochgelerten Probsts Seniors und gantzen Capittels der Stifttskirchen zw Budysyn an uns geschriben wie sych Ir techant doctor Caspar Emrich von der Techantey daselbst zu Budyssyn gewant und sych ferner da zwenthalden nicht gedechte ...*

239 FRITSCH, Görlitzer Geschlechter, S. 11.

dert hatte, wandten sich die Bautzener Kapitulare an Herzog Georg und baten ihn als Schutzherrn des Meißner Domstiftes um Wiedererlangung ihrer verbrieften Rechte.²⁴⁰ Neben Bautzener Kanonikat und Dechanei besaß Emmerich weitere Pfründen. Seit spätestens 1502 Großglogauer Kanoniker,²⁴¹ bezeichnete er sich bereits 1505 als Domherr in Breslau²⁴² und war dort seit 1506 Kustos.²⁴³

Georg Wirth, 1522–1524. Wirth entstammte einer Bürgersfamilie aus Löwenberg in Schlesien,²⁴⁴ studierte 1505 in Leipzig,²⁴⁵ 1506 in Frankfurt/Oder,²⁴⁶ erwarb dort den artistischen Bakkalar und wurde als solcher 1509 erneut in Leipzig immatrikuliert.²⁴⁷ In Leipzig wurde er 1509 zum Magister artium promoviert²⁴⁸ und erwarb 1516 in Bologna den medizinischen Doktor.²⁴⁹ Er praktizierte als Arzt in Kärnten und wurde später Leibarzt König Ludwigs II. von Böhmen und Ungarn. In das Amt des Bautzener Dekans scheint er auf Wunsch des Landesherrn befördert worden zu sein. In der Bautzener *Series decanorum* wird er im Jahr 1522 als Dekan erwähnt.²⁵⁰ Er behielt diese Dignität bis zu seinem Tod. Wirth starb am 8. Dezember 1524 in Görlitz²⁵¹ und wurde dort begraben.²⁵²

240 Siehe § 12 (2. Der Dekan).

241 KNOD, Studenten, S. 113: *d. Caspar Emerich de Gorllicz canonicus ecclesiae Budiensis et Glogoviensis*.

242 KNOD, Studenten, S. 113: *d. Gaspere Emmerich can. eccl. Wratislav. Glogouien. et Budicz*. Die Rezeption ins Kapitel erfolgte erst 1507, ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 44, S. 240.

243 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 44, S. 240f., Anm. 12. Mit Erhalt der Breslauer Kustodie resignierte er sein Kanonikat (Acta capituli Wratislaviensis 1, Nr. 457, S. 356).

244 Wie Petrus Wirth, vgl. KUSCHE, Ego collegiatus, S. 495–497; JUJECZKA, Duchowni Średniowiecznej Legnicy, Nr. 540, S. 408.

245 CDS II, 16, S. 466: *Georgius Wirt de Lemberg VI* [gr].

246 Aeltere Universitäts-Matrikeln 1,1, S. 16, mit Herkunftsbezeichnung *de Lemberg*.

247 CDS II, 17, S. 460: *baccalarius Francfordensis*.

248 CDS II, 17, S. 452.

249 CDS II, 16, S. 466: *doctor medicinae Bononiae anno 1515*.

250 DStA BZ, Loc. 209, fol. 2r.

251 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 6. 1524 Dezember 17: ... *cum nuper octaua die mensis Decembris spectabilis vir dominus Georgius Wirt philosophie et medicine doctor, ecclesie nostre decanus, Gorliczie diem clausisset [!] extremum et ecclesiastice sepulture traditus esset ...*

252 Samuel Benjamin Klose's Darstellung der inneren Verhältnisse der Stadt Breslau vom Jahre 1458 bis zum Jahre 1526 (Scriptores rerum Silesiacarum 3), Breslau 1847, S. 387, mit Todesdatum 9. März.

Paul K ü c h l e r, 1524–1546, ab 1501 Kanoniker. K ü c h l e r stammt aus einer in Bautzen und Görlitz ansässigen, ratsfähigen Familie,²⁵³ er selbst aus dem Bautzener Zweig. Er wurde 1450 geboren,²⁵⁴ 1482 in Leipzig immatrikuliert²⁵⁵ und dort 1484 zum Bakkalar,²⁵⁶ 1487 zum Magister der Künste promoviert.²⁵⁷ Seit 1501 nachweislich Bautzener Kanoniker und zugleich bischöflicher *commissarius generalis* in Stolpen, war K ü c h l e r an der Beilegung der Auseinandersetzung des Görlitzer Pfarrers und Bautzener Kanonikers Johannes Behm mit dem Görlitzer Rat beteiligt.²⁵⁸ An der Beilegung des Subsidiestreites einiger Erzpriester des Archidiakonats Bautzen (Oberlausitz) vertrat er als Prokurator des Bischofs dessen Interessen vor den gewählten Schiedsrichtern – unter diesen der Bautzener Propst Johann von Wartenberg und der spätere Bautzener Kanoniker Andreas Beler.²⁵⁹ In dieser Funktion war er auch in die Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen eingebunden. Dieser zitierte K ü c h l e r 1502 nach Meißen.²⁶⁰ Die Görlitzer Ratsannalen nennen ihn nicht nur als Testamentsvollstrecker des Görlitzer Pfarrers und Bautzener Domherrn Martin Fabri, sondern bezeichnen ihn auch als Görlitzer Prediger.²⁶¹ Offenbar hatte er eine Prädikantenstelle in Görlitz inne. Zu unbekanntem Zeitpunkt erlangte er gemeinsam mit Martin Schmid (Fabri) das Privileg, einen Tragaltar benutzen zu dürfen.²⁶² Er wurde 1524 vom Kapitel zum Dekan gewählt, was nach

253 FRITSCH, Görlitzer Geschlechter, S. 5; BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, passim.

254 K ü c h l e r starb 1546 im Alter von 96 Jahren.

255 CDS II, 16, S. 335.

256 CDS II, 18, S. 448 (*Kucheler, Paul, de Budißheim*). Die Angaben beziehen sich auf den Registereintrag, die Promotionslisten der Semester 1484 sind verloren (CDS II, 17, S. 186).

257 CDS II, 17, S. 299. Er war nie Doktor beider Rechte, wie CLEMEN, Geschichte dreier Dekane, S. 260, behauptet.

258 FÖRSTER, Wigand von Salza, S. 9: ... *Paulus Kuchler in Artibus Magister episcopalis Curiae Misnensis Commissarius generalis ac dicte Ecclesie Budissinensis Canonicus* ...

259 CDS II, 7, Nr. 196, S. 146.

260 UB Lübben 3, Nr. 210, S. 204f., Anm. 2: ... *magister Pauln Kuchlern, dhumberr zu Budissin* ... Herzog Georg von Sachsen erteilte Paul K ü c h l e r den Auftrag, sich in der Frage der Auseinandersetzung um das Archidiakonat der Lausitz in Meißen einzufinden.

261 Görlitzer Ratsannalen 2, S. 572. Neben K ü c h l e r wird Valerius Rosenhain als Testamentarius und Prädikant erwähnt.

262 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 1. Ohne Ort. Ohne Datum. Es handelt sich um eine *sola signatura* genehmigte Supplik.

der abweichenden Amtserlangung seiner beiden Vorgänger (Emmerich und Wirth) wieder den verbrieften Rechten des Kapitels entsprach. Über die Wahl berichteten die Bautzener Kapitulare schriftlich an den Meißner Bischof.²⁶³ In die Amtszeit Kücklers als Dekan fallen das Eindringen der evangelischen Bewegung in Bautzen und die Anfänge der daraus resultierenden langwierigen Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Stift.²⁶⁴ Kückler hatte den neuen Verhältnissen offenbar selbst Vorschub geleistet, indem er den Bautzener Prädikanten Michael Arnold und Paul Cosel (Košol) erlaubte, lutherisch zu predigen, die gesamte Stiftsgeistlichkeit und die Bautzener Parochianen *sub utraque* kommunizieren und Taufen nach lutherischem Ritus praktizieren ließ.²⁶⁵ 1537 erfolgte eine erste von König Ferdinand I. herbeigeführte Schlichtung zwischen Kapitel und Bautzener Rat. Anlass waren Fragen der Rechnungslegung der Kirchväter und der Unterhalt der Schule – das seit 1368 (Concordia Carolina) bestehende Einvernehmen zwischen den Kapitularen und dem Bautzener Rat war nachhaltig gestört. 1544 musste Ferdinand die beiden Streitparteien abermals miteinander vergleichen, Ergebnis war die *Decisio Ferdinanda*.²⁶⁶ Kückler war 1515 Pfarrer in Freistadt (Schlesien),²⁶⁷ bei seinem Tod am 19. April 1546 dort Propst.²⁶⁸ Der Bautzener Kirche hinterließ er „einen großen silbernen Petrus“ – die Kopfreliquie des Domschatzes²⁶⁹ – und mehrere silberne Kelche sowie über 300 Gulden.²⁷⁰ Er legierte Joachim

263 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 6. 1524 Dezember 17. Wahlanzeige des neuen Dechanten Paulus Kückler (Dulcearius).

264 Die Bautzener Klahre-Wahren-Chronik berichtet zum Jahr 1528 eine sonst nicht belegte, zumindest aber denkbare Begebenheit: *Als M-. Kücklerus, Dechant zu Budißin am OsterMontage die Tauffe zu der Dom Kirche weyhete, wierff einer von der Boh Kirchen mit einem großen Steine übder das Decani Haupt in den Tauffstein durch das Kűpfferne Necken ein groß Loch ...* Vgl. auch CLEMEN, Geschichte dreier Dekane, S. 259; KNOTHE, Pröpste, S. 39–41.

265 VÖTIG, Simultankirchliche Beziehungen, S. 4, 13.

266 Siehe § 9.

267 CLEMEN, Geschichte dreier Dekane, S. 266. Schreiben Hieronymus Schwofheims d. J. an Kückler.

268 DStA BZ, Loc. 169, fol. 10r; CLEMEN, Geschichte dreier Dekane, S. 260.

269 Siehe § 22.

270 DStA BZ, Loc. 169, fol. 10r: *Paulus Kuchler artium et Philosophiae Magister, Praepositus Freistattensis, Ecclesiae Budissinensis Decanus ... pie moritur Anno vt supra die vero IX aprilis anno aetatis 91 legauit et appropriauit ecclesiae Budiss. Magnum sanctum Petrum argenteum, aliquot Scyphos argenteos, et ultre trecentos florenos.*

Nuchterwetz eine Auslegung der Psalmen des Würzburger Bischofs Bruno in Form eines Inkunabeldrucks, der in die Bibliothek des Prager Metropolitankapitels gelangte.²⁷¹

Hieronimus Rupert (Ruppertus, Ruprecht, Ruperti), 1548–1559, ab 1528 Kanoniker. Hieronymus war Sohn des gleichnamigen Bautzener Bürgermeisters.²⁷² 1496 geboren,²⁷³ wurde er 1513 in Leipzig immatrikuliert,²⁷⁴ erwarb dort 1516 den artistischen Bakkalar, 1518/19 den Magister artium.²⁷⁵ Seine Lehrtätigkeit an der Leipziger Artistenfakultät dauerte bis 1523.²⁷⁶ An der Universität Leipzig gehörte er den humanistischen Kreisen um Heinrich Stromer von Auerbach an.²⁷⁷ Ruperts Epitaph bezeichnet ihn als Hofpfalzgraf (*comes palatinus*), um die Verleihung dieses Titels hatte er den apostolischen Nuntius Morone gebeten, wie sich aus dessen Schreiben an Rupert ergibt.²⁷⁸ Als Bautzener Kanoniker ist er erstmals 1528 belegt. Bischof Johann VII. von Meißen machte ihm in diesem Jahr das Angebot, sich nach Stolpen zurückzuziehen, *si mores hominum suspecti tibi sunt*.²⁷⁹ In Bautzen begegnet Hieronymus erst 1538 wieder, er war zu diesem Zeitpunkt bereits Senior des Kapitels.²⁸⁰ Nach einer undatierten Marginalie des Einkünfteverzeichnisses hatte er die Plebanie inne.²⁸¹ Während seines

271 PODLAHA, *Catalogus incunabulorum*, S. 8, Nr. 49: Bruno episcopus Herbiopolitanus, Expositio Psalterii. Gedruckt 1494 bei Ant. Koberger in Nürnberg. Darin der Besitzvermerk: *Ex testamento domini Magri Pauli Kuchlers ecclesie Budyssinen. decani, qui obiit feria sexta post Letare, quae erat nona Aprilis Anno 1546. D. Joachim Nuchterwetz.*

272 Hieronymus Rupertus lässt sich 1497 als Bautzener Ratmann, 1502 als Bürgermeister nachweisen. BAUMGÄRTEL, *Rathsverfassung*, S. 29 f.

273 Er verstarb 63-jährig im Jahr 1559, CLEMEN, *Geschichte dreier Dekane*, S. 261.

274 CDS II, 16, S. 528; KNOTHE, *Oberlausitzer auf der Universität Leipzig*, S. 189.

275 *Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1*, S. 170, Anm. 6.

276 CLEMEN, *Geschichte dreier Dekane*, S. 261.

277 Ernst Alwin SEELIGER, Domdekan Hieronymus Rupert oder Ruprecht, in: *Bautzener Geschichtsblätter* 3 (1911), S. 21; *Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1*, Nr. 210, S. 168–170. 1521 Mai 23. Er unterzeichnete neben 17 weiteren Magistern eine Bittschrift an den Leipziger Rat, sich beim Landesherrn zu verwenden, das Hören und Lesen von Vorlesungen der Theologie nicht zu unterbinden und ferner den Breslauer Domherrn Dominikus Schleupner nicht mehr in seiner Predigt durch die theologischen Doktoren zu behindern.

278 CLEMEN, *Geschichte dreier Dekane*, S. 283 f. Breslau. 1538 Juni 1.

279 CLEMEN, *Geschichte dreier Dekane*, S. 275 f. Schreiben Bischof Johanns VII. von Meißen an Rupert. Stolpen. 1528 August 17.

280 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13.

281 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 144v.

Dekanats verschärften sich die Auseinandersetzungen um das Bautzener Stift infolge der Reformation und fanden mit der *Decisio Ferdinanda* (1544) einen ersten Lösungsentwurf.²⁸² 1547 wird Rupert als Vorsteher des Predigtstuhls genannt.²⁸³ Seine Einträge im *Liber Synodali*um tragen zum Teil annalistische Züge und haben für die Geschichte des Stiftes in der Reformationszeit nicht geringen Quellenwert.²⁸⁴ 1531 suchte er beim Zscheilaer Propst Nikolaus von Carlowitz um ein Altarbenefizium nach,²⁸⁵ lässt sich in Wurzen 1538 als Propst, in Breslau seit 1547 als Domherr nachweisen.²⁸⁶ Wurzener Propstei und Breslauer Kanonikat behielt er bis zu seinem Tod. Rupert starb am 13. April 1559²⁸⁷ und wurde in Bautzen begraben.²⁸⁸

Johann Leisentritt, 1559–1586, ab 1549 Kanoniker. 1527 in Olmütz (Mähren) geboren, studierte Johann vermutlich in Krakau und erhielt 1549 die Priesterweihe. Er war im selben Jahr Prinzenenerzieher am Prager Hof. Die Person und die Rolle Johann Leisentrits in der Geschichte des Stiftes und der Oberlausitz sind bereits verschiedentlich gewürdigt worden,²⁸⁹ im Folgenden sollen daher nur die wesentlichen Informationen bis 1569 geboten werden. 1549 wird Johann Leisentritt erstmals als Bautzener Kanoniker erwähnt.²⁹⁰ Er konnte sogleich seine guten Kontakte zum Landes-

282 Siehe § 9.

283 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXVIII, 11. 1547 Dezember 6.

284 NEEDON, Über Geschichtsquellen, S. 5.

285 CLEMEN, Geschichte dreier Dekane, S. 279. Meißen. 1531 März 27. Antwortschreiben Carlowitz' an Rupert.

286 BÖNHOF, Würdenträger; ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 205, S. 464 f.

287 DStA BZ, Loc. 209, fol. 3r: *1548 Hieronymus Rupertus Comes Palatinus und Herr auff Rappersdorff ein geborner Budissiner frommer, und gelährter Mann, sein Vatter gleichen Nahmens war Bürgermeister zu Budissin, starb anno 1559, den 13. April früh um 9. Ubr.*

288 Die umfangreiche Inschrift seines Epitaphs in *Scriptores rerum Lusaticarum* 1, S. 439; Johann Christoph WAGNER, *Epitaphia Budissinensia, quotquot Latii sermonis in Templis & Coemeteriis ...*, Bautzen 1696, S. 3 f.; CLEMEN, Geschichte dreier Dekane, S. 263.

289 Biographien: GERBLICH, Johann Leisentritt; GINZEL, Säkularisierung; SEIFERT, Domdekan Johann Leisentritt; DERS., Johann Leisentritt; SIMANK, Stellung des Dekans.

290 DStA BZ, Loc. 169, fol. 20r: *Anno domini 1549 In ecclesia Bud. Absentes Beneficiorum possessores imo aliquot residentes Canonici et Vicarii nescio quo specioso pretextu privantur redditibus, quos Georgius Fritz Marchionatus Cancellarius, civis Bud., accerimus Ecclesiae Bud. Hostis, magna diligentia collegit,*

herrn nutzen und die sequestrierten Stiftsgüter aus der Hand Ulrich von Nostitz' zurückerlangen.²⁹¹ 1552 wurde Leisentrit Scholaster und ging an die Erneuerung der Schule, die infolge der Ausbreitung der Reformation kaum mehr ihren Aufgaben in der liturgischen Unterstützung des *cultus divinus* nachkommen konnte.²⁹² 1559 wurde er zum Dekan gewählt. Bereits in vorangegangenen Vakanzen der Dechanei hatte sich König Ferdinand I. als Landesherr in der Frage der Wahl eines neuen Dekans eingeschaltet. Bei der Wahl Leisentrits gebot er zunächst dem Kapitel, einen neuen Dekan ohne Zutun des Propstes zu wählen.²⁹³ Kurz darauf ersuchte Ferdinand auch den Wiener Bischof um Nominierung einer tauglichen Person zum Amt des Dekans.²⁹⁴ Der Sohn des Landesherrn, Erzherzog Ferdinand, wies dann in Abstimmung mit seinem Vater das Bautzener Kapitel an: *Ihr wollet mit der Election eines Techants fortfahren.*²⁹⁵ Als Dekan sah sich Leisentrit vor zahlreiche grundsätzliche Probleme gestellt. Die Stiftswirtschaft musste den veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden, wozu ein Vorwerk, 1575 erstmals genannt, errichtet wurde.²⁹⁶ Leisentrit ordnete die überlieferten Rechnungen und Register der verschiedenen Besitzcorpora und legte neue Verzeichnisse an. Dauerproblem waren jedoch ungeklärte Fragen der Nutzung der Petrikirche durch lutherische Bautzener und das Kapitel. Diese Streitpunkte wurden endgültig erst zu Ende des 16. Jahrhunderts ausgeräumt. Den Bestand der verbliebenen Klöster konnte Leisentrit als Apostolischer Administrator der Lausitzen sichern. Bereits 1560 wurde

Sed postquam Dominus Ioannes Leysentritius Canonicus Bud. huc advolaret, haec omnia aegre tulit.

291 Siehe § 9.

292 Leisentrit legte das Verzeichnis der Schulbibliothek an (siehe § 5) und verzeichnete die Aufgaben und Pflichten der Scholaren (verschriftlicht 1571), DStA BZ, Loc. 152, fol. 3r–5v.

293 DStA BZ, Loc. 173, fol. 207r. Augsburg, 1559 Juni 28: ... *dan aus dem bisher erfolgten Stillstand und Verzug sich durch des verheirathen Propstes und dan daß sich auch der bischoff zu Meissen von der alten catholischen Religion in die New Lehr eingelaßen haben solle, in den catholischen Pfarren allerley zerrittigkeit zutage ... seyn würde, darauff ist Unser gnädiger befehl: daß Ihr die Catholici Uns außser des verhewraten Probstes Eweren alten Löblichen gebrauch nach eine taugliche ... catholische Persohn ... nominirt ...*

294 DStA BZ, Loc. 173, fol. 207v. Augsburg, 1559 Juli 28.

295 DStA BZ, Loc. 173, fol. 208r. Prag, 1559 August 7.

296 Siehe § 29 (2. Eigenwirtschaft).

er vom Meißner Bischof zum Commissarius Generalis ernannt,²⁹⁷ was den Ausgangspunkt für die Übertragung der bischöflichen Amtsgewalt auf den Bautzener Dekan bot.²⁹⁸ Mit den Statuten von 1569 wurden die inneren Verhältnisse des Kapitels – auf Basis der älteren Statutenredaktionen – an die veränderten konfessionellen Bedingungen angepasst. Ebenfalls 1569 wurde die apostolische Administratur dem Kapitel als Ganzem inkorporiert. Leisentritt leitete das Kapitel sowie die Stiftswirtschaft bis zu seinem Tod 1586. Neben seiner herausragenden Rolle als Bautzener Dekan war er wesentlich für den Fortbestand des Katholizismus in der Oberlausitz verantwortlich. Nicht zuletzt seine pastoralliturgischen Drucke schufen dafür die Voraussetzung.²⁹⁹ Leisentritt wurde im Chor der Petrikerche bestattet, sein Grab überdauerte den Brand des Jahres 1634.

297 DStA BZ, Loc. 173, fol. 209r–210. Wurzen. 1560 Juni 30: ... *den Achtbaren ... Johannem Leysentritt Dechant zu Budißin ... zu Unserm Comissario Generali geordnet, ... Ihm auch vollkommen befehl macht und gewalt, in maßen solchen für der Zeit bey unnserer löblichen Vorfahren ... Gedächtnis, und auch bey unser Regierung der gleichen Commissarii uffm Stolpen gehabt, ausgetragen und eingeräumt haben ...* Der Ernennungsbrief selbst bei GINZEL, Säcularisierung, S. 150: ... *Dominum ... Joannem Leisentrittium Decanum Budissinensem, ... in Commissarium nostrum generalem ordinasse et constituisse, ipsique eadem mandata, jura, et potestatem eandem, quam ante haec tempora Comissarii nostri in Stolpen majorum nostrorum (longae memoriae) habuerunt.*

298 Siehe § 9.

299 GÜLDEN, Leisentrits pastoralliturgische Schriften.

§ 34. K u s t o d e n

L a m p e r t (Lambert), 1222–1223, 1218 Kanoniker. Lampert war bereits 1218 Bautzener Kanoniker,¹ begegnet als Zeuge und Kustos 1222 und 1223 in Urkunden Bischof Brunos II.² Seit 1223 Meißner Kanoniker, wurde er um 1227 in der Auseinandersetzung der Olmützer und Breslauer Bischöfe vom Meißner Scholaster Ulrich und einem Zeitzer Kanoniker nach Altzelle vorgeladen.³ 1227 wurde er neben anderen in der Streitsache Ulrich und Hoier von Friedeburg von Papst Gregor IX. als Richter beauftragt.⁴

H e r b a r d, 1240. Der Kustos Herbard wird nur im Jahr 1240 genannt, als er dem Stift einen Hof (*curia*) übertrug.⁵ Ihm wird der Titel *magister* beigegeben. Er war 1247 bis 1253 Notar König Wenzels von Böhmen.⁶ Als solcher begegnet er 1247⁷ und 1249⁸ auch in den Meißner Urkunden. Ob er überdies Dekan und Propst von Olmütz sowie Propst in Leitmeritz war, ist aufgrund der von Šebanek/Dušková vorgenommenen diplomatischen, insbesondere stilistischen Überprüfung nicht mit Gewissheit zu entscheiden.⁹ Ein Leitmeritzer Propst Herbord war zumindest 1263 Meißner Kanoniker und wird unter den Zeugen genannt, die bei Trennung der Kamenzer Pfarrei vom Mariensterner Klosterbesitz zugegen waren.¹⁰ 1249/50 bezeichnet sich Herbard als Prager Kanoniker.¹¹ In der letzten Urkunde, die ihn als Notar nennt (1253), fehlt die Bezeichnung als Prager Kanoniker.¹²

1 BEYER, Altzelle, S. 529; SCHIECKEL, Regesten, Nr. 242, S. 95. Meißen. 1218 März 13.

2 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25: *Lampertus custos*; ebd., Loc. I, 2. Meißen. 1223 Januar 19: *Lampertus Misnensis canonicus et custos Budissinensis*.

3 Nach CDBoh 2, Nr. 293, S. 292, datiert auf nach 1226, unter Bezug auf CDS II, 1, Nr. 105, S. 96 f. UB Hochstift Naumburg 2, Nr. 82, S. 98 f., datiert die Urkunde auf zwischen 1222 und 1229 Juni 7, dazu ebd., Nr. 81, S. 98, Anm. 1.

4 CDS II, 9, Nr. 9, S. 7 f.

5 CDBoh 3, Nr. 228, S. 306–308 = DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1v.

6 CDBoh 4,1, S. 16.

7 CDS II, 1, Nr. 142, S. 125.

8 CDS II, 1, Nr. 150, S. 130 f.

9 CDBoh 4,1, S. 16.

10 CDS II, 7, Nr. 5, S. 3 f.

11 CDBoh 3,1, Nr. 170, S. 277; Nr. 183, S. 335.

12 CDBoh 3,1, Nr. 288, S. 482.

Ko n r a d (Conradus), 1317–1324. Kustos Konrad wird erstmals 1317 bei Errichtung der *praebenda prima missa* genannt.¹³ Danach er ist noch zweimal belegt, zuletzt 1324 bei der Erweiterung der Stiftung des Nikolaus Kemitz.¹⁴ In einem ohne Jahresdatum erhaltenen Mandat schrieb Bischof Withego von Meißen dem *honorabili viro Conrado custodi Budissnensis* und wies ihn an, rückständige Zehnte nach Meißen zu entrichten.¹⁵

P a u l, 1327, 1318 Kanoniker. Paul ist nur 1327 als Bautzener Kustos belegt.¹⁶ Er dürfte mit dem 1318 genannten Bautzener Kanoniker Paul identisch sein.¹⁷

S i m o n, 1345–1351/52. Als sich Bautzener Kapitel und die Minderbrüder der Stadt 1345 gegenseitig die Einhaltung der Bulle *Super Cathedram* versprochen, wird auch *Symon custos* genannt.¹⁸ Simon stiftete 1350 im Aussätzigenhospital die Vikarie St. Spiritus, deren Besetzungsrechte er sich auf Lebenszeit vorbehält. Eine Memorialleistung war dem Inhaber der Vikarie nicht auferlegt.¹⁹ Er ist daneben noch 1351,²⁰ letztmalig 1352 (unsichere Lesung) belegt.²¹

J o h a n n e s B o y g i n d o r f (Boygindorph), 1359. Der Name bezieht sich auf Bögendorf in Schlesien und dürfte Herkunftsname sein. Johannes ist nur einmal belegt. Das Kapitel bestätigte 1359 die Stiftungen des zu diesem Zeitpunkt bereits verstorbenen Kustos.²² Johannes hatte den Bautzener Kanoniker Heinrich de Wratislavia zu seinem Testamentsvollstrecker bestellt. Neben seinem Jahrgedächtnis stiftete er in Bautzen die Feier der hl. Hedwig und übergab dazu eine Hedwigsreliquie.²³ Sein Jahrgedächtnis sollte am Vorabend von Mariä Empfängnis mit Seelmesse und Commemoratio begangen werden.²⁴

13 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 8. Dresden. 1317 Mai 4.

14 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 35v–36r. Bautzen. 1324 Juli 26. Zum Zusammenhang siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

15 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 23v. Mügeln. Ohne Jahresdatum.

16 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 8. Bautzen. 1327 August 11.

17 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 25v–26r. Bautzen. 1318 Oktober 24.

18 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 66v–68r. Chemnitz. 1345 Juli 8.

19 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

20 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 8. 1351 März 17.

21 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. I, 1. 1352 Januar 13.

22 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12. 1359 Januar 9.

23 Siehe § 22.

24 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12.

Heinrich (Iudicis) de Bischofswerda, 1359–1375, 1377 Kanoniker. Unsicher ist, ob der Beiname de Bischofswerda als Herkunftsname anzusehen ist oder Heinrich zur Ratsfamilie von Bischofswerda gehörte.²⁵ Mit dem bereits 1324 genannten gleichnamigen Kanoniker (siehe § 38) dürfte er nicht identisch gewesen sein. Auch bei dem 1400 in Heidelberg immatrikulierten *Heinricus Theoderici Iudicis in Biscopswerde*²⁶ wird es sich um eine andere Person gehandelt haben. In den Bautzener Urkunden ist Heinrich 1359 erstmals als Kustos belegt,²⁷ begegnet in den Quellen dann 1362²⁸ und 1363 bei Errichtung des Altars St. Donat.²⁹ Bei der 1368 erfolgten Verbindung von Patronatsrechten mit großen Pfründen wird er nicht genannt, hatte demnach keine der benannten Pfründen inne. 1372 wird er unter den Bautzener Kanonikern genannt, die sich vom Meißner Bischof die älteren Statuten bestätigen ließen.³⁰ 1373 begegnet er im Zusammenhang des Jurisdiktionsstreites zwischen Propst und Dekan in Bautzen.³¹ 1377 prozessierte er vor dem Prager Offizial Jenczo gegen das Bautzener Kapitel um Kanonikat und Pfründe. Jenczo hatte den Streit zugunsten Bischofswerdas und gegen Paul Bobritscher entschieden. Offenbar hatte das Bautzener Kapitel jenem eine Pfründe verschafft, wogegen der Kustos nun gerichtlich vorging. Der Streit wurde auch an der Kurie verhandelt, eine Entscheidung ist jedoch nicht überliefert.³² Weder Bobritscher noch Bischofswerda finden sich nach 1377 in den Bautzener Quellen, ihr weiteres Schicksal ist ungewiss.

Johannes Sculteti, 1375–1393, ab 1373 Kanoniker. Johannes war Bruder des Bautzener Kanonikers Nikolaus Sculteti. Er wurde 1375 an der Prager juristischen Fakultät, zu diesem Zeitpunkt bereits Bautzener Kanoniker, immatrikuliert.³³ Über weitere Studienaufenthalte oder Graduierungen ist nichts bekannt, da eine eindeutige Identifizierung der Träger des nicht eben seltenen Namens unmöglich ist. Vielleicht ist er identisch

25 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 127–129.

26 Matrikel Heidelberg 1, S. 74.

27 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12. Bautzen. 1359 Januar 9: *Henricus Iudicis de Bischofswerde custos*.

28 LEISERING, Regesten, Nr. 555a, S. 278.

29 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 5. Bautzen. 1363 August 6.

30 PRIHONSKY, Statuten, S. 5.

31 DStA BZ, Loc. 152, fol. 3v–5v. Meißen. 1373 März 27.

32 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 9. Rom. 1377 März 20.

33 Album seu matricula, S. 89; KNOTHE, Oberlausitzer auf Universitäten, S. 144.

mit dem Breslauer Kanoniker des St. Egidienstiftes, Johannes Sculteti de Nisa.³⁴ Sollte dies zutreffen, hatte Nikolaus nicht nur in Prag, sondern auch in Bologna und Siena studiert sowie das juristische Bakkalaureat erlangt.³⁵ Herkunftsort könnte dann Neisse gewesen sein. Im April 1373 zahlte der Dekan des Vyšehradter Petristiftes für Johannes Sculteti einen Teil der Annaten – Sculteti war mit Kanonikat und Pfründe in Bautzen providiert worden.³⁶ Eine weitere Annatenzahlung erfolgte im Juli 1373. Offenbar war Sculteti selbst in Rom, zumindest wird bei der neuerlichen Zahlung (10 Gulden) kein Prokurator erwähnt.³⁷ In Bautzen wird er erstmals 1376, zu diesem Zeitpunkt bereits Kustos, bei Errichtung der Vikarie St. Nikolaus genannt. 1379 findet er im erweiterten Testament des Kantors Johannes Kaldenborn Erwähnung.³⁸ Sein Bautzener Kanonikat hat er offenbar kraft päpstlicher Provision erlangt. 1379 übergab er dem Kapitel dafür 6 Schock und 40 Groschen, um für einen jährlichen Zins von 40 Groschen das Fest Mariä Opferung (21. November) nach dem Vorbild des Festes Mariä Geburt feierlich zu begehen (*cum hystoria et officio proprio ... cum missis, cantu, aliisque singulis sollempnitatibus ac pulsu campanarum*).³⁹ Die Zinsgelder sollten dabei an die anwesenden Kanoniker (½ Mark) und Vikare (1 Vierdung) sowie je 1 Groschen an Prediger, Schulmeister, Organist und Glöckner verteilt werden. Im Jahr 1387 wird Johannes als Bautzener Kustos genannt, als Bischof Nikolaus I. von Meißen den Besuchern des von ihm gestifteten Festes Mariä Opferung einen vierzigstägigen Ablass erteilte.⁴⁰ 1391 wird er anlässlich der Beilegung des Streites zwischen Bautzener Pleban und Kapitel um den dritten Teil

34 So in Mon. Vat. Boh. 4, S. 860 (Register).

35 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 93, S. 59: *Dilecto filio Johanni Petri Sculteti de Nisa, canonico ecclesie s. Egidii Wratislaviensis, baccalario in decretis ... Nos volentes tibi, qui ut asseris, Padue ultra unum et Bononie per tres annos et dimidium continue studuisti ... graciam facere ...* Er fehlt bei KNOD, Studenten.

36 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 671, S. 378f.: *Item eadem die recepti fuerunt a distincto viro Johanne Schulteti in diminucionem mediorum fructuum prime annate canonicatus et prebende ecclesie Budissinensis ... IIII floreni.*

37 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 703, S. 401.

38 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 2. Stolpen. 1376 Juni 26; Loc. XI, 1. Bautzen. 1379 Oktober 25.

39 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 2. Bautzen. 1379 November 4.

40 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 82. Stolpen. 1387 Januar 6; nochmals DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 2. Bautzen. 1387 April; Loc. XII, 7. Bautzen. 1388 Juni 16.

der Testamente und den Eintrag in den *liber mortuorum* erwähnt.⁴¹ Im selben Jahr stiftete er das Fest St. Johannes ante portam latinam (6. Mai).⁴² Zugleich mit der Festtagsstiftung hatte Johannes auch sein Jahrgedächtnis in Bautzen errichtet. Für 20 Mark sollten 2 Mark wiederkäufliche Zinsen gekauft werden, die er auf Lebenszeit selbst erhielt und die nach seinem Tod als Präsenzgeld verteilt werden sollten. Ebenfalls 1391 prozessierte Johannes *in utroque foro* erfolgreich um die Entrichtung von 2 Scheffeln Hafer im Dorf Cannewitz gegen Peczko von Rackel.⁴³ Sofern die oben genannte Identifizierung zutrifft, besaß Sculteti außerdem 1371 ein Kanonikat am Stift St. Egidien in Breslau. Er erhielt 1371 eine Exspektanz auf ein Benefizium unter Kollatur des Breslauer Bischofs mit der Bedingung, sein Breslauer Kanonikat aufzugeben, sofern er kraft päpstlicher Exspektanz ein anderes Benefizium erlangen sollte.⁴⁴ Diese Exspektanz scheint erfolgreich gewesen zu sein. Im März 1372 erlangte Johannes Mönch (Monachus) eine Provision mit Kanonikat und Pfründe an St. Egidien in Breslau, die zuvor Johannes Sculteti innehatte.⁴⁵ Die Provisionsbulle für Mönch nimmt ausdrücklich Bezug auf die Exspektanz Scultetis unter der genannten Bedingung. Johannes wird im Jahr 1393 in einer Bautzener Urkunde als verstorben erwähnt.⁴⁶ Sein Bruder und Bautzener Kanoniker Nikolaus Sculteti errichtete 1393 aus seinem Nachlass in Bautzen die Vikarie St. Johannes bapt. am Hochaltar und sicherte so die Memoria des verstorbenen Kustos.⁴⁷

Heinrich Ousleve (Onsleve), 1398–1401 (Anspruch). Der Kleriker der Halberstädter Diözese hatte auf die Bautzener Kustodie zu unbekanntem Zeitpunkt eine Provision erhalten. 1398 supplizierte er um Einsetzung in die Rechte Dietrich Ölschlägers (*Theodericus Olificis*) an der Braunschweiger Pfarrkirche St. Magnus.⁴⁸ Unter den Nonobstantien gab er die

41 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 87v. Bautzen. 1391 Juni 3.

42 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 76r. Bautzen. 1391 Juni 9.

43 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 83. Bautzen. 1391 Dezember 21. Dieser Streit war von Johannes zwischenzeitlich auch nach Magdeburg *ante executores statutorum provincialium sacri concilii Magdeburgensis* gebracht worden.

44 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 93, S. 59: *Volumus autem, quod quamprimum ... huiusmodi beneficium fueris pacifice assecutus, dictos canonicatum et prebendam ... omnino, prout ad id te sponte obtulisti, dimittere tenearis.*

45 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 419, S. 234f.

46 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 2. Bautzen. 1393 März 14.

47 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

48 RG 2, Sp. 460.

Provision mit der Bautzener Kustodie an, um die er aber *contra quendam adversarium suum* in Rom prozessierte.⁴⁹ Um die Braunschweiger Pfarrei prozessierte er gegen Dietrich Chalm (Calin), Hospitalmeister in Halberstadt.⁵⁰ Als er um die Bautzener Kustodie supplizierte, war er Vikar in der Helmstedter Kirche und gab an, im Besitz der Gunderslebener Pfarrkirche zu sein. Im März 1400 supplizierte er abermals um Einsetzung in die Rechte Ölschlägers. Unter den Nonobstantien finden sich neben der Corpus-Christi-Vikarie in Helmstedt und der Gunderslebener Pfarrei auch der Rechtsstreit um die Bautzener Kustodie und eine Exspektanz auf ein Benefizium unter Kollatur des Bischofs von Halberstadt sowie die Stendaler Propstei.⁵¹ Zum Jahr 1400 (Dezember) ist darüber hinaus ein Prozess um die Pfarrei *Derlekaw*, Bistum Meißen, gegen Johannes Czernewitz belegt.⁵² Ousleve selbst nannte diese Pfarrei nie unter den Nonobstantien, konnte seine Ansprüche demnach nicht durchsetzen. Am 1. Februar 1401 erlangte er die Erlaubnis, inkompatible Benefizien kumulieren zu dürfen, die Nonobstantien hatten sich nicht geändert. Als Papst Bonifaz IX. im selben Jahr (23. Februar 1401) ein Mandat ergehen ließ, Ousleve in das durch Erhebung Rudolphs zum Halberstädter Bischof frei gewordene Kanonikat mit Pfründe und die Propstei von St. Marien in Halberstadt einzusetzen, fehlen die üblichen Anrechte. 1402 tauschte er das Halberstädter Kanonikat gegen eine Vikarie daselbst,⁵³ bemühte sich aber nicht um weitere Pfründen. Mit Erlangung der Propstei in Halberstadt ließ er offenbar auch seine Ansprüche in Bautzen fallen.⁵⁴ In der lokalen und regionalen Überlieferung ist er nicht belegt, die Bautzener Kustodie hat er nie erlangen können. Im Januar 1405 supplizierte Heinrich Lange um die Gunderslebener Pfarrei, die durch Tod Ouslevs vakierte.⁵⁵ Durch

49 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 1399, S. 766.

50 RG 2, Sp. 1080. 1404 supplizierte Chalm bei Papst Innozenz VII. um Bestätigung der durch Bonifaz IX. ausgestellten Provisionsbulle. Bis dahin hat er also keine Possess erlangen können.

51 Diese konnte er offenbar nicht erlangen, am 24. Juni 1401 ist Dietrich Lange als Stendaler Propst bezeugt, POPP, Stendal, S. 234.

52 RG 2, Sp. 798.

53 RG 2, Sp. 427.

54 Die Propstei behielt er bis zu seinem Tod 1405. Johannes Redekin supplizierte im März dieses Jahres um die Propstei in Halberstadt, *vacans per obitum Henrici Ousleve* (RG 2, Sp. 1269f.).

55 RG 2, Sp. 1236.

weitere *vacans per obitum*-Meldungen des Jahres 1405⁵⁶ dürfte das Todesjahr als gesichert gelten.

Johannes von Gebese, 1412–1415. Johannes von Gebese stammt aus dem uradligen Geschlecht der von Gebesee, einem Zweig der von Herbsleben, Vasallen und Ministerialen der Wettiner.⁵⁷ Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Wiener Universität⁵⁸ und ließ sich 1381 in Bologna immatrikulieren.⁵⁹ Johannes wird nur dreimal als Aussteller oder Zeuge in Bautzen erwähnt, errichtete aber für die Sicherung seiner Memoria eine umfangreiche Armenstiftung. Überliefert ist sein Testament aus dem Jahr 1413, in dem er 10 Schock Prager Groschen Zinsen in Bautzen zur Verteilung an Arme in Geldform oder Broten legierte.⁶⁰ Die Empfänger sollten dafür *pro vivis et defunctis* beten. Der Bautzener Plebanus und der Stadtschreiber Bautzens hatten gemeinsam die Stiftungsgelder zu überwachen.⁶¹ Ein Priester des Bautzener Chores sollte an jedem Monatsersten je 1 Mark Groschen in Pfennigen und Brot austeilten. Am Montag oder Freitag nach den Kalenden eines Monats sollte Weiß- oder anderes Brot gekauft und an Schüler, weitere Pfennige an Arme der Stadt verteilt werden. Falls viele Arme kämen, sollten zuerst die Kranken und Alten bedacht werden. Pleban und Stadtschreiber sollten eine geeignete Person mit der Verteilung beauftragen. Dem *distributor* standen für seine

56 RG 2, Sp. 1283 (Januar); Sp. 1270 (März).

57 Clemens FREIHERR VON HAUSEN, Vasallen-Geschlechter der Markgrafen von Meißen, Landgrafen von Thüringen und Herzoge zu Sachsen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts, Berlin 1892, S. 96. 1349 werden Gocze und Heinrich von Gebesee im Lehnbuch Friedrichs des Strengen mit Lehen bei Dornburg genannt (Das Lehnbuch Friedrichs des Strengen, Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen 1349–1350, hg. von Woldemar LIPPERT/Hans BESCHORNER [Schriften der Sächsischen Kommission für Geschichte 8], Leipzig 1903, S. 167, 268). Bertoldus de Gebese war 1379 Meißner Domvikar und 1390 Oculus decani (CDS II, 2, Nr. 656, S. 174f.; Nr. 715, S. 245).

58 SZAIVERT, Matrikel Wien 1, S. 2: *Johannes de Gebese*, daneben *Johannes Mysnensis dictus Wildener*, *Johannes de Harras*, *Conradus de Widera pauper* (1384 Domherr in Meißen und Propst in Würzen, † 1395; CDS II, 2, Nr. 684, S. 211; RG 2, Sp. 277).

59 KNOD, Studenten, Nr. 102, S. 149; SCHMUTZ, Juristen, Nr. 1961, S. 566. Die Identifizierung ist unsicher. Neben dem Bautzener Kustos nennt Schmutz *J. de Gebese*, Mönch in Brunbach, und Hans von Gebese († 1407).

60 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 3. Bautzen. 1413 April 21.

61 Vgl. etwa NEUMANN, Bautzener Stadtgerichtsbuch, S. 78, S. 100. Die Zinsverschreibungen in Bautzen erfolgten zugunsten von *pharrer zu Budissin, prediger zu Gorlicz vnd den stadtschribern doselbist, selwarten hern Johanse Gebisch* (1454).

Aufgaben jährlich 12 Groschen zu. 1415 kaufte Gebese für 10 Schock Prager Groschen einen jährlichen Zins von 1 Schock, der nach seinem Tod zu einem Jahrgedächtnis für ihn selbst, seine Eltern und alle Wohltäter verwandt und unter den anwesenden Kanonikern und Vikaren wie üblich verteilt werden sollte.⁶² 1415 stiftete Gebese auch in Görlitz und übertrug den beiden dortigen Spitälern 10 Schilling Groschen.⁶³ Johannes war von 1394⁶⁴ bis zu seinem Tod 1417⁶⁵ Kanoniker in Großenhain. Ob er auch sein Bautzener Kanonikat bis zu seinem Tod innehatte lässt sich nicht erweisen, kann aber angenommen werden.

Johannes Tyle (Thilonis), 1416, ab 1403/04 Kanoniker. In einer Supplik des Jahres 1402 begegnet er als *Johannes Thilonis de Indagine*,⁶⁶ wird demnach aus Großenhain stammen. Sein Bruder Caspar Tyle war 1410 Dresdner Bürger.⁶⁷ Auf ein Bautzener Kanonikat hatte er bereits 1402 eine päpstliche Exspektanz erhalten.⁶⁸ Im April des darauf folgenden Jahres begegnet er in einer Supplik des Petrus Judicis de Colmen um Provision mit Kanonikat und Pfründe in Bautzen. Colmen gab an, die Bautzener Pfründe sei aufgrund eines ungültigen Tausches (*permutatio irrita*) zwischen Johannes Tyle und Rüdiger von Nussedlitz frei geworden.⁶⁹ Tyle selbst supplizierte im August 1403 um Bestätigung seiner großen Pfründe, die er nach dem Tod Heinrich von Meckaus durch Option erlangt habe.⁷⁰ Seine Ansprüche auf diese Pfründe musste er gegen Mathias Schmid, Lebuser Propst, in einem Rechtsstreit durchsetzen (1404).⁷¹ Gemeinsam mit seinem Bruder *Caspar Thilonis de Hayn* verkaufte er dem Meißner Dekan Johannes und dem Meißner Domherrn Nikolaus von Guben 1410

62 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 9. Bautzen. 1415 Februar 9.

63 SPEER, Frömmigkeit und Politik, S. 92 und Anm. 170.

64 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 7. Stolpen. 1394 Dezember 13.

65 RG 4, Sp. 977f. Lemma Henning Hegher, Supplik um Kanonikat und Pfründe *in ecclesia s. Georgii in Czilow Misn. diocesis vpo Johannes de Gebese* (1417 November 29).

66 RG 2, Sp. 774.

67 CDS II, 2, Nr. 816, S. 362.

68 RG 2, Sp. 774.

69 RG 2, Sp. 981. 1403 April 26. Gegenstand des Tausches waren genanntes Kanonikat mit Pfründe und die Pfarrkirche in Bischofswerda. Der Tauschpartner Johannes', Rüdiger von Nussedlitz, lässt sich in der stiftischen Überlieferung sonst nicht fassen.

70 RG 2, Sp. 981.

71 RG 2, Sp. 1289.

Erbzinsen in Oberebersbach.⁷² Als Kustos ist Johannes nur 1416 belegt,⁷³ wird aber mehrfach im Zusammenhang mit Prozessen um die Bautzener Kantorei genannt. Als Johannes Bresin 1417 um die Kantorei supplizierte, gab er an, dass *Johannes Tylais* und *Johannes Kaler* auf ihre Ansprüche auf dieses Offizium verzichtet hätten.⁷⁴ Noch 1419 – um die Bautzener Kantorei wurde immer noch gestritten – supplizierte der spätere Bautzener Kantor Nikolaus Buckow um die Kantorei. Auch er gab an, dass *Johannes Tilonis* auf seine Ansprüche verzichtet habe.⁷⁵ Falls er die Kantorei tatsächlich in Besitz genommen haben sollte, kann er sie kaum länger als 1416/17 innegehabt haben. Offenbar hatte Tyle die Pfründe des verstorbenen Kantors Johannes Stelzer erlangt. So zumindest gibt es die Supplik des Bautzener Vikars Nikolaus Clyma wieder. Dieser supplizierte 1418 um Einsetzung in die Rechte Johannes Kalers an Kanonikat und Pfründe in Bautzen, vakant durch den Tod Stelzers. Unbeschadet von dieser Supplik sollten jedoch die Rechte Tyles an ebendiesem Kanonikat sein.⁷⁶ Neben Kanonikat und Pfründe in Bautzen, der Kustodie und möglicherweise der Kantorei hatte Johannes – nach Aussage der Nonobstantien seiner Supplik des Jahre 1403 – den Sigismundialtar in der Großenhainer Pfarrkirche und ein nicht genanntes Benefizium in Bischofswerda inne.⁷⁷ Nach 1419 findet sich von Johannes Tyle kein Hinweis mehr in den Quellen, vermutlich ist er bald darauf verstorben.

Nikolaus Ylow, 1429–1439. Der aus Brethin stammende Nikolaus ließ sich 1414 in Leipzig immatrikulieren.⁷⁸ Nach Needon stammte er aus dem niederschlesischen Geschlecht der von Ylow,⁷⁹ belegen lässt sich dies nicht. Vor 1429 hatte er die Priesterweihe erhalten.⁸⁰ Als Bautzener

72 CDS II, 2, Nr. 814, S. 357–360.

73 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVIII, 10. Bautzen. 1416 September 2.

74 RG 4, Sp. 1663.

75 RG 4, Sp. 2838.

76 RG 4, Sp. 2852: ... *non obstantibus quod Johannes Tilonis de Hayn dictum canonicatum occupavit ...*

77 RG 2, Sp. 774.

78 CDS II, 16, S. 45, mit Herkunftsort *de Brethin*. Er wurde gemeinsam mit Walther von Köckritz, Archidiakon der Lausitz und späterer Bautzener Kanoniker, immatrikuliert.

79 NEEDON, Testament, S. 130. Zum Geschlecht vgl. KNESCHKE, Adelslexikon 4, S. 568f.

80 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 2067, S. 777.

Kanoniker ist er erstmals in einer Supplik des Jahres 1429 belegt. Er bat Martin V. um Bestätigung der Wittichenauer Pfarrei, die er auf dem Tauschwege von Nikolaus Wittram erlangt hatte und um die er gegen Georg Blasius prozessierte. Unter den Nonobstantien der Supplik führte Ylow die Bautzener Kustodie an.⁸¹ 1434 und 1439 ist Nikolaus als Teilnehmer des Basler Konzils nachweisbar.⁸² Er war 1431 bischöflich-meißnischer Offizial⁸³ und erlangte 1428 die Pfarrei Wittichenau, um die gleichzeitig der Meißner Kleriker Georg Blasius supplizierte und seine Ansprüche gegen Ylow offenbar durchzusetzen vermochte.⁸⁴ 1429 gab Ylow in den Nonobstantien seiner Supplik um dieselbe Pfarrei neben der Bautzener Kustodie die Kapelle *beate Marie virginis* in Muskau (*Muscow*) und eine Ewigvikarie in Merseburg an,⁸⁵ 1443 wird er als verstorbener Meißner Domherr genannt.⁸⁶ Von Nikolaus Ylow ist eines der wenigen Testamente Bautzener Kleriker erhalten. Aufgerichtet hatte er es am 18. Juli 1439 noch während seines Aufenthaltes auf dem Konzil in Basel, später ließ er es in Bautzen bestätigen.⁸⁷ Dem Petristift testierte er sein Haus auf dem Burglehn, liturgisches Gerät und umfangreichen Buchbesitz, der den Grundstock der Stiftsbibliothek bildete.⁸⁸ Bemerkenswert an diesem Testament ist auch, dass Ylow Regelungen traf, falls die Bautzener seine Hinterlassenschaft ausschlagen sollten. In diesem Fall sollten die Legate dem Meißner Kapitel zugute kommen. Sollten auch diese ablehnen, war der Konvent des Klosters Dobrilugk der Empfänger. 1443 legte das Kapitel endgültig die Form des Jahrtages für Ylow fest und bestimmte, dass

81 RG 4, Sp. 2925.

82 Concilium Basiliense 3, S. 154. 1434 Juni 19. Dort vertrat er als Prokurator (*kreter*) auch den Görlitzer Rat (1435) ... *Item Prochenaw kein Basil zu herrn Nicklaus Ylaw, als man in und andere saczte zu kretern, ab ymand uns hindern welde an der freihunge des hiligen concilii unser bestes dorynne zu werben und dy stat zu verweisen ... Item herrn Ylaw 8 Rheinische Gulden vor syne muhe ...* (CDLS 2,2, S. 569).

83 CDS II, 3, Nr. 937, S. 28 f.

84 RG 4, Sp. 775. Der ersten Supplik um die *parochialis ecclesia Witthenow* vom April 1428 folgen mehrere weitere, auch *reformationes* der Provision und im Februar 1429 die Annatenobligation.

85 RG 4, Sp. 2925 f.

86 CDS II, 3, Nr. 978, S. 68–70.

87 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 1. Bautzen. 1439 Oktober 16. Vgl. NEEDON, Testament.

88 Siehe §§ 5 und 31.

alle anwesenden Kanoniker und Vikare 1 Groschen Präsenzgeld aus den allgemeinen Einkünften des Stiftes erhalten sollten.⁸⁹

A u g u s t i n u s S c h w o f h e i m (Swaffheim), 1463. Augustinus Schwofheim gehörte nicht zu der in Schlesien und der Oberlausitz beheimateten Familie von Schwofheim, sondern stammte aus Sankt Veit in Kärnten. So wurde er 1458 in Leipzig immatrikuliert⁹⁰ und erwarb dort 1462 den artistischen Bakkalar.⁹¹ Als Bautzener Kustos wird er nur 1463 genannt (*Augustinus Swoffheyem custos ecclesie sepedicte*). Das Kapitel vereinbarte in diesem Jahr mit den Mansionarii des Halbstiftes an der Bautzener Nikolaikapelle die Fixierung des *restaurum* für den Kustos auf 1 Schock Groschen jährlich.⁹² Augustinus lässt sich in Meißen weder als Domherr noch als Vikar nachweisen, obwohl eine Beziehung fraglos bestanden haben muss, da der Meißner Bischof die Besetzungsrechte an der Bautzener Kustodie hielt. Augustinus' Karriere als Bautzener Kustos dürfte nicht länger als bis 1466 gedauert haben. In diesem Jahr wurde er von der Leipziger Universität auf zwei Jahre relegiert.⁹³ Ein konkreter Grund für den befristeten Ausschluss wird nicht genannt, auch fehlt der sonst übliche Hinweis auf gewisse *excessus*.

J o h a n n e s H a u s s m a n n, 1505. Johannes Hausmann ist als Kustos nur 1505 nachweisbar. In diesem Jahr resignierte er die Kustodie in die Hände des Meißner Bischofs.⁹⁴ Ob er identisch mit dem 1490 in Leipzig immatrikulierten Johannes Hawßman aus Geithain⁹⁵ oder verwandt mit dem Coswiger Pfarrer Gregor Hausmann (1503)⁹⁶ war, ist nicht zu entscheiden.

P a u l B o m h e g k (Bomheckel, Baumheckel), 1514. Paul Bomhegk, Kämmerer des Meißner Bischofs Johann VI., wurde von diesem 1514 auf die vakante Kustodie präsentiert. Der Diözesan teilte die Übertragung der Bautzener Kustodie Dekan Emmerich brieflich mit.⁹⁷ Ob er identisch ist

89 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 9. Bautzen. 1443 Juli 21.

90 CDS II, 16, S. 211: *Augustinus Swaffheim de Sancto Vito*.

91 CDS II, 17, S. 187.

92 DStA BZ, Loc. 152, fol. 38v–39r. Bautzen. 1463 Februar 14.

93 CDS II, 16, S. 736.

94 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 10. Stolpen. 1505 Oktober 6.

95 CDS II, 16, S. 381.

96 Stadtbuch Dresden 5, Nr. 437, S. 535.

97 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 7: *Iuspatronatus sive praesentandi sive conferrendi ad nos pleno iure spectare dinoscitur Eandem sic vacantem Custodiam honorabili devoto nostro dilecto domino Paulo Bombergke Cammerario nostro conferendam Ipsumque ad eandem praesentandam duximus ...*

mit dem 1524 belegten Propst des Zisterziensernonnenklosters Hl. Kreuz bei Meißen, ist unsicher.⁹⁸ Sein Todesjahr ist nicht zu ermitteln, sein und seiner Eltern Jahrtag wurde in Meißen im Mai bzw. Juni (9. und 17. Mai, 11. Juni) begangen.⁹⁹

Nikolaus Sch(1)ick, 1522–(1543). Er stammte vermutlich aus Bautzen. 1464 bestätigte das Kapitel eine Jahrtagsstiftung des Bautzener Bürgers Bernhard Schick.¹⁰⁰ Nikolaus ist bereits 1516 als *Oculus decani* belegt,¹⁰¹ wird als Kustos aber nur 1522 erwähnt. Der Meißner Bischof Johann VII. bestätigte in diesem Jahr den Schiedsspruch des Kapitels, wonach der Bautzener Kanoniker und Dekan von Wurzen, Dietrich von Techwitz, dem Kustos Schick *ratione seu prebende* jährlich 3 Mark oder Gulden zu zahlen habe.¹⁰² 1538,¹⁰³ 1542 (*praebenda lanceae et clavorum*)¹⁰⁴ und 1543¹⁰⁵ wird er nur als Kanoniker genannt, 1538 auch als Inhaber der Vikarie *unser lybenn frawen des andern gestifts* bei St. Petri.¹⁰⁶ Die Kustodie findet dabei keine Erwähnung.

Simon Pistor, 1550 bis vor 1560. Simon war 1543 Inhaber der Vikarie *Spinea corona domini* (Succentoria) bei St. Petri¹⁰⁷ und der Vikarie St. Spiritus im Hospital,¹⁰⁸ 1550 auch Praecentor an der Bautzener Nikolaikapelle.¹⁰⁹ 1552 war er Prokurator des Propstes Heinrich von Büнау.¹¹⁰ Erst 1561 ist er als Kapitularkanoniker belegt. Bereits 1550 wird er in der Aufstellung der Einkünfte des Bautzener Kapitels als Kustos und Vikar genannt (*Die Custodia. Hat itz innen Hr. Simon Pistorius vicarius*).¹¹¹ Er hat das Amt

98 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 41, S. 32, Anm. 4.

99 DONATH, Anniversarienbücher, S. 75 f., 78, 94.

100 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 6. Bautzen. 1464 April 2.

101 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XVI, 7. 1516 April 30.

102 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 3. Stolpen. 1522 Mai 1.

103 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13: *Dns Nicolaus Schick primissarius*.

104 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXVII, 2. 1542 Dezember 20.

105 DStA BZ, Loc. 169, fol. 7r.

106 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXV, 11.

107 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXVII, 3d. 1543 Juni 16.

108 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXVII, 4. 1543 Juni 17.

109 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXX, 2. 1550 November 18.

110 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXX, 10. 1552 November 2: ... *Simon Pistoris und Urban Fiebiger des Achtbarn und Ehwürdigen herrn Heinrichs von Bünow Thumpropstes zu Budissin und der wendischen Obedienz beyde Procuratores* ...

111 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

des Kustos vor 1560 aufgegeben, in diesem Jahr ist Paul Griese belegt. Simon Pistor starb 1563.¹¹²

Paul Griese, 1560. Wie Pistor war auch Griese Kustos und Vikar in Bautzen. Er wird nur 1560 als Kustos genannt,¹¹³ ob er Kanoniker war, ist nicht belegt. Weitere Nachrichten zu ihm fehlen.

112 DStA BZ, Loc. 6285g, S. 212.

113 DStA BZ, Loc. 169, fol. 86v: *Die Custodia Hat itz innen Paul Griese, vicarius ...*

§ 35. Scholaster

Johannes, 1218–1228. Als erster Scholaster in Bautzen ist 1218 Johannes belegt.¹ 1221 war er zugleich bischöflicher Notar.² Er wird 1222³ und 1223⁴ als Zeuge in Urkunden Bischof Brunos II. genannt, bezeugte auch die Besitzübertragung an die niedergebrannte Kamenzer Pfarrei 1225.⁵ Zweifellos war er Meißner Domherr. Als Markgraf Heinrich von Meißen im Januar 1228 den Streit zwischen dem Kloster Altzelle und Burggraf Siegfried von Leisnig beilegte, wird *Johannes scolasticus Bûthsinesis* unter den Zeugen genannt.⁶ Im selben Jahr war er abermals als Zeuge bei der Schenkung von Zehnten an das Dobrilugker Kloster anwesend.⁷

Heinrich, vor 1262. Der ehemalige Bautzener Scholaster Heinrich (*quondam eiusdem ecclesie canonicus et scholasticus*) wird nur 1262 genannt und als *magister* bezeichnet.⁸

Heinrich, 1281. Auch der nächste Bautzener Scholaster ist nur einmal und einnamig belegt. Als Bischof Withego von Meißen 1281 das Bautzener Kapitel mit Besitz in Bischdorf belehnte, findet sich unter den Empfängern der Urkunde *Henricus scolasticus*.⁹

Nikolaus Slewicz, 1497. Nikolaus ist nur 1497 als *Schulmeister* in Bautzen belegt. Unklar ist, ob er Scholaster oder *rector scholarum* war.¹⁰ Für eine Herkunft aus Liegnitz spricht, dass der Ottmachauer Kanoniker Jan (Johannes) Slewicz aus Liegnitz Bruder des Nikolaus (Mikołaj) Slewicz war. Nikolaus ist von 1438 bis 1457 als Kaplan und Altarist in

1 SCHWARZBACH, St. Petri zu Bautzen, S. 86: *Johannes Budsinensis scolasticus, Lampertus eiusdem ecclesiae canonicus*; NEEDON, Gründung, S. 31. Ausführliches Register bei BEYER, Altzelle, S. 529. Meißen. 1218 März 13.

2 SCHÖTTGEN/KREYSIG, Diplomataria 2, S. 176.

3 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25.

4 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 2. Meißen. 1223 Januar 19.

5 Urkunden Marienstern, Nr. 2, S. 4 f.

6 CDS I, A 3, Nr. 405 f., S. 284 f.

7 UB Kloster Dobrilugk, Nr. 13, S. 15.

8 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 9. Meißen. 1262 Juni 13.

9 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 3a. Bautzen. 1281 Januar 9.

10 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 11. 1497 Oktober 24. Peter von Haugwitz auf Gaussig verkaufte dem *Nicolaus Slewicz Schulmeister zcu Budissin* und dem ganzen Kapitel einen wiederkäuflichen Zins in Frankenthal.

Neisse belegt.¹¹ Möglicherweise handelt es sich um den bereits 1399 belegten Liegnitzer Kanoniker Nikolaus Slewicz.¹² In Dresden sind mehrfach Träger des Namens Slewicz belegt (Hans, Heinrich, Heintz, Margaretha), die aber nicht in verwandtschaftliche Beziehung mit Nikolaus gebracht werden können.¹³ Er könnte auch aus Leipzig stammen – 1464 wurde in Erfurt *Nicolaus Slewicz de Lipsk* immatrikuliert.¹⁴ Ob eine Verschreibung des Adelsgeschlechtes von Stewitz vorliegt, darf bezweifelt werden.¹⁵ Da weitere Nachrichten fehlen, ist eine Identifizierung unmöglich.

Johann Leisentrit, 1552–1559, 1559–1586 Dekan (siehe § 33).

Christoph (von) Blöbel, 1569–1609. Blöbel wurde 1546 geboren und stammte aus einer Bautzener Ratsfamilie.¹⁶ Er wird 1569 erstmals als Inhaber der *praebenda virginis*, Scholaster und Präzenter an St. Nikolai erwähnt.¹⁷ Während seiner Amtszeit verfasste Dekan Leisentrit eine neue Schulordnung.¹⁸ Er war von 1594 bis zu seinem Tod 1609 Bautzener Dekan und somit Apostolischer Administrator des Bistums Meißen in der Lausitz und Propst des Laubaner Magdalenerinnenklosters.¹⁹ 1602 wurde er von Kaiser Rudolph II. in den Adelsstand erhoben.²⁰

11 WÓEKIEWICZ, Kapituła, Nr. 81, S. 342f. Als Ottmachauer Kanoniker ist Jan Slewicz zwischen 1448 und 1457 belegt.

12 JUJECZKA, Duchowni Średniowiecznej Legnicy, Nr. 481, S. 384.

13 Stadtbuch Dresden 4–7, passim.

14 WEISSENBORN, Acten 1, S. 305.

15 Vgl. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 508–510.

16 Von 1554 bis 1558 war Thomas Blöbel Ratsherr, vgl. BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 35. Thomas hatte in Wittenberg studiert und war in Hof Schulmeister (Konrektor) gewesen, vgl. OTTO, Lexikon der Oberlausitzischen Schriftsteller 1, S. 98. Nach Siegfried SEIFERT, Art. „Blöbel, Christoph“, in: GATZ, Bischöfe 2, S. 60, waren die Blöbels eine „der wenigen katholisch gebliebenen Ratsfamilien“ mit mehreren Angehörigen im Priesterstand.

17 PRIHONSKY, Statuten, S. 30.

18 DStA BZ, Loc. 152, Teil 3, fol. 3.

19 SKOBEL, Klosterstift, S. 99; Siegfried SEIFERT, Art. „Blöbel, Christoph“, in: GATZ, Bischöfe 2, S. 60.

20 Der Adelsbrief befand sich 1803 im Besitz von Gottlieb Friedrich Otto. Vgl. OTTO, Lexikon der Oberlausitzischen Schriftsteller 3, Nachtrag, S. 624.

§ 36. K a n t o r e n

Johannes (de) Kaldenborn, 1355–1390. Der Name *de Caldenborn* dürfte Herkunftsname sein, ob es sich um Kaltenborn bei Guben handelt, ist nicht zu erweisen.¹ Gemeinsam mit *Syfridus de Caldenburn* war Johannes 1343 in Meißen bischöflicher Notar.² Ein gemeinsamer familiärer Hintergrund ist wahrscheinlich, aber nicht zu belegen. In Wurzen war 1348 Ulrich von Kaltenborn Kanoniker.³ Verwandtschaftliche Beziehungen lassen sich auch hier nicht erweisen. 1365 ist Johannes als Notar des Prager Erzbischofs Johann Očko von Wlašim belegt.⁴ Johannes war der erste Inhaber der 1355 errichteten Kantorei und an der Abfassung der bald darauf aufgesetzten Bautzener Statuten beteiligt.⁵ Diese enthalten einen umfangreichen Passus über die konkrete Ausgestaltung des Chordienstes, insbesondere die Aufgaben des Kantors. Sein erstes Auftreten in den Urkunden des Stiftes datiert auf 1359,⁶ in der Folge wird er 1362⁷ und 1363⁸ genannt. 1368 hatte er die Pfründe inne, *cui curia in acie prepositi contigua est annexa*.⁹ Bei Bestätigung der Bautzener Statuten im Jahr 1372 wird er nicht erwähnt und begegnet erst 1378 wieder. Der Cunewalder Pfarrer Johannes de Friberg wurde in Rom verurteilt, Kantor Kaldenborn eine jährliche Rente von 4 Mark zu zahlen und die Kosten des Prozesses zu übernehmen.¹⁰ 1388 legten Propst, Dekan und Kapitel die immer noch obschwebende Auseinandersetzung zwischen Kaldenborn und dem Cunewalder Pleban bei. Friberg hatte *diutius quasi ad quindecim annos* die Zahlung der jährlichen Pension an den Kantor – die Plebanie war der Kantorei inkorporiert – verweigert, konnte aber weder die rückständige Summe noch die in Rom entstandenen Prozesskosten aufbringen. Der Bautzener Propst entschied daher *pro bono pacis et concordia*, dass beide Parteien ihre Ansprüche fallen lassen sollten, der Cunewalder Pleban jedoch

1 In Frage kämen auch Kaltenborn bei Sangerhausen oder Kaltenborn in der Eifel.

2 CDS II, 1, Nr. 442, S. 361: ... *praesentibus* ... *Syfrido et Johanne de Caldenburn nostris notariis* ...

3 BÖNHOF, Würdenträger, S. 70.

4 TADRA, Kanceláře, S. 123.

5 PRIHONSKY, Statuten, S. 5. Siehe auch § 12 (5. Der Kantor).

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12. Bautzen 1359 Mai 16.

7 LEISERING, Regesten, Nr. 555a, S. 278.

8 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 5. Bautzen. 1363 August 6.

9 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

10 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., X, 10. Rom. 1376 Juni 2.

fürderhin jährlich 4 Mark Groschen Pension zu zahlen habe. Anstelle der rückständigen Pensionen und Prozesskosten sollte Friberg für 40 Mark Groschen, die er nach eigener Darstellung nicht hatte, einen jährlichen, wiederkäuflichen Zins von 4 Mark kaufen und davon die Pension zahlen.¹¹ Im Falle des Wiederkaufes sollte das Geld beim Kapitel deponiert und davon ein neuer Zins gekauft werden.¹² Für seine Memoria errichtete Kaldenborn in Bautzen mehrere Stiftungen: 1367 stiftete er in Bautzen ein Jahrgedächtnis für sich selbst und Theodericus de Göda,¹³ 1379 die Vikarie *Spinea corona* (Succentoria)¹⁴ und 1381 Gelder zu einer Fußwaschung (*lotio pedum*) in der Stiftskirche am Gründonnerstag.¹⁵ Dafür sollte unter den anwesenden Kanonikern und Vikaren 1 Mark Groschen verteilt werden. Zugleich stiftete Kaldenborn weitere Gelder (42 Groschen), damit davon 18 Ellen Tuch gekauft und an drei Bedürftige verteilt werden konnten.¹⁶ 1385 kaufte er vom Kapitel 3 Mark Zinsen, die das Stift seiner Magd Gertrud aus Ortrant und deren Sohn Johannes, einem Kleriker, auszahlen sollte. 1388 folgten weitere testamentarische Verfügungen, so wurden die liturgischen Leistungen des Inhabers der Vikarie *Spinea corona* erhöht und Gelder zur Feier des Crispinustages ausgesetzt.¹⁷ 1390 wird er letztmals als

-
- 11 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 7. Bautzen. 1388 Juni 16: ... *Johannes plebanus debet emere loco satisfactionis pensionum non solutarum ac expensarum in lite factarum quatuor marcas reddituum ad reempcionem pro XL marcis ... plebanis in Kunewalde ... solvendas ... ut eo melius et comodius plebanie in Kunewalde ... possint et valeant domino cantori solvere quatuor marcas ... racione pensionis ...*
- 12 Das Kapitel hatte dabei die Möglichkeit im Blick, dass der zukünftige Pleban die Pensionszahlung – etwa aufgrund schlechterer Zinsbedingungen – verringern, der Kantor seinerseits aber auch mehr fordern könne. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 7: *Nec cantor modernus ... debet ... augmentare seu aggravare dictam pensionem nec plebanus minuere eam ... quocienscunque contigerit reemi dictos redditus ... de novo comparandum ad ecclesiam in Kunewalde. Tunc pecunia solvenda ... debet apud capitulum Budissinense deponi ...*
- 13 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 9. Bautzen. 1367 Januar 2.
- 14 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 1. Bautzen. 1379 Oktober 25. Siehe auch § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).
- 15 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 3. Bautzen. 1381 Juni 23. Die früheren testamentarischen Bestimmungen blieben davon unberührt: ... *per hoc ipse non intendit alia sua priora testamenta revocare ...*
- 16 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XI, 3. Die 42 Groschen hatte Kaldenborn für 7 Schock Groschen von Nikolaus Temeritz auf Wiederkauf erworben.
- 17 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 6. Bautzen. 1388 Juni 1.

Bautzener Kantor genannt.¹⁸ Nach 1390 ist Kaldenborn in den stiftischen Quellen nicht mehr nachweisbar, vermutlich ist er bald darauf verstorben. Heinrich Freiberg (Friberg, Fryberg), 1395–1399, 1410–1423 Dekan (siehe § 33).

Johannes (Budisny) Stel(c)zer, 1409–1417, 1399–1402 und 1409 Dekan (siehe § 33).

Johannes Kaler (Koler, Keller?), 1414–1465. 1414 supplizierte der spätere Bautzener Kanoniker Johannes Tan(c)z um Verleihung der Vikarie St. Johannes ev. Sie war frei geworden durch Übertragung der Kantorei kraft päpstlicher Provision an Johannes Kaler (*Calet*).¹⁹ Die Provision hatte keinen Erfolg, zu diesem Zeitpunkt war Johannes Stelczer Kantor. 1417 berichtet eine andere Supplik, Kaler habe seine Rechte an der Kantorei aufgegeben.²⁰ Kaler selbst supplizierte mehrfach um die Plebanie (*prebenda hostiaria*) in Bautzen, ohne dass sicher nachweisbar wäre, ob er in deren Genuss gelangte.²¹ Die Inbesitznahme ist zweifelhaft, da die Plebanie ein Wahlbenefizium war.²² In einer späteren Supplik (1421) wird sie von Kaler nicht unter den Nonobstantien aufgeführt, jedoch ließ er sich 1427 erneut mit der Plebanie providieren.²³ Aus der päpstlichen Überlieferung sind weitere Kleriker mit Namenvarianten (Koler, Keler)²⁴ mit Bezug zu Bautzen bekannt. Die Identifizierung bleibt unsicher. Sollten sich die Namenvarianten auf dieselbe Person beziehen, hätte Kaler bis 1427 in Bautzen die Vikarie am Altar St. Johannes ev. innegehabt, diese jedoch durch Erlangung der Plebanie aufgegeben.²⁵ Erst 1465 ist bei Aufrichtung neuer Statuten unter den Bautzener Kanonikern Johannes Kaler – letztmalig – bezeugt.²⁶ Vorausgesetzt, es handelt sich um dieselbe Person, ist das fast vierzigjährige Fehlen aller Nachrichten höchst bemerkenswert.

18 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 87v. Bautzen. 1391 Juni 3.

19 RG 3, Sp. 245, mit falscher Datierung, vgl. Mon. Vat. Boh. 6, Nr. 955, S. 534: ... *quod d. f. Johannes Calet, ad dictum altare vicarius perpetuus, vicariam ipsam tunc obtinens, cantoriam eiusdem ecclesie, tunc certo modo vacantem et auctoritate apostolica sibi collatam, extitit pacifice assecutus.*

20 RG 4, Sp. 1663. Supplik des Johannes Bresin.

21 RG 4, Sp. 1755.

22 Siehe § 12 (7. Der Plebanus).

23 RG 4, Sp. 1755.

24 RG 4, Sp. 1755, 183.

25 RG 4, Sp. 183. Lemma: Bartholomeus Alberti Sutor. Auch dieser ist nicht in der stiftischen Überlieferung nachweisbar.

26 PRIHONSKY, Statuten, S. 25.

Als Johannes 1421 um Einsetzung in die Rechte des späteren Bautzener Kanonikers Johannes Tanz an der Vikarie St. Johannes ev. in Bautzen supplizierte, gab er unter den Nonobstantien Kanonikat und Pfründe in Liegnitz und die Heiligkreuzkapelle in Radibor, Diözese Breslau, an.²⁷ Weitere Pfründen sind nicht bekannt, sonstige Informationen zu Johannes Kaler fehlen.

Johannes Tyle (Thilonis), 1417, 1416 Kustos (siehe § 34).

Johannes Briesen (Bresin), 1417–1419. Johannes' Herkunft ist unsicher, in Frage kommt ein Adelsgeschlecht aus der Niederlausitz, das besonders im zweiten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts durch Straßenräuberei um Görlitz berüchtigt war.²⁸ Daneben sind ein Görlitzer Schöppe (1416) und ein Bautzener Schosspflichtiger²⁹ namens Briesen (Bresin) bekannt. 1418 gab Johannes in einer Supplik als Weihegrad das Presbyterat an.³⁰ Johannes Bresin ist nicht identisch mit dem Bautzener Vikar Jenchinus Bresin. Er supplizierte mehrfach um Bautzener Pfründen und die Kantorei,³¹ prozessierte darum gegen Nikolaus Buckow und verstarb schließlich 1419, womit Buckow seine Ansprüche letztlich durchzusetzen vermochte. Von einer Wahl durch das Kapitel ist den Bautzener Quellen nichts zu entnehmen. Da bis zu seinem Tod die Frage der rechtmäßigen Possess der Kantorei unentschieden blieb, dürfte er kaum tatsächliche Rechte erlangt haben. Unbestritten war hingegen sein Bautzener Kanonikat. In seiner ersten Supplik bat er um Bestätigung der Schlosspräbende, vakant durch den Tod Dietrich Priems, unter den Nonobstantien werden auch die Bautzener Kantorei sowie Kanonikat mit großer Pfründe in Zeitz genannt.³² 1418 leistete er anstelle des Meißner Bischofs die *visitatio liminum*, die turnusmäßige Reise zum Rechenschaftsbericht nach Rom.³³ Dabei wird er als *canonicus ecclesie Budissinensis* bezeichnet. Um die Bernsdorfer Pfarrei supplizierte er 1418 ebenfalls, dürfte diese jedoch nicht erlangt haben. In

27 RG 4, Sp. 1755.

28 Die Familie sagte der Stadt Görlitz zeitweise die Fehde an. Einige Familienmitglieder endeten unstandesgemäß: Hannos von Bresin auf Zibelle, 1416 in Görlitz hingerichtet; Nickel von Bresin, 1425 in Sagan hingerichtet. Vgl. BOETTICHER, Adel, S. 27; KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 141.

29 NEUMANN, Geschosslisten, S. 21: *Vor dem wyndischen Thore hannus bresin 13 gr.*

30 RG 4, Sp. 1663.

31 RG 4, Sp. 1663.

32 RG 4, Sp. 1663.

33 RG 4, Sp. 3307.

einer Supplik des Jahres 1418 erbat er Kanonikat und große Pfründe in Glogau und nannte unter den Nonobstantien die umstrittene Bautzener Kantorei sowie Kanonikate in Zeitz und Bautzen.³⁴ Johannes starb 1419, wie einer *vacans per obitum*-Meldung zu entnehmen ist. Der – nun unbestrittene – Bautzener Kantor Nikolaus Buckow bat um die durch Tod Briesens frei gewordene große Pfründe.³⁵ Erst 1440 ist im Zusammenhang mit dem Testament des Bautzener Kanonikers Leuther von Hohendorf zu erfahren, dass Briesen dem Bautzener Kanoniker Peter Pistor ein zweiteiliges *viaticum Misnense* vermacht hatte.³⁶

N i k o l a u s B u c k o w, 1419–1436. Nikolaus dürfte mit *Nicolaus Buchow de Luckaw* identisch sein, der 1408 in Prag zum Bakkalar promoviert wurde.³⁷ Er stammte demnach aus Luckau in der Niederlausitz. Buckow ließ sich 1417 von Martin V. den Besitz der Kantorei in Bautzen – frei geworden durch den Tod des Bautzener Dekans *Johannes Budisny alias Stelzer* – bestätigen. Es folgten weitere Provisionen mit der Bautzener Kantorei, um die er gegen Johannes Briesen iunior prozessierte und seine Ansprüche nach Briesens Tod 1419 schließlich durchzusetzen vermochte. Nach Briesens Tod supplizierte er um dessen Kanonikat mit großer Pfründe und die Kantorei in Bautzen. Gegen zwei weitere Bewerber, Johannes Tyle und Johannes Kaler, die ihre Ansprüche 1419 fallen ließen, erlangte er schließlich die erbetene Pfründe und die Kantorei,³⁸ die er bis zu seinem Tod 1436 unbestritten besaß. 1433 hatte er gemeinsam mit dem Bautzener Kanoniker Peter Pistor bei Eugen IV. um die Erlaubnis suppliziert, die Bautzener Kantorei gegen Pistors Corpus-Christi-Altar in Göda und eine Kapelle in Radeburg (Diözese Meißen) zu tauschen.³⁹ In der Bautzener Überlieferung begegnet er nicht, erst mit der Wahl Balthasar Dehers zum neuen Kantor wird Buckow als verstorben erwähnt,⁴⁰ der Tausch mit Pistor (1433) ist demnach nicht zustande gekommen. In Meißen ist er seit 1414 als Ewigvikar belegt, 1414 zugleich Kurienprokurator Bischof Rudolphs

34 RG 4, Sp. 1663.

35 RG 4, Sp. 2838.

36 Siehe § 26 (Buchbesitz).

37 Liber Decanorum 1, S. 399

38 RG 4, Sp. 2838.

39 RG 5, Nr. 7817.

40 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 2. Bautzen. 1436 Juli 23: ... *vacantia cantoriae ... per obitum Nicolai Buckow bone memorie cantoris ...*

von Meißen,⁴¹ 1415 als Inhaber der Vikarie St. Vinzenz, Erasmus und Pankratius.⁴² Im Steuerregister Bischof Johanns IV. von Meißen von um 1428 wird er mit 56 Groschen veranschlagt, seine Benefizien werden jedoch nicht namentlich genannt.⁴³ An den Streitigkeiten der Meißner Domvikare, die Bischof Johann IV. 1431 beilegte, war auch Buckow beteiligt.⁴⁴ Nikolaus starb im Jahr 1436, sein Jahrtag wurde in Meißen zu verschiedenen Zeiten an unterschiedlichen Terminen (20. April 1503; 18. April 1544; 7. Juli 1553, gemeinsam mit seinen Eltern) gehalten.⁴⁵

Balthasar von Deher (Dehir), 1436–1460. Vermutlich stammt Balthasar wie der Bautzener Kanoniker Johannes Deher aus dem schlesischen Adelsgeschlecht von Deher, genaue genealogische Verhältnisse sind nicht bekannt.⁴⁶ Balthasar wurde am 5. Juli 1436 vom Kapitel zum Kantor gewählt und nahm die Wahl am 17. Juli in Meißen an.⁴⁷ Daraus wird zu schließen sein, dass er bei der Wahl in Bautzen nicht anwesend war. Auch die Installation als Bautzener Kantor geschah in Abwesenheit Dehers, der einen Prokurator nach Bautzen gesandt hatte.⁴⁸ Statutengemäß musste der Kantor über eine große Pfründe verfügen, dies ist für Deher nicht belegt. In den Bautzener Quellen erscheint er 1438 im Zusammenhang der Auseinandersetzung des Bautzener Kapitels gegen den Vikar Paul

41 CDS II, 2, Nr. 864, S. 404 f.

42 CDS II, 2, Nr. 884, S. 419.

43 CDS II, 3, Nr. 924, S. 14.

44 CDS II, 3, Nr. 937 f., S. 28–30.

45 DONATH, Anniversarienbücher, S. 94.

46 WOHLBRÜCK, Geschichte Lebus 2, S. 149 f. Bei KNESCHKE, Adelslexikon 2, S. 613 f., fälschlich Wohlbrück folgend, zur Familie Dyhern/Dyrn gezogen.

47 DStA BZ, Loc. 1206, Fasz. 3, Notariatsinstrument. 1436 Juli 5: ... *dominum Balthazare electum et sic per nos confirmatum ad Cantoriam praedictam ... omnia eius iura admittatis et ipsum ex nunc prout extunc visis praesentibus quantum in nobis est admittimus et admittendum ad eandem Cantoriam praecipimus pariter et mandamus ipsumque ad stallum in choro dictae Cantoriae debitum et deputatum intronitamus instituimus ...* Ebd., Meißen. 1436 Juli 17: ... *praesencia honorabilis vir dominus Baltasar de deher can. Eccl. Sti. Petri Bud. ... voce publica consensit in quandam electionem per suos confratres et canonicos ...*

48 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 2. Bautzen. 1436 Juli 19/23, in dorso: *Anno etc. XXXVI die XXIII mensis iulii ... in stuba inferiore domus venerabilis viri dni. Petri colmen decani eccl. S. P. Bud. sedenti eidem dno. Petro decano comparuit dns. procurator dni. B. de Deher et produxit presentem proclamacionem et petiuit se investiri et in possessionem realeam induci nomine procuratoris ad cantoriam eccl. Bud. Qui dns. Petrus dec. nullo opponet ...*

Olificis vor dem Basler Konzil⁴⁹ und wird im Testament Nikolaus Ylows erwähnt.⁵⁰ 1447 wird er als Inhaber der Pfründe Johannes Kaldenborns, ebenfalls Bautzener Kantor, genannt.⁵¹ Weitere Belege stammen aus den Jahren 1452,⁵² 1457⁵³ und 1458.⁵⁴ Im Dezember 1460 ist er letztmalig als Bautzener Kanoniker und Kantor belegt.⁵⁵ Eine *vacans per obitum*-Meldung stammt aus dem Jahr 1466, als Bartholomäus Briesen um das Gubener Altarbenefizium Dehers supplizierte.⁵⁶

Wenzel Stresewitz, 1461, ab 1433 (?) Kanoniker. Wenzel stammte aus Bautzen, bereits im 14. Jahrhundert sind dort Träger dieses Nachnamens belegt.⁵⁷ Erst 1461 scheint er in Bautzen eine große Pfründe und die Kantorei erlangt zu haben. Der Bautzener Vikar Johannes Geilnau supplizierte in diesem Jahr um die Vikarie am Altar St. Barbara, die Stresewitz besessen hatte und die durch Erlangung einer großen Pfründe und der Kantorei frei geworden sei.⁵⁸ Die Supplik Geilnaus ist der einzige Beleg, dass Stresewitz überhaupt dieses Offizium besaß. In den Bautzener Quellen ist er als Kantor nicht genannt, zwischen 1460 (Balthasar Deher) und 1476 (Heinrich von Bolberitz) ist kein Kantor belegt. In Bautzen hatte Wenzel zunächst eine Vikarie am Barbaraaltar inne und erlangte möglicherweise bereits 1433 ein Bautzener Kanonikat. Um die genannte Vikarie supplizierte Nikolaus Roth, Familiar des Kardinals Franciscus Condulmarus, und gab als Vakanzgrund die Erlangung einer Pfründe durch Stresewitz an. Wie Roth war auch Stresewitz Familiar dieses Kardinals, die Angaben Roths dürften daher nicht völlig inkorrekt sein.⁵⁹ 1439 supplizierte Stresewitz

49 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 7. Bautzen. 1438.

50 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 1. Bautzen. 1439 Oktober 16.

51 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

52 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 7. Bautzen. 1452 Dezember 12.

53 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 132v. Bautzen. 1457.

54 PRIHONSKY, Statuten, S. 20.

55 DStA BZ, Loc. 152, fol. 13v. Bautzen. 1460 Dezember 5.

56 RG 9, Nr. 424.

57 NEUMANN, Eyn aldt Dingbuch, S. 51: 1369 nahm Otto Stresewicz auf seinem Besitz eine Hypothek von 13 Mark Groschen auf. S. 79: 1376 Jacobus Stresewitz und seine Ehefrau Elisabeth. Vgl. NEUMANN, Bautzener Stadtgerichtsbuch, S. 36, zu 1425: Heinrich von Stresewicz. Dieser dürfte nicht zur gleichen Familie gehört haben, sein Name ist als Herkunftsname aufzufassen.

58 RG 8, Nr. 2907.

59 RG 5, Nr. 7239.

um Kanonikat und große Pfründe, die durch die Wahl von Lampert von Seehausen zum Bautzener Propst frei geworden waren.⁶⁰ Zu diesem Zeitpunkt hatte er offenbar nur eine kleine Pfründe in Besitz, weswegen er bei einer neuerlichen Supplik des Jahres 1439 auch um Aufhebung der Bautzener Statuten bat, die das stufenmäßige Aufrücken von den kleinen zu den großen Pfründen vorsahen.⁶¹ 1441 supplizierte er erneut um die Bautzener Pfründe. Er hatte in der Zwischenzeit gegen den Bautzener Kanoniker Thomas Schonehans aus Görlitz prozessiert und diesen Prozess verloren. Eugen IV. kassierte jedoch das Urteil und providierte Stresewitz erneut mit der erbetenen Pfründe. 1456 erhielt er von Papst Calixt III. eine Exspektanz auf ein Bautzener und ein Meißner Kanonikat.⁶² Um Exspektanz auf Bautzener Kanonikat und Pfründe (und ein Benefizium in der Kollatur der Mariensterner Äbtissin) hatte er bereits 1449 suppliziert⁶³ und 1455 erneut eine Exspektanz auf eine Bautzener (und Meißner) Pfründe erhalten.⁶⁴ Vorausgegangen waren wieder mehrere Suppliken. Bereits 1458 erneut mit Bautzener Kanonikat und Pfründe providiert, scheint erst die 1460 ausgestellte Provision erfolgreich gewesen zu sein, die ihm die erbetene Pfründe unter ausdrücklicher Umgehung der Bautzener Statuten verlieh.⁶⁵ Über weitere Pfründen informieren nur seine Suppliken. 1438 supplizierte er um Kanonikat und Pfründe in Leslau, 1444 um Kanonikat und Pfründe in Breslau.⁶⁶ Bei beiden Pfründen ist es zweifelhaft, ob er sie innehatte, in späteren Suppliken fehlen Angaben zu anderen Pfründen. Obwohl Stresewitz aus Bautzen stammte, war er offenbar mit den Verhältnissen vor Ort wenig vertraut. Seine Supplik um Exspektanz auf ein Benefizium unter Kollatur der Äbtissin von Marienstern bezeichnet den dortigen Konvent als Benediktinerinnenkloster.⁶⁷ Stresewitz war Papstfamiliar – 1445 supplizierte er um das Amt des Türstehers (*officium porte ferree*),⁶⁸ 1455 ist er als solcher belegt⁶⁹ – und dürfte sich überwiegend in

60 RG 5, Nr. 9136.

61 RG 5, Nr. 9136.

62 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 11. Bautzen. 1456 Juli 20.

63 RG 6, Nr. 5744.

64 RG 7, Nr. 2855.

65 RG 8, Nr. 5767.

66 RG 5, Nr. 9136.

67 RG 6, Nr. 5744.

68 RG 5, Nr. 9136.

69 RG 7, Nr. 2855.

Rom aufgehalten haben. Sein Todesjahr ist unbekannt, 1477 wird er neben anderen Bautzener Kanonikern als verstorben erwähnt.⁷⁰

Heinrich von Bolberitz, 1476–1479. Heinrich wurde 1442 geboren⁷¹ und entstammte dem rittermäßigen Geschlecht von Bolberitz auf Förstchen.⁷² Friedrich von Bolberitz, Linie Pietschwitz, war gegen Ende des 15. Jahrhunderts bischöflicher Schlosshauptmann in Stolpen, sein Bruder Friedrich von Bolberitz, Linie Förstchen, begegnet 1476 als Mariensterner Klostervogt.⁷³ 1458 supplizierte Heinrich um Verleihung mit Kanonikat und Pfründe in Bautzen unter Aufhebung der Kapitelstatuten, die ein Aufrücken von den niederen in die höheren Pfründen vorsahen.⁷⁴ Zu diesem Zeitpunkt war er demnach nicht in Besitz einer Bautzener Pfründe, hatte aber zu unbekanntem Zeitpunkt – möglicherweise gegen 1455 – eine Kapitelsexpektanz erhalten.⁷⁵ Als Kantor und Bautzener Kanoniker ist Heinrich erstmals 1476 nachweisbar. Als Inhaber der Kantorei verkaufte er dem Sohn seines verstorbenen Lehnsmanes das halbe Gödaer Lehngut.⁷⁶ Nur einmal noch, 1479, wird er als Bautzener Kantor erwähnt.⁷⁷ Sein sonstiger Pfründenbesitz beschränkt sich überwiegend auf Anrechte, die über Suppliken nachvollziehbar sind. Ob er tatsächlich die Possess der erbetenen Benefizien erlangen konnte, ist unsicher. 1467 erhielt er eine erneute Exspektanz auf ein Wormser Kanonikat und 1468 den Barbaraaltar in *Esmannsdorf*, Diözese Meißen. Um beide Benefizien prozessierte er 1469 in Rom und erlangte im selben Jahr die Provision

70 DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r–58r. Bautzen. 1477 Januar 7.

71 RG 8, Nr. 1728, Supplik um Kanonikat und Pfründe in Bautzen, Benefizium unter der Kollatur des Meißner Bischofs und Dispens von unkanonischem Alter – er gibt an, er sei 16 Jahre alt. Im Supplikenregister verzeichnet 1458 November 24, daraus ergibt sich als Geburtsjahr 1442.

72 1476 verkaufte er das zur Kantorei gehörende halbe freie Lehngut in Göda, unter den Zeugen sein Bruder Ewald von Bolberitz, Kanoniker in Bautzen, und Otto von Bolberitz zu Förstchen. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 12. Bautzen. 1476 Dezember 21. Vgl. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 138.

73 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 136 und 138.

74 RG 8, Nr. 1728. Er erhielt zwar eine Provision *motu proprio* mit einem Bautzener Kanonikat, jedoch nur eine Exspektanz auf eine Pfründe dort oder unter Kollatur des Meißner Bischofs.

75 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6. Ohne Ort. Ohne Datum.

76 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 12. Bautzen. 1476 Dezember 21. Siehe § 31.

77 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1d. Bautzen. 1479 April 10.

mit einem Altarbenefizium im Meißner Dom.⁷⁸ 1482 ist ein Heinrich von Bolberitz – der Bautzener Kantor? – als Meißner Domherr belegt,⁷⁹ bereits 1474 als Kurienprokurator⁸⁰ und 1481 als Notar in Rom.⁸¹ Nach 1482 finden sich keine weiteren Nachrichten zu ihm.

Caspar von Salhausen, 1488. Caspar stammte aus dem meißnisch-uradligen Geschlecht von Salhausen, sein Onkel war Bischof Johann VI. von Meißen. Caspar wurde 1483 in Leipzig,⁸² 1484 in Ingolstadt immatrikuliert.⁸³ 1488 bestellte Caspar den Bautzener Dekan Johannes Pfoel zu seinem Prokurator. Pfoel sollte für ihn die Kantorei in Bautzen in Besitz nehmen, die er von Bischof Johannes VI. von Meißen kraft Erster Bitte übertragen bekommen hatte.⁸⁴ Offenbar war die Bautzener Kantorei noch gar nicht vakant, Caspar bestellte Pfoel als Prokurator für die *cantoria et prebenda in dicta ecclesia vacante sive quae speratur [!] vacare et dum vacaverit*. Ob Caspar die Kantorei und/oder ein Kanonikat mit Pfründe in Bautzen erlangte, ist zweifelhaft. Er begegnet in der stiftischen Überlieferung nicht mehr, wird auch sonst nirgends als Bautzener Kanoniker oder Kantor erwähnt. Wie lange vor 1488 Caspar bereits Meißner Domherr war, ist unsicher, als solcher bestellte er Pfoel zu seinem Prokurator. In Meißen selbst lässt er sich erst 1492 nachweisen⁸⁵ und war bei der Aufrichtung der Statuten des Meißner Kapitels beteiligt.⁸⁶ 1518 Meißner Scholaster,⁸⁷ war er seit 1521 Senior des Meißner Kapitels und als solcher bei der Wahl des neuen Propstes des Meißner Augustinerchorherrenstiftes anwesend.⁸⁸ 1518 scheint er die Nachfolge seines Onkels angestrebt zu haben, konnte

78 Alle Suppliken in RG 9, Nr. 1846.

79 CDS II, 3 Nr. 1240, S. 263 f.

80 SOHN, Deutsche Prokuratoren, S. 357.

81 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 3. Rom. 1481 Januar 2.

82 CDS II, 16, S. 338.

83 Matrikel Ingolstadt 1,1, S. 139. Salhausen wurde in Form einer Sammelimmatrikulation inskribiert, neben ihm u. a. *Dominus Henricus de Bünaw dominus in Teüchern, presb. dom. Henricus de Sleinitz abbas Kemnitzensis et archidiaconus Misnensis o.s.B., dns Otto de Harra canonicus Newburg prepositus Northausen, dns Iohannes de Sleinitz can. Misnensis, dns. Georgius de Schönberg ...*

84 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 6. Meißen. 1488 Juni 19.

85 CDS II, 3, Nr. 1282, S. 288.

86 CDS II, 3, Nr. 1309, S. 303–313; gleichfalls bei den 1524 nachträglich gefassten Beschlüssen, Nr. 1390, S. 344–347.

87 CDS II, 3, Nr. 1363, S. 336 f.

88 CDS II, 4, Nr. 343, S. 264.

sich aber gegen die beiden wettinischen Räte Johannes von Schleinitz und Nikolaus von Heinitz nicht durchsetzen. Ob sein Onkel Pläne verfolgte, ihn noch zu seinen Lebzeiten als Koadjutor einzusetzen, ist nicht sicher, zumindest erwirkte Herzog Georg von Sachsen ein päpstliches Breve, das dieses dem Meißner Bischof ausdrücklich verbot.⁸⁹ Caspar von Salhausen starb 1543.⁹⁰

Balthasar von Schaff, 1503. Balthasar stammte aus der Oberlausitzer Adelsfamilie Schaff.⁹¹ Als Kantor und Kanoniker ist er nur 1503 als Zeuge bei der Belehnung eines Vikars an der Liebfrauenkapelle durch den Landvogt Sigmund von Wartenberg belegt.⁹² Er war 1491 Pfarrer in Löbau⁹³ und starb 1511 in Niederreichenbach.⁹⁴

Jakob von Salza, 1538. Ob es sich um den Neffen des gleichnamigen Breslauer Bischofs von Salza handelt, dessen Bruder Wigand 1495 eine päpstliche Provision auf die Bautzener Propstei erhielt und später in Bautzen Kanoniker war, ist unsicher. Dieser war 1535, neunjährig, von seinem Onkel auf eine Breslauer Domherrenstelle präsentiert worden, hatte dort jedoch nie residiert und 1556 nach Heirat Kanonikat und Pfründe resigniert.⁹⁵ Damit wäre er zum Zeitpunkt seiner Nennung als Bautzener Kantor – er wird nur in der Matrikel des Jahres 1538 erwähnt⁹⁶ – zwölf Jahre alt. Da die Kantoren vom Kapitel gewählt wurden, erscheint dies als höchst unwahrscheinlich. Daneben lassen sich im 14. und 15. Jahrhundert mehrere Träger des Namens von Salza als Laubaner Ratsherren und Bürgermeister nachweisen, zuletzt (1446) Ratsherr Procopius von Salza.⁹⁷

Jakob Heinrich (Henrici), 1559–1569, ab 1551 Kanoniker. Als *Jacobus de Burckersdorff* wurde er 1512 in Leipzig immatrikuliert und erwarb dort 1513 den artistischen Bakkalar, 1517 den Magistergrad.⁹⁸ Um welches Burckersdorf es sich handelt, ist nicht zu ersehen. 1508 Akolyth, empfing er

89 VOLKMAR, Reform, S. 204 f.

90 Julius Pflug. Correspondance 1, S. 488.

91 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 471–474.

92 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 1. Bautzen. 1503 Januar 26.

93 CDS II, 7, Nr. 90, S. 277 f.

94 So KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 473.

95 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 211, S. 473. Siehe das Biogramm Wigans in § 32.

96 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13: *Dns Jacobus Salza Cantor*.

97 REICHERT, Laubaner Bürgermeister, S. 83. 1378 Wenzel von Salza, Bürgermeister; 1390–1399 Lorenz von Salza, Ratsherr.

98 CDS II, 16, S. 519; II, 17, S. 486, S. 524.

1519 in Merseburg die Weihe zum Subdiakon.⁹⁹ Heinrich war 1548 Inhaber der Vikarie St. Thomas in der Bautzener Nikolaikapelle.¹⁰⁰ Als Kanoniker lässt er sich 1551 als Inhaber der Präbende *prima missa*,¹⁰¹ 1560 der Präbende Logi nachweisen.¹⁰² Die Annahme, er habe sich erst nach 1559 nach Bautzen zurückgezogen, ist irrig.¹⁰³ Als Kantor ist er in Bautzen erstmalig 1559 bezeugt, als er nach der Wahl Leisentrits auf dessen Pfründe optierte, dafür die Präbende Wawitz aufgab.¹⁰⁴ 1561 wurde Jakob von Georg von Carlowitz aus der Bautzener Stiftskirche auf die Königsbrücker Heide entführt.¹⁰⁵ An der Faktizität des Ereignisses besteht kein Zweifel, die auf der Aussage Heinrichs beruhenden Anschuldigungen – vor allem die detailliert wiedergegebenen Schmähungen und Verspottungen – lassen sich nicht erweisen.¹⁰⁶ 1562 erscheint er unter den Kanonikern, die vom Bautzener Franziskaner Michael Polmann das Franziskanerkloster übertragen bekamen.¹⁰⁷ Er lässt sich noch 1569 als Bautzener Kantor nachweisen.¹⁰⁸ Heinrich war 1533¹⁰⁹ und 1563 Vikar der Meißner Domkirche, zuletzt Inhaber der Vikarie St. Alexi.¹¹⁰ Ihm sollte 1550 vom Meißner Kapitel ein Vikariat übertragen werden, was aufgrund des landesherrlichen Eingriffs erst auf Bitten der Meißner Domherren erfolgte.¹¹¹ Heinrich Jakob war 1559

99 BUCHWALD, Matrikel des Hochstifts Merseburg, S. 82, 135.

100 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXVIII, 12. 1548 Februar 17.

101 Er wird zugleich in diesem Jahr als absent erwähnt: DStA BZ, Loc. 1984bis, Fasz. 1. *Die andern canonici absentes ... M. Jacobus Henrici commissarius zu Stolpen ...*

102 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Die thumerey prima missa Herren Jacobi Henrici Comißarii aufm Stolpen.*

103 MACHATSCHEK, Geschichte, S. 786.

104 DStA BZ, Loc. 169, fol. 52r: ... *dns. Jacobus Henrici, arcium et philosophiae magister can. et cantor bud. atque officialis episcopalis vicarius ecclesiae Misnensis ...*

105 Rudolph VON KYAW, Die Carlowitzsche Fehde im Jahre 1558, in: Archiv für sächsische Geschichte N. F. 4 (1878), S. 193–216, hier S. 209–213.

106 VITZK, Chronicon, S. 192–196.

107 MACHATSCHEK, Geschichte, S. 793.

108 DStA BZ, Loc. 1206, Fasz. 2.

109 Julius Pflug. Correspondance 1, S. 292.

110 Julius Pflug. Correspondance 5,2, S. 129, Anm. 10.

111 Politische Korrespondenz 4, Nr. 489, S. 565 f. Meißen. 1550 Januar 20.

der letzte altgläubige Plebanus der Stolpener Pfarrkirche und bischöflicher Generalkommissar (*officialis episcopalis*).¹¹² Er starb 1570 an der Pest.¹¹³ Gregor Leisentrit, 1569–1594, ab 1560 Kanoniker. Der Neffe des Bautzener Dechanten Johann Leisentrit stammte wie dieser aus Olmütz und studierte 1564 in Ingolstadt.¹¹⁴ Gregor wird 1560 erstmals als Bautzener Kanoniker und Inhaber der Präbende Wawitz erwähnt.¹¹⁵ Wie sein Studienaufenthalt in Ingolstadt zeigt, wird er überwiegend absent gewesen sein. In den Laubaner Statuten von 1569 wird er als *canonicus primus* genannt, hatte die Diakonatsweihe erhalten und war Kantor.¹¹⁶ Er wurde nach seines Onkels Tod Dekan und zweiter Administrator der Lausitzen. Gregor Leisentrit starb 1594.¹¹⁷

112 MACHATSCHEK, Geschichte, S. 786. Sein Klagebrief an den Bischofswerdaer Rat von 1558 bei GINZEL, Säcularisierung, S. 147, Anm. 17.

113 Julius Pflug. Correspondance 5,2, S. 129, Anm. 10.

114 Matrikel Ingolstadt 1,1, S. 851: *Gregorius Leisentritius Morauus Olomützensis iuris studiosus 64 nummos.*

115 DStA BZ, Loc. 169, fol. 87v.

116 PRIHONSKY, Statuten, S. 29: *Gregorius Leysentritius patruelis Domini Decani, Canonicus primus et Cantor, praelatus tertius, ordines majores utpote Diaconatum habens ...*

117 BOETTICHER, Schloßkapelle zu Bautzen, S. 35.

§ 37. Cancellare

Paul Schwofheim, 1499–1539. Paulus Schwofheim stammte aus Görlitz. Er war Sohn des Peter Schwofheim, Bruder des Bautzener Kanonikers Hieronymus¹ und verwandt mit dem Bautzener und Meißner Kanoniker Andreas Rüdiger aus Görlitz. 1488 in Leipzig immatrikuliert, erwarb er dort 1493 den Grad des *magister artium* und 1512 schließlich das Doktorat der Theologie.² Er lässt sich als Promotor bei verschiedenen Prüfungen zwischen 1497 und 1512 nachweisen, übernahm diverse Ämter innerhalb der Universität Leipzig, so auch 1504 das Dekanat der Artistenfakultät, und bekleidete schließlich 1509 das Rektorat.³ Schwofheim war der erste Cancellarius des Bautzener Stiftes.⁴ Die aufgrund der testamentarischen Verfügung des Bautzener Kanonikers Andreas Rüdiger gestiftete Cancellarie wurde ihm 1499 übertragen. Testamentsvollstrecker und beauftragt mit der Ausführung der Stiftung war der Bruder Pauls, Hieronymus Schwofheim.⁵ Als Inhaber dieser Pfründe lässt sich Paul 1505 und 1511 bei Zinsgeschäften nachweisen.⁶ Er erhielt 1518 ein von seinem Bruder Hieronymus in Breslau gestiftetes Benefizium,⁷ hatte in Meißen von 1519 bis 1539 ein Universitätskanonikat inne⁸ und war bis zu seinem Tod 1539 Propst in Großenhain.⁹

1 WENTSCHER, Schwofheim, S. 96, Stammtafel. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2. Stolpen. 1499 Juni 4: ... *volumus ... fore et esse debere possessorem huiusmodi prebende ... dominum Paulum Swoffhheim artium magistrum germanum ... doctoris Hieronimi ...*

2 CDS II, 16, S. 364; II, 17, S. 20f. Die übrigen Grade bei KUSCHE, Ego collegiatus, S. 775, Anm. 2487.

3 CDS II, 16, S. 498.

4 Dies schien ihm so wichtig, dass er es in die Matrikel der Leipziger Universität aufnahm, als er im Wintersemester 1509 das Rektorat bekleidete, CDS II, 16, S. 498: ... *ego Paulus Swoffhheim Gorlitzensis ... ecclesie Budisnensis primus cancellarius, electus fui in rectorem alme huius universitatis studii Liptzensis ...*

5 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2.

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. X, 6. 1505 Februar 27; Loc. XIV, 6. 1511 Oktober 6.

7 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 519, Anm. 11.

8 COTTIN, Universitätskanonikate, S. 311. Nach seinem Tod versuchte die Leipziger Universität erfolglos, einen verheirateten lutherischen Kandidaten durchzusetzen, vgl. LOBECK, Hochstift Meissen, S. 166.

9 SCHUBERTH, Chronik Großenhain, S. 84.

L o r e n z S c h n e i d e r, 1539–1555, ab 1538 Kanoniker. Der Sohn des Görlitzer Bürgermeisters Franz Schneider¹⁰ studierte 1544 in Frankfurt/Oder.¹¹ Lorenz lässt sich bereits 1517 in Bautzen als Vikar nachweisen, hatte 1538 eine kleine Pfründe¹² inne und war 1543 Kapitular.¹³ 1551 besaß er die mittlere Pfründe *lancea et clavorum domini*,¹⁴ war aber nicht präsent.¹⁵ Ob er die Cancellaria direkt nach dem Tod Paul Schwofheims erlangte, ist nicht belegt, kann aber angenommen werden. In welchem Verhältnis er selbst oder sein Vater zu den Inhabern des Patronats – den Familien Schwofheim und Langschneider – standen, ist unklar. Möglicherweise stellt die Namenform Schneider eine Variante des Namens Langschneider dar. Erst 1555 ist er tatsächlich als Cancellarius bezeugt. In diesem Jahr verzichtete Lorenz auf die Cancellaria. Deren Kollator, der Görlitzer Bürger Franz Behm, verlieh sie daraufhin seinem Sohn Abraham zum Abschluss seines Studiums.¹⁶

A b r a h a m B ö h m (Behm), ab 1555. Abraham Böhm stammte aus Görlitz, sein Vater Franz präsentierte ihn 1555 auf die Cancellaria, die durch Resignation Lorenz Schneiders vakierte. Abraham ernannte Prokuratoren, die für ihn die Pfründe in Empfang nehmen sollten, da er selbst aufgrund seines Studiums abwesend war. Eine Immatrikulation lässt sich freilich erst 1563/64 in Basel nachweisen.¹⁷ 1569 wird er tatsächlich als Inhaber der Cancellarie genannt.¹⁸

10 Vgl. FRITSCH, Görlitzer Geschlechter, S. 46.

11 Aeltere Universitäts-Matrikeln 1,1, S. 92.

12 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXV, 1. 1538 Januar 25: *Lorentz Schneider thumbherrn der heyiligen Jungfrauen in der ... thumbkirchen*. Nochmals 1541, ebd., Loc. XXVI, 7. 1541 Juni 11: *Laurentius Sartor besitzer der prebende Virginis*.

13 DStA BZ, Loc. 169, fol. 7r: *Anno domini 1543 ... in capitulo generali ... in beiwesen ... Hern Lorentz Sartori ...*

14 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

15 DStA BZ, Loc. 1984bis, Fasz. 1: *Die andern canonici absentes ... Laurencius Schneider Hern Frantz Schneiders son zcu Gorlitz ...*

16 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XLI, 6. Bautzen. 1555 Januar 12.

17 Matrikel Basel 2, S. 149.

18 PRIHONSKY, Statuten, S. 30.

§ 38. Kanoniker

Lampert (Lambert), 1218 Kanoniker, 1222–1223 Kustos (siehe § 34).

Johannes, 1218–1228 Scholaster (siehe § 35).

Dietrich (Theodericus), bis 1222 Propst (siehe § 32).

Germanus, 1221 Kanoniker. *Germanus* ist nur 1221 als Zeuge nachweisbar.¹

Hermann, 1221 Kanoniker, 1222–1225 Dekan (siehe § 33).

Ulricus de Bigene, 1221 (?) bis 1226 Kanoniker. In den ersten Jahren finden sich mehrere Belege für Bautzener Kanoniker mit dem Namen Ulrich. 1221 begegnet der bischöfliche Kaplan und Bautzener Kanoniker *Ulricus*,² 1222 *Ulricus canonicus Budissinensis*³ und 1225 der Bautzener Kanoniker *Ulricus clericus maioris prepositi Misnensis*.⁴ Diese Personen sind nicht klar zu identifizieren, da 1226 neben dem dort zum ersten und einzigen Mal mit Beinamen überlieferten *Ulricus de Bigene* ein weiterer Bautzener Kanoniker mit Namen Ulrich (*Ulricus*) begegnet (siehe unten).⁵

Nikolaus, 1222–1239 Propst (siehe § 32).

Bertold, 1225 Kanoniker. Er bezeugte 1225 die Stiftung der Georgenkapelle in der Bautzener Ortenburg und ist sonst nicht nachweisbar.⁶

Permennus, 1225 Kanoniker. Auch *Permennus* ist wie der Kanoniker Bertold nur 1225 als Zeuge bei Errichtung der Georgenkapelle genannt.⁷

Heinrich von Eilenburg (Ilburch, Yleburg), 1225–1226 Kanoniker. Nur in den Jahren 1225 und 1226 begegnet der Kanoniker Heinrich von Eilenburg (*Henricus Ileburg*). Er gehörte gewiss zur Familie der von Ileburg, die von ihrem Stammsitz Eilenburg an der Mulde aus in der Nieder- und der Oberlausitz Fuß fasste.⁸ Die von Eilenburg/Ileburg gehörten zu den wichtigsten Dienstmannen der Wettiner in der Mark Meißen.⁹ Als Verwandte kommen die Stifter des Mühlberger Klosters, Botho und Otto

1 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1. Meißen. 1221 Juni 24.

2 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 1. Meißen. 1221 Juni 24.

3 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. LX, 9. Göda. 1222 Februar 25.

4 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 4. Ohne Ort. 1225 Oktober 26.

5 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 7. Meißen. 1226 Januar 29.

6 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 4. Ohne Ort. 1225 Oktober 26.

7 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 4. Ohne Ort. 1225 Oktober 26.

8 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 277.

9 HELBIG, Ständestaat, S. 342f.

von Ilburg, in Frage.¹⁰ Eine Vertreterin der Familie von Eilenburg war Mutter des späteren Bautzener Propstes Dietrich (Thilemann) von Torgau.¹¹ Ulrich (Ulricus), 1226 Kanoniker. Er wird neben *Ulricus de Bigene* (siehe oben) als weiterer Bautzener Kanoniker erwähnt.¹²

Hugo, 1226–1253 Dekan (siehe § 33).

Priztanus, 1234–1262 Kanoniker. 1261 als Familiar des Meißner Bischofs bezeichnet,¹³ ist Priztanus bereits 1234 als Bautzener Kanoniker nachweisbar,¹⁴ erscheint dann aber erst wieder 1253 in den Quellen¹⁵ und wird letztmalig 1262 erwähnt.¹⁶ Auf seine Bitte übertrug der Meißner Bischof Albert II. der Bautzener Kirche Dezem von insgesamt 6 Maltern und 14 Scheffeln gedroschenen Kornes sowie 4 Schock Garben Korn und Hafer in Malschwitz, *Rigua*, Burk und Kaina (*quae Borsewicz dicitur*) sowie Zinsen nicht genannter Gärten (*census quorundam ortorum*).¹⁷

NN, um 1240 Kanoniker. Nicht namentlich wird der Sohn des Bautzener Vogtes genannt, den die Bautzener Kanoniker *in canonicum et in fratrem* aufgenommen hatten.¹⁸ König Wenzel erwähnte dies, als er dem Vogt befahl, dem Bautzener Kapitel Zinsen und Zehnten nicht vorzuenthalten.¹⁹ Die Datierung ist unsicher, Šebánek/Dušková datieren die Urkunde vorsichtig auf zwischen 1230 und 1252, Emler auf 1240.²⁰

Herbard, 1240 Kustos (siehe § 34).

Ulrich (Ulricus), 1246–1250 Propst (siehe § 32).

Siegfried von Mülbitz, 1255–1272 Propst (siehe § 32).

10 FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,22, Reihe von Ileburg, S. 2.

11 FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,16, Stammtafel von Torgau, Tafel 1.

12 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. I, 7. Meißen. 1226 Januar 29.

13 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 2. Radmeritz. 1261 September 21: *Priztanus canonicus Bud. familiaris episcopi Misnensis*.

14 CDS II, 1, Nr. 117, S. 105 f.

15 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 1. Bautzen. 1253 September 11.

16 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 9. Meißen. 1262 Juni 13.

17 Siehe die Einzelnachweise in § 31.

18 Der Vogt wird in der Urkunde nur *B.* genannt, es dürfte sich um Benes handeln. Dieser ist 1252 als *burggravius* und 1245 als *advocatus* nachgewiesen. CDBoh 4, Nr. 81, S. 169 f.; Nr. 248, S. 425 f.

19 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 2r = CDBoh 4, Nr. 248, S. 425 f. = RBM 1, Nr. 1010, S. 468 f.: *Wenceslaus ... fideli suo B., advocato Budissinensi ... filium tuum in Canonicum et in fratrem assumpserint*. Gertraud Eva SCHRAGE, Die Oberlausitz bis zum Jahr 1346, in: BAHLCKE, Geschichte der Oberlausitz, S. 55–97, hier S. 69, identifiziert B. mit Berwicus, nicht mit Benes.

20 CDBoh 4, Nr. 248, S. 425 f.; RBM 1, Nr. 1010, S. 468 f.

Konradus von Boritz, 1260–1262 Kanoniker. Der Beiname bezieht sich mit hoher Wahrscheinlichkeit zunächst auf die Pfarrei in Boritz, die Konrad zwischen 1254 und 1262 nachweislich innehatte.²¹ Später behielt er den Beinamen, ohne dass ersichtlich wird, ob er auch die Pfarrei behielt.²² Er verfügte offenbar über eine überdurchschnittliche Bildung und führte teilweise den Titel *magister*. Herkunftsort und genaue familiäre Verhältnisse sind ungeklärt, doch muss die Familie sehr wohlhabend gewesen sein, wie aus zahlreichen Stiftungen zu ersehen ist. 1261 erstmals als Bautzener Kanoniker genannt,²³ ist es nicht sicher, ob er Kanonikat und Pfründe in Bautzen bereits früher innehatte.²⁴ Bei Errichtung der Vikarie St. Andreas und Katherina im Meißner Dom 1260 wird er allein als *plebanus de Boruz* bezeichnet,²⁵ hatte demnach offenbar noch kein Kanonikat mit Pfründe in Bautzen. Die Pfarrei in Boritz und das Bautzener Kanonikat hatte er 1262 nachweislich zugleich inne.²⁶ Nach dieser Zeit erfolgt keine weitere Nennung als Bautzener Kanoniker, offenbar hatte er sein Kanonikat aufgegeben. 1263 erhielt Konrad eine vom Meißner Propst Siegfried neu gestiftete kleine Pfründe (*praebenda puerilis*). Dazu hatte ihn das Meißner Kapitel, dem er sich durch *multa idoneitatis merita* empfohlen hatte, als Kanoniker aufgenommen.²⁷ In Meißen erlangte er 1270 das Amt des Thesaurars,²⁸ 1282 die Domkustodie,²⁹ die er bis 1296 innehatte.³⁰ Neben Propst, Dekan und Scholaster des Meißner Domkapitels war auch Konrad 1285 mit der

21 UB Hochstift Naumburg 2, Nr. 273, S. 293 f. Meißen. 1254 Dezember 7: *Conradus plebanus de Boruz*. Zur Bedeutung der Pfarrei vgl. SCHLESINGER, Kirchengeschichte Sachsens 1, S. 195.

22 UB Hochstift Naumburg 2, Nr. 694, S. 729: *domino C(onrado) custode ecclesie nostre dicto de Boruz*.

23 UB Hochstift Naumburg 2, Nr. 316, S. 347 f.: *Cunradus de Boruz canonicus Budisinensis*.

24 Gersdorf nimmt dies bereits für 1260 an und verzeichnet ihn so im Register des Urkundenbuchs des Hochstifts Meißen (CDS II, 3, S. 456). Aus den Quellen ist dies nicht zu belegen.

25 CDS II, 1, Nr. 189, S. 152 f. Er stattete die Vikarie mit Zinsen in Steiz und Meißen aus und verpflichtete den Inhaber, nach seinem Tod eine Marienmesse zu singen und eine Seelmesse für den Stifter zu halten.

26 CDS II, 1, Nr. 192, S. 155: *dominus Cunradus canonicus Budisinensis et plebanus in Boruz*.

27 CDS II, 1, Nr. 195, S. 157 f.

28 CDS II, 1, Nr. 238, S. 183: *dominus Cunradus thesaurarius*.

29 CDS II, 1, Nr. 247, S. 190 f.

30 Letztmalig 1296 Mai 18: CDS II, 1, Nr. 318, S. 247–250.

Einziehung des Papstzehnten in der Meißeener Diözese beauftragt.³¹ Er kaufte 1288 vom Meißeener Bischof Withego 56 Schock Bischofszehnt (Dezem) in einigen Orten am rechten Elbufer für 30 Mark Freiburger Pfennige.³² Das Geld verwendete Bischof Withego, um die verpfändete Burg Scharfenstein einlösen zu können. Bereits 1266 hatte er dem Meißeener Hospital Einkünfte übertragen.³³ 1288 errichtete er sein Testament zugunsten dieses Hospitals und des Andreasaltars im Dom, übertrug demselben umfangreiche Naturaleinkünfte, von denen arme Schüler Brote und Kranke im Hospital Hühner und Mandeln erhalten sollten.³⁴ Für die Pflege seiner Memoria hatte er zahlreiche Stiftungen getätigt. Neben dem Andreasaltar stiftete er 1266 den Altar St. Thomas im Meißeener Afrastift,³⁵ 1291 eine Vikarie in der neu errichteten Johanneskapelle im Meißeener Dom³⁶ und 1296 drei Vikarien in der Allerheiligenkapelle, dem Meißeener Kapitelsaal.³⁷ Konrad starb am 23. Februar 1298 und wurde am Eingang der von ihm gestifteten Allerheiligenkapelle begraben.³⁸

Heinrich, vor 1262 Scholaster (siehe § 35).

Heinrich de Cracowe, 1262 Kanoniker. Im Jahr 1262 wurde dem *plebanus de Cracowe H.* eine Pfründe *nomine plebanie* übertragen, nachdem er vom *sanior pars* des Kapitels als Kanoniker aufgenommen worden war.³⁹ Der Name ist zweifellos als Heinrich aufzulösen, ob er dem Adelsgeschlecht von Krakow⁴⁰ entstammte, ist nicht zu belegen.

Eckhardt (de) Calcowe (Kalcowus, Calcaw), 1262 Kanoniker. Der Zeitpunkt des Eintritts ins Kapitel und die Herkunft Eckhardts sind unbekannt. Er resignierte 1262 auf Bitten des Meißeener Bischofs und des

31 CDS II, 1, Nr. 268, S. 208 f.

32 CDS II, 1, Nr. 287, S. 223 f.

33 Am 12. Januar 1266 übertrug er gemeinsam mit seinem Bruder Ludwig dem Meißeener Hospital Grundbesitz in Cöln bei Meißen (CDS II, 4, Nr. 11, S. 7).

34 CDS II, 4, Nr. 18, S. 11 f. 1296 verfügte er einige Änderungen hinsichtlich der Verteilung der testierten Einkünfte, ebd., Nr. 25, S. 16 f.

35 CDS II, 4, Nr. 163, S. 114 f. Ohne Ort. 1266 Februar 15.

36 CDS II, 1, Nr. 301, S. 234 f. Meißen. 1291 September 3.

37 CDS II, 1, Nr. 318, S. 247–250. Meißen. 1296 Mai 18.

38 DONATH, Katalog, Nr. 4, S. 220. Die Grabinschrift der vor 1782 verlorenen Grabplatte ist nur bei URSINUS, Geschichte der Domkirche, S. 149, überliefert.

39 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 9r. Meißen. 1262 Juni 13.

40 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 321.

Bautzener Kapitels seine Bautzener Pfründe.⁴¹ Er muss in Bautzen ein Jahrgedächtnis gestiftet haben, 1308 wurde bestimmt, dass der Bautzener Kanoniker Johannes dictus Goltman von seiner Kurie *in anniversario domini Echardi* 4 Schilling verteilen soll.⁴² Eckhardt engagierte sich stark beim Wiederaufbau der im Mongolensturm zerstörten Zisterzienserabtei Heinrichau in Schlesien. Aus diesem Grund wurde seiner in Heinrichau in besonderer Form gedacht.⁴³ Er wird als Breslauer Domherr im Nekrolog des Stiftes Kamenz in Schlesien erwähnt.⁴⁴ Das Todesdatum ist im Heinrichauer Nekrolog mit 23. März 1273 angegeben.⁴⁵

Otto de Scoceben, 1262 Kanoniker. Ebenfalls nur 1262 wird *Otto de Scoceben* genannt. Bischof Albert von Meißen übertrug ihm auf Wunsch des Bautzener Kapitels die Pfründe des Eckhardt von Calcowe.⁴⁶

Jordanus, 1262 Kanoniker. Bei der Übertragung der Pfründe von Eckhardt de Calcowe auf Otto de Scoceben legte der Kanoniker Jordanus Widerspruch ein und erreichte, dass ihm die nächste frei werdende Pfründe – ausgenommen die Plebanie – übertragen werden sollte.⁴⁷

41 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 9r. Meißen. 1262 Juni 13: ... *cum dominus eckehardus de calcowe ad nostram* [Bischof Albert von Meißen] *et prepositi necnon totius capituli petitionem Budessinensis praebendam qui habuit in ecclesia Budissinense libere resignavit ...*

42 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 36v–37r. Bautzen. 1308 März 10: ... *censum pro anniuersariis de curiis statutum canonicis praesentibus ministrabit ... dominus uero Joh. de sua curia in anniuersario domini Echardi quondam canonici quatuor solidi perpetuis temporibus canonicis qui tunc fuerint praesentes similiter parcietur.*

43 GRODECKI, Liber foundationis, S. 199: *Item, ut dominus Thomas sepedictus episcopus una cum domino Echardo a singulis sacerdotibus in canone missarum perpetuo semper nominentur. Item, quia dominus Thomas episcopus et prefatus dominus Ekkhardus huic claustro magna fecerunt ... statuerunt, ut singuli sacerdotes ... Thome ... et ... Eckhardi ... memoriam in missarum canone nominatim perpetuo semper faciant.*

44 *Dominus Ekkardus dictus de Calcow Canonicus wratislaviensis.* Zitat nach Michal KACZMAREK, „... in libro vite memoriter exarata“. Modlitwy wypominkowe konwentu kamienieckiego za sprawujących władzę, in: Przegląd Historyczny 76 (1985), S. 505–532, hier S. 516.

45 GRODECKI, Liber foundationis, S. 200: *Sciendum itaque, quod dominus Ekkardus de Calcowe anno Domini MCCLXXIII migravit ex hoc mundo; X kalendas aprilis.*

46 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 9r. Meißen. 1262 Juni 13: *Eandem* [praebendam] *domino Ottoni de Scoceben de maiori et saniori Bud. capituli contulimus voluntate.*

47 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 9r. Meißen. 1262 Juni 13: *Dominus uero Jordanus canonicus ibidem existis sciens se gravari nostram praesentiam appellavit ... Nos quoque ex arbitrio nobis commisso dominum Jordanum petitione partis adverse cedere fecimus ab omni accione qui mouerat et quod omnia supradicti persisterent*

Johannes, 1275 Propst (siehe § 32).

Dietrich (Thielemann) von Torgau, 1277–1299 Propst (siehe § 32).

Gottfried (Godfridus), 1281 Dekan (siehe § 33).

Heinrich, 1281 Scholaster (siehe § 35).

Heinrich von Katzowe (Cassow), 1293 Kanoniker. Heinrich gehört zur Familie von Kazowe.⁴⁸ 1272 wurde zwischen Bischof Withego von Meißen und Markgraf Johann von Brandenburg die immer noch virulente Frage der Neubruchzehnten geklärt. Dafür wurde erneut eine ortskundige Schiedskommission eingesetzt, zu der auch Petrus de Kazowe gehörte. Er war vom Brandenburger nominiert worden. In welcher Beziehung Heinrich von Katzowe zum Landesherrn stand, ist nicht erkennbar. Er begegnet in der stiftischen Überlieferung 1293 als Zeuge der Jahrgedächtnisstiftung des Ritters Albert von Gusk.⁴⁹ Im selben Jahr scheint er den Kauf von Getreide durch Propst und Dekan mitbesiegelt zu haben, obwohl er in der Corroboratio nicht genannt wird.⁵⁰ 1308 wurde bei der Entschuldung einer Kurie festgelegt, dass der Bautzener Kanoniker Nikolaus de Kemnitz gewisse Gelder *in anniversario domini Henrico de Cassow* auszahlen solle.⁵¹

Otto Albus, 1293 Kanoniker. Otto ist nur einmal, 1293, als Zeuge belegt.⁵² Daneben findet er sich in den Rechnungen des Präsenzgutes. Sein Jahrtag wurde in Bautzen zwischen Martini und Praesentationis Mariae (11. und 21. November) begangen.⁵³ Die Schenkungsurkunde des Ritters Albert von Gusk wurde durch einen *Otto, canonicus Budesinensis*, besiegelt, vermutlich durch Otto Albus.⁵⁴

inconvulsa. Insuper ordinamus ut praedicto Jor. prima maior praebenda que in Bud. ecclesia vacaverit sine omni contradiccione et impedimento quolibet assignetur eo excepto quod si illa praebenda que nunc nomine plebanie ordinata noscitur vacaverit quod eadem uni de capitulo Bud. utiliori vel si maior swadem utilitas extraneo per capitulum conferatur.

48 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 291.

49 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 12. Bautzen. 1293 Dezember 19.

50 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 7. Bautzen. 1293 März 11. Siegelumschrift: S. HE[N]RICI C[AN] ... DE BVDESI.

51 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 36v–37r. Bautzen. 1308 März 10: ... *ceterum ... censum pro anniuersariis de curiis statutum canonicis praesentibus ministrabit dominus Nicol. de Kempniz in anniuersario domini Henrici de cassow singulis annis perpetuis sex solidos ...*

52 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 12. Bautzen. 1293 Dezember 19.

53 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1445: *Otten albi canonici XX gr.*

54 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 7. Bautzen. 1293 März 11. Siegelumschrift: + S. OTTONIS CANON ... BVD.

Thilico, 1293 Kanoniker. Er wird nur 1293 unter den Zeugen der Gedächtnisstiftung des Ritters Albert von Gusk genannt.⁵⁵

Konrad, 1293–1299 Kanoniker. Konrad ist der erste Bautzener Kanoniker, der mit der Bezeichnung *plebanus* in den Quellen erscheint. Bei der ersten Erwähnung der Bautzener Liebfrauenkapelle und der Regelungen des Verhältnisses dieser zur Stifts- und Pfarrkirche St. Petri wird Konrad genannt.⁵⁶ Ein zweites Mal ist er als Zeuge bei der Bestätigung der Jahrtagsstiftung des Ritters Albert von Gusk beteiligt.⁵⁷ Er wird 1295 im Zuge der Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Bautzener Franziskanern und dem Kapitel erwähnt,⁵⁸ später finden sich keine Nachrichten mehr. Da er nur einnamig belegt ist, wird eine Identifizierung erschwert. 1299 wird im Testament des Bautzener Propstes Dietrich (*Thilman*) von Torgau der Bautzener Kanoniker Conradus bedacht. Seinem Onkel (*avunculo meo*) vermachte der Bautzener Propst einen Kodex mit den Dekretalen und das *Digestum novum*.⁵⁹ Nicht auszuschließen ist, dass der nur einnamig belegte Kanoniker Konrad nach dem Tod des Bautzener Propstes Dietrich von Torgau zu dessen Nachfolger gewählt wurde. Dies hätte freilich vorausgesetzt, dass er nicht nur Bautzener, sondern auch Meißner Kanoniker war.

Peter von Eilenburg, 1293–1304 Dekan (siehe § 33).

Konrad von Strehla, 1304–1313 Propst (siehe § 32).

Johannes dictus Goltmann, 1308 Kanoniker. Über den Kanoniker Johannes Goltmann berichtet allein eine kopiaal überlieferte Urkunde des Bautzener Kapitels über den Tausch von Präbenden zwischen Goltmann und Nikolaus Kemnitz. Goltmann hatte sich – offenbar infolge kostenintensiver Prozesse – verschuldet (10 Mark Groschen oder Silber) und konnte den Forderungen der Gläubiger kaum noch nachkommen.⁶⁰ Nikolaus verpflichtete sich, aus den Einnahmen der tauschweise erworbenen Pfründe die Schulden Johannes' zu begleichen. Um die belastete Pfründe nicht dauerhaft zu schädigen, hatte Johannes in den folgenden fünf Jahren

55 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 12. Bautzen. 1293 Dezember 19.

56 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 6. Bautzen. 1293 März 21: *Conradus nostre ecclesie plebanus*.

57 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. II, 12. Bautzen. 1293 Dezember 19.

58 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. III, 7. Bautzen. 1295 Oktober 25.

59 CDS II, 1, Nr. 329, S. 259.

60 Offenbar hatte Johannes seine Domherrenkurie belastet. Sie wird beim Pfründen-tausch explizit erwähnt.

jährlich 2 Mark aus den Einkünften seiner neuen Pfründe in einen Sicherungsfonds einzuzahlen. Mit der so auflaufenden Summe (10 Mark) sollte ein jährlicher Erbzins von 1 Mark erworben und der belasteten Pfründe zugewiesen werden. Den beiden Tauschpartnern wurde abschließend die Auszahlung gewisser Präsenzgelder an Jahrtagsfeiern auferlegt.⁶¹

Thilemann, 1308–(1314) Dekan (siehe § 33).

Bernhard von Leipa, 1314–1318 Propst (siehe § 32).

Hertwicus, 1317 Kanoniker. Hertwicus wird nur 1317 erwähnt, als das Kapitel festlegte, dass der jeweilige Inhaber der von ihm errichteten Pfründe die Frühmesse zu singen habe.⁶²

Konrad (Conradus), 1317–1324 Kustos (siehe § 34).

Heinrich de Wistrop (Wunsdorf, Wystrop), 1317–1325 Kanoniker. Heinrich stammte aus Weistropp (1311 *Wiztrop*) bei Meißen. Ein Adelsgeschlecht ist nicht belegt, möglicherweise stammte er aus bischöflicher

61 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 36v–37r. Bautzen. 1308 März 10: ... *notum fieri volumus, quod dominus Johannes dictus Goltman noster concanonicus propter magnam sui defectus necessitatem et propter graues expensas quas defendendo suam praebendam pertulerat ex eo quod magister Paulus de dresden a sede apostolica primam praebendam maiorem in forma pauperum nomine prouisionis impetrauerat in magnum praefati Johannis praeiudicium et grauamen consensimus et admisimus ad impetuosum clamorem creditorum sedandum et compescendum quod dominus Johannes cum curia sue praebende annexa permutacionem cum domino Nicolao dicto de Kemniz nostro concanonico [zu ergänzen: fecerit] uidelicet ita tamen quod praefatus dominus Nicol. de Kemniz debita domini Joh. circa summam decem marcarum persoluat Ne igitur ex hac permutacione successoribus praebende domini Joh. praeiudicium gerentur ordinauimus quod per quinque annos a praesenti permutacione in quolibet anno due marce in certo censu ad eum pertinente pro restauracione perpetua deponantur scilicet ut cum praefata summa vna marca certi census comparare Si autem quod absit dominus Joh. infra tempus praenominatum de medio tolleretur capitulum praefatam summam de anno gratie sue praebende successoribus uel successoribus ad emendam eandem praebendam reseruabit, ceterum vero quelibet parcium censum pro anniuersariis de curiis statutum canonicis praesentibus ministrabit dominus Nicol. de Kempniz in anniuersario domini Henrici de Cassow singulis annis perpetuis sex solidos dominus uero Joh. de sua curia in anniuersario domini Echaridi quondam canonici quatuor solidi perpetuis temporibus canonicis qui tunc fuerint praesentes similiter parcietur ...*

62 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 20. Bautzen. 1317: ... *quod omnis et singuli canonici ecclesie Bud. qui pro tempore fuerint possessoris praebende facte per dominum Hertwicum sibi in eadem praebenda succedentes qui de maioribus praebendis vna esse censere iuxta ordinationem dicti domini Hertwici primam missam cantabunt singulis diebus ...* Vgl. DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 8. Dresden. 1317 Mai 4.

Ministerialität. Seine Stellung in der bischöflichen Verwaltung spricht für ein hohes Maß an Bildung, wenngleich der Zusatz *magister* nicht als akademischer Grad zu verstehen ist. In der stiftischen Überlieferung kommt er nur 1325, als *magister Hinricus de Wunsdorf* bezeichnet, vor.⁶³ Er dürfte mit Heinrich de Wistrop (*Wystrop*) identisch sein, der von 1317 bis 1322 als bischöflicher Notar (Kaplan) und Bautzener Kanoniker mehrfach in Meißen belegt ist.⁶⁴

Friedrich (Fredericus), 1317–1336 Dekan (siehe § 33).

Thymo de Richenbach, 1318 Kanoniker. Thymo war Zeuge eines Zinsgeschäftes zwischen dem Bautzener Dekan und Kantor sowie dem Plebanus in Sorau (*Sarowe*).⁶⁵ Vor 1326 wird er Plebanus in Reichenbach.⁶⁶

Guerrardus (Everardus?), 1318 Kanoniker. Als Markgraf Woldemar von Brandenburg dem Bautzener Vogt Christian von Gerhardsdorf und allen seinen Nachfolgern den Schutz über das Kapitel übertrug, wird unter den Zeugen *Guerardus* genannt.⁶⁷ Er war Propst von Stolp in Pommern. Zwischen 1310 und 1316 gehörte das Gebiet um Stolp den Brandenburger Markgrafen.⁶⁸ Sie richteten dort eine Präpositur ein, 1317 ist Everhardus dort als Propst belegt.⁶⁹

63 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 26v–27r. Bautzen. 1325 Oktober 26: Propst Hermann mietet auf Lebenszeit vom Kapitel das Dorf Klappendorf. *Nos Hermannus ... prepositus ecclesie Budissinensis ... aduximus ab honorabilibus viris ... magistro Hinrico de wunsdorf canonici eiusdem ecclesie ...*

64 CDS II, 1, Nr. 364, S. 295 f.; Nr. 385, S. 314 f.

65 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 25v–26r. Bautzen. 1318 Oktober 24.

66 Er wird in einer Urkunde des Marienthaler Klosters genannt und hatte in Bautzen eine Memorialleistung gestiftet, die mit wiederkäuflichen Zinsen auf Klostergrund dotiert war und die der Konvent im Jahr 1326 zurückkaufte. Der Stifter Thymo wird dabei als verstorben bezeichnet: *quod ad ecclesiam Bud. X talentum Bud. denariorum annui census in proprietate ecclesie nostre sita in villa Musikwiz suis iuribus pertineant que honorabiles viri dominus Thimo plebanus in Richenbach et dominus Conradus plebanus in kitez pro nonaginta sexagenis grossorum iusto emptionis titulo comparauerunt et eidem ecclesie Bud. pro animarum suarum remedio contulerunt ... ipse bona ... reemamus et ut unum talentum ... post obitum domini thymonis pro ipsius anniuersario recolendum ad nostram monasteriam reuertatur ...* DStA BZ, Loc. 1163, fol. 22v–23r. Mariental. 1326 November 13.

67 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IV, 11. Görlitz. 1318 August 10: *Guerardo preposito Stolpenci canonico dicte ecclesie.*

68 Hellmuth HEYDEN, Pommersche Geistliche vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern 5/Forschungen zur Pommerschen Geschichte 11), Köln/Graz 1965, S. 87.

69 CDB I, 10, Nr. 110, S. 234. 1317 August 26: *Euerardus prepositus Stolpensis.*

Reinhard von Guben, 1318–1323 Propst (siehe § 32).

Paul, 1318 Kanoniker, 1327 Kustos (siehe § 34).

Heinrich von Lommatsch (Lomaz), 1324 Kanoniker. Nur 1324 lässt sich der Kanoniker *Henricus de Lomaz* nachweisen. Er war als Zeuge beteiligt, als das Kapitel von Otto von Kopperitz einen wiederkäuflichen Zins erwarb.⁷⁰ Der Bei- ist vermutlich als Herkunftsname zu deuten, Heinrich stammte demnach aus Lommatsch.

Nikolaus dictus de Kemnitz, 1324–1331 Kanoniker. Der Name bezieht sich nicht auf das sächsische Chemnitz, sondern auf Kemnitz bei Bernstadt. Knothe vermutet, dass Nikolaus ein Vertreter der Adelsfamilie von Gersdorf gewesen sei.⁷¹ Nikolaus wird erstmals 1324 als Bautzener Kanoniker erwähnt, als er gemeinsam mit zwei Freunden zwei neue Benefizien stiftete.⁷² Noch im selben Jahr ergänzten die beiden Freunde die Stiftung Nikolaus'.⁷³ Im Jahr darauf erteilte König Johann von Böhmen dem Kapitel die Erlaubnis, für die Ausstattung der von Nikolaus gestifteten Vikarien 16 Schock oder Mark Zinsen zu erwerben.⁷⁴ Offenbar ist nur eine Vikariestiftung geglückt, 1331 wurde der von Nikolaus errichtete Altar seinen beiden Neffen übertragen.⁷⁵

Hermann (von) Freiberg (Friberg), 1324–1341 Propst (siehe § 32).

Heinrich (de) Bischofswerda, 1324–1345 Kanoniker. 1324 wird angelegentlich eines Zinskaufs der Bautzener Kanoniker *Henricus de Bisoufswerde* genannt.⁷⁶ Ob sich die Nennung von Bischofswerda auf seinen Herkunftsort oder ein dort innegehabtes Benefizium bezog, war nicht zu ermitteln. Nicht zu belegen ist die Zugehörigkeit Heinrichs zu Ratsfamilien, die in Bautzen und Görlitz ansässig waren.⁷⁷ 1345 zugleich Lebuser Kustos, war Heinrich als Prokurator des Bautzener Kapitels in Breslau tätig.⁷⁸

70 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 37v–38r. Bautzen. 1324 Dezember 6.

71 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 197f.

72 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 2a. St. Gotthard. 1324 Juli 7.

73 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 35v–36r. Bautzen. 1324 Juli 26: ... *dominus Nicolaus de kemniz noster amicus canonicus ecclesie Bud. domino vocante morte praeuentus fuerit* ...

74 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 2b. Prag. 1325 April 2.

75 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 10. Bautzen. 1331 Januar 17.

76 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 37v–38r. Bautzen. 1324 Dezember 6.

77 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 127–131.

78 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 9. Breslau. 1345 März 1. Regest in UB Goldberg und Breslau, Nr. 166, S. 5.

Konrad de Mühlberg (Mulberg), 1327 Kanoniker. 1327 erlaubte Bischof Withego von Meißen dem Bautzener Kapitel die Unierung der Marienkapelle in der Bautzener Burg mit einer vom verstorbenen Propst Bernhard von Leipa gestifteten Präbende. Unter den Fürsprechern des Bautzener Kapitels wird *Chonradus de Mulberg* genannt, der die Pfarrkirche in *Chotelicz* innehatte.⁷⁹ Der Beiname dürfte Herkunftsname sein und bezieht sich vermutlich auf Mühlberg an der Elbe.

Otto, 1327 Kanoniker. Otto war Plebanus in Jauernick und ist nur im Jahr 1327 als Bautzener Kanoniker belegt.⁸⁰

Nikolaus, 1333 Kanoniker. 1333 wird Nikolaus als Zeuge in einer Auseinandersetzung um die Pilsener Pfarrkirche genannt. Zum päpstlichen delegierten Richter in diesem Streit war der Bautzener Propst Hermann Freiberg ernannt, Nikolaus findet als Propsteioffizial und Bautzener Kanoniker Erwähnung.⁸¹ Ob er mit Nikolaus dictus de Kemnitz, dem nur 1345 belegten Bautzener Plebanus Nikolaus oder dem gelehrten Juristen und bischöflich-meißnischen Offizial Nikolaus Eberhardi identisch ist, kann nicht entschieden werden.

Heinrich, 1333 Kanoniker. Neben dem Propsteioffizial Nikolaus taucht auch der Bautzener Kanoniker Heinrich als Zeuge in der oben genannten Auseinandersetzung auf.⁸² Wie bei Nikolaus ist nicht zu entscheiden, ob Heinrich mit anderen Bautzener Kanonikern zu identifizieren ist. In Frage kämen Heinrich de Wistrop, Heinrich von Lommatzsch, Heinrich (de) Bischofswerda, Heinrich de Wratislavia oder Kustos Heinrich (Iudicis) Bischofswerda

Heydanus, 1343 Kanoniker. Vom Kanoniker Heydanus ist nur aus einer Urkunde Markgraf Karls von Mähren, später Karl IV., zu erfahren. Er befahl dem Hauptmann zu Bautzen, die Altarstiftung Heydans zu schützen.⁸³

Albert (Albrecht) Knut, 1343–1361 Propst (siehe § 32).

79 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 6. Mügeln. 1327 März 8: *Venerunt ad nos Chonradus de Mulberg plebanus in Chotelicz concanonicus vester ...*

80 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. V, 6. Mügeln. 1327 März 8; Loc. V, 8. Bautzen. 1327 August 11.

81 RBM 3, Nr. 2056, S. 798: *praesentibus ... d. Heinrico et d. Nicolao, officiali praepositure eccl. Bud., canonicis eiusdem*

82 RBM 3, Nr. 2056, S. 798: *praesentibus ... d. Heinrico et d. Nicolao, officiali praepositure eccl. Bud., canonicis eiusdem*

83 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 4. Breslau. 1343 Oktober 21.

Nikolaus Eberhardi, 1344–1361 Kanoniker. Nikolaus studierte von 1340 bis 1344 in Bologna und war dort Prokurator der deutschen Nation.⁸⁴ Mehrfach nannte er sich nach Bautzen, stammte wohl tatsächlich daher.⁸⁵ Er war Doktor des Kirchenrechts, vermutlich erwarb er diesen Grad in Bologna.⁸⁶ Eberhardi war von 1344⁸⁷ bis zu seinem Tod 1361 Bautzener Kanoniker.⁸⁸ Er war an der Aufrichtung der Bautzener Statuten (nach 1355) beteiligt, welchen konkreten Anteil er daran hatte, ist unklar.⁸⁹ In den Bautzener Urkunden fehlt er fast völlig und wird als Nikolaus Eberhardi gar nicht genannt. Neben der Nennung in den Statuten⁹⁰ begegnet er in den Urkunden nur 1359 als *Nicolaus, doctor decretorum*, als das Kapitel die Stiftung der Hedwigsfeier bestätigte.⁹¹ In Meißen lässt sich Eberhardi 1347 als Kanoniker,⁹² 1348 als bischöflich-meißnischer Offizial⁹³ und 1350 als Kustos nachweisen.⁹⁴ 1352 supplizierte er um Kanonikat und eine Exspektanz auf eine große Pfründe, eine Dignität, ein Personat oder ein

84 KNOD, Studenten, Nr. 704, S. 101; KNOTHE, Oberlausitzer auf Universitäten, S. 137.

85 KNOD, Studenten, Nr. 704, S. 101, zu 1340: *d. Nycolaus Eberhardi de Bodesin de Missna*; Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 521, S. 209: *magister Nicolaus de Budissin decretorum doctor*.

86 In der Bautzener Überlieferung tritt er mehrfach nur als *Nicolaus, doctor decretorum*, entgegen.

87 KNOD, Studenten, Nr. 704, S. 101, zu 1344: *Nicholaus Eberhardi can. eccl. Budissinensis Misinen. dyoc*.

88 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, Nr. 375, S. 107. Um Kanonikat und Pfründe Eberhardis, seit dessen Tod vakant, supplizierte Heinrich Porschin (1361 April 28).

89 PRIHONSKY, Statuten, S. 5. Unter den Ausstellern der Statuten wird er an vierter Stelle, nach Propst, Dekan und Senior, genannt. Sollte er in Bautzen residiert haben, dürfte er die Bautzener Statuten als *doctor decretorum* nicht unerheblich beeinflusst haben.

90 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 7. Ohne Ort. 1372 Oktober 31.

91 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12. Bautzen. 1359 Januar 9.

92 CDS II, 1, Nr. 447, S. 365.

93 CDS II, 1, Nr. 449, S. 366 f. Als solcher war er von Bischof und Mitgliedern des Meißner Kapitels in nicht ausdrücklich genannten Streitigkeiten als Schiedsrichter und Vertreter des Bischofs anerkannt worden. Der zweite bischöfliche Schiedsrichter war Johannes von Droynitz. Die Schiedsrichter des Kapitels: Johannes von Strehla, Archidiacon der Lausitz, und Otto von Dony. Das Amt des Offizials hatte er bis mindestens 1360 inne (CDS II, 2, Nr. 527, S. 36 f.).

94 CDS II, 1, Nr. 452, S. 369–373.

Offizium in Meißen.⁹⁵ Seit 1353 Archidiakon der Lausitz,⁹⁶ resignierte er dieses Amt vor Oktober 1356.⁹⁷ Im selben Jahr supplizierte er um Kanonikat und große Pfründe in Meißen und war Inhaber der Parochialkirche in Dresden.⁹⁸ 1358 ließ er sich den Besitz der Kapelle St. Maria Magdalena in der Meißner Burg bestätigen.⁹⁹ Von 1360 bis zu seinem Tod war er erneut Archidiakon der Lausitz¹⁰⁰ und Inhaber der Pfarrkirche in Dresden.¹⁰¹ Nikolaus starb 1361 in Rom.¹⁰² Erst 1366 wurde seine Anniversarstiftung in Meißen bestätigt,¹⁰³ sein Jahrtag am 18. bzw. 20. Juli begangen.¹⁰⁴

N i k o l a u s , 1345 Kanoniker. Als 1345 der Streit zwischen Bautzener Kapitel und den Franziskanern in Bautzen beigelegt wurde, fand auch der Plebanus

95 Mon. Vat. Boh. 1, Nr. 1497, S. 769f.

96 CDS II, 1, Nr. 469, S. 390f. Vgl. LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 136f.

97 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 521, S. 209. Supplik Heinrich Kottwitz' um das Archidiakonat Lausitz, *quem d. f. magister Nicolaus de Budissin decretorum doctor, olim archidiaconus Lusaciensis, in eadem ecclesia [Misnensis], tunc temporis obtinebat, per liberam resignacionem ipsius Nicolai in manibus eiusdem episcopi extra Romanam curiam sponte factam ...*

98 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 539, S. 215. 1356 Dezember 6. Die Verpflichtung zur Annatenzahlung für Meißner Kanonikat und Pfründe erfolgte vor Eblo de Mederio, Annatenkollektor im Reich, ebd., Nr. 540, S. 216; KIRSCH, Annaten, S. 153. Die Dresdner Pfarrkirche hatte er offenbar erst spät erhalten, in Meißen findet sich der erste Beleg dafür 1357 (CDS II, 2, Nr. 496, S. 4f.).

99 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 819, S. 323; Annatenzahlung bei KIRSCH, Annaten, S. 154f.

100 CDS II, 2, Nr. 527, S. 36f. Er verfasste ein Rechtsgutachten über Fragen der Opfergelder in und bei Kirchen und Kapellen. Darin wird die Aufteilung der auf Tellern, in Opferstöcken auf dem Altar oder bei Bildern dargebrachten Gelder bestimmt. Nicht auszuschließen ist, dass dieses Gutachten im Zuge der Auseinandersetzung des Bautzener Kapitels mit der Stadt angefertigt wurde.

101 SCHMIDT/KEHR, Päpstliche Urkunden 2, S. 105, Nr. 369.

102 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 1193, S. 477. Heinrich Porschin supplizierte um Bautzener Kanonikat und Pfründe, *vacantibus per mortem quondam Nicolay Ebirhardi de Budissin, qui in Romana curia diem clausit extremum.*

103 CDS II, 2, Nr. 562, S. 69f. Meißen. 1366 Juni 1. Bischof Johann von Meißen bestätigt das Jahrgedächtnis Nicolaus'. Von einer Hauptsumme von 56 Schock Groschen kamen insgesamt 168 Groschen zur Verteilung: 1 Schock Groschen den anwesenden, voll bezugsfähigen Kanonikern, ½ Schock den Vikaren, dem Inhaber des Altars St. Vincenz und Pankratius 72 Groschen (je zur Hälfte Walpurgis und Michaelis). Die restlichen 6 Groschen waren für das Kapitel reserviert.

104 DONATH, Anniversarienbücher, S. 81, 95.

Erwähnung. Er wird neben Propst und Dekan (Nikolaus) namentlich und mit Amtsbezeichnung genannt: *Nicolaus parochialis curatus*.¹⁰⁵

S i m o n, 1345–1351/52 Kustos (siehe § 34).

N i k o l a u s, 1345–1359 Dekan (siehe § 33).

N i k o l a u s T h e o d e r i c i L o t h, 1346 Exspektanz. Nikolaus erhielt auf Fürsprache Karls IV. 1346 eine Provision auf ein Bautzener Kanonikat und eine Exspektanz auf eine Pfründe. Die Supplik wurde als *Rotulus* eingereicht, Karl IV. erbat darin für mehrere *pauperibus Bohemias et quibusdam aliis personis* um Benefizien. Nikolaus konnte keine Possess erlangen.¹⁰⁶

M a r t i n G e r l i b i, 1349 Kanoniker. Martin war aufgrund einer Ersten Bitte Karls IV. als Bautzener Kanoniker aufgenommen worden. Eine Pfründe hat er nie erlangt. Bereits 1344 lässt er sich als öffentlicher Notar in Bautzen nachweisen, als solcher stellte er für das Kapitel ein Notariatsinstrument aus.¹⁰⁷ 1349 Notar Karls IV.,¹⁰⁸ supplizierte er erfolglos um das Meißner Dekanat, gab dabei Kanonikat (ohne Pfründe) in Bautzen und eine Exspektanz auf ein Benefizium unter Kollatur des Lübecker Bischofs unter den Nonobstantien an. Die Provisionsbulle nennt das Meißner Dekanat nicht, er erhielt eine Provision mit einem Meißner Kanonikat sowie eine Exspektanz auf eine kleine Pfründe.¹⁰⁹ Ein Regest des Bautzener Stadtarchivs nennt eine Urkunde des Jahres 1349, nach der Karl IV. dem Kapitel seinen Schutz entzogen haben soll, da es dem kaiserlichen Registrator Martin seine Pfründe entwendet hätte.¹¹⁰ Weder lässt sich Gerlibi in der Folge als Kanoniker nachweisen, noch hatte die Entziehung des königlichen Schutzes weiterreichende Folgen. Ein halbes Jahr später erteilte Karl IV. dem Kapitel einen Schutzbrief gegen willkürliche Besteuerung.¹¹¹

B e r n h a r d B r a x i a t o r, 1351 Provision. Bernhard supplizierte 1351 um Kanonikat mit Exspektanz auf eine große Pfründe in Bautzen.¹¹² Er hat weder Pfründe noch Kanonikat erlangen können. 1345 war er hingegen

105 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 9. Breslau. 1345 März 1.

106 Mon. Vat. Boh. 1, Nr. 745, S. 456.

107 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 7. Bautzen. 1344 Mai 7.

108 TADRA, Kanceláře, S. 30. Dort wird er zum Jahr 1349 als Bautzener Kanoniker erwähnt, was ohne Zweifel auf die Supplik um Bautzener Kanonikat und Pfründe zurückzuführen ist.

109 Mon. Vat. Boh. 1, Nr. 1056, S. 591 f.; Nr. 1059, S. 593.

110 StA BZ, ohne Signatur, 1349 September 29, unter Bezug auf eine Abschrift in einer der Stadtchroniken. Die Urkunde ließ sich nicht auffinden.

111 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 5a/b. Bautzen. 1350 Februar 16.

112 Mon. Vat. Boh. 1, Nr. 1360, S. 712. Die Provisionsbulle ebd., Nr. 1364, S. 713.

als Notar an der Beilegung der Auseinandersetzung der Bautzener Franziskaner mit dem Kapitel beteiligt.¹¹³

B o h u s s i u s (Buhussius), 1351–1362 Kanoniker. Der Bautzener Plebanus tritt in den Quellen stets einnamig entgegen. Genaue Angaben zu Herkunft, Stand oder Bildung sind unmöglich, der Name selbst ist slawischen Ursprungs (Bohuslav). Bohussius ist erstmals 1351 als *plebanus Budissinensis* belegt und war in diesem Jahr Exekutor der Magdeburger Synodalstatuten.¹¹⁴ Als solcher verurteilte er 25 Meißner Bürger dazu, mehreren Vikarien in der Domkirche fällige Zinsen zu zahlen. Er war um 1355 an der Errichtung der erst 1372 bestätigten Bautzener Kapitelstatuten beteiligt¹¹⁵ und wird 1362 letztmalig genannt.¹¹⁶

N i k o l a u s C a n o, 1352 Kanoniker. Nur in einer Urkunde des Bautzener Vogtes Benedictus von Husenig von 1352 wird Nikolaus Cano als Kanoniker genannt. Der Vogt übertrug wiederkäufliche Zinsen in Klein Schweidnitz an genannten Cano und den Bautzener Kustos Simon.¹¹⁷

J o h a n n e s (d e) K a l d e n b o r n, 1355–1390 Kantor (siehe § 36).

Z a c h a r i a s L u c i e, nach 1355 Kanoniker. Zacharias stammte aus Bautzen oder der Umgebung. 1345 wird die Ehefrau von Johannes Lucie erwähnt, die sich im Bautzener Franziskanerkloster hatte begraben lassen.¹¹⁸ Ein Zusatz *civis Budissinensis*, wie er bei einigen anderen Personen vorkommt, fehlt. Zacharias gehörte zu den Kanonikern, die nach 1355 die ersten Statuten des Kapitels verfassten und beschlossen. Sie wurden 1372 von Meißner Bischof und Domkapitel bestätigt.¹¹⁹ Er begegnet in der stiftischen Überlieferung nicht mehr.

H e i n r i c h d e W r a t i s l a v i a, nach 1355–1359 Kanoniker. Der Name ist ohne Zweifel als Herkunftsname aufzufassen, Heinrich stammte aus Breslau. Die 1372 bestätigten Statuten wurden nach 1355 vom Bautzener Kapitel errichtet, unter den Kapitularen befand sich auch *Heynricus de Wratislavia*.¹²⁰ 1359 bestätigte das Bautzener Kapitel die Stiftung einer

113 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 9. Breslau. 1345 März 1.

114 CDS II, 1, Nr. 458, S. 380. Ohne Ort. 1351 Juni 2.

115 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 7. Ohne Ort. 1372 Oktober 31.

116 LEISERING, Urkunden, Nr. 555a, S. 278. Bautzen. 1362 Juli 1. Das Kapitel verkaufte dem Meißner Propst Albert Knut Zinsen in Klappendorf auf Lebenszeit.

117 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. I, 1. 1352 Januar 13.

118 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VI, 9. Breslau. 1345 März 1.

119 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 7. Ohne Ort. 1372 Oktober 31.

120 PRIHONSKY, Statuten, S. 5.

Hedwigsfeier und eines Jahrgedächtnis durch den verstorbenen Kustos Johannes Boygindorf. Als Exekutor seines Testamentes wird *Henricus de Wratislavia* genannt.¹²¹ Er war zu diesem Zeitpunkt bereits Kustos in Lebus (*custos Lubucensis ecclesie*) und ist später nicht mehr als Bautzener Kanoniker nachzuweisen. Eine Identität mit dem 1357 durch päpstliche Provision ins Breslauer Domkapitel aufgenommenen *Henricus de Wratislavia* ist nicht zu belegen.¹²² Gleiches gilt für den 1311 belegten Großenhainer Propst *Henricus de Wratislavia*.¹²³

Johannes Czobko (Czobekonis), nach 1355–1359 Kanoniker. Johannes dürfte aus Bautzen selbst gestammt haben, zu Beginn des 14. Jahrhunderts ist ein Mitglied der Familie im Bautzener Rat belegt,¹²⁴ in den Jahren 1361 bis 1363 wird Paul Czobeko/Zcobeke mehrfach im Bautzener Dingbuch genannt,¹²⁵ 1373 begegnen Jost und Vinzenz Zcobeke.¹²⁶ Johannes wird unter den Ausstellern der ältesten Statuten, errichtet nach 1355,¹²⁷ genannt und ist darauf 1359 bei Bestätigung der Hedwigsfeier erneut als Bautzener Kanoniker belegt.¹²⁸ Nur in diesen beiden Jahren lässt er sich als Bautzener Kanoniker nachweisen. Bei Festlegung der Patronatsrechte, die 1368 an einzelne Pfründen gekoppelt wurden, wird er nicht erwähnt, er hatte demnach keine große Pfründe inne. 1371 supplizierte Jakob Wigand um Bautzener Kanonikat und Pfründe, die durch Tod des Johannes Czopko frei geworden waren.¹²⁹ Die Angaben Wigands dürften zutreffend sein, nach 1359 findet sich Czobko nicht mehr in Bautzener Quellen, er scheint tatsächlich (vor) 1371 verstorben zu sein.

Dietrich von Göda (Gedow), nach 1355–1367 Kanoniker. Dietrich stammte aus dem oberlausitzischen Adelsgeschlecht von Göda.¹³⁰ Er wird 1372 bei Bestätigung der Kapitelstatuten genannt und war an deren Abfassung bald nach 1355 beteiligt.¹³¹ 1359 wird er bei der Stiftung der Hedwigsfeier und des Jahrgedächtnisses des verstorbenen Bautzener Kustos

121 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12. Bautzen. 1359 Januar 9.

122 SCHINDLER, Breslauer Domkapitel, S. 135 f.

123 CDS II, 9, Nr. 76, S. 61.

124 BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 19: Nicolaus Czobko (1318).

125 NEUMANN, Eyn aldt Dingbuch, S. 8, 10, 13, 15 f., 23.

126 NEUMANN, Eyn aldt Dingbuch, S. 66.

127 PRIHONSKY, Statuten, S. 5.

128 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12. Bautzen. 1359 Januar 9.

129 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 378, S. 214.

130 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 247 f.

131 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 7. Ohne Ort. 1372 Oktober 31.

Boygendorf und der Errichtung der Vikarie St. Juliane *in castro* genannt¹³² und 1362 bei Bestätigung eines Zinskaufes vom Bautzener Kapitel durch den Meißner Propst Albrecht Knut erwähnt.¹³³ 1367 ist er letztmalig belegt. In jenem Jahr stiftete der Bautzener Kantor Johannes von Kaldenborn eine Jahrtagsfeier für sich selbst und Dietrich von Göda.¹³⁴ Dietrichs Jahrtag wurde in Bautzen bald nach *Conceptionis Mariae* (8. Dezember) gefeiert, an Präsenzgeld wurden 24 Groschen gereicht.¹³⁵

Johannes (I.) von Kopperitz, nach 1355–1368 Kanoniker. Johannes stammte aus dem Geschlecht der von Kopperitz. Johannes gehörte zu den Kanonikern, die bald nach Errichtung der Kantorei die ersten Bautzener Statuten beschlossen, wie aus der 1372 erfolgten Bestätigung hervorgeht.¹³⁶ Johannes wird 1368 als Bautzener Kanoniker genannt, er hatte zu diesem Zeitpunkt die Praebenda Wawitz inne.¹³⁷ Im selben Jahr stiftete er Altar und Vikarie Corporis Christi. In das dem Vikar des Altars auferlegte Jahrgedächtnis waren Ritter Paul und Katharina eingeschlossen – es dürfte sich um die Eltern Johannes' gehandelt haben.¹³⁸ Die Vikarie wurde einem anderen Vertreter des Geschlechts von Kopperitz, Johannes, Sohn des Hartung, übertragen. Bereits 1359 ist Johannes von Kopperitz als Plebanus der Löbauer Kirche belegt,¹³⁹ ob dies der Bautzener Kanoniker oder der erst 1368 mit einer Pfründe versehene Johannes war, ist nicht zu entscheiden. Da seit 1368 zwei gleichnamige Mitglieder des Geschlechts von Kopperitz vertreten waren, ist eine exakte Unterscheidung nicht möglich (siehe Johannes [II.] von Kopperitz).

Johannes Boygendorf (Boygindorph), 1359 Kustos (siehe § 34).

Nikolaus de Jockerim, 1359–1363 Dekan (siehe § 33).

Rulo (Rulco, Rulko) (de) Bischofswerda, ab 1359 Kanoniker, 1367–1374 Dekan (siehe § 33).

132 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 12. Bautzen. 1359 Januar 9; Loc. VIII, 1. Bautzen. 1359 Oktober 26.

133 LEISERING, Regesten, Nr. 555a, S. 278.

134 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 9. Bautzen. 1367 Januar 2.

135 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1436: *Theoderici de Gadow Canonici*.

136 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 9. 1372 Oktober 31.

137 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

138 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre). Vgl. auch KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 309.

139 CDS II, 7, Nr. 20, S. 232 f. Kopperitz einigte sich mit dem Löbauer Rat über strittige Fragen, die Frühmesse und eine Stiftung des Böhmenkönigs Johann des Blinden betreffend.

Heinrich (Iudicis) de Bischofswerda, 1359–1375 Kustos, 1377 Kanoniker (siehe § 34).

Johannes de Gröditz (Groedicz), 1362 Kanoniker. Der Name ist Herkunftsname, Johannes stammte aus Gröditz bei Elsterwerda. Johannes wird nur in einem Notariatsinstrument über den Verkauf von Zinsen in Klappendorf an den Meißner Propst Albert Knut genannt.¹⁴⁰

Konrad Kirchberg von Walhausen, 1362–1371 Propst (siehe § 32).

Lutold von Stutternheim, 1367 Provision. Lutold stammte aus dem thüringischen Adelsgeschlecht der von Stutternheim. Diese waren seit dem 15. Jahrhundert auch in der Niederlausitz begütert.¹⁴¹ 1367 providierte Papst Urban V. Lutold mit Kanonikat und großer Pfründe in Meißen. Stutternheim hatte unter den Nonobstantien auch angegeben, als Bautzener Kanoniker aufgenommen worden zu sein.¹⁴² Eine Pfründe hat er in Bautzen offenbar nie erlangt, in der stiftischen Überlieferung finden sich von ihm keine Nachrichten. Neben dem Bautzener Kanonikat führte Lutold weitere Benefizien auf: Kanonikat und Pfründe in Wurzen, die Pfarrkirche in Bernsdorf (nördlich Kamenz) und eine Ewigvikarie in der Meißner Domkirche.¹⁴³ Er war von 1350¹⁴⁴ bis mindestens 1369¹⁴⁵ Notar und Kaplan des Meißner Bischofs und wird 1367 als bischöflicher Prothonotar bezeichnet.¹⁴⁶ Er war 1354 Kanoniker in Zscheila,¹⁴⁷ von 1362 bis 1368 Kanoniker in Wurzen und hatte 1357 eine Ewigvikarie in Meißen inne.¹⁴⁸

Johannes (II.) von Kopperitz, 1368–1373 Kanoniker. Johannes, Sohn Hartungs von Kopperitz, wurde vor 1368 als Kanoniker rezipiert. In jenem Jahr ist ihm die kleine Pfründe Corporis Christi übertragen worden. Sie war 1368 von einem gleichnamigen Vertreter des Geschlechts von

140 LEISERING, Urkunden, Nr. 555a, S. 278.

141 KNESCHKE, Adelslexikon 9, S. 107.

142 Mon. Vat. Boh. 3, Nr. 888, S. 553: ... *non obstante, quod ut asseris, in Budissinensi auctoritate ordinaria in canonicum es receptus* ...

143 Mon. Vat. Boh. 3, Nr. 888, S. 553.

144 CDS II, 1, Nr. 452, S. 369–373. Er unterschrieb für Bischof Johann I. von Meißen die Übereinkunft zwischen Bischof und Kapitel, alle schwebenden Streitigkeiten durch Schiedsrichter beilegen zu lassen.

145 CDS II, 2, Nr. 601, S. 110f.

146 CDS II, 2, Nr. 570, S. 78–80.

147 CDS II, 2, Nr. 477, S. 412, Anm. 18. Nur in einer der beiden doppelt ausgefertigten Urkunden wird er als Zscheilaer Kanoniker genannt.

148 CDS II, 2, Nr. 541, S. 53; Nr. 578, S. 87; Nr. 496, S. 5.

Kopperitz gestiftet worden.¹⁴⁹ Letztmalig ist Johannes von Kopperitz in den Quellen 1373 greifbar. Er wird als Bautzener Kanoniker im Zuge der Beilegung der Auseinandersetzung zwischen Bautzener Propst und Dekan genannt.¹⁵⁰ Möglicherweise handelt es sich dabei um seinen gleichnamigen älteren Verwandten (siehe Johannes [I.] von Kopperitz).

J o h a n n e s P ü n z e l (Punc[z]elini), 1368–1399 Kanoniker. Johannes stammte aus Bautzen, sein Bruder Bruno war 1359 Ratmann in Bautzen.¹⁵¹ Johannes ist 1368 anlässlich der Neuordnung der Kollaturverhältnisse der Bautzener Pfründeninhaber erstmals als Kapitularkanoniker bezeugt und hatte zu diesem Zeitpunkt die Schlosspräbende inne.¹⁵² 1372 wird er bei Bestätigung der ältesten Bautzener Statuten und 1373 bei der Beilegung des Jurisdiktionsstreites zwischen Propst und Dekan und öfter als Bautzener Kanoniker genannt.¹⁵³ Er stiftete 1380 in der Bautzener Kirche die Altäre Beatae Mariae Virginis 2di und St. Dorothea 2di,¹⁵⁴ war 1391 bei der Regelung der Bezüge des Plebans aus Testamenten und 1393 an der statuarischen Regelung der Option von Kanonikerkurien beteiligt.¹⁵⁵ 1394 wird er letztmalig in den Bautzener Quellen erwähnt.¹⁵⁶ Johannes starb im Jahr 1399.¹⁵⁷ Seine Memoria wurde vermutlich – in den Stiftungsbriefen ist

149 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 11. Bautzen. 1368 September 27: ... *Johannes de Coppericz concanonicus noster ... quamquidem prebendam Johanni, filio Hartungi de Coppricz eo tamen prius de unanimi capituli consensu in canonicum nostre ecclesie et ultimo in ordine expectancium et matricule nostre recepto assignavimus ...*

150 DStA BZ, Loc. 152, fol. 3v–5v. Meißen. 1373 März 27.

151 BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 19. 1374 war Jacob Punczel Ratmann. Alle drei Vertreter lassen sich mehrfach im ältesten Bautzener Gerichtsbuch nachweisen, Jacob und Bruno waren Schöffen (NEUMANN, Eyn aldt Dingbuch, passim). Ein weiterer Vertreter, Hannus Punczil, besaß 1405 ein Haus in der Reichengasse und schosste 9 Mark Groschen (NEUMANN, Geschosslisten, S. 15), Hans Punczil, gewiss derselbe, war 1434 Schöffe (NEUMANN, Bautzener Stadtgerichtsbuch, S. 115).

152 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1368 Juni 23.

153 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 7. Ohne Ort. 1372 Oktober 31; Loc. 152, fol. 3v–5v. Meißen. 1373 März 27.

154 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

155 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 87v. Bautzen. 1391 Juni 3; Loc. 152, fol. IVv–Vr. Bautzen. 1393 Juni 17.

156 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5. Bautzen. 1394 Juli 6.

157 Früheste *vacans per obitum*-Meldung in RG 2, Sp. 859. 1399 Oktober 8, weitere Sp. 663, 1138, 1260, 1289. In seine Pfründe rückte Heinrich von Meckau auf, der kurz darauf selbst verstarb.

es nicht ausdrücklich festgehalten – an einem, möglicherweise an allen drei von ihm gestifteten Vikarien (Altar und Vikarie Beatae Mariae Virginis, Altar St. Dorothea 2di, Vikarie St. Jakob 2di am Jakobusaltar) gepflegt. In den Rechnungen des Präsenzgutes werden seine Verwandten genannt.¹⁵⁸ 1401 wurde aus Geldern, die er hinterlassen hatte, in Bautzen die Vikarie St. Jakob 2di errichtet.¹⁵⁹ Im selben Jahr bestätigte Bischof Thimo von Meißen die Errichtung zweier Altäre in der Stolpener Schlosskapelle, die aus den Nachlassgeldern Johannes' dotiert waren. Einen Teil der Einnahmen der Altäre sollte der gleichnamige Neffe des Stifters auf Lebenszeit erhalten und davon Gelder für Wein und Beleuchtung reichen.¹⁶⁰

Ramfold von Polenz (Polenczk), 1368–1403 Kanoniker. Ramfold stammt aus dem Adelsgeschlecht der von Polenz, die im Meißenischen und in der Niederlausitz ansässig waren.¹⁶¹ Ein juristisches Studium lässt sich bereits 1360 nachweisen,¹⁶² 1367 ließ er sich in Bologna inskribieren,¹⁶³ ein akademischer Grad ist nicht überliefert. Ramfold erhielt 1360 eine Provision auf ein Kanonikat und eine Exspektanz auf eine große Pfründe in Bautzen,¹⁶⁴ scheint aber bis 1362 keine Possess erlangt zu haben.¹⁶⁵ Aus den Nonobstantien seiner Pfründensuppliken muss geschlossen werden, dass er bereits 1360 in Meißen als Kanoniker aufgenommen und vom dortigen Kapitel mit einer Exspektanz auf eine kleine Pfründe versehen worden war.¹⁶⁶ 1368 ist er erstmals als Bautzener Kanoniker nachweisbar.¹⁶⁷ Er wird 1372 bei der bischöflichen Bestätigung der Statuten,¹⁶⁸ 1373 bei der Beilegung des Jurisdiktionsstreites genannt.¹⁶⁹ Sonst erscheint er unter den

158 DStA BZ, Loc. 1166: *Margarethe uxoris Walther ponczil III sol.*

159 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

160 CDS II, 2, Nr. 763 f., S. 299 f.

161 KNESCHKE, Adelslexikon 7, S. 205–207. Kurzzeitig waren die von Polenz auch in der Oberlausitz begütert, vgl. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 421 f.

162 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 1110, S. 444: *Ramuoldi de Polericzk clerici Misnensis dioc., in iure canonico studentis.*

163 KNOD, Studenten, Nr. 2824, S. 414.

164 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 1111, S. 445.

165 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 1292, S. 515. Unter den Nonobstantien wird nur die Exspektanz, nicht das Kanonikat genannt: ... *in Budissin ... canonicatum sub expectatione praebendae obtinet.*

166 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 1110, S. 444: ... *non obstantibus ... quod in canonicum ecclesie Misnensis sub expectatione prebende minoris sit receptus ...*

167 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. VIII, 10. Bautzen. 1369 Juni 23.

168 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. IX, 7. Ohne Ort. 1372 Oktober 31.

169 DStA BZ, Loc. 152, fol. 3v–5v. Meißen. 1373 März 27.

Ausstellern von Urkunden eher selten – 1376 bei Errichtung der Vikarie St. Nikolaus,¹⁷⁰ 1394 bei Stiftung der Vikarie St. Nikolaus 2di (*vicaria pauperum*).¹⁷¹ Er dürfte sich überwiegend in Meißen aufgehalten haben, wo er seit 1371 Domherr war. 1362 supplizierte er um die Dresdner Pfarrkirche, die *quondam* Nikolaus Eberhardi innehatte.¹⁷² Er war bis zu seinem Tod Inhaber der Kapelle St. Jakob in der Meißner Wasserburg,¹⁷³ von 1371 an auch Meißner Domherr.¹⁷⁴ Er wurde nach dem Tod Bischof Nikolaus' I. von Meißen (1392) bis zur Wahl Bischof Johanns III. mit Johannes von Eckartsberga als Administrator des Meißner Bistums eingesetzt.¹⁷⁵ Ramfold starb am 1. Februar 1403 und wurde im Meißner Dom begraben.¹⁷⁶ Dort wurde auch sein Jahrgedächtnis begangen.¹⁷⁷ Dem Bautzener Kapitel hatte er 1399 eine wertvolle Bibel geschenkt¹⁷⁸ und wie in Meißen Jahrgedächtnisse für sich und Angehörige sowie weitere Feiern gestiftet.¹⁷⁹

Heinrich de Hosterwitz, vor 1370 Kanoniker (?). Heinrich stammte vermutlich aus Hosterwitz bei Dresden, der Beiname muss als Herkunftsname gedeutet werden. Er war Plebanus in Bautzen und erlangte unter Urban V. die Pfarrei in *Obelkewicz*¹⁸⁰ in der Diözese Naumburg. Er ist nur aus der Supplik Jakob Porschins bekannt, der 1371 bei Papst Gregor XI. um Wiederbestätigung der Bautzener Plebanie einer bereits durch Urban V. erfolgten Bestätigung supplizierte. Darin wird Hosterwitz

170 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 2. Stolpen. 1376 Juni 26.

171 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5. Bautzen. 1394 Juli 6.

172 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 1292, S. 515. 1362 Januar 20; SCHMIDT, Päpstliche Urkunden 1, Nr. 403, S. 114.

173 RG 2, Sp. 1300. Lemma Paul Münzmeister.

174 CDS II, 2, Nr. 606, S. 114 f.

175 DONATH, Katalog, Nr. 64, S. 279.

176 DONATH, Katalog, Nr. 64, S. 278–280.

177 DONATH, Anniversarienbücher, S. 100, Termine: 22. und 31. Januar, 6. März. Daneben hatte er Gelder zur Feier des Festtages St. Fabian und Sebastian gestiftet (CDS II, 2, Nr. 708, S. 236 f.).

178 Siehe § 26 (Buchbesitz).

179 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 105v–106r. Bautzen. 1403. Die Stiftung umfasst die Feier zu Ehren der hll. Fabian und Sebastian, das Jahrgedächtnis für Ramfolds Eltern und für ihn selbst. Der Text stimmt, mit Ausnahme des Stiftungskapitals bzw. der Herkunft der Zinsen, wörtlich mit dem Text der Meißner Stiftung überein.

180 Vermutlich Öblitz nordöstlich Naumburg, vgl. WIESSNER, Bistum Naumburg 1, S. 603.

als ehemaliger Pleban erwähnt.¹⁸¹ Ob Heinrich die Plebanie tatsächlich in Besitz hatte, ist nicht sicher. Im fraglichen Zeitraum sind keine Bautzener Kanoniker als Plebane belegt, möglicherweise hatte er nur eine Provision auf diese Pfründe.

N i k o l a u s C z o b o t h, 1371 Kanoniker (?). Nikolaus stammte aus Guben, er führte den Herkunftsnamen *de Guben*. Er wurde 1368 in Prag zum artistischen Bakkalar, 1371 zum Lizentiaten promoviert und war 1374 Dekan der Artistenfakultät.¹⁸² 1384 wurde er als Magister artium an der Prager juristischen Fakultät immatrikuliert.¹⁸³ Auf seinem Grabstein in Meißen wird er als *sacre theologiae professor* bezeichnet, ein Titel, den er wohl bis 1409 in Prag geführt hat.¹⁸⁴ 1371 wurde er von Papst Gregor XI. mit einem Kanonikat in Bautzen unter Erteilung einer Exspektanz auf eine Bautzener Pfründe providiert.¹⁸⁵ Im selben Jahr supplizierte Jakob Wigand um die Bautzener Pfründe, die durch Tod Czoboths frei geworden sei – eine offenkundige Fehlinformation Wigands. Dennoch ist Czoboth nicht in Bautzen als Kanoniker belegt, ob er Kanonikat und Pfründe erlangen konnte, ist zweifelhaft. Der Doktor der Theologie und Prager Universitätsprofessor wird erstmals 1398 als Meißner Domherr genannt, war 1402 Archidiakon von Nisan. Aus seinen und den Nachlassgeldern seines Meißner Konkanonikers Johannes de Poczta wurde der Katharinenaltar gestiftet.¹⁸⁶ Nikolaus war seit 1381 Kanoniker des Prager Allerheiligenstiftes.¹⁸⁷ Czoboth starb am 26. Juli 1417 und wurde im Meißner Dom begraben.¹⁸⁸

J a k o b W i g a n d (i), 1371 Provision. Jakob Wigand wurde 1371 von Papst Gregor XI. mit Kanonikat und Pfründe in Bautzen – fälschlich als vakant durch Tod des Nikolaus Czoboth angegeben – providiert.¹⁸⁹ In Bautzener

181 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 4, S. 4: ... *quod Henricus de Hoschenbricz, rector parochialis ecclesie in Obelkewicz, Nuemb. dioc., tunc dictam ecclesiam s. Petri possidens ...*

182 Liber Decanorum 1, S. 18, 139, 150, 161.

183 Album seu matricula, S. 96.

184 DONATH, Katalog, Nr. 74, S. 292; FRIND, Kirchengeschichte Böhmens 2, S. 340.

185 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 62, S. 40.

186 DONATH, Katalog, Nr. 74, S. 291–293.

187 Wolfgang Eric WAGNER, Universitätsstift und Kollegium in Prag, Wien und Heidelberg. Eine vergleichende Untersuchung spätmittelalterlicher Stiftungen im Spannungsfeld von Herrschaft und Genossenschaft (Europa im Mittelalter 2), Berlin 1999, S. 430.

188 DONATH, Katalog, Nr. 74, S. 291–293.

189 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 378, S. 214.

Quellen lässt er sich nicht nachweisen, in seinen zahlreichen Suppliken nach 1371 findet sich kein Bautzener Kanonikat unter den Nonobstantien. Daher dürfte seine Provision keinen Erfolg gehabt haben. Wigand lässt sich in der kurialen Überlieferung mehrfach nachweisen. 1359 erbat Karl IV. für Wigandi, Kleriker der Olmützer Diözese und *notarius secretarius* der königlichen Kanzlei, ein Benefizium in seiner Heimatdiözese.¹⁹⁰ 1362 erscheint Wigand in einem Supplikenrotulus Karls IV. Er war zu diesem Zeitpunkt Pfarrer in Jestibořiz, Diözese Leitomischl, und *subnotarius* in der Kanzlei Karls IV., der in der Supplik um ein Prager Kanonikat mit Exspektanz auf eine Pfründe auf Wigands Rolle bei der Exkommunikation Bernabò Viscontis verwies.¹⁹¹ Im Februar 1364 supplizierte der kaiserliche Nuntius an der Kurie erneut um Kanonikat und Pfründe in Prag.¹⁹² Diese Supplik war erfolgreich, im Juni desselben Jahres erlangte Wigand die Erlaubnis, neben seinem Prager Kanonikat die Pfarrei in Jestibořiz behalten zu dürfen.¹⁹³ 1371 wurde Wigand, in der päpstlichen Bulle als Familiar Karls IV. und *secretarius* des Prager Erzbischofs bezeichnet, eine Exspektanz auf eine Dignität, ein Personat oder ein Offizium unter Kollatur des Prager Erzbischofs gewährt.¹⁹⁴ 1374, inzwischen hatte Wigand Kanonikate in Prag und Olmütz und die Pfarrkirche in Kojetin erlangt, wurde der kaiserliche Nuntius in Rom (*nuntius ad papam destinatus*) mit der Propstei in Wolframskirchen (Olbramkostel) providiert.¹⁹⁵ Spätestens in diesem Jahr war auch seine 1371 erlangte Exspektanz in Prag erfolgreich, seine Pfarrei in Jestibořiz gab er daraufhin auf, Nikolaus Ulman aus Neustadt wurde mit dieser providiert.¹⁹⁶ Weitere Provisionen erlangte er 1374 (Kanonikat und Pfründe in Krakau) und 1375 (Kanonikat und Pfründe

190 Mon. Vat. Boh. 2, Nr. 938, S. 373. Vgl. TADRA, Kanceláře, S. 36; Alfred STRNAD, Ein habsburgisch-viscontinisches Eheprojekt aus dem Jahr 1374, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 72 (1964), S. 326–363, hier S. 362, Anm. 131.

191 Mon. Vat. Boh. 3, Nr. 110, S. 77. Zu Bernabò Visconti vgl. Francesca Maria VAGLIANTI, Art. „Visconti, Bernabò“, in: LexMA 8, Sp. 1719f. Wigandi wurde 1374 erneut in dieser und anderen Angelegenheiten als päpstlicher Nuntius tätig, vgl. Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 901 f., S. 512 f.; Nr. 930, S. 532; Nr. 967–970, S. 556–558.

192 Mon. Vat. Boh. 3, Nr. 278, S. 175.

193 Mon. Vat. Boh. 3, Nr. 348, S. 205 f.

194 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 114 f., S. 71 f.

195 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 793, S. 452 f.

196 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 804, S. 458.

in Prag).¹⁹⁷ Von 1371 bis 1376 Notar des Prager Erzbischofs, 1372 Notar in Neustadt, Diözese Olmütz,¹⁹⁸ ist Jakob im Juni 1377 als Notar und *heymelicher schreiber* König Wenzels IV. belegt.¹⁹⁹

Dietrich von Kappelndorf, 1371 Propst (siehe § 32).

Konrad Preuß (Preuße, Prucze), 1371–1381 Propst (siehe § 32).

Jakob Porschin, 1371–1390 Kanoniker. Ob auch Jakob, wie der Bautzener Dekan Heinrich Porschin, aus Dresden stammte, ist nicht zu erweisen; verwandtschaftliche Beziehungen der beiden sind möglich, aber nicht belegt. Jakob dürfte nicht identisch sein mit dem 1387 an der Prager juristischen Fakultät immatrikulierten *Jacobus de Porzesyn*, wengleich auch dies nicht sicher ist.²⁰⁰ 1371 bestätigte Papst Gregor XI. Jakob Porschin eine bereits von Urban V. erteilte Bestätigung der Bautzener Plebanie für Porschin. Die ältere päpstliche Bestätigung ist verloren, in der späteren wird der Vorgänger, Heinrich de Hosterwitz, genannt.²⁰¹ In einer undatierten, im Bautzener Dingbuch überlieferten Urkunde wird Jakob als Bautzener Kanoniker genannt.²⁰² Eine ungefähre Datierung ist über den beteiligten Bautzener Bürgermeister Johannes Paczkaw möglich, er amtierte 1372/73. In den stiftischen Urkunden wird er 1376, 1379 und 1388 ohne Beinamen als *Jacobus plebanus* genannt,²⁰³ die Identifizierung ist nur durch seine Stiftung möglich. Jacobus war in Meißen 1372 Ewigvikar der Domkirche, erscheint aber nur als Zeuge.²⁰⁴ Welche Vikarie er innehatte, ist unbekannt. Er muss vor Juli 1390 verstorben sein, das Bautzener Kapitel bestätigte am 8. Juli 1390 die testamentarische Stiftung ihres *concanonicus felicitis recordationis* – die deutsche Predigerstelle.²⁰⁵ Dafür hatte Jakob 12 Mark und 1 Schilling jährlicher Zinsen beim Görlitzer Rat und in Dreikretzschem erkaufte.

Heinrich Porschin (Porschin, Purczin), ab 1372 Kanoniker, 1376–1395 Dekan (siehe § 33).

197 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 897, S. 508 f.; Nr. 993, S. 565.

198 TADRA, Kanceláře, S. 123, 240.

199 RTA 1, Nr. 111, S. 196.

200 Album seu matricula, S. 41. Ohne weitere Angaben auch TŘIŠKA, Repertorium biographicum, S. 206.

201 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 4, S. 4.

202 NEUMANN, Eyn aldt Dingbuch, S. 65.

203 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 2. Stolpen. 1376 Juni 26; Loc. XI, 1. Bautzen. 1379 Oktober 25; Loc. XII, 7. Bautzen. 1388 Juni 16.

204 CDS II, 2, Nr. 609, S. 119.

205 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 11. Bautzen. 1390 Juli 8, siehe § 12 (7. Der Plebanus).

Hermann Georgii, 1373–1388 Kanoniker. Hermann dürfte aus Bautzen stammen, 1402 errichtete Elisabeth, Witwe des Bautzener Bürgers Hermann Georgii, eine Jahrtagsstiftung.²⁰⁶ Deren Sohn ist offenbar der Bautzener Kanoniker Hermann, der nur in den Jahren 1373 und 1388 als Zeuge belegt ist.²⁰⁷

Johannes Sculteti, ab 1373 Kanoniker, 1375–1393 Kustos (siehe § 34).

Paul Bobritscher (Bobriczer), 1376–1377 Kanoniker. Pauls Herkunft ist unklar. In Frage kommen eine in Freiberg ansässige Bürgersfamilie²⁰⁸ oder ein offenbar ritterbürtiges Geschlecht Boberscher, das an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert belegt ist.²⁰⁹ In Meißen war 1350 Johannes Bobriczer Vikar,²¹⁰ ob dies derselbe ist, der 1366 Pleban der Freiburger Liebfrauenkirche war, ist unsicher,²¹¹ würde bei Verwandtschaft der beiden Kleriker jedoch für eine Herkunft aus Freiberg sprechen. Paul wird 1376 erstmals als Bautzener Kanoniker genannt,²¹² als aus den Nachlassgeldern des Dekans Rulo die Vikarie St. Nikolaus errichtet wurde. Das Kapitel prozessierte später vor dem Prager Offizial Jenczo gegen den Bautzener Kustos Heinrich Bischofswerda. Gegenstand waren Kanonikat und Pfründe, die Bobritscher erhalten hatte, wogegen der Kustos vorging und vor dem Prager Offizial gewann. Der Streit wurde 1377 auch vom päpstlichen Auditor Egidius Bellemere verhandelt.²¹³ Bobritscher scheint den Prozess verloren zu haben, in den Bautzener Quellen findet er sich nach 1377 nicht mehr, der Kustos und Prozessgegner Heinrich Bischofswerda jedoch ebenso wenig.

Heinrich (Lamberti) von Goch, 1378 Kanoniker. Die Identifizierung Heinrichs stützt sich auf die Angaben bei Gramsch und Wießner.

206 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 3. Bautzen. 1402 April 26.

207 DStA BZ, Loc. 152, fol. 3v; Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 7. Bautzen. 1388 Juni 16: ... *presentibus ... et Hermanno Poricz Hermanno Georgii canonicis ecclesie Budissinensis ...*

208 Vgl. CDS II, 12–14, *passim*.

209 CDS I, B 2, Nr. 504, S. 345 f. Neben Albrecht und Siegfried von Donyng sagte Hans Boberscher 1403 Markgraf Wilhelm I. Fehde an. 1405 leisten Hans Boberscher und Balthasar Richard Wilhelm I. ein Friedens- und Dienstgelöbniß, das sie besiegeln (Nr. 673, S. 474). Ob sich allein aus dem Führen eines Siegels die ritterbürtige Qualität erweisen lässt, ist unsicher.

210 CDS II, 1, Nr. 452, S. 369–373; II, 2, Nr. 495, S. 2–4.

211 CDS II, 12, Nr. 111, S. 87; vgl. HESSE, Amtsträger, S. 644.

212 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 2. Stolpen. 1376 Juni 26.

213 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. X, 9. Rom. 1377 März 20.

Er stammte wie sein Bruder Dietrich, Bautzener Propst seit 1393, aus einem Patriziergeschlecht, das seinen Namen von der niederrheinischen Stadt Goch trug.²¹⁴ Ein Studium in Paris ist möglich, jedoch nicht mit letzter Sicherheit zu erweisen.²¹⁵ 1368 und nochmals 1381 in Bologna immatrikuliert,²¹⁶ studierte Heinrich 1378 in Heidelberg. Dort findet sich auch der einzige Hinweis, dass er in Bautzen ein Kanonikat tatsächlich innehatte.²¹⁷ Um Kanonikat und Pfründe in Bautzen führte er 1375 einen Rechtsstreit,²¹⁸ der in der stiftischen Überlieferung jedoch keine Spuren hinterlassen hat. Heinrich supplizierte 1375 um Kanonikat und Pfründe in Merseburg,²¹⁹ die er 1381 in Besitz hatte.²²⁰ 1381 taucht er letztmalig in den Quellen auf.²²¹

Dietrich (Lamberti) von Goch, 1382–1407/08 Propst (siehe § 32).

Johannes (Budisny) Stel(c)zer, ab 1386 Kanoniker, 1399–1402 und 1409 Dekan (siehe § 33).

Hermann (dictus de) Poritz (Paricz), 1387–1388 Kanoniker. Er könnte identisch sein mit dem 1368 in Bologna immatrikulierten *Hermannus de Budesczin canonicus Budesczinensis*,²²² vermutlich stammte er aus einer Löbauer Ratsfamilie.²²³ Hermann lässt sich nur als Zeuge in drei

214 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 211, S. 644 f. WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 880, sieht in ihm einen Bruder des Naumburger Bischofs Gerhard II. von Goch. Zu den Karrieren mehrerer Mitglieder dieser Familie im weltlichen und geistlichen Bereich vgl. GRAMSCH, Rheinländer.

215 Auctarium chartularii Universitatis Parisiensis 1, hg. von Emile CHATELAIN/Henri DENIFLE u. a., Paris 1894, Sp. 170/17: *dominus Henricus de Goch*, vgl. GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 211, S. 644.

216 KNOD, Studenten, Nr. 1157, S. 161.

217 Matrikel Heidelberg 1, S. 7: *Dominus Hainricus de Goch, canonicus ecclesie Budisinsensis 4 gr. dedit*.

218 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 1070, S. 606.

219 Mon. Vat. Boh. 4, Nr. 1070, S. 606.

220 Bei seiner Immatrikulation in Bologna, vgl. KNOD, Studenten, Nr. 1157, S. 161: *A domino Heynrico de Goch, canonico Merseburgensi ...*

221 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 211, S. 645.

222 KNOD, Studenten, S. 138.

223 1364 ist Johannes Paricz als Ratmann belegt, vgl. SEELIGER, Verwaltungs- und Verfassungsgeschichte Löbaus, S. 92. Im Urkundenbuch von Kamenz und Löbau wird Johannes Paris bereits 1359 als Zeuge, 1364 (Johannes Paricz) als Ratmann genannt (CDS II, 7, Nr. 20, S. 232 f.).

Urkunden der Jahre 1387 und 1388 als Bautzener Kanoniker belegen und war 1387 Plebanus in Pohla bei Bautzen.²²⁴

Nikolaus Sculteti, 1388–1404 Kanoniker. Nikolaus war Bruder des Bautzener Kustos Johannes Sculteti.²²⁵ Ein Studium in Prag ist wahrscheinlich, jedoch sind im fraglichen Zeitraum mehrere Personen dieses Namens belegt.²²⁶ Der 1388 zum artistischen Magister promovierte Nikolaus Sculteti könnte der spätere Bautzener Kanoniker gewesen sein, da er in diesem Jahr auch erstmals in den Bautzener Quellen genannt wird. 1388 als Bautzener Kanoniker belegt,²²⁷ musste Nikolaus Sculteti 1392 vor Johannes von Pomuk als Richter des Prager Konsistorialgerichts erscheinen. Dort versicherte er, dass er fürderhin weder in seinem Haus noch außerhalb eine Konkubine halten werde, und wurde daraufhin von diesem Vorwurf frei gesprochen.²²⁸ Sculteti war 1393 an der Aufstellung des Statuts über die Bautzener Kanonikerkurien beteiligt,²²⁹ wird 1403 bei Errichtung der Vikarie St. Georg genannt und war 1404 Senior des Kapitels.²³⁰ Ob Nikolaus mit dem 1394 belegten Kleriker der Breslauer Diözese identisch ist, der um Exspektanz auf Benefizien unter Kollatur von

224 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 2. Bautzen. 1387 April: ... *presentibus Hermanno dicto Poricz canonico ecclesie Budissinensis plebano in Pallow ...*; zuletzt ebd., Loc. XII, 7. Bautzen. 1388 Juni 16.

225 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 2. Bautzen. 1393 März 14.

226 TRÍŠKA, Repertorium biographicum, S. 418: *Nicolaus Sculteti* (1388), *Nicolaus Sculteti de Cunrodswold* (1397) und *Nicolaus Sculteti de Henrichsdorf* (1404). Liber Decanorum 1, S. 257 (1388): *Nicolaus Sculteti pauper*, Promotion zum Magister artium; S. 293 f. (1394): *Nicolaus Sculteti*, Promotion zum artistischen Bakkalar; S. 319 (1397): *Nicolaus Sculteti de Cunrodswold*, Promotion zum artistischen Magister; S. 377 (1404): *Nicolaus Sculteti de Henrichsdorf*, Promotion zum artistischen Bakkalar.

227 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 7. Bautzen. 1388 Juni 16.

228 TADRA, Acta judiciaria 3, Nr. 126, S. 29. 1392 April 13: *Nicolaus canonicus ecclesie Budissinensis dictus Sculteti Misnens. dioc. constitutus personaliter coram d. Johanne Pomuk vicario x. tamquam commissario a sede apostolica deputato promisit, quod ipse amplius in domo sua aut extra domum in procuracione sua nullam concubinam tenebit nec fovebit ad postulacionem suam sub pena privacionis beneficii sui predicti cui se submitit, si et in quantum fuerit canonice repertus habere concubinam ad postulacionem suam, et ibidem statim prefatus d. Johannes vicarius super omnibus irregularitatibus, in quibus sibi comissum fuerat, cum d. Nicolao, per ipsum d. Nicolaum contractis diversimode, ut in literis per ipsum a sede apostolica obtentis continetur, dispensavit.*

229 PRIHONSKY, Statuten, S. 18.

230 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 10. Bautzen. 1404 Juni 25.

Breslauer Bischof oder Kapitel sowie aller anderen ordentlichen Kollatoren der Breslauer Diözese supplizierte, ist zweifelhaft. Die üblicherweise unter den Nonobstantien angegebenen Benefizien wurden nur summarisch aufgeführt: *cum ceteris nonobstantibus et clausulis*.²³¹ Nach 1404 findet sich Nikolaus in den Quellen nicht mehr und dürfte in diesem Jahr oder bald darauf verstorben sein.

Albert von Kopperitz, 1391–1426 Kanoniker. Albert stammt aus der Oberlausitzer Adelsfamilie der von Kopperitz.²³² Er wurde 1378 in die polnische Nation der Prager juristischen Fakultät immatrikuliert und dort 1385 zum juristischen Bakkalar (*baccalaureus decretorum*) promoviert.²³³ Als *Albertus plebanus* lässt er sich zuerst 1391 als Zeuge in Bautzen nachweisen.²³⁴ Mit Beinamen wird er 1393 genannt, als das Kapitel die Frage der Option der Domherrenkurien regelte.²³⁵ 1410 bestätigte das Kapitel die Stiftung der Liebfrauenbruderschaft einer neuen Vikarie am Marienaltar, Albertus wird dabei als *pharrer* bezeichnet.²³⁶ Bei verschiedenen weiteren Stiftungen erscheint er als Zeuge.²³⁷ Albert ließ 1398 aus dem reich verzierten Einband eines Reliquiars von einem Bautzener Goldschmied einen Tragaltar fertigen, der heute das älteste Stück des Bautzener Domschatzes ausmacht.²³⁸ Albert muss 1426 verstorben sein.²³⁹ Sein Jahrtag wurde in Bautzen zwischen St. Hieronymus (30. September) und St. Hedwig (15. Oktober) begangen, als Präsenzgeld wurden 2 Schock Groschen ausgezahlt.²⁴⁰

Johannes Albificis (Bleichmeister), 1394–1404 Kanoniker. Herkunft und Bildung bleiben ungeklärt. Seit 1388 lässt sich der auch als Notar

231 Mon. Vat. Boh. 5, Nr. 843, S. 462.

232 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 309. Welcher der beiden Linien (Oppach oder Sohland) er zugehörte, lässt Knothe offen.

233 Album seu Matricula, S. 90: *Albertus Kopericz de Budesyn*; TŘIŠKA, Repertorium biographicum, S. 18.

234 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 83. Bautzen. 1391 Dezember 21.

235 DStA BZ, Loc. 152, fol. IVv–Vr. Bautzen. 1393 Juni 7.

236 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 113r–115r. Bautzen. 1410 April 4.

237 1394 Vikarie St. Nicolai 2di, 1401 Vikarie St. Jacobi 2di (*vicaria pauperum*), 1403 Vikarie St. Georg. Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

238 SEIFERT, 775 Jahre, Nr. 4, S. 39.

239 Die früheste *vacans per obitum*-Meldung stammt vom 29. November 1426: RG 4, Sp. 3793. Vincenz Heller supplizierte um Bestätigung seiner Pfründe, die durch Tod Albert Kopperitz' frei geworden war. Heller war seit 1425 Offizial des Bautzener Propstes.

240 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1437.

bezeugte Albificis in den Stiftsquellen nachweisen.²⁴¹ Er war zunächst *vicarius temporalis* und 1393 Prokurator des Kapitels. Als solcher führte er die Rechnungen des Präsenzgutes²⁴² und war 1393 als Schreiber an der Abfassung der Statuten über die Kanonikerkurien beteiligt.²⁴³ 1394 war er nachweislich Bautzener Kanoniker und Inhaber einer kleinen Pfründe.²⁴⁴ 1404 supplizierte er unter dem Namen *Johannes Bleichmester* um die Pfarrei in Mügeln.²⁴⁵ Unter den Nonobstantien gab er neben Kanonikat und Pfründe in Bautzen auch einen Streit um ein weiteres, ungenanntes Benefizium in Bautzen, den Allerheiligenaltar in der Stolpener Burg und die Pfarrkirche in Nebelschütz an. Auf die Nebelschützer Pfarrei war er von der Mariensterner Äbtissin präsentiert worden, hatte sie jedoch 1405 resigniert.²⁴⁶ Er war im Jahr 1404 offenbar länger in Rom, supplizierte im April dieses Jahres um die Mügeler Pfarrei und zahlte im August 1404 für den Meißner Bischof Thimo von Colditz die Servitien.²⁴⁷ Neben den Rechnungen des Präsenzgutes von Walpurgis 1393 bis Walpurgis 1396²⁴⁸ dürften auch die ersten Eintragungen des ältesten Bautzener Kopialbuches sowie das älteste Einkünfteverzeichnis²⁴⁹ von Albificis stammen, wie der Händevergleich nahelegt.

Heinrich von Meckau, 1394–1404 Kanoniker. Heinrich stammt aus dem bis ins 16. Jahrhundert in der Mark Meißen ansässigen Adelsgeschlecht.²⁵⁰ Der Kanoniker Heinrich fehlt in Fischers Ahnenreihenwerk. Ob er identisch ist mit dem 1388/89 genannten Heinrich aus einer Linie der von Meckau, die zur schönburgischen Vasallität gehörten, ist nicht

241 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XII, 7. Bautzen. 1388 Juni 16: *Et ego Johannes Albificis clericus Misnensis diocesis publicus imperiali auctoritate notarius ...*

242 DStA BZ, Loc. 1166.

243 DStA BZ, Loc. 152, fol. IVv: *Statuta et Ordinationes capituli ecclesiae Budissinensis per Johannem Albificis tunc temporis nostri capituli conscripta ...*

244 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 6. Bautzen. 1394 August 14: ... *Johannes Albificis can. minore prebenda ... prebendato ...*

245 RG 2, Sp. 569. 1404 April 11.

246 RG 2, Sp. 1236, Lemma Henricus Judicis de Smorkow, der mit der vakanten Pfarrkirche von Papst Innozenz IV. providiert wurde.

247 RG 2, Sp. 114, Lemma Thymo de Kolditz. 1404 August 4.

248 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1393: *Percepta per Johannem Albificis anno domini mcccxciii de termino michaelis.*

249 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 1–50r, 131–150r.

250 KNESCHKE, Adelslexikon 6, S. 214.

zu entscheiden.²⁵¹ In Bautzen ist er erstmals 1394 als Kapitularkanoniker belegt²⁵² und ließ sich 1398 die Option der Pfründe des verstorbenen Bautzener Dekans Heinrich Porschin durch Papst Bonifaz IX. bestätigen.²⁵³ 1402 rückte er in die Schlosspräbende des verstorbenen Bautzener Kanonikers Püntzel ein.²⁵⁴ 1384 war er Domvikar,²⁵⁵ 1398 Domherr in Meißen. Die Nimbschener Nonnen hatten sich in Rom darüber beklagt, dass er gewisse Gelder und andere Sachen veruntreut habe (*pecuniarum summis et rebus aliis ... iniuriatur*).²⁵⁶ Neben Bautzener und Meißner Kanonikat hatte er eine Vikarie in der Dresdner Kreuzkirche und war Domherr in Merseburg (1398–1404).²⁵⁷ Ein Naumburger Kanonikat ist nur durch sein Epitaph in Meißen belegt, eine Tätigkeit in der Kanzlei der Wettiner lässt sich hingegen nicht nachweisen. Heinrich starb am 7. Juni 1404 und wurde in Meißen begraben.²⁵⁸

Heinrich Freiberg (Friberg, Fryberg), ab 1394 Kanoniker, 1410–1423 Dekan (siehe § 33).

Heinrich Ousleve (Onsleve), 1398–1401 Anspruch auf Kustodie (siehe § 34).

Heinrich (von) Temritz, bis 1399 Kanoniker (?). Heinrich stammte aus Bautzen, ob aus dem niederadligen Geschlecht der von Temritz, ist nicht zu entscheiden.²⁵⁹ Er erlangte eine päpstliche Exspektanz auf ein Benefizium unter Kollatur von Bautzener Propst und Kapitel.²⁶⁰ Als Bautzener Kanoniker ist er nur in einer Supplik des Nikolaus Schabeffel

251 FISCHER Ahnenreihenwerk 4,25, Stammtafelskizze von Meckau, Tafel 1.

252 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIII, 5. Bautzen. 1394 Juli 6.

253 RG 2, Sp. 455.

254 Dies ergibt sich aus der Supplik des Johannes von Gusk, RG 2, Sp. 1260f.

255 CDS II, 2, Nr. 682, S. 210.

256 CDS II, 15, Nr. 381, S. 270.

257 RG 2, Sp. 455. Um seine Benefizien rechtmäßig besitzen zu können, supplizierte er 1398 um Dispens von Inkompatibilität seiner Pfründen.

258 DONATH, Katalog, Nr. 65, S. 280f.

259 KNESCHKE, Adelslexikon 2, S. 450 (Demritz); KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 514–516. An der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert sind die Brüder Heinrich und Nitze von Temritz belegt, ohne dass ersichtlich ist, ob Heinrich Kleriker war. Die Supplik von 1393 nennt *Henricus Temeritz de Budissin* ohne Hinweis auf ritterbürtige Abstammung (RG 2, Sp. 483).

260 RG 2, Sp. 483.

- zu identifizieren. Schabeleffel bat um das durch Verzicht des *Henrici Tommeritz* frei gewordene Kanonikat mit kleiner Pfründe in Bautzen.²⁶¹
- Nikolaus Schabeleffel, 1399–1419 Kanoniker. Ein gleichnamiger Vertreter der Familie ist zwischen 1363 und 1373 als Richter und Schöffe in Bautzen nachweisbar, Nikolaus stammte demnach ebenfalls aus Bautzen.²⁶² An Universitäten ließ er sich nicht nachweisen. Er supplizierte 1399 um Kanonikat und kleine Pfründe in Bautzen und nennt sich *presbyter Misnensis diocesis*.²⁶³ Die Supplik war offenbar erfolgreich, denn 1419 tauschte er Bautzener Kanonikat mit großer Pfründe gegen die Marienkapelle in Nostitz (Diözese Meißen), Tauschpartner war Leuther von Hohendorf.²⁶⁴ In der regionalen Überlieferung findet sich von ihm keine Spur.
- Heinrich Huter, 1400 Kanoniker. Heinrich stammte aus Döbeln, der Herkunftsort wird genannt in der Supplik um Bautzener Kanonikat und kleine Pfründe, die durch seinen Tod frei wurden.²⁶⁵ Nur über diese Supplik ist er als Bautzener Kanoniker belegt, zu ihm liegen weiter keine Nachrichten vor.
- Heinrich Bultz, 1400 Provision. Heinrich Bultz supplizierte im Jahr 1400 um die durch Tod Heinrich Huters frei gewordene kleine Pfründe in Bautzen.²⁶⁶ In der Supplik gibt er als Beinamen *de Luczan* an, ob es sich dabei um Lützen handelt, ist zweifelhaft. Ein Bautzener Kanonikat hat er nicht erlangt, weitere Belege fehlen.
- Johannes (von) Hake(n)born (Hokenborn), 1401 Provision mit Dekanat (siehe § 33).

261 RG 2, Sp. 923.

262 BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 19f. Neben dem Schöffen Nicolaus sind in Bautzen Henczelinus, Herman und Jacobus Schabeleffel nachweisbar (NEUMANN, Eyn aldt Dingbuch, passim.). Ein Vertreter der Familie war 1364 Bäcker (NEUMANN, Eyn aldt Dingbuch, S. 36: *Schabeleffil pistor*). Hermann Schebeleffel schosste um 1400 von seinem Grundbesitz in der Lauengasse 42 Groschen (NEUMANN, Geschosslisten, S. 16).

263 RG 2, Sp. 923. 1399 Oktober 21.

264 RG 4, Sp. 2623. 1419 Juli 31.

265 RG 2, Sp. 409. 1409 Dezember 14: Supplik des Henricus Bultz de Lutzan: *Henrici Huter de Döbelin*. 1521 ist in Döbeln der Ratmann Stefan Hu(e)tter belegt. Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 276, S. 219, 225. Im 14. Jahrhundert finden sich Vertreter mit dem Beinamen Huter in Leipzig (Hans Hüter, Ratmann 1396, CDS II, 8, Nr. 110, S. 68) und Oschatz (Johannes Huter, Ratmann 1360, CDS II, 12, Nr. 503, S. 333).

266 RG 2, Sp. 409.

Matthias Schmid (Smyd, Fabri), 1401 Kanoniker. Nur 1401, als das Kapitel aus den Nachlassgeldern Johannes Pünzels die Vikarie St. Jakob 2di errichtete, ist Matthias Schmid als Bautzener Kanoniker belegt.²⁶⁷ Sein Bautzener Kanonikat hat er offenbar auf dem Weg der päpstlichen Pfründenprovision erhalten. Bereits 1396 erlangte er Exspektanzen auf Benefizien unter der Kollatur der Bischöfe von Meißen, Lübeck und des Bautzener Kapitels und hatte 1398 um Erlaubnis suppliziert, ein Bautzener Kanonikat anzunehmen.²⁶⁸ 1399 supplizierte er, zu diesem Zeitpunkt Lebuser Propst, um Bestätigung von Kanonikat und Pfründe in Bautzen, vakant durch den Tod Pünzels. Er gab an, Pünzel habe die Pfründe aufgrund einer päpstlichen Exspektanz erlangt (*acceptavit auctoritate gratiae*).²⁶⁹ Dieses Kanonikat war aber nicht unbestritten. 1403 wurde der Lebuser Propst von Papst Bonifaz IX. erneut mit Kanonikat und Pfründe in Bautzen, vakant durch den Tod Pünzels und Heinrich von Meckaus, providiert. Meckau war dieses Kanonikat gegen die Ansprüche Schmidts zugesprochen worden.²⁷⁰ Obwohl Schmid also als Bautzener Kanoniker bereits früher belegt ist, hatte er Kanonikat und Pfründe nicht in unbestrittenem Besitz. Aber auch nach Meckaus Tod konnte Schmid seine Ansprüche nicht vollständig durchsetzen, zumindest supplizierte auch Walther von Köckritz um das umstrittene Bautzener Kanonikat (1402/03).²⁷¹ Noch 1404 war eine Entscheidung in dieser Frage nicht herbeigeführt. Von Papst Innozenz VII. ließ sich Matthias die Provision des jüngst verstorbenen Bonifaz IX. mit dem Bautzener Kanonikat bestätigen. Inzwischen prozesierte er darum gegen Johannes Tyle (*Thilonis*).²⁷² Trotz des eindeutigen Beleges als Bautzener Kanoniker im Jahr 1401 konnte er seine Ansprüche gegen Meckau und Tyle offenbar nicht durchsetzen. In der regionalen Überlieferung findet er sich nicht mehr. 1396 war er Baruther Plebanus und besaß Altarbenefizien in Bernburg, Beeskow und *Ryckenbach* in der Mainzer Diözese.²⁷³ Die Lebuser Propstei hatte er 1398 tauschweise von Kardinaldiakon Raynald von San Vito in Macello erhalten und dafür seine Ansprüche auf ein Reichenbacher Kanonikat in der Lebuser Diözese, ein

267 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 9. Bautzen. 1401.

268 RG 2, Sp. 859.

269 RG 2, Sp. 859.

270 RG 2, Sp. 859.

271 RG 2, Sp. 1138.

272 RG 2, Sp. 1289.

273 RG 2, Sp. 1289.

Benefizium Corpus Christi in Frankfurt/Oder, die Bernburger Pfarrei und das Beeskower Altarbenefizium aufgegeben.²⁷⁴ Die Baruther Pfarrei und seine Ansprüche auf ein Benefizium unter Kollatur des Meißner Bischofs bzw. des Bautzener Kapitels blieben davon unberührt. Von Innozenz VII. ließ er sich 1404 mit der umstrittenen Bischofswerdaer Pfarrkirche providieren.²⁷⁵ Letztmalig ist er in der päpstlichen Überlieferung 1418 fassbar, als er um ein Löbauer Altarbenefizium supplizierte.²⁷⁶

Johannes (Kunonis) R(e)ichenbach, 1401–1407 Kanoniker. Vermutlich waren die Personen *Johannes Kunonis de Richenbach* (1391) und *Johannes Richinbach de Lubania* (1402), die beide in der kurialen Überlieferung erscheinen, identisch.²⁷⁷ Reichenbach dürfte damit der Herkunftsort gewesen sein, Löbau (*Lubania*) vermutlich ein Ort, in dem Johannes ein Benefizium innehatte. Daneben finden sich Träger dieses Namens auch in Bautzen²⁷⁸ und Görlitz.²⁷⁹ Johannes erwarb im Frühjahr 1382 in Prag den Grad eines artistischen Bakkalars²⁸⁰ und ließ sich 1385 an der Prager juristischen Fakultät immatrikulieren.²⁸¹ Er ist 1389 und 1391 als Verfasser der ältesten Stiftschronik bezeugt, die auch als Vorlage verschiedener städtischer Chroniken in Bautzen diente.²⁸² Als Kanoniker wird er erstmals 1401 bei Errichtung der Vikarie St. Jakob 2di (*vicaria pauperum*) genannt,²⁸³ 1402 optierte er auf eine andere (große?) Pfründe.²⁸⁴

274 RG 2, Sp. 1012.

275 RG 2, Sp. 1288.

276 RG 4, Sp. 2767. Das Benefizium war durch Hochzeit des vorherigen Inhabers, Donat Pors, frei geworden.

277 RG 2, Sp. 600 und Sp. 738.

278 NEUMANN, Geschosslisten, S. 22, in der Steingasse: *rychinbach lanifex*.

279 FRITSCH, Görlitzer Geschlechter, S. 56 f.: Ratsherren Nicolaus 1314, Johann von Reichenbach 1346, Ticze 1360, Petzold de Richenbach 1398. Jenz war 1382 Bürgermeister in Görlitz.

280 Liber Decanorum 1, S. 205.

281 Album seu matricula, S. 95. Im gleichen Jahr wurde auch der spätere Meißner Bischof Rudolf von Planitz immatrikuliert.

282 NEEDON, Über Geschichtsquellen, S. 5.

283 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 9. Bautzen. 1401.

284 RG 2, Sp. 663 f. (Lemma Johannes Hoebit). Hoebit supplizierte um Kanonikat und Pfründe, die frei geworden waren durch Tod Leo Henricis de Tachovia. In diesem Zusammenhang wird auch Johannes Reichenbach erwähnt, der die Pfründe des Heinrich von Meckau erlangte.

1404 eindeutig im Besitz einer großen Pfründe,²⁸⁵ wird er 1407 letztmalig als Kanoniker genannt.²⁸⁶ Neben dem Bautzener Kanonikat besaß er 1402 Benefizien in Breslau, Liegnitz und Senftenberg.²⁸⁷ Bereits 1391 hatte er eine – offenbar erfolglose – päpstliche Exspektanz auf eine Pfründe unter Kollatur von Äbtissin und Konvent des Zisterzienserklosters Marienstern erhalten.²⁸⁸ Im selben Jahr prozessierte er gegen Vinzenz Wiltzko um den Marienaltar in Breslau.²⁸⁹ Richenbachs Todesjahr ist unbekannt, dürfte aber bald nach seinem letztmaligen Erscheinen in den Bautzener Quellen (1417) gelegen haben. Eine Jahrtagsstiftung ist nicht erhalten, die Rechnungen des Präsenzgutes 1444 verzeichnen jedoch kurz vor Allerheiligen (1. November) 1 Schock Groschen am Jahrtag *Johannis Richenbach canonici*.²⁹⁰

Otto von Kittlitz, 1402 Dekan (siehe § 33).

Leo Henrici, 1402 Kanoniker. Nur aus einer Supplik Johannes Hoebits um Kanonikat und Pfründe in Bautzen ist Leo Henrici als Bautzener Kanoniker nachweisbar.²⁹¹ Henrici führte als Beinamen *de Tachovia* – Tachau in Böhmen – und wird 1397 als Kleriker der Prager Diözese genannt. In der umständlichen Supplik Hoebits werden der Erwerb von Bautzener Kanonikat und Pfründe dargelegt. Nach dem Tod des Bautzener Kanonikers Johannes Pünzel (1399) hatte Heinrich von Meckau dessen Pfründe erlangt, die (große) Pfründe Meckaus wiederum war in den Besitz Johannes (Kunonis) Richenbachs übergegangen. Richenbach war bereits Bautzener Kanoniker, musste demnach bei der Option seine bisher innegehabte Pfründe aufgeben. Henrici, Mitglied der Kanzlei König Wenzels (*scriptor regis Wentzeslai*), hatte bereits 1397 eine päpstliche Exspektanz auf eine Pfründe unter Kollatur des Meißner Bischofs oder von Bautzener Propst, Dekan und Kapitel erhalten.²⁹² Ob Leo Henrici aufgrund dieser Exspektanz

285 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XV, 10. Bautzen. 1404 Juni 25: *Nicolaus Sculteti Senior ... Johannes Richenbach, Johannes Tylonis, canonici maioribus prebendis praebendatis ...*

286 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XVI, 4. Bautzen. 1407 Juni 8.

287 RG 3, Sp. 738, unter den Nonobstantien: Altar St. Anne in der Breslauer Domkirche, Altar St. Nikolaus und Martin in der Kirche St. Sepulcri in Liegnitz und Altar *S. Nicolai in ecclesia Senftenberg*, wohl die Pfarrkirche.

288 RG 2, Sp. 600.

289 RG 2, Sp. 1165.

290 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1444.

291 RG 2, Sp. 663 f.; Mon. Vat. Boh. 5, Nr. 1914, S. 1107 f.

292 Mon. Vat. Boh. 5, Nr. 1135, S. 615.

in den Genuss der Bautzener Pfründe gelangte, wie Hoebit behauptete,²⁹³ ist unklar. Dass er Kanonikat und Pfründe in Besitz nahm, scheint unzweifelhaft. Die Supplik datiert auf April 1402, Pünzel war 1399 (nicht vor Oktober) verstorben. Nach Option der Pünzelschen Pfründe durch Meckau, Erlangung dessen Pfründe durch Richenbach und Durchsetzung der Ansprüche seiner Exspektanz dürfte sich Leo Henrici nur kurze Zeit seines Bautzener Kanonikates erfreut haben. Leo Henrici starb 1402.²⁹⁴

Johannes Hoebit, 1402 Provision. Der Pleban in Lamprechtswalde (Diözese Meißen) supplizierte 1402 um eine durch Tod Leo Henricis freigewordene Pfründe,²⁹⁵ konnte aber keine Possess erlangen.

Rüdiger (von) Nussedlitz, 1402 Provision. 1402 supplizierte Petrus Judicis de Collmen um Kanonikat und Pfründe in Bautzen. Diese sei, so führte Judicis aus, durch fehlerhaften Tausch des *Rudiger Nossidelitz* mit Johannes Tylo gegen die Bischofswerdaer Pfarrkirche frei geworden.²⁹⁶ Dass dieser Rüdiger ein Mitglied der rittermäßigen Familie von Nussedlitz war, ist nicht sicher.²⁹⁷ In der stiftischen Überlieferung findet sich Rüdiger nicht, die Provision mit Bautzener Kanonikat und Pfründe war nicht erfolgreich.

Nikolaus Ziegeler (Czigeler), 1403 Exspektanz. Er wurde 1397 an der Prager juristischen Fakultät als *nobilis dominus Nicolaus Czigeler de Misna* immatrikuliert.²⁹⁸ Die Familie Ziegeler war durch den Bergbau sozial aufgestiegen und in den Adelsstand aufgerückt.²⁹⁹ Die Bezeichnung *nobilis* steht nicht für edelfreie Herkunft.³⁰⁰ Nikolaus erlangte 1403 von Papst Bonifaz IX. für Bautzen die Provision mit einem Kanonikat samt Anwartschaft auf eine Pfründe,³⁰¹ lässt sich in Bautzen selbst jedoch nicht nachweisen – die Provision hatte offenbar keinen Erfolg. Bereits

293 Mon. Vat. Boh. 5, Nr. 1914, S. 1107: ... *prebenda per dictum Johannem Richenbach dimissa ... Leo Henrici ... vigore quarundam litterarum nostrarum ... canonicatum ut preferetur vacantem et prebendam per Johannem Richenbach dimissam ... acceptavit ...*

294 RG 2, Sp. 663 f.; Mon. Vat. Boh. 5, Nr. 1914, S. 1107 f.

295 RG 2, Sp. 663 f.; Mon. Vat. Boh. 5, Nr. 1914, S. 1107 f.

296 RG 2, Sp. 981.

297 Vgl. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 599.

298 Album seu matricula, S. 108.

299 DONATH, Katalog, Nr. 80, S. 304 f.

300 In Wittenberg wurde 1504 *Christophorus Czygeler nobilis* immatrikuliert, KNOD, Studenten, Nr. 4344, S. 652.

301 RG 2, Sp. 938.

1392 hatte er den Altar Maria Magdalena in Dresden gegen den Marien-Magdalenenaltar in der Meißner Burg getauscht; Tauschpartner war der Bautzener Dekan Heinrich Porschin. Unter den Nonobstantien der Supplik um Bestätigung dieses Tausches wird ein Prozess um Meißner Kanonikat und Pfründe sowie eine Exspektanz um selbige angegeben.³⁰² Ob er 1397 bereits Meißner Domvikar war, ließ sich nicht verifizieren.³⁰³ Im Jahr 1400 befahl Papst Bonifaz IX. die Absolution des Nikolaus Ziegeler sowie des ganzen Meißner Kapitels vom Kirchenbann, der infolge einer nicht näher genannten Auseinandersetzung von Michael Liegnitz von Guben, Archidiakon der Lausitz, ausgesprochen worden war.³⁰⁴ 1401 wird Ziegeler erstmals als Meißner Domherr genannt,³⁰⁵ 1405 als Kustos.³⁰⁶ Von 1419 bis zu seinem Tod war er Wurzener Propst, behielt auch sein Domkanonikat, nicht aber die Kustodie.³⁰⁷ Als Wurzener Propst war er neben anderen Meißner Kanonikern um 1428 mit der Beitreibung der Steuergelder beauftragt, die nach der Wahl Johann Hofmanns zum Meißner Bischof für Servitien und zur Deckung der Kosten für die königliche Belehnung nötig waren.³⁰⁸ Nikolaus starb im Jahr 1429 und wurde im Meißner Dom begraben, wo sich sein Grabdenkmal erhalten hat.³⁰⁹

Johannes (von) Kittlitz, 1403–1408 Dekan (siehe § 33).

Johannes Tyle (Thilonis), Kanoniker ab 1403/04, 1416 Kustos (siehe § 34).

Johannes von Gusk, 1405 Provision. Johannes stammte aus dem Oberlausitzer Adelsgeschlecht von Gusk.³¹⁰ 1405 erlangte er von Innozenz VII. kraft päpstlicher Provision die Bestätigung von Kanonikat und Pfründe, die zuvor Heinrich von Meckau innehatte, der nach dem Tod Johannes Püntzels aber dessen Pfründe optierte.³¹¹ Ob er tatsächlich Bautzener Kanonikat und Pfründe besaß, wie er in der Supplik angab, ist zumindest zweifelhaft. In Bautzen lässt er sich weder als Vikar noch

302 RG 2, Sp. 938.

303 DONATH, Katalog, Nr. 80, S. 305.

304 RG 2, Sp. 938.

305 CDS II, 2, Nr. 759, S. 294 f.

306 BÖNHOF, Würdenträger, S. 56. In Meißen selbst ist er zum Jahr 1407 belegt: CDS II, 2, Nr. 797, S. 336–338.

307 BÖNHOF, Würdenträger, S. 56. Sein Nachfolger als Meißner Kustos wurde Stephan Moyr: CDS II, 2, Nr. 901, S. 445 f.

308 CDS II, 3, Nr. 924, S. 12.

309 DONATH, Katalog, Nr. 80, S. 304 f.

310 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 253–257.

311 RG 2, Sp. 1260 f.

als Kanoniker nachweisen, ein Johannes von Gusk (von Gaußig) ist als Kleriker auch sonst nicht belegt.

Johannes (von) Goch, 1405 Provision. Johannes entstammte derselben Familie wie der gleichzeitige Bautzener Propst Dietrich von Goch (siehe § 32).³¹² Nur in der Supplik um die Magdeburger Dompropstei 1405 nannte Johannes unter den Nonobstantien einen obschwebenden Rechtsstreit um Bautzener Kanonikat und Pfründe.³¹³ Er wird in den Bautzener Quellen nirgends erwähnt. Woher seine Ansprüche stammten, ist unbekannt, möglicherweise konnte er sie nach dem Tod seines Verwandten Dietrich von Goch, Bautzener Propst, nicht durchsetzen. In der kurialen Überlieferung begegnet Johannes Goch erstmals 1396. Der Zeitzer Kanoniker erlangte in diesem Jahr eine Provision auf Kanonikat und große Pfründe in Merseburg.³¹⁴ 1399 erhielt er, zu diesem Zeitpunkt bereits Merseburger Dekan und Naumburger Domherr, eine Provision auf Kanonikat und Pfründe in Meißen sowie die Johanneskapelle in der Meißner Burg.³¹⁵ Er wurde 1407 mit der Halberstädter und Magdeburger Dompropstei providiert und war nach Aussage der Nonobstantien Propst in Naumburg und Kanoniker in Zeitz.³¹⁶ Seit 1411 nachweislich Meißner Domherr, erlangte er dort 1422 die Propstei.³¹⁷ Weitere Benefizien: 1405–1427 Kanonikat und Pfründe in Magdeburg, 1409–1421/27 Propstei St. Sebastian in Magdeburg und das Cottbuser Heilig-Geist-Hospital (genannt 1429).³¹⁸ Johannes hatte noch zahlreiche andere Betätigungsfelder: 1409/16–1426 Rat Markgraf Wilhelms von Meißen und Kurfürst Friedrichs I. von Sachsen, 1409 (Pisa) und 1415/17 (Konstanz) Konzilsteilnehmer, 1422–1427 päpstlicher Nuntius und Kollektor.³¹⁹ Johannes starb 1427.³²⁰ Sein Jahrtag wurde in Meißen am 25. Februar (1503), 28. März (1544) und 3. März (1553) begangen.³²¹

312 Vgl. GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 212, S. 646–653.

313 RG 2, Sp. 1383.

314 RG 2, Sp. 637.

315 RG 2, Sp. 637f. Unter den Nonobstantien nennt er ferner die Altäre St. Katharina im Merseburger Dom, den Altar über der Heidentür (*supra valvam paganorum*) in Merseburg und eine Exspektanz auf ein Zeitzer Kanonikat.

316 RG 2, Sp. 1383.

317 RG 4, Sp. 1934.

318 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 212, S. 646f.

319 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 212, S. 652.

320 Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1773, S. 685. Supplik des Meißner Domherrn Caspar von Schönberg vom März 1427.

321 DONATH, Anniversarienbücher, S. 96.

J o h a n n e s P a l a s (Bode), 1405 Exspektanz. Der Mainzer Priester *Johannes Palas alias Bode* hatte zu unbekanntem Zeitpunkt eine Exspektanz auf eine Bautzener Pfründe erlangt. Die Anwartschaft wird unter den Nonobstantien einer Supplik um Provision mit der Marienkapelle in Stolzheim (Diözese Mainz) genannt.³²² Im Jahr 1404 hatte Palas – ob erfolgreich, ist ungewiss – um die durch Tod des Heinrich Judicis frei gewordene Bischofswerdaer Pfarrei suppliziert.³²³ Die Pfarrei nannte Palas neben der Exspektanz auf eine Bautzener Pfründe in der Supplik um die Marienkapelle. In Bautzen selbst lässt er sich nicht nachweisen.

M a r t i n v o n M u t s c h a u , 1407, 1413 Exspektanz. Martin stammte aus dem adligen Geschlecht von Mutschau.³²⁴ Der Naumburger Kleriker und *in apostolico palacio servitor* Mutschau hatte 1407 eine Provision auf Kanonikat und Pfründe in Halberstadt erlangt und unter den Nonobstantien eine weitere Provision auf Kanonikat mit Pfründe in Meißen und eine Exspektanz auf eine Bautzener Pfründe angegeben.³²⁵ 1413 wurde er von Papst Johannes XXIII. mit dem Gatterslebener Archidiakonatsprovident, unter den Nonobstantien wird eine Provision mit Kanonikat und Pfründe in Bautzen genannt. Er hatte demnach bis zu diesem Zeitpunkt keine Possession erlangen können, in den Bautzener Quellen ist er nicht belegt. 1413 werden unter den Nonobstantien auch eine Provision auf eine Vikarie in Meißen und weitere Benefizien unter der Kollatur des Meißner und Merseburger Bischofs sowie der beiden Domkapitel und einzelner Dignitäten genannt.³²⁶ In Meißen ist er 1421 als Vikar bezeugt.³²⁷ 1413 erlangte er die Provision mit Archidiakonatsprovident in Gattersleben, Bistum Halberstadt,³²⁸ und ist 1423 als Archidiakon bezeugt.³²⁹ Mutschaus Pfründen lagen überwiegend im Bistum Naumburg: 1421 Supplik um die Kustodie Naumburg, 1422 Supplik um Kanonikat und große Pfründe im Naumburger Domkapitel,³³⁰ 1423 Kantorei in Naumburg. Er war 1425 Archidiakon des Pleißenlandes³³¹

322 RG 2, Sp. 1391.

323 RG 2, Sp. 1391.

324 RG 2, Sp. 1405. Mon. Vat. Boh. 6, Nr. 290, S. 206: *Martinus Mutzow, qui ex utroque parente de nobili genere procreatus ...* Fehlt bei KNESCHKE, Adelslexikon.

325 Mon. Vat. Boh. 6, Nr. 290, S. 206. Anders in RG 2, Sp. 1405.

326 RG 3, Sp. 274.

327 CDS II, 2, Nr. 904, S. 447–449.

328 RG 3, Sp. 274.

329 RG 4, Sp. 2724.

330 RG 4, Sp. 2724.

331 WIESSNER, Bistum Naumburg 2, S. 1052.

und bis 1430 Kantor in Naumburg. Die Kantorei resignierte er zugunsten Heinrich Mangolds, wie er Naumburger Domherr.³³² Nach 1430 begegnet Mutschau nicht mehr, sein Todesjahr ist unbekannt.

Lampert (Wacker) von Seehausen, ab 1408 Kanoniker, 1438–1457 Propst (siehe § 32).

Johannes von Schleinitz, 1409–1420 Propst (siehe § 32).

Walther von Köckritz, 1410 Kanoniker. Der entfernte Vetter des gleichnamigen Merseburger Bischofs³³³ stammte aus dem meißnischen Adelsgeschlecht von Köckritz.³³⁴ Bei dem 1389 an der Prager juristischen Fakultät immatrikulierten Walther von Köckritz ist nicht zu entscheiden, ob es sich um den späteren Merseburger Bischof oder den Bautzener Kanoniker handelt.³³⁵ Letzterer wurde 1414 in Leipzig immatrikuliert,³³⁶ akademische Grade sind nicht nachweisbar. Spätestens 1413 hatte er die Priesterweihe erhalten.³³⁷ Nur 1410 eindeutig als Bautzener Kanoniker nachweisbar, findet sich Walther in der sonstigen Bautzener Überlieferung nicht.³³⁸ Um ein Bautzener Kanonikat hatte er bereits 1402/03 suppliziert, befand sich darum jedoch im Streit mit dem 1401 als Bautzener Kanoniker belegten Matthias Schmid.³³⁹ Er ist in RG 2 fälschlich mit dem gleichnamigen späteren Merseburger Bischof zusammengezogen worden. Die hier interessierenden Suppliken dürften folgende gewesen sein: 1400 Provision mit dem Archidiakonats Lausitz, im selben Jahr eine Exspektanz auf ein Benefizium unter Kollatur des Meißner Bischofs und die bereits genannte

332 RG 4, Sp. 3570.

333 Bischof Walter von Köckritz (1406/07–1411), vgl. Monika LÜCKE, Art. „Walter von Köckritz“, in: GATZ, Bischöfe 1, S. 436. Der Bautzener Kanoniker war nicht Neffe, wie bei DONATH, Grabmonumente, S. 307f., angegeben. Der Neffe Poppo war Augustinerchorherr in Meißen, vgl. FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,24, Stammtafel von Köckritz, Tafel 3 und 4.

334 Er war Sohn Heinrich von Köckritz' auf Senftenberg. Die von Köckritz gehörten ursprünglich zur burggräflich-dohnaischen Ministerialität und sind nach 1402 in markgräflich-meißnischen Einflussbereich gelangt. HELBIG, Ständestaat, S. 339. Nach LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 143, stammte er aus dem Senftenberger Zweig.

335 Album seu matricula, S. 101; TŘIŠKA, Repertorium biographicum, S. 520.

336 CDS II, 16, S. 45. Im gleichen Semester wurde der Merseburger Kantor Otto von Hayn inskribiert.

337 RG 2, Sp. 277.

338 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 113r–115r. Bautzen. 1410 April 4.

339 RG 2, Sp. 1138.

Provision mit Bautzener Kanonikat und Pfründe (1402/03).³⁴⁰ Sein Verhältnis zum Meißner Bischof Thimo von Colditz war zumindest phasenweise schwer gestört. Der Diözesan exkommunizierte von Köckritz und fünf weitere Meißner Domherren 1405, da sie eine bischöfliche Synode nicht besucht hatten.³⁴¹ 1413 prozessierte er gegen Franz Königsbrück (*Franciscus de Konigisbrucke*) um die Wurzener Propstei, die er gegen den Meißner Domherrn aber nicht erlangen konnte.³⁴² 1418 wird er in einer Supplik des Bautzener Propstes Johannes von Schleinitz genannt, der sich den Besitz der Bautzener und Meißner Propstei bestätigen ließ. In dieser Supplik heißt es, die Bautzener Propstei sei durch Tod Dietrich von Gochs und Resignation Walther von Köckritz' frei geworden.³⁴³ Von irgendwelchen Ansprüchen Walthers auf diese Bautzener Prälatur ist sonst nichts bekannt. Dass es sich abermals um den späteren Merseburger Diözesan handelt, ist unmöglich, dieser war 1407 zum Bischof erhoben worden. Im Jahr 1400 ist Walther tatsächlich als Archidiakon der Niederlausitz nachweisbar,³⁴⁴ doch war dieses Amt 1400 und 1427 umstritten.³⁴⁵ 1428 ist Walter wieder als Inhaber belegt.³⁴⁶ 1416 war er als Archidiakon der Lausitz gemeinsam mit dem Bautzener Propst – damit Archidiakon des Landes Bautzen – mit der Untersuchung eines Überfalles auf einen Teilnehmer des Konstanzer Konzils beauftragt. Beschuldigt waren die Einwohner Gödas, die darauf mit dem Interdikt belegt, aufgrund der Nachforschungen von Köckritz'

340 RG 2, Sp. 1138.

341 CDS II, 2, Nr. 789, S. 329f.

342 RG 2, Sp. 277.

343 RG 4, Sp. 2372.

344 UB Kloster Dobrilugk, Nr. 225a, S. 171; KLAEHN, Diplomatisches Verzeichniss, S. 13.

345 RG 2, Sp. 883: Provision für Nikolaus Kirschbaum (*Kerseboem*) mit dem Archidiakonat Lausitz, vakant durch Tod des Michael Liegnitz von Guben. RG 2, Sp. 788: Der Prager Domherr Johannes Westfali supplizierte um Bestätigung von Kanonikat und Pfründe in Lebus und das Archidiakonat Lausitz, das durch Michael Liegnitz von Guben vakierte. Zugleich wurden die Provisionen, die Walther von Köckritz und Nikolaus Kirschbaum auf das Archidiakonat erlangt hatten, aufgehoben. RG 4, Sp. 2848: Supplik des Nikolaus Kirschbaum um Einsetzung in die Rechte, die *quondam Wolteri de Kokericz ... contra quem litigat super archidiaconatum Lusatie* besessen hatte.

346 RG 4, Sp. 2966. Supplik des Nicolaus Parey um Einsetzung in die Pfarrkirche Slyben, auf die er von der Äbtissin in Coswig dem Archidiakon Walther von Köckritz präsentiert worden war.

und von Schleinitz' jedoch absolviert wurden.³⁴⁷ Er behielt das Amt des Archidiacons und sein Meißner Kanonikat – seit 1432 als Senior des Kapitels³⁴⁸ – bis zu seinem Tod. Kanonikate hatte er auch in Magdeburg³⁴⁹ und Merseburg (1413)³⁵⁰ inne. In der um 1428 in Meißen angelegten Steuerliste wird er als *Walterus archidiaconus* veranschlagt und entrichtete 4 Schock und 4 Groschen.³⁵¹ Walther starb 1437 und wurde im Meißner Dom begraben.³⁵² Sein Jahrtag wurde dort am 5./16. Januar, im Meißner Augustinerchorherrenstift am 22. Dezember begangen.³⁵³

Franz Münzmeister (Monetarius), ab 1410 Kanoniker, 1426 Dekan (siehe § 33).

Johannes von Gebese, 1412–1415 Kustos (siehe § 34).

Hermann von Rodestock (Radestock), 1412–1428 Kanoniker. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts sind mit dem Erzpriester und Plebanus von Schlieben, Johannes von Rodestock, und Kunz von Rodestock auf Finsterwalde zwei Vertreter einer adligen Familie in der Niederlausitz bekannt.³⁵⁴ Ob Hermann aus dieser Familie stammte, kann nicht belegt werden.³⁵⁵ Im Jahr 1412 supplizierte Radestock um ein Meißner Kanonikat mit großer Pfründe und gab unter den Nonobstantien neben einem Merseburger auch ein Bautzener Kanonikat, beide mit kleiner Pfründe, sowie Kanonikat mit großer Pfründe in Wurzen an.³⁵⁶ Der zweite Beleg für sein Bautzener Kanonikat – und zugleich letzte Nennung Rodestocks überhaupt – geht zurück auf ein undatiertes Steuerverzeichnis Bischof Johanns IV. von Meißen, das um 1428 entstanden sein muss. Neben der Meißner Kantorei, einer dortigen Obödienz und gewisser Pfründen in Bamberg (*de pambergensibus* [?] *praebendalibus*), gab er auch sein Bautzener Kanonikat (*de prebenda sua Budissinensi*) an.³⁵⁷ In Meißen erhielt

347 KNOTHE, Pröpste, S. 32.

348 CDS II, 3, Nr. 946, S. 37–39.

349 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 143.

350 CDS I, B 3, Nr. 292, S. 260f.

351 CDS II, 3, Nr. 924, S. 13.

352 DONATH, Katalog, Nr. 83, S. 307f. Nach URSINUS, Geschichte der Domkirche, S. 177, im Jahr 1432.

353 DONATH, Katalog, Nr. 83, S. 308.

354 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 112.

355 Das Adelsgeschlecht Rodestock (Rottstock, Radestock) stammte aus Schlesien, vgl. KNESCHKE, Adelslexikon 7, S. 534f.

356 RG 3, Sp. 176.

357 CDS II, 3, Nr. 924, S. 14.

er 1407 eine Kapitelsexpektanz auf eine große Pfründe und wird 1412 erstmals als Meißner Domherr genannt.³⁵⁸ 1414 erlangte er für die Meißner Kantorei eine päpstliche Provision, nachdem Kantor Nikolaus von Heynitz zum Dekan gewählt worden war,³⁵⁹ und begegnet 1416 in den Meißner Quellen erstmals als Kantor.³⁶⁰ In der Folge wird er mehrfach genannt, etwa 1421, als das Meißner Kapitel neue Anwartschaften auf große und kleine Pfründen erteilte.³⁶¹ 1427 gehörte er zu den Unterzeichnern der Wahlanzeige des Kapitels an Papst Martin V.³⁶² Letztmalig wird er in dem bereits genannten Steuerverzeichnis von um 1428 genannt, er besaß neben den bereits erwähnten Benefizien auch eine mittlere Pfründe in Meißen (*praebenda in Swedenitz*).³⁶³ Sein Todesjahr ist ungewiss, dürfte aber bald nach 1428 gelegen haben. Sein Jahrtag wurde in Meißen am 26. bzw. 27. Juni begangen.³⁶⁴

Johannes Kaler (Koler, Keller?), 1414–1465 Kantor (siehe § 36).

Dietrich Priem, 1417 Kanoniker (?). Dietrich Priem ist nur aus einer Supplik Johannes Briesens um die Bautzener Schlosspräbende als Kanoniker belegt.³⁶⁵ Die von Briesen erbetene Pfründe sei durch Tod Priems frei geworden.

Johannes Briesen (Bresin), 1417–1419 Kantor (siehe § 36).

Jakob Baruch (Baruth), 1417–1422 Kanoniker (?). Baruch stammte aus Bautzen, zumindest nannte er sich selbst nach der Stadt.³⁶⁶ 1416 wird er als Magister bezeichnet,³⁶⁷ wo er diesen Grad erworben hat, ist unbekannt. 1410 supplizierte er erstmals um Kanonikat unter Erteilung

358 CDS II, 2, Nr. 797, S. 336–338; Nr. 839, S. 383f.

359 RG 3, Sp. 176. Mit Vermerk der Annatenzahlung.

360 CDS II, 2, Nr. 895, S. 435f.

361 CDS II, 2, Nr. 904, S. 447–449.

362 CDS II, 3, Nr. 920, S. 9: *Ego Hermannus Rodestock canonicus et cantor ecclesiae Misnensis omnibus et singulis suprascriptis interfui, consensi et consentio ac manu mea propria me hic subscripsi.*

363 CDS II, 3, Nr. 924, S. 14.

364 DONATH, Anniversarienbücher, S. 79.

365 RG 4, Sp. 1663.

366 RG 3, Sp. 181: *Jacobus Baruch de Budessin*; RG 4, Sp. 1500: *Jacobus Baruch de Budessin*. Damit dürfte Herkunft aus dem Adelsgeschlecht von Baruth ausgeschlossen sein (KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 107f.).

367 CDS II, 2, Nr. 892, S. 429–432.

einer Anwartschaft auf eine Pfründe in Bautzen.³⁶⁸ Dies wurde zunächst bewilligt und in das Supplikenregister eingetragen, dann aber kassiert.³⁶⁹ In der stiftischen Überlieferung lässt er sich nicht nachweisen, aus mehreren weiteren Suppliken wird der Besitz von Kanonikat und Pfründe in Bautzen jedoch wahrscheinlich. 1417 nannte er unter den Nonobstantien in einer Supplik um ein Olmützer Kanonikat ein ebensolches mit großer Pfründe in Bautzen, 1421 mehrfach Bautzener Kanonikat und kleine Pfründe. Gegen Heinrich von Kopperitz prozessierte er um die *praebenda prima missa*, erlangte 1421 darauf eine Provision *si neutri* – wenn also keiner der beiden Prozessierenden seinen Anspruch auf das umstrittene Benefizium würde durchsetzen können. 1422 scheint er Bautzener Kanonikat und die *praebenda prima missa* erlangt zu haben, in einer seiner letzten Suppliken bezeichnet er sich selbst als *canonicus ecclesiae sancti Petri Budissinensis*. Im August 1422 wird er als verstorben erwähnt.³⁷⁰ Neben einer Exspektanz auf das Bautzener Kanonikat hatte er 1410 eine ebensolche auf Benefizien unter Kollatur von Abt und Konvent des Zisterzienserklosters Leubus erlangt.³⁷¹ 1417 supplizierte er um Benefizien in Olmütz, wobei er neben dem Bautzener Kanonikat ein Altarbenefizium in der Breslauer Elisabethkirche unter den Nonobstantien angab. Das Olmützer Kanonikat war strittig, weitere Provisionen erhielt er für die Pfarrkirche St. Martin bei Windischgrätz (1421), neben Altar in Breslau und Kanonikat in Bautzen wird nun auch ein Prozess um die Pfarrkirche in Schlaup (Diözese Breslau) erwähnt. Ebenfalls 1421 erhielt er eine Provision auf ein Breslauer Domkanonikat und auf ein nicht näher bezeichnetes Prager Benefizium, um das zwei Kleriker prozessierten. Nachdem er sich zur Zahlung der Annaten für die Pfarrkirche bei Windischgrätz verpflichtet hatte, wurde er abermals damit providiert.³⁷² Einzig das Breslauer Altarbenefizium und das Bautzener Kanonikat mit kleiner Pfründe scheint er dauerhaft in Besitz genommen zu haben. Baruch war in den Jahren 1416 sowie 1420 bis 1422

368 Oder um ein Benefizium unter Kollatur von Abt und Konvent des Zisterzienserklosters in Leubus (Diözese Breslau). RG 3, Sp. 181.

369 RG 3, Sp. 182: *cancellata*. Angaben, auf wessen Veranlassung und warum dies geschah, fehlen.

370 RG 4, Sp. 1500 f., zu allen Suppliken der Jahre 1417 bis 1422.

371 RG 3, Sp. 181 f.

372 RG 3, Sp. 181 f.

nachweislich in Rom,³⁷³ u. a. als Kurienprokurator des Gödaer Plebans Leuther von Hohendorf (1416) im Zusammenhang mit der Interdizierung Gödas³⁷⁴ sowie des Meißner Bischofs Rudolph von Meissen.³⁷⁵ Daneben war er Prokurator an der *Audientia litterarum contradictarum*.³⁷⁶ Jakob starb in Rom im Jahr 1422.³⁷⁷

Nikolaus von der Planitz, 1418 Kanoniker (?). Nikolaus stammte aus dem adeligen Haus von der Planitz.³⁷⁸ Als Bautzener Kanoniker ist er nur aus der päpstlichen Überlieferung bekannt. 1418 supplizierte er um Bestätigung der Pfarrkirche in Jahna, die ihm von Bischof Rudolph von Meissen übertragen worden war. Von der päpstlichen Provision sollten Kanonikat und Pfründe in Bautzen nicht betroffen sein.³⁷⁹ Diese Pfarrei tauschte er bereits im selben Jahr mit Johannes Subirlich gegen den Altar Corpus Christi in Porsitz.³⁸⁰ Um die Jahnaer Pfarrei wurde im Jahr 1418 von verschiedenen Klerikern suppliziert. Dazu gehörte auch der spätere Bautzener Kanoniker Petrus Pistor. Als Vakanzgrund für die Pfarrei gab er den Tod des vorigen Plebans und das zu geringe Alter von Planitz' (*vacatus per obitum Georgii Volbar vel per defectum etatis Nicolai de Plawnitz*) an, womit dessen Ansprüche nicht haltbar waren.³⁸¹ 1419 wird von Planitz letztmalig, erneut im Zusammenhang eines Rechtsstreites um die Jahnaer Pfarrei, genannt, obwohl nach den Aussagen Peter Pisters von Planitz die Pfarrei gegen ein anderes Benefizium getauscht hatte.³⁸²

373 Er leistete die Verpflichtung zur Annatenzahlung für die Pfarrkirche St. Martin in Windischgrätz, mit der er providiert war (10. Dezember 1421), und für den Brixener Kleriker Georgius de Stubay am 29. Mai 1422 (RG 4, Sp. 805, Lemma Georgius [de] Stubay; RG 4, Sp. 1500). Zu dieser Zeit war er als Prokurator des Olmützer Klerikers Alexius Fey tätig (RG 4, Sp. 698, 1884).

374 CDS II, 2, Nr. 892, S. 429–432.

375 RG 4, Sp. 3307, Lemma: Bischof Rudolph von Meissen. Als dessen *procurator in curia* nahm Baruch im Mai 1420 die Besichtigung des Apostelgrabes und die Berichterstattung aus der Diözese (*visitatio liminum*) vor.

376 RG 4, Sp. 3031. Zur Differenzierung der Prokuratoren vgl. SOHN, Deutsche Prokuratoren, S. 72.

377 *Vacans per obitum*-Meldung in der Supplik des Johannes Schweidnitz um Kanonikat und kleine Pfründe in Bautzen vom 22. August 1422 (RG 4, Sp. 2429).

378 KNESCHKE, Adelslexikon 7, S. 165.

379 RG 4, Sp. 2971.

380 RG 4, Sp. 2417.

381 RG 4, Sp. 3188.

382 RG 4, Sp. 3370.

Nikolaus Clyma (Cluna), 1418 Provision. Der Bautzener Vikar am Barbaraaltar supplizierte 1418 um Einsetzung in die Rechte Johannes Kalers, der – nach den Angaben der Supplik Clymas – in Bautzen die durch Tod Johannes Stelzers vakierende Plebanie erhalten hatte.³⁸³ Clyma ist ein weiterer erfolgloser Bewerber um die Bautzener Plebanie, die schließlich Michael Priest erlangen konnte. Um die Vikarie St. Barbara in Bautzen, die Clyma innehatte, supplizierten 1418 der Priester Czachmann Bäcker (Pistor) aus Klix und der Lebuser Kleriker Nikolaus Noteboem.³⁸⁴ Noteboem gab an, dass das Benefizium *vacaturus per assecutionem canonicatus et praebendae ... per Nicolaum Clyma* sei. Demnach war die Vikarie noch nicht vakant, sondern würde es erst mit Erlangung der Plebanie werden. Dies ist nicht zu belegen, offenbar behielt Clyma Altar und Vikarie St. Barbara. Um eine Bautzener Vikarie und den Altar Corpus Christi in Göda hatte Clyma bereits 1415 beim Konstanzer Konzil suppliziert. Dazu hatte er für beide Benefizien die Privation des bisherigen Inhabers, Jenchin Bresin (Johannes Briesen), erreicht.³⁸⁵ Von Konstanz aus wurde der Meißner Bischof beauftragt, die Vorwürfe gegen Briesen zu prüfen, ihm gegebenenfalls die Altäre zu entziehen und sie Nikolaus Clyma zu übertragen.³⁸⁶

Andreas Hartberg, 1419–1423 Kanoniker (?). Der aus der Diözese Salzburg stammende Hartberg, 1410 Familiar des Lebuser Bischofs,³⁸⁷ ist nur aus der päpstlichen Überlieferung als Bautzener Kanoniker nachweisbar. Im August 1419 supplizierte er um Einsetzung in ein umstrittenes Eichstätter Kanonikat mit Pfründe und nannte unter den Nonobstantien auch Kanonikat und kleine Pfründe in Bautzen, gelegen in der Breslauer (!) Diözese.³⁸⁸ Da sich Hartberg auch sonst in der Bautzener Überlieferung nicht ausmachen lässt, wird er kaum residiert haben. 1424 supplizierte Heinrich von Kopperitz um Kanonikat und Pfründe in Bautzen, frei geworden durch den Tod Hartbergs sowie des Johannes Strelani.³⁸⁹ Wie Hartberg ist auch Strelani nur aus der päpstlichen Überlieferung als Bautzener Kano-

383 RG 4, Sp. 2852.

384 RG 2, Sp. 3820; Sp. 99f.

385 Mon. Vat. Boh. 6, Nr. 1077, S. 604. Als Begründung hatte Clyma verschiedene Übertretungen der Meißner Synodalstatuten durch Bresin angegeben.

386 Mon. Vat. Boh. 6, Nr. 1078, S. 805.

387 RG 3, Sp. 48.

388 RG 4, Sp. 91.

389 RG 4, Sp. 1059.

niker belegt. Ob das Kanonikat zwischen beiden umstritten war, ist nicht sicher. Bereits 1423 ist die Verpflichtung zur Annatenzahlung eines Simon Wartenberg für die Lebuser Kantorei belegt, die durch Tod Hartbergs vakierte.³⁹⁰ Neben dem vermutlichen Besitz des Bautzener Kanonikates mit Pfründe und der Lebuser Kantorei (1418) besaß er weitere Pfründen bzw. Anrechte in Breslau (Altarbenefizium, 1418), Kanonikat und Pfründe in Bardowiek (1418), Kanonikat und Pfründe in Regensburg (1418) sowie ein umstrittenes Kanonikat mit Pfründe in Eichstätt.³⁹¹

N i k o l a u s B u c k o w, 1419–1436 Kantor (siehe § 36).

L e u t h e r (Lewtherus) v o n H o h e n d o r f (Hoendorf), 1419–1438 Kanoniker. Leuther stammte vermutlich aus dem märkisch-brandenburgischen Adelsgeschlecht von Hohendorf (Hondorf).³⁹² Die Herkunft aus Kötzschenbroda oder Dresden ist unwahrscheinlich.³⁹³ 1419 supplizierte er um Bestätigung von Kanonikat und großer Pfründe in Bautzen und gab unter den Nonobstantien eine Vikarie am Meißner Dom, Kanonikat und Pfründe in Zscheila³⁹⁴ und die Pfarrkirche in Göda an.³⁹⁵ 1438 wird *Lutherus de Hoendorf* als Senior erwähnt,³⁹⁶ letztmalig tritt er am 6. August 1438 – jetzt nicht mehr als Senior – auf.³⁹⁷ Ob er mit dem bereits 1366 erwähnten Plebanus in Göda identisch ist, von dem Knothe annimmt, er habe von 1366 bis 1434 die Pfarrei innegehabt, darf bezweifelt werden.³⁹⁸ In seiner Zeit als Plebanus wurde die ganze Gemeinde Göda mit dem Interdikt belegt. Petrus Boleste, Propst von Łęczycza (Lentschitza, *Lenczig*,

390 RG 4, Sp. 3385.

391 RG 4, Sp. 91.

392 Leopold von ZEDLITZ-NEUKIRCH, Neues preußisches Adels-Lexicon oder genealogische und diplomatische Nachrichten ... 2, Leipzig 1836, S. 407f. Angehörige dieses Geschlechts begegnen auch in Pommern, Preußen und der Altmark.

393 Stadtbuch Dresden 3, Nr. 14, S. 335f.: Hans Hondorf, Kretschmar in Kötzschenbroda; Nr. 63, S. 358: Niclas, Hans und Kethe Hondorf.

394 Darum prozessierte er noch zwischen 1418 und 1420 gegen Henning Hegher, Kleriker der Diözese Cammin (RG 4, Sp. 977f.). Auch Heinrich Angermann aus Oschatz hatte Ansprüche am Zscheilaer Kanonikat, er wird im Zusammenhang des Pfründenprozesses erwähnt.

395 RG 4, Sp. 2623. Als Gödaer Pfarrer und Erbherr des Gödaer Kretschams besiegelte er 1426 die Urkunde über den Verlauf eines Zinses an den Kapitelsprokurator Martinus Luttitz durch den Kretschmar in Göda. DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 2. 1426 Februar 24.

396 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 6. Bautzen. 1438 August 5.

397 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 11. Bautzen. 1438 August 6.

398 KNOTHE, Geschichte der Pfarrei Göda, S. 92.

Erzbistum Gnesen) und päpstlicher Protonotar, war auf dem Weg zum Konstanzer Konzil in der Nähe Gödas ausgeraubt worden. In Konstanz erreichte er die Interdizierung der Gemeinde, die erst nach Untersuchung durch den Bautzener Propst Johannes von Schleinitz und den Archidiakon der Niederlausitz, Walther von Köckritz, aufgehoben wurde.³⁹⁹ Hohendorf war 1418 und 1419 bischöflicher Offizial und Kanzler. Zwischen 1418 und 1434 lässt er sich mehrfach namentlich in den Görlitzer Ratsrechnungen nachweisen, um *des bischoffs renthe* in Görlitz einzunehmen.⁴⁰⁰ 1434 wird Leuther letztmalig in dieser Funktion genannt, als Prokop, bischöflich-meißnischer Kommissar auf dem Stolpen, den Görlitzern die abermalige Exkommunikation androhte, sollten sie nicht Leuther und dem bischöflichen Offizial die rückständigen 70 Schock Groschen zahlen.⁴⁰¹ Von 1418 bis 1420 prozessierte er gegen den Camminer Kleriker Henning Hegher und Heinrich Angermann um Kanonikat und Pfründe am Kollegiatstift St. Georg in Zscheila.⁴⁰² Das Zscheilaer Kanonikat wird sonst nirgends erwähnt, offenbar konnte er ein solches nie erlangen. Bereits 1426 wird er als Testamentsvollstrecker der Katharina Bischofswerda aus Bautzen neben *Henricus Gastmeister, curie episcopalis Misnensis officialis*, erwähnt.⁴⁰³ In den Meißner Quellen findet sich Leuther nicht. 1440 wurde vom Bautzener Kapitel seine Jahrtagsstiftung bestätigt, er selbst als *quondam concanonicus noster Budissinensis* bezeichnet.⁴⁰⁴ Seine Testamentarii übertrugen der

399 KNOTHE, Pröpste, S. 32; DERS., Geschichte der Pfarrei Göda, S. 87f.

400 CDLS 3, S. 743 (1418): *Her Luether der pharrer von Gödaw quam nach des bischoffs rente ...*; S. 773 (1419): *Der pharrer von Godaw unsers herrn des bischoffs canceler ...*; S. 774 (1419): *Er Leuther von Göda unsers herrn des bischoffs official, wart geert etc 10 gr.*; CDLS 2,1, S. 148 (Zitat) und öfter. Zur Frage der Bischofsrente vgl. KNOTHE, Bautzen im Banne des Bischofs von Meißen, S. 318. Karl IV. hatte dem späteren Meißner Bischof Thimo von Kolditz die jährlichen Einkünfte der Stadt Görlitz in Höhe von 120 Schock Groschen pfandweise übertragen. 1493 wurde die bereits auf 100 Schock verminderte Summe in die Zahlung von 135 ungarischen Gulden umgewandelt und bestand so mindestens bis 1564 fort.

401 CDLS 2,2, S. 521. Auch hier sind Geschenke des Rates an den bischöflichen Vertreter (siehe auch Dietrich von Kreuzburg) belegt, etwa 1425: *Der Pharrer von Godaw honoratio vini Gallici 8 gr* (CDLS 2,1, S. 229).

402 RG 4, Sp. 977f. Hegher selbst bezeichnet sich 1421 als *canonicus prebendatus ecclesiae collegiatae s. Georgi in Czylow ...*

403 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 5. Bautzen. 1426 Oktober 19.

404 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 135v. Bautzen. 1440 April 26: ... *bone memorie quondam domini Lutheri de Hoendorff concanonici nostri Budissinensi ...*

Bautzener Kirche zwei Messbücher und ein Beichtbuch.⁴⁰⁵ Dafür versprach das Kapitel, am Jahrtag Leuthers (2. März) 1 Schock Groschen in üblicher Weise zur Verteilung zu bringen.⁴⁰⁶ Für 12 Groschen sollte Wachs zu mindestens vier Kerzen für die Vigil und Seelmesse gekauft werden. Die nicht abgebrannten Kerzen der Jahrtagsfeier sollten der freitäglichen Corpus-Christi-Messe zugutekommen.⁴⁰⁷ Dem Bautzener Kanoniker Peter Pistor legierte Hohendorf seinen Liber viaticus.⁴⁰⁸

Dietrich von Kreuzburg, 1420/21–1438 Propst (siehe § 32).

Günther von der Planitz, 1421 Exspektanz. Auch Günther stammte aus dem alten Adelsgeschlecht der von (der) Planitz.⁴⁰⁹ In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis er zum späteren Meißner Bischof Rudolf von der Planitz und dem 1418 belegten Bautzener Kanoniker Nikolaus von der Planitz stand, war nicht zu ermitteln. Der Kleriker der Naumburger Diözese erlangte 1421 eine Exspektanz auf Benefizien in der Naumburger, Merseburger und Meißner Diözese sowie auf eine Pfründe in Bautzen,⁴¹⁰ ist in Bautzen aber nie Kanoniker geworden.

Peter von Schleinitz, 1423 Provision auf Propstei (siehe § 32).

Johannes Strelani, 1424 Kanoniker. Der Name ist Herkunftsname und bezieht sich auf das Dorf Strehla bei Bautzen. Dort ist eine Familie Strelani bereits im 14. Jahrhundert belegt,⁴¹¹ 1465 war Jörg Strelan Schöffe.⁴¹² 1376 stiftete der wendische Prediger Nikolaus Strelan bei St. Petri am Jakobusaltar die *Vicaria slavica*.⁴¹³ Auch er dürfte mit Johann verwandt gewesen sein. Strelani, 1419 als Priester erwähnt,⁴¹⁴ ist nur aus der kurialen

405 Siehe § 26.

406 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 135v: *Nos etiam propter ista et alia liberalitatis beneficia nobis oblata obligantes eisdem quod comparae debeamus et velimus unam sexagenam annui census ... in anniversario domini Lutheri ... secunda die mensis marcii annuatim peragendo ministrandam ...*

407 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 135v: *... pro XII grossis comparetur cera pro candelis adminus quatuor in vigilia et missa defunctorum eiusdem anniversarii incendendis, sic quod residue partes candellarum referuentur ad missam corporis christi que quintis feriis decantari consuevit successive concremande [!] ...*

408 Siehe § 26.

409 KNESCHKE, Adelslexikon 7, S. 165 f.

410 RG 4, Sp. 929.

411 NEUMANN, Eyn aldt Dingbuch, S. 8 (1360): Johannes Strelen und sein Bruder Niclas, und öfter.

412 NEUMANN, Bautzener Stadtgerichtsbuch, S. 61.

413 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

414 RG 3, Sp. 276.

Überlieferung als Bautzener Kanoniker nachweisbar. Zuerst begegnet er in einer Supplik Heinrich von Kopperitz' aus dem Jahr 1424. Kopperitz supplizierte um Bestätigung von Kanonikat und kleiner Pfründe in Bautzen, die durch Strelanis sowie Andreas Hartbergs Tod frei geworden waren.⁴¹⁵ Es dürfte sich um die Präbende St. Donat gehandelt haben, wie aus der Supplik Heinrich von Senftlebens hervorgeht. Dieser bat 1425 um Verleihung derselben, darin findet sich erneut die Nennung Johannes Strelanis als vorangegangener, nun verstorbener Inhaber.⁴¹⁶ Da von Kopperitz die 1424 erbetene Pfründe tatsächlich in Besitz nehmen konnte, dürften auch die Nachrichten über Johannes Strelani zutreffend sein.⁴¹⁷ Strelani, Breslauer Domherr,⁴¹⁸ lässt sich mehrfach in der kurialen Überlieferung fassen. 1411 supplizierte er etwa um die Erlaubnis, einen Tragaltar benutzen und an interdizierten Orten die Messe feiern zu dürfen, im Jahr darauf bat er um einen Plenarablass.⁴¹⁹ 1413 erlangte er eine Provision auf die Pfarrkirche St. Wenzel in Schweidnitz und gab unter den Nonobstantien den Altar *visitacionis Mariae* im Breslauer Dom und den Altar St. Crucis in der Breslauer Elisabethkirche an. 1415 supplizierte er um Einsetzung in die Rechte des Andreas von Mutschau an der Wittichenauer Pfarrkirche. Strelani prozessierte um die Pfarrei gegen von Mutschau und Peter Stechau.⁴²⁰ Strelani starb 1424.⁴²¹

Heinrich von Kopperitz, 1424–1430 Kanoniker. Heinrich stammte aus dem oberlausitzischen Adelsgeschlecht von Kopperitz,⁴²² bis 1426 war Albert von Kopperitz Bautzener Plebanus. Heinrich wurde 1413 in

415 RG 4, Sp. 1059.

416 RG 4, Sp. 1288.

417 RG 4, Sp. 2367. Johannes Siffridi von Teichnitz supplizierte um Verleihung der Pfründe, die von Kopperitz aufgegeben hatte, um das durch Tod Strelanis frei gewordene Kanonikat mit Pfründe zu erlangen.

418 SCHINDLER, Breslauer Domkapitel, Nr. 327, S. 356. Bei dem von Schindler verzeichneten Domherren muss es sich um mindestens zwei Personen handeln. Der 1365 ins Breslauer Kapitel aufgenommene Protonotar Herzog Bolkos von Oppeln dürfte kaum jung genug gewesen sein, um bis 1437 – mithin 72 Jahre – gelebt zu haben. Vgl. zu ihm auch TADRA, Kanceláře, S. 85.

419 RG 3, Sp. 244.

420 RG 3, Sp. 276.

421 RG 4, Sp. 1059: Supplik des Heinrich von Kopperitz um Bautzener Kanonikat und Pfründe, *vacans per obitum* Johannes Strelanis, 1424 März 1; Sp. 2367 f.: Supplik Johannes Siffridis um Kanonikat und Pfründe in Bautzen, *vacans per obitum* Johannes Strelanis, 1424 März 17; Sp. 1288: 1425 März.

422 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 309.

Wien immatrikuliert⁴²³ und dort 1415 zum artistischen Bakkalar promoviert.⁴²⁴ 1421 erlangte Jacobus Baruch eine Provision *si neutri* auf Kanonikat und kleine Pfründe in Bautzen (*praebenda prima missa*), um die er gegen Heinrich von Kopperitz prozessierte.⁴²⁵ Baruch verstarb 1422, offenbar konnte von Kopperitz darauf die kleine Pfründe dennoch nicht in Besitz nehmen. 1424 supplizierte er um Bestätigung von Kanonikat und kleiner Pfründe in Bautzen, die durch Tod Andreas Hartbergs und Johannes Strelanis vakierten und um die er gegen Johannes von Teichnitz prozessierte.⁴²⁶ Der Rechtsstreit gegen Johannes von Teichnitz war 1430 noch nicht entschieden, Teichnitz selbst nannte sich in einer Supplik vom November dieses Jahres *canonicus Budissinensis*. In den Bautzener Quellen findet sich Heinrich von Kopperitz nicht. Wie Johannes von Teichnitz wird auch Heinrich von Kopperitz in verschiedenen Suppliken fälschlich als verstorben bezeichnet. Johannes Tanz, später tatsächlich als Bautzener Kanoniker belegt, supplizierte 1424 um Kanonikat und große Pfründe in Bautzen, frei durch Kopperitz' Tod.⁴²⁷ Sein Wurzener Kanonikat, möglicherweise nur Ansprüche darauf, resignierte er 1431 zugunsten Melchior Heldorfs.⁴²⁸ Nach 1431 erscheint Heinrich von Kopperitz nicht mehr.

Johannes Siffridi von Teichnitz (Tichenicz), 1424–1430 Kanoniker. Auch Johannes von Teichnitz ist nur aus verschiedenen Suppliken als Bautzener Kanoniker nachzuweisen. Er stammte offenbar aus dem oberlausitzischen Rittergeschlecht von Teichnitz. Siegfried von Teichnitz, durch patronymisch gebildeten Beinamen angezeigter Vater Johannes', ist um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert belegt.⁴²⁹ Johannes supplizierte 1424 um Verleihung mit Kanonikat und kleiner Pfründe in Bautzen,⁴³⁰ um die er im gleichen Jahr gegen Heinrich von Kopperitz prozessierte.⁴³¹ 1427 wird er fälschlich als verstorben erwähnt – um das durch seinen angeblichen Tod frei gewordene Kanonikat mit Pfründe in Bautzen supplizierte

423 SZAIVERT, Matrikel Wien 1, S. 100.

424 Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis 1385–1416, hg. von Paul UIBLEIN (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 6/2), Graz/Wien/Köln 1968, S. 438, 517.

425 RG 4, Sp. 1501.

426 RG 4, Sp. 1059.

427 RG 4, Sp. 2432.

428 RG 5, Nr. 6743.

429 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 513 f.

430 RG 4, Sp. 2367. Vgl. den Eintrag zu Johannes Strelani.

431 RG 4, Sp. 1059.

Andreas Haferland (Haberland).⁴³² Der Streit um das Bautzener Kanonikat mit Pfründe war bis 1430 unentschieden. Im Februar 1430 erlangte Teichnitz darauf eine *si-neutri*-Provision, als Prozessgegner wird erneut Heinrich von Kopperitz genannt.⁴³³ Im November 1430 supplizierte von Teichnitz – er selbst nannte sich *canonicus Budissinensis* – um die Vikarie St. Dorothea in der Cunewalder Pfarrkirche. Unter den Nonobstantien gab er eine umstrittene Vikarie im Meißner Dom an. Offenbar konnte er also die Bautzener Pfründe 1430 in Besitz nehmen.

Johannes von Schweidnitz, 1424–1464 (?) Kanoniker. Der Name dürfte als Herkunftsbezeichnung zu deuten sein, ein Bei- oder Familienname lässt sich nicht nachweisen. Damit sind Angaben zu Familie und Studium unmöglich. Johannes supplizierte 1422 um Kanonikat und Pfründe in Bautzen.⁴³⁴ In den Jahren 1422/23 lässt sich eine Tätigkeit als Kurienprokurator nachweisen.⁴³⁵ In einer Supplik des Jahres 1424 bezeichnet er sich selbst als Bautzener Kanoniker, ist dort aber erst 1464 bezeugt. Das Bautzener Kapitel bestätigte in diesem Jahr eine Jahrgedächtnisstiftung für den Kanoniker Johannes von Schweidnitz und den Bautzener Ewigvikar Martin Luttitz, von Schweidnitz dürfte zu diesem Zeitpunkt wie Luttitz bereits tot gewesen sein.⁴³⁶ Sein sonstiger Pfründenbesitz bzw. Provisionen ergeben sich aus der kurialen Überlieferung: 1420 supplizierte Schweidnitz, Kleriker der Breslauer Diözese, um die Pfarrkirche in *Uprechsdorf* bei Neiße und prozessierte 1421 erfolgreich um diese Pfarrei gegen Johannes Prenlant. Er erhielt 1421 eine Exspektanz auf Benefizien unter Kollatur des Breslauer

432 RG 4, Sp. 90.

433 RG 4, Sp. 2368.

434 RG 4, Sp. 2429, Kanonikat und Pfründe waren vakant durch Tod Jakob Baruchs. 1422 August 22.

435 RG 4, Sp. 1770 (für Johannes Korner, *presbyter Wratislaviensis diocesis*), Sp. 3023 (Verpflichtung zu Annatenzahlung für Nicolaus Wenke für Kanonikat und Pfründe in Breslau), Sp. 3385 (Verpflichtung zur Annatenzahlung für Simon von Wartenberg für die Kantorei in Lübeck), Sp. 3418 (Verpflichtung zu Annatenzahlung für Stephan Prusse für Kanonikat und Pfründe in Breslau). Eine weitere Tätigkeit ist nicht anzunehmen. Unter dem Namen Johannes aus Schweidnitz kann er nach 1423 nicht mehr nachgewiesen werden. Bei SOHN, Deutsche Prokuratoren, wird er nicht erwähnt.

436 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 10. Bautzen. 1464 August 23: ... *recognoscimus ... quod anniversarium dominorum Johannis Swydenicz canonici et Martini Luttitz quondam vicarii ecclesie nostre peragere et servare prommittimus debemus et tenebimus ...*

und Olmützer Bischofs, wurde 1422 mit Kanonikat und Pfründe sowie einer Vikarie im Breslauer Dom providiert und hatte zu diesem Zeitpunkt den Altar der Zehntausend Ritter in der Neisser Pfarrkirche St. Jakob inne. 1423 supplizierte er um das Amt eines Prokurators an der *Audientia litterarum contradictarum* und die Pfarrkirche von Bunzlau (*Boleslavia*) in der Diözese Breslau. 1424 erhielt er die Erlaubnis, für fünf Jahre die höheren Weihen nicht empfangen zu müssen.⁴³⁷ Weitere Nachrichten finden sich vor 1464 nicht. Ob die Bestätigung seiner Jahrtagsstiftung auch sein Todesjahr darstellt, ist unsicher.

Heinrich Senftleben, 1425 Provision. Heinrich stammte aus Großglogau in Schlesien und wurde 1419 in Wien und 1444 „gleichsam als Ehrenmitglied“ in Bologna immatrikuliert.⁴³⁸ Er supplizierte 1425 zweimal um Kanonikat und kleine Pfründe in Bautzen,⁴³⁹ konnte aber keine Possess erlangen. Weiter wird er im Zusammenhang mit Bautzen weder in den Quellen vor Ort noch in der kurialen Überlieferung genannt. Seine Supplik um das Bautzener Kanonikat stellte offenbar den ersten Kontakt zur päpstlichen Kurie her, dem zahlreiche weitere folgten. Heinrich Senftleben lässt sich als Notar der Rota, Kanzleischreiber, vor allem aber als Kurienprokurator und schließlich Beauftragter des Papstes greifen. Mehrfach war er im Auftrag des apostolischen Stuhls mit diplomatischen Missionen betraut, die ihn an den Königs- und Kaiserhof führten. Seine Prokurorendienste nahmen auch Enea Silvio Piccolomini – gerade in Pfründenangelegenheiten – und der Deutsche Orden in Anspruch. Zu Piccolomini entwickelte sich ein enges Verhältnis, nach dessen Wahl zum Papst (Pius II.) wurde Senftleben päpstlicher Kubikular. Auf eine Auflistung aller Pfründen und kurialen Ämter muss hier verzichtet werden, „die Schwerpunkte der Pfründeninteressen Senftlebens ... lagen ... eindeutig in seiner schlesischen Heimat, in Bayern und in Österreich“.⁴⁴⁰ Heinrich verstarb vermutlich im März 1466.

437 RG 4, Sp. 2429.

438 Alle Angaben nach dem ausführlichen Biogramm bei SOHN, Deutsche Prokuratoren, S. 228–239, Zitat S. 229.

439 RG 4, Sp. 1288f. Die erste Supplik bezeichnet die Pfründe nicht, das Kanonikat soll durch Tod des Andreas Hartberg vakant gewesen sein. Hartberg ist wie Heinrich Senftleben nur aus der kurialen Überlieferung als Bautzener Kanoniker, möglicherweise nur Provis, greifbar. Die zweite Supplik Senftlebens lautete auf die Minorpfründe St. Donati, frei geworden durch Tod des Johannes Strelani.

440 SOHN, Deutsche Prokuratoren, S. 228–239, Zitat S. 238.

A n d r e a s H a f i r l a n d (Hauerland), 1427 Provision. Der aus Senftenberg stammende Hafirland supplizierte 1427 um das durch Tod Johannes von Teichnitz' frei gewordene Bautzener Kanonikat.⁴⁴¹ Dieses konnte er nicht erlangen, ob seine Supplik aus dem Jahr 1429 um eine Vikarie bzw. Kaplanei in Meißen (Vikarie St. Johannis und Pauli) erfolgreich war, ist ebenso zweifelhaft. 1429 erlangte Hafirland auch eine Provision mit der Vikarie St. Michael in der Ansbacher Stiftskirche St. Gumbert,⁴⁴² 1431 eine Provision mit der Kapelle St. Bartholomäus in Meißen (*extra muros*).⁴⁴³ Unter den Nonobstantien wird nur eine Provision mit der Vikarie Beatae Mariae Virginis im Meißner Dom genannt, ein Hinweis auf ein Bautzener Kanonikat findet sich nicht. 1438 war Hafirland Plebanus in Senftenberg,⁴⁴⁴ weitere Belege zu ihm fehlen.

M i c h a e l (Michel) P r i e s t , 1427 Provision. Nach Podlaha war der Kleriker der Diözese Olmütz Magister und Doktor des Kirchenrechts,⁴⁴⁵ die Studienorte sind unklar. Im Januar 1427 empfing Michael Priest die Priesterweihe.⁴⁴⁶ Er supplizierte im Januar 1427 um die Plebanie in Bautzen und gab sie in einer zweiten Supplik des gleichen Tages unter den Nonobstantien an. Er dürfte demnach nur ein Anrecht erlangt haben. Ob er Kanonikat und Pfründe tatsächlich in Besitz nehmen konnte, ist höchst zweifelhaft, da er noch vor Dezember 1427 gestorben sein muss.⁴⁴⁷ Seine Ansprüche auf die Plebanie waren nicht unbestritten, der Bautzener und Meißner Vikar Vinzenz Heller hatte sich ebenfalls eine Provision auf die Plebanie beschafft. Bereits 1417 hatte Michael um Kanonikat und Pfründe in Konstanz suppliziert und unter den Nonobstantien Kanonikate und Pfründen in Breslau, Passau sowie Benefizien in den Diözesen Prag und Olmütz angegeben. Um die Letzteren supplizierte er drei Tage später erneut.⁴⁴⁸ Die Konstanzer Pfründe tauschte er 1419 gegen Kanonikat und Pfründe in Olmütz.⁴⁴⁹ Die Provision mit einem Prager Kanonikat hatte offenbar

441 RG 4, Sp. 90.

442 RG 4, Sp. 90.

443 RG 5, Nr. 264.

444 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 10. Stolpen. 1438 August 5.

445 PODLAHA, Series praepositorum, Nr. 541.

446 RG 4, Sp. 2798.

447 RG 4, Sp. 1665. *Vacans per obitum*-Meldung in der Supplik Johannes Brigers um die Bautzener Plebanie.

448 RG 4, Sp. 2798.

449 RG 4, Sp. 25f. Tauschpartner: Albertus Creyenburg, ein Kurialer (*scriptor et abbreviator*).

keinen Erfolg, 1422 – inzwischen war Priest Mainzer Kanoniker (*canonicus ecclesiae b. Marie ad Gradus*) – und 1424 supplizierte er erneut darum.⁴⁵⁰ Bereits 1422 hatte er sich gemeinsam mit Franciscus de Gewitz, wie Priest in der königlichen Kanzlei tätig, eine Dispens zum Besitz inkompatibler Pfründen beschafft.⁴⁵¹ 1424 gab er unter den Nonobstantien ungenannte Benefizien in der Prager und Olmützer Diözese sowie Kanonikat und Pfründe am Breslauer Kreuzstift an. 1427 hatte er die Fronleichnamskapelle in Enns (Diözese Passau) inne und bat um päpstliche Bestätigung. Zu den bisherigen Pfründen in Breslau und der Prager Diözese gab er Kanonikat und Pfründe auf dem Petersberg in Brünn⁴⁵² und in Bautzen an (*canonicatus et praebenda cui parochialis ecclesia est annexa*), um am selben Tag um die Bautzener Plebanie zu supplizieren.⁴⁵³ Letztmalig wurde er im Februar 1427 bei der Kurie aktiv und bat um Verbesserung seiner Supplik um die genannte Fronleichnamskapelle. Zudem war er seit 1422 Propst in Gran und seit 1424 Propst in Altbunzlau.⁴⁵⁴ Priest war Kanzler (*secretarius, prothonotarius*) König Sigismunds,⁴⁵⁵ der ihn auf die Altbunzlauer Propstei präsentierte.⁴⁵⁶ Michael Priest starb zwischen dem 24. August und dem 10. Dezember 1427.⁴⁵⁷

450 RG 4, Sp. 25 f.

451 RG 4, Sp. 684 f.

452 RG 4, Sp. 2798: ... *Montis s. Petri in Brunna Olomucensis diocesis* ... Offenbar meinte er das Brünner Stift Peter und Paul. Der Beleg spricht gegen tatsächlichen Besitz.

453 RG 4, Sp. 2798.

454 SCHINDLER, Breslauer Domkapitel, Nr. 271, S. 325.

455 RTA 7–9, passim. Als Mitglied der Kanzlei erstmals nachweisbar 1414. Die erste Supplik stammt aus dem Jahr 1417, er supplizierte als *clericus Olomucensis regis Sigismundi secretarius* um Bestätigung von Kanonikat und Pfründe in Konstanz. RG 4, Sp. 2798.

456 RG 4, Sp. 2743 f. Mattheus Silk aus Eger supplizierte um die Propstei *ss. Cosme et Damiani in Boleslavia* ... *v. p. o. Michaelis de Priest ad quam praesentatus est per Sigismundum regem Romanorum* ...

457 RTA 9, Nr. 52, S. 66. Schreiben Friedrichs I. von Brandenburg an König Sigismund. Plessenburg. 1427 August 24; RG 4, Sp. 556. Kuntzo von Zwola supplizierte darum, in die Rechte Priests an der Fronleichnamskapelle in Enns (*Anaso*) eingesetzt zu werden. 1427 Dezember 10.

Vinzenz Heller, 1427–1429 Provision. Heller stammte aus Freiberg in Sachsen, wie er bei seiner Immatrikulation in Leipzig 1422 angab.⁴⁵⁸ Den Grad eines *baccalaureus artium* hatte er 1403 in Prag erlangt und sich 1408 an der juristischen Fakultät immatrikulieren lassen.⁴⁵⁹ Als Prager Student und Bakkalar wurde er in Leipzig gratis eingeschrieben. 1426 gab er in einer Supplik den *baccalaureus in decretis* an,⁴⁶⁰ der Promotionsort ließ sich nicht ermitteln. In einer früheren Supplik (1417) gab er das Presbyterat als Weihegrad an.⁴⁶¹ Ob er in Bautzen tatsächlich Kanonikat und Pfründe erlangen konnte, ist höchst zweifelhaft. In der stiftischen Überlieferung ist er nicht zu finden, um die von ihm angestrebten Bautzener Pfründen wurde stets prozessiert. Dagegen scheint er in Bautzen tatsächlich Vikar gewesen zu sein. Jedoch ist auch dies nicht zweifelsfrei nachvollziehbar. Im November 1425 supplizierte Nikolaus Reuschlin aus Bautzen, Vikar der Prager Egidienkirche, um Verleihung einer Vikarie in Bautzen sowie in der Meißner Burg, die Vinzenz Heller entzogen worden seien (*vacans per privationem*).⁴⁶² Einen Monat später ist dann von einem Pfründentausch zwischen Reuschlin und Heller die Rede, Reuschlin verpflichtete sich, die Annaten für beide Benefizien zu entrichten. Im Januar 1427 supplizierte der Priester der Meißner Diözese, Matthias Heller, um die Vikarie am Bautzener Altar St. Johannes bapt. Sie sei frei geworden durch Erlangung von Kanonikat und großer Pfründe in Bautzen durch Vinzenz Heller.⁴⁶³ Bis zum Juli 1428 folgten vier weitere Suppliken Matthias Hellers um das Bautzener Vikariat, in denen als Vakanzgrund stets Vinzenz Hellers Erlangung von Kanonikat mit großer Pfründe angegeben wird. Vinzenz Heller selbst bemühte sich in Rom erst 1426 um eine Provision mit einem Bautzener Kanonikat und erlangte eine Bestätigung des durch Tod Albert von Kopperitz' frei gewordenen Kanonikats mit Pfründe – der Bautzener Plebanie.⁴⁶⁴ Im Mai 1427 verpflichtete sich Heller, die fälligen Annaten

458 CDS II, 16, S. 74. In welchem Verhältnis seine Familie zum Görlitzer Patriziergeschlecht Heller stand ist nicht zu ersehen. Vgl. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 267f.

459 Liber Decanorum 1, S. 375; Album seu matricula, S. 115.

460 RG 4, Sp. 3739.

461 RG 4, Sp. 3739.

462 RG 4, Sp. 2978.

463 RG 4, Sp. 2753.

464 RG 4, Sp. 3793.

zu zahlen,⁴⁶⁵ supplizierte aber im Juni und Dezember 1427 erneut um die Plebanie. In der letzten Supplik gab er an, um die Bautzener Pfründe gegen Michael Priest zu prozessieren. Nach einer Supplik um Verbesserung der Provision (*reformatio*) und neuerlicher Annatenobligation im Jahr 1428 erfolgte eine letzte Provision Hellers mit der Bautzener Plebanie im Jahre 1429. Es handelte sich um eine *provisio si neutri*, die ihm ein *ius ad rem* verschaffte, wenn „keine der beiden Prozessparteien ihr Recht erweisen kann.“⁴⁶⁶ Inzwischen hatten auch Johannes Briger und Johannes Deher Ansprüche auf die Plebanie geltend gemacht – gegen beide klagte Heller.⁴⁶⁷ Der zwischenzeitlich ebenfalls mit der Plebanie providierte Michael Priest scheint seine Ansprüche unterdessen aufgegeben zu haben, er wird in der Supplik nicht mehr erwähnt. Nach 1429 hat Heller keine weiteren Versuche unternommen, die Bautzener Plebanie zu erlangen, erst 1438 ist sein Prozessgegner Johannes Deher als Bautzener Plebanus eindeutig nachweisbar. Neben seiner Bautzener Vikarie, die er offenbar seit 1417 innehatte, war er im gleichen Jahr mit einem Prager Benefizium providiert worden.⁴⁶⁸ Er wird 1425 als Bautzener Propsteioffizial genannt⁴⁶⁹ und war seit ca. 1428 Domvikar in Meißen.⁴⁷⁰ Vinzenz Heller starb im Jahr 1443 und wurde im Meißner Dom begraben, sein Jahrtag wurde in Meißen am 29. Dezember (1503), 11. (1553) bzw. 28. Januar (1545) begangen.⁴⁷¹

Johannes Briger, 1427–1430 Provision. Der Kleriker der Breslauer Diözese supplizierte von 1427 bis 1430 mehrfach um die Bautzener Plebanie,⁴⁷² vakant durch Tod Michael Priests, prozessierte darum gegen Johannes von Deher und Vinzenz Heller, konnte sie jedoch nie in Besitz nehmen. Briger nutzte das päpstliche Pfründenprovisionswesen in exzessiver Weise, neben seinen Suppliken um die Bautzener Plebanie sind Dutzende weitere verzeichnet, unter anderem um Kanonikate in Olmütz und Breslau.

465 RG 4, Sp. 3793. Er war nicht selbst in Rom, der Halberstädter Kanoniker Martin Mutschau leistete die Annatenobligation.

466 FRENZ, Kanzlei der Päpste, S. 76.

467 RG 4, Sp. 3794.

468 RG 4, Sp. 3794.

469 CDLS 2,1, S. 226: *Nuntium ad Budessin propter officialem Vincenz Heller.*

470 CDS II, 3, Nr. 924, S. 12–19. Undatiertes Steuerregister. Er wird außerdem in den Görlitzer Ratsrechnungen mehrfach erwähnt, da er aus Görlitz Zinsen bezog.

471 DONATH, Katalog, Nr. 91, S. 314f.; DERS., Anniversarienbücher, S. 67f., 92, 96.

472 RG 4, Sp. 1663–1666, bes. Sp. 1665f.

Thomas Schonehans (Langehans), 1427–1450 Kanoniker. Als Thomas Langehans aus Görlitz ließ er sich 1413 in Leipzig immatrikulieren, wo er 1416 das artistische Bakkalaureat erwarb und 1430 zum theologischen Doktor promoviert wurde.⁴⁷³ 1427 supplizierte der artistische Bakkalar *Thomas Schonehans de Gerlitz* um ein durch Tod Heinrich Freibergs freigewordenes Bautzener Kanonikat.⁴⁷⁴ In den Bautzener Quellen lässt sich im fraglichen Zeitraum nur ein Magister Thomas belegen. So wird 1436 ein Magister Thomas als Inhaber der deutschen Predigerstelle (*predicator theutonicus*) genannt.⁴⁷⁵ Die Identität mit dem Bautzener Kanoniker kann nicht erwiesen werden, aber ein hohes Maß an Wahrscheinlichkeit beanspruchen. 1440 resignierte Thomas sein Bautzener Kanonikat samt der Pfründe *ecclesie beate Marie capelle nuncupatur*,⁴⁷⁶ blieb aber offenbar Bautzener Kanoniker. 1445 ist er erneut als Bautzener Kanoniker belegt⁴⁷⁷ und hatte 1447 als *dominus Thomas* die Pfründe inne, die früher Heinrich Porschin besessen hatte.⁴⁷⁸ In den stiftischen Quellen wird er in den Rechnungen des Präsenzgutes zum Termin Walpurgis 1450 letztmalig als Bautzener Kanoniker genannt.⁴⁷⁹ In diesem Jahr war er Inhaber des Altars St. Dorothea und Margarethe im Görlitzer Hospital.⁴⁸⁰ Thomas war 1428 Schulmeister in Görlitz.⁴⁸¹ Von 1446 bis 1450 begegnet er in Görlitzer Quellen,⁴⁸² zum Jahr 1446 unter der Bezeichnung *meister Thomszen thumberre*.⁴⁸³ Nach 1450 finden sich keine weiteren Nachrichten zu ihm.

Nikolaus Ylow, 1429–1439 Kustos (siehe § 34).

473 KNOTHE, Oberlausitzer auf Universitäten, S. 149.

474 RG 4, Sp. 3580.

475 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 2. Bautzen. 1436 Juli 23.

476 RG 5, Nr. 6657.

477 CDLS 4, S. 354, als Testamentarius des Nickel von Gersdorf auf Tauchritz.

478 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30: ... *ad vicariam ... cappellanum domini magistri Thome ... praebendam domine Henrici Porczin possidencium* ... Daneben eine Marginalie im Einkünfteverzeichnis, DStA BZ, Loc. 1163, fol. 142v: *anno MXLIX magister Thome*.

479 DStA BZ, Loc. 1166, Walp. 1450: ... *magister Thomas Langehans ecclesie sancti Petri Budissinensis canonicus* ... Daneben CDLS 4, S. 647, zum Jahr 1450.

480 CDLS 4, S. 646.

481 CDLS 2,1, S. 591: *Thomas Langehans, rector scholarium* ...

482 CDLS 4, S. 394, 646f.

483 CDLS 4, S. 394. In derselben Quelle zugleich: *magister Thomas Langehanns thumberre zu Budissin*.

J o h a n n e s T a n (c) z , 1429–1452 Kanoniker. Johannes dürfte aus Bautzen stammen, an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhunderts ist Nicze Tancz dort als Ratmann und Bürgermeister (1407) bezeugt.⁴⁸⁴ Möglicherweise ist er identisch mit dem 1418 in Leipzig (Meißnische Nation) immatrikulierten Johannes Dantz.⁴⁸⁵ Dieser wurde ohne Angabe des Herkunftsortes in die Matrikel aufgenommen. Johannes Tanz wird 1438 in einer Bautzener Urkunde als *doctor decretorum* bezeichnet.⁴⁸⁶ Bereits 1414 supplizierte Tanz beim Pisaner Papst Johannes XXIII. um die Bautzener Vikarie St. Johannes ev., die durch Übertragung der Kantorei an Johannes Kaler frei geworden war.⁴⁸⁷ Kaler supplizierte seinerseits um Einsetzung in die Rechte Johannes Tanz' an der umstrittenen Vikarie,⁴⁸⁸ ob der Tausch zustande kam, ist nicht zu verifizieren. 1424 erlangte Johannes Tanz eine Provision mit Kanonikat und Pfründe in Bautzen, vakant durch den Tod des Heinrich von Kopperitz. Der Vakanzgrund war unzutreffend, Heinrich von Kopperitz ist bis 1430 in der kurialen Überlieferung im Zusammenhang mit einem umstrittenen Bautzener Kanonikat nachweisbar. 1424 folgte die Verpflichtung zur Annatenzahlung,⁴⁸⁹ die Zahlungen selbst – alle sind eindeutig auf das Bautzener Kanonikat zu beziehen – sind für die Jahre 1425 und 1426 belegt.⁴⁹⁰ Als Bautzener Kanoniker ist Tanz erstmals 1429 belegt. Dem Bautzener Mitkanoniker Peter Pistor schuldete er 4 Schilling Groschen.⁴⁹¹ Danach begegnet er erst 1438 wieder. Er wird im Zusammenhang der Auseinandersetzung des Bautzener Kapitels gegen den Vikar Paul Olificis vor dem Basler Konzil genannt.⁴⁹² 1447 war er Inhaber der

484 BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 21. Vgl. auch NEUMANN, Geschosslisten, S. 16.

485 CDS II, 16, S. 58.

486 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 7. Bautzen. 1438.

487 RG 3, Sp. 245, mit falscher Datierung, vgl. Mon. Vat. Boh. 6, Nr. 955, S. 534.

488 RG 4, Sp. 1755.

489 RG 4, Sp. 2085.

490 RG 4, Sp. 2432 und Sp. 1703, mit fehlerhafter Namenform Cantz. Vgl. Mon. Vat. Boh. 7, Nr. 1449, S. 580.

491 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 12. Ohne Ort. 1429: *Item her Johann Tancz thumberre zcu Budissin IIII solidos grossorum ist er mir schuldig de Anno domini XXIX.*

492 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 6. Bautzen. 1438 August 5.

Praebenda Wawitz⁴⁹³ und 1452 Senior des Kapitels.⁴⁹⁴ Von 1443 bis 1445 ist er als Prokurator des Stiftes belegt und führte die Rechnungen des Präsenzgutes.⁴⁹⁵ Johannes starb 1452, die durch seinen Tod frei gewordene Pfründe optierte Johannes Schwofheim.⁴⁹⁶

Johann Heyse, 1430 Provision auf Propstei (siehe § 32).

Caspar König (Koyne), 1431 Kanoniker. Der aus Großenhain⁴⁹⁷ stammende Bürgersohn ist nur 1431 als Zeuge bei der Beilegung von Streitigkeiten zwischen Meißner Domherren und Vikaren als Bautzener Kanoniker nachweisbar.⁴⁹⁸ Von 1426⁴⁹⁹ bis 1428⁵⁰⁰ Vikar der Meißner Domkirche, war er dort nachweislich ab 1430 Domherr⁵⁰¹ und 1431 Würzener Kanoniker.⁵⁰² Nach einer Supplik Paul Mündels von 1458 war er bis zu seinem Tod Propst in Würzen.⁵⁰³ Caspar König starb am 5. April 1452 und wurde in Meißen begraben. Sein Jahrgedächtnis wurde dort am 11./21. April begangen.⁵⁰⁴

Georg Blasius, 1432 Provision. Georg Blasius supplizierte 1432 um Kanonikat und Pfründe in Bautzen, vakant durch Erhebung Johannes Dehers zum Lebuser Bischof. Er selbst nannte sich *de Lubekow*, was sich vermutlich auf Lubachau nördlich Bautzen bezieht.⁵⁰⁵ Zu Beginn des 15. Jahrhunderts ist in Bautzen (*Am Nuwingraben*) Nicze Blasius belegt – ob mit Georg verwandt, ist nicht ermittelbar.⁵⁰⁶ Ein Kanonikat konnte Georg in Bautzen nicht erlangen, ist aber 1432⁵⁰⁷ und 1440⁵⁰⁸ als

493 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Bautzen. 1447 August 30.

494 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 5b. Bautzen. 1452 Dezember 2.

495 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1443 bis Mich. 1445.

496 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 7. Bautzen. 1452 Dezember 12.

497 DONATH, Katalog, Nr. 101, S. 325.

498 CDS II, 3, Nr. 937, S. 29: ... *praesentibus ... dom. Caspar Koyne canonico ecclesiarum Wurzinensis et Budissinensis ...*

499 CDS II, 3, Nr. 917, S. 6.

500 CDS II, 4, Nr. 463, S. 359f.

501 CDS II, 3, Nr. 938, S. 30.

502 CDS II, 3, Nr. 937, S. 28f.

503 RG 8, Nr. 4760.

504 DONATH, Katalog, Nr. 101, S. 324f.

505 RG 5, Nr. 2026, mit falscher Angabe der Diözese (*Mindensis* statt *Misnensis*).

506 NEUMANN, Geschosslisten, S. 23.

507 RG 5, Nr. 2026.

508 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 7. Bautzen. 1440 August 28.

Ewigvikar belegt. Um die Wittichenauer Pfarrei – eine erste Provision damit erlangte er 1427⁵⁰⁹ – hatte er gegen den Bautzener Kustos Nikolaus Ylow seit 1428 vergeblich prozessiert und wurde in diesem Jahr mit der Pfarrei in Wolframsdorf (Diözese Meißen) providiert. 1432 gab er unter den Nonobstantien in seiner Supplik neben der erwähnten Bautzener Vikarie die Pfarrkirche in Uhyst an.⁵¹⁰

Wilhelm Waldorp, 1432 Provision auf Propstei (siehe § 32).

Eberhard Eberhardi, 1433 Provision. Der aus Osterburg⁵¹¹ bei Stendal stammende Kleriker Eberhardi ließ sich 1411 in Leipzig immatrikulieren.⁵¹² 1439 wird er als *magister* bezeichnet,⁵¹³ wann und wo er diesen Grad erlangte, ist unbekannt. Eberhardi supplizierte 1433 und 1434 darum, dass dem Bautzener Kanoniker Johannes Tanz ob *dissolutam vitam* – konkrete Vorwürfe werden nicht genannt – Kanonikat und große Pfründe entzogen und ihm übertragen würden.⁵¹⁴ Seine Provision hatte keinen Erfolg, er war nie Bautzener Kanoniker. Neben der Meißner Kustodie (seit 1428) hatte Eberhard zahlreiche weitere Pfründen in Besitz oder Provisionen darauf erworben: Seit 1425 Kanoniker in Stendal, wurde er dort 1438 Kustos, 1439 Dekan (bis 1445).⁵¹⁵ Er war seit 1427 Domherr in Merseburg, seit 1435 Kanoniker am Breslauer Kreuzstift. Zahlreich sind auch seine Altarbenefizien und Vikarien. 1417 erfolglos mit einer Vikarie in Meißen providiert,⁵¹⁶ erlangte er 1421 kraft päpstlicher Provision Kanonikat und Pfründe in Würzburg (Stift Haug) und besaß zu diesem Zeitpunkt ein Altarbenefizium in Luckau (Bistum Meißen).⁵¹⁷ 1433 benannte er in den Nonobstantien Benefizien in Meißen und Stolpen, weitere besaß er in Luckau und Wanzleben, daneben die Pfarrei in Neisse. Außerdem erlangte er eine Exspektanz auf eine Pfründe in Erfurt (St. Severi).⁵¹⁸ Eberhardi starb 1447.⁵¹⁹

Wenzel Stresewitz, ab 1433 (?) Kanoniker, 1461 Kantor (siehe § 36).

509 RG 4, Sp. 775.

510 RG 5, Nr. 2026.

511 BÜNZ, Stift Haug, S. 841.

512 CDS II, 16, S. 37.

513 POPP, Stendal, S. 252.

514 RG 5, Nr. 1561.

515 POPP, Stendal, S. 251 f., 268.

516 RG 4, Sp. 954. 1447 hingegen war er Vikar in Meißen, POPP, Stendal, S. 252.

517 BÜNZ, Stift Haug, S. 842.

518 RG 5, Nr. 1561.

519 RG 6, Nr. 3544.

Peter Pistor, 1433–1465 Kanoniker. Der Herkunftsort Petrus' lässt sich aus der stiftischen Überlieferung nicht ermitteln, aus anderen Quellen nur wahrscheinlich machen. Drei Personen dieses Namens ließen sich im fraglichen Zeitraum an der Universität Leipzig immatrikulieren, sie stammten aus Herzberg (1455), Chemnitz (1452) und Neuenburg (1444).⁵²⁰ Für Neuenburg spricht, dass im gleichen Semester der spätere Bautzener Kanoniker Peter Bartholomäi aus Görlitz sowie weitere Bautzener und Görlitzer Bürgersöhne, die in Kontakt zu Kanonikern des Petristiftes standen, immatrikuliert wurden.⁵²¹ Immatrikuliert wurde der genannte Peter Pistor im Rektorat Johannes Schwofheims, des späteren Bautzener Dekans. 1431 ist der spätere Bautzener Kanoniker Pistor als öffentlicher Notar belegt.⁵²² 1418 supplizierte Peter, Kleriker der Meißner Diözese, um die Parochialkirche in Gana⁵²³ und begegnet in Bautzen erstmals 1426 als *vicarius temporalis praebendae s. Juliane in castro*.⁵²⁴ Um dieses Benefizium hatte er bereits 1419 suppliziert.⁵²⁵ 1427 war er Inhaber des Altars St. Peter und Paul in Bischofswerda, der ihm vom Meißner Bischof übertragen worden war. Ein Verzeichnis der Zinsen und Rückstände dieses Altarbenefiziums Pistors hat sich in Bautzen erhalten.⁵²⁶ 1433 hatte er in Bautzen Kanonikat mit kleiner Pfründe inne,⁵²⁷ wird 1440 erstmals in den

520 CDS II, 16, S. 197, 178, 149.

521 CDS II, 16, S. 150: *Gregorius Schufeler de Budissin* (aus der Ratsfamilie Schufeler/Scheufler).

522 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. II, 8. Ohne Ort. 1431 Oktober 28. Notariatsinstrument, ausgestellt durch Petrus *Pistor de Budissin, clericus Misnensis*.

523 RG 4, Sp. 3188: *Petrus Pistor clericus Misnensis diocesis*. Die Pfarrkirche war nach dem Tod Georg Volbars vakant, darauf hatte sie offensichtlich Nicolaus von Plinitz inne, der aber nicht das erforderliche kanonische Alter besaß.

524 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XX, 5. Bautzen. 1426 Oktober 19.

525 RG 4, Sp. 3188. Supplik um Einsetzung in die Rechte Nicolaus Rubenmargs (Rulcenmargs), Johannes Suberlichs und Paul Radewors, die um die *vicaria s. Juliane in ecclesia Budissinense* prozessierten. 1419 Juli 21.

526 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 12. Ohne Ort. 1427: *Census et redditus altaris beatorum Petri et Pauli ... in ecclesia parochiali Bisschoffwerde cuius collatio ad episcopum Misnensem et est in Petro Pistoris de Budissin collatum per dominum meum ... Rudolfum episcopum Misnensem anno domini CCCCXXVII feria quinta post Egidii*.

527 RG 5, Nr. 7817. Petrus Pistor und Nicolaus Buckow supplizieren um Bestätigung eines Pfründentausches bzw. um Bestätigung eines Provisionentausches, so dass nun Pistor mit der Kantorei, Buckow mit dem Altar *corporis christi* in Göda und

Bautzener Quellen als Kanoniker genannt,⁵²⁸ optierte 1452 als Inhaber der Schlosspräbende auf die Praebenda Wawitz und war 1463 Senior des Kapitels.⁵²⁹ Pistor war 1465 an der Abfassung der Statutenergänzungen beteiligt, die vor allem das Verhältnis von Kanonikern und Vikaren neu regelten.⁵³⁰ 1433 hatte er eine Provision auf die Bautzener Kantorei erhalten, die er mit dem damaligen Kantor Nikolaus Buckow gegen seine Pfründen vertauschen wollte – dieser Tausch kam nicht zustande. Pistor erscheint in der stiftischen Überlieferung nach 1465 nicht mehr und dürfte bald darauf verstorben sein. Erst im Jahr 1500 bestätigte Bischof Johann VI. von Meißen eine Stiftung, die er in der Bautzener Liebfrauenkapelle gemacht hatte.⁵³¹

Peter (Judicis de) Collmen, 1434–1438 Dekan (siehe § 33).

Balthasar von Deher (Dehir), 1436–1460 Kantor (siehe § 36).

Nikolaus Roth (Roch), 1437 Exspektanz. Der Kleriker der Meißner Diözese und Familiar des Kardinals Franciscus Condulmarus⁵³² hatte 1437 eine Exspektanz auf eine Bautzener Pfründe erhalten und 1442 um dauernde Wirkung der Anwartschaft suppliziert.⁵³³ Kanonikat und Pfründe konnte Roth in Bautzen nicht erlangen, ob seine Supplik um die Vikarie St. Barbara vom Jahr 1439⁵³⁴ – diese hatte zuvor der Bautzener Kanoniker Wenzel Stresewitz inne – erfolgreich war, lässt sich aus den Bautzener Quellen ebenfalls nicht belegen.

Georg von Planitz, ab 1437 Kanoniker, 1439–1457 Dekan (siehe § 33).

einer Kapelle in Radeburg providiert werden mögen, unbeschadet der Statuten, die vorschreiben, dass die Inhaber von Offizien in Bautzen zugleich eine große Pfründe innehaben müssen (*n.o. statutis quibus cavetur quod solum canonici actu maioris praebendis praebendati officia in dicta ecclesia accipere valeant*). Unter den Nonobstantien bei Pistor auch Kanonikat und kleine Pfründe in Bautzen, *quos obtinet*. 1433 Februar 12.

528 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 156r. Bautzen. 1440 April 27. Er verständigte sich mit Dekan Georg von Planitz über verschiedene Bücher, die ihm von Johannes Briesen und Leuther von Hohendorf legiert worden waren, vom Dekan jedoch beansprucht wurden. Siehe § 26 (Buchbesitz).

529 DStA BZ, Loc. 152, fol. 38v–39r. Bautzen. 1463 Februar 14.

530 PRIHONSKY, Statuten, S. 25.

531 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt, Loc. XXXII, 12. Stolpen. 1500 Dezember 23.

532 Vermutlich aus derselben venezianischen Kaufmannsfamilie wie Gabriele Condulmer, seit 1431 Papst Eugen IV. Vgl. Achille OLIVIERI, Art. „Condulmer“, in: LexMA 3, Sp. 122 f.

533 RG 5, Nr. 7239.

534 RG 5, Nr. 7239.

J o h a n n e s (v o n) D e h e r, 1438–1443 (?) Kanoniker. Johannes stammte offenbar aus dem schlesischen Adelsgeschlecht von Deher,⁵³⁵ genaue genealogische Angaben und damit die Verwandtschaftsverhältnisse zum Bautzener Kantor Balthasar von Deher sind nicht bekannt. Er war 1428 Lizentiat des römischen Rechts (*licentiatus in legibus*), 1430 auch Lizentiat des Kirchenrechts (*licentiatus in decretis*),⁵³⁶ 1435 Doktor beider Rechte,⁵³⁷ ohne dass sein Studienort sicher nachzuweisen wäre.⁵³⁸ Das Konstanzer Konzil besuchte er als Gesandter Kurfürst Friedrichs von Sachsen. Der spätere Bischof von Lebus (1443–1455) ist nur 1438 sicher als Bautzener Kanoniker belegt.⁵³⁹ Er supplizierte 1428 um Kanonikat und Pfründe in Lebus und gab unter den Nonobstantien einen Prozess um die Bautzener Plebanie an.⁵⁴⁰ Prozessgegner waren Vinzenz Heller und Johannes Briger, die mit demselben Kanonikat providiert worden waren.⁵⁴¹ In mehreren Suppliken ließ sich Deher die Plebanie bis 1429 erneut verleihen⁵⁴² und führte sie 1435 unter den Nonobstantien in einer Supplik um die Breslauer Scholasterie auf.⁵⁴³ 1430 supplizierte er um Erlaubnis, nur die Subdiakonatsweihe empfangen zu müssen, *ratione parochialis ecclesiae seu plebanie cum canonicatu et prebenda annexis in ecclesia Budissin*.⁵⁴⁴ Die Plebanie hatte er also in Besitz nehmen können, wollte aber die höheren Weihen nicht empfangen. Nur 1438 in Bautzen selbst belegt, ist unklar, wie lange er sein Bautzener Kanonikat besaß, spätestens mit Erhebung zum Lebusener Bischof (1443) muss er es aufgegeben haben. Die Plebanie war 1438 zweifelsfrei im Besitz Simon Jodes. 1430 erlangte Deher eine Provision mit

535 WOHLBRÜCK, Geschichte Lebus 2, S. 149f. Vgl. KNESCHKE, Adelslexikon 2, S. 613f., fälschlich zur Familie Dyherrn, Dyrn gezogen.

536 RG 4, Sp. 1805.

537 RG 5, Nr. 4341.

538 1424 war in Köln *Joh. de Heer* immatrikuliert. Ein Nachweis der Graduierung fehlt. 1431 ist er als Lizentiat beider Rechte und Meißner Domherr erwähnt, CDS II, 3, Nr. 938, S. 29–31. Als Doktor beider Rechte begegnet er in Meißen 1437, CDS II, 3, Nr. 966f., S. 57f.

539 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 9. Stolpen. 1438 August 5.

540 RG 4, Sp. 1805.

541 RG 4, Sp. 1665.

542 RG 4, Sp. 1805.

543 RG 5, Nr. 4341. Diese war ihm von Kardinallegat Julian de Caesarini aufgrund fehlerhaften Tauschs (*propter invalidam permutationem*) zwischen dem Bautzener Propst Dietrich von Kreuzburg und Stephan Wolff verliehen worden.

544 RG 4, Sp. 2003.

Kanonikat und Pfründe in Passau,⁵⁴⁵ war seit 1431 Meißner Domherr,⁵⁴⁶ seit spätestens 1435 Archidiakon der Lausitz.⁵⁴⁷ 1443 wurde der Domherr zu Fürstenwalde zum Bischof von Lebus gewählt⁵⁴⁸ und regierte als Johann VII. sein Bistum bis zu seinem Tod. Er starb 1455 und wurde in der Domkirche zu Fürstenwalde begraben.⁵⁴⁹

Simon Jode, 1438–1457 Kanoniker. Simon stammte vermutlich aus dem niederadligen Geschlecht der Jode, ansässig in der Oberlausitz,⁵⁵⁰ vielleicht aber auch aus einer Gubener Bürgersfamilie.⁵⁵¹ 1438 erstmals als Bautzener Kanoniker und Plebanus belegt,⁵⁵² lässt er sich 1444⁵⁵³ und 1447 bei Errichtung des Halbstifts an der Bautzener Nikolaikapelle nachweisen.⁵⁵⁴ 1450 ist er in einer Supplik um Plenarablass in der kurialen Überlieferung als Bautzener Plebanus bezeugt,⁵⁵⁵ 1452 in Bautzener Quellen. In diesem Jahr stiftete er sein Jahrgedächtnis, die nach seinem Tod zu verteilenden Präsenzgelder (2 Mark Groschen) behielt er sich als Leibrente vor. Zugleich stiftete er weitere 2 Mark zu einer Prozession von der Pfarr- und Stiftskirche St. Petri zur Nikolaikapelle in Bautzen, die an jedem Sonntag nach Fronleichnam begangen werden sollte.⁵⁵⁶ 1457 wird er bei neuerlicher Bestätigung der Jahrtagsstiftung des bereits verstorbenen Bautzener Kanonikers Matthias Vogel erwähnt.⁵⁵⁷ 1435 supplizierte er um Bestätigung von Kanonikat und Pfründe in Meißen (6 Mark Silber), die er von Nikolaus Rotinburg tauschweise erhalten hatte.⁵⁵⁸ Unter den Nonobstantien nannte er den Kreuzaltar in der Gubener Pfarrkirche, den Kreuzaltar in der Kirche in Cölln bei Bautzen, den Altar St. Sebald in Luckau und den Altar St. Trinitatis in der Lübbener Pfarrkirche. Er

545 RG 4, Sp. 1805 und 2003.

546 CDS II, 3, Nr. 938, S. 29–31.

547 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 145.

548 Jan KOPIEC, Art. „Deher, Johannes von“, in: GATZ, Bischöfe 2, S. 123.

549 WOHLBRÜCK, Geschichte Lebus 2, S. 152.

550 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 278.

551 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 167.

552 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXI, 9. Stolpen. 1438 August 5.

553 UB Lübben 3, Nr. 82, S. 70.

554 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXII, 11b. Stolpen. 1447 August 30.

555 RG 6, Nr. 5215: *Simon Rode* [!] *rector parochialis ecclesiae in Budessin ...*

556 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 5b. Bautzen. 1452 Dezember 2.

557 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 132v. Bautzen. 1457.

558 RG 5, Nr. 8327: *Simon Jode*.

hatte alle diese Altäre auch tatsächlich in Besitz, die jährlichen Einkünfte daraus betrug zusammen 20 Mark Silber. 1435 war Simon Official des Lausitzer Archidiakons.⁵⁵⁹ Jode starb 1457. Sein Todesjahr ist nur durch zwei *vacans per obitum*-Meldungen überliefert, gewinnt aber dadurch an Glaubwürdigkeit, dass auch der Bautzener Kanoniker Hieronymus Schwofheim um die durch Jodes Tod vakierende Plebanie supplizierte.⁵⁶⁰ Jodes Jahrtag – Dienstag oder Mittwoch vor Palmsonntag⁵⁶¹ – wurde in der Bautzener Nikolaikapelle durch Choralisten und Vikare des dortigen Minderstiftes begangen, das von einem seiner Verwandten gestiftet worden war.⁵⁶² Er selbst hatte 1452 4 Mark Groschen gestiftet, die zur Hälfte an die Kanoniker, Vikare und Choralisten der Nikolaikapelle verteilt werden sollten, die am Sonntag nach Fronleichnam an der Prozession von der Pfarrkirche St. Petri zur Nikolaikapelle mit anschließender Andacht teilnahmen.⁵⁶³ Weitere 2 Mark hatte er für ein Jahrgedächtnis für sich und seine Eltern gestiftet und sich diesen Zins auf Lebenszeit vorbehalten. Nach seinem Tod sollte er nach üblichem Modus unter den anwesenden Kanonikern und Vikaren verteilt werden. 1460 wandelte das Kapitel die Stiftung Jodes um. Das zur Verteilung kommende Schock Groschen erhielt der Bautzener Kustos, dafür waren die Mansionarii des Halbstifts an

559 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 167.

560 RG 7, Nr. 1192 und 1214. Zwischen 9. Juli und 14. August 1457 ist sein Altar in den Görlitzer Ratsrechnungen genannt: *Item zu ern Symon altare 3 solidos* (CDLS 4, S. 1100).

561 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VIII, 13: ... *in anniversario dni. Simonis Jode quod peragi debetur tercia aut quatuor feria ante Palmarum cum cantu vigiliarum et ad summam missam cum requiem, cuilibet vicario unum grossum et cuilibet choralibus unum grossum item campanatori unum grossum ...*

562 Siehe § 15.

563 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 5b. Bautzen. 1452 Dezember 2: ... *von den gnanten vier marg geldis alle ior ierlich ... den sontag noch des houchwürdigen heiligen leichnams tage ... czwu marg groschen czu presencia gebin sullen allen thumbherrn vicarien caplan und nemlich vicarien und caplan des gestiftes czu Sente Nicklass den choralibus do selbist allen andern pristeren schulmeister locaten iczlichem eynen grosschen den thumbherrn die integrati sint das obrige geben unde teilen die in der processio seyn unde mit gehen werden achtbarlich in kappen kasein ader subtilen uss der thumkirchen Sendt Petirs in die capelle czu Sendt Niclass ... usswendig der stad Budissin ... do man denne die nona von dem wirdigen ffest des heiligen leichnams halden mit grosser andacht unde innikeit ierlichen singen sal unde dornoch die lobeliche antiphona Melchisedech rex Salem.*

der Nikolaikapelle von der *vinalia* befreit. Die liturgische Leistung blieb ihnen weiter auferlegt, dafür erhielten sie nun vom Kustos 12 Groschen.⁵⁶⁴

Matthias Vogel, 1440–1455 Kanoniker. Vogel stammte aus Bautzen und ließ sich 1445, zu diesem Zeitpunkt bereits Bautzener Kanoniker, an der Wiener Universität immatrikulieren.⁵⁶⁵ Um Bestätigung des Bautzener Kanonikats mit Pfründe *ecclesie beate Marie capelle nuncupatur* supplizierte er 1440.⁵⁶⁶ Es dürfte sich dabei um die Schlosspräbende handeln, Vogel hatte diese durch Resignation des Thomas Schonehans aus Görlitz erhalten. In den Bautzener Quellen selbst ist Vogel nur 1452 belegt, als er sein Jahrgedächtnis stiftete.⁵⁶⁷ Dazu hatte er 1 Schock Groschen erkaufte, das bei seinem Anniversar verteilt werden sollte. Vogel starb 1455.⁵⁶⁸

Johannes Huth, 1447 Exspektanz. Huth, Bakkalar des Kirchenrechts, wurde 1447 mit Kanonikaten und Exspektanzen auf Pfründen in Wurzen und Bautzen providiert, wurde aber nie Bautzener Kanoniker.⁵⁶⁹ 1453, inzwischen Rektor der Pfarrkirche in *Lugliw* (Diözese Meißen), vermutlich Luckau, supplizierte er um Erlaubnis, Recht zu hören (*de licentia audiendi leges*).⁵⁷⁰ Der spätere Bautzener Dekan Johannes Pfoel supplizierte 1456

564 DStA BZ, Loc. 152, fol. 13v. Bautzen. 1460 Dezember 5: *So alsse der Ersame Ern Symon Jode etwan pfarrer zu Budissin Seliges gedechtnisse vnser mittebruder vnnd thumherre Eyn schog grosschen Jerliches cinses had benumet vnnd bescheiden den Mensionarien ... in der Capelln sente Nicolas ... das sie alle Iar Ierlichen sulden eyn Anniuersarium mit vilgen vnnd messen des Iares eyns gehalten haben ... dauon eynem ydermannen vicario zu sente Nicklasse vnnd Capplan eyn groschen sulde sien wurdin vnnd von dem oberigen gelde sulden sy eyn Communum vnnd wirtschafft gehabt haben etc. Alsdann haben wir mit willin wissin vnnd rathe der obgenannten Mensionarien vnnd vicarien im besten irkand vnnd haben das gewandilt So das sulche schog groschen ierliches zinses sal haben vnnd hebin der Custos der genannten kirchin zu Budissin in sulcher weyse das er weyn sal reichen vnnd geben den genannten Mansionarien vnnd vicarien zu Iren messen die itzunt gestyfft bestetigit vnnd vfgericht seyn darvmb sullen sie obirhaben seyn zu gebin vinales dem genannten Custodi ... vnnd der Custos sal von dem genannten schog gebin den genannten mansionarien vnnd vicarien alle iar ierlichen zwelfff gr dauon sullen sie balden dem genannten ern Symon Joden eyn anniuersarium alle iar mit vilgen vnnd messen ...*

565 SZAIVERT, Matrikel Wien 1, S. 243: *Dominus Mathias Vogel de Budissin, canonicus et plebanus in Perengaw.*

566 RG 5, Nr. 6657.

567 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIII, 9. Bautzen. 1454 März 22.

568 *Vacans per obitum*-Meldungen: RG 7, Nr. 1461 und 2703.

569 RG 6, Nr. 3098.

570 RG 6, Nr. 3098.

um die Pfarrei *Luchaw*, die ihm (Pfoel) vom Landesherrn Ladislaus Postumus übertragen worden war. Vakanzgrund war der Tod des vorherigen Inhabers Johannes Huth, der in Florenz verstorben sei (*vacans per obitum Johannis Hutt in Florentia defuncti*).⁵⁷¹

Johannes Schwofheim, 1447–1468 Kanoniker, 1457–1465 Dekan (siehe § 33).

Bartholomäus (von) Briesen (Bresin), 1447/54–1486 Kanoniker. Bartholomäus stammte aus Guben und wurde 1457 in Leipzig immatrikuliert.⁵⁷² 1486 war er Doktor des Kirchenrechts,⁵⁷³ wo er den Doktorgrad erworben hat, ist unbekannt. Seine Herkunft aus dem Geschlecht der von Briesen ist zweifelhaft.⁵⁷⁴ Vermutlich ist Bartholomäus Briesen mit dem bereits 1447 in den Rechnungen des Präsenzgutes genannten *Magister Bartholomeus* identisch,⁵⁷⁵ eindeutig ist er als Kanoniker erstmals 1454 belegt. Das Kapitel hatte ihn zu Ladislaus Postumus entsandt, um die vom Landesherrn eingeforderte Steuerzahlung abzuwenden.⁵⁷⁶ Danach ist er erst über 30 Jahre später, im Jahr 1486, bezeugt. Gemeinsam mit seinem Bruder Johannes, Vikar in Bautzen, stiftete er die Vikarie St. Katharina.⁵⁷⁷ Der Besitz des Bautzener Kanonikats ist unzweifelhaft, sein Fehlen in den Quellen dürfte durch sein Amt als Pfarrer in Bernstadt auf dem Eigen (1456–1475) zu begründen sein.⁵⁷⁸ Er dürfte identisch sein mit dem Priester und Doktor des Kirchenrechts, Bartholomäus Bresen, der 1465 mit dem Altar St. Erasmus in der Klosterkirche des Gubener Benediktiner-Nonnenklosters providiert wurde.⁵⁷⁹ Im darauffolgenden Jahr

571 RG 7, Nr. 1461.

572 CDS II, 16, S. 207.

573 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 7. Stolpen. 1486 April 27: ... *decretorum doctor Bartholomeus canonicus et Johannes Bressin vicarius ... fratres germani ...*

574 Vgl. BOETTICHER, Adel, S. 27; KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 141 f.

575 DStA BZ, Loc. 1166, Walp./Mich. 1447.

576 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 130r. Prag. 1454 Mai 1: *Ladislaus etc. ... vor vns ist komen Bartholomeus Briesen vnser liebvir andechtiger vnd hatt vns furbracht den grosen geprechin der kirchen zu Budissen ...* Siehe § 17.

577 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 7. Stolpen. 1486 April 27.

578 Hermann KNOTHE, Geschichte des Eigenschen Kreises in der Königlich Sächsischen Oberlausitz. Nebst Urkundenbuch, in: NLM 47 (1870), S. 1–84, hier S. 39; DERS., Geschichte des Jungfrauenklosters Marienstern, S. 80.

579 RG 9, Nr. 424.

supplizierte Briesen um den Heiligkreuzaltar in der Kapelle Heiligkreuz bei der Gubener Marienkirche.⁵⁸⁰

Paul Mündel, 1450 Exspektanz. Die Heimat Mündels ist unbekannt, bürgerliche Herkunft wahrscheinlich. Sein Studienort konnte nicht ermittelt werden, 1450 war er artistischer Bakkalar. Mündel erlangte 1450 eine päpstliche Exspektanz auf eine Bautzener und Meißner Pfründe. Er hatte zu diesem Zeitpunkt die Pfarrkirche in Zscheila inne, supplizierte zugleich um Dispens inkompatibler Benefizien.⁵⁸¹ In Meissen hat er 1451 ein Domkanonikat erlangen können, nicht jedoch in Bautzen. Als Meißner Vikar ist er bereits 1430 nachweisbar, er war Schulmeister der Domschule.⁵⁸² Er wurde 1435 mit der Pfarrkirche St. Matthias in Erfurt providiert, 1436 mit dem Altar St. Alexius im Meißner Dom.⁵⁸³ 1434 prozessierte er um Kanonikat und Pfründe in Naumburg, 1436 um die Erfurter Matthiaskirche.⁵⁸⁴ Der Kaplan König Friedrichs III. supplizierte 1447 um Erlaubnis, seinen Beichtvater wählen zu dürfen. Im Umfeld des römisch-deutschen Königs ist er nur in den Supplikationen nachweisbar. 1463 als Meißner Scholaster belegt, hatte er zugleich die Propstei in Wurzen inne, darauf hatte er bereits 1458 – erneut als Kaplan Friedrichs III. bezeichnet – eine Provision erhalten.⁵⁸⁵ In den Besitz der Wurzener Propstei konnte er bis 1462 nicht gelangen, er supplizierte mehrfach darum, bat um Vereinigung von Wurzener Kanonikat und Pfründe mit der Propstei und Befreiung von den Wurzener Statuten, die das stufenweise Aufrücken von den kleinen zu den großen Pfründen vorschrieben.⁵⁸⁶ Während er die Meißner Scholasterie bis zu seinem Tod behielt, gab er die Wurzener Propstei 1469 zugunsten Johann von Salhau-

580 RG 9, Nr. 424. Sie war durch Tod des Bautzener Kantors Balthasar von Deher vakant.

581 RG 6, Nr. 4731.

582 DONATH, Katalog, Nr. 120, S. 351.

583 RG 5, Nr. 7511.

584 RG 5, Nr. 6743 und 1606. Prozessgegner waren *Melchior Heldolf de Tuch* und *Egkardus de Gorlitz*.

585 RG 8, Nr. 4760. Auf Kanonikat und Pfründe in Bautzen hatte er ebenfalls nur eine Provision, der Besitz der Propstei Wurzen wurde ihm, vermutlich vom dortigen Kapitel, bestritten. Im Juli 1459 supplizierte er abermals um die Wurzener Propstei, nun als *Margarete ducisse Saxonie orator ad sedem apostolicam destinatus*.

586 RG 8, Nr. 4760.

sens auf⁵⁸⁷ und war 1478 Senior des Meißner Kapitels.⁵⁸⁸ Um die Kapelle St. Jakob in der Meißner Wasserburg supplizierte er 1463, der vorherige Inhaber, Dietrich von Schönberg, war zum Meißner Bischof gewählt worden.⁵⁸⁹ Mündel starb 1481 und wurde im Meißner Dom begraben. Dort hatte er die feierliche Begehung des Festtages *Compassio Mariae* (19. Juli) gestiftet. Anniversarien fundierte er für sich und seine Eltern im Dom und bei St. Afra.⁵⁹⁰ Sein Jahrtag wurde im Meißner Dom am 20. März (1503) bzw. am 16. April (1544), das gemeinsame Anniversarium mit seinen Eltern am 21. März (1553) begangen.⁵⁹¹

Donat List, um 1450 Exspektanz. Donat List ist nur aus der undatierten Liste von Kapitelsexspektanzen als Bautzener Kanoniker bekannt.⁵⁹² Ob List in den Genuss einer Pfründe gelangte, darf bezweifelt werden, er findet sich weder in der stiftischen noch in der sonstigen Überlieferung.⁵⁹³ Der Zeitpunkt der Erteilung der Exspektanz lässt sich nur wahrscheinlich machen. Einige der Bautzener Exspektanten lassen sich über Einschreibungen zeitlich verorten (Peter Schwofheim aus Liegnitz) oder sind um die Mitte des 15. Jahrhunderts als Bautzener Kanoniker belegt (Heinrich Andreas Joden). Aufgrund dieser Nachrichten wurde die Erteilung der Kapitelsexpektanz für Donat List und weitere Anwärter auf um 1450 gesetzt.

Heinrich Johannis Jode(n), um 1450 Exspektanz. Wie Donat List ist auch Heinrich Joden nur als Exspektant belegt. Sein Herkunftsort wird

587 RG 9, Nr. 3729. Salhausen wurde 1469 mit der Propstei providiert, vakant durch Resignation Mündels. Bereits 1466 hatte er sie gegen ein Altarbenefizium im Merseburger Dom eintauschen wollen. Tauschpartner war Johannes Bornis (Nr. 5038). Bornis supplizierte daher 1466 um die Wurzener Propstei, die frei werden würde *per resignationem Pauli Mundel* (Nr. 2713).

588 BÖNHOF, Würdenträger, S. 57.

589 RG 8, Nr. 4760. Für diese Kapelle liegen Annatenobligation und Nachweis der Zahlung vor.

590 DONATH, Katalog, Nr. 120, S. 351 f. Die Stiftung bei St. Afra ist nicht aus den Urkunden zu belegen.

591 DONATH, Anniversarienbücher, S. 99.

592 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6.

593 Ob Verwandtschaft mit dem 1402 als *armiger* genannten bischöflich-meißnischen Dienstmann *Sifridus List* (CDS II, 2, Nr. 767, S. 305) besteht, kann nicht entschieden werden. In Crimmitschau ist 1413 ein markgräflicher Vogt Siegfried List bekannt, 1507 in Schlieben als Amtmann ein Ritter Sigmund List (HESSE, Amtsträger, S. 681 f.). Daneben begegnet im frühen 15. Jahrhundert Heinrich List, in den Hussitenkriegen Söldnerführer der Stadt Görlitz (CDLS 2,1, S. 588 und öfter).

mit *Esschensdorf* (Eschdorf bei Pillnitz?) angegeben.⁵⁹⁴ Verwandtschaft mit dem Bautzener Kanoniker Heinrich Joden scheint nicht bestanden zu haben, jener stammte wie Simon Jode aus Cottbus.

Martin Rasoris, um 1450 Exspektanz. Martin stammte aus Bautzen (*Martinus Rasoris de Budissin*) und erhielt zu unbekanntem Zeitpunkt eine Anwartschaft auf eine Bautzener Pfründe.⁵⁹⁵ Er lässt sich in keiner weiteren Quelle nachweisen.

Chrysostomus Gramschitz, um 1450 Exspektanz. Ein weiterer Bautzener Kanoniker mit Anwartschaft auf eine Pfründe, aber ohne sonstige Nachrichten, ist Chrysostomus Gramschitz.⁵⁹⁶ Die Aufnahme in die Matrikel erfolgte ohne Herkunftsort. Ob der Nachname als Herkunftsbezeichnung anzusehen ist (Gramschütz bei Glogau), ist zweifelhaft.

Nikolaus de Sarpow (Scapow), um 1450 Exspektanz. Nikolaus erhielt zu unbekanntem Zeitpunkt eine Exspektanz auf eine Pfründe am Bautzener Kollegiatstift.⁵⁹⁷ Die Lesung des Herkunftsnamens ist unsicher, weitere Nachrichten zu ihm fehlen. Eine Pfründe hat er offenbar nie erlangt.

Gebhardus Gebhardi, um 1450 Exspektanz. Zu Nikolaus de Sarpow fehlen wie zu Gebhardi weitere Nachrichten.⁵⁹⁸ Er erhielt um 1450 eine Exspektanz auf eine Bautzener Pfründe,⁵⁹⁹ hat eine solche aber nie erlangt.

Peter Schwofheim, um 1450 Exspektanz. Schwofheim wurde zu unbekanntem Zeitpunkt in das Kapitel aufgenommen und mit einer Exspektanz versehen. Die Matrikel nennt als Herkunftsort Liegnitz. Nur aus seiner Immatrikulation in Leipzig (1453)⁶⁰⁰ lässt sich der Zeitraum der Vergabe der Anwartschaft auf eine Pfründe wahrscheinlich machen. Nachweisbar ist ein um 1487 verstorbener Peter Schwofheim, Laie und Apotheker in Görlitz. Er war Sohn des Vinzenz Schwofheim und Bruder des Bautzener Kanonikers Hieronymus.⁶⁰¹ Es ist nicht unmöglich, dass der Görlitzer Apotheker zu einem früheren Zeitpunkt ins Kapitel aufgenommen und

594 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Henricus Johannis Joden de Esschensdorf*.

595 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6.

596 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6.

597 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6.

598 Mit dem 1419 in Erfurt immatrikulierten Gerhard Gerardi, Kleriker der Mainzer Diözese, 1436 Rektor in Erfurt und später Kurienprokurator, dürfte er nicht identisch sein. Zu diesem vgl. SOHN, *Deutsche Prokuratoren*, S. 354.

599 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6.

600 CDS II, 16, S. 185.

601 WENTSCHER, *Schwofheim*, S. 96, Stammtafel.

mit einer Exspektanz auf eine Pfründe versehen worden war. Die geistliche Karriere könnte er dann abgebrochen haben und in den Laienstand zurückgekehrt sein.

Johannes Friberg (Friberg), 1455/56 Kanoniker. Die Frage der Herkunft ist nicht mit Sicherheit zu beantworten. In Frage kommen die Familie Friberg in Bautzen (siehe § 33, Heinrich Friberg) oder Stolpen (Jockerim), das der 1424 in Leipzig immatrikulierte *Johannes Friberg* als Herkunftsort angegeben hat.⁶⁰² In Leipzig erwarb dieser den Grad eines Magisters (1425).⁶⁰³ Ob und wie lange Friberg Bautzener Kanoniker war, ist nicht zu entscheiden. Dietrich von Schönberg (II.) supplizierte am 30. April 1456 um Provision *si neutri* mit Kanonikat und großer Pfründe in Bautzen, um das er gegen Friberg prozessierte. Nach Aussagen der Suppliken Dietrich von Schönbergs (II.) und Johannes Pfoels hatte der Priester Friberg das umstrittene Kanonikat aufgrund königlicher Erster Bitte erhalten und später zugunsten Pfoels im Tausch gegen eine Vikarie im Bautzener Marthenhospital resigniert.⁶⁰⁴ In der stiftischen Überlieferung lässt sich Friberg nicht nachweisen, in Görlitz ist 1433/34 *meister Johannes Friberg* als Prediger,⁶⁰⁵ 1449 und 1451 als Altarist belegt.⁶⁰⁶ Dieser bestimmte 1453 testamentarisch, dass 16 Mark, die er seiner Base Agnete geliehen hatte, nach seinem Tod seiner Dienerin Anna zustehen sollen.⁶⁰⁷

Heinrich Andreae Joden (de Cottbus/Corbes), um 1455–1463 Kanoniker. Als *Henricus Andree Joden de Cottbus* wird er in der ältesten, undatierten Matrikel des Stiftes genannt.⁶⁰⁸ Er wurde 1455 in Leipzig immatrikuliert und dort 1457 zum Bakkalar promoviert.⁶⁰⁹ Joden ist nur in einer Supplik tatsächlich als Bautzener Kanoniker nachweisbar. 1463 supplizierte Hieronymus Schwofheim d. Ä. um Bestätigung der Übertragung von Kanonikat und kleiner Pfründe in Bautzen und dem Altar St. Crucis

602 CDS II, 16, S. 80: *Iohannes Friberg de Iockrim* 6 [gr.]. Der Name ist auch in Dresden belegt, vgl. Stadtbuch Dresden 3, Nr. 408, S. 506.

603 CDS II, 17, S. 103. Als *cursor* ist er noch 1433 in Leipzig belegt, ebd., S. 4.

604 RG 7, Nr. 2703 und 1461, mit variierender Schreibung: Fri(ge)berg.

605 CDLS 2,2, S. 507, 520; zuletzt 1448, CDLS 4, S. 545.

606 CDLS 4, S. 604, 701.

607 CDLS 4, S. 822.

608 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6.

609 CDS II, 16, S. 195; II, 17, S. 170.

in der Görlitzer Pfarrkirche, die durch den Tod des *Henrici Jodem de Corbes* (Kanonikat) und *Andreas Smotzels* (Altar) frei geworden waren.⁶¹⁰ Johannes Pfoel, ab 1455 Kanoniker, 1465–1500 Dekan (siehe § 33).

Dietrich von Schönberg (d.J.), ab 1456 Kanoniker, 1457–1481 Propst (siehe § 32).

Heinrich (von) Osterburg (Ostirburg), 1457 Kanoniker. Über die Herkunft Heinrichs ist nichts bekannt, Donath vermutet bürgerliche Herkunft.⁶¹¹ In Rostock wurde 1436 *Hinricus Vesen de Osterborch* immatrikuliert.⁶¹² Demnach wäre Osterburg Herkunftsort. In Bautzen ist Heinrich 1457 als Kanoniker belegt. Er gehörte zu den Testamentariern des verstorbenen Propstes Lampert Wacker von Seehausen, die dessen Stiftung, die Vikarie St. Bartholomäus und Maria Magdalena in der Bautzener Liebfrauenkapelle, ins Werk setzten.⁶¹³ In Meißen begegnet er erstmals 1436 als Vikar, 1439 und 1451 explizit als Ewigvikar (*vicarius perpetuus*).⁶¹⁴ Er war 1469 Kanoniker in Wurzen,⁶¹⁵ errichtete 1476 sein Jahrgedächtnis bei den Meißner Augustinerchorherren, wofür er juristische Codices, ein Passionale und eine Bibel aussetzte. Gleichzeitig mit der Errichtung seines Jahrtages verpflichtete er die Meißner Augustinerchorherren, dass diese seiner Haushälterin eine *closter phrunde ire lebetage vorschreibin*. Die Chorherrn versprachen, eine Stube zu bauen, einzurichten, zu beheizen und alle anfallenden Ausbesserungsarbeiten zu übernehmen.⁶¹⁶ Heinrich von Osterburg starb im Jahr 1479 und wurde im Meißner Dom begraben. Seine Bautzener Pfründe optierte Andreas Rüdiger aus Görlitz.⁶¹⁷ Sein Jahrtag wurde in Meißen, nach Aussage der verschiedenen Anniversarbücher, an unterschiedlichen Terminen gehalten (22/23. Februar, 20. März, 20. Juni, 3. Juli).⁶¹⁸

Jakob Schnick, 1457 Provision. Der Priester der Meißner Diözese *Jacobus Schnick* supplizierte 1457 um Kanonikat und kleine Pfründe in

610 RG 8, Nr. 2201.

611 DONATH, Katalog, Nr. 119, S. 350.

612 HOFMEISTER, Matrikel Rostock 1, S. 54b.

613 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

614 CDS II, 3, Nr. 962, S. 55; Nr. 1007, S. 94–102; II, 12, Nr. 222, S. 157f.

615 BÖNHOF, Würdenträger, S. 72.

616 CDS II, 4, Nr. 297, S. 239f.

617 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 9. Magdeburg. 1479 März 18.

618 DONATH, Katalog Nr. 119, S. 350f.; DERS., Anniversarienbücher, passim.

Bautzen, die durch Erlangung der Plebanie durch Hieronymus Schwofheim (aus Liegnitz) frei geworden seien.⁶¹⁹ Schwofheim wurde nicht Plebanus, damit war Schnicks Provision hinfällig. Weder in Bautzen noch in Meißen ist er als Vikar belegt.

A n d r e a s C l e t i c z, um 1457 Exspektanz. Andreas Cleticz gehört zu den Bautzener Kanonikern, die eine Kapitelsekspektanz auf eine Bautzener Pfründe erhalten hatten,⁶²⁰ sich aber in der stiftischen Überlieferung sonst nicht finden. Er dürfte identisch sein mit dem 1457 in Leipzig immatrikulierten Andreas Kletitz aus Stolpen.⁶²¹ 1467 sind in Stolpen die Brüder Andreas und Heinrich Cleticz belegt, die Bischof Dietrich III. von Meißen und dem Kapitel ihr Vorwerk in Stolpen verkaufen. Der dort genannte Andreas Cletitz war offenbar kein Kleriker, die beiden Brüder bezeichnen den Bischof als ihren „gnädigen Herrn“.⁶²²

L e o n h a r d A l t d o r f, 1457/58 Provision. Der Kleriker der Diözese Eichstätt supplizierte 1457 um Kanonikat und kleine Pfründe in Bautzen, die durch (vermeintliche) Erlangung der Plebanie durch Hieronymus Schwofheim d. Ä. frei geworden waren. Unter den Nonobstantien nannte er die Ewigvikarie St. Jakob in Colditz. Ob er das Bautzener Kanonikat erlangen konnte, ist zweifelhaft, in der Bautzener Überlieferung findet er sich nicht. 1458 führte er Bautzener Kanonikat und Pfründe bzw. die Ansprüche darauf in den Suppliken um eine Ewigvikarie in der Altenburger Stiftskirche und ein Altarbenefizium in Görlitz, beide vakant durch den Tod Gregor Verbers, unter den Nonobstantien auf.⁶²³ Schwofheim ist erst 1460 als Bautzener Plebanus belegt, die Provision war erfolglos. Ferner werden in den Nonobstantien das erbetene Görlitzer Altarbenefizium und die Pfarrkirche in Nimptsch (Diözese Breslau) genannt. 1459 supplizierte Altdorf, unterdessen zum juristischen Bakkalar (*baccalaureus in decretis*) promoviert, um die Ewigvikarie St. Johannes in Bautzen. Von einem Bautzener Kanonikat ist keine Rede mehr.⁶²⁴

H i e r o n y m u s V i n c e n t i i S c h w o f h e i m aus Liegnitz, 1457–1468 (?) Kanoniker. In verschiedenen Quellen werden mehrere Personen des

619 RG 7, Nr. 1192.

620 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6.

621 CDS II, 16, S. 207. Ebenfalls im Sommersemester 1457 wurde der Bautzener Kanoniker Bartholomäus Briesen immatrikuliert.

622 CDS II, 3, Nr. 1098, S. 176.

623 RG 7, Nr. 1978.

624 RG 8, Nr. 3949.

Namens Hieronymus Schwofheim genannt. Sie konnten bisher nicht zweifelsfrei identifiziert bzw. voneinander getrennt werden. Die bestehenden Schwierigkeiten der Identifizierung lösen sich weitgehend auf, wenn von drei statt wie bisher von zwei gleichnamigen Personen ausgegangen wird. Den Immatrikulationen in Leipzig zufolge gab es drei gleichnamige Vertreter, die sich nur durch Vatername und Herkunftsort unterscheiden lassen. Problematisch sind vor allem die Zuordnungen verschiedener Provisionen. 1457 supplizierte Hieronymus Schwofheim (ohne Vatername und Herkunftsort), nach eigener Aussage Inhaber einer kleinen Pfründe in Bautzen, um die Plebanie unter Umgehung der Statuten. Suppliken anderer Bewerber⁶²⁵ um Bautzener Kanonikat mit kleiner Pfründe machen es wahrscheinlich, dass Hieronymus eine solche tatsächlich innehatte, bieten aber keine weiterführenden Informationen zur Identifizierung der Person. Die Plebanie konnte dieser Hieronymus nicht erlangen. 1463 supplizierte *Geronimus Graffhem de Gorlitz* um neuerliche Verleihung von Bautzener Kanonikat und kleiner Pfründe sowie des Altars Heilig Kreuz in Görlitz.⁶²⁶ Diese Provision bezieht sich nicht auf diejenige des Jahres 1457, der Provis war Hieronymus d. Ä. Schwofheim aus Görlitz. Vermutlich handelte es sich bei dem 1457 belegten Provisen um den ältesten, aus Liegnitz stammenden Hieronymus. Jener *Jeronymus Swoffheym de Legnitz*, Priester der Breslauer Diözese und Magister artium, erlangte 1464 eine Provision mit Kanonikat und großer Pfründe in Großglogau.⁶²⁷ Eine Reihe weiterer Suppliken sind weitgehend eindeutig, problematisch ist hingegen die in RG 9 getroffene Zuordnung des Görlitzer Plebanus zum Liegnitzer Hieronymus.⁶²⁸ Eine Reihe von Indizien macht es wahrscheinlich, dass nicht der Liegnitzer, sondern der Görlitzer Hieronymus die Pfarrkirche in Görlitz erlangte. Der erste wird stets als Magister bezeichnet, der Görlitzer Plebanus († 1494) war hingegen zweifelsfrei Doktor beider Rechte. Die Patronatsrechte an der Görlitzer Pfarrei besaß König Matthias von Ungarn und Böhmen als Landesherr der Oberlausitz. 1470 tauschte der bisherige Görlitzer Plebanus Peter Bartholomäi die Pfarrei gegen ein nicht genanntes Benefizium, Tauschpartner war Hieronymus Schwofheim. Bartholomäi stammte aus Görlitz, die Versuche der Stadt, Einfluss auf die Besetzungsrechte der

625 RG 7, Nr. 1192, 1978.

626 RG 8, Nr. 2201.

627 RG 8, Nr. 2209.

628 RG 9, Nr. 2554.

Pfarrei zu erlangen, sind bekannt.⁶²⁹ Ein Pfründentausch zwischen zwei aus der gleichen Stadt stammenden Geistlichen scheint m. E. naheliegender als ein derartiger Tausch mit einer Person, die ihren Pfründenschwerpunkt im Schlesischen und im Bistum Cammin besaß. Der Görlitzer Plebanus war demnach der aus Görlitz stammende Hieronymus Vincentii Schwofheim d. Ä., ihm folgte 1476 in Görlitz der Bautzener Kanoniker Johannes Beh(e)m, der in andauernde Streitigkeiten mit dem Görlitzer Rat um den Ausschank von Bier verwickelt war.⁶³⁰ 1494 wandte sich der Landesherr, König Matthias von Ungarn, an die Görlitzer: Der Offizial des Bautzener Propstes und Archidiakons der Oberlausitz, Hieronymus Schwofheim, Doktor beider Rechte, solle Corvinus' Familiar Andreas Symonis die durch Tod Hieronymus Schwofheims, Doktor des Kirchenrechts, vakante Pfarrei übertragen.⁶³¹ Dazu ist es nicht gekommen, Behm behielt die Pfarrei bis 1501, ihm folgte Martin Fabri, auch er Bautzener Kanoniker. Unerklärlich bleibt das Verschwinden des Liegnitzers aus den Quellen. Bis 1465 Leipziger Kollegiat, supplizierte er letztmalig 1468 um Großglogauer Kanonikat und Pfründe. Möglicherweise ist er in den Laienstand zurückgetreten. 1478 ist in den Bautzener Quellen ein Magister *Jeronimus Swoffhheim* als Apotheker belegt.⁶³² Am schlüssigsten lassen sich alle Informationen aus den Quellen interpretieren, wenn von drei gleichnamigen Personen ausgegangen wird: 1. Schwofheim, Hieronymus Vincentii aus Liegnitz, 1478 Laie († unbekannt). 2. Schwofheim, Hieronymus Vincentii d. Ä. aus Görlitz († 1494) (siehe unten). 3. Schwofheim, Hieronymus d. J. aus Görlitz († 1516) (siehe unten). Hieronymus Vincentii Schwofheim aus Liegnitz könnte der Bruder von Vinzenz (Apotheker in Görlitz) und Johannes (Dekan in Bautzen)

629 Verzeichniß Oberlausizischer Urkunden 1, S. 121. König Matthias erteilte 1474 dem Görlitzer Rat die einmalige Möglichkeit, einen tauglichen Plebanus auf die Görlitzer Pfarrei zu präsentieren (*unum idoneum plebanum et rectorem ecclesiae parochialis, semel dumtaxat, presentandi et institui petendi*).

630 SPEER, Frömmigkeit und Politik, S. 342–346.

631 Meltzers Görlitzer Rathsannalen, Anmerkungen, S. 439: *Hieronymus Swoffhheim utriusque Juris Doctor prepositure Budissinensis Officialis ad ecclesiam parochialem Sancti petri Gorlitzensem Misnensis diocesis per mortem quondam Egregii domini hieronimi Swoffhheim Juris Canonici doctoris ultimi in immediati possessoris eiusdem vacantem Honorabilem Andream Symonis clericum dicte Misnensis diocesis Regie Maiestatis Vngarie Bohemie etc. familiarem ... instituendum duximus ...* Vgl. auch SPEER, Frömmigkeit und Politik, S. 342.

632 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 6a. Ohne Ort. 1478 Februar 3.

gewesen sein.⁶³³ Er studierte in Leipzig (Immatrikulation 1442), wurde dort 1452 zum Magister artium promoviert, 1462 zum Rektor der Universität gewählt und war bis zum Entzug der Kollegiatur 1465 Kollegiat am Liebfrauenkolleg in Leipzig.⁶³⁴ Er erhielt zu unbekanntem Zeitpunkt in Bautzen eine Anwartschaft auf eine Pfründe und wurde in der Matrikel mit Herkunftsbezeichnung *de Wratislavia* verzeichnet, was auf die Heimatdiözese hinweist.⁶³⁵ In Breslau selbst ist die Familie Schwofheim nicht belegt. Seit 1447 war Johannes Schwofheim aus Liegnitz, vermutlich ein Bruder des Hieronymus, Bautzener Kanoniker, was nahe legt, dass Hieronymus von Johannes im Kapitel zur Aufnahme vorgeschlagen wurde. 1457 besaß Hieronymus eine kleine Pfründe in Bautzen und supplizierte nach dem Tod des Simon Jode unter ausdrücklicher Umgehung der Bautzener Statuten um die Plebanie.⁶³⁶ Durch die Bestimmung des stufenweisen Aufrückens von kleinen in große Pfründen war der Erwerb dieser Pfründe unmöglich, die Plebanie war zudem ein Wahlbenefizium. Bei Abfassung der Bautzener Statuten des Jahres 1458 heißt es, die Kapitularen seien zusammengekommen *pro eligendo plebano – in locum quondam domini Symonis Jode*.⁶³⁷ Folglich kann Hieronymus erst nach diesem Zeitpunkt die Plebanie erhalten haben, unter den Ausstellern der Statuten wird er jedoch nicht genannt. 1460 ist er tatsächlich als Bautzener Plebanus belegt,⁶³⁸ supplizierte 1463 dennoch um Kanonikat und kleine Pfründe in Bautzen und den Altar Heilig Kreuz in der Görlitzer Pfarrkirche. Beide waren durch Tod Heinrich Jodes (Kanonikat) und Andreas Smotzels vakant und Schwofheim verliehen worden.⁶³⁹ Bereits ein Jahr zuvor (1462) hatte er bei seiner Wahl zum Rektor der Universität Leipzig sein Bautzener

633 WENTSCHER, Schwofheim, S. 96.

634 CDS II, 16, S. 141 und 235; II, 17, S. 155; KUSCHE, Ego collegiatus, Nr. 56, S. 572–574.

635 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Hieronymus Vincencii Swoffheim de Wratislavia*.

636 RG 7, Nr. 1214 (September 1457). Bereits im Mai 1457 hatte der Priester Jacobus Schnick eine Provision auf Schwofheims kleine Pfründe erlangt, die *vacatus ex eo quod Jeronimus Swosheim in curia presens plebaniam dictae ecclesiae sancti Petri tunc vacantem per obitum Symonis Jode assecutus est* (RG 7, Nr. 1192). Vgl. auch RG 7, Nr. 1978, Leonardus Altdorff.

637 PRIHONSKY, Statuten, S. 20.

638 DStA BZ, Loc. 152, fol. 13v. Bautzen. 1460 Dezember 5: *Ieronimus Swoffheim pfarrer*.

639 RG 8, Nr. 2201.

Kanonikat angegeben.⁶⁴⁰ 1468 supplizierte er um Kanonikat und erste mittlere Pfründe in Bautzen, die durch den Eintritt Johannes Gödas in das Kartäuserkloster in Frankfurt/Oder vakierten.⁶⁴¹ Ob er eine mittlere Pfründe in Bautzen in Besitz nehmen konnte, ist nicht zu ersehen, nach 1468 verliert sich Hieronymus' Spur. 1465 war Hieronymus im Besitz des Laurentiusaltars in Breslau,⁶⁴² supplizierte 1464 bis 1468 mehrfach um Kanonikat und große Pfründe im Marienstift Großglogau⁶⁴³ und war 1465 in eine juristische Auseinandersetzung am Leipziger Liebfrauenkolleg verwickelt, infolge derer ihm schließlich seine Kollegiatur entzogen wurde.⁶⁴⁴ Weitere Provisionen erlangte er für Kanonikat und Pfründe in Cammin (1465),⁶⁴⁵ den Andreasaltar im Naumburger Dom (1466), eine Ewigvikarie in Stargard (1468) und den Mauritiusaltar in Treußdorf in der Diözese Bamberg (1468).⁶⁴⁶ 1478 ist der Apotheker Magister *Jeronimus Swoffhheim* – eine Ortsangabe fehlt – belegt, der möglicherweise mit dem ehemaligen Bautzener Kanoniker identisch ist.⁶⁴⁷ Hieronymus wäre demnach in den Laienstand zurückgetreten. Nach 1468 finden sich in der kurialen Überlieferung keine Hinweise mehr zu ihm.

G r e g o r B o (l) c z e, vor 1458 Exspektanz. Bolze hatte durch das Kapitel zu unbekanntem Zeitpunkt eine Anwartschaft auf eine Pfründe erhalten.⁶⁴⁸ Er lässt sich in Bautzen aber an der Liebfrauenkapelle nachweisen. Der Meißner Kleriker und Priester Matthias Clux supplizierte am 31. Oktober 1458 um Provision mit der Kirche *beatae Mariae extra muros* in Bautzen, die durch Tod des *Gregor Boze* vakant war.⁶⁴⁹ Bolcze selbst hatte 1454 um die Kötzschenbrodaer Pfarrei und 1455 um eine Vikarie in Bautzen suppliziert. Letzte war durch Heirat des vorigen Inhabers, Martinus Noldener, frei geworden.⁶⁵⁰ In der letzten Supplik gab Bolcze an, das artistische Bakkalaureat zu besitzen. Die Priesterweihe hatte er 1455 noch nicht erhalten, bat sogar – als Rektor der Pfarrei Kötzschenbroda – um

640 CDS II, 16, S. 235.

641 RG 9, Nr. 2554.

642 RG 9, Nr. 4744.

643 RG 8, Nr. 2209.

644 KUSCHE, Ego collegiatus, S. 573; RG 9, Nr. 2554.

645 Die Ansprüche darauf ließ er 1468 fallen, RG 9, Nr. 2561.

646 RG 9, Nr. 2554.

647 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 6a. 1478 Februar 3.

648 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Gregorius Bolcze*.

649 RG 8, Nr. 4237.

650 RG 6, Nr. 1643: ... *vacans per [contractum] matrimonii* ...

Erlaubnis, innerhalb der nächsten sieben Jahre nicht die Weihen empfangen zu müssen. 1457 begegnet er erneut, als er um einen Altar in der Chemnitzer Jakobuskirche und eine Vikarie im Magdalenenkloster in Freiberg supplizierte.⁶⁵¹ Er starb im Jahr 1458.⁶⁵²

Johannes Moysi, um 1458 Exspektanz. Moysi besaß eine Anwartschaft auf eine Bautzener Pfründe, gelangte aber offenbar nie in den Genuss einer solchen. Die Matrikel nennt als Herkunftsort Mügeln.⁶⁵³ In Leipzig ließ sich 1458 der aus Mügeln stammende Johannes Moyses immatrikulieren,⁶⁵⁴ es dürfte sich um dieselbe Person handeln.

Valentin Teufel, um 1458 Exspektanz. Valentin Teufel aus Bautzen wurde gemeinsam mit Johannes Moysi 1458 in Leipzig immatrikuliert.⁶⁵⁵ Dies ist der einzige zeitliche Hinweis auf seine zu unbekanntem Zeitpunkt erfolgte Aufnahme in Bautzen unter Erteilung einer Anwartschaft auf eine Pfründe.⁶⁵⁶ Valentin erwarb 1463 in Leipzig den Grad eines artistischen Bakkalars,⁶⁵⁷ weitere Nachrichten zu ihm fehlen.

Burkhard Fischwasser, um 1458 Exspektanz. Burkhard Fischwasser stammte aus Königsbrück und hatte in Bautzen eine Anwartschaft auf eine Pfründe erlangt.⁶⁵⁸ Der Zeitpunkt der Erteilung der Kapitelsekspektanz ist unbekannt, die Datierung auf um 1458 ergibt sich aus dem in der Matrikel direkt vor ihm genannten Valentin Teufel. Ob er mit dem 1468 belegten Priester *Burckhardus Fischpach*, Rektor der Pfarrkirche in *Mohram* in der Meißner Diözese, identisch ist, kann nicht entschieden werden. Jener supplizierte um Dispens von Irregularität, da er trotz verhängter Exkom-

651 RG 7, Nr. 805.

652 RG 8, Nr. 4237, *vacans per obitum*-Meldung in der Supplik Matthias Clux'.

653 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Johannes Moysi de Mogelin*.

654 CDS II, 16, S. 212: *Johannes Moyses de Moglon*. Im selben Semester wurde der ebenfalls nur als Kanoniker mit Anwartschaft bekannte Valentin Teufel aus Bautzen in Leipzig immatrikuliert.

655 CDS II, 16, S. 212.

656 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Valentinus Theufl de Budisin*.

657 CDS II, 17, S. 192.

658 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Borkardus Fiszwasser de Königisprucke*.

munikation *officia divina* gefeiert habe.⁶⁵⁹ Eine Pfründe hat Fischwasser in Bautzen nie erlangt.

M i c h a e l R a s l a w, vor 1459 Exspektanz. Michael Raslaw hatte bis 1459 in Bautzen die Vikarie St. Dorothea inne und wird dann als verstorben bezeichnet.⁶⁶⁰ Ob er mit dem Bautzener Kanoniker Johann Raslaw verwandt war, ist unklar. Ebenfalls nicht eindeutig ist die Identifizierung mit dem 1450 in Leipzig immatrikulierten *Michael Roßlaw* aus Bautzen, der 1452 das artistische Bakkalarat erlangte.⁶⁶¹

J o h a n n e s B o n t i c z, um 1460 Exspektanz. Bonticz gehört zur Gruppe der Bautzener Kanoniker, die nur eine Anwartschaft auf eine Pfründe erlangen konnten. Die Matrikel verzeichnet ihn als Magister,⁶⁶² Studium oder Graduierung ließen sich nicht belegen, sein Herkunftsort ist unbekannt. Der nächste, von anderer Hand in der Matrikel verzeichnete Exspektant, Nikolaus Weissenburg, wurde 1476 in Leipzig immatrikuliert, der letzte vor ihm genannte Anwärter, Valentin Teufel, 1458. Nur aus diesen beiden Jahren ergibt sich ein ungefährer zeitlicher Anhaltspunkt für die Erteilung der Exspektanz. Die Matrikel hat nur bei ihm den Zusatz *revocavit*, er verzichtete also auf eine Pfründe in Bautzen.

M o r i t z v o n S c h ö n a u, 1460–1494 Kanoniker. Moritz stammte aus dem märkisch-brandenburgischen Geschlecht von Schönau mit Besitz bei Beelitz.⁶⁶³ 1447 ließ sich *Mauricius Schonow* in Leipzig immatrikulieren und wird dort mit dem Grad eines Doktors des Kirchenrechts erwähnt.⁶⁶⁴ 1455 begegnet er an der Universität Erfurt.⁶⁶⁵ Die Identifizierung Moritz' ist unsicher, bereits 1460 supplizierte er um erneute Provision mit der Pfarrkirche in Beelitz und gab unter den Nonobstantien Kanonikat und kleine Pfründe in Bautzen sowie einen Altar im Dorf Dehsa im Bistum

659 RPG 5, Nr. 1540. Die Supplik wurde nur *fiat de speciali* genehmigt. Fischbach musste zunächst eine hinreichende Absolution durch den Diözesan erlangen, der auch die Exkommunikation ausgesprochen hatte.

660 RPG 5, Nr. 4556.

661 CDS II, 16, S. 171; II, 17, S. 156.

662 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Magister Johannes Bonticz (revocavit)*.

663 KNESCHKE, Adelslexikon 8, S. 280; GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 554, S. 1660.

664 CDS II, 16, S. 158; II, 17, S. 37. GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 554, S. 1660, datiert den Erwerb des Doktorgrades auf 1477.

665 WEISSENBORN, Acten 1, S. 247.

Meißen an.⁶⁶⁶ 1479 bestellte er einen Bautzener Vikar und den Dekan zu Prokuratoren, die für ihn auf die Pfründe optieren sollten, die zuvor Andreas von Görlitz, theologischer Professor, innehatte. Andreas Rüdiger aus Görlitz hatte nach dem Tod Heinrich Osterburgs dessen Pfründe optiert, dazu seine eigene aufgeben müssen.⁶⁶⁷ Zuletzt lässt sich Moritz von Schönau 1494 in Bautzen als Inhaber der Pfründe *prima missa* nachweisen.⁶⁶⁸ Er besaß noch weitere Pfründen. Bereits 1432 bemühte sich der spätere Bautzener Propst Lampert Wacker beim Görlitzer Rat darum, dass Schönau einen Altar in der Görlitzer Pfarrkirche erhalten solle.⁶⁶⁹ 1455 als Minorpräbendat des prämonstratensischen Brandenburger Domkapitels in Erfurt immatrikuliert – er behielt diese Pfründe bis 1459 –, supplizierte er 1463 um die Zeitzer Ewigvikarie St. Kunigunde und 1464 um Kanonikat und große Pfründe in Magdeburg, die durch Wahl Dietrich von Bocksdorfs zum Naumburger Bischof vakant waren bzw. werden würden.⁶⁷⁰ Für den 1464 gewählten Magdeburger Erzbischof Johann von Pfalz-Simmern entrichtete er 1465 die Servitien, war demnach in Rom.⁶⁷¹ Im selben Jahr wurde er als Offizial des Naumburger Bischofs von Bocksdorf in das Bruderschaftsbuch der römischen Anima-Bruderschaft eingetragen.⁶⁷² 1470 bis 1494 war er in Magdeburg Kantor, 1481 bis 1484 zugleich Thesaurar. Moritz von Schönau starb 1499.⁶⁷³

Johannes Göda (Gadaw, Gedaw), 1461–1468 Kanoniker. Johannes stammte aus der Bautzener Bürgersfamilie Göda.⁶⁷⁴ In Leipzig ließ er sich 1440 immatrikulieren, 1445 erwarb er den Grad des Magister artium, war

666 RG 8, Nr. 4277.

667 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 9. Magdeburg. 1479 März 18: ... *Bartholomeus Rathewicz in collegiata ecclesia in Budissin ... perpetuus vicarius et dicti domini Mauritiū Schonow principalis procurator assertus quandam prebendam dicte ... ecclesie in Budissin per ... dominum Andream de Gorlicz sacre paginae professorem iure sue optionis facte et habite de et supra prebenda ... per obitum ... Henrici Osterborch ... vacante et per eum dominum Andream Gorlicz dimissam ...*

668 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 3. Bautzen. 1494 Dezember 11.

669 SPEER, Frömmigkeit und Politik, S. 359, Anm. 184.

670 RG 8, Nr. 4277; GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 554, S. 1659.

671 RG 9, Nr. 3461.

672 Liber confraternitatis, S. 35.

673 WENTZ/SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 379 f.

674 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 195, S. 595 f. Die von KNOTHE, Oberlausitzer auf Universitäten, S. 151, geäußerten Vermutungen über eine Herkunft aus Göda selbst sind unrichtig, Knothe konnte die Leipziger Matrikel nicht

1456 Vizekanzler und 1458 Dekan der philosophischen Fakultät. 1459 wurde er zum Leipziger Rektor gewählt.⁶⁷⁵ 1463 Bakkalar des Kirchenrechts,⁶⁷⁶ immatrikulierte er sich 1468 in Basel, zu diesem Zeitpunkt bereits Bautzener Kanoniker.⁶⁷⁷ 1466 war er Priester.⁶⁷⁸ 1461 lässt er sich als Offizial des Bautzener Propstes nachweisen,⁶⁷⁹ 1463 als Kapitular.⁶⁸⁰ 1468 hatte er nur eine mittlere Präbende erlangt, demnach seine große Pfründe unter nicht zu ermittelnden Umständen aufgegeben, er gehörte damit nicht mehr zum Kreis der stimmberechtigten Kanoniker.⁶⁸¹ 1468 war er an der statuarischen Festlegung zu den Verteilungen von Anwartschaften beteiligt.⁶⁸² Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Verhältnisse beim Tausch von Pfründen unterschiedlicher Klassen (große, mittlere, kleine) geregelt.⁶⁸³ Er ist 1468 als Offizial in Lübben – Stellvertreter des Archidiakons der Lausitz – belegt.⁶⁸⁴ Im selben Jahr trat er ins Kartäuserkloster in Frankfurt/Oder ein,⁶⁸⁵ lässt sich dort jedoch nicht mehr nachweisen.⁶⁸⁶

benutzen. Bei der Immatrikulation 1440 in Leipzig wird Göda als *Johannes Gedaw de Budissin* bezeichnet (CDS II, 16, S. 130).

- 675 KNOTHE, Oberlausitzer auf Universitäten, S. 151; DERS., Oberlausitzer auf der Universität Leipzig, S. 160.
- 676 RG 8, Nr. 2945.
- 677 Matrikel Basel 1, S. 69: *Job. Gedalb de Budissen, arcium magister, in decretis baccalarius et can. eccl. S. Petri in Budissen.*
- 678 RG 9, Nr. 3075.
- 679 KNOTHE, Pröpste, S. 38, Anm. 80.
- 680 RG 8, Nr. 2945. Als *Johannes Godaro, magister in artibus et baccalaureus in decretis*, supplizierte er um Erlaubnis zum Besitz inkompatibler Benefizien. Unter den Nonobstantien nannte er Kanonikat und große Pfründe in Bautzen im Wert von 4 Mark Silber.
- 681 RG 9, Nr. 2554. Lemma Jeronimus Swoffheym (de Legnitz): *de canonicatu et prima media praebenda in ecclesia s. Petri Budissin Misnensis diocesis ... vacatus per ingressionem in monasterium ordinis Cartusiensis ... in Frangford Lubucensis [!] diocesis per Johannem Gedaw ...*
- 682 PRIHONSKY, Statuten, S. 26.
- 683 Ob dies mit dem Pfründenbesitz Johannes' zusammenhing (1463 große Pfründe, 1468 mittlere Pfründe), ließ sich nicht ermitteln.
- 684 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 168.
- 685 RG 9, Nr. 2554.
- 686 Gerhard SCHLEGEL, Art. „Frankfurt/Oder. Kartäuser“, in: Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts 1, hg. von Heinz-Dieter HEIMANN/Klaus NEITMANN/Winfried SCHICH mit Martin BAUCH/Ellen FRANKE/Christian GAHLBECK/Christian POPP/

Dietrich von Schönberg (d. Ä.), bis 1463 Kanoniker (?). Der um 1400 geborene⁶⁸⁷ und 1463 zum Meißner Bischof gewählte Dietrich stammte wie der Bautzener Propst Dietrich von Schönberg d. J. aus dem niederadligen Geschlecht von Schönberg.⁶⁸⁸ Sein Vater, Kaspar von Schönberg, war ein Vetter Peter von Schönbergs, dessen Bruder Dietrich 1370 zum Bischof gewählt worden war.⁶⁸⁹ Dietrichs Bruder Hans von Schönberg, der Vater des Bautzener Propstes, war kursächsischer Rat und begründete die enge Verbindung der Familie mit den Wettinern.⁶⁹⁰ 1422 in Leipzig immatrikuliert, wurde Dietrich unter einem weiteren Bruder, Caspar von Schönberg, zum artistischen Bakkalar promoviert.⁶⁹¹ Ein Studienaufenthalt in Italien lässt sich nur indirekt aus einer Altarstiftung (1471) rekonstruieren. Der Vikar, der nach Verlangen des Stifters ein graduierter Kleriker sein musste, durfte die Bücher benutzen, welche Dietrich aus Italien mitgebracht hatte.⁶⁹² Der Besitz von Bautzener Kanonikat mit mittlerer Pfründe ist für Dietrich von Schönberg nur in drei Suppliken belegt. Nach der Wahl Dietrichs zum Meißner Bischof sei dessen Pfründe in Bautzen vakant (*vacans per promotionem Theoderici de Schonberg ad ecclesiam Misnensem*), heißt es in den Suppliken Petrus Bartholomäis, Albert Verneris und des Meißner Domherrn Johannes Weißenbach.⁶⁹³ Aus der Überlieferung in Bautzen oder in Meißen ist dies nicht zu bestätigen. Möglicherweise lag eine Verwechslung der Provisen mit dem Bautzener Propst Dietrich von Schönberg d. J. vor. 1428 Domvikar in Meißen,⁶⁹⁴ erhielt er 1429 eine Exspektanz auf Pfründen im Naumburger und Merseburger Dom.⁶⁹⁵ 1430 nannte er in einer Supplik um die Kapelle St. Bartholomäus *extra muros* Meißens unter den Nonobstantien Kanonikat und Pfründe am dortigen Dom und supplizierte im selben Jahr

Peter RIEDEL (Brandenburgische Historische Studien 14), Berlin 2007, S. 464–471, S. 469 die Liste der Vorstände, Mönche und Konversen.

687 MACHATSCHEK, Geschichte, S. 465.

688 Zur Literatur siehe § 32 (Dietrich von Schönberg d. J.); jüngst auch DONATH, Domherren und Bischöfe (ohne Verwendung des RG).

689 FRAUSTADT, Geschlecht von Schönberg, Tafel 1; FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,11, Stammtafel von Schönberg, Tafel 2.

690 STREICH, Reiseherrschaft, S. 159–160.

691 CDS II, 16, S. 71; II, 17, S. 101.

692 CDS II, 3, Nr. 1158, S. 210f. Vgl. auch KINNE, Meißner Dompropste, S. 29. Nach DONATH, Katalog, Nr. 117, S. 347, studierte Dietrich in Rom (ohne Beleg).

693 RG 9, Nr. 119, 3830, 5096.

694 CDS II, 3, Nr. 924, S. 14.

695 RG 4, Sp. 3525 f.

um die Meißner Scholasterie.⁶⁹⁶ Er wurde 1431 mit der Propstei in Meißen providiert, unter den Nonobstantien nannte er neben dem Meißner Kanonikat mit Pfründe ein Altarbenefizium in Freiberg.⁶⁹⁷ Diese Provision hatte keinen Erfolg, Dietrich konnte die Propstei erst 1434 im Tausch gegen die Kapelle St. Egidius und den Allerheiligenaltar in Kalow erlangen. Seinem Vorgänger als Propst, Albert Schenck von Limpurg, hatte er eine jährliche Pension von 100 rheinischen Gulden zu entrichten.⁶⁹⁸ Flankiert wurde dieser Tausch durch Suppliken um Dispens vom Besitz inkompatibler Pfründen (1434).⁶⁹⁹ 1447 supplizierte Dietrich darum, sich seinen Beichtvater wählen zu dürfen⁷⁰⁰ und erhielt im selben Jahr Exspektanzen auf zwei Kanonikate mit Pfründen seiner Wahl in den Bistümern Köln, Mainz, Trier, Bremen und Magdeburg.⁷⁰¹ 1452 wurde er mit der Jakobskapelle in der Meißner Wasserburg providiert und erlangte erneut eine Dispens zum Besitz zweier inkompatibler Benefizien.⁷⁰² In Meißen ist Dietrich als Propst im üblichen Maße an der Leitung und Verwaltung des Stiftes beteiligt und in Urkunden zahlreich belegt. Außergewöhnlich ist der Eifer, mit dem er seine und seiner Familie Memoria zu sichern suchte. Zwischen 1449 und 1463 stiftete er Anniversarien, Messen und andere liturgische Feiern im Dom und bei St. Afra zu Meißen, bei St. Georg in Altenburg, in den Benediktinerklöstern Döbeln, Langendorf und Heilig Kreuz (Nonnen) in Meißen, in der Freiburger Jacobs-, Nikolai- und Hospitalkirche sowie der Dippoldiswalder und Ebersdorfer Pfarrkirche, in den Nonnenklöstern Riesa, Mühlberg, Sorntzig und Sitzenroda, bei den Augustiner-Eremiten in Dresden und Waldheim, bei den Deutschordensbrüdern in Zschillen, den Klarissen in Seuslitz und den Meißner Minderbrüdern.⁷⁰³ In seinem Testament von 1475 wurden weitere Jahrtagsstiftungen in „nahezu allen Stadt- und Klosterkirchen der Diözese Meißen und in allen Dorfkirchen der Schönbergischen Besitzungen“ eingerichtet.⁷⁰⁴ Dietrich wurde 1463

696 RG 4, Sp. 3525 f.

697 RG 5, Nr. 1973.

698 RG 5, Nr. 160 (Albert Schenck von Limpurg), Nr. 8698.

699 RG 5, Nr. 8698.

700 RG 4, Sp. 3526.

701 RG 6, Nr. 5439.

702 RG 6, Nr. 5439. Um die Jakobskapelle prozessierte er gegen den Meißner Kleriker Livinius Noicz.

703 DONATH, Katalog, Nr. 117, S. 348. Alle Stiftungen werden in seinem Testament erwähnt, CDS II, 3, Nr. 1185, S. 230–235.

704 CDS II, 3, Nr. 1185, S. 230–235; DONATH, Katalog, Nr. 117, S. 348 (Zitat).

zum Meißner Bischof gewählt.⁷⁰⁵ Mit erfolgter Wahl verzichtete er auf die Meißner Propstei, die seinem Neffen Dietrich von Schönberg d. J. kraft päpstlicher Provision übertragen wurde. Dietrich d. Ä. erhielt jedoch auf Lebenszeit eine jährliche Pension von 100 rheinischen Gulden aus den Einkünften der Propstei. Als Bischof regierte er sein Bistum noch 13 Jahre.⁷⁰⁶ Er starb 1476 in Stolpen und wurde im Meißner Dom begraben.⁷⁰⁷

Erasmus Geußig, um 1463 Kanoniker. Der Name dürfte Herkunftsname sein, in Frage kommt das bei Bautzen gelegene Gaußig. Ob er aus dem adligen Geschlecht von Gusk – diese nannten sich nach Gaußig – stammte, ist zweifelhaft, der Rufname Erasmus begegnet in dieser Familie nie.⁷⁰⁸ Geußig wird in einem Schreiben des Bautzener Dechanten Johannes Pfoel an Bischof Johann VI. von Meißen aus dem Jahr 1492 erwähnt. Pfoel bestätigt darin, dass dem Meißner Bischof das Recht der Ersten Bitten (*preces primariae*) auch in Bautzen zustünde und berichtet einen Vorgang, der sich im Episkopat Bischof Dietrichs zugetragen habe. Dietrich verlieh seinem Diener Erasmus Geußig kraft Erster Bitte in Bautzen die Pfründe Corpus Christi, Erasmus habe hernach weitere Pfründen optiert, *bis zu der ersten prebende, die in capitulo ist (praebenda prima missa)*.⁷⁰⁹

Augustinus Schwofheim (Swaffheim), 1463 Kustos (siehe § 34).

Hieronymus Vincentii Schwofheim d. Ä. aus Görlitz, 1463 Provision. Der Apothekerssohn aus Görlitz ließ sich 1464 in Leipzig immatrikulieren und wurde 1466 *baccalaureus artium*.⁷¹⁰ 1471 wurde er in Padua immatrikuliert⁷¹¹ und erwarb vermutlich dort den Grad eines Doktors beider Rechte. Ob er identisch ist mit dem 1479 in Krakau zum Magister artium promovierten *Jeronimus de Gyerlycz*, ist zweifelhaft.⁷¹² Hieronymus

705 CDS II, 3, Nr. 1059, S. 146 f.

706 Vgl. Siegfried SEIFERT, Art. „Schönberg, Dietrich von (1400–1476)“, in: GATZ, Bischöfe 2, S. 642 f.; RITTENBACH/SEIFERT, Bischöfe von Meißen, S. 327–335.

707 DONATH, Katalog, Nr. 117, S. 347–349.

708 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 253–257.

709 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/10, fol. 2r: *G. H. das e. g. primarie preces zugesaget ist uffinbar und das auch vormals geschehen sal e. g. wissen das ich herrn Ditherich Bischof zu Meißin selliger habe von wegen der Herrn des capitel zu Budissin keyn Wortzin gebracht von wegen der preces prebendam corporis christi eyne in minoribus dy seyne g. von stunt gap herrn Erasmo greusig dy zeit sein diener.*

710 CDS II, 16, S. 245; II, 17, S. 202.

711 ZONTA, Schlesische Studenten, S. 64, Anm. 17.

712 MUCZKOWSKI, Statuta, S. 73.

war verwandt mit Hieronymus Vincentii Schwofheim aus Liegnitz und Hieronymus Schwofheim d. J. aus Görlitz (siehe oben). Bereits 1463, als er zum Studium nach Leipzig kam, war er im Besitz des Katharinenaltars in der Görlitzer Nikolaikirche (*extra muros*). Er supplizierte in genanntem Jahr um Kanonikat und kleine Pfründe in Bautzen und den Heilig-Kreuz-Altar in Görlitz.⁷¹³ In der Bautzener Überlieferung findet er sich nicht, der Erwerb des Kanonikats ist zweifelhaft. 1467 supplizierte er um eine Ewigvikarie am Meißner Dom, den Marienaltar im Delitzscher Hospital und den Andreasaltar in der Ölsnitzer Pfarrkirche.⁷¹⁴ 1470 supplizierte er um Erhalt der Görlitzer Pfarrei,⁷¹⁵ hatte diese nachweislich aber erst 1474 inne,⁷¹⁶ doch dürfte die Provision den Zeitpunkt des ersten Bemühens um dieses Benefizium markieren. 1494 abermals Görlitzer Plebanus, verstarb er in diesem Jahr.⁷¹⁷

Albert Veneri (Weneri), 1463 Provision. Albert Veneri, Kleriker der Diözese Köln und Familiar⁷¹⁸ des Kardinals Franciscus, supplizierte 1463 um Kanonikat und Pfründe in Bautzen, die durch Wahl Dietrich von Schönbergs (d. Ä.) zum Meißner Bischof vakierten.⁷¹⁹ Er selbst kann dieses Kanonikat nicht erlangt haben, nach Aussage der Supplik Peter Bartholomäus von 1464 – er supplizierte um Bestätigung derselben Pfründe – war Albert in Viterbo verstorben.⁷²⁰

Johann von Weissenbach, 1463 Provision. Der spätere Meißner Bischof (Johann V.) stammte aus altem meißnischem Ritteradel, begütert bei Zwickau.⁷²¹ Er wurde 1449 in Leipzig immatrikuliert,⁷²² studierte in Siena und erwarb dort den Grad eines Doktors beider Rechte (vor 1461).⁷²³ 1469 erhielt er in Rom die Priesterweihe.⁷²⁴ Er wurde 1463 mit Kanonikat

713 RG 8, Nr. 2209: *Geronimus Graffhem de Gorlitz*.

714 RG 9, Nr. 2555.

715 RG 9, Nr. 2554.

716 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 3. Breslau. 1474 Juli 6.

717 Siehe den Eintrag zu Hieronymus Vincentii Schwofheim aus Liegnitz.

718 RG 9, Nr. 5096.

719 RG 8, Nr. 119.

720 RG 9, Nr. 5096: ... *vacans ... per obitum Alberti Venerii ... in civitate Viterbiense defuncti ...*

721 FISCHER Ahnenreihenwerk 4,4, Stammtafel 3.

722 CDS II, 16, S. 168.

723 RG 8, Nr. 3830: *Johannes de Weissenbach ... utriusque iuris doctor studuit Senense ...*

724 RG 9, Nr. 4050.

und Pfründe in Bautzen providiert (*motu proprio*), die zuvor Dietrich von Schönberg (d. Ä.) innehatte. Mit dessen Wahl zum Bischof wurden sie vakant.⁷²⁵ Weder in einer späteren Supplik Weißenbachs noch in der Bautzener Überlieferung findet sich ein Hinweis, dass er eine Bautzener Pfründe in Besitz nehmen konnte. Das frei gewordene Kanonikat erhielt Peter Bartholomäi. Weißenbach besaß dafür zahlreiche andere Pfründen, die sich teils sicher aus Urkunden, teils aus den Angaben seiner Suppliken rekonstruieren lassen. 1443 als Domherr in Meißen rezipiert,⁷²⁶ war er 1453 Kanoniker am Altenburger Georgenstift,⁷²⁷ 1461 Minorpräbendat in Meißen und Inhaber einer *sinecure*-Vikarie in *Seyten*, 1463 Merseburger Kanoniker sowie Propst in Altenburg, 1468 Zeitzer Propst und wurde vor 1474 zum Meißner Dekan gewählt.⁷²⁸ Das Vehikel päpstlicher Pfründenprovisionen nutzte er ausgiebig und supplizierte – teils mehrfach – um verschiedene Pfründen. Im Einzelnen wurde er providiert mit Kanonikat und Pfründe in Naumburg und Merseburg, um die er prozessierte (1461), Kanonikat und Pfründe in Zeitz, ebenfalls umstritten; außerdem erhielt er eine Exspektanz auf eine Zeitzer Pfründe (1463), die Zeitzer Propstei (1463), Kanonikat und Pfründe in Hildesheim (1463/64, 1466), eine große Pfründe in Meißen (1464), Kanonikat und Pfründe sowie die Kantorei bei St. Marien in Erfurt (1464/65), Kanonikat, Pfründe und Celleraria in Magdeburg (1466/67) sowie Dispens zum Besitz inkompatibler Pfründen (1463/64).⁷²⁹ 1470 erhielt er neben anderen Personen, darunter Melchior von Meckau, eine Exspektanz *motu proprio* auf zwei Kanonikate mit Pfründe oder zwei Benefizien – eine Anwartschaft, wie sie Papstfamiare erhielten.⁷³⁰ Er war Rat und Gesandter der Wettiner,⁷³¹ er selbst bezeichnete sich 1465 als *principum ducum Saxonie orator*.⁷³² Johannes folgte 1476 Dietrich von Schönberg d. Ä. auf dem Meißner Bischofsstuhl. Während seines Episkopats erlangten die Wettiner (1476/81) die Besetzungsrechte (Präsentationsrechte)

725 RG 8, Nr. 3830.

726 CDS II, 2, Nr. 978, S. 70.

727 RG 6, Nr. 3808. Er supplizierte um Erlaubnis, nicht die höheren Weihen empfangen zu müssen sowie in Abwesenheit die Bezüge seiner Pfründe empfangen zu dürfen.

728 RG 8, Nr. 3830; CDS II, 3, Nr. 1099, S. 177; Nr. 1178, S. 224f.

729 RG 8, Nr. 3830; RG 9, Nr. 4050.

730 RG 9, Nr. 4050.

731 DONATH, Katalog, Nr. 127, S. 362.

732 RG 9, Nr. 4050.

über alle Meißner Dignitäten, damit auch auf die Archidiakonate und auf diesem Umweg das Präsentationsrecht an der Bautzener Propstei.⁷³³ 1480 stiftete er an der Freiburger Marienkirche das dritte Kollegiatstift in der Diözese Meißen.⁷³⁴ Johann von Weißenbach starb am 1. November 1487 und wurde im Meißner Dom begraben.⁷³⁵

Peter von Göda, 1464 Kanoniker. Ob Peter aus dem Adelsgeschlecht von Göda⁷³⁶ oder wie Johannes Göda aus Bautzen stammte, ist unbekannt. Er ist als Bautzener Kanoniker (*Petter von Godaw*) nur zum Jahr 1464 gemeinsam mit Johannes Göda belegt.⁷³⁷

Alexius Czeschau, um 1464 Exspektanz. Alexius wird wie weitere Bautzener Kanoniker nur in einer undatierten Matrikel als Kapitelsekspektant genannt.⁷³⁸ Er wurde 1464 in Erfurt immatrikuliert und stammte offenbar aus Bautzen.⁷³⁹ Diesen Ort gab er bei der Immatrikulation an, daneben sind Hans Zesche (1472) und Pawel Zesche (1497) in Bautzen belegt. Die Herkunft aus dem Adelsgeschlecht von Zeschau ist unwahrscheinlich.⁷⁴⁰ In der stiftischen Überlieferung findet sich Alexius sonst nicht, ob er eine Pfründe in Bautzen erlangen konnte, ist zweifelhaft.

Nikolaus Weissenburg, um 1464 Exspektanz. Auch Nikolaus Weissenburg ist nur als Anwärter auf eine Bautzener Pfründe bekannt, eine Datierung fehlt auch hier.⁷⁴¹ Er wurde 1464 in Leipzig immatrikuliert und stammte aus Bautzen.⁷⁴² Er war fraglos verwandt mit dem gleichnamigen Bautzener Ratmann. In den Jahren 1411 bis 1474 ist Nikolaus Weissenburg als Ratmann, Schöffe oder Kämmerer belegt, zwischen 1462 und 1473

733 MACHATSCHEK, Geschichte, S. 517–551; RITTENBACH/SEIFERT, Bischöfe von Meißen, S. 336–346.

734 Matthias DONATH, Kollegiatkapitel und Kollegiatstifter im Bistum Meißen, in: Ecclesia Misnensis. Jahrbuch des Dombau-Vereins Meißen 5 (2002), S. 14–25, hier S. 23.

735 DONATH, Katalog, Nr. 127, S. 361–363.

736 KNOTHE, Urkundliche Grundlagen, S. 247 f.

737 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIV, 7. Bautzen. 1464 April 6.

738 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6. Ohne Ort. Ohne Datum.

739 WEISENBORN, Acten 1, S. 302: *Allexius Czesche de Budesheym tm.*

740 Vgl. KNESCHKE, Adelslexikon 9, S. 628 f.

741 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Nicolaus Weissenburg de Budissin.*

742 CDS II, 16, S. 248: *Nicolaus Weyssenburgk de Budissen.*

viermal als Bürgermeister.⁷⁴³ Es kann sich dabei unmöglich um nur eine Person gehandelt haben, daher ist nicht auszuschließen, dass der mit einer Kapitelsexpektanz versehene Nikolaus Weissenburg identisch ist mit dem ab der Mitte des 15. Jahrhunderts belegten Bautzener Ratmann und späteren Bürgermeister. Nikolaus Weissenburg dürfte auf eine geistliche Karriere verzichtet haben und in den Laienstand zurückgetreten sein.

Kilian Bleichmeister, um 1464 Exspektanz. Er erhielt in Bautzen zu unbekanntem Zeitpunkt eine Exspektanz auf eine Pfründe,⁷⁴⁴ die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, dass der in der Matrikel vor ihm verzeichnete Nikolaus Weissenburg 1464 in Leipzig immatrikuliert wurde. Ob er in irgendeinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu dem zu Beginn des 15. Jahrhunderts nachgewiesenen Bautzener Kanoniker Johannes Albificis (Bleichmeister) stand, ist nicht zu ersehen. Kilian hat in Bautzen keine Pfründe erlangen können, weitere Nachrichten zu ihm fehlen.

Peter Bartholomäi, 1465–1468 Kanoniker. Peter Bartholomäi stammte aus Görlitz.⁷⁴⁵ Er studierte 1434 in Wien⁷⁴⁶ und 1444 in Leipzig.⁷⁴⁷ 1453 wird er als *baccalaureus in decretis* bezeichnet,⁷⁴⁸ wo er den Grad erworben hat, ist unklar. 1463 supplizierte er um Bestätigung von Kanonikat und mittlerer Pfründe in Bautzen⁷⁴⁹ und wird 1465 und 1468 unter den Ausstellern der ergänzenden Kapitelstatuten genannt.⁷⁵⁰ Bartholomäi war 1441 Altarist in Görlitz,⁷⁵¹ seit 1460 dort Plebanus.⁷⁵² Mit dem Görlitzer Rat stand er in andauernden Streitigkeiten um die Frage des Bierausschanks.⁷⁵³ Er tauschte 1470 mit Erlaubnis des Patronatsherrn,

743 BAUMGÄRTEL, *Rathsverfassung*, S. 22: Ratmann, Kämmerer oder Schöffe in den Jahren 1411, 1418, 1421–1423, 1425–1427, 1429–1433, 1435, 1439–1449, 1451–1455, 1457–1461, 1463/64, 1466/67, 1469, 1471/72, 1474; Bürgermeister 1462, 1465, 1468, 1473.

744 DStA BZ, *Urkundensammlung*, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Kylianus Bleichmeister*.

745 Seine Mutter Margarethe und sein Bruder Nickel, ebenfalls Kleriker, später Altarist in Görlitz, sind mehrfach im CDLS 4 erwähnt.

746 SZAIVERT, *Matrikel Wien 1*, S. 186.

747 CDS II, 16, S. 150.

748 CDLS 4, S. 832.

749 RG 9, Nr. 5096.

750 PRIHONSKY, *Statuten*, S. 25 f.

751 CDLS 4, S. 192.

752 Meltzers *Görlitzer Rathsannalen*, S. 434.

753 Meltzers *Görlitzer Rathsannalen*, S. 217–281, 434–446; SPEER, *Frömmigkeit und Politik*, S. 342 f.

König Matthias Corvinus, die Görlitzer Pfarrei gegen ein nicht näher bezeichnetes Benefizium. Tauschpartner war der Bautzener Kanoniker Hieronymus Schwofheim d. Ä. aus Görlitz.⁷⁵⁴ Nach 1468 ist er in den Quellen des Petristiftes nicht mehr zu finden, 1477 wird *Bartholomäi* als verstorbener Bautzener Kanoniker genannt.⁷⁵⁵

N i k o l a u s K r a h (Croë), 1465–1469 Kanoniker. Nikolaus stammte vermutlich aus dem meißnischen Adelsgeschlecht der Krah, die auch mit den Namenformen Kra, Krahe, Krohe und Croe begegnen. Die Familie erwarb 1465 bischöflich-meißnischen Besitz (Großhartau) und fasste damit dauerhaft in der Oberlausitz Fuß.⁷⁵⁶ Nikolaus wurde 1439 in Leipzig immatrikuliert,⁷⁵⁷ der Erwerb akademischer Grade konnte nicht nachgewiesen werden. In Bautzen begegnet Krah erstmals 1465 bei Abfassung statuarischer Ergänzungen des Bautzener Kapitels. Er war zu diesem Zeitpunkt und 1468 Plebanus, mithin im Besitz einer großen Pfründe.⁷⁵⁸ 1469 ist er als Zeuge mit der Bezeichnung *Nicolaus Cro pfarrer* belegt.⁷⁵⁹ Der Bautzener Kanoniker Krah dürfte identisch sein mit dem 1447 belegten Kleriker der Meißner Diözese, der eine päpstliche Exspektanz auf zwei Kanonikate in der Magdeburgischen, Bremischen oder Mainzer Erzdiözese erhielt.⁷⁶⁰ Bereits bei seiner Immatrikulation in Leipzig war er Meißner Domvikar, lässt sich dort aber erstmals 1451, zu diesem Zeitpunkt Succentor, nachweisen und war 1462 Testamentsvollstrecker des Meißner Domherrn Nikolaus Kaufmann.⁷⁶¹ Bischof Caspar von Schönberg vermachte Krah

754 RG 9, Nr. 2554.

755 DStA BZ, Loc. 152, fol. 57r–58r. Bautzen. 1477 Januar 7.

756 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 320f.

757 CDS II, 16, S. 129.

758 PRIHONSKY, Statuten, S. 20 und 22.

759 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVI, 3. Bautzen. 1469 August 24. Eine frühere, auf 1460 datierte Nennung (*Lusatia Superior Diplomatica Continuenta*, Nr. 19, S. 41–44) ist irrig und dürfte in das Jahr 1469 gehören. Erst in diesem Jahr ist Matthias Corvinus die Landesherrschaft über die Oberlausitz angetragen worden. Mithin konnte auch erst zu diesem Zeitpunkt der Bautzener Rat Dekan Johannes Pfoel und Plebanus *Nicolaus Croe* um Transsumierung verschiedener städtischer Privilegien bitten.

760 RG 6, Nr. 4405.

761 CDS II, 3, Nr. 1005, S. 90–93; Nr. 1052, S. 135. So noch 1464: ebd., Nr. 1069, S. 154f. Vgl. auch DONATH, Katalog, S. 330.

1462 testamentarisch 4 Schock Groschen.⁷⁶² Nach 1469 finden sich keine weiteren Belege zu ihm.

Johann Raslaw (Rasslo, Raslauer), (1465)–1505 Kanoniker. Johannes Raslau aus Bautzen wurde 1452 in Leipzig immatrikuliert⁷⁶³ und dort 1457 zum artistischen Bakkalar promoviert.⁷⁶⁴ 1471 ließ er sich in Bologna inskribieren, wo er 1473 den Grad eines Doktors beider Rechte erwarb.⁷⁶⁵ Als Familiar des Landvogtes der Oberlausitz, Jaroslav von Sternberg, erhielt Johannes 1465 eine motu-proprio-Provision auf ein Bautzener Kanonikat mit Exspektanz auf eine Pfründe sowie ein Benefizium unter Kollatur des Lebuser Bischofs.⁷⁶⁶ 1477 ist er zweifelsfrei als Bautzener Kanoniker belegt,⁷⁶⁷ war 1479 bei Verlesung des Magdeburger Schöffenspruches im Streit um Zschornau anwesend⁷⁶⁸ und 1482 an der Abfassung ergänzender Kapitelstatuten beteiligt.⁷⁶⁹ In den Jahren 1488, 1492 und 1493 wird er als Kanoniker,⁷⁷⁰ 1495 als *pharrer yn der capellen unser lieben frauwen* in Bautzen⁷⁷¹ und seit 1497 mehrfach als Senior des Kapitels genannt.⁷⁷² Bei den Feierlichkeiten des Jubeljahres 1500/01 war er als Bautzener Kanoniker in Kamenz als Commissarius eingesetzt.⁷⁷³ In dieser Funktion

762 CDS II, 3, Nr. 1058, S. 140–145.

763 CDS II, 16, S. 178: *Johannes Raslaw de Budissin*.

764 CDS II, 17, S. 169.

765 KNOD, Studenten, Nr. 2930, S. 431 (Rassel, Johannes).

766 RG 9, Nr. 3630: *Johannes Raslauer*.

767 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 4. Ohne Ort. 1477 Dezember 24.

768 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1d. Bautzen. 1479 April 10.

769 PRIHONSKY, Statuten, S. 27.

770 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 2. Ohne Ort. 1488 März 17; Loc. XXXI, 3. Bautzen. 1492 November 13; Loc. XXXI, 5. Bautzen. 1493 September 13.

771 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 4. 1495 April 30.

772 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 11. Ohne Ort. 1497 Oktober 2.

773 StA Kamenz, Altes Archiv, Nr. 7042, fol. 41: *Am tage Mariae Conceptionis ist das vom Pabst ausgeschriebene Jubilaeum, wobey die Thumberrn des Stiffts zu Budissen, inngleichn der Wohlgebohrne Herr Siegmund von Wartenberg, Land Vogt in Oberlausitz, wie auch Bürgermeister und Rathmanne zu Budissin zu Commissarien gesezt gewesen auf Bitte des würdigen Ern Christoph von Ropschiz derzeit Pfarrers zu Camentz auch anher gegeben und darüber der achtbar Er Licentiat Joann Raßlau, Thumberr zu Budissin zu einem Commissario bestellet und dasselbe von ihm eingeführet, auch ein roth Creutzs und bey dem Mittel Altar der Kirchen aufgerichtet worden.* Vgl. den Stadtbucheintrag in CDS II, 7, Nr. 190, S. 141 f.

war er bei Eröffnung des Kastens, der in Kamenz während des Ablasses zum Jubeljahr aufgestellt war, zugegen. Die Sammlung bei Gläubigen aus Kamenz und Umgegend hatte insgesamt 485 Gulden erbracht.⁷⁷⁴ Er war 1503 Testamentsvollstrecker des Bautzener Dekans Johannes Pfoel⁷⁷⁵ und stiftete für sich selbst ein Anniversar mit Commemoratio. Dafür stellte er 100 rheinische Gulden Kapital bereit, von denen 8 Gulden jährlicher Zins gekauft und am Jahrtag (5 Gulden) sowie der Commemoratio (3 Gulden) verteilt werden sollten.⁷⁷⁶ Er stiftete 1505 Altar und Vikarie in der Kapelle über dem Beinhaus und Altar und Vikarie *Resurrectionis domini* in der Marthenkapelle.⁷⁷⁷ 1471 wurde er mit dem unter Patronat des Landesherrn stehenden Altar der 11 000 Jungfrauen in der Kalauer Burg providiert. Als Vakanzgrund gab Raslaw an, dass sich der vorherige Inhaber verheiratet habe (*vacans per contractum matrimonii*).⁷⁷⁸ 1495 war er *pharrer yn der capellen unser lieben frawen gelegen awswenigk der stadtmawer Budissin*.⁷⁷⁹ Raslaw wird nach 1505 nicht mehr genannt.

Günther von Büнау, 1472 Provision, 1492 Propst (?) (siehe § 32).

Johannes von Schreibersdorf, um 1475 Exspektanz. Johannes von Schreibersdorf wurde zu unbekanntem Zeitpunkt eine Anwartschaft auf eine Bautzener Pfründe erteilt. Nur aus seiner Immatrikulation in Leipzig (1475) lässt sich der Zeitpunkt eingrenzen. Er stammte aus dem Adelsgeschlecht von Schreibersdorf, Linie Lohsa, wie Immatrikulation und Aufnahme in die Matrikel belegen.⁷⁸⁰

Michael Raszlo, um 1475 Exspektanz. Michael ist nicht identisch mit dem 1459 als verstorben belegten Bautzener Kanoniker Michael Raslaw. Auch Michael Raszlo ist nur aus der undatierten Matrikelliste als Exspektant auf eine Bautzener Pfründe belegt,⁷⁸¹ dürfte eine solche jedoch nicht erlangt haben. In der stiftischen und sonstigen Überlieferung ist er nicht

774 StA Kamenz, Altes Archiv, Nr. 7042, fol. 41: *Am Mittewoch nach Appolonia ist Kasten des Gnadenreichen Jahres auf das Rathaus zu Camentz gebracht und in Gegenwarth Ern Raßlaus, M. Carus und des Erbarh Raths und Christophs derzeit Cantzler zu Budissin ... eröffnet worden ...*

775 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 2. Ohne Ort. 1503 März 23.

776 DStA BZ, Loc. 152, fol. 72v. Bautzen. 1503 März 4.

777 Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

778 RG 9, Nr. 3630.

779 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 4. 1495 April 30.

780 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Johannes Sreiberstorf, filius Baltazaris de Laze*; CDS II, 16, S. 300: *Iohannes Schreyberstorf de Loße*.

781 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Michael Raszlo de Lebo*.

auszumachen. Die in der Matrikel angegebene Herkunftsbezeichnung *de Lebo* dürfte sich auf Löbau beziehen. Die zeitliche Einordnung orientiert sich an dem in der Matrikel zuvor genannten Anwärter, dem 1475 in Leipzig immatrikulierten Johannes von Schreibersdorf.

Servatius von Metzradt, um 1475 Exspektanz. Servatius von Metzradt stammte aus der Linie Reichwalde. Er erhielt in Bautzen eine Anwartschaft⁷⁸² auf eine Pfründe und ist offenbar in den Laienstand zurückgetreten. Nach Knothe war ein Servatius von Metzradt auf Reichwalde verwandt mit der Familie von Nostitz, lebte bis mindestens 1523 und hatte einen Sohn, Hans, der nach ihm auf dem Gut Reichwalde saß.⁷⁸³ Die chronologische Einordnung erfolgte wie bei Michael Raszlo.

Gregor Russlo, nach 1475 Exspektanz. Auch Gregor Russlo hat in Bautzen nur eine Anwartschaft auf eine Pfründe erlangen können.⁷⁸⁴ Der Zeitpunkt der Erteilung der Kapitelsexspektanz dürfte deutlich nach 1475 gelegen haben, der letzte zuvor überhaupt datierbare Eintrag der Matrikelliste lautet auf Johannes von Schreibersdorf, der 1475 in Leipzig immatrikuliert wurde. Der unmittelbar nach Russlo genannte Kandidat Jakob Windisch war 1517 Praeceptor der Bautzener Liebfrauenkapelle. Außer dem Eintrag der Matrikelliste selbst, der als Herkunftsort Löbau (*de Lebo*) angibt, fehlen zu ihm weitere Informationen.

Georg Sarken (?), nach 1475 Exspektanz. Außer der Nennung in der Matrikel der mit einer Kapitelsexspektanz versehenen Bautzener Kanoniker ließen sich zu Georg Sarken keine Informationen erlangen.⁷⁸⁵ Die Lesart des Nachnamens ist unsicher, ebenso die Datierung. Von Hand E gemeinsam mit Hieronymus Schmelz nach Christoph Paserin (Hand D) und vor Christoph Pfoel in der Matrikel verzeichnet, kann die Erteilung der Exspektanz nur ungefähr zeitlich eingegrenzt werden.

Hieronymus Schmelz, nach 1475 Exspektanz. Außer der Nennung in der Exspektantenliste des Kapitels ist über Schmelz nichts bekannt.⁷⁸⁶ Die zeitliche Einordnung folgt der bei Georg Sarken.

Dietrich von Lebin, nach 1475 Exspektanz. Wie die Vorgenannten erscheint auch Dietrich nur in der undatierten Exspektantenliste des Ka-

782 DStA BZ, Urkundensammlung, Loc. XIV, 6: *Servacius Metzcerad de Reichenwalde*.

783 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 367.

784 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Gregorius Russlo de Lebo*.

785 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Georgius Sarken*.

786 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Jeronimus Schmelz*.

pitels. Auch der Zeitpunkt der Erteilung der Exspektanz lässt sich nur annäherungsweise bestimmen. Eine Identifizierung der Herkunftsbezeichnung (*de Lebin*) mit Löwen in Schlesien scheidet aus, da der Eintrag neben dem Vaternamen des Exspektanten auch den Hinweis *de Lusacia* trägt.⁷⁸⁷

Heinrich von Bolberitz, 1476–1479 Kantor (siehe § 36).

Ewald von Bolberitz, 1476–1485 Kanoniker. Ewald war Bruder des Bautzener Kantors Heinrich von Bolberitz.⁷⁸⁸ Er studierte 1470 in Krakau, wo er 1472 den Grad des artistischen Bakkalars erwarb.⁷⁸⁹ 1478 ließ er sich in Paris immatrikulieren, wurde 1480 zum *licentiatus in artibus* promoviert und erscheint dort 1481 als Prokurator der natio Anglicana.⁷⁹⁰ In Bautzen lässt er sich erstmals 1476 nachweisen, als sein Bruder Heinrich von Bolberitz das halbe freie Lehngut Göda einem Untertanen verkaufte.⁷⁹¹ Als Zeuge eines Kaufgeschäftes ist er 1477 belegt⁷⁹² und gehörte 1482 zu den Ausstellern der Urkunde über einen Schiedsspruch des Kapitels in einer Auseinandersetzung zweier Stiftsuntertanen.⁷⁹³ Letztmalig wird er 1482 unter den Kanonikern genannt, die an der Abfassung der letzten mittelalterlichen Statutenergänzung beteiligt waren.⁷⁹⁴ 1471 supplizierte er um ein Kanonikat im Zeitzer Kollegiatstift St. Peter und Paul,⁷⁹⁵ von weiteren Pfründen ist nichts bekannt. Nach einer Nachricht des Pirnaischen Mönches resignierte Ewald 1485 seine Kanonikate und Pfründen und trat in das Dominikanerkloster Pirna ein, wo er im selben Jahr starb.⁷⁹⁶

787 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Theodericus de Lebin filius Steffani de Lebin de Lusacia*.

788 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 138.

789 CHMIEL, Album studiosorum 1, S. 199; MUCZKOWSKI, Statuta, S. 73.

790 Liber receptorum nationis Anglicanae, S. 558.

791 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVII, 12. Bautzen. 1476 Dezember 21.

792 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 4. Ohne Ort. 1477 Dezember 24.

793 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 4. Bautzen. 1482 August 18.

794 PRIHONSKY, Statuten, S. 27.

795 RG 9, Nr. 1215.

796 Excerpta Saxonica, Misnica Et Thuringiaca ex Monachi Pirnensis Seu, Vero Nominine, Johannis Lindneri Sive Tillani Onomastico Autographo, Quod Exstat In Bibliotheca Senatoria Lipsiensi, in: Scriptores rerum germanicarum praecipue Saxoniarum 2, hg. von Johann Burkhard MENCCKE, Leipzig 1728, Sp. 1447–1632, hier Sp. 1466: *Ewaldus Bolbricz von Forstgin ein tifgelarter Magister von Paris, vnd ein gnadenreicher prediger, yn latein, windisch vnd dewczsch, obirgab seine thumerei vnd lehn, gab sich willig in armut (MCCCCLXXXV) starb czu Pirm*

Caspar Marienam (Marienis), 1476–1513 Kanoniker. Caspar (Gaspar) entstammte einer Görlitzer Ratsfamilie, zu Beginn des 15. Jahrhunderts lassen sich mehrere Vertreter der Familie im Besitz brauberechtigter Höfe nachweisen.⁷⁹⁷ Zum Wintersemester 1450 ließ sich Caspar in Leipzig immatrikulieren. 1451 Baccalaureus artium und 1469 Magister artium, erwarb er nach 1469 den Grad des Doctor decretorum.⁷⁹⁸ Bereits 1465 supplizierte er um eine Exspektanz auf Kanonikat und Pfründe in Zeitz und Bautzen. 1469 war er Inhaber der Pfarrkirche in Rotenburg (bei Görlitz) und supplizierte um die Pfarrkirche St. Wenzel in Wartenberg im Bistum Meißen. Vom päpstlichen Legaten und Bischof von Breslau Rudolf ließ er sich *studii causa* für ein Jahr vom Erwerb der höheren Weihegrade dispensieren. Vor Ablauf der Jahresfrist supplizierte er darum, zum Subdiakon geweiht zu werden.⁷⁹⁹ Von 1465 bis 1470 war Marienam Offizial des Bautzener Propstes, seit 1476 ist er als Kanoniker und Plebanus nachweisbar,⁸⁰⁰ war 1481 Offizial des Meißner Bischofs⁸⁰¹ und schließlich 1488 Senior des Kapitels.⁸⁰² Als Propsteioffizial war Marienam in die langjährige Auseinandersetzung des Bautzener Kanonikers und Inhabers der Görlitzer Pfarrkirche, Johannes Behm, verwickelt.⁸⁰³ 1496 errichtete er eine

an der Elben im closter prediger ordens, als er profess war, selig. Die Nachricht ist gerade aufgrund des sonst geringen Quellenwertes des Onomasticum des Pirnaischen Mönches glaubwürdig, da sie sich auf Pirna selbst bezieht und Ewald von Bolberitz in Bautzen ab der Mitte der 80er Jahre des 15. Jahrhunderts nicht mehr nachweisbar ist. Zum Pirnaischen Mönch vgl. Hermann K. E. MÜLLER, Das Onomasticum mundi generale des Dominikanermönches Johannes Lindner zu Pirna und seine Quellen. Ein Beitrag zur Historiographie des Reformationszeitalters, in NASG 24 (1903), S. 217–247.

797 Vgl. LINDENAU, Brauen und Herrschen, Anhang A. Vgl. auch JECHT, Quellen zur Geschichte der Stadt Görlitz, S. 27.

798 CDS II, 16, S. 170; II, 17, S. 153; KNOTHE, Oberlausitzer auf Universitäten, S. 165.

799 RG 9, Nr. 656.

800 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 1c. Bautzen. 1476 Oktober 25: *doctor Caspar Marienam plebanus.*

801 UB Lübben 3, Nr. 167, S. 162–164. In der immer noch nicht endgültig beigelegten Auseinandersetzung um die Lübbener Marienkirche verpflichteten sich Marienam und der Archidiakon der Lausitz, Fabian Hancko, die von den päpstlichen Legaten Bischof Rudolf von Breslau und Gabriel von Erlau geschlossenen Vereinbarungen einzuhalten.

802 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXX, 3. Ohne Ort. 1488 März 24: *Caspar Marienam pfarrer Eldister.*

803 Vgl. LINDENAU, Brauen und herrschen, S. 56–60. Die Görlitzer Ratsannalen berichten in diesem Zusammenhang, er sei vom Meißner Bischof auf dem Stolpener

Jahrtagsstiftung. Zur Feier der Translatio der hl. Barbara bestimmte er aus seinem Besitz einen silbernen Kelch, der verkauft werden sollte, um Zinsen für die jährlichen Präsenzgelder am Festtag zu erwerben.⁸⁰⁴ 1513 in den Bautzener Urkunden als verstorbener Breslauer Archidiakon bezeugt,⁸⁰⁵ muss er seine große Pfründe zuvor aufgegeben haben, da bereits 1511 Heinrich von Kottwitz als Senior des Kapitels belegt ist.⁸⁰⁶ Marienam war Domkanoniker (1483–1496) und Archidiakon in Breslau (1484–1496).⁸⁰⁷ Bei Errichtung der Vikarie *Sanctissime passionis domini* legte der Stifter Johannes Behm – selbst Bautzener Kanoniker – 1513 fest, dass der deutsche Prediger bei allen Predigten die Zuhörer auffordern sollte, für die Seelen von Behm und *quondam doctoris Casparis Marienam archidiaconi Wratislaviensis* zu beten.⁸⁰⁸

Liborius von Schlieben, 1478 Kanoniker. Der Sohn des Niederlausitzer Landvogtes Otto von Schlieben⁸⁰⁹ wurde 1461 in Leipzig immatrikuliert, erwarb dort 1464 den Grad eines Baccalaureus artium,⁸¹⁰ wechselte 1467 nach Bologna, wo er 1473 zum Doktor des Kirchenrechts promoviert wurde.⁸¹¹ Liborius begegnet in der stiftischen Überlieferung

Schloss festgesetzt, unter Berufung auf seinen Geleitbrief von Herzog Georg von Sachsen aber wieder freigelassen worden. Meltzers Görlitzer Rathsannalen, S. 264.

804 DStA BZ, Loc. 152, fol. 59r. Ohne Ort. 1496 Mai 30: ... *legavit ciphum argentum siue tectura habentem ad pedem eius sculptos tres viros armatos tali modo quod illo vendito de pecuniam festum predictum ibidem fundetur et instituat* ...

805 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12. Stolpen. 1513 Januar 3.

806 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 6. Ohne Ort. 1511 September 5.

807 DOLA, Wroclawska Kapitula, S. 32, Biogramm S. 370.

808 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12. Stolpen. 1513 Januar 3.

809 CDB III, 2, Nr. 116, S. 150f. 1474 November 7: ... *Liborius von Slieben, Doctur, Der ist grosze Otin son von Slieben Son, seliger gedechtnisze, Der denne zu seiner zeit meynes gnedigen heren Marggrauen Frederichs, seliger gedechtnisze, gar flisziger und getruwe diner gewest ... Eyn lantvoyt zu kotbusz*. Otto von Schlieben war von 1452 bis 1455 Landvogt der Niederlausitz, vgl. Das sogen. Lausitzkopial Markgraf Friedrichs II. von Brandenburg, in: Quellen zur Geschichte der Niederlausitz 1, hg. von Rudolf LEHMANN (Mitteldeutsche Forschungen 68,1), Köln 1972, S. 189–288, hier S. 243, Anm. 83. Liborius' Vetter Balthasar von Schlieben war 1468 bis 1485 Domherr in Magdeburg, WENTZ/SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 426. Zur Familie vgl. KNESCHKE, Adelslexikon 8, S. 208–213.

810 CDS, II, 16, S. 227; II, 17, S. 196.

811 KNOD, Studenten, Nr. 3346, S. 497. 1471 war er Prokurator der deutschen Nation.

nur 1478 als Inhaber der Präbende Corporis Christi.⁸¹² Ob Liborius die Pfarrei von Cottbus (1474) – die Präsentationsrechte lagen beim Kurfürsten von Brandenburg – tatsächlich in Besitz hatte, ist ungewiss.⁸¹³ Er war ferner Magdeburger Domherr⁸¹⁴ und 1476 Rat des Kurfürsten von Brandenburg. Liborius Schlieben wurde 1484 zum Bischof von Lebus gewählt und starb 1486 in Berlin.⁸¹⁵

Andreas Rüdiger (de Görnitz), 1478–1496 Kanoniker. Rüdiger stammte aus Görnitz,⁸¹⁶ wurde 1439 in Leipzig immatrikuliert,⁸¹⁷ erwarb dort 1441 den Baccalaureus und 1442 den Magister artium.⁸¹⁸ Er studierte in Leipzig Theologie, wurde 1451 zum Sententiar, 1456⁸¹⁹ zum Lizenziaten promoviert und war bis zu seinem Tode Mitglied der theologischen Fakultät.⁸²⁰ Im Wintersemester 1451 Rektor der Universität, wurde er im folgenden Sommersemester zum Dekan der Artistenfakultät gewählt.⁸²¹ Oft wird er nur als *Andreas de Goerlicz* bezeichnet, vermutlich entsprechend den Gepflogenheiten an der Leipziger Universität. 1455 supplizierte der Bam-

812 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. IV, 12. 1478 Juni 13: Hans von Rechenberg zu Schirgiswalde verkauft Liborius von Schlieben, *Doctor ... thumbherr der thumerey des heyligen leichnams in der kirchen synte Petirs czu Budissin*, einen wiederkäuflichen Zins von 2 Mark Groschen um 20 Mark Groschen.

813 1474 hatte Liborius mit dem Inhaber dessen Resignation zu Liborius' Gunsten ausgehandelt. Der Lebuser Bischof Friedrich Sesselmann und Johann Cicero, Sohn Markgraf Albrecht Achilles', verwandten sich beim Landesherrn für Liborius. CDB III, 2, Nr. 115–117, S. 149–151; WENTZ/SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 426 (Balthasar von Schlieben).

814 WILLICH, Wege zur Pfründe, S. 493.

815 Jan KOPIEC, Art. „Schlieben, Liborius von“, in: GATZ, Bischöfe 2, S. 641; WOHLBRÜCK, Geschichte Lebus 2, S. 165–167. Die Nomination zum Bischof durch die brandenburgischen Markgrafen erfolgte erst nach der Wahl, vgl. AHRENS, Verfassungsrechtliche Stellung, S. 38.

816 RPG 3, Nr. 763: *Andreas Rudiger de Gorlicz art. magister Misnensis diocesis*; RG 7, Nr. 1678.

817 CDS II, 16, S. 128. Im selben Jahr wurde auch der spätere Bautzener Propst und Meißner Bischof Dietrich von Schönberg immatrikuliert.

818 CDS II, 17, S. 127, 130.

819 In diesem Jahr bat er darum, seinen Beichtvater selbst wählen zu dürfen. RPG 3, Nr. 763.

820 KUSCHE, Ego collegiatus, S. 495f. Ab 1448 lässt sich eine Lehrtätigkeit an der Leipziger Universität belegen, spätestens in den Jahren nach 1450 wurde er in das Kleine Kolleg, nach 1456 in das Fürstenkolleg und nach 1460 in das Große Kolleg an der Universität aufgenommen.

821 CDS II, 17, S. 154; II, 16, S. 174.

berger Kanoniker Johannes Murman erfolgreich um das Recht, seinen Beichtvater selbst wählen zu dürfen. Diese Indulgenz erlangte er nicht nur für sich selbst, sondern für mehrere Kleriker, darunter Andreas Rüdiger aus Görlitz.⁸²² Literarisch war er nicht nur als Glossator tätig, sondern verfasste auch selbständig Schriften.⁸²³ In Bautzen lässt er sich erstmals 1478 als Inhaber der Schlosspräbende nachweisen.⁸²⁴ 1479 optierte er auf die Pfründe des verstorbenen Kanonikers Heinrich Osterburg,⁸²⁵ findet sich in den Bautzener Quellen zu seinen Lebzeiten aber nicht mehr. Testamentarisch verfügte er die Errichtung einer neuen Dignität in Bautzen, zugleich Kanonikat und Pfründe – der Cancellaria. Testamentsvollstrecker war Dr. Hieronymus Schwofheim, errichtet wurde die Cancellaria erst 1499.⁸²⁶ Zu den Aufgaben des Cancellarius gehörte auch die Pflege der Memoria Andreas Rüdigers. Neben seinem Bautzener Kanonikat hatte er weitere Pfründen. Er war von ca. 1444 bis um 1460 Domherr in Breslau⁸²⁷ und Kanoniker in Neisse,⁸²⁸ als Meißner Domherr begegnet er zuerst 1463. Er gehörte zu den Zeugen, welche die Wahl Dietrich von Schönbergs zum Meißner Bischof bestätigten. Bei der nächsten Bischofswahl (1476) war ihm neben zwei weiteren Domherren vom Meißner Kapitel die Einsammlung der abgegebenen Stimmen und die Verkündung des Wahlergebnisses übertragen worden.⁸²⁹ Sein Meißner Kanonikat behielt er bis zu seinem Tod. Andreas Rüdiger starb am 7. Juni 1496 und wurde in der Leipziger Paulinerkirche begraben.⁸³⁰ Sein Jahrtag wurde in Meißen den verschiedenen Anniversarbüchern zufolge am 12./20./28. Mai gehalten. Aus seinen Nachlassgeldern wurde 1496 von seinen Testamentariern eine

822 RG 7, Nr. 1678.

823 OTTO, Lexikon der Oberlausitzischen Schriftsteller 3, S. 111: „Er hat mehr als 30 Scholastiker mit Anmerkungen erläutert“. Werke: Declaratio Bullae Misnensis, Liber de oblationibus plebano debitis, Tractatus de Concursu ad Cruorem oder von der Walfahrt nach Wilsnak etc.

824 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 8. Ohne Ort. 1478 November 20. Heinrich von Kopperitz verkauft Andreas Rüdiger, *thumberrn der capellen uff dem Slosse zcu Budissin*, einen Zins in Salzenforst.

825 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXVIII, 9. Magdeburg. 1479 März 18.

826 Siehe § 12 (6. Der Cancellarius).

827 DOLA, Wrocławska Kapituła, S. 389.

828 VOELKEL, Neisser Kollegiatkapitel.

829 CDS II, 3, Nr. 1059, S. 146; Nr. 1190, S. 236 f.

830 OTTO, Lexikon der Oberlausitzischen Schriftsteller 3, S. 111.

neue Vikarie – St. Nicasius, Rochus und Nicolaus Tolentinus – im Meißner Dom gestiftet. Diese Vikarie wurde zunächst am Annenaltar fundiert, die Errichtung eines eigenen Altars war aber vorgesehen.⁸³¹ Den Patronat an der Vikarie erhielt der Stolpener Schlosshauptmann, zunächst sollten aber Rüdigers Verwandte das Benefizium übertragen bekommen, nämlich Hieronymus Schwofheim, beider Rechte Doktor, Magister Johannes Langschneider oder Magister Paul Schwofheim, sofern er Geistlicher werden sollte. Die mit der Vikariestiftung verbundene Messe am St. Nicasiiestag wird in den Anniversarbüchern nicht erwähnt, stattdessen eine Messe am St. Andreastag.⁸³² Erst 1537 stifteten die Kollegiaten des Großen Kollegs in Leipzig für Andreas Rüdiger und Andreas Liricke ein Jahrgedächtnis. Der Jahrtag Rüdigers sollte *circa festum sancti Bonifacii* von den Kollegiaten gehalten werden.⁸³³

Johannes von Schönberg, 1481–1492 Propst (siehe § 32).

Christoph Paserin (Paszerin), vor 1486 Exspektanz. Der 1486 als Vikar im niederlausitzischen Luckau belegte Christoph Paserin hatte in Bautzen eine Exspektanz auf eine Pfründe erhalten.⁸³⁴ Vermutlich lag der Zeitpunkt der Aufnahme in die Matrikel früher, der – von anderer Hand – vor ihm eingetragene Christoph Pfoel wurde 1476 in Leipzig immatrikuliert. Weitere Nachweise ließen sich nicht beibringen, eine Pfründe dürfte Christoph in Bautzen nicht erlangt haben.

Caspar von Salhausen, 1488 Kantor (siehe § 36).

Johannes Beh(e)m, 1491–1515 Kanoniker. Johannes stammte aus Görlitz, studierte 1467 in Leipzig,⁸³⁵ 1469 in Erfurt⁸³⁶ und erwarb den

831 CDS II, 3, Nr. 1300, S. 299. Die bischöfliche Bestätigung der Stiftung unter Nennung der Patrone erfolgte erst 1498: ebd., Nr. 1307, S. 303.

832 DONATH, Anniversarienbücher, S. 100.

833 CDS II, 11, Nr. 387, S. 512.

834 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Christofforus Paszerin de Lockaw*. Zu Luckau vgl. LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 160, 167.

835 CDS II, 16, S. 266 (Sommersemester); KNOTHE, Oberlausitzer auf der Universität Leipzig, S. 171. Ob die 1457 bzw. 1461 in der Krakauer Matrikel Genannten mit diesem Johannes identisch sind, ist unsicher, vgl. Indeks Studentów Uniwersytetu Krakowskiego w latach 1400–1500 (Index Studiosorum Universitatis Cracoviensis annis 1400–1500), hg. von Jerzy ZATHEY/Jerzy REICHAN, Breslau u. a. 1974, S. 30, 128.

836 WEISSENBORN, Acten 1, S. 332.

Grad eines Lizentiaten des Kirchenrechts.⁸³⁷ Ob er mit den 1506 in Köln (*Johannes Beheme*)⁸³⁸ und 1515 in Wittenberg (*Johannes Behm de Budissin*)⁸³⁹ immatrikulierten Personen identisch ist, kann aufgrund des nicht eben seltenen Namens nicht entschieden werden. In Bautzen begegnet er zunächst als Offizial des Propstes (1474–1479)⁸⁴⁰ und kann nur über seinen Eintrag 1491 ins Totenbuch der Bruderschaft Santa Maria dell’Anima als Bautzener Kanoniker identifiziert werden.⁸⁴¹ Er wird in den Bautzener Urkunden bereits 1465 als Kleriker der Meißner Diözese und Notar genannt. Neben seinem Bautzener Kanonikat hatte er 1465 und 1491 die Pfarrkirche in Görlitz inne.⁸⁴² Johannes Behm ist 1515 gestorben.⁸⁴³ In diesem Jahr bestätigte Bischof Johann VI. von Meißen insgesamt acht Zustiftungen,⁸⁴⁴ die von den Testamentsvollstreckern Behms vorgenommen wurden. Begünstigt waren folgende Pfründen und Vikarien, deren Einkünfte aufgebessert wurden: Je 5 Mark Groschen erhielten die Vikarien St. Dorothea in der Petrikirche und St. Nikolaus in der Nikolaikapelle, 3 Mark Groschen die Vikarien *Oculus decani*, *Praebenda Sancti Donati*, Vikarie *Beatae Mariae Virginis 2di*, 2 Mark schließlich die Vikarien St. Maternus sowie der Sakristanus (*ad officium sacristani*). 5 Mark Groschen hatte Behm zur Aufbesserung der Präsenzgelder und täglichen Reichnisse (*pro augmento et melioracione presenciarum et quotidianarum distribuciorum*) testiert. Eine Memorialleistung war mit keiner der Zustiftungen verbunden.

Heinrich von Kottwitz, 1492–1516 Kanoniker. Heinrich stammt aus dem niederlausitzischen Zweig der ursprünglich schlesischen Familie von

837 Liber confraternitatis, S. 46, zu 1491: *Iohannes Behem de Gorlitz, in decretis licentiatius, canonicus ecclesiae Budissinensis, rector parochialis ecclesie in Gorlitz, Misnensis diocesis ... anno etc. LXXXXI ...*

838 KEUSSEN, Matrikel Köln 2, S. 471.

839 FÖRSTEMANN, Matrikel Wittenberg, S. 59.

840 KNOTHE, Pröpste, S. 37.

841 Liber confraternitatis, S. 46.

842 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. III, 11. 1465 November 14: *Johannes Behm de Gorlicz, cler. Misn. publ. sacra in auctoritate notarius*; Liber confraternitatis, S. 46.

843 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 12: ... *domus vacans per obitum Vener. Dni Joannis Behm ...*

844 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 4–11. Wurzen. 1515 Januar 2.

Kottwitz.⁸⁴⁵ Er studierte 1481 in Leipzig und erwarb dort das artistische Bakkalaureat.⁸⁴⁶ In Bautzen lässt er sich 1492 als Kanoniker nachweisen, begegnet mehrfach als Zeuge in Urkunden des Kapitels, hauptsächlich im Zusammenhang mit Stiftungen, und wird 1511 als Senior des Kapitels genannt.⁸⁴⁷ Heinrich wurde 1506 zum Dekan gewählt,⁸⁴⁸ konnte sich aber gegen Caspar Emmerich, dem kraft päpstlicher Provision die Dechanei übertragen worden war, nicht durchsetzen. Nach dem Prozess Emmerichs gegen das Bautzener Kapitel (1510–1512) klagte er auch gegen Heinrich von Kottwitz und Erich von Gersdorf, die Streitpunkte waren dieselben. Kottwitz war als Senior von den Forderungen Emmerichs direkt betroffen, hatte dieser doch versucht, die Disziplinargewalt des Dekans auf den *Oculus decani* zu übertragen. Gewohnheits- und statutenmäßig stand die Vertretung des Dekans jedoch dem Senior des Kapitels zu. Eine persönliche Komponente mag hinzugekommen sein, hatte doch Emmerich gegen Kottwitz das Dekanat erlangen und schließlich behaupten können. Auch über die Frage des Dekanseides war Emmerich mit dem Kapitel uneins gewesen. Ein Schreiben Kottwitz' und Gersdorfs an die Schiedsrichter in dieser Auseinandersetzung – der Meißner Bischof Johann VI. und die Bautzener Kanoniker Andreas Beler und Paul KÜCHLER – enthält die Bemerkung, dass Emmerich mit seiner Aussage zum Dekanseid, dieser sei neu und ungebräuchlich, keineswegs Recht habe. Er selbst, Kottwitz, habe nach seiner Wahl ebendiesen Eid vor dem Kapitel ablegen müssen.⁸⁴⁹ 1513 ließ sich der Bamberger Kleriker und Notar Wolfgang Widerollf die Überstellung verschiedener Mahnungen an Senior Kottwitz und Erich von

845 KNESCHKE, *Adelslexikon* 5, S. 250f. Heinrich war Bruder des Dobrilugker Klostervogtes Christoph von Kottwitz zu Salgast, vgl. JECHT, *Görlitzer Acheldemach*, S. 178. Zum oberlausitzischen Geschlecht vgl. KNOTHE, *Oberlausitzer Adel*, S. 313–320.

846 CDS II, 16, S. 326; II, 17, S. 278.

847 DStA BZ, *Urkundensammlung*, 1. Abt., Loc. XXXI, 3. Bautzen. 1492 November 3 (*Hinricus Cathwicz*); Loc. XXXVI, 6. Ohne Ort. 1511 September 5.

848 NEEDON, *Domstiftliche Jahrbücher*, S. 26: *A. D. 1506 obiit ... decanus Budissinensis. Et post eum factus est et institutus per Capitulum in Decanum dominus Henricus Kottwitz, sed non diu, post breve tempore in die S. Galli venit egregius vir dominus Caspar Emrich Doctor utriusque iuris de Gorlicz et suscepit decanatum per vim auctoritate apostolica.*

849 DStA BZ, Loc. 98, fol. 20v: *... ego Henricus de Cotwicz ante tempora in decanum electus huiusmodi iuramentum cum omnibus suis punctis et articulis praestare coactus fui ...*

Gersdorf durch Zeugen bestätigen. Der Inhalt ist unbekannt, doch dürften sie im Zusammenhang mit dem Prozess Emmerichs gegen Kottwitz und Gersdorf stehen. In Bautzen begegnet er zuletzt 1516 als Zeuge bei einer Jahrtagsstiftung.⁸⁵⁰ Dies ist die einzige Urkunde, in der er gemeinsam mit Dekan Emmerich unter den Ausstellern genannt wird. Heinrich ist 1493 und 1509 als Prokurator des Stiftes belegt, er führte die Rechnungen des Präsenzgutes.⁸⁵¹ Von 1512 bis zu seinem Tod 1532 hatte er die Senftenberger Pfarrei inne,⁸⁵² 1514 ein nicht näher genanntes Löbauer Altarbenefizium.⁸⁵³ Heinrich starb vor April 1532.⁸⁵⁴ Bereits 1497 hatte er seinen Jahrtag gestiftet, ließ sich einen Teil der Zinsen als Leibrente auszahlen und bis zu seinem Tod ein Anniversar für seine Eltern, Brüder und Schwestern halten. Nach seinem Tode sollte an seinem Sterbetag das Anniversar, ein halbes Jahr darauf die Commemoratio gehalten werden. Neben seinen Eltern und Geschwistern war darin sein ganzes Geschlecht inbegriffen.⁸⁵⁵ Christoph Pfoel, ab 1493 Kanoniker, 1500–1506 Dekan (siehe § 33). Martin Fabri (Smed, Smyd, Schmied), 1493–1520 Kanoniker. Aufgrund des Namens, seiner Varianten, besonders aber seiner massenhaften Verbreitung lassen sich über Herkunft und Bildung Fabris keine Aussagen

850 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 5. Ohne Ort. 1516 Oktober 1.

851 DStA BZ, Loc. 1166, Mich. 1493, Walp. 1509.

852 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 18, S. 14, Anm. 1. Er dürfte sich dort wie üblich vertreten lassen haben. 1517 schrieb ihm der Albertiner, er möge sich in Senftenberg einfinden, um gemeinsam mit einem landesherrlichen Vertreter eingetretene Missstände in Beichte und Sakramentempfang abzustellen. Ein weiterer Brief Herzog Georgs an ihn aus dem Jahr 1523, ebd., Nr. 449, S. 456. Vgl. auch VOLKMAR, Reform, S. 403.

853 CDS II, 7, Nr. 126, S. 303. Bautzen. 1514 Januar 16. Dieses stand offenbar unter Patronat des Löbauer Rates. Kottwitz wollte es resignieren, was ihm der Rat verwehrt hatte. Daraufhin wandte er sich an den Landvogt Christoph von Wartenberg, der den Rat als Fürsprecher von Kottwitz' erneut um Erlaubnis zur Resignation bat.

854 VOLKMAR, Reform, S. 403. Herzog Georg präsentierte dem Archidiakon der Lausitz am 3. April 1532 Vitus Hammer zur Parochie in Senftenberg.

855 DStA BZ, Loc. 152, fol. 66v–67r. Bautzen. 1497 November 12: ... *allen den aws seynem geschlechte vorstorbin vnnd sterbin werden zw troste irer selen ein sunderlich loeblichs Anniuersarium vnnd der nach vbir eyn halb iar wen das offs fuegeliichste vnnd bequemste sein magk eyn Commemoracionem myt vigilien vnnd selmessin in vnsir kirchin zw Budissin ...*

machen. Fabri wird 1493 erstmals als Bautzener Kanoniker erwähnt⁸⁵⁶ und stiftete 1504 eine neue Pfründe, die er selbst erhielt.⁸⁵⁷ Diese war zunächst ohne Optionsrecht fundiert und nur wenige Tage nach der Errichtung auf Wunsch Martins mit der *praebenda virginis* uniert worden. Damit hatte Fabris Stiftung den gleichen Rang und alle Rechte, einschließlich des Rechts auf stufenweises Aufrücken von den geringeren zu den höheren Pfründen. Dieser unierten Pfründe wurde 1505 die Kustodie und ein Altar in Guben inkorporiert und die Aufgaben des Kustos auf den Succustos bzw. Sacristanus übertragen, den Fabri mit 20 rheinischen Gulden zu besolden hatte.⁸⁵⁸ Fabri war von 1501⁸⁵⁹ bis zu seinem Tod Inhaber der Görlitzer Stadtpfarrei. Gegen den Görlitzer Rat führte er langjährige Prozesse um die Frage des Bierausschanks in seiner Pfarrei.⁸⁶⁰ Als Görlitzer Pfarrer verkaufte Fabri die Pfarrwidmut für eine Jahrrente von 26 Mark an den Görlitzer Rat.⁸⁶¹ Gemeinsam mit seinem Bautzener Konkanoniker Paul Kändler erhielt er die Erlaubnis, sich eines Tragaltars bedienen zu dürfen. Die Urkunde ist undatiert.⁸⁶² Fabri starb 1520 und wurde in der Görlitzer Nikolaikirche begraben.⁸⁶³ In Görlitz hatte er erhebliche Summen legiert, Hasse, der Verfasser der Görlitzer Ratsannalen, spricht von 6000 rheinischen

856 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXI, 4. Stolpen. 1493 September 12.

857 DStA BZ, Loc. 152, fol. 77r–78r. Stolpen. 1510 September 12. Siehe § 11 (3.1. Anzahl, Klassen und Rang der Kanonikate und Pfründen).

858 Siehe § 12 (3. Der Kustos).

859 Görlitzer Ratsannalen 1, S. 443. Zunächst hatte er die Stelle offenbar nur als Vikar Behms inne, ebd., S. 571: *So her Merten Schmid pfarher die pfar bis in XXIV jar, eine czeit in conventione vielleicht IV jare die weile her Behme zu schewe gewest zu residiren ...* Vgl. auch SPEER, Frömmigkeit und Politik, S. 346.

860 1511 versuchte der Görlitzer Bürger Melzer, seinen Sohn auf die Pfarrei zu bringen. Dies sollte zum Nutzen aller Beteiligten geschehen, da Fabri gesundheitlich angegriffen, der Görlitzer Rat in dauernden Auseinandersetzungen um Fragen der Biereinfuhr u. a. und Melzer in Sorge um ein Benefizium für seinen Sohn war.

861 Görlitzer Ratsannalen 1, S. 443, unter Angabe des Kaufbriefes. Vgl. auch KNOTHE, Besitzungen des Bisthums Meißen, S. 171. Der Streit um die Biereinfuhr des Görlitzer Plebanus war ein notorisches Problem, vgl. Meltzers Görlitzer Rathsannalen, S. 252.

862 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIII, 1. Ohne Ort. Es handelt sich um eine *sola signatura* genehmigte Supplik.

863 Görlitzer Ratsannalen 2, S. 572. Hasse gibt als Ort des Begräbnisses an: *bei dem eingange der thure gegen der stad*. Vgl. HAUPT, Grabdenkmäler, Nr. 110, S. 88; Die Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Liegnitz, bearb. von Hans LUTSCH (Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien 3), Breslau 1891, S. 671.

Gulden.⁸⁶⁴ Selbst im Görlitzer Franziskanerkloster hatte er eine Seelmesse gestiftet.⁸⁶⁵ In Bautzen hatte er seine Memoria bereits mit Errichtung der Pfründe St. Hieronymus begründet. Fabris umfangreiches Testament von 1519 bedenkt 48 Personen oder Einrichtungen. Neben Meißen und Großglogau waren dies vor allem Personen und Institutionen der Oberlausitz. Viele der Legate waren mit der Verpflichtung zur Memoria des Testators verbunden.⁸⁶⁶

- 864 Görlitzer Ratsannalen, S. 572. Neben Hasse als Testamentsvollstrecker hatte Fabri die Bautzener Kanoniker Paul Kuchler und Valerius Rosenhain bestimmt. Über das Verhältnis Fabris zum Geld weiß Hasse noch zu berichten, dass dieser *wiewol er an seinem leben dem geldt vehst gewest, so er doch dasselbige willig vbergeben ...*
- 865 Kalendarium necrologium, S. 292. Fabri hatte für 20 Mark *unius vigilie et misse* für sich und alle seine Wohltäter errichtet.
- 866 DStA BZ, Loc. 6465, Testamentum Martini Fabri Plebani et Rectoris Gorlicensis 1519: 1. Dem Meißner Bischof 8 ungarische Gulden, 2. dem bischöflich-meißnischen Offizial 3 ungarische Gulden, 3. dem bischöflich-meißnischen Kanzler 1 ungarischen Gulden, 4. seinem Testamentsvollstrecker Paulus Kuchler (*canonicus Bud.*) 20 Mark, sein Almutium (*almucium canonicale eidemque*) und 12 silberne Löffel (*coclearia argentea cum signo puluinaris*), 5. der Meißner Kirche 10 rheinische Gulden *pro canonisacione domini Bennonis* sowie ein Tischtuch (?) (*Cortinam siue tepetum mensam*), 6. dem Prediger 3 ungarische Gulden und eine schwarze Schauben (*nigra Schuba*), 7. dem Görlitzer Stadtschreiber Johannes Hasse ein vergoldetes Silbergefäß mit Deckel (*vas [!] argenteum deauratum cum tectura*) im Wert von 10 Mark, 8. Johannes Frentzel, Görlitzer Bürger und *compater* des Testators, zwei goldene Ringe, einer mit einem Rubin, der andere mit einem Saphir geschmückt, 9. seinem Nachfolger als Görlitzer Plebanus einen Zins in Höhe von 2 Mark von vier Gärten, 10. jedem Kaplan 2 ungarische Gulden *pro tricesimo*, 11. jedem Görlitzer Priester 1 Gulden zum Dreißigsten, 12. je 1 Gulden den Plebani und Altaristen der Kirchen von Ebersbach, Ringsdorf, Ludwigsdorf, Zodel, Penzig, Lissa, Sora, Hermsdorf, Schönborn, *Lesthwicz*, Jauernick, Markersdorf zu den Dreißigsten, 13. Peter, Pleban in Hermsdorf, 2 Gulden zu den Dreißigsten, 14. dem Pleban in Königshain 2 ungarische Gulden zu den Dreißigsten, 15. der Görlitzer Pfarrkirche (St. Petri) 10 Mark zur Fabrik, 16. der Görlitzer Nicolaikirche 20 Mark zur Fabrik, 17. den Armen im Görlitzer Heiliggeistspital 5 Mark zur gleichen Verteilung, 18. dem Hospitalinsassen Paul zusätzlich 1 ungarischen Gulden, 19. den Armen im Görlitzer Jacobihospital 2 Schock zur gleichen Verteilung, 20. dem Pilgerhospital (*hospitale peregrinorum*) 5 Mark zur gleichen Verteilung, 21. zehn Wolltücher (*panni lanei*) zur Verteilung an arme Schüler und einheimische Arme (*pauperes domestici*), 22. 10 Mark zu Schuhen für arme Schüler, 23. 5 Mark zu Bädern für Arme in Görlitz, 24. 5 Mark zu Bädern für Arme in Bautzen, 25. dem Bautzener Petristift 20 Mark, 26. dem Bautzener Kanoniker Heinrich Kottwitz 2 ungarische Gulden, 27. dem Bautzener Kanoniker Valerius Rosenhain seinen braunen Mantel

Arnold Wolcke, 1495 Kanoniker (?). Wolcke wird nur von Bönhoff als Bautzener Kanoniker genannt.⁸⁶⁷ Nach seinem Tod 1495 soll Dietrich von Techwitz Wolckes Würzener und Bautzener Kanonikat vom Meißner Bischof kraft Erster Bitte erhalten haben. Er findet sich weder in der Bautzener noch in der Meißner Überlieferung. Da auch weitere Angaben, etwa zur Herkunft oder zum Studium, fehlen, müssen die Angaben Bönhoffs, die nicht verifizierbar sind („ein altes Kopialbuch von 1499 teilt mit“), als überaus zweifelhaft gelten.

Wigand von Salza, 1495 Provision auf Propstei, 1499–1504 Kanoniker (siehe § 32).

Johannes Rosenhain, um 1496 Exspektanz. Johannes Rosenhain, 1496 in Leipzig immatrikuliert,⁸⁶⁸ stammte wie der Bautzener Kanoniker Valerius Rosenhain aus Bautzen. Die Verwandtschaftsverhältnisse sind

(*tunica fuscis coloris*) und 5 ungarische Gulden, 28. Johannes Hut 20 Mark für die Vikarie St. Nicolai (*vicaria pauperum*), 29. Valentinus Westphal 20 Mark für die Vikarie St. Jacobi (*vicaria pauperum*), 30. den residierenden Vikaren der Bautzener Nikolaikapelle 10 Mark jährlicher Zinsen auf den Gütern von Johannes und Leonhard von Planitz, damit sie davon zwei Choralisten bezahlen (*de illis duos Chorales teneant*), 31. jedem residierenden Priester in Bautzen 1 ungarischen Gulden zu den Dreißigsten, 32. dem Gubener Pfarrer Bernhardinus Beler 2 ungarische Gulden zu den Dreißigsten, 33. den beiden Kaplänen Belers je 1 ungarischen Gulden zu den Dreißigsten, 34. der Fabrik der Großglogauer Stiftskirche St. Marien den Wert seines Hauses und die Einkünfte aus dem Gnadenjahr (*taxam domus mee unacum anno graciae*), 35. den Großglogauer Kanonikern 17 ungarische Gulden und 4 böhmische Groschen zum Kauf eines Zinses von 1 Mark für sein Jahrgedächtnis, 36. zum Kauf eines gleichen Zinses ebenso viel (wie Nr. 35) den Großglogauer Vikaren für die Beschaffung von Kerzen zu seinem Anniversarium, 37. Caspar Redlau, Vikar in Glogau, 1 ungarischen Gulden zu den Dreißigsten, 38. zur Fabrik der Kirche in Grodis 10 Mark, 39. der St. Annenkapelle in Reichenbach 5 Mark, 40. 5 Mark zum Bau einer öffentlichen Straße in Reichen (?) (*pro strata publica prae-paranda*), 41. den Kartäusern bei Liegnitz 10 Mark, 42. den Brüdern auf dem Oybin 16 Mark (*ut orent deum pro me*), 43. den Görlitzer Franziskanern 10 Mark zu den Dreißigsten, 44. den Zittauer Minderbrüdern 10 Mark zu den Dreißigsten, 45. den Pirnaer Dominikanern 5 Mark *pro missis legendis*, 46. den Brüdern bei Ronneberg 5 Mark, 47. den Nonnen in Marienstern 10 Mark zum Kauf eines jährlichen Zinses für 1 Viertel Bier beim Essen zu vertrinken (*pro cerevisi et illud in ceni [!] bibendum*), 48. den Laubaner Magdalenerinnen 10 Mark.

867 BÖNHOFF, Würdenträger, S. 73.

868 CDS II, 16, S. 414.

unsicher. Er wird nur in der undatierten Exspektantenmatrikel des Kapitels genannt und konnte keine Pfründe erlangen.⁸⁶⁹

Johannes Bergmann, um 1496 Exspektanz. Johannes Bergmann aus Cottbus ist nur als Anwärter auf eine Bautzener Pfründe belegt.⁸⁷⁰ Er wurde 1496 in Leipzig immatrikuliert,⁸⁷¹ weitere Nachrichten zu ihm fehlen.

Johannes von Wolfersdorf, um 1496 Exspektanz. Wie Johannes Bergmann wurde auch Johannes von Wolfersdorf 1496 in Leipzig immatrikuliert.⁸⁷² Die Immatrikulation stellt auch bei ihm den einzigen zeitlichen Anhaltspunkt für die Erteilung der Kapitelsexspektanz auf eine Bautzener Pfründe dar,⁸⁷³ weitere Nachrichten fehlen. Vermutlich stammte Johannes aus dem in Thüringen und Sachsen, aber auch in Schlesien und der Oberlausitz ansässigen Adelsgeschlecht von Wolfersdorf,⁸⁷⁴ in Meißen sind der Domherr (ab 1482), seit 1491 Dechant Ulrich⁸⁷⁵ und der Vikar Gotze von Wolfersdorf (1505, 1513) belegt.⁸⁷⁶

Donat Achts (Apis, Aps, Apicz), um 1496 Exspektanz. Die undatierte Exspektantenmatrikel verzeichnet ihn als *Donatus Apicz de Gerlicz*,⁸⁷⁷ er dürfte wohl mit dem 1496 in Leipzig immatrikulierten Donat Achts aus Görlitz zu identifizieren sein.⁸⁷⁸ Wie die meisten Exspektanten der Bautzener Matrikel konnte auch Donat keine Bautzener Pfründe erlangen.

Johannes von Wartenberg, 1496–1508 Propst (siehe § 32).

Nikolaus Slewicz, 1497 Scholaster (siehe § 35).

Paul Schil(l)er, 1497 Kanoniker. Schiler wurde 1484 in Leipzig immatrikuliert und gab als Herkunftsort Plauen an.⁸⁷⁹ 1485 Bakkalar, 1486 Magister der Künste, ist Schiler erst 1496 als Doktor der Theologie wieder

869 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6. Ohne Datum.

870 DStA BZ, Urkundensammlung, Loc. XIV, 6: *Johannes Bergmann de Cottbus*.

871 CDS II, 16, S. 417: *Johannes Perczman de Kutwitz* (A': *Kotwitz*). Im selben Semester wurden die Exspektanten Johannes Rosenhain, Johannes von Wolfersdorf, Donat Achts und der spätere Bautzener Dekan Caspar Emmerich immatrikuliert.

872 CDS II, 16, S. 417: *Iohannes de Wolfferstorff*.

873 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Johannes de Wolfersdorf*.

874 KNESCHKE, Adelslexikon 9, S. 598 f.

875 CDS II, 3, Nr. 1242, S. 264 f.; Nr. 1281, S. 287. 1501 letztmals erwähnt (Nr. 1315, S. 315), 1505 als verstorben bezeichnet (Nr. 1328, S. 320).

876 CDS II, 3, Nr. 1328, S. 320; Nr. 1352, S. 333.

877 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6.

878 CDS II, 16, S. 417: *Donatus Achts de Gorlicz*.

879 CDS II, 16, S. 341. Im gleichen Semester wurde auch Vinzenz von Schleinitz immatrikuliert.

an der Universität Leipzig zu fassen. In den folgenden Jahren als Lehrkraft und *praesentator* nachweisbar, ist er 1508 als Mitglied des großen Kollegs in Leipzig belegt. Im Winter 1511 wurde er zum Rektor der Leipziger Alma Mater gewählt.⁸⁸⁰ Als Bautzener Kanoniker begegnet er nur im Jahr 1497 im Rahmen eines Zinsgeschäftes. In diesem Jahr hatte er die Minorpfründe *Corporis Christi* inne.⁸⁸¹ Weiterer Pfründenbesitz ist von ihm weder in Bautzen noch anderswo bekannt. Er starb 1521.⁸⁸²

Hieronimus Schwofheim d. J. aus Görlitz, 1498–1516 Kanoniker. Zur Abgrenzung von den beiden anderen gleichnamigen Personen siehe oben (Hieronimus Vincentii Schwofheim aus Liegnitz, 1457–1468). Der Apothekerssohn aus Görlitz wurde 1480 in Leipzig immatrikuliert, wurde 1482 artistischer Bakkalar und erwarb 1492 den Grad eines Doktors beider Rechte.⁸⁸³ Er wurde 1499 zum Rektor der Leipziger Alma Mater gewählt.⁸⁸⁴ Hieronymus, Bruder Paul Schwofheims, war verwandt mit dem Leipziger Theologieprofessor Andreas Rüdiger aus Görlitz.⁸⁸⁵ Er war 1494 als Offizial des Bautzener Propstes an der Neubesetzung der Görlitzer Pfarrei beteiligt, die durch Tod seines Onkels Hieronymus Vincentii Schwofheim d. Ä. vakant war.⁸⁸⁶ 1498 wird er als Testamentvollstrecker des Meißner Domherrn und Bautzener Kanonikers Andreas Rüdiger genannt. Er war zu diesem Zeitpunkt Domherr in Breslau und Kanoniker in Bautzen.⁸⁸⁷ Erstmals 1499 in den Bautzener Quellen selbst nachweisbar, wird er erst 1510 bei Errichtung des Kanonikats *Omnium*

880 KUSCHE, Ego collegiatus, Nr. 176, S. 773 f.

881 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. VII, 8. 1497 Mai 13. Hans von Rechenberg zu Oppach verkaufte für 20 Mark *dem achtbarn herrn doctori Paulo Schiler Thumberre der thumerey genant des heyligen leichnams* und dem ganzen Kapitel einen Zins von 2 Mark auf seinem Vorwerk in Sohland.

882 KUSCHE, Ego collegiatus, Nr. 176, S. 774.

883 CDS II, 16, S. 321; II, 17, S. 277; KNOTHE, Oberlausitzer auf Universitäten, S. 151. Als Testamentvollstrecker des Bautzener Kanonikers Andreas Rüdiger wird er als *Hieronymus Swoffbeym de Gorlitz utriusque iuris doctor* bezeichnet (DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2. Stolpen. 1499 Juni 4). Zur Familie Schwofheim insgesamt vgl. WENTSCHER, Schwofheim.

884 DOLA, Wroclawska Kapitula, S. 394.

885 WENTSCHER, Schwofheim, S. 96. Hieronymus' Mutter war Margarethe Rüdiger.

886 Meltzers Görlitzer Rathsannalen, Anmerkungen, S. 439.

887 CDS II, 3, Nr. 1307, S. 303. Bei einer früheren Nennung (1497) als Testamentarius werden keine Angaben zu seinen Pfründen gemacht, ebd., Nr. 1301, S. 299 f.

Sanctorum wieder in Bautzen als Kanoniker erwähnt.⁸⁸⁸ Wie Martin Fabri hatte er als Inhaber einer Pfründe von seinen Einnahmen dem neuen Kanonikat 1½ Malter Korn zu ministrieren. 1515 optierte er auf eine durch Tod Johannes Böhms vakante Kanonikerkurie in Bautzen,⁸⁸⁹ im Jahr darauf verstarb er selbst. Offenbar war er bereits 1481 Breslauer Domherr.⁸⁹⁰ In diesem Jahr legte er in Rom Protest gegen den Entzug seiner Präsenzgelde ein.⁸⁹¹ Er könne, so führte er aus, am Prozess nicht selbst teilnehmen, da er im Auftrag König Matthias' mit wichtigen Gesandtschaften betraut sei, die im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung gegen die Türken stünden.⁸⁹² 1498 ist er schließlich sicher als Breslauer Domherr nachweisbar, war daneben 1501 Stifftssyndikus und erlangte schließlich 1502 die Breslauer Domscholasterie. 1503 war er Kanoniker von St. Ägidien in Breslau.⁸⁹³ Hieronymus hielt sich überwiegend in Breslau auf.⁸⁹⁴ Erster Inhaber eines von ihm gestifteten Benefiziums in Breslau wurde sein Bruder Paul, ebenfalls Bautzener Kanoniker.⁸⁹⁵ 1506 war Schwofheim als Gesandter des Landvogtes der Oberlausitz, Sigmund von Wartenberg, zu Herzog Georg von Sachsen geschickt worden.⁸⁹⁶ Der Anlass dafür bleibt unklar. Hieronymus Schwofheim starb 1516 in Breslau.⁸⁹⁷

888 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXII, 2. Stolpen. 1499 Juni 4; Loc. XXXVI, 12. Stolpen. 1510 Februar 28. Dazwischen nur 1502: UB Lübben 3, Nr. 210, S. 205, Anm. 2.

889 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 12.

890 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 3. Rom, 1481 Januar 2/ Juni 14: ... *decretorum doctor dominus Jeronimus Swofftheym canonicus prebendatus ecclesie Wratislaviensis principalis* ...

891 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 3: ... *asserens se huc ad prosequendum et committi faciendum suam appellacionem dudum ab exclusione et spolio presenciarum* ...

892 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXIX, 3: *Nichilominus hic rome in prosectoria ... appellacionis manere non caleret ex eo quod litteras ... domini Matthe Hungarie et Bohemie regis quam reverendi patris domini Baltizaris de Piscia Episcopi Berenicensis necesse haberet ad Apuliam reverendissimo ... domino Gabrieli tituli sanctorum Berchi et Barchi ... presbitero Cardinali atque eiusdem sedis in regno apulie legato ibidem adversos perfidos Thurcos degenti personaliter presentare ... oportet, dubitans quando redire posset.*

893 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 235, S. 518 f.

894 Acta capituli Wratislaviensis 1, passim.

895 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 519, Anm. 11.

896 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/11, fol. 3. Undatiertes Schreiben von Wartenbergs, von späterer Hand: 1506.

897 Acta capituli Wratislaviensis 1, Nr. 988, S. 874.

Paul Schwofheim, 1499–1539 Cancellarius (siehe § 37).

Georg Pocz alias Czeiseler, um 1500 Exspektanz. Dem aus Bautzen stammenden Georg wurde gegen 1500 vom Kapitel eine Exspektanz auf eine Bautzener Pfründe erteilt.⁸⁹⁸ Der Zeitpunkt lässt sich nur aus der chronologischen Abfolge der Anwartschaften eingrenzen. Ein Studium konnte nicht nachgewiesen werden. Wie viele andere Exspektanten lässt sich auch Georg Pocz/Czeiseler nicht in der stiftischen Überlieferung nachweisen.⁸⁹⁹ Pocz ist keine Namenvariante zu Busch, mit dem Bautzener Kanoniker Georg Busch aus Großenhain ist er nicht identisch.

Johannes Seyfarticz (Forticz), um 1500 Exspektanz. Johannes ist nur in der undatierten Matrikel der Bautzener Kanoniker mit Anwartschaft auf eine Pfründe belegt.⁹⁰⁰ Ein Herkunftsort ist nicht verzeichnet, weitere Informationen zu ihm ließen sich nicht beibringen. In den Besitz einer Pfründe scheint er nicht gekommen zu sein, in der stiftischen Überlieferung fehlt zu ihm jeder Hinweis.

Johannes von Taubenheim (Thawbenhaym), um 1500 Exspektanz. Johannes stammte aus dem oberlausitzischen Geschlecht von Taubenheim, das seit 1498 in Kintsch, einem bischöflich-meißnischen Lehen, begütert war.⁹⁰¹ Er erhielt eine Anwartschaft auf ein Bautzener Kanonikat, hat aber offenbar keine Possess erlangen können.⁹⁰²

Johannes Molitoris, um 1500 Exspektanz. Johannes stammte aus Luckau (*Lucko*) und hatte vom Bautzener Kapitel eine Anwartschaft auf eine Pfründe erhalten,⁹⁰³ jedoch keine Possess erlangt. Nicht zuletzt aufgrund der Namensform sind zu ihm keine belastbaren Aussagen möglich.

Johannes (de Lenn), um 1500 Exspektanz. Der aus Bautzen stammende Sohn des Notars Johannes de Lenn wird ebenfalls in der undatierten

898 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Georgius Pocz alias Czeiseler de Budissin*. Die Familie Czeiseler wird bereits zu Beginn des 15. Jahrhunderts genannt: Nikolaus Zeisler (Nickel Ziseler/Czeisseler) war 1411, Hans Zeisler 1420/21 Ratmann in Bautzen. BAUMGÄRTEL, Rathsverfassung, S. 23.

899 Bekannt sind hingegen die Bautzener Vikare *Nicolaus Czeyseler* (1425) und *Friedrich Czeyseler* (1486/87).

900 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Johannes Seyfarticz adir Forticz*.

901 KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 512.

902 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Johannes Thawbenhey in Kyntzsch*.

903 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Johannes Molitoris de Lucko*.

Exspektantenliste des Kapitels genannt.⁹⁰⁴ Die Herkunftsbezeichnung dürfte sich auf den Ort Lehn bei Bautzen beziehen. Ein Kanonikat hat er in Bautzen offenbar nicht erlangen können, er lässt sich auch sonst in den Quellen nicht belegen.

Reinhold von Weißenbach, 1501 Kanoniker. Er stammt aus der niederadligen Familie von Weißenbach.⁹⁰⁵ Sein Bruder Otto von Weißenbach⁹⁰⁶ war Meißner Domherr, beide waren Neffen des Meißner Bischofs.⁹⁰⁷ Reinhold wurde 1434 in Leipzig immatrikuliert und dort 1436 zum artistischen Bakkalar promoviert.⁹⁰⁸ Nur aus seinem Epitaph in Zeitz († 1501) lässt er sich als Bautzener Kanoniker identifizieren, wann er Kanonikat und Pfründe erlangte, ist unbekannt. Er war Zeitzer Propst (1486–1499) und Domherr zu Naumburg.⁹⁰⁹

Paul Kuchler, ab 1501 Kanoniker, 1524–1546 Dekan (siehe § 33).

Caspar Emmerich, ab 1502 Kanoniker, 1506–1521/22 Dekan (siehe § 33).

Balthasar von Schaff, 1503 Kantor (siehe § 36).

Bernhard(in) Beler, 1503 Kanoniker. In Görlitz erwarb Hans Beler 1467 das Dorf Schlauroth, Peter Beler wird 1443 in den Geschosslisten erwähnt.⁹¹⁰ Ob verwandtschaftliche Beziehung zu Bernhardinus Beler bestanden, ist unklar. 1481 in Leipzig immatrikuliert, wurde er 1484 zum artistischen Bakkalar, 1488 zum Magister, 1493 zum theologischen Bakkalar (*cursor*) promoviert.⁹¹¹ Beler wird in einer undatierten Marginalie des Einkünfteverzeichnisses als Inhaber der Praebenda Wawitz genannt.⁹¹² Als Löbauer Plebanus und Erzpriester war er 1503 von Dekan Pfoel angewiesen worden, die Priester seiner Sedes zur Zahlung der Kreuzzugssteuer aufzufordern.⁹¹³ Ein Jahr zuvor hatte er mit seinen Amtskollegen aus den

904 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Johannes filius Johannis de Lenn publici notarii Budissinensis*.

905 KNESCHKE, Adelslexikon 9, S. 508–510.

906 KNOD, Studenten, Nr. 4105, S. 616. Er war in Meißen Senior und Kustos sowie Archidiakon der Niederlausitz.

907 FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,15, Stammtafel von Weißenbach.

908 CDS II, 16, S. 114; II, 17, S. 119.

909 Inschriften Zeitz, Nr. 62, S. 42f.

910 JECHT, Quellen zur Geschichte der Stadt Görlitz, S. 28, 143.

911 CDS II, 16, S. 326; II, 17, S. 15, 306.

912 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v.

913 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIV, 5b. Bautzen. 1503 Juli 5: *Ego Bernhardus Beler plebanus in Löbaw archipresbyter sedis Lobauensis ...*

Sedes Kamenz, Görlitz, Reichenbach, Lauban und Seidenberg dem Meißner Bischof die Zahlung des *Subsidium biennale* verweigert.⁹¹⁴

Johannes Haussmann, 1505 Kustos (siehe § 34).

Wolf(gang) von Schleinitz, 1508–1510 Propst (siehe § 32).

Johann Behm, 1508–1514 Kanoniker. Behm stammte nicht aus einer Nürnberger Patrizierfamilie,⁹¹⁵ sondern war Görlitzer Bürgersohn.⁹¹⁶ Er erwarb den Grad eines Lizentiaten des Kirchenrechts (1513 Doktor), an welcher Universität, ist unbekannt.⁹¹⁷ Er dürfte nicht identisch sein mit dem 1474 bis 1479 belegten gleichnamigen Bautzener Offizial.⁹¹⁸ In Bautzen lässt sich Behm 1506 als *procurator fiscalis* des Stiftes und als Kanoniker nachweisen, als er (*in geistlichen rechte licentiaten thumherren zcu Breslaw und Budesin*) von Hans von Rechenberg für 124 Mark 10 Mark wiederkäuflicher Zinsen in Oppach erkaufte.⁹¹⁹ 1510 begegnet er abermals im Zusammenhang mit einem wiederkäuflichen Zinsgeschäft,⁹²⁰ ist 1511 als Zeuge belegt⁹²¹ und stiftete 1513 die Vikarie *Sanctissime passionis domini*, deren erster Inhaber er wurde.⁹²² Behm war Pfarrer in Görlitz und dort in den jahrelangen Streit mit dem Görlitzer Rat um die Einfuhr von Bier verwickelt, der erst unter seinem Nachfolger in Görlitz, Martin Fabri, beigelegt werden konnte.⁹²³ Von 1502 bis zu seinem Tod war er Dekan des Kollegiatstifts St. Hedwig in Brieg, seit 1492 Breslauer Domherr (bis 1513)

914 CDS II, 7, Nr. 196, S. 146–149.

915 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 5, S. 189f.

916 Meltzers Görlitzer Rathsannalen, S. 215: ... *er Johannes Behm eines tuchmecherss sohn vnd pfarber zu Gorlitz ...*

917 Nicht identisch mit dem 1515 in Wittenberg immatrikulierten Johannes Behm de Budissin, KNOTHE, Oberlausitzer auf Universitäten, S. 154.

918 GRAMSCH, Erfurter Juristen, Personenkatalog, Nr. 76, S. 251f.

919 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XII, 10. 1508 Dezember 20.

920 StA BZ, ohne Signatur. 1510 Januar 3. Dekan Emmerich bestätigt den Kauf von ½ Mark wiederkäuflicher Zinsen in Kirschau durch Johannes Behm.

921 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 6. Ohne Ort. 1511 September 5.

922 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVI, 12. Stolpen. 1513 Januar 3. Siehe § 13 (2. Die Vikarien und Altäre).

923 SPEER, Regesten. Nachtrag, Nr. 114b, S. 140. Da der in Rom anhängige Prozess zu seinen Ungunsten auszugehen drohte, zitierte er auch Görlitzer Rompilger vor Gericht, die für ihn aussagten. Vgl. vor allem Meltzers Görlitzer Rathsannalen, S. 434 und öfter.

und dort zwischen 1495 und 1497 bischöflicher Offizial und Generalvikar.⁹²⁴ Im März 1514 wird er als *quondam canonicus Budissinensis* erwähnt,⁹²⁵ war demnach bereits verstorben. Im Januar 1515 bestätigte Bischof Johann VI. von Meißen den Ankauf von 16 ungarischen Gulden wiederkäuflicher Zinsen, mit denen umfangreiche Zustiftungen durch Behms ungenannte Testamentsvollstrecker getätigt wurden: dem Oculatus (decani?) 2 Mark, der Pfründe St. Donat 3 Mark, der Vikarie St. Nikolaus 5 Mark, der Vikarie St. Dorothea 5 Mark, der Vikarie St. Maternus 2 Mark, der Vikarie Beatae Mariae Virginis 2di in der Liebfrauenkapelle 3 Mark, dem Sacristanus 2 Mark und 5 Mark zur Aufbesserung der Präsenzgelder und täglichen *distributiones*.⁹²⁶ Keine dieser Zustiftungen ist mit einer Memorialleistung verbunden, einzige Auflage war, dass die Begünstigten die Zinsen selbst einzuheben hätten. Weitere 10 Mark wiederkäuflicher Zinsen aus dem Nachlass Behms übertrug der Meißner Bischof im September 1515 der Liebfrauenkapelle (*ad parochiam sive vicariam Beate Virginis extra opidum Budissen*), bestimmte zugleich, dass die Einnahmen Heinrich Kretzschmar, 1503 Vikar der Liebfrauenkapelle, 1505 als deutscher Prediger belegt, auf Lebenszeit übertragen würden. Der Vikar der begünstigten Liebfrauenkapelle hatte dafür eine Seelmesse für den verstorbenen Stifter zu lesen.⁹²⁷

Sigismund von Pflug, 1509 Kanoniker. Sigismund stammte aus der weit verzweigten Familie von Pflug (Linie Strehla-Lampertswalde).⁹²⁸ Er ließ sich 1476 in Leipzig immatrikulieren und erwarb dort 1478 das

924 DOLA, Wroclawska Kapitula, S. 333; ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 190; Georg BERNHOFEN, Das Kollegiatstift zu Brieg in seiner persönlichen Zusammensetzung von den Anfängen (1369) bis zur Säkularisation (Historische Studien 356), Berlin 1939, S. 50; Acta capituli Wratislaviensis 1, Nr. 22, S. 20.

925 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 3. Stolpen. 1514 März 30.

926 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 4–11. Wurzen. 1515 Januar 2.

927 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 2. Wurzen. 1515 September 20: *statuentes quod ... rector sive vicarius ecclesie pretactus census ... Henrici Kretzschmars, cui usufructum pretactarum decem marcarum donec vixerit ... reservamus ... ac quod ad celebrandum unam missam hebdomatim pro salute anime ... domini Johannis ... obligatus.*

928 FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,4, Stammtafel, S. 23. Vater: Hans von Pflug auf Strehla, verheiratet mit Agnes von Heynitz, Cousine des Nikolaus von Heynitz, Bautzener Propst (1510–1526). Sigismunds Brüder (Auswahl): Nickel von Pflug († 1511), Marianer, Komtur zu Ragnit; Dam von Pflug auf Strehla († 1533), herzoglich-sächsischer Rat. Onkel: Kristoff von Pflug († 1504), Hofmeister Herzogin Sidonias. Die verwandtschaftlichen Verhältnisse zum Naumburger Bischof Julius

artistische Bakkalaureat.⁹²⁹ Er war 1491 Doktor des Kirchenrechts, ohne dass sich nachweisen lässt, wo er den Grad erworben hatte.⁹³⁰ Im Bautzener Kapitel ist Pflug nur über eine nach ihm benannte Pfründe (*praebenda ... Sigismundi Pflug dicta*) zu belegen.⁹³¹ Dabei handelt es sich um die alte Plebanie, die 1509 mit dem Dekanat uniert worden war.⁹³² Weitere Nachrichten zu ihm fehlen. Im Jahr 1489 war Sigismund Meißner Kanoniker,⁹³³ 1491 Archidiakon von Nisan und von 1490 bis 1506 Propst von Großenhain.⁹³⁴ Er tauschte (*resignatio ex causa permutationis*) die Großenhainer Propstei 1506 zugunsten des Bautzener Propstes Wolf von Schleinitz.⁹³⁵ 1510 war er Meißner und Merseburger Propst.⁹³⁶ Seinem Diener Johannes Guettel übertrug Pflug ein Haus in Dresden, das er 1493 für 212 rheinische Gulden gekauft hatte.⁹³⁷ Er war seit 1499 Domherr in Augsburg und Zellerar. Sigismund von Pflug starb im Jahr 1510 und wurde in Augsburg begraben. Sein Epitaph kennzeichnet ihn als Meißner, daneben als Merseburger Propst

Pflug († 1564) sind sehr weit. Gemeinsamer Ahn war Otto Pflug († 1366). Vgl. FISCHER, Ahnenreihenwerk 4,1, passim.

929 CDS II, 16, S. 303; II, 17, S. 259.

930 WENTZ/SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg, S. 551.

931 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 15: Ein Verzeichnis der Pfründen mit Besitzern aus dem Jahr 1560: *praebenda decanatus annexa Sigismundi Pflug dicta – Johannes Leisentritt modernus Decanus supradictus fructus fruitur.*

932 DStA BZ, Loc. 96, fol. 15r–16r.

933 CDS II, 3, Nr. 1267, S. 278f. Seine Steuerzahlungen von 1506 (2 Schock 12 Groschen) und 1507 (4 Schock Groschen) als Meißner Domherr sind belegt in: Staat und Stände unter den Herzögen Albrecht und Georg 1485–1539, bearb. von Woldegar GOERLITZ (Sächsische Landtagsakten 1; Schriften der Sächsischen Kommission für Geschichte 32), Leipzig 1928, S. 560f. mit Anm. 4.

934 CDS II, 3, Nr. 1273, S. 285. SCHUBERTH, Chronik Großenhain, S. 22, Anm. 2, berichtet, dass Pflug die Umstände zu untersuchen hatte, die in einer Auseinandersetzung des Pfarrers von Gröden mit einem Herrn von Köckritz zum Tod des Letzteren geführt hatten. Die Quelle wird nicht genannt.

935 Etwas von dem Stift Zscheila, S. 288–294.

936 Quellen zur Geschichte der Niederlausitz 3, bearb. von Rudolf LEHMANN (Mitteldeutsche Forschungen 68,3), Köln/Wien 1979, Nr. 6, S. 151: *Hirbey sint gewest ... Sigmundt Pflugk thumprobst zu Meyssen und Merßburgk ...*

937 Stadtbuch Dresden 4, Nr. 565, S. 294f. Ebenfalls erwähnt 1506, Stadtbuch Dresden 6, Nr. 32, S. 44.

sowie als Kanonikus und Zellerar in Augsburg.⁹³⁸ Sein Jahrtag wurde in Meißen an verschiedenen Terminen begangen.⁹³⁹

Johannes Spiegel (Spigel), um 1509 Exspektanz. Johannes Spiegel wird nur in der bekannten Stiftsmatrikel als Exspektant genannt.⁹⁴⁰ Er stammte aus Ortrand und wurde 1503 in Leipzig immatrikuliert.⁹⁴¹ Aus dem Zeitpunkt seiner Immatrikulation und der Amtszeit seines Vaters in Ortrand kann auf den Zeitpunkt der Ausstellung der Kapitelsekspektanz geschlossen werden.⁹⁴² Ob Johannes tatsächlich in den Genuss einer Pfründe gelangte, ist zweifelhaft, in der stiftischen Überlieferung findet er sich nicht.

Valerius Rosenhain, 1509–1520 Kanoniker. Rosenhain stammte aus einer Bautzener Ratsfamilie.⁹⁴³ Die Rosenhains teilten sich in einen adligen und einen bürgerlichen Bautzener Zweig, waren auch in Görlitz ansässig.⁹⁴⁴ Valerius studierte 1496 in Leipzig, erwarb dort 1502 das artistische Bakkalaureat, 1505 den Magistergrad und wurde 1518, bereits als Bautzener Kanoniker, als *cursor* an der theologischen Fakultät angenommen.⁹⁴⁵ Zu unbekanntem Zeitpunkt mit einer Exspektanz durch das Kapitel versehen,⁹⁴⁶ lässt er sich 1509 als Kanoniker und Inhaber der Präbende St. Donat nachweisen.⁹⁴⁷ 1520 als Testamentsvollstrecker und Prediger in Görlitz genannt, scheint er sein Bautzener Kanonikat aufgegeben zu haben. 1524

938 Karl KOSEL, *Der Augsburger Domkreuzgang und seine Denkmäler*, Sigmaringen 1991, Nr. 270, S. 284 f. Die Angaben zum Merseburger Kanonikat lassen sich nicht überprüfen.

939 DONATH, *Anniversarienbücher*, S. 71 f.

940 DStA BZ, *Urkundensammlung*, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Johannes Spigel filius Thome Spigel in Ortrandt*.

941 CDS II, 16, S. 456: *Ioannes Spigel de Ortranth*.

942 Sein Vater dürfte der 1509/10 belegte Amtmann in Ortrand gewesen sein, vgl. HESSE, *Amtsträger*, S. 617. Er stammte nicht aus der adligen Familie von Spiegel, die im Meißnischen beheimatet war.

943 BAUMGÄRTEL, *Rathsverfassung*, S. 32.

944 KNOTHE, *Oberlausitzer Adel*, S. 455; FRITSCH, *Görlitzer Geschlechter*, S. 43.

945 CDS II, 16, S. 417; II, 17, S. 24, 392, 420.

946 DStA BZ, *Urkundensammlung*, 1. Abt., Loc. XIV, 6. Ohne Datum.

947 DStA BZ, *Urkundensammlung*, 2. Abt., Loc. XIII, 3. 1509 März 19: ... *Valerius Rosenhayn thumbherrn der thumerey des heiligenn Bischoffs und merterers Donati, in der thumbkirchen* ... Rosenhain war nie Bautzener Propst. Die Angaben bei Oskar SAUPPE, *Geschichte der Burg und des Cölestinerklosters Oybin*. Fortsetzung, in: NLM 79 (1903), S. 177–240, hier S. 233, beziehen sich auf den Propsteioffizial und Meißner Kanoniker Christoph Rosenhayn.

ist ein gleichnamiger lutherischer Prediger in Liegnitz nachgewiesen, ohne dass zu erweisen wäre, ob es sich um dieselbe Person handelt.⁹⁴⁸

M a t t h i a s M e l t z e r, um 1510 Exspektanz. Auch Matthias Meltzer, Sohn des Görlitzer Bürgermeisters Bernhardinus Meltzer († 1512), wird nur in der undatierten Stiftsmatrikel genannt; eine Pfründe erlangte er in Bautzen nicht.⁹⁴⁹ Meltzer sollte 1510 ein Studium in Italien aufnehmen, trug auch den Grad eines Magisters, ohne das zu ersehen ist, wo er diesen erwarb.⁹⁵⁰ Im selben Jahr resignierte der Bautzener Kanoniker Martin Fabri (Schmid) die Görlitzer Pfarrei durch seinen Prokurator Paul Kuchler, ebenfalls Bautzener Kanoniker, in die Hände des Bautzener Propsteioffizials. Dieser sollte die Plebanie dem Bakkalar Meltzer übertragen.⁹⁵¹ Aufgrund einer Verletzung an der rechten Hand hatte er in Rom um Dispens von körperlichem Makel suppliziert, diese Dispens 1511 auch erlangt. Die Priesterweihe hatte er zu diesem Zeitpunkt noch nicht erhalten.⁹⁵²

A n d r e a s B e l e r, 1510–1518 Kanoniker. Andreas stammte wie Bernhardinus Beler aus einer Görlitzer Bürgersfamilie und ließ sich 1474 in Leipzig immatrikulieren.⁹⁵³ Dort erwarb er 1475 den Grad eines artistischen Bakkalars, 1478 eines Magisters.⁹⁵⁴ An der Leipziger Universität ist er mehrfach als prüfender Magister nachweisbar, so im Sommersemester 1480, als er bei einem Heinrich von Büнау die Prüfung (*determinatio*) abnahm.⁹⁵⁵ Er dürfte mit dem 1481 in Leipzig immatrikulierten und ebenfalls aus Görlitz stammenden späteren Dekan der Leipziger philosophischen Fakultät,

948 David ERDMANN, Art. „Schwenkfeld, Kaspar von“, in: Allgemeine Deutsche Biographie 33, Leipzig 1891, S. 403–412, hier S. 405.

949 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6. Bautzen. Ohne Datum.

950 SPEER, Frömmigkeit und Politik, S. 186, Anm. 679, 360f.

951 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 1. Bautzen. 1513 März 7. Die Urkunde ist als Transsumpt überliefert und wurde in Bautzen, 1510 September 23, ausgestellt: ... *Martinus Fabri plebanus in Gorlicz ... in suum verum legitimum ... procuratorem ... Paulum Kuchler ... ecclesie Budissinensis canonicum suo et ipsius nomine ad resignandum ecclesiam parochialem ... oppidi Gorlitz ad manus ... officialis prepositure Budissinensis in favorem domini baccalaurei Mathei Meltzers filii proconsulis ibidem ...*

952 SPEER, Frömmigkeit und Politik, S. 361.

953 CDS II, 16, S. 293: *Andreas Beler de Goerlitz*. Vgl. ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 191, Anm. 1. 1467 war ein Hans Beler Besitzer von Schlauroth, dazu BOETTICHER, Adel, S. 277.

954 CDS II, 17, S. 246, 261.

955 CDS II, 17, S. 268.

Bernhardinus Beler, verwandt gewesen sein.⁹⁵⁶ Andreas war 1493 und 1494 Official des Bautzener Propstes⁹⁵⁷ und 1502 an der Beilegung des Subsidiestreites mehrerer Oberlausitzer Erzpriester gegen den Meißner Bischof beteiligt.⁹⁵⁸ 1510 ist er als Bautzener Kanoniker und Inhaber der Pfründe St. Johannes belegt⁹⁵⁹ und war 1511 an der Aufbesserung der Einkünfte verschiedener Vikarien beteiligt.⁹⁶⁰ Vermutlich behielt Beler sein Bautzener Kanonikat bis zu seinem Tod. In Görlitz hatte Beler seit 1481 ein Altarbenefizium inne. Der Official des Bautzener Propstes, Johannes Behm, hatte Beler den Görlitzer St. Annenaltar in der Pfarrkirche – er stand unter Patronat des Rates – übertragen.⁹⁶¹ Von 1496 bis 1499 war er Pfarrer in Löbau und als solcher in Auseinandersetzungen mit dem Löbauer Rat verwickelt.⁹⁶² Für den Bautzener Propst Johannes von Wartenberg war Beler im Jahr 1501 in Breslau als Prokurator tätig,⁹⁶³ zu diesem Zeitpunkt bereits Propst von Liegnitz (1497–1518).⁹⁶⁴ Er war seit 1504 Domherr in Breslau, von 1509 bis 1515 Pfarrer zu Liegnitz an der Kirche SS. Peter und Paul, hatte 1517 ein Altarbenefizium (*Sanctarum virginum*) in der Görlitzer Marienkapelle inne und erlangte 1518 ein Kanonikat in Olmütz.⁹⁶⁵ Beler starb im Jahr 1518 und wurde in Liegnitz begraben.⁹⁶⁶

956 KNOTHE, Oberlausitzer auf der Universität Leipzig, S. 175.

957 KNOTHE, Oberlausitzer auf der Universität Leipzig, S. 173.

958 CDS II, 7, Nr. 196, S. 146–149. Neben Beler waren der Bautzener Propst Johannes Wartenberg, der Theologieprofessor und Meißner Domherr Johannes Hennig und der Wurzener Cancellarius als Schiedsrichter von den Streitparteien anerkannt worden.

959 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XIV, 2. 1510 November 19: ... *Georgius Pulckenhain vicarius zcu Budissin, procurator und volmechtiger vorwesser des achtbarn wirdigenn und hochgelarten herns Andree Belers probst zcu Liegnitz und thumbherren der thumberey Johannis Ewangelistae in der stiftskirchen Sendt Peters zcu Budissin ...*

960 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 2.

961 Verzeichniß Oberlausizischer Urkunden 1, Heft 8, S. 143.

962 CDS II, 7, Nr. 103, S. 285–287.

963 Acta capituli Wratislaviensis 1, Nr. 54, S. 36.

964 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 562; JUJECZKA, Duchowni Średnio-wiecznej Legnicy, S. 175.

965 Verzeichniß Oberlausizischer Urkunden 2, Heft 12, S. 107; ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 191.

966 KNOTHE, Pröpste, S. 38; Johann Peter WAHRENDORFF, Lignitzische Merckwürdigkeiten Oder Historische Beschreibung der Stadt und Fuerstenthums Lignitz im Hertzogthum Schlesien, Bautzen 1724, S. 237.

Nikolaus von Heynitz, 1510–1526 Propst (siehe § 32).
 Dietrich von Techwitz (Tegwitz), 1512–1524 Kanoniker. Dietrich stammte aus dem Geschlecht der von Techwitz, das vom edelfreien Burggrafengeschlecht von Tegkwitz zu unterscheiden ist.⁹⁶⁷ Dietrich nannte sich bei seiner Immatrikulation in Leipzig (1490) nach dem Sitz Liebental.⁹⁶⁸ 1495 erlangte er in Leipzig den artistischen Bakkalar⁹⁶⁹ und wurde 1498 in Bologna immatrikuliert.⁹⁷⁰ Gess verzeichnet ihn mit dem Grad eines Lizentiaten, wo er diesen erwarb, ließ sich nicht ermitteln.⁹⁷¹ Von Techwitz war kursächsischer Gesandter auf Reichstagen und bis 1534 Assessor am Reichskammergericht.⁹⁷² In Bautzen wird er zuerst 1512 und 1521 als Inhaber der *praebenda virginum* erwähnt.⁹⁷³ Letztmalig wird Techwitz in Bautzen 1524 genannt. Als Assessor des Reichskammergerichts bestellte er mehrere Prokuratoren, die in seinem Namen und für ihn (*nomine et pro eo*) in der Diözese Meißen Schulden eintreiben sollten. Sein Bautzener Kanonikat wird in diesem Schreiben nicht erwähnt.⁹⁷⁴ Das Patronatsrecht an seiner Pfründe übertrug Bischof Johann VI. von Meißen 1514 dem Stolpener Schlosshauptmann Melchior Karas, dismembrierte der Pfründe die 1505 inkorporierte Kustodie und ließ sich dieselbe von Dietrich *personaliter* resignieren.⁹⁷⁵ Durch seine Tätigkeit am Reichskammergericht dürfte

967 Dieter RÜBSAMEN, Kleine Herrschaftsträger im Pleißenland. Studien zur Geschichte des mitteldeutschen Adels im 13. Jahrhundert (Mitteldeutsche Forschungen 95), Köln/Wien 1987, S. 70, Anm. 84. Zu den Burggrafen von Döben und Starckenberg aus der Familie von Tegkwitz vgl. Europäische Stammtafeln 19, Tafel 111. Nach Leo BÖNHOF, Nachträge zu dem Artikel „Würdenträger und Mitglieder des Wurzener Stiftskapitels bis zur Kapitulation (10. Oktober 1581)“, in: Mitteilungen des Wurzener Geschichts- und Altertumsvereins 3, Heft 2, Teil 1 (1926), S. 60–62, hier S. 60, war er Neffe („Schwestersohn“) Bischofs Johann VI. von Salhausen.

968 CDS II, 16, S. 377: *Theodoricus Techwicz de Liebental*.

969 CDS II, 17, S. 348.

970 KNOD, Studenten, Nr. 3815, S. 572.

971 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Register, S. 841.

972 BÖNHOF, Würdenträger, S. 63; KNOD, Studenten, Nr. 3815, S. 572.

973 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XIV, 11. 1512 Oktober 30; Loc. XIX, 3.

974 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 8. Esslingen. 1524 Dezember 10.

975 DStA BZ, Loc. 1171, Fasz. 7. Abschrift der Urkunde. Stolpen. 1514 August 29: *Idem dominus Theodericus de Techwiz personaliter coram nobis in nostra praesentia personaliter dictam Custodiam in manibus nostris pure libere et simpliciter resignavit.*

Techwitz selten in Bautzen residiert haben. Er war seit 1505 bischöflich-meißnischer Kanzler,⁹⁷⁶ seit 1512 Wurzener Kanoniker⁹⁷⁷ und dort von 1519 bis mindestens 1523 Dekan.⁹⁷⁸ Seit 1524 bemühte er sich um Kanonikat und Pfründe in Meißen, die er jedoch erst 1534 erlangte.⁹⁷⁹ 1534 hatte er ein nicht näher bekanntes Benefizium in der Klosterkirche von Döbeln inne.⁹⁸⁰ Dietrich starb 1534 auf dem Weg von Speyer nach Meißen, wo er Kanonikat und Pfründe in Besitz nehmen wollte.⁹⁸¹

Erich (Erigk, Krig) von Gersdorf, 1513 Kanoniker. Erich/Erigk stammte aus dem weitverzweigten und in der Oberlausitz reich begüterten Geschlecht von Gersdorf.⁹⁸² Dennoch ist Erich der einzige eindeutig identifizierbare Vertreter der Familie im Bautzener Kapitel. Gersdorf klagte neben Heinrich von Kottwitz gegen den Dekan Caspar Emmerich. Von beiden hat sich ein Schreiben an die Schiedsrichter in dieser Auseinandersetzung

976 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXV, 10. Stolpen. 1505 Oktober 6. Noch 1507, vgl. UB Lübben 3, Nr. 221, S. 215 f. Meißen. 1507 Januar 3/7: ... *presentibus ... Theoderico de Techwitz paternitatis sue cancellario ...*

977 CDS II, 3, Nr. 1359, S. 335: ... *ernn Ditterichen von Techwitz thumbhern zcw Baudissen vnd Wurtzen unsern cantzler ...*

978 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 553, S. 555.

979 KNOD, Studenten, Nr. 3815, S. 572; Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 650, S. 657. 1524 April 20. Dietrich wandte sich direkt an den Meißner Bischof Johann VII. und bat ihn um Verleihung der *erst präbend, so sich zu Meissen ... vorledigen und s.f.g. zu vorleyen zustehen wurd*. Er verweist mehrfach darauf, dass Herzog Georg sein Einverständnis zu diesem Schritt gegeben habe, und versichert dem Bischof ferner, dass er im Falle der Übertragung der Pfründe dem bischöflichen Hofprediger seine beiden Benefizien abtreten wolle. Es entsteht der Eindruck, dass Dietrich an die falsche Adresse appellierte. Nicht der Bischof, sondern Herzog Georg besaß das Präsentationsrecht über Kanonikate mit einträglichen Pfründen. Erst aufgrund der 1534 erfolgten Resignation Wolfgang von Lüttichaus auf sein Meißner Kanonikat erlangte Dietrich die begehrte Pfründe (KNOD, Studenten, Nr. 3815, S. 572).

980 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 3, Nr. 2391, S. 694. 1534 Februar 13. Schreiben des Döbelner Propstes an Herzog Georg.

981 BÖNHOF, Würdenträger, S. 63; KNOD, Studenten, Nr. 3815, S. 572: *sed ... ex camera Spirensi veniret Misnam ad possessionem, vitam in itinere finivit.*

982 Ursprünglich reichsministerial, traten die von Gersdorf um die Mitte des 13. Jahrhunderts in die Ministerialität der Markgrafen von Meißen. HELBIG, Ständestaat, S. 335. Ab dem 14. Jahrhundert sind die von Gersdorf auch in der Oberlausitz belegt. KNOTHE, Oberlausitzer Adel, S. 186.

erhalten.⁹⁸³ Daneben ist er als Bautzener Kanoniker nur zum Jahr 1513 belegt, als Emmerich seinerseits *litterae monitoriales* an beide zusenden ließ.⁹⁸⁴ Nach 1513 wird er nicht mehr als Bautzener Kanoniker genannt. **Paul Bomhegk** (Bomheckel, Baumheckel), 1514 Kustos (siehe § 34). **Johannes Zachariae**, 1516–1543 Kanoniker. Johannes war 1513 Inhaber der deutschen Prädikatur.⁹⁸⁵ Im Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen Görlitzer Rat und Bautzener Kapitel um die Kantorei wird er erstmals als Bautzener Kanoniker genannt. Er findet sich unter den Ausstellern eines Antwortschreibens an den Görlitzer Rat, in dem das Kapitel seine Zustimmung zur Errichtung einer neuen Pfründe und Inkorporation dieser in die Kantorei gab. Nach seinem Tod sollte die von Clara Emmerich gestiftete Pfründe mit der Kantorei uniert und dem Görlitzer Rat das Patronatsrecht daran eingeräumt werden. Die Unierung missglückte, doch erhielt der Görlitzer Rat den Patronat über die 1518 neu errichteten Pfründe St. Clara.⁹⁸⁶ An den Bautzener Dekan Caspar Emmerich, für den er 1516 in einem langwierigen Erbschaftsstreit als Prokurator in Görlitz tätig war,⁹⁸⁷ hatte Zacharias erhebliche Geldforderungen. Ludwig II. von Ungarn und Böhmen wies daher 1522 Ritterschaft und Mannschaft des Bautzener Kreises an, dem Gläubiger Zachariae den Hausrat und anderweiten Besitz Emmerichs in der Dechanei zu überstellen. In diesem Zusammenhang wird Johannes als Kaplan Ludwigs II. bezeichnet.⁹⁸⁸ Johannes Zachariae wird noch 1538 als Inhaber der Pfründe St. Clara genannt.⁹⁸⁹ 1543 wandte sich der Görlitzer Rat an Herzog Moritz von Sachsen und erklärte sich in der Frage der Wiederbesetzung bzw. Nomination auf die Präbende St. Clara in Bautzen. Der Rat würde gern – so schreibt er dem sächsischen Her-

983 DStA BZ, Loc. 98, fol. 23r: *Henricus de Kottwitz et Krig de Gersdorf canonici Bud.*

984 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 2b. Bautzen. 1513 Oktober 29.

985 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVII, 1. 1513 März 7. Zacharias klagte gegen Valentinus Meltzer, später ebenfalls Bautzener Kanoniker, um eine jährliche Pension.

986 Görlitzer Ratsannalen 1, S. 411: *So balde der doctor zu Glogaw der izt possessor cantorie ist, absterben wurde, so sollen die neue prebenda die cantorei und das zugesagte altar eine thumerey werden vnd von dem rath zu lehn ruren, wie jsz den ein rath izt herrn Johan Zacharie vorlihen hot.*

987 Görlitzer Ratsannalen 1, S. 388.

988 ARRAS, Regestenbeiträge (1516–1530), S. 116.

989 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13: *Dns Johannes Zachariae canonicus sanctae clarae.*

- zog – einen neuen Kandidaten präsentieren, allein die Emmeriche, denen das Nominationsrecht zustand, würden keinen Kandidaten nominieren. Ferner habe der Pfarrer von Altendresden, Johannes Zachariae, sich die Pfründe *ane guten Titell* angemäßt, *wiewoll [er] zu der poßsession als eynn beweißter nicht komme*.⁹⁹⁰ Darüber hielt er die Kaufbriefe der wiederkäuflichen Zinsgeschäfte zurück; die daraus stammenden Zinsen bildeten die Ausstattung der Pfründe. Interessanterweise beanspruchte die Frau Zacharias' gemeinsam mit der Tochter der *alten Emmerichin* (Clara Emmerich) das Nominationsrecht für sich. Johannes hatte von 1516 bis 1539 die Pfarrei Jauernick inne, nach Meier war er seit 1532 verheiratet.⁹⁹¹
- J a k o b W i n d i s c h**, um 1517 Exspektanz. Der 1517 als Praeceptor⁹⁹² an der Bautzener Liebfrauenkapelle nachweisbare Vikar Windisch war zu unbekanntem Zeitpunkt von den Bautzener Kapitularen mit einer Exspektanz auf eine Pfründe in Bautzen versehen worden.⁹⁹³ In den Genuss einer Pfründe ist er in Bautzen nicht gelangt.
- J a k o b G e r t e w i t z**, 1517 Kanoniker (?). Gertewitz stammte aus Freiberg, war 1514 öffentlicher Notar in Rom und auf dem Fünften Laterankonzil (1512–1517) Prokurator Bischof Johanns VI. von Meißen. Nach Volkmar war Jacobus Gertewitz, 1519/20 Prokurator des sächsischen Herzogs Georg, Bautzener Kanoniker.⁹⁹⁴ In der stiftischen Überlieferung ist er nur als Vikar nachweisbar, möglicherweise hatte er eine Provision auf eine Bautzener Pfründe erlangt. 1518 verzichtete er zugunsten des Bamberger Klerikers Johannes Kelner von Rom aus auf die Vikarie St. Dorothea.⁹⁹⁵ 1504 wird Gertewitz als Meißner Kleriker und Notar genannt.⁹⁹⁶ Er war Kanoniker in Zscheila/Großenhain⁹⁹⁷ sowie im Kollegiatstift Freiberg, wo er 1522 als Kanoniker und „Vorsteher des Stiftes“ gewisse Zinsen quittierte.⁹⁹⁸
- J o h a n n e s v o n T e c h w i t z** (Tegwitz), 1518 Kanoniker. Die Identifizierung ist unsicher, offenbar war Johannes ein Bruder⁹⁹⁹ des bereits seit

990 SHStA DD, Loc. 8924/16.

991 DStA BZ, Loc. 6285g, S. 310.

992 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XVI, 12, 1517 Oktober 9.

993 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XIV, 6: *Jacobus Wyndisch filius Johannes acus* [?].

994 VOLKMAR, Mittelsmänner, S. 292 f.

995 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 10. Rom. 1518 Juni 17.

996 CDS II, 12, Nr. 822, S. 599–601, diplomatische Vorbemerkung.

997 Etwas von dem Stift Zscheila, S. 293, dort Lizentiat.

998 CDS II, 12, S. 641 (Nachtrag zu Nr. 863, S. 628).

999 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 97, S. 75, Anm. 1.

1512 in Bautzen nachweisbaren Dietrich von Techwitz und *antistitis Misn. ex sorore nepos, diocesis Numburgensis*.¹⁰⁰⁰ Er studierte 1507 in Wittenberg und von 1508 bis 1511 in Bologna.¹⁰⁰¹ Er wird nur 1518 im Rahmen eines Zinskaufes als *Besizcer der thumereyen in ere der nagel und lancien der herrn auffgreicht in der stiftkirchen* genannt.¹⁰⁰²

Georg Busch (Posch, Pusch), 1520–1528 Kanoniker. Georg Busch, Bürgersohn aus Großenhain,¹⁰⁰³ studierte in Leipzig (1487), Köln (1492) und Bologna (1505).¹⁰⁰⁴ Busch war 1512 Prokurator des Bautzener Kapitels im Streit gegen Dekan Emmerich¹⁰⁰⁵ und stand auch später in Kontakt zu Bautzen. 1517 knüpfte er Beziehungen zu Kardinal Raffaele Riario, um die Erlaubnis zur Transferierung gewisser Reliquien der 10000 Märtyrer (*nonnullae reliquiae sanctorum decem milium militum martirum societatis Sancti Achatii*) nach Bautzen und einen Ablass für die Bautzener Kirche zu erlangen.¹⁰⁰⁶ Er wurde bereits 1514 mit Kanonikat und Pfründe in Bautzen providiert,¹⁰⁰⁷ lässt sich dort aber erst 1520 als Kanoniker nachweisen. In diesem Jahr stiftete sein Vater in Bautzen die Vikarie St. Dominikus.¹⁰⁰⁸ Mit dem Bautzener und Breslauer Kanoniker Hieronymus Schwofheim d. J. stand er in Verhandlung um verschiedene Pfründentauschengele-

1000 KNOD, Studenten, Nr. 3814, S. 572.

1001 FÖRSTEMANN, Matrikel Wittenberg, S. 20; KNOD, Studenten, Nr. 3814, S. 572.

1002 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XVII, 7. 1518 Dezember 19.

1003 In Großenhain ist 1467 und 1469 Gregor/Jurge Posch als Stadtschreiber belegt (Stadtbuch Dresden 3, Nr. 358, S. 482; Nr. 390, S. 497), sicher ein Verwandter (Vater?) des Bautzener Kanonikers. Sein Bruder, Matthes Pusch, war seit 1513 Bergvogt in Buchholz (Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 76, S. 62f., Anm. 1.; Nr. 5, S. 3, Anm. 3). 1519 wurde die Familie in den Adelsstand erhoben, vgl. VOLKMAR, Mittelsmänner, S. 301.

1004 CDS II, 16, S. 359; KEUSSEN, Matrikel Köln, S. 414; KNOD, Studenten, Nr. 2892, S. 424.

1005 DStA BZ, Loc. 98, fol. 14r: ... *causa ... inter ... Casparem Emerich ... decanum ecclesiae S. Petri in Budissen Misnen. diocesis ex vna et capitulum dicte ecclesiae partibus ex altera ... dominus Georgius pusch praepositus ecclesiae sancti Egidii Wratislavnen. sacri palatii apostolici causis Notarius ... procurator ... dictorum dominorum canonicorum et capituli ...*

1006 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXVIII, 6. Rom. 1517 April 20. Siehe § 22.

1007 KNOD, Studenten, Nr. 2892, S. 424.

1008 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XXXIX, 2. Stolpen. 1520 Mai 3.

genheiten.¹⁰⁰⁹ Er behielt sein Kanonikat bis zu seinem Tod, begegnet in der stiftischen Überlieferung aber kaum, da er aufgrund seines sonstigen Pfründenbesitzes, insbesondere aber seiner Tätigkeiten an der päpstlichen Kurie, kaum residiert haben dürfte.¹⁰¹⁰ 1505 Propst des Breslauer Egidienstiftes und päpstlicher Cursor, war er 1512 Notar der Rota in Rom (später *cursor* und *famulus*),¹⁰¹¹ wurde 1513 mit einer Vikarie in Naumburg und einer Kapelle in der Zwickauer Marienkirche providiert.¹⁰¹² Nach seiner Provision mit Kanonikat und Pfründe in Bautzen bezeichnete er sich als *clericus Misnensis diocesis*, verzichtete 1514 als solcher gegen Zahlung einer jährlichen Pension auf die nicht durchzusetzenden Ansprüche auf Kanonikat und Pfründe im Brixener Domstift. In den Jahren 1515 bis 1517 war er als Kurienprokurator für Herzog Georg von Sachsen tätig.¹⁰¹³ Busch war seit spätestens 1517 Propst von St. Martin in Forchheim und von 1521 bis 1525 Generalprokurator des Deutschen Ordens in Rom.¹⁰¹⁴ 1521 lässt er sich auch als Kanoniker in Wurzen nachweisen.¹⁰¹⁵ 1519 wurde er von Herzog Georg von Sachsen verdächtigt, mehrere Kandidaten gegen den amtierenden Bautzener Propst Nikolaus von Heynitz aufgeboden zu haben. Der sächsische Herzog wandte sich daraufhin an den Meißner Bischof Johann VII. und bat ihn, dieses ferner zu unterbinden.¹⁰¹⁶ Schöttgen

1009 CLEMEN, Geschichte dreier Dekane, S. 120 f., Briefe Schwofheims an den Bautzener Kanoniker Paul Küchler.

1010 BEUTTEL, Generalprokurator, S. 65, Anm. 7.

1011 DStA BZ, Loc. 98, fol. 14r; Christiane SCHUCHARD, Karrieren späterer Diözesanbischöfe im Reich an der päpstlichen Kurie des 15. Jahrhunderts, in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 89 (1994), S. 47–77, hier S. 64 f.; Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 76, S. 62 f., Anm. 1.

1012 KNOD, Studenten, Nr. 2892, S. 424. In diesem Jahr ist er als *famulus* Leos X. bezeugt, vgl. VOLKMAR, Mittelsmänner, S. 301.

1013 VOLKMAR, Mittelsmänner, S. 302.

1014 BEUTTEL, Generalprokurator, S. 65, Anm. 7.

1015 BÖNHOF, Würdenträger, S. 74.

1016 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 1, Nr. 76, S. 62 f. Nicht Busch selbst versuchte in den Genuss der Propstei zu gelangen. Stattdessen half er offenbar *eynem franzosen, Leodigarius Vicecomitis*, dem späteren Meißner Bischof Johann von Maltitz und *hern Christof von Zschirtingen*. Bemerkenswert ist der Brief Georgs auch wegen dessen Bemerkung, Busch und von Zschirtingen hätten *zusampne in eyner behausunge eyne lange zeit gewhonet und als bruder sich gegen eyinander gehalten*. Unabhängig von der Faktizität der Nachricht lässt sich hier das karrierefördernde Element der Freundschaft quellenmäßig fassen.

bezeichnet ihn 1520 als *Propst zu Juchen und Forchheim* sowie *canonicus s. Theoloni*.¹⁰¹⁷ Um ein Merseburger Kanonikat hatte er sich offenbar kurz vor seinem Tod bemüht und von Julius von Pflug die 120 Gulden rheinisch Statutengelder geborgt. Er wird in dem Schreiben Pflugs an den Meißner Kanoniker und Kustos Benno von Heynitz vom 3. August 1528 als verstorben bezeichnet.¹⁰¹⁸

Georg Wirth, 1522–1524 Dekan (siehe § 33).

Nikolaus Sch(l)ick, 1522 Kustos, bis 1543 Kanoniker (siehe § 34).

Heinrich von Büнау, 1527–1552/53 Propst (siehe § 32).

Hieronymus Rupert (Ruppertus, Ruprecht, Ruperti), ab 1528 Kanoniker, 1548–1559 Dekan (siehe § 33).

Christoph von Haugwitz, bis 1536 Kanoniker. Christoph entstammte einer alten niederadligen Familie der Oberlausitz und der Markgrafschaft Meißen.¹⁰¹⁹ Er dürfte daher zur Nebenlinie Putzkau gehört haben, aus der auch Christoph von Haugwitz, 1477 Amtshauptmann in Bautzen, stammte.¹⁰²⁰ Die genauen genealogischen Verhältnisse konnten nicht geklärt werden, mit dem Meißner Bischof Johann IX. von Haugwitz war er offenbar nur weitläufig verwandt. Er studierte 1509 in Leipzig, von weiteren Universitäten oder akademischen Graden ist nichts bekannt.¹⁰²¹ Über seinen Eintritt in das Bautzener Kapitel oder Pfründenbesitz lässt sich den Stiftsquellen selbst nichts entnehmen, eine Chronik des Stiftes berichtet über seinen Tod 1536: *obiit dominus Christopherus de Haugwitz canonicus ... et non fuit sacerdos sed totus haereticus*.¹⁰²² Haugwitz ist Verfasser des Traktats *Woher Thumherren Canonici heissen*,¹⁰²³ der mit einem Vorwort von Johannes Bugenhagen 1536 in Wittenberg gedruckt wurde. Der Traktat erörtert in Form eines Dialogs das Wesen des Kanonikerdaseins

Dabei ist es unerheblich, dass die Unterstützung Buschs keinen Erfolg brachte. Wichtiger ist die Wahrnehmung durch Herzog Georg, der sich in seinen Präsentationsrechten beeinträchtigt sah.

1017 SCHÖTTGEN, *Historie Wurtzen*, S. 201.

1018 Julius Pflug, *Correspondance* 1, S. 139.

1019 KNOTHE, *Oberlausitzer Adel*, S. 257. Vgl. *Die Geschichte der Familie von Haugwitz. Nach den Urkunden und Regesten aus den Archiven von Dresden, Naumburg, Breslau, Prag, Brünn und Wien* 1, bearb. von Eberhard GRAF HAUGWITZ, Leipzig 1910, mit einigen Berichtigungen zu Knothe.

1020 KNOTHE, *Oberlausitzer Adel*, S. 261.

1021 KNOTHE, *Oberlausitzer auf der Universität Leipzig*, S. 186.

1022 NEEDON, *Über Geschichtsquellen*, S. 5.

1023 HAUGWITZ, *Woher Thumherren Canonici heissen*.

unter reformatorischem Blickwinkel, wie der Zusatz *was ir und ettlicher anderer irer Thumpffaffen urspröngliche Empter gewesen* belegt. Die beiden fiktiven Canonici Chrysogonus und Rumpold könnten sich auf die Bautzener Kanoniker Chrysogonus Dietz und den längst verstorbenen, aber für eine Pfründe namengebenden Ramfold von Polenz beziehen. Christoph von Haugwitz starb zwischen Ostern und Pfingsten 1536.¹⁰²⁴

Chrysogonus Dietz, 1536–1538 Kanoniker (?). Dietz war 1531 in den Adelsstand erhoben worden,¹⁰²⁵ 1534¹⁰²⁶ und noch 1544 Oberregistrator der königlich-böhmischen Hofkanzlei König Ferdinands I.¹⁰²⁷ und von 1544 bis 1550 Verwalter des böhmischen Vizekanzlers Georg von Loxa. 1551 rückte er selbst in diese Position auf.¹⁰²⁸ Seine Tätigkeit in der böhmischen Kanzlei ist auch für die Oberlausitz, etwa bei der Wiedererlangung städtischer Privilegien nach dem Pönfall der Sechsstädte, fassbar.¹⁰²⁹ Dietz wurde 1536 gegen das bischöfliche Privileg des Besetzungsrechtes in Papstmonaten von König Ferdinand I. auf die durch Tod Christoph von Haugwitz' vakierende Pfründe präsentiert.¹⁰³⁰ Dagegen wehrten sich auch die Bautzener Kapitulare. Anlass dafür mag neben dem landesherrlichen Einfluss vor allem die Übertragung der Einkünfte des Gnadenjahres an Dietz gewesen sein.¹⁰³¹ Nachdem mehrmalige Mahnungen Ferdinands

1024 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/15, fol. 9r. Brief des Bischofs Johannes VII. von Meißen an Herzog Georg von Sachsen. 1537 Juni 14.

1025 Der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien. Genealogia – heraldisches Repertorium, hg. von Adalbert KRÁL VON DOBRÁ VODA, Prag 1904, S. 43.

1026 UB Lübben 3, Nr. 285, S. 280. Prag. 1534 April 28. König Ferdinand I. bestätigt der Stadt Lübben ihre Privilegien. In dorso: *Rta C. Dietz ss.*

1027 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/15, fol. 1; Acta capituli Wratislaviensis 1, S. 780, Anm. 7.

1028 Die österreichische Zentralverwaltung 1: Von Maximilian I. bis zur Vereinigung der österreichischen und böhmischen Hofkanzlei (1749) 2: Aktenstücke 1491–1681, bearb. von Thomas FELLNER/Heinrich KRETSCHMAYR, Wien 1907, S. 164, 167, 171.

1029 CDS II, 7, Nr. 265, S. 209–212. Prag. 1547 Oktober 1. König Ferdinand gibt der Stadt Kamenz gewisse Rechte zurück. In dorso: *registrata Dietz.*

1030 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/15, fol. 1. Wien. 1536 Dezember 7. König Ferdinand I. zeigt Herzog Georg dem Bärtigen an, dass er Dietz auf das vakante Kanonikat präsentiert habe: ... *vnsern Bohemischen Hoffcantzley deutzem Registrator vnd lieben getreuen Crisogono Dietze ... das Canonicat auff vnserm Thumbstift zw Budissin ... genedigt gegeben.*

1031 DStA BZ, Loc. 208, Fasz. 3: Schreiben Ferdinands an das Kapitel. Wien. 1536 Dezember 10. Der König argumentierte, dass Dietz dem Kapitel *in ewren ziem-*

an das Kapitel erfolglos blieben, investierte der Bautzener Hauptmann Nickel von Gersdorf Dietz und übertrug ihm Pfründe, Sitz im Chor und Stimme im Kapitel. Die mit der Pfründe verbundenen Einnahmen hatte von Gersdorf zuvor an das Amt Bautzen gezogen und den zinspflichtigen Stiftsuntertanen verboten, weiter an den vom Bischof eingesetzten Pfründeninhaber Valentinus Alberti zu zahlen.¹⁰³² Ob und wie lange Dietz das Kanonikat in Besitz halten konnte, ist unklar. Der vom Bischof eingesetzte Alberti lässt sich 1538 und bis in die fünfziger Jahre des 16. Jahrhunderts als Bautzener Kapitular nachweisen. Dietz hingegen wird 1538 in einer Stiftsmatrikel als Exspektant auf ein in einem Papstmonat frei gewordenes Kanonikat genannt.¹⁰³³ Der Eintrag wurde später gestrichen, ohne dass der Grund ersichtlich wird. In derselben Matrikel wird Alberti unter den Kanonikern geführt. Dies deutet darauf hin, dass Dietz weder nach der Präsentation im Jahr 1536 noch nach 1538 Kanonikat und Pfründe in Bautzen erlangen konnte.

Valentinus Alberti, 1536–1561 Kanoniker. Ob der Bautzener Kanoniker identisch ist mit dem 1507 in Leipzig immatrikulierten Valentinus Alberti, ist unsicher.¹⁰³⁴ Dieser stammte aus *Selgenstadt*. Daneben sind in Lauban im 14. und 15. Jahrhundert zwei Ratsmitglieder namens Alberti belegt.¹⁰³⁵ Valentinus wurde 1536 vom Meißner Bischof die durch Tod Christoph von Haugwitz' frei gewordene Pfründe kraft des Präsentationsrechts in Papstmonaten übertragen.¹⁰³⁶ 1538 lässt er sich in Bautzen als Kanoniker nachweisen,¹⁰³⁷ war 1539 Offizial des Propstes¹⁰³⁸ und muss 1543 eine große Pfründe besessen haben, da er als anwesend im Generalkapi-

lichen sachen, bey und an unsern königlichen hofe, wol förderlichen und gutter sollicitator sein mag.

1032 Siehe § 17.

1033 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13. 1538 Juli 7: ... *Dns Crisegang expectans ad vacaturam in mense Papae* [Eintrag gestrichen].

1034 CDS II, 16, S. 483.

1035 REICHERT, Laubaner Bürgermeister, S. 83: 1367–1372 Hieronymus Alberti, auch Bürgermeister; 1400 Martin Alberti.

1036 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XL, 3. Stolpen. 1536 Mai 11.

1037 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13. 1538 Juli 7.

1038 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXV, 10. 1539 Juni 10: *Valentinus Alberti prepositus Budissinensis officialis.*

tel genannt wird.¹⁰³⁹ 1545,¹⁰⁴⁰ 1551¹⁰⁴¹ und 1560¹⁰⁴² hatte er die Praebenda Rampholdi inne, seit 1555 war er Senior des Kapitels.¹⁰⁴³ Die Nennung Albertis 1562 unter den Bautzener Kanonikern, denen Michael Polmann das Franziskanerkloster in Bautzen übertrug, ist zweifelhaft.¹⁰⁴⁴ 1538 hob er als bischöflicher Kommissar das *cathedraticum* ein.¹⁰⁴⁵ Nachweislich 1560, aber sicher schon früher war er in Meißen Domvikar, wie sich aus der Präsentation durch den Meißner Bischof schließen lässt.¹⁰⁴⁶ Valentinus Alberti starb 1561 und wurde in der Petrikirche begraben.¹⁰⁴⁷

Johann Karoli, 1537 Kanoniker. Nur 1537 ist *Johannes Karoli de Landshut* belegt. Bischof Johann VII. von Meißen präsentierte dem Bautzener Kapitel den mährischen Kleriker Heinrich Reibisch auf das unter bischöflicher Kollatur stehende Kanonikat, welches durch Tod Karolis frei geworden war.¹⁰⁴⁸

Heinrich Reibisch (Rybisch), 1537–1552 Kanoniker. Reibischs Vater war von 1512 bis 1514 Bautzener, anschließend Breslauer Stadtschreiber, schließlich Rat König Ferdinands I. und Rentmeister für Schlesien.¹⁰⁴⁹ Der

1039 DStA BZ, Loc. 169, fol. 7r: *Valten Alberti*.

1040 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXVIII, 2. 1545 Februar 4: *Valentinus Alberti Thumbherre der prebenden Passionis Domini*.

1041 Verzeichnis der Prälaturen und Präbenden von 1551: DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Die Thumerey rampholdi des Herrn Valentin Arberti* [!].

1042 Verzeichnis der Prälaturen und Präbenden von 1560: DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 15: ... *praebenda passionis domini rampholdi dicta – Valentinus Alberti eccl. Misn. Vic. iam annos 56 presbyterum agens, ea gaudet ...*

1043 DStA BZ, Urkundensammlung, 2. Abt., Loc. XXXI, 8. 1555 März 5.

1044 MACHATSCHKE, Geschichte, S. 793.

1045 LEHMANN, Geschichte der kirchlichen Organisation, S. 197, Anm. 76.

1046 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 15.

1047 WAGNER, Grab- und Gedächtnis-Mahle, S. 5: *Anno 1561, die vero 23 Februar. mensis obiit venerabilis Dominus Valentinus – – hujus Ecclesiae Canonicus. Cujus anima quiescat in pace!*

1048 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XL, 4. Stolpen. 1537 Mai 26.

1049 Er starb 1544 und wurde in der Breslauer Elisabethkirche begraben, vgl. LUTSCH, Kunstdenkmäler Stadt Breslau, S. 212 f. Er ist der 1536 genannte Doktor Reibisch in Breslau, den die Kamenzer Räte im Zusammenhang mit dem Verkauf der Kirchenkleinodien erwähnen (CDS II, 7, Nr. 253, S. 195–198). Vgl. zu ihm jüngst Rudolf LENZ, Heinrich Rybisch (1485–1544), in: Schlesische Lebensbilder 9, hg. von Joachim BÄHLCKE, Insingen 2007, S. 99–108.

aus Mähren stammende Reibisch¹⁰⁵⁰ erwarb 1551 in Ferrara den Grad eines Doktors beider Rechte und gab als frühere Studienorte Padua, Pavia und Siena an.¹⁰⁵¹ Er ist nicht identisch mit dem 1501 in Leipzig immatrikulierten Heinrich Reibisch aus Büdingen.¹⁰⁵² Bereits 1534 bestellte Reibisch Johannes Reisinger und Paul Mehrisch, Vikare der Bautzener Kirche, als seine Prokuratoren und Exekutoren einer Exspektanz auf das nächste Benefizium in Bautzen, das in einem Papstmonat frei werden würde.¹⁰⁵³ Offenbar hatte diese Exspektanz keinen Erfolg, erst 1537 wurde er vom Meißner Bischof Johann VII. auf eine durch Tod Johann Karolis vakante Präbende in Bautzen präsentiert.¹⁰⁵⁴ In den Verhandlungen (1534) um die Besoldung des ersten lutherischen Predigers in Bautzen, Michael Arnold, war Reibisch als Fürsprecher Arnolds involviert.¹⁰⁵⁵ 1551 hatte ihm der spätere Dekan Johann Leisentritt noch sein Gesangbuch gewidmet (*Epigramma ad vere Catholicum Lectorem, Henrici Ribisch, U. I. Doctor*),¹⁰⁵⁶ 1552 wurde ihm seine Pfründe wegen dauernder Absenz entzogen und Markus von Lidlau übertragen.¹⁰⁵⁷ Als absent wird er mit sieben weiteren

-
- 1050 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XL, 4. Stolpen. 1537 Mai 26. Bischof Johann VII. von Meißen präsentiert dem Kapitel *Henrico Rybisch ... Moravie clerico*.
- 1051 PARDI, Titoli dottorali, S. 160. 1551 November 21: *Henricus Rybich brunensis in Moravia ... cantor ratenborgensis et canonicus budissensis*.
- 1052 CDS II, 16, S. 444.
- 1053 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XL, 2. Breslau. 1534 August 31. Die Erteilung der Exspektanz war in Prag am 10. Februar 1534 erfolgt. Verliehen worden war ihm das Anrecht durch *Petrum Paulum Vergerium Justinopolitanum ... prothonotarium apostolicum et Sanctissimi domini nostri domini Clementis pape septimi ad reverendissimum Ferdinandum ... regem nuntium et oratorem*. Die Provision erstreckte sich *ad unam vel unum dignitatem personatum administracionem, vel offitium quodcumque seu canonicatum et prebendam in Budissinensi collegiata ecclesia ... quem seu quam, primo post decessum alicuius, ... in apostolicis mensis vacare contigerit ...*
- 1054 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc. XL, 4. Stolpen. 1537 Mai 26. Teile des Notariatsinstruments sind zerstört.
- 1055 BAUMGÄRTEL, Beiträge zur Reformationsgeschichte, S. 203; DERS., Kirchliche Zustände, S. 14.
- 1056 Gustav KÖHLER, Leisentritt's Gesangbuch, in: NLM 34 (1858), S. 361–364, hier S. 361.
- 1057 DStA BZ, Loc. 169, fol. 20r: *Heinrico Rybischio ... legitimo modo Officio et Beneficio privaretur Anno 1552 cuius Praebenda Beatae Virginis alias Castri dicta, Respectu Serenissimi Ferdinandi Archiducis Austriae, Item Minororum*

Kanonikern bereits 1551 erwähnt.¹⁰⁵⁸ In der Auseinandersetzung um strenge Residenz und landesherrliches Kirchenregiment gehört Reibisch damit zu einem der wenigen Kanoniker, die Konsequenzen aus dem Vorgehen König Ferdinands ziehen mussten.¹⁰⁵⁹ Die Begründung Leisentrits für den Pfründenentzug – enthalten im Bautzener Liber Synodaliū – nennt neben der Besudelung des Eides auch die Absenz als Ursache der Privation.¹⁰⁶⁰ Reibisch erlangte 1516 im Breslauer Domkapitel ein Kanonikat, resignierte dieses aber bereits 1518 wieder.¹⁰⁶¹ Seit 1534 war er Kantor in Ratibor.¹⁰⁶²

Jakob von Salza, 1538 Kantor (siehe § 36).

Siegfried Ribisch, 1538 Kanoniker. Ribisch erscheint in den stiftischen Quellen nur im Jahr 1538 in einem vollständigen Verzeichnis (Matrikel) aller Prälaten, Kanoniker und Exspektanten des Stifts.¹⁰⁶³ Er wird an drittletzter Stelle der Kanoniker genannt, wird also nur eine Minorpfründe innegehabt haben. Mit Siegfried Reibisch, Bruder des Bautzener Kanonikers Heinrich Reibisch, dürfte er nicht identisch sein. Jener wurde am 13. September 1530 in Görlitz geboren,¹⁰⁶⁴ wäre demnach zum Zeitpunkt der Abfassung der Matrikel erst sieben Jahre alt gewesen.

Lorenz Schneider, ab 1538 Kanoniker, 1539–1555 Cancellar (siehe § 37).

Georg von Logau, 1538–1551 Kanoniker. Georg stammte aus dem Geschlecht der Logau aus Schlaupitz bei Reichenbach im Eulengebirge.¹⁰⁶⁵

Consiliariorum Camerae Boemiae intercessionum Marco Lulla Myslaw ob certas causas confertu ...

1058 DStA BZ, Loc. 1984bis, Fasz. 1.

1059 Siehe § 9.

1060 DStA BZ, Loc. 169, fol. 19r: *Heinricus Rybischius VI. Doctor, Morauus Brunensis, Ecclesiae Collegiatae Bud. Canonicus, magno ingratitude laborans vitio sui que prestiti Iuramenti oblitus ab Anno 1549 usque ad annum 52 ... in Ecclesiae Bud. destrucionem tentare aude: Ecclesiae adversarios seductus et armatos consiliis. Ioanne vero Leysentritio Conteraneo suo ex Rom. Regiae Maiestatis mandato huc ad Residentiam veniente, eius effectiam est, quod aufferebantur.*

1061 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 206, S. 465 f.

1062 DStA BZ, Urkundensammlung, 1. Abt., Loc XL, 2. Breslau. 1534 August 31: *Henricus Ribisch cantor ecclesiae collegiatae Rathiborensis Wratislauensis diocesis.* So noch 1551.

1063 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13: *Dominus Sifridus Ribisch.*

1064 Richard FOERSTER, Heinrich und Seyfried Ribisch, in: *Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens* 41 (1907), S. 181–240, hier S. 217.

1065 ZONTA, *Schlesische Studenten*, S. 306; Ewa HOUSZKA, Art. „Bildnis des Georg von Logau“, in: *Via Regia – 800 Jahre Bewegung und Begegnung. Katalog zur*

Er studierte in Krakau (1514),¹⁰⁶⁶ Wien (1516)¹⁰⁶⁷ und Bologna (1519).¹⁰⁶⁸ In Ferrara erwarb er 1538 den Doktor des römischen Rechts und gab als weiteren Studienort Padua an.¹⁰⁶⁹ Die Priesterweihe hatte er bis 1541 nicht erhalten.¹⁰⁷⁰ In Bautzen lässt er sich 1538 im Besitz von Kanonikat mit Pfründe nachweisen, er wird nach dem Senior genannt, dürfte daher das Kanonikat bereits seit einiger Zeit in Besitz gehabt haben.¹⁰⁷¹ 1551 hatte er eine große Pfründe inne, die nach seinem Ausscheiden aus dem Kapitel nach ihm als *Praebenda Logi* oder *Thumerey Logi* bezeichnet wurde. Häufige Residenz in Bautzen ist unwahrscheinlich, er war seit 1529 kaiserlicher Rat.¹⁰⁷² Als solcher wird er auch in das Bautzener Einnahmeverzeichnis von 1551 aufgenommen: Doktor Georgius Logus, *Thum Herren zu Breßlau, itzo Königl. Hoffdiener*.¹⁰⁷³ 1551 wurde er vom Dekan Kändler neben acht anderen absenten Kanonikern genannt.¹⁰⁷⁴ Georg war seit 1529 Kanoniker in Breslau (seit 1541 mit Sitz und Stimme im Kapitel), seit 1552 Kanoniker in Großglogau sowie Kustos und Propst¹⁰⁷⁵ am Breslauer Kreuzstift.¹⁰⁷⁶ Er war 1537 apostolischer Protonotar, kaiserlicher und päpstlicher Pfalzgraf sowie königlicher und kaiserlicher Rat.¹⁰⁷⁷ Georg Logau starb am 11. November 1553.¹⁰⁷⁸

Johannes Cochläus, 1538–1551 Kanoniker. Der Bauernsohn Johannes wurde 1479 als Johannes Dobeneck in Raubersried (Gemeinde Wendel-

3. Sächsischen Landesausstellung, hg. von Roland ENKE/Bettina PROBST, Dresden 2011, S. 323.

1066 Gustav BAUCH, Deutsche Scholaren in Krakau in der Zeit der Renaissance 1460 bis 1520, in: Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur 78 (1900), S. 2–76, hier S. 71.

1067 SZAIVERT, Matrikel Wien 1, S. 431.

1068 KNOD, Studenten, S. 312; ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 141, S. 375.

1069 PARDI, Titoli dottorali, S. 128; ZONTA, Schlesische Studenten, S. 306.

1070 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 375.

1071 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13: *Dominus Georgius Logiis doctor*.

1072 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 375.

1073 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3.

1074 DStA BZ, Loc. 1984bis, Fasz. 1.

1075 König Ferdinand I. präsentierte ihn auf die Propstei, SCHÖTTGEN/KREYSIG, Diplomataria 2, Nr. 61, S. 38: *Ferdinandus etc. praesentat D. Georgium Logum ad praeposituram*.

1076 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 375 f.

1077 In Ferrara wurde er als *canonicus vratislaviensis et budissinensis, Ferdinandi Imperatoris Consiliarius* bezeichnet. PARDI, Titoli dottorali, S. 128.

1078 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, S. 375 f.

stein) bei Schwabach geboren.¹⁰⁷⁹ Er studierte in Köln (1504), wo er 1509 den Grad eines Magisters artium erwarb.¹⁰⁸⁰ 1515 wurde er in Bologna immatrikuliert, wechselte schließlich nach Ferrara und erwarb dort 1517 den Grad eines *doctor theologiae*.¹⁰⁸¹ 1547 wurde er in Ingolstadt gratis immatrikuliert.¹⁰⁸² Die höheren Weihen erhielt er in Rom um 1517.¹⁰⁸³ Der altgläubige Humanist und Hofkaplan (seit 1528) Herzog Georgs des Bärtigen wurde nach dessen Tod 1539 aus dem Meißner Kapitel vertrieben¹⁰⁸⁴ und auf Bitten des Kapitels in Breslau als Domherr aufgenommen.¹⁰⁸⁵ Zu diesem Zeitpunkt war er bereits Bautzener Kanoniker (seit wann, ist ungewiss). Seine Mitgliedschaft im Bautzener Kapitel war bislang völlig unbekannt, dürfte aber für weitergehende Fragestellungen, insbesondere seine Rolle gegenüber Luther, nicht unwichtig sein. In der Überlieferung des Stiftes lässt er sich nur 1538¹⁰⁸⁶ als Kanoniker und 1551 als Pfründen-

-
- 1079 Der Name Cochläus ist eine Latinisierung von Wendelstein. Auf eine eingehende Beschreibung kann verzichtet werden. Aus der umfangreichen jüngeren Literatur sei hier nur genannt: Remigius BÄUMER, Johannes Cochläus. Leben und Werk im Dienst der katholischen Reform (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 40), Münster 1980; Monique SAMUEL-SCHEYDER, Johannes Cochläus aus Wendelstein. Ein Humanistenleben in der Herausforderung seiner Zeit (Mariawalder Mittelalterstudien 2), Mainz 2009. Daneben die ältere Literatur: GESS, Johannes Cochläus; Martin SPAHN, Johannes Cochläus. Ein Lebensbild aus der Zeit der Kirchenspaltung, Berlin 1898 (ND Nieuwkoop 1964).
- 1080 KEUSSEN, Matrikel Köln 2, S. 481.
- 1081 KNOD, Studenten, Nr. 1790, S. 259; ZONTA, Schlesische Studenten, Nr. 166, S. 190.
- 1082 Matrikel Ingolstadt, S. 631 (SS 1547): *Dominus Iohannis Dobineck de Wendilstain dictus vulgo Cochleus artium magister Coloniensis et sacrae theologiae magister Ferrariensis canonicus cathedralis ecclesiae Vratislaviensis et canonicus chori scti Willibaldi Eystetensis nihil dedit.*
- 1083 GESS, Johannes Cochläus, S. 5.
- 1084 Zu den Auseinandersetzungen im Meißner Kapitel nach Herzog Georgs Tod vgl. LOBECK, Hochstift Meissen, besonders S. 92–97.
- 1085 Zu seiner Rolle im landesherrlichen Kirchenregiment Herzog Georgs von Sachsen vgl. Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 3, passim; Briefe von Hieronymus Emser, Johannes Cochläus, Johann Mensing und Petrus Rauch an die Fürstin Margarete und die Fürsten Johann und Georg von Anhalt, hg. von Otto CLEMEN, Münster 1907.
- 1086 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13.

inhaber¹⁰⁸⁷ (Praebenda Cannewitz) namhaft machen. Nach den Angaben des Einkünfteverzeichnisses von 1550 hatte er an der Nikolaikapelle die Vikarie St. Thomas inne.¹⁰⁸⁸ Nach der späteren Bautzener Überlieferung soll er 1546 zum Dekan gewählt worden sein und das Dekanat bis 1548 behalten haben. Weder seine Wahl noch ein Verzicht auf die Dechanei sind in den Quellen greifbar, allein die Akten des 18. Jahrhunderts nennen ihn als Dekan.¹⁰⁸⁹ Jeder historischen Grundlage entbehrt freilich auch diese Nachricht nicht, tatsächlich schlug er das ihm angetragene Dekanat aus und begründete dies gegenüber dem Bischof von Meißen mit seinem Alter.¹⁰⁹⁰ Gleichzeitig empfahl er, statt seiner den Würzener Propst Magister Hieronymus Ruprecht zum Dekan zu wählen.¹⁰⁹¹ Auch Ferdinand I. wurde in dieser Frage aktiv, wenngleich sein Einfluss auf Cochläus' Entscheidung nicht zu belegen ist. Dem Landesherrn ging es wohl vor allem darum, den Einfluss Landesfremder in Bautzen zu begrenzen.¹⁰⁹² 1551 befand sich Cochläus in Bautzen noch im Besitz der Praebenda Cannewitz, gab sein Bautzener Kanonikat aber zugunsten Franz Kretzschmars auf.¹⁰⁹³ Von 1520 bis 1530 Dekan in Frankfurt/Main,¹⁰⁹⁴ erhielt Cochläus 1535 ein Kanonikat in Meißen, war seit 1539 Kapitularkanoniker im Breslauer Domkapitel¹⁰⁹⁵ und seit 1540 Kustos am Breslauer Kreuzstift. Daneben hatte er ein Kanonikat in Olmütz inne.¹⁰⁹⁶ Auf letzteres und die Breslauer

1087 DStA BZ, Loc. 1163, Praebenden, Vikarien und unterschiedene Einkommen: *Die Thumerey Canewitz, des Herren D. Johann Cochlaei Thum Herren zu Meißen und Breßlau.*

1088 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *vicaria S. Thomae in der Nicolai Capellen Ist Herren Dr. Coclei Lehn ...*

1089 DStA BZ, Loc. 209, fol. 2v.

1090 GESS, Johannes Cochläus, S. 57.

1091 SHStA DD Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8924/10, fol. 6.

1092 HÄRTEL, Přinoški, S. 155: „In Sachen der Dechantenstelle zu Bautzen, in die widerrechtlich ein Fremder eingesetzt worden war, hat der König bereits Befehle erlassen.“

1093 DStA BZ, Loc. 169, fol. 26r: *Dns. Franciscus Kretzmar Magister factus est huius eccl. Canonicus vicesima octava die mensis septembris quae erat vigilia Sti. Michaelis anni 51 Accepta in possessionem Praebenda quam illi cessit D. Ioan. Cocleis tunc Canonicus et custos Ecclesiae Wratislaviensis.*

1094 GESS, Johannes Cochläus, S. 7. Seit 1525 wagte er nicht mehr, in Frankfurt zu residieren, behielt das Dekanat nominell bis 1530 und wurde dann abgefunden.

1095 Acta capituli Wratislaviensis 2, Nr. 2062, S. 691, Anm. 4.

1096 NIESZWIEC, Kaipuła Kolegiacka w Opolu, S. 347.

Kustodie war er von König Ferdinand I. präsentiert worden.¹⁰⁹⁷ Weitere Kanonikate besaß er in Mainz bei St. Viktor (seit 1526), Eichstätt (1539) und St. Severi in Erfurt.¹⁰⁹⁸ Er war ein produktiver, aber kein herausragender Humanist. Bekanntheit erlangte er vor allem aufgrund seiner Gegnerschaft zu Luther, die ihn mit Eck und Faber in engen Kontakt brachte. Mit dem Naumburger Bischof Julius von Pflug stand er in brieflichem Austausch.¹⁰⁹⁹ Cochläus starb 1552 und wurde im Breslauer Dom begraben.¹¹⁰⁰

A n t o n i u s K r a m e r, 1538–1551 Kanoniker. Kramer stammte aus Großenhain, studierte 1532 in Leipzig und wurde dort 1534 zum artistischen Bakkalar promoviert.¹¹⁰¹ Kramer wird 1538 unter den Inhabern Bautzener Pfründen genannt (*Dominus Antonius Kramer Hainensis*),¹¹⁰² im Jahr 1551 hatte er die Praebenda Corporis Christi inne¹¹⁰³ und wird von Dekan Kuchler zu den absenten Kanonikern gezählt.¹¹⁰⁴ Weiter ist er in der stiftischen Überlieferung nicht fassbar, andere Pfründen konnten nicht ermittelt werden.

A d a m R u p e r t, 1540 Exspektanz. Adam Rupert stammte aus dem gleichen Bautzener Bürgergeschlecht wie Dekan Hieronymus Rupert. Adam erhielt 1540 eine Exspektanz auf ein Bautzener Kanonikat, nominiert wurde er vom Dekan Paul Kuchler.¹¹⁰⁵ Er findet sich in der stiftischen Überlieferung sonst nicht, dürfte daher keine Pfründe erlangt haben.

K o n r a d F a b r i, nach 1540–1569 Kanoniker. 1540 nominierte Valentinus Alberti den Lauterbacher Plebanus Konrad Fabri auf ein frei werdendes Kanonikat.¹¹⁰⁶ Fabri erhielt also zunächst eine Exspektanz. Erst 1569 lässt

1097 SCHÖTTGEN/KREYSIG, *Diplomataria* 2, Nr. 64, S. 38; Nr. 110, S. 47.

1098 GESS, Johannes Cochläus, S. 29 und 51 f. Als Eichstätter Kanoniker sollte er den Bischof auf dem Konzil von Trient vertreten.

1099 Julius Pflug. *Correspondance* 1–3, passim.

1100 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 21, S. 208–211.

1101 Die Herkunftsangabe nach der Immatrikulation: CDS II, 16, S. 607. Zum Bakkalaureat: CDS II, 17, 630.

1102 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13.

1103 DStA BZ, Loc. 1183bis, Fasz. 3: *Die Thumerey Mg. Antonii Kramers welche man die Praebendae Corporis Christi nennet ...*

1104 DStA BZ, Loc. 1984bis, Capituli Negotium (Einkünfte V.C.B. aller Art), Fasz. 1: *Antonius cremer.*

1105 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 13: ... *Anno XL in capitulo generali ... Paulus Kuchler decanus ... nominavit pro expectante Adamum Rupert ...*

1106 PRIHONSKY, Statuten, S. 30: ... *dominus Valentinus Alberti nominavit dominum Conradum Fabri plebanum in Lauterbach ...*

sich der Priester Fabri, nun Pleban in Grunau (Krzewina) und Propst des Marienthaler Zisterzienserinnenklosters, sicher als Bautzener Kanoniker belegen. Fabri war zu diesem Zeitpunkt Inhaber der Pfründe Corpus Christi.¹¹⁰⁷

Johannes/Joachim von Metzradt, 1546 Kanoniker (?). Welchem Zweig der adligen Familie von Metzradt er entstammte, ist nicht zu entscheiden, in Frankfurt/Oder ließ sich 1516 ein *Joannes Metzrod de Cotbus* immatrikulieren.¹¹⁰⁸ Nach einer Marginalie im Einkünfteverzeichnis war Metzradt Inhaber der Praebenda Wawitz.¹¹⁰⁹ Möglicherweise liegt hier eine Verschreibung vor. 1546 befahl König Ferdinand I. dem Kapitel, Joachim von Metzradt als Kanoniker aufzunehmen und ihm eine Pfründe zu verleihen. Zur Begründung gab der Landesherr an, dass ihm der Vater Joachims, Nickel von Metzradt, treu gedient habe, auch seinen Sohn christlich erziehen und *den studiis abzulegen weysen undt befürdern* wolle. Als Bedingung legte Ferdinand I. jedoch fest, dass Joachim innerhalb von fünf Jahren die erforderlichen Weihen empfangen solle, andernfalls das Kapitel die ihm übertragene *Praelatur Canonikat oder Thumerey, darin Ir Ine weysen wellet, alsobaldt wieder zu Unnsern henden abtrittet*.¹¹¹⁰ Sonst findet sich Johannes/Joachim Metzradt in der stiftischen Überlieferung nicht.

Johann Leisentrit, ab 1549 Kanoniker, 1559–1586 Dekan (siehe § 33).

Nikolaus von Carlowitz, um 1550 Kanoniker. Nikolaus stammte aus der sächsischen Adelsfamilie von Carlowitz.¹¹¹¹ Er studierte 1517 gemeinsam mit dem späteren Naumburger Bischof Julius von Pflug in Leipzig, wurde dort 1520 zum Bakkalar und 1522 zum artistischen Magister promoviert.¹¹¹² Als Bautzener Kanoniker wird er nur im Einkünfteverzeichnis in einer undatierten Marginalie als Inhaber der Praebenda Wawitz genannt.¹¹¹³ Ein weiterer Nikolaus von Carlowitz ist für die fragliche Zeit nicht überliefert, es kann sich mithin nur um den späteren Meißner Bischof gehandelt haben.

1107 PRIHONSKY, Statuten, S. 30: *Conradus Fabri presbyter, pastor in Grunaw, Monasterii Vallis Mariae praepositus, possessor praebendae Corporis Christi, Capitularis.*

1108 Aeltere Universitäts-Matrikeln 1, S. 44.

1109 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v: *Johannes Meczerat.*

1110 DStA BZ, Loc. 173, fol. 144. Prag, 1546 März 1.

1111 KNESCHKE, Adelslexikon 2, S. 222–225.

1112 CDS II, 16, S. 558; II, 17, S. 554, 574.

1113 DStA BZ, Loc. 1163, fol. 143v.

Seit spätestens 1529 Meißner Domherr, wurde er 1535 Zscheilaer Propst,¹¹¹⁴ Archidiakon von Nisan und 1550 zum Meißner Bischof gewählt.¹¹¹⁵ Nikolaus starb 1555 und wurde in Stolpen begraben.¹¹¹⁶

Johannes Caesar, 1550–1551 Kanoniker. Der aus Schlackenwerth (Ostrov) stammende Caesar wurde 1511 in Leipzig immatrikuliert, dort 1512 zum artistischen Bakkalar und 1522 zum Bakkalar beider Rechte promoviert.¹¹¹⁷ Caesar wurde 1547 vom Merseburger Koadjutor Georg von Anhalt als Pfarrer von Klein Wangenheim ordiniert.¹¹¹⁸ War damit sein Übertritt zur neuen Lehre vollzogen? Sicher ist nur, dass er 1550 im Besitz der *thumerey Virginem* war¹¹¹⁹ und 1551 Bautzener Kanonikat und Pfründe zugunsten Laurentius Klingners resignierte.¹¹²⁰ 1529 war er Stiftssyndicus in Meißen,¹¹²¹ 1552 Meißner Kanoniker.¹¹²² Er blieb bis 1554 Würzener Dekan.¹¹²³

Simon Pistor, 1550 bis vor 1560 Kustos, 1561–1563 Kanoniker (siehe § 34).

Franz Kretzschmar, 1551 Kanoniker. Kretzschmar lässt sich nicht eindeutig mit gleichnamigen Personen aus Merseburg, Görlitz und Pirna

1114 Siegfried SEIFERT, Art. „Carlowitz, Nikolaus“, in: GATZ, Bischöfe 2, S. 93. Nach CLEMEN, Geschichte dreier Dekane, S. 279, bereits 1533.

1115 Das Wahlprotokoll bei Julius Pflug. Correspondance 3, S. 739; RITTENBACH/SEIFERT, Bischöfe von Meißen.

1116 MACHATSCHEK, Geschichte, S. 762.

1117 CDS II, 16, S. 509; II, 17, S. 46, 474.

1118 Vgl. COTTIN, Merseburger Weihematrikel, S. 49.

1119 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *Die Thumerey Herrn Johann Caesaris itzo Dechants zu Wurtzen in Meißen die mann Virginem nennet ...*

1120 DStA BZ, Loc. 169, fol. 26r: *1551 ... praebendam virginem et Hieronimi per resignationem dni. Ioannis Caesaris Decani Wurtzensis vacantem*. Ebenfalls 1551 wird er neben weiteren Kanonikern als absent erwähnt. DStA BZ, Loc. 1984bis, Fasz. 1: *Jo. cesar Decanus Wurtzensis*.

1121 Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs 3, Nr. 1786, S. 246, Anm. 1. Meißen. 1529 September 11.

1122 CDS II, 3, Nr. 1460, S. 388: Verzeichnis der Meißner Domherrenkurien mit Inhabern, Taxen und darauf lastenden Ministrationen: *Sexta [curia] est huic contermina pusilla domus iuxta transitum, qua descenditur ad ecclesiam beatae Mariae virginis, quam nunc d. Joannes Caesar decanus Wurtznensis possidet*.

1123 BÖNHOF, Würdenträger, S. 63; Julius Pflug. Correspondance 5,2, S. 126.

identifizieren, die in Leipzig (1493, 1538),¹¹²⁴ Frankfurt/Oder (1547)¹¹²⁵ und Wittenberg (1545)¹¹²⁶ immatrikuliert waren. In Bautzen optierte Franz 1551 auf eine Pfründe.¹¹²⁷ Danach findet er sich nicht mehr in der stiftischen Überlieferung.

- L o r e n z K l i n g n e r, 1551 Kanoniker. Klingners Herkunft ist nicht bekannt, 1515 und 1518 ließen sich zwei Studenten dieses Namens in Leipzig immatrikulieren, beide der *Natio Bavarorum* zugehörig. Der erste stammte aus Kalenbach, der andere aus *Fryckenhausen*.¹¹²⁸ In Bautzen ist Lorenz Klingner nur 1551 als Inhaber der Praebenda virginis genannt.¹¹²⁹ Nach den Angaben des Einkünfteverzeichnisses von 1550 war er Inhaber der Vikarien St. Dorothea und Heilig Kreuz und der Vikarie St. Simon und Judas in der Nikolaikapelle. Für Johannes Cochläus war er in diesem Jahr Prokurator der Vikarie St. Thomas in der Nikolaikapelle.¹¹³⁰
- J o h a n n e s C y r u s, 1551–1561 Kanoniker. Cyrus stammte aus dem schlesischen Hirschberg, studierte in Padua (1551) und erwarb dort 1553 den Grad eines Doktors beider Rechte.¹¹³¹ Ein Studium Cyrus' in Rom ließ sich nicht nachweisen.¹¹³² 1551 hatte er die kleine Pfründe St. Donat inne,¹¹³³ bis 1559 die mittlere Pfründe *lancea et clavorum* und danach die

1124 CDS II, 16, S. 399 (1493): *Franciscus Kreitzmer de Gorlitz*; S. 628 (1538): *Franciscus Creczner Merseburgensis*. Beide wurden zum artistischen Bakkalar promoviert, CDS II, 17, S. 349 (1495); S. 679 (1544).

1125 Aeltere Universitäts-Matrikeln 1, S. 103: *Franciscus Kretzmer Merschburgensis*.

1126 FÖRSTEMANN, Matrikel Wittenberg, S. 229: *Franciscus Kretzmar Pirnensis*.

1127 DStA BZ, Loc. 169, fol. 26r: *Dns. Franciscus Kretzmar Magister factus est huius eccl. Canonicus vicesima octava die mensis septembris quae erat vigilia Sti. Michaelis anni 51 Accepta in possessionem Praebenda quam illi cessit D. Ioan. Cocleis tunc Canonicus et custos Ecclesiae Wratislaviensis*.

1128 CDS II, 16, S. 546 (1515): *Laurentius Klinger ex Kalenbach*; S. 565 (1518): *Laurentius Klynger de Fryckenhausen*.

1129 DStA BZ, Loc. 169, fol. 26r [1551]: *Dns. Laurentius Klingner factus est Canonicus Ecclesiae et accepit in possessionem praebendam virginem et Hieronimi per resignationem dni. Ioannis Caesaria Decani Wurcensis vacantem*.

1130 DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz. 3: *vicaria S. Thomae in der Nicolai Capellen Ist Herren Dr. Coclei Lehn ... Herr Lorenz Klinger ist Procurator darüber ...*

1131 ZONTA, Schlesische Studenten, Nr. 193, S. 196.

1132 Erwähnt bei ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 31, S. 222.

1133 DStA BZ, Loc. 169, fol. 53r.

Praebenda Wawitz,¹¹³⁴ war aber nicht in Bautzen präsent.¹¹³⁵ Er stand mit Dekan Leisentrit in Briefwechsel.¹¹³⁶ Mit seiner Postulation zum Abt von St. Vinzenz in Breslau 1561 gehörte Cyrus nicht mehr zum Kapitel. Cyrus war seit 1556 Kanoniker im Breslauer Domkapitel und wurde 1561 Abt von St. Vinzenz in Breslau, jedoch mit der Erlaubnis, sein Breslauer Domkanonikat behalten zu dürfen.¹¹³⁷ In Breslau besaß er darüber hinaus weitere Benefizien, so die Scholasterie am Kreuzstift (1558) und den Altar der 10000 Märtyrer in der Breslauer Kreuzkirche. 1554 Inhaber des Altars in Guhrau, war er von 1560 bis 1564 Kanoniker in Großglogau und ab 1561 in Oppeln. Infolge seiner Postulation zum Abt resignierte er die meisten seiner Pfründen. Johannes Cyrus starb 1586.¹¹³⁸

Jakob Heinrich (Henrici), ab 1551 Kanoniker, 1559–1564 Kantor (siehe § 36).

Wolfgang Hulbeck (Hulwegk, Hulweck), 1551–1569 Kanoniker. Im Sommersemester 1517 ließ sich in Leipzig *Wulfgangus Hulbeck ex Gmundia* (Schwäbisch-Gmünd) aus Bayern immatrikulieren.¹¹³⁹ Hulbeck lässt sich erstmals 1560 als Erzpriester und Inhaber der mittleren Pfründe Johannes Baptista nachweisen,¹¹⁴⁰ war aber bereits seit 1551 Bautzener Kanoniker, Pfarrer in Jauernick sowie Vertreter des Propstes des Laubaner Magdalenerinnenklosters.¹¹⁴¹ Residenz in Bautzen nahm er erst 1563.¹¹⁴² Bei Abfassung der Laubaner Statuten 1569 war er in eine große Pfründe

1134 DStA BZ, Loc. 169, fol. 53v. Cyrus optierte die Praebenda Wawitz. Wolfgang Hulbeck optierte die Präbende Johannes Cyrus' *ex mediis Schniterii dicta*. Diesen Namen trug sie nach Laurentius Schneider (Sartor), der sie 1551 innehatte, dort unter dem Namen *Thumerey lancea et clavorum*. DStA BZ, Loc. 1163bis, Fasz 3; ebenso eine Marginalie im Einkünfteverzeichnis, ebd., Loc. 1163, fol. 143v.

1135 DStA BZ, Loc. 1984bis, Fasz. 1: *Jo. Cyrus*.

1136 DStA BZ, Loc. 3703bis, Briefe des Cyrus und des Kanzlers Rauchdorn an Johann Leisentrit.

1137 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 31, S. 222.

1138 ZIMMERMANN, Breslauer Domkapitel, Nr. 31, S. 222. Bei NIESZWIEC, *Kaipituła Kolegiacka w Opolu*, findet Cyrus keine Erwähnung.

1139 CDS II, 16, S. 556.

1140 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 15: *Praebenda Johannes Baptistae: Wolfgang Hulbeck archipresbyter et parochus in Jauernick et Laubensis Monasterii Monialium Prepositus possessor*.

1141 SKOBEL, Klosterstift, S. 105.

1142 DStA BZ, Loc. 1167, loses Faszikel, unfoliiert, unpaginiert.

aufgerückt und zählte zu den *canonici integrati*.¹¹⁴³ Er war 1540 bis 1562 Jauernicker Pfarrer und übte sicher seit 1551, möglicherweise schon seit 1544, die Funktion eines Propstes des Klosters Lauban aus, ohne diese Stellung regelrecht innezuhaben.¹¹⁴⁴ Wolfgang Hulbeck starb am 12. Mai 1573.¹¹⁴⁵ Bald nach seinem Tod fertigte Dekan Leisentritt eine detaillierte Rechnung an, die neben den Einkünften aus der Praebenda Wawitz der Jahre 1563/64 auch die von Leisentritt vorgeschossenen Ausgaben für ihn enthält.¹¹⁴⁶

Markus von Lidlau (Lidel, Lull), 1552 Kanoniker. Dem böhmischen Adligen Markus von Lidlau und Mylau¹¹⁴⁷ wurde 1552 auf Betreiben der Böhmisches Kammer die Pfründe übertragen, die Erzherzog Ferdinand Heinrich Reibisch entzogen hatte.¹¹⁴⁸ Ob Markus mit dem 1554 in Wittenberg immatrikulierten Marcus Lidel aus Iglau identisch ist,¹¹⁴⁹ kann nicht gesagt werden.

Hieronymus von Komerstadt, 1552–1567 Propst (siehe § 32).

Johannes Jahn, 1559 Kanoniker. Seine Herkunft ist ungewiss, er könnte identisch sein mit dem 1502 in Leipzig immatrikulierten und dort im

1143 PRIHONSKY, Statuten. S. 30: *Wolfgangus Hulwegk Canonicus integratus secundus in Ordine et Capitularis*.

1144 SKOBEL, Klosterstift, S. 96, 208f. Siehe § 20.

1145 SKOBEL, Klosterstift, S. 105.

1146 DStA BZ, Loc. 1167, loses Faszikel, unfoliiert, unpaginiert: *Vorzeichnis der Rechnung so Herr Johann Leysentritt Thumdechant und Procurator unnd Herr Wolf. Hulweg Thumherr zw Budissin mit einander habenn ist wie folgt*. Es ist dies eine der wenigen Quellen, die Einblick in den praktischen Ablauf der Einholung des Dezems, seiner Lagerung und der damit verbundenen Kosten erlaubt. Zu beachten ist dabei, dass Leisentritt den Einnahmen der Praebenda Wawitz seine Ausgaben gegenrechnet, die Zahlen möglicherweise zu hoch veranschlagt sind.

1147 Albrecht von Lidlau fiel mit König Ludwig von Böhmen und Ungarn 1526 vor Mohács. Markus Lidlau war 1575 kaiserlicher Rat und Sekretär des böhmischen Appellationsgerichts. Ob er mit dem Bautzener Kanoniker identisch ist, ist zweifelhaft. Der Rat verheiratete sich 1574 und starb 1592. Vgl. Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Privatmünzen und Medaillen 1: Personenmünzen, beschrieben von Heinrich Ottokar MILTNER, Prag 1852, S. 271.

1148 DStA BZ, Loc. 169, fol. 20r: *Heinrico Rybischio vires, et tandem legitimo modo Officio et Beneficio privaretur Anno 1552 Cuius Praebenda Beatae Virginis alias Castri dicta, Respectu Serenissimi Ferdinandi Archiducis Austriae, Item Dominorum Consiliariorum Camerae Boemiae intercessionum Marco Lull a Myslaw ob certas causas confertur*.

1149 FÖRSTEMANN, Matrikel Wittenberg, S. 295.

Jahr darauf zum Bakkalar promovierten Johannes Jahn aus Rochlitz.¹¹⁵⁰ Johannes Jahn starb am 17. Mai 1559 als Bautzener Kanoniker.¹¹⁵¹ Über ihn finden sich im Stift selbst keine weiteren Nachrichten, er mag identisch sein mit dem 1559 von kursächsischen Visitatoren abgesetzten Pfarrer in Bischofswerda.¹¹⁵²

Georg Jahnitz, 1559–1560 Kanoniker. Er stammte aus Plauen und wurde 1553 in Leipzig immatrikuliert.¹¹⁵³ Ihm wurde 1559 vom Meißner Bischof Johann IX. von Haugwitz in Bautzen ein Kanonikat verschafft.¹¹⁵⁴ Außer dieser Nennung lässt er sich in Bautzen nicht weiter belegen, nach Meier ist er 1560 verstorben.¹¹⁵⁵

Wolfgang Hempel, 1559–1569 Kanoniker. Hempel, Plebanus in Ostritz, wurde 1559 Kanoniker und erhielt die kleine Pfründe Corporis Christi.¹¹⁵⁶ Als Ostritzer Pfarrer fragte er beim Prager Erzbischof Anton Brus von Müglitz an, das Abendmahl *sub utraque* spenden zu dürfen, da die Parochianen dies wünschten.¹¹⁵⁷ 1566 war er Pfarrer (Plebanus) in Jauernick¹¹⁵⁸ und Erzpriester von Zittau. Als solcher beanspruchte er die geistliche Gerichtsbarkeit in seinem Sprengel, worüber es mit dem Zittauer Rat zu Auseinandersetzungen kam.¹¹⁵⁹ 1569 war er im Besitz einer großen Pfründe und als solcher Kapitular.¹¹⁶⁰

1150 CDS II, 16, S. 449; II, 17, S. 400.

1151 DStA BZ, Loc. 169, fol. 48v: ... *dominus Johannes Jahn can. Bud. homo devotus et timens deum ... die 17. mensis Maii ultimum suum feliciter clausit diem.*

1152 ROSENKRANZ, Einführung der Reformation, Anhang, S. 167.

1153 CDS II, 16, S. 695.

1154 DStA BZ, Loc. 169, fol. 49r: ... *dominus Georgius Ianitz adipiscitur canonicatum et primae missae, ab Ioanne Haugwitz Episcopo Misn. ad Capituli instantem intercessionem sibi collatum. Accepit Possessionem die 10. mensis Iulii anno ut supra.*

1155 DStA BZ, Loc. 6285g, S. 110.

1156 DStA BZ, Loc. 169, fol. 49r [1559 Juni 23]: *Wolfgang Hempel parrochus Ostricensis adipiscitur prebendam corporis christi ... et fit canonicus ...*

1157 SAUPPE, Diözese Zittau, S. 153.

1158 FRIND, Kirchengeschichte Böhmens 4, S. 412f.

1159 SAUPPE, Diözese Zittau, S. 153, bezeichnet ihn als „Archidiakon (römischer)“.

1160 PRIHONSKY, Statuten, S. 30: *Wolfgangus Hempel, Archipresbyter Zittaviensis et Jawernicensis, Can. integratus, in ordine tertius, est Capitularis.*

Wenzel Mogelinis, 1560 Kanoniker. Wenzels Nachname ist vermutlich als Herkunftsname aufzufassen, er stammte aus Mügeln. Als Bautzener Kanoniker ist er nur im Jahr 1560 belegt. Er war Spitalmeister in Eythra.¹¹⁶¹ Gregor Leisentrit, ab 1560 Kanoniker, 1569–1594 Kantor (siehe § 36). Heinrich Scribonius (Pišek), 1560–(1586). Heinrich stammte aus Bischofteinitz (Tyn-Horšow).¹¹⁶² Er ließ sich 1528 in Leipzig immatrikulieren (*Heynricus Pischek Thinensis*) und erwarb dort die Grade eines artistischen Bakkalars (1529) und Magisters (1538).¹¹⁶³ Wo er den Doktor beider Rechte erwarb, ließ sich nicht ermitteln.¹¹⁶⁴ 1569 war er Priester, wann und wo er die Weihen erhielt, ist unbekannt.¹¹⁶⁵ Erstmals lässt er sich 1560 in Bautzen nachweisen. Er besaß die geringste der kleinen Pfründen, die Präbende St. Donat.¹¹⁶⁶ 1569 war er Kapitularkanoniker, somit im Besitz einer großen Pfründe.¹¹⁶⁷ Scribonius war 1573 in der kapitelsinternen Auseinandersetzung über die Errichtung eines Vorwerks, maßgeblich vorangetrieben durch Dekan Leisentrit, als apostolischer Kommissar mit der Beilegung dieser Streitigkeiten beauftragt.¹¹⁶⁸ Seit 1536 Ehrendomherr in Prag, wurde er 1548 zum Propst des Prager Metropolitankapitels gewählt und war dort von 1556 bis 1561 erzbischöflicher Administrator.¹¹⁶⁹ Zu

1161 DStA BZ, Loc. 169, fol. 88v: *Die Thumerey virginem et Hieronimi ... dieser possessor ist Wenceslaus Mogelinis Spitalmeister zu Eytra.*

1162 FRIND, Kirchengeschichte Böhmens 4, S. 132: Heinrich Scribonius von Horšow, de Horssowa, vgl. auch PODLAHA, Series praepositorum, Nr. 697, S. 120.

1163 CDS II, 16, S. 599; II, 17, S. 611, 649.

1164 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 15 (1560): *Heinricus Schribonius u. i. doctor.*

1165 PRIHONSKY, Statuten, S. 30: *Henricus Scribonius ... quia presbyter, ergo Capitularis.*

1166 DStA BZ, Loc. 1165, Fasz. 15; Loc. 169, fol. 90: *Die Thumerey Henrici Scribonis doctoris Donatis genenet.*

1167 PRIHONSKY, Statuten, S. 30: *Henricus Scribonius ... Canonicus integratus iuxta expressum Ordinem quartus ...*

1168 DStA BZ, Loc. 152, fol. 30r: *Causa et rationes certissimae, quibus Ioann. Leisentritius modernus Decanus ductus in Ecclesia Budissin. utilitatem eiusdemque personarum nutriendarum commodum, iuxta praesentis temporis requisitionem allodium novum erexerit atque aedificavit, Reverendis atque Eximis Viris ac dominis D. Henrico Scribonio VI. Doctori, eccl. Pragen. Pps. [und Peter Lindau, Prager Dekan] a sede apostolica constitutis commissariis in capitulo generali dieb. 3. et 4. mensis iulii exhibita, quibus valde consenti fuere anno domini 1573.*

1169 FRIND, Kirchengeschichte Böhmens 4, S. 121, 132–134, 148. In den Akten, die während seiner Zeit als Prager Administrator begonnen wurden, findet sich zum Jahr 1562 die Klage des Priors des Oybiner Coelestinerklosters, dass die Zittauer nicht mehr die von Karl IV. in der Fundation des Klosters festgesetzte Leis-

den Landesherren stand er in besonders engem Kontakt, er war Erzieher (Lehrer) Erzherzog Karls II. Franz und war zwölf Jahre lang Beichtvater der Königin Anna, Ehefrau König Ferdinands.¹¹⁷⁰ Er starb am 13. Januar 1586 und wurde im Prager Dom begraben.¹¹⁷¹

Nikolaus Pirrer (Bierer), 1564 Kanoniker. Pirrer wird 1564 als Bautzener Kanoniker und Inhaber einer kleinen Pfründe erwähnt.¹¹⁷² Unter den Kanonikern, die 1569 in den Laubaner Statuten genannt werden, fehlt er, dürfte daher zuvor aus dem Kapitel ausgeschieden sein. Er war 1548 Propst in Lauban, 1555 Meißner Vikar und Kanoniker in Wurzen¹¹⁷³ und seit 1567 Kapitularkanoniker in Wien, dort später auch Dekan.¹¹⁷⁴

Johannes Benser, 1564–1569 Kanoniker. Der Priester Benser wurde 1569 als *Johannes Benserus Ratiboriensis* unter den Kanonikern des Petristiftes genannt. Nach Ginzel war er seit 1564 Bautzener Kanoniker und stammte aus Hoyerswerda.¹¹⁷⁵ Er wird 1569 im Verzeichnis der Bautzener Kanoniker als erster der *canonici medii* genannt und war Kapitular. Er hatte die Schlosspräbende inne, war daneben Offizial.¹¹⁷⁶ 1555 nahm er als Notar und Kleriker der Meißner Diözese bei der Wahl des letzten Meißner Bischofs Johannes von Haugwitz teil¹¹⁷⁷ und war 1564 Offizial der Administratur der Lausitzen.¹¹⁷⁸

Julius von Komerstadt, 1567–1577 Propst (siehe § 32).

Georg Brenner, 1569 Kanoniker. Georg Brenner, Hofkaplan (*elemosynarius caesaris*) und seit 1571 Propst des Chorherrenstiftes St. Dorothea

tung von Broten aus 2 Scheffeln Mehl erbringen. PODLAHA, *Catalogus codicum*, Nr. 66, S. 115–126, S. 122.

1170 PODLAHA, *Series praepositorum*, S. 120: *archiducis Austriae Caroli quondam praeceptor*; S. 122: *Annae reginae, Ferdinandi I coniugi, annis 12 a confessionibus*.

1171 Hinter dem Altar des hl. Vitus. Dort befand sich auch sein steinernes Epitaph, vgl. PODLAHA, *Series praepositorum*, Nr. 697, S. 122, mit Abbildung.

1172 DStA BZ, Loc. 169, fol. 173v.

1173 CDS II, 3, Nr. 1463, S. 390f.

1174 DStA BZ, Loc. 6285g, S. 212.

1175 GINZEL, *Säkularisierung*, S. 133, Anm. 7. Sein Vater soll in Hoyerswerda Schulmeister und Stadtschreiber gewesen sein.

1176 PRIHONSKY, *Statuten*, S. 30: *Johannes Benserus Ratiboriensis, presbyter, Canonicus et possessor praebendae Castri seu B. Virg., nec non Officialis et Capitularis*.

1177 CDS II, 3, Nr. 1463, S. 390f.

1178 DStA BZ, Loc. 6285g, S. 17.

in Wien,¹¹⁷⁹ wird in dem 1569 in Lauban aufgestellten Verzeichnis der Kanoniker unter den *canonici medii* des Kapitels genannt.¹¹⁸⁰ Er war Priester und hatte die Bautzener Präbende *Johannis baptistae* inne.

Johann Cavellarius, 1569 Kanoniker. Wie Georg Rintzler gehörte auch Cavellarius zur untersten Gruppe der Bautzener Kanoniker, den *canonici infimi*. Er war Almosenier und Beichtvater Erzherzog Ferdinands (*Archiducis Austriae Ferdinandi ab eleemosynis et confessionibus*).¹¹⁸¹ In Bautzen besaß er die Präbende St. Donat, war Priester und Propst bei St. Peter und Paul auf dem Vyšehrad und stammte nach Frind aus Italien. Cavellarius starb um 1570 in Rom, wo er gegen das Vyšehrader Kapitel prozessierte.¹¹⁸²

Georg Rintzler, 1569 Kanoniker. Georg Rintzler, *magister artium* und *consanguineus* des letzten Meißner Bischofs Johann IX. von Haugwitz, wird in den Laubaner Statuten des Jahres 1569 als Inhaber der Präbende St. Clara genannt. Der Kleriker hatte außer der Tonsur keine weiteren Weihen erhalten. Er gehörte mit Johann Cavellarius und Konrad Fabri zur Gruppe der *canonici infimi*.¹¹⁸³ In Wurzen war er von 1568 bis 1581 Kanoniker.¹¹⁸⁴

Christoph (von) Blöbel, 1569–1609 Scholaster (siehe § 35).

1179 Gerhard WINNER, Die niederösterreichischen Prälaten zwischen Reformation und Josephinismus, in: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg N. F. 4 (1964), S. 111–127, hier S. 114.

1180 PRIHONSKY, Statuten, S. 30.

1181 PRIHONSKY, Statuten, S. 30.

1182 FRIND, Kirchengeschichte Böhmens 4, S. 161 f.

1183 PRIHONSKY, Statuten, S. 30f.: ... *praebendae S. Clarae possessor, primam quidem tonsuram habens, sed neque iste, neque alii hanc praebendam habent, sunt aut esse possunt Capitulares ...*

1184 BÖNHOF, Würdenträger, S. 76, auf S. 66 bereits 1566 als Scholaster.

REGISTER

Das Register enthält die Personen- und Ortsnamen in alphabetischer Reihenfolge. Die Personennamen sind bis zum Ende der hier behandelten Epoche (1569) nach Vornamen geordnet, von den Familiennamen wird auf die Vornamen verwiesen. Bei der Einordnung unter einem Vornamen werden die weltlichen Regenten und die höheren geistlichen Ämter (Päpste, Kardinäle und Bischöfe) zuerst aufgeführt. Alle geistlichen Ämter ohne Ortsangabe beziehen sich auf das Stift St. Petri in Bautzen.

Die Landkreiszuordnung der Orte in Sachsen basiert auf dem Digitalen Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen (<http://hov.isgv.de/>) und damit auf dem Stand vom 1. Januar 2002. Bei außerhalb Sachsens liegenden Ortschaften sind die aktuellen Kreiszugehörigkeiten (Stand: 1. Januar 2014) angegeben. Wüstungen sind mit einem Kreuz vor dem Ortsnamen gekennzeichnet.

- A**
- Abraham Böhm (Behm), Cancellar (ab 1555) 238, 275, **869**
- Achts → Donat
- Adam Rupert, Exspektant (1540) 154 f., 1000
- Adam → Gregor
- Adelheid von Bernbruch (1386) 515
- Agatha, Begine Bautzen (1371) 474, 482
- Agnes von Heynitz 980
- Agricola → Georg
- Albert (Albrecht) Achilles, Kurfürst von Brandenburg (1471–1486) 965
- der Beherzte, Herzog von Sachsen (1464–1500) 135, 231
 - II. von Mutzschen, Bischof von Meißßen (1258–1266) 87, 273, 276, 648, 698, 726, 732, 765, 871, 874
 - von Colditz (1409), Bruder des Meißßer Bischofs Thimo 789
 - Creyenburg, Kurialer (1419) 922
 - von Donyn (1403) 894
- Fabri, Kleriker der Diözese Lübeck (1505) 383
 - von Gaußig (Gusk), Ritter (1293) 517, 632, 807, 875 f.
 - von Haugwitz (1379) 336, 719
 - Berewt Kaplan, Vikar (1481) 754
 - Knut, Ritter (1290) 773
 - Knut, Propst (1343–1361) 26, 30, 131, 183 f., 221, 253, 447, 524, 551, 597 f., 684, 701, **773 f.**, 775 f., 809, 880, 884, 886 f.
 - Knut (1362) 774
 - von Kopperitz, Kanoniker (1391–1426) 283, **897**, 918, 924
 - von Lidlau († 1526) 1005
 - Monetarius, Bürger Görlitz (1329) 470, 643
 - Noldener, Bürger Bautzen 225
 - von Nostitz (1327) 408, 634, 713
 - von Pannewitz (1430) 726
 - von Porsitz (Poricz), Ritter (1293) 74, 90, 460, 469, 514, 715, 752, 766

- von Rackel (1481) 721
- Schenck von Limpurg, Dompropst Meißen (vor 1434) 952
- von Schreibersdorf, Bautzener Hauptmann (1486/1507) 470, 549, 585, 682, 715, 747, 831
- von Schreibersdorf (15./16. Jh.) 646, 674, 696, 706 f., 713, 740, 756
- Vernerer (Wernerer), Kanonikatsanwärter (1463) 951, **954**
- Alberti → Hieronymus, Martin, Valentinus
- Albificis → Bleichmeister
- Albrecht → Albert
- Albus → Otto
- Alexander VI., Papst (1492–1503) 413
- Alexander (Alex) von Nussedlitz (1430) 671, 676, 678
- de Tartagnis (de Imola) (1424–1477), Rechtsgelehrter 67 f.
- Alexandria, Partriach → Johannes
- Alexius Czeschau, Exspektant (um 1464) 152, **956**
- Fey, Olmützer Kleriker (1422) 913
- Altbunzlau (Stará Boleslav), Kollegiatstift 426
- –, Propst → Michael Priest
- Altdorf → Leonhard
- Altebersbach → Ebersbach
- Altenburg 520
- , Kollegiatstift St. Georg 800, 942, 952, 955
- –, Pröpste → Günther von Büнау, Heinrich von Büнау, Johann V. von Weißenbach
- Altendresden → Dresden
- Altlielb → Liebel
- Altzella (Lkr. Meißen), Zisterzienser 92, 410, 470 f., 767 f., 779, 840, 853
- –, Abt 779; → Withego
- Ambrosius Falcke, Vikar (1516) 387
- Ammendorf, von → Heinrich
- Amsdorff → Nikolaus
- Andreae → Johannes
- Andreas I. von Guttenstein, Bischof von Prag (1215–1223) 84
- Beler, Kanoniker (1510–1518) 55, 284, 439, 798, 834, 969, **983 f.**
- Cleticz, Exspektant (um 1457) 152, **942**
- Hafirland (Haberland, Hauerland), Kanonikatsanwärter (1427) 920, **922**
- Hartberg, Kanoniker (? 1419–1423) **914 f.**, 918 f., 921
- Holagk (1501) 382
- Lehmann (1476) 670
- Liricke († vor 1537) 967
- von Mutschau, Kleriker (1415) 918
- Noldener, Vikar 226
- Noldener, Bürger Bautzen (1439) 359 f.
- Parvi, Pariser Magister (1482) 525
- Pertschitz, Kleriker 401
- Proles, Vikar der deutschen Augustinerkongregation (1461–1503) 61
- Rüdiger, Kanoniker (1478–1496) 221, 226, 273 f., 524, 730, 868, 941, 949, **965–967, 975**
- Smotzel, Altarist Görlitz (vor 1463) 941, 945
- Stelczer, Ratmann Bautzen (1411) 812
- Strelani (1394) 394
- Symonis, Familiar König Matthias Corvinus' (1494) 944
- Angermann → Heinrich
- Anna von Böhmen und Ungarn († 1547), Königin, Ehefrau Ferdinands I. 1008
- von Kittlitz (1498) 379
- von Lauterbach 805
- Ansbach, Stift St. Gumbert 922
- Anton (Antonius) Brus von Müglitz, Erzbischof von Prag (1561–1580) 1006
- Kramer, Kanoniker (1538–1551) 154, 173, 332, **1000**
- von Schreibersdorf (1510/22) 435, 683, 695, 760, 831
- Apetz (Apeczko, Apez, Peczko), Dompropst Meißen (1345) 464 f.
- von Metzradt (1394) 702
- von Quays (1356) 684
- von Rakel (1391) 107 f., 844

- Arnold, Domkanoniker Meißen (1333) 283
 – Wolcke, Kanoniker (? 1495) 973
 Arnold → Michael
 Arnsdorf (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 292
 Arnsdorf → Peter
 Augsburg 118
 –, Domstift 981 f.
 August, Kurfürst von Sachsen (1553–1586) 803
 Augustinus Schwofheim (Swaffheim), Kustos (1463) 269, **850**, 953
 Auschkowitz (Lkr. Bautzen) 91, 363, **629**
 Auschkowitz, von → Jano
 Avignon 442, 779
- B**
 Bäcker → Pistor
 Baldassar de Piscia, apostolischer Nuntius (1478/81) 110, 453, 976
 Baldus de Ubaldis (1327–1400), Rechtslehrer 68
 Balthasar († 1406), Markgraf von Meißen und Landgraf von Thüringen 718
 –, Herzog von Sagan (1447) 467
 Balthasar (Balzer) Bretsch, Ratsherr Bautzen (1479) 435, 453
 – von Deher (Dehir), Kantor (1436–1460) 209, 271, 273, 362, 820, 859, **860 f.**, 931 f., 937
 – von Haugwitz (1483) 705
 – Koch, Vikar (1497) 667
 – von Nadelwitz (1483/1509) 375, 386, 691, 756
 – Richard (1405) 894
 – von Schaff, Kantor (1503) 178, 273, **865**, 978
 – von Schlieben, Domherr Magdeburg (1468–1485) 964
 – von Schreibersdorf (15. Jh.) 152, 563, 667, 758
 – Span (1497) 673
 Balthasar → Christoph
 Bamberg 910
 –, Bistum/Bischöfe 99, 102, 946; → Ludwig von Meißen
 Barbara von Bolberitz (1440/43) 736, 744
 – Gebauer (1461) 367
 – Gerssner, Ehefrau des Clemens (1507) 386
 – Kittlitz, Bürgerin Bautzen (1511) 351, 723
 Bardowick (Lkr. Lüneburg), Kollegiatstift 915
 Baro → Jakob
 Bartholomäi → Nikolaus, Peter
 Bartholomäus, Glöckner in Bautzen (1472) 291 f.
 – (von) Briesen (Bresin), Kanoniker (1447/54–1486) 375, 429, 740, 861, **936 f.**, 942
 – Ottenbach, Vikar (1554) 617
 – Rathewitz, Vikar (1467/79) 179, 641, 949
 – Scherenschleifer, Bürger Bautzen (1430) 354, 675, 689
 – Alberti Sutor, Meißner Kleriker 279, 857
 Baruch → Jakob
 Baruth (Lkr. Bautzen) **630**, 708, 901 f.
 Basankwitz (Lkr. Bautzen) **630**
 Baschütz (Lkr. Bautzen) 333, **630**
 Basel 40, 529, 869, 950
 –, Konzil (1431–1449) 59, 66, 108 f., 438, 529, 786, 789, 819, 849, 861, 927
 –, Stift St. Peter 129, 138
 Baselitz, Deutsch (Lkr. Kamenz) **630**
 Baudissin (Baudissen, Budessin), von → Heinrich, Jocoff, Johannes, Nikolaus, Peter, Rentsch
 Bautzen, Stadt/Rat 30 f., 33–37, 39, 44, 46 f., 49, 72–74, 77, 81–85, 88, 90, 98 f., 103–118, 121, 123, 153 f., 159 f., 164, 217–219, 225 f., 231 f., 234, 243, 247 f., 279, 282, 287, 292, 307, 309, 318 f., 323, 327, 329, 341, 346, 350, 354 f., 358, 360, 366–371, 374 f., 379, 381, 385–388, 391, 393, 395, 398–404, 408, 410 f., 414–419, 421–425, 430, 433, 435 f., **443–457**, 468,

- 470, 492, 506–512, 516–518, 520, 522 f., 538 f., 545, 547, 550, 552, 554, 567–569, 571, 574, 577–579, 581 f., 587, 594, 600–602, 607, 613, 626 f., **630–642**, 644, 665, 686 f., 731, 735, 743, 746, 748, 753, 759, 769–771, 774 f., 804 f., 811 f., 816–818, 821 f., 825, 834–836, 846 f., 851, 854, 861 f., 879, 881 f., 884 f., 888, 894, 899 f., 902, 911, 916, 927 f., 935, 940, 947–949, 956, 958–960, 972 f., 977, 982, 994, 1000
- , Franziskaner 34, 43 f., 58, 98 f., 111 f., 114, 278, 325, 347, 398 f., 435, 444, 446, 457, 459–469, 502 f., 512, 531, 554, 567 f., 577 f., 591, 637, 644, 695, 702 f., 767, 773, 809 f., 816, 841, 866, 876, 882, 884, 994
- –, Guardiane → Heinrich, Werner
- , Terminei der Dresdener Augustinere-
remiten 44, 398, 470
- Bautzen, Klein- (Lkr. Bautzen) 362, **642**
- Baysio, de → Guido
- Beatrix von Böhmen, Markgräfin von
Brandenburg (1280) 97, 420, 427
- Becherer → Nikolaus, Peter
- Beckman → Othe
- Bederwitz (Lkr. Bautzen) 91, **642**, 723
- Beelitz (Lkr. Potsdam-Mittelmark) 948
- Beeskow (Lkr. Oder-Spree) 901 f.
- Behm (Böhm), Familie 389; → Abraham,
Franz, Jakob, Johannes
- Beiersdorf (Lkr. Löbau-Zittau) 396
- Beler → Andreas, Bernhard, Bernhardi-
nus, Johannes, Peter
- Belgern (Lkr. Bautzen) 90, 542, **642 f.**
- Bellemere, (de) → Egidius
- Belnaw → Johannes
- Belschwitz, von → Nikolaus
- Belvisio, de → Jacobus
- Benatar → Georg
- Benedikt XI., Papst (1303–1304) 464
- Benedikt (Benedictus) Brottel, Propstei-
offizial (1501) 284
- Dörheide (Derheide), Bürgermeister
und Ratsherr von Bautzen (1474/79)
160, 435, 453, 720 f.
- Dürheiden, Ratsherr Bautzen (1356)
424
- gen. Husenig, Bautzener Vogt (1352)
734, 884
- Benes (Benesch) von der Duba 634 f.
- von Kolowrat, Landvogt der Oberlau-
sitz 436
- Benno, hl., Bischof von Meißen (1066–
1106) 39, 76, 80, 478, 510, 780
- von Heynitz, Domkustos Meißen
(1528) 991
- Benser → Johannes
- Ber → Ursus
- Berge (Lkr. Bautzen) **643**
- Bergmann → Johannes
- Bergo → Nikolaus
- Bernabò Visconti († 1385) 892
- Bernbruch, von → Adelheid
- Bernburg (Lkr. Salzlandkreis) 901 f.
- Bernhard von Kamenz, Bischof von Mei-
ßen (1293–1296) 319, 456, 460, 462 f.,
500, 506, 644, 715, 752
- (Bernhardin) Beler, Kanoniker (1503)
827, **978 f.**, 983 f.
- Braxiator, Kanonikatsanwärter (1351)
883 f.
- von Kamenz, Ritter (1245) 35, 632
- von Klüx (1551) 437, 554, 658 f.
- von Leipa, Propst (1314–1318) 185–
187, 197, 253, 325, 408, 513, 577, 594,
606, 634, 700, 713, **770 f.**, 877, 880
- Schick, Bürger Bautzen (1464) 851
- Bernhardinus Beler, Pfarrer Guben (1519)
973, 978
- Meltzer († 1512), Bürgermeister Gör-
litz 153, 971, 983
- Bernsdorf (Lkr. Kamenz) 858, 887
- Bernsdorf a. d. Eigen (Lkr. Löbau-Zittau)
461 f.
- Bernstadt a. d. Eigen (Lkr. Löbau-Zittau)
936
- Beroaldus → Philippus
- Bertold (Bertoldus, Berthold), Burggraf
von Meißen (1356) 684
- , Kanoniker (1225) 870

- de Gebese, Domvikar Meißen (1379), Oculus decani Meißen (1390) 846
- Herwici (1453) 168
- Berwicus, Bautzener Vogt (1240/45) 97, 421, 724, 871
- +Berzdorf auf dem Eigen (Lkr. Löbau-Zittau) 470, **643**
- Bieberstein (Biberstein), von → Friedrich, Johannes, Wenzel
- Bielefeld 447
- Bigene, de → Ulrich
- Biglia → Melchior
- Binnewitz (Lkr. Bautzen) **643**
- Birkau (Lkr. Bautzen) 333, **643**, 736
- Bischdorf (Lkr. Löbau-Zittau) 91, 469, 548, 550, 557, 579, 600, 602, 605, **644 f.**, 766, 853
- Bischofswerda (Lkr. Bautzen) 210, 251, 366, 550, 560, 580, **645**, 819, 842, 847 f., 867, 879, 902, 904, 907, 930, 1006
- Bischofswerda, (von), Familie 809 f., 842; → Elisabeth, Heinrich, Johannes, Katharina, Martin, Nikolaus, Rulo
- Bischofteinitz (Horšovský Týn, Plzeňský kraj, CZ) 1007
- Blankenburg, von → Burchard
- Blasius Thammöller (1543) 526
- Blasius → Georg, Nicze
- Bleckir → Vinzenz
- Bleichmeister (Albificis) → Johannes, Kilian
- Bloaschütz (Lkr. Bautzen) 90, 596, **645**
- Blöbel, (von), Familie 854; → Christoph, Thomas
- Blösa (Lkr. Bautzen) **645**
- Bloschdorf, von, Familie 736
- Boberscher, Familie 894; → Johannes
- Boblitz (Lkr. Bautzen) 542, **645 f.**
- Boblitz (Boblicz, Bobelicz), (von) → Czaslaw, Johannes, Nikolaus
- Bobritscher (Bobriczer) → Paul
- Bocka (Lkr. Kamenz) 91, 542, **646**
- Bocksdorf, von → Dietrich, Thammo
- Bode → Palas
- Bögendorf (Witoszów, Gmina Świdnica, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 841
- Böhm → Behm
- Bohussius, Kanoniker (1351–1362) 144, 183 f., **884**
- Bolberitz, von, Familie 863; → Barbara, Ewald, Friedrich, Gerhard, Heinrich, Johannes, Otto
- Bolbritz (Lkr. Bautzen) 90, 596, **646**
- Bolcze (Bocze) → Gregor
- Boleslaw II., Herzog von Schlesien-Liegnitz-Brieg († 1278) 814
- III., Herzog von Schlesien-Liegnitz-Brieg († 1352) 808
- Bolesławiec → Bunzlau
- Boleste → Peter
- Bolko III., Herzog von Oppeln (1356–1382) 918
- Bologna 67, 524, 526, 766, 773 f., 781, 783, 787 f., 797, 799, 801, 826–828, 833, 843, 846, 881, 889, 895, 921, 959, 964, 985, 989, 997 f.
- Bologninus → Ludovicus
- Bomhegk → Paul
- Bonifaz VIII., Papst (1294–1303) 169, 463
- IX., Papst (1389–1404) 178, 410, 412, 466 f., 503, 782, 815, 845, 899, 901, 904 f.
- Bontitz (Bonticz) → Johannes
- Boppard, Stift St. Severus 626
- Bor, von, Familie 307, 371, 673; → Peter
- Boritz (Lkr. Riesa-Großenhain) 574, 604, 872
- Boritz, von → Konrad
- Bornitz (Lkr. Bautzen) 542, **646**
- Botho von Eilenburg, Stifter des Klosters Mühlberg (um 1230) 870 f.
- Boxberg (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **646**
- Boygindorf → Johannes
- Brancaccio → Rinaldo
- Brandenburg, Bistum/Bischöfe 426; → Volrad von Krempa
- , Domstift 200, 227 f., 949

- Braunschweig 844 f.
 Braunschweig, von → Dietrich
 Braxiator → Bernhard
 Brehmen (Lkr. Bautzen) **646**
 Breitendorf (Lkr. Bautzen) **647**
 Brenner → Georg
 Bresin → Briesen
 Breslau 152, 258, 360, 413 f., 434, 785, 787, 797, 862, 868, 879, 884, 903, 912, 914, 918, 922, 925, 945 f., 976, 984, 994, 1004
 –, Augustiner-Chorherrenstift Hl. Geist 809
 –, Bischöfe/Bistum 99, 101, 134, 227, 286, 473, 784, 786 f., 808, 814, 840, 844, 896 f., 920, 980; → Jakob von Salza, Rudolf von Rüdesheim, Thomas
 –, Domstift 148, 226 f., 387, 787, 795–798, 813–815, 827, 833, 836 f., 865, 874, 885, 896 f., 912, 918, 921, 932, 964, 966, 975 f., 979, 984, 989, 996–1000, 1003 f.
 –, Kollegiatstift St. Egidien 843 f., 976, 989 f.
 – –, Propst → Georg Busch
 –, Kollegiatstift Hl. Kreuz 134, 787, 797, 814, 923, 929, 997, 999 f., 1004
 – –, Propst → Georg von Logau
 –, Prämonstratenserstift St. Vinzenz, Abt → Johannes Cyrus
 Breslau, von → Heinrich
Brethin 848
 Bretsch → Balthasar
 Brieg, Kollegiatstift St. Hedwig 786, 979
 – –, Dekan → Johannes Behm
 Briesen (Bresin), (von), Familie 858; → Bartholomäus, Hannos, Jenchin, Johannes, Nikolaus
 Briesing (Lkr. Bautzen) 89, 94, 316, 330, 542, 545, 595, **647**
 Brießnitz (Lkr. Bautzen) **647**
 Briger → Johannes
 Brixen, Domstift 990
 Brno → Brünn
 Brösa (Lkr. Bautzen) **647**
 Brösern Groß- und Klein- (Lkr. Bautzen) 90, 367, 596, **647**
 Bronig → Peter
 Brottel → Benedikt
 Brünn (Brno, CZ), Stift St. Peter und Paul 923
 Bruno, Bischof von Würzburg (1034–1045) 836
 – von Langenbogen, Bischof von Naumburg (1285–1304) 72, 499, 773
 – II. von Porstendorf, Bischof von Meißen (1209–1228) 26, 35, 71, 76–87, 89, 92–96, 130, 150, 177, 181 f., 185, 195 f., 218, 236 f., 239–241, 254, 263–265, 278, 283, 303, 395, 438, 452, 498, 544, 555, 570 f., 592 f., 598, 609, 620, 653, 655, 680, 685, 717 f., 732, 738, 753, 764, 807, 840, 853
 – Pünzel, Ratmann Bautzen (1359) 888
 Brus von Müglitz → Anton
 Bruzck → Prauske
 Buch (Lkr. Döbeln), Zisterzienser 768
 Buchholz (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **647**
 Buchwalde (Lkr. Bautzen) 363, **648**
 Buckow → Nikolaus
 Buda → Ofen
 Buda → Paul
 Budweis (České Budějovice, CZ) 380
 Bünau, von, Familie 230, 794, 801; → Günther, Heinrich
 Bugenhagen → Johannes
 Bultz → Heinrich
 Bunzlau (Bolesławiec, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 921
 Burchard II. von Blankenburg, Erzbischof von Magdeburg (1295–1305) 500
 Burghard(t) (Burkhard), Magdeburger Burggraf 103
 – Fischwasser, Exspektant (um 1458) 152, **947 f.**
 Burgwerben (Lkr. Burgenlandkreis) 779
 Burk (Lkr. Bautzen) 90, 97, 408, 551, 579, 602, 605, **648 f.**, 680, 708, 726, 871
 Burk (Burch), von → Franz
 Burkau (Lkr. Bautzen) **649**
 Burkersdorf (Lkr. Löbau-Zittau) **649**

- Busch (Posch, Pusch), Familie 390f.; →
 Georg, Gregor, Matthias
- Buschbach (Lkr. Niederschlesischer
 Oberlausitzkreis) **649**
- Butingen, von → Heinrich
- C**
- C. dictus de Kyna*, Franziskaner Bautzen
 (1293) 399
- Cäcilia Noldener, Ehefrau des Andreas
 (1439) 360
- Cäsar Pflug († 1524), Rat Herzog Georgs
 von Sachsen 552
- Caesar → Johannes
- Calcowe, (de) → Eckhardt
- Calderinus → Johannes
- Calixtus III., Papst (1455–1458) 160, 412,
 583, 862
- Calixt(us) Georgius Steffani (1501) 382
- Callenberg (Lkr. Bautzen) **649**
- Camina (Lkr. Bautzen) **650**
- Caminau (Lkr. Bautzen) **650**
- Cammin, Bistum 944, 946
- Canitz-Christina (Lkr. Bautzen) 550, 566,
650
- Cannewitz (Lkr. Bautzen) 90, 107, 550,
 556, 558, 579, 605, **650f.**, 844
- Cannewitz (Lkr. Kamenz?) **651f.**
- Cano → Nikolaus
- Carlowitz, von → Georg, Nikolaus
- Carnificis → Johannes
- Carsdorf, Ober- (Lkr. Weißeritzkreis) 517
- Čáslav → Tschaslau
- Caspar (Gaspar, Kaspar) von Schönberg,
 Bischof von Meißen (1451–1463) 27,
 228f., 365f., 368f., 583, 790, 792, 822,
 958
- Emmerich, Dekan (1506–1521/22) 60,
 110, 133, 138f., 193f., 216f., 227, 254,
 256, 258f., 263, 273, 412, 513, 796, **828–**
833, 835, 850, 969f., 974, 978f., 986f.,
 989
- von Gersdorf (1437) 647
- von Haugwitz (1503) 655
- König (Koyne), Kanoniker (1431) **928**
- von Luttitz (15. Jh.) 646, 675, 677, 692,
 724, 734
- Marienam (Marienis), Kanoniker
 (1476–1513) 283, 389, 435, 483, 566,
 759, **963f.**
- von Nostitz (1476) 435, 636, 759
- Redlau, Vikar Glogau (1519) 973
- von Salhausen, Kantor (1488) 163, 273,
 823, **864f.**, 967
- Schley (1448) 756, 758
- von Schönberg 790, 951
- von Schönberg († 1531), kurfürstlich-
 sächsischer und herzoglich-meißni-
 scher Rat 793
- von Schreibersdorf (14./15. Jh.) 646,
 664, 675, 686, 692, 706, 742
- von Temmritz 667, 690, 710
- Tyle, Dresdner Bürger (1410) 847
- Castro, de → Hartung
- Cavellarius → Johannes
- Cesarini → Giuliano
- Chalm (Calin) → Dietrich
- Chemnitz 930, 947
- , Benediktiner 164, 771f.
- , Äbte → Heinrich von Schleinitz,
 Ulrich
- Christian II., Kurfürst von Sachsen
 (1591–1611) 644
- von Gerhardsdorf, Bautzener Vogt
 (1318) 420, 878
- von Kopperitz 650f.
- von Kreckwitz († vor 1352) 733
- de Landiskron, Ritter (1222/25) 93, 648
- Christoph (Kristoff) Balthasar (1578) 637
- (von) Blöbel, Scholaster (1569–1609),
 Dekan (1594–1609) 57, 80, 232, 270,
854, 1009
- von Doberschitz, Bautzener Haupt-
 mann (1507) 831
- von Dohna († 1560), Landvogt der
 Oberlausitz 123, 244f.
- von Gersdorf (15./16. Jh.) 161, 668,
 708, 727
- von Glauwicz (1464) 582

- von Haugwitz, Kanoniker († 1536), 115, 119, 161, 527, **991 f.**, 993
- von Haugwitz (15./16. Jh.) 562, 655, 662, 704 f., 742, 754 f., 758, 991
- von Kindisch zu Bockau (1512) 729
- von Kottwitz (1493/1509) 712, 729
- von Kottwitz, Klostervogt Dobrilugk (Anfang 16. Jh.) 231, 969
- Lange, Bürger Bautzen (1449) 640
- von Maltitz (1595) 418
- Paserin, Exspektant (vor 1486) 152, 961, **967**
- von Pflug († 1504), Hofmeister Herzogin Sidonias 980
- Pfoel, Dekan (1500–1506) 152–155, 188, 263, 385 f., 455, 525 f., 824, **825–827**, 961, 967, 970, 978
- von Rackel (1481) 721
- Rosenhayn, Domkanoniker Meißen 982
- von Schreibersdorf (1510) 687
- von Wartenberg, Landvogt der Oberlausitz (1511/14) 364, 637, 729, 970
- Weynman, Vikar (1476) 636 f.
- von Zschirtingen (1519) 800, 990
- Christophorus Czygeler (1504) 904
- Chrysogonus Dietz, Kanoniker (? 1536–1538) 119, 154, 161, 230, 426, 441, 527, **992 f.**
- Chrysostomus Gramschitz, Exspektant (um 1450) 152, **939**
- Cinus de Sigibuldis de Pistorio († 1336/37), Rechtsgelehrter 68
- Clara Emmerich, Witwe des Görlitzer Bürgers Georg (1518) 192–194, 197, 828, 987 f.
- Ursus, Witwe des Bautzener Bürgers Nicolaus Ursus (Ber) 329
- Clemens VII., Papst (1523–1534) 161, 995
- Clemens Gerssner, Bürger Bautzen (1507) 386
- Cleticz → Andreas, Heinrich
- Clyma (Cluna) → Nikolaus
- Cochläus → Johannes
- Cölln (Lkr. Bautzen) 550, **652**, 933
- Cölln (Lkr. Meißen) 873
- Colditz 791, 942
- Colditz, von, Familie 425; → Albert, Johannes, Thimo, Withego
- Collmen → Peter
- Coloni → Matthias
- Columna (Colonna), de → Jakob
- Commerau (bei Klix, Lkr. Bautzen) **652**
- Condulmer → Francesco
- Conrad → Konrad
- Consch → Georg
- Cortnitz (Lkr. Bautzen) 90, **652 f.**
- Corvinus → Matthias
- Cosel (Košol) → Paul
- Cossern (Lkr. Bautzen) 542, **653**
- Cosul (Lkr. Bautzen) 550, 605, **653**
- Coswig (Lkr. Meißen) 850, 909
- Cottbus 152 f., **653**, 822, 825, 906, 939 f., 965, 974, 1001
- Cottbus → Gregor
- Cracowe, de → Heinrich
- Creyenburg → Albert
- Crocinus, Matthäus (1580–1654), Maler 30
- Crosta (Lkr. Bautzen) 367, **653**
- Crostwitz (Lkr. Kamenz) 675
- Cunczil von Metzradt (1396) 729
- Cunewalde (Kunewalde) (Lkr. Bautzen) 45, 180, 260 f., 271 f., 395 f., 542, 550, 580, 624, **653–655**, 733, 855 f., 920
- Cunewalde, von → Hertelin
- Cunnersdorf, Nieder- und Ober- (Lkr. Löbau-Zittau) 78, 87, 89, 93, 239, 265, 327 f., 332, 437, 469, 548, 550 f., 554, 567, 570, 592 f., 596, 616, **655–659**
- Cuno von Teichnitz (1303) 745 f.
- Cyrus → Johannes
- Czachmann Bäcker (Pistor) aus Klix, Priester (1418) 914
- Czasig → Peter
- Czaslaw von Boblicz 654
- von Gersdorf 692
- Czedelicz → Sedlitz
- Czeiseler (Czeysele, Zeisler, Ziseler), Familie 977; → Friedrich, Georg, Johannes, Nikolaus

- Czensko von Gusk (1430) 707
 Czernewitz → Johannes
 Czeschau → Alexius
 Czobko (Czobke, Czobeko, Zcobeke) → Johannes, Jost, Nikolaus, Paul, Vinzenz
 Czoboth → Nikolaus
- D**
- Dam von Pflug auf Strehla († 1533), herzoglich-sächsischer Rat 980
 Daniel → Lorenz
 Daranitz (Lkr. Bautzen) 362, **659**
 Daubitz (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 337, **659**
 Deher (Dehir), (von), Familie 860, 932; → Balthasar, Johannes
 Dehsa, Groß- und Klein- (Lkr. Löbau-Zittau) 368, 550, **659 f.**, 948
 Deinhard von Pannewitz 663
 Delitzsch 954
 Denkwitz (Lkr. Bautzen) **660**
 Deutschbaselitz → Baselitz
 Deutsch-Paulsdorf → Paulsdorf
 Diebsdörfel (Lkr. Löbau-Zittau) 327, **661**
 Diehmen (Lkr. Bautzen) **661**
 Dietrich (Theodericus) III. von Bocksdorf, Bischof von Naumburg (1463–1466) 949
 – (Lamberti) von Goch, Propst (1382–1407/08), Elekt von Meißen (1392/93) 253, 409, **780–782**, 895, 906, 909
 – von Neuhaus, Bischof von Olmütz (1281–1302) 500
 – von Portitz, Erzbischof von Magdeburg (1361–1367) 102
 – von Schönberg, Elekt von Meißen (1370) 228, 951
 – III. von Schönberg, Kanoniker (bis 1463), Bischof von Meißen (1463–1476) 42, 47, 133, 138, 164 f., 209 f., 219, 228 f., 254 f., 303, 308, 310, 312, 370 f., 491, 515, 615, 620, 721, 790 f., 824, 938, 942, **951–953**, 954 f., 966
 – von Schönberg (d. J.), Propst (1457–1481), Bischof von Naumburg (1481–1492) 166, 182 f., 223, 228 f., 242, 253, 261 f., 604, **790–793**, 794, 798, 823, 940 f., 951, 953, 965
 –, Propst (bis 1222), Dompropst Meißen (1214/26) 240, 253, 276, **764**, 870
 – von Braunschweig, markgräflich-meißnischer Notar (1325) 772
 – Chalm (Calin), Hospitalmeister Halberstadt (1400/04) 845
 – von Goch, Dekan Meißen, päpstlicher Kollektor 781
 – von Goch, Kantor Erfurt 781
 – von Göda, Kanoniker (nach 1355–1367) 183 f., 856, **885 f.**
 – von Kappelndorf, Propst (1371) 253, 776, **777 f.**, 893
 – von Kreuzburg, Propst (1420/21–1438) 229, 253, 271, 541, 603, 783, **784–787**, 788, 916 f., 932
 – Kundige (1451) 822
 – Lange, Propst Stendal (1401–1403) 845
 – von Lebin, Exspektant (nach 1475) 152, **961 f.**
 – von Naußlitz (14./15. Jh.) 704, 741
 – Öschläger, Kleriker St. Magnus Braunschweig (1398/1400) 844 f.
 – von Pannewitz (1492) 723
 – Preuß 779
 – Priem, Kanoniker (1417) 858, **911**
 – von Schönberg, kurfürstlicher Rat, sächsischer Hofmeister 790
 – von Techwitz, Kanoniker (1512–1524) 163, 190 f., 229, 267, 851, 973, **985 f.**, 989
 – (Thielemann) von Torgau, Propst (1277–1299) 52, 61, 219, 221, 253, 461 f., 527 f., 633, **766–769**, 771, 807, 871, 875 f.
 – von Weißag, Pleban (1275) 766
 Dietz → Chrysogonus
 Dippoldiswalde 789, 952
Ditmarus miles de Borc (1225) 648
 Dittmannsdorf (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 362, **661**

- Doberschütz (Lkr. Bautzen) 91, 362, 579, 581, 605, **661 f.**, 748
 Doberschütz (Doberschütz), von → Christoph, Johannes
 Döbrilugk, Zisterzienser 231, 766, 768, 783, 849, 853, 969
 – –, Abt 792
 Döbeln 791, 900
 –, Benediktinerinnen 952, 986
 Döberkitz (Lkr. Bautzen) **662**
 Döbra (Lkr. Kamenz) **662**
 Döbschütz, Groß- (Lkr. Bautzen) **662**
 Dörghenhausen (Stadt Hoyerswerda) **662**
 Dörheide (Derheide) → Benedikt
 Dohna, von → Christoph, Martin
 Dolgowitz (Lkr. Löbau-Zittau) **662 f.**, 699
 Dominikus Sleupner (Schleupner) († 1547), Domherr Breslau, Reformator 836
 Donat Achts (Apis, Aps, Apicz), Exspektant (um 1496) 152, **974**
 – List, Exspektant (um 1450) 152, **938**
 – Markgraf, Vikar (1516) 407, 746
 Dony, von → Albert, Otto, Siegfried
 Dorothea Gebauer (1461) 367
 Drauschkowitz (Lkr. Bautzen) **663**
 Drebnitz (Lkr. Bautzen) 580
 Drehsa (Lkr. Bautzen) 90, **663**
 Dreikretscham (Lkr. Bautzen) **663**, 893
 Drenzk → Johannes
 Dresden 43, 61, 225 f., 441, 574, 811 f., 818 f., 854, 882, 890, 893, 899, 905, 915, 940, 981, 988
 –, Augustiner-Eremiten 470, 952
 –, Franziskaner 768
 Dresden, de → Peter
 Driewitz (Lkr. Kamenz) **663**
 Droynitz, von → Johannes
 Duba, von der → Benes, Hynke
 Dubrau, Groß- (Lkr. Bautzen) 542, **664**
 Düben, von → Ulrich
 Dürheiden → Benedikt
 Dürrbach (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **664**
 Dürrjeßnitz → Jeßnitz
- Durantis → Guillelmus
- E**
 Ebendörfel (Lkr. Bautzen) 389, 550 f., 566, 581, **664 f.**, 724
 Eberhard Eberhardi, Kanonikatsanwärter (1433), Domkustos Meißen (ab 1428) 168, **929**
 Eberhardi → Eberhard, Nikolaus
 Ebersbach, Alt- (Lkr. Löbau-Zittau) **665**, 972
 Ebersbach, Ober- (Lkr. Riesa-Großhain) 848
 Ebersberg (Ebirsperch) → Konrad
 Ebersdorf (Lkr. Löbau-Zittau) 952
 Eblo de Mederio, Annatenkollektor im Reich (1356) 882
 Eck → Johannes
 Eckenbert, Propst Wurzen (1266) 765
 Eckhardt (Eckehard, Ekkehard) Rabil, Bischof von Merseburg (1216–1240) 717
 – (de) Calcowe, Kanoniker (1262) 277, **873 f.**
 – von Mülbitz (13. Jh.) 765
 Eckartsberga, von → Johannes
 Eger → Erlau
 Egidius (de) Bellemere, Kanonist, päpstlicher Auditor (1377) 894
 Eichstätt, Kollegiatstift St. Willibald 914 f., 998, 1000
 Eid (Eido) I., Bischof von Meißen (992–1015) 74, 79
 Eilenburg (Lkr. Delitzsch) 870
 Eilenburg (Ileburg), von, Familie 425, 807, 870 f.; → Botho, Heinrich, Otto, Peter, Wend
 Eisenach, Marienstift 779
 –, St. Nikolai, Benediktinerinnen 776
 Eisenberg, Benediktinerinnen 772
 Eisenberg, von → Johannes
 Eiserode (Lkr. Löbau-Zittau) **665**
 Elisabeth, Tochter Boleslaws II. von Schlesien 814
 – von Bischofswerda (1466) 370 f.

- von Friberg (1382) 483
 - Georgii, Witwe des Bautzener Bürgers Hermann Georgii (1402) 894
 - Jorgynne, Bürgerin Bautzen (1430) 744
 - von Schönberg 798
 - Stelczer (1372/73) 812
 - Stresewitz (1376) 861
 - Ellersdorf (Lkr. Bautzen) **665**
 - Elstra (Lkr. Kamenz) 91, 160, 542, 550, **665**
 - Elstra, von → Heinrich
 - Emmerich, Familie 189, 194, 227, 513, 607, 612, 828; → Caspar, Clara, Georg, Johannes
 - Engelbrecht → Johannes
 - Engilher von Weinsberg (1373) 517, 810 f.
 - Enns (Bezirk Linz-Land, Österreich) 923
 - Erasmus Geußig, Kanoniker (um 1463) 163 f., **953**
 - Erfurt 284, 467, 471, 525, 783 f., 786, 788, 854, 937, 939, 948 f., 956, 967
 - , Stift St. Marien 779, 781 f., 802, 955
 - –, Dekan → Günther von Büнау
 - , Stift St. Severi 785, 802, 929, 1000
 - Erich von Gersdorf, Kanoniker (1513) 969 f., **986 f.**
 - Erlau (Eger, Ungarn), Bischof → Gabriel Rangone
 - Erler → Johannes
 - Ernst, Kurfürst von Sachsen (1464–1486) 231
 - von Schleinitz, Domherr Meißen, Erzbischof von Prag (1525–1544) 114, 798, 800
 - Eschdorf (Stadt Dresden) 152, 362, **665**, 939
 - Eschwege, Kapelle St. Nikolai 780
 - Esmannsdorf* 863
 - Esztergom → Gran
 - Ethe* **665**
 - Eufemia, Begine Bautzen (1436) 474
 - Eugen IV., Papst (1431–1447) 229, 412, 467, 788, 859, 862, 931
 - Eulowitz (Lkr. Bautzen) 91, 579, 605, **666**
 - Eutin, Kollegiatstift 598, 612, 624
 - Eutrich (Lkr. Bautzen) **666**
 - Everhardus → Guerardus
 - Ewald von Bolberitz, Kanoniker (1476–1485) 168, 229, 495, 863, **962 f.**
 - +Eythra (Stadt Leipzig) 1007
- F**
- Fabian Hancko, Lübbener Pfarrer (1474) 792, 963
 - Fabri (Faber, Schmid) → Albert, Georg, Johannes, Konrad, Martin, Matthias
 - Fabricius → Georg
 - Falcke → Ambrosius
 - Ferdinand I., König (1531–1564), Kaiser, König von Böhmen (1526–1564) 53, 113, 115–125, 161, 167, 172, 244 f., 256, 258, 418 f., 422, 426 f., 432, 441 f., 450 f., 468, 527, 538, 548, 553, 565, 637, 703, 743, 801 f., 835, 838, 992, 994–997, 999–1001, 1008
 - II. († 1595), Erzherzog von Österreich, Regent von Böhmen (1547–1567) 121, 124, 167, 230, 244, 838, 995, 1005, 1009
 - Fernandus von Lucca, päpstlicher Nuntius (1421) 429, 541
 - Ferrara 995, 997 f.
 - Fey → Alexius
 - Fiebiger → Urban
 - Fischwasser → Burkhard
 - Florenz 936
 - Förstchen, Klein- (Lkr. Bautzen) **666**
 - Förstchen, Kron- (Lkr. Bautzen) 90, 92, 153, 368, 542, 546, **666**
 - Förstchen, Ober- (Lkr. Bautzen) **666 f.**
 - Foit → Voit
 - Forchheim, Kollegiatstift St. Martin, Propst → Georg Busch
 - Foresto, de → Nikolaus
 - Forst → Nikolaus
 - Francesco Condulmer (Condulmarus), Kardinal (1431–1453) 861, 931
 - Frankenthal (Lkr. Bautzen) 542, **667**, 853
 - Frankfurt/Main, Liebfrauenstift, Dekan → Johannes Cochläus

- Frankfurt/Oder 833, 869, 902, 1001, 1003
 –, Kartäuser 168, 196, 946, 950
- Franco von St. Marguerite, *episcopus Le-rosensis*, Weihbischof in Meißen (1372) 502
- Franz (Franciscus, Franziskus) Behm, Bürger Görlitz (1555) 869
 – *de Burch* 649, 708
 – Geritz, Stadtsyndicus Bautzen (1540) 470
 – de Gewitz, Kleriker (1422) 923
 – Königsbrück, Domherr Meißen (1413) 241, 909
 – Kretzschmar, Kanoniker (1551) 166, 999, 1002f.
 – von Metzradt (1447) 701, 752f.
 – Münzmeister (Monetarius), Dekan (1426) 263, 818f., 910
 – Schneider, Bürgermeister Görlitz 173, 869
- Fregeno, de → Marinus
- Freiberg/Sachsen 259, 510, 586, 772, 789, 828, 831f., 894, 924, 952, 988
 –, Franziskaner 768
 –, Kirche St. Marien (seit 1480 Kollegiatstift) 52, 73, 135, 138, 140f., 143, 200, 304, 440, 459, 483, 517, 786, 956, 988
 –, Magdalenerinnen 947
- Freiberg (Friberg, Fryberg), (von), Familie 817, 940; → Elisabeth, Heinrich, Hermann, Johannes, Wenzel
- Freistadt/Schlesien (Fryštát, Stadt Karviná, CZ) 835
- Frenzel (Frentzel) → Johannes
- Friczko von Nostitz 668, 688
- Friedeberg, von → Hoier, Ulrich
- Friedersdorf (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 542, 667
- Friedrich III., König (1440–1493), Kaiser 937
 – I., der Freidige, Markgraf von Meißen, Landgraf von Thüringen (1292–1323) 767
 – I., der Streitbare, Kurfürst von Sachsen (1423–1428) 906, 932
 – I., Herzog von Liegnitz (1455–1488), Landvogt der Oberlausitz 469, 658
 – II., Kurfürst von Brandenburg (1440–1471) 426, 824, 964
 – II., der Sanftmütige, Kurfürst von Sachsen (1428–1464) 366, 787, 822
 – II., der Ernsthafte, Markgraf von Meißen, Landgraf von Thüringen (1323–1349) 775, 780
 – III., der Strenge, Landgraf von Thüringen und Markgraf von Meißen (1349–1381) 718, 774f.
 – III., der Weise, Kurfürst von Sachsen (1486–1525) 163f., 259, 802, 832
 – IV., der Friedfertige/der Jüngere, Landgraf von Thüringen (1406–1440) 787
 – Sesselmann, Bischof von Lebus (1455–1483) 965
 – I. von Torgau, Bischof von Merseburg (1265/66–1282) 766
 –, Dekan (1317–1336) 185, 263, 633f., 700, 771, 808, 878
 – von Bieberstein (1350) 551f.
 – von Bolberitz(-Förstchen), Klostervogt Marienstern (1476) 863
 – von Bolberitz(-Pietschwitz), Stolpener Schlosshauptmann (Ende 15. Jh.) 863
 – Czeyseler, Vikar (1486/87) 977
 – von Löwenwalde, Vasall der Markgrafen von Brandenburg (1306) 698, 742f.
 – von Metzrad (15. Jh.) 658, 699f.
 – Rau, Vikar (1500) 381
 – von Schönberg († 1546), herzoglich-meißnischer Rat 793
 – Stelczer (1365/67) 812
 Fritsche → Johannes
 Fürstenwalde/Spree 933
Fryckenhausen 1003
 Fryštát → Freistadt
 Fura, von → Withego

G

- Gabriel Rangone († 1486), Kardinal, Bischof von Erlau, päpstlicher Legat 963, 976
- Galhard de Carceribus, päpstlicher Nuntius (1338) 808
- Gastmeister → Heinrich
- Gaußig (Lkr. Bautzen) 379, 542, 663, 667, **668**, 672, 953
- Gaußig (Gusk), von, Familie 953; → Albert, Czensko, Heinrich, Johannes
- Gebauer, Familie 367; → Barbara, Dorothea, Johannes, Martin
- Gebelzig (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 558, **668**
- Gebelzig, von → Jost
- Gebende → Stephan
- Gebese, von, Familie 846; → Bertold, Johannes
- Gebhard von Schraplau, Bischof von Merseburg (1320/21–1341) 486
- , Kanoniker Wurzen (1299) 528
- Gebhardi, Rektor Erfurt (1436), Kuri-enprokurator 939
- Gebhardi, Exspektant (um 1450) 152, **939**
- Gebhardi → Gebhard
- Geilnau → Johannes
- Geißmannsdorf (Lkr. Bautzen) **668**
- Geithain (Lkr. Leipziger Land) 850
- Gelfried (Helfried) von Haugwitz (1379) 336, 719
- Georg von Podiebrad, König von Böhmen (1458–1471) 109, 413, 419, 421, 423, 436, 504, 549, 758
- der Bärtige, Herzog von Sachsen (1500–1539) 114f., 119, 122, 124, 135, 138, 161, 229, 243, 250, 426, 431, 435, 441f., 451, 552, 574, 576, 795, 797–801, 803, 833f., 865, 964, 970, 976, 986, 988, 990–992, 998
- III. von Anhalt-Plötzkau, Koadjutor des Bistums Merseburg (1544–1549) 1002
- Georg (Georgius, Jörg, Jorge, Jürgen) Agricola, Stadtschreiber Bautzen (1558) 702
- Benatar (Benator), Vikar (1550) 329, 352
- Ber (1486) 691
- Blasius, Kanonikatsanwärter (1432), Vikar (1432/40) 849, **928f.**
- Brenner, Kanoniker (1569) **1008f.**
- Busch (Posch, Pusch), Kanoniker (1520–1528) 29, 390f., 497, 746, 800, 977, **989–991**
- von Carlowitz (1543/61) 426, 866
- Consch, Vikar (1492/93) 663, 698
- Emmerich, Bürger Görlitz 165, 191–193, 197, 740, 828
- Faber, Propsteioffizial (1502) 284
- Fabricius (1516–1571), Dichter, Historiker 78
- von Glauwicz (1464) 582
- von Grisslau (1488) 682
- von Haugwitz, Domdekan Meißen († 1464) 241
- von Heynitz (1493) 706
- Iudici, Vikar (1550) 351
- Jahnitz, Kanoniker (1559–1560) **1006**
- von Komerstadt († 1559), herzoglicher sächsischer Rat 124, 426, 803–805
- von Kopperitz 654, 751
- von Kordebog (1483/87) 642, 726
- Kuschel (1461) 728
- von Logau, Kanoniker (1538–1551) 154, 173, 229, 571, 608, **996f.**
- von Loxa, böhmischer Vizekanzler (1544/50) 992
- von Luttitz (1509) 743
- von Maxen (1483) 743
- von Nostitz (1423) 285
- von Pannewitz (15. Jh.) 687
- von Pflug zu Eythra (1476) 793
- von Planitz, Dekan (1439–1457) 55, 209, 259, 263, 357, 361f., 530, 746, **820f.**, 931
- Pocza alias Czeiseler, Exspektant (um 1500) 152, **977**

- Preibier (Preybier) (1475/86), 357, 402, 716
- Pulckenhain, Vikar (1510) 984
- Reynhardi, Ratsherr Bautzen (1479) 435, 453
- Rintzler, Kanoniker (1569) **1009**
- Sarken, Exspektant (nach 1475) 152, **961**
- von Schönberg (1484/93) 699, 864
- von Schönberg († um 1520), Domherr Naumburg und Merseburg 793
- vom Stein, Landvogt der Oberlausitz (1481–1490) 682 f.
- Steinchen, Vikar (1483) 616
- Strelan, Bürger Bautzen (1465/71) 667, 917
- de Stubay, Brixener Kleriker (1422) 913
- Theoderici aus Bautzen, Akolyth (1400) 532
- Volbar, Pleban Jahna († 1418) 913, 930
- von Wackerlin, Dekan Wurzen 254
- Weickarth, Richter Cunewalde (1503) 655
- Wirth, Dekan (1522–1524) 263, 524, **833**, 835, 991
- Georgewitz (Lkr. Löbau-Zittau) 550, 662, **668 f.**, 689, 710
- Georgii → Elisabeth, Hermann, Margaretha, Nikolaus
- Gerhard (Vaelbier) von Goch, Bischof von Naumburg (1409–1422) 781, 895
- von Bolberitz (15. Jh.) 645, 736, 744
- Gerhardsdorf, von → Christian
- Geritz → Franz
- Gerkmann → Paul
- Gerlib Scultetus, Bürger Löbau (1321) 694
- Gerlib(i) → Martin
- Germannus, Kanoniker (1221) 239, **870**
- Gersdorf, von, Familie 727, 879, 986; → Caspar, Christoph, Czaslaw, Erich, Gotzsche, Heinrich, Leuther, Nikolaus
- Gerssner → Barbara, Clemens
- Gertewitz → Jakob
- Gertrud, Magd des Kantors Johannes von Kaldenborn (1385) 856
- Gerung, Bischof von Meißen (1152–1170) 89
- Geußig → Erasmus
- Gewitz, von → Franz
- Giuliano Cesarini d. Ä., Kardinal (1426–1444), päpstlicher Legat 932
- Glauwicz, von, Familie 434, 582 f.; → Christoph, Georg, Henselin, Nikolaus
- Gleina (Lkr. Bautzen) 361, **669**
- Glitzce → Johannes
- Glogau, Stadt/Kollegiatstift St. Maria 134, 473, 796–798, 827 f., 833, 859, 921, 943 f., 946, 972 f., 987, 997, 1004
- Glubacz → Nikolaus
- Goch, von, Familie 780 f., 895, 906; → Dietrich, Gerhard, Heinrich, Johannes, Lambert
- Göda (Lkr. Bautzen) 72, 91, 96, 247, 272, 336, 542, 550 f., 557 f., 561 f., 566 f., 580, 623 f., 646, **669–671**, 859, 863, 909, 913–916, 930, 949, 962
- Göda, (von), Familie 885, 949; → Dietrich, Heinrich, Johannes, Peter
- Görlitz, Stadt/Rat 61, 73, 125, 152–154, 161, 163, 168, 173, 189, 192–194, 226 f., 231 f., 234, 251, 256, 273, 275, 285, 293, 342, 390, 419, 421 f., 424, 432, 439 f., 451 f., 467, 470, 508, 542, 547, 582, 607, 612, 627, **671 f.**, 761, 785, 787–789, 796, 800, 809 f., 814, 816, 818, 821, 823 f., 826–830, 832–834, 846, 849, 858, 862, 868 f., 879, 893, 902, 916, 924–926, 930, 934 f., 938–945, 949, 953 f., 957 f., 963, 965–969, 971 f., 974 f., 978 f., 982–984, 987, 1002 f.
- , Franziskaner 459, 465, 467, 972 f.
- Göttingen 591
- Golenz (Lkr. Bautzen) **672**
- Goltmann → Johannes
- Góra → Guhrau
- Goschitz → Nikolaus
- Goßwitz (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **672**, 699

- Gotfridi → Johannes
 Gottfried (Godfridus), Dekan (1281) 263, 807, 875
 Gottschdorf (Lkr. Kamenz) 672
 Gotze von Wolffersdorf, Domvikar Meißen (1505/13) 974
 Gotzsche von Gersdorf (1466) 630
 Grabe, Groß- (Lkr. Kamenz) 672
 Gränze (Lkr. Kamenz) 362, 672
 Gramschütz → Chrysostomus
 Gramschütz (Grębocice, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 939
 Gran (Esztergom, Ungarn) 923
 Graustein (Stadt Spremberg) 672
 Grębocice → Gramschütz
 Grefenhayn (Greffenhayn) → Johannes, Martin
 Gregor IX., Papst (1227–1241) 840
 – XI., Papst (1370–1378) 778, 890f., 893
 – XII., Papst (1406–1415) 412
 Gregor Adam, Bürger Bautzen (1496) 661
 – Ber (1486) 691
 – Bolcze (Bocze), Exspektant (vor 1458) 152, 946f.
 – Busch (1520) 390
 – Cottbus (1499) 716
 – Gundolt, Vikar Zeitz (1459) 220
 – Hausmann, Pfarrer Coswig (1503) 850
 – von Kopperitz 634
 – Leisentrit, Kantor (1569–1594) 66, 238, 273, 590, 608, 867, 1007
 – Phoel, Kleriker (1456) 822
 – Phol, Ratmann Bautzen (1437/57) 822
 – Posch, Stadtschreiber Großenhain (1467/69) 989
 – Russlo, Exspektant (nach 1475) 152, 961
 – Stelzer (1372) 812
 – Strelan, Ratsherr Bautzen (1356) 424
 – Verber, Kanoniker Altenburg (vor 1458) 942
 Greifswald 525
 Griese → Paul
 Grimma 767
 Grisslau, von → Georg, Johannes
 Gröden (Lkr. Elbe-Elster) 981
 Gröditz (Lkr. Bautzen) 90, 344, 395, 672f., 747, 973
 Gröditz (Lkr. Riesa-Großenhain) 887
 Gröditz (Groedicz), de → Johannes
 Groitzsch, von → Wiprecht
 Groß Sägewitz (Solna, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 735
 Großbrösern → Brösern
 Großdehsa → Dehsa
 Großdöbschütz → Döbschütz
 Großdubrau → Dubrau
 Großenhain (Lkr. Riesa-Großenhain) 847f., 928, 977, 989, 1000
 –, Kollegiatstift St. Georg (zweiter Stifftsitz in Zscheila) 89, 92, 94f., 134, 227, 241, 459, 510, 544, 596, 695, 768, 807, 847, 887, 915f., 937, 981, 988, 1002
 – –, Pröpste/Propstei 541, 603; → Heinrich von Guben, Heinrich de Wratislavia, Johannes von Strehla, Konrad, Konrad Kirchberg von Walhausen, Konrad Preuß, Nikolaus von Carlowitz, Paul Schwofheim, Sigismund von Pflug, Ulrich, Wolfgang von Schleinitz
 Großgrabe → Grabe
 Großhänchen → Hänchen
 Großharthau → Harthau
 Großkorbetha (Stadt Weißenfels) 773
 Großmonra (Stadt Kölleda, Lk. Sömmerda) 786
 Großpostwitz → Postwitz
 Großsärchen → Särchen
 Großschönau (Lkr. Löbau-Zittau) 285
 Großseitschen → Seitschen
 Großwelka → Welka
 Grubditz (Lkr. Bautzen) 673
 Gruber → Michel
 Grubschütz (Lkr. Bautzen) 550, 564, 673f.
 Grünberg, von → Nikolaus
 Grunau (Krzewina, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 1001
 Guben (Lkr. Spree-Neiße) 191, 266–268, 542, 623, 674, 861, 891, 933, 936f., 971, 973

–, Benediktinerinnen 936
 Guben, von → Heinrich, Nikolaus, Reinhard
 Guettel → Johannes
 Günther (Gunther) von Büнау, Bischof von Samland (1505–1518) 794, 801, 803
 – von Büнау, Propsteianwärter (1492), Domherr Magdeburg 159f., 228f., 253, 794f., 960
 – von Büнау, Domdekan Magdeburg (1498–1507) 794
 – von Büнау (zu Elsterberg), Propst St. Georg Altenburg (ca. 1537–1540) 801
 – von Haugwitz 707, 720, 741
 – von der Planitz, Dompropst Naumburg (1355) 820
 – von der Planitz, Exspektant (1421) 917
 Guerardus (Everardus), Kanoniker (1318) 878
 Guhra (Lkr. Bautzen) 91, 542, 674
 Guhrau (Góra, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 1004
 Guido de Baysio († 1311), Kanonist 68
 Guillelmus Durantis (1235–1285), Kanonist und Liturgiker 67
 Gundersleben (Stadt Ebeleben, Lkr. Kyffhäuserkreis) 845
 Gundolt → Gregor
 Gurig, Nieder- und Ober- (Lkr. Bautzen) 344, 542, 674f.
 Gurium → M.
 Guttau (Lkr. Bautzen) 395, 549f., 675
 Guttenstein, von → Andreas

H

Hackeborn, von, Familie 814; → Ludwig
 Hadrian VI., Papst (1522–1523) 167
 Hänchen, Groß- und Klein- (Lkr. Bautzen) 91, 354, 542, 675f.
 Häslich (Lkr. Kamenz) 676
 Hafirland (Hauerland) → Andreas
 Hainitz (Lkr. Bautzen) 91, 329, 367, 676

Hakenborn (Hakeborn, Hokenborn), (von) → Johannes
 Halbendorf/Gebirge (Lkr. Bautzen) 91, 549f., 676f.
 Halberstadt 845
 –, Bistum/Bischöfe 164, 845, 907; → Konrad von Krosigk, Ludwig von Meißen, Rudolf II. von Anhalt
 –, Domstift 200, 484, 845, 925
 – –, Propstei/Pröpste 159, 793, 906; → Heinrich Ousleve
 –, Kollegiatstift St. Bonifatius 149, 200
 –, Kollegiatstift St. Marien 200, 845
 – –, Propst → Heinrich Ousleve
 –, Kollegiatstift St. Peter und Paul 200
 Halle (Saale) 443, 511
 –, Augustiner-Chorherren 717
 – –, Propst → Poppo
 Hamburg 527
 Hamburg-Bremen, Erzbistum 952, 958
 Hammer → Vitus
 Hannos von Bresin auf Zibelle († 1416) 858
 Hans → Johannes
 Harras, von → Johannes, Otto
 Hartberg → Andreas
 Harthau, Groß- (Lkr. Bautzen) 958
 Hartung de Castro (1225) 698
 – von Kopperitz (14. Jh.) 886–888
 – von Kopperitz (1421) 393, 654
 – von Metzradt (1483/1509) 690
 Hasse → Johannes
 Haugwitz, von, Familie 560–562, 754, 991; → Albert, Balthasar, Caspar, Christoph, Gelfried, Georg, Günther, Johannes, Nikolaus, Otto, Peter, Ramfold, Rudger, Rüdiger, Ulrich, Walter
 Hauptmann, Johann Joseph, Senior (1770) 51, 477f., 493, 509
 Hausdorf (Lkr. Kamenz) 363, 677
 Haussmann (Hausmann) → Gregor, Johannes
 Havelberg, Bistum/Bischöfe 426
 –, Domstift 200
 Hawßman → Johannes
 Hayn (Indagine), von → Heinrich, Otto

- Hefft → Johannes
 Hegher → Henning
 Heidelberg 842, 895
 Heinchin, Magdalena 37
 –, Maria Elisabeth 37
 Heinrich III., der Erlauchte, Markgraf von Meißen (1221–1288) 853
 –, Bischof von Meißen (1230–1240) 89, 94 f., 316, 544 f., 647, 693, 717, 764
 – III. von Ammendorf, Bischof von Merseburg (1283–1301) 456, 499 f.
 – II. von Klittingenberg, Bischof von Konstanz (1293–1306) 500, 506
 – II. von Wahren, Bischof von Merseburg (1244–1265) 87, 592, 732
 Heinrich (Heinricus, Henricus), Scholaster (vor 1262) 270, 277, **853**, 873
 –, Scholaster (1281) 270, **853**, 875
 –, Guardian Franziskanerkloster Bautzen (1281) 644
 –, Pfarrer Kamenz (1295) 460
 –, Lektor Franziskanerkloster Halle (1295) 460, 463
 –, Domdekan Meißen (1317) 546
 –, Kanoniker (1333) 283, **880**
 –, *rector scholarium* (1333) 534
 – Angermann, Kleriker (1418/20) 916
 – von Baudessin, Bürger Bautzen (? 1396) 698 f.
 – von Baudissen auf Niederkaina (1432) 699
 – (de) Bischofswerda, Kanoniker (1324–1345) **879**, 880
 – (Iudicis) de Bischofswerda, Kustos (1359–1375) 269, **842**, 880, 887, 894, 907
 – von Bolberitz, Kantor (1476–1479) 152 f., 228, 273, 435, 566, 670, 759, 861, **863 f.**, 962
 – von Bolberitz (15. Jh.) 645, 663, 666, 675
 – von Breslau, Dekan Meißen (1312–1319) 770
 – von Büнау, Propst (1527–1552/53) 119 f., 122, 124, 154, 164, 172, 244, 254, 557, 604, 794, **801–803**, 851, 991
 – von Büнау, Propst St. Georg Altenburg (1524–1529, † 1538) 801
 – von Büнау d. Ä. auf Radeburg 801
 – Bultz, Kanonikatsanwärter (1400) **900**
 – von Butingen aus Wimpfen (1373) 517, 811
 – Cleticz in Stolpen (1467) 942
 – de Cracowe, Kanoniker (1262) 276 f., 282, **873**
 – von Eilenburg, Kanoniker (1225–1226) 276, **870 f.**
 – von Elstra (1303) 665
 – Freiberg, Dekan (1410–1423) 250, 263, 273, 333, 351, 556, 609, 736 f., 813 f., **817 f.**, 857, 899, 926, 940
 – Gastmeister, bischöflich-meißnischer Offizial (1426) 916
 – von Gersdorf (1475/93) 558, 668, 677
 – (Lamberti) von Goch, Kanoniker (1378) 781, **894 f.**
 – von Göda (1226) 92, 447, 633
 – von Guben († 1352), Dekan Meißen, Propst Großenhain 771 f.
 – von Gusk 643, 736
 – Hoffeler, Vikar (1487) 713
 – de Hosterwitz, Kanoniker (? vor 1370) 282, **890 f.**, 893
 – Huter, Kanoniker (1400) **900**
 – de Indagine (Hayn), Vikar (1363) 328
 – Andreae Joden, Kanoniker (um 1455–1463) 152 f., 938 f., **940 f.**, 945
 – Johannis Jode(n), Exspektant (um 1450) 152, **938 f.**
 – von Katzowe (Cassow), Kanoniker (1293) **875**, 876
 – von Kintsch (1447) 649
 – von Klüx (1447) 677
 – von Kopperitz, Kanoniker (1424–1430) 912, 914, **918 f.**, 920, 927
 – von Kopperitz (14./15. Jh.) 326, 645, 723, 730, 738, 966
 – Kottwitz (1356) 776, 882
 – von Kottwitz, Kanoniker (1492–1516) 231, 256, 263, 294, 667, 827, 829, 831, 964, **968–970**, 972, 986 f.

- Kretzschmar, Vikar, deutscher Prediger (1503/05) 637, 980
- Lange (1405) 845
- Langenickel, *notarius olim castri Budissinensis* (1481) 373
- Langmichil 578, 636
- List, Söldnerführer der Stadt Görlitz 938
- von Lommatsch (Lomaz), Kanoniker (1324) 879, 880
- von Luttitz (1427) 682
- von Maltitz auf Dippoldiswalde (1547) 548
- Mangold, Domherr Naumburg (1430) 908
- von Meckau, Kanoniker (1394–1404) 409, 812, 847, 888, 898 f., 901–905
- Milstrich, Vikar (1368) 321
- von Nostitz 668, 683 f., 689
- (von) Osterburg (Ostirburg), Kanoniker (1457) 525, 941, 949, 966
- Ousleve, Kustos (1398–1401) 269, 844–846, 899
- von Pannewitz (15. Jh.) 630, 687 f., 719, 724 f.
- von Planitz, Bruder des Dekans Georg 362, 369
- von Planitz (15. Jh.) 722, 746
- *de Polsnitz* (1226), Pleban Bautzen oder Pulsnitz 276
- Porschin, Dekan (1376–1395) 199, 202, 207, 212, 221, 263, 286, 288, 302, 317, 338, 343–347, 362, 405, 593, 595–597, 602, 608, 639, 644, 648, 655, 671, 673 f., 683, 688, 690, 692 f., 695, 698, 701, 718, 722, 739–741, 747, 811 f., 881 f., 893, 899, 905, 926
- Porschin, Bürgermeister Löbau (1406/1421) 811
- Rauchdorn, bischöflich-meißnischer Kanzler (1555) 557, 1004
- Reibisch aus Büdingen (1501) 995
- Reibisch (Rybisch) († 1544), Stadtschreiber Bautzen und Breslau 994
- Reibisch (Rybisch), Kanoniker (1537–1552) 66, 154, 167, 173, 230, 994–996, 1005
- von Schleinitz, Dompropst Meißen 776 f.
- von Schleinitz († um 1450), kurfürstlich-sächsischer Rat 782
- von Schleinitz, Abt Chemnitz (1483–1522) 864
- von Schönberg auf Stollberg, wettinischer Amtsträger 790, 793
- von Schönberg († 1537), bischöflich-naumburgischer und herzoglich-meißnischer Rat 793
- Scribonius (Pišek), Kanoniker (1560–[1580]), Administrator des Erzbistums Prag (1554–1561) 1007 f.
- de Segusio († 1271), Kanonist, Kardinal 68
- Senftleben, Kanonikatsanwärter (1425) 229, 918, 921
- von Stresewicz (1425) 861
- Stromer von Auerbach († 1542), Leipziger Universitätsprofessor 836
- von Teichnitz (1384) 672
- (von) Temritz, Kanoniker (? bis 1399) 899 f.
- Trewden, Vikar (1496) 661
- de Wistrop (Wunsdorf, Wystrop), Kanoniker (1317–1325) 877 f., 880
- de Wratislavia, Propst Großenhain (1311) 885
- de Wratislavia, Kanoniker (nach 1355–1359) 183 f., 348, 841, 880, 884 f.
- de Wratislavia, Domherr Breslau (ab 1357) 885
- Heinrich (Henrici) → Jakob
- Heinrichau (Henryków, Woiwodschaft Niederschlesien, PL), Zisterzienser 874
- Heldorf → Melchior
- Heller → Matthias, Vinzenz
- Helmstedt 845
- Hempel → Wolfgang
- Hempyl Stelczer (1360) 812
- Henczil von Maxen (1447) 673, 722

- Henlyn von Rakel 659
 Hennig → Johannes
 Henning Hegher, Camminer Kleriker (1417/20) 847, 916
 Henrici → Leo
 Henryków → Heinrichau
 Henselin von Glauwicz (1464) 582
 Herbard, Kustos (1240) 36, 269, 425, 545, 632, **840**, 871
 Herbord, Kanoniker Meißen, Propst Leitmeritz (1263) 840
 Hermann, Dekan (1222–1225) 239 f., 263, **807**, 870
 –, gen. Freitag, Ritter (1225) 713
 – (von) Freiberg, Propst (1324–1341) 253, 283, 323, **772**, 878–880
 – Georgii, Kanoniker (1373–1388) **894**
 – Georgii, Bürger Bautzen († vor 1402) 894
 – Marschalk, Ritter (1225) 746
 – Phol, Ratmann Bautzen (1399/1404) 822
 – (dictus de) Poritz (Paricz), Kanoniker (1387–1388) 894, **895 f.**
 – von Rodestock (Radestogk), Kanoniker (1412–1428) **910 f.**
 – Schabeffel, Bürger Bautzen (um 1400) 900
 – von Unah, Bürger Bautzen (1407) 402, 635
 Hermsdorf b. Ruhland (Lkr. Oberspreewald-Lausitz) **677**
 Hermsdorf/Spree (Lkr. Kamenz) 542, **677**, 972
 Hertelin von Cunewalde (1317) 654, 733
 Hertwicus (Hertwig), Kanoniker (1317) 185 f., 197, **877**
 – von Nostitz 690 f.
 Herwici → Bertold
 Herwigsdorf, Mittel- (Lkr. Löbau-Zittau) 363, **677**
 Hesler → Stephan
 Heydanus, Kanoniker (1343) 325, **880**
 Heynitz (Heinitz), von, Familie 233, 799; → Agnes, Benno, Georg, Nikolaus
 Heyse → Johannes
 Hieronymus Alberti, Ratmann Lauban (1367–1372) 993
 – von Komerstadt, Propst (1552–1567) 245, 250, 254, 423, **803 f.**, 805, 1005
 – Martinengo, päpstlicher Legat (1551) 125, 172
 – von Metzradt (1493) 693
 – Noldener (1439) 360
 – Proles, Vikar 61, 530 f.
 – Rupert, Ratmann/Bürgermeister Bautzen (1497/1502) 232, 836
 – Rupert, Dekan (1548–1559) 57, 120, 154 f., 172, 199, 206, 232, 263, 332, 455, 539, 557, 569, 571, 576, 608, 616, **836 f.**, 991, 999 f.
 – Schmelz, Exspektant (nach 1475) 152, **961**
 – Vincentii Schwofheim, Kanoniker (1457–1468) 152 f., 168, 196, 821, 934, 939, **942–946**, 954, 975
 – Vincentii Schwofheim d. Ä., Kanonikatsanwärter (1463) 226, 940, 943 f., **953 f.**, 958, 975
 – Schwofheim d. J., Kanoniker (1498–1516) 192, 216, 226, 273, 821, 827, 835, 868, 944, 954, 966 f., **975 f.**, 989 f.
 Hildebrand von Krakau, Kanzler des Landvogtes der Oberlausitz (1493) 55, 284
 Hildesheim 955
 Hinzig von Pflug, Landvogt der Oberlausitz (1399) 346, 634
 Hirschberg (Jelenia Góra, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 1003
 Hirschfeld, von → Jutta
 Hochkirch (Lkr. Bautzen) 180, 256, 329, 395, 579, 605, **677 f.**
 Hoebit → Johannes
 Höltzer → Johannes
 Hoffmann von Schweidnitz → Johannes
 Hohendorf (Hondorf), von, Familie 915; → Leuther
 Hohnstein (Lkr. Sächsische Schweiz) 251
 Hoier von Friedeberg (1227) 840

Holagk → Andreas
 Holscha (Lkr. Bautzen) 542, **678**
 Hoppe → Johannes
 Hoppuhuhn → Johannes
 Horka (Lkr. Kamenz) 332, 394, **678**
 Horschla (Lkr. Niederschlesischer Ober-
 lausitzkreis) 542, **678**, 741
 Horšovský Týn → Bischofteinitz
 Hosterwitz (Stadt Dresden) 890
 Hosterwitz, de → Heinrich
 Hoyerswerda **678**, 1008
 Hugo, Dekan (1226–1253) 263, 276, **807**,
 871
 –, Kanoniker und Cellerar Zscheila
 (1226) 807
 – III. von Schleinitz, kursächsischer
 Obermarschall 798
 – von Wolkenburg (1262) 87, 592 f., 732
 Hugold von Schleinitz († um 1443) 782
 Hulbeck → Wolfgang
 Huter (Hüter, Huetter, Hutter) → Hein-
 rich, Johannes, Stephan
 Huth (Hut) → Johannes
 Hynke (Hinke) von der Duba, Landvogt
 (1415) 453, 687
 – Birke von der Duba d. Ä. (1409), On-
 kel des Bischofs Thimo von Colditz
 789

I

Iglau (Jihlava, CZ) 1005
 Ilse von Pflug 793
 Indagine → Hayn
 Ingolstadt 826, 864, 867, 998
 Innozenz III., Papst (1198–1216) 80 f., 93
 – IV., Papst (1243–1254) 58, 80, 459
 – VI., Papst (1352–1362) 99 f., 442
 – VII., Papst (1404–1406) 411, 845, 901 f.,
 905
 Irgersdorf (Lkr. Bautzen) **678**
 +Irrenberg (Stadtflur Bautzen) 622, 631 f.
 Isvalies → Peter
 Iudici → Georg

Iwan (Yvan), Bischof von Lacedaemonia,
 Weihbischof in Bautzen (1294) 72, 456,
 499 f.

J

Jänkendorf (Lkr. Niederschlesischer
 Oberlausitzkreis) **678**
 Jahn → Johannes
 Jahna (Lkr. Döbeln) 546, 913, 930
 Jahnitz → Georg
 Jakob (Jacob, Jacobus) von Salza, Bischof
 von Breslau (1520/21–1539) 795, 865
 – Baro (1501) 382
 – Baruch, Kanoniker (1417–1422) 229,
 607, **911–913**, 919 f.
 – Behm (1513) 389
 – de Belvisio († 1335), Rechtslehrer 67
 – de Columna (Colonna), Kardinal
 (1278–1318) 463
 – Gertewitz, Kanoniker (? 1517) **988**
 – Heinrich (Henrici), Kantor (1559–
 1569) 173, 273, 339, 608, **865–867**, 1004
 – Keyser, Bader Bautzen (1473) 641
 – von Meckau (1476) 793
 – Noldener, Bürger Bautzen 225
 – Porschin, Kanoniker (1371–1390) 221,
 280, 283, 339, 663, 671, 890, **893**
 – Punzel, Ratmann Bautzen (1374) 631
 – von Salza, Kantor (1538) 154, 273, **865**,
 996
 – Schinck, Vikar (1479) 160, 755
 – Schinckwitz (Zinckwitz) (1494) 29
 – Schnick, Kanonikatsanwärter (1457)
941 f., 945
 – Schwebisch (Swebisch), Kapitelproku-
 rator (1436/39) 54, 259, 619
 – Steffani, Vikar (1501) 381
 – Stresewitz (1376) 861
 – Wigand (Wigandi), Kanonikatsanwär-
 ter (1371) 425, 885, **891–893**
 – Windisch, Vikar, Exspektant (um 1517)
 152, 961, **988**
 Jannowitz (Lkr. Bautzen) 542, **678 f.**
 Jano von Auschkowitz (1447) 629

- Jaroslaus von Sternberg, Landvogt der Oberlausitz (1465/74) 110, 422, 434, 436, 563, 578, 635, 792, 959
- Jason de Mayno (1435–1519), Rechtsgelehrter 66–68
- Jauer (Lkr. Kamenz) 101
- Jauernick (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 52, 186f., 325, 473, 606, 771, 880, 972, 988, 1004–1006
- Jelenia Góra → Hirschberg
- Jenchin Bresin, Vikar (1415) 858, 914
- von Metzradt (1396) 725, 729
- de Spon, Bürger Bautzen (1433) 356
- Jencko Uskewicz, Bürger Bautzen 356
- Jenczo, Prager Offizial (1377) 842, 894
- Jenecko von Schonehoff (1450) 738
- Jenkwitz (Lkr. Bautzen) 542, **679**
- Jenselin von Klix (1334) 90, 546, 666
- Jenstein, von → Johannes
- Jenz Reichenbach, Bürgermeister Görlitz (1382) 902
- Jerusalem 828
- Jesau (Lkr. Kamenz) **679**
- Jeschütz (Lkr. Bautzen) 367, 621, **679**
- Jeßnitz (Lkr. Bautzen) **679**
- Jeßnitz, Dürr- (Lkr. Bautzen) **679f.**, 737
- Jestibořiz (Diözese Leitomischl) 892
- Jiedlitz (Lkr. Bautzen) **680**
- Jihlava → Iglau
- Joachim (Johannes) von Metzradt, Kanoniker (? 1546) 154, **1001**
- Nuchterwetz (1546) 835f.
- Scherenschleifer, Bürger Bautzen (1430) 354, 675, 689
- Jockerim → Stolpen
- Jockerim, de → Nikolaus
- Jocoff von Baudissin (1472) 658
- Jode(n), Familie 933; → Heinrich, Johannes, Simon
- Johannes XXII., Papst (1316–1334) 808
- XXIII., Gegenpapst (1410–1415) 412, 907, 927
- Johannes (Johann) von Luxemburg, König von Böhmen (1310–1346) 324, 408, 419, 421, 634, 713, 779, 879, 886
- II., Markgraf von Brandenburg (1266–1281) 766, 875
- Cicero, Kurfürst von Brandenburg (1486–1499) 965
- der Beständige, Kurfürst von Sachsen (1525–1532) 243, 259, 832
- Friedrich I., Kurfürst von Sachsen (1532–1547) 243f.
- , Patriarch von Alexandria (1372) 465, 502
- (von) Deher, Kanoniker (1438–1443), Bischof von Lebus (1443–1455) 228, 283, 860, 925, 928, **932f.**
- I. von Eisenberg, Bischof von Meißen (1342–1370) 101, 103, 106, 136, 270, 329, 526, 770, 780, 882, 887
- Erler, Weihbischof in Meißen (1432–1447), Titularbischof von Gardar 400
- Fabri (Faber), Humanist, Bischof von Wien (1530–1541) 1000
- IX. von Haugwitz, Bischof von Meißen (1555–1581) 126, 219, 221, 473, 804, 991, 1006, 1008f.
- IV. Hoffmann von Schweidnitz, Bischof von Meißen (1427–1451) 52, 109, 338, 354, 356, 358, 400, 405, 467, 503, 648, 653f., 671, 675f., 678, 697, 704–706, 719f., 726, 742, 748, 754f., 822, 860, 905, 910
- II. von Jenstein, Bischof von Meißen (1375–1379), Erzbischof von Prag (1379–1396) 146, 334, 502
- III. von Kittlitz, Bischof von Meißen (1393–1398/99) 782, 815f., 890
- VIII. von Maltitz, Bischof von Meißen (1537–1549) 123, 418, 517, 800, 990
- Očko von Wlašim, Erzbischof von Prag (1364–1378), Bischof von Olmütz (1351–1364) 102f., 482, 493, 502, 650, 855
- von Pfalz-Simmern, Erzbischof von Magdeburg (1464/66–1475) 949
- VI. von Salhausen, Bischof von Meißen (1487–1518) 28, 33f., 139, 144, 163–165, 186, 188, 190–192, 203f., 215,

- 251–253, 266–268, 282, 307, 330, 365, 368, 371–373, 375, 378, 382, 384–387, 397, 439, 446, 449, 452, 457, 468, 504 f., 509, 537 f., 603, 674, 698, 824, 830, 850, 864, 931, 937 f., 953, 968 f., 980, 985, 988
- II. von Schleinitz, Propst (1409–1420), Bischof von Naumburg (1422–1434) 229, 250, 253, **782–784**, 785, 787 f., 908–910, 916
 - VII. von Schleinitz, Bischof von Meißen (1518–1537) 122, 161, 191, 229, 390, 401, 430, 441 f., 451 f., 498, 800 f., 830, 836, 851, 864 f., 986, 990, 992, 994 f.
 - III. von Schönberg, Propst (1481–1492), Bischof von Naumburg (1492–1517) 122, 159, 229, 242, 253, 303, **793 f.**, 967
 - V. von Weißenbach, Kanonikatsanwärter (1463), Bischof von Meißen (1476–1487) 373, 375 f., 450, 481, 604, 951, **954–956**, 978
- Johannes (Jan, Joannes, Johann, Hannes, Hans), Scholaster (1218–1228) 79, 269 f., 276, 534, **853**, 870
- , Propst (1275) 253, **766**, 875
 - , Pfarrer/Erzpriester Görlitz (1295) 460
 - , Lektor Magdeburg (1295) 460
 - , Propsteioffizial (1387) 285
 - Albificis (Bleichmeister), Kanoniker (1394–1404) 108, 293, **897 f.**
 - Andreae († 1348), Dekretalist 67 f.
 - von Baudissen (15. Jh.) 680, 689, 716
 - Behm (Behem), Kanoniker (1491–1515) 216, 221, 284, 289, 329 f., 334, 365, 371, 373, 584, 747, **967 f.**, 976, 979, 984
 - Behm, Kanoniker (1508–1514) 387 f., 715, 729, 796, 834, 944, 963 f., 971, **979 f.**
 - Beler, Kaplan des Propstes (1375) 333
 - Beler, Besitzer von Schlauroth (1467) 978, 983
 - Benser, Kanoniker (1564–1569) **1008**
 - Bergmann, Exspektant (um 1496) 152, **974**
 - von Biberstein (1409) 789
 - von Bischofswerda, Priester (1466) 370 f.
 - Boberscher (1403/05) 894
 - von Boblicz 654
 - von Bolberitz (15. Jh.) 645, 696, 714, 722, 753
 - Bontitz, Exspektant (um 1460) 152, 154, **948**
 - Boygindorf, Kustos (1359) 221, 269, 482, 496, **841**, 885 f.
 - Briesen (Bresin), Kantor (1417–1419) 273, 530, 606, 820, 848, 857, **858 f.**, 911, 931
 - Briesen (Bresin), Vikar (1486) 375, 936
 - Briger, Kanonikatsanwärter (1427–1430) 426, 922, **925**, 932
 - Bugenhagen (1485–1558), Reformator 527, 991
 - Caesar, Kanoniker (1550–1551) 166, 173, **1002**, 1003
 - Calderinus († 1365), Kanonist 66
 - Gregorii Carnificis aus Bautzen, Priester (1402) 532
 - Cavellarius, Kanoniker (1569) **1009**
 - Cochläus (Dobeneck, † 1552), Kanoniker (1538–1551), Humanist 154, 166, 173, 524, 608, **997–1000**, 1003
 - von Colditz, Landvogt der Oberlausitz (1450/52) 668, 689, 738
 - Cyrus, Kanoniker (1551–1561) 173, 330, 608, **1003 f.**
 - Czernewitz (1400) 845
 - Czobke, Bürger Bautzen (1324) 324
 - Czobko (Czobekonis), Kanoniker (nach 1355–1359) 183 f., **885**
 - von Doberschütz, Bautzener Hauptmann (1525) 660
 - von Drauschwitz (1493) 55, 284
 - Drenzk, Lebuser Kleriker (1402) 410
 - von Droynitz, meißnisch-bischöflicher Schiedsrichter (1348) 881

- Eck (1486–1543), Theologe, Gegner Luthers 1000
- von Eckartsberga, Domherr Meißen, Bistumsadministrator (1392/93) 890
- Emmerich, Sohn des Georg Emmerich (1518) 193, 832
- Engelbrecht, Bürger Bautzen (1474) 160
- Eysner (1474), Vikar 160
- (Henrici) Fabri, Lebuser Kantor (1454) 824
- Freiberg, Schöffe Bautzen (1361/80) 817
- Freiberg, Bürger Bautzen (1396) 676
- Freiberg, Kanoniker (1455/56) 163, 791, 823, **940**
- Frenzel (Frentzel), Bürger Görlitz (1503/19) 415, 548, 797, 972
- de Friberg, Cunewalder Pfarrer (1376/88) 855 f.
- Fritsche, Stiftssyndikus Meißen (1542) 281
- Fryberg (1452) 723
- Gebauer (1461) 367
- von Gebese, Kustos (1412–1415) 221, 269, 281, 519, 639, **846 f.**, 910
- Gelnow (Belnow, Geilnow, Geylnow) d. Ä. und d. J., beide Vikare 36, 160, 754, 861
- Glitze, Vikar (1489) 756
- von Goch, Kanonikatsanwärter (1405), Propst Meißen (14022–1427) 781, **906**
- von Goch, Kurialer 781
- Göda (Gadaw, Gedaw), Kanoniker (1461–1468) 168, 196, 223, 495, 946, **949 f.**, 956
- Goltmann, Kanoniker (1308) 808, 874, **876 f.**
- Gotfridi, Vikar (1402) 410
- Greffenhayn († 1511) 231
- von Grisslau (1488) 682 f.
- de Gröditz (Groedicz), Kanoniker (1362) **887**
- Guettel, Diener Sigismund von Pflugs 981
- von Gusk, Kanonikatsanwärter (1405) **905 f.**
- von Gusk (15./16. Jh.) 653, 660, 684
- von Hakenborn (Hakeborn), Dekaneianwärter (1401), Propst Vyšehrad (ab 1362) 103, 813, **814 f.**, 900
- von Harras 846
- Hasse († 1544), Bürgermeister Görlitz 193 f., 432, 452, 627, 830, 971 f.
- von Haugwitz (1430) 754
- Haussmann, Kustos (1505) 266, 269, **850**, 979
- Hawßman aus Geithain (1490) 850
- Hefft, Bürger Bautzen (1474) 160
- Hennig, Theologieprofessor Leipzig, Domdekan Meißen (1502) 111, 439, 984
- Heyse, Propsteianwärter (1430) **788**, 928
- Hoebit, Kanonikatsanwärter (1402) 902 f., **904**
- Höltzer, Hofzahlmeister König Ferdinands I. (1546) 548
- Hoppe, Vizesakristan (1497), Vikar (1512) 289, 365
- Hopphuhn, Bürger Bautzen 356
- Hüter, Ratmann Leipzig (1396) 900
- Hut, Vikar (1519) 973
- Huter, Ratmann Oschatz (1360) 900
- Huth, Exspektant (1447) **935 f.**
- Jahn, Kanoniker (1559) **1005 f.**
- Jode (1447) 753
- Kämmler, Vikar (1550) 332
- (de) Kaldenborn, Kantor (1355–1390) 45 f., 180, 184, 202, 221, 273, 332, 335 f., 362, 392, 396, 405, 483, 519, 561, 565 f., 568, 602, 608, 630, 635, 638, 643–645, 648, 653, 659, 669 f., 673, 676, 679–681, 684–686, 689, 696, 699, 709, 719, 732, 740, 746 f., 843, **855–857**, 861, 884, 886
- Kaler, Kantor (1414–1465) 223, 273, 277, 279, 848, **857 f.**, 859, 911, 914, 927
- Karoli, Kanoniker (1537) **994**, 995
- Kelner, Bamberger Kleriker (1518) 988

- von Kittlitz († 1383), Kanoniker Prag 815
- (von) Kittlitz, Dekan (1403–1408) 263, **815–817**, 905
- von Kittlitz (1508) 682 f.
- von Klüx (1437) 673
- von Königsbrück, Bürger Bautzen (1363) 329
- Koppel, Priester aus Pirna (1417) 483
- (I.) von Kopperitz, Kanoniker (nach 1355–1368) 184, 187, 195, 203, 330 f., **886**, 888
- (II.) von Kopperitz, Kanoniker (1368–1373) 331, 886, **887 f.**
- von Kopperitz (15./16. Jh.) 393, 679, 710, 738
- Langschneider (1496) 227, 967
- von Lehn (Lenn), Exspektant (um 1500) 153, **977 f.**
- von Lehn (Lenn) (15. Jh.) 153, 648, 977
- Leisentrit, Dekan (1559–1586) 48, 125 f., 142, 148, 167, 177, 198 f., 206, 224, 232, 238, 248, 251, 258, 262 f., 270, 274, 296, 304, 325, 393, 401, 455, 468, 471–473, 484, 492, 494, 514, 518, 537, 539, 553, 557, 563, 567 f., 572 f., 608, 632, 664, 805, **837–839**, 854, 866 f., 981, 995 f., 1001, 1004 f., 1007
- Leutold, Vikar (1487/99) 710, 721, 739
- Löser, Hofmarschall (1568) 805
- Luchow, Fleischer Bautzen (1467) 640
- Lucie (1345) 464, 884
- von Lüttichau (1493) 752
- von Maltitz (1509) 690
- von Markhausen (1420) 250
- de Maxen 669
- Mercker, Priester der Meißner Diözese (1461) 368, 705, 710
- von Metzradt 680, 696, 825; → Joachim von Metzradt
- Metzradt auf Reichwalde (1523) 961
- Mezius, Syndikus Zeitz (1568) 805
- Mönch (Monachus), Kanonikatsanwärter St. Egidien Breslau (1372) 844
- Molitoris, Exspektant (um 1500) 153, 160, **977**
- Moronus († 1580), apostolischer Nuntius (1536–1538) 442, 836
- Moysi, Exspektant (um 1458) 152, **947**
- Münzmeister, Ratmann (1417/33) und Bürgermeister (1449) Dresden 818
- Murman, Bamberger Kleriker (1455) 966
- von Mynnewitz 729
- von Nadelwitz (15./16. Jh.) 691, 704
- von Nechern (1415) 688
- Noldener, Ratmann Bautzen (1432–1435) 225 f., 694
- Noldener, Dresdener Bürger (1427/40) 225 f.
- Nowag (1466) 370
- Ochs, Goldschmied Bautzen 39
- von Oelsnitz (1476) 231
- Örtel, Bürger Budweis (1499) 257, 379, 519
- Olificis, Vikar (1438) 657
- Paczkaw, Bürgermeister Bautzen (1372/73) 893
- Palas (Bode), Exspektant (1405) **907**
- von Pannewitz (15. Jh.) 724, 751
- Paricz, Ratmann Löbau (1364) 895
- Pax, Priester (1347/52) 260, 320, 516, 519, 659, 734, 736
- von Penzig 337 f., 703
- von Pflug auf Strehla 980
- Pfoel, Dekan (1465–1500) 139 f., 153, 163–165, 179, 221, 223, 254–257, 261–263, 284, 422, 455, 566, 581, 661, 664, 667, 748, 791, **822–825**, 826, 864, 935, 940 f., 953, 958, 960
- Phol, Ratmann Bautzen (1410/19) 822
- Phol, Ratmann Bautzen (1430–1435) 822
- von Planitz 390, 643, 723, 746, 973
- de Poczta (Poczte), Dekan Meißen (1390–1414) 786, 847, 891
- von Polenz (1424) 428
- von Pommritz (1447) 745

- von Pomuk, Generalvikar des Prager Domstifts (1392) 168, 896
- Ponickau, Bürger Elstra (1474) 160
- Poricz (1411) 351, 818
- Prenlant, Kleriker (1421) 920
- Preuß (1344) 779
- Pünzel (Punczelini), Kanoniker (1368–1399) 221, 337f., 346, 608, 659, 699, 703, 749, **888 f.**, 899, 901, 903–905
- Pünzel, Bürger Bautzen (1393/96) 673, 740
- Pünzel (15. Jh.) 735, 748, 888
- Rakel (14./15. Jh.) 675, 701, 721, 748
- Raslaw (Rasslo, Raslauer), Kanoniker (1465–1505) 34, 209, 383f., 825, 948, **959 f.**
- von Rechenberg (15./16. Jh.) 649, 710, 715, 738f., 755f., 965, 975, 979
- Redekin, Supplikant Propstei St. Marien Halberstadt (1405) 845
- von Reichenbach, Ratsherr Görlitz (1346) 902
- (Kunonis) Reichenbach (Richenbach), Kanoniker (1401–1407) 57, 196, 556, 811, 815, **902 f.**, 904
- Reißiger (Reisiger, Reisinger) (1534), Vikar 57, 80, 995
- von Rodestock, Pleban Schlieben (Ende 14. Jh.) 910
- Rosenhain, Exspektant (um 1496) 152, **973 f.**
- von Schönberg 790, 951
- von Schreibersdorf, Exspektant (um 1475) 152, **960**, 961
- von Schreibersdorf (15. Jh.) 651, 667, 678, 687, 692, 696, 706, 720, 748f.
- von Schweidnitz, Kanoniker (1424–1464) 228, 913, **920 f.**
- Schwofheim, Dekan (1457–1465) 27, 223, 254, 263, 447, **821 f.**, 823, 928, 930, 936, 944f.
- Sculteti, Kustos (1375–1393) 45, 107f., 220f., 269, 300, 342, 482f., 493, 505, 597, 608, **842–844**, 894, 896
- Sculteti de Nisa, Kanoniker St. Egidien Breslau 843
- Seyfarticz (Forticz), Exspektant (um 1500) 152, **977**
- Slewicz, Kanoniker Ottmachau (1448–1457) 853f.
- Spanig, Ratsuntertan Bautzen (1431) 664
- Spiegel (Spigel), Exspektant (um 1509) 153, **982**
- Stelczer (1416) 813
- (Budisny) Stelzer (Stelczer), Dekan (1399–1402, 1409) 229, 263, 273, 425, **812–814**, 816f., 848, 857, 859, 895, 914
- Stenczil, Vikar (1470/71) 422, 578, 636f.
- von Strehla, Domherr Meißen, Propst Großenhain 769
- von Strehla, Archidiakon der Lausitz (1348) 881
- Strelani, Kanoniker (1424) 914, **917 f.**, 919, 921
- Subirlich, Vikar (1417/19) 163, 913, 930
- Tanz (Tancz), Kanoniker (1429–1452) 167f., 209, 259, 607, 857f., 919, **927 f.**, 929
- von Tarvisium, Vikar des Breslauer Bischofs (1408) 496
- von Taubenheim (Thawbenhaym), Exspektant (um 1500) 152, **977**
- von Techwitz (Tegwitz), Kanoniker (1518) **988 f.**
- Siffridi von Teichnitz (Tichenicz), Kanoniker (1424–1430) 610, 918, **919 f.**, 922
- von Temritz (15. Jh.) 674, 690, 710
- Tschessla (1493) 698
- Tyle (Thilonis), Kustos (1416) 269, 273, 405, 608, 686, 818f., **847 f.**, 858f., 901, 903–905
- Ursus, Bürger Bautzen (1325) 634
- Voit, Bürger Bautzen (1440) 646
- Volmann, Magister Wittenberg (1520) 164

- von Wartenberg, Landvogt der Oberlausitz (1464) 434, 582f.
 - von Wartenberg, Propst (1496–1508) 243, 253, 439, **797f.**, 834, 974, 984
 - Westfali, Domherr Prag (1400) 909
 - von Wolfersdorf, Exspektant (um 1496) 152, **974**
 - Zachariae, Kanoniker (1516–1543) 154, 831f., **987f.**
 - Zeiseler, Ratmann Bautzen (1420/21) 977
 - Jordan (Jordanus), Kanoniker (1262) 276f., **874**
 - Jorgynne → Elisabeth
 - Jost von Gebelzig (1430) 678, 697
 - Zcobeke, Bürger Bautzen (1373) 885
 - Julius (von) Pflug, Bischof von Naumburg (1541–1564) 138, 142, 573, 804, 980f., 991, 1000f.
 - von Komerstadt, Propst (1567–1577) 148, 167, 238, 254, **804–806**, 1008
 - Justina, Witwe Paul Rinckengissers aus Bautzen (1479) 641
 - Jutta von Hirschfeld 790
- K**
- Kämmler → Johannes
 - Kaina, Nieder- und Ober- (Lkr. Bautzen) 87, 89f., 93, 254, 579, 592f., 602, 605, 620, 622f., 648, **680f.**, 699, 718f., 726, 732, 871
 - Kaldenborn (Kaltenborn), de → Johannes, Siegfried, Ulrich
 - Kalenbach* 1003
 - Kaler → Johannes
 - Kaltenborn (Stadt Guben, Lkr. Spree-Neiße) 855
 - Kaltenborn (Lkr. Mansfeld-Südharz) 855
 - Kaltenborn (Lkr. Ahrweiler) 855
 - Kamenz 55, 89–91, 251, 274, 284, 439, 443, 507, 509f., 520, 542, 569, **681**, 764, 791, 825, 840, 853, 959f., 979, 992, 994
 - , Franziskaner 43
 - Kamenz/Schlesien (Kamieniec Żąbkowski, Woiwodschaft Niederschlesien, PL), Augustiner-Chorherren/Zisterzienser 874
 - Kamenz, von → Bernhard, Otto
 - Kamieniec Żąbkowski → Kamenz/Schlesien
 - Kapellendorf (Lkr. Weimarer Land) 777
 - Kaplan → Albert
 - Kappelndorf, von → Dietrich
 - Karl IV., König (1346–1378), Kaiser, König von Böhmen (1347–1378), Markgraf von Mähren (1334–1346) 99–103, 105–107, 290, 325, 327, 419, 422, 424f., 428, 444f., 448f., 472, 587, 613, 650, 701, 708, 718, 781, 785, 880, 883, 892, 916, 1007
 - V., König (1519–1558), Kaiser 163f., 802
 - II. Franz, Erzherzog von Österreich (1564–1590) 1008
 - I. von Münsterberg († 1536), Landvogt der Oberlausitz 114, 259, 427, 832
 - Karoli → Johannes
 - Karras → Melchior
 - Kasimir III., der Große, König von Polen (1333–1370) 101
 - IV. Jagiełło, König von Polen (1447–1492) 110
 - Katharina Bischofswerda aus Bautzen (1426) 916
 - von Kopperitz, Ehefrau des Ritters Paul 331, 885
 - von Kreckwitz, Witwe (1352) 733f.
 - von Salhausen (1559) 804
 - von Schluckenau, Witwe des Bautzener Bürgers Rüdiger von Schluckenau (1296) 633
 - Uthmann, Bürgerin Bautzen (1520) 391
 - Zcoberynne aus Bautzen (1484) 374
 - Katzowe (Cassow, Kazowe), von → Heinrich, Peter
 - Kaufmann → Nikolaus, Peter
 - Kelner → Johannes

- Kemnitz (Lkr. Löbau-Zittau) 879
 Kemnitz, de → Nikolaus
 Kesselsdorf (Kessilsdorf) → Margaretha, Peter
 Keula (Lkr. Kamenz) **681**, 741
 Keyser → Jakob
 Kilian Bleichmeister, Exspektant (um 1464) 152, **957**
 Kindisch, von → Christoph
Kintsch, bischöflich-meißnisches Lehngut 977
 Kintsch, von → Heinrich
 Kirchberg von Walhausen, Familie 774; → Konrad
 Kirschau (Lkr. Bautzen) 91, 299, 549–551, 555, 563, **681–683**, 695, 816, 979
 Kittlitz (Lkr. Löbau-Zittau) 344, 363, **683 f.**, 688, 699 f., 878
 Kittlitz (Kittelicz), (von), Familie 379, 716 f., 815; → Anna, Barbara, Johannes, Martin, Nicze, Otto, Paul, Simon, Thomas
 Klappendorf (Lkr. Meißen) 550 f., 597, 611, **684**, 772–774, 804, 877, 884, 887
 Klein Wangenheim → Wangenheim
 Kleinbautzen → Bautzen, Klein
 Kleinbrösern → Brösern
 Kleindehsa → Dehsa
 Kleinförstchen → Förstchen
 Kleinhänchen → Hänchen
 Kleinpostwitz → Postwitz
 Kleinschweidnitz → Schweidnitz
 Kleinseitschen → Seitschen
 Kleintettau → Tettau
 Kleinwelka → Welka
 Klennern → Lorenz
 Kleve 780
 Klingenberg, von → Heinrich
 Klingner → Lorenz
 Klitten (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **685**
 Klix (Lkr. Bautzen) 363, 395, **685**
 Klix (Klüx, Klux, Clux), von → Bernhard, Heinrich, Jenselin, Johannes, Kolman, Matthias, Peter
 Knoph → Nikolaus
 Knut, Familie 773; → Albert, Konrad
 Kobershain, von → Nikolaus
 Koch → Balthasar
 Köblitz (Lkr. Bautzen) 91, **685 f.**
 Köckritz (Köckeritz), von, Familie 230, 908; → Lupold, Poppo, Walter
 Köln 511, 932, 968, 989, 998
 –, Erzbistum 952
 –, Kollegiatstift St. Gereon 276
 Königsbrück (Lkr. Kamenz) 152, **686**, 947
 Königsbrück, (von) → Franz, Johannes, Martin
 Königshain (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **686**, 972
 +Königsteich (Lkr. Bautzen) 73, 87 f., 98, 453, 571, **686 f.**, 766, 819
 Königswalde (Království, Stadt Šluknov, CZ) **687**
 Königswartha (Lkr. Bautzen) 91, 367 f., 542, **687**
 Kötzschenbroda (Lkr. Meißen) 915, 946
 Kohlwesa (Lkr. Bautzen) 542, **688**
 Koitzsch (Lkr. Kamenz) **688**
 Kojetín (Olomoucký kraj, CZ) 892
 Kolditz, von → Thomas
 Kollm, Weiß- (Lkr. Kamenz) 344, 542, 683, **688**, 724, 819
 Kolman (*alias Cunczel*) von Klüx 685, 728
 Kolowrat, von → Benes
 Komerstadt, von, Familie 803; → Georg, Hieronymus, Julius
 König → Caspar
 Konrad II., König (1024–1039), Kaiser 72
 –, Markgraf von Meißen (1123–1157) 73
 – I., Markgraf von Brandenburg (1266–1304) 649
 – Kirchberg von Walhausen, Propst (1362–1371), Bischof von Meißen (1371–1375) 71, 131, 136 f., 211 f., 222, 229, 241, 247 f., 253, 412, 459, 541, 588, 615, 773, **774–777**, 779 f., 887
 – von Krosigk, Bischof von Halberstadt (1201–1209) 717

- von Urach, Kardinalbischof von Porto und Santa Rufina (1219–1227), päpstlicher Legat 150
- Konrad (Conradus), päpstlicher Legat (1226) 241
- , Propst Großenhain (1226) 276
- , Kanoniker (1293–1299) 282, 462, 528, 768, **876**
- , Kustos (1317–1324) 185, 269, **841**, 877
- , Pleban von Kittlitz (1326) 699f., 878
- , Organist (1395) 30
- , Leibarzt König Sigismunds, Kanoniker Vyšehrad (1421) 429, 541
- von Boritz, Kanoniker (1260–1262) 765, **872f.**
- *Ebirsperch*, Bürger Löbau (1321) 694
- Fabri, Kanoniker (nach 1540–1569) 155, **1000f.**, 1009
- Knut, Ritter (um 1286/1310) 773
- Knut (1362) 774
- von Luttitz 665
- de Mühlberg (Mulberg), Kanoniker (1327) **880**
- von Mutzschen, Ritter (1253) 90, 511, 514, 545, 621, 716
- Preuß, Propst (1371–1381) 241, 253, 459, 603, 775, **778–780**, 810, 893
- von Radibor (1430) 704
- von Strehla, Propst (1304–1313) 253, 464, **769f.**, 774, 876
- von Torgau 766
- von Widera († 1395), Domherr Meißen, Propst Wurzen (1384) 846
- Konstanz 66, 922f.
- , Bischöfe → Heinrich II. von Klingenberg
- , Konzil (1414–1418) 784, 786f., 906, 909, 914, 916, 932
- Koppel → Johannes
- Kopperitz, von, Familie 610, 638, 655, 714, 723, 730, 897; → Albert, Christian, Georg, Gregor, Hartung, Heinrich, Johannes, Katharina, Nikolaus, Otto, Paul, Ulrich
- Kopschien (Lkr. Kamenz) 91
- Kordebog, von → Georg
- Koseritz, von → Witche
- Kotitz (Lkr. Bautzen) **688**
- Kottwitz, (von), Familie 968f. → Christoph, Heinrich, Kunzo
- Krah (Croë), Familie 958; → Nikolaus
- Krakau (Kraków, PL) 762, 837, 892, 953, 962, 967, 997
- Království → Königswalde
- Kramer → Anton
- Krappe (Lkr. Löbau-Zittau) 333, 542, 550, 662, **688f.**, 710
- Kreckwitz (Lkr. Bautzen) 354, 362, 367, 542, **689f.**
- Kreckwitz, von, Familie 633; → Christian, Katharina
- Krempa, von → Volrad
- Kretschmar → Franz, Heinrich
- Kreuzburg, von, Familie 784; → Dietrich
- Kreuzschenke (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **690**
- Kringelsdorf (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **690**
- Krinitz (Lkr. Bautzen) 90, 596, **690**
- Krischa → Buchholz
- Krischo (Krysko) → Paul
- Kronförstchen → Förstchen
- Kroppen (Lkr. Oberspreewald-Lausitz) 542, **690**
- Krosigk, von → Konrad
- Krygk von Planitz, Bruder des Dekans Georg 362, 369
- Krzewina → Grunau
- Kubschütz (Lkr. Bautzen) **690f.**
- Kuckau (Lkr. Kamenz) 551, **691**
- Küchler, Familie 227; → Paul
- Kumschütz (Lkr. Bautzen) 579, 584, 605, **691**
- Kundige → Dietrich
- Kunitz → Nikolaus
- Kuno von Teichnitz (1363) 328f.
- Kunz von Rodestock auf Finsterwalde (Ende 14. Jh.) 910
- Kunzo von Kottwitz, Landvogt (1349) 715

- Kuppritz (Lkr. Bautzen) 90, 542, **691**
 Kuschel → Georg
 Kutschan → Matthias
 Kyna, de → C.
 Kynitzsch (Lkr. Bautzen) 152
- L**
- Ladislaus Postumus, König von Böhmen (1440–1457) 108, 419, 421, 429f., 824, 936
 Łagów → Leopoldshain
 Lambert (Lampert), Kustos (1222–1223) 79, 239f., 269, **840**, 853, 870
 –, Domherr Meißen (1226) 276
 – von Goch, Domherr Naumburg 781
 – (Vaelbier) von Goch 781
 – (Wacker) von Seehausen, Propst (1438–1457) 221, 253, 363, 365, **788–790**, 819, 862, 908, 941, 949
 Lange → Christoph, Dietrich, Heinrich
 Langedans → Thomas
 Langenau (Dłużyna, Stadt Pieńsk, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) **691 f.**
 Langenbogen, von → Bruno
 Langendorf (Lkr. Burgenlandkreis), Benediktinerinnen 952
 Langenickel → Heinrich
 Langensalza, Propstei 803
 Langenwolmsdorf → Wolmsdorf
 Langmichil → Heinrich
 Langschneider, Familie 161, 227, 275, 868; → Johannes
 Laske (Lkr. Kamenz) 329
 Laße, von → Nikolaus
 Lauban (Lubań, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 163, 251, 439, 542, 805, 865, 979, 993, 1009
 –, Franziskaner 465
 –, Magdalenerinnen 220, 283, 471–473, 577, 973, 1004f., 1008
 – –, Pröpste → Christoph von Blöbel, Martin Titzmann, Nikolaus Pirrer, Wolfgang Hulbeck
 Laurentius → Lorenz
- Lauske (Lkr. Bautzen) 90, 596, **692**
 Lauterbach (Lkr. Sächsische Schweiz) 155, 580, 1000
 Lauterbach, (von) → Anna
 Lautitz (Lkr. Löbau-Zittau) 90, **692**
 Lavant, Bischof → Rudolf von Rüdeshaim
 Lawalde (Lkr. Löbau-Zittau) 437
 Lebin, von → Dietrich, Stephan
 Lebus, Bistum/Bischöfe 99, 410, 426, 914, 959; → Friedrich Sesselmann, Johannes von Deher, Liborius von Schlieben
 –, Domstift 228, 824, 879, 885, 909, 915, 932f.
 – –, Propst 901; → Matthias Schmid
 Łęczycza (Woiwodschaft Łódź, PL), Kollegiatstift, Propst → Peter Boleste
 Lehmann → Andreas, Matthias, Nikolaus
 Lehn (Lkr. Bautzen) 542, **692**, 978
 Lehn (Lenn), von → Johannes, Siegfried
 Leichnam → Spreewiese
 Leipa, von → Bernhard
 Leipzig 51, 61, 226, 284, 418, 467, 511, 524–526, 783f., 787, 790, 793, 795, 798f., 801, 805, 816, 821f., 825f., 828, 833f., 836, 848, 850, 854, 864f., 868, 900, 908, 924, 926f., 929f., 936, 939f., 942–951, 953f., 956–961, 963–967, 969, 973–975, 978, 980, 982–985, 989, 991, 993, 995, 1000–1007
 –, Franziskaner 168
 Leisentrit → Gregor, Johannes
 Leitmeritz (Litoměřice, CZ) 815
 –, Kollegiatstift St. Stephan, Pröpste → Herbord, Johannes von Hakenborn, Johannes von Wartenberg
 Lenhart (Lenradus) Schrot, Student Wittenberg (1520) 164
 – Wichard, Student Wittenberg (1520) 164
 Leo X., Papst (1513–1521) 803, 990
 Leo Henrici, Kanoniker (1402) 902, **903 f.**
 Leonhard Altdorf, Kanonikatsanwärter (1457/58) **942**
 – Nossen 604

- von Planitz (16. Jh.) 390, 722 f., 746, 973
- Leopoldshain (Łagów, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) **692**
- Leslau (Włocławek, Woiwodschaft Kujawien-Pommern, PL) 862
- Lesthwitz* 972
- Leubus (Lubiąż, Woiwodschaft Niederschlesien, PL), Zisterzienser 912
- Leuther (Lewtherus) von Gersdorf (14./15. Jh.) 724, 738
- von Hohendorf, Kanoniker (1419–1438) 61, 209, 221, 519, 529 f., 820, 859, 900, 913, **915–917**, 931
- von Schreibersdorf (1493) 678
- Leutold (Lewtold) → Johannes
- Lewin Brzeski → Löwen
- Liborius von Schlieben, Kanoniker (1478), Bischof von Lebus (1484–1486) 152, **964 f.**
- Lidlau, (von) → Albert, Markus
- Liebel, Alt- (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 542, **692 f.**
- Liebenwerda 791
- Liebon (Lkr. Bautzen) **693**
- Liebstadt (Lkr. Sächsische Schweiz) 812
- Liegnitz (Legnica), Stadt/Kollegiatstift 152 f., 226, 292, 786, 814, 821, 825, 853 f., 858, 903, 938 f., 942–945, 954, 975, 983 f.
- –, Propst → Andreas Beler
- –, Kartäuser 822, 973
- Liegnitz → Michael
- Lieske (Lkr. Bautzen bzw. Lkr. Kamenz) 91, **693**
- Lindau → Peter
- Lindenau (Lkr. Oberspreewald-Lausitz) **693**
- Lipany (Gemeinde Vitice, Středočeský kraj, CZ), Schlacht (1434) 619
- Lippen (Lkr. Kamenz) **693**
- Lippitsch (Lkr. Bautzen) 344, **693**
- Lippitz → Matthias
- Liricke → Andreas
- Lissa (Lkr. Delitzsch) 972
- List → Donat, Heinrich, Siegfried, Sigmund
- Litoměřice → Leitmeritz
- Litschen (Lkr. Kamenz) 542, **693**
- Litten (Lkr. Bautzen) 89, 94, 316, 545, 595, 647, **693 f.**
- Livinus Rhemis (1501) 284
- Lock, Franz Georg, Dekan (1796–1831) 471
- Löbau, Stadt/Rat 78, 99, 125, 152, 251, 285, 327 f., 330, 359, 363, 437, 439, 507, 510, 520, 542, 547, 554, 567, 637, 657 f., 661, **694 f.**, 727, 734, 809, 811, 827, 865, 886, 895, 902, 960 f., 970, 978, 984
- , Franziskaner 465, 469
- Löben, von → Melchior
- Löschau (Lkr. Bautzen) 90, 596, **695**
- Löser → Johannes
- Löwen (Lewin Brzeski, Woiwodschaft Opole, PL) 962
- Löwenberg/Schlesien (Lwówek Śląski, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 833
- Löwenwalde, von → Friedrich
- Loga (Lkr. Bautzen) 89 f., 92, 94 f., 342, 542, 544, 570, 596, 602, 609, **695**, 731
- Logau, von, Familie 996; → Georg
- Lohsa (Lkr. Kamenz) 152, 542, 563, **696**, 758
- Lommatsch (Lomaz), von → Heinrich
- Lommatsch (Lkr. Meißen) 879
- Lomske (Lkr. Bautzen) 363, 542, **696**
- Lorenz (Laurentius) Daniel, Bürgermeister Bautzen (1479) 435, 453
- Klennern, Vikar (1550) 319
- Klingner, Kanoniker (1551) 166, 339, 1002, **1003**
- von Salza, Ratsherr Lauban (1390–1399) 865
- Schneider (Sartoris), Cancellar (1539–1555) 154, 173, 275, 609, **869**, 996, 1004
- Thomius, Ratsherr Bautzen (1356) 424
- Loth → Nikolaus
- Loxa, von → Georg
- Lubachau (Lkr. Bautzen) **696**, 928

Lubań → Lauban
 Lubiąż → Leubus
 Lucca, von → Fernandus
 Luchow → Johannes
 Lucie → Johannes, Zacharias
 Luckau (Lkr. Dahme-Spreewald) 152 f.,
 490, 823–825, 859, 929, 933, 935 f., 967,
 977
 Ludwig (Ludovicus) II., König von Böh-
 men und Ungarn (1516–1526) 113 f.,
 122, 259, 419, 422, 430 f., 440, 552, 800,
 831–833, 987, 1005
 – von Meißen, Bischof von Halberstadt
 (1357/58–1366), Bischof von Bamberg
 (1366–1374), Erzbischof von Mainz
 (1374–1381), Erzbischof von Magde-
 burg (1381–1382) 718, 775
 – Bologninus (1446–1508), Rechtsge-
 lehrter 68
 – von Hackeborn 814
 – Wedillndorf, Kanoniker St. Severi Er-
 furt (1421) 785
 Ludwigsdorf (Stadt Görlitz) 697, 972
 Lübben (Lkr. Dahme-Spreewald) 79, 444,
 792, 823, 933, 950, 963, 992
 –, Propstei 773, 776
 Lübeck 463
 –, Bistum/Bischof 883, 901
 –, Domstift 113, 202, 598, 612, 624
 Lüttichau (Luttich), von → Johannes,
 Wolfgang
 Lützen (Lkr. Burgenlandkreis) 900
 Lützenschnitt (Lkr. Döbeln) 546
 Luga (Lkr. Bautzen) 90, 542, 550, 596, 697
 Lupold von Köckeritz, Ritter (1408) 496 f.
 Luppä (Lkr. Bautzen) 697
 Luppédubrau (Lkr. Bautzen) 697
 Luther → Martin
 Lutitz (Luttitz), (von) → Caspar, Georg,
 Heinrich, Konrad, Martin, Werner
 Lutold von Stutternheim, Kanonikatsan-
 wärter (1367) 887
 Lwówek Śląski → Löwenberg
 Lyon, Konzil (1274) 144
 Lyra, de → Nikolaus

M

M. *Gurium*, Ratsherr Bautzen (1356) 424
 Magdeburg, Stadt/Rat/Schöffen 435, 453,
 471, 551, 584 f., 691, 759, 844, 955, 959
 –, Domstift 200, 779 f., 794 f., 906, 910,
 949, 964 f.
 – –, Dekane → Günther von Büнау, Jo-
 hannes III. von Schönberg
 – –, Propstei/Pröpste 159, 793, 906
 –, Erzbischöfe/Erzbistum 102, 107, 160,
 164, 264, 884, 952, 958; → Burchard II.
 von Blankenburg, Dietrich von Por-
 titz, Johannes von Pfalz-Simmern,
 Ludwig von Meißen
 –, Kollegiatstift St. Sebastian, Pröpste
 → Günther von Büнау, Johannes von
 Goch
 Mainz, Erzbistum/Erzbischöfe 952, 958;
 → Ludwig von Meißen, Siegfried II.
 von Eppstein
 –, Kollegiatstift St. Maria ad Gradus 923
 –, Kollegiatstift St. Viktor 1000
 Malschwitz (Lkr. Bautzen) 90, 97, 344,
 408, 542, 551, 600, 602, 648, 698 f., 726,
 742 f., 871
 Maltitz (Lkr. Bautzen) 90, 699
 Maltitz, von, Familie 233; → Christoph,
 Heinrich, Johannes
 Mangold → Heinrich
 Margaretha (Margarethe), Herzogin von
 Sachsen (1431–1464) 937
 – Georgii, Witwe des Bautzener Bürgers
 Nicolai 348 f.
 – Kesselsdorfin, Bürgerin Bautzen (1503)
 637
 – von Planitz, Gattin des Krygk von Pla-
 nitz 369
 – Rüdiger 226, 975
 – Scheuflerin (1467) 40, 329, 516
 Maria Saal (Kärnten), Propstei 795
 Marienam, Familie 963; → Caspar
 Marienstern, St. (Lkr. Kamenz), Zister-
 zienenserinnen 39, 393, 432–434, 470 f.,
 516, 558, 569 f., 643, 691, 840, 863, 903,
 973

- –, Äbtissin 819, 862, 898; → Uta
- Marienthal → Ostritz
- Marinus de Fregeno, päpstlicher Legat (1458) 413
- Markersdorf (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 972
- Markgraf → Donat
- Markhausen, von → Johannes
- Markus (Marcus) von Lidlau (Lidel, Lull), Kanoniker (1552) 167, 230, 995 f., **1005**
- Lidlau († 1592), kaiserlicher Rat (1575) 1005
- Sommerfeld 356
- *de Stewitz* (1438) 358, 743
- Marschalk → Hermann
- Marsus (Marso) → Petrus
- Martin IV., Papst (1281–1285) 462 f.
- V., Papst (1417–1431) 250, 849, 859, 911
- Martin (Martinus, Merten) Alberti, Ratmann Lauban (1400) 993
- Bischofswerda, Bürger Bautzen (1395/1400) 409, 629, 656, 730, 757
- von Dohna, Burggraf (um 1500) 569
- Gebauer (1461) 367
- Gerlibi, Kanoniker (1349) 163, 424, **883**
- Grefenhayn, Vikar (1498) 672
- Fabri (Smed, Smyd, Schmied), Kanoniker (1493–1520) 189 f., 192, 197, 221, 266 f., 723, 740, 800, 834, 944, **970–973**, 976, 979, 983
- Kittelicz (1456) 816
- Königsbrück, Vikar 257 f.
- Luther (1483–1546), Reformator 552, 998, 1000
- Lutitz (Luttitz), Vikar (1420/26) 250, 915, 920
- von Maxen (15. Jh.) 584 f., 682, 689, 691, 728, 747
- Molitoris aus Wittichenau (1448) 363 f.
- von Mutschau, Exspektant (1407/13), Domkantor Naumburg (1423–1430) 587, **907 f.**, 925
- Noldener, Vikar (1449) 149, 168, 226, 946
- Pfoel, Vater des Dekans Christoph Pfoel 152
- Phol, Ratmann Bautzen (1421/26) 822
- Phol, Ratmann Bautzen (1440/64) 822
- Planer, Freiburger Bergverwalter (1570) 586
- Rasoris, Exspektant (um 1450) 152, **939**
- Schewnenpflug, Vikar (1502) 368 f.
- Sperling, Vikar (1484/92) 377, 713, 723, 747
- Taschenberg, Vikar (1426/40) 353, 680
- Theodorici, Vikar (1481/1503) 360 f., 515, 655, 721
- Titzmann († 1562), Generalpropst der Magdalenerinnen Lauban 473
- Martinengo → Hieronymus
- Matthias (Mathias) I. Corvinus, König von Ungarn (1458–1490) 73, 109 f., 307, 417–419, 430, 433, 436, 516, 548 f., 581 f., 637, 682, 747, 758, 943 f., 958, 976
- Busch, Bergvogt Buchholz (1513/20) 390, 989
- Clux, Meißner Kleriker (1458) 946 f.
- Coloni, Vikar (1426) 352
- Heller, Priester der Meißner Diözese (1427) 924
- Kutschan, Vikar (1468) 371 f.
- Lehmann (1461) 676
- Lippitz, Vikar (1485) 674
- Meltzer, Exspektant (um 1510) 152 f., 971, **983**, 987
- Schmid (Smyd, Fabri), Kanoniker (1401) 847, **901 f.**, 908
- Sydow († 1422) 617
- von Temritz (1493) 674
- Vogel, Kanoniker (1440–1455) 700, 791, 933, **935**
- Maxen, von → Georg, Henczil, Johannes, Martin, Peter
- Maximilian II., König (1562–1575), Kaiser 126, 423
- Mayno, de → Jason
- Meckau, von, Familie 898; → Heinrich, Jakob, Melchior
- Mederio, de → Eblo

- Medewitz (Lkr. Bautzen) 542, **699**
- Mehltheuer (Lkr. Bautzen) 338, **699**
- Mehrisch → Paul
- Meinher, Burggraf von Meißen (1284) 686
- , Burggraf von Meißen (1356) 684
- Meißen 36, 50f., 79–81, 83, 86, 92, 144, 151, 219, 226, 271, 767f., 834, 860, 884, 905f., 924, 929, 972, 986
- , Augustiner-Chorherrenstift St. Afra 435, 759, 764f., 768, 774, 864, 873, 908, 910, 938, 941, 952
- , Bischöfe/Weihbischöfe → Albert II. von Mutzschen, Benno, Bernhard von Kamenz, Bruno II. von Porstendorf, Caspar von Schönberg, Dietrich von Schönberg, Dietrich III. von Schönberg, Eido I., Franko von St. Marguerite, Gerung, Heinrich, Johann I. von Eisenberg, Johannes Erler, Johann IX. von Haugwitz, Johannes IV. Hoffman von Schweidnitz, Johann II. von Jenstein, Johann III. von Kittlitz, Johann VIII. von Maltitz, Johann VI. von Salhausen, Johann VII. von Schleinitz, Johann V. von Weißenbach, Konrad Kirchberg von Walhausen, Nikolaus I., Nikolaus II. von Carlowitz, Rudolf von der Planitz, Thimo von Colditz, Withego II. von Colditz, Withego I. von Fura
- , Domstift 32, 57f., 73, 77, 89f., 92–94, 99, 114, 119f., 122, 132f., 135–138, 140, 142f., 153, 159, 164, 168, 171, 182f., 185, 200, 202, 210, 218, 227f., 230, 232f., 236, 238, 240–245, 247, 254, 262, 264f., 268, 270–273, 286, 288, 291, 295, 304f., 308, 366, 424, 426, 431, 438–442, 450, 459, 483, 526, 528, 532, 535, 541, 544, 556f., 570, 572–574, 588, 592f., 602f., 611–614, 622, 655, 685, 733, 764–807, 811–814, 817, 819, 833, 840, 846f., 849f., 853, 859f., 862, 864, 866, 868, 870, 872f., 876, 881–884, 887, 889–891, 893f., 899, 905–907, 910f., 915, 920, 922, 925, 928f., 932f., 937f., 941f., 951–956, 958, 966f., 974f., 978, 981f., 984, 986, 991, 994, 998f., 1002, 1008
- –, Dekane → Dietrich von Goch, Georg von Haugwitz, Heinrich von Breslau, Heinrich von Guben, Hieronymus von Komerstadt, Johannes Hennig, Johannes de Poczta, Johann V. von Weißenbach, Julius Pflug, Nikolaus von Heynitz, Peter, Ulrich von Wolffersdorf
- –, Pröpste → Albert Knut, Albert Schenck von Limpurg, Apetz, Bernhard von Kamenz, Dietrich, Dietrich von Kreuzburg, Dietrich III. von Schönberg, Dietrich von Schönberg (d. J.), Ernst von Schleinitz, Heinrich von Schleinitz, Johannes von Goch, Johannes II. von Schleinitz, Julius von Komerstadt, Konrad von Strehla, Siegfried, Sigismund von Pflug, Withego
- , Franziskaner 768f., 952
- , Hl. Kreuz, Benediktinerinnen/Zisterzienserinnen 42, 768, 851, 952
- –, Propst → Paul Bomhegk
- Meißner → Paul
- Melchior Biglia, päpstlicher Nuntius (1567/70) 126, 473
- Heldorf, Kanoniker Wurzen (1431) 919
- Karras, Stolpener Schlosshauptmann (1514) 267, 985
- von Löben, Landvogt der Niederlausitz (1478) 823
- von Meckau, Kardinal (1503–1509) 955
- von Notenhof (1447) 688
- Meltzer → Bernhardinus, Matthias, Valentin
- Mengelsdorf (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **699**
- Mercker → Johannes
- Merozlaus (1261) 698
- Merseburg 41, 164, 443, 511, 776, 849, 866, 1002f.
- , Benediktinerkloster St. Peter 164

- , Bischöfe/Bistum 101, 164, 228, 532, 917; → Eckhardt Rabil, Friedrich I. von Torgau, Gebhard von Schraplau, Georg III. von Anhalt-Plötzkau, Heinrich III. von Ammendorf, Heinrich II. von Wahren, Vinzenz von Schleinitz
- , Domstift 113, 134, 138, 140, 143, 146, 164, 168, 200, 202, 217, 228, 443, 486, 767, 779f., 793, 801f., 804, 806, 822, 825, 895, 899, 906–908, 910, 929, 938, 951, 955, 981f., 991
- –, Dekane → Hieronymus von Komerstadt, Johannes von Goch
- –, Propst → Sigismund von Pflug
- , Kollegiatstift St. Sixti 135, 150f., 164, 489
- Meschwitz (Lkr. Bautzen) 584, **699**
- Metzradt, von, Familie 396f., 700, 961; → Apetz, Cunczil, Franz, Friedrich, Hartung, Hieronymus, Jenchin, Joachim, Johannes, Nikolaus, Otto, Servatius, Walter
- Meuselwitz (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 187, 471, 606, **699f.**, 878
- Mezius → Johannes
- Michael (Michel) Arnold, Vikar, erster lutherischer Prädikant (1525/34) 115, 835, 995
- Gruber, Student Wittenberg (1520) 164
- Liegnitz von Guben, Archidiakon der Lausitz (1400) 905, 909
- Müntzer, Bürgermeister Bautzen (16. Jh.) 114, 416
- Polman, Franziskaner Bautzen (1558/62) 702, 866, 994
- Priest, Kanonikatsanwärter (1427), Propst Gran (seit 1422) und Altbnz-lau (seit 1424) 229f., 283, 425f., 914, **922f.**, 925
- Raslaw, Exspektant (vor 1459) **948**, 960
- Raszlo, Exspektant (um 1475) 152, **960f.**
- Stolpe, Vikar (vor 1453) 168
- Mildenstein (Lkr. Döbeln) 93
- Milkel (Lkr. Bautzen) 396f., 542, 580, 700, 809
- Milkwitz (Lkr. Bautzen) 90, 362, 596, 701, 753
- Milstrich (Lkr. Kamenz) 542
- Milstrich → Heinrich
- Miltitz (Lkr. Kamenz) 344, 550, 558–561, 597, 600, 611, 676, **701f.**, 773
- Mithwedis → Nikolaus
- Mittelherwigsdorf → Herwigsdorf
- Mittweida 272, 777, 791
- Möhrsdorf (Lkr. Kamenz) 597, 611, 622, **702**
- Mönau (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 542, **702**
- Mönch (Monachus) → Johannes
- Mönchswalde (Lkr. Bautzen) 468f., 550, 568, **702f.**
- Mogelinis → Wenzel
- Mohács, Schlacht bei (1526) 114, 1005
- Moholz (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **703**
- Mobram* (Diözese Meißen) 947
- Moir (Moyr) → Stephan
- Molitoris → Johannes, Martin
- Moritz von Sachsen, Kurfürst (1547–1553) 117, 124, 245, 426, 802f., 987
- von Schönau, Kanoniker (1460–1494) 179, 642, 789, **948f.**
- Moronus (Morone) → Johannes
- Moyko von Stolpen (1222) 92
- Moysi → Johannes
- Mücka (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **703**
- Mügeln (Lkr. Sächsische Schweiz) 152, 824, 898, 947, 1007
- Mühlberg (Mulberg), de → Konrad
- Mühlberg/Elbe 880
- , Zisterzienserinnen 768, 870, 952
- Mühlhausen, Brückenloster 786
- Mülbitz, von, Familie 765; → Eckhard, Siegfried
- Müllberger, N.N., Bürgermeister Bautzen (1556) 804
- Mündel → Paul

- Münsterberg, von → Karl
 Müntzer → Michael, Thomas
 Münzmeister (Monetarius), Familie 818;
 → Albert, Franz, Johannes, Nikolaus
 Murman → Johannes
 Muschelwitz (Lkr. Bautzen) 90, 596, 703
 Muskau 337, 703, 709, 849
 Mutschau, von → Andreas, Martin
 Mutzschen, von → Albert, Konrad
 Mynnewitz, von → Johannes
- N**
- Nadelwitz (Lkr. Bautzen) 375, 579, 605,
 703 f.
 Nadelwitz, von, Familie 584, 691; → Bal-
 thasar, Johannes, Peter, Sigmund
 Naumburg 164, 776, 794, 990
 –, Augustiner-Chorherrenstift St. Mauri-
 tius 164
 –, Bischöfe/Bistum 101, 164, 228, 532,
 767, 773, 777, 917; → Bruno von Lan-
 genbogen, Dietrich III. von Bocks-
 dorf, Dietrich von Schönberg, Gerhard
 (Vaelbier) von Goch, Johannes II. von
 Schleinitz, Johannes III. von Schön-
 berg, Julius Pflug, Peter von Schleinitz,
 Walter von Köckritz
 –, Domstift 113, 200, 217, 228, 779–783,
 791–795, 801–803, 827, 899, 906–908,
 937, 946, 951, 955, 978
 – –, Dekane → Dietrich (Lamberti) von
 Goch, Günther von Büнау
 – –, Pröpste → Günther von der Planitz,
 Johannes von Goch, Peter von Schlei-
 nitz
 –, Kollegiatstift St. Marien 200
 Naumburg am Queis (Nowogrodziec,
 Woiwodschaft Niederschlesien, PL),
 Magdalenerinnen 471, 473
 Naundorf (Lkr. Bautzen) 704
 Naußlitz (Lkr. Kamenz) 368, 704
 Naußlitz, Schwarz- (Lkr. Bautzen) 550,
 557, 704 f.
 Naußlitz, Weiß- (Lkr. Bautzen) 543
 Naußlitz (Nussedlitz), (von) → Alexan-
 der, Dietrich, Nikolaus, Rüdiger
 Nebelschütz (Lkr. Kamenz) 898
 Nebra (Lkr. Burgenlandkreis) 786
 Nechern (Lkr. Bautzen) 90, 542, 579, 605,
 705
 Nechern, von → Johannes
 Nedaschütz (Lkr. Bautzen) 368, 542, 705,
 742
 +Neida (Lkr. Kamenz) 706
 Neisse (Nysa, Woiwodschaft Opole, PL)
 843, 854, 921, 929
 –, Kollegiatstift 200, 787, 821, 966
 Neraditz (Lkr. Bautzen) 91
 Neschwitz (Lkr. Bautzen) 91, 363, 368,
 542, 691, 706
 Neudorf (nicht identifiziert) 707
 Neuenburg 930
 Neuhaus, von → Dietrich
 Neuhof (Lkr. Kamenz) 706
 Neukirch (Lkr. Kamenz) 706
 Neukirch, Nieder- (Lkr. Bautzen) 336,
 395, 434, 542, 706 f.
 Neumeister → Simon
 Neustädte (Lkr. Kamenz) 91, 542, 707
 Neuwiese (Lkr. Kamenz) 707
 Neuzelle (Lkr. Oder-Spree), Zisterzienser
 127, 470 f.
 Niavis (Schneevogel) → Paul
 Nickel → Nikolaus
 Nicze Blasius aus Bautzen (Anfang
 15. Jh.) 928
 – Kittelicz, *brasiator* Bautzen (um 1400)
 816
 – Tancz, Bürgermeister Bautzen (1407)
 927
 Niecha → Buschbach
 Nieda (Niedów, Woiwodschaft Nieder-
 schlesien, PL) 708
 Niedercunnersdorf → Cunnersdorf
 Niedergurig → Gurig
 Niederkaina → Kaina
 Niederneukirch → Neukirch
 Niederoderwitz → Oderwitz
 Niederprauske → Prauske

- Niederreichenbach → Reichenbach
 Niederrengersdorf → Rengersdorf
 Niedersteina → Steina
 Niederuhna → Uhna
 Niedów → Nieda
 Niemcza → Nimptsch
 Niethen (Lkr. Bautzen) 90, 708
 Nikolaus III., Papst (1277–1280) 461
 Nikolaus I., Bischof von Meißen (1379–1392) 33, 103, 106, 336, 410, 444, 448, 482, 504 f., 812, 843, 890
 –, Weihbischof in Meißen (1405) 789
 – II. von Carlowitz, Kanoniker (um 1550), Bischof von Meißen (1550–1555) 124, 459, 608, 837, 1001 f.
 Nikolaus (Mikołaj, Nicol, Nickel, Nicklas, Nicolaus), Propst (1222–1239) 79, 240, 253, 276, 764, 870
 –, Kanoniker, Propsteioffizial (1333) 283, 880
 –, Dekan (1345–1359) 184, 263, 691, 808 f., 883
 –, Kanoniker (1345) 282, 880, 882 f.
 – von Amsdorff, Kaplan Wittenberg (1520) 164
 – Bartholomäi, Altarist Görlitz 957
 – von Baudissen (14./15. Jh.) 695, 716
 – Becherer, Vikar (1461) 366 f., 640, 653, 679, 687, 717, 728, 741, 749
 – von Belschwitz (1447) 678, 741
 – Bergo, Vikar (1447) 357
 – Bischofswerda, Bürger Bautzen (1399/1400) 409, 652, 656 f., 730, 810
 – von Bischofswerda auf Ebersbach 810
 – Bobelicz, Dechant zu Stolpen (1409) 789
 – von Bresin († 1425) 858
 – Buckow, Kantor (1419–1436) 228, 271, 273, 814, 848, 858, 859 f., 915, 930 f.
 – Cano, Kanoniker (1352) 733, 884
 – Clyma (Cluna), Kanonikatsanwärter (1418) 848, 914
 – Czeyseler, Vikar (1425) 977
 – Czobko, Bürger Bautzen (1318/24) 324, 634
 – Czoboth, Kanoniker (1371) 524, 891
 – Eberhardi, Kanoniker (1344–1361) 183 f., 524, 773, 776, 811, 880, 881 f., 890
 – *de Foresto*, Vikar 321, 654, 660, 754
 – Forst, Vikar (1432) 738
 – Georgii, Bürger Bautzen († vor 1403) 349
 – von Gersdorf, Bautzener Hauptmann (1522/37) 55 f., 161, 442, 831, 993
 – von Gersdorf (15. Jh.) 747, 926
 – von Glauwicz (1464) 582
 – Glubacz (1430) 726
 – Goschitz (1386) 483
 – von Grünberg, Pfarrer zu Penzig (1423) 682
 – von Guben, Domherr Meißen (1410) 847
 – von Haugwitz, Lehnsmann König Wenzels IV. (1408) 560 f.
 – von Heynitz, Domdekan Meißen (1414–1424) 254, 786, 814, 911
 – von Heynitz, Propst (1510–1526) 111, 243, 254, 574, 798, 799–801, 865, 980, 985, 990
 – de Jockerim, Dekan (1359–1363) 263, 809, 886
 – Kaufmann († 1461), Domherr Meißen 958
 – dictus de Kemnitz, Kanoniker (1324–1331) 323 f., 841, 875–877, 879, 880
 – Kirschbaum, Kleriker (1407/27) 909
 – Knoph (1469) 109, 436, 758
 – von Kobershain (1430/47) 676, 719
 – von Kopperitz 326, 408, 739
 – Krah (Croë), Kanoniker (1465–1469) 223, 283, 958 f.
 – Kunitz, Vikar (1481) 754
 – von Laße (1447) 693
 – Lehmann (1461) 741
 – Theoderici Loth, Exspektant (1346) 883
 – de Lyra († 1349), Bibelkommentator 62
 – von Metzradt (15./16. Jh.) 696, 701, 749, 752 f., 1001

- Mithwedis, Vikar (1368) 321
- Monetarius de Kyna (1333) 634
- Münzmeister, Ratmann Dresden (1433) 818
- von Naußlitz (15. Jh.) 704
- Noteboem, Lebuser Kleriker (1418) 914
- Nowag (1438) 735
- von Nysa, Vikar (1371/82) 482 f.
- von Pannewitz (14. Jh.) 687, 696, 714
- von Pannewitz, Bautzener Landeshauptmann (1465–1478) 110, 435–437, 453, 730, 758 f., 823
- von Pannewitz (15./16. Jh.) 666, 719
- von Penzig (1437) 692
- von Pflug († 1511), Komtur zu Ragnit 980
- Phol, Bürger Bautzen (1396) 675
- Phol, Ratmann Bautzen (1408) 822
- Pirrer (Bierer), Kanoniker (1564) **1008**
- von der Planitz, Kanoniker (? 1418) **913**, 917, 930
- von Ponickau (1504) 560, 710 f.
- Pünzel 630
- Reichenbach, Ratsherr Görlitz (1314) 902
- Reuschlin, Vikar Prag St. Egidien 924
- Richter von Drebekow, Bürger Bautzen (1433) 261, 392, 518, 702
- Rost, Franziskaner Bautzen (1562) 468, 702
- Roth, Exspektant (1437), Familiar des Kardinals Francesco Condulmer 228, 861, **931**
- Rubenmarckt (Rubenmarg), Vikar (1419) 163, 930
- von Salza (1476) 231
- de Sarpow (Scapow), Exspektant (um 1450) 152, **939**
- Sattler, Domschüler Meißen (1455) 318
- Schabeleffel, Richter/Schöffe Bautzen (1363/73) 900
- Schabeleffel, Kanoniker (1399–1419) 899, **900**
- Schick (Schlick), Kustos (1522–[1543]) 154, 191, 269, **851**, 991
- Sculteti, Kanoniker (1388–1404) 168, 220, 342, 695, 842, 844, **896 f.**, 903
- Slewicz, Kanoniker Liegnitz (1399) 854
- Slewicz, Scholaster (1497) 270, 667, **853 f.**, 974
- Span (1497) 673
- Stolpe, Propsteioffizial, Vikar (15. Jh.) 284, 723
- Strelan(i), slawischer Prediger Bautzen 287, 334, 456, 610, 917
- von Taubenheim (1493) 693
- von Temritz (1381) 747, 856
- Ulman aus Neustadt, Kleriker (1371) 892
- Ursus, Bürger Bautzen 329
- Voit (Voitchin), Vikar (1440/59) 645 f., 666, 724
- Weissenburg, Exspektant (um 1464) 152, 154, 948, **956 f.**
- Weissenburg, Ratmann/Bürgermeister Bautzen (1462/73) 956 f.
- Werner, Vikar (1435) 221
- Wittram (1429) 849
- Wolrab d. J. (1500–1560), Buchdrucker 63
- Wyse, Bürger Bautzen (1393) 38
- Ylow, Kustos (1429–1439) 52, 59, 66, 108 f., 221, 269, 306, 528 f., 531, 635, 820, **848–850**, 861, 926, 929
- Zeisler (Ziseler, Czeisseler), Ratmann Bautzen (1411) 977
- Ziegeler (Ziegler, Czigeler), Exspektant (1403), Propst Wurzen (1419–1429) 812, **904 f.**
- Nimbschen (Lkr. Muldentalkreis), Zisterzienserinnen 766, 899
- Nimptsch (Niemcza, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 942
- +Nimschütz (Lkr. Bautzen) 97, 428, 550, 558, 566, 579, 605, 621, 649, **708 f.**, 710
- Nochten (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **709**

- Noldener, Familie 225 f., 359 f.; → Albert, Andreas, Cäcilia, Hieronymus, Jakob, Johannes, Martin, Starke, Thomas
 Nordhausen, Kollegiatstift Hl. Kreuz 443, 786 f.
 – –, Propst → Otto von Harras
 Nossen → Leonhard
 Nostitz (Lkr. Bautzen) 90, 709, 900
 Nostitz, von, Familie 610, 961; → Albert, Caspar, Friczko, Georg, Heinrich, Hertwicus, Otto, Ulrich
 Noteboem → Nikolaus
 Notenhof, von → Melchior
 Nowag(k) → Johannes, Nikolaus, Simon, Thomas
 Nowogrodziec → Naumburg am Queis
 Nuchterwitz → Joachim
 Nürnberg 101, 822, 979
 –, Reichstag (1521) 229
 Nussedlitz → Naußlitz
 Nysa → Neisse
 Nysa, von → Nikolaus
- O**
- Obercunnersdorf → Cunnersdorf
 Oberebersbach → Ebersbach
 Oberförstchen → Förstchen
 Obergurig → Gurig
 Oberkaina → Kaina
 Oberputzkau → Putzkau
 Oberuhna → Uhna
 Ochs → Johannes
 Oderwitz, Nieder- (Lkr. Löbau-Zittau) 709
 +Öblitz (nö. Naumburg) 890
 Oehna (Lkr. Bautzen) 709 f.
 Oelsa (Lkr. Löbau-Zittau) 368, 542, 710
 Ölsa → Kreuzschenke
 Ölschläger (Olificis) → Dietrich, Johannes, Paul
 Oelsnitz 954
 Oelsnitz, von → Johannes
 Örtel → Johannes
 Ofen (Buda, Ungarn) 797
 Olbramkostel → Wolframskirchen
 Olmütz (Olomouc, CZ) 837, 867, 922, 925
 –, Bistum/Bischöfe 840, 921–923; → Dietrich von Neuhaus, Johann Očko von Wlašim
 –, Domstift 840, 892, 912, 984, 999
 Olomouc → Olmütz
 Opole → Oppeln
 Oppach (Lkr. Löbau-Zittau) 396, 550, 710, 739, 756, 979
 Oppeln (Opole, PL), Kollegiatstift Hl. Kreuz 787, 1004
 Oppeln (Lkr. Löbau-Zittau) 710
 Ortrand (Lkr. Oberspreewald-Lausitz) 153, 392, 856, 982
 Oschatz 366, 900
 Osek → Ossegg
 Ossegg (Osek, Ústecký kraj, CZ), Zisterzienser 470
 Osterburg (Lkr. Stendal) 168, 929, 941
 Osterburg, (von) → Heinrich
 Ostritz (Lkr. Löbau-Zittau) 1006
 –, Zisterzienserinnenkloster Marienthal 187, 432–434, 470 f., 699 f., 827, 878, 1001
 – –, Äbtissin → Sophia
 – –, Propst → Konrad Fabri
 Ostro (Lkr. Kamenz) 550, 560, 710 f.
 Ostrov → Schlackenwerth
 Otakar I. Přemysl, König von Böhmen (1198–1230) 35, 78, 81–84, 94, 97, 420, 543
 Othe Beckman, Kaplan Wittenberg (1520) 164
 Ottenbach → Bartholomäus
 +Otterschütz (Lkr. Kamenz) 711
 Ottmachau (Otmuchów, PL), Stift St. Nikolai 786, 853 f.
 Otto IV., Markgraf von Brandenburg (1267–1308/09) 649, 742
 –, Münzmeister Bautzen (1284) 686
 –, Kanoniker (1327), Pleban Jauernick 186 f., 325, 606, 771, 880
 – Albus, Kanoniker (1293) 875
 – von Bolberitz zu Förstchen (1476) 863

- von Dony (1348) 881
- von Eilenburg, Stifter des Klosters Mühlberg (um 1230) 870 f.
- von Harras, Propst Nordhausen (1484) 864
- von Haugwitz (1379/93) 336, 719 f.
- von Hayn, Domkantor Merseburg (1414) 908
- von Kamenz (1317) 654, 733
- von Kittlitz, Dekan (1402) 196, 263, 813, **815**, 903
- von Kittlitz, Landvogt der Oberlausitz (1400/1409) 563, 682, 815 f.
- von Kopperitz, Ritter (1324) 678, 879
- von Kopperitz (1475) 434
- von Metzradt (1396) 693
- von Nostitz (1395/96) 678, 690, 750
- Pflug († 1366) 981
- von Schlieben, Landvogt der Niederlausitz (1452–1455) 964
- de Scoceben, Kanoniker (1262) 277, **874**
- *de Stewitz* (1438) 358, 743
- Stresewicz (1369) 861
- von Weißenbach, Domkustos Meißen, Niederlausitzer Archidiakon 252 f., 978
- Otto, Gottlieb Friedrich, Lausitzer Lexikograph (1751–1815) 854
- Ousleve → Heinrich
- Oybin (Lkr. Löbau-Zittau), Cölestiner 973, 1007
- Ozzek → Großenhain

- P**
- Paczkaw → Johannes
- Padua 781, 803, 805, 953, 995, 997, 1003
- Palas (Bode) → Johannes
- Pannewitz (nw. Bautzen, Lkr. Bautzen) 90, 368, 596, **711**
- Pannewitz (nö. Bischofswerda, Lkr. Bautzen) **711**
- Pannewitz, von, Familie 610; → Albert, Deinhard, Dietrich, Georg, Heinrich, Johannes, Nikolaus, Wolfram
- Paris 525, 825 f., 895, 962
- Parvi → Andreas
- +Paschkowitz (Lkr. Löbau-Zittau) **712**
- Paserin → Christoph
- Passau 922, 933
- Paßditz (Lkr. Bautzen) 550, **712**
- Paul (Paulus), Kustos (1327) 269, **841**, 879
- Bobritscher (Bobriczer), Kanoniker (1376–1377) 842, **894**
- Buda, Vikar (1509) 384
- Bomhegk (Bomheckel, Baumheckel), Kustos (1514) 236, 268 f., **850 f.**, 987
- Cosel (Košol), lutherischer Prädikant Bautzen 835
- Czobeko, Bürger Bautzen (1361/63) 885
- Gerkmann, Stiftungssyndikus (1513) 298
- Griese, Kustos (1560) 268 f., **852**
- Kittlitz, Bürger Bautzen (1511) 351
- von Kopperitz, Ritter (1368) 331, 886
- von Kopperitz (15. Jh.) 393, 665, 738
- Krischo, Vikar (1487/1503) 303, 376, 655
- Kuchler, Dekan (1524–1546) 28, 115, 139, 154 f., 165, 190, 255, 263, 284, 418, 439, 451 f., 455, 496, 754, **834–836**, 969, 971 f., 978, 983, 990, 997, 1000
- Mehrisch, Vikar (1534) 995
- Meißner, Vikar (1550) 348
- Mündel, Exspektant (1450), Propst Wurzen (1463–1469) 604, 928, **937 f.**
- Niavis (Schneevogel, 1518) 353, 755
- Öschläger (Olificis), Vikar (1438/56) 109, 737, 789, 820, 860 f., 927
- Schiler (Schiller), Kanoniker (1497) 524, 739, **974 f.**
- Schwofheim, Cancellar (1499–1539) 154, 226, 275, 459, 524, **868**, 869, 967, 975–977
- Paulinus Richard, Bürger Luckau (1447) 402, 405, 490
- Paulsdorf, Deutsch- (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 712
- Paulsdorf, Wendisch- (Lkr. Löbau-Zittau) **712**

- Pavia 995
- Pax → Johannes
- Pegau (Lkr. Leipziger Land), Benediktiner 768
- Penzig (Pieńsk, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 682, 972
- Penzig, von → Johannes, Nikolaus
- Permannus, Kanoniker (1225) 870
- Pertschitz → Andreas
- Peschen (Lkr. Löbau-Zittau) 90, 712
- Peter (Petrus, Pietro) Isvalties, Kardinalpriester von San Ciriaco alle Terme Diocleziane (1500–1511), päpstlicher Legat 413–415, 504
- von Schleinitz, Propsteianwärter (1423), Bischof von Naumburg (1434–1463) 229, 784 f., 787 f., 917
 - , Dekan Meißen (1226) 276
 - , Pleban Bernsdorf (1295) 462
 - , Kaplan des Bautzener Propstes (1296) 633
 - , *rector scholarium* (1331) 534
 - , Kaplan (1387) 305
 - , Kleriker der Diözese Breslau (1387) 286
 - , wendischer Prediger Bautzen (1423) 645
 - Albertus *de Doblin*, Domherr Meißen (1226) 276
 - Arnsdorf (1430) 754
 - Bartholomäi, Kanoniker (1465–1468) 223, 930, 943, 951, 954 f., 957 f.
 - von Baudissin (1474/83) 681, 716
 - Becherer, Bürger Bautzen (1448) 363 f.
 - Beler, Bürger Görlitz (1443) 978
 - Ber (1486) 691
 - Boleste, Propst Łęczycza (1411–1430) 915
 - von Bor (1466) 371
 - Bronig, Vikar (1430/49) 354 f., 404, 680, 722
 - (Judicis de) Collmen, Dekan (1434–1438) 223, 263, 807, 819 f., 847, 860, 904, 931
 - Czasig, Vikar (1486) 691
 - de Dresden (1453) 241, 603
 - von Eilenburg, Dekan (1293–1304) 263, 518, 768, 807 f., 876
 - von Göda, Kanoniker (1464) 956
 - von Haugwitz (um 1500) 569, 663, 667 f., 672, 705, 853
 - Kaufmann, Gürtler Bautzen (1398) 639
 - de Kazowe (1272) 875
 - Kessilsdorf (1469) 758
 - von Klüx (1447) 751
 - Lindau, Domdekan Prag (1573) 1007
 - Marsus (Marso) (1442–1512), Humanist 62
 - von Maxen (1423) 285
 - von Nadelwitz (1443) 691
 - Pfol, Ratmann Bautzen (1376/82) 822
 - Pistor, Kanoniker (1433–1465) 223, 380, 530, 820, 859, 913, 917, 927, 930 f.
 - Proger, Bürger Bautzen (1426) 352 f.
 - Randagk (1461) 750
 - dictus Rosenkranz (1323) 634
 - von Schönberg 951
 - Schof (1447) 662, 672, 699
 - Schwofheim, Exspektant (um 1450), Apotheker Görlitz (?) 152, 154, 169, 226, 868, 938, 939 f.
 - Stechau, Kleriker (1415) 918
 - Weiffersdorf (Weippersdorf), Propsteioffizial (1511–1517) 55, 252, 284
- Petershain (Lkr. Kamenz) 543, 712
- Petzold de Richenbach, Ratsherr Görlitz (1398) 902
- Pfalz-Simmern, von → Johannes
- Pflug, (von), Familie 980; → Cäsar, Christoph, Dam, Georg, Hinzig, Ilse, Johannes, Julius, Nikolaus, Otto, Sigismund
- Pfoel (Pfol, Phoel, Phol), Familie 227, 822; → Christoph, Gregor, Hermann, Johannes, Martin, Nikolaus, Peter
- Pickau (Lkr. Bautzen) 714
- Pielitz (Lkr. Bautzen) 712
- Pieńsk → Penzig
- Pietzschwitz (Lkr. Bautzen) 408, 713
- Pilsen (Plzeň, CZ) 772, 880
- Pirna 386, 483, 1002 f.

- , Beginnen 386
 –, Dominikaner 168, 962 f., 973
 Pirrer (Bierer) → Nikolaus
 Pisa, Konzil (1409) 906
 Piscia, de → Baldassar
 Piskowitz (Lkr. Kamenz) **713**
 Pistor (Pistoris, Bäcker) → Czachmann, Peter, Simon
 Pius II., Papst (1458–1464) 792, 921
 – V., Papst (1566–1572) 490
 Planer → Martin
 Planitz, von (der), Familie 230, 722, 820, 917; → Georg, Günther, Heinrich, Johannes, Krygk, Leonhard, Margaretha, Nikolaus, Rudolf
 Plauen 974, 1006
 Pließkowitz (Lkr. Bautzen) 363, 408, 606, **713**
 Plotzen (Lkr. Bautzen) 550, **714**
 Plzeň → Pilsen
 Philipp (Philippus) Beroaldus (1453–1505), Professor für Rhetorik und Poesie Bologna 62
 Poczta (Poczte), de → Johannes
 Podiebrad, von → Georg
 Pohla (Lkr. Bautzen) **714**, 896
 Polenz, von, Familie 889; → Johannes, Ramfold
 Polman → Michael
 Pommritz (Lkr. Bautzen) 327 f., 550, **714**
 Pommritz, von → Johannes
 Pomuk, von → Johannes
 Ponickau (Ponnickau), von → Johannes, Nikolaus
 Poppo, Propst des Augustiner-Chorherrenstifts Neuwerk in Halle (1233) 717
 – von Köckritz, Augustinerchorherr Meißen 908
 Porschin, Familie 811; → Heinrich, Jakob
 Porsitz (Poricz, Poritz), von → Albert, Hermann, Johannes
 Porstendorf (Lkr. Saale-Holzland-Kreis), Augustiner-Chorherren 94, 717
 –, Komturei des Deutschen Ordens 717 f.
 Porstendorf, von → Bruno
 Portitz, von → Dietrich
 Postwitz, Groß- und Klein- (Lkr. Bautzen) 91, 287, 333 f., 456, 550 f., 622, **714 f.**
 Pottschaplitz (Lkr. Bautzen) 91, 362, **715**
 Prag 58, 61, 81 f., 114, 116, 118, 122, 168, 284 f., 434, 441, 467, 524–526, 528, 782, 784, 788, 811–817, 819, 837, 842 f., 859, 891, 893, 896 f., 902, 904, 908, 912, 924 f.
 –, Allerheiligenstift 891
 –, Domstift 134, 297, 425, 531 f., 815, 836, 840, 892 f., 909, 1007 f.
 – –, Dekan → Peter Lindau
 – –, Pröpste → Heinrich Scribonius, Johannes von Wartenberg
 –, Erzbistum/Erzbischöfe 84, 99–103, 146, 227, 285, 465, 471, 532, 892 f., 922 f.; → Andreas I. von Guttenstein, Anton Brus von Müglitz, Ernst von Schleinitz, Heinrich Scribonius, Johann von Jenstein, Johann Očko von Wlašim
 Prauske, Nieder- (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 90, 98, 600, 602, **715**, 748, 752
 Prautitz (Lkr. Kamenz) 91, **716**
 Preibier → Georg
 Preititz (Lkr. Bautzen) 90, 511, 514, 545, 602, 621, **716**
 Prenlant → Johannes
 Preschen (Lkr. Spree-Neiße) **716 f.**
 Preuschwitz (Lkr. Bautzen) 328, 367, **717**
 Preuß → Dietrich, Johannes, Konrad
 Priem → Dietrich
 Priest → Michael
 Priestewitz (Lkr. Riesa-Großenhain) 782
 Prietitz (Lkr. Kamenz) 91
 Přihonský, František (1788–1859), Kanoniker 130
 Primislaw de Thesin (1331) 661
 Prischwitz (Lkr. Bautzen) 363, **717**, 737
 Priztanus, Kanoniker (1234–1262) 277, 648, 680, 698, 718, 726, **871**
 Proger → Peter

- Prokop (Procopius), bischöflich-meißni-
 scher Kommissar auf Stolpen (1434)
 916
 – von Salza, Ratsherr Lauban (1446) 865
 – Schincken, Ratsherr Bautzen (1356)
 424
 Proles → Andreas, Hieronymus
 Pünzel (Punzel, Punczelini) → Bruno, Ja-
 kob, Johannes, Nikolaus, Walter
 Pulckenhain → Georg
 Pulsnitz (Lkr. Kamenz) 94–96, 276, 344,
 717f.
 Pulsnitz (Polsnitz), de → Heinrich
 Purschwitz (Lkr. Bautzen) 332, 368, 395,
 718f.
 Puschwitz (Lkr. Bautzen) 363, 550, 719
 Putzkau, Ober- (Lkr. Bautzen) 542, 550,
 719f.
- Q**
 Quays, von → Apetz
 Quoos (Lkr. Bautzen) 90, 543, 596, 720
 +Quosdorf (Lkr. Kamenz) 362, 720
- R**
 Rabil → Eckhardt
 Rabitz (Lkr. Bautzen) 720
 Rachlau (Lkr. Bautzen) 543, 720
 Racibórz → Ratibor
 Rackel (Lkr. Bautzen) 90, 361, 550, 556,
 720–722
 Radeberg (Lkr. Kamenz) 266
 Radeburg (Lkr. Meißen) 550, 608, 722,
 859, 930
 Radibor (Lkr. Bautzen) 362f., 543, 722
 Radibor, von → Konrad
 Räckelwitz (Lkr. Kamenz) 722
 Raffaele Riario, Kardinal (1477–1521)
 497, 989
 Ragnit (Neman, Oblast Kaliningrad,
 Russland), Deutschordenskomturei
 980
- Rakel (Rakil, Rackel), von, Familie 659;
 → Albert, Apetz, Christoph, Henlyn,
 Johannes, Ulbricht
 Ralbitz (Lkr. Kamenz) 722
 Ramfold von Haugwitz (1396) 720
 – von Polenz (Polenczk), Kanoniker
 (1368–1403) 60, 87, 289, 327, 483, 515,
 527f., 593, 596f., 602, 608, 644, 648,
 690, 692, 695, 889f., 992
 Randagk → Peter
 Rangone → Gabriel
 Rascha (Lkr. Bautzen) 635, 723
 Raslaw (Raszlo) → Johannes, Michael
 Rasoris → Martin
 Rathewitz → Bartholomäus
 Ratibor (Racibórz, Woiwodschaft Schlesi-
 en, PL), Kollegiatstift 996
 Rattwitz (Lkr. Bautzen) 189, 543, 723,
 730, 746
 +Ratzen (Lkr. Kamenz) 91, 543, 688, 723f.
 Rau → Friedrich
 Raubersried (Gemeinde Wendelstein, Lkr.
 Roth) 997
 Rauchdorn → Heinrich
 Rauden (Lkr. Niederschlesischer Ober-
 lausitzkreis) 724
 Rauschwitz (Lkr. Kamenz) 91, 549f., 724
 Rechenberg, von → Johannes
 Redekin → Johannes
 Redlau → Caspar
 Regensburg 915
 –, Bistum 102, 146
 Reibisch (Ribisch, Rybisch) → Heinrich,
 Siegfried
 Reichenbach (Lkr. Niederschlesischer
 Oberlausitzkreis) 97, 251, 280, 292,
 332, 420f., 427, 439f., 545, 550, 600,
 605, 611, 622, 664, 699f., 724f., 766,
 878, 902, 973, 979
 Reichenbach (Lkr. Kamenz) 725
 Reichenbach, Nieder- (Lkr. Niederschle-
 sischer Oberlausitzkreis) 724, 865
 Reichenbach (Richenbach), (von), Familie
 902; → Jenz, Johannes, Nikolaus, Pet-
 zold, Thimo, Ticze

- Reichwalde (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 152, **725**, 961
- Reinhard von Guben, Propst (1318–1323) 253, 527, 767, **771 f.**, 879
- Reinhold von Weißenbach, Kanoniker (1501) **978**
- Reißiger (Reisiger) → Johannes
- Rengersdorf, Nieder- (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **725**
- Rentsch von Baudissen (1436) 716
- Reuschlin → Nikolaus
- Reynhardi → Georg
- Rhemis → Livinus
- Riario → Raffaele
- Richard → Balthasar, Paulinus
- Richter → Nikolaus
- Riegel (Lkr. Kamenz) 90, **725**
- Riesa (Lkr. Riesa-Großenhain) 93
- , Benediktinerinnen 93, 952
- Rieschen (Lkr. Bautzen) **726**
- Rigua* 648, 698, **726**, 871
- Rimer → Vinzenz
- Rinaldo Brancaccio, Kardinal († 1427) 901
- Rinckengisser → Justina
- Ringenhain (Lkr. Bautzen) 543, **726**
- Rintzler → Georg
- Rochlitz (Lkr. Mittweida) 1006
- Rodestock (Radestogk), von, Familie 910; → Hermann, Johannes, Kunz
- Rodewitz (Lkr. Bautzen) 90, 543, 579, 605, **726 f.**
- Rodewitz/Spree (Lkr. Bautzen) 726 f.
- Röhrscheidt → Wenzel
- Rohrbach (Lkr. Kamenz) **727**
- Rom, Stadt/päpstliche Kurie 81, 101, 139, 157, 161, 209, 228 f., 410, 412–416, 425, 438, 471, 497, 501, 504, 542, 776, 784 f., 791, 795, 797, 800, 804 f., 813, 829 f., 832, 842 f., 845, 855, 858, 862–864, 882, 892, 898 f., 913, 920–925, 949, 951, 954, 968, 976, 979, 983, 988–990, 998, 1003, 1009
- , Zisterzienserkloster Tre Fontane, Kirche Santa Maria Scala Coeli 497
- Rosenhain (Lkr. Löbau-Zittau) 550, **727**
- Rosenhain (Rosenhayn), Familie 226; → Christoph, Johannes, Valerius
- Rosenkranz → Peter
- Roslo* (nicht identifizierbar) 579, 605, **727**
- Rost → Nikolaus
- Rostock 525, 941
- Roth → Nikolaus
- Rothenburg ob der Tauber 106
- Rothenburg/O.L. (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 963
- Rubenmarckt → Nikolaus
- Rudger von Haugwitz (1379) 336
- Rudolf (Rudolph) II., Kaiser (1576–1612) 854
- , Herzog von Sagan (1447) 467
- II. von Anhalt, Bischof von Halberstadt (1401–1406) 845
- von der Planitz, Bischof von Meißen (1411–1427) 229, 489, 537 f., 811, 820, 859 f., 902, 913, 917, 930
- von Rüdesheim, Bischof von Lavant (1463–1468) und Breslau (1468–1482), päpstlicher Legat 110, 258, 413, 436, 453, 504, 506, 563, 758 f., 963
- Rüdesheim, von → Rudolf
- Rüdiger von Haugwitz (1241) 545
- (von) Nussedlitz, Kanonikatsanwärter (1402) 819, 847, **904**
- (von) Schluckenau, Bürger Bautzen (1281) 548, 633, 644
- Rüdiger, Familie 226; → Andreas, Margaretha
- Ruhland (Lkr. Oberspreewald-Lausitz) **727 f.**
- Rulo (de) Bischofswerda, Dekan (1367–1374) 183 f., 221, 247, 263, 310, 317, 331 f., 775, 779, **809–811**, 886, 894
- Rupert (Ruppertus, Ruprecht, Ruperti) → Adam, Hieronymus
- Ruprecht, König (1400–1410) 786 f.
- Russlo → Gregor
- Ryckenbach* (Diözese Mainz) 901

- S
- Sacka (Lkr. Riesa-Großenhain) 89
- Särchen (Lkr. Bautzen) 543, 550, **728**
- Särchen, Groß- (Lkr. Kamenz) 367, **728**
- Särichen (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **728**
- Särka (Lkr. Bautzen) 367, **728**
- Säuritz (Lkr. Kamenz) 312, 388, 543, 549 f., 552, **728 f.**
- Sagan (Žagań, Woiwodschaft Lebus, PL) 858
- Salga (Lkr. Bautzen) **729**
- Salhausen, von, Familie 864; → Caspar, Johannes, Katharina
- Sallgast (Lkr. Elbe-Elster) 231, **729**
- Salza, von, Familie 795; → Jakob, Lorenz, Nikolaus, Prokop, Wenzel, Wigand
- Salzenforst (Lkr. Bautzen) 187, 197, 327 f., 409, 550, **729 f.**, 966
- Samland, Bischof → Günther von Bünau
- Sankt Veit an der Glan (Kärnten) 850
- Saritsch (Lkr. Bautzen) 90, 596, **731**
- Sarken → Georg
- Sarpow, de → Nikolaus
- Sartoris → Schneider
- Sattler → Nikolaus
- Saubernitz (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 550, **731**
- +*Scalicz* (Lkr. Bautzen) 90, 596, **731**
- Schabeleffel, Familie 900; → Hermann, Nikolaus
- Schaf → Ulrich
- Schaff, von → Balthasar
- Scharfenstein, Burg 873
- Schenck von Limpurg → Albert
- Scherenschleifer → Bartholmäus, Joachim
- Scheuflerin (Schewflerynne) → Margaretha
- Schewnenpflug → Martin
- Schick (Schlick) → Bernhard, Nikolaus
- Schigkel → Valentin
- Schiler (Schiller) → Paul
- Schinck → Jakob
- Schincken → Prokop
- Schinckwitz (Zinckwitz) → Jakob
- Schirgiswalde (Lkr. Bautzen) 91, 649, 681 f., 710, 739, 755
- Schlackenwerth (Ostrov, Karlovarský kraj, CZ) 1002
- Schlaup (Ślup, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 912
- Schlaupitz (Ślupice, Woiwodschaft Niederschlesien, PL) 996
- Schlauroth (Stadt Görlitz) 978, 983
- Schleinitz, von, Familie 228–230, 233, 782; → Ernst, Heinrich, Hugo, Hugold, Johannes, Peter, Vinzenz, Wolfgang
- Schley → Caspar
- Schlieben (Lkr. Elbe-Elster) 910
- Schlieben, von, Familie 964; → Balthasar, Liborius, Otto
- Schluckenau (Šluknov, Ústecký kraj, CZ) 358, **731**
- Schluckenau, (von) → Katharina, Rüdiger
- Schlungwitz (Lkr. Bautzen) 329, **731 f.**
- Schmeckwitz (Lkr. Kamenz) **732**
- Schmelz → Hieronymus
- Schmid → Fabri
- Schmiedefeld (Lkr. Bautzen) 78, 87, 89, 93, 95 f., 239, 254, 264 f., 550, 592 f., 620, 622 f., 655, 680, **732**
- Schmochtitz (Lkr. Bautzen) 90, 543, 596, **733**
- Schneider (Sartoris) → Franz, Lorenz
- Schnick → Jakob
- Schönau, von, Familie 948; → Moritz
- Schönberg (Lkr. Bautzen) 550, 654, **733**
- Schönberg, von, Familie 228–230, 233, 790, 793, 951; → Caspar, Dietrich, Elisabeth, Friedrich, Georg, Heinrich, Johannes, Peter, Wolfgang
- Schönborn (?) 972
- Schönbrunn (Lkr. Bautzen) **733**
- Schönburg, von, Familie 425
- Schof → Peter, Ulrich
- Schonehans → Thomas
- Schonehoff, von → Jenecko
- Schorbus (Stadt Drebkau, Lkr. Spree-Neiße) **733**
- Schraplau, von → Gebhard

- Schreibersdorf, von, Familie 667, 960;
→ Albert, Anton, Balthasar, Caspar,
Christoph, Johannes, Leuther, Wolf-
gang
- Schrot → Lenhart
- Schwäbisch Gmünd (Lkr. Ostalbkreis)
1004
- Schwarznaußlitz → Naußlitz
- Schwebisch → Jakob
- Schweidnitz (Świdnica, Woiwodschaft
Niederschlesien, PL) 918
- Schweidnitz, Klein- (Lkr. Löbau-Zittau)
101, 550, 694, **733 f.**, 884
- Schweidnitz, von → Johannes
- Schwepnitz (Lkr. Kamenz) **734**
- Schwofheim (Swaffheim), Familie 161,
226 f., 275, 868 f.; → Augustinus, Hie-
ronymus, Johannes, Paul, Peter, Vin-
zenz
- Soceben, de → Otto
- Scribonius (Pišek) → Heinrich
- Sculteti (Scultetus) → Gerlib, Johannes,
Nikolaus
- Sdier (Lkr. Bautzen) **734**
- Sedlitz (Lkr. Sächsische Schweiz) 292
- See (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitz-
kreis) 394, **735**
- Seehausen (Lkr. Stendal) 788
- Seehausen, von → Lambert
- Segirwicz* (*Sagirwicz*, nicht identifiziert)
735
- Segusio, de → Heinrich
- Seidau (Lkr. Bautzen) 327, 601 f., 631, **735**
- Seidenberg (Zawidów, Woiwodschaft
Niederschlesien, PL) 85, 251, 439 f.,
735, 979
- Seitschen, Groß- und Klein- (Lkr. Baut-
zen) 91, 361, 408, **735 f.**
- Sella (Lkr. Oberspreewald-Lausitz) **736**
- Semmichau (Lkr. Bautzen) 333, 643, **736**
- Senftenberg 231, 903, 922, 970
- Senftleben → Heinrich
- Servatius von Metzradt, Exspektant (um
1475) 152, 154, **961**
- Seußlitz (Lkr. Riesa-Großenhain), Klaris-
sen 952
- Seyfarticz → Johannes
- Siber → Stephan
- Sidonia von Sachsen (1518–1575), Herzo-
gin zu Braunschweig-Lüneburg 980
- Siebitz (Lkr. Kamenz) 91, 550, **736**
- Siegfried II. von Eppstein, Erzbischof von
Mainz (1200–1230) 94
- Siegfried (Siffridus, Syfridus), Burggraf
von Leisnig (1217–1241) 853
- , Dompropst Meißen (1263) 872
- , Bürgermeister Bautzen (1318) 577
- von Dony (1403) 894
- de Kaldenborn, bischöflicher Notar
(1343) 855
- von Lehn (1447) 648
- List, bischöflich-meißnischer Dienst-
mann (1402) 938
- List, markgräflicher Vogt Crimmit-
schau (1413) 938
- von Mülbitz, Propst (1255–1272) 253,
765 f., 871
- Reibisch (* 1530), Bruder des Kanoni-
kers Heinrich Reibisch 996
- Ribisch, Kanoniker (1538) 154, **996**
- Summerlin, Bürger Bautzen (1321)
581, 633
- von Teichnitz (1395/96) 751, 919
- Siena 795, 843, 954, 995
- Sigibuldis de Pistorio, de → Cinus
- Sigismund, König von Böhmen (1420–
1437), König (1411–1437), Kaiser 48,
84, 108, 229, 294, 419, 421, 425 f., 428 f.,
448, 640, 785, 923
- I., der Alte, König von Polen (1506–
1548), Landvogt der Oberlausitz 470
- Behr (Ursus), Bürger Bautzen (1396)
757
- von Pflug, Kanoniker (1509) 459, 793,
980–982
- Sigmund (Siegmond) List, Amtmann
Schlieben (1507) 938
- von Nadelwitz (1443) 691

- von Wartenberg, Landvogt der Oberlausitz (1490/1511) 636 f., 683, 729, 797, 865, 959, 976
- Witchendorf, Bürger Görlitz (1468) 371 f.
- Zezschwitz (1484/85) 713
- Simon (Symon), Kustos (1345–1351/52) 264, 269, 325, 411, 733, **841**, 883 f.
- Jode, Kanoniker (1438–1457) 109, 209, 283, 402, 704, 932, **933–935**, 939, 945
- von Kittlitz (1498) 379
- Neumeister (1469) 641
- Nowagk, Untertan des Vikars Paul Kuchler (1508) 754
- Pistor, Kustos (1550 bis vor 1560) 268 f., 334, **851 f.**, 1002
- Pistoris d. J. († 1562), Kanzler des Herzogs von Sachsen 114, 441 f.
- Wartenberg, Domkantor Lebus (1423) 915
- Singwitz (Lkr. Bautzen) 550, 556 f., 565 f., **736 f.**
- Sitzenroda (Lkr. Torgau-Oschatz), Benediktinerinnen/Zisterzienserinnen 768, 952
- Sixtus IV., Papst (1471–1484) 183, 241 f., 553, 574, 793
- Sleupner (Schleupner) → Dominikus
- Slewicz, Familie 853 f.; → Johannes, Nikolaus
- Slovenj Gradec → Windischgrätz
- Šluknov → Schluckenau
- Ślup → Schlaup
- Ślupice → Schlaupitz
- Ślupsk → Stolp
- Smotzel → Andreas
- Soculahora (Lkr. Bautzen) 332, 550, **737**
- Sohland a. Rotstein (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **737 f.**
- Sohland a. d. Spree (Lkr. Bautzen) 395, 543, 550, **738 f.**, 975
- Sohland, Wendisch- (Lkr. Bautzen) 710, **739**
- Sollschwitz (Lkr. Bautzen) 90, 344, 596, **739 f.**
- Solna → Groß Sägewitz
- Sommerfeld → Markus, Thomas
- Sophia, Äbtissin Marienthal (1326) 471, 699
- Sora (Lkr. Bautzen) **740**, 972
- Sorau (Żary, Woiwodschaft Lebus, PL) 85, 189, 251, 439, 543, **740**, 771, 878
- Soritz (Lkr. Bautzen) **740**
- Sornßig (Lkr. Bautzen) 344, **740**
- Sornzig (Lkr. Torgau-Oschatz) 79
- , Benediktinerinnen 952
- Sornzig, von → Werner
- Span, Familie 673; → Balthasar, Nikolaus
- Spanig → Johannes
- Sperling → Martin
- Speyer 814, 986
- Spiegel (Spigel), Familie 982; → Johannes, Thomas
- Spittel (Lkr. Bautzen) 579, 605, **740**
- Spittwitz (Lkr. Bautzen) **741**
- Spohla (Lkr. Kamenz) 681, **741**
- Spon, de → Jenchin
- Spree (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) 362, **741**
- Spreewiese (vor 1911 Leichnam, Lkr. Bautzen) 344, 367, 542, **741**
- Spreewitz (Lkr. Kamenz) 678, **741**
- Spremberg (Lkr. Löbau-Zittau) 601, 717, **742**
- Sprottau (Szprotawa, Woiwodschaft Lebus, PL), Magdalenerinnen 473
- Stacha (Lkr. Bautzen) 543, 705, **742**
- Stargard 946
- Starke Noldener, Bürger Bautzen 225
- Staucha, Benediktinerinnen 768
- Stechau → Peter
- Steffani → Calixt, Jakob
- Stein, vom → Georg
- Steina, Nieder- (Lkr. Kamenz) **742**
- Steinchen → Georg
- Steindörfel (Lkr. Bautzen) 550, **742**
- Steinigtwolmsdorf → Wolmsdorf
- Steinitz (Lkr. Kamenz) 543, **742**
- Stelzer (Stelczer), Familie 812; → Andreas, Elisabeth, Friedrich, Gregor, Hempyl, Johannes

- Stenczil → Johannes
- Stendal, Kollegiatstift St. Nikolaus 80, 168, 200, 845, 929
- –, Dekan → Eberhard Eberhardi
- –, Propst → Dietrich Lange
- Stephan (Stefan) Gebende, Kustos Wurzen (1506) 139
- Hesler, Pleban Kirchhain 160
- Hutter (Huetter), Ratmann Döbeln (1521) 900
- von Lebin (nach 1475) 152, 962
- Moir (Moyr), Meißner Domscholaster (1410–1419) und Kustos (1419–1428?) 532, 905
- Siber, Bürger Bautzen (1519) 350, 700
- Wolff, Kleriker (1435) 932
- Zapolia, Landvogt der Oberlausitz (1475–1480) 435, 730, 759
- Sternberg, von → Jaroslaus
- Stewitz, von → Markus, Otto
- Stiebitz (Lkr. Bautzen) 97, 117, 358, 698, 742 f.
- Stolp/Pommern (Słupsk, Woiwodschaft Pommern, PL), Präpositur 878
- Stolpen (Lkr. Sächsische Schweiz) 54, 72, 87, 91, 96, 111, 139, 151, 163, 165, 168, 173, 190, 192, 204 f., 226, 240, 251, 262, 267, 441, 556, 560, 562, 580, 592, 718, 743, 809, 834, 836, 863, 866 f., 889, 898, 916, 929, 940, 942, 953, 963 f., 967, 985, 1002
- , Kollegiatstift St. Erasmi 200, 459, 580, 609
- –, Dekan → Nikolaus Bobelicz
- Stolpen (Stolpe), (von) → Michael, Moyko, Nikolaus
- Storcha (Lkr. Bautzen) 90, 596, 743
- Strahwalde (Lkr. Löbau-Zittau) 437, 554, 658
- Stralsund 511
- Strehla (Lkr. Bautzen) 354, 543, 579, 605, 743 f., 917
- Strehla, von, Familie 769; → Johannes, Konrad
- Strelan(i), Familie 917; → Andreas, Georg, Gregor, Johannes, Nikolaus
- Stresewitz (Stresewicz) → Elisabeth, Heinrich, Jakob, Otto, Wenzel
- Strohschütz (Lkr. Bautzen) 90, 550, 596, 744 f.
- Stromer → Heinrich
- Stubay, de → Georg
- Stutternheim, von, Familie 887; → Lutold
- Subirlich → Johannes
- Summerlin → Siegfried
- Suppo (Lkr. Bautzen) 91, 550, 579, 605, 745
- Sutor → Bartholomäus
- Świdnica → Schweidnitz
- Swotlik, Georg Augustin (1716), Domkapitular 51
- Sydow → Matthias
- Symonis → Andreas
- Szprotawa → Sprottau
- T**
- Tachau (Tachov, Plzeňský kraj, CZ) 903
- Tachov → Tachau
- Talpenberg (Lkr. Kamenz) 91
- Tanz (Tancz) → Johannes, Nicze
- Tartagnis, de → Alexander
- Taschenberg (Stadt Bautzen) 264 f., 621 f., 631 f.
- Taschenberg → Martin
- Taubenheim/Spree (Lkr. Bautzen) 543, 745
- Taubenheim, von, Familie 977; → Johannes, Nikolaus
- Techritz (Lkr. Bautzen) 363, 543, 745
- Techwitz, von, Familie 985; → Dietrich, Johannes
- Tegwitz → Techwitz
- Teichnitz (Lkr. Bautzen) 189, 367, 369, 390, 543, 550, 722 f., 745 f.
- Teichnitz, von, Familie 492, 919; → Cuno, Heinrich, Johannes Siffridi, Kuno, Siegfried, Thimo

- Temritz (Lkr. Bautzen) 90, 344, 408, 549 f.,
 596, **746 f.**
 Temritz (Temmriz), (von), Familie 899; →
 Caspar, Heinrich, Johannes, Matthias,
 Nikolaus
 Tettau, Klein- (Lkr. Bautzen) **747**
 Teuchern (Lkr. Burgenlandkreis) 164
 Teufel → Valentin
 Thallwitz (Lkr. Muldentalkreis) 604
 Thammo von Bocksdorf, bischöflich-
 meißnischer Offizial (1416) 819
 Thammöller → Blasius
 Theodorici (Theoderici) → Georg, Martin
 Thesin, de → Primislaw
 Thilemann, Dekan (1308–[1314]) 263,
808, 877
 Thilico, Kanoniker (1293) 808, **876**
 Thimo (Thymo) von Colditz, Bischof von
 Meißen (1399–1410) 187, 197, 200, 409,
 556, 730, 737, 789, 815, 889, 898, 909,
 916
 – von Colditz, Bautzener Vogt (1440)
 744
 – de Richenbach, Kanoniker (1318), Ple-
 ban von Reichenbach (1326) 699 f., **878**
 – von Teichnitz (1363) 328 f.
 Thizko *dictus de Dresden* (1324) 753
 Thomas, Bischof von Breslau (1232–1268)
 874
 – Blöbel, Ratsherr Bautzen (1554/58)
 232, 854
 – von Kittlitz, Vikar (1484/98) 374, 378
 – von Kolditz, Hauptmann des Görlitzer
 Teils der Oberlausitz (1447) 467
 – Müntzer, Reformator († 1525) 114
 – Noldener, Bürger Bautzen 225
 – Nowagk (1461) 728
 – Schonehans (Langehans), Kanoniker
 (1427–1450) 209, 362, 524, 640, 692,
 818, 862, **926, 935**
 – Sommerfeld, Bürger Bautzen (1433)
 356 f., 404
 – Spiegel, Amtmann Ortrand (1509/10)
 153, 982
 Thomius → Lorenz
 Ticze Reichenbach, Ratsherr Görlitz
 (1360) 902
 Titzmann → Martin
 Torgau, Franziskaner 768
 Torgau, von, Familie 766; → Dietrich,
 Friedrich, Konrad, Withego
 +Tormersdorf (Pieńsk, Woiwodschaft
 Niederschlesien, PL) **747**
 Trauschwitz (Lkr. Bautzen) 715, **747 f.**
 Trebnitz (Trzebnica, Woiwodschaft Nie-
 derschlesien, PL), Zisterzienserinnen
 471
 Trewden → Heinrich
 Trient, Konzil (1545–1563) 1000
 Trier, Erzbischof 952
 Tröbigau (Lkr. Bautzen) **748**
 Truppen (Lkr. Bautzen) 358, 735, **748**
 Trzebnica → Trebnitz
 Tschaschwitz (Lkr. Kamenz) 91
 Tschaslau (Čáslav, Kreis Kuttenberg,
 CZ [?]) **748**
 Tschessla → Johannes
 Tüschau (Turoszów, Woiwodschaft Nie-
 derschlesien, PL) 362, **748**
 Turoszów → Tüschau
 Tyle (Thilonis) → Caspar, Johannes

U
 Ubaldis, de → Baldus
 Uebigau (Lkr. Bautzen) 90, 581, 596, **748 f.**
Ugest magna (nicht identifiziert) **749**
 Uhna, Ober- und Nieder- (Lkr. Bautzen)
 90, 327 f., 542, 550, 596, **749**
 Uhyst a. Taucher (Lkr. Bautzen) 367, 543,
749 f., 929
 Ulbricht von Rackel (1499) 721
 Ulman → Nikolaus
 Ulrich (Ulricus), Kanoniker (1226) 276,
 870, **871**
 –, Domscholaster Meißen (1227) 840
 –, Propst (1246–1250), Propst Zscheila
 (1242–1245) 253, 459, **764 f., 871**
 –, Abt des Benediktinerklosters Chem-
 nitz (1345) 464

- de Bigene, Kanoniker (1221[?]-1226) 239f., 276, **870**, 871
- von Düben, Domherr Meißen (1317) 546
- von Friedeberg (1227) 840
- von Haugwitz (1393/95) 755
- von Kaltenborn, Kanoniker Wurzen (1348) 855
- von Kopperitz (1359) 326, 408
- von Nostitz (14./15. Jh.) 635, 684
- von Nostitz († 1552), Bautzener Hauptmann 120f., 123f., 244f., 553, 838
- Schaf (Ovis), Landvogt der Oberlausitz (1284) 88, 98, 571, 686
- Schof (1336) 749
- von Wolffersdorf, Domdechant Meißen (1491-1501) 974
- Unah (Unaw), von → Hermann
- Unwürde (Lkr. Löbau-Zittau) 332, **750**
- Uprechsdorf* bei Neiße 920
- Urach, von → Konrad
- Urban V., Papst (1362-1370) 102, 887, 890, 893
- VI., Papst (1378-1389) 412
- Urban Fiebiger (1552) 851
- Ursus (Ber, Behr) → Clara, Georg, Gregor, Johannes, Nikolaus, Peter, Sigismund
- Uskewicz → Jencko
- Uta, Äbtissin von Marienstern (1329) 470, 643
- Uthmann → Katharina

- V**
- Valentin (Valentinus) Alberti, Kanoniker (1536-1561) 120, 154f., 161, 172, 608, **993f.**, 1000
- Meltzer (1513) 987
- Schigkel, Vikar (1508) 754
- Teufel, Exspektant (um 1458) 152, **947**, 948
- Westphal, Vikar (1503/19) 383, 973
- Valerius Rosenhain, Kanoniker (1509-1520) 152f., 834, 972f., **982f.**
- Rosenhain, lutherischer Prediger Liegnitz (1524) 983
- Venedig 805
- Verber → Gregor
- Verden, Dompropst 109
- Veneri (Weneri) → Albert
- Vienne, Konzil (1311/12) 464
- Vinzenz von Schleinitz, Bischof von Merseburg (1526-1535) 229, 974
- Bleckir (1469) 507f.
- Heller, Vikar, Kanonikatsanwärter (1427-1429) 278, 284, 426, 605, 897, 922, **924f.**, 932
- Heller (1447) 697
- Rimer, Bürger Bautzen (1465) 640
- Schwofheim, Apotheker Görlitz 821, 939, 944
- Wiltzko, Kleriker (1391) 903
- Zcobeke, Bürger Bautzen (1373) 885
- Visconti → Bernabò
- Viterbo 954
- Vitus Hammer, Pleban Senftenberg (1532) 970
- Vitzk, Matthäus Joseph Ignatz, Dekan (1700-1713) 29f., 48, 55-58, 80, 496, 506, 831
- Vladislav II., König von Böhmen (1471-1516) 110, 124, 243, 413-415, 419, 421, 430f., 450, 683, 797
- Vogel → Matthias
- Voit (Foit) → Johannes, Nikolaus
- Volbar → Georg
- Volmann → Johannes
- Volrad von Krempe, Bischof von Brandenburg (1296-1302) 500
- Vyšehrad, Kollegiatstift St. Peter und Paul 1009
- –, Dekan 843
- –, Pröpste → Johannes Cavellarius, Johannes von Hakenborn, Johannes von Wartenberg

W

- Wackerlin, von → Georg
 Waditz (Lkr. Bautzen) 750
 Wahrenbrück (Lkr. Elbe-Elster) 265
 Waldemar (Woldemar), Markgraf von Brandenburg (1308–1319) 420 f., 427, 654, 733, 742, 878
 Waldenburg, von, Familie 425
 Waldheim (Lkr. Döbeln), Augustiner-Eremiten 952
 Waldorp → Wilhelm
 Wallhausen (Lkr. Mansfeld-Südharz) 775
 Walter (Walther) von Köckritz, Bischof von Naumburg (1406/07–1411) 908 f.
 – von Haugwitz (1481/03) 562, 655, 754
 – von Köckritz, Kanoniker (1410) 848, 901, 908–910, 916
 – von Metzradt (1447) 652
 – Pünzel, Bürger Bautzen (1322) 633 f.
 Wangenheim, Klein (Bistum Merseburg) 1002
 Wanzleben (Lkr. Börde) 929
 Wartburg, Schlosskapelle 775 f.
 Wartenberg, von, Familie 797; → Christoph, Johannes, Sigmund, Simon
 Wartha (Lkr. Kamenz) 675, 750
 Wasewitz (Lkr. Muldentalkreis) 604
 Wawitz (Lkr. Bautzen) 97, 338, 419, 545, 550, 558, 621, 750 f., 752
 Wechselburg (Zschillen, Lkr. Mittweida), Deutschordenskomturei 768, 952
 Wedillndorf → Ludwig
 Weicha (Lkr. Bautzen) 90, 751
 Weickarth → Georg
 Weickersdorf (Lkr. Bautzen) 362, 543, 751
 Weidlitz (Lkr. Bautzen) 90, 596, 751 f., 753
 Weiffersdorf → Peter
 Weimar 784
 Weinsberg (Wynsbergk), von → Engilher
 Weißag, von → Dietrich
 Weißbach (Lkr. Kamenz) 333, 752
 Weißenbach, von, Familie 954, 978; → Johannes, Otto, Reinhold
 Weißenberg (Lkr. Bautzen) 90, 97, 419, 545, 551, 593, 600, 602, 715, 750, 752
 Weissenburg → Nikolaus
 Weißig (Lkr. Kamenz) 91, 543
 Weißkollm → Kollm
 Weißnaußlitz → Naußlitz
 Weistropp (Lkr. Meißen) 877
 Welka, Groß- und Klein- (Lkr. Bautzen) 90, 542, 596, 751, 752 f.
 Wend von Ileburg (1424) 428
 Wendisch-Paulsdorf → Paulsdorf
 Wendischsohland → Sohland
 Wenzel I., König von Böhmen (1230–1253) 36, 83 f., 94, 97, 419–421, 425, 543–545, 632, 724, 750, 840, 871
 – (IV). von Luxemburg, König von Böhmen (1378–1419), König (1376–1400) 103, 106, 229, 236, 346, 419, 421, 425, 444 f., 448, 560, 635, 651 f., 656, 664, 681, 724, 781 f., 813 f., 822, 893, 903
 – von Biberstein (1461) 709
 – Freiberg (1407), Bruder des Dekans Heinrich Freiberg 556, 736, 817
 – Mogelinis, Kanoniker (1560) 1007
 – Pertzschman, Cancellar Würzen 439
 – Röhrscheidt, Ratsbaumeister Bautzen (1560) 586
 – von Salza, Bürgermeister Lauban (1378) 865
 – Stresewitz, Kantor (1461) 159 f., 228 f., 273, 789, 861–863, 929, 931
 Werner (Wernherus), ehemaliger Guardian der Bautzener Franziskaner (1295) 462
 – von Lutitz (1333) 708
 – von Sornzig (1225) 735
 Werner → Nikolaus
 Wessel (Lkr. Bautzen) 753
 Westphal (Westfal, Westfali) → Johannes, Valentin
 Weynman → Christoph
 Wichard → Lenhart
 Widera, von → Konrad
 Widerollf → Wolfgang
 Wien 102, 525, 813, 846, 919, 921, 935, 957, 997, 1008
 –, Bischof → Johannes Fabri

- , Augustiner-Chorherrenstift St. Dorothea 1008 f.
- –, Propst → Georg Brenner
- Wiesa (Lkr. Kamenz) 362, **753**
- Wigand von Salza, Propsteianwärter (1495), Kanoniker (1499–1504) 228, 243, 253, 281, **795–797**, 829, 865, 973
- Wigand (Wigandi) → Jakob
- Wilhelm I., der Einäugige, Markgraf von Meißen (1382–1407) 229, 718, 787, 894, 906
- Waldorp, Propsteianwärter (1432) **788**, 929
- Wilsnack 467
- Wilthen (Lkr. Bautzen) 333, 354, 395, 550, 554, 557, 562, **753–755**
- Windisch → Jakob
- Windischgrätz (Slovenj Gradec, Slowenien) 912 f.
- Wiprecht II. von Groitzsch (ca. 1050–1124), Markgraf von Meißen und in der Lausitz 73
- Wirth, Familie 833; → Georg
- Wistrop, de → Heinrich
- Witche (Wiczman) von Koseritz (1447) 722
- Witchendorf → Sigmund
- Withego II. von Colditz, Bischof von Meißen (1312–1342) 74, 90, 178, 185, 323, 396, 471, 501, 642, 753, 770, 841, 880
- I. von Fura, Bischof von Meißen (1266–1293) 317, 499, 644, 766 f., 853, 873, 875
- , Dompropst Meißen (1349) 464
- , Abt Altzella 776
- von Torgau 766
- Witoszów → Bögendorf
- Wittenberg 117, 164, 527, 805, 854, 904, 968, 979, 989, 991, 1003, 1005
- Wittichenau (Lkr. Kamenz) 91, 363, 543, **755**, 849, 918, 929
- Wittram → Nikolaus
- Wlašim, von → Johann
- Włocławek → Leslau
- Wölkau (Lkr. Bautzen) **755**
- Wohla (Lkr. Löbau-Zittau) **755**
- Wolcke → Arnold
- Wolfersdorf (Wolfersdorf), von, Familie 974; → Gotze, Johannes, Ulrich
- Wolff → Stephan
- Wolfgang (Wolf) Hempel, Kanoniker (1559–1569) **1006**
- Hulbeck (Hulwegk, Hulweck), Kanoniker (1551–1569) 304, 473, 572, **1004 f.**
- von Lüttichau, Domkanoniker Meißen (1534) 986
- von Schleinitz, Propst (1508–1510) 253, 459, **798 f.**, 979, 981
- von Schönberg († 1521), Marianer 793
- von Schreibersdorf (1509) 678
- Widerollf, Bamberger Kleriker (1513) 969
- Wolfram von Pannewitz (1461) 711
- Wolframskirchen (Olbramkostel, Jiho-moravský kraj, CZ) 892
- Wolfshain (Lkr. Spree-Neiße) **755**
- Wolkenburg, von → Hugo
- Wolmsdorf, Langen- (Wolframsdorf, Lkr. Sächsische Schweiz) 580, 929
- Wolmsdorf, Steinigt- (Lkr. Bautzen) **755**
- Wolrab → Nikolaus
- Worms 863
- Wratislavia, de → Heinrich
- Würzburg, Bistum/Bischof 146; → Bruno
- , Stift Haug 501, 929
- +Wunscha (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **755**
- Wurbis (Lkr. Bautzen) 91, 543, **755 f.**
- Wurschen (Lkr. Bautzen) 90, 363, 375, 543, **756**
- Wurzen (Lkr. Muldentalkreis), Kollegiatstift 73, 81, 133–135, 138, 140 f., 143, 146, 164, 184 f., 210, 215, 227, 240 f., 246, 254, 260, 262, 264, 269, 271, 281, 308, 410, 439 f., 459, 587, 592, 789, 804, 819, 825, 837, 855, 887, 910, 919, 928, 935, 937, 941, 973, 984, 986, 990, 1002 f., 1008 f.

- -, Dekane → Dietrich von Techwitz, Georg von Wackerlin, Hieronymus von Komerstadt, Johannes Caesar
- -, Propstei/Pröpste 603 f., 909; → Caspar König, Eckenbert, Hieronymus Rupert, Johann VI. von Salhausen, Konrad von Strehla, Konrad von Widera, Nikolaus Ziegeler, Paul Mündel
- Wyse → Nikolaus

- Y**
- Ylow, Familie 848; → Nikolaus
- Yvan → Iwan

- Z**
- Zachariae → Johannes
- Zacharias Lucie, Kanoniker (nach 1355) 184, 464, **884**
- Žagań → Sagan
- Zapolia → Stephan
- Žary → Sorau
- Zawidów → Seidenberg
- Zcoberynne → Katharina
- Zeisholz (Lkr. Kamenz) **756**
- Zeitz (Lkr. Burgenlandkreis), Kollegiatstift 156, 200, 779, 784, 788, 792, 801, 840, 858 f., 906, 949, 955, 962 f., 978
- -, Pröpste → Johann V. von Weißenbach, Reinhold von Weißenbach
- Zella → Altzella
- Zerna (Lkr. Kamenz) **756**
- Zescha (Lkr. Bautzen) **756**
- Zezschwitz → Sigmund
- Ziegeler (Ziegler, Czigeler), Familie 904; → Christophorus, Nikolaus
- Zieschütz (Lkr. Bautzen) **756 f.**
- Zittau 125, 285, 444, 1006 f.
- -, Franziskaner-Conventuale 973
- Zittau, von, Familie 770
- Zockau (Lkr. Bautzen) 549 f., **757**
- Zodel (Lkr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis) **757**, 972
- Zschaitz (Lkr. Döbeln) 272
- Zscharnitz (Lkr. Bautzen) 90, 362, 596, **757**
- Zscheila (Lkr. Meißen), bischöfliche Kapelle 89 f., 92, 94; → Großenhain
- Zschillen → Wechselburg
- Zschillichau (Lkr. Bautzen) **757**
- Zschirtingen, von → Christoph
- Zschorna (Lkr. Bautzen) 90, 368, 543, 566, 579, 605, **757 f.**
- Zschornau (Lkr. Kamenz) 109 f., 435 f., 453, 469, 549–551, 563, 695, **758–760**, 791, 959
- Zwickau 954, 990

Sallgast (118 km) ◯ ◯ Ruhland (13 km) † Cottbus (728 km) Neuwiese (74 km) ◯ Hoyerswerda (12 km) ◯ Schorbus (124 km) Spreewitz (18 km) ◯ Graustein (18 km) ◯ Wolfshain (118 km) ◯ Preschen (126 km) ◯ Bad Muskau (114 km) ◯ ◯ Guben (160 km) ◯ Leopoldshain (Łagów) (140 km)



Grundbesitz und Einkünfte des Collegiatstift St. Petri zu Bautzen

Autor: Hermann Kinne
Karte: Dana Kasprick

Maßstab 1 : 250.000
0 2 4 6 km

- † Stift St. Petri
- ◻ Erbzins
- ◊ Dezem
- ◉ Erbzins und Dezem
- ◊ wiederverkäuflicher Zins
- † Patronate
- weitere Orte
- +Quosdorf Wüstungen

◯ Sorau (Zary) (140 km) ◯ Langenau (Dłużyna) (111 km) ◯ Zodel (14 km) ◯ Ludwigsdorf (14 km) ◯ Görlitz (13 km) ◯ Nieda (Niedow) (13 km) ◯ Seidenberg (Zawidów) (18 km)

Taschaslau (Čáslav) (150 km) ◯ ◯ Mittelherwigsdorf (14 km) ◯ Neudöfel (78 km)